D. 8 Miſcell.

…t! Bibliothek
…egensburg

Philos 1619

SCHOLA MILITARIS MODERNA.
Die Neue Kriegs Schule:
Georg Andreas Böcklers A: et Ige:
1685.
Franckfurth am Maÿn
Beÿ Georg Heinrich Oehrlingen.

Georg Andreas Böcklers/
Archit. & Ingenieurs,
Schola Militaris Moderna
Oder
Neu-vermehrte
Kriegs-Schule/
Darinnen
Von den nothwendigſten Sachen
die zum Krieg gehören/ ſo wohl defenſivè
als offenſivè gehandelt wird/
Als da ſeynd:
Geld/Volck/Geſchütz/Munition/Proviant
Feſtungen/ Schantzen/ Läger/ Schiffbrücken/ Exercitz zu Pferde und zu Fuß/ Battaillien/ Belägerungen/
ſambt den Kriegs-Rechten/ ꝛc. mit beygefügten unterſchiedlichen nützlichen
Kriegs-Künſten/
Alles in L. Claſſen/ mit darzu gehörigen Figuren/
kürtzlich verfaſſet / und auff vielfältiges Begehren
vornehmer Kriegs-Bedienten/ an den Tag
gegeben.

Franckfurt am Mäyn/
Bey Georg Heinrich Oehrlingen
Anno M. DC. LXXXV.

Erklärung deß Kupffer-Tituls.

WAs dieſes Kupfferbild/ und ſeine Deutung wolle/
Fragſt du? Hie ſagt man dir/ was deren jedes ſolle:
Das Weib mit dem Caſtel auff dem Haupt/ zeiget an/
Daß man ſich wider G'walt wol wehren darf und kan.
Die Fahne/ ſo ſie führt/ und zwar in ihrer Rechten/
Die Kette rund herumb/ gleich in ein Circul-Flechten/
So weder Anfang hat/ noch Ende/ und darin
Drey eingebändte Pfeil/ die bilden uns in Sinn
Drey Haupt-Ständ/ welche ſeynd in einer Stadt zu finden/
Wie die durch Einigkeit zuſam̃en ſich verbinden/
Daß ihnen unverletzt kein Menſch nicht ſchaden kan/
Wie man kan unverſehrt kein Feuer greiffen an.
Der Schild/ den ſie zugleich mit ihrer Hand berühret/

Iſt ſeiner Stellung nach/ gleich einem Hertz formiret/
Dardurch wird vorgebild't ein friſcher Helden-Muth/
Courage nennt es ſonſt ein friſch Soldaten-Blut.
Hierin ſeynd einverleibt/ Gelt/ Proviant/ Geſchütze/
Wo dieſe drey nicht ſeynd/ da iſt der Krieg kein nütze/
Er heiſſe wie er woll: Hier ſteckt deß Krieges Krafft/
Sonſt wird durchaus im Krieg nichts liebliches geſchafft.
Der Kriegsmann / welchen man hie ſieht im Harniſch ſitzen/
Führt oben einen Hahn auff ſeines Helmen Spitzen.
Mit einer Partiſan zugleich in ſeiner Hand/
Daran der Löw auch greifft in eben ſelbem Stand.
Durch dieſes Sinn-Bild nun wir geben zu verſtehen/
Daß ein Held in dem Krieg vernünfftiglich muß ſehen.
Was ſeine Macht vermög / wie daß der Löw wol weiß/
Darum behält ſein Muth für vielen auch den Preiß:
So muß ein tapffer Mann auch helffen ſeinen Sachen/
Und/ nach derſelben Stand/ Krieg oder Frieden machen.

Wie

Wie die Vernunfft diß gibt: vermeſſen iſt der
Krieg/
Wann eine böſe Sach erhalten ſoll den Sieg.
Das Käutzlein/ nechſt dem Schild/ vermahnet
den zu wachen/
Der in dem Krieg ſoll wol ausführen ſeine
Sachen/
Daß er hab Ruhm davon/ Ruhm ſag ich/ und
auch Ehr/ (nimmermehr.
Welch's ohne Wachſam ſeyn / Er thun wird
Die offne Pforte wil das zu verſtehen geben.
Daß in eim Regiment diß ſey das beſte Leben/
Wann man fein einig iſt/ da mögen Tag und
Nacht
Die Thor weit offen ſtehn/ als von dem Fried
bewacht.
Diß iſt / was dieſes Bild wil ohne Zunge ſa-
gen/ (ber fragen:
Wer noch was weiters ſucht/ der mag es ſel-
Wo nicht / ſo leſ' er nur diß kleine Werck/ ge-
nannt
Die neue Krieges-Schul/ da findt man al-
lerhand/
Was Kriegen ſey/ und wol/ wie man es müſſe
führen;
Soll man mit ſolchem mehr gewinnen / als
verliehren; (nichts meldt/
Und was deß Dings mehr iſt/ darvon ich hier
Weil meine Feder biß hieher den Lauff geſtelt.

J. G. S. v. R.

Großgünſtig geneigter Leſer:

ES möchte ſich vielleicht jemand verwundern/ warumb ich zu dieſer Zeit/ da man beſtändigen Frieden hoffet und verlanget/ vom Krieg/ deſſen Anſtalt/ Ausrüſtung und Zugehör/ zu ſchreiben/ mich unterſtanden; Ja/ es möchten mich auch vorwitzige Klüglinge beſchuldigen/ als ob ich Friedhäſſige Leute noch ferner zum Krieg anreitzen/ und zu ihrem Intent gleichſam den Weg zeigen wolte/ und was dergleichen nichts-gültige Einbildungen und Einwürffe mehr ſeyn möchten.

Als iſt hierauff zu wiſſen/ daß ſolches vornemlich umb zweyer Urſachen willen geſchehen; Nemlich/ weiln man zu dieſer Zeit noch nicht verſichert/ daß man einen

beſtändigen Frieden möge behalten; und dann auch / daß von vornehmen Orten und Kriegs-Bedienten ich umb dieſes inſtändig bin erſuchet und gebeten worden.

Weiln aber dieſe Materi ſehr groß und nachdencklich/und alſo zu reden/ein eintziges Stück darvon / da ſolches ausführlich zu beſchreiben ein groſſes Volumen, lange Zeit / auch groſſe Unkoſten erfordern würde; Als habe ich/zu Vermeidung und in Ermangelung derſelbigen/für dißmahl den Liebhaber in etwas zu contentiren/und ſo viel mir die Zeit zulaſſen wollen/dieſes wenige in Eil entworffen/auch was ich mich erinnern mögen / ſo hierzu nützlich und dienlich ſeyn möchte/in müglichſter Kürtze auffgeſetzet/ gantz wolmeinend hiermit an den Tag gegeben/darmit zugleich andere/ſo etwas beſſers wiſſen/ anzureitzen und auffzumuntern / daß ſie in dieſem Fall dergleichen thun möchten

Iſt ein oder andere Sache in dieſem Tractätlein ſchon bekandt / ſo iſt es doch nöthig / daß man an ſeinem Ort darvon rede/und die Stelle/ſo derſelbigen gebüh-

ret/giebet/unterdeſſen aber verſichere den günſtigen Leſer / daß in dieſem kleinen Wercklein viel Sachen eingebracht / ſo noch wenigen bekandt / oder ſonſten in Obſervantz gezogen worden.

Im übrigen iſt hier auch nothwendig zu erinnern/weiln die vortreffliche und Edele Ingenieur-Kunſt heutiges Tages ſo gar verſtimmelt/beſchimpffet und proſtituiret wird/alſo/ daß es faſt ſcheinet/ dieſelbige dörffte mehr in Abgang als Auff- und Zunehmen gerathen / hat man ſich demnach in dieſem Fall wohl für zu ſehen/ und werden groſſe Herren denen Stimplern/ Landläuffern und Schwätzern nit leichtlich Glauben geben/ damit nicht die Reue zu ſpat / das Geld aus dem Lande/ die Herren betrogen und in Schaden geſetzt werden möchten.

Damit man aber gleichſam als in einem Spiegel gantz klar die Rechtſchuldige vor jenen erkennen und unterſcheiden möge; Als habe auff Begehren und Befehl vornehmer Orten / ich die nothwendigſte Stück / Fundamenta , und

alles

alles das jenige / was ein jeder rechter Ingenieur wiſſen ſolle / ausführlich und ſpecialiter in ein Compendium gebracht / und daſſelbige den Probier-Stein der Ingenieur-Kunſt neñen wollen / (ſo / geliebts Gott /) ehiſtes gedruckt / und an die vornehmſte Höfe und Städte in Teutſchland zu übergeben in willens / unterdeſſen und inzwiſchen aber habe ich nicht für undienlich erachtet / eine Summariſche Specification ſo neu von mir inventirten Manier einer Veſtung hierbey zu fügen / worüber im beſagten Probier-Stein der Ingenieur-Kunſt bey nahe ein hundert vornehme / wohlgegründete axiomata, Schluß-beweiß-Regeln / mit allen Umbſtänden werden zu erſehen ſeyn / dahin der günſtige Leſer nachrichtlich gewieſen wird. Worüber ich dann ferner einen jeden reſpective, nach Stands-Gebühr weitere Explication ertheilen / communiciren und Satisfaction zu thun mich dienſtlich anerbiete / unterdeſſẽ aber mich allen Teutſchẽ / redli-

redlichen / auffrichtigen Liebhabern und guten Gönnern zu allem günſtigen Favor nachmaln bereitwilligſt und dienſtgefliſſen recommendiret haben wil.

Der Summariſche Inhalt meiner neuen inventirten Veſtung iſt kürtzlich dieſer:

„ Wie man eine neue Veſtung auffbauen „ſolle/ welche keine Winckel oder Ecken „hat/ (verſtehe nach gemeiner Art) auch „kan dieſe Veſtung oberhalb der Erden „nicht wohl offendiret werden/ muß der „Feind derowegen nothwendig unter der „Erde logiren/ und zwiſchen 2. Flanquen „oder mehr ſich legen/ daſelbſten man ih„me nicht den dritten Theil deß Platzes „zuläſt/ und kan man ihn alſo mit dreyfa„cher Stärcke wieder hinaus treiben; die „Flanquen können nicht leichtlich entde„cket werden/ ſeynd vor Canon und Gra„naten ſicher/ auch da der Feind eine Flan„que ſolte brechen und hinweg nehmen/ ſo „kan ſolches nicht ohne groſſen Verluſt „ſeines Volcks/ und langer Zeit geſchehen/ „den eingenommenen Ort aber / ſo balden

zu quit-

zu quittiren anderwertlich gezwungen wird; An dieſer Veſtung kan ſchwerlich eine Breche gemacht werden / auch da dieſelbige mit groſſer Mühe und Unkoſten gemacht / kan man die Völcker nicht wohl zum Sturm anbringen. Item / es iſt dieſe Veſtung vor Minen weit ſicherer als bißhero geſchehen / auch da man eine Mine machen wolte / müſte ſolches ebenmäſſig mit langer Zeit / und überaus tieffer Senckung geſchehen / welche man aber alſobalden ins Waſſer ſetzen / und zu nichte machen kan / im Fall aber / da eine Mine ſolte geſprenget werden / kan man dardurch zu keinem Sturm ankommen / noch viel weniger Platz haben die Völcker zu ſtellen.

Item / man kan aus dieſer Veſtung den Land-Boden gantz Horizontal beſtreichen / und iſt dieſelbige mit ſonderbahrem Vortheil der Uberhöhungen und Entdeckungen befreyet; Es iſt auch dieſe Veſtung mit einer ſtarcken Rettirada verwahret: Erfordert an Unkoſten nicht mehr dann ſonſten ins gemein eine Ve-

ſtung

„ſtung von 6. oder 8. Bollwercken/ nach
„jetziger gemeiner Art groß Royal; Auch
„ſeynd bey dieſer Veſtung noch ſehr viel an-
„dere Vortheil / ſo anjetzo mit Fleiß ü-
„bergangen und auſſen gelaſſen wer-
„den.

„ Allen verſtändigen hohen Kriegs-Ge-
„Generalen/ Ingenieurs und Sol-
„daten zu fernerm Nachden-
„cken vorgeſtellet.

Claſſis Prima.

Vom Krieg ins gemein.

Was man dabey zu bedencken / wann man denſelbigen anfangen wil.

DEr Krieg an und vor ſich ſelbſten / iſt ein wütendes Ubel/ dardurch gantze herrliche Monarchien/ gewaltige Reich und Länder zu Grund gegangen: viel Käyſer/ Könige/ und andere groſſe Potentaten/ ſambt deroſelben hohen und wohlverſuchten Kriegsleuten/ und Generalen darinnen umbkommen: Viel berühmte Veſtungen / Städt und Schlöſſer eingenommen/ umbgeworffen/ und in die Aſchen geleget: Auch ohnzehlbare Wittwen/ Wayſen und andere arme Leute gemachet: gute Policeyen/ Künſte/ und was ſonſten dem gemeinen Weſen deß Landes nützlich und vorträglich/ zerſtöret/ in den Grund ausgerottet und zernichtet: Dannenhero das alte Teutſche Sprichwort entſprungen / nemlich / daß der Krieg zerſtöre/ der Fried aber ernehre.

Es wird aber gemeiniglich ein ſolcher Krieg von GOTT dem HErrn aus gerechten Urſachen über ein Land / Herrſchafft und Königreich / als eine billige Straffe über die Gottloſen / und dann als eine Züchtigung und Probe der Frommen / verhänget und ausgegoſſen.

Die Kriege ſind ferner zweyerley.

1. Juſta aut 2. Injuſta } Bella.
1. Gerechte oder 2. Ungerechte } Kriege.

1. **Gerechte Kriege** ſeynd die jenige / vornemlich

wann ein Herr ſeine Erbländer wider allen unbilligen Gewalt vertheidiget und auffs äuſſerſte beſchützet/ inſonderheit wann ihme daſſelbige von ſeinen Nachbarn oder einem andern unter einem verdeckten Schein deß Rechtens wolte aus Händen geriſſen werden. Oder aber da ſolches geſchehen / wie dem Gegentheil ſolches auff alle Wege auch mit äuſſerſter Macht und Gewalt wiederumb abzutringen: Gleicher Geſtalt auch wie auffrühriſche und ungehorſame Unterthanen und Rebellen wiederumb in den vorigen Gehorſam und Unterthänigkeit zu bringen/darinn zu erhalten/ und die Urſacher ſolches Ubels gebührend abzuſtraffen. Woraus dañ erfolget/daß ein ſolcher Krieg **nützlich und nöthig** iſt.

Nützlich/indeme dardurch gantze Königreiche/Länder und Herrſchafften regieret/auch da dieſelbige mit rechtmäſſigem Gewalt/oder auff eine andere Weiſe erobert und eingenommen/in gutem Friede/Ruhe/und Sicherheit/hinfort mögen verſorget/ geſchützet/und erhalten werden / dannenhero dann auch alle Dignitäten/Ehren und Principatus aller Ständen entſproſſen und herkommen.

Nöthig iſt auch der Krieg / dardurch man aller unbefugter Uberfällung und Uberziehung deß Feindes möge vorkommen/oder deſſelben Vorhaben unterbrechen/die Seinige zu ſchützen (wie ob geſagt) und in gutem Fried und Ruhe zu erhalten/ Dann

Die Kriegs-Kunſt (ſolcher Geſtalt) iſt eine Fortſetzung der Glückſeligkeit und Freyheit.

2. Unrechtmäſſige Kriege ſeynd die jenige / ſo aus Haß/ Grimm/Neid/Ubermuth/Ehrgeitz/unmäſſige und unerſättliche Begierde zu herrſchen / oder gantz unverantwortliche Raubereyen der Länder/ Geld/ Güter und dergleichen mit Gewalt an ſich zu bringen: Item / die aus Uneinigkeit kein Maaß noch Ziel haben / und nur aus Kriegs-ſüchtigen Köpffen entſprungen/ einen andern unter dem Schein deß Rechten (bevorab in Religions-Sachen) zu beleidigen/ überwältigen/ beſchädigen/bezwingen/ und unter ſich zu bringen/ alles Ubels anzuthun/das Land mit frembden Nationen

und

und ausländiſchen Völckern beſetzen / die vorige Unterthanen wider alle Billigkeit auszujagen/neue Geſetze und Landrecht einzuführen/vorgenommen werden.

Woraus dann erfolget/daß dieſe und dergleichen Kriege ſchädlich und verderblich/viel beſſer und rahtſamer aber iſt/ daß man ſich mit dem jenigen / ſo man mit Recht hat/ begnügen läſt / daſſelbige beſitzet und ſchützet/ als wegen eines ungewiſſen ſich mit Unrecht in groſſe Gefahr ſetzet und ſtürtzet.

Wann aber ein groſſer Potentat nothſächlich gezwungen Krieg zu führen/ hat man anfänglich zweyerley requiſita in acht zu nehmen / und beſtehet das

1. In Præparatione, oder Zurüſtung/
2. In Actione, dem Werck ſelbſten.

1 Præparatio befordert gewiſſe Kriegs-Künſte/ und dergleichen Wiſſenſchafften / die Werb- und Wehlung der Soldaten; Anſtalt der Compagnien und Regimenter/auch wie eine gantze Armee/ Stadt/ Veſtung / Guarniſon mit Geld / Munition und Proviant ſolle verſehen und beſtellet werden. Item/was zur Belägerung und Einnahm / auch Aufferbauung der Veſtung von Materialien/Schantzzeug und andere oberwehnte nöthige Mittel erfordert werden. Item von Beſtellung der Artilleria / allerhand Kriegswaffen und Inſtrumenta/Heerwägen/ Schiff und Schiffbrücken/ und dergleichen.

2. Actio geſchiehet im Feld oder Veſtungen zu Waſſer und zu Land/ beſtehet auch in Exercitiis ū Ubung der Waffen/zu Roß und Fuß. Item/wie man förmliche Batallien ſtellen/ hauptſächlich treffen / Städt und Veſtungen belägern und attaquiren/ſprengen und ſtürmen/canoniren/ approchiren/auch im Gegentheil ſich traverſiren/und contraminirē/wie dañ nicht weniger/gantze neue Veſtungē/Städt/ Schlöſſer/Inſulen und Päſſe verwahren / auffbauen/ beſchützen / und für allem feindlichen Gewalt zu vertheidigen/ und alles das jenige/ſo wohl pro & contra, defenſive, oder offenſive vor die Hand nehmen/und werckſtellig zu machen.

Die Anſtellung und Vollziehung deß Kriegs iſt endlich auch entweder

Ausländiſch oder Inheimiſch.

Der ausländiſche Krieg iſt offentlich/ und iſt derſelbige zuläſſig oder nicht zuläſſig.

Der Inheimiſche oder Bürgerliche Krieg/ ſo auch nicht zugelaſſen/ oder aber rechtmäſſig (wie oben erwehnt/) geſchiehet beyderſeits offenſive oder defenſive, durch Völcker zu Pferd und zu Fuß/ zu Waſſer und zu Land/ durch ordinari oder extraordinari Waffen und Kriegs-Rüſtungen/ worvon dann in dieſem Tractätlein an ſeinem Ort umſtändiger und ausführlicher zu erſehen ſeyn wird.

Bey dem Krieg ins gemein hat man inſonderheit nachfolgende Regeln ſummariſcher Weiſe in acht zu nehmen.

1. So man einen Krieg anfangen wil/ ſoll man zuvor eine Zeit lang allerhand Præparatoria und Bereitſchafft zur Hand ſchaffen/ ſich mit Geld/ Proviant und Munition verſorgen.

2. Man ſolle keinen Krieg anfangen oder aus ſeinem Lande ziehen/ man habe dann zuvor mit den Benachbarten den Frieden und gute Freundſchafft beſtätiget.

3. Wann man einen mit Krieg angreiffen will/ der anfänglich gut Freund geweſen/ ſo ſolle man zuvor durch Geſandten eine Zuſammenkunfft von ihme begehren/ da man aber daſſelbige nicht erlangen könte/ ſolle man ſo balden gütlich bey ihme ſuchen laſſen/ was man begehret/ oder haben wil.

4. Gibt der Gegentheil eine widerwärtige Antwort/ und wil das Begehren nicht ſtatt finden laſſen/ und man beſorget ſich/ daß frembd Volck zu ihme ſtoſſen möchte/ ſo ſolle man ſich mit Zurüſtungen deß Kriegs nicht ſäumen/ ſondern ſo balden immer müglich/ denſelbigen mit guten Bedacht anfallen/ umb ſein Vorhaben zu unterbrechen.

5. Siehet man/ daß der Gegentheil zu ſeinem Vortheil etwa eine groſſe Stadt/ Veſtung/ Paß oder dergleichen einneh-

einnehmen wil / ſo ſolle man ſo wohl bey Tag als Nachts fort eilen / demſelbigen vorzukommen / und wo müglich denſelbigen Orth ſelbſten zu beſetzen und auffs äuſſerſt zu behaupten.

6. Iſt der Gegentheil am Volck gar mächtig / ſoll man denſelbigen an unterſchiedlichen Orten anfallen / diverſion machen / und ſich dahin bemühen / daß er ſeine Macht zertheilen / und man deſto bequemer mit ihnen zu fechten kommen möge.

7. So man dem Feind entgegen rückt / und läſt ein Paß / Brücken / Fluß / oder andern Vortheil hinter ſich / ſolle man denſelbigen wohl verwahren und beſetzen.

8. So man ein Land überziehen wil / ſolle man zuvor der Inwohner Gelegenheit Natur und Weſen wohl erkundigen.

9. Wann man reſolvirt ein Einfall in ein Land zu thun muß ſolches geſchwind und eylend geſchehen.

10. Wann man dem verſchanzten Feind nicht kan zu kommen ſolle man demſelbigen alle Mittel abſchneiden / alles verbrennen und verderben.

11. Schickt der Feind Geſandte entgegen / und ſucht dardurch einen Anſtand und Verhinderung deß Marches, ſolle man deſſen ungeachtet fortrücken / und das Vorhaben ins Werck ſetzen / dann der Gegentheil möchte argliſtig ſuchen mit Betrug ſolches zu unterbrechen.

12. Wil man in einem Land Krieg führen / worin andere unglücklich geweſen / ſolle man derentwegen ſich wohl vorſehen / und dargegen ſich mit guter Anſtalt verſichern.

13. So man das jenige erhalten / warumb man ausgezogen / ſolle man ſich wieder zurück ziehen.

14. Siehet man / daß die Armee allenthalben Schaden leidet / ſolle man darüber Kriegsrath halten / und andere Mittel vorſchlagen Krieg zu führen.

15. Wann man eine Stadt oder Land zum Gehorſam gebracht / und wiederumb von dannen ſich begeben / daſſelbige aber bey guter Freundſchafft erhalten will / ſo ſolle

man den Inwohnern keine neue Geſetze noch Schatzungen aufflegen / ſondern vielmehr die Vornehmſten mit reichen Geſchencken begnadigen / und alſo in gutem Vertrauen unterhalten.

16. Geſchiehet es/ daß man von dem Feind eingeſperret/ und in Gefahr geſetzet wird/ muß man zu einem ſolchen Mittel greiffen / wie es die Zeit und Gelegenheit an die Hand giebt.

17. Wil man einen betrohen/ ſo muß man denſelben mit einer Armee / oder nach Gelegenheit der Sachen / mit Völckern an das Land rücken damit derſelbe deſto ehe pariren müſſe.

18. Wird jemand mit Krieg betrohet / daß derſelbige von einer Sache abſtehen ſolle / darzu er doch gut Fug und Recht hat/ ſo ſolle er daſſelbige auff deß höchſten Hauptes Erkänntnuß ſtellen.

19. Wil man den Krieg mit Eyfer führen / ſo ſolle man die Völcker in keine Winterquartier legen / ſondern continuirlich den Feind proſequiren und verfolgen.

20. Siehet man / daß der Feind zu keinem Treffen zu bringen/ die Völcker nur abgemattet/ auch Mangel an Victualien vorfallen / auch daß ein oder der andere von denen Confœderirten zum abfallen geneigt hat man alsdann gute Urſache vom Feind abzulaſſen / und mit guter Manier Friede zu machen/ und wiederumb nacher Hauſe zu gehen.

21. Kommet man mit einer Armee in ein Land / und ſuchet der angräntzenden Städte Freundſchafft uñ Schutz/ ſo ſolle man von denſelbigen gewiſſe Verſicherungen begehren / damit man im Fall der Noth denſelbigen trauen dörffte.

22. Wolten die Entwichene auff angebotene Gnade ſich nicht wieder nach Hauſe begeben/ ſich in Wälder verſtecken/ oder aber auff hohe Gebürge ſich begeben / und mit ſchädlichen Einfällen die Soldaten todt ſchlagen / ſollen derſelben Häuſer und Wohnungen abgebrochen/ verbrand und ſonſten zerſtört werden.

23. Komt man in Erfahrung/ daß der Feind ihme etliche anhängig machet/ derer Hülffe er ſich gebrauchen wil/ ſolle man vor allen Dingen ihme ſolche zu entziehen/ auffs äuſſerſte ſich bemühen.

24. Weiß man einen vortheilhafftigen Ort oder Platz/ dardurch man das umliegende Land in Contribution ſetzen/ und in Gehorſam zu bringen/ ſo ſolle man vor allen Dingen dieſes Orts und Platzes ſich bemächtigen/ denſelbigen beſeſtigen/ und zu einer Verſicherung behalten.

25. Wil man aus einem eroberten Land in ein anders fort rücken/ ſo ſolle man zuvor in demſelbigen gute Ordnung und Verwahrung machen/ damit der Feind nicht hinein kommen könne.

26. Ehe man gegen dem Feind eintzige Feindſeligkeit ſehen laſſen wil/ ſoll man zuvor die möglichſte Mittel zum Frieden vorſchlagen/ und umb etwas nachgeben/ als die gantze Sach gefährlich auff die Spitze zu ſtellen.

27. Wil man in ein Land unverſehens einfallen/ ſo ſolle man zum Schein gantz ein contraren March nehmen/ und ſich alsdann plötzlich wenden/ ſein Intent ins Werck zu richten.

28. Wil man eine Stadt unverſehens beziehen und belägern/ ſolle man zuvor an die Benachbarte höfflich und umbſtändig ſchreiben/ Geſandten dahin abſchicken/ die Urſach ſolcher Belägerung denſelben andeuten/ und auff alle Wege dahin trachten/ daß die Hülffe den Belägerten möge entzogen/ und alſo die Stadt dardurch gewonnen ſich ergeben müſſe.

29. Siehet eine Stadt/ daß ſie ſich wider deß Feindes Macht nicht beſchützen kan/ auch keine Hülffe zu gewarten hat/ ſo thut ſie wohl/ daß ſie ſich im Anfang ergiebet/ auch Vorbitt gebrauche/ damit ſie nicht verderbet und ausgeplündert werde.

30. Hat man Kundſchafft/ daß der Feind im Anzug/ und ſuchet die Armee zu verfolgen/ und iſt zwiſchen beyden Theilen ein ſchiffreicher Fluß/ ſo ſolle man eylen/ ſo viel immer

 müglich/

müglich / über denſelben die Völcker zu führen / daſelbſten ein Läger ſchlagen / und damit den Vortheil zuvor einzunehmen.

31. Auff deß Feindes March ſolle man durch vertrauliche Kundſchaffter jederzeit gute Achtung geben / damit man ſich nach deſſen Vorhaben richten könne.

32 Beſorgt man ſich in einem Land eines Uberfalls / ſolle man alles / bevorab Victualien und Proviant in veſte ſichere Orter verſchaffen / und daſelbſten zur Gegenwehr gute Anſtalt machen.

33. Ein hoher Kriegs-General ſolle ſich nicht leichtlich in eine Haupt-Action mit dem Feind einlaſſen er habe dann zuvor deſſelben Macht / Dapfferkeit und Kriegs-Manier erlernet und erfahren.

34 Eine Veſtung Stadt oder anders zu belägern / ſolle ſo viel immer müglich / geheim gehalten / darbey inſonderheit obſerviret werden / ob man dieſelbige per Stratagema oder Kriegsliſt ohne groſſen Verluſt / Mühe und Unkoſten möge überwältigen und einbekommen.

35. Im Gegentheil iſt eim Gubernator und Commendanten nöthig ſich vor dergleichen Kriegsliſten zu verwahren und äuſerſtes vorzuſehen.

36 In vorfallenden Occaſionen ſolle man auff alle Wege dahin bedacht ſeyn / wie man die Verdrängten möge ſuccurriren / denſelbigen zu Hülffe kommen / und aus der Feinde Hände erretten.

37. Wann man den Principal-Herrn eines Landes / Königreichs oder anderer Herrſchafft kan in eine Veſtung / oder gewiſſen Ort eintreiben und umbgeben / ſolle man auffs äuſſerſte ſich bemühen mit Gewalt deſſelbigen zu bemächtigen.

38. Wann ein Feind in ein ihme unbekantes Land einfället und herumb ſchweiffet / ſo ſolle man allenthalben demſelben die Päſſe abſchneiden / die Wälder verhauen / allerhand Hinderhalt auff ihn beſtellen / umb deſſen Vornehmen zu verhindern.

39. Wil man dem ankommenden Feind weichen / ſolle man ſich jederzeit / wo müglich / an ein feſten Ort / oder Platz ſalviren und ſetzen.

40. Iſt man zu ſchwach / und kan dem Feind nicht entweichen / viel weniger Widerſtand thun / hat auch ferner keine Hülffe zu hoffen / ſo iſt das beſte Mittel / daß man ſich demſelbigen bey Zeiten ergebe und unterwerffe.

41. Deß Feindes ſonderbahre Inventiones und Art zu kriegen / ſollen / wo müglich / mit allen Umſtänden wohl ausskundſchafftet / und erforſchet werden / damit man ſich im Fall der Noth darfür zu verſichern und zu hüten.

42. Werden Völcker oder eine Armee in ein Land geführt / und damit eine Stadt bezwungen / ſambt demſelben Lande / und ein Friede getroffen / ſo mögen die Benachbarte / wie auch andere / ſich wohl vorſehen / daß man ihnen nicht plötzlich über den Hals komme.

43. Siehet man / daß jemand mit Gewalt ſich eines Ortes / Land / Stadt / oder Veſtung bemächtigen wil / an deme man ein ſchädlichen Nachbarn mit der Zeit haben möchte / ſo hat man genugſame Urſache demſelben mit Kriegsmacht vorzukommen / und deſſen Vorhaben zu unterbrechen.

44. Ein Kriegs-Herr ſolle ſich in keine Veſtung einſperren laſſen / damit er / wo nöthig / allenthalben Hülff und Rettung ſuchen und thun / den Fein abzutreiben / alle Mittel und Wege vorzunehmen.

45. Wenn der Feind in ein Land einfället / ſo iſt es beſſer / daß man aus den Veſtungen / Schantzen / und Päſſen allen müglichſten Abbruch ſuche zu thun / als demſelben eine Schlacht zu lieffern / und deß ungewiſſen Sieges zu erwarten.

46. Wer nicht von groſſer Macht iſt Völcker und anders nachzuſetzen / derſelbige ſolle vermeyden Belägerungen der Veſtungen vorzunehmen / dann er ſich ſonſten gewißlich ruiniren / und mit Schimpff zurück gehen wird.

47. Wann ein Feind ſchwerlich mit Gewalt aus einem

Land zu bringen iſt / ſoll man auffs äuſſerſte dahin bedacht ſeyn/ wie man durch Anreitzung anderer Völcker mit Einfällen auch Einnehmung etlicher Oerter / ihne wiederumb zurücke ziehen/und ſeinen Leuten zu Hülff zu kommen/ nöthigen möge.

48. So ein Herr eine Stadt/ Veſtung/ Land oder dergleichen unter einem bedeckten Schein deß Rechtens mit Gewalt/ oder per Stratagema einbekommet / ſich gegen die Benachbarten freundlich ſtellet / und nichts feindliches anfänglich zu vermercken läſſet/ ſollen jedoch die nechſtgelegene ihre Guarniſonen / feſte Plätze und Städte in aller Nothwendigkeit zum beſten verſehen/ und keines wegs trauen/ und damit im Fall der Noth allem Ubel vorkommen.

49. Es iſt beſſer / daß ein Feldherr / General oder anderer Kriegs-Obriſter einen Ort (wofern er kan) mit Hunger und Durſt bezwinge / als daß er denſelbigen mit Gewalt angreiffe / und ſeine beſten Leute darfür ruinire.

50. Ob ein Commandant wenig Völcker zur Beſatzung eines gröſſern Orts hätte/ ſo ſolle derſelbige jedoch auffs äuſſerſte dahin trachten daß ihme die Jnwohner mit ſonderbarer Forcht / Reſpect und Gehorſam zugethan / und getreu verbleiben.

51. Eine Stadt ſo zuvor in Freyheit geſtanden/ hernach aber von einem andern überwunden / und nach deſſelben Willen ſich bequemen muß/ kan leichtlich wieder auff den vorigen Weg verführet werden.

52. Hohe Kriegs-Sachen ſolle man nur den jenigen vertrauen und anbefehlen/ ſo bey dem Gegentheil auffs äuſſerſte verhaſſet und recht feind ſeynd.

53. So in einem Kriegs-raht zweiffelhafftige Sachen vorfallen/ ſolle man den jenigen Weg und Mittel ergreiffen/ ſo am wenigſten Schaden bringen kan.

54. Der jenige thut nicht wohl / der in einem innerlichen Krieg ihme zu viel Gewalt nimt / einen andern preſſet und drücket denn wird er gedämpffet / ſo wird alles in vorigen Stande wiederumb geſetzet.

55. Wer

55. Wer zur See kriegen will/ der hat wohl Urſach gute Anordnung zu machen/ und geſchwind zu eylen / dann da giebt es gar bald Veränderung.

56. So der Feind ſich auff eine Inſul geſetzt/ ſolle man dieſelbige an unterſchiedlichen Orten/ nach Gelegenheit der Sachen anfallen.

57. Wo der Feind ſuchet die Anfurt an der Inſul zu verwehren/ ſolle man durch das groſſe Geſchütz / wo müglich/ ſolches ins Werck richten.

58. So man mit Schiffen an einer Inſul / Fluß / oder Port ankommet/ ſollen dieſelbige mit Schantzen/ und guten Wachten wohl beſetzet/ verwahret werden.

59. So der Feind die Anfuhrten mit Schiffen zu verwahren gedencket/ ſolle man ſehen / wo müglich / dieſelbige per Stratagema / oder andere Occaſionen in Brand zubringen.

60. Wann man mit einer gantzen Schiff-Armee ausfahren wil/ ſolle man alle Oerter den Hauptleuten ſchrifftlich mit gewiſſer Condition/ verſiegelt austheilen/ darinnen man im Fall der Noth/ ſo man entweder durch Sturm zertrennet/ oder ſonſten verſchlagen/ ſich deroſelben nachrichtlich gebrauchen möge.

61. Wil man eine Inſul vor dem Uberfall eines Feindes verwahren/ ſoll man alle Anfuhrten mit ſtarcken Schantzen mit Geſchütz/ und Volck wohl beſetzt / verwahren.

62. Iſt die Inſul flach/ ein Buſch oder Wald darauff/ kan man denſelbigen mit einem Lager/ oder ſtarcken Schantzen verſehen.

63. Wann man einen Ein- oder Uberfall an ein Ort thun wil/ muß der Anſchlag/ ſo viel immer müglich/ in Geheim verbleiben/ und gantz ein ander Vorhaben ausgeſprenget werden.

64. Wann man ein Stillſtand der Waffen und Frieden tractiret/ ſoll man doch im wenigſten nicht trauen Völcker in eine Veſtung einzulaſſen / ſo unter dem vorwenden allerley Nothdurfft einzukauffen.

65. Die jenige Stadt und Veſtung/ ſo der Feind zu einem Vortheil oder Paß haben kan/ ſolle man vor allen Dingen ſich bemühen hinweg zu nehmen.

66. Wil man den Gegentheil vom Krieg abhalten / ſo ſoll man ihme auch ſolche Mittel zu dem Frieden fürſchlagen / welche ihme nicht zur Unehre und Schmach gereichen.

67. Wird man mit einer Armee oder Völckern in ein Land eingeſchloſſen/ allenthalben umzogen/ und dardurch alle Lebens-Mittel abgeſtricket/ ſo ſolle man dem Gegentheil etwan ein Anſtand der Waffen oder andere Mittel vorſchlagen / damit man ſich aus ſolchem Ubel wieder erretten und ſalviren könte.

68. Hat man ſich von zweyen oder dreyen Armeen zu beſorgen/ ſolle man ſich nicht leichtlich aus dem Vortheil begeben viel weniger zu einer Haupt-action ſich einlaſſen.

69. Wil man aber deß Gegentheils an einem Ort erwarten/ ſo muß daſſelbig Ort wohl verwahrt/ und mit allem/ was zur Defenſion gehöret/ wohl verſehen ſeyn.

70. Wann ein Feind eine Stadt belägert / muß man ſehen/ wo müglich/ demſelben im Gegentheil auch ein Ort zu belägern / oder auff eine andere Weiſe eine Diverſion machen/ damit er gezwungen/ die Belägerung wieder auffzuheben.

71. Wann man die Soldaten und etliche Officirer heimlich mit Geld beſtechen kan/ wird man den Ort leichtlich ohne Mühe und Gefahr einbekommen.

72. Wann ein Feind neugeworbene Völcker führet/ ſo nicht exerciret und zum Krieg tüchtig und abgerichtet ſeynd / kan man ohn alles bedencken/ jedoch nach Beſchaffenheit der Sachen ſich mit demſelben in eine Haupt-action einlaſſen.

73. Wie ein Feldherr bey einer Belägerung / oder anderer Kriegs-Action den Seinigen allezeit mit freudigem Gemüth zuredet / und gute Hoffnung macht / alſo ſoll ein Commendant oder anderer Kriegs-Officirer im Gegentheil hinwieder

hinwider thun / und den Seinigen einen friſchen Muth machen.

74. Wann der Feind fliehet / oder ſich furchtſam ſtellet / ſolle man nicht leichtlich trauen / dann es möchte mit Fleiß geſchehen / daß er den Gegentheil begehrt an einem Ort zu locken / und denſelben zu Schanden machen.

75. Bey Anordnung einer Bataille ſolle man ſich wohl vorſehen / daß dieſelbige alſo angeordnet und angeſtellet werde / damit der Feind nicht leichtlich auff der Seiten / noch rückwerts einbrechen könne / alſo ſollen auch die Squadronen nicht zu weit von einander geſtellet werden / damit man den ſchwächſten und nothleidenden Theil deſto geſchwinder ſecundiren könne.

76. Wann man einen Feind ſchlagen will / ſolle man ſeine Macht nicht zu gering ſchätzen / und das Volck ſicher machen / ſondern man ſolle ſich anſtellen / als ob man davor hielte / daß derſelbige noch eins ſo ſtarck ſey.

77. Wann ein Feind ſich einer Veſtung in einem Lande bemächtiget / ſolle man die umliegende Oerter und feſte Plätze mit ſtärckerer Beſatzung und anderer Nothwendigkeit beſtes verſehen / damit wann er weiter umb ſich greiffen wolte / ihm ſein Vorhaben deſto ſchwerer fallen möchte.

78. Wann bey einer Armee ein Schrecken vor deß Feindes Macht einreiſſen wil / muß man daſſelbige durch Zuſammenruffung der Officirer bey Zeiten dämpffen / und den Soldaten einen Muth machen.

79. Wann man den Feind mit neuen Inventionen und unbekanten Kriegs-Machinen unverſehens anfallen kan / wird man einen groſſen Vortheil erlangen / denſelben in eine Unordnung zu bringen / dann er ſich nicht ſo geſchwind darein finden und dargegen ſtellen kan.

80. Seinen Feind im Feld bey der Nacht angehen / und zum ſchlagen aufffordern / iſt gefährlich / vornehmlich / aber wo man deß Orts Gelegenheit nicht rechte Kundſchafft hat.

81. Wann man den Belägerten eines Orts keinen Succurs beybringen kan/ ſo ſolle man denſelbigen auch keinen verſprechen.

82. Wann man den Feind durch Hunger/ oder andere Mittel zwingen kan/ ſo thut man nicht wohl/ wann man denſelbigen zu einer Haupt-Action fordert/ es ſey denn Sach/ daß andere darzu dringende Urſachen vorlauffen.

83. Wann ein groſſer Herr im Krieg/ Belägerung/ oder Einnehmung einer Stadt/ eine rationable und lobwürdige That begehet/ hat er ſich nicht daran zu kehren / ob es gleich nicht jederman lobt / und ihme deßwegen von etlichen übel nachgeredet wird.

84. Nach erhaltenem Sieg ſoll man nicht ſicher/ und mit Anordnung der Wachten nachläſſig und ſaumſelig ſeyn/ ſondern dieſelbige gleich/ als ob man den Feind noch vor ſich ſtehen hätte/ embſig beſtellen und viſitiren.

85. Ein nicht allzu groſſe Armee/ wo dieſelbige von einem verſtändigen General oder Feld-Herrn geführet wird/ vermag offt vielmehr/ als eine weit gröſſere / wann dieſelbige von etlichen / oder einem Unerfahrnen guberniret wird.

86. Der jenige General/ ſo über eine Armee völlige Gewalt hat/ und abſolute commandiret/ kan ſich der Gelegenheit viel beſſer bedienen/ dem Feind Abbruch zu thun/ als ein anderer/ der erſt zuvor Ordre einholen muß.

87. Wann man die Soldaten zu einem Sturm/ oder anderen gefährlichen Sachen antreiben wil/ ſolle man denſelbigen Gaben / oder andere Verſprechungen thun und verheiſſen/ damit ſie deſto williger angehen / umb das Verſprochene zu erlangen.

88. Seines Feindes Nachbaren ſoll man/ ſo viel immer müglich/ ſich zu Freunden machen/ ehe man den Feind angehet/ ſonderlich diejenigen/ von denen man die meiſte Hülffe zu gewarten hat.

89. Solle man mit Völckern und Schiffen/ einen vornehmen Strohm paſſiren/ es wolten aber etliche Oerter/ ſo

zuver

zuvor neutral geweſen/ſolches verhindern/ und keinen Paß deß Durchzugs geben / ſolte man eylend ſuchen bey Nacht friedlich durch zu gehen/ wäre es aber nöthig/ könte ſolches auch mit Ernſt geſucht werden.

90. So man durch ein Land marchiret / und bekommet von den Inwohnern Vorſchub und Hülff/ ſoll man denſelbigen auch Schutz halten/und ſie nicht beleidigen laſſen.

91. So ein Commandant wenig Völcker in einer Beſatzung hat/und belägert wird/ vermercket aber unterdeſſen/ daß die belägerten Bürger es mit dem Feinde halten / und geneigt ſeyn zu rebelliren/ſoll er ſich wohl vorſehen/und nicht leichtlich ausfallen.

92. Hat man bey einer Armee Volck/deme man nicht wohl trauen darff/ ſoll man dieſelbigen Völcker nicht wider den Feind fechten noch ſtürmen laſſen/ſondern in Guarniſen oder andere Oerter verlegen/und zu Fortification, oder andern Kriegs-Sachen gebrauchen.

93. Haben ſich die Völcker in einem Haupt-Treffen wol gehalten/auch ſonſten viel Ungemach ausgeſtanden/ ſoll man dieſelbigen beſchencken/ und nach Gelegenheit der Sachen/ mit doppelten Monat-Sold begnadigen.

94. Wann die Völcker von einem Treffen/ oder fernen March ermüdet/ ſoll man dieſelbigen an einen ſichern Ort legen/und ausruhen laſſen.

95. Den übergeloffenen von dem Feind ſoll man nicht leichtlich Glauben zuſtellen / dann gemeiniglich ein Betrug darhinter verborgen/ dann man gar bald dardurch in Gefahr geſetzet werden möchte.

96. Frembde barbariſche Völcker ſoll man lieber mit Geld/oder auff andere Weiſe abwenden / als daß man ihnen etwas am Land einräume / damit ſie nicht weiter umb ſich greiffen.

97. In einer belägerten Veſtung ſollen alle Poſten wol beſetzt werden/ auch die jenigen/ wo man vermeint / daß der Feind nicht leichtlich beykommen könne.

98. Wird man von den Feind verachtet wegen deß wenigen

nigen Volcks ſo gegen ihm ſtehet ſoll man deſto ehe auf ihn zu eylen/ mit demſelbigen treffen/ oder aber deſſen Intention zu unterbrechen äuſſerſtes ſich bemühen.

99. Nimt der Feind etwas vor/ das verdächtig/ ſoll man ſich wohl vorſehen/ und keines Wegs trauen/ auch nach Müglichkeit dargegen Rathſchläge anſtellen.

100. Ehe und zuvor man den Feind überwunden hat/ ſoll man ſich nicht darvon rühmen/ und den Völckern verſprechen deſſen Land und Leute/ eins oder deß andern Haab und Gut unter ſich zu theilen.

Claſſis II,

Begreiffend etliche vornehme Kriegs-Regeln und Axiomata.

I.

DEr Anfang deß Kriegs iſt in der Gewalt deß Menſchen/ aber nicht deſſen Ende.

2. Ohne Gottes Vorſehung/ Gnad und Gunſt/ hilfft und gilt aller Menſchen Weißheit nichts/ es ſeyn auch alle Anſchläge vergebens/ und umbſonſt.

3. Gott beweget die groſſen Herren/ dardurch die Welt ſoll bewegt werden.

4. Wo Gott durch ſeine Mittel Hand anlegt/ kan weder Himmel noch Erden weder gewaltige Menſchen noch Thier/ noch eintzige Creatur dargegen ſtehen/ noch widerſtreben/ dann der/ ſo ihnen das Weſen gegeben/ kan auch ihnen die Macht nehmen.

5. Die aus gerechten Urſachen Kriege führen/ haben gewißlich von GOtt Hülff und Beyſtand zu hoffen.

6. Gott hilfft denen/ welche gezwungen werden/ ſich zur Gegenwehr zu ſtellen/ und zu vertheidigen/ und ſtehet denſelbigen ſo lange Zeit bey/ als ſeine Weißheit es für gut erkennet.

7. Die

7. Die Waffen noch die Menge deß Volcks verſichern das Hertz nicht/ ſondern eine gute Sache/ Reſolution und die Gnade von Gott.

8. Wer Treu und Glauben bricht/ wird von Gott nicht ungeſtrafft bleiben.

9. Zur Erhaltung der Freyheit deß Vatterlandes/ ſoll man auffs äuſſerſte/ ſo lang ſtreiten und Widerſtand thun/ ſo lange man das Leben und den Athem hat/ darumb

10. Soll man die Freyheit mehr/ als aller Welt Reichthumb ſchätzen/ und

11. Ein glücklicher Krieg wird angefangen mit Gerechtigkeit.

12. Die Uneinigkeit der Chriſten/ ſind eine Urſach und Beförderung der Türcken Hoheit.

13. Wer ſeinen Nachbarn bekriegen will/ kan leichtlich Urſach darzu finden.

14. Verachte deinen allerſchlechſten Feind nicht.

15. Einen viel zu mächtigen Bundgenoſſen muß man offt mehr fürchten/ dann einen offentlichen Feind.

16. Es iſt gefährlich die jenige zu zwingen/ welche nur durch ihr Schwerd das Glück hoffen/ oder deſperat ſeynd.

17. Der jenige thut gar übel/ welcher einem Ungerechten günſtig iſt/ damit er dem Unſchuldigen ſchade.

18. Wer leidet/ daß er andern dienen muß/ iſt nicht wehrt/ daß er über andere commendiren ſolle.

19. Die jenigen/ ſo am allerkühnſten ſeyn/ Krieg anzufangen/ ſind gemeiniglich die jenigen/ ſo ſich am meiſten fürchten.

20. Langwüriger Krieg/ iſt der Unbeſtändigkeit deß Glückes unterworffen.

21. Man muß nicht das Seinige in Gefahr ſetzen/ und wagen/ umb ein frembdes Land zu vertheidigen.

22. Aeuſſerſte Noth hat mehr einer geſchwinden und fertigen Reſolution, als langen Rahts und Vorſichtigkeit vonnöthen.

23. Weitgelegener Succurs und Beyſtand nutzt nicht viel.

24. Wann es in einer Occaſion auffs äuſſerſte gerathen/ ſoll man nicht viel rathſchlagen/ ſondern alſobald wagen und verſuchen das Glück/ Ehr und Schande/ Leben oder Tod.

25. Wer ſich vertheidiget wider ſeinen benachbarten Feind/ der hält ihn in Furcht / und beſchützet ſeine Freyheit ohne jemands Gewalt und Macht.

26. Es iſt beſſer/ man glaube dem Geſchrey/ von deß Feindes Ankunfft bey Zeiten/ als daß man hernach gezwungen werde/ in Eil umb Hülff und Succurs ſich umbzuſehen.

27. Die Verachtung der Gefahr / bringt offt unverhofftes Glück oder Unglück.

28. Es iſt beſſer / daß man ſich in halbe Gefahr und Unglück begebe/ als allezeit ſich fürchten/ und deß Glückes Zufälle erwarten.

29. Alle Anſchläge erfordern eine geſchwinde und fröliche Execution/ oder Vollziehung.

30. Groſſe Geſchäffte im Kriege können oder werden ohne wagen nicht unterfangen.

31. Etwas ſchweres unterſtehen/ iſt ein heroiſch Ding / aber etwas unmüglliches vornehmen/ iſt Narrheit.

32. Es iſt gefährlich/ einem Verräther zu verzeihen/ dann

33. Die Verräther ſeyn viel ärger / als die offenbahre Feinde.

34. Es iſt viel ſchwerer ein Ort zu behalten/ als denſelbigen zu gewinnen.

35. Es erfordert eine groſſe Weißheit den Krieg zu ändern/ ob ſchon deſſen Urſprung herkomt von groſſen Beleidigungen und Injurien.

36. Zu viel Freyheit macht Auffruhr.

37. Vor den Bundsgenoſſen und Freunden ſolle man ſich ſo wohl vorſehen/ als für Frembden.

38. Es iſt beſſer den Fried kauffen/ als ſich mit Krieg verderben.

39. Ein

39. Ein gefährlicher Anſchlag ſoll nicht entdeckt noch offenbahr gemacht werden / biß daß man ihn jetzund exequiren will / und ſolches nur zwar den Ober-Officirern.

40. Man ſoll ſich erſtlich bedencken / wie man ſich vertheidigen wolle / ehe man ſeinen Feind beleidiget.

41. Ehr und Nutzen erhalten einander gern.

42. Ein Herr / der alles nach ſeiner eigenen Meinung thut und verrichtet / den ſoll man vielmehr für ſtolz / als für klug halten.

43. Zu viel gewiſſe und verſicherte Räthe / ſind offtermahls nicht die allergewiſſeſte und ſicherſte.

44. Die allgemeine Noth ſchaffet die Privilegia beſonderer Leute ab.

45. Die jenige / ſo herrſchen / oder commandiren / ſollen ihre Authorität wider alle und jede Menſchen ſchützen.

46. Ein weiſer / frommer und gottsfürchtiger Soldat / ſoll dieſen Zweck haben / daß er thue / rathe und ſage alle gute Ding / ehrliche und tugendſame Sachen / ohne Anſehung der Perſon.

47. Die Armuth benimt nicht das Hertz / ſondern erhälts vielmehr denen / welche ein gut Gewiſſen haben / daraus dann die Courage eines tapffern Soldaten viel befördert wird.

48. In einem beſchwerlichen Weg hat man Merckzeichen vonnöthen / auff daß man ihn erkenne / dann verirrete Wege erſchrecken auch die allerbehertzteſten.

49. Die jenigen / ſo da ſeyn unüberwindlich durch Geſchenck / können ſchwerlich durch Waffen bezwungen werden.

50. Waß man gezwungener Weiſe / und mit Gewalt thun muß / ſoll vergeben werden.

51. Groſſer Herren Gewohnheit und Gebrauch iſt / daß ſie ihre Diener in Gefahr ſetzen / und laſſen ſie in der höchſten Noth und Gefahr ſtecken.

52. Alle böſe Anſchläge / ſo mit dem Schein der Gerechtigkeit bedeckt / gewinnen keinen glücklichen Ausgang.

53. Zorn und Hoffnung ſind zwey betriegliche Anſtiffter und Anfänger deß Kriegs.

54. Wer ſeinen Glauben verlohren hat/ der hat nichts mehr zu verliehren/ er ſey auch ſo ein groſſer Fürſt/ als er immer wolle.

55. Ein bequemes Mißtrauen iſt eine Senn-Ader der Weißheit.

56. Ein mittelmäſſiger Fried / hat ohne Vergleichung viel mehr Nutzen und Bequemligkeiten / als der nützlichſte Krieg: Jedoch die Leute ſind ſehr unvorſichtig / welche ſich nicht einlaſſen / noch vertragen wollen ohne Waffen.

57. Kriegs-Unkoſten kan nicht ausgerechnet werden.

58. Die Menſchen erobern die Länder/ und nicht die Länder die Menſchen.

59. Es iſt beſſer ſich nimmer in Verbündnuß einzulaſſen/ als daß man ſich deſſen darnach alsbald gereuen laſſe / und wieder zerbreche/ welches nicht geſchehen kan/ ohne Zerſtörung der zugeſagten Treue.

60. Eine Stadt/ ſo allbereit einen Sieg ausgeſtanden/ und eine Belägerung überwunden/ und ſich erhalten hat/ ſoll man nicht leichtlich wieder erſuchen/ es ſey dann / daß man deſſen beſondere Urſachen habe.

61. Ehe man die Waffen niederlegt / ſoll man zuvor alles hinweg thun / ſo ins künfftige Schaden bringen möchte.

62. **Ein guter Raht iſt beſſer / dann eine Armee.**

63. Argwöhniſchen Herren / wird nimmermehr wohl gedienet.

64. Je mehr ſich Leute mengen in eine wichtige Sache/ je weniger Fortgang hat ſie/ dann der eine wartet auff den andern.

65. Das Vertrauen auff Macht/ gebieret die Verachtung eines guten Rahts/ und deßwegen überwindet auch offt der kleinſte Hauffe den gröſten;

66. Ein Soldat / erwirbt die Ehr durch Mühe und Gefahr.

67. Die Kriegs-Kunſt iſt ein Werckzeug der Glückſeeligkeit und der Freyheit.

68. Die Wiſſenſchafft / wann ſie nicht bey ſich hat die Gottſeeligkeit uñ Tugend/iſt eine ſchändliche Wiſſenſchafft/ darumb

69. Mars und Muſæ ſollen allezeit bey einander ſeyn / wann man wil/daß ein Land und Stadt beſtehen ſoll.

70. **Der Krieg iſt behertzten und tapfferen Gemütern ein Schauplatz und** Theatrum **der Ehren.**

71. Tapfferkeit und Frömmigkeit/wird nimmer wohl erkandt/ als nur / wann ſie von nahen mit Widerwärtigkeit und Läſterworten angegriffen werden.

72. Die That / und nicht der Nam/ machen einen Soldaten bekant.

73. Die Ordnung und der Gehorſam erhalten den Krieg und die Kriegs-Kunſt in Macht und Eſſe.

74. Die Weißheit der Capitain/ iſt ohne allen Zweiffel nothwendig. Aber noch viel mehr die gute Unterweiſung/ Abrichtung und Inſtitution der Soldaten.

75. Der Gehorſam eines Soldatens / gegen ſeinem Officirer/ wird ſo wohl erfordert / als die Keckheit und Mannheit.

76. Ein Soldat ſoll ſeine Officirer wie den Feind fürchten.

77. Es kan kein Soldat commandiren/er ſey dann zuvor commandiret worden.

78 Es ſoll einem Mannhafften und tapfferen Soldaten in allen Dingen nichts unmöglich noch zu hoch ſeyn / behertzte und ſtandhaffte Soldaten zu gewinnen.

79. Ein Soldat/ſoll ſeine Kleider und Waffen/ ſo viel immer müglich/ſauber halten.

80. Ein Soldat ſoll nimmermehr von dem Feinde lernen/ ſondern dahin trachten / daß der Feind von ihm lerne.

81. Wer ſich nach ſeines Feindes Ordnung wil reguliren/die er nicht verſtehet/der iſt halb/wo nicht gar geſchlagen. Derowegen

82. Derjenige wird nicht leichtlich überwunden/der da warhafftig und gewiß kan von ſeiner und ſeines Feindes Ordnung und Macht judiciren.

83. Das Hertz und die Großmüthigkeit eines Soldaten übertreffen die Erfahrung. Dann

84. Die Praxis ohne Großmüthigkeit und Stärcke/hat gantz keine Krafft oder Würckung in Kriegs-Sachen.

85. Ein Soldat/ ſoll ſo wohl in- als nach dem Sieg ſich vorſehen und nicht ſicher ſeyn.

86. Ein behertzter und unverzagter Soldat ſoll weder vor dem groſſen Geſchrey/ noch für dem fürchtenden Anblick ſeines Feindes ſich entſetzen/noch erſchrecken.

87. Wer in dem Krieg ſich nur auff Defenſion begibt/ der gehet zwar am ſicherſten/hat aber mehr Verluſt als Provit von ſeinem Krieg zu gewarten.

88. Man muß dem Feind ſo wohl mit Liſt/als mit Gewalt begegnen.

89. Ein groſſer Hauff kan an einem engen Ort nicht wol wider einen geringen fechten / dann es kan leichtlich geſchehen/daß der Geringere den Sieg darvon trage.

90. Man ſoll ſich nicht leichtlich in deß Feindes ledige Städte wagen/wann ſie offen ſtehen/biß man zuvor genugſame Recognition hat.

91. Die jenigen/ſo man einer Conſpiration verdächtig hält/ſoll man aus dem Treffen laſſen.

92. Es iſt ſehr ſchwer/ daß eine groſſe Armee von vielen Nationen in einem frembden Land beſtehen/ und ſich erhalten könne.

93. Einem fliehenden Feind ſoll man nicht zu geſchwind nacheylen/ man ſeye dann zuvor verſichert/daß derſelbige keinen Hinterhalt hat. Dann

94. Der Uberwinder bringet ſich ſelbſten umb/wann er dem Uberwundenen ſo viel Zeit gibt/daß er ſich wider erholen und ſtärcken kan.

95 Ein

95. Ein Kriegs-Obriſter ſoll ſelbſten gute Achtung geben auff deß Feindes Land/ Oerter und Situation/ auff daß er deſto beſſer ſehen und urtheilen könne / was darbey zu thun.

96. Scharmützel an bergichten Oertern / abgebrandten Dörffern und Päſſen ſeynd gefährlich.

97. Ein Kriegs-Obriſter kan nicht leichtlich ohne Gefahr die Waffen in einer Battalien ändern.

58. Nächtliche Uberfälle und Anlauff an ſolchen Orten/ da der Feind Zeit hat ſich zu verſtärcken / ſchadet mehr den Anfallenden/ als den jenigen/ ſo angefallen werden.

99. Es iſt beſſer ein offentlicher Krieg/ als ein angebotener betrieglicher/ und unſicherer Friede.

100. Verträg und Accord im Krieg ſollen beſtändig und auffrichtig gehalten werden.

101. Beſſer iſt es offtmahls einen Ort auffgeben / der gefährlich zu beſchützen und zu erhalten iſt/ als viel gutes Volck darbey zu verlieren.

102. Die Tapfferkeit der Belägerten/ vermehret die Beſchwerlichkeiten der Belägerungen.

103. Die Diſciplin und Ordnung im Krieg / würcket mehr/ als die Stärcke und Tugend.

104. Wer im Krieg am fleiſſigſten und ſorgfältigſten iſt/ deß Feindes Anſchläge oder Vorhaben zu entdecken / oder zu erkündigen: Item/ wer ſich am meiſten bearbeitet/ ſeine Völcker exerciren zu laſſen / der wird dem Unglück und Gefährligkeit der Waffen am wenigſten unterworffen ſeyn.

105. Es iſt beſſer/ auch viel ſicherer und gewiſſer den Feind mit Hunger zu überwinden / dann durch die Waffen/ über welche das Glück vielmehr Gewalt hat/ als über die Stärcke und Tugend.

106. Der jenige/ welcher ſeine und ſeines Feindes Macht wird erkennen können/ wird ſchwerlich mögen überwunden werden.

107. Neue ungewohnte / und in Eil zugehende Din-

ge / beſtürtzen und erſchrecken eine Kriegs-Macht am meiſten.

108. Man mag den Accidenten oder Unfällen / die ſich unverſehener Dinge zutragen/ſchwerlich helffen. Aber denjenigen/ die man zuvor geſehen hat / iſt leichtlich zu begegnen.

109. Erfahrne Kriegs-Officirer / liefern ihrem Feind nimmer kein Treffen/es ſey dann Sache/daß ſie darzu genöthiget/oder daß die Occaſion und Gelegenheit ihnen darzu Urſach und Anleitung gebe.

110. Man unterhält die Soldaten in den Häuſern oder Quartieren und Beſatzungen durch Furcht und Straffe: und wann ſie im Felde liegen / oder vor dem Feind ſind / führet und erhält man ſie durch Hoffnung und Vergeltung.

111 Wer ſich nicht mit Proviant verſichert/der wil ohne Degen geſchlagen und überwunden ſeyn.

112. Wer ohne Ordnung ſeinen Feind verfolgt nach dem derſelbige zertrennt/der ſucht nichts anders / als ſich ſeines erlangten Siegs wiederumb verluſtig zu machen / und dem Feind wieder in die Hände zu fallen.

113. Keine Compagnie/ Regiment oder Squadron ſoll in einem würcklichen Treffen nimmermehr zu keiner andern Sach/ als worzu dieſelbige verordnet worden / gebraucht werden/dann ſonſten gemeiniglich eine Confuſion und Unordnung daraus entſtehen möchte.

114. Die Männer / die Waffen/ das Geld/ Munition und Proviant ſind die Nerven und Adern deß Kriegs: Aber die zwey erſten ſind am allernothwendigſten: Dann die Männer und Waffen bekommen beydes/das Geld und das Proviant: Aber das Geld und Proviant bekommen die Männer und die Waffen nicht.

115. Wer ſich mehr auff Cavalleri als die Infanteri verläſt/der muß zuſehen/daß er ſich nach deß Landes Gelegenheit accommodire und bequeme.

116. Der Situs oder die Gelegenheit deß Orts nutzet

manches-

manchesmal mehr/dann die Stärcke/Tapfferkeit und Tugend der Soldaten.

117. Es iſt mehr auff Tapfferkeit und Tugend der Soldaten zu ſehen / als auff groſſe Anzahl und Menge deß Volcks.

118. Der Anſchlag iſt am beſten/welcher biß zu ſeinem Effect dem Feind ohnwiſſend kan angebracht werden.

119. Die Natur gebiehret wenig Leut/ die mächtig ſeyn : Aber die Kunſt und Erfahrenheit macht gute Soldaten.

120. Die vornehmſte Wiſſenſchafft im Krieg iſt / die Occaſion und Gelegenheit zu erkennen/dem Feind Abbruch zu thun.

121. Der Friede/ ſo mit Geld erkaufft wird/ koſtet gemeiniglich nicht ſo viel/als der mit ſchwerem Krieg erlangt werden ſoll.

122. Billige Friedens-Mittel im Krieg ſoll man niemals ausſchlagen/ob gleich die Waffen Glück haben.

123. Den Feind ſoll man anfallen/wann man vermeinet/ daß er am ſicherſten ſey.

124. Diejenigen/ ſo ſich ergeben / ſoll man mit ſonderbahrer Freundligkeit tractiren / im Gegentheil aber/ die andern/ ſo da ſuchen Widerſtand zu thun/ denen ſoll man mit Schärffe begegnen. Dann die Gutthätigkeit gegen die erſten / und die Strengigkeit gegen die andern / ſeyn die zwey vornehmſte Mittel / dadurch man den Gehorſam zu wege bringet.

125. Wann nicht gute Gelegenheit zur Hand/ einen Anſchlag werckſtellig zu machen/ſo ſoll man mit demſelben nicht halsſtarrig fortfahren. Dann zu ungelegener Zeit das Glück zwingen wollen / iſt eine Anzeigung eines verblendeten und unglückhafften Gemüths.

126. Durch ſtetige und fleiſſige Kundſchafft im Krieg/ wird offt mehr ausgerichtet/ als mit dem Schwerd.

127. Es erfordert eine groſſe Reſolution einen Mächtigen in ſeinem Vortheil anzufallen / dann ein

Mann in ſeinem Vortheil / iſt beſſer / dann zehen ohne Vortheil.

128. Die Gefahr von auſſen / und die Verrätherey von innen / ſeyn Haupt-Urſachen / dardurch manche Veſtung verlohren wird.

129. Die Noth zwingt offt einen Soldaten / daß er mehr thut / als ſeine Gewalt leidet.

130. Die Ehre gebeut und befielet einem jeden Officirer und Soldaten / daß er ſich würdig mache ſeiner Authorität / durch eine tapffere und vornehme That.

131. Der Muth und die Keckheit eines Officirers / machet auch tapffer und kühn die Soldaten. Dann

132. Ein jeder Menſch / und alſo auch ein Soldat / wird mehr durch Exempel / als durch Wort angereitzet / und auffgemuntert.

133. Das Glück und die Wohlfarth / macht offt / daß man ſeines Ampts vergiſſet.

134. Ein Soldat / der ein ehrlicher Mann iſt / kan wohl verleumbdet / aber nicht überzeuget werden.

135. Ein tapfferer Soldat / verliehret darumb das Courage und den Muth nicht / wann ihm gleich ein Unglück begegnet.

136. Eines jeden Tugend iſt / wann man verſichert iſt / daß er dieſelbige erhalten kan.

137. Die jenige / ſo in groſſen Ehren ſchweben / können ohne Haß und Neid nicht leben.

138. Es iſt gemeiniglich ein Zwietracht und Streit zwiſchen denen / welche gleiche Macht oder Gewalt zu commandiren haben.

139. Ein tapfferes Gemüth und Soldaten-Hertz / wird mehr bewegt an das Unrecht / als an erzeigte Wolthaten zu gedencken.

140. Ein jeglicher ſoll in ſeiner Wolfahrt gedencken an das / was ihme gegenwärtig ſeyn und begegnen kan.

141. Ein kluger und diſcreter Commandant begibt ſich nicht weg von ſeiner Veſtung.

142. Es

142. Es iſt ſchwer zu kriegen/wann man keine Retraicte hat/darumb iſt es nicht genug Soldaten in den Krieg / ſondern dieſelbige auch wieder heraus zu führen.

143. Es iſt ein groſſer Unterſcheid eine Stadt oder Veſtung von ferne/oder in der Nähe zu belägern.

144. Vermeſſenheit und Stoltz iſt eine gefährliche Seuche unter den Soldaten.

145. Erfahrne und wohlgeübte Soldaten müſſen auch verſtändig und qualificirte Officirer haben.

146. Wer ſeinen Krieg alſo anſtellet/daß er nichts verliehren wil / dem mangelt nimmermehr Gelegenheit etwas zu gewinnen.

147. Vermeſſenheit im Krieg / gehet ſelten wohl ab/ wann es zur Extremität kommet/ mag Kühnheit offt wohl allem Rath vorgehen.

148. Ein verſtändiger Soldat ſchmähet ſeinen Feind nicht mit Worten / ſondern offendirt denſelbigen mit der That.

149. Die jenige / welche über andere zu commandiren haben/ſollen auch für derſelbigen ihr Leben und Gut Sorge tragen.

150. Ein Laſterhafftiger Officirer kan nicht mit Recht einen andern laſterhafftigen ſtraffen.

151. Ein Commandant, ſo nicht Leute genug hat/ſoll mit Bequemligkeit und Vortheil deß Orts ſeinem Feind begegnen; Dann was man mit Stärcke und Macht nicht vermag/das muß man thun und verrichten mit Weißheit.

152. Die Geſchickligkeit deß Obriſten/und die Bequemligkeit deß Orts erſtatten das jenige/ was ſonſt an Leuten mangelt.

153. Die Ehre eines Soldaten iſt / daß er lieber ſtirbt/ als daß er ohne ſeine Waffen weichet/und ſich retiriret.

154. In Kriegs-Sachen ſoll man den jenigen folgen/ welche eine Probe ihrer Tugend und Mannheit gegeben.

155. Wann

155. Wann Kühn- und Weißheit beyeinander ſtehen/ ſo iſt eine Veſtung wohl bewahrt.

156. Im Krieg ſoll man die Verrätherey lieben/aber den Verräther haſſen.

157. Die Menge und Vielheit der Generalen/ ſo im Reſpect einander gleich ſeyn/ verderben und ruiniren bey einer Armee mehr/als daß ſie derſelben Nutzen ſchaffen.

158. Es iſt beſſer aus einer Gefahr mit einer ehrlichen Condition (ob ſie ſchon ſchwer iſt) gehen / als unnützer Weiſe darinnen umbkommen. Dann

159. Es iſt beſſer ein Ampt mit Ehren übergeben/als mit Schmach und Schand daſſelbige zu behalten.

160. Unbedachtſamkeit iſt im Krieg faſt das gefährlichſte.

161. Bey extraordinari Occaſionen/ ſollen auch extraordinari Mittel gebraucht werden.

162. Mit bedeckten Waffen kan man den Feind ſo wohl ſchaden als mit den offenen. Dann

163. Mit einem ſtarcken und mächtigen Feind muß man mehr mit Liſt und Verſchlagenheit/ als offenbaren Kriegs-Waffen umbgehen.

164. Der Zorn und Stoltz ſeyn böſe Rathgeber eines Oberſten.

165. So man ſich in der Zeit deß Friedens verwahrt/ hat man zur Zeit deß Kriegs daſſelbige zum Vortheil.

166. Wann man einen Feind wil aus ſeinem Land treiben/ muß man denſelbigen darinnen bekriegen.

167. Die Ergebung einer vornehmen Stadt/bringt dem umbliegenden Land groſſe Veränderung.

168. Eine Sache von groſſer Wichtigkeit / ſoll alſobald dem Obriſten angedeutet werden.

169. Kriegs-Obriſten ſollen ſich mäſſigen in ihren Paſſionen oder Begierden / damit der Zorn ſie nicht vergeſſen mache in der Noth ihres Ampts. Dann

170. Der Zorn iſt eine groſſe Verhinderung denen/welche mit Ampts- und Kriegs-Geſchäfften umbgehen.

171. Wer

171. Wer im Krieg gut Progreſs haben wil/ muß ſeinen Feind nicht ruhen noch Stillſtand zulaſſen.

172. Die Verheiſſungen der Gefangenen ſind gefährlich und ungewiß / aber die Umbſtände der Zeit / das Ort und der Perſonen eröffnen und zeigen/ wie weit man trauen ſoll.

173. Das Geſetz deß Kriegs erfordert ein Mißtrauen/ ehe und zuvor man den Feind angreifft.

174. Die Uberwindung eines reichen Landes accommodiret eine Armee mit denjenigen Dingen/ deren ſie zuvor äuſſerſten Mangel gehabt.

175. Eine oder zwo Incommoditäten / ſollen einen verſtändigen Kriegs-Officirer nicht auffhalten/ die Commoditäten ſeinem Feind zu benehmen.

176. Die Flucht iſt nicht ſchändlich/ wann alles verlohren iſt.

177. Es iſt nicht genug / daß man den Feind im Felde ſchlägt / ſondern man ſoll auch denſelbigen ſuchen aus den Veſtungen zu treiben.

178. Einem Kriegs-Obriſten ſtehet es wohl an/ wann er mit den Uberwundenen Mitleiden trägt.

179. Das gröſte Unglück eines Obriſten iſt/ wann ihm kein Gehorſam geleiſtet wird / und auch kein Mittel hat die Widerſpenſtigen in Gehorſam zu bringen.

180. Diejenigen Kriegs-Liſte/ ſo im Anfang ein geringes Anſehen haben/ bringen am Ende meiſtentheils groſſen Nachdruck.

181. Die Gelegenheit wohl in acht genommen / gibt beſſer Glück in Occaſionen als die Stärcke.

182. In gefährlichen und heimlichen Anſchlägen/ seynd die allerwilligſten und behertzſten Soldaten die beſten.

183. Die Verzagung ohne Quartier zu erlangen machet die Soldaten offt ſieghafft.

174. Officirer ſollen ihren Soldaten den Weg weiſen / wann ſie haben wollen / daß ſie ihnen nachfolgen ſollen.

185. Wo

185. Wo die Noth da iſt / da hat Rath kein ſtatt noch Platz.

186. Ein weiſer Verzug überwindet deß Feindes Vermeſſenheit.

187. Chriſtliche Kriegsleute ſollen den Barbariſchen nit trauen.

188. Es iſt gefährlich einem Feind zu trauen / der ſich Gutes annimt / und die Macht in Fäuſten hat. Dann

189. Unter dem Schein und Vorgeben der Freundſchafft und Familiarität / werden offt die gröſten Verrähtereyen begangen.

190. Eine groſſe Armee kan man mit Länge der Zeit beſſer / als durch Waffen zwingen.

191. Die jenige bedünckt der Krieg ſüß zu ſeyn / ſo denſelbigen noch nicht verſucht haben.

192. Wann die Officirer nicht wiſſen zu commandiren / und die Soldaten unbeſcheiden ſeyn / muß man groſſes Verderben gewärtig ſeyn / wann es zum Treffen komt.

193. Man muß auff viel Ding ſehen / und Achtung geben / wann man ſich berathſchlaget von Dingen / ſo zweiffelhafftig ſeyn.

194. Wer ſein Ampt nicht thut zu rechter Zeit / und an rechtem Ort / der verliehret in der Noth ſein Gemüth und die Hände.

195. Es ſtehet nicht wohl / die jenigen / ſo unter eines Macht und Gewalt ſeyn / übel zu tractiren.

196. Was die Noth macht verheiſſen / das macht ſie auch halten.

197. Einen mächtigen Feind mit Freundligkeit zu gewinnen / iſt beſſer als mit Trutz.

198. Es iſt leicht mit dem einen Accord zu treffen / der nichts anders als den Platz zu verliehren hat.

199. Wer im Glück vermeſſen iſt / der iſt im Unglück furchtſam und verzagt.

200. Der Fried iſt der alleinige Zweck / das edle wehrte Pretium, und Ende aller rechtmäſſigen Kriege.

Claſſis III.

Von den Kriegs-Aemptern.

IN Vorſtellung einer Armee / finden ſich vornehmlich zweyerley Perſonen/und ſeyn dieſelbigen entweder Officirer oder gemeine Soldaten.

Officirer ſeyn dreyerley.

1. Hohe. 2. Niedrige. 3. Gemeine.

Hohe Officirer können füglich in zweyen Theilen begriffen werden/beſtehen entweder in

1. Der Generalität. 2. Oder Specialität.

Hohe Officirer in der Generalität / oder unter dem General-Stab ſeynd:

Der Generaliſſimus oder Feld-Herr.
Der General Lieutenandt.
Der General Feld-Marſchalck.
Der General über die Cavalleri.
Der General Feld-Zeugmeiſter.
Der General Feld-Marſchalcks Lieutenandt zu Pferd.
Der General Feld-Marſchalck Lieutenandt zu Fuß.
Der General Major oder Wachtmeiſter zu Pferd.
Der General Major oder Wachtmeiſter zu Fuß.
Der General Kriegs-Commiſſarius, ſambt ſeinen Untergebenen.
Der General Quartiermeiſter/ſambt ſeinem Lieutenant.
Der General Auditor.
Der General Adjutant.
Der General Vicarius oder Superintendent.
Der General Proviantmeiſter.
Der General Secretarius, ſambt der Kriegs-Cantzley.
Der General Feld-Medicus, ſambt dem Apotheker und Feldſcherer.

Der

Der General Gewaltiger/ſambt ſeinen Leuten.
Der General Wagenmeiſter/ſambt ſeinen Zugehörigen.
Der General-Stabs Furier.

In der Specialität ſeynd begriffen / der Artigleria-Stab / ſambt den nachfolgenden andern Kriegs-Aemptern.

Der Obriſte.
Der Obriſte Lieutenant.
Der Commiſſarius.
Die Stück-Hauptleute/oder Capitain.
Der Caplan/oder Feld-Prediger.
Die Zeugwart.
Die Ingenieurs.
Der Zeugſchreiber.
Die Zeugdiener zu Pferd.
Die Zeugdiener zu Fuß.
Die Geſchirr-Meiſter.
Die Geſchirr-Knechte.
Die Petardierer.
Der Minirer Corporal/ ſambt denen darzu gehörigen Leuten.
Die Proviant-Officirer.
Die Conſtabel oder Büchſenmeiſter.
Die Handlanger.
Die Schmidtmeiſter.
Die Schmidtknechte.
Die Petardiermeiſter.
Der Brückenmeiſter mit ſeinen Leuten.
Der Schantzmeiſter.
Der Wagenmeiſter.
Der Wagenmeiſter Lieutenant.
Deß Wagenmeiſters Knechte.
Der Zimmermeiſter mit ſeinen Geſellen.
Der Sattler mit ſeinen Geſellen.
Der Furier.

Der

Der Quartiermeiſter.
Der Profoß mit ſeinen Leuten.
Die Artilleri Knechte.

Der Proviant-Stab.

Proviant-Directores.
Proviant-Verwalter.
Proviant-Officirer.
Proviant-Lieutenant.
Proviant-Fuhrwercks-Commiſſarius. Oder
Proviant-Wagenmeiſter.
Proviant-Furier.
Item Roß-Aertzte/Schmidt und Wagner.

Regiment-Stab zu Pferd.

Der Obriſter.
Der Obriſter Lieutenant.
Der Major oder Obriſter Wachtmeiſter.
Der Regiments-Quartiermeiſter.
Der Caplan oder Feld-Prediger.
Der Auditor.
Der Wagenmeiſter mit ſeinen Leuten.
Der Profoß mit ſeinen Steckenknechten.

Compagnia zu Pferd.

Der Rittmeiſter.
Der Lieutenant.
Der Corneth.
Der Wachtmeiſter.
Der Corporal.
Der Quartiermeiſter.
Der Feldſcherer.
Der Trompeter.
Der Schmidt und Sattler.

Regiment-Stab zu Fuß.

Der Obriſter.
Der Obriſter Lieutant.
Der Major oder Obriſter-Wachtmeiſter.
Der Regiment-Schultheiß.
Der Adjutant.
Der Quartiermeiſter.
Der Caplan oder Feld-Prediger.
Der Secretarius.
Der Proviantmeiſter.
Der Feldſcherer.
Der Profoß.
Der Regiments-Trommelſchläger.

Compagnia zu Fuß.

Der Hauptmann oder Capitain.
Der Lieutenant.
Der Fendrich.
Der Feldwebel.
Der Führer.
Der Fourier.
Der Corporal.
Der Feldſcherer.
Die Furierſchützen.
Die gemeinen Knechte / worunter der dritte oder vierdte Theil Piquentrer/ die andern aber Mußquetirer ſeyn ſollen.

Nota, unter einer Compagnia zu Fuß/ ſoll auff wenigſte ein Zimmermann / ein Büchſenſchmidt / oder Schloſſer ſeyn.

Hierbey iſt noch ferner zu wiſſen/ daß die Kriegs-Officia bey ein- und anderer Armee unterſchiedlich; dann bey den Käyſerlichen haben ſolche eine andere Ordnung / als bey Schweden. Item bey Schweden eine andere als bey Hiſpanien/ und andern Nationen/ derowegen dieſelbige hiev or-

nen

nen nicht nach der Ordnung können geſetzt werden / inſonderheit weilen dieſelbige ſich nach den Zeiten und Umbſtänden offtmahls verändern; Es wird aber hiermit einem jeden Kriegsverſtändigen frey geſtellet / ſolche Aempter nach eines jeden Feld- und Kriegs-Herrn Ordnung und Gebrauch zu verſtehen und anzunehmen / und nach deſſen Gewohnheit einzurichten / zu vermehren / und zu verbeſſern.

Betreffend die Verpfleg- und Beſoldung der Vornehmſten bey einer Armee oder Haupt Corpo / als iſt bey jetzigem Türcken-Kriege dieſes 1664. Jahrs ohngefehr dieſes auffgeſetzt und vorgeſchlagen worden. Erſtlichen:

Deß Generals-Stabs monatliche Verpflegung.

Dem General Feld-Marſchalck . .	1800 fl.
Dem General Feld-Marſchalck Lieutenandt	12 à 1350. fl.
Dem General vom Fuß-Volck / ſo auch General Feld-Zeugmeiſter ſeyn ſoll .	1200. fl.
Dem General von der Reuterey . .	1000. fl.
Dem General-Wachtmeiſter zu Pferd .	700. fl.
Dem General-Wachtmeiſter zu Fuß . .	700. fl.
Der General-Quartiermeiſter . . .	225. fl.
Dem General Auditor, ſambt ſeinen Geſchichtſchreibern und zugehörigen Leuten . . .	180. fl.
Zweyen General-Quartirmeiſter-Lieutenanten / darunter ein Ingenieur ſeyn ſoll . . .	90. fl.
Dem Medico	100. fl.
Dem Feld-Apothecker / ſambt ſeinen Leuten . .	90. fl.
General-Stabs Feldſcherer . . .	45. fl.
General Profoß ſambt ſeinen Leuten . .	280. fl.
General Wachtmeiſter / ſambt ſeinem Lieutenandt	150. fl.
Summa deß General-Stabs Verpflegung Monatlich / thut	8260. fl.

Regiments-Stabs Verpflegung.

Monatlich / iſt

Dem Obriſten	225 fl.
Dem Obriſten Lieutenant . . .	60. fl.
Dem Major oder Obriſt-Wachtmeiſter .	25. fl.
Dem Quartiermeiſter	24. fl.
Dem Regiment-Schultheiß und ſeinen Leuten	30. fl.
Dem Caplan oder Feld-Prediger . .	18. fl.
Dem Secretario	10. fl.
Dem Adjutanten	13. fl.
Dem Wagenmeiſter	9. fl.
Dem Heerpaucker	9. fl.
Dem Profoß und ſeinen Leuten . . .	24. fl.
Summa	447 fl.

Compagnie zu Pferd.

Dem Rittmeiſter/ ſo drey Pferd . .		75. fl.
Dem Lieutenant/	2 Pferd . . .	30. fl.
Dem Cornet/	2. Pferd . . .	25. fl.
Dem Wachtmeiſter/	1. Pferd . . .	12 fl.
Dem Corporal/	1. Pferd . . .	10. fl.
Dem Quartiermeiſter		10. fl.

Nota, unter dieſen ausgeſetzten Pferden/ deren Officirern Knechte verſtanden / welche ihnen in der Roll/ als Soldaten paſſiret werden/ und wie andere Reuter würckliche Dienſte leiſten ſollen. Ferner

Dem Muſterſchreiber	10. fl.
Dem Schmidt	9. fl.
Dem Feldſcherer	10. fl.
Zweyen Trompetern	10. fl.
Sattler	9. fl.
Jeden gemeinen Reuter . . .	9. fl.
Summa	219. fl.

Regi-

Regiment-Stab zu Fuß / monatlich iſt

Dem Obriſten	200. fl.
Dem Obriſten Lieutenandt . . .	60. fl.
Dem Major oder Obriſt-Wachtmeiſter .	25. fl.
Dem Quartiermeiſter	20. fl.
Dem Regiment-Schultheiß/ſambt ſeinen Leuten	30. fl.
Dem Caplan oder Feld-Prediger . .	18. fl.
Dem Secretario	10. fl.
Dem Adjutanten	12. fl.
Dem Wagenmeiſter	9. fl.
Dem Profoß/ſambt ſeinen Leuten . . .	24. fl.
Summa	408. fl.

Compagnie zu Fuß/monatlich

Dem Hauptmann oder Capitain . .	70. fl.
Dem Lieutenandt	25. fl.
Dem Fendrich	24 fl.
Dem Feldweibel	15. fl.
Dem Führer	13. fl.
Dem Furier	7. fl.
Dem Muſterſchreiber	7. fl.
Dem Feldſcherer	7. fl.
Dem Gefreyten Corporal . . .	7. fl.
Einem gemeinen Soldaten . . .	4. fl.
Summa	194. fl.

Das Servis, und rauhe Futter vor die Pferde ins gemein/ ſoll in den Quartieren einem jeden/ vom höchſten biß zum niedrigſten in der Qualität / gleich ſolche der Käyſerl. Unterthanen/ wann ſie in den Erbländern ſtehen / gereicht/ und darüber von keinem das allergeringſte weiter gefordert werden.

Betreffend noch ferner/die Qualitäten und Verrichtun-

gen dero vornehmſten Perſonen/ ſo bey einer Armee nöthig/ wollen wir ins gemein in müglichſter Kürtze nachfolgende ſetzen. Erſtlichen

Anlangend den Generaliſſ. oder Feld-Herrn/ deſſen Commando ſich über die gantze Armee erſtreckt: So iſt derſelbige entweder ein hoher Potentat/ Käyſer/ König/ geborner Fürſt/ Reſpublic, oder dergleichen groſſer Herr/ erfordert an ſich ſelbſten/ daß er ſey Großmüthig/ heroiſch/ erfahren / der in dem befehlen eine groſſe Authoritát und Ansehen/ glückſelig in ſeinen Anſchlägen/ muthig in Streit / Reſolut und ſtandhafftig in der äuſſerſten Noth vornemlich aber/ gottsfürchtig. Item/ ein Herr/ der Gerechtigkeit liebet und handhabet/ und ſich nicht leichtlich in Glück oder Unglück verändert/ der eine wichtige Sache durch/ uñ mit ſeinen Kriegs-Räthen wohl überleget/ abſonderlich in geheim behält/ dem Feind mit Battaille ſich nicht übereilet/ nicht leichtlich Ungedult und Zorn gegen die jenige ſpühren läſt/ ſo Ehre unter ihm eingeleget; Und was ſonſten ins gemein von einem groſſen Herrn und Potentaten für Tugenden und Qualitäten erfordert werden.

Auch wehre noch ſehr gut und nützlich / daß der Feld-Herr in Perſon bey Völckern und Armeen möchte würcklich beywohnen/ und durch oder mit deſſen Gegenwart/ dem gantzen Volck ein unverzagten Muth / mit freundlichem u ernſtlichem Zuſprechen/ machen/ dieſelbige anreitzen und auffmuntern.

Der General Lieutenant/ ſo auch zu Zeiten die Stelle deß hohen Kriegs-Generalen zu verwalten hat/ ſoll nicht weniger dann derſelbe qualificiret/ und in allem/ was zu einem vollkommenen Kriege gehöret/ und nöthig iſt/ wohlgeübt und erfahren ſeyn.

1. Er ſoll allezeit in Gegenwart der Armee Sich einfinden;

2 Soll vorſichtig die Armee und Völcker / an ſichere und bequeme Oerter (wo müglich) logiren;

3. Soll

3. Soll gute Wachten halten laſſen.

4. Soll die Straſſen / Päſſe und andere gefährliche Oerter fleiſſig recognoſciren / und dieſelbigen mit dargegen geſetzten Auſſenwachten vor allem Ein- und Uberfall deß Feindes / ſich zu verſichern / im Fall derſelbige ankommen ſolte.

5. Soll allezeit gute und vertraute Kundſchaffter ausſchicken / und alſo ſeine Gedancken ſtetig auff deß Feindes Anſchläge Thun und Weſen richten.

6. Item / auff welcher Seite der Feind / und wie weit er von ihm ſtehe.

7. Wie ſtarck derſelbige an Reuterey / Fußvolck / Stücken / Bagage und dergleichen.

8. Soll auch inſonderheit gute Auffſicht haben / ob die Oberſten / Rittmeiſter / oder andere Officirer / ihren untergebenen Soldaten nicht unrecht thun.

9. Ob dieſelbige ihre Regimenter / und Compagnien in gutem Weſen und fertiger Rüſtung / wie ſichs gebühret / unterhalten.

10. Auff daß dieſelbigen wie andere Officirer ihr Ampt fleiſſig thun / und über diß alles gute Ordnung und Kriegs-Diſciplin erhalten.

11. Gegen die Soldaten ſoll er ſich freundlich erzeigen / dieſelbige gern hören / und in ihren Nöthen helffen; Sie auch ernſtlich ſtraffen / wann ſie es verdienet.

In Summa / alles das jenige / was in Abweſen eines Generals zu beobachten / fleiſſig und embſig in acht zu nehmen.

Der General Feld-Marſchalck / ſo bey etlichen ins gemein / auch über die gantze Armee das Commando trägt / ſoll hauptſächlich nachfolgende Tugenden haben / nemlich / daß er ſey

Ein wohlverſuchter / und Kriegserfahrner Herr.

Tugendreich / anſehnlich und glücklich: Dann

Die Kriegs-Ubung und Experientz gibt ihme

 den

den Verſtand und die Anweiſung / vorſichtig zu handeln.

Die **Tugend** / hält und treibt ihn zur Emſigkeit / Geſchwindigkeit / und Fortſetzung ſeiner anbefohlenen Geſchäffte.

Item / zur **Groſſmüthigkeit** in obſtehender Gefahr / zur **Mäſſigkeit** in ſeinem Thun und Laſſen.

Dannenhero ihme dann nachmaln die Authorität / und das **Anſehen** bey andern nachfolgenden Generals-Perſonen entſpringet / und endlichen des **Glücks** Beyſtand herrühret / und demſelbigen nachfolget.

Dieſen Tugenden folgen endlichen auch nach die **Tapfferkeit** / **die Redligkeit** / **die Freygebigkeit** / **die Höffligkeit** / **und die Treue** / **und die Liebe ſeines Herrn** Principaln und deß Vatterlands.

1. Der General-Feld-Marſchalck hat zu diſponiren die Cavalleria, ſo wohl / als die Infanteria und Artilleria, dieſelbigen zu logiren und außzutheilen.

2. Der Generaliſſimus gibt ihme die Order, wie die gantze Armee zu führen.

3. Item / wie die Läger anzuſtellen.

4. Solle / wo müglich / die Troppen auff dem Lägerplatz ſelbſten empfangen.

5. Hat zu diſponiren über die Munition / Proviant und Victualien / den Profoſen / die Schantzgräber / Wegweiſer Spionen / Marckadenter.

6. Wie die Päſſe zu beſetzen / beſichtigen und zu verwahren / auch wie

7. Die Haupt- und Feld-Läger ſambt den Retrenchementen / durch die General-Quartiermeiſter und Ingenieurs zu überlegen / und durch darzu commandirte Völcker auffwerffen und werckſtellig machen zu laſſen / und letzlichen

8. Alles das jenige / was in Mangel deß Feldherrns Præſent zu præſtiren.

Der General über die Cavalleri / deſſen Ampt jederzeit

zeit hochgehalten und æſtimiret wird/ ſoll nicht weniger/ als der Feld-Marſchalck mit Tugenden und Qualitäten begabt ſeyn.

1. Er hat neben dem Feld-Marſchalck das Auffſehen über die Cavalleria, deſſelben Fütterung/ Proviant/ Quartier und Läger.

2. Item/ auff die Haupt- und Reuter-Wachten/ March recognoſciren.

3. Auff die Muſterungen/ daß der Feld-Herr nicht vernachtheilet werde.

4. Iſt auch ſonſten im obern Kriegs-Rath.

5. Nimt die Ordre von dem Feld-Herrn/ oder in deſſen Abſentz von dem General-Feld-Marſchalck.

Der General-Feld-Zeugmeiſter/ hat ein hohes/ beſchwehrliches und mühſames Ampt/ ſoll ebenmäſſig ein tugendſamer/ inſonderheit in der Feuerwerck-Kunſt und Artilleria, auch andern Mechaniſchen Künſten hocherfahrner Herr ſeyn/ damit er deſto beſſer andere Aempter austheilen/ und denſelbigen umbſtändig gebiethen und befehlen könne.

1. Dieſer hat vollkommene Gewalt über die gantze Artilleria, und derſelben Officirer/ſambt aller Zugehör/ nach derjenigen Order/ ſo ihm von dem Feld-Herrn/ oder dem Kriegs-General gegeben/ ſo wohl im Feld/ als in den Veſtungen und Guarniſonen zu gebiethen/ und zu befehlen.

2. Soll jederzeit/ durch ſeine ihm Untergebene/ gewiſſe Specification und Regiſter halten/ über die Quartieren und Guarniſonen/ nemlich/ wie viel groß und klein Geſchütz/ Kugeln/ Pulver/ Salpeter und anderer Vorrath vorhanden; Damit man im Fall der Noth/ oder/ wo man ſonſten dieſelbige bedürfftig/ etwan ein Ort zu belägern/ zu Waſſer und zu Land denſelbigen anzugreiffen/ oder mit einer gantzen Armee zu Felde zu gehen/ ſich deſſen zu gebrauchen/ und darnach Anſtalt zu machen.

3. Item/ er muß auch wiſſen/ was und wie viel man

groß und klein Geſchütz / ſo wohl zur Defenſion als zur Offenſion und Anſchlag eines Orts / entweder denſelbigen zu behaupten / oder mit Gewalt anzugreiffen / und hinweg zu nehmen / vonnöthen haben möchte.

4. Auch wie mit dem Geſchütz die Bollwercken / Thürne / Paſteyen / Haupt-Schantzen und dergleichen / zu fällen und niederzuwerffen seyn.

5. Item / was ſonſten bey den Battereyen / mit Feuermörſcheln / Granaten / Feuerballen / miniren und ſprengen in acht zu nehmen.

6. Ferner / wie das groß und klein Geſchütz / Feuermörſer / Petarden / Granaten / ꝛc. zu gieſſen / zu probiren / und zu ſchäfften.

7. Wo und wie die Pulvermühlen hinzuordnen / Vorrath zu Metall- und Ertzkauffen.

8. Wieviel Wägen / Pferde / Sailer / Kugeln / Lunten / Schüppen / Hauen / Aexte / Winden / Hebzeug / Lettern / und alles das jenige was zu einem vollkommenen Zeughauß gehöret und einer Armee dieſelbige ins Feld auszurüſten vonnöthen ſeyn möchte / mit guter Ordnung anſtellen und werckſtellig zu machen.

Die General Feldmarſchalcks Lieutenant zu Pferd / wie auch zu Fuß / werden gemeiniglich verordnet / (wann die Armee in groſſer Menge von Völckern beſtehet) daß dieſelbige dem Feld-Marſchalln ſein Ampt helffen tragen und erleichtern / ſollen gleichmäſſig qualificirte und erfahrne Kriegs Leute ſeyn / deß Principaln Ehr und Nutzen auffs äuſſerſte zu ſuchen und befördern helffen / auch zu Zeiten bey dem Feld-Marſchalln / in ein und andern vorfallenden Sachen gute Erinnerung zu thun / auch da Streitigkeiten zwiſchen denen Obriſten vorfallen möchten / daſſelbige in der Güte helffen zu ſchlichten / und ihr Ampt nach gegebener Ordre mit allem Fleiß verſehen.

Die General Majors / oder General Wachtmeiſter / ſo wohl zu Pferd als zu Fuß / ſollen ſo wohl von guten Qualitäten / geübte und wohlerfahrne Kriegsleute ſeyn / wie

wie dann deroſelben Ampt ſolches erfordert und mit ſich bringet. Derowegen als der gantzen Armee Aufſkommen / deß Principaln oder Kriegs-Herrn Ehre und Nutzen befördert werden möge.

1. Inſonderheit ſollen dieſelbige mit gutem Reſpect ſonderbahrer Vertrauligkeit gegen die Obriſten und andere Officirer pflegen.

2. Alle Mißverſtändnuſſe mit guter Vernunfft beylegen.

3. Auff die Regimenter ſonderbahre gute Wacht und Auffſehen haben.

4. Keine Partheyligkeit annehmen.

5. Das Gute befördern/und das Ubel zu ſtraffen.

6. Im Commando ernſtlich/auch gütig und verſtändig zu verfahren.

7. Im Haupttreffen/oder andern vorfallenden feindlichen Occaſionen gute Anſtalt und Ordnung machen/darbey beſtändig und feſt zu verbleiben/ und alſo

8. Mit heroiſchen Exempeln allen andern Officirern vorleuchten; ſich

9. Dardurch auch berühmt und beliebt machen.

Der General Commiſſarius, deſſen Ampt und Verrichtungen iſt ſchwer und unterſchiedlich.

1. Soll abſonderlich **eine gewiſſenhafft- und gottsfürchtige** Perſon ſeyn.

2. Sich vor Geitz und Geſchencken hüten.

3. Hat die Bezahlung der Völcker/und was ſonſten zur Auffſicht gehöret/ und nöthig iſt bey einer gantzen Armee in Acht zu nehmen.

4. Hat die Muſterung anzuſtellen/ und die Völcker zu beſichtigen.

5. Seine Rechnungen und Rollen darüber zu führen.

6. Den Eyd zu empfangen/ſo wohl von den hohen und niedrigen Officirern/als den Soldaten.

7. Mit Kleider und andern nothwendigen Sachen/durch ſeine untergebende Völckern austheilen zu laſſen.

8. In Summa/ alles das jenige zu thun/ was er getrauet vor Gott zu verantworten/ wie nicht weniger ſeines Herrn Principaln Ehre/ Nutzen und Gutes zu befördern/ darüber Red und Antwort zu geben.

Der General Quartiermeiſter/ hat auch ein müheſeliges Ampt

1. Soll ebenmäſſig von guten Qualitäten und Tugenden/ **nüchtern/ embſig/ ernſthafft**/ und in

2. Allen Kriegs-Künſten/ inſonderheit der Fortification und was derſelbigen angehörig/ wohl geübt und erfahren ſeyn/ derowegen wiſſen

3. Neue Veſtungen auffzubauen.

4. Alte und irregulirte Oerter/ ſie ſeyn auff der Ebene oder auff Gebürgen/ je nach deme der Situs beſchaffen/ dieſelbigen mit genugſamer Defens- und Fortificationen zu verwahren.

5. Die Feld-Läger und Quartier außzutheilen/ zu Pferd und Fuß/ ſambt der Artilleria, ſicher zu logiren.

6. Alle Päſſe zu beſichtigen und recognoſciren/ dieſelbige mit nothwendigen Schantzen zu verwahren.

7. Die Beſteck/ der neuen/ wie auch aller andern Fortificationen fleiſſig verzeichnen/ darüber Rechnungen und Regiſter jederzeit bey der Hand zu haben/ und dem Feld-herrn/ oder Kriegs-Generaln davon communication zu thun/ und mit demſelbigen zu deliberiren.

8. Die alte und neue Fortificationen und Wercker/ man arbeite daran oder nicht/ offt perſönlich (wann er kan) zu viſitiren.

9. Auff die Arbeiter fleiſſige Achtung zu geben.

10. Durch ſeine Untergebene Ingenieurs und Conducteurs, die Arbeit fleiſſig ab- und außſtecken/ ab- und außmeſſen und auffzeichnen.

11. Die Schantzgräber/ zu den Approchen/ Miniren und Sappiren anzuweiſen.

12. Deß Feindes Läger/ Quartier, Veſtungen/ Schantzen/ Päſſe/ ꝛc. zu recognoſciren.

13. Allen

13. Allen eingenommenen Augenſchein fleiſſig auffzeichnen und entwerffen/ und was ſonſten

14. Bey der Situation eines gantzen Landes/ inſonderheit bey einem Haupt March/ der Quartieren und Austheilung der Völcker/ der Päſſen/ Waſſer/ Berge/ Brücken/ Mühlen/ Moraſten/ Gräben und dergleichen in acht zu nehmen/ dem Feld-Kriegs-Herrn davon Communication und Nachricht zu geben.

Der General Auditor hat die Juſtitz/ und was dero anhängig/ zu verwalten/ wird derowegen von demſelbigen erfordert.

1. Daß er in den Kriegs- und andern Rechten wohl geübt und erfahren.

2. Gottsförchtig/ der die Gerechtigkeit liebt/ handhabt/ und derſelben beyſtehet.

3. Der den Armen/ ſo wohl als den Reichen gerne anhöret.

4. Keine Geſchenck annimmet.

5. Ohne alles Anſehen der Perſonen das Urtheil verfaſſet.

6. Das Gericht anſtellet und beſitzen hilfft.

7. Die Ubelthäter nach den Rechten ernſtlich zu straffen/ Auffſicht hat/ und

8. Mit einem exemplariſchen Leben/ Thun und Wandel der gantzen Armee vorſtehet.

Der General Vicarius oder Superintendent, hat die Verwaltung und das Auffſehen über alle Feld-Prediger/ ſoll derowegen ſeyn

1. In Theologia ein gelehrter und wohlgeübter/ anſehnlicher/ behertzter und verſtändiger Mann.

2. Nüchtern/ keuſch/ mäſſig/ und nicht zänckiſch.

3. Sanfft und demüthig/ und der jedermänniglich mit guten Exempeln vorſtehet.

4. Der die vorfallenden Ubel inſonderheit Hurerey Gotteslåſterung/ Sauff- und Schlågerey embſig und ernſtlich ſtrafft.

5. Die

5. Die Nothleidendenden und Krancken hertzlich tröſtet/ und den Ubelthätern beweglich zuſpricht.

6. Alle andere untergebene Feld-Prediger/ und ſonſten jedermänniglich zu guten Tugenden anweiſet.

7. Die Strittigkeiten in Eheſachen/ und andern dergleichen Fällen hilfft glimpflich beylegen/ in Summa

8. Der ſich in allen Thun und Weſen alſo verhält/ wie es einem rechten Geiſtlichen zuſtehet und gebühret.

Der General Proviant-Meiſter hat das Ampt/ die Völcker mit Proviant/ als Brod/ Wein/ Bier/ Geträyd/ Victualien/ und was ſonſten darzu gehöret/ zu unterhalten/ und herbey zu ſchaffen/ inſonderheit

1. Die Mühlen zu beobachten/
2. Magazin zu verordnen/
3. Daſſelbige fleiſſig verwahren und conſerviren.
4. Unpartheyiſch auszutheilen/
5. Sparſam/ und nicht verſchwendlich damit umbzugehen.
6. Nichts davon verparthieren/ oder ſonſten heimlich verkauffen/ oder vertauſchen und verwahrloſen.
7. Uber allen Vorrath eigentliche und fleiſſige Regiſter halten.
8. Gute Vorſchläge zu thun/ wie man im Fall der Noth möge Proviant herbey ſchaffen/ daſſelbige ordentlich und nützlich auszutheilen/ und damit die Völcker zu unterhalten.

Der General Secretarius, deſſen Ampt iſt

1. Alle General-Befehl und Ordre auffzuſetzen.
2. Der Juſtitz und dem Kriegs-Rath beyzuwohnen/ hat auch zu Zeiten die Rathſtell mit.
3. Alle Schreiben an andere hohe Potentaten/ und was ſonſten die Generalität anbelanget/ auffzuſetzen und ausfertigen zu laſſen.
4. Soll geheim und verſchwiegen ſeyn.
5. Soll wiſſen nicht allein vielerley Arten geheim und verborgen zu ſchreiben/ ſondern auch wo dieſelbige

von dem Feind zu bekommen/ ſolche (wo anderſt müglich) auffzulöſen.

6. Solle in ſeinem Ampt nicht partheyiſch ſeyn.

7. Nüchtern/ beſcheiden/ freundlich/ demüthig und gottsfürchtig.

8. Von allen Befehlen und Schreiben Copeyen zu behalten.

9. Alles fleiſſig protocolliren.

10. Sich aller Correſpondentz/ dardurch dem Kriegs-Herrn möchte Nachtheil entſpringen/ ſich zu äuſſern/ und für groſſer Ungnad ſich zu hüten.

Der General Feld-Medicus, ſo ins gemein ein Doctor der Artzney-Kunſt/ hat das Ampt und die Auffſicht über alle Feldſcherer/ Barbier ꝛc. und andere Feld-Aertzte/ auch alle Krancken bey einer Armee/ ſoll derowegen

1. Ein geſchickter/ berühmter/ wohlerfahrner und fürſichtiger Menſch ſeyn.

2. Keck/ unverdroſſen/ leutſelig und freundlich.

3. Der im Fall der Noth/ ſo wohl die Gemeinen/ als höhere Patienten fleiſſig beſucht/ denſelbigen mit guten Mitteln/ Hülff und Rath beyſpringet.

4. Der fleiſſige Auffſicht auff die andern Feldſcherer und Barbierer hat/ ob dieſelbige denen Laſtern der Trunckenheit/ Hurerey/ oder andern böſen Sachen und verbottenen Künſten zugethan; Ihre Werckzeug rein und ſauber halten; Die Artzneyen fleiſſig præpariren/ und zu gebührender Zeit dem Patienten appliciren; denſelbigen nicht verſäumen und verderben zu laſſen/ wo eins oder das andere Laſter und Unfleiß befunden/ der oder die jenigen/ ſo daran ſchuldig/ abſtraffen/ abſchaffen/ und an der Beſoldung abziehen.

5. Wo eintzige Strittigkeit unter ſeinen Leuten vorfälle/ ſoll er allen müglichen Fleiß anwenden/ ſolchen in der Güte beyzulegen/ und vergleichen zu helffen.

6. Die

6. Die Reiß- und Feld-Apothecken / ſoll er ingleichen fleiſſig viſitiren / mit guten und wohl-bewährten Wund- und andern Artzneyen verſehen / und ſtetig bey der Hand haben / darüber gewiſſe Regiſter und Rechnungen halten / die Concepta von den Recepten fleiſſig und ordentlich verwahren / auffheben und behalten.

Nota, der General Feld-Medicus ſoll ſich jederzeit perſönlich bey dem General-Stab einfinden / damit man wiſſe im Fall der Noth denſelbigen anzutreffen.

Der General Gewaltiger / iſt eine Juſtitz-Perſon / ſoll inſonderheit

1. Ein ernſtlicher / wohlberedter / anſehnlicher / tapfferer und wohlerfahrner Mann ſeyn.

2. Der auch andere Aempter zuvor bedienet / wohl bekant und berühmt ſey.

3. Gewiſſenhafft / und der das Recht liebt.

4. Nicht zu jäh noch rachgierig / und der ſich im Zorn nicht übereilet.

5. Die Strengigkeit mit Güte vermiſchet.

6. Alles Ubel mit gutem Recht verfolget.

7. Die Beträngte beſchützet und handhabt.

8. Sich vor Geitz und Geſchencken hütet.

9. In Summa er hat auff alle Unordnungen / ſo im Läger vorgehen / gute Achtung zu geben.

10. Was unter die Obriſten gehöret / abzuſtraffen / das zeiget er ihnen an / das übrige ſtrafft er ſelbſt / jedoch mit Vorwiſſen deß Feld-Marſchalcks oder anweſenden Generals.

11. Ihme gebührt auch auff alle das jenige Auffſicht zu haben / was in der Regiments-Profoſen Ampt und Verwaltung nicht gehört / und an denen Orten anzugreiffen und zu ſtraffen / da keine ordentliche Juſtitz vorhanden.

12. Er hat in einem Läger allein den Angriff / und überliefferr darnach einen jeden ſeinem Regiments-Profoſen.

13. Auſſerhalb deß Lägers/ hat er Macht zu ſtreiffen mit ſeinen Reutern und andern Zugegebenen / damit wann jemand Gewalt geſchehe / daſſelbige zu verhüten / auch die Abkauffung deß Proviants zu verwehren.

14. Die Verbrechere ſtrafft er ſelbſt mit Vorwiſſen deß Feld-Marſchalcks/ oder lieffert ſie ihren Obriſten.

15. Gehören die Miſſethäter unter kein Regiment/ und ſeyn dieſelbige ihm überwachſen und zu ſtarck / oder wollen ſonſten nicht pariren / ſollen ihm auff ſein Anfordern / die nächſten Officirer durch ihre Untergebene zu Hülffe kommen.

16. Das jenige/ was in Freundes Landen geraubt und hinweg genommen/ nim̃t er wiederumb ab/ und verſchafft es den jenigen ſo es gehört/ es ſey inn- oder auſſerhalb eines Lägers;

17. Da auch einer oder der ander über einer böſen unverantwortlichen Sache von ihm ergriffen wird / hat er Macht denſelbigen in der That auffhencken zu laſſen / oder ſonſten am Leben zu ſtraffen.

18. Die Proviant nimmt er von dem Läger an / und begleitet es biß zu dem Ober-Proviantmeiſter / oder auf einen gemeinen Proviant-Platz / und theilet es nach ſeiner Order unter die Regimenter auß.

19. Die Marcketender / ſo unter keinem Regiment / ſondern auff freyem Platz feil haben/ gehören unter ihn/ darumb hält er ob der Proviant-Ordnung und Schatzung / und läſt die Marcketender nicht beſchweren.

20. Den Metzgern verordnet er ihren Platz / vor oder am Ende des Lägers / und befiehlet ihnen allen Wuſt abſonderlich zu begraben.

21. Alle Abend ſoll er ſich bey dem Obriſten oder Feld-Marſchalck Beſcheids und Order erholen.

22. Wann man im Auffbruch iſt ſo / hält er vor dem Quartier / oder vor dem Läger / damit die Völcker in der anbefohlenen Ordnung fortziehen / inſonderheit daß Wagen und Roß in der Reyhe bleiben / keiner den andern aus

oder eindringe / dardurch alle Ordnung im March erhalten werden möge.

Der General Wagenmeiſter hat auch ein müheſames Ampt / und die Auffſicht auff alle Wagen und Fuhren bey der gantzen Armee und den Feld-Lägern / ſoll derowegen ſeyn

1. Ein ernſthaffter / geſunder / verſtändiger und anſehnlicher Mann.

2. Der emſig und unverdroſſen /

3. Der auch ſonderliche Vortheil und Wiſſenſchafften habe / alle Wagen und Geſchirr jederzeit in guter Ordnung / inſonderheit bey Haupt-Actionen / zu regiren und zu erhalten.

4. Uber den March und alle Länder betreffend derſelben Geſchirr und Wägen ſoll er jederzeit richtige Verzeichnüſſen zur Hand haben / damit er deſto beſſer wiſſe / denſelbigen zu befehlen / oder in der Ordnung zu führen.

5. So in dem March etwas zerbrochen oder ſonſten ſtecken bleiben wird / ſoll er keine andere Fuhren vorgehen / ſondern den ſteckenden forthelffen zu laſſen / damit es keine Unordnung verurſachen möchte.

6. Er ſoll allen untergebenen Wagenmeiſtern der Regimenter davon abſonderlichen Befehl ertheilen / und feſt darüber halten.

Der Obriſte zu Pferd / wie auch der Obriſte zu Fuß / hat jeder gemeiniglich das Commando über ein Regiment / auch offt über zwey / drey / je nachdeme ſich derer Qualitäten erſtrecken / und die Zeit oder Order des Generalen ſolches mit ſich bringet / und von ihme erfordert / daß er ſey

1. Gottsfürchtig / warhafftig / muthig / unerſchrocken / behertzt / anſehnlich / tapffer / ſtreng und gütig.

2 Zu deme alle ſeine untergebene Officirer und Soldaten ein gutes Vertrauen und Zuflucht haben.

3. Vor welche er auch gleichwie für ſeine eigene Kinder ſorget /

4. Denſelbigen jederzeit mit Hülffe beyſpringet/

5. Mit Nutzen und gutem Exempel vorſtehet/

6. Die Compagnien ſeines Regiments fleißig recognoſciret/

7. Wann Unordnung darunter einreiſſen wolte/demſelben bey Zeiten vorkommet/

8. Mit unerſchrocken und guter Ordnung dieſelbige gegen dem Feind führet.

9. Denſelben ernſtlich und beweglich zuſpricht.

10. Bey ihnen biß auffs äuſſerſte beſtändig verbleibet.

11. Diejenigen / ſo ſich gegen dem Feind / und ſonſten wohl halten / in guter Obſervantz hat / dieſelbige rühmet/ beſchencket und promoviret.

12. Die Außreiſſer und Verzagten abgeſtraffet und verfolget.

Deß Obriſten Lieutenants/wie auch

Deß Majors oder Obriſten Wachtmeiſters/ ingleichem

Deß ältiſten Ritmeiſters oder Capitains zu Pferd/und zu Fuß/eines jeden Ampt iſt/wofern der Obriſte Lieutenant/oder der Major nicht zur Stelle/ſo commandiret der ältiſte Ritmeiſter oder Capitain die Völcker.

Es ſoll aber der Obriſte Lieutenant / Obriſter Wachtmeiſter/ oder Major/ ſowohl die Qualitäten haben als der Obriſter.

Betreffend den **Ritmeiſter**/wie auch **den Capitain**/ ſo ſoll derſelbige ſeyn

1. Ein **beherzter** / wohlverſuchter und **geübter Soldat**/

2. **Nüchtern / keuſch / wachtſam** und **ſorgfältig.**

3. Der in dem Exercitz zu Pferd oder zu Fuß/ wohl erfahren.

4. Der da wiſſe im Fall der Noth nicht nur ſeine/ſondern alle untergebene Compagnien mit guter Ordnung zu führen/ zu ſtellen/ zu wenden/ auch

5. Da er von dem Feind auffs äuſſerſte getrieben/ in ſt guter Manier und Ordre ſich zu retiriren.

6. Den Seinigen mit allen guten Tugenden/ und was ſonſten einem redlichen Officirer wohl anſtehet/ vorgehen/ und

7. Im Werck zu erweiſen/ daß er ſey ein Soldat/ ſich dardurch Ruhm und Authorität zu machen/ und von jedermänniglich/ ſowohl Feinden als Freunden möge gelobet und geliebet werden.

8. Er holet die Order von dem Feld-Marſchalck/

9. Beſichtiget die Quartier/

10. Beſtellet dieſelbige mit guten Wachten/

11. Und vermahnet die ihm untergebene andere Officirer ihres Ampts und Verrichtungen.

Der Lieutenant zu Pferd/ wie auch zu Fuß/ commandiren die Compagni/ wann der Rittmeiſter/ Hauptman oder Capitain nicht zur Stelle ſeyn/ und werden gemeiniglich zu ſolchem Ampt genommen/ wohlverſuchte/ erfahrne und geübte Soldaten.

1. Der Lieutenant ſoll ſeines Rittmeiſters oder Hauptmans Ehre und Reputation lieb haben.

2. Die Soldaten exerciren.

3. Zu Wacht und Schlacht auff- und abführen.

4. Soll ſich ernſt- und mannhafft erzeigen/ damit ſich ein Reſpect, Furcht und Ehre machen.

5. Er ſoll in Gegenwart deß Rittmeiſters/ Hauptmans oder Capitains niemand außmuſtern/ auffnehmen oder ſtraffen.

6. Soll auff die Corporalen und Serganten gute Achtung geben/ ob ſie auch in ihrem Ampt in allem ein Genügen thun.

7. Soll zuſehen/ was der Compagni mangele und nöthig ſey/ derſelben Hülff und Beyſtand leiſten.

8. Hinter und neben der Compagni im March/ und auch ſonſten gute Auffſicht und Ordnung halten.

9. Die Soldaten mit Ernſt zum Sturm oder Treffen antrei-

antreiben/ und gute Achtung darauff geben/ daß niemand außweichen möge.

Der Cornet zu Pferd/ wie auch der Fendrich zu Fuß.

1. Soll ein wohl qualificirter/ unverdroſſener/ beliebter und manhaffter Soldat ſeyn.

2. Er ſoll mit ſeiner Standart oder Fahne an jedem Ort/ dahin er von dem Rittmeiſter oder Hauptman commandirt, oder von dem Lieutenant befehlicht worden/ ſich ſo balden gutwillig einfinden.

3. Soll ſich bey einem Sturm/ Treffen/ oder andern gefährlichen Actionen nicht leichtlich entſetzen noch förchten.

4. Wann die Compagni in der Ordnung marchirt/ ſoll er ſich allezeit in der Standart oder Fahne an gehöriger Stelle einfinden.

5. Soll eine Fahne/ oder das Cornet allezeit wohl verwahren/ und bey demſelben ſich finden laſſen/ es ſey gleich vor dem Feind/ oder ohne denſelbigen.

6. Soll ſich bey allen Soldaten der Compagni beliebt machen/ auff daß ſie ihm gerne folgen/ und in der Gefahr auffs äuſſerſte beyſtehen.

7. Bey unverſehnen Lermen/ ſoll er ſich alsbald mit ſeiner Fahne oder Cornet auff dem Lärmen-Platz unverzüglich einfinden.

8. Soll im March wie auch ſonſten wann man im Feld oder auff einem Platz hält / mit Neigung der Spitze vom Fahnen oder deſſen Cornet/ dem Obriſten/ oder hohen Officirern/ die gebührende Ehre thun.

9. Soll der Soldaten Fehler ſo ſtraffbar ſeyn/ wo müglich helffen entſchuldigen/ das beſte darzu reden/ vor dieſelbigen bitten/ und alſo ſich Gunſt bey denſelbigen zu erwerben/ ſich jederzeit bemühen.

10. Soll auffs äuſſerſte bey ſeiner Fahne und Cornet verbleiben/ ſich mannhafft erzeigen / und biß auff den letzten Mann nicht weichen.

Deß Wachtmeiſters/ wie auch deß Serggeanten Ampt iſt/

1. Daß derſelbige dem Lieutenant die Compagni helffe beſtellen.

2. Dieſelbige auff- und abführen.

3. Sich allezeit auf der Parata oder dem Wachtplatz einfinden.

4. Die Ordre oder das Wort empfangen / daſſebige fleiſſig im Gedächtnüß behalten.

5. Die Wachtzettel fleiſſig zu bewahren.

6. Nach auffgeführter Wacht/den hohen Officirern von der Compagnie die Order / und was ſonſten ihme anbefohlen worden/ zu übergeben/ und anzuzeigen.

7. Die Ronden wohl verſehen.

8. Fleiſſig patrolliren.

9. Wo Gezänck oder andere Unordnungen ſich eräugen/ dieſelbigen erſtlich ableinen/ und ſtraffen.

10. Soll auch wohl ſchreiben und leſen können / damit er wiſſe/ wie viel Soldaten unter der Compagni /derſelbigen Nahmen fleiſſig auffnotiren.

11. Die Soldaten ſo viel müglich in guter Ordre und Diſciplin halten.

12. Dieſelbigen mit ihrem Gewehr fleiſſig exerciren / unterrichten / und zu allen ihren geziemenden Kriegs-Sachen anweiſen.

13. Die Wachten zu beſtimmter Zeit auff- und abführen helffen.

14. Den Corporalen anzeigen / wo ſie ihre Poſten/ Wachten und Schildwachten haben ſollen/ und

15. Wann ſie an ihrem Ort ſeyn/ſolle er das Wort/oder die Loſung dem Corporal heimlich geben / wie er dieſelbige von dem Obriſten Wachtmeiſter empfangen.

16. Im marchiren und Stellen der Soldaten / ſolle er jederzeit gute Ordnung halten/damit dieſelbige in ihren Reyhen ſtehen / marchiren / rechts und lincks ſich wenden.

17. Alle Abend ſolle er von dem Obriſt-Wachtmeiſter / oder deſſen Vorgeſetzten / Order oder das Wort holen/ daſſelbige ſeinem Hauptman/ Lieutenant / Fenderich und Corporal überbringen und anzeigen.

18. Er ordnet ſeine Compagni/es ſeye zum Marchiren/ zum Streiten/oder zum Wachten.

19. Zeigt den Soldaten an/ was vor Befelch von dem Obriſten an ſie gegeben.

Der Corporal zu Pferd oder zu Fuß/

1. Soll ein beherzter / ernſthaffter und emſiger Mann ſeyn.

2. Hilfft dem Lieutenant die Wacht beſtellen.

3. Wird den Partheyen gemeiniglich zugeordnet.

4. Oder einen Paß zu verwahren/ anvertrauet.

5. Solle ſchreiben und leſen können / damit er ſeine Rotten verzeichnen/und in Kriegs-Sachen eine Gleichheit unter denſelbigen halten könne.

6. Solle wiſſen/ ſeine Untergebene abzurichten / und zu exerciren/worzu man ſie begehret.

7. Solle dieſelbige ordentlich logiren.

8. Allen Unwillen und Zanck unter denſelbigen nit geſtatten/ſie darvon abhalten/ abmahnen / dem Obriſten oder Rittmeiſter daſſelbige andeuten.

9. Er theilet auch das Proviant/wie auch Kugeln/Lunten und Pulver auß.

10. Er ſolle auf alle und jede / ihme Untergebene gute achtung geben / ob ſie bedürfftig / kranck / verwundet / auch ihr Geld verwahren.

11. Auf der Wacht ſoll er vorſichtig / fleiſſig und wacker ſeyn/auch

12. Die Schildwachten ſtellen an den Ort der ihme von dem Obriſt-Wachtmeiſter angedeutet / oder von dem Rittmeiſter oder Hauptman anbefohlen worden.

13. Die Wachten fleiſſig viſitiren.

14. Er ſolle von den Ronden die Loſung oder das Wort abfordern / auch wann es der Obriſter oder der Feld-Herr ſelbſten wäre.

15. Er ſolle auch den Schildwachten befehlen/daß ſie niemand zu ſich laſſen nahen/ ſondern mit dem Gewehr dargegen præſentiren.

16. Er ſolle die Schildwachten unterrichten/ was ſie zu thun/ wann ihnen der Feind zu nahe kommt. Ob ſie Lärmen machen/ oder daſſelbe heimlich andeuten ſollen.

17. Solle die Schildwachten auff- und abführen.

18. Solle die Soldaten auff der Wacht viſitiren/ ob ſie mit ihrer gehörigen Munition/ Pulver/ Kugeln und Lunten genugſam verſehen ſeynd.

19. Er ſolle verſchaffen/ daß die Wacht in gebührlichem Reſpect gehalten werde. Item/

20. Daß man in derſelbigen/ es ſeye auff der Mauren oder an den Pforten/ ſtill ſeye/ damit man die von der Schildwacht gegebene Zeichen vernehmen könne/ und dieſelbe nicht überhöre.

21. Er ſolle bey der Wacht fleiſſig auf- und abgehen/ und auff alles gute Acht geben/ inſonderheit

22. Soll er die Wacht bey Tag und Nacht/ mit Holtz/ Liecht und Kohlen verſehen.

Deß Fahnen-Junckern zu Pferd/ wie auch Vorfendrichs oder des Führers Ampt iſt/ daß derſelbige in Abſentz des Cornets oder des Fendrichs/ wann man nicht vor dem Feinde ſtehet/ das Cornet oder die Fahne führet.

Solle ſich ernſthafft im Commandiren gegen die Soldaten halten/ ſich keck und mannlich erzeigen.

Des Furiers Ampt iſt/

1. Daß er nach des Hauptmanns Befehl/ den Corporaln und denſelbigen Untergebenen/ das Proviant zu rechter Zeit außtheilet.

2. Die Quartier im Feld und Guarniſonen fleiſſig durchſehen und viſitiren/ ob ſie ſauber/ oder wie ſie ſonſten beſchaffen/ damit dardurch keine Ungelegenheit kommen möge.

3. Er ſolle wohl ſchreiben und leſen können/ damit er dem Hauptman eigendlich anzeigen könne/ wo ein jeder Soldat und deſſen Wirth anzutreffen.

Deß Gefreyten Ampt iſt/

1. Die Runde zu thun/

2. Des Tages an den Thoren und Wachten / die Leute zu examiniren.

3. Die Wägen und andere Pagage zu viſitiren.

4. Wann der Corporal kranck / deſſen Stelle zu verſehen.

5. Im Feld aber / vor dem Feind / die verlohrne und äuſſerſte Schildwachten zu erſetzen / ſollen derowegen

6. Wackere / tapffere / unverzagte / und wohlverſuchte Soldaten ſeyn / die den Krieg wohl verſtehen / und dahin trachten / daß ſie mögen zu höheren Aemptern promovirt und gezogen werden.

Nota, was anbelanget die übrige Kriegs-Aempter / inſonderheit die Bedienten bey der Artilleria und Fortification, werden derſelben Verrichtungen in dieſem Tractätlein / ein jedes an ſeinem Orth hernachfolgend / mit mehrern Umſtänden zur Gnüge zu erſehen ſeyn.

CLASSIS IV.

Von Geld / Ammunition und Proviant ins gemein.

Zu einem Vollkommenen Krieg werden vornemlich ins gemein erfordert 3. Hauptſtücke.

1. Geld. 2. Munition. 3. Proviant.

1. Geld iſt die Seele / und ein Haupt-Mittel / ſo da ſtärcket und erhält die Nerven und Sennadern deß Krieges; Dann

Gleichwie ein ſchwacher Leib nicht auffrecht ſtehen / ſich regen noch bewegen kan / ohne das weiſſe Geäder / welches man Nerven nennet: Alſo und gleicher Geſtalt hat es auch eine Beſchaffenheit mit einer Armee oder groſſem Kriegs-Heer; Dann ſo ihme dieſe Adern (das Geld) mangeln oder außgezogen werden / ſo iſt der gantze Leib geſchwächt / und kan eine ſolche Armee nicht reſiſtiren / noch in die Länge beſtehen.

Iſt derowegen nothwendig / daß ein groſſer Potentat/ Fürſt oder Herr/der da in willens Krieg zu führen/ vors allererſte dahin ſehe / ob zu ſolchem Vorhaben Geld im Vorrath ſeye? Nemlich:

1. Im Anfang/ 2. Mittel/ 3. und Ende des Krieges/ dann

1. Im Anfang/die ordentliche und monatliche Bezahlung erhält die Soldaten bey gutem Willen/
Macht dieſelbige unverdroſſen/
Zu aller Gefahr fertig und bereit.

2. In währendem Krieg und deſſen Mittel/iſt am nothwendigſten/ mit Geld die Soldaten muthig zu machen / denſelbigen ihre Treu und Fleiß belohnen und vergelten / dann / im Gegentheil /wann ſie Geld-Mangel verſpühren/
So werden ſie ſchwührig und unluſtig/
Verdroſſen zum Fechten/
Haben keine Hoffnung / daß man ihnen ihre Mühe belohnet/
Setzen ein Mißtrauen zu der Freygebigkeit ihres Principaln und Zahl-Herrns.

3. Bey dem Ende des Krieges/inſonderheit/wann man eine ſonderbahre Victori gegen dem Feind erhalten / ſolle man nicht allein den Soldaten ihren gebührenden monat-Sold / und was man ihnen ſonſten verſprochen / geben; Sondern auch noch über daſſelbige / wegen ihrer Treu und Würde / eine Ergötzlichkeit thun und widerfahren laſſen; dann
Dadurch werden ſie ins künfftige angereizt / noch mehr Treu/Stärcke und Mannheit ſehen zu laſſen / ja auch für der äuſſerſten und gröſten Gefahr kein Abſcheu haben; Alles mit freudigem Hertzen angreiffen /und wo anderſt müglich / alles das jenige verrichten / und ins Werck ſetzen/ was ihnen anbefohlen wird.

Belangend die ordentliche Bezahlung / iſt hiervon oben bey den Kriegs-Aemptern etwas weniges Meldung geſchehen / wir wollen aber zur mehrern Nachricht / noch eine und

andere

andere Ordinantzen ſetzen / wie dieſelbige die Zeit über des verfloſſenen Teutſchen Krieges / von ein- und anderer Parthey iſt gehalten worden / und wird einem jeden frey ſtehen / ſolches nach Gelegenheit der Zeit / Perſonen und des Orts zu ändern und zu verbeſſern.

Verpflegungs-Ordnung / wie dieſelbige An. 1632. nach Königl. Schwediſch. Camer-Ordnung / in den Craiſſen / bey der neugeworbenen Soldatesque, auf den Lauff- Sammel- und Muſter-Plätzen / angeordnet und gehalten worden.

	Ein Compagni zu Pferd.	Alle zehen Tage / Reichsth.	
1.	Ritmeiſter über 125. Pferd / vor ſich und das erſte Blat	38	
2.	Auff jedes Servis Pferd / ſo dem Obriſten und Officirer in der Beſtallung / auſſer der Compagni bewilliget / 60. Pferd thut		
3.	Und dann einem jeden Reuter unter der Compagni / ſo præſent, gleichfalls alle 10. Tage über des Hausmanns Koſt		
4.	Ein Regiment zu Pferd / von 12. Compagnien / auf den Obriſten und ſeinen gantzen Stab		
5.	Einem Obriſten über 8. Compagnien / ebener Geſtalt vor ſich und ſeinen Stab	80 60	
6.	Einem Obriſten über 4. Compagnien	50	

Ein

Ein Monat-Sold nach der Königlichen Schwediſchen Cammer-Ordnung.

Vor

	Ein Compagny zu Pferd.	Der Officierer Vortheil und Provit.		Auf jedes Pferd 11. Reichsth.		Summa	
		Jeder	Suma	Pferd.	belaufft	Ein jede	Suma
		Rthlr,	Rthlr.	Stück.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
1.	Ritmeiſter		250	4	44	——	294
1.	Lieutenant	——	80	3	33	——	113
1.	Cornet	——	60	3	33	——	93
1.	Quartiermeiſter	——	30	2	22	——	52
3.	Corporals	20	60	6	66	42	126
2.	Trompeter	15	30	2	22	26	52
3.	Barbierer Schmidt Muſt-ſchreiber	12	36	3	33	23	69
12.		Mann	546	23	253	——	799
1.	Ritmeiſter Wagen	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	40
102.	Gemeine Pferd			102	1122		
		Mann	546	125	1375	. . .	1961

Eine andere Ordinanz / wornach des Heil. Röm. Reichs / am XIV. und IV. Aug. 1658. zu Franckfurt am Mayn ſonderbahr vereinigten Chur- und Fürſten conjungirte Armee Soldateſque zu Roß und Fuß ſich zu halten / und hingegen zu verpflegen.

Demnach des Heil. Röm. Reichs anjetzo ſonderbare vereinigte Chur- und Fürſten / Inhalts deß zwiſchen ihnen am XIV. und IV. Aug. jüngſthin zu Franckfurt erreichten und geſchloſſenen Receſs unter andern auß erheblichen Urſachen / auch vor nöthig ermeſſen / daß eine gewiſſe Ordinanz / wie nach Dero Soldateſque zu Roß und Füß / wann / und ſo lang dieſelbe in Conjunctione beyſammen ſtehen / zu achten / und hingegen gleichförmig zu verpflegen / abgefaſſet werden ſolle / ſo hat man ſich allerſeits einhellig darüber und deßwegen verglichen / folgender Geſtalt:

1. So

1. So viel die etwan beſtellende Generals und andere hohe Officirer/ biß auff die Rittmeiſter und Hauptleute exclusivè, wie auch/ was vor Perſonen bey der Artilleria, dann zu adminiſtrirung der Juſtitz, oder ſonſten nur bey der Militz, von den vereinigten Chur- und Fürſten ins geſamt/ oder einen jeden inſonderheit/ bey den Seinigen zu beſtellen/ vor dienſam/ und nöthig erachtet werden möge/ mit denſelben hat die oder der Beſtellende ſich dero Beſtall- und Beſoldung halber/ jedoch/ ſo viel das zeitliche General-Commando anreichet/ auf Maß/ und mit dem Beding/ wie in dem Haupt-Receſs (§. 10.) mit mehrerm verſehen/ à part zu vergleichen.

2. Da die ſuccurrirende Trouppen und Völcker zuſamen geführet werden müſſen/ ſollen dieſelbige keine unnöthige Still-Läger halten/ und weil der jenige/ durch deſſen Land der Durchzug genommen werden muß/ die Quartier/ jedoch nur zum bloſſen Abtag und Nacheläger/ auch die Tagreiſen nöthiges Commiſs/ Rauchfutter und Streu/ Vorſchuß weiß anweiſet/ und der Durchfuhr gewiſſe Commiſſarien verordnet/ ſolle denſelbigen/ ſowohl wegen raiſonablen Beſchleunigung der March und Quartieren/ als andern davon dependirenden Diſpoſition von allen Generalen/ hohen und niedern Officirern/ wie auch gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß/ unverweigerliche Folge geleiſtet werden.

3. Weiln auch bey erfolgender ſolcher Conjunction der jenige/ welchem in ſeinen Landen und Plätzen ſuccurrirt wird/ ſo lang die Conjunction daſelbſt ſtehen werde/ das commiſſ-Brod-Vorſchuß-weiß darreichen laſſen/ und auſſerhalb deſſelben/ wie auch des Abſags-Verſtattung/ ohnentbehrliche Fourage und Streu/ ein mehrers aber nit herzugeben/ ſol auch von den conjungirten Völckern ein mehrers nicht gefordert noch exequiret werden/ ſondern was dieſelbige auſſerhalb deß ihnen Vorſchuß-weiß gebenden Commiſs, Rauhfutter und Streu verzehren werden/ ſollen ſie um billigen Werth/ denen Unterthanen mit Geld bezahlen.

4. Damit

4. Damit etwan die bedörffende Zufuhr/ zu Unterhaltung deß conjungirten Succurs nit gehindert/ und die Unterthanen auch ſonſten auff einigerley Weiß nicht beſchweret werden/ denſelben auch die obberührte Bezahlung wiederfahren möge/ ſolle unter den Völckern gute Juſtitz, ſowol in dieſen/ als ſonſten überall/ vermög des publicirten/ und allemahl bey den vorfallenden Conjunctionen/ vorbeſagten Articuls-Brief/ gehalten/ die Ubertreter ohne einigen Auffſchub oder Reſpect/ nach denſelben exemplariſch geſtrafft/ oder an deſſen ſtatt der Commendant, welcher jeder ſuccurrirenden Parthey vorgeſezt iſt/ oder auch nach Gelegenheit deſſelben/ folgende Officirer/ ernſtlich angeſehen werden; Wann auch hinwieder/ wie auch ſonſten einiger Schade/ es ſeye woran es immer wolle/ oder Namen haben möge/ in den Landen es geſchehen/ an Perſon/ oder dero zuſtehenden Dingen und Gütern/ von Officirern oder gemeinen Soldaten zugefüget werde/ ſoll/ neben und über ſolche Beſtraffung/ der Landes-Fürſt/ deme/ oder deſſen Unterthanen/ der Schaden würde/ ſich deſſelben an den Officirern/ ſowol als gemeinen Soldaten zu erholen bemächtiget ſeyn.

5. Dahingegen wird verpfleget und bezahlt eine

Compagni zu Pferd/ monatlich	Reichsthl.
1. Ritmeiſter/ auff ſeine Perſon	60
Auff 6. Dienſtpferd incluſivè deß harten Rau-Futters und Streu/ jedes 8. Reichsth.	48
1. Lieutenant/ auff ſeine Perſon	20
Auf 3. Dienſtpferde/ eingeſchloſſen des harten Rau-Futters und Streu	24
1. Cornet/ auff ſeine Perſon	20
Auff 3. Pferd/ wie zuvor	24
1. Quartiermeiſter/ auff ſeine Perſon	7
Auff 2. Dienſtpferde/ wie zuvor	16
1. Corporal auff ſeine Perſon	5
Auff 2. Dienſtpferde	16
1. Muſterſchreiber/ auff ſeine Perſon	3

Auff

	Auff ein Dienſtpferd	Reichsthl. 8
1.	Trompeter/ auff ſeine Perſon	3
	Auff ein Dienſtpferd	8
1.	Feldſcherer/ auff ſeine Perſon	3
	Auff ein Dienſtpferd	9
1.	Fahnenſchmidt/ auff ſeine Perſon	3
	Auff ſein Pferd	8
1.	gemeiner Reuter/ vor ſich und ſein Pferd	8
	Auf deß Ritmeiſters/ Lieutenants und Cornets	10.

Wagen-Pferd/ vor rauh hart Futter und Streu / monatlich à $\frac{1}{3}$. Rthl. 13. Kr. thut. 374

6.

Ein Compagni zu Fuß.

		Reichsth.
	Einem Hauptman	36
	Auff 2. Reitpferde/ hart rauh Futter und Streu	6
	Auff 4. Wagenpferd	6
1.	Lieutenant	15
	Auff 1. Reitpferd/ hart rauh Futter und Streu	3
	Auff 2. Wagenpferd	3
1.	Fenderich	15
	Auff ein Reitpferd/ hart rauh Futter und Streu	3
	Auff 2. Wagenpferde	3
1.	Sergiant	6
1.	Gefreiten Corporal	6
1.	Führer	5
1.	Furier	5
1.	Muſterſchreiber	5
1.	Trommelſchläger oder Pfeiffer	$2\frac{3}{4}$
1.	Corporal	$2\frac{1}{2}$
1.	Gefreyten.	$2\frac{1}{4}$
1.	Gemeinen Soldaten.	2

Dieſer Unterhalt wird vom Tag der angetrettenen March zu der Conjunction außgerechnet/ und damit/ biß die Trouppen wiederum ihres vereinigten Herrn Land erreichet/

chet/ continuiret / dergeſtalt / und alſo / daß ein Monat 30. Tag in ſich begreiffe/ und alle und jede ſeine tägliche Zahlung anticipando, und vorauß von denen von jeden vereinigten darzu verordneten Commiſſarien/ deſſen conjungirten Soldotesque und Compagnien abgeführet werden/ ꝛc.

Anfänglich des Kriegs / hat monatlich gehabt	Fl.
1. General der Artilleria in Guarniſon	400
Im Feld	700
1. General Lieutenant/ in Guarniſon	100
Im Feld	150
1. General Feld-Zeugmeiſter/ in Guarniſon	90
Im Feld	120
1. General Controlleur, jede Zeit ordinari	75
Auff 1. Diener und Pferd 3. oder 4. fl. Tag-Geld.	
1. General Commiſſarius ordinari	60
1. General Quartiermeiſter	60
Tractament auff ein Regiment / monatlich	Fl.
1. Obriſter	400
10. Diener dem Obriſten/ jedem	12
1. Obriſt-Lieutenant	150
1. Hauptmann.	150
4. Diener dem Hauptmann / jedem	10
1. Wachtmeiſter	70
und ein Jung	1
1. Lieutenant	50
1. Fändrich	30
1. Feldwaibel	20
2. Rottmeiſter	30
Capitain des Armes	18
Waibel	18
Muſterſchreiber	16
Feldſcherer	16
2. Trommelſchläger	16
2. Pfeiffer	16
1. Wagenmeiſter	24
1. Feld-Prediger	12

1. Quar-

1. Quartiermeiſter / und 1. Jung fl. 40
1. Regiments Secretarius 40
Profoß 25

Monatlich Tractament auff ein Compagni zu Pferd / Holländiſch

1.	Ritmeiſter / auff ſich und 6. Pferd	400
1.	Lieutenant / ſamt 4. Pferd	186
1.	Cornet / mit 3. Pferd	144
1.	Quartiermeiſter / mit 2. Pferd	60
3.	Corporal / jeder mit einem Pferd	40
1.	Barbirer / mit einem Pferd	30
1.	Fahnen-Schmid / 1. Pferd	30
3.	Trompeter / jeder mit einem Pferd	40
1.	Harquepuſier Reuter	24
	Summa	954

Ein Compagni von 100. zu Pferd / bekommt monatlich 4000 Brabandiſch

Auff Staadiſche 100. Pferd / und darzu gehörige Officirer / 4500. 4610. Brabandiſche fl

Auf Teutſche 100. Pferd / fl. 2100. Brabandiſch

Ferner / auff andere Perſonen fl.

1. Batterey-Meiſter / täglich 1. Reichsth.
In Guarniſon / monatlich 16
1. Conducteur oder Kraut-Verwalter / bey dem Geſchütz im Feld / hat täglich 1
1. Coneſtabel hat in Guarniſon 16
Im Feld 20
1. Stück-Capitain / monatlich 30
1. Geſchirr-Meiſter in Guarniſon 16
Im Feld 20

Zimmerleute / werden zu unterſchiedlicher Arbeit gebraucht / haben jährlich zur Beſoldung 3. 4. oder 500. fl. Holländiſcher Müntz.

Der Meiſter des Tages im Feld 48. Stüber
Der Zimmerknecht 18. oder 20. Stüber

In Guarniſon nichts.

1. Handlanger/ des Tages 12. Stüber im Feld
In Guarniſon nichts.

1. Schmidt hat des Tages 3. fl. im Feld

1. Schmidknecht des Tages 1. fl. in Guarniſon nichts.

Nota, was ſie vor Stück arbeiten/ wird ihnen bezahlt/ und das Eyſen darzu gegeben.

Dieſes ſeynd alſo beyläufftige Uberſchläge/ Unkoſten und Tractamenten unterſchiedlicher Kriegsbedienten/ wie dieſelbige vor dieſem/ und anitzo bezahlet worden. Es wird aber hierin niemand Ordnung gegeben/ oder fürgeſchrieben/ ſondern es iſt dieſes nur Exempelsweiß hiehero geſetzt/ und wird das übrige einem jeden Herrn zu ſeiner Gelegenheit amheim geſtellet; Ins gemein aber die Artilleria betreffend/ wird dafür gehalten/ daß ſelbige/ nemlich: über ein gantze Armee/ ſowol die General-als Special, an Unkoſten zuſammen ſich ſo hoch erſtrecken/ als ein Regiment zu Fuß/ mit Zugehör.

Munition/ Pulver/ Kugeln/ Lunten/ und was ſonſten darzu gehöret/ iſt bey Führung eines Krieges/ ſo nothwendig als die Kleidung/ Eſſen/ und Trincken; dann wo dieſes mangelt/ wird man dem Feind ſich ſchwerlich auß den Händen wickeln/ und noch viel weniger denſelbigen offendiren können.

Hierauß folget/ daß man ſich genugſamer Munition/ ſampt deroſelben Zugehör/ hauptſächlich und ins gemein verſehen ſolle auff zweyerley Weiſe:

1. Bey einer Armee. 2. Bey Guarniſonen oder Veſtungen.

I. Bey einer Armee und Außrüſtung derſelben ins Feld muß man auff unterſchiedliche Umſtände achtung geben.

1. Ob man nur einen geſchwinden Einfall in ein Land thun will.

2. Ob man mit langer Zeit daſelbſten beſtehen wolle.

3. Ob man mit groſſem oder kleinem Geſchütz dahin gehen müſſe.

4. Was/ und wie viel alsdann man an Pulver/ Kugeln/ Lunten/ auch andern Ernſt/ Feuerwercken/ Petarden/ Granaten/ Feuerballen/ ꝛc. auff ſo viel Perſonen und Geſchütz vonnöthen habe.

5. Ob/ und wie lang man vermeynt eine Stadt zu beſchieſſen / zu miniren und zu ſprengen. Hingegen/ was man

II. Bey einer Guarniſon, Stadt/ Veſtung/ oder andern anvertrauten Ort/ ſo wol inn- als auſſerhalb Belägerungen haben müſſe an Vorrath/

Von Pulver/ Kugeln/ Lunten/ Salpeter Schwefel/ Kohlen/ zu ſo viel groſſem und kleinem Geſchütz/ Granaten/ Feuerballen/ Sturmhäfen/ Feuerblöck/ Feuerſpieß/ Pulvertonnen und dergleichen.

Zu einer Armee ins Feld/ ſo ungefehr 40000 Mann ſtarck/ da 34000. zu Fuß/ und 6000. zu Pferd/ werden ins gemein gerechnet/ dreyſſig Stück Geſchütz/ als:

9. Gantze Carthaunen.
8. Halbe Carthaunen.
6. Viertel Carthaunen.
7. Gemeine Feld-Stücke.

Summa 30

Und ſeynd dieſe Stücke genug/ entweder einen veſten Ort zu belägern/ oder ſonſten einen ſtarcken Feind in ſeinem Vortel anzugreiffen.

Weil man aber wegen vieler Umſtände/ ſo ſich bey dem Krieg ereignen/ keine gewiſſe Zahl ſetzen kan/ wie viel man darzu Stücke vonnöhten haben möchte/ ſo iſt ins gemein zu wiſſen/ daß man eine Armee mit vielem groſſen Geſchütz und Fuhrwerck nicht beladen ſolle/ wir wollen allhier nur zur Nachricht ſetzen/ was ohngefehr für Munition/ Pulver und Kugeln zu etlichen Stücken und Völckern/ zu Pferd und zu Fuß gehöre/ damit man ſeine Rechnung allezeit darnach anſtellen könne/ man gebrauche/ oder habe nöthig viel oder wenig/ groß und klein Geſchütz/ viel oder wenig Leute.

Erſtlichen/ werden gerechnet auf einen jeden Muſquetierer/ deß Tages 12. Schüß Pulver/ in Belägerungen: auſſerhalb und innerhalb.

Zu 12. Schüß Pulver gehöret 1. ℔. Bley zu den Kugeln/ derer ſollen 3. Kugeln 8. Loth / oder eine 2 $\frac{2}{3}$. Loth wiegen.

Nota, **die Mußqueten ſind gebohret / daß 10. Kugeln** (ſo aber nicht zur Ladung gehören / **juſt ein Pfund wigen**/ dieſe gehen aber gantz gedrang in den Lauff/ die andern aber/ ſo man ordinari zu Ladung braucht / rollen gerne in den Lauff/ und gehen derowegen dieſer 12. auff ein Pfund.

Zu gutem Muſqueten-Pulver / rechnet man halb kugelſchwer Pulver / nemlich 1 $\frac{1}{3}$. Loth/ thun alſo/ 3. Schüſſe 4. Loth Pulver.

Zu ſchlechtem Mußqueten-Pulver rechnet man nur $\frac{2}{3}$. kugelſchwer Ladung: Dann man gibt jedem Muſquetierer/ auf 18. Kugeln (die wiegen 1 $\frac{1}{2}$. Pfund) ein Pfund Pulver. Oder auf 3. Pfund Bley 2. Pfund Pulver.

Hat man auf 2400. Muſquetirer Munition auszutheilen / und rechnet auf jeden Mann täglich 12. Schüß/ ſo muß man wochentlich haben 75. Centner/ oder des Jahr 3900. Centner gutes Pulver.

An ſchlechtem Pulver aber/ muß man wochentlich haben 100. Centner/ trägt deß Jahrs 2500. Centner Pulver.

Hierzu gehören wochentlich 150. Centner Bley/ trägt jährlich 7800. Centner.

Belanget die Zündſtricke/ oder Lunten/ wann in einer Stunde/ eine Lunte 9. Zoll verglimmet/ ſo muß man halben in Tag und Nacht 21. Schue lang.

Ein Klaffter Lunten iſt 6. Schue/ und 6. Schue thun ein Faden Lunten.

Ein Bund iſt 21. Faden / dieſe thun 121. Schue/ und wiegen 3 $\frac{1}{2}$. ℔. wiegen derowegen 32. Bund ein Centner. Ins gemein rechnet man täglich für einen Muſquetirer/ ein Stück Lunten/ ſo 3. Schue lang.

Kommen

Kommen derowegen auf obige 2400. Muſquetirer täglich 7200. Schue lang / dieſe thun 1200. Faden / oder 57. Bund / und bleiben 3. Faden übrig. Thun des Jahrs 20800. Bund / oder 650. Centner.

Wolte man aber eine Lunte auff einer Batterie und eine im Wachthauß an fünff Orten (Battereyen und Wachthäuſern) Tag und Nacht glimmen laſſen / ſo müſte man haben 10. Stück / jedes 21. Schue lang / oder 3½. Faden / thun deß Tages zuſammen 35. Faden / des Jahrs aber 12740. Faden / oder 18. Centner / oder 30. Bund und 14. Faden Lunten.

Item / 15. Büchſenmeiſtern / auff 5. Battereyen / müſſen haben alle Tage 3. Faden Lunten / zu den Zündruthen / thun wochentlich 315. Faden / oder 15. Bund / betragen jährlich 24. Centner / oder 13. Bund Lunten.

Hat man auff 300. **Reuter Munition außzutheilen** / und rechnet auff jeden Mann des Tages 6. Schüß / ſo muß man wochentlich haben 2. Centner / und 38½. Pfund Pulver. Thun des Jahrs 121. Centner / und 98. Pfund Pulver.

Hierzu gehören wochentlich ¼. Centner / und 77. ℔. Bley / thun des Jahrs 234. Centner / 84. ℔. Bley.

Nota, **die Piſtolen ſind gebohrt / daß** 20. **Kugeln** 1. **Pfund wiegen** / (ſo aber nicht zur Ladung gehören /) gehen alſo 24. Kugeln / ſo gebräuchlich / auff 1. Pfund Bley.

Bekommt alſo ein Reuter auf ein ℔. Bley / ein halb Pfund gutes Pulver.

Die Piſtolen ſeind ins gemein / nach Holländiſcher Art lang 2. Schue.

So die Reuter Carebiner oder Bantelier-Röhre haben / ſo ſeynd die Carebiner gebohret / daß 15. Kugeln (ſo nicht gebräuchlich) auff 1. Pfund gehen / der gebräuchlichen aber / gehen 18. Kugeln auff ein Pfund / müſſen darzu haben wochentlich 3. Centner / und 14. Pfund Pulver / und wochentlich / 6. Centner und 28. Pfund Bley / beträgt des Jahrs 325. Centner Bley.

Die Doppelhaken/ ſind gemeiniglich gebohret auf 8. Loth/ oder $\frac{1}{4}$ ℔. thun 4. Kugeln 1. ℔. (ſo aber nicht gebräuchlich/) der gebräuchlichen Kugeln aber gehen 5. auff ein ℔. wieget eine Kugel $6\frac{2}{3}$. Loth.

Wann man mit 150. Doppelhacken des Tages/ (einen in den andern gerechnet) drey Schuß thun ſolle/ ſo mit $\frac{2}{3}$. Kugelſchwer geladen (als jeder beſonders / mit $4\frac{4}{15}$. Loth oder faſt $4\frac{1}{4}$. Loth Pulver/) ſo bedarff man darzu

Täglich/ 20. ℔. Pulver.

Wochentlich 189. ℔.

Jährlich/ 89. Centner/ und 84. ℔.

Erfordern alſo 150. Doppelhaken zu 3. Schüſſen täglich 50. Kugeln/

Wiegen am Bley 90. ℔.

Folget ferner/ was zu dem groſſen Geſchütz an Munition ins gemein erfordert wird/ nemlichen:

Zu einer halben Carthaun/ ſo 24. ℔. Eyſen ſchieſt/ gehören zu jedem Schuß 12. ℔. Pulver.

Und auff jeden Schuß 4. Loth Pulver zu dem Einräumen.

Thun täglich zu 5. Schüſſen auß 5. halben Carthaunen 303. ℔.

Wochentlich / 2121. Pfund / oder 18. Centner / 105. Pfund Pulver.

Jährlich/ 984. Centner/ und 84. Pfund.

Erfordern deß Jahrs 9100. 24. pfündige Eyſerne Kugeln.

Zu einer viertel Carthaun/ ſo 12. Pfund Eyſſen ſchieſt/ gehören zu jedem Schuß 6. Pfund Pulver.

Und zu jedem Schuß 3. Loth zu dem Einraumen.

Thun täglich zu fünff Schuß 10. Quartier/ oder Viertel Carthaunen $304\frac{1}{2}$. Pfund / und 6. Loth Pulver.

Wochentlich / $2131\frac{1}{4}$. Pfund oder 19. Centner / $3\frac{1}{2}$. Pfund Pulver.

Jährlich 989. Centner/ und 70. Pfund Pulver.

Erfordern deß Jahrs 18200. 12. pfündige Eyſſerne Kugeln.

Zu einem Falconet/ 06. Pfund Eyſſen ſchieſt/ gehört zu jedem Schuß 3. Pfund Pulver/

Und 2. Loth zu einem Schuß einzuraumen.

Thun täglich zu 5. Schüſſen auß 10. ſechspfündigen Stücken/ 153. Pfund Pulver.

Wochentlich/ 9. Centner 63. Pfund Pulver.

Jährlich 497. Centner/ und 28. Pfund Pulver.

Erfordern deß Jahrs 18200. ſechspfündige Eyſſerne Kugeln.

Zu einer Schlang/ ſo 16. Pfund Eyſſen ſchieſt/ gehören zu jedem Schuß $\frac{2}{3}$. Kugelſchwer Pulver.

Erfordern alſo 4000. ſechszehen-pfündige Kugeln/ 380. Centner/ und 106 $\frac{2}{3}$. Pfund Pulver.

Zu 8000. Kugeln/ der achtpfündigen Quartier-Schlangen/ auch ſo viel.

Zu 20000. halben Schaffentinlein Kugeln/ ſchieſt jede $\frac{1}{4}$. Pfund Bley/ mit $\frac{2}{7}$. Kugelſchwer Pulver geladen/ thun 29. Centner/ und 85$\frac{1}{3}$. ℔. Pulver.

Nota, was ferner bey der Munition in acht zu nehmen/ inſonderheit betreffend die Fuhren/ ſampt anderer Zugehör/ wird alſo umbſtändig in der nachfolgenden VII. Claſſ. von Beſtellung der Artilleria, mit mehrem zu erſehen ſeyn.

III. **Proviant** / folget zwar der Munition nach / ohne das Proviant aber iſt die Munition todt / und muß dem Hunger weichen.

Unter dem Proviant / wird alles das jenige verſtanden/ und begerieffen/ was eigentlich einem Soldaten an Speiß und Tranck zu ſeiner Leibes-Nahrung vonnöhten ; Und iſt das Proviant zu betrachten / auf zweyerley Weiß: Nemlichen:

1. **Bey einer Veſtung** / Guarniſon und Belägerung.

2. **Bey einer Armee**/ im Felde.

1. **Bey einer Veſtung**/ Stadt/ Guarniſon oder dergleichen Orth/ ſolle ein Herr/ Commendant, oder Einhaber des Orts/ für allen Dingen dahin trachten/ und äuſſer-

ſtes ſich bemühen/ daß er jederzeit auff den Fall der Noth einen guten Vorrath habe/ an allerley

Geträid: Als da iſt/ Korn/ Weitzen/ Gerſten/ Reiß/ Hirſchen/ Heydenkorn/ Türckiſch Korn/ Erbſen/ Bonen/ Linſen/ Habern/ und Zweybacken Brod.

Fleiſch: Ochſen/ Rind/ Kühe/ Kalb / Schaf / Hämmel/ Schwein/ Geiß- und Bockfleiſch/ geſaltzen/ gedörret/ geräuchert/ Item/ Hüner/ Gänſe/ Tauben und dergleichen.

Fiſch: Stockfiſch/ Hering/ Plateyſen/ und andere geſaltzene und gedörrte Fiſche. Item/

Butter/ Schmaltz und Käs.

Obſt: Gedörrte Aepffel/ Birn / Pflaumen / Quetſchen/ Pfirſing.

Item/ Welſche- und Haſelnüſſe/ Mandeln / Caſtanien.

Item/ Saur- und Süß-Kraut / eingemachte und gedörrte Rüben.

Ferner/ Wein/ Bier/ Eßig / Honig / Tabak / Baum-Lein-Nuß- und Rüb-Oehl/ Bronnen- und Ciſtern-Waſſer.

Item / Wachs / Unſchlitt / Holtz / Kohlen / Heu und Stroh.

Bey dem Proviant einer Veſtung / Stadt / Schloß/ oder dergleichen Beſatzung/ hat man inſonderheit nachfolgende Sachen zu bedencken.

1. Die Proviant-Häuſſer/ und andere Oerter / wo man Victualien und andern Vorrath verwahren will / ſollen an unterſchiedliche Oerter zertheilet ſeyn / damit im Fall der Noth / da etwan Feuer von dem Feinde eingeworffen/ oder ſonſten unvorſichtig außkäme/daſſelbige nicht auff einmahl verlohren werden möchte.

2. Die Proviant häuſer ſollen an ſolchen Orten ſtehen/ da es nicht feucht iſt / ſondern eine gute geſunde Lufft haben/ und ſollen derſelben Tachlöcher und Fenſter darnach angeordnet/ auch von andern gemeinen Gebäuen abgelegen und wol verwahret ſeyn.

3. Die

Fig: A

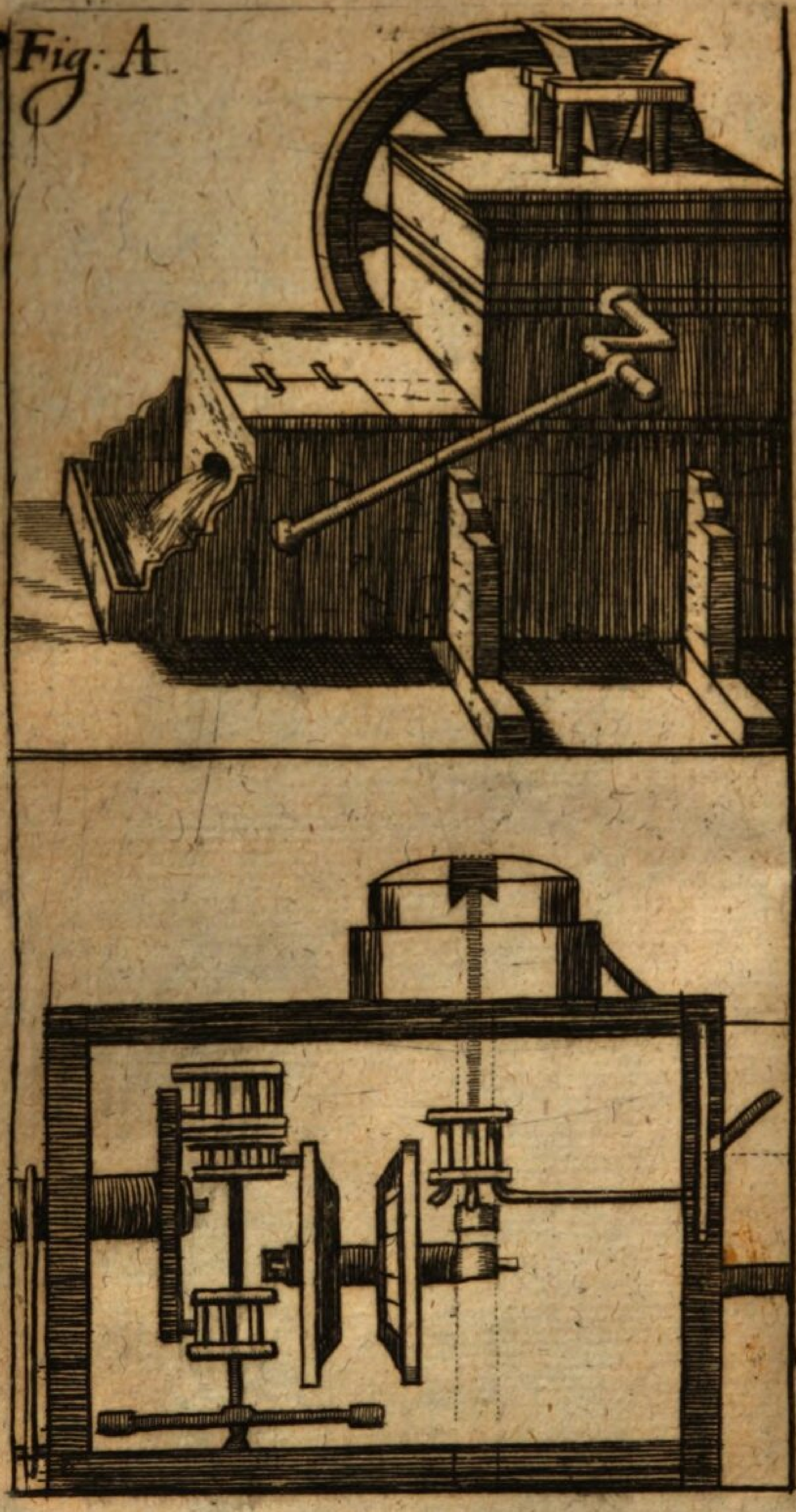


Fig: A

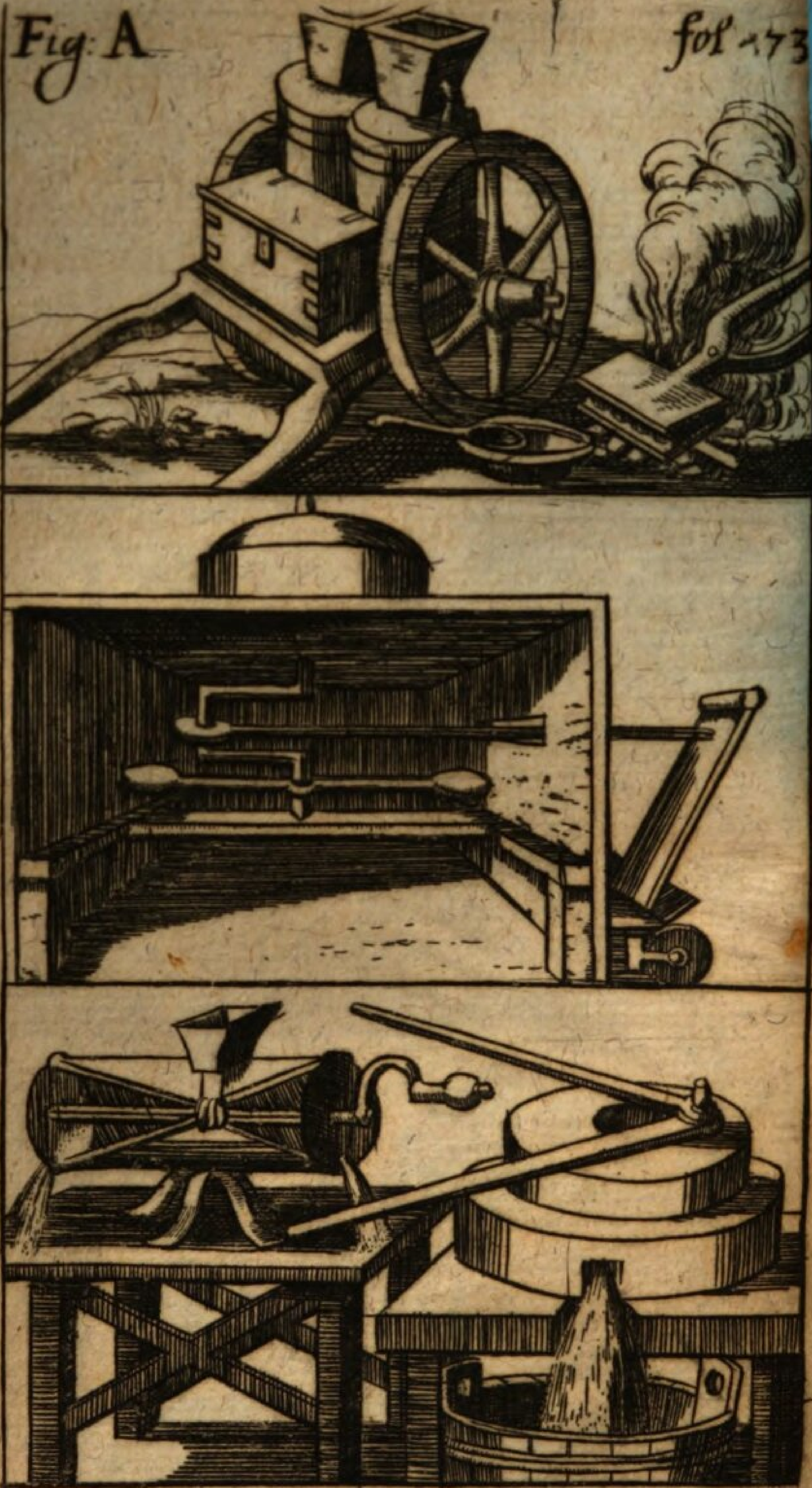
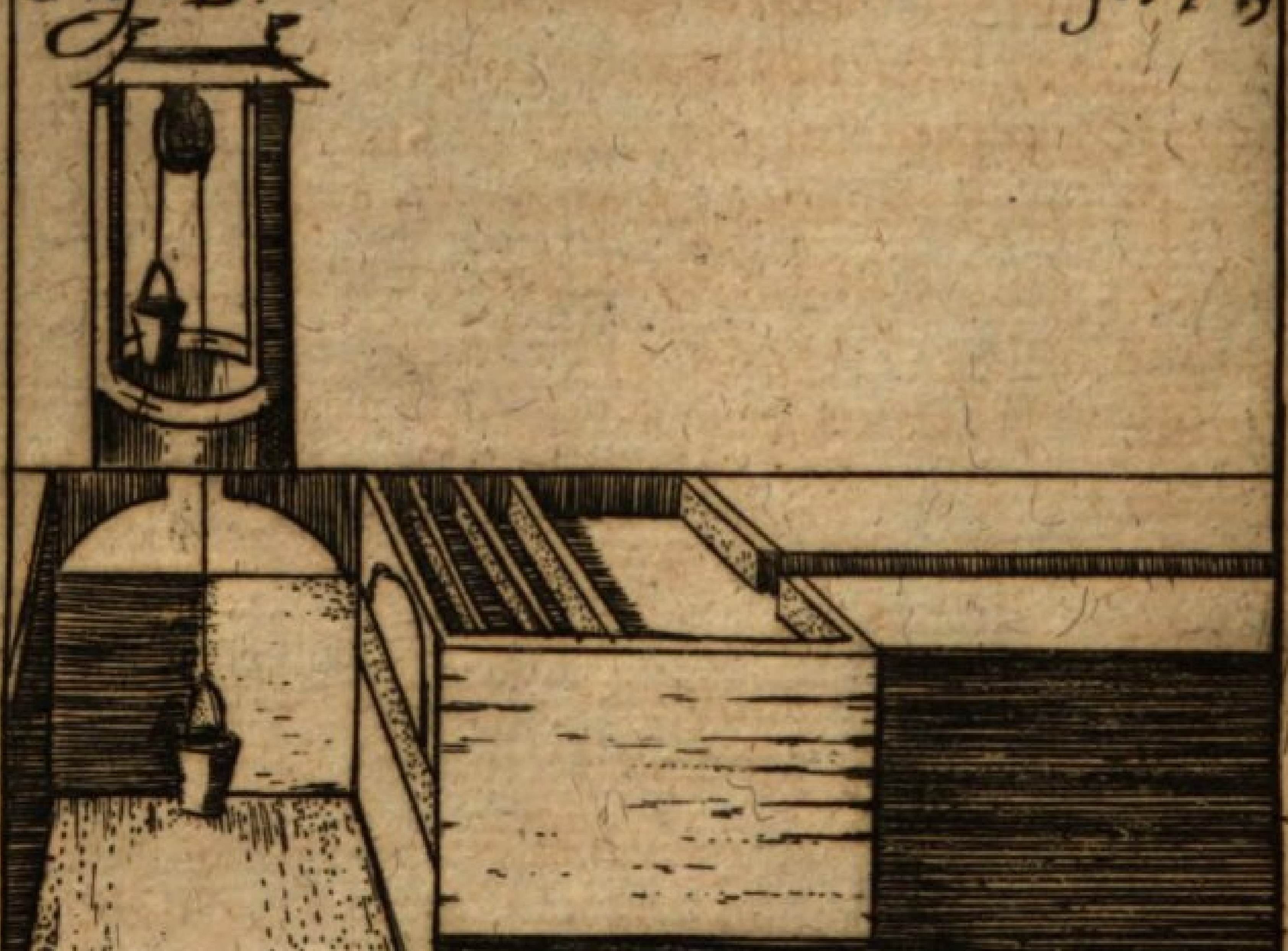


Fig: B.



3. Die Proviantháuſer ſollen ins gemein 2. und nach- m es die Gelegenheit des Orts zulaſſen will / auch 3. rockwerck hoch ſeyn:

Jn die obriſte gehöret das Getráid / und in die unterſte/ſo wölbt ſeyn ſollen/die andern Proviant-ſachen/als Wein/ Bier/ Eſſig/ Oehl/ geráuchert Fleiſch/ Speck und derglei- en.

Nota, die Eſtriche ſollen mit Kohlen und anderm trocke- en Zeuge beſchúttet werden / damit alles trocken bleibe/ nd die Sachen vor der Fáulung bewahret werden.

4. Bey den Frucht-Háuſern / ſollen Gebáue angeord- et werden/ zu den Roß-Waſſer-Wind- und Hand-Múh- en.

Item/ zu den Backöfen/ ſo aber vor dem Feuer wol ver- ichert ſeyn múſſen,

Etliche bequeme Hand-Múhlen / weiſet die Fig. ſub Lit. A.

5. Zu dem Bierbrauen / ſolle man eigene und gewiſſe Gebáue haben/ und dieſelbige wol verwahren.

6. Wann eine Veſtung / Schloß oder Stadt auff einem Berg láge/ und man im Fall der Noth / nicht ge- nugſam Brunnen/oder lebendiges flieſſendes Waſſer haben könte; So muß man das Regenwaſſer auff den Táchern faſſen/ und ſolches in gewiſſe Gewölber und Ciſternen lei- ten.

7. Die Ciſternen ſollen an geſunde Oerter / und nicht nahe an die Cloaken / oder andere ſtinckende ſúmpffigte Oerter gebauet / mit gutem Traſt und Waſſerbutt / und Sarck wol verſehen ſeyn.

8. Wie eine gute und núzliche Ciſtern zu bauen / wollen wir allhier kúrtzlich beſchreiben/ Vide Fig. B.

Wann man Felſen hat / ſo ſolle man denſelbigen ins Ge- vierdte außhauen/ 20. Schuh tieff / und 20. Schuh lang/ und breit/ wofern es der Ort zulaſſen will/ auch wol gröſſer und kleiner.

Zu allerunterſt muß ein Ablaß ſeyn/ wie auch in der Mit- ten/ oder ein Schue 4. höher darúber.

Der Boden muß neben herumb gantz geheb und wol verſehen ſeyn/ wofern es kein feſter Felſen iſt.

Oben ſolle es zugewölbt / oder mit gutem Holtz überlegt und bedecket werden.

Neben zu am Eck/ ſolle ſeyn ein Bronnen-Bütten von Holtz oder von Stein / da man Waſſer herauß ſchöpffen kan.

Das unterſte Loch zu dem Ablaß / wird darumb hinein geordnet/ daß man den gantzen Brunnen ablaſſen/ und die Wacken ſäubern/ und außwaſchen kan/wann man etwan überflüſſig Waſſer von ſchönem Regen haben mag / daſſelbige wieder lauffen zu laſſen.

An der Zarg deß Ciſterns / muß mit ſolcher ebenmäſſig wiederumb ein ſolcher Kaſten oder Zarg außgehauen werden (doch nicht halb ſo tieff) wie in der Figur zu ſehen.

Dieſer Kaſten muß an dem Ort gegen der Ciſtern oder Brunnen drey unterſchiedliche Fächer haben / ſo von gutem Holtz gemacht/ die voller Löcher gebohret ſeyn / doch gegen dem Brunnen zu/ je länger je enger ein Fach von dem andern/ 2. Schue/ das erſte Fach (gegen Einfluß/) ſolle mit hüpſchen kleinen Wäcklein außgefüllet ſeyn/ biß oben. Das andere in Mitten zu dem Brunnen zu/ noch mit kleinern; Das dritte/ ſo hart oder nahe bey dem Brunnen / mit gutem grobem Röſchen und ſauberm Sand.

Durch dieſe 3. Fächer / muß ſich das Regenwaſſer in den Kaſten ſamlen und durchziehen/ auch ſo etwas unreines darinn/ daß ſolches nicht könne hienein flieſſen/ ſondern ſich zuvor dardurch reinigen/und alſo in den Bronnen fallen / da es dann/ dafern etwas trübes mit hinein lauffen ſolte/ zwiſchen den Wacken wiederum ſetzen und ſäubern könne.

Nota, das Mundloch oben / und wo man das Waſſer herauff ſchöpffet/ ſolle mit verſchloſſenen Thüren / und ſonſten wol verwahret ſeyn/damit niemand den Bronnen verunreinigen noch vergifften könne.

Die Ciſternen ſollen nicht nahe bey den Battereyen deß groſſen Geſchützes gebauet werden/ dañ die Felſen/wie auch

ſon-

ſonſten insgemein / das Gemäur von dem Schieſſen ſich erſchüttert und zerſpringt / daß ſich alſo das Waſſer daraus verliehren muß.

Die Ciſtern ſolle man nur zum Fall der Noth gebrauchen / und ſparſam mit umbgehen; Die Bürger und Inwohner mögen von ihren Häuſern / oder wie ſie ſonſten können / das Regenwaſſer auffangen und gebrauchen.

Die geſunde und gute Waſſer werden erkant / wann man mit demſelbigen ein reines Metallines Geſchirr / weiſes Tuch oder dergleichen damit beſprenget / ſo daß ſelbiges kein Flecken hinter ſich läſt.

Oder wann man ſolches in einem Keſſel ſiedet / und alsdann wieder abgieſt / wann kein Schlamm noch Sand am Boden gefunden wird.

9. Wann eine Veſtung auff dem ebenen Land liegt / ſollen nicht allein die Gaſſen / und auff den gemeinen Plätzen / ſondern auch in den meiſten Häuſern friſche Trinckbronnen vorhanden ſeyn.

10. Die Erhaltung deß Getraids betreffend / ſolle man vornemlich 3. Stück in acht nehmen:

I. Daß es recht trocken / gereitert / und von der Erden-Staub geſäubert werde.

II. Daß es nicht zu hoch aufeinander geſchüttet lige / ſonſten erwärmt es inwendig / und verdirbt.

III. Daß die beſte Winde die Lufft gereiniget halten / welcher allezeit temperirt ſeyn ſolle.

Nota, die Korn-Bühnen und Speiß-Keller / ſollen von Anfang und Mittag abgewendet / meiſtes aber gegen Mitternacht und Nidergang gerichtet ſeyn.

11. Man ſolle alle Proviant Häuſſer wol bewahren / inſonderheit zur Zeit der Belägerung / und darauff eigene Leute beſtellen / damit das Proviant nicht Schaden nehme / noch durch Anſtifftung des Feindes möge verderbet werden.

12. Alles Proviant in einer Veſtung / ſolle man von Jahren zu Jahren fleiſſig beſichtigen / verneuern / das Alte verbrau-

brauchen/ und anders an die Stelle verſchaffen / inſonderheit wann man es guten Kauffs und wolfeil haben kan.

13. In Belägerung/ ſolle man einen gewiſſen Taxt/ nach dem Ort und der Zeit/ über das Proviant publiciren/ und bey höchſter Straf darauf halten.

14. Man ſolle gewiſſes Maaß und Gewicht haben/ und ernſtlich darob halten.

Die vornehmſte Ordnung des Proviant-Weſens ſeynd:

Die Bäcker-Ordnung.
Die Wein-Ordnung.
Die Würths-Ordnung.
Die Fleiſch-Ordnung.
Die Holtz-Ordnung.
Die Haber-Ordnung.
Die Heu- und Stroh-Ordnung.
Die Marcketender-Ordnung.

15. Mit obgemeldtem Proviant iſt es alſo zu verſtehen/ daß man ſolches vor Beſchlieſſung der Veſtung und Stadt/ nach/ und alsdann auch darinnen zu bekomm hätte.

16. Belanget das Gewicht deß Geträids/ inſonderheit Korn und Roggen/ iſt ſolches unterſchiedlich / je nach deme die Frucht feucht oder dür iſt; Zum Exempel ſetzen wir hie/ daß ein Laſt Korn wiege 4450. ℔.

Jeder Sack Korn/ 160. ℔. wann es gut iſt / wo aber geringer/ ſo wiegt der Sack 156. biß 157. auch 158. ℔.

17. Auß einem Bremer Schöffel Roggen köñen 108. ℔. Brod gebacken werden/ wann es trocken iſt.

18. Ein Schöffel Haber/ wiegt 61. ℔. und 1. Schöffel Korn wiegt $178\frac{3}{4}$. ℔. der Sack darzu $1\frac{1}{4}$ Pfund.

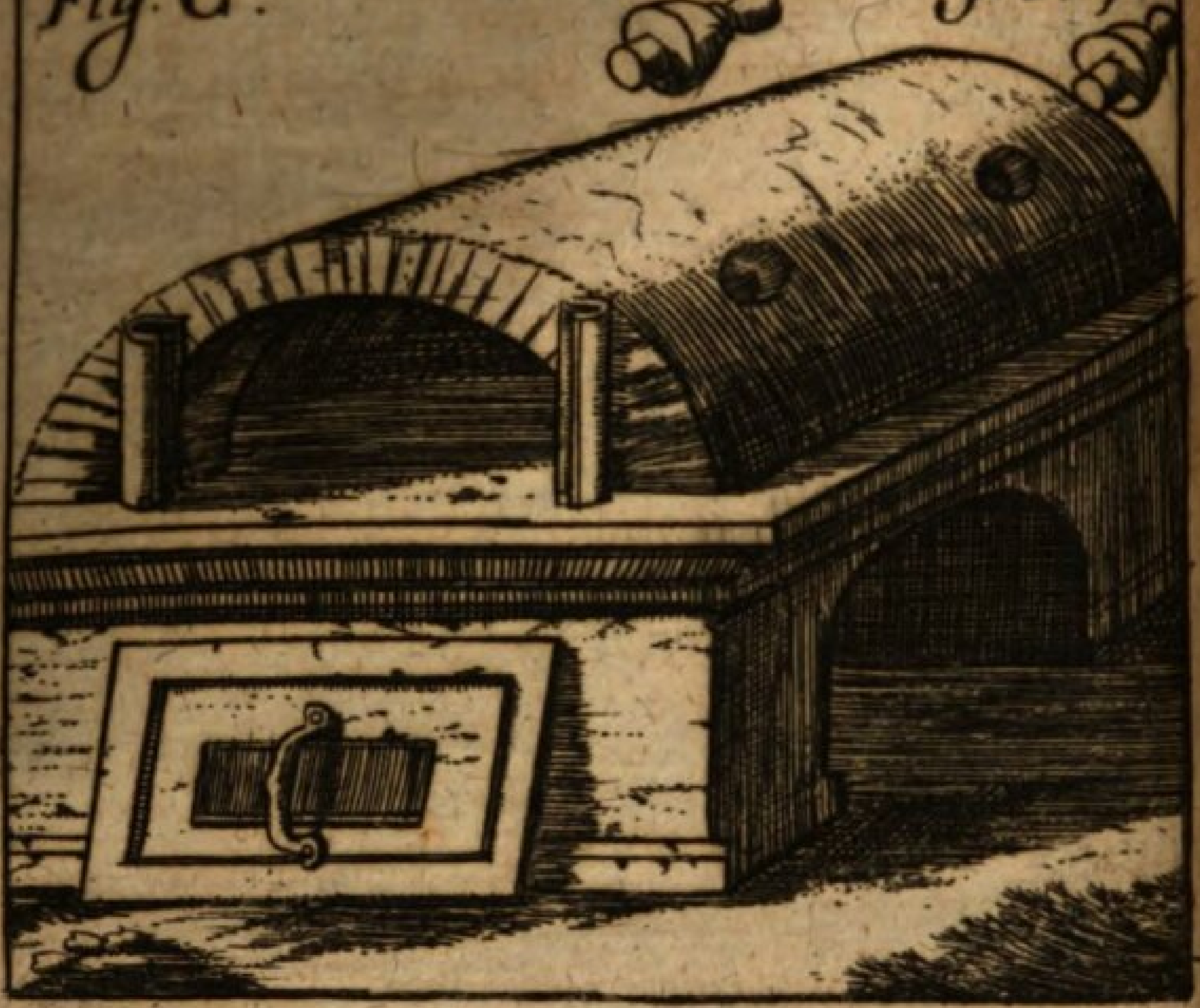
19. Ein Laſt Roggen bringt auß 5050. ℔. Brod / wann es trocken gebacken iſt/ ſonſten bringt es mehr.

20. Auf einen Menſchen in einem Hauß wird jährlich gerechnet 4. Schöffel Korn und 2. Thonnen Bier/ eins umsander.

21. In einem Ofen ſo 6. Schuh lang/ $4\frac{1}{2}$. Schuh breit und 1. Schuh/ oder 13. biß 15. Zoll hoch/ kan man backen ein

Sac

Fig: C. fol. 151



[illegible] Vide Fig. C. So man den langen Brodt machen [illegible] daß einer 6. lb. wiegt / ſo kan man in dieſem Ofen 2. Stück Roggen oder etwas weniger backen / [illegible] gehen dieſer Stück 21. auff ein laſt.

22. So man nun langes Brodt backt von 6. Pfundt [illegible] [illegible] [illegible] 4. Stund.

23. Kan man alſo in dieſem Ofen backen [illegible] Stück oder [illegible] eine laſt in 24. Stunden [illegible] [illegible] jedem Soldaten 1½. lb. [illegible] Tages.

24. Es kan in dieſem Ofen [illegible] 24. Stunden gebacken werden vor [illegible] Soldaten. Und [illegible] man wolte jedem Soldaten [illegible] geben / ſo kan man in dieſem Ofen vor [illegible] Mann Brodt backen.

II. Proviant und Commiß bey einer Armee wird im Felde / [illegible] zu Rath gebracht und unter die Völcker nach [illegible] Proportion außgetheilet: Ob nun zwar [illegible] wegen vieler Veränderungen der Zeit und Gelegenheit [illegible] ſchreiben läſt / [illegible] dergleichen Muſter [illegible] im Felde zu practiciren [illegible] des nach Anweiſung Herrn [illegible] fication des 2. Theils cap. 10.

1. Erſtlich werden gemacht [illegible] Columnen;

In der Erſten befindet ſich die [illegible] und die Officierer mit ihren eigenen [illegible] Proviant und Commiß täglich [illegible] der Ordnung verzeichnet ſeynd.

2. In der Andern Columna iſt die [illegible] Theil auf einen Mann [illegible]

Sack Roggen in runden blatten Brodten / jedes von 4. Pfund. Vide Fig. C. So man aber langes Brod machen und backen will / daß eines 6. ℔. wiegt / ſo kan man in dieſem Ofen 2. Säcke Roggen oder etwas wenigers backen / und gehen dieſer Säcke 28. auff ein Laſt.

22. So man nun lange Brod backt von 6. Pfund / ſoll man genaulich 5. mal backen / als vors erſte Geback 6. Stunden / vor die andere viermal / ſamt dem Heitzen / jedes Geback 4. Stund.

23. Kan man alſo in dieſem Ofen backen 10. Säck oder $\frac{5}{14}$. einer Laſt in 24. Stunden / ſollen ausbringen 2000. ℔. Brod / jedem Soldaten. 1½. ℔. oder 24. Untzen des Tages.

24. Es kan in dieſem Ofen innerhalb 24. Stunden gebacken werden vor 1333. Soldaten. Und ſo es Noth iſt / man wolte jedem Soldaten des Tags nur 20. Untzen Brod geben / ſo kan man in dieſem Ofen vor 1600. Mann Brod backen.

II. **Proviant und Commiß bey einer Armee und im Felde** / wird auff unterſchiedliche Weiſe zur Hand gebracht und unter die Völcker nach gewiſſer Proportion außgetheilet; Ob nun zwar ſich in dieſem Fall / wegen vieler Veränderungen der Zeit und Gelegenheit / ſich nichts vorſchreiben läſt / ſo wollen wir jedoch den Liebhabern allhier ein dergleichen Muſter / wie daſſelbige ſowol in Veſtungen als im Felde zu practiciren / Exempel-weiß vorſtellen / und ſolches nach Anweiſung Herrn Schildknechts in ſeiner Fortification des 2. Theils cap. 10.

1. Erſtlich werden gemacht zwo Columnen:

In der Erſten befindet ſich die Anzahl der Mannſchafft und die Officierer mit ihren eigenen Leuten / auff welche Proviant und Commiß täglich gereichet wird / wie ſie nach der Ordnung verzeichnet ſeynd.

2. In der Andern Columna iſt die Proportion, als wie viel Theil auf einen Mann deputirt, die nach Stand und Würden / was ein Officierer mehr als der ander bekommet / außgetheilet wird. Dann

Dann ein Muſquetierer und gemeiner Reuter / wie auch etliche unter der Artilleria, als/die Handlanger/Zimmergeſellen/und dergleichen/jeder nur täglich vor ein Mann empfängt:

Ein Officirer aber/nachdeme er von Würden/auch höhern Standes und Ampts iſt/empfängt auf 2. Mann / das iſt/doppelt mehr dann ein Muſquetierer und gemeiner Reuter.

Andere/noch höhere Officirer / empfangen vor 3.4.5. 6.8.10. und mehr Mann/täglich/oder wochentlich/einmahl für 7. Tag auffzunehmen.

Exemplum: Erſtlich 3600. Muſquetierer empfangen auch auff 3600. Mann.

Jngleichem 240. empfangen auf 240. Mann/2c.

Als: **Das Fußvolck.**

Mann	Proportion	
3600.	3600.	Darunter ſeynd auch die Corporaln und Rotmeiſter.
14.	30.	Zween Obriſten / jeder 6. Aufwarter/ſeynd 14. Mann.
12.	27.	Drey Oriſt Lieutenant/ jeder hat 3. Perſonen/ſeynd 12. Mann.
44.	110.	22. Capitäin / darunter 3. Obriſt-Wachtmeiſter / und 3. Capitäin Lieutenant / jedem 1. Perſon gut gethan/ſeynd in allem 44. Mañ.
6.	15.	3. Regiments Quartiermeiſter / jeder 1. Perſon/ſeynd in allem 6. Mann.
22.	66.	Lieutenant zu Fuß / derer ohne vorbenante 3. Capitäin-Lieutenant 22. ſeynd / und jeder auff drey Mann Proviant empfängt.
25.	75.	Fenderich/jedem auf 3. Mann.

Feld-

Mann	Proport.	
25.	50.	Feldwaibel/ } jedem auff zwey Mann Proviant.
25.	50.	Sergant/
25.	50.	Rüſtmeiſter/
25.	50.	Furierer/
25.	50.	Führer/
4.	10.	Commiſſarius oder Zahlmeiſter mit 3. Dienern.
4.	10.	General Feldſcherer / mit 3. Geſellen.
6.	9.	Drey Regiments Feldſcherer/jeder 1. Geſellen.
3862.	4202.	Summa

Ferner folget die Reutterey mit ihren Officiern.

Pferd	Proport.	
240.	240.	Gemeine Reuter / jeder auff ein Mann und auff 1. Pferd.
4.	10.	Der Ober-Rittmeiſter / auff ſieben Mann hat 3. Knecht/ jedem auff 1. Mann.
3.	6.	Der Unter-Rittmeiſter/ auff vier Mann/hat 2. Knecht/jedem auf 1. Mann.
2.	4.	Der Quartiermeiſter auf 3. Mann hat 1. Knecht/ihm auf 1. Mann.
4.	8.	Zween Lieutenant / jedem auf drey Mann/hat jeder 1. Knecht.
4.	8.	Zween Cornet/jedem auf 3. Mann/ hat jeder 1. Knecht.
6.	12.	Sechs Corporalen/jeder auf zwey Mann.
263.	288.	Summa

Folgen

Folgen ferner

Deß Gubernators und anderer Officierer zu Fuß/ ihre Knechte und Pferde/ ſo auch zum Commiß/ Futter und Proviant gerechnet / gutgethan und zugelaſſen werden.

Pferde	Proport.	
		Der Gubernator ſpeiſet ſeine übrige Diener und Reutknechte ſelber/ wie auch ſeine Wagen- und Leib-Pferde.
8.	8.	Dieſe hie neben verzeichnete 8. Reuter / werden beſoldet auf des Gubernators Leib / empfangen Proviant und Commiß-Futter.
8.	4.	Jeder Obriſter zu Fuß/hat über obige 6. Diener noch 2. Reutknecht / die im Außfall mitreiten / und alſo Proviant und Futter empfangen.
6.	3.	Jeder Obriſt-Lieutenant hält ſolcher Geſtalt auch einen Knecht.
25.	- - - -	Jeder Capitäin ein Pferd ohne Knecht.
		Deß Pferds kan ein Leibſchütz oder Soldat warten.
Summa.		Alle der Officierer Pferde / in Guarniſon / ſo ſeynd zu dem Außfall 278. Pferd parat. Item/
47.	15.	
40.	- - - -	Zug-Pferd / vor Wägen / Caroſſen/auch Stücke auffzubringen/ in Roß-Mühlen zu ziehen und andere Arbeit zu thun.
350.	- - - -	Summa aller die Commiß-Futter empfangen.

Hierauff

Hierauff folgen
Die Artillerie Perſonen/
und andere/ſo zu Felde unter des General Feld-Zeugmeiſters Commando gehören / mit ſpecification, wie viel ihnen Proviant nach Proportion der Mannſchafft gegeben wird.

Mann	Proport.	
6.	12.	Der Hauß-Zeugmeiſter mit vier Perſonen und 1. Zeugſchreiber.
4.	8.	Der Artilleria Meiſter mit drey Perſonen.
2.	4.	Deſſen Lieutenant / und Artilleria, Profoß.
4.	10.	Zween Ingenieurs, jedem 1. Diener
8.	12.	Vier Werckmeiſter jedem 1. Knecht
14.	30.	Ein Minierer mit einem Diener und 12. Bergknappen.
6.	10.	Ein Feuerwercker / mit 5. Handlangern.
30.	60.	Dreiſſig Büchſenmeiſter.
65.	65.	Fünff und ſechzig Handlanger.
2.	3.	Ein Feldſcherer der Artilleria, mit 1. Geſellen.
12.	12.	Fuhrleut zu den Stücken / Munition / Proviant / ꝛc. zu führen.
13.	26.	Ein Zim̃ermeiſter mit 12. Geſellen.
166.	252.	Summa

Folgen
Die Perſonen der Juſtitz.

Mann	Proport.	
1.	6.	Der General Gewaltiger.
1.	3.	Deſſen Lieutenant.
1.	4.	Der Fiſcal / oder Reg. Schultheiß.

F Deſſen

Mann	Proport.	
1.	2.	Deſſen Gerichtſchreiber.
6.	12.	Drey Regiments-Profoſen / und drey Steckenknecht.
2.	3.	Der Scharffrichter und ſeine Leute.
12.	30.	Summa.

Beträgt alſo in allen/auff 4325. Perſonen/ inner-oder auſſerhalb Veſtung 4760. Antheil deß Proviants / auff ſo viel Mannſchafft.

Zu fernerer Nachricht.

Wie eine Armee von 24000. 30000. 36000. 40000. und 50000. Mann mit Einſchluß der General Artilleria, und Proviant-Stäb auf einen/ſieben und zwölff Monaten zu proviantiren und zu verſehen ſeyn möchte / wird nachfolgender ungefehrer Uberſchlag geſetzet.

I. Mann 24000.	Täglich doppelte Rationes.	
zu Roß und Fuß/Kopff für Kopff/ mit Einſchluß der Regiments-Stäb/ und		
Prima Plana.		14358.
General-Stab.		700.
Artillerj-Stab.		104.
Proviant-Stab.		98.
Summa thut	15830. Ration.	
	Schöffel/	Metzen
Thut täglich Müncher an Proviant.	152.	2.
Thut Monatlich	4750.	0.

Auff

Auff ſieben Monat	33250. 0.
Auff ein Jahr	57000. 0.
Trifft täglich an Geld/ den Schöffel à 6. fl. thun 950. fl. Auff jedem Schöffel Unkoſten. 1. fl. 20. kr. Thun 210. fl. 20. kr. 100. Proviant-Fuhren zu unterhalten. 101. fl. 7. kr.	1262. fl. 47. kr.
Thut Monatlich	37853. fl. 30. kr.
In ſieben Monat	264974. 30. kr.
Die 100. Proviant-Fuhren jede angeſchlagen pro 300. fl. Thun abſonderlich	30000 fl.
Summa	294974. fl. 30. kr.
Beträgt des Jahrs	454242. fl.
Die 100. Proviant-Fuhren abſonderlich	30000. fl.
Summa	484242. fl.
II. 30000. Mann	Tägliche doppelte Rationes.
Zu Roß und Fuß	17948.
General-Stab	670.
Artilleri-Stab	504.
Proviant-Stab	98.
Summa thut	19420. Rat.

	Schöffel/	Metzen.
Thut täglich an Proviant	$194\frac{1}{5}$.	0.
Monatlich	5826.	0.
Auff ſieben Monat	42782.	0.
Deß Jahrs	69912.	0.

Thut täglich an Geld/den Schöffel à 6. fl. 1165. 12. kr. Unkoſten 238. fl. 40. kr. 125. Proviant-Fuhren/ thun 125. fl. 17. kr.	Summa 2838. fl. 6. kr.
Monatlich	55168. fl.
In ſieben Monat	325321. fl. 30. kr.
Die 125. Proviantfuhren/ jede zu 300. fl. thut abſonderlich	37500. fl. 30. kr.
Summa	362821.
Trägt deß Jahrs	557694. fl.
Darzu die Proviant-Fuhren	37500. fl.
Summa	595194. fl.

III. 30000. Mann	Tägliche doppelte Rationes.
Zu Roß und Fuß	21537.
General-Stab	670.
Artilleri-Stab	704.
Proviant-Stab	98.
Summa	23009.

Thut

	Schöffel	Metzen.
Thut täglich an Proviant	430 $\frac{1}{10}$.	0.
Monatlich	6903.	0.
In 7. Monat	48321.	0.
Des Jahrs	82839.	0.

Thut täglich an Geld den Schöffel à 6. fl.	1380. fl. 36. kr.
Unkoſten	306. fl. 40. kr.
150. Proviant-Fuhren zu unterhalten	151. fl. 40. kr.
Summa	1838. fl. 56. kr.
Monatlich	55168. fl.
In 7. Monat	386176. fl.
150. Proviant-Fuhren jede à 300. fl. thun	45000. fl.
Summa	431176.
Jährlich	662016. fl.
150. Führern	45000.
Summa	707016. fl.

IV. 40000. Mann	Tägliche doppelte Rationes.
Zu Roß und Fuß	21537.
General-Stab	670.
Artilleri-Stab	704.
Proviant-Stab	98.
Summa	23009. Rationes.

Thut täglich an Proviant	Schöffel/ Metzen. 254. 0.
Monatlich	7620. 0.
In ſieben Monat	53440. 0.
Trägt deß Jahrs	91440. 0.
Thut täglich an Geld	fl. kr.
Den Schöffel à 6. fl.	1524. 0.
Unkoſten	338. 40.
166. Fuhren	167. 0.
Summa thut	2029. 40.
Monatlich	60890. 0.
In 7. Monat	426230. fl. kr.
166. Fuhren à 300. fl.	49800. 0.
Summa thut	476030. 0.
Thut des Jahrs	730680. 0.
166. Fuhren à 300. fl.	49800. 0.
Summa thut	780480. 0. kr.

V. 50000. Mann	Täglich doppelte Rationes.
Zu Roß und Fuß	29912.
General-Stab	670.
Artilleri-Stab	704.
Proviant-Stab	98.
Summa thut	31384. Rationes.

Thut

Thut täglich an Proviant	Schöffel/	Metzen/
	313.	$5\frac{1}{2}$
Monatlich	9417.	3.
In 7. Monat	65922.	0.
Des Jahrs	113010.	0.
Thut täglich an Geld	fl.	kr.
den Schöffel à 6. fl.	1883.	30.
200. Fuhren 202. 14. kr. thun	2504.	24.
Unkoſten	418.	40.
Summa thut	2504.	24.
Monatlich	525924.	0.
200. Fuhren à 300. fl.	60000.	0.
Summa thut	585924.	0.
Des Jahrs	901584.	0.
200. Fuhren	60000.	0.
Summa thut	651584.	0.

2. Sonſt gehöret wochentlich (in Beſatzung) auf einen Soldaten 14. Pfund Brod/und 4. Pfund Fleiſch/ 3. Pf. Käs / und 1. Pf. Butter oder Schmaltz / und ein halb Pf. Saltz/und täglich ein Quart Bier.

3. Aus einem Schöffel Mehl / in den angräntzenden Seeſtädten/kan man 80. biß 84. Pf. Brod Backen/gehen derowegen wochentlich 70000. Pfund Brod / auff 5000. Mann.

4. An Fleiſch thut es wochentlich 20000. Pf. und in einem Jahr macht es 1040000. Pf. thun 9285. Centner/ den Centner à 112. Pf. gerechnet.

Nota, wann ein Polniſcher Ochs 4. Centner wiegt / ſo muß man zu 5000. Mann haben 2324. Ochſen.

Koſtet ein Ochs 10. Reichsthaler/betragen Spec.

Die Ochſen 23240. Reichsthaler.

5. Käs wochentlich 15000. Pf.

Jährlich 780000. Pfund / oder 6964. Centner 32. Pfund.

So ein Käß 24. Pfund wiegt / müſſen 32500. Käß ſeyn.

6. Butter auff 5000. Mann/1. Mann 1. Pfund/thut wochentlich 5000. Pfund Butter.

Jährlich 260000. ℔.

7. Saltz für 5000. Mann.

Wochentlich 250000. ℔.

Jährlich 130000. ℔.

8. Bier / täglich 1. Mann 1. Quart / thut auff 5000. Mann 4. Tonnen / 1. Tonne von 120. Quart / thut

Wochentlich 291. Tonnen.

Jährlich 15166⅔. Tonnen.

Nota, wann man 31. Tonnen in einen Keller legen kan/ ſo gehören zu dieſem Biere auff einmahl 500. Keller.

9. Auff jedes Pferd (in Guarniſon) gehöret wochentlich/

Ein Schöffel Haber.

Drey Schöffel Hexel/oder geſchnitten Stroh.

Ein groß Gebund Heu.

Ein Bund Stroh zur Streu.

Ein Gebund Heu ſoll wiegen 56. ℔.

Zwey Bund Heu wiegen 1. Centner.

Zwölff Centner geben 1. Wagen voll.

10. Auff 350. Pferde werden gegeben auch 350. Schöffel Habern.

Deß Jahrs 18200. Schöffel } Habern.
Wochentlich 1050. Schöffel }

Darzu gehören 54600. Schöffel Hexel.

11. Zu

11. Zu 350. Pferden gehören deß Jahrs 18200. groſſe Gebund Heu. Thun

Jährlich 9100. Centner / oder 758. Wägen / und 4. Centner / oder $\frac{1}{3}$ eines Wagens.

12. Zu 350. Pferden gehören wochentlich 350. Gebund Stroh.

Jährlich 18200. Gebund.

Königl. Schwediſche Verhalt- und Verpflegungs-Ordinanz / wie es hinführo / dero verordnete General Stadthalter in den Cräiſſen / bey der neugeworbenen Soldateſca auff den Lauff- Sammel- und Muſterplätzen anzuordnen und zu verhalten.

Auff die Cavallerie alle 10. Tage.

		Reichsthl.
1.	Einem Regiment zu Pferd von 12. Compagnien / auff den Obriſten und ſein gantzen Stab	80
2.	Einem Obriſten über 8. Compagnien / ebener geſtalt für ſich und die Stabs-Perſonen	60
3.	Alſo auch einem Obriſten über 4. Compagnien	50
4.	Einem Rittmeiſter über 125. Pferde / und das erſte Blat	38
5.	Auff ein jedes Servis-Pferd / ſo dem Obriſten und Officierern in der Beſtallung auſſer der Compagnien bewilliget	1. fl.
6.	Und dann einem jeden Reuter unter der Compagnie ſo præſent, gleichfalls alle 10. Tag über des Haußmanns Koſt / oder die verordnete Proviant	1. fl.

Auff die Infanterie alle 10. Tage.

1.	Einem Obriſten über ein Regiment zu Fuß / auff ihn und ſeinen gantzen Stab	80. Rthlr.
2.	Einem Capitäin	$4\frac{2}{3}$. Rthlr. 24. kr.
3.	Einem Leutenant	$3\frac{2}{3}$. Rthlr. 3
4.	Einem Fenderich	$3\frac{2}{3}$. Rthlr. 3

5. Zwey Serganten/ einem à 1 $\frac{2}{3}$. Rhtlr. 17. kr. thut 3 $\frac{2}{3}$. Rhtlr. 4

6. Vier Unter-Befehlshabern 1. Rhtlr. 49. kr. thut 6. Rhtlr. 16. kr.

7. Sechs Corporaln à 1. Rhtlr. 7. kr. thut 6. Rhtlr. 42

8. Drey Spielleut à 84. kr. thut 2 $\frac{2}{3}$. Rhtlr. 12

Auff nachfolgende ſo ſchon geworben und præſent.

15. Rottmeiſter à 77. kr.	12 $\frac{2}{3}$. Rhtlr. 15. kr.
21. Unter-Rottmeiſter à 63. kr.	14 $\frac{2}{3}$. Rhtlr. 3. kr.
90. Gemeine Soldaten à 56. kr.	56. Rhtlr.
4. Muſter-Jungen à 42. kr.	1 $\frac{2}{3}$. Rhtlr. 18. kr.
14. Paſſevolanten à 42. kr.	6. Rhtlr. 48. kr.

Belangend die Koſt / Proviant oder Vivers und Getränck/ für die Soldateſca zu Roß und Fuß / ſoll hierinnen dieſe unfehlbare Verordnung geſchehen / weilen aus Königlichen Gnaden zu der Soldateſca beſſerer Montierung/ und keine Schuldigkeit / die 10. tägliche Gelder bewilliget/ daß hierinnen / ſonderlich bey den Officierers/ aller Mißbrauch / Panckettierens und Uberfluß durchauß abgeſtellet/ allein auff die Nothdurfft geſehen / und der arme Mann zur Ruin / über Vermögen nicht getrieben werde / zu dem Ende dann Ihre Königliche Majeſtät es bey dem ſub dato Franckfort den 23. Februarii inſtehenden 1632. Jahrs/ und hierbey gelegten Ordinantz / biß auff anderwertliche Verordnung bewenden laſſen wollen.

Und nachdem ſo gar ungleiche unterſchiedliche Maß beym Getränck / wie auch bey dem Habern/ der ungleichen Jahrgäng / da ſolche theils Orten nach / bald leicht oder ſchwer befunden worden / allerhand difficultäten und Klagen bey der Soldateſca vorgefallen.

Als wollen und befehlen Ihre Königl. Majeſt. daß hinführo / welcher Orten dero Soldateſca ſich befinden / hierinnen eine durchgehende Gleichheit gehalten / und im Getränck

tränck dero verordneten Feldmaß gebraucht/ im Weinland der Soldateſca Wein/ und im Bierland/ oder da der Wein ſehr theur und übel zu bekommen / zwo Maß Bier für ein Maß Wein geliffert werden.

Ingleichem ſoll auch in Außtheilung deß Habers / nicht dem Gewicht / ſondern dem verordneten Maaß nachgegangen/ auff ein Servis- Pferd Tag und Nacht ein Maaß/ auf ein Pagagi Pferd/ ſo viel deren in der Beſtallung zugelaſſen/ halb ſo viel / und an den Orten/ wo der Haber nicht zu bekommen / halb ſo viel Gerſten geliffert werden. An Heu / auf jedes in der Beſtallung zugelaſſenens Servis und Pagagi Roß/ Tag und Nacht 10. ℔.

An Stroh/ auf jedes Servis-Roß/ alle 10. Tag 4. Büſchel/ und da es beſchwerlich zu bekommen/ auf das zugelaſſene Wagen- oder Pagagi Pferd halb ſo viel.

Wider dieſe verordnete Verpflegung/ haben die Stände und deren Unterthanen / ſich weder von dem Obriſten/ nach deren Officiers oder untergebener Soldateſca / durch Gewalt/ oder auff einigerley Weiß noch Weg treiben zu laſſen / da dergleichen auch durch Officirer oder gemeine Soldaten ihnen zugemuthet / oder durch Betrohung und würckliche Thätlichkeiten beharret werden wolte/ haben ſie gute Macht und Erlaubnüß / wie nicht weniger auch dieſe leichtfertige Geſellen/ ſo in- oder auſſerhalb der Quartieren/ und auff der Straſſen/ rauben/ plündern/ und andere wider den Articulsbrieff lauffende Unbefügnüſſen anfangen/ ſo gut ſie können und mögen/ in Verhafft zu nehmen/ und ſolche dem General Stadthalter/ nach Gelegenheit/ an Leib und Leben/ oder andern zur Abſtraffung lieffern.

Wie dann hiemit und zu deſto füglicher Abſtellung aller Exorbitantien, dem Obriſten/ und deren nachgeſetzten hohen und niedrigen Officiers ernſtlich aufferlegt und befohlen wird/ zu Roß und Fuß keine Soldaten ohne Paßzettel aus ihren Quatieren mit Ober- oder Unterwehr/ außreiten oder außlauffen zu laſſen/ dann da dergleichen geſchicht / ei-

ner oder der andere der Geſtalt ohne richtigen Paßzettel / und ſonderlich mißthätig erfunden/wie auch nicht wenigers/ davon eines Regiments oder Compagnie Volck einem andern ohne Befehl/in ſein aſſignirtes Quartier gefallen/ geplündert/Viehe/oder Fourrage abgenommen / oder in andere Wege ruinirt und geſchwächt / da ſoll der jenige Officiers/ unter welchem ſolche Soldaten ſeynd / nicht allein die Abnahm und den Schaden den Nechſten reſtituiren/ ſondern auch nach Geſtalt der Sachen/die Thäter an Leib und Leben/oder in andere Wege/ exemplariter abgeſtrafft werden.

Wornach man ſich zu richten und vor der unausbleibenden Straff zu hüten wiſſen wird. Datum im Haupt-Quartier Moßburg den 3. Maji/ Anno 1632.

Guſtaph Adolph/

(L. S.)

Der Königl. Majeſt. zu Schweden ꝛc. Verpflegungs-Ordinantz/wie hinführo ſo wohl hohe und niedrige Officiers / als gemeine Soldaten zu Roß und Fuß/ auff den Muſterplätzen/bey allen Craiſen in durchgehender Gleichheit / täglich an Eſſen / Trincken und Servis zu unterhalten.

1. Ein Obriſter ſoll täglich 2. Mahlzeiten haben/ für ſich und die Seinigen/ und jede Mahlzeit	12. Eſſen / deren eins ins ander mehr nicht dann $\frac{1}{8}$. Rthlr. koſte. 10. ℔. Brod. 10. Maß Wein und Servis.
2. Ein Obriſter Lieutenant jede Mahlzeit	8. Eſſen/ à $\frac{1}{8}$. Rthlr. 8. ℔. Brod. 6. Maß Wein und Servis.

3. Ein

3. Ein Major oder Capitáin jede Mahlzeit	6. Eſſen à $\frac{1}{8}$. Rhtlr. 6. ℔. Brod. 4. Maß Wein und Servis.
4. Ein Lieutenant oder Fenderich jede Mahlzeit	4. Eſſen à $\frac{1}{8}$. Rhtlr. 4. ℔. Brod. 3. Maß Wein und Servis.
5. Ein Unter-Officier jede Mahlzeit	1. Eſſen à 6. kr. 2. ℔. Brod. 1$\frac{1}{2}$ Maß Wein u. Servis.
6. Ein Corporal und Trommelſchläger	2. Eſſen à 6. kr. jede Mahlzeit. 2. ℔. Brod. } deß 1$\frac{1}{2}$. Maß Wein. } Tags
7. Ein gemeiner Soldat deß Tags	2. ℔. Brod. 1. Maß Wein / und nach Verordnung 1. ℔. Fleiſch / oder Haußmanns Koſt / ſamt Servis.

Wo der Wein übel zubekommen / ſoll das Bier beſtimmter maſſen gereichet / auch unter dem Servis mehrers nicht dann Logiament / Holtz / Liecht / Saltz und Lager erfordert und geliffert / auch hierinnen im geringſten kein Mißbrauch oder Uberfluß geſtattet werden.

Folget ferner:

Eine Käyſerliche Ordinantz / wie die Soldateſca in dero Erb-Königreich und Landen verpfleget und bezahlet werden.

Wir LEOPOLD / von GOttes Gnaden / Erwöhlter Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten / Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien / König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / ꝛc. Graf zu Tyrol und Gertz / ꝛc.

Entbie-

Entbieten allen und jeden unſern getreuen Inwohnern und Unterthanen in unſerem Erb-Königreich und Landen / was Würden / Stands / Ampts / oder Weſens die ſeyn / wie auch allen unſern hohen und niedrigen Kriegs-Officirern / ſowol der gantzen Soldateſca zu Roß und Fuß / ſo ſich der Zeit in gedachten unſern Erb-Königreichen und Landen / in den Quarniſonen oder auff dem Lande beſinden / unſere Käyſerliche und Königliche Gnad und alles guts / und geben auch hiermit ſampt und ſonders gnädigſt zu vernehmen: Demnach zwiſchen Unſern getreuen Ständen / und der Sodateſca biſzher wegen Sommers Verpflegung Streitigkeiten vorgefallen / nun uns darüber von ein- und anderer Sachen / unterſchiedliche Uflagen / vorkomen / daß wir dannenhero zu Auffhebung demſelbigen / und damit ein jeder Theil unſerer gnädigen Reſolution hierüber vorſehen möge / folgende Sommer Ordinantz Gn. haben publiciren laſſen.

1. Und vor allem / gebühren alle Wochen 3. ℔. Fleiſch / 14. völlige ℔. Brod / und 3. Maaß Wein / oder 6. Maaß Bier / in Ober-Oeſtereich und Mähren:

In Unter-Oeſterreich aber 3. Achtering Wein / oder 6. Achtering Bier:

In Böhmen 4. und ein halb Pint Bier.

In Schleſien 18. Quart Bier / Breßlauiſch Maaß / für die gemeine Soldaten / zu Pferd und zu Fuß.

Uber dieſes nach den ſeinigen Officirern / ſo aus unſerm Befehl / oder ohne unſer Vorwiſſen und Conſens, von unſerer Käyſerlichen Kriegs Generalität allezeit unter Notification und Vorbewuſt derer in jedem Lande beſtellten Lands-Tribunalien in die Länder / auff Verpflegung / Recruten / Montirung / oder ſonſten in unſern Käyſerl. Dienſtgeſchäfften geordnet ſeynd / oder noch künfftig geordnet werden möchten / darzu die Portiones auf ſich / und für die hernach aufgeſezte Roß / die Fourage paßir: werden / nehmlichen:

Auff

Auff einen Regimentſtab zu Roß / welches ſo wohl auff die Curaſſierer als Archibuſierer / Croaten und Tragoner zu verſtehen iſt.

	Portiones	Pferd
Dem Obriſten	50	17.
Obriſter Leutenant	13	10
Obriſter Wachtmeiſter	5	8.
Regim. Quartiermeiſter	4	4.
Regiments Schultheiß	3	3.
Regiments Caplan	2	2.
Regiments Secretarius	2	2.
Proviant-meiſter	3	3.
Adjutanten	3	3.
Wagenmeiſter	2	2.
Profoß ſamt ſeinen Leuten	4	5.
Heerpaucker	2	2.

Auff eine Compagnie Curaſſierer.

	Proportiones	Pferd.
Dem Rittmeiſter	19	6.
Leutenant	7	4.
	Proportion.	Pferd.
Cornet	5	3.
Wachtmeiſter	3	3.
Einem Corporal / derer 2. bey einer Compagni	2	2.
Fourierer	2	2.
Muſterſchreiber	2	2.
Feldſcherer	2	1.
Sattler	1	1.
Trompeter	2	1.
Schmidt	1	1.
Blattner	1	1.
Einem gemeinen Reuter	1	1.

Dan i

Dann werden paſſieret / auf eine Campagn.

Curaſſier noch 12. Pagage Pferd.

Item einem jeden Curaßierer noch ein Pagage-Pferd/ worauf aber nur das Heu oder Graß zu geben.

Auff eine Compagnie Archibußierer Croaten und Tragoner.

	Proport.	Pferd
Dem Rittmeiſter	16	5.
Lieutenant	5	4.
Cornet	4	3.
Wachtmeiſter	3	3.
Einem Corporal deren 2. bey einer Compagnie	2	2.
Fourierer oder Quartiermeiſter	2	2.
Muſterſchreiber	2	1.
Feldſcherer	2	1.
Trompeter	2	2.
Schmidt	1	1.
Sattler	1	1.
Ein gemeiner Reuter	1	1.

Dann wird paſſiret auff eine Compagnie Archibuſſierer noch 25. Pagagi Pferd/ auff welche aber nur das Heu oder Graß gegeben wird.

Auff ein Obriſten Stab zu Fuß.

	Proportion	Pferd.
Dem Obriſten	50	12.
Obriſter Lieutenant	13	8.
Obriſter Wachtmeiſter	5	6.
Regim. Quartiermeiſter	4	3.
Regiments Caplan	$2\frac{1}{2}$	2.
Regiments Schultheiß	3	2.
Regiments Secretarius	$2\frac{1}{2}$	2.
Adjutanten	$2\frac{1}{2}$.	2.

Wagen

	Portiones.	Pferd.
Wagenmeiſter	2	2.
Proviant-Meiſter	2	2.
Profoß ſamt ſeinen Leuten	4	5.

Dann werden paſſiret / auff einen Stab zu Fuß noch 12. Pagagi Pferd / auff welche nur Heu oder Graß zu geben.

Auff eine Compagnie zu Fuß.

Dem Hauptmann	15	3.
Lieutenant	5	2.
Fendrich	4	2.
Feldwäibel	3	
Führer	2	
Furierer	2	
1. Corporal/derer bey einer Compagnie mehr oder weniger	2	
Feldſcherer	2	
Müſterſchreiber	2	
Einem gefreyten Furlerſchützen und Spielmann jedem	1½	
Einem Landsknecht	1	

Dann werden paſſieret auff eine Compagnie zu Fuß noch 8. Pagagi Pferd / auf welche aber nur Heu oder Graß zu geben.

Bey welchem Auffſatz aber dieſes wohl zu mercken und zu verſtehen iſt / daß wir über die vorige außgegangene Sommer-Verpflegung / dieſen Zuſatz für die Pferd allein darumb paſſieren laſſen / daß einigen Soldaten nicht erlaubt ſeyn ſolle / ſeines Gefallens außzureiten / oder die Länder zu verderben / ſondern mit dieſen aufgeſetzten Portionibus und Fourage auff die benannte Anzahl Pferde ſich befriedigen zu laſſen / bey höchſter unaußbleiblicher Straff und Ungnad / welche darwider handeln werden / auch darneben Erſetzung alles verurſachten Schadens.

Und obwohl auch jetzt hernach geſetzet wird eine Speci-

 fication

fication deß Unterhalts für die General-Stabs-Proviant- und Artilleri-Officierer / ſo verſtehet ſich doch ſelbiges gar nicht dahin / daß dieſelbige alle in unſern Erbländern den Sommer über ſolten verpfleget werden/ſondern wir laſſen ſie nur darumb hierbey ſetzen/ damit wo einer oder der andere derſelben General-Stabs-Proviant- oder Artillery-Officierern/ in ein oder anders unſer Erb-Königreich und Länder müſte commendirt werden/ aus unſerer Verordnung / oder mit unſerm Vorwiſſen und Willen / wie obſtehet / die General Commiſſarii und derer Untergebene/ ſowohl auch ſelbige in die Erbländer commendirte Officierer/und unſere Landſäſſen und Unterthanen wiſſen/was einem jeden der ſolcher Geſtalt commendiret wird / nach Qualität ſeines Dienſtes und Verrichtung ſoll paſſiert und gegeben werden.

Auff einen General- und Proviant-Stab.

	Portion.	Pferd.
Dem General Lieutenant	300	300.
General-Feldmarſchall	150	100.
Einem gevollmächtigten General Commiſſario	180	110.
General von der Cavalleria	120	80.
Feldmarſchall Lieutenant	70	50.
General Wachtmeiſter	60	40.
Obriſten Commiſſario	50	36.
General Quartiermeiſter ſamt zweyen Lieutenanten	60	40.
General Vicario	26	16.
General Proviantmeiſter	40	20.
General Auditor	26	18.
General Commiſſariat Verwalter	30	26.
General Kriegs-Zahlmeiſter	26	18.
Ober Kriegs-Commiſſario	26	18.
Proviant Obriſt-Lieutenant	24	16.
Ober-Quartiermeiſter	26	16.

General

	Portion.	Pferd.
General Adjutant	26	16.
General Profoß ſamt ſeinen Leuten	26	16.
Ingenieur	12	8.
Feld-Medico	16	19.
Apotheker	10	6.
Chirurgo	16	6.
Kriegs- und Proviant-Commiſſario	10	8.
General Wagenmeiſter ſamt ſeinen Leuten	15	12.
Feld-Poſtmeiſter	10	10.
Stabs-Quartiermeiſter	10	8.
Capitain de guide	10	8.
Auditor Lieutenant	12	10.
Feld-Proviant Buchhalter	8	4.
Feld-Proviant Verwalter	6	3.
Proviant-Officierer	3.	1.
Proviant Fuhrweſens Director	8	4.
Wagenmeiſter bey dem Proviant Führer	2	1.
Proviant-Fourier	3	2.
Proviant-Becker	3	
Proviant Fuhrknecht ſamt dem Canzley-Wagen	2	4.
Feld-Curierer	3	1.

Auff die Käyſerliche Feld-Expedition.

Einem Canzeley Directori	24	16.
Kriegs-Secretario	18	12.
Regiſtratori	10	6.
Concipiſten	8	3.
Cancelliſten	6	2.

	Portion.	Pferd.
Cantzelley-Diener	2	1.
Haltzer	2	
Vor den Cantzelley-Wagen	4	6.

Die Reformirten ſollen bey den Regimentern eingetheilet/ und daſelbſt biß zu anderwertlicher Accommodirung und halber Verpflegung unterhalten werden.

Auff den Artilleri-Stab.

Einem General Feld-Zeugmeiſter	100	70.
Obriſten	40	40.
Obriſt-Lieutenant	24	24.
Ober Commiſſario	24	24.
Ober Hauptmann	20	20.
Stück-Hauptmann	12	12.
Schantz-Hauptmann	12	12.
Minier-Hauptmann	12	12.
Schultheiß	12	12.
Secretario	12	12.
Gerichtſchreiber	6	6.
Adjutanten	12	12.
Ingenieur	6	6.
Feld-Zeugwarter	10	10.
Ober Feuer-Werckmeiſter	10	10.
Ober Wagenmeiſter	12	12.
Unter Wagenmeiſter	10	10.
Ober Geſchirrmeiſter	8	8.
Feld-Capitain	6	6.
Quartiermeiſter	8	8.
Feldſcherer	8	8.
Feldſcherers Geſell	3	2.
Buchhalter	6	6.
Proviantmeiſter	6	6.

Zeug-

	Portion.	Pferd.
Zeugdiener Corporal	6	6.
Zeugdiener zu Roß	4	4.
Altem Petartirer	6	6.
Jungen Petartirer	4	4.
Feuer-Wercker	4	4.
Brückenmeiſter	6	6.
Wegbereiter	6	6.
Zeugſchreiber	3	2.
Proviantſchreiber	3	2.
Fourierer	4	4.
Fourierſchütz	2	1.
Minier-Lieutenant	6	4.
Minier-Feldwäibel	3	2.
Minier-Corporal	3	1.
Minier-Geſell	2	
Büchſenmeiſter-Corporal	3	1.
Büchſenmeiſter	2	
Zeugdiener zu Fuß	2	
Oberſchmiedtmeiſter	3	2.
Unterſchmiedtmeiſter	3	
Schmiedtgeſell	2	
Satlermeiſter	3	1.
Riemermeiſter	3	1.
Riemergeſell	2	
Ober-Wagenmeiſter	3	2.
Unter-Wagenmeiſter	3	1.
Wagnergeſell	2	
Zimmermeiſter	3	
Zimmergeſell	2	
Bindermeiſter	3	
Schloſſermeiſter	3	
Schloſſergeſell	2	
Seilermeiſter	3	
Handlanger	2	
Pulverhüter	2	

	Portion.	Pferd.
Wagenbauer	2	
Commiß-Metzger	2	
Commiß-Becker	2	
Commiß-Müller	2	
Croaten Fenderich	3	1.
Croaten Corporal	2	
Craoten	1½	
Trommelſchläger	2	
Profoß ſamt ſeinem Stab	10	10.
Wagenmeiſter Leutenant	4	4.
Geſchirrſchreiber	3	3.
Unter-Geſchirrmeiſter	3	1.
Roß-Artzt	4	4.
Geſchirrknecht	2	2.
Artilleryknecht	1½	

Und wird/ wie zu Eingangs gedacht/das Brod zwar alle Tage völlig/das Fleiſch/ Wein oder Bier aber wochentlich nur dreymahl gereichet/alſo daß eine Portion wochentlich zu verſtehen iſt auff 14. Pfund Brod/ 2. Pfund Fleiſch/ 3. Maaß Wein/ oder 6. Maaß Bier/ nach Unterſcheid der Länder/ wie vorhin zu Anfangs gemeldet und unterſchieden worden. Jngleichem ſolle auf ein Dienſt-Pferd wochentlich gerechnet werden (darvon aber die Officierer von den Regimentern in der Compagnie oder Feldzug nichts zu prætendiren) im Ertz-Hertzogthumb Oeſterreich ein Metzen/ im Königreich Böhmen drey Vierthel Strich. Jm Marggrafthum Mähren ein Metzen/ und im Hertzogthum Schleſien ein Schöffel Haber/Breßlauer Maaß; Dann wird zu Verſchonung der Wieſen und Feld-Früchten den Officierern und Regimentern/in den Guarniſonen und Poſten/ auſſer der Compagnie oder Feldzug/ weilen dieſelbige ohne rauh Futter ſich nicht behelffen kunnen/ das gewöhnliche Heu und Stroh/ oder ordentliches Graß. Item/ deren paſſierlichen Pagagi-Pferden/ gleicher Geſtalt das Heu oder ordentlich Graß paſſieret,

Befeh-

Befehlen hierauff obgemeldter Unſerer Käyſerlichen Soldateſca zu Roß und zu Fuß/ welche ſich in unſerm Erb-Königreich/ und Ländern befindet / oder künfftig dahin verordnet werden möchten/ daß ſich ein jeglicher mit deme/ was ihme obengeſetzte Sommerverpflegung Ordinantz aſſigniret und zugeeignet/ allerdings begnügen laſſen/ und darüber das wenigſte/ es ſey unter was prætext oder Schein es immer geſuchet werden wolte/ könte oder möchte/ weder in den Städten/ noch auff dem Lande fordern/ noch ihnen der Bürger oder Landmann ein mehrers zu geben ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle. Wornach ſich nun ein jeder zu richten/ und unſern gnädigſten gemeſſenen Befehl / Willen und Meynung zu vollziehen/ auch ſich vor Schaden zu hüten wiſſen wird. Geben in Unſer Stadt Wien/ den 8. Nov. Anno 1650.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſt. proprium.

Nota. Sonſten iſt in Käyſerlichen Kriegsdienſten eine Portion fünff Käyſer Groſchen/ derer dreiſſig einen Reichsthaler thun / machet ein Groſchen nach Franckfurter Müntz gerechnet drey Creutzer oder zwölff Pfenning.

Chur-Sächſiſche Verpflegungs-Ordnung / ſowohl für die Soldaten / als für den Land-Mann gemacht / den 3.13. Mertz Anno 1635.

1 Es ſollen alle Obriſten und Comendanten in Acht haben / damit kein Reuter noch Soldat / ohne ihr Vorwiſſen und ertheilten Paß / vor das Quartier gelaſſen werde. Welcher über Verlaub auſſen bleibt / oder verübet Ungebührnüß / es ſey mit Straſſen-Rauben / oder ſonſten über-

überführet wird / den ſolle der Obriſte alſo nach Kriegs-Recht beſtraffen laſſen / oder im widrigen Fall auff einkommene Klag darvor ſelbſt ſtehen / und ſeines Regiment-Staabs oder Juſtitz verluſtigt ſeyn.

2. Es ſoll ein jeder Obriſter und Commendant bey ſeinen unterhabenden Rittmeiſtern und Hauptleuten die Verfügung thun / daß kein eintziger Befehlshaber ohne unſer Werb-Patent / oder deſſen vidimirte Copey ausſchicke / ein jeder die Werbung / wie ſichs gebührt / ohne Zwang verrichte / ſich in andern Reg. Quatieren nicht auffhalte / ſondern gute Tagreiſen thue / die Unterthanen im geringſten nicht ſchätze / ſondern mit nothdürfftiger Speiß und Tranck / wie es das Hauß vermag vor willen nehme / und ſich aller Thätligkeiten und Geld-Preſſuren enthalte / auch ſolche Perſonen werbe / die vor Reuter und Soldaten beſtehen / dieſen nun ſoll man mit nothdürftigem Nachtlager / auch Futter und Mahl zu ſtatten kommen / die jenige aber / ſo keine richtige Patenta auffweiſen / die von Dorff zu Dorff die Leute plagen / und andere Inſolentien außüben / keines Wegs geduldet werden.

3. Sollen die Obriſten und andere hohe und untere Officirer ſich bey ſchwerer Straff nicht unternehmen / eintzi. Zoll auf reiſende Leute noch bey ſich habende Waare zu ſchlagen / auch ſonſten die Straſſen und ihre Quartier rein halten / damit Handel und Wandel getrieben / und niemand auf den Straſſen beläſtiget werde.

4. Die Mühlen in Ihrer Churfürſtl. Durchl. Landen / ſollen von den Quartiermeiſtern und Fourierern gäntzlich in Ruhe gelaſſen und keins Weges geſchätzet werden.

5. Den Unterthanen ſoll auff Begehren Convoy gegeben / niemand aber getrungen / und zur Gebühr jedweden Mußquetierer des Tags vor Eſſen und Trincken und alles 8. Groſchen / und einem Reuter ein Rthl. gereichet werden.

6. Wann die wochentliche Verpflegung und Fourage nicht jedesmahls den Tag wann ſie völlig einzubringen / ſondern es ſich ein Tag oder zween verweilet / ſo ſollen Officie-

rer

rer und Soldaten etwas in Ruhe ſtehen/und den Würthen derentwegen keinen Uberlaſt thun.

7. Die Salvaguardien ſoll man niemanden auffdringen/ und da deren begehret werden/ ſelbigen einbinden/ daß ſie ſich mit ihrem verordnetem Wochen-Geld gäntzlich begnügen/ und darüber weiter nichts begehren.

8. Sollen die unpaſſierlichen Pagage Pferd/Troß/und Hülffsquartier gäntzlich abgeſchaffet werden.

9. Die Militariſche Execution ſoll von niemand eigenes ſeines an Hand genommen/ ſondern von den verordneten Commiſſariis die reſtanten den gewiſſen und benahmten Executorn angewieſen werden/damit nicht der Unſchuldige mit dem Schuldigen leiden müſſe.

10. Was von den Soldaten/ einem oder dem andern/ an Pferden/ Vieh/ rc. Zur Ungebühr abgenommen wird/ ſolle von niemand gekaufft/ oder wo es angetroffen/ ſeinem Eigenthumbs Herrn ohne Engelt wieder außgehändiget werden.

11. Der Speiſung halber / ſollen die Commiſſarien in beyſeyn der Officierer/mit den Inwohnern ſich vergleichen/ wie auch darob ſeyn/daß bey erfolgenden Auffbruch den Leuten nichts genommen und entwendet werde.

12. Sollen die Officierer an Ihr. Churfürſtl. Durchl. Wild-Bahn ſich nicht vergreiffen.

13. Noch Ihro Churfürſtl. Durchl. Vorwercke und Schäffereyen/ im geringſten nicht ſchätzen/ ſpoliiren / oder etwas/ es ſey an Zug-Rinder Schaf/Feder-Viehe / Geträyd/Heu/Stroh/rc. darauß entwenden/noch weniger einzige Einquartierung darinn ſich unterſtehen / rc. Welches alles/ rc. Urkundlich unterſchrieben/ rc.

Nota. Was demnach ferner bey dem Proviant und Geträncke zu obſerviren / nemlich / wie man im Fall der Noth/ſich unterſchiedlichen Nahrungs-Mitteln/eine geraume Zeit auffhalten könne/ iſt hinten in dem Anhang dieſes Tractätleins / bey den Kriegs-Künſten/ mit mehrerm zu erſehen und nachzuſchlagen.

CLASSIS V.

Von Werbung und Erwählung der Soldaten.

I.

WAnn ein Fürſt oder hoher Potentat reſolviret Offenſivè oder Defenſivè Krieg zu führen; So iſt deſſen Intention, entweder dem Feind offentlich im Felde zu begegnen; Demſelbigen Batailli en zu lieffern; Ernſtlich zu treffen oder zu ſchlagen / und verhoffentlich / den Sieg zu erlangen.

2. Oder aber mit Veſtungen zu verwahren / für deß Feindes Ein- und Uberfall ſich verſichern.

3. Zu ſolchem Vorhaben nun ins gemein / iſt nöthig daß man Kriegs-Leute / und eine Armee verſamle / darzu taugliche und tüchtige Perſonen erwähle; Dieſelbige mit Geld / Waffen / Munition und Proviant verſorge. Item / zu allen Kriegs-Geſchäften dieſelbige exercire und anführe / worbey dann inſonderheit zu gedencken

4. Ob ein Herr ſeinen vorgenomenen Krieg durch Un„terthanen / oder durch frembde geworbene Leute anſtellen „und führen ſolle?

5. Dieſe Frage kan ſowohl mit Ja / als mit Nein beantwortet werden / und ſeynd wir allhier nicht geſiñet / jemand dariñ zu cenſiren / ſetzen aber / daß

6. Am ſicherſten und beſten ſey / daß ein Herr durch ſeine eigene Leute / Ritterſchafft / Unterthanen / Landſaſſen oder Schutzverwandte und Bundsgenoſſen / ſo im Kriegs-Exercitz wohl erfahren / als durch Hülff frembder Nationen oder außländiſcher Soldaten Krieg führe; Dann wer ſich auff frembde Hülff und Waffen allein verläſt / der ſteckt ſich gewißlich in Gefahr. Wie

ſolches die Erfahrenheit und Experientz, inſonderheit bey den vorigen / und dieſen neulichen Kriegen genugſam erwieſen.

7. Woraus dann vernünfftig zu ſchlieſſen / daß ein Einheimiſcher / er ſey General / Obriſter / ꝛc. oder anderer gemeiner Soldat / ſeinem Landes-Fürſten jederzeit getreuer / gehorſamer und beſtändigere Dienſte leiſten wird als ein Fremder.

8. Weiln aber ein Herr aus ſeinem Lande nicht alle Völcker und Soldaten hat / inſonderheit (wie offt zu geſchehen pflegt / (die hohe Kriegs-Bedienten / ſo ſoll man doch ſo viel müglich / die jenige außwehlen / ſo dem Land-Herrn wohl bekandt / gute Freund- und Nachbarſchafft gehalten / zu denen man ein gutes Vertrauen / und auff welche man ſich / im Fall der Noth zu verlaſſen hätte.

9. In Außwählung der Völcker / ſoll man vor allen Dingen nach guten Officirern ſich umbſehen / ſo da anſehnlich / vorſichtig / verſuchte / geübte und glückſelige in Kriegsſachen / welche bekandt / und die Wiſſenſchafft allerley Kriegs-Waffen / Fortification und das Geſchütz / auch was ſonſten zu dem Krieg gehörig / wol verſtehen und practiciret haben.

10. **Die Kennzeichen eines guten Officirers** / „ in begehender Occaſion, ſind vornehmlich dreyerley / „

1. **Daß er ſich gemachſam eylet** /
2. **Sich weißlich** reſolvirt.
3. **Und kühnlich** exequirt.

11. **Zu den Soldaten** / entweder zu Pferd oder zu Fuß / ſolle man **junge** / **ſtarcke** / **wackere** / **mannhafte und behertzte** Leute ausſuchen / die **hurtig** / nicht träg oder faul / auch ſo der Arbeit gewohnet / Hitz und Kälte / Hunger und Durſt / wol ausſtehen mögen: Dann

Wo Natur und Stärcke mangeln / da iſt weder Großmütigkeit noch Hertzhafftigkeit zu hoffen.

12. Derowegen ſolle man nicht auff die Menge vieler Leute

Leute und unnützes Geſindleins ſehen/ ſo da zu Hauß nichts nütz/ darvon lauffen/ allerhand böſes anſtellen / und ſich unterhalten laſſen / ſondern Tugendhaffte und Standveſte ſolchen vorziehen.

13. Die Kennzeichen eines guten Soldatens/ inſonderheit bey zufälliger Occaſion, ſeyd vornemlich auch dreyerley:

1. Daß er thun will/ was ihme befohlen/

2. Daß er ſich ſchämet/ſolchem Verheiß nicht nachzukommen.

3. Daß er dem jenigen Gehorſam leiſtet/ ſo ihme zu commendiren und zu befehlen hat/ alſo auch/ daß er habe GOtt im Hertzen.

Den Feind in Geſicht/
Das Gewehr in der Fauſt.

14. Belangend das Alter ſolcher Perſonen/ die man zu dem Kriege ausſuchen wil/ ſo wird darfür gehalten/ daß man von 18. biß 46. Jahr/ dieſelbige wählen ſolle/ wie ſolches auch vor Alters im Gebrauch geweſen.

Bey den Römern hat man Perſonen von 17. biß zu 50. Jahren: Und bey den Perſianern vom 20. biß zu dem 50. Jahr Leute außgeſuchet.

15. Uber Haupt / und ins gemein aber / bey Werbung und Außwählung der Soldaten/ ſolle man auff nachfolgende Sachen zuſehen und nachfragen:

Wie alt?
Wie und wo einer erzogen?
Wer ſeine Eltern?
Was ſein Thun / Wandel und Handthierung ſeye?

Ob er in einem Dorff/ Statt/ oder einem arbeitſamen Ort erzogen und herkommen?

Ob er von ſtarckem und nicht ſchadhafftem Leib und Gliedern/ ſtarcken Armen und geraden Schenckeln/ auffrichtigen Geſichtes?

Ob er zu jung oder zu alt?

Eines kühnen/ tapffern/ und nach Ehren ſtrebenden Gemüths?

Un-

Unverzagter Ausſprach/ und hertzhaffter Rede.

Eines ehrlichen/ auffrichtigen/ mäßigen Lebens und Wandels.

Nicht zänckiſch/ und guten Vertrags/ ꝛc. Und was dergleichen mehr: Dann

16. Im Gegentheil von einem Menſchen ſo böſen Wandels/ nichts als Verrätherey/ Meüterey/ Uneinigkeit/ Verführung/ Leichtfertigkeit und böſe Exempel den andern bringen kan/ darauß man dann gar leicht/ und lüderlich in groſſe Gefahr/ Spott/ Schimpff/ Aufflauf/ Unruhe/ und in das äuſſerſte Unglück gerathen und kommen kan.

17. Im übrigen/ was ein Officirer bey Werbungen in ſeiner Capitulation gegen ſeinem Principaln in Acht zu nehmen/ und demſelbigen in Verſprechung und Aufrichtung einer Campagnie/ Regiment/ ꝛc. aufrichtig zu handeln/ die verſprochene Völcker in Mannſchafft warhafftig zu lieffern/ und alſo mit ſeinem Nutzen/ durch des Principaln Schaden ſuchen/ und/ wie einem redlichen/ tapffern und gewiſſenhafften Officirer zuſtehet/ ſich erweiſen; Ingleichem auch der jenige/ ſo ſich zu einem Unter-Officirer und gemeinen Soldaten/ oder wie ſolcher Namen haben mag/ annehmen und werben läſt/ wird wiſſen dem jenigen/ was er verſprochen/ und worzu er ſich beſtellen laſſen/ auffs äuſſerſte und getreulichſte/ biß auff den Tod nachzukommen/ worvon dann alſo fernere Erinnerung zu thun nicht nöthig erachtet wird.

In Summa/ bey Schreib- und Werbungen hat man zu ſehen auff die genugſame Vollmacht und Patenten/ Werbgelder/ ob dieſelbige wochentlich/ monatlich/ jährlich; Mit Verpflegung/ Speiß- und Tranck/ Servis-Commiſs; In Dörffern oder Städten; zu Pferd zu Fuß/ auch Gewehr- und Außmontirung der Soldaten/ ſamt uzgelaſſener Pagage, und was dergleichen mehr.

(o)

CLAS-

CLASSIS VI.

Von der Armatur / Gewehr und Waffen.

DAs Gewehr und die Waffen / ſowol zur Defenſion als Offenſion, ſeynd entweder Ordinari, oder Extraordinari.

Ordinari ſeynd:

1. An Geſchütz.
   Muſqueten / lang 5. biß 6. Schue.
   Bantelier-Rohr.
   Piſtolen.
   Doppelhaken.
2. An Gewehr.
   Hand-Degen /
   Rauff-Degen.
   Commandir-Degen.
   Partiſanen.
   Helleparten / ſeynd lang von 7. 8. 9. Schue.
   Halbe / und
   Gantze Piquen / ſeynd lang / ohngefehr biß 15. 16. biß 18. Schue.
   Ringkragen /
   Ruck- und Bruſtſtück /
   Caſquet oder Sturmhut.

Extra-Ordinari ſeyn:

3. An Geſchütz /
   Das groſſe Geſchütz.
   Doppelhaken.
   Ledern Stück.
   Feuermörſer.
   Petarden / und

Grana-

Granaten.
Armſchienen.
Beintaſchen.
Pantzerhembder.
Blech Handſchuch.
Lederne oder ſtähline ſchußfreye Schilder.

4. An Gewehr/
Schlacht-Schwerdter.
Säbel.
Hirſchfänger.
Hencker Schwerdt.
Morgenſtern.
Böhmiſche Ohrlöffel/ und dergleichen.

5. Belanget die Muſqueten/ Bantelier-Rohr/ Carebiner und Piſtolen/ ſeynd dieſe das gebräuchlichſte Geſchütz; Es ſeynd aber die Muſqueten unterſchiedlich/ theils groß und ſchwer/ andere kleiner und leichter / und diß iſt auch zu verſtehen von den Bantelier- Röhren/ Carebinern und Piſtolen.

6. Vor kurtzer Zeit hatte man die Bantelier Riemen mit Pulverflaſchen und Ladungen zu den Muſqueten/ weiln man aber in Praxi befunden/ daß nicht allein in dem Marſch/ Sturm-Lauffen/ ꝛc. ſondern auch wo man einen geheimen Anſchag vorhatte/ die Muſquetierer dardurch verrathen/ und alſo dieſe Art und Manier der Muſqeten- Ladungen unbequem/ als hat man jetziger Zeit verordnet/ daß ein jeder Muſquetierer mit einer wolverwahrten Patrontäſch/ ſo auffs wenigſte mit 12. Patronen gefüllet/ ſamt einem kleinen Pulverhorn mit Zündkraut und einer Raumnadel oder Stefft ſolle verſehen ſeyn.

7. Es wäre auch gut/ daß alle Muſquetierer / ſowol mit Flinten- als Lunten- Schlöſſern zugleich verſehen/ ſo inſonderheit bey einem heimlichen Anſchlag wol zu gebrauchen.

8. Bey den Muſqueten iſt abſonderlich in Acht zu nehmen/ daß einerley Kugeln darzu haben ſolle.

9. Vordieſem brauchte man auch die Muſqueten-

Gabeln/damit die Muſqueten d[…]o beſſer im Loßſchieſſen anſetzen/ und darauf ruhen zu laſſe[n].

10. Weiln man aber befunden/daß die Gabeln in vielen Sachen einem Soldaten in Occaſion verhinderlich und beſchwerlich/alſo/daß er nicht die Muſquet / Gabel und Degen/ wie ſichs gehöret/im Fall der Noth gebrauchen können / ſeynd dieſelbige jetziger Zeit abgeſchafft / bevorab im Felde nicht mehr gebräuchlich.

11. Wolte man aber je Muſquetengaben haben / ſo könten dieſelbige wohl mit gutem Nutzen gebraucht werden: Nemlich / wann man ſolche mit gutem Eyſſen beſchlägt/ vornen auff der einen Seiten an der Gabel eine lange ſtarcke eyſſerne Spitze hinausgehen läſſet/die Gabel auch wie einen Haken formiret. Item / ſo man wolte die voraußgehende Spille und wolgeſtältes Eyſſen mit einem breitgeſchliffenen Barth machen / können ſolche im Fall der Noth/ mit gutem Nutzen gebraucht/und ſollen dieſe mit einer ledern Scheide vor dem Roſt verwahret und überzogen ſeyn/Vide Fig. D.

12. Dieſe Invention der Gabeln/ dienet erſtlich an ſtatt der gemeinen und bekandten Muſquetengabeln/indem man die Muſquete zu dem Schuß in guter Poſtur einlegen und Feuer geben kan;

Zum andern iſt dieſe Invention auch ſehr gut vor den Ein-und Uberfall der Reuterey in flachem Felde; Nemlich/ wann man dieſelbige vor ſich ſchrög in die Erde einſtecket/die Spitze gegen dem Feinde wendet/ und alſo damit eine gantze Fronte ſchlieſſet/ darhinder mit der Muſquet Feuer gibt/ und zugleich der Seitenwehr ſich gebrauchen kan.

Drittens / dienet dieſe Invention zu Verwahrung eines Paſſes; Item / bey einer Retirada ,an einem engen Weg/ oder da man ſich ſonſten verſchoſſen; Auf Schiffen/ Auß- und Anfällen/ in den Approchen und dergleichen.

13. Belangend die Piquen/ ſo ſeynd dieſe an ſich ſelbſten ein gutes Gewehr/ wann ſolche mit gewiſſer Manier/

gebraucht/ und mit rechter Proportion unter die Muſquetierer eingetheilet werden.

14. Die Piquen dienen ins gemein darzu/ die Muſquetierer vor dem Anfall der Reuterey zu bewahren/ indem ſie/ wañ ſie recht gefället und geſchloſſen/ die Squadronen der Reuter allezeit ein Schuh 12. oder 15. von ſich abhalten/ und wofern die Piquenirer anderſt gute reſolvirte Soldaten und Courage haben/ ſolche nicht leichtlich mögen zertrennet werden.

15. Wann man bey etlichen Piquen vorn zugleich/ neben der Spitzen ein ſcharffen Haken macht/ kan man bey den Außfällen/ Anſchlägen/ Stürmen/ ꝛc. Inſonderheit bey der Nacht/ den Feind/ die Schildwachten oder andere/ denen man nahe auf den Leib kommen/ damit anhalten/ von dem Wall/ Pferd/ Mauren/ ꝛc. herab ziehen kan.

16. Dieſe wie auch die Ordinari Piquen/ ſeynd ſehr gebräuchlich/ und gut auf den Schildwachten/ hinter den Bruſtwehren/ und auff dem Wall. Item/ in den Approchen und Laufgräben/ Retrenchementen und Feld-Schanzen. Werden derowegen mehrers und öffters in Veſtung/ und Schantzen/ als in offenem Felde gebraucht.

17. **Die halbe Piquen**/ und Springſtöcke/ dienen zu den Außfällen; Item/ auff kurtzen Wehren/ Schiffen/ Thürn/ und Mauren/ die Patroll und Runde damit zu thun/ inſonderheit bey Guarniſonen/ die unnütze Gaſſenhauer/ und Zanckburſch/ damit heimzuleuchten.

18. Wolte man an die halbe Piquen einen geſchmeidigen Lauff eines Rohrs/ mit einem Compendioſen Flinten- oder Feuerſchloß/ ſamt einem Ladſtecken machen/ möchte vielleicht ſolcher Invention an ſeinem Ort nicht ohne ſonderbahren Nutzen/ inſonderheit auff Schiffen gebraucht werden/ Sap. lat dict.

Nota, betreffend das extraordinari Geſchütz/ wie ſolches in dem Eingang dieſer Claſs zum theil ſpecificirt, was deſſen Commodität und Incommoditäten anbelanget/ wird der günſtige Leſer in nachfolgenden VII. XL. und XLI. Claſſ. mit allen Umſtänden zur Genüge erſehen und in acht zu nehmen wiſſen.

19. Was anbelanget die Rondtartſchen / ſo entweder von Leder / Stahl oder anderer Materien vor Alters gemacht worden; ſeynd dieſelbige zwar jetziger Zeit nit ſonderlich im Gebrauch / könten aber gewißlich mit gutem Nutzen / jedoch nach Gelegenheit der Sachen und Umſtänden / widerum angeordnet / inſonderheit bey den Außfällen / Item / auf Schiffen / engen Oertern und dergleichen Occaſionen gebraucht werden.

20. Schlacht-Schwerdter / Hencker-Schwerdt / und Säbel / Morgenſtern und Böhmiſche Ohrlöffel / ſeynd ebenmäſſig auff den Schiffen / in den Brechen / Approchen / Lauffgräben und Sturmen mit gewiſſer Manier ſehr dienlich / wie dieſes die Experientz und der jenige / ſo dieſelbige geführt / am beſten Zeugnuß geben kan.

21. Küraß und Harniſche / Caſquet / und Pantzer-Hembder ſeynd zum theil nützlich / zum theil auch unbequem und ſchädlich.

Nützlich ſeynd die Bruſt- und Rückſtücke / wie auch die Caſquet / wann dieſelbige leicht / und vor einem guten Muſqueten-Schuß frey und probirt ſeynd.

Unnützlich aber / aber / wann ſie ſchwer / und nicht ſchußfrey / da den Reutern das Eyſſen in den Leib geſchoſſen / die Pferde gedrückt / beſchwert / ermüdet / inſonderheit bey tieffen moraſtigen Ländern: In der Sommerhitze groſſe Ungelegenheit und Durſt verurſacht wird / auch mancher guter Soldat / der ſich ſonſten ohne dieſes beſſer ſalviren können / ſtecken bleiben / und das Leben darüber einbüſſen muß.

Nota, wie das Gewehr ſauber und rein zu halten / auch wie man daſſelbige vor dem Roſt bewahren könne / iſt hinten im Anhang dieſes Büchleins ferner nachzuſchlagen.

(o)

CLAS-

CLASSIS VII.

Von der Artilleria/ im Felde/ und in den Veſtungen.

Samt anderen nothwendigen Kriegs-Inſtrumenten.

Vollkommen/ außführlich und umbſtändig von der „
Artilleria zu reden/ was dieſelbige ſeye: Worinnen „
ſie beſtehe: Was derſelben Effect und Wür- „
ckung: Item/ was zur Erzeugung und Gebrauch derſelbi- „
gen für Materi und Unkoſten darzu gehören/ ꝛc. Iſt all- „
hier in dieſem Compendio unſer Vorhaben nicht/ in Be- „
trachtung/ weiln von dieſer Materi viel andere weitläuff- „
tig geſchrieben/ auch ſo zu reden/ ein einziges Glied dieſer „
herrlichen Wiſſenſchafft einen eigenen Tractat erfordern „
würde; Als wollen wir nur etliche wenige Sachen/ nach „
der Kunſt: Gebrauch: Ein- und Abtheilung des groſſen „
Geſchützes/ ſo einem Soldaten nothwendig zu wiſſen/ mit „
wenigem entwerffen/ und damit allen und jeden dieſer „
ſchönen/ nutzlichen und nothwendigen Wiſſenſchafft fer- „
ner Anlaß geben/ entweder auß dieſem etwas gutes zu faſ- „
ſen/ oder für ſich ſelbſten etwas beſſers herfür zu brin- „
gen.

Der Gebrauch der Artilleria beſtehet in Defenſion **und in der** Offenſion

Bey der Defenſion, ſo meiſtentheils auß Veſtungen und Guarniſonen geſchiehet/ gebraucht man ſich des ſchweren Geſchützes/ und

Bey der Offenſion des leichten Geſchützes/ damit man im Felde deſto ehe damit fortkommen möge/ wiewol man auch zum Brechſchieſſen und Niderfallen der Mauren/ ſchwerers Geſchütz haben muß/ findet ſich jedoch zu Zeiten

ein ziemlicher Unterſcheid zwiſchen dem ſo man im Felde/ als der jenigen ſo man in Veſtungen hat.

Bey der Artilleria ſeynd vornemlich nachfolgende Sachen zu betrachten und in acht zu nehmen.

I. Die Proportion Ab- und Eintheilung/ ſamt den Zierrathen der Stücke.

II. Die Compoſition der Metallen/ zu Gieſſung des Geſchützes.

III. Die Faſſung der Bekleidung/ und andere Zugehör der Stücke.

IV. Das Pulver/ deſſen Qualität und Quantität zur Ladung.

V. Die Kugeln/ und derer Beſchaffenheit.

VI. Der Gebrauch/ und würckliche Effect des Geſchützes.

VII. Wie viel man Geſchütz/ Munition/ Büchſenmeiſter/ Pferde und Geſchirr bey einer Armee im Felde/ und einer Belägerung vonnöthen habe/ und wie man das Geſchütz im Felde fortbringen möge.

I. Betreffende die Proportion, Ein- und Abtheilung der Stücke/ ſamt deroſelben Zierrathen/ ſo iſt zu wiſſen/ daß

Dieſelbige vielfältig und unterſchiedlich/ und gehet offt in dieſem Fall die Einbildung der Raiſon vor/ wird derowegen hierinnen den jenigen/ ſo ein beſſers wiſſen/ nichts vorgeſchrieben/ ſondern einem jeden ſeine Meynung zu behaupten/ Platz gelaſſen/ inſonderheit weiln das alte Sprichwort bey dem Kriegsweſen auch offtermahln repetirt wird/ daß daß es heiſſet/ viel Köpff/ viel Sinn.

Zu unſerm Vorhaben aber hat man vornemlich zu wiſſen:

1. Die Länge eines jeden groſſen Geſchützes/ ſeynd alſo unterſchiedliche Gattungen in nachgeſetzter Tabell zu erſehen.

Die

Die Nahmen deß Geſchützes/	Eyſern Kugeln/	Die Länge deß Rohrs/
Eine ganze Noth-Schlang/	40. ℔.	24. Mund
Eine halbe Noth-Schlang/	24.	26.
Eine Quartier-Nothſchlang/	15.	28.
Ganze Feld-Schlang/	20.	20.
Halbe Feld-Schlang/	10.	29.
Quartier-Schlang/	8.	32.
Halbe Quart-Schlang/	5.	34.
Falconetlein/	2.	36.
Ganze Carthaun/	48.	18.
Halbe Carthaun/	24.	20.
Viertel Carthaun/	12.	24.
½. Viertel Carthaun/	6.	27.
Feld-Stück/	3.	30.

Proportion der Böller.

Ganzer Böller/	100. ℔. Stein	1½. Mund
Halber Böller/	50.	1½.
Viertel Böller/	25.	1½.

2. Eine jede Länge deß Geſchützes / an ſich ſelbſten hat vornemlich drey Haupt-Glieder.

1. Das Boden-Stück.
2. Das Zapffen-Stück.
3. Das Mund-Stück.

3. Dieſe drey Membra oder Glieder zu proportioniren und aus deß Geſchützes Kugel / ſamt derſelben Wind-Spielung zu finden / procediret man nachfolgender Geſtalt:

Als zum Exepel, Fig. E.

Man wole zu einer viertel Carhaun / ſo nach obgeſetzter Tafel zwölf Pfund Eyſſen ſchieſſet / und 24. Mündung lang ſeyn ſolle / obgedachte drey Haupt-Glieder finden und proportioniren / theilet man derowegen die gantze Länge (verſtehe der 24. Mündungen) jederzeit auch bey den andern Sorten / in zwantzig Theil / darvon geben.

6. Theil / das Boden-Stück / af. ce.
3. Theil das Zapffen-Stück fg. eb.
11. Theil das Mund-Stück / gb. hd.

Summa 20, Münd.

4. **Die Dicke an Metall** / eines jeden obberührten Gliedes zu finden / muß man vornemlich wiſſen / ob das Geſchütz gantz gut? Das iſt: Ob es hinten gantzer / und vorn halber Mündung Dicke haben ſolle? Oder ob es nur ¾. hinten / und vorn nach Proportion ſchwächer ſeyn ſolle? Wir ſetzen aber in dieſem vorhabenden Exempel / das zwölffpfündige Stück / ſolle hinten am Bodenſtück gantz gut / und alſo ſeiner Mündung Weite gleich dicke ſeyn. Iſt in der Figur bezeichnet mit ax. cy. alſo noch ferner / die hintere Dicke nach der Höhe ai. und ck. ein jeder der Mündung des Stücks gleich hoch.

5. **Die übrige Dicke des Bodenſtücks** zu finden: So theilet man ferner die Mündung des Stücks in 12. Theil / und nimt dieſer Theil 11. und ſetzt dieſelbige von f. in l. Alſo auch von einem m. und ziehet i. l. k. m.

„Giebt

Fig: F. fol. 19

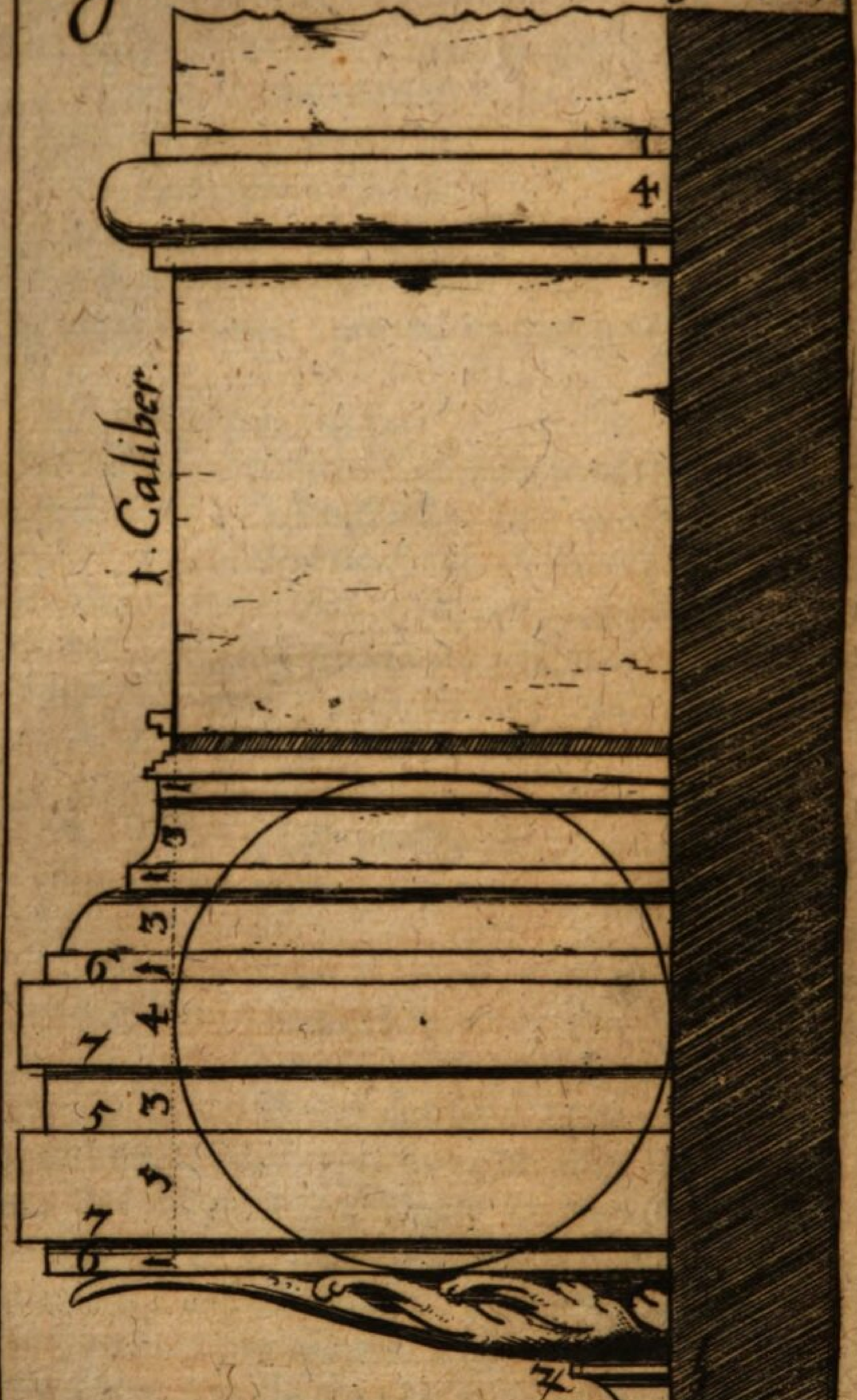


Fig. F

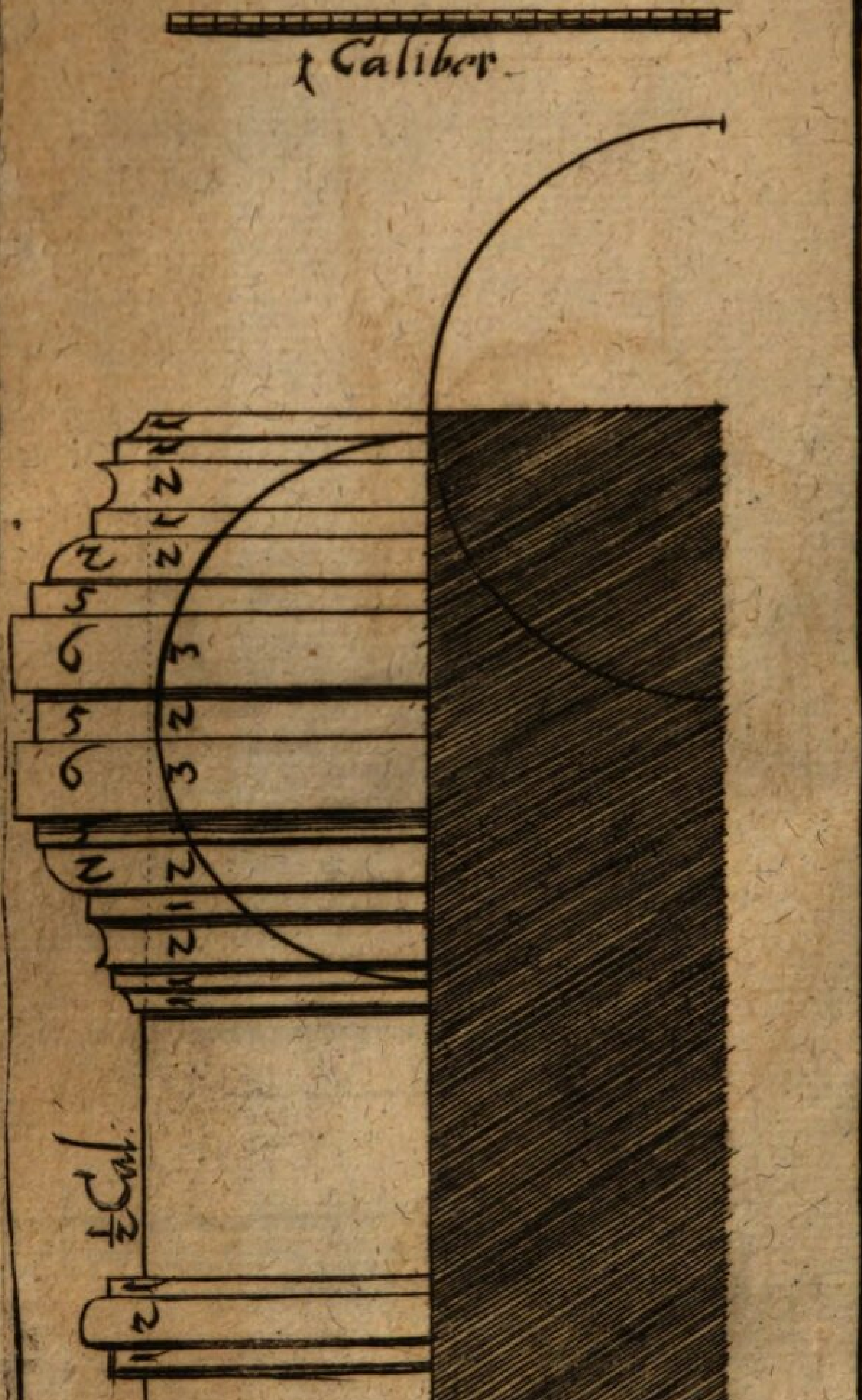


Fig: F.
fol. 119.
4

Fig: F. fol: 119

„ Giebt demnach ik. lm. die völlige Dickung des Bodenſtücks.

6. Von den obigen 12. Theilen/ nime man weiter 10½. Theil/ ſetzt dieſelbige mit einem Hand-Zirckel/ vom f. in n. und von e. in o. Alſo auch 9½. Theil/ von g. in ſ. und von h. in p.

„ Gibt diß die völlige Dickung des Zapffenſtücks.

7. Weiter nimmt man von den obigen 12. Theilen 6. (ſo die Helffte) und ſetzt dieſe 6. Theil von g. in r. und von h. in q. Alſo auch von b. in t. und von d. in u.

„ Geben rq. tu. die völlige Dickung des Mundſtücks.

Auff dieſe Weiſe werden alle andere Geſchütz oder Stücke nach deren Mundungen proportioniret und auffgeriſſen.

Nota, hierbey iſt in acht zu nehmrn / daß die Mundung des Stücks nicht die Gröſſe der Kugel/ ſondern ſeine behörige Lufft- und Kugelſpielung hat / und wird die Mundung die Seele des Stücks/ oder ins gemein Caliber, genennet.

Die Länge des Calibers wird in 24. Theil getheilet/ und auß demſelbigen der Maß-Stab gemacht / nach welchem alle Zierrathen und übrige Zugehör des Geſchützes proportioniret und auffgeriſſen werden.

Beſiehe derowegen die Figur. ſub Lit. F.

8. **Die Stelle des Zapffens zu finden** / wo derſelbige hingehöret / und angegoſſen werden ſolle/ wird nachfolgender Geſtalt procediret:

Theile die gantze Länge des Stücks in ſieben Theil/ ſetze auff das dritte Theil die Gröſſe des Schild-Zapffens ſo ¾. kugeldick ſeyn ſolle / wie in der Fig. E. mit ☿ bezeichnet zu ſehen.

9. **Der Kugelſpielung zufinden**/ das iſt / wie weit oder groß des Stückes Mündung ſolle gebohret werden/ geſchiehet ſolches nachfolgender Geſtalt:

Vide Figura G.

1. Reiſſe auf ein glatt Bret oder Papier eine blinde Linie

ab/ ohngefehr etwas länger als die Mittel-Lini der Kugel ſeyn mag.

2. Ohngefehr auff die Mitte der gröſſern Lini/ ſetze einen Puncten c. und miſſe auß dieſem über ſich eine winckelrechte Lini/ auch ohngefehren Länge.

3. Auff dieſe winckelrechte Lini c. d. ſetze die Mittel-Lini/ oder den Diameter der Kugel/ derſelbige ſeye c.e.

4. Theile e.c. in 2. Theil/ in f. und reiſſe auß f. die Gröſſe der Kugel.

5. Ferner mit der Weite c. f. reiſſe den Circkelriß h.g. und ziehe h.g. mit einer Lini zuſammen.

6. Nimm die Diſtantz h.i ſetz von c. in k. reiſſe damit einen gantzen Circkelkraiß/ gibt l. c. die begehrte Spilung/ oder die Seele des Stücks; Nach welcher der obbeſagte Maßſtab ſolle gemacht/ und das Stück darnach proportioniret und außgetheilet werden.

10. Wolte man aber zu einer gegebenen Mündung eines Stücks die Gröſſe der Kugel finden/ procediret man ferner:

Vide Fig. H.

1. Man nimt den Diameter oder Mittel-Lini der Mündung/ ſetzt denſelben auff einen Winckel/ oder Bleyrechte Lini m. n. und miſſet damit auß dem Mittelpunct o. die gantze Circumf. der Mündung.

2. Reiſſet auff die unterzogene Grund-Lini r. p. auß m. mit der Mittel-Lini m.o. den Cirkelbogen q.o.p.

3. Ziehet von p. nach q. eine Lini/ daß dieſelbige die Circumferentz der geriſſenen Mündung durchſchneide/ nemlich/ allhier in r.

4. Ziehet von r. nach n. eine blinde Lini/ gibt dieſe Diſtantz r.n. den Diameter/ oder die gantze Mittel-Lini m. f. der Kugel ſo begehret worden.

11. Anlanget das Gewicht/ und was noch ferner bey dem Geſchütz zu obſerviren/ iſt nachfolgend zu ſehen/ und darbey zu wiſſen/ daß das Geſchütz obberührter maſſen in leichte und ſchwere Gattungen unterſchieden werden ſolle/ als da ſeynd:

Fig.E fol.118

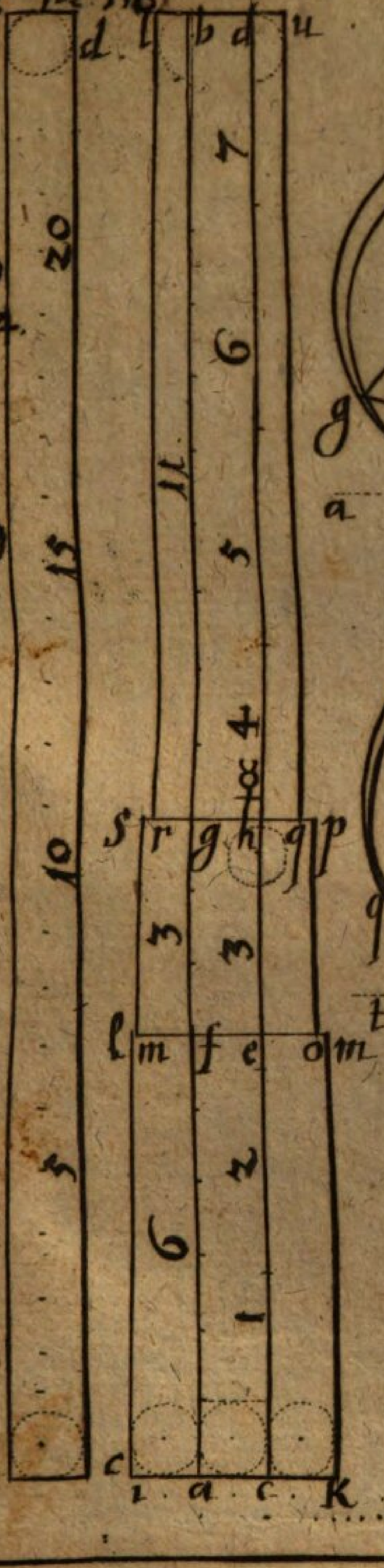


Fig.D fol.114.

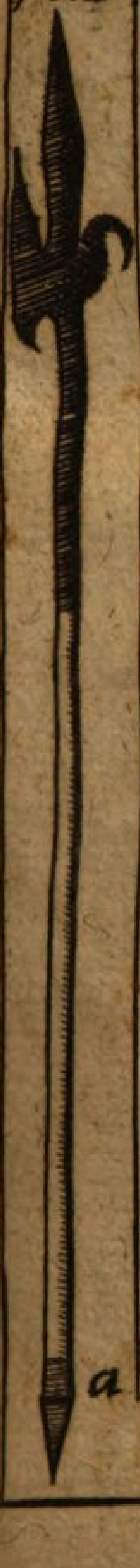


Fig:G fol:129

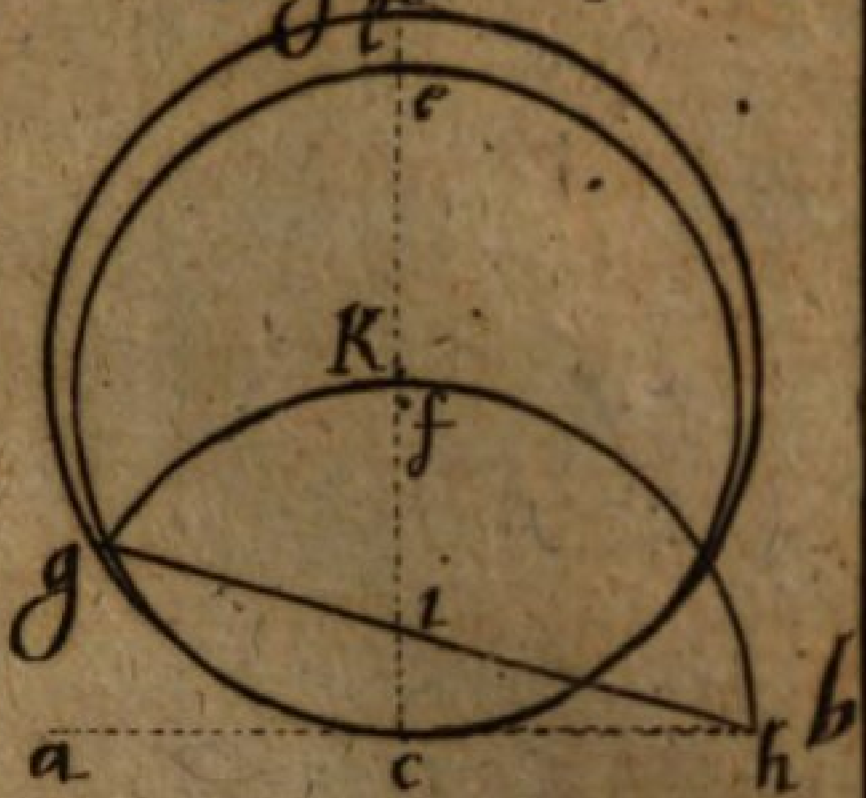
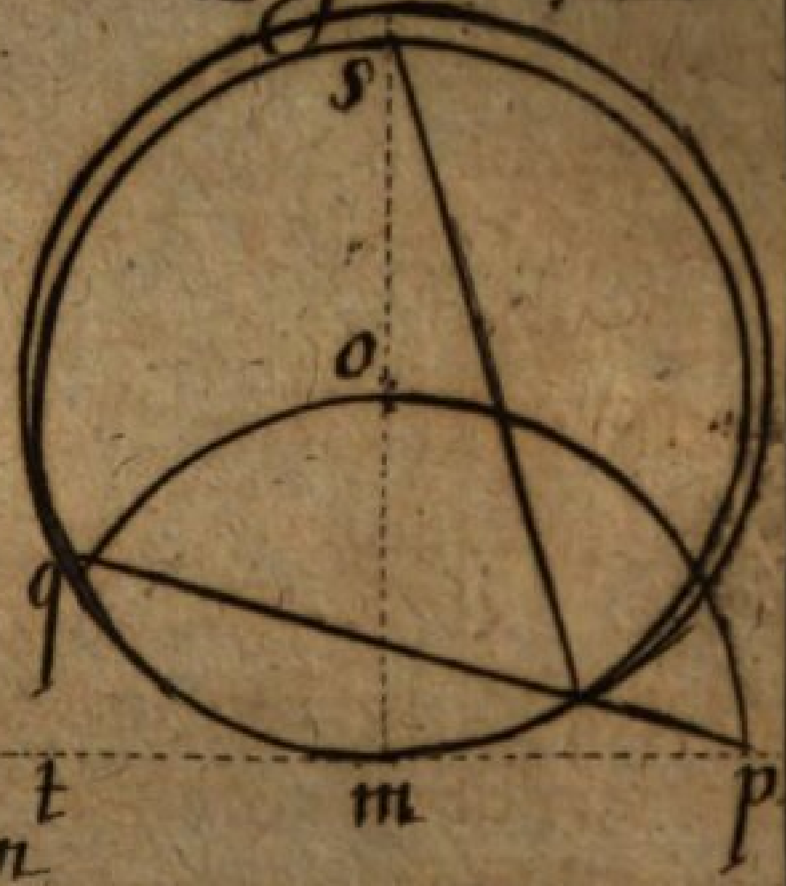


Fig:H



1. Ganze
2. Halbe
3. Viertel
4. Achtel oder halb Viertel
} Carthaune.

Leichte Stücke / ſo ins Felde gehören / und gebräuchlich ſeynd / wiegen

1 Die ganze Carthaunen / 6400. Pfund. oder 64. Centner.

Iſt lang 11 ½. Schuh / 18. oder 19. Caliber.

Schieſt eine Kugel von Eyſſen / 42. biß in 48. Pf.

Erreicht nach gemeiner Viſierung 1000. Schritt.

Und nach der höchſten Elevation des 40. und 45. Grads / 6000. Schritt.

Schwere und ganze Carthaunen / in den Veſtungen / wiegen 9000. Pfund / ſchieſſen 48. Pfund / ſeynd hinden bey dem Zündloch 3. Kugel dick an Metall / und vornen ½. Kugel dick / ſeynd aber mehr ſchädlich als nutzlich / dann

Eine ganze Carthaun koſtet viel / wegen des Guß und Metalls / wie auch wegen Außfertigung der l'Affuiten.

Sie koſtet auch viel Pulver / und iſt der Effect dargegen gering / verurſacht mehr Schrecken als Schaden.

Sie iſt ſchwer und unbequem bey dem Gebrauch / dieſelbige fortzubringen / und erfordert eine ſtarcke Batterey.

Sie ruiniret und erſchüttert im Loßbrennen den Wall und die Gebäu.

Item / ſie erfordert zween Büchſenmeiſter / und 8. Handlanger.

Wann ſie beſchädiget wird / iſt der Verluſt faſt mehr als 2. halbe Carthaunen / ꝛc.

Seynd demnach ſolche und dergleichen ſchwere Stücke bey einer Veſtung / und im Zeughauß mehr für eine Zierrath / als derer Nutzen zu achten.

12. Die halbe Carthaun nach dem leichten Gewicht / und Art im Felde / wiegt gemeiniglich 4400. Pfund / oder 44. Centner.

Sie iſt an Eyſſen einer Kugel 24. Pf. ſchwer.

Iſt lang 10½. Schuh/ oder 19. Caliber.
Erreicht nach gemeiner Viſier ohngefehr 900. Schritt/ und nach der Elevation des 45. Grads 5000. Schritt.

Die halbe Carthaun nach dem ſchweren Gewicht in Veſtungen/ wiegt 4800. ℔.
Iſt lang 11½. Schuh/ oder 21½. Kugel.
Schieſt 24. Pfund Eyſſen.

14. **Die Viertel Carthaun/ nach dem leichten Gewicht im Felde/** wiegt an Metall 2700. Pf.
Iſt lang 9. Schuh/ oder 24. Caliber.
Schieſt an Eyſſen eine Kugel/ ſo zwölff Pfund ſchwer.
Erreicht nach gemeinem Viſier ohngefehr 750. Schritt.
Und nach der höchſten Elevation des 45. Grads 5000. Schritt.

Die viertel Carthaun / nach dem ſchweren Gewicht in den Veſtungen/ wiegt 2700. oder 2800. Pfund.
Iſt lang 9. Schuh/oder 24. Caliber.
Schieſt eine Kugel von 12. Pf. Eyſſen.

15. Die Achtel oder halbe viertel Carthaun.
Wiegt an Metall 2100. ℔.
Iſt lang 8½. Schuh/ oder 27. Caliber.
Schieſt eine Kugel von Eyſſen 6. ℔. ſchwer.
Erreicht nach gemeinem Viſier 650. Schritt.
Und nach der Elevation des 45. Grads 4000. Schritt.

Ins gemein hat man vordieſem alle Stücke hinten in der Dicke / bey dem Pulverſack kugeldick / auch bißweilen dicker gegoſſen / anjetzo aber gieſſet man ſie hinten 3. Theil von der Kugel: doch in den kleinern / als halbe Quartier-Stücken / kan man wol kugeldick hinten/ und vornen den fünfften Theil brauchen.

Daß jetzo das Metall an den Stücken ſchwerer oder leichter gegoſſen wird / iſt die Urſach/ dieweil man jetzo das Metall ſo rein/ feſt und Compact machen kan / als vor Alters / da die Gieſſer allerhand unrein und böſes Metall zuſammen geworffen / und damit gegoſſen / und die Wiſſen-

ſchafft

ſchafft ihnen nicht bekandt geweſen / dann ſie haben gar zu viel Zihn unter das Kupffer gemenget: auch nicht nachgeſehen / ob das Kupffer-Eyſſen- oder Bleyſchüſſig iſt geweſen / dannenhero ohne Beſtand / die Stücke leichtlich ſchadhafft worden / auch zu Zeiten ſpringen und zerbärſten müſſen.

Darauß iſt ihnen zugewachſen / nicht allein an Metall / ſondern an allem Zeug / damit dieſe Stücke haben ſollen fortgebracht werden / über alle maſſen groſſer Unkoſten; Auch hat man gar viel inconvenientien darauß verſpühret / als ſolche ſchwere Stücke auf Berge / durch Gebürge / Moraſt und dergleichen zu bringen: Item / die Unkoſten der Leute / Pferde / Pulver und andere Zugehör / welches alles durch die jenige Proportion des Geſchützes übergangen und aufgehoben / und mit mehrer Bequemlichkeit und Nutzen erſtattet wird.

II. **Bey den Stücken iſt ferner ins gemein in acht zu nehmen;**

1. Die Materi und Compoſition der Metallen vor ſich ſelbſten.
2. Die gebührliche Ligatur und Zuſatz der Metallen.
3. Die Form / Schmeltzofen / Fluß und Guß.

1. Die Materi anbelangend iſt / dieſelbige unterſchiedlich / vornehmlich aber zum Gebrauch dreyerley.

1. Von Metall.
2. Von Eyſſen.
3. Von Kupffer / mit Leder übergezogen.

Die Metalline Stücke haben vielerley Compoſitiones, nemlichen / von Kupffer / Möſſing / Wißmuth und Zihn.

Das Kupffer auß Schweden / von Hartz Goßlar / Item / Neuſol aus Ungarn / auß dem Kupfferweck der Rätmär aus dem Land Steyer / ſeynd faſt die beſten zu dem Gieſſen der Stücke.

Der Wehrt des Kupffers iſt auch unterſchiedlich / je nachdeme man daſſelbe weit holen / und herbeybringen ſolle.

Das Möſſing iſt ebenmäſſig vielerley Arten / man bringt dergleichen auch von Saltzburg / da der Centner um 15. Gulden / und ein mehrers verkaufft worden. Nota

Nota, es wird von vielen das Möſſing gar außgelaſſen/ weiln es ins gemein die Metall brüchig macht/ wiewol es den Stücken die Farbe gibt/ legiret Zihn und Kupffer zuſammen.

Das Zihn iſt auch unterſchiedlich / es wird aber das Schlackenwalder Zihn zu dem Gieſſen oder Zuſetzen des Kupffers vor das beſte geachtet.

Das rohe und nicht das weiche Zihn hierzu/iſt das beſte/ und macht den Zeug friſcher und flüſſiger.

2. Die Ligatur und Compoſition der Metallen betreffend: Iſt dieſelbige auch gar unterſchiedlich/ je nachdem es die Gieſſer für gut befinden/ etliche ſetzen

1. Auf 8. oder 10. pfund Kupffer/
   1. pf. Zihn. Oder
2. Zu 100. Centner Kupffer/
   50. pf. Möſſing.

Und der dritte Theil ſo viel Zihn/gegen dem Möſſing zu rechnen / nemlich: Zu 16. Centner / 66. pf. 21. Loth/ 1½. Quintl. Zuſatz.

3. Zu 100. pf. gut fein Kupffer/
   20. pf. Glockenſpeiß/oder Möſſing/
   10. pf. des beſten Zihns.
4. Zu 100. pfund Kupffer/
   8. pf. Zihn.
5. Zu 100. pfund Kupffer/
   5. pf. Möſſing.
6. Zu 16. pfund rohes Kupffer/
   1. pf. Zihn/
   1. pf. Möſſing.
7. Zu 100. pfund Kupffer/
   20. pf. Glockenſpeiß/
   18. pf. Zihn.

Experientia weiſet/ daß weder Glockenſpeiß noch Möſſing nonnöthen / ſondern bey den neuen Gieſſern wird genommen

8. Auf 10. pfund Kupffer/

1. Pfund

1. Pfund Zihn. Oder

9. Zu 8. ℔. Kupffer/

1. ℔. Zihn.

10. In Franckreich wird auf 100. ℔. fein Kupffer 20. ℔. Metall zugeſezt/oder in Mangel deſſen/werden 10. ℔. weich Zihn genommen.

Nota, durch Metall wird Glockenſpeiß verſtanden.

11. Auf 100. ℔. gemein Kupffer/ 10. ℔. Möſſing/ und 8. ℔. Zihn.

Damit aber im Gieſſen nichts mangele/ſo ſezt man auff alle 6. ℔. Metall 1. ℔. Zihn zum Uberfluß.

Etliche proportioniren den Zeug/und die Compoſition deſſelbigen nach der Kugel/und Schwere des Stücks/als zu einer gantzen Carthaun / ſo dieſelbige von gutem Zeug ſolle gegoſſen werden / und nur 40. ℔. Eyſſen ſchieſt / erfordert an ihrem Gewicht an Metall ſchwer zu ſeyn 6400. Pfund/und iſt die Ligatur des Metalls nach proportion der Kugel/nemlich/

5435. ℔. gut/und des beſten Kupffers.

540. ℔. gutes weiches Zihns.

425. ℔. Möſſing.

Summa 6400. Pfund legirtes Metall.

Komt alſo auf 1. Pfund Eyſſen / der Kugel gerechnet/ 160. Pfund Metall.

Wann aber die gantze Carthaun 48. Pfund Eyſſen ſchieſt/erfordert jedes Pfund der Kugel 192. Pfund Metall/begoſſen/wiegt derowegen das gantze Stück nach dem Guß 9216. Pfund / können alſo nach obgeſezter Ligatur.

7826 $\frac{2}{5}$. Pfund Kupffer.

777 $\frac{3}{5}$. Pfund Zihn.

612. Pfund Möſſing.

Summa 9216. Pf. legirtes Metall.

Zu einer **halben Carthaun**/ ſo 24. Pfund Eyſſen ſchieſt/ werden auf jedes Pfund der Kugel erfordert 96. ℔. Metall/ wiegt derowegen das Stück nach dieſer Proportion 2304. Pf. Metall.

Alſo zu einer **viertel Carthaun**/ ſo 12. Pf. Eyſſen ſchieſt/ bekommt jede Kugel 48. ℔. Metall/ und wiegt das Stück 576. Pfund Metall/ und können nach dieſer Anweiſung alle andere Ligaturen proportionirt und gerechnet werden.

Anlangend **das Eyſſern geſchütz**/ ſo iſt zuwiſſen/ daß daſſelbige auch unterſchiedlich/ und zum theil anjetzo auf ſonderbahre Art zugerichtet werden kan; Ins gemein aber/ werden die Eyſſerne Stücke von geſchmiedetem oder gegoſſenem Eyſſen zugerichtet/ dienen darzu/ wann man das Metall nicht haben kan/ erfordern auch weniger Unkoſten/ und zerſpringen nicht ſo leichtlich: Dann/ je mehr ſie geſchoſſen und erhitzt/ je zäher und feſter ſie werden. Seynd aber in deme ſchädlich/ weiln ſie bald roſten/ und fallen in dem Guß gemeiniglich nicht ſauber.

Was aber die neue ſonderbahre Art von Eyſſen/ gute Stücke zu gieſſen/ anbelanget/ wird ſolches auß gewiſſen Urſachen hierbey übergangen und außgelaſſen.

Die Lederne Stücke werden gemacht und gebraucht/ wann man weder eyſſerne noch metalline haben kan/ werden ohngefehr auff nachfolgende Weiſe zugerichtet.

1. Man macht von gutem geſchlagenem Kupffer/ eines guten ſtarcken Meſſerrücken/ oder ſo man will $\frac{1}{4}$. Zolls dick/ ein Rohr/ ſo lang als man das Stück haben will/ nemlich/ allhier in dieſem Exempel 7. Schuh/ zur Anfeurung aber gibt man noch ein Schuh zu/ daß alſo die gantze Röhr 8. Schuh lang wird.

2. Nach Gröſſe oder Weite der Mündung/ läſt man ein hartes glattes Holtz drehen/ welches aber noch beſſer wäre/ einen langen Dorn oder Spindel von Eyſſen/ über dieſen ſchlägt man beſagtes Kupffer-Blech/ ſo viel immer müg-

lich

lich zu einer Rundung/ worzu man dann zum Vortheil ein hartes Hohl mit dergleichen Hohlkehln gebrauchen kan.

3. Wann die Röhr wol rundirt/ ſo wird dieſelbige mit gutem Silber und Römiſchem Borras verlöthet/ ſo gut und fleiſſig als es immer ſeyn kan.

4. Nachdeme das Rohr beſagter maſſen wol verlöthet/ muß daſſelbige ſauber abgefeilet und verzihnet ſeyn/ damit es den Uberzug und die Mixtur gerne annehme.

5. Ferner ſolle das Rohr mit einem Eyſſern außgeglüheten Drat/ ſo Pfennigſtrickleins dick/ gantz um und um/ fein dicht und ſatt aneinander umwunden werden.

6. Uber dieſen Drath umwindet man ſolches ferner mit einem wolgezierten Strick/ kleines Fingers dick/ ſo im Leim genetzet/ der mit Alaun und Eſſig angemacht/ mit einem Hammer dicht an einander gemacht/ und geſchlagen und wol gezogen/ und dieſes ſo offt umwunden/ biß das Stück ſeine völlige Dicke/ wie man begehrt/ bekommen.

7. Wann nun dieſes auch geſchehen/ ſo muß man das Stück mit langen Spähnen von Holtz/ ſo hinten halb Zoll dick/ und vorn auß ſich verliehrend in Leim geduncket/ gantz überlegt/ und mit eyſſern Ringen/ ſo über Meſſerrücken dick/ ſtarck angezogen/ und außgeſpähnet/ welches dem Stück hilfft/ daß es nicht krumm wird/ hernach wie der mit Seilern umwunden und angenagelt/ wann es trucken/ das Seil darvon genommen/ und ferner mit Drat gebunden/ hernach mit Werck und Leim übermacht/ daß fein glatt und eben werde.

8. Letzlichen mit Gips/ ſo mit Leimwaſſer angemacht/ und alſo ferner mit ſtarckem Leder überzogen.

Nota. Mit dieſem Stück iſt auff 600. Schritt nach der Scheiben in den drey erſten Schüſſen an das Schwartze geſchoſſen worden.

9. Dergleichen ledern Stück iſt eines Anno 1630. zu Antorff durch einen Geiſtlichen inventirt worden/ deſſen Länge von 24. Mündungen/ die Kugel auf 1. ℔. Eyſſen gerichtet/ hatte eine küpfferne Röhre/ eines Schillings dick außgefüttert/

füttert/ hinden vom Bodenſtück an biß zum Krantz mit eyſern Blatten beleget/ und mit 6. eyſern Rincken gebunden / oben über mit Hanff oder Flachs in Schreiner-Leim genetzet und umwunden.

Nota. Dieſe/auch die eyſerne Stücke werden meiſtentheils gebraucht auff den Schiffen / unter dem Thor/ in Schantzen und Reduten/ auch bey ſonderbaren Anſchlägen in Eyl einen Ort anzufallen und zu überſteigen.

3. Anlangend die Formen deß groſſen Geſchützes / hat man inſonderheit auff nachfolgende Stücke achtzunehmen.

1. Daß das Metall nicht zu heiß/ daß es verbrennet.

2. Daß es nicht zu kalt/ ſonſt wird es löcherícht und brüchig.

3. Daß des Metalls nicht zu wenig ſondern allezeit einen guten Uberguß habe/ welches die Gieſſer den Wolff nennen.

4. Daß die Metallen in der Zuſammenſetzung zu rechter Zeit eingetragen/ inſonderheit das Zihn ehe das Kupffer geſchmoltzen.

5. Daß die Metallen wohl gerühret/ gemiſchet und incorporirt ſeyen.

6. Daß die Stücke von unten herauff zu gieſſen beſſer dann von oben herab.

7. Daß die Form wol trocken/in und keine feuchte Gruben einzuſetzen.

8. Die Formen ſolle man nicht zu lang / und alſo nit länger als über Tag und Nacht in der Gruben eingetämmet ſtehen laſſen/ dann ſie ziehen die Feuchtigkeit an ſich/ daraus entſtehet/ daß wann im Guß die Hitze des Metalls und deſſen Glut an der Kern-Stange einzige Feuchtigkeit empfindet/ daß dieſelbige mit ſonderbahrem Schaden gar in die Höhe durch die Dammgruben und oben zu dem Dach hinaus fliegen / oder aber es werden die Stücke im Guß voller Gallen und Löcher/ ſo dann ſehr ſchädlich.

9. Die Formen werden gemacht von gutem Läimen/ mit Haar und Scheerwolle wol geſchlagen / mit eyſſern

Räif-

Räiffen und Banden wol verſehen/ wohl getrücknet/ inwendig wohl geſchmiert/ und zu dem Guß wohl geſtellet.

Nota, wie ein guter Ziehe-Laimen/ Kern-Läimen/ und Läimen zu dem Metall-gieſſen zu machen/ beſiehe hinten bey den Kriegs-Künſten.

10. Bey dem Formieren der Stücke iſt auch in acht zu nehmen die Ringe oder Hefft-Eyſſen/ welche innwendig in die Wage angemacht/ ſollen von gutem geſchmeidigem Eyſen dünn/ und nicht über 2. Zoll breit ſeyn/ damit man ſie/ wañ man die Kern-Stange herauß genomen/ deſto beſſer außbohren könne.

11. Die Ringe haben 3. Zapffen/ welche an die Ringe müſſen eingezapfft oder genietet werden.

12. Die Zapffen bleiben in dem Stücke ſtecken/ die Ringe aber werden außgebohrt/ darum muß die Ker-Stange um ſo viel deſto ſchäler ſeyn/ damit wann die Stang auß dem Stücke genommen/ und die Ringe außgebohret/ auch dem Stück im bohren ſeine gebührliche Spielung gegeben wird/ damit die Kugel ohne Verhinderung darein gehen möge.

13. Stücke werden auch gebohret auf nachfolgende Arth/

Eine gantze Carthaun/
So da ſchieſt 48. Pfund Eyſen/
Wird gebohret auff 52. ℔.

Eine Schlange/
So da ſchieſt 36. ℔.
Wird gebohrt auff 40. pf.

Eine halbe Carthaun/
So da ſchieſt 24. ℔.
Wird gebohrt auff 27. ℔.

Eine doppelte Schlange/
So da ſchieſt 18. ℔.
Wird gebohrt auff 21. Pfund.

Eine einfache Schlang
So da ſchieſt 9. Pfund/
Wird gebohrt auff 12. Pf.

Ein Feld-Stück
So da ſchieſt 12. Pfund/
Wird gebohrt auff 14. Pf.

Ein halb Feld-Stück
So da ſchieſt 6. Pf.
Wird gebohrt auff 8. ℔.

14. Wegen des Gieſſens iſt noch ferner zu erinnern/ weilen männiglich bewuſt/ daß das Kupffer im ſchmelzen und gieſſen heißgrätig/ dannenhero wann es ohne Zuſatz gegoſſen/ hohl und löchericht gefallen / zwiſchen welchen Löchern das Pulver ſich leichtlich einſetzen/ und das Stück zerſprengen kan.

Item/ Es befindet ſich auch bey dem eine groſſe Weiche und Geſchmeidigkeit/ dannenhero die Stücke/ wofern ſie von lauter Kupffer ohne Zuſatz andern Metalls gegoſſen werden/ die Schläge des Pulvers und der Kugel wegen oberzehlter Weiche nicht außſtehen/ und alſobald krümme oder Außwürffe bekommen als hat man

15. Auß dieſen Urſachen demſelbigen ferner nachgedacht/ damit das Kupffer geſchlacht/ dicht und compact fallen möge/ auch die rechte Härte/ die Schläge außzuſtehen/ und im Gieſſen ohne Löche fallen/ auch keinen Anfang zum Reiſſen und Springen bekommen möge / als iſt man vor dieſem auf den Zuſatz des Zihns kommen/ nemlich man hat auf 9. Centner Kupffer/ einen Centner Zihn zugeſetzt/ welches die Hitze gezäumt/ daß es alſo dickt ohne Löcher/ und härter zur Außhaltung der Schläge gefallen iſt.

16. Weiln man aber biß anhero ſo viel befunden/ daß ſolches den Stücken zu vorgemeldter Intention nicht genugſame Hülffe thut/ alſo iſt erfunden worden / daß der Wißmuth nicht allein dem Kupffer die Härte / ſondern auch die

Ge-

Geſchmeidigkeit mittheilet/ alſo iſt nachfolgende Proba/ welche nit allein das Kupffer cæmentirt, ſondern man auch die Stücke um etwas leichter (ſo man will/) oder dünner gieſſen zu laſſen verſucht worden/ und iſt der Zuſatz dieſer:

17. Wann nimt unverfälſcht Engliſch-oder Schlacken-walder Zihn/ 15. ℔. ſchmelzt darunter 1. Pfund Wißmuth zu einer Platten oder Kuchen/ von dieſer Platten nimt man allezeit zu einem Centner præparirt Kupffer 5. Pfund. Als zum Exempel:

Es werden dem Gieſſer 2000. Pf. præparirtes Kupffer in den Ofen geliefert/ gebühre ihme/ nachdeme das Kupffer recht im Fluß/ hundert Pfund/ obgemeldter Platten zu zuſetzen/ doch nicht auff einmal/ ſondern alles langſam nach einander/ und dan̄ ein wenig mit einer dürren Rühr-Stangen durch einander getrieben/ folgends Hartz darauf geſtreuet/ ſo temperirt es das Ertz gantz wohl/ und macht es flüſſig und geſchmeidig/ und gibt ihm eine ſonderbahre Härte.

Nota. Man kan auch ein ſonderliches Pulver zurichten/ welches man zu dem Einſetzen der Metallen gebraucht/ ſo daſſelbige über allemaſſen compact, hart/ zähe und geſchmeidig macht; weilen aber die Præparation dieſes Pulvers noch zur Zeiten ein Arcanum, und nicht für die jenige Kunſtfiſcher gehört/ die ſich dardurch rühmen und groß machen/ auch daſſelbige ſonſten mißbrauchen/ wird demnach ſolches hiemit auß berührten und andern Urſachen billich außgelaſſen.

18. Es begiebt ſich auch offtermalen/ daß man alten Zeug widerum umſchmelzen muß/ ſolle man derowegen zu jedem Centner alles Zeugs/ zween Centner feines Kupffers zuſetzen/ und alsdann obbemeldten Zuſatz eintragen.

19. Auff des Zeug-Herrn oder Principaln Koſten/ wird dem Gieſſer das Metall in das Gieſſhaus zugewegen und gelieffert.

20. Dem Gieſſer wird das zehende Pfund im Feuer zum Abgang paſſirt/ als da ihme 20. Centner Zeug gelieffert/ er mehr nicht dann 18. Centner im Guß ſchuldig zu liefern iſt.

21. **Von jedem Centner**/ darzu der Gieſſer allen Unkoſten/ als Formen/ Eyſſenwerck/ Holtz und Schmeltzofen/ Bohrer/ Handlanger und allen Werckzeug tragen/ ſeine Probſchüſſe außſtehen/ und alſo fertig auf die l'Affuite zu legen/ wird um 8. Gülden/ (mehr oder weniger) Franckforter Währung gegeben.

22. Zu den neuen Stücken/ ſo in Niderland gegoſſen werden/ lieffern die Herren Staaten die Speiſe vermengt/ mit $\frac{3}{4}$. roth Breykupffer/ und das übrige $\frac{1}{4}$. Glockenſpeiß oder Brickeln Metall/ darzu $\frac{1}{8}$. des beſten Zihns.

23. Das 100. Brocken koſtet ungefehr 44. fl.

Die Stücke roth Kupffer wiegen auch ohngefehr 50. Pfund,

Das Block-Zihn koſtet das 100. gemeiniglich 52. fl. alles auff Niederländiſche Müntz gerechnet.

24. So viel nun dem Gieſſer zugewogen/ ſo viel muß er im Gewicht wieder liefern und reſtituiren/ und geben die Herren Staaden von 100. ℔. Metall die Stücke zu gieſſen 6. fl.

25. Das zehende Theil an bahrem Geld/ das Hauß/ darin̄ die Stücke gegoſſen werden mit aller Bereitſchafft/ gehört den Herren Staaten/ müſſen auch alles beköſtigen/ alſo/ daß der Stückgieſſer und Meiſter nichts anders thut/ als die Stücke gieſſen und bohren/ auch die Formen auff ſeinen Koſten zu machen/ und das Holtz darzu lieffern/ welcher dann jährlich 100. fl. und nach der Zeit mehr oder weniger hat.

26. Wann aber der Gieſſer einzige Stücke auff ſeinen Koſten gieſſet/ dieſelbige zu verkauffen/ werden ihme vor 100. ℔. 50. Gulden bezahlt; Wann aber das Kupffer theurer wird/ kan man ihme nicht weniger dann 60. fl. vor 100. ℔. gearbeites Metall geben.

27. Wie viel ein Gieſſer/ mit Hülff 16. Perſonen ohngefehr in einem Jahr gieſſen könne/ ſeynd nemlichen/

Sechs gantze Carthaunen:
Zwölff halbe Carthaunen/ und
Sechs Feld-Stücke.

28. Die

28. Die Proba/ worauff der Gieſſer die Stücke liefern muß/ iſt vor eine gantze Carthaun/ ſo 48. Pfund Eyſſen ſchieſt/ 32. Pfund Pulver.

Der ordinari Schuß iſt 18. biß 20. ℔. Pulver/ und wird einem Commiſſario in der Rechnung ſo viel paſſirt.

Nota. Die ordinari proba die Stücke zu beſchieſſen/ iſt genugſam bekandt.

Sonſt werden auch die metallene/ wie auch die eyſſerne Stücke/ wann dieſelbe wol proportionirt und wol gegoſſen/ probirt von 8. ℔. Pulver.

Von 8. ℔. aber/ biß auff 16. ℔. Eyſſen mit $\frac{3}{4}$. Kugelſchwer Pulver.

Von 16. Pfund Eyſſen/ biß auff 48. Pf. $\frac{2}{3}$. Kugelſchwer Pulver.

Sonſten die ordinari tägliche Schüſſe ſeynd

Von 8. Pf. biß 18. Pf. eyſſerne Kugel $\frac{3}{4}$. Pf. Pulver.

Von 18. Pf. Eyſen/ biß 48. Pf. eyſſerne Kugel halb Kugelſchwer Pulver.

Bey dem Stück-gieſſen ins gemein können nachfolgende Sachen in gute Obacht und Obſervantz gezogen werden.

1. Weiln an fleiſſiger Zurichtung der Formen und Gieſſen viel gelegen/ iſt ſehr nothwendig/ daß ein-oder mehr Offizierer/ ſo zu dem Geſchütz verordnet/ entweder der Obriſte/ Obriſter Lieutenant/ Major oder Obriſter Wachtmeiſter/ oder andere Nachgeſetzte/ bey dem gieſſen und Formen ſich fleißig einfinden und.

2. Die Stücke wol beſichtigen/ ob ſie nach recht gegebener Maaß und Proportion gemacht/ auch daß die Formen recht trocken ſeyn.

3. Bey Schmeltzung des Metalls/ iſt auch fleißig Achtung darauff geben/ daß die Gieſſer das Ertz/ der Gebühr nach/ recht nach dem Verding eintragen/ und mit nichts falſches vermiſchen.

4. Wann die Stück gegoſſen/ ſoll man fleißig Achtung darauff geben/ daß dieſelbige recht gebohret/ und keine Krümme haben.

5. Mann ſoll die Stücke fleiſſig viſitiren/ ob ſie in- oder außwendig Löcher haben/ welche leichtlich entſpringen/ oder dahero kommen/ wann die Formen oder Model noch feucht ſeynd.

6. Item/ daß die Stücke an Metall nicht zu dick noch zu dünne gegoſſen; Dann wann ſie zu dünn/ ſo zerſpringen dieſelbige/ wann man über die Gebühr/ ein wenig Pulver zuſetzt; Seyn ſie zu dick/ ſo ſind ſie zu ſchwer/ und übel fortzubringen und zu regieren.

7. Der Gieſſer ſoll die Kernſtangen und Formen/ wann ſie gebrannt ſeyn/ wohl außſchlechten laſſen/ mit Leinöhl und Kreiden/ auch könte man geſtoſſenen Schwebel darunter nehmen/ ſo gieſſen ſich die Stücke gar rein.

8. Wañ die Stücke zu kurtz/ und man in dem Guß wegen der Länge/ das Metall ſpahren will/ ſo zerreiſſen ſie im loßſchieſſen die Schantzkörbe/ ſtecken dieſelbige in Brand/ bleiben hinter den Bruſtwehren ſtecken / und verderben die Blendungen.

9. Die übrige und inwendige Mängel deß Geſchützes/ kan man obſerviren durch Beleuchtung eines Spiegels/ mit Hülff deß Sonnenſcheins / oder in Mangel der Sonnen/ mit einem Wachslicht: Oder aber mit einem langē Stänglein/ ſo vornen ein ſtarckes ſubtiles ſpitziges Häklein hat.

10. Wañ man befindet/ daß das Stück inwendig löcherricht/ und die Löcher ziemlich tieff ſind/ ſo iſt zu beſorgen/ daß das Stück im loßſchieſſen leichtlich möchte zerſpringen/ und kan demſelbigen ſchwerlich geholffen werden/ ſondern muß wiederumb umgegoſſen werden.

11. Wann die Löcher inwendig nicht gar tieff ſind/ ſoll man zwar vorſichtig mit ſolchem Stück umgehen/ allein man kan wohl ſo viel trauen/ daß es nicht ſpringen werde/ jedoch ſoll man auff alle Umſtände wohl Achtung geben.

12. Wann man findet/ daß ein Stück ſchwammicht und geritzelt iſt/ ſo iſt ſolches gefährlich zu gebrauchen; Da man aber im Fall der Noth kein anders hätte/ muß man nach dem Abgieſſen daſſelbige mit Waſſer/ Eſſig oder Laugen allezeit

wohl

wohl außwaſchen/ und neben dieſem Stück etliche Züber voll dergleichen Abkühlungen ſtehen haben.

13. Wann die Stücke in der Mitte enger als an der Mündung/ und alſo nicht recht ſondern krumm gebohret wäre; Oder da ein Stück durch vielfältiges ſchieſſen am Mundloch weiter worden wäre/ als es in der Mitte iſt/ damit man nicht betrogen werde/ und die Kugel ſo man nach der Gröſſe deß Mundlochs genommen/ in der Mitte ſtecken bliebe/ daß man ſolche weder hinter ſich noch vor ſich bringen/ und alſo viel Zeit damit zubringen müſte/ dieſen Fehler nun zu finden

14. Soll man zuvor mit einem Stänglein/ ſo vornen ein winckelrechtes Creutz nach der Mündung deß Stücks haben ſolle/ daſſelbige fleißig viſitiren/ und wann man dann

15. Befindet/ daß es mitten enger dañ vornen und hinten/ oder aber vornen weiter als in der Mitten und hinten wäre/ ſoll man deroſelben Kugelmaß nicht nach dem Mundloch/ ſondern nach dem engſten Theil/ in der Mitte/ und ihrem gebräuchlichen Lauff nehmen.

16. Wann der Lauff krumm/ oder im Guß gantz ſchlim̃ gefallen/ ſo iſt demſelbigen nicht zu helffen/ uñ iſt faſt zum beſten/ daß man ſolches Stück wiederum umgieſſe. Wolte und müſte man aber

17 Ein krum̃ gegoſſenes Stück im Fall der Noth gebrauchen/ ſo ſoll man die Kugel ſo klein nehmen/ daß ſie in dem krummen Theil nicht anſtoſſe/ und derſelben einen doppelten Trieb gebe/ man ſoll aber diß Stück nach Gelegenheit der Schlimme alſo richten/ daß wann ſchon die Schüſſe nicht ſo gewiß und vollkommen/ dieſelbige doch nicht gar vergeblich und leer abgehen mögen.

18. Wann ein Stück im Guß ſchön und gerad/ jedoch aber im Schuß mehr auff eine als die andere Seite ſich lencket/ welches dahero rühret und geſchiehet/ wann die Form durch Unwiſſenheit und Unfleiß deß Gieſſers nicht recht und gleich zuſammen gerichtet worden/ mit welchem/ wann man es nicht eigentlich wahrnimt/ nit allein einen gewiſſen Schuß thun kan; Dann dieweil das Viſier nicht recht mit-

ten auf der Seelen deß Stucks genommen/ alſo muß auch der Schuß allezeit auf eine Seite gehen/ſondern man ſtehet auch darbey in groſſer Gefahr/inſonderheit wann man ihme wolte die völlige Ladung geben/ würde die ſchwächſte Seite ſolches nicht leiden/ſondern das Stück zerſprengen.

19. Soll derowegen ein ſolches Stück wohl viſiret/und ſo man es brauchē müſte / ſoll man wiſſen daſſelbige nach der Abſeiten zu richten/und nach dem ſchwächſten Theil zu ladē.

20. Damit man aber gewiß wiſſe/wie dick und ſtarck die Stücke ſollen gegoſſen werden / damit man dieſelbige nach Nothdurfft laden könne/und daß etwan in der Noth im Gebrauch derſelbigen man deß Pulvers zur Ladung nit zu viel noch zu wenig nehme/ſo ſoll man dieſelbige wohl und eigendlich viſitiren und abmeſſen / mit einem groſſen gekrümten Zirckel / ſo man Taſter nennet / damit man alſo alle Theile hinten bey dem Zündloch/bey der Naben oder Zapffen/ und vornen bey dem Hals/hinter dem vortern Ring viſirt.

Nota, wann man aber kein eingebogenen Zirckel hätte/ ſo braucht man darzu ein gezwirntes Schnürlein oder Bindfaden.

21. Die Stück ſollen allezeit nach ihrer Proportion mehr Metall hinten am Pulverſack / als anderswo / in der mitten oder vornen haben.

22. **Je kleiner die Stücke/je mehr und beſſer Metall** ſollen dieſelbige haben / damit ſie den Gewalt und öfftern Gebrauch deſto beſſer leiden und ausſtehen mögen.

23. **Je kleiner die Stücke/je länger und dicker das Metall; Dann**

Die Länge macht / daß ſolche nicht zu weit in ihren Verſchanzungen ſich verſtecken / ſondern weiters herauß reichen / und alſo durch die Schieß-ſcharten oder Schußlöcher können gerichtet werden.

Die Dicke und Stärcke/daß ſie am bequemſten beydes unter Reuterey und Fußvolck zu ſchieſſen / da dann ſolches ſehr offt und vielmahl nacheinander geſchehen muß / damit ſie alſo den Gewalt deſto beſſer leiden mögen/ beneben dem/ daß

daß man in Mangel der eiſſern Kugeln / auch mit andern und proportionirter Ladung darauß zu ſchieſſen pflegt.

24. **Wann ein Stück über gewiſſe Proportion gegoſſen / ſo iſt die Kürtze und die Länge dem Stück auch ſchädlich** / und ſtehet die rechte Krafft in der Mitten oder in dem Mittel deſſelbigen: Dann

25. Wann das Stück zu kurtz / ſo muß die Kugel herauß / ehe ſie ihre vollkommene Krafft bekomt / iſt aber das Stück zu lang / ſo verliert das Pulver ein Theil ſeiner Krafft / ehe es die Kugel herauß treibt.

26. Wann bey einer Veſtung gröſſer Geeſchütz oder anderſt als die ordinari Proportion iſt / ſich befindet / und der Feind eine Belägerung darfür hat / ſo kan der Feind die hinaus geſchoſſene Kugeln nicht brauchen.

27. Wann Stücke mit enger Ladung / oder zugeſpitztem Pulverſack gegoſſen werden / ſo kommen zwar die Stücke an Metall ſtärcker / und widerſtehen dem Gewalt deß Feuers / ſind aber beſchwerlich zu laden / (es wäre dann / daß man eine andere Invention von Ladſchauffeln machen wolte /) verhindern derowegen allezeit mehr in geſchwinder Ladung / als jene die durchaus gleich ſeyn.

Nota. Bey dieſen Puncten wird darum nicht gut geheiſſen / daß die Stücke ſo inwendig von der Mündung an / biß zu Ende des Pulverſacks / parallel und gleich weit ſeyn ſollen / ſondern die Experientz und nachfolgende Regeln / dieſer Materi weiſen mit gewiſſer maß ein anders / nemlichen alſo daß dem jenigen der vermeinen möchte / daß dieſes nicht nach ſeiner Einbildung recht ſey / noch Platz übrig verbleibet ſolches dargegen zu ſetzen.

28. Weilen bey Anordnung und Setzung deß Zündlochs inſonderheit auch viel gelegen / als iſt zu wiſſen / daß vor eine ohnfehlbare General-Regel zu halten / wann daſſelbige zugerichtet / oder bey einem Stücke angeordnet wird / ſo ſoll es ſolcher Geſtalt geſchehen / daß die Anfeurung davon / oder durch daſſelbig / das eingeladene Pulver in der Mitten hinten in dem Pulverſack anzünde und anfeure; dann da diß nicht

geſchiehet / und nur neben auf der Seiten das Pulver das Feuer empfähet/wird die Violentz deſſelben das Pulver ohne gröſſere Würckung / als billich ſeyn ſolte/ ausſtoſſen/wie der tägliche Gebrauch und Augenſchein ſolches genugſam zu erkennen giebt.

Nota, bey dem Gieſſen der Stücke könten noch ein- und andere Erinnerungen geſetzt werden / weilen aber in dieſem Tractätlein ſolches hin- und wieder/ inſonderheit bey dem Gebrauch deß Geſchützes / ſo viel als man nöthig zu wiſſen angedeutet wird / als iſt es in dieſem Fall hiemit außgelaſſen/ und der günſtige Leſer dahin ferner angewieſen.

III. **Die Bekleidung und Faſſung der Stücke betreffend** / iſt zu wiſſen / daß man die Proportion und Abtheilung der l'Affuiten ſamt den Rädern wohl in Acht nehmen/und nach dem Caliber dieſelbige außtheilen / oder l'Affuitenmachern ſolche fleiſſig abreiſſen und angeben ſolle.

Damit man aber wiſſen möge/ wie ein zierliche und nützliche l'Affuite ſamt den Rädern und Beſchläge nach behöriger Proportion deß Stücks und deſſen caliber außzutheilen/ſtellen wir zu einem Exempel beygeſetzte Figur H. einer halben Carthaunen/ ſo 24. ℔. Eiſſen ſchieſt.

Die Proportion der andern Stücke ihrer l'Affuiten wird der günſtige Leſer nachfolgend zu erſehen haben.

1. Die gantze Länge deß Brets A. B. deß Gefäſſes oder Laden deß Stücks.

Zu einer gantzen Carthaunen/ſo 48. ℔. Eiſſen ſchieſt/ iſt $24\frac{1}{2}$. cal.

Zu einer Nothſchlangen ſo 36. ℔. Eiſſen ſchieſt / iſt $25.\frac{7}{10}$. cal.

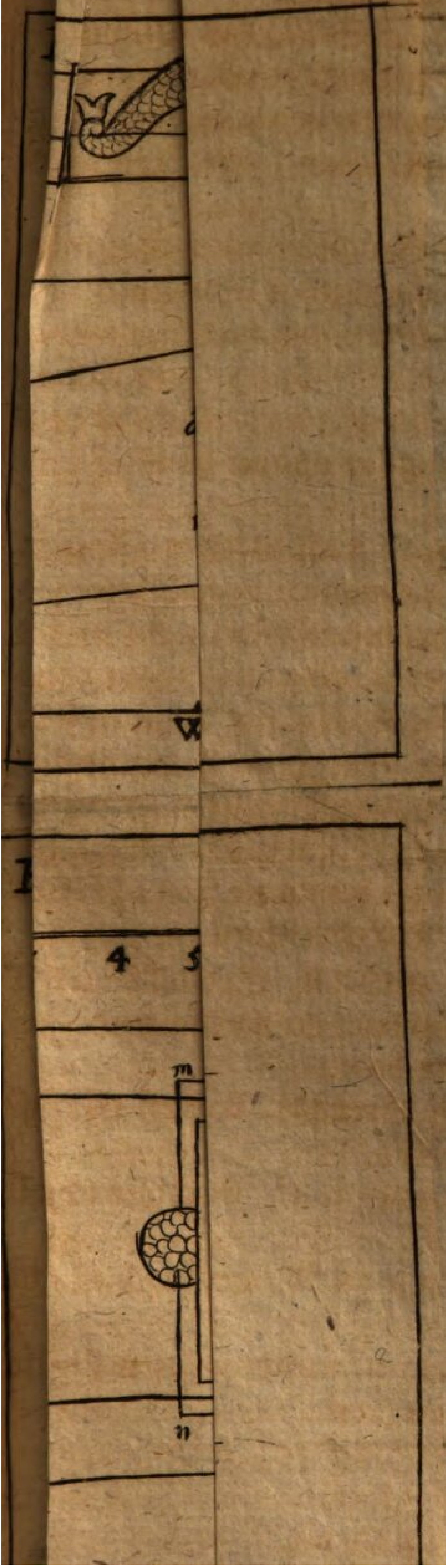
Zu einer halben Carthaunen (nach beygeſetzter Fig.) ſo 24. ℔. ♂. ſchieſt/ $27\frac{7}{10}$. cal.

Zu einem 12. pfündigen Stück/ $30\frac{1}{10}$. cal.

Zu einem 6. pfündigen/ $35\frac{9}{10}$. cal.

Zu einem 6. pfündigen/ $42\frac{5}{10}$. cal.

Nota.


4
m
n

Nota. Nachgeſezte Proportiones gehören zu einer halben Carthaunen und der beygefügten Figur / nach welcher die andern Proportionen zu den übrigen Stücken / ſo 48. 36. 12. 6. und 3. ℔. Eiſſen ſchieſſen / leichtlich zu finden.

2. Die Breite deß Brets A C. einer $\frac{1}{2}$. Carthaunen / iſt 5. caliber.

3. Die obere Bretlein A F. biß zum Schrög-Eck / $12\frac{3}{10}$. caliber.

4. Die Länge zur Bret-Lini F B. vom Schrög-Eck gantz heraus / $14\frac{9}{10}$. caliber.

5. Die Höhe von der obern Seiten Fbb. biß zum Schrög-Eck $\frac{6}{10}$. 5. Minuten caliber.

6. Die obere Stirn-Lini AD. $1\frac{9}{10}$5. min. cal.

7. Die Zapffenſcharten Breite DE. 1. cal.

8. Die Zapffenſcharten Tieffe DG. $\frac{6}{10}$. cal.

9. Die Stirnbreite AH. $3\frac{2}{10}$. cal.

10. Von dem untern Stirn-Eck / biß zu der untern Seiten-Lini / HC. $1\frac{8}{10}$. cal.

11. Vom Anfang der Stirn-Lini biß zu dem erſten Abſatz CI. $1\frac{8}{10}$. caliber.

12. Die Höhe von der untern Seiten / biß zu dem vorderſten Abſatz IK. $1\frac{9}{10}$. cal.

13. Die andere Höhe deß vordern Abſatzes ML. $1\frac{6}{10}$. 5. min. caliber.

14. Die Breite deß Abſatzes IL. $\frac{3}{10}$. caliber.

15. Aus M. in R. wird eine blinde Lini gezogen / ſo mit der obern Seiten-Lini Abb. gleich weit oder parallel ſeyn ſolle.

16. Die Länge vom Abſatz biß zu der Axenſcharten M. N. $\frac{9}{10}$. 5. min cal.

17. Der Axenſcharten Tieffe / N. Q. $\frac{1}{2}$. caliber.

18. Der Faſen Tieffe / Q P. $\frac{3}{10}$. caliber.

19. Der Achſenſcharten Breite NO. $1\frac{2}{10}$. 5. min. cal.

20. Die Hinterlänge von der Achſenſcharten biß zum Abſatz OR. $\frac{8}{10}$. caliber.

21. Die

21. Die Breite deß Abſatzes RS. $\frac{3}{10}$. caliber.
22. Die Höhe der untern Seiten-Lini biß zu Ende deß vorderſten Abſatzes / ſſT. $\frac{7}{10}$. caliber.
23. Die Breite auf der obern Bret-Lini des Schrög-Ecks biß zu dem Schrögwinckel / TU. 25. cal.
24. Die Höhe von der untern Seiten-Lini / biß zu dem Schrögwinckel vvX. 1$\frac{4}{10}$. 5. min. caliber.
25. Die Breite von der obern Bret-Lini BZ. 3$\frac{3}{10}$3. caliber.
26. Die Länge der obern Bret-Lini Ba. 3. caliber.
27. Die Breite von der obern Bret-Lini a ij. 2$\frac{2}{10}$5. caliber.
28. Die Breite von der obern Bret-Lini / biß auf die obere Schwantzlini Bo. 2. caliber.
29. Die Länge zur Abſchneidung der hintern Schwantzlini auf der obern Bretſeiten BC.-1$\frac{2}{10}$5. cal.
30. Die Höhe von der untern Bretſeite / biß zu der Schwantzlini fg. $\frac{7}{10}$5. min. caliber.
31. Semidiameter zu der Rundung n d. 4$\frac{4}{10}$. cal.
32. Hintere Rundung lang d e. 13. cal.
33. Vordere Rundung lang d m. $\frac{8}{10}$. caliber.
34. Vom Schrög-Eck auff der obern Schenckel-Lini / biß zu dem Abſatz der untern Schenckel-Lini b.b.h. 39. caliber.
35. Der Abſatz auff der obern Schenckellini hk. 1$\frac{1}{10}$. caliber.
36. Die Breite der hintern Lini deß Abſatzes ſo Parall. laufft mit der vordern Kl. 24. caliber.
37. Die Schenckel-Verringerung an der innern Seiten / ſtehet an vom Schrög-Eck bb. cc. 255. min. caliber.
38. Der Anfang der Verringerung vom untern Schrögwinckel an / auff der untern Schenckellini x. dd. 25. caliber.
39. Der Verringerung Leiſten iſt breit cc. ll. $\frac{2}{10}$. cal.
40. Der vordern Verringerung Abſatz. ll. ſs. $\frac{2}{10}$. cal.
41. Die vordere Länge der Faſſen Ausſchweiffung ſſ. tt. $\frac{4}{10}$. cal.

42. Auch

42. Auch lauffen alle dieſe vordere Verkehrungs-Linien mit der cc. dd. gleiche weit oder parallel.

43. Der Hinterabſatz der Verringerung vom Schwantz-winckel oben ij. ee. 18. caliber.

44. Die Verringerung vom Schwantzeck auf der untern Schenckellini d. ſt. 15. min. caliber.

45. Die hintere Kiſten an der Verringerung ee. ſſ. $\frac{2}{10}$. C.

46. Der hintere Abſatz biß zu der Ausſchweiffung ſſ. ✠. $\frac{4}{10}$. cal.

47. Die hintere Läng der Faſſen Ausſchweiffung. ✠. r. $\frac{4}{10}$. cal.

48. Die Tieffen der Faſſen oben und unten r. vv. ✠. ✠. $\frac{2}{10}$. cal.

49. Die Riegel einzuſchneiden A a 155. min. cal.

50. Vordere Breite von der Stirnbreiten biß auf den vordern Puncten a b. 6. Zehentheil cal.

51. Obere Breite deß Stirnriegels be -12. cal.

52. Die Länge von der Stirnbreiten biß zu dem untern Punct deß Stirnriegels a d. $\frac{8}{10}$. cal.

53. Die vordere Tieffe d e. 1. caliber.

54. Die hintere Breite deß Stirnriegels b f. 135. min. cal.

55. Die hintere Tieffe fg.-85. min. cal.

56. Der hintere Stoßriegel b b. ☋. $\frac{9}{10}$. cal.

57. Hintere Höhe h i.-13. cal.

58. Breit oben und unten h k. in 8. Zehentheil cal.

59. Keilſcharten k l. 25. min. cal.

60. Polſtertafel Einlaſſung in die Riegel ln. op. $\frac{2}{10}$. cal.

61. Polſtertafel Dickung lm.-25. min. cal.

62. Die Polſtertafel/und deß vortern Polſterriegels untere Seiten laufft mit der obern Seiten parallel.

63. Der Stoß-und vorder Polſter-Riegel ſtehen im breiten voneinander l q. 15. cal.

64. Untere Polſter-Riegel iſt lang q r.-15. cal.

65. Vordere Polſter-Riegel iſt breit q t. $\frac{7}{10}$. cal.

66. Die Obere Lini der Schwantz-Platten/ laufft mit der obern Schwantzlini parallel, und ſtellet u r. $\frac{6}{10}$. cal.

67. Die

67. Die Schwanz-Platte iſt dick Z c. 85. min. cal.

68. Der Platz da die Schwanz-Platte mit eingelaſſen/ v ß. 65. min. cal.

69. Deß obern Lohnlochs Centrum ſtehet von der Schwanzplatten Lini w l 85. min. cal.

70. Obern Lohnlochs Semidiameter ♃ ♀. ½. cal.

71. Untern Lohnlochs Centrum ſtehet von dem vordern untern Eck x h. $\frac{2}{10}$. cal.

72. Der Schwanzplatte untern Lohnlochs Semidiameter ♀ h. $\frac{2}{10}$. cal.

73. Das Centrum der obern Schwanzrundung wird nach der Höhe der obern Schwanz-Lini genommen r. g. $\frac{6}{10}$. cal.

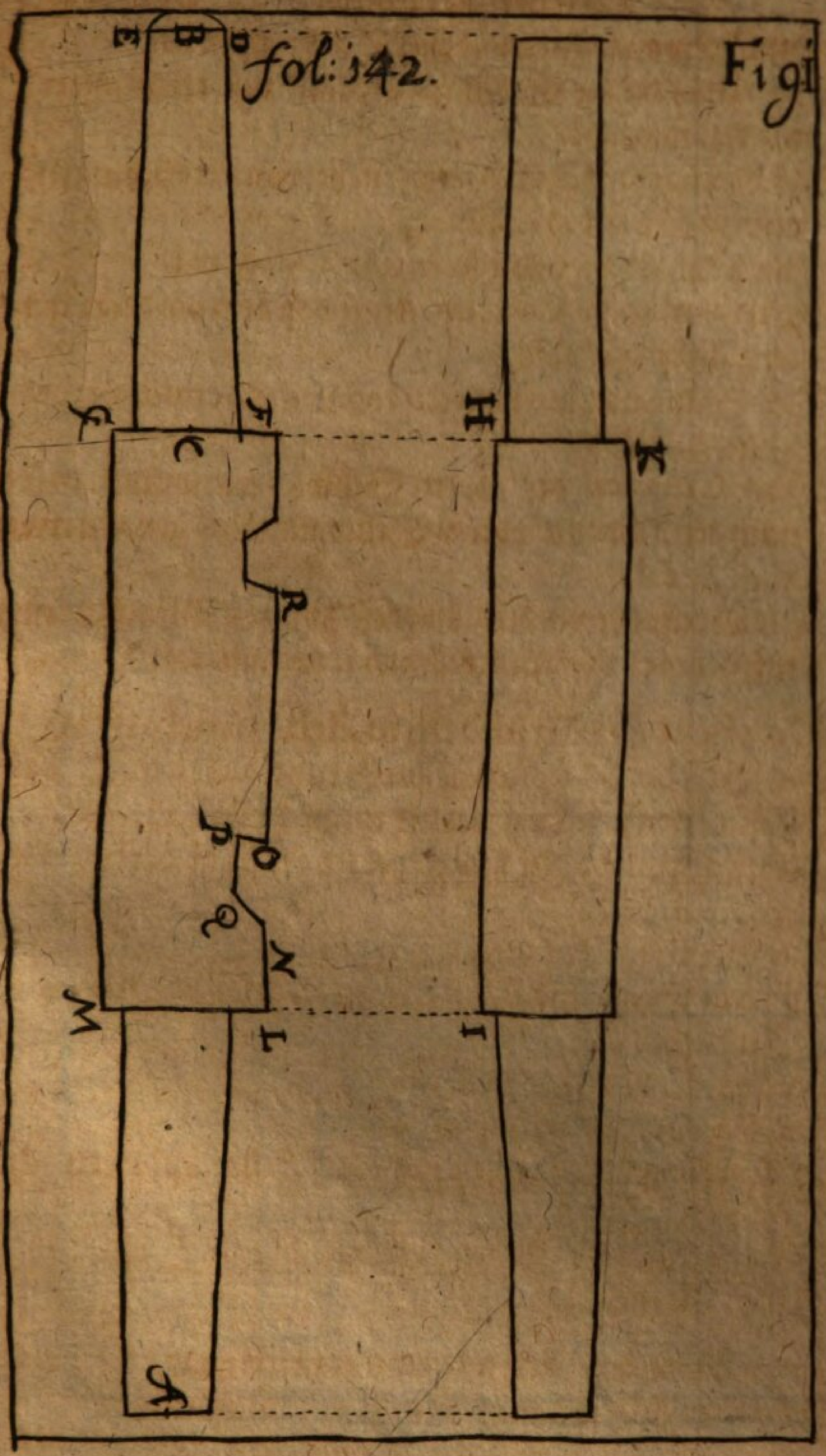
74. Die Breite der vordern Lini deß Abſatzes Winckelruth mit der obern Schenckellini h i. 12. min. cal.

Was bey dem Grundriß in Acht zu nehmen.

1. Das Bret der l'Affuiten iſt im Grund dick a b. $\frac{8}{10}$. cal.
2. Der Stirnriegel iſt vornen her im Liecht BC. $2\frac{8}{10}$. cal.
3. Der Schwanzboden hinten her im Liecht iſt breit / f e. 46. cal.
4. Die Polſtertafel iſt breit r ſ.-13. cal.
5. Wird in Stoß- und Polſterriegel eingelaſſen r u. i v v. 2. Zehentheil cal.
6. Polſtertafel iſt lang r t. 18. cal.
7. Keilſcharten breit aq. pq. 25. cal.
8. Einſenckung aller Riegel/ ſamt der Schanzplatten dr. pr. ar. cr. $\frac{2}{10}$. cal.
9. Verringerung der Schenckel inwendig ab. $\frac{2}{10}$. cal.
10. Faſſen Breite ed. $\frac{2}{10}$. cal.

Wie die Achſen zu verzeichnen.

1. Die ganze Achſen Länge AB. 15. 7. 5. min. cal.
2. Die Zapffen lang. BC 4. 5. 5. min. cal.
3. Achſen Zapffen dick von DE. $\frac{8}{10}$. cal.
4. Achſen Zapffen dicke hinten FG. $1\frac{1}{16}$. cal.
5. Achſen Breite/lang/ HI. 6. 6. 5. cal.


fol: 142.
Fig
E
B
D
G
F
C
H
K
R
P
O
Q
N
M
L
I
A

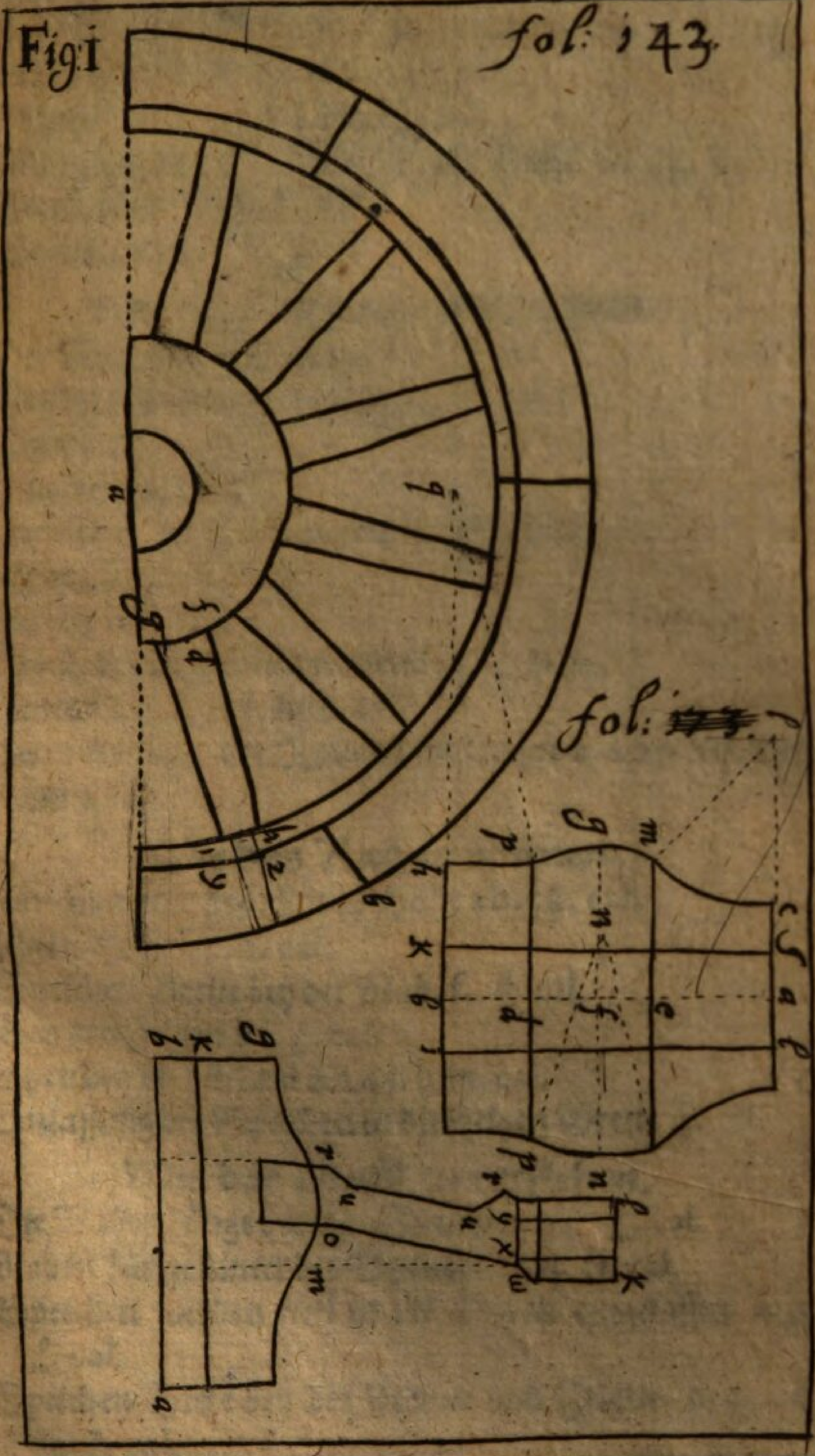


Fig:1
fol: 143

6. Achſen-Bein Breite HK. 145. cal.
7. Achſen-Bein Tieffe LM. $1\frac{8}{10}$. cal.
8. Einfügung in die l'Affuiten in die Tieffe OP. $\frac{3}{10}$. cal.
9. Breite oben ON. $\frac{8}{10}$. cal.
10. Breite unten PQ. $\frac{6}{10}$. cal.

Wie die Naben zu verzeichnen.

1. Der Naben ganze Länge a b. $3\frac{9}{10}$. cal.
2. Vordere Abſetzung a c. 1. 45. min. cal.
3. Mitlere e d. 145. cal.
4. Hintere d p. $\frac{9}{10}$. cal.
5. Semidiam. der Dickung vorn a c. 1. cal.
6. Mitten f g. 175. cal.
7. Hinten b h. $\frac{10}{16}$. cal.
8. Diam. deß Nabenlochs vorn l s. 85. min. cal.
9. Hinten i k. 1. 1. 5. min. cal.
10. Semidiameter der Runden auſſen her a. n o p h q. 285. min. cal.

Wie das Rad zu machen.

1. Semidiameter deß Rades Höhe a b. $5\frac{1}{5}$. cal.
2. Felgen Höhe b c. 1. cal.
3. Speichen Breite bey der Nab. f. , $\frac{1}{2}$. cal.
4. Bey den Felgen h i. $\frac{4}{10}$. cal.
5. Speichen im Liecht d e. 245. min. cal.
6. Einlaſſung der Speichen in die Felgen Breite $\frac{3}{10}$. cal.

Wie das Profil zu verſtehen.

1. Die Naben Länge von der Speichen. o t. $1\frac{8}{10}$. cal.
2. Naben Länge hinter der Speichen. n q. 11. cal.
3. Speichen werden tieff in die Naben eingelaſſen o p. $\frac{6}{10}$. cal.
4. Speichen Dicke bey der Naben und Felgen / m q. on. rs. $\frac{7}{10}$. cal.
5. Uberhang der Speichen o m. $\frac{4}{10}$. cal.
6. Felgen Breite k l. $\frac{9}{10}$. cal.
7. Speichen werden in die Felgen eingelaſſen y x. $\frac{4}{10}$. caliber.

8. Ver-

8. Verringerung der Speichen n r. $\frac{2}{10}$. cal.
9. Veringerung der Tieffe r u.-15. min. cal.
10. Faſſen deß Rads n g. $\frac{1}{30}$.
11. Abſatz zwiſchen den Faſſen und Speichen x m. $\frac{2}{10}$. caliber.

Damit die l'Affuiten, ſamt ihren Rädern beſtändig ſeyn/ ſo ſoll man den Wagnern befehlen/ daß ſie hierzu gutes hartes Holtz/ ſo entweder Eichen/ Albern/ Rüſtern oder Elmenholtz ſeyn ſoll/ in Vorrath machen/ und ſo es die Zeit erleiden möchte/ ein Jahr vorhero daſſelbige behauen/ auch wohl dürr und trocken werden laſſen.

Die Zapffen-Pfannen ſollen nit rund/ ſondern gevierdt außgehauen/ und mit Eiſen gefüttert werden/ dañ wann ſie gantz rund ſind/ ſo ſtreiffen die Zapffen an allen Enden an/ und kan weder Oel noch nichts darzwiſchen/ ſind ſchwer zu richten/ auch ungewiß/ hingegen wañ ſie gevierdt/ ſo haben ſie keine Hinderung/ und ligen nur unten allein auff/ gehen gantz ſanfft/ und ſind die Stücke derowegen leichter zu richten/ ligen im Stoß auch ſatter/ werffen ſich nicht leichtlich aus der Pfannen/ und kan ein Mann ſo viel außrichten/ als ſonſten zween.

Nota. Es ſollen die Räder zu den Stücken wol einwarts gebogen ſeyn/ damit ſie nicht leichtlich umfallen.

Wann die Stücke nicht auff l'Affuiten und Räder köñen gelegt werden/ wie offtermals geſchiehet/ inſonderheit auff Kriegs-Schiffen/ engen Thürnen oder Mauren/ und man müſte doch dieſelbige gebrauchen/ auch wären ſolche Stücke Cammer-Stücke/ die man von hinden einladet/ ſo werden ſie auff Böcke von gutem feſten und harten Holtze geſetzt/ die alſo ſtarck und bequem darzu ſeyn/ doch daß der Stand genug ſey/ und diene die Streichen zu verſichern.

Es ſollen auch die l'Affuiten und Räder auffs ſtärckſte mit Fleiß/ und dem beſten Eiſſen beſchlagen werden/ beſiehe die Fig. I.

Die gebräuchliche Nahmen aller Stücke oder l'Affuiten.

1. Die gantzen Schenckel.

2. Die

2. Die Pfannen.
3. Der Achſen Einſchneidung / oder darinn die Achſe geſenckt wird.
4. Deß vordern Ridels Einzapffung.
5. Deß mittlern Ridels Einzapffung.
6. Deß hintern Ridels Einzapffung.
7. Der Kopff am Schenckel.
8. Der Mittelbug.
9. Der Hinterbug.
10. Der Fuß deß Schenckels.
11. Deß Kopff-Nagels Loch.
12. Deß Küſſen-Nagels Loch.
13. Deß mittlern Nagels Loch.
14. Deß hintern Nagels Loch.
15. Der Küſſen-Nagel.
16. Der Kopff-Nagel.
17. Der Mittler-Nagel.
18. Der Hinter-Nagel.
19. Der vorder eiſern Kopff-Riegel.
20. Der mittler eiſſern Riegel.
21. Der hinter eiſſern Riegel.
22. Der Schwantz oder Füſſen eiſſern Riegel.
23. Der höltzerne Kopff-Riegel.
24. Der mittlere höltzerne Ridel.
25. Der hinter höltzerne Ridel.
26. Der Füſſen höltzerne Ridel.
27. Die Ober-Beſchlagen oder Blatten der Schenckel.

Der Stück-Räder Theil werden genennet.

1. Die Achſen.
2. Die Seel der Achſen.
3. Die Nabe deß Rades.
4. Die Speichen.
5. Die Schmeiſſen.
6. Ein Rad-Nagel.

7. Der hintere Ring/ ſo in die Nabe gefüttert wird.
8. Ein Lahn-Nagel.
9. Ein Schwilen-Band.
10. Eine Schwile.
11. Eine Roſe oder Kappen / damit die eiſſerne Riegel gedeckt werden.

Bey dem Beſchläg der l'Affuiten/ iſt ferner in Acht zu nehmen.

1. Die beyde Schenckel oder Neben-Wände der l'Affuiten/ ſollen oben und unten mit ſtarcken eiſſern Blatten beſchlagen und überzogen ſeyn/ und mit durchgehenden unterſchiedlichen ſtarcken Nägeln oben und unten/ durch- und zuſammen gezogen werden.

2. In beyde Schenckel werden gevierdte Löcher eingeſchnitten/ und mit gutem Eiſſen gefüttert/ werden Pfannen genennet/ darinn das Stück mit ſeinem Zapffen ligt/ ſollen oben Deckel haben/ die man auff- und zumachen könne.

3. Hinter den Pfannen oder Naben-Löchern ſeynd die Küſſen-Nägel/ mit welchen die eiſſerne Blatten gleichſam wie ein Küſſen wird angehalten / darwider die Naben deß Stücks den Stoß in ſchieſſen unterbrechen / auch daß das Holz daſelbſten verſchonet werde.

4. Vorn an dem Kopff der beyden Schenckel / ſollen an jeder Seite außwendig zween ſtarcke Hacken ſeyn / damit man das Stück in den Batterien kan fortziehen.

5. Durch die Achſe/ ſo in die l'Affuite oder Schafft eingeſencket/ ſoll ein ſtarcker gevierdter eiſſerner Nagel gezogen werden/ und wird dieſer die Seele der Achs genennet.

6. Die Achſe ſoll oben und unten mit eiſſern Kappen wol verſehen ſeyn/ alſo/ daß in den Naben das Holz ſich nit zerſchlieſſe/ ſoll aber mit ſeinen Lahn-Nägeln an eiſſern Kettlein feſt gemacht/ verſehen ſeyn.

7. Die Felgen deß Rads/ derer ſechs ſeyn ſollen/ werden auch mit ſechs ſtarcken Schien-Eiſſen beſchlagen/ und mit ſtarcken Rad-Nägeln angeſchlagen/ wo die Schienen zuſammen ſtoſſen/ ſolle man dieſelbige mit ſtarcken Schwilbanden/ und jeder mit Schwilen wohl verſehen.

8. An

8. An dem unterſten Fuß oder Schwantz-Riegel / ſoll in der Mitten ein Loch mit einem eiſſernen Blech beſchlagen werden / dardurch der Stellnagel geſtecket wird / wann man das Stück fortführen will.

9. Inwendig am Ende / wird ein eiſſern Riegel veſt angemacht / umb mit Zug-oder Hebwerck dardurch in der Noth zu gebrauchen.

10. Durch jeden hölzern Riegel gehet ein ſtarcker eiſſerner Riegel / ſoll durch beyde Schenckel durchwarts gehen / und dieſelbige zuſammen halten.

11. Dieſe eiſſerne Riegel werden an der inwendigen Seiten deß lincken Schenckels mit eiſſern Schloß-Nägeln veſt gemacht / daß ſie nicht weichen können / und wo die l'Affuite zuſammen gezogen iſt / mit eiſſernen Kappen oder Roſen zugedeckt.

12. Die zween Schenckel oder Nabenwände der l'Affuite, werden durch 4. Riegel zuſammen gehalten und eingezäpfft / nemlich der vorder Riegel vorn bey dem Kopff.

Der mitler Riegel hinter der Achs.

Der hintere Riegel / darauff das Stück ruhet.

Nota, dieſer Riegel ſoll wohl tieff eingeſencket werden / alſo / daß das Geſchütz / ſo es bloß darauff ruhet / bey nahe den 20. Grad erreiche.

Bey dem unterſten Riegel an / biß zu dem Mittelbug ſollen die beyde Schenckel inwendig etwas außgehauen werden / damit man darzwiſchen deſto beſſer ſtehen kan / wann man das Stück richten will / jedes Rad ſoll zwölff Speiche haben.

Folget ferner / wie man die Ladſchauffeln zu dem groſſen Geſchütz proportioniren und machen ſoll.

Die Ladſchauffeln werden auf vielerley Arten verfertiget / wir wollen allhier nur etliche zum Exempel vorſtellen / worauß dem geübten Büchſenmeiſter die beſte Art zu erwählen / oder eine andere und beſſere an den Tag zu geben frey geſtellet wird.

Die Ladſchauffeln werden gemeiniglich auff zweyerley Arten gemacht.

1. Wann dieſelbige eine völlige Ladung faſſen.

2. Wann ſie nur eine halbe Ladung halten/ alſo/ daß man zweymahl das Pulver damit faſſen muß.

Vide Fig. K.

Erſtlichen werden vorgeſtellet dreyerley Sorten Ladſchauffeln zu den Stücken die da ſchieſſen.

24. 18. und 12. } Pfund.
A. B. C.

Die Ladſchauffel A. hat in der Länge 7. Caliber ſeines Stücks / und iſt breit 2. Caliber.

Die Ladſchauffel B. hat 5. caliber, iſt breit 2. caliber.

Die Ladſchauffel C. hält 3½. caliber in die Länge/ und iſt breit 2. caliber.

Alſo dieſe drey Sorten / hat ein jeder 3. caliber zu dem Umſchlag ohne die Ladſtange.

Andere nehmen gemeiniglich

Von einem Pfund Eiſſen/ biß zu vier Pfund.

Der Kugel Diameter viermahl nach der Länge. Und

Von vier Pfund biß 12. Pfund Eiſſen 3½. Diameter nach der Länge.

Und alſo alle andere / ſo über 12. Pfund ſchieſſen/ drey Diameter in die Länge.

Die Breite darzu zu finden/ſo nimmt man einen Faden/ oder Bindgarn/ ziehet denſelbigen umb die Kugel/ und theilet alſo die Länge in fünff Theil/ darvon geben ⅖. die Breite der Ladſchauffel.

Eine andere Art einer Ladſchlauffel D. ſo auf einmal halb Kugel ſchwer Pulver faſſet / iſt oben zu ſehen bey der Fig. K. die Länge iſt 3½. Diam. und die Breite 2. Diam. die Kugel darzu geben 3. Diam. auch zu dem Umſchlag an die Stange.

Die Ladſchauffel E. in der Fig. K. iſt nach Herrn Fudenbachs Meynung auffgeriſſen / faſſet ¼. der eiſſern Kugel ſchwer Pulver / deren iſt 2½. Kugel / die Breite 1⅔. Kugel.

Herr Wallhauſen macht eine Ladſchauffel / zweymahl damit

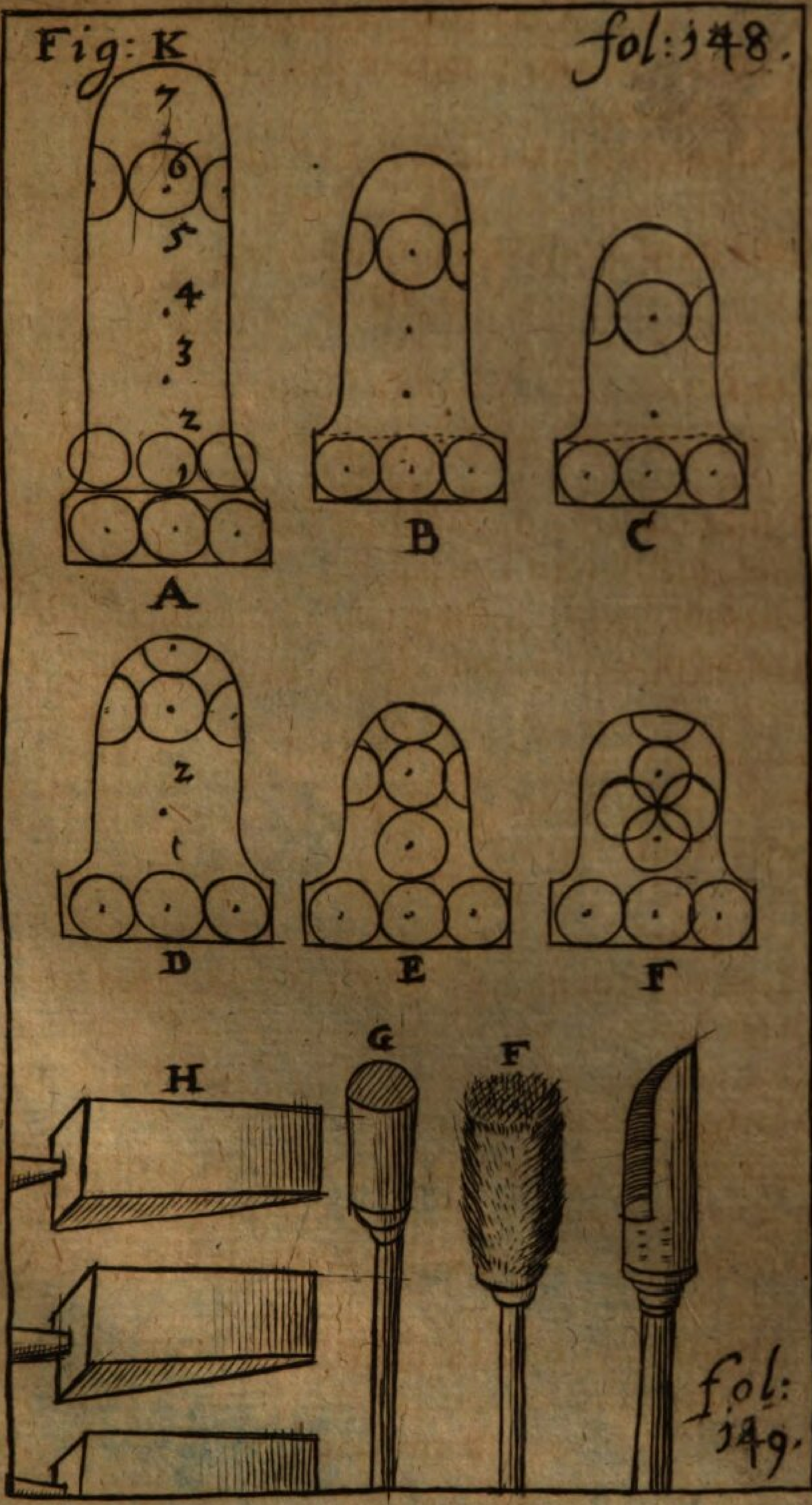


Fig: K
fol: 148.
7
6
5
4
3
2
1
A
B
C
2
1
D
E
F
G
F
H
fol: 149.

damit zu laden/ 2½. caliber lang/ und 2. caliber oder Kugel breit. Zu dem Umſchlag der Stangen giebt er auch die Breite 2. Kugel.

Die Ladſchauffeln ſollen von gutem geſchlagnen Kupffer-blech eines ziemlichen ſtarcken Meſſer-Rücken dick geſchnitten ſeyn.

Werden mit kupffern Nägeln an die Ladſtange/ derer Kopff vorn allezeit ein Caliber lang/ angeſchlagen.

Der Kopff vorn an der Lagſchauffel mag von Lindenholtz gemacht ſeyn.

Das Kupffer-Blech ſoll vorn etwas länglicht und zugemacht werden/ damit man deſto beſſer die Schauffel im laden einſtecken könne.

Der Wiſcher F. damit man das Geſchütz auswiſchet/ wird gemeiniglich von Lindenholtz rund gedrehet 1⅔. Caliber lang/ und ⅔. dick/ um deſſen Kopff wird eine ſaubere Schafshaut mit kupffern Nägeln angeſchlagen/ und an eine Stange/ welche länger als die Seele deß Stücks angemacht.

Die Stampffer oder Setzer G. wird von ſtarckem zähen Holtz gemacht/ ſoll lang ſeyn 1⅓. Caliber, die Dicke ſoll ſeyn nach der Gröſſe der Kugel/ hinten mit 2. Abſetzen gedrehet/ ſo mit ſtarckem Kupfferdrat ſollen umwunden/ und feſt zuſammengezogen werden/ damit das Holtz im Stoſſen nicht zerkleibe oder zerſprenge.

Der Kopff ſoll hinten ⅔. Caliber tieff eingebohret/ und an eine Stange von gutem zähen Holtz/ wohl verkeulet werden/ daß es im Stoſſen nicht abgehe.

Handkeule H. ſo man braucht zu dem Richten der Stücke in die Höhe oder Tieffe zu ſchieſſen/ werden von gutem zähen Holtz gemacht/ nemlich/ 2½. Caliber breit/ 4. Caliber lang/ haben hinten eine runde Handhabe/ etwan 1½. Spannen lang.

Dieſe Keule ſollen auffs wenigſte bey jedem Stück 3. ſeyn/ groß/ mittelmäſſig/ und klein.

Hierzu hat man nun weiter nöthig/ **die Pulverfäßlein** I. mit dem Kraut/ die Stücke zu laden/ und werdē dieſe Fäßlein

lein Brillen genannt / haben an ſtatt deß obern Bodens/ ein gutes/ geſchmirtes und geſchmeidiges Kalbfell / gleich-ſam einem Beutel feſt herumb angenagelt/ mit einem ſtar-cken Riemen / damit man das Leder zuſammen ziehen/ zu-binden und auffmachen könne / und alſo das Pulver vor Regen und Wind wohl verwahret werde.

Die Gattung ſolcher Fäßlein/ ſeynd in der Gröſſe/ daß man dieſelbige leichtlich von einem Ort zu dem andern tra-gen kan/und ſollen bey jedem Stücke ohngefehr auffs wenig-ſte zwey ſeyn.

Hierbey hat man auch nöthig nachfolgende Sachen.

1. **Vornehmlich 2. ſtarcke Handſeiler** / ſo 6. 8. 10. oder mehr Klafftern lang / damit die Stücke fortzuzie-hen/können auch zu dem Zug der Pferde gebraucht werden.

2. **Drey oder vier ſtarcke Hebel**/von gutem zähen Holtz ohngefehr 7. Schuh lang / ſo zu dem Richten der Stücke fein glatt und bequem gemacht.

3. **Eine eiſſerne Schraub / oder Kugelzieher**/ ſo in die Setzſtange hinten kan eingeſchraubet / und damit die eingeroſte Kugeln / und andere Sachen aus dem Stü-cke zu ziehen.

4. **Bleywagen und Richtſcheiter** / ſollen allezeit im Vorrath bey den Stücken ſeyn / damit man im Fall der Noth dieſelbige bey den Abſehen richten/und Bettungen der Battereyen gebrauchen möge.

5. **Ein Caliber-Stab**/ von Holtz/ Eiſſen/ oder Möſ-ſing/ mit gewiſſen Schuhe und Zoll-Maaß/ ſamt dem Vi-ſier auff Eiſſen/ Stein und Bley/ die Kugeln und Stück damit zu viſiren.

6. **Ein möſſinger Quadrant** / oder halber Cir-ckel/ ſo fleiſſig abgetheilet mit einem Fuß und Perpendicul, ſolchen zu dem Auffſetzen der Stücke zu brauchen.

7. Hierzu gehören auch **unterſchiedliche Nadeln**/ als eine ſpitzige/ dreyeckige Raum Nadel zu dem Zündloch/ daſſelbige mit einzuraumen.

Die

Die andere mit einem Böhrer/ damit man das Pulver in dem geladenen Rohr auffbohret und lüfftet.

Die dritte mit einem zugeſpitzten Löffelein vorn/ damit man das Zündloch reinigen/ und was ſonſten hinein gefallen/ herauß heben kan.

Die vierte mit einem ſcharffen Häklein/ damit man die Dicke deß Metalls hinten umb die Kammer miſſet.

Die fünffte mit einem Oehr/ damit man die Kugelſäcklein oder Patronen machen und nähen kan.

8. Man ſoll auch zur Hand haben einen eingebogenen groſſen Hand-Circkel/ von Möſſing oder Eyſſen/ ſo man einen Taſter nennet/ damit man den Diameter der Kugeln und andere Sachen deß Geſchützes/ was rund iſt/ abmeſſen kan.

9. Eine Kugel-Lehr/ ſo von Bret/ oder einem eiſſern Drat oder Blech gemacht/damit man alſobalden alle Kugeln durchſchieben und probiren kan/ob ſie zu dem gehörigen Stücke recht ſeyn/ ſoll derowegen bey jedem Stück ſeine gehörige Lehr/ ſo die Gröſſe des Diameters der Kugel hat/ in Vorrath bey der Hand ſeyn.

10. Mann ſoll bey den Stücken/ und auff den Battereyen auch etliche Kühlzuber mit Waſſer haben/damit die Stücke wiederumb abzukühlen/wann dieſelbige von vielfältigem Schieſſen erhitzt worden.

VI. **Betreffend das Pulver**/ iſt daſſelbige vielfältig und unterſchiedlich/indeme ein anders das Pirſch-Pulver: Ein anders das Muſqueten-Doppelhaken- und Carthaunen-Pulver; Deſſen Præparation, Compoſition und Zurichtung iſt kürtzlich nachfolgende.

I. Compoſition deß Pirſch-Pulvers.

℞. 7. Pfund Salpeter.
1. Pfund Schwebel.
1. Pfund 8. Loth Kohlen.
Oder
6. Pfund Salpeter.
28. Loth Schwebel.

28. Loth Kohlen.

Oder

℞. 6. Theil Salpeter.

24. Theil Schwebel.

36. Theil Kohlen.

Alſo/ daß man nimmt/ zu

6. Pfund Salpeter

24. Loth Schwebel/ und

36. Loth Kohlen.

Oder

℞. 100. Pfund Salpeter/

14. Pfund Schwebel/

18. Pfund Kohln.

Aliud.

℞. 124. Pfund Salpeter.

16. Pfund Schwebel/

18. Pfund Kohln.

2. Zu dem beſten Scheiben-Pulver.

℞. 6. Pfund Salpeter/

28. Loth Schwebel/

1. Pfund Kohln.

3. Zu gutem Haken- und Muſqueten Pulver.

℞. 5. und ein halb Pfund Salpeter/

28. Loth Schwebel/

1. Pfund Kohln.

℞. 97. Pfund Salpeter/

17. Pfund Schwebel/

19. Pfund Kohln.

Oder/

℞. 100. Pfund Salpeter/

10. Pfund Schwebel/

19. Pfund Kohln.

4. Zu gutem Schlangen-Pulver.

℞. 5. Pfund Salpeter/

1. Pfund Schwebel/

1. Pfund Kohln.

5. Zu gutem Carthaunen-Pulver.

℞. 7. Pfund Salpeter/
1. Pfund Schwebel/
1. Pfund 8. Loth Kohlen.

Oder/

℞. 8. Pfund Salpeter/
19. Pfund Schwebel/
20. Pfund Kohlen.

Ein anderer.

℞. 100. Pfund Salpeter/
20. Pfund Schwebel/
24. Pfund Kohlen.

Wie man die Species zu dem Pulver-mach proportioniren und vermengen ſoll/ dienet nachfolgende Regel:

Zu dem Pfund Salpeter ſoll man allezeit nehmen ein Pfund Kohlen / und ein Pfund Schwebel. Derowegen/

Wann fünff Pfund gemengte Materi 1. Pfund Schwebel geben oder Kohlen / wird gefragt: Was geben 100. 1000. oder mehr Pfund.

Als zum Exempel.

Man begehrt 1000. Pfund Pulver zu machen/ iſt die Frag/ wie viel man Salpeter/ Schwebel und Kohlen darzu bedörffe?

Setze alſo: 5. ℔. gemengte Materi geben 3. ℔. Salpeter/ was geben 1000. Pfund. Facit 600. Pf. Salpeter.

Alſo procediret man mit den nachfolgenden/ kommen
200. ℔. Schwebel/
und 200. ℔. Kohlen/
darzu obige 600. ℔. Salpeter.

Machen zuſammen 1000. ℔. Pulver/
wie begehrt worden.

Nota, auff einen Centner geläuterten Salpeter / wird Zuſatz gegeben:

Schwel 20. } Pfund.
Kohlen 10. }

Darfür ſolle von dem Pulvermacher gelieffert werden ein hundert und dreyſſig Pfund Pulver.

Die Proba deß Pulvers / kan auff unterſchiedliche Weiſe geſucht werden/geſchiehet aber vornemlich auf zweyerley Manier.

1. Mit einem darzu tauglichen Inſtrument/
2. Ohne Inſtrument.

1. Das Pulver mit einem Inſtrument zu probiren / hat man unterſchiedliche Inventiones, beſiehe die Figuren/ L.M.N.

Je höher oder mehrer Gradus nun das Pulver über ſich ſchlägt/ je beſſer iſt das Pulver.

2. Ohne Inſtrument a das Pulver zu probiren/ ſo nimmt man einer halben Welſchen Nuſſe groß Pulver/ legt daſſelbige auf ein ſauber Papier oder Bretlein / zündet es an/ wann es nun durch das Papier brennet / groſſe Funcken giebt / ſo iſt es mangelhafft/ bleibt aber das Papier ohnangebrennt/ ſo iſt es es gut.

Oder aber/ wann man es auff der Hand anzündet / und es hart brennet/ ſo iſt es ein Zeichen daß es viel Feuchtigkeit an ſich hat.

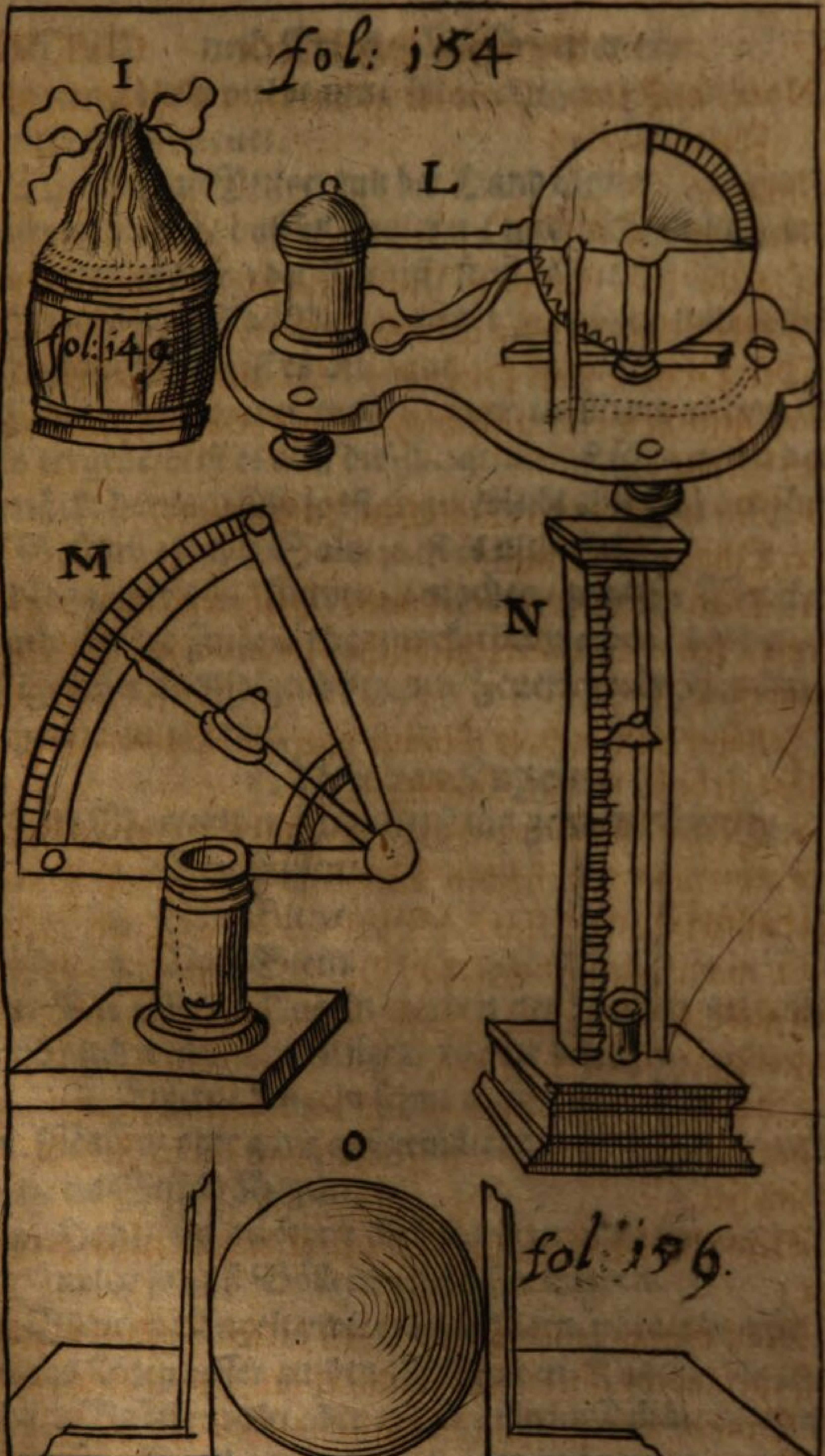
Das grobe Geſchütz-Pulver wird alſo probiret:

Man nimmt einen guten Theil dieſes Pulvers/ legt es auff ein ſaubers Bret/ und zündet es an/ hat es nun ein hellen Brand/ wenig Rauch/ und fährt ſchnell in die Höhe/ ſo iſt es gut.

Läſt das angezündete Pulver etwas weiſſe und blaue Materi vermengt ligen/ ſo iſt der Schwebel nicht genug gereiniget:

Bleibt aber viel weiß ligen/ ſo hat der Salpeter zu viel Saltz oder Schlack.

Item



fol: 154
I
L
fol: 149
M
N
O
fol: 156.

L
M
N

Item / bleibt viel braune Materi ligen/ ſo ſeynd die Kohle nicht recht bereitet.

Wann man Pulver mit der Hand nimmt / und hart zuſammen druckt / daß es rauſchet / und nicht mülbig wird/ und etwas grau an der Farb iſt / ſo iſt es gut.

Item / wann das Pulver an der Farb blau und rötlicht/ auch glänzend/ ſo iſt es auch gut.

Oder aber / wann man Pulver in Mund nimmt / und läſts zergehẽ/beiſt es auff die Zunge/und iſt ſcharff/wird oder ſchmäckt hernach ſüß/ ſo iſt es gut /bleibt aber auff der Zunge ein Geſchmack wie Salz/ ſo iſt es nicht gut.

Nota, wie das Pulver zu machen/ was für Werckzeug „ und andere Zugehör darzu erforder werden / hat der gün„ ſtige Leſer nachfolgend bey den Feuerwercks Künſten mit mehrerm zu erſehen.

V. Von den Kugeln.

Die Marteri der Kugeln/ iſt ins gemein dreyerley:

1. Von Eiſſen/
2. Von Bley/
3. Von Stein.

1. Die eiſſerne Kugeln werden am meiſten gebraucht/ ſeynd auch wegen ihres Effects vor die beſte zu achten.

Eiſſerne Kugeln ſeynd zweyerley/

1. Maſſiv/ oder ganz außgefüllte/ als da ſeynd die gemeine Stück-Kugeln.
2. Hohe/ als da ſeynd die Granaten oder Spreng-Kugeln/ ſo auß Böllern geſchoſſen werden.

2. Bleyerne Kugeln/ werden gar ſelten gebraucht / und dienet das Bley beſſer zu den Muſqueten-Kugeln / als zu den groſſen Stückẽ/ wolte oder müſte man im Fall der Noth groſſe bleyerne Kugeln brauchen / ſo ſeyn dieſelbige gemeiniglich umb die Helffte ſchwerer als die eiſſerne/ und derowegen koſtbahrer / auch zerſchmettern ſie ſich leichtlich/ thun deſto weniger Effect.

3. Steinerne Kugeln/ werden nur gebraucht bey den groſſen Böllern/ die Probir-Würffe damit zu thun/ oder aber an

ſtatt der Granaten / in deß Feindes Läger / Guarniſonen oder Veſtungen einzuwerffen/ wiewohl man dieſelbige auch im Fall der Noth aus den Stücken / unter Fußvolck und Reuterey oder auf Holzwerck ſchieſſen kan/an den Mauren und Steinen zerbrechen ſie aber leichtlich / wegen derer Gemeinſchafft/und ſeynd leichter als die vorige Gattungen.

Die Kugeln eine jede in ihrem Geſchlecht / ſolle an ſich ſelbſten recht rund / und nach ſeinem Stück / nach hie oben gegebener Lehr proportioniret ſeyn.

Iſt derowegen inſonderheit wohl in Acht zu nehmen/ehe man die Kugeln in das Geſchütz einladet / daß dieſelbige nit zu groß oder nit zu klein ſeyn/dann

Wann die Kugeln zu groß / ſo bleiben ſie in dem Stücke ſtecken /und zerſprengen daſſelbige leichtlichen/und

Wann die Kugeln zu klein/ kan man damit keinen gewiſſen Schuß thun. Den Diameter oder die Mittel-Lini eine Kugel zu finden / kan ſolches leichtlichen geſchehen auf einem Bret mit zweyen Winckelhaken / ſo auff einer blinden geriſſenen Lini ſtehet/Vide Fig. O.

Nota, wann man ein groß Geſchütz in Eyl/oder ungefehr mit einer unrechten Kugel geladen/und die Kugel in mitte deß Rohrs/oder vorn im Geſchütz ſtecket / muß man dieſelbige mit Kugelziehern oder mit einer Schraube wieder heraus holen.

Man muß aber in Außnehmung der Kugeln aus den Stücken/ins gemein wohl Achtung geben/ daß nicht Sand oder Steine in dem Geſchütz liegen / dardurch ein Geſchütz leichtlich Feuer empfangen/und man dardurch in Schaden kommen kan.

Wann eine Kugel eingeroſtet/ ſo richtet man das Geſchütz in die Höhe mit dem Mundloch / und gieſſet Baum-Öhl hinein/läſts eine Zeitlang ſtehen/biß das Oehl den Roſt umb die Kugel her auffgeweichet/ſchlägt hernach mit einem Hebel auf das Stück ſo zuvor mit ſeiner Mündung gegen die Erde geſenckt oder gebuckt ſeyn ſolle / wird ſich alſo die Kugel leichtlich wieder herauß begeben.

An

An ſtatt der Kugeln/ hat man auch

1. Carthauſen oder Carthätſchen/
2. Patronen von Zwilch/
3. Papierne Ladungen/
4. Laternen.

1. **Carthätſchen** ſeynd von Blech/ oder Holtz gedrehete Büchſen/ ſeynd gemeiniglich weit ein Caliber, und lang $1\frac{1}{2}$. Caliber, werden mit eiſſernen Schröten oder bleyern Kugeln/ kleinen Steinen oder andern Sachen gefüllet.

2. **Die Patronen von Zwilch** ſind Säcklein mit bleyernen Kugeln gefüllet/ werden im Stürmen an eine Preſſen unter die Feinde geſchoſſen.

3. **Die Papierne Ladungen** ſind gemacht nach der Gröſſe der Mündung/ worzu man ſolches gebrauchen will/ als ins gemein bey den Piſtolen/ Carebinern/ Hand-Rohren und Mußqueten / werden alſo ſelten bey gröſſerm Geſchütze gebraucht: Haben ihre gebührende Ladung/ ſamt der Kugel.

4. **Laternen** ſeynd Netze von eiſſern Drath geflochten/ in der Form/ faſt wie die Carthätſchen/ voller Mußqueten-Kugeln/ es ſollen aber die Kugeln von 2. nicht biß über 4. Untzen wiegen/ werden aus Stücken unter anfallende Völcker in die Nähe geſchoſſen.

Nota, will man über eiſſerne Schröt Bley gieſſen / wird man mehrern Effect damit thun / ſo nun eine jede Kugel zu Doppelhaken $\frac{1}{4}$. ℔. wiegt / kommen auf 180000. Kugeln 220. Centner Bley / und deſtoweniger zu den vorigen Schröten / ſo man übergieſſen wil / nemlichen auff 100. Kugeln anderthalb Pfund Schröt.

VI. Von dem Gebrauch/ und würcklichen Effect, ſamt anderer Zugehör deß groſſen Geſchützes / ſowohl im Felde als in Veſtungen/ hat man nachfolgende Sachen ferner in Acht zu nehmen.

1. Erſt-

1. Erſtlichen insgemein wird bey dem groſſen Geſchütz (wann daſſelbige in ſeine l'Affuiten eingeſetzt / und zum Gebrauch geordnet werden ſoll) erfordert / daß demſelbigen ein bequemer Stand und Bettung gemachet werde / und wird ſolche Bettung nach alter Gewohnheit eine Batteria genannt.

2. Solche Batterien aber müſſen nach der Situation, Gelegenheit deß Orts / der Stadt / Schloß / Veſtung / ꝛc. angelegt werden. Und iſt hauptſächlich dahin zu ſehen / was die Stücke / ſo darauff ſollen geſtellet werden / verrichten ſollen: Ob es ſchwere oder leichte Stücke ſeyn müſſen / und wie viel Platz oder Raum einem jeden Stück gebühre / inſonderheit wann man ordentlich ſicher und nützlich damit umgehen will.

3. Schwere und groſſe Stücke auf Battereyen / als gantze und halbe Carthaunen / werden vornemlich gebraucht / wann man Mauren / Wälle und Thürne beſchieſſen / oder ſonſten eine groſſe Breche machen will.

4. Auf die Battereyen gegen dem Entſatz werden Feld-Stücke oder Schlangen aufgeführt / damit die Außfallende zu begrüſſen / in Veſtungen aber werden dieſelbige auf hohe Wehren / Cavallieur geſetzt / ins Feld / hinaus zu ſpielen / und den ankommenden Feind damit zu empfangen.

5. Die Gröſſe der Battereyen müſſen ſich richten nach den Stücken / ordinari gibt man vor die Breite einer Carthaun / 14. biß 16. Schuhe / und 12. Schuhe dem Zurucklauffen.

6. Die Höhe der Battereyen richtet ſich nach demjenigen / was man beſchieſſen will.

7. Die Anleg der Bruſtwehren an den Battereyen / iſt auch gemeiniglich 12. biß 18. Schuh. Die Höhe iſt 6. Schuh: Die Schießſcharten ſind 2. Schuh tieff / inwendig 2. Schuh weit / und außwendig 4. Schuh.

8. Die Battereyen in den Veſtungen werden am beſten geſetzt vornen in die Pointe deß Bollwercks in das Eck / ſo die Eſpaule und Face ſchlieſſet / auf den Cortinen ſeynd ſie nicht ſonderlich nütz.

9. Zu

9. **Zu einer Batterey gegen ein ſtarckes Bollwerck** daſſelbige zu beſchieſſen / gehören 8. ganze / und 6. halbe Carthaunen/und 4. 12. pfündige Stücke.

Die 8. ganze Carthaunen gehen ganz gerad auf die Spitze deß Bollwercks/da man die Breche machen will.

Die 6. halbe Carthaunen aber werden in 2. Theil getheilet/ darvon der eine halbe Theil / nemlich / 3. halbe Carthaunen/gerad auf der einen Seiten/und die andere 3. halbe Carthaunen auf der andern Seiten geſtellet/welche alſo mit Zwergſchüſſen das jenige einwerffen / was die ganze Carthaunen erſchöllet.

Die vier 12. pfündige werden auch in zwey Theil zertheilet/darvon ſetzet man 2. auf die rechte/und 2. auf die lincke Seiten gegen das Bollwerck über/ damit man auff die Streichen/Caſſematten/ Bruſtwehren oder andere Wehren/nach Gelegenheit deß Orts ſpielen könne.

10. Müſte man eine Batterey gegen eine Cortine machen/ inſonderheit bey Belägerung einer Stadt / ſo lange Cortinen / und die Defenſen zu weit voneinander ligen/ könte man ſolche Cortine auch brechen und beſchieſſen mit 8. ganzen/ 6. halben und 4. 12. pfündigen Stücken / in die Diſtantz von 200. biß 300. Schritt / oder aber / ſo es ſeyn kan/gar an dem Graben/oder auf der Futtermauer deſſelben.

11. **Battereyen zu machen/da man nicht Erde genug haben kan** / muß man ſtarck Gerüſte von Bäumen und Holz machen / ein Stück 6. oder 8. in die Erde veſt eingeſezt/oben mit ſtarcken Balcken überlegt/und wohl eingezäpfft/hernach mit ſtarcken Blancken überlegt/ſo groß als es die Batterey und Stücke erfordern / und die Laſt ertragen kan/müſſen auffs wenigſt 20. Schuhe in die Länge hinter ſich haben/wegen des zurücklauffens der Stücke.

12. **Eine Batterey von Wollenſäcken zu machen**/ſolle man zu einer ganzen Carthaunen Wollenſäcken 17. Schuhe lang/ und 17. Schuhe dick / und alſo 3. auf einander legen/die äuſſerſte ſollen kürtzer ſeyn als die inwendige.

Nota,

Nota. Hierbey muß man in acht nehmen/ wann die Säcke durch das viel Schieſſen in Brand ſolten kommen/ daß man auff dieſer Batterey allezeit Waſſer/ darinnen Erde zerrühret ſeye/ bey der Hand habe/ damit wieder zu dämpffen und zu löſchen.

13. **Wenn man auf einem Bollwerck eine Contra-Batterey machen wil**/ damit dem Feind ſein Geſchütz zu benehmen und zu ruiniren/ ſo ſolle erſtlich (jedoch nach Gelegenheit des Orts) 40. Schuhe von der Bruſtwehr biß an die Eſpaule oder Streiche gelaſſen werden.

Zum Andern 21. Schuhe die Eſpaule, und hinter denſelbigen 27. Schuhe/ alſo noch ferner hinter den 27. Schuhen 30. Schuhe/ daß man Gerüſte dahin ab- und zuführen köñe.

Zum Dritten/ jede Streich oder Eſpaule ſolle auffs wenigſt lang ſeyn 65. Schuhe.

Zum Vierten/ jede Schießzange inwendig drey Schuhe/ und auſſerhalb 2. Schuhe weit/ und 8. Schuhe hoch.

Zum Fünfften/ dieſer Schießzangen drey ſollen eine Gegenzange in der Bruſtwehr haben/ welche in der Mitte 4. Schuhe/ inwendig 6. und außwendig 8. Schuhe weit/ und ſoll ſo tieff ſeyn dem Banquet gleich.

Zum Sechſten ſollen dieſelbige auch wie die Eſpaulen 40. Schuhe von einander gemacht werden.

So man nun von 2. oder dreyen dieſer Eſpaulen/ Creutzweiß auff deß Feindes Batterey ſpielen wird/ könte man dieſelbige leichtlich ruiniren und zurück treiben/ Vide Fig. P.

Wann ſich der Feind gegen dieſe Battereyen opponiren wolte/ könte er zwar die äuſſerſte Zangen wol beſchädigen/ aber die Stücke und hinterſte Zangen wird er nicht berühren können/ er mache dann gar hohe Battereyen oder Katzen/ denen aber die in der Stadt leichtlich begegnen können/ wañ ſie auff ihre äuſſerſte Zangen und Schultern etwas erhöhen.

13. **Geſenckte Battereyen zu machen**/ ſo nimme man ſo viel Raum als zu den Stücken erfordert wird/ alſo daß 20. Schuhe Raum zwiſchen jedem Stück ſeye/ hernach macht man einen Graben 11. Schuhe tief/ welches zur Bedeckung

Fig: P. fol. 164

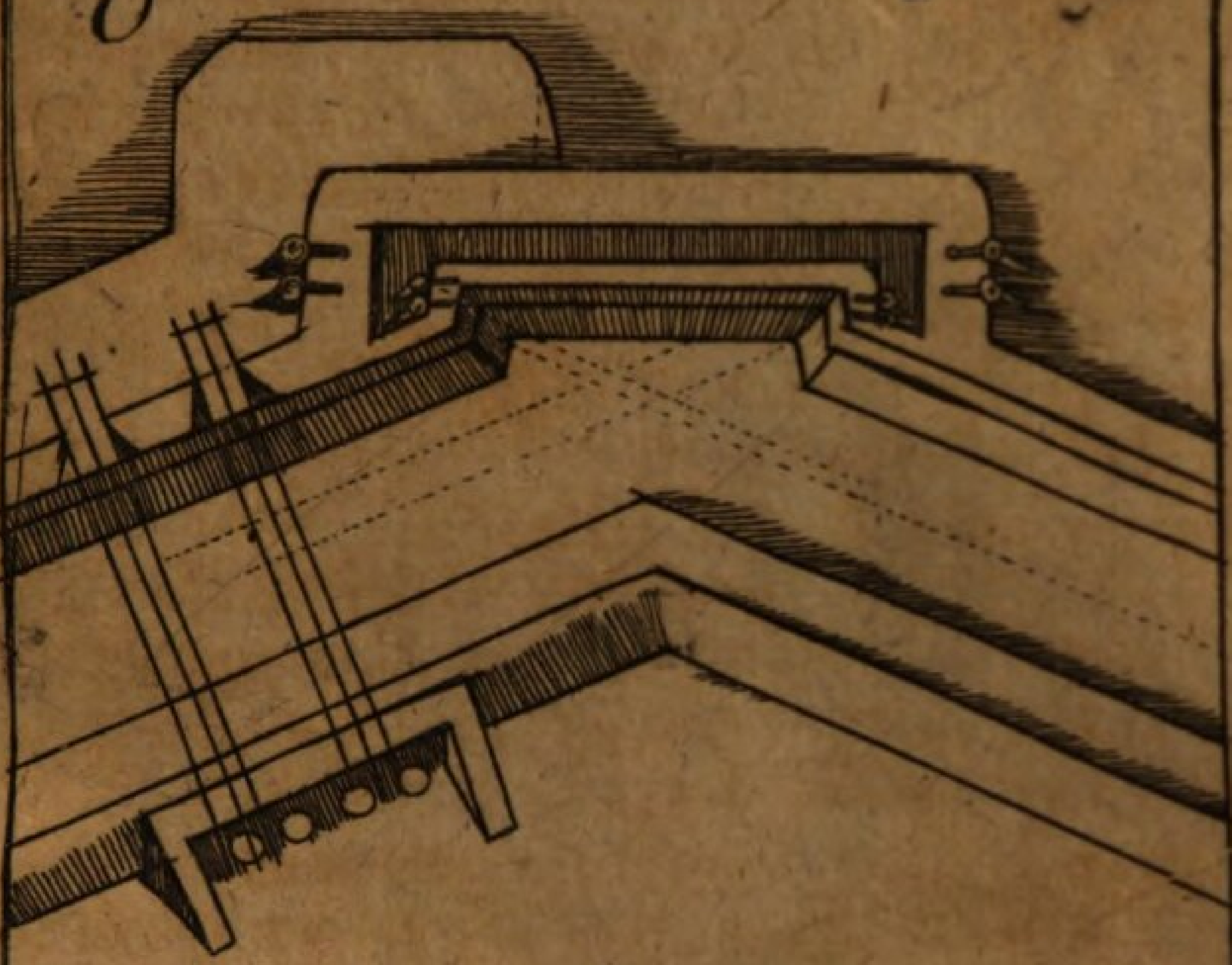
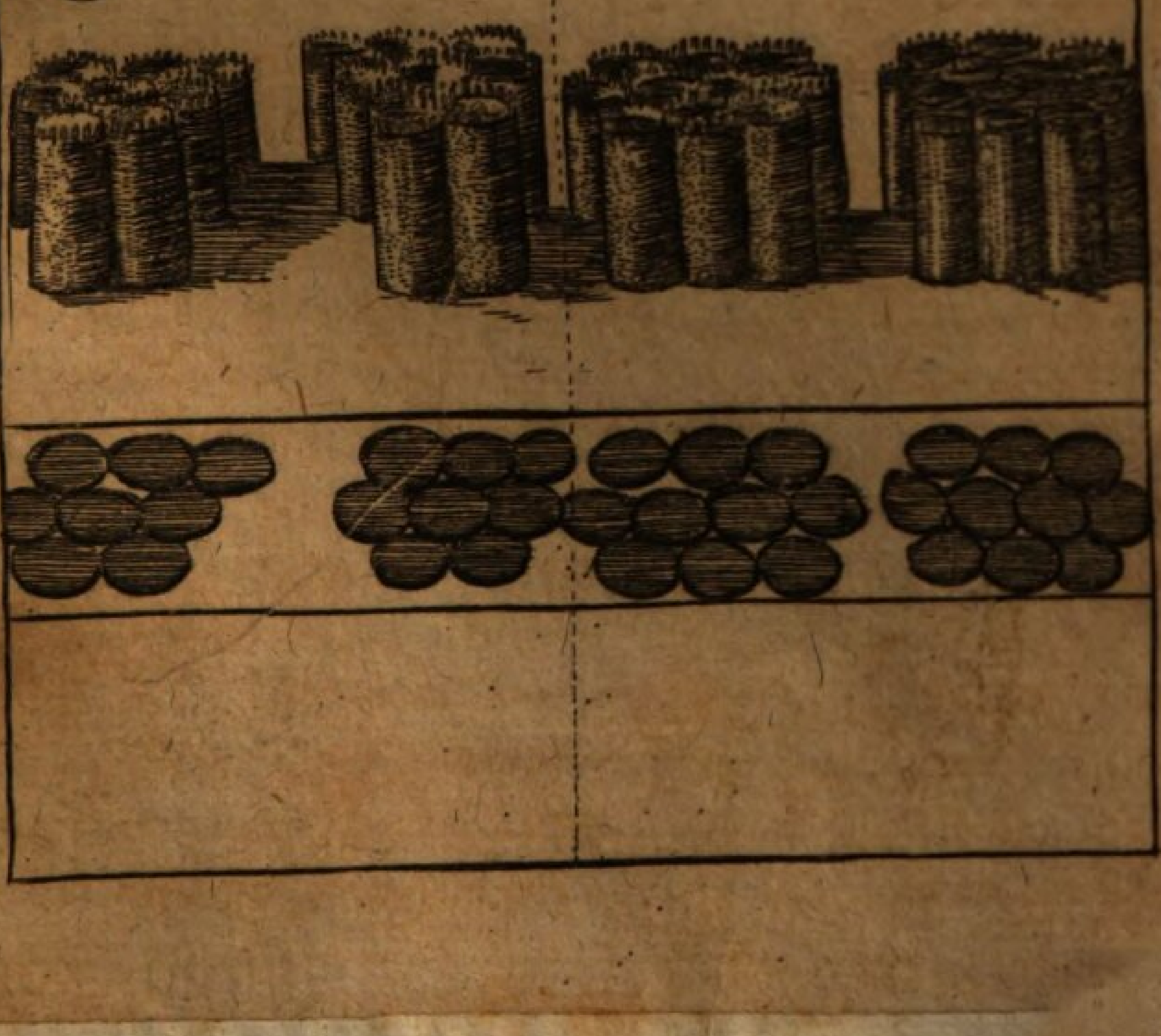


Fig: Q. fol: 196.



deckung gnug/ ferner wann die Britſchen gemacht/ ſo gräbe man die Schießzange durch die Erde/ ſo hoch/ tieff und weit/ als man ſie haben will/ und ſeyn dieſes die ſicherſte Battereyen/ werden gemeiniglich in Franckreich oder von den Frantzoſen gemacht/ welchen man anderer Orten gleichmäſſig nachfolgen und dieſes practiciren kan.

14. **Die Feld Battereyen** ſo man von ſchwartzer/ fetter/ zeher und leimichter Erden macht/ ſeynd beſſer/ beſtändiger und dauerhaffter als die jenige/ ſo man von Schantzkörben macht/ welche ſich leichtlich von den Stücken/ oder derer Dunſt zerreiſſen.

15. Hat man gute Erde bey der Hand/ und iſt der Grund feſt und trocken/ ſo läſt man die Erde zu der Bruſtwehr auf das allerdichteſte rammeln und ſtampffen/ und allweg auff ein Schuh hoch Erden/ ein halben Schuh dick langes Reiſſig/ oder Strauchwerck einlegen/ Pfähle/ Arms dick und drey Schuh lang darzwiſchen ſchlagen/ daß ſie dem Reiſſig gleich ſeyn/ darauff wieder ein Schuh Erden/ und wieder ein halben Schuh dick Reiſſig und Pfähle/ wie zuvor/ und dieſes ſo lang continuirt, biß man vor dem Feind genugſam bedeckt iſt.

16. **Die Dicke der Bruſtwehren bey den Battereyen** muß ſich richten nach der Erde/ nach Gröſſe und Länge der Stücke/ und nach der Diſtantz/ ob man nahe oder weit vom Feinde ſtehet/ dann

Je näher man bey dem Feind/ je ſtärcker und höher die Bruſtwehr.

17. Von guter Erde/ ohn eingelegt Reiſſig und geſchlagene Pfähle macht man eine Batterey/ wann dieſelbige nahe an dem Feind ſtehen ſolle/ von 20. Schuh dick.

Hergegen aber/ wann man Reiſſig eingelegt/ Pfähle einſchlägt/ nur 16. Schuh dick.

18. Man ſolle keine ſandichte noch kißlichte Erde zu den Battereyen nehmen.

19. Die Schießſcharten ſolle man mit Brettern außfüttern und angeſchlagene Pfähle wohl annageln/ damit ſich

der Dunſt bey den Brettern abſtoſſe/ und die Schantzkörbe nicht ſo leichtlich in Brand ſtecke.

20. Wann man böſe Erde hat/ und die Schantzkörbe damit füllen muß / ſolle man inwendig/ rings um die Körbe einer Hand dick mit faul Stroh und Pferd-Miſt umlegen/ darzwiſchen die Erde einſchütten / hernach veſt auf einander ſtampffen/ und ſo lang continuiren/ biß der Korb voll.

21. **Eine Batterey von Schantzkörben zu machen** / ſolle man allezeit drey und drey Schantzkörbe neben und aneinander ſtellen / in der Form wie Figura Q. außweiſet.

22. **Battereyen ſo Bruſtwehren von Erden haben**/ ſeynd auf den Nebenſeiten 2½. Schuhe dick / vornen aber gegen dem Feind 7½. Schuhe/ und zu gantzen Carthaunen/ neben 3. Schuh/ vornen 9. Schuh dick.

Nota, die Senckung oder Abhangung der Schießſcharten/ müſſen ſich richten nach der Erden / oder dem jenigen Ort/ ſo man beſchieſſen will/ er ſey hoch oder niedrig.

23. Die Höhe von der Erde Fuß oder Boden der Bettung/ biß zu dem Schartenloch/ iſt insgemein zu einer gantzen Carthaunen 3. Schuh / und zu einer halben Carthaunen 2½. Schuh.

24. Was kleine Stücke ſeynd/ ſo nur zur Defenſion der Approchen und der Battereyen ſelbſten dienen / bedörffen keiner ſonderlichen Scharten / dann man gemeiniglich über Banck ſchieſt/ und ſich mit Schantzkörben verwahret.

25. **Wolte man ein Batterey auf einem Berge oder Hügel machen** / kan man ſich nur ein Schuh oder drey einſchneiden und ſencken/ und vorn mit Schantzkörben vorſetzen/ diß heiſt eine geſenckte Batterey.

26. **Eine Batterey in ebenem Felde**/ da man einen kiſſigten Grund/ oder böſe ſchlammige Erde hat / muß man Hölzer/ ſo dick und ſtarck ſeynd / auf einander legen/ gleichwie man ſonſten pflegt die Blockhäuſer zu machen / füllet hernach das Hole mit der Erde oder Miſt auß/ wann mans haben kan; Man kan es auch doppelt machen/ kommen ohngefehr

gefehr 5. Schuh dick / und ſeynd die Scharten inwendig 2. Schuh/ außwendig 3. Schuh weit. Hat man aber der Scharten nicht nöthig/ ſo ſchieſt man über Banck/ und ſetzt Schantzkörbe darauff.

Nota, im Sommer muß man dieſe höltzerne Batterey mit Waſſer begieſſen / und alſo ſtetig feucht halten/ damit ſolche nicht leichtlich durch deß Feindes glüende Kugeln möge in Brand geſchoſſen werden.

27. **Die Schießſcharten** werden mit Blendungen bedeckt/ wann man nahe bey dem Feind/ entweder mit einem Brett/ ſo in einer Nute ſich auf und abſchieben läſt/ oder mit einer Klappe/ ſo man vorſchieben und fallen laſſen kan.

Nota, das Brett ſo ſich vorſchiebet / ſolle in der Mitten ein Loch haben/ ohngefehr 3. Zoll weit/ damit man dardurch das Stück richten und laden könne; Item/ man kan auch eine Blendung vom erdfarben Tuch auſſerhalb vorziehen.

In einer Diſtantz von 100. Schuhen oder 400. gemeine Schritt bedarff man keine Blendung vor die Mußqueten-Schüſſe.

28. Die Länge zu einer Batterey der gantzen Carthaunen/ iſt 30. Schuh.

Die Länge zu einer Batterey der halben Carthaunen iſt 27. Schuh.

Die Länge zu einer Batterey der 12. pfündigen Stücke iſt 24. Schuh.

Die Länge zu einer Batterey der gemeinen Feldſtücklein iſt 20. Schuh.

29. Die Bettung ſolle hinden allezeit einen Schuh höher ſeyn/ damit man die Stücke deſto leichter wiederum in die Scharten bringē/ und dieſelbige nit ſo weit hinder ſich lauffen kōñen/ welches aber nur zu verſtehen von den jenigen Battereyen/ ſo meiſtentheils in die Fronte und Winckelrecht gegen die Bruſtwehren zu ſtehen kom̄en/ und ſeynd die Hinterhöhung der Battereyen/ inſonderheit fürträglich und bequem/ wann man auß den Schießzangen auf einen beſtändigen Punct ſchieſt.

30. **Zu der Bettung der Batterey im Felde**/ ſolle man lange Hölzer nehmen / ohngefehr 5. oder 6. Zoll dick/ dieſelbige ſolle man unter den Rädern und Laſt der Stücke doppelt nehmen/ und ein Schuhe der quer nach voneinander legen / die Länge der Hölzer aber ſolle ſeyn 10. biß in 12. Schuhe.

Zum groſſen Geſchütz müſſen ſie enger und näher beyſammen: und bey gleichem Geſchütz weiter voneinander gelegt werden.

31. Die gelegte Hölzer zur Bettung der Battereyen werden ferner mit Erden außgefüllet/ zuvor aber bey Legung der Balcken muß man inſonderheit wohl in Acht nehmen / daß dieſelbige fein gleich/ und auf keine Seite hangen.

32. Auf die gelegte Hölzer werden dicke eichene Bretter genagelt/ und ſeynd dieſelbige dick:

Zu einer gantzen Carthaun/	4.	Zoll.
Zu einer halben Carthaun /	3.	
Zu einer viertel Carthaun /	2.	

33. **Beſtändige Battereyen** in den Veſtungen/ werden derſelben Bettungen und Boden beſchüttet mit hartem Grunde/ Kiß oder Sand/ wohl geſtampfft/ und veſt auf einander geſetzt/ und den eingelegten Rippen-Hölzern der Gebür nach fein gleich und eben gemacht / hernach mit Sand außgeebnet/ ferner die Bretter nach der quer oben überzwerg auf die unterlegte Hölzer veſt genagelt.

Nota. Wann man Battereyen in andere fette Erde ſetzen muß/ werden dieſelbige die Hölzer bald faulend machen/ und nicht ſo lang beſtehen können dann die vorigen.

34. **Wann man die Battereyen hinten erhöhen muß** / komt die Höhe zu einer gantzen Carthaunen anderthalb Schuhe.

Zu einer halben Carthaunen/ 1. Schuhe 2 ½. Zoll.
Zu einer viertel Carthaunen 1. Schuhe,

35. **Zu dem Platz oder Raum des Geſchützes muß man haben:**

Zu einer gantzen Carthaunen zum wenigſten 12. biß zum höchſten 16. Schuhe.

Zu

Zu einer halben Carthaunen zum wenigſten 10. biß zum höchſten 12. Schuhe.

36. Der Weg oder die Auffart zu den Battereyen / wird insgemein Appatel genennt / deſſen Breite iſt 12. Schuhe / wird mit ſtarcken Brettern beleget / damit die Stück im Aufführen ſich nicht einſchneiden können.

37. Oben auf der Batterey hinter den Stücken ſolle noch ein Platz gelaſſen werden / ohngefehr 15. 16. oder 17. Schuh / ſo mit Reiſſig oder geflochtenen Hürten belegt / worauff man zimmern / ſchlagen / und was man ſonſten nothwendig bey den Stücken werckſtellig machen kan.

38. Unten auf dem Platz bey dem Fuß der Batterey wird in einem Winckel / ein gevierdtes Loch oder Pulver-Kammer gemacht / ſo ungefehr 6. Schuh tieff in die Erde gegraben ſeyn ſolle.

Item / man macht auch um die Pulver-Kam̃er vorwerts eine Grube 3. oder 4. Schuh tieff / und 2. Schuh breit und verpfählet / die Seite mit Brettern oder ſtarcken Palliſaden nach der Schröge / damit wann etwan von dem Feinde eine Granate oder Feuerkugel darauff geworffen / dieſelbe abrollen / und dem Pulver keinen Schaden thun möge.

Nota. Zu der Pulver-Kammer ſolle allezeit eine Schildwacht / mit einer Piquen oder kurtzem Gewehr / geſtellet / und kein Taback trincken noch Lunden darbey geſtattet werden.

Ein Büchſenmeiſter und Coneſtabel hat bey den Battereyen nachfolgende Lectiones nit in Vergeß zu ſetzen.

1. Er ſolle wiſſen ſeiner Batterey Bettunge / es ſeye in Veſtungen / oder in dem Felde und Belägerungen gegen die Veſtungen / darauff man hin und wieder mit groſſem und kleinem Geſchütz / oben über die Bruſtwehren zu ſpielen hätte / Wagrecht oder Waſſerpaß anzulegen / und den Zim̃erleuthen anzugeben / auch da man die Zimmerleute nicht bey der Hand / daß Er der Büchſenmeiſter ſelbſten wiſſe Hand anzulegen / die Battereyen auf alle begebende Fälle zu verfertigen.

2. Wann man bey einer Batterey eine gantze / halbe / oder

viertel Carthaune von dem Protzwagen abgehoben / ſolle der Büchſenmeiſter wiſſen dieſelbige mit gutem Vortheil / durch Pferd oder Menſchen / das abgeladene Stück auf die Batterey und ſeinen gehörigen Stand zu bringen.

3. Ein Büchſenmeiſter ſoll auch wiſſen / wie ſein Geſchütz auf den erhöheten oder wagrechten Creutz-Battereyen und Bettungen ſtehen ſolle / damit dieſelbige gerad vorwarts / auf die rechte oder lincke Hand könne geſtellet / und alſo auf allen Seiten dem Feinde damit begegnet werden.

4. Ein Conſtabel ſoll auch wiſſen / wie ſeine Bruſtwehren mit geflochtenen Hürten oder Brettern zu füttern / wo man keine Schantzkörbe hat / damit die eingefallene Erde die Bettung nicht bedecke / oder ſonſten andere Verhinderungen mache.

5. Ein Büchſenmeiſter ſolle auch wiſſen die Schießſcharten zu füttern / und vor dem Feuer zu bewahren.

6. Er ſoll auch wiſſen wie die Schieß ſcharten oben zu bedecken / und vor den Mußquetenſchüſſen zu befreyen.

7. Er ſolle auch wiſſen mit unterſchiedlichen Blendungen dem Gegentheil vorzukommen / inſonderheit wo ſeine Batteria auch mit Stücken begrüſſet wird.

8. Ein Büchſenmeiſter ſolle wiſſen ſeine Battereyen vor fremden und andern Soldaten frey zu halten / und nicht leichtlich geſtatten / daß jemand der ihme nicht zugeordnet / dieſelbige betrette.

9. Den Ladzeug / Ladſchauffel / Wiſcher und Setzkolben / wie auch die Kugel / Kartätſchen / Patronen / Schrött oder Nagelgeſchöß / wie dann ferner Heu und Stroh zu dem Crantz und Vorſchlag auf das Pulver / ſolle der Conſtabel auff der Batterey fein ordentlich an ein gewiſſen Ort mit gutem Vortheil zur Hand und ohne Verhindernuß auß dem Wege legen.

10. Inſonderheit hat der Büchſenmeiſter in acht zu nehmen / daß er ſeinen kurtzen Lunten-Stock / das Pulverfäßlein / die Barillen und Pulverſäcklein / im laden und ſchieſſen / vor Gefahr bedeckt / trocken und in guter Verwahrung zu halten.

11. Er ſolle vornehmlich auch wiſſen/ſeine Stücke recht zu laden/und einem jeden ſeiner Handlanger befehlen/was derſelbige in ſeiner Verrichtung mit guter Ordnung darbey zu thun.

12. Wie die Stücke in die Scharten und auß denſelbigen zu ziehen / und da etwan eins vom Feinde beſchädiget/ mit Vortheil auff eine Seite zu bringen/ſolle der Büchſenmeiſter durch ſeine Leute wiſſen mit guter Manier demſelbigen zu helffen.

13. Wann ein Stück vernagelt/muß der Büchſenmeiſter wiſſen / die Nägel nicht allein wieder herauß zu ſchrauben/ſondern auch ſelbſten allerhand Inventiones wiſſen die Stücke zu vernageln/oder aufs wenigſte ſo zu zurichten/daß man dieſelbige nicht leichtlich loßſchieſſen könne. Beſihe hinden bey den Kriegskünſten.

Folget demnach ferner / was einem Büchſenmeiſter nothwendig zu wiſſen/ nemlichen:

Wie man das groſſe Geſchütz laden/richten und damit gewiß ſchieſſen ſolle.

Bey dem Stück-ſchieſſen hat man vornemlich auf vier nachfolgende Sachen Achtung zu geben.

Erſtlichen auf die Umſtände/ betreffend die Materialien und die Zeit.

2. Das Laden für ſich ſelbſten.

3. Das Richten und Zielen.

4. Das Feuergeben.

Die Materialien/nemlichen das Kraut oder Pulver ſolle von dem Gebrauch/ das Loth aber/ derſelben ſein Qualität probiret werden.

Die Zeit betreffend/ſolle man auf Ungewitter Tag und Nacht ſehen.

2. Bey dem Laden ſind zu conſideriren/die darzu gehörige Inſtrumenta/als da iſt die Ladſchauffel/der Anſetzer/ der Wiſcher/und der Modus, die Art oder Weiſe wie man laden ſolle.

3. Bey der Ladung hat man ferner zu ſehen auf die Qualität der Diſtantz/ durch welche die Kugel zu paſſiren.

Die Qualität an ſich ſelbſten.

Der determinirte Scopus, und wie endlichen nach Erforderung die Richte und Zielung mit gutem Fundament anzuſtellen.

Die Qualität der Diſtantz wird betrachtet:

Uber Land/

Uber Waſſer/

Uber Thal / oder

Da der Wind ſeinen Durchſchnitt mit Gewalt hat.

Von dem determinirten Scopo, 1. Allerley Obſervata ſeyen gleich von Materi oder Form / oder

2. Beweglich / gegen Cavalleria oder Infanteria und Schiffe.

4. Vom Feuer-geben hat man zu bedencken:

1. Wie man das Feuer geben ſolle.

2. Wie man dem Feuer ſolle vorſtehen.

3. Wie das Feuer eingeſtellet / und das Zündloch zu verwahren.

4. Was nach dem Feuer-geben vorzunehmen/ nemlichen/ daß das Stuck wieder ſauber gewiſchet/ und recht geladen werde.

Wann ein Büchſenmeiſter / ein ihme unbekandtes Stück / worauß er noch nie geſchoſſen / unter Handen komme/ und er daſſelbige laden/ auch darauß ſchieſſen ſolle/ muß er nachfolgende Sachen in acht nehmen.

1. Solle er mit der Setzſtange probiren / ob das Stück geladen ſeye oder nicht? Iſt es geladen/

2. Solle er daſſelbige nicht loß ſchieſſen / dieweil er nicht wiſſen kan/ wer/ womit/ und wie lang daſſelbige geladen.

3. Solle derowegen mit dem Krätzer/ oder der gewundenen Holzſchrauben/ ſo an die Setzſtange angeſchraubet/ den Stöppel / Wiſch / Lumpen / Werck oder Heu/ ſo man pflegt für die Kugel zu ſtoſſen / wieder heraus ziehen und langen.

4. Ferner

4. Ferner ziehet er die eiſerne Kugel mit der Ladſchauffel gemächlich herauß / wann es aber eine bleyerne Kugel iſt / wird dieſelbige mit dem Kugelzieher herauß genommen.

5. Oder / wann man das Stück außladen will / ſo ſtöſt man den Hebdremmel vorn in die Mündung / und bücket damit das Stück gegen der Erde / unterlegt es hinten / ſchlägt hernach mit einem höltzern Dremmel oder Schlägel an das Mundloch / ſo laufft die Kugel herauß.

6. Hernach nimmt man den Fürſchlag / ſo hinter der Kugel auch mit der runden Holtzſchrauben / oder dem Krätzer gel herauß.

7. Nach dieſem ſchöpfft man das Pulver mit der Ladſchauffel vorſichtig herauß: Oder wann das Stuck mit ſeiner Mündung unter ſich gebücket / und der Vorſchlag des Pulvers herauß / ſo ſchlägt man vorn auf den Kopff des Stücks / mit einem höltzern Schlägel / hält eine Mulden / oder etwas anders vor / und läſt das Pulver darinn lauffen.

8. Solle der Büchſenmeiſter mit der Ladſchauffel ferner in das Stück einfahren / und das übrige Pulver fleiſſig herauß holen / was etwan noch darein ſitzen blieben / oder ſich an dem Rohr angehengt hat.

9. Wann diß geſchehen / ſolle er die Schaufel wieder an ihr gebührend Ort ſtecken / und den Wiſcher nehmen / welcher von grobem Werck / oder alten auffgethanẽ Sätlern ſeyn ſolle / ſolle denſelbigẽ in das Stück ſtoſſen / damit etliche mahl auff- und abfahren / wieder behend herauß ziehen / den Wiſcher auff das Stück ſchlagen / damit das Unſaubere darvon abfalle / hernach mit dem Wiſcher noch einmahl hineinfahren / und ſo lang wiſchen / biß er vermeint / daß nichts unſaubers darinn.

10. Uber diß mag der Büchſenmeiſter auch das Stück außflämmen / nemlich / er ladet ein Pfund Pulver / mehr oder weniger in das Stück / jenachdeme daſſelbige groß oder klein / macht ein Fürſchlag von Heu darauff / raumet die Zündpfanne ein / gibt Feuer / läſt alſobalden das Mund- und Zündloch zuhalten / damit man ſehen möge / ob irgend

an einem andern Ort Rauch ſich ſpühren laſſe welches dañ eine Anzeigung/ daß das Stück nit zum beſten verwahret/ noch ohne Gefahr könne gebraucht werden.

11. Wann das Stück beſagter maſſen außgeflammet/ ſolle daſſelbige wiederum fleißig außgewiſchet werden.

Nota, die Kammer-Stücke/ ſo man von hinden einlädet/ müſſen mit dem Wiſcher hinden an der Kammer gewiſchet werden.

12. Wann nun das Stück fleißig außgewiſchet/ auch das Zündloch beſehen/ daß nichts unreines darinn/ oder verſtopfet ſeye/ ſo kan der Büchſenmeiſter alsdann das Stück auff nachfolgende Weiſe laden.

1. Er füllet die Ladſchauffel mit dem darzu gehörigen Kraut oder Pulver/ gibt wol Achtung/ daß es nichts verſchüttet/ ſchiebt es gemächlich biß zu hinderſt in das Stück hinein/ wendet die Ladſchauffel um/ klopffet mit der Hand an die Stange/ daß ſich das Pulver hinauß lähre/ ziehet ſie behend und geſchwind wieder herfür/ und wann er zu dem Mundloch komme/ muß er die Schauffel etwas überſich halten/ damit etwan das verſchüttete Pulver im Lauff nicht mit herauß gezogen werden möchte.

2. Nimmt man den Setzkolben/ fährt auf dem Boden deß Lauffs damit hinein/ damit man das verzette Pulver mit hinder führen möge/ ſetzt alſo das Pulver fein wol mit ein/ läſt vorn am Zündloch ein Daumē vorhaltē/ wañ das Zündloch voll Pulver/ ſo ziehet man den Setzer wieder herauß.

3. Nimt hernach ein klein zuſamen gewundenen Wiſch von Heu/ Stroh oder Werck/ ſetzt denſelbigen mit den Setzkolben fein ſatt hinein/ damit das zerſtreute Pulver in dem Rohr mitnehme/ ziehet den Setzkolben wieder herauß.

4. Wann man Zeit hat/ kan man das Stück noch einmal wiſchen/ hernach wiſchet man die Kugel fleißig ab/ daß kein Sand darein behängen bleibt/ umbwickelts mit Heu oder Werck creutzweiß/ daß ſie fein geheb in das Stück gehe/ doch ohne Gewalt/ hernach wieder ein zuſammen gewundenen wiſch Heu darauff.

Nota,

Nota, wann man geſchwind ſchieſſen muß/läſt man die Kugel nur hinein lauffen ohngefüttert/und geſchwind ein wiſch Heu darauff.

Wann die Kugel gefüttert/ ſo gibt es ein gewiſſen Schuß.

5. Wann das Stück beſagter maſſen geladen/ ſolle man daſſelbige mit einem höltzern darzu gedrehten Zapffen vornen zumachen / damit nichts unreines in dem Lauff ſich einſetzen möge.

6. Das Zündloch/ wie auch das Mundloch ſolle vor und nach dem ſchieſſen wohl verwahret und verſchloſſen gehalten werden.

7. Der Büchſenmeiſter ſolle das übrige Pulver/derſelben Tonnen oder Faß/ Pulverſack oder dergleichen an einem ſichern Ort wol zudecken und verwahren.

8. Die Zündruthe mit brennender Lunten/ ſolle bey dem Stück unter Wind in die Erde eingeſteckt ſtehen.

9. Wann der Büchſenmeiſter keine gerechte Schaufeln oder Ladung hätte/ſolle er ſich ſelbſten eine zurichten/und wiſſen nach obgethaner Lehr/ wie viel Pulver zu jeder Kugel gehöre.

10. Wann man wiſſen will/ wann ein Stück geladen/ wie viel Pulver im Rohr ſeye / ſo nimmt man mit einem Zirckel die Höhe deß Mundlochs am Stück/ ſtöſt den Setzkolben hinein / zeichnet es auf dem Stück mit einer Kreide/ wie weit es geladen.

Iſt das Stück viermahl ſo weit geladen/ als das Mundloch hoch iſt/ ſo iſt es recht/und iſt das Stück 2. drittheil Kugel ſchwer geladen.

Iſt das Stück 6. Mundloch hoch geladen/ ſo iſt es gantz Kugelſchwer / und zu viel.

Iſt es aber 3. Mundloch hoch geladen / ſo iſt es halb Kugelſchwer.

11. Wann das Stück geladen/ muß man daſſelbige auch einraumen/und mit der Raum-Nadel in das Zündloch / biß auff deſſen Boden greiffen/hernach gut Zündkraut oben auf die Pfanne thun/ die Nadel gemächlich herauß ziehen/ alſo/

daß

daß das Zündkraut darneben hinein lauffen möge/ ferner ſolches vollgeſchüttet/ und die Zündpfanne wieder zugemacht/ biß daß man Feuer geben ſolle.

Nota. Wann ein Büchſenmeiſter zum andern mal oder öffter ſein Stück laden muß/ ſoll er bey dem Wiſchen/ Eintragen und Außſetzen deß Kraut und Loth/ mit dem gantzen Leib nit gerad vor deß Stücks Mündung/ ſondern auff der Seiten ſtehen/ damit/ wann etwan Pulver oder Feuer im Rohr ligen blieben wäre/ der Büchſenmeiſter nicht in Schaden kommen möchte.

Wie man das Stück richten ſolle.

1. Erſtlichen muß man das Mittel vorn und hinten auff dem Stücke ſuchen/ nemlich/ man nimmt ein Quadranten oder Auffſetzer/ ſetzt denſelbigen hinten auff den äuſſerſten Ranfft des Stücks/ bey dem Zündloch/ rückt denſelbigen ſo lang hin und her/ biß das Zünglein inſtehet/ zeichnet alsdann das Mittel mit einer kleinen Feylen/ ſo iſt das Mittel hinten an dem Stücke gefunden.

2. Das Mittel vorn auff dem Stücke und deſſen Mündung zu finden/ ſo nimt man ein Höltzlein/ ſchneidet es nach der Gröſſe oder der Mittel-Lini des Mundloches/ theilet hernach deß Höltzleins Höhe in zween Theil/ bemerckt das Mittel deß Höltzleins/ mit einem ſichtbahren Puncten/ und ſteckt das Höltzlein überzwerch mit dem Fußboden parallel in das Stück.

3. Nimt hernach ein Bleyſchnürlein/ mit einem Senckel/ hält es ſo lang an des Höltzleins Mittel/ ſo wird das Schnürlein am Kopff deß Stücks das Mittel weiſen/ ſo ebenmäſſig mit der Feyhle ſolle bezeichnet werden.

4. Wie man das Mittel auf den krummen Läuffen der Stücke ſuchen ſolle und finden könne/ iſt nicht vielen Büchſenmeiſtern bekant/ man procedirt aber nachfolgender Geſtalt.

Man muß eine Leiſte haben/ die ſatt das Mundloch in die Breite oder deſſen Diameter außfüllet.

An dem einen und äuſſerſten Ort muß man ein Creutz daran machen/ wol beveſtiget/ und winckelrecht/ und ſolle

das

das Queerholtz ſo lang ſeyn als das Sück hinten dick iſt.

Wann man demnach dieſe Leiſte in die Seele oder Kern des Stücks hinein ſtecket / biß hinten an / ſo binder oder nagelt an jeden Orts deß Creutzes eine Schnur / die ſo lang ſeyn ſolle als das Rohr deß Stücks.

Ziehet ferner die Schnüre zu beyden Seiten hinauß / biß an die höchſte Reiffe / hinten am Bodenſtück / ſo wird die Schnur an der Seiten länger hinder das Rohr kommen / wo das Metall ſchwach iſt / als an der andern Seiten / da man dann die zwo Schnüre meſſen ſolle.

So viel nun die eine Schnur länger als die ander / ſo theilet man die übrige Länge in 2. gleiche Theil / den halben Theil rücket man hinden ſo weit man auß dem obern Mittel nach der Seiten / da das Metall ſchwach iſt.

Und da iſt das rechte Mittel deß gewichenen Kerns / welches mit einer Feilen gar wol ſolle gemerckt werden.

Iſt die Krümme vorn an dem Mundloch / wie bey der außgeſchoſſenen Stücken zu ſehen / ſo hat man das Loch vor ſich / und kan man nach demſelbigem leichtlich das Mittel finden.

5. Ferner / weiln die Stücke hinden viel dicker als vornen ſeynd / und derowegen dieſelbige / als Feldſtücke und Carthaunen / einen hohen Schuß geben würden: Muß der Büchſenmeiſter ſein Stück hinden und vorn vergleichen / und nachfolgender Geſtalt procediren:

Man ſteckt eine Raumnadel in das Zündloch / biß ſie auff dem Boden deß Stücks hinden auffſtehet / und bemercket mit Kreiden an der Nadel / wie tief ſolche hinein geſtecket.

Trägt dieſe weit vorn zu der Mündung / ſetzt dieſelbige auf den Boden der Mündung ſiehet darnach / wieviel das Metall hinten dicker dann vornen ſeye.

Die Dickung theilet man in 2. gleiche Theil / ſchneidet hernach ein Höltzlein mit einem Köpflein / und ſteckt daſſelbige winckelrecht in Wachs / vorn auff die gezeichnete Mitte deß Kopffs / wornach man dann das Stück nach dem Ziel richten / und dahin ſein Abſehen nehmen kan.

6. Oder / nimm mit dem Taſter die Dicke deß Boden-

ſtücks

ſtücks mit ſeinen höchſten Räiffen / ſtich dieſe mit einem geraden Hand Circkel auf eine blindgeriſſene Lini auf ein glat Brett/theils in halb/und miß auß dem Mittel=Punct einen Circkel: Alſo procedire auch mit dem vordern Kopff deß Stücks bey der Mündung / und trage dieſes auch auff die vorige Lini / und mit deſſen Helffte auch ein Circkel auß einem Mittel=Punct geriſſen / ſo bekommſtu die Diſtantz der beyden Dickungen/wie weit oder gröſſer eine vor der andern ſeye/wornach man dann das Hölzlein ſchneiden / und vorbeſagter maſſen damit handeln kan.

7. Ferner/den Kernſchuß damit zu thun/ſo nimm zwey bißlein Wax/klebe es neben dem Mittelpunct/auf den hinderſten Kopff/auf jede Seite eines/dicht an/daß nur der geſtochene Punct kan geſehen und erkannt werden / alſo / daß man zwiſchen dieſe beyde ſtücklein Wax hinauß ſehen könne.

8. Setze dich alsdann auf die l'Affuite, und ſiehe vorn nach dem aufgeſetzten Hölzlein hinauß / nach dem Ort da man hinſchieſſen will/und laſſe den Handlanger die l'Affuite mit dem Stück/ ſo lang hin und her rücken / biß man das jenige ins Geſicht bekommet/wohin man ſchieſſen will/ ſteigt herauß/hebt das Hölzlein ab/und gibt Feuer.

Diß heiſt man die Stücke über Metall zurichten.

9. Etliche laſſen ſich ein möſſings Inſtrumentlein machen/welches ſie vorn in die Mündung einſchrauben/hat ein Perpendicul mit einem Schieberlein/ſo man auff=und abſchrauben oder ſchieben kan.

10. Wann man kein Wax bey Handen / dardurch man vorbeſagtes Abſehen nehmen kan / ſo ſetzt man nur beyde Daumen über das Mittel/hinden an dem Bodenſtück zuſammen / und ſiehet alſo nach dem vordern Mittel dardurch hinauß.

11. Wie man das Stück mit einem Quadranten richten ſolle/ſetzt man vorn eine kleine Wartze von Wax auf das Mittel/und den Quadranten hinden bey dem Zündloch auf die Mitte deß Stücks/alſo/daß das Zünglein inſtehet/durch deſſen Löchlein kan man nach dem Wärtzlein ſehen/und das Stück darnach richten.

Wie

Wie man Feuer geben ſolle.

Wann ein Büchſenmeiſter Feuer geben ſolle / ſo nimmt er ſeinen kurtzen Luntenſtock / bläſt eine rechte glüende Kohle / deckt die Zündpfanne auff / läſt alſo noch mehr Zündpulver hinder oder vor die Pfannen ſchütten / ſtehet auf der Seiten zwiſchen dem Boden und einem Rad deß Stücks / ſchrög hinauß / alſo / daß der Wind jederzeit von ihme gehe / tüpffet mit der Zündruthe hinder die Zündpfanne in das hintergeſchütte Pulver / damit ihme von Dunſt die Lunten nit außgelöſchet oder verſchlagen werde / und gibt alſo Feuer.

Nota, wann der Kern in dem Stück nicht recht in ſeiner Mitten ligt / und alſo die Seiten deß Stücks an einem Ort ſchwächer von Metall als an dem andern / ſo ſolle der Büchſenmeiſter allezeit bey Loßſchieſſung ſolchen Stücks / ſich auf die Seite ſtellen / wo das Stück am ſtärckſten.

Bey dem Loßbrennen der Stücke / ſolle der Büchſenmeiſter / oder der jenige / ſo das Stück gerichtet / nicht ſelbſt Feuer geben / ſondern bey Seite gehen / zu ſehen / ob die Kugel den jenigen Ort antrifft / wo man das Stücke hingerichtet / damit man es alſo hernach deſto beſſer richten könne.

Hat man zu kurtz geſchoſſen / ſo kan man zugeben:

Hat man zu hoch oder zu weit über das Ziel hinauß geſchoſſen / ſo muß man abnehmen.

Hat man auff die Seite geſchoſſen / muß man ſehen / wie man vorn und hinden mit dem Mittel- und Auffſatz helffen könne.

Die Urſachen und Veränderungen der Schüſſe ſeynd mancherley / vornemlich aber dieſe:

1. Die Diſtantzen und ungewiſſe Weiten / die ein jeder nicht bald in Sinne faſſen kan.

2. Die ungleiche Kräfften und Unterſcheid des guten und faulen Pulvers.

3. Die Ungleichheit der Stücke / ihrer Form und Materi.

4. Von wegen deß harten oder weichen Bodens / darauff man manchesmal die Stücke ſtellen / und nicht Zeit hat bequeme Battereyen / oder das gebührende Läger und Bettung zu dem Geſchütz zu machen.

5. Nachdeme man an bewegliche oder unbewegliche Oerter ſchieſſen muß:

1. An bewegliche/ als da ſeynd/ Schiffe/ Reuterey/ Fußvolck/ Wägen und dergleichen.
2. Unbewegliche/ als an die Mauren/ Paſteyen/ über Waſſer/ Hügel/ Berg Städte/ ꝛc.

6. Wann man von den Schiffen auff das Land/ oder von dem Land auff das Waſſer ſchieſſen muß.

7. Wann man von der Höhe herab in die Tieffe/ oder von der Tieffe hinauffwarts zu ſchieſſen hat.

8. Item/ wann man mit Bogenſchüſſen an einen gewiſſen Ort/ den man bey dem Stand deß Geſchützes nicht ſehen kan/ ſchieſſen ſolle.

9. Wann man mit Gellſchüſſen manchsmal hart vor den Tropp/ oder mitten hinein ſchieſt/ und die Kugel doch wol ohne Schaden darüber wieder in die Höhe hinauß ſchlägt/ kan man derowegē in dieſen Fällen keine gewiſſe Regeln vorſchreiben/ und muß die Praxis und ſtätige Ubung dem Büchſenmeiſter das beſte zu thun/ an die Hand geben/ was er bey jeder zufälliger Occaſion darbey zu thun haben möchte.

Inſonderheit iſt bey den Gellſchüſſen zu mercken:

Wann man unter einen Tropp Reutter oder andere Völcker ſchieſſen will/ ſo ſolle man allezeit den erſten Schuß kurtz richten/ da dann die Kugel ohne das einmahl 2. oder 3. auffſchlagen und Schaden thun wird/ wornach man ſich dann mit folgenden Schüſſen leichtlich richten kan.

Nota. Wo aber Moraſt/ lucker oder weicher Boden/ dahin man ſchieſſen müſte/ ſollen die Schüſſe alle im Bogen dahin gerichtet werden/ zu ſolchem Ende ſolle dañ ein Büchſenmeiſter 6. gedrehete Auffſätze bey ſich tragen/ alſo/ daß immer einer vor dem andern $\frac{1}{4}$. länger oder höher ſeye als der andere/ dardurch man dañ die Schüſſe leichtlich verbeſſern könne.

Etliche nehmen die Länge dreyer Zoll von einem Werckſchuhe/ und theilen dieſe in 12. gleiche Theil/ deren $\frac{1}{2}$ ſetzen ſie bey der Notſchlang auff 100. Schritt.

Ge-

Gemeldte Länge der drey Zoll/ theilen ſie noch ferner in 15. Theil/ darvon geben ſie/ oder laſſens gelten $\frac{1}{15}$. auff 100. Schritt.

Folgen etliche andere nothwendige Obſervationes, bey dem Gebrauch deß groſſen Geſchützes.

Wann man von dem Lande nach Schiffen zu Waſſer ſchieſſen wil.

Jſt zubetrachten:

1. Ob das Schiff ſtarck vorüber fahre/ und ſeine Seiten gegen dem Geſchütz wende?
2. Ob das Schiff gegen dem Schuß fahre?
3. Ob das Schiff außwarts vom Schuß lauffe?
4. Ob das Schiff mit einem Segel vom Wind/ oder durch Riemen und Rudern getrieben werde?
5. Ob es auff ſtillem Waſſer/ oder mit Sturm getrieben werde?
9. Ob es geſchwind oder langſam lauffe?
7. Ob das Schiff auff Sand gefahren/ oder für Ancker lige/ und ſtill halte?

1. Wann das Schiff auff der Seiten gegen dem Geſchütz ſchnell vorbey laufft/ ſolle man ohngefehr zweyer Schiff Länge vor dem Schiff her richten/ und auff dem Viſier Achtung haben/ wann es anderthalb Länge nach dem Geſicht komt/ ſolle man Feuer geben; Nemlichen wann das Viſier noch eine halbe Länge vor dem Schiff her gehet.

2. Fähret das Schiff gegen dem Schuß/ ſo ſchieſſet man mit Gellſchüſſen am gewiſſeſten/ wann die Kugel ohngefehr 4. Schiff-Länge und von dem Schiff auffſchlägt.

Wann man aber ſolches Schiff mit einem Bogenſchuß faſſen wolte/ richtet man mit dem Stück vorne auff die Stirne deß Schiffes.

Nota. Bey ſolchem Schieſſen ſolle man das Zündloch gantz luck einräumen/ daß/ wann man einfällt/ oder Feuer gibt/ das Zündkraut im Augenblick das eingeladene Pulver im Stück anzünde. Dann ſo das Stuck langſam

ſpielen ſolte / würde unterdeſſen das Schiff auß dem Schuſſe lauffen / vorbey gehen.

3. Wann man nach einem Schiffe ſchieſſen will / ſo fürwerts ablauffet / ſolle man allezeit ſo hoch richten / als ob man darüber hinweg ſchieſſen wolte / und genaue Achtung darauf geben / ob das Schiff langſam oder geſchwinde fortgehe.

4. Wann man nach einem Schiff ſchieſſen will / ſo mit Sägel und ſtarckem Wind getriebē wird / und laufft vorbey / iſt zwar ein ungewiſſer Schuß darnach zu thun / jedoch ſolle man ohngefehr wol zwo Schiffs-Länge fürwerts / nach der Seiten / da das Schiff zulauffet / hinrichten / und Feuer geben.

Wann man von dem Lande / auff einer Ebene unter Fußvolck oder Reuterey ſchieſſen wil / man in acht nehmen /

1. Ob die Völcker gerad gegen dem Geſchütz ihren March haben?
2. Ob ſie von der Seiten herkommen?
4. Ob ſie vorwarts hinauß ziehen?
4. Ob ſie langſam oder geſchwinde fortmarchiren?
5. Ob ſie ſtill halten / ſich ſetzen / und ein Läger ſchlagen wollen?

Nach dieſen Obſervationen ſolle man alsdann wiſſen / was man nach ſolcher Beſchaffenheit und Diſtantz zu thun habe / und das Geſchütz darnach richten / nemlich:

1. Wann man nach einem ſtillſtehenden Ziel oder Volck ſchieſſen will / ſo richtet man gegen die Mitte / jedoch in gebührender Diſtantz, ſo weit als das Geſchütz ertragen möge / ſo hat man des Manns-Kopff oben / oder überhin.

2. Wolte man aber die Mitte treffen / richtet man unter den Füſſen hin.

3. Wann das jenige / wornach man ſchieſſen will / nidriger ſtehet als das Geſchütz / ſolle man den dritten Theil unter ſich richten.

4. Wann das Ziel gar tieff / ſolle man es gar in den unterſten Theil richten.

5. Wann

5. Wann man eine mittelmäſſige Weite zuſchieſſen hat/ ſo richtet man nach den Knyen deß Ziels.

6. Wann man über Waſſer zuſchieſſen hat/ muß man nicht allein in Richtung den Geſchützen/ ſondern auch dem Pulver zugeben. Dann

Es ſcheinet eine Diſtantz auff dem Waſſer/oder über daſſelbige nicht ſo weit als ſie ſelbſten iſt; Auch wird durch die wäſſerichte ſubtile Lufft und Dampff über dem Waſſer der Kugeln Kraft und Führung unterbrochen.

7. Wann man deß Abends oder des Nachts ſchieſſen will/ ſolle man allezeit 100. Schritt höher richten als am Tage.

8. Wann es regnet/ ſo gibt man gemeiniglich auff 500. Schritt deß Auffſatzes 100. Schritt zu/ dann

Der Regen löſcht und dämpfft den Salpeter/ alſo auch wann es neblicht iſt.

9. Wann man über Thal ſchieſt/ muß man auff 500. Schritt des Auffſatz auch 100. Schritt zugeben/ und alſo auff 600. Schritt richten.

10. Wann man Berg auffwarts ſchieſſen ſoll/ muß man auff 500. Schritt ebenmäſſig 10. Schritt zugeben/ hingegegen.

11. Wann man Berg abwarts ſchieſt/ muß man 500. Schritt/ deß Auffſatzes 100. Schritt abbrechen/ und nur auff 400. Schritt richten.

12. Auß einer Veſtung/ ſo niedrig liget/ dargegen ein Berg ſtehet/ und Völcker auffwarts marchiren/ zu ſchieſſen.

Wann die Diſtantz weit/ richtet man über die Köpffe hinauß.

Wann die Diſtantz mittelmäſſig/ nächſt über den Kopff.

Wann die Diſtantz kurtz/ oder nahe auff 300. oder 400. Schritt/ ſo richtet man nach der Bruſt oder Rücken.

13. Wann eine Veſtung auff der Ebene ligt/ und deß Feindes Volck ziehet im March vorbey.

Wañ die Diſtantz weit iſt/ ſo richtet man nach dem Kopff.

Wann die Diſtantz mittelmäßig iſt/ nach den Knyen.

Wann die Diſtantz kurtz iſt/ ein Schritt vor den Mann.

14. Auß einer Veſtung/ über einen Berg oder Hügel/ in deß Feindes Läger/ oder deſſen Marchzuſchieſſen/ muß muß mit Bogenſchüſſen geſchehen.

15. Auff einer Veſtung in deß Feindes Läger darvor/ zu ſchieſſen/ richte das Stück vor das Lager/ alſo/ daß die Kugel vor dem Trenchement auffgelle / und alſo hinein ſchlage.

16. Auß einer Veſtung auff wenig Perſonen/ ſo vorbey marchiren zu Pferd oder zu Fuß/ richte mit dem Geſchütz ohngefehr Mannslang vorher/ und gebe Feur.

17. Auß einer Veſtung eine Batterey zu ruiniren/ richte die Stücke ohgefehr auff die ober Bruſtwehr $2\frac{1}{2}$. Schuhe hoch/ inſonderheit wann man creutzweiß/ oder zur Seiten herſchieſſen muß.

18. Auß einer Veſtung/ gerad in die Schieß-Zange deß Feindes Batterey zu ſchieſſen/ und deß Feindes Stücke zu demontiren/ ſo ergreifft man die Höhe deß Stucks und der Räder/ je nachdem die Diſtantz nahe oder weit iſt.

19. Auß einer Veſtung mit groſſem Geſchütz/ als Carthaunen und halben Carthaunen zu ſchieſſen/ iſt nicht rathſam/ und dienen am beſten die jenige Stücke/ ſo nur 8. 9. 6. Pfund Eiſſen ſchieſſen.

20. Auß einer Veſtung zu ſchieſſen/ hat man diß Haupt-Axioma.

Je höher das Geſchütz gepflantzet/ je weiter der Schuß.

Nota. Wann man 200. oder 300. Schritt zu nechſt hat/ ſo nimmt man halb Kugelſchwer Pulver.

Wann das Pulver gar gut iſt/ ein drittheil Kugelſchwer.

Wann man weit zu ſchieſſen hat/ ſo nimmt man $\frac{3}{4}$. Kugelſchwer ſchlecht Pulver.

Von gutem Pulver aber/ halb Kugelſchwer.

21. Ins-

21. Insgemein kan man mit Feldſtucken unter Roß und Mann 1500. biß in 2000. oder 2600. Schritt ſchieſſen.

Mit Carthätſchen von 300. biß. 600. Schritt.

Mit Doppelhacken von 500. biß 600. Werckſchuhe.

Mit Piſtolen / von 20. biß 50. 60. Schritt.

Von einer Veſtung hineinwarts hat man nachfolgendes in Acht zu nehmen.

1. Ob man Berg auffwarts zu ſchieſſen.
2. Ob man Berg abwarts zu ſchieſſen.
3. Oder mittelwarts.
4. Zur rechten / oder
5. Zur lincken Seiten.

1. Die Schüſſe ſo auffwarts gegen Mauren oder Thürne gehen / ſeynd viel ſtärcker / und brechen mehr dann die jenige / ſo vorwarts und Waſſer-Paß an eine Mauer geſchoſſen werden / obgleich ſolches Geſchütz näher gegen die Mauer geſetzt wird. Dann

Ein Stück ſo innerhalb der 45. Grad erhoben / wird mit ſeiner Kugel eine Mauer mehr heben und zerſchöllen / als ein Stück / ſo gerad gegen einer Mauer ſtehet / wird deſſen Kugel nur nach ihrer Gröſſe antreffen.

Nota. Je höher ein Stück gerichtet wird / je weniger Pulver bedarff es zur Ladung.

Wann aus einem gleichförmigen Stück / als einer halben Carthaun / ſo 24. ℔. Eiſen ſchieſt / und mit 12. ℔. Pulver geladen / Eiſen / Stein und Bley geſchoſſen wird / ſo laufft die bleyerne Kugel am meiſten / als die eiſerne und ſteinerne.

Wann man aber mit 8. ℔. Pulver ſchieſt / ſo gehet die eiſerne weiter als die bleyerne und ſteinerne.

Wann man ferner mit 4. ℔. Pulver ſchieſt / ſo gehet die ſteinerne der andern vor / und dann die eiſerne der bleyernen.

2. Schüſſe die unterwerts gehen / haben nit ſo groſſe Krafft im Trieb: Und gehen kürtzer nach ihrer Lini / in die Erde / werden aber ins gemein auff die Zwinger / Caſſematen und Feuer-Mauren gerichtet.

3. Die Schüſſe ſo mittelwarts geſchehen / werden die Stücke gerad gegen die Mauren und Cortinen gerichtet / damit eine Breche zu machen.

4. Schüſſe zur rechten und lincken Hand / geſchehen gegen die Flanquen / und ſtreichen der Veſtungen / dieſelbige zu verwehren und zu ruiniren.

5. Mauren von harten Steinen / ſeynd ehe zufällen / als von weichen Bimſen / Schifer oder Ziegelſteinen.

6. Hundert Schüß mit 10. Stücken / thun gröſſen Gewalt als 1500. mit 5. Stücken / dann

In dieſem haben die Belägerten mehr Zeit ſich zu verbauen / an denen andern aber werden ſie gehindert.

7. Stücke ſo über 30. ℔. ſchieſſen / dienen mehr denen / ſo auſſerhalb der Stadt / als denen die dariñen ligen; Weiln die darinnen ſich auff gewiß Schieſſen befleiſſigen müſſen.

8. Mauren mit weichen Steinen / muß man mit Eckſchüſſen fällen.

9. Mauren und Thürne zubeſchieſſen / muß man auff die Mitte deroſelben die Stücke richten / und creutzweiß zwo Batterey haben / ingleichem eine von vornen recht zu.

10. Holtzwerck zu beſchieſſen / muß mit Streiff-Schüſſen geſchehen.

11. Die Wäll von Erden und Reißwerck / muß man von oben anfangen zubeſchieſſen.

12. Die Bollwercke zu beſchieſſen / muß man deſſelben Eck überzwerg angreiffen / von beyden Seiten.

13. Ein Katz oder Cavallieur zu beſchieſſen / muß man von beyden Seiten / und vorn zu mit 3. Battereyen / creutzweiß beſchieſſen; Wo man aber dieſelbige nicht von den Seiten beſchieſſen könte / iſt denſelbigen alsdann ſchwerlich beyzukommen.

14. Ein viereckichten Thurn zu beſchieſſen / ſolle man den Thurn an allen vier Ecken / wofern das die Gelegenheit ſolches zuläſt / beſchieſſen / und ſollen die Stücke auf einmahl zugleich jederzeit darauff loßgebrannt werden.

15. Einen runden Thurn zu beſchieſſen / muß man mit Stücken hin und wieder darauff ſpielen.

16. Wann Mauren oder Thürne auff einem Bollwerck/ oder wann das Bollwerck von Stein gemacht iſt/ſo ergreifft man das Mauerwerck nechſt ſeiner Höhe / ſo viel müglich/ und gleichſam nur Kugeldick hoch/ ſo wird die Zurückſpringung der Steine von der Maur eben ſo viel Schaden thun als die Kugel.

17. Was von Ziegelſteinen gemauret/ ſolle man an den Ecken anfangen zu beſchieſſen.

18. Je niedriger man auch die Mauren beſchieſſen kan/ ja beſſer ſeynd ſie zu fällen.

19. In eine Caſſemat zu ſchieſſen/da man nach einer rechten Lini nicht wol beykommen kan/ſo thut man einen Seiten-Schuß an die Cortine, kurtz vor die Caſſematen/ſo wird die Kugel in dieſſelbige hinein fahren/ ſo wol/ als ob man in einer rechten Lini dahin ſchieſſe.

20. In den Trencheen frey zu ſeyn/ muß man mit ſtetigem Schieſſen alle Defenſen von der Veſtung/ und auß den Thürnen/ Wällen und Mauren benehmen.

21. Eine Carthaun ſo 48. ℔. Eiſſen ſchieſt/ durchtreibt in der Diſtantz von 400. Schuhen/ einen Wall von 20. Schuhe dick/ von der beſten Erden.

22. Ein Stück das ſonſten 600. Schnitt in die Richte trägt/ von 200. Schritt/ oder 500. Schuhe einr Diſtantz, treibt die Kugel in den Wall von lucker Erde/ 15. Schuhe/ und in feſter Erde 10. Schuh. In ſandigte Erde aber 24. Schuhe tieff.

23. Wann die ſandigte Erde mit Kley-Erde gemengt/ und auff einander gedämmet / ſo gehet die Kugel nicht über 12. Schuhe hinein/ da ſie von Kley-Erde ſonſten auff 20. biß 24. Schuhe hinein treibt.

24. Ein bequemer Schuß kan 30. Läſt oder Träge Erde fällen/ und ſo viel als ein Mann hundert Schuhe weit in einer Stund wieder zutragen kan.

25. Wann man Mauren beſchieſſen oder brechen machen will/ ſo nimt man $\frac{2}{3}$. Kugelſchwer Pulver.

Wil man aber nur Schlacht-Ordnung brechen/ ſo nimt mann ein drittheil Kugelſchwer Pulver.

26. Auß einer gantzen Carthaun können in zwölff Stunden von 80. biß 100. Schuß geſchehen.

Nota. Man muß alle 10. oder 12. Schuß das Stück mit naſſen Tüchern wieder abkühlen.

27. Eine Charge deß Canons ſeynd 28. Schuß.

Sechs halbe und 4. Feld-Stücke thun in 10. Stunden 1440. Schuß/ nemlich

Die Canon	640.
Die halbe Canon	480.
Feld-Stücke	320.
Summa	1440. Schuß.

Darzu gehören 20480. Pf. Pulver/ die machen 128. Tonnen/ in jede Tonne gehen 160. Pfund/ alſo daß

Acht Schüß geſchehen auß jedem Stück / und nach 40. Schüſſen löſchet man ſie/ und läſt ſie ruhen.

28. Wann ſchon eine eiſerne gemeine Kugel (jedoch die glühende außgenommen) auff 400. oder 500. Schritt in Pulver geſchoſſen wird/ ſo zündet es doch das Pulver nicht an/ es ſeye dann/ daß es wider Eiſen oder Stein anfahre/ und Feuer von ſich gebe.

29. Mit einer Carthaun ſchieſt man ſo weit/ als mit einer Schlang/ wann ſie beyde nach proportion ihrer Kugel geladen werden: Aber

Weil die Schlang ſo lang/ ſo wird ihr deſto mehr Pulver zugeordnet/ dann

Wann man der Carthaun nur halb ſo viel Pulver einladet als ihr Kugel ſchwer iſt/ ſo gibt man der Schlange 4. Theil Kugelſchwer Pulver.

30. Mit einer Carthaun kan man beſſer über Waſſer nach Schiffen ſchieſſen/ als mit einer Schlangen/ dann

Die Carthaun iſt nidriger und kürtzer/ deſto beſſer damit dahin zu richten/ Item

Die Carthaun-Kugel iſt dicker und ſchwerer/ ſtreicht ſtätiger durch die Lufft/ und läſt ſich vom Wind noch

von

von der Feuchtigkeit und Dämpffen des Waſſers nicht ſo leichtlich hindern / als die Kugel der Schlangen/muß man derowegen

31. Mit einer Schlange viel und noch einmahl ſo hoch richten und ziehlen/ als mit einer Carthaun.

32. Ein Stück das auß einem Schiff auff einem Waſſer nach dem Lande gerichtet/und loß geſchoſſen wird/deſſen Kugel mehrer Krafft als ein Stück das auff dem Lande nach dem Schiff über ein Waſſer gerichtet und deſſen Kugel geſchoſſen wird/dann

Eine Kugel/ſo aus einem Stuck von einem Schiff über Waſſer nach dem Lande geſchoſſen wird / ſuchet ſeine natürliche Stelle und Ruhe/ hingegen

Eine Kugel ſo aus einem Stücke von dem Land nach einem Schiffe über Waſſer geſchoſſen wird/ſich mit den Elementen / nemlich / Wind und Waſſer/oder Lufft und Feuchte / ſo ihme hart zuwider/überwerffen muß/ und alſo deſſen Gewalt dardurch verhindert und geſchwächet wird/ derowegen

Es ſchieſt 1. Stück um 1000. Schritt weiter über Land/ als über Waſſer.

Nota. Ein Büchſenmeiſter ſolle nicht über-ſondern unter Wind Feuer geben/ damit nicht durch Anfeurung und Loßſchieſſung eines Stücks das nechſte oder nebenſtehende Stück alſobald auch Feuer empfangen/ und Unglück darauß komme / wie ſchon mehrmaln geſchehen.

34. Wañ in einer Belägerung gleiche Stucke gegen einander ſtehen/ ſowol des Feindes/ als der Belägerten / und allerſeits nach der Gebühr auff allen Seiten wol verwahret und verſehen ſeynd; So ſeynd doch die in der Veſtung oder Stadt auff den Bollwerckẽ/Mauren und Thürnen in gröſſerer Gefahr der Beſchädigung wegen/ als die darauſſen im ebenen und flachen Felde/ ſo unten ſtehen/ dann

Die Stücke/ ſo in der Tieffe/ und nidriger als des Gegentheils ſtehen/ (wie oben erwehnet/) haben viel ſtärckern Trieb und Gewalt über ſich/ als die andern von oben herabwerts.

Die Stücke von unten hinauff nach einer Schießſcharte gerichtet/ obwol ſie nicht gerad in die Mündung hinein ſpihlen können/ ſo fähret doch die Kugel unten wider das Stück/ und göllet auf/ zerſchlägt die Räder und Achſen des Stücks/ oder verderbet die l'Affuite, hingegen kan man den jenigen Stücken/ ſo in der Nidere ſtehen/ außwendig im Felde nit ſo leichtlich Schaden zufügen/ oder in ihre Mündung kommen/ inſonderheit/ wann ſie in einer gewiſſen Diſtantz näher unter dem Wall ſtehen/ dann

Eine Kugel von oben herab/ gehet zwar wider das Stück/ göllet aber darvon ab/ und gar ſelten daß ſie auf einer Seiten ſo nidrig ſpringet/ daß ſie ein Rad obenher beſchädigen ſolte.

35. Ein Stück laufft zurück/ eben in der Zeit/ da der „ Dampff des Pulvers auß dem Mundloch gegangen iſt/ „ und thut ſeinen Effect wegen Widerſtand des Luffts/ wel- „ chen er antrifft/ bewegt ſich/ und laufft deſtomehr/ oder we- „ niger zurück/ je ſchwerer oder leichter das Stücke iſt.

Nota. **Wie viel Stücke man vonnöthen habe/ eine Breche zu machen/** kan man keine gewiſſe Regel ſetzen/ ſondern man muß ſich nach der Veſtung/ Stadt oder Schloß/ ſo man beſchieſſen will/ und nach derer Stärcke und Schwäche richten: Sonſten hauptſächlichen kan man mit 18. Stücken wol eine Breche machen/ nemlichen/

Man nimt 8. gantze Carthaunen/ ſo 48. Pfund Eiſſen ſchieſſen.

6. Halbe Carthaunen/ ſo 24. Pf. Eiſſen ſchieſſen.

4. Viertel Carthaunen.

Summa 18. Stück.

Die 8. gantze Carthaunen ſtellet man gerad gegen die Mauer über/ ſo man ſchieſſen will.

Drey halbe Carthaunen auf jeder Seite zur rechten und lincken Hand. Ferner

Ferner/ auf jeder Seite abwerts einer jeden 2. viertel Carthaunen.

Einem Büchſenmeiſter ſeynd hierbey nachfolgende Sachen inſonderheit nöthig zu wiſſen.

1. Wie man Granaden lebendig auß den Stücken in einen Wall ſchieſſen ſolle:

Dieſe Art Granaden auß den Stücken zu ſchieſſen iſt unterſchiedlich/ darbey iſt zu bedencken:

1. Ob die Stücke darzu zugerichtet/ welche man Wall-Stücke nennet/ weilen man Granaden darauß in den Wall zu ſchieſſen pfleget/ und dieſelbige von hinden hinein ladet.

2. Ob man Granaden auß einem jeden gemeinen groſſen Stuck ſchieſſen ſolle?

Wann man eine Granad lebendig auß einem Stuck ſchieſſen ſolle/ ſo muß man dieſelbige erſtlichen weit loß verbinden/ und mit gutem Pulver außfüllen/ darnach in die Feuerführung nachfolgenden Zeug brauchen.

℞. Des beſten Pulvers 8. Loth.
Salpeter 1. Loth.
Setze es ſtarck in die Feuerführung:
Ferner nimt man Baumwollen/ und thut es in nachfolgende Materi.

℞. Campher und guten Brandewein/
Pulverſtaub und Salpeter/ alle 4. Stuck wohl untereinander gemänget/ nemlichen/ den Campher thue in ein Mörßlein/ gieſe ein wenig Brandewein darzu/ zerſtoſſe und zertreibe ihn zu einem Müßlein/

Hernach gieß mehr daran/ daß alle 4. Stuck wol untereinander kommen/ ferner thue es in eine Pfanne/ und lege die Baumwolle darein/ laſſe es wol und lang einſieden.

Thue es alsdann heraus/ laß dürre und trocken werden.

So man nun die Granade aus dem Stuck ſchieſſen will/ ſoll man beſagtes zur Feuerführung brauchen/ inzwiſchen des Zeuges

8. Loth Pulver/ 1. Loth

1. Loth Salpeter / und ein Gliedlang überaus laſſen hängen/und fein zerzopffet/ um die Granade nachfolgender Geſtalt ein.

1. Man läſt ein Spiegel von Holtz drähen/daß die Granad fein satt und gerecht darein gehe.

2. Setzt die Granade darein/daß die Feuerführung über ſich ſtehet/ladet ſie in das Stück/den Spiegel/ſamt der Granad/auf das Pulver / doch daß die Feuerführung gegen des Stücks Mund herauſſwerts zu ſtehen komme/wie man ſonſten mit einem Feuer pflegt aus einem Böller zu werffen/ und nachfolgends bey Beſchreibung der Böller nachzuſehen iſt.

3. Wann man nun wiſſen will/wie viel Pulver hinter die Granade zu laden ſeye/hat man nachfolgende Regel:

Hinter eine zehenpfündige Granad ládet man aufs meiſte 3. oder $3\frac{1}{2}$. ℔. Pulver.

Auf eine 15. 16. 17. pfündige Granade 4. ℔. Pulver/ und alſo ferner der Proportion nach.

Will man Arithmeticè ſuchen/als zum Exempel:

Man ſolle eine Granade auß einer Carthaunen ſchieſſen/ die Carthaun-Kugel wiegt 48. ℔. Eiſſen / deſſen Ladung iſt ordinari 32. ℔. Pulver/die Granad aber wiegt in allem 26. ℔. wann ſie fertig iſt.

Setzt man derowegen in die Regel alſo:

℔. Eiſſen/ was ℔. der Granad.

48 —— 32 —— 26.	1.	
26	32	
——	486	
192	832	17. ℔. $\frac{16}{48}$. oder $\frac{1}{3}$. ℔. Pulver.
64	488	
——	4	
832		

Findet ſich $17\frac{1}{3}$. ℔. Pulver/ ſo hinter die Granade zu laden/und dieſes treibt die Granade ſo weit in der Diſtantz, als ſonſten die Kugel von 48. Pfund gegen eine Breche.

Wie

Wie man glühende Kugeln laden/ und auß den Stücken ſchieſſen ſolle.

1. Man ladet das Stück mit gehöriger Ladung/ wie ſonſten gebräuchlich.

2. Wiſchet das Stück mit allem Fleiß fein rein auß.

3. Nimmt hernach ein hölzern Propff/ ſo fein getrang in das Stück hinein gehe/ ſezt denſelben auff das Pulver fein ſatt an.

4. Wiſchet mit einem naſſen Tuch das Stück inwendig noch ferner auß/ damit kein Pulverkörnlein darinn ligen bleibt.

5. Läſt die glühende Kugel darauf hinein lauffen/ und gibt geſchwind Feuer.

Nota, wann man kein hölzern Propff bey Handen/ ſticht man groſſe ſtücker Waſem auß/ ſo fein getrang auff das Pulver hinein geſezt/ macht vor dem Stücke eine Grube/ daß ſich ein Mann darein verbergen kan/ läſt mit einer Schaufel/ ſo formiret wie ein Löffel/ die Kugel darauff hinein lauffen/ bückt ſich in die Gruben/ und läſt geſchwind Feuer geben.

Wan man Lett-Erde oder Läimen haben kan/ ſo ſezt man den Läimen auff den hölzern Sponten/ und ferner den Waſem/ alsdann die glüende Kugel darauff.

Das Stück muß zuvor nach dem Ort/ dahin man ſchieſſen will/ gerichtet ſeyn.

Wann durch den Feind die Stücke vernagelt würden/ iſt nachfolgend zu merken.

1. Man klebet Wachs um das Zündloch/ ſchütt warm Leinöhl darein/ läſts eine Stund oder zwo weichen/ thut es hernach herab/ ſchüttet Pulver darauff/ und zündet es an/ ſo brennet es auß.

2. Oder/ man macht Wachs um das Zündloch/ gieſſet Scheidwaſſer hinein/ ſo äzet es das Eyſen hinweg.

3. Oder

3. Oder man ſiehet/wie man es mit Bohrer und Zangen wieder herauß bringen möge.

4. Oder man probiret/ob man den Nagel von innen heraus ſchieſſen könne/nemlichen

Man ladet zuvor die Kugel auß / macht einen höltzern Propff/der ein klein Rinnlein unten zu dem Laufffeuer haben ſolle.

Macht durch das gantze Rohr hinder eine Anfeurung von gutem Zündpulver.

Schlägt den Propff feſt vor das Mundloch des Stucks/ und ſtellet das Stuck mit dem Propff gegen einer Mauer/ und verbauet unter den Rädern das Stuck/daß es nicht zuruck lauffen könne/ und zündet es vorn bey dem Propff an.

5. Könte man aber den Nagel nicht herauß bringen/ſo hebt man das Stuck mit ſeiner Mündung über ſich/thut aber zuvor das Heu/oder Lumpen/und was ſonſten auf die Kugel geſezt worden/herauß/ladet ferner ein gut Theil Pulver hinein/ und klopfft auf das Stuck/ alſo/ daß ſich das Pulver zwiſchen die Kugel und derer Spielung ſetzen könne/weiter mit Pulver ohne Vorſchlag geladen/hernach eine Riñe von Holtz / ſo lang als das Rohr / hinein geſchoben/ mit Zündkraut angefüllet/und vorn bey der Mündung Feuer gegeben.

Kan man alſo damit ein als den andern Weg dem Feind Schaden thun / obgleich der Schuß nicht ſo kräfftig als ſonſten/und die Diſtantz auch nicht zu weit.

Kan man den Nagel gar nicht herauß bringen/muß man ein neu Zündloch von hindenzu hinein bohren / und eine Pfanne darein ſchrauben/ſo man allezeit wieder brauchen kan.

Nota, ein neues Zündloch erfordert auffs wenigſte 6. Stunden zu bohren.

Wie man Ketten einladen ſolle.

Man nimt die Ketten / legt ſie ſo kurtz zuſammen / daß ſie nicht gröſſer oder länger ſeyn als die Mündung des Stücks.

Um

Um die zuſammen gelegte Ketten legt man ringsum Hölzlein/ fingersdick/ und ſo lang als die zuſammen gelegte Ketten/ umwindet ſie mit Schnüren zwey guter Finger breit voneinander/ oben und unten ein wiſch Heu oder Werck.

Alsdann ladet man das Stuck nach der Gebühr mit einer Kugel/ und die Ketten darauff/ und gibt Feur.

Alſo procediret man auch mit den halben Ketten und Stangen-Kugeln/ nur daß man zu derſelbigen keine andere Kugel einladet/ ſondern allein ſchieſt.

Nota. Man muß aber allezeit ein Vorſchlag auf das Pulver einſetzen/ hernach die Ketten-Kugeln darauff laden.

Wann man keine andere Kugeln hat/ als die ein wenig zu groß in die Stücke/ ſolle man dieſelbige zum öfftern abglühen/ biß daß ſie endlich kleiner und recht zur Ladung ſeyn möchten.

Seynd aber die Kugeln zu klein/ muß man dieſelbige mit Hanff/ Flachs/ Heu oder dergleichen/ ſo lang füttern/ biß daß ſie recht werden.

Warum die Stücke zerſpringen/ hat man nachfolgende Obſervationes.

1. Wann die Pulverkammer zu dünne/ und nicht ſtarck genug am Metall.

2. So die Kernſtange/ welche hinten creutzweiß eingegoſſen und durchbohret/ nicht recht wohl mit dem Metall anligen/ ſondern Lufft oder Riß darzwiſchen hat/ oder

So die Kernſtange zu lang in die Circumferentz deß Hindertheils am Stück einwerts geſenckt worden.

3. Wann die Materi des Metalls im Fluß und Feuer nicht wol gemängt/ zu kalt oder zu heiß gegoſſen.

4. Wann das Pulver bey der Einladung zu hart verſtopffet/ mit der Kugel eine lange Zeit geladen und eingeroſtet.

5. Wann das Zündloch im Guß nicht recht verſehen/ und riſſig iſt.

6. Wann das Geſchütz auf einer Seite mehr Metall

als

als an der andern hat/und die Seele des Stucks nit recht in die Mitte gegoſſen und gebohret worden.

7. Wann kleine Steinlein / eiſſern Schrôt oder Någel in den Lauff des Stucks geworffen worden.

8. Wann die Kugel nicht recht rund / und an einem Ort hôher als am andern iſt.

9. Wann das Stuck inwendig voll Roſt hångt / und alſo die Kugel darzwiſchen ſitzen bleibt.

10. Wann man das Geſchůtz mit vielen Schůſſen continuirt und nicht abkůhlet/ꝛc.

Und noch andere Sachen mehr.

Von den Fehlſchůſſen / wie dieſelbige zu verbeſſern / auch was ſonſten darbey in acht zu nehmen.

Fehl-ſchůſſe haben ſehr vielerley Urſachen.

1. Wann man zu hoch ſchieſt.

2. Wann man zu nidrig geſchoſſen.

3. Wann man zu viel auff die rechte oder lincke Hand ſchieſt.

1. Wann man zu hoch geſchoſſen/ ſo iſt das Pulver zu ſtarck/oder zu hoch geladen/ oder vielleicht nicht recht viſirt/ nimt man derowegen nach den Umſtånden das Ziel ein Zoll kůrtzer / wann nur ein wenig zu kurtz geſchoſſen / nimt man $\frac{1}{2}$ Zoll nidriger. Alſo auch

2. Wann man zu kurtz geſchoſſen / iſt das Stuck zu ſchwach geladen/und ingleichem nicht recht viſirt/nimt man derowegen 1. Zoll oder $1\frac{1}{2}$. hôher / wann kein Mangel am Pulver/oder an dem Geſchůtz/der Bettung oder Ladung iſt.

3. Wann man zu viel auff eine oder die andere Seite geſchoſſen/ſeynd vielerley Mångel/nemlichen:

Wann ein Rad hôher als das ander.

Wann ein Rad leichter als das ander.

Wann ſich ein Rad fůr dem andern auf der Bettung an den Dilen anſtoſt.

Wann eine Nabe am Rad långer als die ander.

Wann etwas fůr einem Rad im zurůckweichen ligt.

Wann

Wann die Raben-Falzen/ mit beyden Schenckeln nicht recht gegen einander ſtehen.

Wann die Bettung nicht Horizontal oder Waſſer gleich.

Wann das Stück nicht wol in ſeinem Schafft oder l'Affuite ligt.

Wann man der rechten Mitten auf den Frieſen fehlet.

Wann der Schafft oder die l'Affuite ſich mehr auff eine als die andere Seite hänget.

Wann der Wind zu ſtarck gegen das Geſchütz/ und die Kugel ſeitenwerts treibt.

Wann die Kugel ungleich gefüttert.

Wann dieſer gedachten Mängel keine vorhanden / ſo iſt der Mangel am Geſchütz/ welches nach ſeiner Proportion nicht recht gegoſſen oder gebohret worden.

Sonſten insgemein/ wañ man mit einem groſſen Stück nach einem gewiſſen Ort ſchieſſen will/ ſo nimt man das gemeine Viſir aufs genauſte als man immer kan/ in welchem das Vordertheil auff 6. Zoll erhoben.

Fällt demnach der Schuß zu kurtz/ ſo muß man es wieder richten wie zuvor / jedoch vorn um ein Zoll höher/ alſo/ daß 7. Zoll hoch gerichtet ſeye / und Feuer geben / wird man die Diſtantz recht genommen) nahe zu dem Ziel reichē und treffen.

Gehet der Schuß aber drüber/ ſolle man das Stück ein Weg richten als den andern/ wie zuvor / man ſolle aber zwiſchen 6. und 7. Zollen den Unterſcheid voriger Schüſſe in acht nehmen/ und auf dieſe Weiſe allezeit richten/ und wofern kein Mangel am Pulver noch obbeſagten Mängeln iſt/ wird man gewiß ſchieſſen.

Nota. Wie man das groſſe Geſchütz zu Felde über Berg und Thal führen könne/ iſt hinten bey der XXI. Claſſ. vom Marchiren/ mit mehrerm zu erſehen.

Dieſes ſey demnach Summariſcher Weiſe auffs kürtzſte angezeigt/ was man bey dem groſſen Geſchütz / neimlichen bey den Stücken zu wiſſen vonnöthen hätte/ was ſonſten bey dem Gebrauch deſſelben ferner in acht zu nehmen/ wird darvon hin und wieder an ſeinem Orts dieſes Tra-

ctätleins/inſonderheit der 39. 40. und 41. Claſſ. mit meh- „
rerm zu erſehen ſeyn.

Folget demnach

Von Proportion und Gebrauch der Böller/ Pedarten/Granaten und Feuerbällen / ſamt anderer Zugehör derſelben.

Erſtlichen von der Böller Materi/Form und Proportion.

I. Metall.
II. Eiſſen.
III. Holtz.

Die Proportion und Form der Böller iſt unterſchiedlich; Es werden aber allhier nachfolgends etliche gute Materien zur Nachricht vorgeſtellet/aus welchen ein verſtändiger Feuerwercker die beſte und gebräuchlichſte Art wird wiſſen zu erwählen/und die übrigen fahren zu laſſen.

I. **Die metallene / wie auch**

II. **Die eiſſerne** Böller werden gemeiniglich über Haupt/ 2½. ihrer Mündung hoch oder lang gemacht / und haben zu ihrem Lauff vom Pulverſack an zu rechnen 1½. Mündung.

1. Sollen oben am Zeug das 8. Theil des Mundlochs dick ſeyn/wann man aber die Böller gar ſtarck machen will/ und mit mehrerm Pulver ſollen geladen werden / ſo macht man dieſelbige dann 5. 6. oder 7. Theil der Weite von des Mundlochs oben dick.

2. Wann die obere Dicke des Böllers / ein achter Theil von der Mündung weite iſt / ſo ſolle das Läger / da die Kugel oder Granade innen ligt/den 5ten Theil der Mündung Weite dick ſeyn.

3. **Die Tieffe des Pulverſacks** / wird von etlichen nach dem Gewicht der ſteinern Kugel genommen/nemlich/ daß derſelbe 15. oder 16. Theil des Gewichts der Kugel halten ſolle.

Andere vermeynen/man ſolle eine gerechte ſteinerne Ku-
gel

gel wiegen/und alsdann auf ein Pfund Kugelſchwer 1. Loth Pulver nehmen/und alſo den Pulverſack darnach proportioniren.

Oder man ſolle das Mundloch des Böllers in vier Theil theilen / und ſolcher Theil 3. zu der Tieffe des Pulverſacks geben.

Item/etliche geben die halbe / oder auch die ganze Weite des Mundlochs/für die Tieffe des Pulverſacks.

4. **Die Dicke des Pulverſacks** unten herum/iſt des Böllers Mündung/Diameter oder Mittellini gleich.

5. **Die Zapffen** ſollen von unten herauff $1\frac{1}{2}$. Mündung hoch an den Böller geſetzet werden.

6. **Der Boden des Pulverſacks** unten / ſolle eben gleich/und nicht rund ſeyn.

7. **Das Zündloch** / ſolle gleich oberhalb des Pulverſacks-Boden geſetzt werden / auch ſolle daſſelbige außwendig ſeine Zündpfanne mit einem geheben Deckel haben.

Eine andere und gute Art eines Böllers.

1. Die außwendige Länge dieſes Böllers / iſt $1\frac{1}{2}$. Mündung.

2. Der inwendige Lauff $1\frac{1}{2}$. Mündung.

3. Die Cammer $\frac{5}{8}$. Mündung.

4. Die Weite der Cammer $\frac{2}{7}$. Mündung.

5. Das Metall ohne die Zierrathen und Reiffen $\frac{1}{6}$. Mündung/oben bey dem vordern Geſims.

6. Die Cammer $\frac{1}{3}$. Mündung.

7. Die Schildzapffen $\frac{1}{5}$. lang/ $\frac{2}{7}$. Mündung dick.

Werden $\frac{1}{4}$. Mündung oberhalb der Cammer geſetzt.

Die Zierrathen müſſen ſich richten nach den jenigen ſo man bey dem groſſen Geſchütz hat / ſeynd derowegen unterſchiedlich je nachdeme es einem Zeugmeiſter gefällig / jedoch eine rechte proportion und liebliches Anſehen darbey zu beobachten nöthig iſt.

Nota. Unterſchiedliche andere Proportiones von Feuermörſern oder Böllern/ſeynd im nachgeſetzten Täfelein/und

 hierbey

hierbey gefügten Figuren ſub Lit. R. umſtändiger mit mehrerem zu erſehen.

Ein Feuer-Mörſer ſo eine Kugel wirfft von	187	123	91	62	32	15	7	℔
Von der Cammer hoch biß an die Mündung.	24	20	19	16	13	12	8	Zoll.
Cammer Tieffe.	13	9	10	8	7½	7½	5	Zoll.
Cammer Weite.	9	8	7½	7½	5	5	3¼	Zoll.
Mundlochs weite	18	15⅓	14	12½	10	10	6¼	Zoll.
Gevierdter Fuß.								Zoll.

Gewicht etlicher Böller ſo nach dem Stein proportionirt.

Stein	100	50	25	8. 6.	Pfund.
Wiegt	50	25	12½	1.	Centner.

III. Die höltzerne Böller werden nur im Fall der Noth gebraucht/ wo man keine eiſſerne oder metalline haben kan.

Ihre Materi betreffend/ ſo werden dieſelbige am be-ſten von zähem Holtz gemacht/nemlich/ von Bircken/ Erd-ſtamm/ Haßlach oder Lindenholtz.

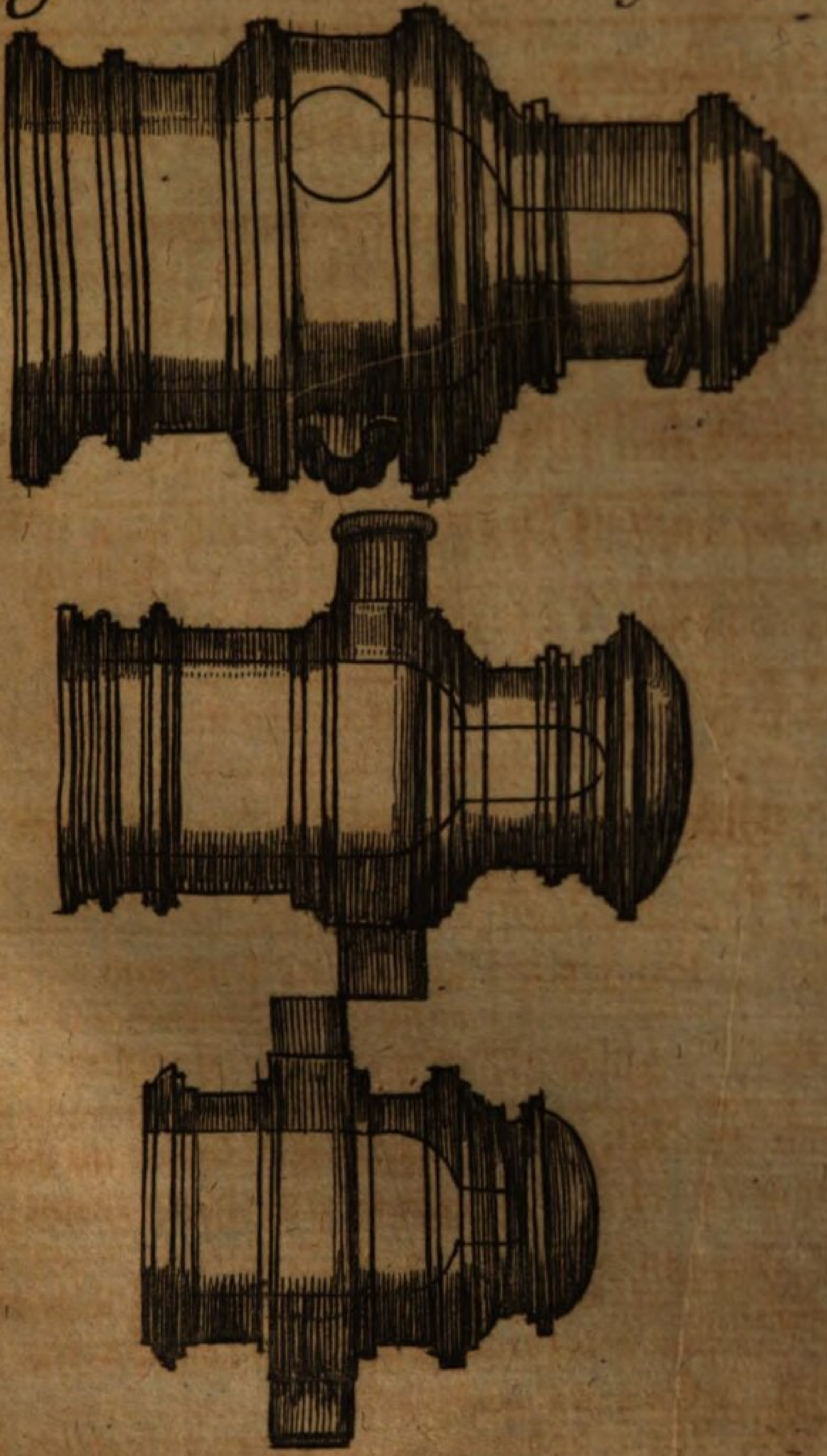
Ihre Form und Proportion iſt unterſchiedlich/ſeyn gemeiniglich oben ⅓. der Mündung dick.

Oder man macht ſie gantz gleich durchaus dick/ oben in der mitten und unten.

1. Um denſelbigen legt man 6. eiſſerne Raiffe / jeden ½

Zoll

Fig: R. fol 199



Zoll dick / und ein Zoll breit / mit Nägeln feſt angenagelt.

2. Das Theil unterhalb des Pulverſacks / kan ſo dick nach der Höhe bleiben/als die Mündung weit iſt.

3. Den Lauff und Pulverſack ſolle man $\frac{1}{4}$. Zoll dick mit Bley außfüttern/ darzu kan man einen Kern von Holtz drähen laſſen/wann man es gieſſen will.

4. Das Zündloch ſolle oberhalb des Pulverſacks-Boden/entweder von Eiſſen oder Metall/beneben ſeiner Zündpfanne eingeſchraubt/und aufs beſte verwahret werden.

Nota. In die höltzerne Böller kan man auch eine eiſſerne Cammer / von einem ſtarcken verſchraubten Mußqueten-Lauff einſetzen.

Man mag auch die höltzerne Böller über die eiſſerne Raiffe mit veſten Stricken umbwinden / und vor der Zerſprengung auffs beſte verwahren.

Von den l'Affuiten der Böller.

Die Proportion und Außtheilung der l'Affuiten, muß ſich richten nach der Mündung deß Böllers / ſo darein geſetzt werden ſolle/und iſt

1. Die Länge der l'Affuite, (insgemein) $5\frac{1}{2}$. Mündung.

2. Die Höhe der l'Affuiten, $1\frac{3}{4}$. Mündung.

3. Die Dicke deß Holtzes iſt ein Theil der Mündung/ wann dieſelbigen in $3\frac{1}{2}$. Theil getheilet worden.

4. Die Weite richtet ſich nach der Dicke deß Böllers/ und deſſelbigen Ohren oder Zapffen.

5. Der Schild-Zapffen/ Läger-Punct/ ſolle von vornen an / hineinwarts zwey und ein halbe Mündung ligen/und eingeſchnitten werden.

6. Die Schild-Zapffen ſollen mit guten ſtarcken eiſſern Deckeln verſehen ſeyn.

7. Ferner/drey Querhöltzer/mit ſtarcken eiſſernen Riegeln/ſonderlich bey dem mitlern/ſo mit zwey Küſſen-Nägel/ welche auſſen auf einer Seite ein Kopff/und auf der andern Seite einen Riegel mit einer Feder verſehen.

8. Durch beyde Nebenwände der l'Affuite ſollen eiſſerne Nägel auffrecht gehen / damit ſich die Wände von dem Stoß nicht voneinander begeben.

9. Die Seiten der l'Affuiten ſollen um und um mit Eiſſen beſchlagen / und außwendig mit Hacken und Ringen verſehen ſeyn.

Nota. Eine wohl proportionirte und zierliche l'Affuite, nach Herrn Furtenbachs Meynung / zu einem Böller / iſt in der Figur ſub Lit. S. zu ſehen.

Von den Inſtrumenten und anderer Zugehör der Böller.

Bey den Böllern muß man nothwendig haben:

1. Auffs wenigſte zween hölzerne Handkeule / damit die Böller zu richten.

2. Ein gewiſſes Maß zu dem Pulver.

3. Eine Raumnadel von Möſſing / oder von Eiſſen / das ſich biegen läſt / das Zündloch damit einzuräumen.

4. Eine harte Bürſte / zur Außfegung der Kammer.

5. Item / Strick / Ketten / Bretter / Hammer und Nägel.

6. Zween gute Zute Zirckel / einen mit geraden / den andern mit gebogenen Schenckeln.

7. Etliche hölzerne gedrehete Spiegel / ſo gleiche Dicke und Breite haben / und ganz gedrang in die Kammer des Böllers gerichtet ſeynd.

8. Einen fleiſſig abgetheilten Quadrant / in ſeine 90. Gradus mit einem Perpendicul, Regel und Abſehen.

9. Ein Triangel oder Setzwage / mit ſeinem Bleygewicht.

10. Ein Masſtab auff Stein.

11. Eine Kugel-Lehr.

12. Eine außgeſtoſſene Latte 3. Schuh lang / und 2. Zoll breit / mit einem verdeckten Rinnlein oder Kähl / ſo ungefehr $\frac{1}{2}$. oder $\frac{3}{4}$. Zoll weit / und halb rund ſeyn ſolle.

13. Ein

Fig. S. fol. 242.

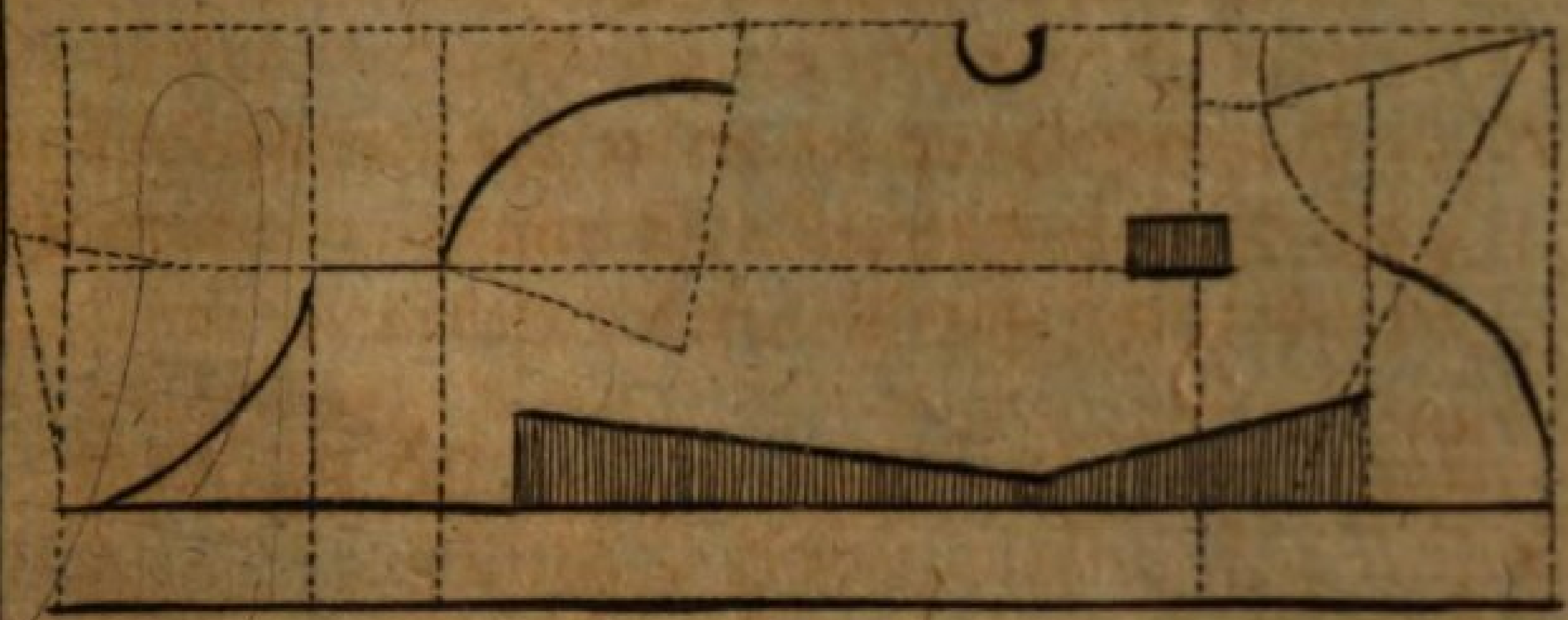
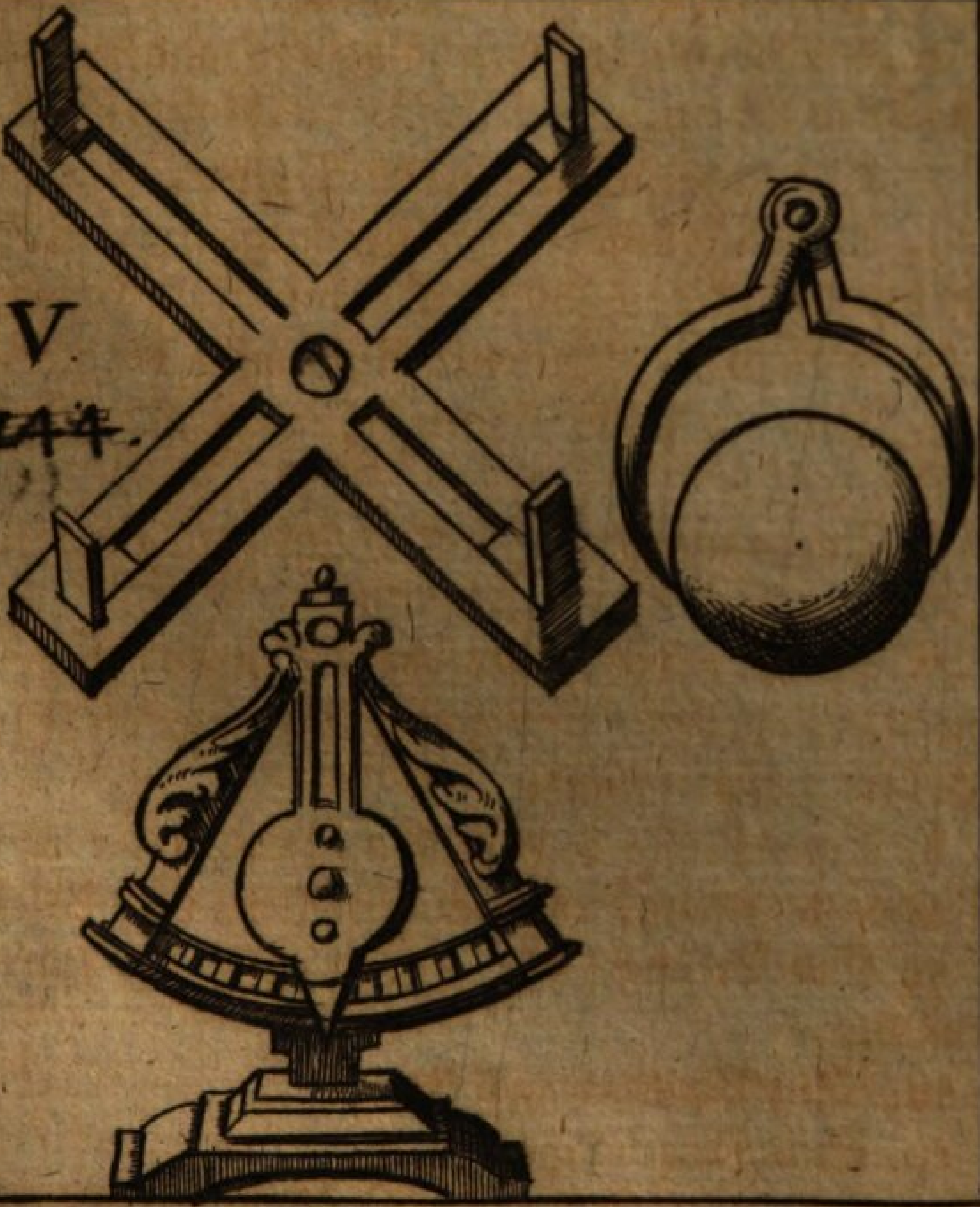


Fig. V. fol. 244.



13. Ein paar guter Richtſcheid.

14. Ein hölzern winckelrechtes Creutz mit Schiebern.

15. Eine gantze Ladung/ von Holtz oder Blech.

Von Ladung deß Böllers/ und wie man denſelbigen gerad und winckelrecht ſtellen ſolle.

1. Erſtlich den Böller gerad oder winckelrecht zu ſtellen/ mit dem Mundloch überſich/ ſo legt man oben darauff eine Schrotwage überzwerg/ mit der Bleyſchnur/ wann man aber keine Setz- oder Schrotwage hat/ ſo legt man nur ein Linial oder Richtſcheit darauff/ und ſetzt auff ſolches den Quadranten/ biß ſein Perpendicul recht innen ſtehet/ ſo aber der Böller auff eine Seite hängt/ muß man ihme mit unterlegen helffen.

2. Nach ſolchem/ wann der Böller eben oder gleich ſtehet/ ſo läſt man das Mundloch vornen niderſincken/ und unterlegt es hinten/ wie man pflegt bey den Stücken zu thun.

3. Man muß auch zu dem Richten der Böller ein hölzern Creutz haben/ von gutem hartem dürrem Holtz mit 4. Abſehen/ anderthalb Zoll breit/ und einen halben Zock dick/ und die Abſätz ein halben Zoll lang und hoch. Es muß recht in die vier Ecke getheilet/ und in mitten darauf eine juſte Creutz- oder winckelrechte Lini geriſſen ſeyn.

Nota. Weiln man aber zu jedem Böller ein abſonderlich Creutz haben müſte/ ſo kan man ein ander Creutz/ entweder von Holtz/ Möſſing oder Kupffer/ mit Stellſchrauben und Schenckeln machen laſſen/ und ſolches wie das vorige bey allen Böllern brauchen/ wie in der Fig. ſub Lit. A. zu ſehen.

4. Das Creutz ſetzt man in den Böller/ und auff den Ranfft des Böllers ſetzt man den Quadranten/ und rückt ſolchen ſo lang/ biß das Perpendicul innen ſtehet/ alsdann zeichnet man es mit der Feilen/ hernach nimt man ein Bleyſchnürlein/ läſt ſolches herab hangen/ und zeichnet es unten auch alſo.

5. Hernach mag man den Böller wieder überſich in den

Zapffen hangen laſſen/ und das Creutz nach dem Mittel accommodiren/ und zu beyden Seiten oben auff deß Böllers Ranfft die Creutzlini auch zeichnen.

6. Wann man das Creutz nicht hat/ oder daſſelbige nicht gebrauchen will/ ſo ſuche man nur mit dem Quadranten das Mittel auff dem Böller/ welches der gemeine Weg iſt.

Wie man den Böller laden ſoll.

Erſtlichen reiniget und putzet man das Zündloch und die Pulverkammer deß Böllers fleißig auß.

2. Steckt man die Raumnadel in das Zündloch/ biß an den Boden des Metalls hinein/ und ſchüttet mit der gebührenden Ladung das Pulver in den Sack oder Kammer/ mit einem höltzern Dammſchlägel etliche Streiche auff die Seiten des Stückes/ damit ſich das Pulver fein in der Kammer ſetze.

3. Auff das Pulver wird gemeiniglich ein Spiegel von Linden- oder Eſpenholtz geſetzt/ worbey aber in Acht zunehmen/ daß wann der Spiegel nicht einmal wie das ander hinein geſetzt wird/ es einen ungleichen Wurff verurſachet/ und iſt faſt nicht müglich/ den Spiegel einmal wie das ander zuſetzen/ entweder iſt ein Holtz härter als das ander / oder der Spiegel wird feſter als das erſte mahl eingeſetzt/ macht man derowegen

Im Felde nur von Stroh geflochten einen Spiegel auff das Pulver/ und ſetzt die Kugel darauff/ und verſtopffet und dammet neben herum die Kugel fein wol mit gewundenem Heu und alten Sätlern/ auch auff einer Weite nicht härter dann auff der andern/ ſonſten gibt es ein Seitenwurff.

Nota. Es wäre gut/ daß der Pulverſack allezeit von der Ladung deß Pulvers voll würde/ weil die Kugel unterſchiedlich am Gewicht/ und man die Ladung darnach proportioniren muß/ wann man gewiß damit werffen will.

4. Wann der Pulverſack nicht voll/ und man mit zwey Feuern werffen will.

So macht man einen Wiſch von Heu/ welcher ſatt zuſam-

ſammen gewunden ſeye/ ſtöſt ſolchen auff das Pulver in den Sack mit einem Holtz/ welches beſſer dann die höltzern Spiegel/ welche die Feuerkugeln zerſtoſſen/ und kein gewiſſer Wurff damit zu thun iſt.

5. **Mit einem Feuer zu werffen**/ wann ſich die Kugel von der Ladung entzünden muß/ ſo ſolle die Kugeln mit ihrem Zündloch und Zundröhren ſatt auff dem Pulver in dem Sack auffligen/ und keine Lufft darzwiſchen bleiben.

6. Wañ aber der Pulverſack nicht voll Pulver/ ſo mache man eine höltzern von ſtarckem Kartenpapier/ auff einander gepapt/ ſo dick und lang/ biß daß es den Pulverſack außfüllt/ daß der Kugel gerechte Ladung darin gehe/ und kein Pulver darzwiſchen komme.

7. Hernach ſchneidet man hinten gegen dem Zündloch die Hülſen rund auß/ daß es offen bleibe/ und ungehindert der Hülſen die Ladung in dem Pulverſack möge angezündet werden.

Nota. Man kan hierzu ein höltzern Röhrlein drehen laſſen/ oder man macht ein Roll von dickem Filtz/ leimet es über ein Holtz/ ſo groß/ lang und weit/ als wie die Hülſen von Papir.

7. Wann das Pulver in den Sack eingeladen/ ſo mag man umb den Pulverſack ein wenig trocken Kugelgezeug oder Carthaunen Puverſtaub ſtreuen.

9. **Wann man einen Stein oder Kugel mit zweyen Feuern zu werffen hätte**/ ſo muß man einen Feuerſchlag unter die Kugel legen/ daß ſolche von dem Schoß nicht verletzet werde.

10. Darzu ſchneidet man ein Stück Waſem auß der Erden/ fein rund/ und ſetzt die Kugel darauff.

Oder zu einer Kugel mit zwey Feuern/ nimmt man Filtz einfach und doppelt/ nach der Gröſſe deß Bodens.

Oder man nimmt Tuch/ darzwiſchen Laimen/ ein Zoll dick/ ſetzt die Kugel darauff.

11. Zu eiſſern und metallnen Granaden/ ſo mit zwey Feuern geworffen werden/ muß man Spiegel von Holtz haben.

12. Die Spiegel ſollen ſo breit ſeyn/ als der Böller oben in dem Pulverſack iſt/ werden auff das dünneſt einen halben/ und auffs meiſte ein Zoll dick gemacht.

Man drehet auch die Spiegel auß wie eine Schüſſel/ damit die Kugel fein ſatt darauff lige/ der Spiegel muß aber alsdann zwey Zoll dick gemacht werden.

13. Es wird zu Zeiten auch unten an den Spiegel ein Ranfft ſo ein Meſſerrucken dick/ lang gemacht/ ſo breit als der Pulverſack oben iſt/ damit der Spiegel ſatt in dem Pulverſack ſich ſchlieſſe/ oder

14. Man macht einen abſonderlichen Pfropffen von weichem Linden oder Eſpenholtz/ und nachdeme die Ladung deß Pulvers/ und der Pulverſack mit zu erfüllen iſt.

15. Der Propff ſolle oben nach der Rundung deß Spiegels außgedrehet ſeyn.

16. Den Propffen nagelt man an den Spiegel/ wann der Fürſchlag eingeſetzt/ und ſetzt die Kugel alsdann fein gemach darauff.

17. **Wann man die Kugel blind werffen will/** muß ſolche mit altem Filtz/ Werck/ Heu/ weichem Stroh/ Erden/ ꝛc. mit einem ſpitzigen Holtz/ rings umbher wol verdammet werden/ daß die Kugel fein in der Mitten ſtehe/ ſchlägts mit einem höltzern Schlägel fein ſatt hinein.

18. Zuvor ſolle man vier höltzerne Keul an den vier Orten darein ſtecken oder ſchlagen/ damit die Kugel fein gleich in dem Böller ſtehe/ nach dem Vordammen ziehet man die Kugel wieder herauß.

19. Wann es aber eine Feuerkugel mit zwey Feuern/ ſo macht man von Heu eine runde Wurſt/ man leimet auch an die Kugel manchmahl ein wüllen Tuch.

Nota. Es iſt an dem Dammen der Kugel ſehr viel gelegen/ ſolle derowegen ſolches mit Fleiß geſchehen/ damit ſich die Kugel gegen dem Schuß ſperre/ und in die Höhe gebracht werde/ auch auſſen ſowol als innen brenne/ weil ſie im Lauffen überzogen.

20. Wañ die Kugel rund/ ſo ſolle man das Zundloch oben etwas unter ſich in dem Böller kehren.

21. Nach

21. Nach dieſem thut man auff das Verdämmen Laimen/ welcher wol geböret iſt/ verſtreicht es wol biß an das Zünd-loch/ damit die Funcken von oben nit Schaden thun können.

22. **Eine Feuerkugel mit einem Feuer**/ ſo nimt man Filtz/ einfach/ doppelt/ oder dreyfach/ muß in der Mitten außgeſchnitten werden/ inwendig weiter als die Zündröhren/ oder ſo weit als der Pulverſack/ oder wie oben gemeldt/ ein zweyfach Tuch mit Laimen darzwiſchen/ ein Zoll dick/ in der Mitte ein Loch.

23. **Zu einer eiſern Granaden-Kugel/ mit einem Feuer**/ muß der Spiegel auch ein loch haben.

24. Das Loch deß Spiegels ſtreuet man voll Pulver/ hernach

25. Auff den Spiegel/ ein-zwey-oder dreyfach Filtz/ rund außgeſchnitten/ damit die Kugel nicht verletzet werde/ alsdann was verdammet/ wie oben.

26. Weil die höltzerne Klötz und Fürſchläge nit nutzlich/ dañ man bey denſelbigen nit wol ein Wurf auf den andern bringen kan/ ſo iſt die beſte Art/ die Kugeln ohne Spiegel/ (wie oben gelehret) einzuſetzē/ daß man nur auf das Pulver Heu oder Waſen/ und dañ ein einfachen oder doppelten Filtz/ und darauf die Kugel wol verdāmet/ nemlich mit gutem langem Heu/ Stroh/ oder alten Säilern/ windet ſolche wie einen Ring/ wol über einander/ legt es oben um die Kugel/ verdamt es wol mit einem Dännenholtz oder Schlägel/ ſo bedarff es des Beſtreichens mit Läimen nicht/ wann die Kugel nicht mit zweyen Feuern ſolle geworffen werden.

27. Zu der Ladung deß Böllers/ iſt zweyerley Pulver beſſer als eines/ nemlich/ Pirſch-oder Doppelhaken- und halb Carthaunen- oder Schlangen- untereinander vermiſchet.

Etliche miſchen ein wenig Pulverſtaub darunter/ zündet beſſer an/ und macht ſteter gehen.

28. Die Ladung iſt unterſchiedlich/ wann man die Kugel weit treiben wil/ und der Böller ſtarck genug iſt/ mag man wol

wol anderthalb Loth Pulver unter ein Pfund Kugelſchwer/ oder zwey Loth darunter laden.

Alſo auch zu einer ſtarcken Feuerkugel / ſo mit zweyen Feuern zu werffen/gemeldte Ladung.

29. Die Ladung mit einem Feuer/iſt auch unterſchiedlich/ wann der Böller ſtarck genug iſt / und mit einer Zündröhren wol verſehen und ingeräumt / und man ſolche gerne hoch treiben wolte / als etwan eine Lufft Kugel / ſo mag man wol ein Loth Pulver unter ein ℔. Kugelſchwer laden.

30. Wann aber der Böller nicht ſtarck / etwan nur von Holtz/ auch die Kugel nicht ſtarck / und mit einer ſchlechten Zündröhren verſehen / auch man die Kugel nicht hoch treiben wolte/ſo kan man nur ein halb Loth Pulver unter ein ℔. Kugelſchwer laden.

31. Das Pulver muß man nicht hart auff einander ſetzen/ gleich wie oben bey dem Geſchütz und Handwehren ſolches ſolle obſerviret und in Acht genommen werden.

Wie man den Böller richten/ und damit werffen ſolle.

1. Wann der Böller gelehrter maſſen gerad geſtellet/ ſo ſetzt man Quadranten auff/ und ſiehet damit nach dem Ziel/ läſt ihn ſo lang rücken/ biß das Perpendiculum den jenigen Grad der Diſtantz erreicht / wie weit man werffen wil.

Als zum Exempel/ wañ man 432. Schritt zu werffen hätte / ſo ſucht man in nachgeſetzter Tafel die 432. Schritt/ findet bey denſelbigen den 27. Punct oder Grad/ muß man derwegen den Böller ſo lang richten/ biß das Perpendiculum den 27. Grad/ oder Puncten erreichet.

Hierbey iſt zu mercken/ daß hinter 1. ℔. Stein ein Loth Pulver gerechnet worden / derowegen/ ſo man die Ladung ſtärcker machen wolte/ würde man mit der Rechnung nicht zutreffen.

2. Wann unter 1. ℔. Kugelſchwer/ ein Loth Pulver geladen/ ſo wirfft man nach dem Quadrant den erſten Grad 16. Schritt.

2. Unter 1. ℔. Kugelſchwer anderthalb Loth Pulver geladen/ wirfft den erſten Grad 24. Schritt. Un-

Unter 1. ℔. Kugelſchwer 2. Loth Pulver geladen / wirfft 32. Schritt.

Item 3. Loth werffen 48. Schritt/ꝛc. und ſo fortan.

Zu mehrer Nachricht hat man bey dem Richten der Böller nachfolgendes Täffelein zu erſehen / den Schritt zu dritthalb Schuhe gerechnet.

Schuh	Schritt	Grad
920	368	23
960	384	24
1000	400	25
1040	416	26
1080	432	27
1120	448	28
1160	464	29
1200	480	30
1240	496	31
1280	512	32
1320	528	33
1360	544	34
1400	560	35
1440	576	36
1480	592	37
1520	608	38
1560	624	39
1600	640	40
1640	656	41
1680	672	42
1720	688	43
1760	704	44
1800	720	45

Schuh	Schritt	Grad
40	16	1
80	32	2
120	48	3
160	64	4
200	80	5
240	96	6
280	112	7
320	128	8
360	144	9
400	160	10
440	176	11
480	192	12
520	208	13
560	224	14
600	240	15
640	256	16
680	272	17
720	288	18
760	304	19
800	320	20
840	336	21
880	352	22

Folget vom Gebrauch dieſer Tafel.

5. Wann man doppelte Ladung nehmen wolte/und man hätte eine Diſtantz von 512. Schritt/oder 1280. Schuh zu werffen/ſo halbirt man 1280. thun 640. dieſe ſucht man in der Tafel/geben 16. Grad/wann demnach die ſteinerne Kugel 40. ℔. wiegt/ gibt in der nachgeſetzten Tafel 1. ℔. 4. Loth Pulver.

Ladet man derowegen 2. ℔. Pulver und 8. Loth doppelte Ladung.

Wird alſo die Kugel 1280. Schuh oder 512. Schritt dem Begehren nach verrichtet/nemlichen wann man den Böller auf 16. Grad gerichtet haben will.

Nachfolgendes Täfelein dienet zur Ladung deß Böllers.

Stein-Kugel wiegt	1	5	10	15	20	25	30	35	℔.
Pulver	0	0	0	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	℔.
Loth	1	5	10	15	2	7	12	17	

Stein ℔.	40	50	60	70	80	90	100	150
Pulver ℔.	1	1	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	2	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{3}$	4
Loth	4	14	6	16	8	0	10	6

Sonſten ſeynd bey Ladung deß Böllers zu Stein und Granaden/unterſchiedliche Meynungen / gehen aber meiſt dahin/daß man auf ein Pfund Stein / den zehenden Theil Pulver laden ſolle.

Etliche nehmen auff 12. biß 16. Pfund Stein ein ℔. Pulver.

Andere

Andere auff 3. Centner Stein / 21. ℔. Pulver.
Item / hinder 150. ℔. Stein / 12. ℔. Pulver.

Erfordert alſo

Stein	100	75	50	25	15	10	5	℔.
Pulver	9	6	$4\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{4}$	℔.

Einen Ballen zu werffen / wird im Laden faſt eine Maaß gehalten / etwan $\frac{1}{16}$. Pulver der Schwere deß Ballens. Beſihe nachgeſetztes Täfelein.

Feuer-Ball.	3	2	$1\frac{1}{2}$	1	Centner
Pulver.	10	12	9	7	Pfund.

Feuer-Ball.	75	50	25	18	12	5	℔.
Pulver.	6	$3\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	2	$1\frac{1}{2}$	1	℔.

Es wird insgemein auff ein Feur-Ball 3. Loth Kugel-ſchwer geladen.

Von Petarden.

Petarden ſeynd vielerley Maniren / ſollen proportionirt und zugerichtet werden nach der Intention, was man in willens iſt / damit zuſprengen und einzuwerffen / ſeynd derowegen nach ihrem Gewicht und Gröſſe mannigfaltig.

Petarden werden betrachtet nach derſelben

I. **Materi.**
II. **Gewicht.**
III. **Form.**
IV. **Ladung.**
V. Application, **und derſelben Gebrauch.**
VI. Effect **und Würckung.**

I. Von

I.

Von der Materi.

Die Compoſition der Metallen zu den Petarden betreffend/ ſo werden die Petarden insgemein von dem jenigen Zeug/ wovon man die Stücke gieſſet/ gemacht/ ſeynd aber zu mehrer Nachricht in dieſem Täflein noch viererley Gattungen zu ſehen.

Compoſit.	I.	II.	III.	IV.	
Möſſing	1.	1.	$\frac{1}{2}$.	1.	℔.
Zinn	$1\frac{1}{2}$.	1.	1.	0.	℔.
Kupffer	25.	16.	10.	10.	℔.

Petarden werden auch gemacht auß Zihn/ Eiſſen/ oder Holtz/ und dieſes nur im Fall der Noth / da man keine metallene haben kan.

II.

Von dem Gewichte.

Die gemeine Art der Petarden / wiegen ohngefehr 60. Pfund Metall.

Man hat auch Petarden ſo 10. 12. 15. 25. 30. 80. biß 100. ℔. wiegen.

Eine Petarda ſo 10. ℔. Pulver hält/ ſolle an Metall haben 30. ℔.

Derowegen/

Zu	15.	20.	30.	40.	50.	℔.
Metall	40.	50.	70.	90.	100	℔.

III.

Von der Form.

Die Form der Petarden/ iſt auch unterſchiedlich/ wie in der beygeſetzten Figur ſub Lit. X. zu erſehen.

Wie

Wie eine Petard/ ſo 29. ℔. an Metall wiegt/ und 12. ℔. Pulver hält/ zu proportioniren/ hat man nachfolgende Anleitung in Acht zu nehmen.

1. Der außwendige Diameter / oder die Mittel-Lini bey der Mündung über Haupt/ ſamt dem Metall derſelben/ ſolle 9. und ein Viertheil Zoll halten.

2. Der inwendige Diameter; Oder die Weite der Mündung/ ſolle ſeyn 8. Zoll.

3. Die außwendige Länge der Petarde/ iſt 11. Zoll/ und ein halb Viertheil/ ohne den runden Kopff.

4. Die inwendige Länge von der Mündung / biß wieder an den Boden/ iſt 10. und ein halber Zoll.

5. Die Dicke deß Metalls vorn an dem Mnndloch/ iſt drey Viertheil Zoll/ und hinten gegen dem Boden der außwendige Diameter 6. Zoll/ weniger ein Viertheil.

6. Der inwendige Diameter/ hinten gegen dem Gtoß $\frac{5}{4}$. Zoll weit/ alſo wäre das Metall hinten um $\frac{1}{4}$. Zoll dicker und ſtärcker dann vornen / und werden die Petarden ſelten über Zoll dick gegoſſen. Und vergleichet ſich dieſer Petarden Form faſt wie einer Glocken.

Eine andere Art einer gleichweiten Petarden.

Derſelben Proportion iſt nachfolgend dieſe:

Man hat eine Petard ſo 25. Pfund Metall wiegt/ derer Länge außwendig/ über Haupt ſolle ſeyn 13. Zoll/ inwendig 12. Zoll. Komt alſo der Boden dick 1. Zoll.

Der außwendige Diameter über Haupt/ ſamt dem Metall und der Mündung hat 8. Zoll/ und der inwendige Diameter/ oder die Mündung dieſer Petarde iſt 7. und ein halber Zoll. Iſt alſo die Dicke des Metalls vorn an der Mündung drey Viertheil Zoll.

Inwendig zwey Zoll / und die hintere Dicke gegen dem Boden an Metall 1. Zoll / wie zuvor erinnert/ und ver liert ſich alſo dem Riß nach/ hinauß von der Mündung/ biß zum Hinterſtoß oder Boden/ inwendig ein Viertheil Zoll.

Nota. Die groſſen Petarden ſeynd ſchwerlich in Anſchlägen fortzubringen/ und laſſen ſich übel appliciren.

Ferner ein andere Proportion einer Petarde.

Eine andere Art einer Petarde.

Ein ſiebender Theil von der Länge/ gibt die Mündung/ und hat dieſe Petard unten 5. Theil.

Die Höhe fb. 10. Theil/ bey dem Mundloch da. und ce. macht man ſie halb dick.

Und unten bey mg. hk. if. ein Theil.

Ein Petarde zu einer Brück / von 60. biß 70. ℔. Metall ſchwer/ ſoll lang ſeyn einen Schuh/ hinten ſieben und ein halben Zoll/ innerhalb fünff Zoll breit.

Das Metall ſolle dick ſeyn 15. Linien/ und 6. am Hals/ ohne den Ranfft zu rechnen/ und ſolle 10. Mündungen haben.

Eine Petarde zu einer Pforten / jedoch nach Beſchaffenheit der Sache/ wiegt 40. ℔. Metall.

Solle lang ſeyn 9. Zoll.
An dem Hals 5. Linien weit/ und
Das hinterſte Theil 1. Zoll/ auch
Von innen 4. Zoll.

Eine Petard zu ſchlechten Pforten und Paliſaden / wiegt 15. ℔. an Metall.

Solle lang ſeyn 7. Zoll.
Am Hals 4. Linien dick/ und
Hinten 9.
Hat 4. Zoll Mündung/ und
$3\frac{1}{2}$. Zoll auſſen/ die Galaſſa auch
Zwey Zoll innerhalb.

Man macht auch Petarden/ ſo inwendig drey ihrer Mündung hoch/ und ſeynd dick an Metall $3\frac{1}{2}$. Viertel Mündung/ haben unten bey der Mündung/ 3 ſtarcke angegoſſene Ohren oder Ringe / daß man die Petarde mit den Holtzſchrauben als Brett anſchrauben kan.

Dieſe

Dieſe Art Petarden haben auch einen Kopff einer Mündung hoch / dardurch die Brandröhren eingeſchraubt / und wird das Loch zu dem Zunderzeug mit gutem Zeug geſchlagen / der nit ſehr rauſchet / jedoch der einen guten Brand hat.

Nota. Wañ die Zündröhre ein fünfften Theil der Mündung an der Dicke hält / ſo kan das Loch zu dem Zunder-Zeüg ⅓. der Brandröhren Dicken weit ſeyn / und ſolle ſo weit von auſſen durch den obern Kopff in die Petarden geſchraubet ſeyn / biß in das Mittel des eingeſetzten Pulvers.

Der Brandröhren Zeug iſt dieſer.

℞. 4. Loth Pulver.
4. Loth Salpeter.
2. Loth Schwebel.
2. Loth Kohln.

Wie man die Petarde laden ſolle.

Die Ladung der Petarden iſt unterſchiedlich / es iſt aber darbey ins gemein in acht zu nehmen / daß man im Einſetzen des Pulvers daſſelbige nicht zerknirſche noch zermalme / und dienet hierzu das reingekörnte Pulver beſſer dann das Grobe / es thut auch mehrern Effect.

Wann man demnach zween oder drey Zoll hoch Pulver hinein gethan hat / ſolle man daſſelbige mit einem zuſammen gewickelten Tuch / fein ſatt / ohne Zermalmung der Pulverkörner eindrucken / oder ein rund Brett auff das Tach legen / und mit einem Holtz darauff ſtampffen.

Man macht auch ſonſten ein langes rundes Holtz / ſo lang als die Petarde / ohngefehr in der Dicke eines Zolls / ſetzt oder ſtellet es in die Mitte der Petard / und drucket neben herum das Pulver fein ſatt ein / ziehet hernach das Holtz herauß / und füllet das Spatium mit Körn-Pulver / (verſtehe / wann die Petarde gantz gefüllet.) Ebenmäſſig macht man durch das Zündloch / biß auff das Korn-Pulver ein Höltzlein hinein / ziehet es hernach herauß / wann die Petarde geladen / füllet ſolles mit ſeinem Pulver / biß an das Zündloch.

Zu dem Zundpulver nehmen etlichen halb Meelpulver/ und halb Salpeter/ wohl untereinander gemenget.

Oder füllet die Zundröhre mit nachgeſetztem Zeug/ ſo von 5. Loth Salpeter/ 3. Loth Schwebel/ 2. Loth Kohln gemacht iſt.

Damit aber der Zunder nicht mit Waſſer möge außgelöſchet werden/ ſo nimmt man

1. Theil Salpeter.

2. Theil Schwebel.

3. Theil Pulver / geſtoſſen und wol durcheinander gemenget.

Etliche nehmen zur Ladung einer Petarde eine andere Compoſition, nemlich/

Man zerlaſſet Schwebel in einem irdenen verglaſten Pfännlein/ rühret hernach lebendiges Queckſilber darunter/ hernach nimmt man des beſten Pirſchpulvers/ und allezeit unter ein ℔. Pulver drey Loth voriger Materi / des Schwebels und Queckſilbers/ darunter noch ferner $\frac{1}{2}$. Loth Saltz/ ſetzt alſo das Pulver um die Brandröhre wol zuſammen/ aber nicht zu hart / ſchneidet eine runde Scheibe von dünnem Leder/ oder gepaptem Papier / druckt dieſelbige $\frac{1}{4}$. Zolls tief in die Petarde auff das Pulver.

Ferner nimt man zu einem Pfund Wachs zehen Loth Terpentin/ wol unter einander gerühret und zerlaſſen / füllet damit die Löcher über dem papiernen Spiegel vollend auß.

Oder aber / wann die Petarde geladen / biß ohngefehr oben noch ein Zoll hoch leer / ſo legt man auff daß Pulver Flachs/ fein dicht / und macht auf ſolches einen höltzern Spont / welcher gantz getrang in die Petarde gehen ſolle/ über ſolches legt man ein leinen Tuch/ ſo mit Terpentin überzogen / ferner ein ander Tuch darauff / und mit Stricken verbunden/ mit Bech überzogen/ hernach in das Bett eingeſetzt/ und vollend zum Gebrauch verfertiget.

Das Patrill-Brett zu der Petarde zu verfertigen/ hat man zwar keine ſonderliche Regel/ wird aber zu einem Exempel nachfolgende Art vorgeſtellet:

Ge-

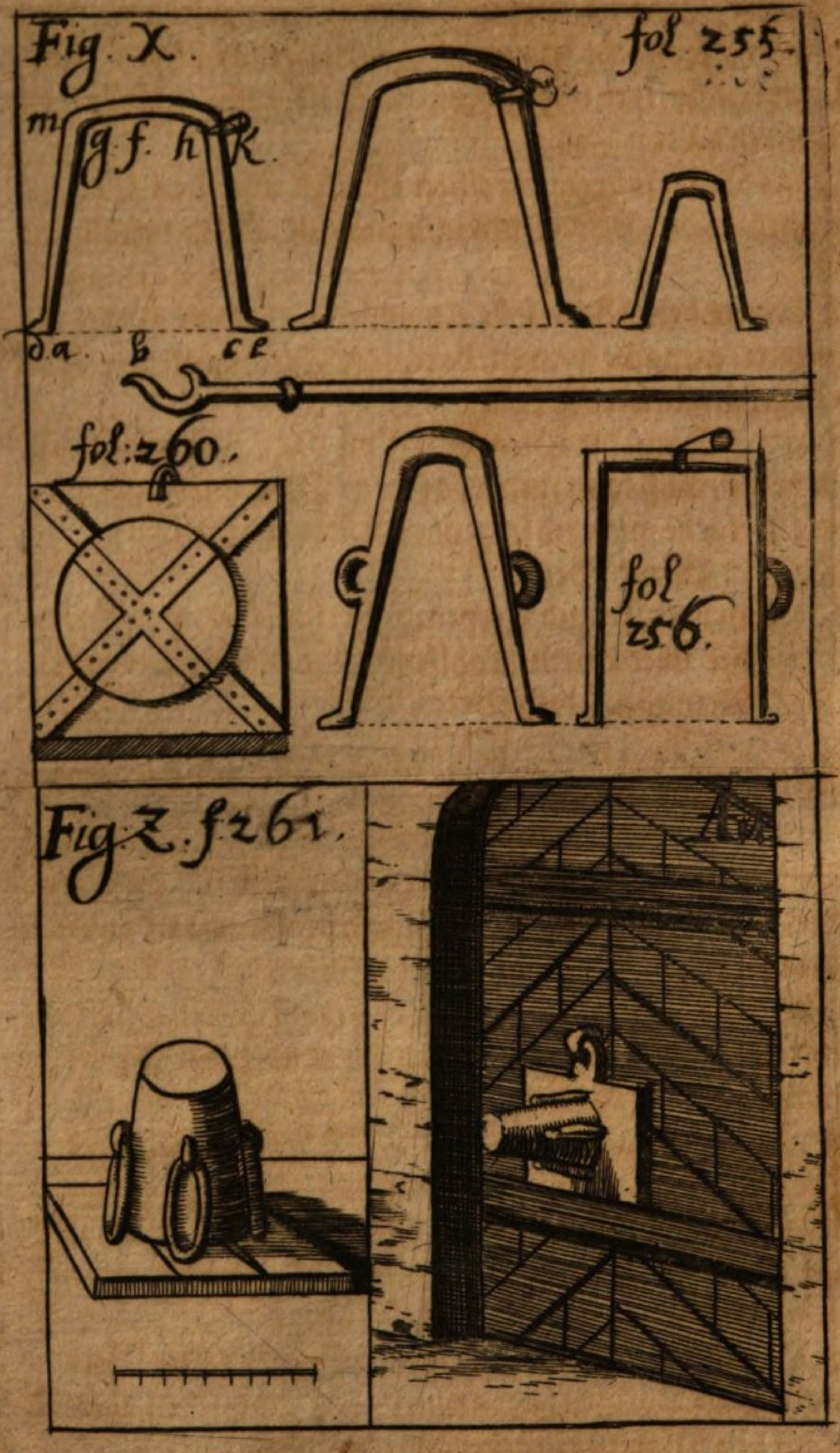


Fig. X.
fol. 255.
m
g f. h k.
a. b c e
fol:260.
fol
256.
Fig. Z. f. 261.

Geſetzt / man hätte eine Petarde / ſo ungefehr 10. Zoll dick wäre / ſo macht man das Bett ins gevierte lang / nemlich / zween Schuh und 3. Zoll / die Dicke deſſelben ſolle ſeyn 2. und ein halber Zoll.

Das Brett ſolle an der einen Seiten über das Creutz / wie auch an den Enden um und um mit Eiſſen beſchlagen ſeyn.

Oben an dem Brett ſolle ein eyſſern Haken / ſo mit A. bezeichnet / gemacht werden / daran die Petarde an den Haken B. gehänget werden kan.

Nota. Wann die Petarde feſt an das Brett geſchraubet worden / muß man unten auff dem Brett um den Spiegel die Petarde mit nachfolgender Kütt verkütten.

℞. Ein Pfund Bech.

Ein halb Pfund Terpentin / zerlaſſet es durch einander über einem Kohlfeur / und verküttet es auſſen herumb auf dem Brett.

V.

Wie die Petarden zu appliciren / und was darbey zu mercken.

Wann man eine Petarde an einem Ort anbringen will / hat man nachfolgende Sachen zu bedencken;

1. Muß man gute Kundſchafft von den Pforten / Schlagbäumen / Paliſaden / Schußgattern / und ander Dinge ſo verhinderlich ſeyn möchten / haben.

2. Ob man von den Mauren / Thürnen / oder auff der Seite aus den Schußlöchern vor das Thor oder Ort / wo man die Petarde anſetzen wolte / ſchieſſen oder ſehen könne?

3. Ob man über / oder durch einen Graben muß / wie tief derſelbige / ob er trocken oder voll Waſſer?

4. Ob man Vorſtädte / alte / gemeine oder andere Verdeckungen zum Vortheil haben könne / daß man ſehen könne / was bey den Pforten vorgehet / oder geſchiehet.

Wie eine Petarde angehänget wird / iſt in der Figur Z. zu ſehen.

VI.

Von dem Effect der Petarden.

Die Würckung und der Effect der Petarden/ iſt ſtarck oder ſchwach / je nachdeme man die Petarden groß oder klein macht/ und kan man damit ſtarcke Pforten/ Gattern/ Paliſaden/ und hölzerne Brucken/ / wie auch zimliche ſtarcke Mauren/ ſprengen und einſchlagen.

Weiln aber von dem Gebrauch und Effect der Petarden in dieſem Tractätlein an ſeinem Orth ein mehrers gehandelt wird / iſt es nicht nöthig hiervon fernere Umſtände zu machen.

Wie die Petarden appliciret und angehänget werden/ iſt auß der Figur Aa. zu ſehen.

VII.

Wie viel man Geſchütz / Munition/ Büchſenmeiſter/ Pferde und Geſchirr bey einer Armee im Felde und in einer Belägerung vonnöthen habe.

Wie viel man groß Geſchütz bey einer Armee vonnöthen habe / kan man keine gewiſſe Anzahl ſetzen/ bevorab weiln man ſich nach dem Land / worinn man Kriege führen will / und nach dem jenigen was man damit vorhabens iſt/ richten muß.

Wann man demnach mit etlich Stücken zu Felde ziehen will/ muß man wiſſen/

1. Wie lang man zu marchiren/
2. Ob mehr Ammunition oder dergleichen folgen kan.
3. Ob man unter Wegen Päſſe oder Oerter zu beſchieſſen/ und demnach ſeine Rechnung und Uberſchlag machen.

Alſo auch bey einer belägerten Statt/

1. Was/ und wie viel Stücke man vonnöthen zur Defenſion.
2. Wie viel Munition darzu gehörig.
3. Wie lang man vermeynt die Belägerung außzuhalten/ &c.

Oben

Oben in der vierdten Claſſ. pag. m. 80. iſt etwas Erinnerung geſchehen/ wie viel man zu 40000 Mann groß Geſchütz ohngefehr haben müſte / wird alſo noch ferner zur Nachricht hierbey geſetzt.

Was ein Commendant oder Officirer bey der Artilleria/ zu einem Feld-Zug/ für Gattungen der Stücke/ mit aller Zugehör beſtellen und anordnen ſolle.

Erſtlichen/ man wolte mit 3000. Mann zu Fuß/ einen Anſchlag und March eylend vornehmen/ darzu man bedörfftig zwey zwölffpfundige / und vier Regiments-Stücken/ iſt man derowegen darzu benöthiget nachfolgender Sachen. Pferde.

1. Zwey 12. pfündige Stücke mundirt / darzu . 16.
2. Vier 4. pfündige Regiments-Stücke mundirt / darzu . . . . 8.
3. Zwey Schieß-Karn. . . . . . 4.

Summa 28. Pferde.

4. Drey Ladfäßlein.
5. Ein Ladzeug zu 12. pfund.
6. Ein Ladzeug zu 4. pfund.
7. Zween Protznägel zu 12. pfund.
8. Drey Protznägel zu 4. pfund.
9. Zween halbe Wagen.
10. Zwo Winden.
11. Zwey lange Handſäil.
12. Ein 12. pfündig Stückrad.
13. Vier Tragküſſen.
14. Sechs Laternen.
15. Zehen Rad-Bande.
16. Hundert Rad-Nägel.
17. Dreyſſig paar Wagen-Stränge.
18. Zehen paar Anſpann.

19. Zweyhundert Hufeiſſen.
20. Drey tauſend Hufnägel.
21. Hundert Pfund Schmeer.
22. Sechs Richtkeyl.
23. Sechs Hebbäume.
24. Zwanzig Pfund Cordel.
25. Zwo Hengketten.
26. Eine zwölffpfündige Axt.
27. Zehen Lönſen.

Schantz-Zeug.

150. Schüppen.
100. Spaden.
40. Hacken.
30. Pickel.
30. Aexte.

Summa in allem 350.

Stück-Kugeln.

120.	Zwölffpfündige Kugeln thun	1440. pfund.
8.	Zwölffpfündige Cartätſchen	96. pfund.
250.	Vierpfündige Kugeln/thun	1000. pfund.
20.	Vierpfündige Cartätſchen/thun	80. pfund.

Suma 2616. Pfund.
Thun 24. Centner und 24. Pf. den Centner à 108. Pfund gerechnet.

Munition zu den Stücken.

Zu den zwölffpfündigen Kugeln	480. Pfund Pulver
Zu den zwölffpfündigen Cartätſchen	32 Pfund
Zu den vierpfündigen Kugeln	312. Pfund
Zu den vierpfündigen Cartätſchen	25. Pfund

Summa 849. Pf. Pulver.
Thun 7. Centner 93. Pfund Pulver.

Lunden

Lunden zu den Stücken	3.	Centner.
Handgranaden	250.	Stück.
Petarden	6.	Stück.

Wägen zur Munition. Pferd

Ein Wagen zur Munition . . .	6.
Ein Wagen zum Geſchirr . . .	6.
Ein Wagen zum Schanzzeug . . .	6.
Zween Wagen zu den Kugeln . . .	12.
5. Wagen und	30. Pferd

Munition für 3000. Mann.

Infanteri		Cent.	Pfund.
Pulver		27.	48.
Lunden		30.	-------
Kugeln . .	40000. Stück/	36.	-------
	Summa	93.	48.

Sieben Wägen für die Infanteri.

Zu jedem Wagen 6. Pferde/thun 12. Wägen 72. Pferd.

28. Pferd.

Summa 100. Pferde.

Hierzu gehören Artilleri-Perſonen

Ein Capitäin zu den Stücken.
Ein Stück-Juncker.
Ein Petardirer.
Ein Fourierer.
Ein Zeugſchreiber.
Drey Conducteurs zur Munition.
Ein Pulverbender.
Ein Corporal von den Conſtabeln.
Acht Conſtabel.
Sechs Handlanger.

Werck-Leute.

Zween Schmiede.
Zween Zimmerleute.
Ein Wagner.

Zu den Pferden.

Ein Wagenmeiſter
Drey Einſpenniger oder Corporal.
Ein Geſchirr-Meiſter.
Zwey Schmid-Knechte.
Funfftzig Fuhrknechte.

Ein anderer Uberſchlag/

Was zu vier halben Carthaunen/und einem Feuermörſel gehörig / ins Felde zu führen.

Erſtlich/vier halbe Canon mundirt.
Zwo l'Affuiten, im Vorrath.
Zween Ladzeug im Vorrath.
Vier Trollwägen/mundirt.
Ein Feuermörſel mundirt.
50. paar Anſpann/zu den Stücken } 102. paar Anſpann.
40. Paar zu den l'Affuiten. }
12. Paar im Vorrath. }
Drey lange Hand-Sail.
Vier Hemmſail.
Zwey Stück-Winden. } Vier Winden.
Zwey Wagen-Winden. }
Zwey Stückräder im Vorrath.
Ein Hebzeug mundirt.
6. paar Zugſtricke.
8. Heb-Bäume.
10. Richtkeyl.
300. Pfund Schmeer.

400. Huf-

400. Hufeiſſen.
7000. Hufnägel.
Sechs Protznägel.
Drey Protznägel in Vorrath.
Zweyhundert und 50. Radnägel.
Zwanzig Radband.
Zwanzig Kummeter in Vorrath.
Zwölff Hintergeſchirr.
Viertzig Zaum in Vorrath.
Funfftzig paar ledern Strupffen oder Riemen.
Zwölff ſtück Lönſen.
Ein 100. höltzerne Küppel zum Anſpann.

Schantz-Zeug.

Ein hundert und 80. Schüppen.
Ein hundert Spaden.
Viertzig Hacken.
Fünff und dreyſſig Pickel.
Viertzig Aexte.

Summa 365. Stück.

Stück-Kugeln.

Zwey hundert 24. pfündige / thun 4800. ℔.
Seynd 44. Centner 48. ℔.

Munition hierzu.

Zwey tauſend vier hundert ℔. Pulver / thun 22. Centner und 24. ℔.

Granaden-Kugeln.

Zu dem Böller von 30. Pfund Stein.
Achtzig gefüllte Granaden / jede zu 54. Pfund / thun 40. Centner.
Zwey hundert ℔. Pulver zu den Granaden / thun 1. Centner 92. Pfund.

Lunten

Lunten zu den Stücken.

Vier Centner Lunten.
Item/
Sechzig Pfund Bind-Sailer.
Zwey Pulvermaß zum Böller.
Vier Kugelformen.

Munition für 1200. Mann Infanteria.

Pulver . . .	10.	Centner.
Lunten . . .	40.	Centner.
Kugeln 2000. Stück/ .	12.	Centner.
		Summa 62. Cent.

Hand-Granaden 100. Stück.

Wägen.

Drey Wägen zu der Munition vor die Infanteria.
Zween Wägen zu der Munition zu den Stücken.
Drey Wägen zu dem Feuerwerck.
Drey Kugelwägen.
Ein Wagen zu dem Feuermörſer.
Ein Wagen zu Böllen und Brück-Bäumen.
Ein Wagen zum Schantzzeug.
Ein Wagen zum Geſchirr.
Ein Wagen zur Geräthſchafft der Wagner/Schmid/und anderer Sachen.

Summa 16. Wägen.

Für jeden Wagen 6. Pferd/ thun 96. Pferd.
Vor ein halbe Carthaun 16. Pferd/ thun 4. halbe Carthaunen . . . 64. Pferd.
Vor ein l'Affuite 10. Pferd/ thun 4. l'Affuiten 40. Pferd.

Summa 200. Pferd.

Artilleri-

Artilleri-Perſonen.

Ein Major.
Ein Commiſſarius.
Ein Quartiermeiſter.
Ein Stück-Juncker.
Ein Feuerwercker.
Ein Zeug-Diener.
Ein Pulver-Bender.
Ein Profoß.
Ein Corporal von Conſtabeln.
Ein Conducteur und Feuerwercker.
Acht Conſtabel.
Zwölff Handlanger.

Werck-Leute.

Zween Schmiede.
Zwey Zimmerleuth.
Ein Brückenmeiſter.
Ein Wagner.

Summa 36. Perſonen.

Uberſchlag/
Was zu vier zwölffpfündigen Stücken ins Feld gehöret.

4. Zwölffpfündige Stücke mundirt.
1. Vorder-Wagen darzu.
1. Zwölffpfündig ledig Rad.
2. Lad-Zeug darzu im Vorrath.
1. Heb-Bock complet.
6. Richt-Keyl.
10. Hand-Bäume.
4. Parillen.
6. Halbe Wagen.
2. Groſſe Winden.

4. Zwölff-

4. Zwölffpfündige Stück-Achſen.
3. Zwölffpfündige Protznägel.
4. Heng-Ketten.
40. paar Zug-Stricke.
12. Hinter-Geſchirr.
12. Kommeter.
4. Trag-Küſſen.
6. Laternen.
12. Bauchgurtten.
50. paar Waagen-Strenge.
30. paar Knüpffel.
50. Pfund Bindgarn oder Sall.
2. Lange Zugſail.
4. Neue Lönſen.
4. Neue Sail.
6. Lönſen.
10. Radband.
10. Schin-Nägel.
150. Kupffer-Nägel.
300. Hufeiſſen.
4000. Hufnägel.
200. Pfund Schmeer.
Ein Zimmerzeug.
Ein Schmidzeug.
Ein Wagnerzeug.
Ein Sattlerzeug.
} Auff einem Wagen.

Schantz-Zeug.

300. Schüppen.
200. Spaden.
6. Hauen.
50. Picken.
50. Aexte.
30. Hand-Beyhl.

Summa 2400. Stück.
Thun 30. Centner / erfordern 2. Wägen.

Kugeln.

Kugeln.

240. Zwölffpfündige Kugeln.
16. Zwölffpfündige Cartätſchen.

Sum. 256. Stück/thun 3. Wägen.

Munition zu den Stücken.

1200. ℔. Pulver zu den 12. Stücken.
80. ℔. Pulver zu den Cartätſchen.

Sum. 1280. ℔. Pulver/hierzu 1. Wagen.

Ferner.

4. Petarden.
150. Granaden.

Wägen.

Zu dem Geräthe.	1. Wagen.
Zu dem Geſchirr.	1. Wagen.
Zu dem Schantz-Zeug.	2. Wägen.
Zu dem Pulver.	1. Wagen.
Zu den Kugeln.	2. Wägen.
Zu dem Feuerwerck.	1. Wagen.
Zu dem Handzeug.	1. Wagen.
	Summa 9. Wägen.

Pferde.

Zu den vier zwölffpfündigen Stücken / zu jedem Stück 8. Pferd / thun	32. Pferd.
Zu dem Protzer/ ein Wagen.	2. Pferd.
	Summa 34. Pferd.

Uberſchlag/
Was zu acht Regiments-Stücken ins Feld gehöret.

Erſtlich 8. Regiments-Stück complet.

3. Schieß-

3. Schieß-Karren.
18. Centner Pulver. } 5. Wägen.
20. Centner Lunten.
1000. Mußqueten-Kugeln.
2. Wagen mit Schantzzeug.
12. Paar Wagenſtränge.
2. Winden.
2. Protznägel.
2. Pulver Maß.
3. Ladfäſſer.
24. Cartätſchen.
500. Stück Schantzzeug.
180. Nied-Nägel.
50. ℔. Schmeer.

Uberſchlag/
Was zu drey gantzen Carthaunen im Felde gehört.

Erſtlich drey gantze Carthaunen Mundirt/ſchieſſen 48. ℔. Eiſſen.
Drey Block-Wägen/mit aller Zugehör.
Munition zu jedem Schuß 24. Pfund. 72000. ℔.
Kugeln zu 48. Pfund. 300. Stück wiegen. 14400. ℔.
Lunden für 6. Wochen oder 2. Monat. 1000. ℔.
Zug-Pferd 45.
Vor jedem Stück 15. oder 16. je nachdeme der Weg weit/ böß oder lang.
Stück-Junckern 3.
Conſtabel 9.
Handlanger 30.
Geſchirrmeiſter 2.
Zimmerleut mit einem Bock und Hebzeug/ ſamt anderer Gereitſchafft 100.
Schantzgräber mit ihrer Gereitſchafft 100.

Ein

Ein Provoß mit 2. Dienern.
Lang Ziehe-Sail 2. ſollen lang ſeyn 40. Claffern / und ſo dick/ als ein Glocken-Sail/ für 100 Mann daran zu ziehen.
Eychene Dihl / zu jeder Batterey 12. ſollen lang ſeyn 12. Schue.
Balcken und Rippe zur Bettung 15.
Neun Säiler/damit man die Stücke auff und von der Batterey ziehet/jedes 5. Klafftern lang.

Zu dem Vorrath ſoll man mitnehmen.

1. L'Affuite zu der gantzen Carthaun.
1. Blockwagen.
6. Fuhrwägen.
2. Räder.
5. Ziehe-Pferd.
1. Bock oder Hebzeug mit aller Zugehör.
50. paar Zug-Säiler/ jedes 3. Klaffter lang.
2000. küpffern Nägel.
5. Schaffs-Häute.
12. härine Decken zu dem Pulver/ wie auch die Stücke mit abzukülen.
9. Eiſerne Heb-Eiſen.
9. Wiſcher.
9. Ladſchauffeln.
9. Setzbalcken.
18. Richtkeyl.
2. Winden.
Zu jedem Stück ein ledern Aymer / darinn man Waſſer bey den Stücken haben ſolle.
2000. Pfund Lunden im Vorrath.
24. Lönſſen vor die Stückräder.
1. Schmidt mit zween Knechten/ Blaßbalg/ Amboß/ 4. groſſe Hämmer / die Schlagbäume damit auff zu ſchlagen.
Ein Wagner mit ſeinem Knecht.

100. Schüppen/Hauen/Pickel und Beyl/jeder Sort.

3000. geflochtene Hurten/derer gehen 24. biß 30. auff einen Wagen/darzwiſchen kan man Kraut und Kugeln laden.

12. Wägen im Vorrath/da man auff einem 1200. Pfund ſchwehr führen kan.

Wie viel man groß Geſchütz bey einer Veſtung haben ſolle.

Wie ein real-veſter Ort mit Geſchütz zu verſehen / hat man darbey zu bedencken.

Erſtlich/ob die Veſtung auff einem hohen felſigtem Berg/ und alſo von Natur veſt.

2. Ob die Veſtung in einem groſſen und tieffen Moraſt/ und mit ſtarcken Päſſen zu verwahren ſeye.

3. Ob die Veſtung mit tieffen Waſſer von einer See umbgeben.

4. Ob die Veſtung nur auff einer Seite auff dem Lande könne angegriffen werden.

5. Ob die Veſtung auff ebenem ſandigten Land / mit gefütterten trocknen oder naſſen Gräben/oder aber mit ungefütterten Gräben.

6. Ob die Veſtung mit Auſſenwercken/Ravelinen/ halben Monden/ Horn-Wercken/ Cron-Wercken/ Fauſſebrayen, Contreſcarpen verſehen/und zu beſetzen ſeye.

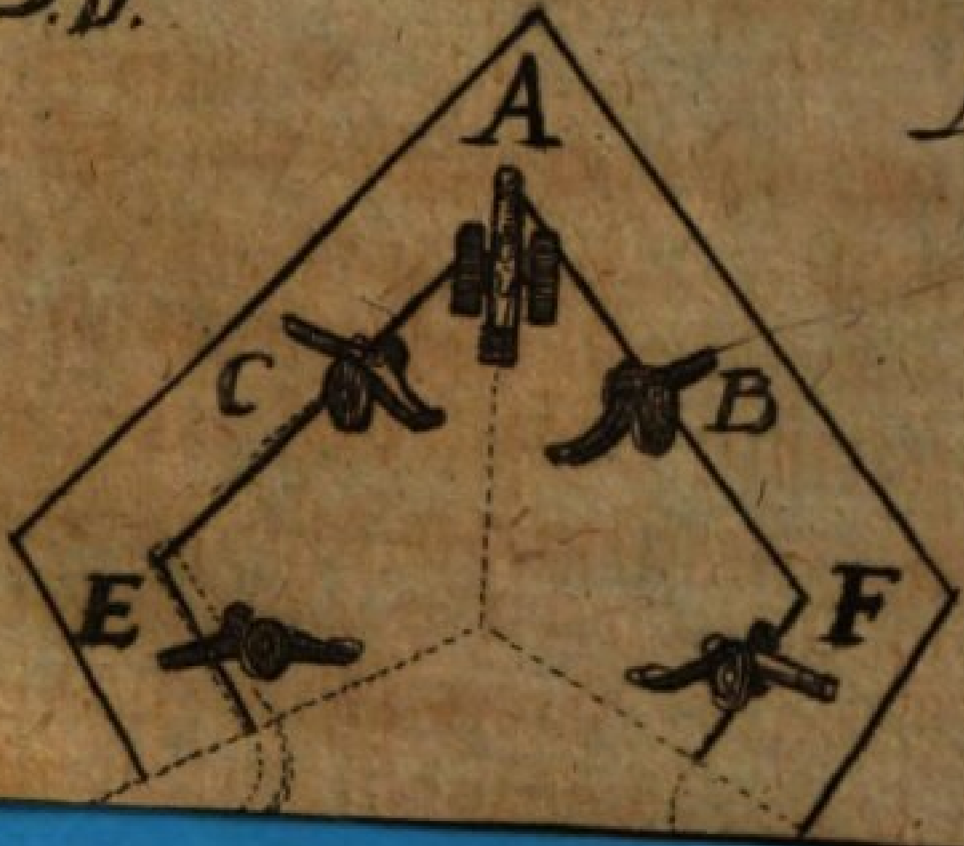
Und was dergleichen Conſiderationes mehr ſeyn mögen.

1. Iſt demnach hierauff zu wiſſen/was anbelanget die jenigen Veſtungen/ ſo auff hohen Bergen und Felſen liegen/ daß man ſolchen ſchwerlich beykommen kan/ weilen die Natur denſelbigen ſo groſſe Hülffe thut/ und derowegen nicht nothwendig eine ſolche Veſtung mit groſſem Geſchütz zu belegen/ ausgenommen/man wolte an dieſem Ort ein Magazin/Zeughaus und dergleichen auffrichten/und damit andere umbliegende Oerter zu verſehen.

2. Was anbelanget die Veſtungen/ ſo in dem Moraſt liegen/muß man ſich darnach richten/ was der Feind zu ſ

n

Fig: B.b. fol:278



em Vortheil haben könte / und an welchem Ort man am
ſchwächſten / da man dann dargegen ſich gebührend mit
Geſchütz zu verwahren.

3. Veſtungen ſo in tieffen Waſſern/oder in der See lie-
en/denen man nur mit Schiffen beykommen kan/bedörffen
icht ſo viel Geſchütz / als eine Veſtung ſo auff dem Lande
igt/da der Feind adprochiren kan. Hat man aber

4. Eine Veſtung/ die nur auff eine Seite das Waſſer
vor dem Feind frey und ungehindert / aber auff der andern
Seite das Land / daß der Feind dieſelbige angreiffen und
molestiren kan/ gibt alsdann die Vernunfft/ ſich an dieſen
Ort mit dem meiſten Geſchütz zu verſichern.

5. Betreffend eine Veſtung ſo auff ſandigtem Land und
böſer Erde gebauet/erfordert mehr Geſchütz/ dann ein Ve-
ſtung ſo auff guter Erde/ weilen der Feind jene bald ruini-
ren und zu nicht machen kan.

6. Wann eine Veſtung von guter Erde gebauet/und mit
Auſſenwercken umbgeben/ſolle man in Beſetzung derſelben/
mit nachfolgenden Stücken verſehen/nemlichen:

Auff jedes Bollwerck (verſtehe/wann daſſelbige von
dem Feind angegriffen werden ſolte) **gehören auffs we-
nigſte neun Stücke.**

1. Vornen auff die pointe oder Eck der beyden Geſicht-
linien deß Bollwercks ein halbe Carthaune. A.

2. Auff der rechten Hand und Seiten der Geſicht-Lini
neben der halben Carthaune/ eine Falcone/die 6. Pfund
ſchieſt. B.

3. Auff der lincken Hand/neben der halben Carthaun/ein
doppelt Falconet/ſo zwey Pfund ſchieſt C.

4. Auff der Eſpaule oder Streich der rechten Hand / in
die Mitte derſelben/ein zwölffpfündig oder viertel-
Carthaun/ D. auff der eine Seiten ein achtpfündig oder
Qvartier-Schlang. E. und auff der andern Seiten ein Fal-
conet/ſo zwey Pfund ſchieſt. F.

5. Alſo auch auff die Eſpaule der lincken Hand/wie in der
Figur ſub Lit. Bb. mit G. H. und I. bezeichnet zu ſehen.

Kan man alſo nach dieſem leichtlich den Uberſchlag machen / wie viel man groß Geſchütz bey einer jeden Veſtung/ wo man am ſchwächſten / und von dem Feind angegriffen/ von nöthen haben möchte.

Zu beſagter Beſtellung und Anordnung deß Geſchützes/ auff ein Bollwerck gehören drey Conſtabel oder Büchſenmeiſter/jeder hat zween Handlanger/es ſollen aber ſo wol die Büchſenmeiſter als Handlanger doppel genommen werden/damit ſolche einander im Tag und Nacht ablöſen/ und wo etwan einer von dem Feinde geſchoſſen/oder ſonſten verletzt/dieſelbige wieder erſetzen könne / ſeynd alſo **zu jedem Bollwerck**

Sechs Büchſenmeiſter und zwölff Handlanger. Darzu dannoch ein zugegebner Handlanger/ſo Pulver und andere nothwendige Sachen beyträgt.

Nota. Man ſolle auch auffs allerwenigſte /alles Geſchütz doppelt und in Vorrath haben/damit/wann von dem Feind ein oder anders ruiniret / oder ſonſten durch andern Unfall/ ſolches zerſprengt oder zerbrochen würde/ man ein anders an deſſen Stelle habe könne.

Was ferner bey dem groſſen Geſchütz einer Veſtung nöthig zu wiſſen iſt hinten in der XLI. Claſſ. bey der Defenſion und Gegenwehr mit mehrerm umbſtändig zu erſehen.

Claſſis VIII.

Vom Kriegs-Exercitz ins gemein.

WAnn man demnach Reuterey und Fußvolck geworben/ ausgewehlet/und mit aller Zugehör mundirt; ſoll man vor allen Dingen dahin trachten / daß dieſelbige mit ihren Waffen wol exerciret und geübet werden; dann

Ohne Ubung kan kein guter Kriegsmañ ſeyn.

Die Ubung und das Exercitz beſtehet aber in dreyen vornehmen Stücken.

1. **Den Leib diſpos, hurtig / geſchickt und arbeitſam zu machen.**
2. **Die Waffen recht zu führen und zu gebrauchen.**
3. **Die Ordnung wiſſen zu halten.**

1. Was anbelanget den Leib hurtig und geſchickt / auch arbeitſam zu machen / ſo beſtehet daſſelbige vornemlich in ſtetiger Ubung mit dem Gewehr und in der Arbeit.

Die Ubung deß Gewehrs / wie daſſelbige wol zu führen und zu gebrauchen / iſt entweder

Zu Pferd / oder
Zu Fuß.

Zu Pferd / geſchihet ſolches mit Piſtolen / Pantelier Rohr / und Hand-Degen / mit und ohne Küraß.

Item / mit Gubernirung der Pferde / auff- und abſitzen / wenden und lauffen zu laſſen / rc.

Zu Fuß / mit Muſqueten und Piquen / Caſqueten und Bruſtſtücken / zu ſtehen / marchiren und wenden.

Die Arbeit eines Soldaten / iſt vornemlich / daß man denſelbigen anführe und gebrauche zu dem Palliſaden hauen / tragen / ſetzen / einreiſſen. Item mit Schubkarren Erde zuführen / zu graben / Dämme und Gräben zu machen / und was dergleichen mehr.

Durch die ſtätige Arbeit / wird der Leib hurtig / leichtſam und ſtarck gemacht / damit man dem Feind nachfolgen / oder leichtlich vorkommen / auch im Fall der Noth genugſame Gegenwehr und Reſiſtentz thun könne. **Dann die Stücke mit Vortheil / Macht / Wehr und Waffen deſto beſſer zu führen / den Stoß oder Sturm deß Feindes dardurch auffzuhalten.**

Durch eine vortheilhafftige Ubung wird ein Soldat viel muthiger und behertzter / ſeinen Gegentheil anzugreiffen / wann er ſiehet / daß durch ſolchen Vortheil / Liſt und Griff er dem Feinde vorkommen / und denſelbigen überwinden kan.

Es wäre auch gut / daß ein Soldat ſchwimmen könte / im Fall der Noth man über ein Waſſer ſetzen müſte / da man

keine Brücken hätte / oder da man Kundſchafften ausſchicken/recognoſciren/oder ſonſten eylend über die tieffe Gräben ſetzen müſte.

Nicht weniger iſt auch nützlich / ſich mit hoch- und weitſpringen zu üben/über Gräben/Höltzer/Mauren/ und dergleichen; Dann im Fall der Noth ſolches einem jeden Soldaten wol zu Nutzen kommen wird/inſonderheit bey den Anſchlägen/Uberfallen und Beſteigung der feindlichen Oerter oder in Verfolgung deß Feindes über Berg und Thal.

II. **Die Waffen recht zu führen** / muß man ſich richten nach der Zeit und Gelegenheit/auch dencken / was man vor einen Feind vor ſich habe/ ob derſelbige frembde oder bekante Waffen führe/und wie demſelbigen im Gegentheil zu begegnen.

Nota. Wie man mit dem Gewehr/ zu Pferd und zu Fuß/ nach jetziger gemeiner Art umbgehen/daſſelbige bequem führen und gebrauchen ſolle / wird in nachfolgenden beyden Claſſen IX. und X. mit allen nothwendigen Umbſtänden ausführlich zu erſehen ſeyn.

III. Wollen aber nicht genug / daß ein Soldat hurtig und arbeitſam / auch daß er ſein Gewehr wohl führe und verſtehe/ſondern daß er wiſſe daſſelbige **mit guter Ordnung** zu thun nemlichen/er ſolle auch verſtehen die Zeichen deß Trommelſchlages / und der Trompeten zu dem March/ zur Wach und Lermen.

Item/wie man ſich in Ordnung ſtellen.
Glieder und Reyhen halten/öffnen und ſchlieſſen.
Marchiren/
Still ſtehen/
Hinter und vor ſich gehen/
Rechts oder Lincks umbwenden/
Mit dem Feind treffen/
Denſelbigen verfolgen/ oder
Zurück weichen/ꝛc. und was dergleichen mehr.

Derowegen: Ein ſtarcker und behertzter Soldat/ ob wol derſelbige geübet/und mit gutem Gewehr verſehen jedoch/ſo derſel-

derſelbige ohne Ordnung ſtehet oder geführet wird / iſt als-dann viel ſchwächer als ein anderer ungeübter oder forchtſa-mer / ſo mit guter Ordnung ihme begegnet und verfolget. Dann

Die Unordnung ſchwächet und vermindert die Stärcke und Tapfferkeit der Soldaten.

Fehler und Mängel/die man in andern Sachen begehet/ können bißweilen corrigirt und verbeſſert werden. Aber die man im Krieg begehet/kan man nicht verbeſſern / daß nicht gleich zumahl auff den begangenen Fehler die Straff er-folge.

Folget ferner von dem Exercitz zu Pferd.

Claſſis IX.

Vom Exercitz zu Pferd.

EJnen Reuter / mit ſeinem Gewehr und Waffen zu ex-erciren / iſt nöthig daß man ihme weiſe und unterrichte.

Erſtlich / wie er ſich waffnen/ bekleiden und mundiren ſolle.

2. Wie er ſein Pferd recht zaumen und ſatteln ſolle.

3. Wie er recht auffſitzen in die Steigbügel tretten / ſich auff das Pferd ſchwingen und wieder abſteigen ſolle.

4. Wie er zu Pferd ſitzen ſolle nicht gar zu ſteiff noch ge-ſperret / auch nicht gebucklicht oder krumm/ inſonderheit wann man Berg auff- oder abreiten muß / Item bey dem Galloppiren/Sprengen oder pariren.

5. Wie man den Zaum recht faſſen und halten ſolle / im Reiten / Traben / Rennen/Pariren/ Kehren und Wenden.

6. Wie man ein Pferd zu rechter Zeit/ mit Worten/ Sporen oder ſonſten ſtraffen ſolle.

7. Wie man mit den Sporen und Schenckeln ein Pferd forttreiben/wenden und zurück weichen ſolle.

8. Wie man ein Pferd mit dem Lauffen ſolle den Kopff

recht zu halten/und zum Heben leichter/und zum Kehren gehorſamer machen/angewehnen.

9. Wie man ein Pferd im wenden ſtarck behalten / und in Volta, oder auff einem Repelon zu dem wenden / in Trotta oder Galopp abrichten müſſe/damit nicht deſto weniger Reuter und Pferd in ſeiner Stärcke bleibe.

10. Wie man ein Pferd leicht vorn zu heben/ und hinten zum Nachſetzen gewehnen müſſe/ auff daß es dardurch zum Springen in die Weite und Höhe gebracht werde.

11. Wie man handeln ſolle im Stutzen/Auffnehmen und Stillhalten/ damit man den Pferden die Mäuler nicht zerreiſſe/ noch ſonſten irr mache.

Der Reuter ſoll noch ferner unterrichtet werden.

1. Wie er ſeine Piſtol und Rohr laden / ſpannen / losſchieſſen/wieder putzen und ſauber halten ſolle.

2. Wie man nach der Scheibe / oder einem andern ſtillſtehenden Ding in einem vollen Galopp oder Rennen ſchieſſen, ſich wenden/und wieder eilend laden ſolle/als zum Exempel. In der Figur ſub lit. Cc. wird ein einfaches Exercitium nachfolgender Geſtalt angeſtellet.

1. Man gräbt ein Holtz 8. 9. oder mehr Schue hoch über die Erde ein / nemlich/ ſo hoch als ein Mann zu Pferd ſitzet/ wolte man aber die Länge einer poſtur eines Soldaten zu Fuß machen/ ſo nimbt man die Mannslänge/ und kan beydes (ſo man wil) von Holtz ausgeſchnitten und gemahlet werden/ entweder wie ein Reuter zu Pferd/ oder ein Muſquetirer zu Fuß; Oder man hänget ein Scheiben an den Pfahl. ⊙

2. Die Diſtantz a. wo man anfangen ſolle/kan auffs wenigſte von dem Zihl ⊙ einen guten Muſqueten- oder Piſtolenſchuß/ nach Beſchaffenheit der Sachen/ gemacht werden.

3. Bey dieſer Diſtantz nimbt der Reuter ſein Bantelier-Rohr/ oder ziehet ſein Piſtol / ladet / ſpannet/ ſetzt den Han auff/und macht ſich fertig.

4. Bey b. fängt er zu traben / und wird ihme gewieſen / wie er

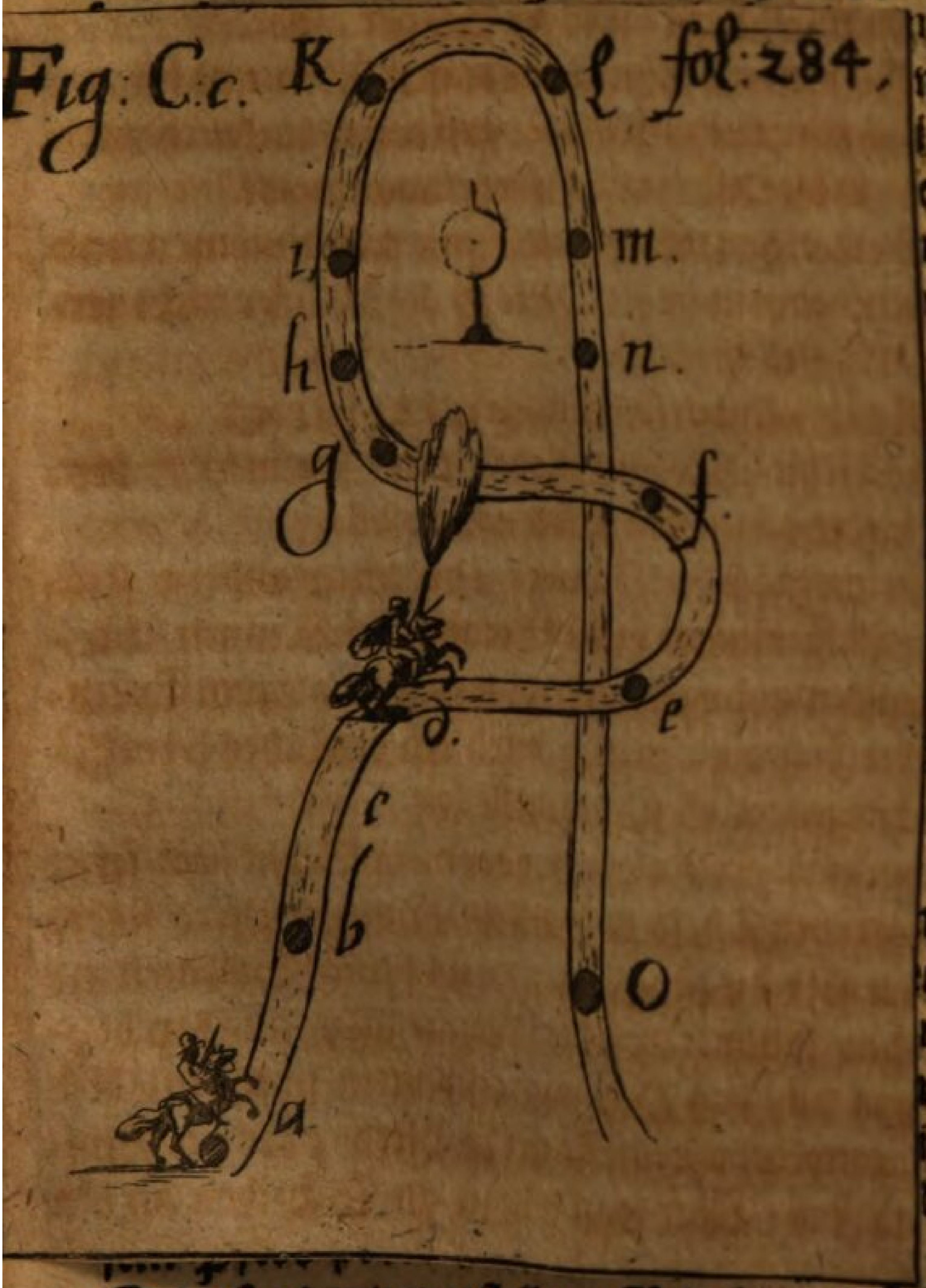
wie er ſein Rohr oder Piſtol fornen über ſich/das Rohr hinten am Schafft/mit der rechten/beſſer aber vorn mit der lincken Hand/darinn er den Zaum hält/zugleich auch angreiffen ſoll.

5. Von c. ſolle er allgemach fort galloppiren/und gleich-

nden / hernach
wenig ſtill hal-
it dem Carabi-
en / und gleich-
amit das Pferd
er ſonſten fort-

/ damit / wann
he/ und rennet
g.
n auch das Pi-
iger hinter dem
cken Hand dem
herreittet/i. dar-
und das Piſtol

n ausziehen/da-
tze/und im ren-
nach dem erſten
/bey n. ſtill hal-
ieder einſtecken.
daß der Reuter
etwan vor dem



Schuß oder vorgeſtelleten Bild ſcheue/ ſich gerne wenden laſſe / auch daß er ſelbſten zum Gebrauch ſein Gewehr wiſſe fertig und gewiß zu machen.

Gleichwie nun das Exercitz zu Pferd / mit den Rohren und Piſtolen/ein nutzlich und nothwendiges Ding iſt/ alſo und nicht viel weniger wird auch erfordert / daß ein Reuter wiſſe ſeine Seitenwehr im Fall der Noth/ wann er ſich verſchoſſen/oder der Feind ihme gar zu nahe auff den Hals kom̃t/ zu gebrauchen und zu führen. Nemlichen/

1. Wie ein Reuter im Galopp oder Trab ſeine Seitenwehr ausziehen/entweder in der rechten/ſo er kein Rohr oder Lantze brauchet/ oder in der lincken Hand mit der Spitze über die Schulter ligend/ wann man ein mit dem Rohr oder Lantze treffen/ und nicht deſto weniger die Seitenwehr bloß zur Hand haben wil/führen/damit hauen/ſtechen/ verſetzen und geſchwind wieder einſtecken ſolle.

2. Ebenmäſſig/wie man das Pferd im Lauffen/ Wenden/ pariren / Treiben und Tringen/den Degen brauchen möge.

3. Beſtehet das Exercitz auch im marchiren/der Reuter im Paß und Trab in ihren Gliedern und Reyhen/wie nemlich der Küraſſirer ſich beydes marchirens gebrauchen/ aber der Carabiner und Lantzirer vor dem Feind nicht beſtehen könne: doch daß die Carabiner/wann ſie auff die Küraſſirer treffen/wol im Paß ihre Charge von weiten thun/und dannoch im Trab abtretten können.

4. Das Exercitz erfordert auch das rennen/und iſt zweyerley nemlich Correra im vollen Lauff oder Galloppo, im Gallopiren/kommet zwar bey den Küraſſirern ſelten vor/ aber die Carabiner und gemeine Reuter müſſen galoppiren/ die Lantzirer aber die Correra oder das Rennen brauchen.

5. Bey dem Exercitz zu Pferd / wird auch entweder das Sprengen/nemlich/ wie man mit Pferden/über die Schlagbäume/ Gräben und nidrige Zäune/ in dem Weg liegende Höltzer oder andere Sachen / im Fall der Noth ſprengen könne/gezeigt.

6. Endlichen auch/wie ſich der Reuter zum ſchwimmen/ und das Pferd zum ſchwimmen angewehnen ſolle.

Zur Ausmundierung hat ein Reuter vonnöthen:

1. Ein gutes/ geſundes/ arbeitſames/ und nicht ſcheues Pferd/ das gern auff- und abſitzen/ ſtill ſtehet / und ſich beſchlagen läſt.

2. Ein gut paar Piſtolen/mit Teutſchen Schloſſen/und einem ſtarcken und doppelten Spanner.

3. Ein dergleichen guten Carabiner / oder Bantelier-rohr/auch mit einem Teutſchen Schloß.

4. Eine wolverdeckte Patronen-Täſch/mit ſeinen Raum-nadeln/ſamt gutem Zündkraut und Feuerſtein im Vorraht.

5. Einen leichten Sattel/von gutem Leder/ſo wol ausge-flittert/mit einem niedrigen Sattelknopff/ſtarcken Bauch-Bruſt- und Schwantzriemen.

6. Ein paar gute Hulffter/ mit überziehenden Kappen/ und ein ſtarcke Halffter.

7. Ein ſtarcken Zaum/mit ſeinem Gebiß/ nemlich:

Zu einem hartmäulichen Pferd/ gehöret ein doppelt Ge-biß/oder ein Galgengebiß und lange Stangen.

Einem weichmäuligen Pferd/ein einfaches und gerades Gebiß und kurtze Stangen.

8. Gute ſtarcke Stegreiff / ſo nicht Eiſen- und Roſt-brüchig.

9. Gute ſtarcke Huffeiſen. Item/

10. Kamm/Bürſten/Strigel/Hamer und Nägel/ſo nit zu lang/und von guten zehem Eiſſen/und eine Zange.

11. Nadel und Fadem/ſambt ſtarcken Riemen von Leder/ Drath und Schuh-Ahlen/rc.

12. Ein gutes Koller/Rock/Hut und Mantel/ Item/ Reitſtieffel/Handſchuh und dergleichen.

13. Ein ſchußfrey Caſquet/Bruſt und Rückſtück.

Nota. Ehe man zu dem würcklichen Effect deß Exercitz ſchreitet / muß man zuvor nachfolgende Dinge wiſſen und verſtehen/

1. Was ein Glied ſey.

2. Was eine Reyhe ſeye.

3. Wie man aus einem Glied eine Reyhe machen ſolle.

4. Wie man aus einer Reyhe ein Glied machen ſolle.

5. Was heiſſe:

Euer Glieder recht.

Euer Reyhen recht.

Reyhen und Glieder recht.

6. Recht

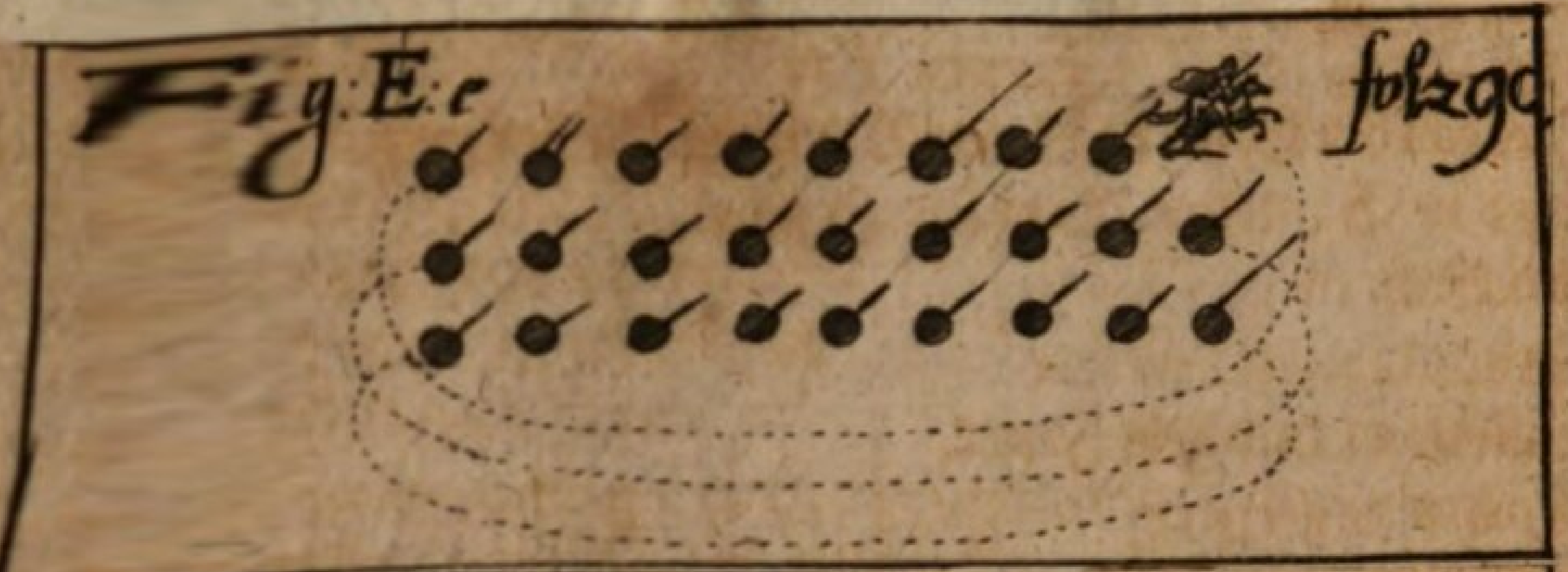
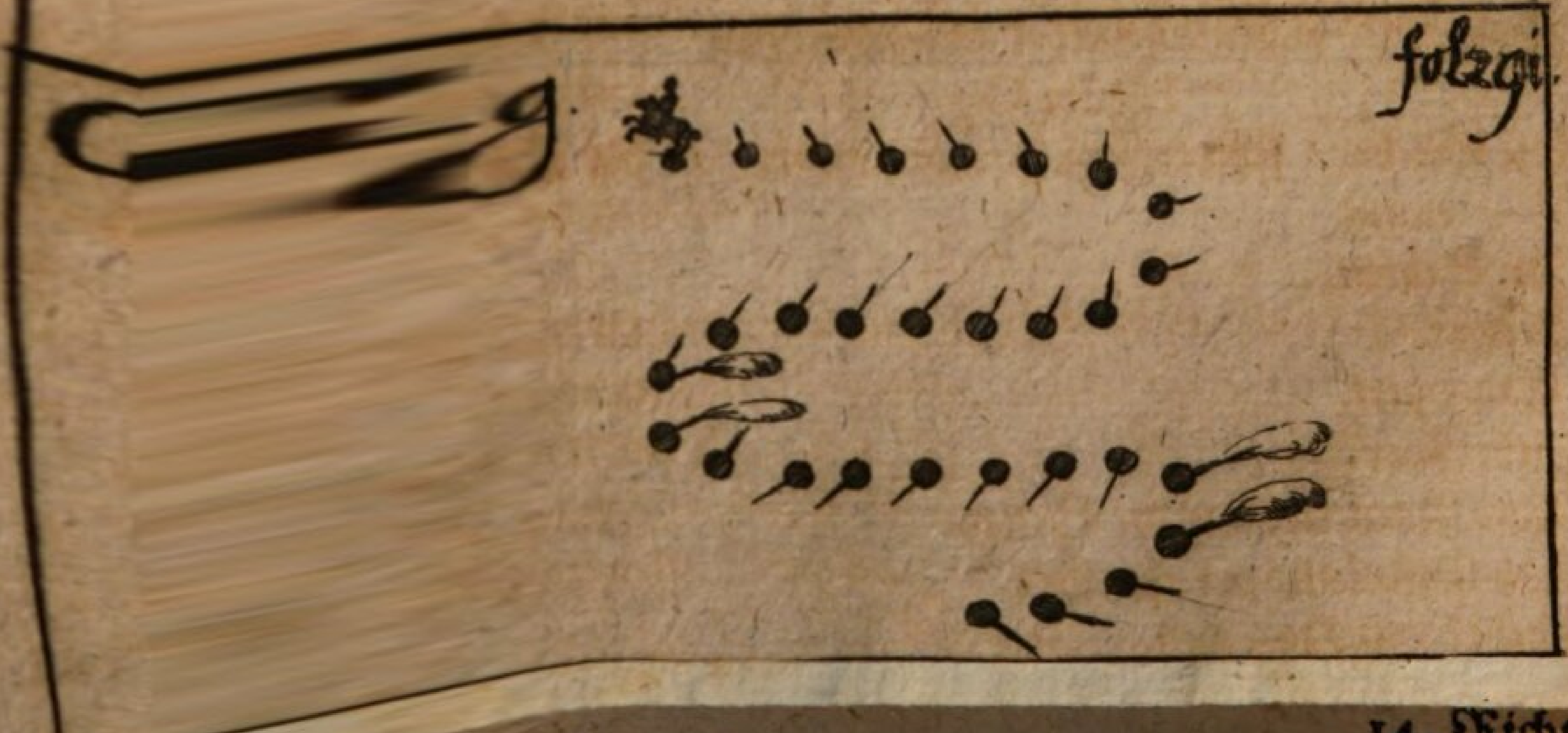


Fig: E: e
fol:290.

F. f.
fol:290.


G. g.
fol:291.

14. Richtet die Reyhen.

Figura Ee.

1. Das vorder Glied mach die Banteliet-Rohr fertig.
2. Laß das Bantelier-Rohr im Hacken.
3. Im Schritt.
4. Trappt.
5. Calloppirt und gebt Feuer.
6. Rechts abgeritten.
7. Hengt euch hinten wieder an das Glied.
8. Ladet/werfft/und hängt das Pantelier-Rohr wieder an die Seiten.

Figura Ff.

1. Die vier Reyhen auff der rechten Seiten/machen die Gewehr fertig.
2. Die Piſtol aus der Hulffter.
3. Im Schritt.
4. Trappt.
5. Calloppirt.
6. Gebt Feuer.
7. Steckt die Piſtolen ein.
8. Ziehet die Piſtolen aus.
9. Gebt lincks (oder rechts) oder hinterwarts Feuer.
10. Lincks ſchwengt euch.
11. Ziehet von Leder/rechts ſchwengt euch/ſteckt ein.
12. Calloppirt/ſtellt euch wieder in die Reyhen.

Figura Gg.

1. Die Glieder/ ſchwengt euch nach einander in die Ordnung.
2. Im Schritt.
3. Trappt.
4. Calloppirt.
5. Gebt Feur.
6. Das Pantelier auff die Seiten.
7. Die Piſtol aus der Hulffter.
8. Ziehet den Han auff.
9. Lincks ſchwengt euch.

10. Gebt

e
t
d
n
r

Lincks

16. Lincks umbkehrt euch: Rechts her ſtellt euch.
17. Rechts doppliret euere Glieder: Lincks her ſtellt euch.
18. Lincks doppliret die Glieder: Rechts her ſtellt euch.
19. Mit halber Ordnung rechts vorwarts doppliret: her ſtellt euch.
20. Lincks vorwarts doppliret die Glieder: Rechts her ſtellt euch.
21. Beſchlieſt vorwarts.
22. Beſchlieſt hinterwarts.
23. Beſchlieſt Rechts.
24. Beſchlieſt lincks die Ordnung.
25. Lincks ſchwengt euch im Schritt.
26. Im Trapp.
27. Im Calopp.
28. Carrier.
29. Rechts ſchwengt euch/im Schritt.
30. Im Trapp.
31. Im Calopp.
32. Im Carrier.
33. Oeffnet eure Glieder und Reyhen vorwarts.
34. Oeffnet eure Glieder und Reyhen hinterwarts.
35. Oeffnet eure Glieder und Reyhen rechts.
36. Oeffnet eure Glieder und Reyhen lincks.
37. Nehmt euer Pantelier-Rohr/ halts auffrecht.
38. Halt den Zaum in der lincken Hand/ legt das Rohr darein.
39. Halt vorn das Rohr hoch.
40. Nehmt den Spanner.
41. Spannet.
42. Thut Pulver in die Pfann.
43. Macht die Pfann zu.
44. Ladet.
45. Ziehet den Han auff.
46. B:halt das Rohr im Hacken.
47. Das äuſſerſt Glied in Schritt.
48. Im Calopp.

49. Im

49. Im Calopp.
50. Im Carrir.
51. Legt an (im Riemen.)
52. Gebt Feuer.
53. Henckt euch wieder Lincks in den Reyhen.
54. Werfft das Bantelier-Rohr wieder an die Seiten.
55. Das ander Glied mache ſich fertig.

Die Ubung zu Pferd mit dem Piſtol allein.

1. Zieht die Piſtolen aus der Hulffter.
2. Macht euch fertig zum Schieſſen.
3. Das erſte Glied begebe ſich im Reyhen.
4. Im Schritt.
5. Im Calopp.
6. Im Carrier.
7. Rechts gebt Feuer.
8. Steckt die Piſtolen ein.
9. Lincks ſchwengt euch.
10. Zieht die Piſtol aus.
11. Den Hanen auff.
12. Lincks gebt Feuer.
13. Steckt die Piſtol ein.
14. Rechts ſchwengt euch/ und ziehet von Leder.
15. Trappt.
16. Calloppirt.
17. Im Carrier.
18. Hengt euch wieder an die Glieder hinten.

Folget ferner/ Wie man ſich mit geſchloſſenen Squadronen ſchwengen ſolle.

1. Rechts/
2. Lincks/
3. Vorwarts/
4. Hinterwarts/

} beſchlieſt die Ordnung.

5. Schwengt euch mit gantzer Ordnung/ { Rechts. / Lincks.

6. Nehmt den { Schritt. / Trapp. / Callopp. / Carrier.

7. Rechts oder Lincks oder

8. Recht und Lincks abmarchirt.

9. Hengt euch hinten an die Glieder.

Claſſis X.

Vom Exercitz zu Fuß.

Das Exercitz zu Fuß iſt ins gemein zweyerley.

1. **Mit der Muſquete.**

2. **Mit der Pique.**

Bey dem Exercitz mit der Muſquet / iſt bey der einfachen Verrichtung nachfolgendes in acht zu nehmen.

Figura Pp.

Erſtlichen iſt zu wiſſen/wie ein Muſquetier mit ſeiner Muſquet auff die Erde geſtellet ſtehen/und dieſelbige auff- und von der Achſel nehmen / auch wie er laden/ anſchlagen und Feuer geben ſolle. Nemlichen:

1. Die beyde Füſſe ſollen fein gleich in rechter Diſtantz neben einander/und der Leib gerad und auffrecht ſtehen.

2. Das Rohr gegen dem Mann/und der Kolben der Muſquet neben dem rechten Fuß.

3. Mit der rechten Hand ſolle er das Rohr oben faſſen/ und in der lincken Hand beyde Ende der Lunden angezündet/ zwiſchen beyden klein- und Mittel-Finger geſtecket ſeyn.

I. **Nehmet die Muſquet auff die Achſel.**

4. Tritt hinten mit dem rechten Fuß ein wenig zu rück/ ſetze ihn vor/und erhebt die Muſquet vom Boden/faſt mit der

Fig: P: p.
fol 297.

lincken Hand die Mitte deß Schaffts / laß die rechte Hand fahren und faſſet mit derſelben die Muſquet hinter den Zündpfannen / haltet ſie vom Leib hoch.

5. In Erſtellung deß rechten Fuſſes lege die Muſquet auff die lincke Achſel / faſſet den Kolben mit der lincken Hand zwiſchen dem Griff und Ende deſſelben / die Pfann ſoll hart an der Achſel liegen.

II. Halt hinten das Rohr hoch.

III. Nehmet die Muſquet von der Achſel / nemlich:

1. Wendet das Rohr gegen dem Hals umb / und laſt vorn die Muſquet abwarts ſincken.

2. Erhebt den lincken Elenbogen / und faſſet mit der rechten Hand die Muſquet hinter der Pfannen.

3. Trettet mit dem rechten Fuß zu rück / und nehmet ſie alſo von der Achſel.

IV. Legt die Muſquet in die lincke Hand.

Halt das Rohr eben / gerad und hoch vorn.

V. Nehmet mit zwey Fingern (Daumen und Zeiger) **den Lunten aus der lincken Hand.**

VI. Mit verwendeter Hand / blaſt den Lunten hinter der Pfann ab / probirt den Lunten auff die Pfann nemlichen

Faſſet das Luntenſtück mit der lincken Hand / in dem Abtrucken / nicht kurtz / daß es nicht zurück ſchnelle / und das Anzünden nicht verhindert werde.

VII. Mit zwey Finger deckt die Pfanne / nemlich:

Mit dem Zeiger und Mittelfinger / den Daumen und die 2. andere Finger läſt man neben abhängen.

VIII. Schlagt an.

IX. Thut drey Tritt / nemlich:

1. Man tritt mit dem lincken Fuß vor den rechten / und mit dem rechten / und den dritten Tritt mit dem lincken Fuß vor ſich.

2. Schlagt alsdann die Muſquet ſteiff an die rechte Bruſt / und bieget vorn das Knie.

3. Legt ſich ſteiff ins Läger/ und erwartet/ was ihme ferner befohlen wird.

X. Oeffnet euere Pfannen/ nemlich/
Im Abthun der zween Finger / eröffnet die Pfanne zugleich.

I. Gebt Feuer/ nemlich/
Auff den halben Mann.

XII. Nehmt den Lunten ab.
XIII. Mit dem Daumen putzt die Pfann aus.
XIV. Thut Zündkraut auff die Pfanne.
XV. Beſchlieſt die Pfanne.
XVI. Schüttet und blaſt das Pulver ab.
XVII. Tretet mit dem rechten Fuß vor ſich.
XVIII. Schwengt die Muſquet an die lincke Seiten.
XIX. Kehrt die Muſquet umb.
XX. Halt die Muſquet recht im Gewicht.
XXI. Ladet die Muſquet.
XXII. Ziehet mit drey Fingern den Ladſtecken aus/ nemlich:
1. Greifft mit geſtreckter Hand oben an den Ladſtecken/ und faſſet ihn/ und thut den erſten Zug/ und
2. Den andern Zug mit umgewendeter Hand/
3. Stoſt ihn an die Bruſt/ und faſt ihn kurtz.

XXIII. Stoſt das Pulver/ nemlichen/
Ein/ zwey/ dreymal.

XXIV. Ziehet den Ladſtecken wieder aus. Steckt ihn ein.
XXV. Mit der rechten Hand gebt vorn dem Rohr ein Stoß/ und
XXVI. Faſſet das Rohr hinter der Pfann.
XXVII. Tretet mit dem rechten Fuß zurück/ nehmet die Muſquet vom Leib.
XXVIII. Haltet das Rohr hoch.

XXIX. Lege die Muſquet auff die Achſel.
XXX. Nehmt die Muſquet von der Achſel.
XXXI. Stellet die Muſquet auff den Boden/ nemlich:

1. Nehmt das Rohr von der Achſel.
2. Faſſet mit der Lincken Hand die Mitte deß Schaffts.
3. Stellt euch mit dem rechten Fuß.
4. Faſſet oben das Rohr/ und
5. Stellt die Muſqueten neben den rechten Fuß.

Folgen ferner/

Etliche nothwendige Erinnerungen/ ſo man bey dem Exercitz in Acht zu nehmen hat.

1. Das jenige/ was hievor gemeldet worden; Wie man die Muſquet auff- und abnehmen/ fertig machen/ wieder auff die Schultern legen ſolle / muß alles in dreyen Terminen und Zeiten geſchehen/ nicht allein wegen der Zierlich- ſondern auch wegen der Nutzbarkeit. Als

Der erſte Termin/ wann man mit dem rechten Fuß verſetzet/ ſo man die Muſquet auffhebt.

Der ander Termin/ wann man mit dem lincken Fuß vor/ und die Leute recht faſſen / die Muſquete auff die Achſel zu nehmen.

Der dritte Termin / wann man den rechten Fuß wieder vorſetzt/ und alſo die Muſquet auff die lincke Achſel leget.

Dieſes iſt nun nicht allein zierlich / ſondern auch behend und gewiß/ dann wann man dieſen Vortheil und Behendigkeit braucht / mag man wol verſichert ſeyn / daß einem leichtlich keine Muſquet entfallen wird/ welches ſonſten leichtlich geſchehen kan.

Figura Hh.

2. Was anbelanget die Diſtantzen / Glieder und Reyhen / ſo werden derſelben Beſchaffenheit bey Anordnung der Battaillien, Claſſ. XX. umſtändig erkläret und angewieſen / insgemein aber wird durch die Diſtantze anders nichts verſtanden als der Platz Ort / Stelle oder Weite / da man die Völcker in eine Ordnung ſtellen und führen wil.

3. Ein Glied iſt die Breite der Fronte oder Stirn einer Ordnung / nemlich /

Da Mann und Mann neben einander zur Seiten ſtehen / und die Geſichter vorwarts wenden.

Man machet jetziger Zeit nicht höher dann 6. Glieder / wann derowegen 4 5. 6 10. 20 30. ꝛc. Mann neben einander ſtehen / ſo ſpricht man die Fronte iſt breit / 4. 5. 6. 10. 12. 20. 30. Mann / oder ſo viel ſtehen in einem Glied.

4. Ein Reyhen iſt die Höhe / nemlich wann 4. 5. 6. 10. 12. 20. 30. Mann hinter einander ſtehen / und den Rücken wenden / ſo ſpricht man / ſo viel Mann 4. 5. 6. 10. 12. 20. 30. ſtehen ſie hoch.

5. Recht bedeutet / daß ein jeder Soldat nicht vor ſich / mit dem Geſicht nach dem Ort / da man ſie hingewendet und geſtellet haben wil ſehen ſolle / alſo / daß er nicht halb recht / oder halb linck ſtehe.

6. Eure Reyhen recht das iſt / daß einer hinter dem andern recht ſtehe und die Reyhe der Länge hinaus / gerad und keine Krümme mache.

7. Recht eure Glieder / das iſt / ein jeder ſolle auff der Seiten / nach ſeinem nebenſtehenden Geſellen ſehen / daß ſie alle vom erſten biß zum letzten / gleichſam an einer ausgeſpannten Schnur ſtehen.

8. Reyhen und Glieder recht / das iſt / daß beydes die Reyhen und Glieder ein jedes / wie vorgemeldet / recht in ſeiner Ordnung ſtehen ſolle.

9 Die Ordnung im Exercitz hat 4. Kehr- oder Wendungen.

I. Recht

Hh f 301,

I. **Recht ſtehen**/ diß iſt die erſte Bewegung / da man den Platz einnimbt / in Gliedern und Reyhen recht ſtehet.

II. **Rechts umb** iſt die zweyte Kehrung oder Wendung/ nemlichen / wann ſich der halbe Theil umbkehrt zur rechten Seiten.

III. **Lincks umb** / iſt die dritte Kehrung/ nemlichen / der halbe Theil zur lincken Hand.

IV. **Umbkehrt/ linck oder recht** / iſt die vierdte Kehrung / das iſt/ wann man ſich mit gantzer Ordnung umbwendet.

10. **Rechts umb**/aber in der zweyten Kehrung iſt ſo viel / als wann die Fronte oder Geſichter gegen dir gewendet/ ſprichſtu/ rechts umb / ſo wenden ſie die Geſichter und Leiber auff die rechte Hand. Alſo auch

11. **Lincks umb** / ſo wenden ſie die Geſichter auff die lincke Hand/ ſambt dem Leib.

12. **Rechts umbkehrt**/das iſt daß ſich ein jeder in der Ordnung nach der Rechten Hand umbkehren ſolle/da zuvor der Rücken/anjetzo das Angeſicht dahin gewendet ſeye.

13. **Rechts umb**/man ſtehet mit dem rechten F ß ſtill/ und ſchwengt ſich mit dem Lincken zum halben Theil herum.

14. **Lincks umbkehrt**/ wann man ſich nach der lincken Hand gantz umbwendet.

15. **Lincks umb** / ſo ſtehet man mit dem lincken Fuß ſtill / und ſchwengt ſich mit dem rechten zum halben Theil herumb.

16. **Her ſtellt euch** / iſt ſo viel/daß man ſich wieder in vorige Ordnung ſtellen / kehren oder wenden ſolle / wie ſie Anfangs recht geſtanden.

17. **Rechts her ſtellt euch**/allhie ſolle man mit dem lincken Fuß ſtill ſtehen und ſich zur rechten Seiten mit dem rechten Fuß ſchwengen/und auff die vorige Ordnung das Geſicht wenden.

18. **Lincks her ſtelle euch** / alſo auch ſolle man mit dem rechten Fuß ſtill ſtehen / und ſich zur rechten Seiten

mit dem rechten Fuß umbſchwengen / und das Geſicht dahin wenden / da es zuvor geſtanden.

Nota, Still ſtehen mit dem Fuß / iſt nicht gemeinet / daß man mit demſelben unverwendet ſtill ſtehen ſolle / ſondern / daß man den Fuß auff dieſem Platz ſtehen laſſen / und ſich alſo damit umbwenden ſolle.

19. Allhier iſt auch nothwendig / ehe man wiſſe / wie viel Platz in dem Stehen eines Soldaten / ihme zugerechnet werde / wornach man dann die Diſtantzen nehmen kan / die zu einer gantzen Compagnia / Regiment / oder völliger Batailli gehören / worvon an ſeinen Ort nachfolgend ein mehrers zu erſehen ſeyn wird.

Das Stehen eines Soldaten zu Fuß / iſt zweyerley.

I. In weiter und geöffneter Ordnung.

II. In enger und geſchloſſener Ordnung.

I. **Das Stehen in weiter Ordnung** / iſt vornemlich viererley.

1. Mit behörlicher Diſtantz.
2. Mit doppelter Diſtantz.
3. Mit anderthalb doppelter Diſtantz.
4. Mit zweydoppelter Diſtantz.

1. Mit behörlicher Diſtantz / wann Mann von Mann in Gliedern und Reyhen zween Schritt weit von einander ſtehen / und iſt dieſes die gemeine Diſtantz / woraus dann ferner alle die andere Stellungen entſpringen.

2. Die doppelte Diſtantz iſt 4. Schritt weit / inſonderheit wann man heiſſet Glieder und Reyhen öffnen.

3. Die anderthalb doppelte Diſtantz iſt 6. Schritt weit / und iſt dieſe nöthig / wann man nahe bey dem Feind / oder deſſen Veſtung vorbey marchiren muß / damit man deſto weniger Schaden leide.

4. Die doppelte Diſtantz iſt acht Schritt weit / hat ſein ſonderlichen Nutzen / in allerhand Occaſionen / bey den Quartiren und Battaillien / wovon an ſeinem Ort gehandelt wird.

Nota,

Nota, man mag auch vierfache doppelte Diſtantzen / ſo 16. Schuhe weit / mehr oder weniger nehmen / je nach deme man es vonnöthen hat.

II. **Das Stehen in geſchloſſener Ordnung / iſt** principaliter zweyerley.

1. Mit geſchloſſener Ordnung gegen Fußvolck / ſo ungefehr anderthalb Schritt weit / in Reyhen / Gliedern / und Diſtantzen.

2. Mit wolgeſchloſſener Ordnung / gegen Reuterey / nemlichen ſo nahe an einander / daß ſie nicht leichtlich ein- oder durchbrechen mögen.

Zu mehrerer Nachricht folgen die Befehlchs-Wörter / zu dem gantzen Exercitz / ſambt derſelben Erklärung in 48. Puncten.

1. Rechts umb.
2. Lincks her ſtellt euch.
3. Lincks umb.
4. Rechts her ſtellt euch.
5. Rechts umb kehrt euch.
6. Lincks her ſtellt euch.
7. Lincks umb kehrt euch.
8. Rechts her ſtellt euch.
9. Schlieſt eure Glieder.
10. Her ſtellt eure Glieder.
11. Oeffnet eure Glieder mit doppelter Diſtantz.
12. Her ſtellt eure Glieder.
13. Schlieſt eure Reyhen rechts.
14. Lincks her ſtellt eure Reyhen.
15. Schlieſt eure Reyhen lincks.
16. Rechts her ſtellt eure Reyhen.
17. Schlieſt eure Reyhen lincks und rechts.
18. Her ſtellt eure Reyhen lincks und rechts.
19. Oeffnet eure Reyhen.
20. Her ſtellt eure Reyhen.

21. Schlieſſet eure Glieder und Reyhen.
22. Her ſtellt eure Glieder und Reyhen.
23. Rechts dopplirt eure Glieder.
24. Her ſtellt euch.
25. Lincks dopplirt eure Glieder.
26. Her ſtellt euch.
27. Rechts dopplirt eure Reyhen.
28. Her ſtellt euch.
29. Lincks dopplirt eure Reihen.
30. Her ſtellt euch.
31. Mit halben Reyhen rechts dopplirt eure Glieder.
32. Her ſtellt euch.
33. Mit halben Reyhen lincks dopplirt eure Glieder.
34. Her ſtellt euch.
35. Mit halben Gliedern rechts dopplirt eure Reyhen.
36. Her ſtellt euch.
37 Mit halben Gliedern lincks dopplirt eure Reyhen.
38. Her ſtellt euch.
39. Rechts umbkehrt euch/mit euren Reyhen marchirt.
40. Lincks her ſtellt euch/mit euren Reyhen marchirt.
41. Lincks umbkehrt euch/ mit euren Reyhen marchirt.
42. Rechts her ſtellt euch/mit euren Reyhen marchirt.
43. Rechts umbkehrt euch mit euren Gliedern marchirt.
44. Lincks her ſtellt euch/mit euren Gliedern marchirt.
45. Lincks umbkehrt euch/mit euren Gliedern marchirt.
46 Rechts her ſtellt euch/mit euren Gliedern marchirt.
47. Rechts ſchwengt euch.
48. Lincks ſchwengt euch.

Folget die Erklährung der Befehls-Wörter/ damit ein jeder ſich darnach richten kan/ob er ſein Exercitz recht thue.

1. **Rechts umb**; Es ſolle ſich die gantze Ordnung mit dem Angeſicht nach der rechten Seiten wenden/ nemlich/man ſtehet auff dem Platz mit dem rechten Fuß ſtill/und ſchwengt ſich mit dem lincken herum/alſo/daß das Gewehr/ Glieder

Glieder und Reyhen fein ordentlich / und keiner verkehrt zu ſtehen komme.

2. **Lincks her ſtellt euch**; So muß man ſich wieder ſtellen / wie man zuvor im Anfang geſtanden / nemlich / man ſtehet mit dem rechten Fuß / ſchwengt ſich mit dem lincken Fuß zu rück.

3. **Lincks umb**; Man ſtehet mit dem lincken Fuß ſtill / und ſchwengt den rechten Fuß nach der lincken Seiten / und kehrt das Angeſicht den halben Theil zur lincken Seiten recht aus.

4. **Rechts her ſtellt euch**; Man ſtehet mit dem lincken Fuß ſtill / ſchwengt ſich mit dem rechten Fuß zu rück / wieder auff die vorige Stelle / wie man zuvor geſtanden.

5. **Rechts umb kehrt euch**; Man ſtehet mit dem rechten Fuß ſtill / ſchwengt ſich mit dem lincken Fuß herum / zur rechten Seiten zu / und kehrt das Angeſicht recht umb / nemlich wo man zuvor den Rücken hingewendet / man anjetzo das Angeſicht habe.

6. **Lincks her ſtellt euch** / iſt wie oben / Num. 2.

7. **Lincks umb kehrt euch**; Man ſtehet mit dem lincken Fuß ſtill / und ſchwengt ſich mit dem rechten Fuß herumb zur lincken Seiten / nemlichen / daß das Angeſicht anjetzo gewendet / und ſtehe wo man zuvor den Rücken gehabt.

8. **Rechts her ſtellt euch** / iſt wie bey Num. 4.

9. **Schlieſt eure Glieder vorn zu**; Es muß ein Soldat hinter dem andern / mit gleichen Gliedern anmarchiren / nemlich / das erſte Glied bleibt ſtehen / das zweyte marchirt hinter das erſte / das dritte hinter das zweyte / und alſo fortan / biß alle Glieder und Reyhen ordentlich ſtehen / und geſchloſſen.

Alſo ſchlieſſet man auch die Glieder von hinden zu / nemlich / man läſt das letzte oder hinterſte Glied ſtehen / und ſchlieſt alſo alle Glieder ſo vor einem ſtehen / entweder Gliederweiß hinter ſich / und mit unverkehrten Angeſicht zu rück oder mit umbgekehrten / rechts oder lincks Angeſicht anſchlieſſen.

10. **Her ſtellt euch**/ ſo gehet das hinterſte Glied wieder langſam zu rück / und alſo ein jedes wieder in ſein vorige Stell/mit gleichen Gliedern und Reyhen.

Wann man aber rückling/ oder hinter ſich die Glieder geſchloſſen / ſo fängt das erſte oder vorderſte Glied an/ und gehet auff ſein vorige Stell / alſo folgen die andern Glieder nach/wieder wie ſie zuvor geſtanden.

11. **Oeffnet eure Glieder**/das iſt/ wann man zu eng ſtehet/ſo kan man die Glieder 1. 2. 3. oder mehr Schritt öffnen/ von hinten oder vornen zu/je nach deme man es nöthig hat.

12. **Her ſtellt euch** / das iſt/ ein jedes Glied ſtellt ſich wieder auff ſeine vorige Stell und Diſtantz/zu rück/oder vor ſich/wie ſie ſich geöffnet.

13. **Rechts ſchlieſt eure Reyhen** / man läſt die erſte Reyhe auff der rechten Seiten still ſtehen/ und läſt die andere/dritte/vierdte/ꝛc. nechſt anſchlieſſen/nemlich / daß ſie neben einander zu ſtehen kommen/ jedoch nicht gar zu nahe/ daß ein jeder ſeine beyde Elenbogen / und das Gewehr brauchen könne/und keiner dem andern hinderlich ſeye.

Nota, Wie man bey den Gliederſchlieſſen zweyerley Arten gebrauchet / alſo auch bey den Reyhenſchlieſſen/nemlich/

Reyhen mit Reyhen ſchlieſſen / iſt wie vor gelehrt.

Reyhen rechts/aber mit Gliedern zuſchlieſſen/ iſt/daß man die erſte Reyhe zur rechten Hand ſolle laſſen ſtill ſtehen/und die andern alle ſich rechts laſſen umbwenden/und alſo antretten/und ſich ſchlieſſen.

14. **Her ſtellt euch** / ſo muß man wieder in ſolcher Ordnung mit den Reyhen zur lincken Hand hinauß ſich auf vorige Stelle wieder ſtellen/nemlich/ daß die letzte Reyhe allezeit auff die erſte Reyhe ſehe / wann ſie ſtill ſtehet / er auch ſtehe.

1. **Lincks ſchlieſt eure Reyhen** / man läſt die erſte Reyhe zur lincken Hand ſtill ſtehen / und läſſet die Reyhen

zur

zur lincken Hand zuſchlieſſen / wie ſie zur rechten Hand geſchloſſen/nemlichen/

Wie man rechts Reyhen- und Gliederweiß geſchloſſen/ alſo läſt man auch lincks Reyhen- und Gliederweiß die Reyhen ſchlieſſen.

16. **Her ſtellt euch** / man läſt ſie wieder zu lincken Hand hineinwarts in vorige Ordnung/wie oben bey Num. 14. her ſtellen.

17. **Oeffnet eure Reyhen**/diß geſchiehet/wann man gar zu eng ſtehet/ alſo/ daß man 1. 2. 3. oder mehr Schritt weiter von einander zu ſtehen von nöthen hat/ſich rechts oder lincks umbwenden/und in Gliedern laſſen öffnen/ oder ſich nicht umbwenden/zur Seiten hineinwarts ſich öffnen.

18. **Her ſtellt eure Reyhen**/ man ſtellt ſich wieder in vorige Diſtantz.

19. **Rechts und Lincks-ſchlieſt eure Reyhen**/ man läſt die mittelſte Reyhen ſtill ſtehen / und einen jeden halben Theil zur rechten und lincken Hand/ mit guter Ordnung anſchlieſſen/Reyhen und Glieder recht.

20. **Her ſtellt euch**/ gleichwie ſie auff beyden Seiten angeſchloſſen/ öffnet man wieder ein jeden auff ſeine vorige Stelle.

21. **Schlieſt eure Glieder und Reyhen** / man ſchlieſſt die Glieder von hinden zu/ wie oben bey Num. 9. uñ die Reyhen rechts und lincks/wie bey Num. 19.

22. **Her ſtellt euch**/ man läſt die Glieder öffnen/ und ſtellen/wie bey Num. 10. und die Reyhen darnach/ wie bey Num. 20.

23. **Rechts dopplirt eure Glieder** / man läſt das vörderſte Glied ſtill ſtehen/und läſt das zweyte Glied in das erſte hinein tretten/nemlich/daß der jenige/ſo dopplirt/dem andern auff die rechte Seite zu ſtehen kommt. Alſo auch/ das dritte Glied bleibt ſtehen / und tritt das vierdte hinein/ das 5. das 7. und das 9. ꝛc. ſtehen ſtill/ das 6. das 8. und das 10. tretten hinein und ſo fort an.

Nota,

Nota, Damit man ſolches den Soldaten deſto bekanter und leichter macht/ ſo läſt man allezeit das ungerade Glied ſtill ſtehen/ und das gerade an der Zahl hinein marchiren/ als zum Exempel:

Wann man zehen Glieder hat/ ſo läſt man das erſte/ das dritte/ das fünffte/ das ſiebende/ und das neunde ſtill ſtehen/ und läſt hernach das zweyte/ das vierdte/ das ſechſte das achte und das zehende in die vorige hinein tretten.

Welches dann einem Soldaten leichtlich einzubilden/ daß er wiſſe/ ob er in einem geraden oder ungeraden Glied ſtehe/ ob er ſtill ſtehen/ oder fortgehen ſolle.

Gleichwie nun bey dem Gliederſchlieſſen zweyerley Maniren/ nemlich/ vorn und hinten zu ſchlieſſen/ alſo auch ſeynd zweyerley Arten die Glieder zu dopplіren/ nemlich/

Von vornen zu/ oder

Von hinten zu/ rechts oder lincks/ ꝛc.

24. **Her ſtellt euch**/ man läſt einen jeglichen in guter Ordnung/ gleichwie ſie hingetretten/ rechts oder lincks umbkehrt/ oder rückling auff ihren vorigen Stand und Stelle tretten.

25. **Lincks dopplirt eure Glieder**/ iſt gleich wie das vorige/ nur da man zuvor dem nebenſtehenden Soldaten auff die rechte Hand ſich geſtellet/ man jetzo auff die lincke Hand tretten ſolle/ wie oben bey Num. 23. angewieſen.

26. **Her ſtellt euch**/ wie bey Num. 24.

27. **Rechts dopplirt eure Reyhen**/ man läſt die erſt Reyhen auff der rechten Hand ſtill ſtehen/ und läſt die zweyte Reyhe hinter die erſte ſich ſtellen/ nemlich/ daß die zweyte Reyhe zur rechten Seiten hineinwarts trette/ und ſich hinter den/ der neben der rechten Hand ſtunde/ ſtehen/ welches mit Reyhen geſchehen kan/ wie Num. 23. umbſtändig angewieſen.

Gleichwie man oben bey Num. 13. 14. 15. 16. 17. 18. und 19. dem Reyhenſchlieſſen gewieſen worden/ nemlichen/

Reyhen mit Reyhen/ oder

Mit Gliedern zu ſchlieſſen rechts und lincks.

Alſo

Alſo braucht man auch im Reyhen doppliren zweyerley Art oder Manieren/ nemlichen/

Mit Reyhen und Gliedern/ rechts und lincks doppliren/ und im Herſtellen/ eben in ſolcher Ordnung/ wie ſie dopplirt/ alſo låſt man ſie auch herſtellen.

28. **Herſtellt euch** / man låſt ſie in ſolcher Ordnung wieder auff ihre vorige Stelle tretten, nemlich/ wie ſie hinein getretten.

29. **Lincks dopplirt eure Reyhen** / man låſt die erſte Reyhe an der lincken Hand ſtill ſtehen/ und die jenigen/ ſo im rechts doppliren ſtill geſtanden / tretten hinter die jenigen/ ſo hinter ihnen geſtanden / zur lincken Hand hinein in ihrer Ordnung/ wie vor gemeldet worden.

30. **Herſtellt euch** / man låſt ſie wie im Rechts-herſtellen gewieſen/ ſich auch alſo her ſtellen.

31. **Mit halben Reyhen/ rechts dopplirt eure Glieder von vornen zu**; Wann man diß thun wil/ muß man zuvor die Glieder abzehlen / und theilet ſie in halb ab/ alſo/ daß die Helffte vorſtehet/ und die andere Helffte hinden/ låſt alsdann die hintere halbe Helffte der Reyhen / welches die gehalbirte Reyhen ſeynd/ marchiren/ alſo/ daß das jenige/ welches das erſte Glied im hintern Theil/ mit ſeinen Reyhen/ folgend ein jeglicher ſeinem ihm vorſtehenden / neben der rechten Hand und Seiten hinein trette mit den halbirten Reyhen/ biß daß das erſte Glied der gehalbierten komme ins erſte/ deren ſo da ſtill ſtehen/ laſſe die erſte in der erſten und die zweyte in der zweyten / und die dritte in der dritten/ und alſo fort an alle die andere nachgehend/ ſtill ſtehen. Als zum Exempel:

Man håtte zehen Glieder/ iſt derowegen die Helffte fünff/ laſſe derowegen die fünff vorderſte Glieder ſtill ſtehen / und die fünff hindere Glieder/ mit den gehalbirten Reyhen hinein tretten/ und die Glieder doppliren/ nemlich / das erſte Glied von den 5. hintern gehalbirten Reyhen/ welches ſonſten das 6. Glied geweſen/ tritt ein jeglicher in ſeine Reyhe / ſeinen vorſtehenden Mitſoldaten zur rechten Hand

und

und Seiten hinein/ alſo folgen auch die hintern/ und marchiren/ biß das erſte in das erſte / und das zweyte in das zweyte/ das dritte in das dritte/ das vierdte in das vierdte / und das fünffte in das fünffte kommen/ da ſtehen ſie ſtill.

Dieſes heiſt nun mit halben Reyhen / rechts vorn zu die Glieder doppliren: Wann man aber von hinten zu mit halben Reyhen rechts die Glieder doppliren wil / geſchicht ſolches auff nachfolgende Weiſe:

Den hinterſten halben Theil der Reyhen / ſo von vornen zu im Doppliren ſeynd eingetretten/ läſt man ſtill ſtehen/ und läſt die ander Helffte der Reyhen/ entweder unumbgewendtes Angeſichts zu rückling/ oder mit verwendeten Angeſicht/ rechts oder Lincks umbkehrt / in die ander Helffte tretten/ lincks und rechts/ wie man begehret.

32. **Her ſtellt euch**/ man läſt ſie umbkehren / und wieder zu rück auff ihren vorigen Stand marchiren/ Glieder und Reyhen wol in acht nehmen / recht und gleich zu halten/ in ſolcher Ordnung als ſie dopplirt haben.

33. **Mit halben Reyhen / lincks dopplirt eure Glieder von vornen zu**: Diß geſchicht wie im rechts doppliren zuvor/ nur daß die Soldaten / da ſie zuvor an der rechten Seiten ſeynd hinaus gegangen/ anjetzo an der lincken Seite hinaus gehen.

Lincks doppliren von hinten/ geſchiehet/ wie im rechts dopliren von hinten/ oben angewieſen.

34. **Her ſtellt euch**/ man läſt ſie eben auff ſolche Weiſe her ſtellen/ wie im rechts herſtellen angewieſen.

35. **Mit halben Gliedern/ rechts dopplirt eure Reyhen**/ Man halbiret die Reyhen/ gleich wie man zuvor die Glieder halbiert hat/ und laſſet die eine Helffte/ ſo zur lincken Hand ſtehet/ rechts/ das iſt/ zur rechten Seiten hinter dem / ſo neben ihm zu ſeiner rechten Hand ſtund/ mit halben Gliedern hinein tretten/ alſo / daß die halbierten Glieder / ſo hinein tretten / mit ihren Reyhen in der Zahl ein jegliche komme hinter ſeine/ ſo ihme in der Zahl gleich iſt/ nemlich/ die erſte in die erſte/ die ander in die andere/ und ſo fortan/ als zum Exempel:

Man

Man hätte 27. Reyhen / und 10. Glieder / ſo halbiret man die Glieder / thun 13. Reyhen / ſo wendet man ſich mit den 13. hintern Reyhen rechts umb / und läſt die vordern 13. auff der rechten Hand ſtill ſtehen / und tritt mit den gehalbirten Gliedern / in ihren Reyhen rechts hinein / und ſtellet ſich eine jegliche Reyhe hinter ſeine Reyhe / an die Stelle / da ſie hin gehören.

Nota, Diß Doppliren kan man rechts oder lincks / mit Reyhen oder Gliedern thun / wie es einem gefällig oder nöthig iſt.

36. **Her ſtellt euch** / wie man mit gehalbirten Gliedern in die Ordnung ineingetretten / alſo führet man ſie wieder hinaus in vorigen Stand.

37. **Mit halben Gliedern lincks doppelliret / eure Reyhen** / wie man ſich im recht-doppelliren verhalten und geſtellet / alſo auch im lincks-doppelliren / nur daß der halbe Theil / ſo im rechts-doppliren eingangen und dopplirt / ſtill ſtehe / und der zuvor ſtill geſtanden / anjetzo mit halben Gliedern / mit der Reyhen zur lincken Hand hinein trette.

38. **Her ſtellt euch** / wie man im doppliren / lincks mit gehalbirten Gliedern eingangen / alſo tritt mann wieder in vorige Ordnung heraus.

39. **Rechts umbkehrt euch mit euren Reyhen marchirend.** Dieſes nun mit Gliedern und Reyhen zu thun / iſt das ſchwerſte / aber das nützlichſte:

Erſtlich marchirt man in voller Battaillie, fein gleich mit Gliedern und Reyhen / das Gewehr auffrecht / und daß jeder auff ſeinen Mann / der vor ihme marchirt / Achtung gebe / und das jenige nachthue / was man ihme vorthut / auff dẽ Stand und Stell ſich umbkehre da der vor ihme marchirend ſich umkehret.

Im marchiren ſpricht man: Rechts umbkehrt euch mit euren Reyhen marchirt.

Alſo kehrt ſich das gantze vorder Glied rechts umb / wie bey Num. 5. und marchirt alſo im Glied recht / ein jeder neben ſeiner Reyhe vor hinaus / nemlich / daß man all den Sei-

nigen/ſo in ſeiner Reyhe/an ihrer rechten Seiten zu rühren/ gleichſam ins Geſicht entgegen marchiret/dem erſten Glied folget das zweyte/marchiret biß auff die Stell und Platz/ da ſich das erſte Glied umbgekehrt / kehrt ſich auch mit ſeiner Reyhen recht umb/ein jeder auff der Stelle/da ſich ſein vor ihm marchirender umbgekehrt / folget den erſten in guter Ordnung/alſo folget das drütte/und die andern alle/biß aufs zehende/ und biß ſie alle auff deß erſten Glieds Stelle umbgekehrt haben.

Wann nun alle Reihen mit Gliedern ſich umbgekehret/ und man die hinterſten umbgekehrt ſiehet marchiren/ſo marchirt man ein Tritt oder zween noch fort. Und damit etwan nicht etliche zu eng oder zu weit marchiren/ſich herſtellen mögen/ſpricht man: **Halt ſtill.**

Beſiehet alſo die Ordnung und Diſtantz/ob man mit dem Gewehr recht in derſelben ſtehe und begriffen ſeye.

Und dieſes iſt ſehr nutzlich gegen dem Feind.

Nota. Das Umbkehren mit Gliedern und Reyhen iſt zweyerley/nemlichen

1. **Marchirend.**
2. **Stehend.**

1. **Marchirend umbkehren** iſt/ wann man mit einem Trepp fort marchirt/da man den Feind mit Muſquetirern verfolgen ſolle/und alſo mit einem Glied umb das andere abwechſeln wolte/nach oder in den Feind Feuer zu geben: So läſt man Glieder- oder Reyhenweiß marchirend umbkehren/wann ſie geſchloſſen/ und ſich hinten wieder anhängen/und diß heiſt: **Marchirend umbkehren/mit Verfolgen.**

2. **Stehend marchirend**/iſt/wann man mit einem Tropp Muſquetirer ein gewiſſen Stand hat/und die Glieder oder Reyhen läſt umbkehren / und alsdann durch die Reyhen marchiret ſich anhängen.

Dieſes iſt ſehr nutzlich in Schlacht Ordnung/ oder im Scharmutziren/ nemlich / wann man ſtill ſtehet/ ſo heiſt dieſes

Mar-

Marchirend umbkehren/ſtehend.

Nota, Das marchirende Umbkehren iſt auch ſehr nützlichen inſonderheit wann man von dem Feind verfolget wird/ und zurück weichen muß/ ſo kan man ſich von hinten zu mit dem Tropp Muſquetirer umbkehrend wehren/und den Feind zurück halten/mag man derowegen dieſes fleiſſig exerciren/ und in ſtetige Ubung der Völcker bringen.

40. **Lincks her ſtellt euch mit euren Reyhen marchirend**/diß geſchiehet wie zuvor/nur daß ſie gleichwie ſie ſich erſt zur rechten Hand umbgekehret/und hinauswarts marchirt/alſo ſich lincks umbkehrend / und zur lincken Hand hineinwarts marchiren/in guter Ordnung mit Glieder und Reyhen.

41. **Lincks umbkehrt euch mit euren Reyhen marchirend**/das iſt wie bey Num. 39. angewieſen / nur daß man bey der lincken Hand hinein marchirt/ wie in vorhergehendem Puncten Num. 4. gelehrt worden.

42. **Rechts her ſtellt euch/ mit euren Reyhen marchirend**/allhier procedirt man wie bey Num. 39. alſo daß man ſich zu der rechten Seiten hineinwarts umbkehret/und marchiret.

43. **Rechts umbkehrt euch mit euren Gliedern marchirt**/diß geſchiehet füglich wann die Völcker in ihrer Ordnung ſtehen/ſo ſpricht man: **Rechts umb**/ alſo/ daß aus Gliedern Reyhen / und aus Reyhen Glieder gemacht werden/ ſtehet vor der Fronte , und procedirt nach Anweiſung/Num. 39.

44. **Lincks her ſtellt euch/mit euren Gliedern marchirend**/man procedirt oder handelt/ wie bey Num. 40.

45. **Lincks umbkehrt euch mit euren Gliedern marchirend** wie bey Num. 41.

46. **Rechts her ſtellt euch/mit euren Gliedern marchirend**/wie bey Num. 42.

47. **Rechts ſchwengt euch**/wann man ſich mit einer Compagni ſchwengen will/ ſo läſſet man die Glieder dop-

pliren/Glieder und Reyhen ſchlieſſen/wie bey Num. 21. Ferner läſt man den erſten auff der lincken Seiten ſtill ſtehen/ und mit dem rechten Fuß herumb ſchwengen / alſo auch der zweyte muß ſich ein wenig mehr wenden / der dritte noch mehr/der vierdte noch ſtärcker/und ſo fort an/biß zum letzten/ je länger je ſtärcker her machtrend.

Ferner muß der erſte auff der lincken Seiten/und der erſte an der rechten Seiten allezeit gleich ſeyn/damit in der Mitte keine Krümme möge geſehen werden/die Glieder und Reyhen nahe/einer an dem andern wol geſchloſſen halten / daß keiner in dem Schwengen von dem andern zu weichen kommen werde/ ſtets einander anrühren / ſo nun das erſte Glied anfängt/ſo folgen die andern alle in guter Ordnung/mit geſchloſſenen Gliedern und Reyhen.

Nota, Dieſes kan man auch mit Schritten abmeſſen/ nemlich/ man miſſet vorn die gantze Fronte, wie viel Schritt dieſelbige lang ſeye/hernach miſſet man vom erſten zur lincken Hand auch ſo viel Schritt rechts vor ſich hinaus / ſtellt allda eine Pique/oder macht ein ander Zeichen, ſchwengt alsdann rechts umb / kom̃t alsdann der erſte an der rechten Seiten an die Pique/ſo iſt es recht geſchwengt.

48. **Lincks umbſchwengt** / allhier ſtehet man mit dem erſten an der rechten Seiten ſtill/ und ſchwengt mit der lincken Seiten herumb/und procedirt wie im̃ rechts ſchwengen/ nur da man ſich zuvor auff die rechte / anjetzo auff die lincke Hand ſchwengt.

Nota, Das Schwengen beruhet auff 4. Stücken: Nemlichen.

1. **Rechts umbſchwengen.**
2. **Lincks umbſchwengen.**
3. **Rechts umbkehrt ſchwengen.**
4. **Lincks umbkehrt ſchwengen.**

1. Rechts umbſchwengen / wann man rechts den halben Theil ſchwengt.

2. Lincks umbſchwengen/ wann man lincks den halben Theil ſchwengt.

3. Rechts

3. Rechts umbkehrt/wann man ſich mit dem Schwengē alſo umbſchwengt/ daß die Ordnung umbgekehrt iſt.

4. Lincks umbkehrt/ geſchicht wie das rechts umbkehrte Schwengen/ nur daß es mit der lincken Seiten vor geſchiehet.

Dieſes ſeynd nun die vornemſte Puncten bey dem Exercitz zu Fuß/inſonderheit mit der Musquet.

Folget alſo ferner das Exercitz mit der Pique/ und was man bey den Gebrauch derſelben zu obſerviren und in acht zu nehmen hat.

Erſtlich muß man wiſſen.

I. Wie man die Pique ſtehend halten ſoll.

II. Wie man die Pique auffrecht tragen ſoll.

III. Wie man die Pique wieder niederſtellen ſolle.

IV. Wie man die Pique flach ligend auff der Achſel tragen ſolle.

V. Wie man die Pique von der Schulter wieder abnehmen und ſtellen ſolle.

VI. Wie man die Pique fällen ſolle.

VII. Wie man die Pique wieder niederſtellen ſolle.

VIII. Wie man die Pique vor ſich abwerts auff der Schulter tragen ſolle.

IX. Wie man die Pique im abwarts tragen/ von hinten zu/ fällen ſolle.

X. Wie man ſich mit der Pique wieder herſtellen ſolle.

XI. Wie man die Pique ſchlaiffen ſolle.

XII. Wie man die Pique vorn bey der Spitze halten ſolle.

XIII. Wie man die Pique gegen Reuterey fällen ſolle.

XIV. Wie man die Pique mit gefaſtem untern Theil ſchlaiffen ſolle.

XV. Wie man die Pique durch eine Pforte/ oder andern niedrigen Ort fallen ſolle.

XVI. Wie man die Pique niederlegen ſolle.

XVII. Wie man die Pique pflantzen ſolle.
XVIII. Wie man die Pique wieder auffheben ſolle.

Figura Rr.

Erklärung deß Exercitz mit der Pique.

Wie man die Pique ſtehend halten ſolle.

1. Man ſtelle die Pique vor ſich auff die Erde.

2 Faſſet dieſelbige mit der rechten Hand ſo hoch/daß der Daumen lang der Pique hinauffwarts liege/ und ſo hoch/ biß unter die Naßlöcher komme.

3. Stellt den rechten Fuß ein wenig vor/und den lincken ein wenig zu rück.

4. Stellet die Pique für den rechten Fuß ein wenig vor/ nicht inner- noch auſſerhalb/ſondern gerad vor den Fuß/vornen hinaus mit ein wenig gebogenen Arm.

II. Wie man die Pique auffrecht tragen ſolle.

1. Man hebt mit der rechten Hand die Pique auff.

2. Faſſet die Pique mit der lincken Hand in der Mitte/ von der rechten Hand an biß zu dem Ende zu.

3. Läſt die rechte Hand gehen / und hält mit der lincken Hand die Pique feſt.

4. Ergreifft hernach die Pique mit der rechten Hand unten/alſo/daß man dieſelbige auff den vorderſten Finger ſetzet/und die Pique herumb ſchläget.

5. Läſt ferner die Hand am Leib recht herunter ſincken/ und ein wenig vom Leibe ab/uñ läſt die Pique an der Schulter recht im Gewicht geſtreckt/und anlegen.

III. Wie man die Pique wieder niederſtellen ſolle.

1. Man faſſet die Pique mit der lincken Hand / wieder an dem Ort/ da man ſie zuvor gefaſſet / wie man dieſelbige auffgehoben.

2. Hernach mit der rechten Hand auch an dem Ort wie zu dem Stellen angewieſen worden / nemlichen / daß der Daumen unter die Naſenlöcher komme.

IV. Wie

Fig: Rr.

f: 321.

IV. Wie man die Pique flach liegend auff der Achſel tragen ſoll.

1. Man ſtreckt die rechte Hand mit der Pique recht vor ſich hinaus/und läſt die Pique ſincken.

2. Schlägt die lincke Hand unter die rechte/und hält die Pique feſt.

3. Fähret mit der rechten Hand zu rücke langs der Pique/und faſt dieſelbige in der Mitten.

4. Legts alſo auff die rechte Achſel / mit dem Daumen langs der Pique hinaus/uñ hebt den Elenbogen der Schulter oder Achſel gleich/alſo/daß der Daumen die Achſel zu rühren komme/und hält die Pique hinten und vorn gleich hoch/ wie eine Wage.

V. Wie man die Pique von der Schulter wieder abnehmen und ſtellen ſolle

1. Man fähret mit der rechten Hand an die Pique hinter ſich hinaus/ſo weit man kan.

2. Die lincke Hand vor ſich hinaus/ und ſchlägt ſie auff die Pique/ſchwingt die Pique in die Höhe/und hält mit der lincken fäſt.

3. Stellt nieder/und faſts wieder mit der rechten Hand/ wie erſtlich angewieſen.

VI. Wie man die Pique fällen ſolle / wann man dieſelbige auff der Schulter hat.

1. Man hebt die Pique von der Achſel auff und fähret mit der rechten Hand hinter ſich hinaus mit der Pique.

2. Streckt die lincke Hand recht vor ſich hinaus / und ſchlägt mit der Fläche der Finger darauff / und ſchwingt ſie umb/und hält mit der lincken Hand feſt.

3 Tritt mit dem lincken Fuß vor / und mit dem rechten ein Schritt zu rück / und faſſet die Pique mit der rechten Hand hinten am Ende/ſchlägt den mittelſten Finger hinten umbs End herumb/legt die Pique in die lincke Hand / zwiſchen den Daumen/gleichwie in eine Gabel/thut den Arm zuſamen/kehrt das Flache von der Hand gegen dem Geſicht zu/

und läſt den Elenbogen dem Gürtel deß Leibs gleich ſeyn/ läſt den Arm nicht ſincken/kan man alſo leichtlich mit der Pique vor ſich hinaus ſtoſſen/und wieder zurück ziehen.

Nota, **Bey dem Fällen der Pique muß man zu mehrerm Nachricht folgende Dinge wol in acht nehmen/nemlichen**

Wann man mit vielen Gliedern und Reyhen die Piquen auf einmal und zugleich fällen wolte/muß ſolches geſchehen/ daß das erſte Glied zu erſt/hernach das ander / ferner das 3. und ſo fortan / ihre Piquen fein ordentlich vor ſich hinaus fällen/alſo/daß den Spitzen alle in einer Höhe kommen.

Das Piquenfallen kan auff ſechſerley Weiſe betrachtet werden.

1. **Gegen Fußvolck**/ſo zweyerley.

Wann man die Pique recht vor ſich/und die Spitze dem Feind recht gegen das Geſicht und Hals fället und ſetzet: Dieſe Art iſt aber nicht gar ſicher / und kan der Feind die Spitze der Pique leichtlich auff eine Seite bringen/und darneben einbrechen/erfordert alſo wolgeübte Soldaten.

Wann man die Pique dem Feind recht gegen die Mitte deß Leibs entgegen ſetzt/und iſt dieſes das ſicherſte fällen der Pique/iſt an ſich ſelbſten dreyerley.

1. Recht vor ſich hinaus.
2. Zur rechten Seiten hineinwarts.
3. Zur lincken Seiten hineinwarts.

2. **In Veſtungen** und Schantzen von oben herabwerts / da man die Pique mit rechter Hand unten bey dem Ende ſtarck faſſet / hinten hoch hält/ und alſo mit der lincken Hand in der Mitte die Spitze abwerts ſenckt / und nidrig hält/und damit fort ſtöſt.

3. **Vor den Veſtungen und Schantzen im Stürmen Berg auffwarts** / nemlich man faſſet die Pique mit dem Ende mit der rechten Hand / und mit der lincken greifft man weiter hinein / und haltet den lincken Elenbogen auff vorgeſetztem lincken Knie / auch die rechte Hand hinten mit der Pique niderwarts mit gebogenem Leibe / kan man

alſo

alſo mit gewiſſem Stoſſen gegen den Feind auffwarts tretten.

4. **Gegen Reuterey** / wie nachfolgend in 12. Punct angewieſen.

5. **Gegen Lantzirer oder Copyen** / Man ſetzt den lincken Fuß wol vor / faſſet das untere End der Pique wol in die rechte Hand / an den rechten Schenckel über dem Knie hart an / und mit der lincken Hand greifft man weit in die Pique / und bietet alſo dem Feind in weitem Schritt die Spitze.

6. **Gegen Fußvolck und Reuterey**; Wann man die Pique in der Mitte in die lincke Hand faſſet / und hinten am Ende ſchlaifft / in der rechten Hand den bloſſen Degen führet / dieſes iſt nützlich bey den Anſchlägen in der Nacht / oder in engen Gaſſen / Pforten und dergleichen.

7. **Wie man die Pique wieder niderſtellen solle.** Man ſchlägt die lincke Hand an die vorige Stelle und faſſet mit der rechten auch eben hoch / wie oben angewieſen / ſtellet nieder / tritt mit dem lincken Fuß zurück / und mit dem rechten Fuß vor.

Nota, Gleichwie man im Fällen der Piquen ein Glied nach dem andern daſſelbige thun laſſen / alſo ſolle man auch im auffheben und niederſtellen / ein Glied nach dem andern daſſelbige thun laſſen / nemlichen alſo: daß das hinterſte Glied / ſo am fällen das letzte geweſen / im Auffheben das erſte ſeye / und alſo die andern Glieder nachfolgend.

8. **Wie man die Pique vor ſich abwarts tragen ſolle.** Man legt die Pique auff die Achſel / wie oben Num. IV. daß man ſie hinten hoch / und vorn ein oder zwey Spannen von der Erden erhoben ſey / mit rechten Fuß vor.

9. **Wie man die Pique in abwarts tragen fällen ſolle** / geſchiehet wie bey Num. VI. nemlich / man ſtreckt die rechte Hand mit der Pique hinaus / ſchlägt die lincke Hand daran / ſchwingt hinten auff / alſo / daß man mit dem Kopff unter der Pique ohne Anrühren durchdringen kan / und haltnicht höher mit der lincken Hand / ſtehet mit dem

lincken Fuß feſt/drehet und ſchwengt ſich zur lincken Seiten hinein umb/ als ob man ſich lincks umbdrehen wolte / faſſet die Pique mit der rechten Hand hinten/ſtehet mit dem linck? Fuß auff der Stell/da man ſich zuvor umbkehret / und mit dem rechten Fuß ein Schritt zu rück.

X. Wie man ſich wieder herſtellen ſolle.

1. Man ſchwingt ſich rechts herumb mit dem rechten Fuß/ läſt den lincken auff ſeiner Stell mit der Pique in die Höhe,

2. Hält die Pique mit der lincken Hand feſt/und ergreifft dieſelbige im zurückſchreiten mit dem rechten Fuß/und

3. Mit der rechten Hand in der Mitten / legt mans auff die Schulter in voriger Poſtur.

XI. Wie man die Pique ſchlaiffen ſolle.

1. Man faſſet die Pique in der Mitte/ und ſtreckt mit der lincken Hand ſo weit hinaus als man kan / kehrt die Spitze vor ſich hinaus/ alſo/ daß man in drey Griffen die Pique bey der Spitze faſſen kan.

2. Faſſet mit der rechten Hand die Spitze/und läſts etwas vorgehen/legt den Daumen langs auff die Spitze.

3. Stellt die Hand in die Seiten an dem Gürtel / und ſtehet mit dem lincken Fuß vor in der Poſtur.

Nota, Gleichwie man im Föllen der Pique/ die Piquen in gleichen Reyhen ein jede Reyhen vor ſich hinaus fällen laſſen: Alſo muß man diß auch im ſchlaiffen der Piquen in acht nehmen/nemlichen/ daß ein jeder recht die Pique in ſeiner Reyhe hinter ſich hinaus lege/ und nicht über zwerg/ darmit im marchiren den Soldaten nichts hinderlich im Wege liege.

XII. Wie man die Pique bey der Spitze halten ſolle.

1. Läſt die Pique mit der Spitze vorn zwo Spannen lang ſchieſſen.

2. Faſſet die Spitze mit der lincken Hand / und deckt ſie mit der rechten Hand.

3. Hält die Pique alſo an die Seite/ mit linckem Fuß vor.

Nota, Wann man die vorige Poſtur die Pique fällen ſolle/ ſo ſtreckt man die rechte Hand an der Pique hinunter / auch ſo weit als man kan / und ſchlägt die lincke Hand unter der rechten an der Pique hinunter/ auch ſo weit als man kan/ ſchlägt die rechte wieder ſo weit als man kan zu rück an die Pique/und ergreifft dieſelbige läſt die lincke Hand fahren/ und ſtoſt mit der rechten ſo weit hinaus als man kan ergreifft ferner mit der lincken und rechten Hand hinten am Ende/ſtehet mit dem lincken Fuß vor in der Poſtur, wie oben bey N. VI.

Wie man nun im fällen der Pique/alle beyde Hände gebrauchet hat / alſo muß man ſie auch brauchen im Zurückführen/wann man die Pique/wieder ſchlaiffen ſolle.

Wann man die Pique ſchlaiffet / und dieſelbige wieder auffnehmen wil/ſchlägt man die lincke Hand vorn an/ wo man die Pique mit der rechten Hand hat/halt die Pique feſt/ ſtreckt die Rechte wieder zu rück / ſchwingt die Pique auff/ und ſtellet ſich wieder in vorige Poſtur.

XIII. Wie man die Pique gegen die Reuterey fällen ſolle.

1. Man ſtellet die Pique recht in die Mitte der Höhle deß rechten Fuß.

2. Ergreifft die Pique mit der lincken Hand/

3. Buckt ſich mit dem lincken Fuß vor /und bieget daſſelbige Knie/ alſo/ daß man mit dem lincken Elenbogen auf dem lincken Knie ruhen kan / ſo hat man die rechte Hand frey / und kan man damit über die Pique und lincke Hand hingreiffen / den Degen ausziehen / und ſich damit beſchützen.

Nota, Die Spitze der Pique ſolle nicht höher als dem Pferd in die Bruſt oder Hals gehalten werden/wie oben erinnert worden.

XIV. Wie man die Pique mit dem gefaſtem untern Theil ſchlaiffen ſolle.

Diß nicht anders/ als wann man die Pique umbwendet/ dieſelbige unten am Ende nimmet / und die Spitze hinten

hinten hinaus auff der Erde fortſchleiffet/ geſchiehet mehrertheils bey Begräbnuſſen.

XV. Wie man die Pique im March/ durch eine Pforte fällen ſolle.

Diß iſt oben bey Num. VI. angewieſen/ nur daß man vorn die Pique höher/und hinten mit der rechten Hand dieſelbige am Ende ſincken läſt/alſo / daß die rechte Hand unter die Mitte deß Leibs kom̃t / kan man demnach die Pique ſo hoch oder niedrig laſſen ſincken/als man wil.

XVI. Wie man die Pique niederlegen ſoll.

Diß geſchicht im Felde/wo man harte Erde hat/da man die Piquen nicht pflantzen kan / nur daß man darbey in acht nimbt/daß die Piquen alle ordentlich und recht / ein jeder in ſeine Reyhen zu liegen komme.

XVII. Wie man die Pique pflantzen ſolle.

Diß geſchicht/wann man weiche Erde hat/und die Pique einſtecken kan ein jeder an ſeiner Stell und Ordnung.

XVIII. Wie man die Pique wieder auffheben ſolle.

1. Man ſchreitet mit dem lincken Fuß vor/und faſſet mit verwendeten Händen die Pique am Ende unten.

2. Drehet die Hand mit der Pique umb / und ſchwingt die Pique auff.

3. Oder greifft mit der lincken Hand hinein / und alſo auffwarts im rechten Arm tragend gefaſſet.

Nota, Alle vorgeſetzte Puncten deß Exercitz mit der Pique/ beſtehen ein jeder in dreyen Terminen/ gleichwie oben mit der Musquet angewieſen/nemlichen:

Wann man die Pique vor ſich ſtehen hat/ und auffwerts tragen ſolle/ ſo muß man nachfolgende 3. Terminen obſerviren.

1. Mit der rechten Hand/da man die Pique hält / hebt man die Pique auff/und alſo mit der rechten Hand über den Kopff kommend.

2. Schlägt die lincke Hand an die Pique.

3. Wann man die Pique mit der rechten Hand unten faſſet und an den Leib ſtellet.

Wann

Wann man die Pique niederſtellen ſolle / ſo ſeynd 3. Terminen.

1. Wann man die lincke Hand an die Pique ſchlägt.
2. Wann man die Pique mit der rechten Hand faſſet.
3. Wann man die Pique wieder niderſtellet auff die Erde.

Wann man die Pique flach tragen ſolle/ ſo ſind die 3. Terminen.

1. Wann man die lincke Hand an die Pique legt.
2. Wann man mit der Rechten die Pique in der Mitte faſſet.
3. Wann man die Pique auff die Schulter legt.

Wann man die Piquen von flachtragen niderſtellen ſolle/ ſo ſeynd die 3. Terminen.

1. Wann man mit der rechten Hand die Pique von der Achſel auffhebt.
2. Wann man die lincke Hand an die Pique ſchlägt.
3. Wann man die Pique niderſtellet.

Im fällen gegen Fußvolck die 3. Terminen.

1. Wann man mit der lincken Hand die Pique faſſet/ und auffſchwinget.
2. Wann man die Pique von oben herab bequem ſincken läſt/ und hinten mit der rechten Hand faſſet.
3. Wann man ſich zu dem Stoß/ oder ins Läger mit der Pique/ und den lincken Fuß vorſtellet.

Im Niderſtellen ſeynd 3. Terminen.

1. Wann man mit der lincken Hand die Pique auffſchwinget.
2. Wann man die Pique mit der rechten Hand faſſet.
3. Wann man die Pique niderſtellet.

Im abwerts tragen/ ſind die 3. Terminen/ wie oben im Flachtragen.

Die Pique von hinten zu fällen / die 3. Terminen ſind.

1. Wann man die lincke Hand an die Pique legt / und über den Kopff hebt.

2. Wann

2. Wann man ſich umbkehret / und die Pique mit der rechten Hand faſſen wil.

3. Wann man ſich mit der Pique ins Läger / zu dem ſtoſſen legt.

Im herſtellen / ſeynd die 3. Terminen.

1. Wann man die Pique mit beyden Händen auffhebet und die rechte Hand gehen läſt.

2. Wann man ſich umbkehrt / und die Pique in die rechte Hand / mit der lincken über den Kopff gibt.

Alſo in allen andern nachfolgend.

Folgen die Befehls-Wörter in ihrer Ordnung.

1. Recht faſſet die Pique / ſtellt euch in Poſtur.
2. Auffwarts tragt die Pique.
3. Niderſtellt die Pique.
4. Flach tragt die Pique.
5. Niderſtellt die Pique.
6. Fällt gegen Fußvolck die Pique.
7. Niderſtellt die Pique.
8. Abwerts tragt die Pique.
9. Fällt die Pique.
10. Von hinten zu fällt die Pique.
11. Herſtellt euch.
12. Schlaifft die Pique.
13. Bey der Spitze ſchlaifft die Pique.
14. Fällt die Pique.
15. Auffwärts tragt die Pique.
16. Gegen Reuterey fällt die Pique.
17. Bey dem End ſchlaifft die Pique.
18. Durch die Pforten fällt die Pique.
19. Niderlegt die Pique.
20. Pflantzt die Pique.
21. Auffhebt die Pique.

Claſſis XI.

Von Armeen ins gemein.

WAnn ein groſſer Herr/ Fürſt oder Potentat ſich mit Geld/Proviant/Munition/obangeregter maſſen/ überflüſſig verſehen/und in willens iſt/ ſeyn Kriegsvolck auff beyde recht zu armiren/entweder aus gewiſſen und gerechten Urſachen / ſeine Feind oder andere Widerwärtige zu Waſſer oder zu Land überfallen und anzugreiffen: Oder aber ſich vor einem Uberfall im Gegentheil zu verwahren/und mit genugſamen Waffen zu verſichern; Erfordert derowegen in ſolchen Fällen die Nothdurfft/ daß man ſich wol bedencke/ wie viel man Soldaten zu Pferd und Fuß/ſambt zugehöriger Artilleria/beneben oberwehnten Sachen darzu beſtellen/ eine Armee oder andere benöthigte Völcker werben/zu Waſſer und Land ausrichten möge.

Dieſes nun ins Werck zu richten/ hat man vornemlich dreyerley Conſiderationes in acht zu nehmen / und muß man wiſſen/ **Wann man zu Lande Krieg führen wil.**

I. **Wie ſtarck der Feind/dem man begehret anzufallen; Oder aber vor deme man ſich zu förchten.**

II. **Wie das Land beſchaffen/dahin man mit einer Armee oder andern Völckern ziehen/und einfallen wil/oder aber durch was für Päſſe und Wege der Feind in das Land kommen und einfallen kan.**

III. **Was für Veſtungen/Städte/Berge/ Häuſer/und beſetzte Päſſe/ꝛc. da man nothwendig vorbey ziehē/oder aber dieſelbige in willens einzunehmen: Alſo auch was der Feind**

für

für Oerter zu ſeinem Vortheil oder Schaden im Gegentheil bey ſeinem Einfall ins Lande hinweg zu nehmen hätte.

I. Betreffend die Stärcke oder Macht deß Feindes/muß man wiſſen.

1. Ob derſelbige Völcker im Felde oder in den Quartieren / oder aber keine / weder im Felde noch in Quartieren hat.

2. Ob er bald Völcker oder eine Armee auff die Beine bringen könne oder nicht.

3. Ob er daſſelbige aus eigenen Mitteln und Krafft / ohne Zuthun anderer Hülffe oder Aliance thun könne.

4. Ob er gut erfahrne und wol exercirte / oder neu-geworbene Völcker habe.

5. Ob der jenige Herr/ſo man bekriegen in willens / ein Kriegs-Erfahrner/und was derſelbige für Rähte/ Kriegs-Generalen und Obriſten habe.

6. Ob deſſelbigen Herrn ſeine Lehenleute / wie auch deſſen Unterthanen ihme getreu/oder aber auffrühriſch/und zur Rebellion geneigt ſeyn.

7. Ob derſelbige Herr/den man bekriegen wil/ mit Geld und andern Kriegs-Mitteln genugſam verſehen.

II. Die Beſchaffenheit deß Lands anbelanget/ muß man vornemlich wiſſen:

1. Ob der Landboden fett und trächtig/ oder ſandicht und mager/fruchtbar oder unfruchtbar ſeye.

2. Ob das Land bergicht oder eben.

3. Ob die Berg hoch/ſtein- und felſicht/oder niedrig und flach von Erden.

4. Ob das Gebürg oder die Ebene/mit dickem Gebüſch/ Geſträuß und Wäldern / oder mit liechtem Holtz bewachſen.

5. Ob man durch enge/ und gefährliche vom Feinde beſetzte oder unbeſetzte Päſſe/über Waſſer/durch Moraſt/ hole Wege/rc. zu paſſiren.

6. Ob

6. Ob man unter Wegs in dem Marſch zur Nothdurfft genugſam geſunde Trinckwaſſer vor Menſchen und für Pferde haben möge.

7. Ob das Land mit einer geſunden Lufft/ oder aber von Natur zu anſteckenden Infectionen und Seuchen geneigt ſeye.

III. Anlangend die Veſtungen/ Städte/ Berg-Häuſer und dergleichen; Muß man wiſſen:

1. Ob dieſelbige auff einem Berg oder Hügel/ flachen/ trocknen/oder in moraſtigen Orten gelegen.

2. Ob ſie groß oder klein/ mit oder ohne Fortification verſehen.

3. Ob die Veſtung oder Stadt/ ꝛc. ſtarck oder ſchwach beſetzet/ mit nothwendigen Sachen zur Gegenwehr genugſam verſehen ſeye oder nicht.

4. Ob die Beſatzung in Bürgerſchafft/ geworbenen oder wolverſuchten alten Soldaten und Officirern beſtehe.

5. Ob man leichtlich mit oder ohne Approchen ankommen könne.

6. Ob man ſolchen Ort mit einem Unſchlag beſteigen/ oder per Stratagema hinweg nehmen könne.

7. Ob der Ort mit einer Retirata, Caſtell, Schloß/ oder andern Abſchnitten/Waſſern/Gräben/Zwinger/ ſtarcken Mauren/oder dergleichen verwahret ſeye.

Ferner iſt zu wiſſen/ daß man ins gemein zweyerley Feinde hat/ (wie bey der I. Claſs dieſes Tractätleins erinnert/) und ſeynd dieſelbige entweder

I. Ausländiſche/ oder
II. Inheimiſche Feinde.

1. **Die ausländiſche Feinde** können auff vielerley Weiſe unterſchieden werden/ man kan ſie aber auff folgende viererley Weiſe betrachten und abtheilen/ nemlichen:

1. In dieſer ſchwache	Kräfften.
2. In die mittelmäſſige	
3. In die ſtarcke	
4. In die mächtige	

1. **Die ſchwachen Feinde**/ ſeynd ohngefehr die jenigen/ ſo da beſtehen in ein/ zwey oder drey tauſend Mann / damit der Feind leichtlich einen geſchwinden und unverſehenen Einfall thun/ damit weit ſtreiffen/ und im Lande ſchaden / und einen Fürſten oder Republic beunruhigen kan.

Wider dieſe bedarff man keine ſonderbahre groſſe Veſtungen und Fortificationes, ausgenommen/ daß man ſich mit wolbeſetzten Schantzen und Päſſen/ ſo einander ſecundiren können/ bewahre/ und kan von 800. biß 1000. Mann in den Beſatzungen ſolchen Einfällen genugſam Widerſtand thun/ verſtehe aber/ wann dieſelbige von wolgeübten Kriegs-Officirern commandiret / und mit gutem Vortheil dem Feind entgegen geſetzet werden/ auch können/ wo man an einem gewiſſen Paß/ Graben/ Mauer Hecken/ Wald/ ꝛc. je nach deme der Situs und die Gelegenheit deß Orts ſolches zuläſt / offt einen ſolchen Einfall verwehren und zurück halten/ müſſen aber wiſſen/ im Fall der Noth ihre Retirata zu nehmen/ oder aber eines gnugſamen Succurs erwartend.

2. **Feinde von mittelmäſſigen Kräfften** / können die jenigen ſeyn/ ſo von 12000. biß 15000. Mann ſtarck/ die klein Geſchütz mit ſich führen.

Gegen dieſe muß man ſich mit Schantzen und Völckern mehr als gegen die obige verſichern und verwahren.

3. **Die ſtarcke Feinde**/ ſeynd gemeiniglich dieſe/ ſo mit einer vollen Armee von 32000. zu Fuß/ und etwann 6000. zu Pferd / mit ſtarcker Artilleria/ ſambt anderem Zugehör und Schantzungen ankommen.

Wider dieſe iſt nöthig / daß man ſtarcke und wolbeſetzte Veſtungen habe/ ſich auff allen Fall oder Noth/ gegen langwährige Belägerung mit Volck / Proviant und Munition verſehe.

4. Ein

4. **Ein mächtiger Feind** / iſt der jenige / welcher zwo oder mehr Armeen hat/ welche er zu Felde bringen/ dieſelbige mit aller Nothdurfft verſehen / und beharrlich unterhalten und alſo den jenigen/ ſo er damit anfället / in äuſſerſten Schaden/ Ruin und Verderben ſetzen kan.

Wider dieſen ſich genugſam zu ſchützen / muß man ſich nicht allein mit ſtarcken und wolbeſetzten Veſtungen/ ſambt aller Zugehör/ ſondern auch mit einer wol formirten Armee oder Corpo auserleſenen und wolgeübten Soldaten / benebenſt einer guten Aliance / und wol verſicherten Aſſiſtentz der benachbarten/ oder anderer ausländiſchen verſehen/ und mit guter Ordnung begegnen.

II. **Inheimiſche Feinde**/ ſeynd ins gemein vornemlich zweyerley.

1. Entweder in den Städten/ oder
2. Auff dem Lande.

Können aber mit allen Umbſtänden nicht wol beſchrieben werden/ man hat aber zur Nachricht folgende Obſervationes.

1. **Inheimiſche Feinde auff dem Lande** / ſeynd entweder Unterthanen / Lehn-Leute / oder aber die andern Herrſchafftē unterworffen. Uñ dieſe köñen entweder ſchwach oder ſtarck und mächtig ſeyn / je nach deme die Provintzien oder der Situs, darinnen ſie ſich auffhalten/ mit Gewehr und Waffen / Munition / Proviant / auch tapffern / erfahrnen und wolverſuchten Kriegsleuten/ ſich verſehen befinden.

Wider dieſe hat man behutſam zu gehen/ und wo man ſie nicht mit Gewalt zwingen kan/ ſolle man ſehen/ wo müglich/ dieſelbige mit Gütigkeit / Verſprechungen/ oder mit Liſt zu gewinnen.

2 **Inheimiſche Feinde** / **die ſich in den Städten auffhalten**/ ſeyn ſehr gefährlich/ inſonderheit weiln man ſie nicht wol kennet/ haben gemeiniglich heimliche Correſpondentzen und einen Anhang auff dem Lande / ſo ihnen nicht gar zu weit entlegen/ und auffs wenigſte in einem Tage/ oder 24. Stunden zu ſtatten kommen kan.

Wider dieſe muß man ſich verwahren / entweder mit einem Cittadel / oder aber man fortificiret die Pforten und Thore / ſo wol in- als auſſerhalb der Stadt / beſetzt dieſelbige mit wol vertrauten Officirern und Soldaten / damit man die jenige / ſo man innerhalb einer Stadt zu befürchten hat / im Zaum halten möge.

Aus dieſen und dergleichen obangezogenen Summariſchen Erinnerungen wird man leichtlich ſehen können / was oder wie viel Völcker man auff begebende Fälle vonnöthen hätte / inſonderheit iſt dahin zu ſehen / daß man nicht nur gar zu groſſe Mänge Volcks zu einer Armee auffzurichten / werbe und verſamle / die hernach mehr unnützlich / beſchwerlich und verhinderlich ſeye / dann

Wann man damit marchiren ſolle / ſo iſt deß Geſchlaiffs zu viel / alſo / daß man ſie nicht fortbringen kan.

Wann man durch ein engen Paß ſoll / ſo gehet es zu langſam her / und müſſen ſich die Völcker ſchmal / und vom Feinde leichtlich angeſprenget und beſchädiget werden.

Wann man über Waſſer mit Schiffen eine groſſe Armee ſetzen ſolle / da man keine Brücken ſchlagen kan / gehet es ſehr langweilig und hinderlich her / inſonderheit die Bagage / und andere nothwendige Sachen / Artilleria und dergleichen über zu ſetzen.

Wann man mit gar zu vielen Völckern / ſo wol zu Pferd als zu Fuß in ein Land einfället / und man alsdann ſtill ligen muß / wird man bald an Futter und Proviant groſſen Mangel leiden und ſich ſelbſten auffreſſen / und gröſſern Schaden als von dem Feind empfinden / dann

Je gröſſer die Armee / je eher ſeynd die Victualien verzehrt / und je bälder leidet man Hunger.

Wann man eine allzugroſſe Armee hat / kan man dieſelbige nicht ſo leichtlich in gute Ordnung bringen / inſonderheit wann dieſelbige von dem Feinde in Confuſion gebracht worden und was ſonſten dergleichen mehr ſeyn mag.

Folgt demnach hieraus / daß eine mittelmäſſige wol-proportio-

portionirte Armee/von guten auſſerleſenen Soldaten/und Officirern/ auch bey ſich habenden nothwendigem Geſchütz beſtehet/ ein viel mehrers zu thun/ und damit auszurichten ſeyn wird / als wann dieſelbige noch ein- oder mehrmal ſo groß wäre/wie ſolches die Erfahrenheit deß verfloſſenen 40. Jährigen Kriegs mit gnugſamen Exempeln vor Augen geſtellet/und dieſe Lehr an die Hand gegeben hat.

Allhier fället auch eine Frage für/ ob man bey einer Armee viel oder wenig Cavallaria oder Reuterey/ Jtem mehr oder weniger Infanteria oder Fußvolck als Reuterey haben ſolle?

Ob man viel oder wenig Reuterey haben ſolle/ hat man ſich zu richten nach dem Lande / in welches man zu gehen in willens/ und nach dem Feinde.

Jſt das gantze Land flach/ und beſtehet deß Feindes Macht auch mehrentheils in Cavallari, ſo kan man demſelbigen auch mit Reuterey begegnen/ allein man ſolle ſich mit Fußvolck zugleich verſichern / inſonderheit wo man keine Wälder/ Berge/ Hügel/ oder dergleichen zu Vortheil haben kan/ muß man ſich mit dem Fußvolck in guter Ordnung dem Feinde nach und entgegen ſetzen / ſich nach Gelegenheit der Sachen/ mit Retrenchementen entſchlieſſen und verwahren.

Wolte man aber einen geſchwinden Einfall in ein Land ferners Weges thun/ da man mit dem Fußvolck ſo geſchwinde nicht fortkommen könte/ muſte man nothſächlichen ſolches durch Cavalleria, oder auch auffgeſetzten Musquetirer und Tragoner/ wie vielmalen geſchehen/ verrichten.

Schließlichen aber bleibet es darbey / daß man allezeit mehr Fußvolck als Reuterey / proportionirlich bey einer Armee haben ſolle/ dann 20000. Reuter ſeynd nicht mehr/ dann 20000. Menſchen/ und hat man ſich vor den Pferden nit ſo viel als für den Menſchen zu beſorgen/ wo man anders mit gutem Vortheil/ in rechter Ordnung und Poſtur, benebenſt eyfferiger Reſolution feſt und beſtändig fechten und den Sieg erhalten wil.

Claſſis XII.

Von Legibus, Geſetz/ Kriegs-Rechten/ Articuls-Brieffen / Diſciplin und Gehorſam der Soldaten.

ANfänglich/ wer dem Kriege nachfolgen / ſich darein begeben/ und deſſen zu gebrauchen ſich unterſtehen wil muß vor allen Dingen ſich ſolcher Wiſſenſchafften/ die darzu vonnöthen ſeynd / würdig und theilhafft machen / und beſtehet daſſelbige hauptſächlich in nachfolgenden dreyen Stücken.

1. In ſtetiger und genauer Ubung der Kriegs-Diſciplin.

2. In der Recompens und Vergeltung/ oder Hoffnung/ aller guten Thaten und Verrichtungen derſelben.

3. In Beſtraffung aller böſer/ſchädlicher/ verbottener / und wider die Kriegs-Regeln auffwerffender Laſter. Dann

Die Principal-Urſachen der jenigen/ ſo in den Kriege gehen / ſeynd gemeiniglich dieſe zwo; Entweder daß ſie Ehre ſuchen / den Adel erwerben / und ſich durch ihre mannliche und ritterliche Thaten berühmt und reich zu machen.

Oder aber / durch vermeynte Freyheit/ Böſes zu thun/ ſich an der vorgeſetzten Obrigkeit oder andern Perſonen zu rächen/ ſtehlen/ rauben/ morden/ brennen/ und anders Ubels wider alle Geſetze und gute Ordnungen anzuſtellen und zu verüben.

Wann aber von dem Gehorſam/ alle gute Ordnung herkommet/ und durch denſelbigen die Kriegs-Ubung unterhalten/ und alles gute Vornehmen verrichtet wird/ auch die

Tu-

Tugendhafften wol zu thun angereitzet/ auch nach dero Thaten dieſelbige zu begnadigen/recompenſiren und zu promoviren/ hingegen die Boßhafftigen/ ſo Ubels thun/ darvon abzuhalten/ und nach dero Verbrechen ernſtlich abzuſtraffen.

Als ſeynd zu dieſem Ende nachfolgende Leges und Kriegs-Rechten männiglich zur Nachricht beygefüget/ darinnen nach allen Umbſtänden/ ein jeder ſich darnach zu richten/ und zu erſehen/ auch was etwan in dieſen nicht ſpecialiter begriffen/bey jetzigen neuen Kriegs-Geſetzen ein oder der andern Parthey zu erholen und zu erlernen/ferner angewieſen wird.

Erſtlich iſt zu wiſſen/ daß die Leges oder Geſetze gar füglich in zwey Theil können abgetheilet und begriffen werden/ und ſeynd dieſelbige entweder

I. Communes, die gemeine } Geſetze.
II. Peculiares, die beſondere }

I. Leges Communes, die gemeine Geſetze/ ſeynd die jenigen/ welche die Kriegsleute oder Soldaten mit andern/ſo auſſerhalb deß Kriegs ſeynd/ faſt gemein haben; als in den Käyſerlichen Rechten/ und Reichs-Conſtitutionen beſchrieben dero zwar viel und mancherley ſeynd/ können vornemlich eingetheilet werden in die jenige/ſo da handlen

1. Von peculio-Gütern/oder Haab deß Soldaten/und Kriegsmanns.
2. De Facultate Teſtandi, oder deſſen letzten Willen und Teſtament.
3. De Succeſſionibus, oder andern mehr/ darinn der Soldat je zuweilen ein beſonders privilegium hat.

1. Peculium Caſtrenſe, iſt das jenige Gut oder Haab/ ſo der Soldat von dem ſeinigen etwan zu ſeiner Ausrüſtung in den Krieg gebracht/oder in demſelbigen erworben hat/oder was ſonſten rechtmäſſiges ihme zuſtehends bey ihme erfunden wird.

2. De Facultate Teſtandi, das iſt/ wann ein Soldat

in Todtes-Nöthen seinen letzten Willen und Teſtament vor dem Regiment-Schultheiß / oder zweyer ehrlichen Zeugen machen und auffrichten / oder daſſelbige mit eigener Hand auffgeſchrieben/oder den in andere Weg / den Käyſerlichen Kriegs-Rechten und Freyheiten nach eröffnen und erklären würde/kan ſolches in alle Wege/jedoch mit Bedingung der Umbſtänden und vorgeſetzten Kriegs-Rechten vor kräfftig und gültig geachtet und gehalten werden.

3. Von der Succeſſion, und wie es damit ſolle gehalten werden / geben die Käyſerliche und andere Kriegs-Rechten hiernach folgend ferner Erklärung und Anweiſung.

II. Leges Peculiares, ſeynd die beſondere Geſetze/ ſo den Kriegsmann oder Soldaten allein angehen/ ſeynd vornemlich zweyerley.

1. Præmia, Vergeltungen/ oder

2. Pœnæ, Straffen.

1. Præmia, ſeynd Recompenſen/ und ſonderbahre Ergötzlichkeiten und Gnaden ſo von dem Principaln/ Kriegs-Herrn oder an ſtatt deſſen verordneten / den jenigen Officirern und Soldaten/ ſo ſich in ein und andern Kriegs-Occaſionen wohl und mannlich gehalten / oder ſonſten einzige Entdeckungen deß Feindes gefährliche Rathſchläge/ hohe Perſonen vom Feinde gefangen oder ander Sachen/ woraus ſonſten der Armee/ Veſtung / Beſatzung/ ꝛc. groſſer Schaden oder Nutzen entſpringen oder zugefüget werden möchten gehörigen Vorgeſetzten eröffnet/ kund gethan/ oder ſelbſten werckſtellig gemacht / gegeben und begnadiget werden.

2. Pœnæ, ſeynd alle die jenige Straffen / ad judicium criminale gehörig deren ſeynd vornemlich auch zweyerley.

1. Delicta Leviora.

2. Delicta Graviora.

1. Delicta Leviora, ſeynd die jenige Verbrechungen/ſo nicht Capital ſeynd: Als ein geringer Diebſtahl / oder dergleichen ſo mit Geldſtraffen/Gefängnüß/ Stock oder Halseiſen, Spießruthen, Verſtoß- und Ausmuſterung von der

Com-

Compagnia/oder dem Regiment/ ꝛc. gebüſſet und abgeſtraffet werden.

2. Delicta Graviora, ſeynd die jenige Verbrechungen/ ſo Capital, und durch ordentlichen Gerichts Proceſſ vindiret werden müſſen: Als da ſeynd/ Todtſchläge/ Ehebruch/ Diebſtahl/ Meyneyd/ Verrätherey und dergleichen.

Belangend demnach ſpecialiter, was bey den Rechten im Kriege erfordert wird/ ſetzen wir zu dem Vorhaben nachfolgende dreyerley Ordnungen und Satzungen der Kriegs-Rechten/ nemlichen:

I. Das Käyſerliche.
II. Das Schwediſche.
III. Das Holländiſche.

Und folget Erſtlich

Das Käyſerl. Kriegs-Recht.

Der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät/ und deß Heiligen Reichs Reuter-Beſtallung.

WIr Maximilian der II. von Gottes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Käyſer/ ꝛc. Bekennen und thun kund hiermit gegen allermänniglich/ als Wir uns auff gegenwärtigem Unſerm Reichstag/ neben den erſcheinenden Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ und den abweſenden Geſandten/ Räthen und Bottſchafften/ bey Berathſchlagung deß Articuls gemeinen Friedens/ unter andern zu bedächtlichem Käyſerlichem Gemüth geführet/ wie vorzeiten die Teutſche Kriegs-Leute ſich aller männlichen Tugend/ Redlichkeit und Erbarkeit befliſſen/ gute Kriegs-Ordnung und Diſciplin gehalten/ dardurch ſie bey allen Nationen gerühmet/ und aber es nunmehr dahin kommen/ daß die alte Teutſche Freyheit in Kriegs-Zügen zu viel mißbrauchet/ die unſchuldigen armen Leute allenthalben beſchweret/ beleydiget/ alle Ehrbahre Diſciplin und Ordnung deß

Reuters- und Kriegs-Rechten / in Vergeß / oder auch in Verdacht gerathen wil / daß wir demnach zur Erhaltung beſſer Kriegs-Regiment und Pflantzung der alten Teutſchen Zucht / Ehrbar- und Redlichkeit in Kriegs-Läufften Uns mit Churfürſten / Fürſten / gemeiner Reuter-Beſtallung / und deß Articuls-Brieffs / wie derſelbige neben Unſeren / auch dieſem Reichs-Tag auffgerichten Käyſerlichen und deß Heiligen Reichs Abſchied ins Reich publicirt / und in Truck gegeben werden ſoll / verglichen; ſetzen / ordnen und wollen / daß nun hinfüro denſelbigen in zutragenden Kriegs-Fällen nachgangen / alle und jede Kriegs-Leute ſie ſeyn Obriſten / Rittmeiſter / Haupt- Befehls- oder gemeine Kriegs-Leute / biß auff den unterſten / ſich darnach verhalten / und darüber gehandfeſt werden ſollen / wie ſolche Verordnung und gemeine Vergleichung hernachfolgend unterſchiedlich mitbringet.

Unſer und deß Heiligen Reichs Reuter-Beſtallung.

1. Erſtlich / ſollen die Reuter mit wohlgeübten Knechten und Rüſtungen / nemlich wolbedeckten Schürtzen / Ermeln / Rock / Krebs- Hand- und Haupt-Harniſch / deren jeder zum wenigſten mit zweyen gerechten Fauſt- und Feuer-ſchlagenden Büchſen / gefaſt und verſehen ſeyn / auff Unſer und deß Reichs Erfordern und Auffmahnen / an beſtim̃ten Muſterplatz / welcher ihnen jederzeit benennet werden ſoll / gegen Erlegung eines halben Monat-Solds / auff das Antritt-Geld / zum forderlichſten zu der Muſterung erſcheinen / auch vom Tag der Muſterung an zurechnen / uns dem Heil. Reich / damit drey Monat lang / die nächſten nach einander / und folgends / ſo lang Wir und das H. Reich ihrer bedörffen werden / getreulich / redlich / und auffrecht zu dienen / ſchuldig ſeyn.

2. Item / von dem Antritt / ſoll ihnen auff jedes Pferd das Nacht-Geld N. Creutzer / auff einen Wagen N. Creutzer paſſirt werden: Doch ſoll ein jeder ſein Antritt bey ſeinen Pflichten den Muſter-Commiſſarien anzuzeigen / und jedes

Tages

Tages vier Meilen zu reiten/ ſchuldig ſeyn/ aber den fünfften Tag mögen ſie ſtill ligen.

3. Damit ſollen ſie auff den Muſterplatz reiten/ und Muſterung allda erwarten. Im Fall aber die Muſterung auff etliche Tage verſchoben wird/ ſollen dieſelbige Tage auff das Pferd N. Creutzer/ neben dem Wagen-Geld/ weiter paſſirt und bezahlet werden.

4. Und damit ſich die Reuter deſto weniger zu beſchweren/ ſo ſolle durch eines jeden Orts da ſolcher Anzug hintreffen wird ordentliche Obrigkeit ein leidlicher Tax, nemlich/ N. Creutzer vor Roß und Mann über Nacht/ und vor Wagen Roſſen N. Creutzer zu nehmen/ den Würthen geordnet/ und darneben mit Ernſt die Reuter darüber nicht zu überſetzen verboten oder ſollen ſie derhalben geſtrafft werden: Deß ſollen ſich die Reuter hingegen mit zimlicher Tractation auch begnügen und ſättigen laſſen.

5 Item/ in den Anzügen ſollen der Obriſter und Rittmeiſter ſchuldig ſeyn/ die Reuter alſobald in Rotten auszutheilen und bey jeder Rott ein Rottmeiſter/ oder ſonſten ein gewiſſe Perſon zuordnen/ und an allen Enden und Orten/ da ſie durchziehen und geführet werden/ deß Rottmeiſters/ oder der zugeordneten Perſon rechten Namen angeben/ und verzeichnen laſſen damit auff den Fall/ da etwan durch die Reuter den Unterthanen vor Gewaltigung und Schade zugefüget wird/ und dargegen Klag vorfiele/ man wiſſen möchte/ wen man darumb anzuſprechen/ und anzulangen habe/ auch nach Geſtalt der Verwürckung/ an deſſen Leib oder Gut gebührlicher Weiſe ſich erholen könte/ und ſonſten die Rittmeiſter wiſſen mögen/ wann ſie derowegen an ſeiner Beſtallung etwas einzuhalten haben.

6. Item/ es ſoll den Reutern nach beſchehener Muſterung/ auff die Hand ein gantzer Monat-Sold/ als nemlich N. Gülden/ auff jedes Reyſigts in der Muſterung/ gut gemacht Pferd/ zu Beſoldung gegeben werden/ ſambt dem Wagengeld/ Troß und Rittmeiſter-Gülden/ und ander Vortheil-Geld/ ſo die Beſtallung vermag.

7. Item/

7. Item es ſoll der Monat bald mit der Muſterung anfangen auch 30. Tag vor einen Monat zu rechnen/ paſſiret werden: Und wann Wir/ oder das H. Reich/ hernacher/ über kurtz oder lang/ ihrer weiter nicht bedürffen/ sondern ſie beurlauben würden / ſo ſolle der Abtritt wie der Antritt mit ihnen abgerechnet und bezahlt/ aber weiter auff die Aempter/ oder ander Vortheilgelt nichts gegeben werden.

8. Item es ſoll nach Erſcheinung der beſtim̃ten erſten Muſterung/ darauff ſich jeder mit ſeinen Reutern zu erſcheinen gefaſt machen ſoll/ den nachkommenden Reutern keine Nach-Muſterung geſtattet/ noch Wir oder das Heil. Reich deß Antritt-Gelts/ oder anderer Anforderung halber/ an ſie gehalten ſeyn/ es hätte ſich dann etwan einer aus ehehafften wiſſentlichen Urſachen auffgehalten/ oder ſäumen müſſen. Da auch einer von den geworbenenen Reutern mehr dann ſeine beſtim̃te Anzahl oder ihme zugelaſſen wäre / bringen wird/ und dieſelbige zugleich andern unterhalten haben wolte/ ſollen Wir oder das Heil. Reich derowegen mit nichten verbunden ſeyn/ darnach ſich jeder zu richten wiſſe.

9. Item/ da Wir/ oder das H. Reich dieſer Reuter nach gehaltener Muſterung/ innerhalb oder vor Ausgang dreyer Monaten nicht weiter bedürffen/ und ſie beurlauben würden/ nemlich im erſten oder andern Monat/ nach Verſcheinung viel oder wenig Tage/ ſo ſollen ihnen nicht deſto weniger die drey Monat vor voll bezahlet/ aber doch der Abzug oder Antritt darin gerechnet werden: Im Fall ſie aber im dritten Monat beurlaubt / es ſeye früh oder ſpath/ ſo ſolle ihnen der Abzug / zuſambt den völligen drey Monaten bezahlt werden.

10. Item/ wo einer oder mehr ſeine Anzahl an guten Wagen-Pferden in der Muſterung nicht hätte / ſo ſolle ihm ſo viel an dem Wagengelt / durch die Commiſſarien abgezogen werden. Wo auch einem eins oder mehr Wagenpferde erlägen oder abgiengen/ ſo ſoll er dieſelbige alſobald wieder zu erſtatten und zu erfüllen ſchuldig ſeyn. Welche aber von den Feinden erſchoſſen oder umbkommen würden/ die ſollen denſel-

denſelbigen Monat für gut paſſiert / und hernach ohne weitern Fehl erſtattet werden.

11. Item / da es ſich zutrüge / daß man der Reuter Wagen zu deß Kriegs-Weſen unvermeidentlicher Nothdurfft bedürffen würde und die Reuter deren zur ſelbigen Zeit / ohne ihren ſondern groſſen Schaden entrathen könten / ſo ſollen ſie dieſelbige folgen zu laſſen und damit zu dienen ſchuldig ſeyn.

12. Item ſolle keiner ein gemuſtert und gutgethan reyſig Pferd oder Troß Klepper in Wagen ſpannen anders dann in Nothfällen / und mit Vorwiſſen und Erlaubnuß ſeines Rittmeiſters / welche ihme doch ohne erhebliche Urſachen nicht ſolle gegeben werden.

13. Item ein jeder Rittmeiſter ſoll unter ſeiner Fahnen ungefährlich 300. Pferd haben / auff Gefallen und Mäſſigung der Commiſſarien und Obriſten.

14. Item dem Rittmeiſter ſoll auff jedes gerüſt Pferd / ſo in der Muſterung paſſirt wird / deß Monats ein Gülden Rittmeiſter-Geld gut gemacht werden.

15. Item es ſoll auch allwege über 5. Pferd ein Rottmeiſter / und auff jeden Rottmeiſter N. Gülden: Mehr auff 12. Pferd ein Troß Klepper / und darauff N. Gülden und auff ein Lieutenant N. Gülden / und auff ein Cornet N. Gülden / und auff 2. Trompeter / jedem über ſein Sold N. Gülden. Item / auff ein Schreiber / auff ein Feldſcherer / auff ein Furirer / jedem über Sold N. Gülden / auff ein Feuerſchloß macher N. Gülden / auff ein Sattler N. Gülden / auff ein Huffſchmidt N. Gülden über Sold / auff 2. Trabanten / jedem N. Gülden / ſo fern ſie in der Muſterung vorhanden / dergleichen auff ein Caplan oder Prädicanten / wofern der zugegen / N. Gülden paſſirt / und bezahlet werden.

16. Item / dieweil der Rottmeiſter-Gülden / den Rottmeiſtern darumb bezahlt und gegeben wird / daß ſie ſchuldig ſollen ſeyn / die Reyſigen neben andern Befehlsleuten / in

guter

guter Ordnung und Regiment zu halten/ und ſich aber etwa biß dahero zugetragen /daß die Rittmeiſter denſelbigen vor ſich behalten/und hernacher die Rittmeiſter/ da man einziger Weiß und Züge und Wacht die Reuter verſchicken ſolle/ mit keinen ſondern Rottmeiſter/ darauff ſie beſcheiden werden/verſehen ſeynd/ aus welchem allerhand Unordnung und Ungehorſam mehrmalen erfolget/ſo ſoll demnach jeder Rittmeiſter ſchuldig ſeyn / den Rottmeiſter Gülden ordentlich unter ſeinen Fahnen auszutheilen und allweg über 50 Pferd ein Rottmeiſter zu ordnen / und darvon zu unterhalten/ auch namhafft zu machen / damit ſie denſelbigen/wo es vonnöthen/ und ſo offt Rottenweiß von Fahnen Züg und Wacht verſchickt werden/ ihr Auffſehens zu haben wiſſen.

17. Es ſollen auch die Obriſten und Rittmeiſter ſchuldig ſeyn / was ſie weiters auff ihre Befehlsleute und gemeine Reuter empfangen/namhafft zu machen/ auch getreulich und auffrichtig unter ſie auszutheilen / da auch einer dieſes übertretten wird/ſolle er darumb zur Rede geſtellet/ und darüber geſtrafft werden.

18. Item/es ſoll auch ein jeder Rottmeiſter mit ſeinen zugeordneten 50. Pferden / ordentlich nacheinander im Muſter-Regiſter verzeichnet und geſchrieben werden/ und je einer nach dem andern mit demſelbigen in der Muſterung durchreiten.

19. Item/ es ſollen auch ſolche Rottmeiſter auff den Zügen und Fütterungen und ſonſten/wo es vonnöthen/ ſonders Auffſehens auff ihre untergebene Reuter haben / damit man die Ubelthäter deſto beſſer erkundigen / und zu gebührlichen Straffen anhalten möge.

20. Dieweil auch die lange Reyhe im gantzen Kriegsweſen/ aus vielen Urſachen / beſchwerlich und nachtheilig ſeynd/ſo ſolle keim Rittmeiſter über 12. Pferd/und keim vom Adel über 6. oder 8. Pferde / und keim Graffen oder Herren über 10. oder 12. Pferd paſſirt oder gut gethan werden / es wäre dann/ daß ein ſtattlicher vermöglicher Graff / Herr/

oder vom Adel / mit einer mehrern Anzahl gantz wol ſtaffirt und ausgerüſtet / in der Muſterung erſchiene / demſelben mögen die Muſter-Commiſſarien etliche Pferde wol weiter paſſiren laſſen.

21. Item / es ſollen auch die Obriſten und Rittmeiſter nicht geſtatten / daß ſich ihrer viel in einer Reyhen zuſammen ſchlagen / und unter eines Namen in der Muſterung durchreiten / ſondern es ſoll ein jeder mit ſein Tauff- und Zunamen und ſeinen Pferden / ordentlich in dem Muſter-Regiſter verzeichnet ſeyn / und durchreiten.

22. Item / es ſoll auch unter denen Reutern / einem jeden Herrn oder vom Adel / ſo 5. oder 6. Pferd hat / nicht mehr / dann ein Jung / der aber nur 4. oder 3. Pferd hat / kein Jung paſſirt werden. Da auch einer ſchon mehr dann 6. Pferd hat / ſoll ihme dannoch nicht mehr / dann ein Jung / welcher aber völlig 12. hat / zween Jungen paſſirt werden.

23. Item / ein jeder Herr / oder Edelmann / ſo 2. Pferd oder darüber hat / ſoll darunter einen Knecht mit einem langen Rohr geſtaffirt haben / der zu Pferd damit umbgehen / und ſich vor dem Feind gebrauchen könte / dieweil ſich befind / daß ſolche lange Rohr dem Kriegsweſen / und den Reutern ſelbſt in viel Wege vor dem Feind zu gutem kommen.

24. Item / es ſoll der Obriſte / und die Rittmeiſter / vermög dieſer Beſtallung / ſchuldig ſeyn / keine Pferde zu werben / oder ins Regiſter / und in die Rüſtung zu bringen / da der Juncker oder Herr nicht perſönlich ſelbſten im Felde gegenwärtig iſt / noch die Pferde unter einem frembden Namen / und deme ſie nicht eigentlich zugehören / durchreiten laſſen.

25. Item / dieweil auch jetzo aufkommet / daß etliche Junckern ihre Pferde unter die Fahnen ſchreiben laſſen / uñ doch mit ihrer Perſon / oder einem oder zweyen Kleppern / die ſie vorgeben / übrig zu haben / frey / und niemand unterworffen ſeyn wollen / darauff allerley Ungleichheit / Ungehorſam und Unordnung im Kriegsweſen / und vor dem Feind erfolget / dieweil ſolche Leute auff niemand geben / und allein

wie es

wie es ſie gelüſt/ thun und reuten wollen: Demnach ſollen die Rittmeiſter keine Herrn und vom Adel unter ihren Reutern geſtatten/ die nicht gleich andern in die Regiſter geſchrieben/ und mit Pflicht und Gehorſam verbunden ſeyn.

26. Item/ es ſollen die Rittmeiſter/ ſo viel immer müglich/ ihre Reuter/ aus denen vom Adel/ und nicht von einſpännigen Knechten bewerben. Es ſollen auch denſelbigen in den Muſterungen keine lange Reyhen/ ſondern allein etlichen alten verdienten und bekanten Knechten/ auff beſondere Beförderung und Anhaltung deß Rittmeiſters/ etliche wenige Pferde nach Ermeſſung der Commiſſarien/ gut gemacht werden.

27. Item/ es ſolle jeder Herr oder Juncker/ von Haus aus ſeine Knechte dermaſſen bekleiden/ damit ihr Leib vor Kälte und Ungewitter beſchützt/ und die Büchſen wol bedeckt ſeyn mögen.

28. Item/ es ſoll ein jeder Herr und Juncker ſeine Knechte auff völlige Zeit/ und ſo lang Wir/ oder das H. Reich ſie gebrauchen wird/ zu beſtellen ſchuldig ſeyn. Es ſoll auch kein Knecht oder Diener von ſeinem Herrn oder Junckern/ ſo lang dieſe ihre Beſtallung währet/ zu ſtellen und Urlaub zu fordern/ Macht haben/ es gehe ſein Jahrzahl aus oder an/ wann es wolle/ ſondern er ſolle ſchuldig ſeyn/ bey ihm zu bleiben/ und ihm zu dienen/ und ihne mit Beſoldung nit zu ſteigern/ ſo lang er bleibt und dienet/ und welcher darüber ſeinen Herrn und Junckern wider deſſen Willen verlaſſen/ und aus dem Feld/ oder vom Hauffen ohne Erlaubnuß und Paßport ziehen würde/ der ſoll/ da er betretten/ an Leib und Leben geſtrafft/ oder da er entlaufft/ offentlich zum Schelmen gemacht/ und von männiglich/ an allen Orten und Enden darfür gehalten/ und nicht gelitten werden.

29. Item/ es ſoll kein Knecht ſeinen Herrn oder Junckern muthwillig trotzen/ noch ſich ihme widerſetzig machen/ viel weniger ein Büchſen oder Wehr über ihn rücken/ bey Leibs-Straff.

30. Item/ es ſoll keiner dem andern ſein Geſind auffreden

oder

oder abſpannen/ da auch ein Knecht von ſeinem Herrn oder Junckern/ mit Unwillen oder etlicher Mißhandlung halben kommen/ oder beurlaubt würde/ ſo ſoll kein ander Herr oder Juncker/ der in dieſem Zug iſt/ denſelbigen annehmen/ es ſeye dann deſſen ſein voriger Herr wol zu frieden.

31. Hergegen ſollen die Herren und Junckern ſich auch aller Gebühr und Beſcheidenheit gegen ihren Knechten verhalten: Da aber ein Herr oder Juncker ſeine Diener übel oder unbillig halten würde/ Klag und Spaltung derhalben zwiſchen ihnen fürfiele/ ſo ſolle der Rittmeiſter oder Obriſt billige Einſehen haben/ und da durch dieſelbige Klag nicht mag abgeholffen werden/ ſo ſoll es an den Feld-Marſchall gelangen/ der ſolle Verhör darinn vernehmen/ und jederzeit was recht und billig verordnen.

32. Item/ der Obriſter oder Rittmeiſter ſoll nit Macht haben/ ein oder mehr Reuter/ zu beurlauben oder abziehen zu laſſen/ ohne deß Feld-Obriſten Vorwiſſen und Willen/ viel weniger neu ankommende Reuter anzunehmen/ und unter die Fahnen zuſtellen.

33. Item/ da einer oder mehr auß ſolchen Reiſigen erkrancken/ oder ſonſten auß Befehl deß Obriſten in ehrlichen Sachen vorm Feind gefangen würden/ der oder dieſelbige ſollen monatlich/ ſo lang man im Felde ligt/ wie die geſunde gehalten/ doch ſollen ihne der Krancken und Gefangenen Pferde und Rüſtungen jederzeit in der Muſterung durch geführet werden.

34. Da aber einer oder mehr unter dieſen Reutern/ Knecht oder Pferd von den Feinden geſchoſſen oder erlegt würden/ oder ſonſten auß wiſſentlichem Unfall abgiengen/ ſo ſoll er ſich in einem Monat/ oder zum längſten in zweyen/ nach Erkanntniß der Kriegs-Commiſſarien/ mit andern Knechten oder Roſſen gefaſt machen/ oder es ſoll ihnen die Beſoldung darauf nicht mehr paſſirt und bezahlet werden.

35. Item/ es ſoll auch keiner bey den Pflichten/ damit er Uns und dem Heil. Reich/ vermög dieſer Beſtallung/ zuge-

than iſt/und bey ſeinen Ehren/ in der Muſterung/ oder ſonſten kein Knecht/Pferd/Harniſch/oder andern Rüſtungen/ bey andern entlehnen / und durch die Muſterung bringen/ noch einer dem andern leyhen / ſondern ein jeder ſol für ſich ſelbſt völlig und nothdürfftiglich verſehen und gerüſt ſeyn/ auch auff Zügen und Wachten ſich aller derſelben Wehren und Rüſten/wie er damit in der Muſterung erſchienen / zugebrauchen/und die zuführen ſchuldig ſeyn: Und da eins oder mehr ſich hierüber vergeſſen würde / die ſollen ihre Beſoldung verwürckt haben/und darumb geſtrafft werden.

36. Es ſoll auch keiner / auſſer deß Rittmeiſters 12. und deß Fendrichs 6 Pferd wachtfrey ſeyn.

37. Es ſollen auch die Obriſten und die Rittmeiſter fleiſſig Acht haben/in den Zügen und Ordnung mit Ernſt dran ſeyn / daß die Reuter / den Muſter-Regiſtern nach/ihre Pferde und Rüſtungen bey der Fahnen völlig haben und führen.

38. Item/ſo offt in den Zügen und Ordnungen/die Feld- und Muſter-Commiſſarien zu den Obriſten und Rittmeiſtern kommen / und begehren würden die Fahnen auff ein Ort rücken zu laſſen/ und zu beſichtigen / ſo ſollen ſie ſolches zuthun / und die Fahnen beſonders ziehen/ und abzehlen zu laſſen/ſchuldig ſeyn. Wann dann bey einem oder dem andern ein namhafftiger und verdächtiger Mangel an der Zahl befunden wird/ſollen die Reuter darumb ernſtlich zur Rede geſtelt/ Erkundigung und Nachfrage gehalten werden/ wie es damit beſchaffen / und woher der Abgang erfolget / auch förder nothdürfftig Einſehen derhalben zu haben/und allweg darob ſeyn/daß kein ſonder Betrug gebraucht werde/ und Uns und dem Heil. Reich an der beſtallten Anzahl / ſo wenig als immer möglich abgebe. Darumb ſollen auch die Obriſten und Rittmeiſter/bey allen Muſterungen gegenwärtig ſeyn/ und in allen den verordneten Muſter-Commiſſarien zu Verrichtung ihres Befehls / und das Uns und dem Heil. Reich treulich und auffrichtig gedienet werde / alle mügliche Hülff/Förderung und Beyſtand thun.

39. Item/

39. Item/der Obriſte/auch ſeine unterhabende Rittmei-ſter/ Befehlhaber und Reuter/ ſollen ihr Auffſehen erſtlich auff Uns/Unſern Obr.Leutenant und Feld-Marſchalck/ und dann auff ihre vorgeſetzte Obriſten haben/und ihnen in allen vorfallenden Sachen getreu/ gehorſam/ und gegenwärtig ſeyn/ und ſich im Feld oder Beſatzungen auff Wachten/ Fütterungen und Vergleichungen/ wie es die Nothdurfft erfodert/und Wir und Unſer Obriſt-Lieutenant ihnen deſſen Befehl thun werden/ bey Tag und Nacht/ gehorſam und willig mit gantz oder halben Fahnen und Rotten/ſamptlich oder ſonderlich gebrauchen laſſen/ohne ihre Erlaubnuß we-der mit Fahnen oder Rotten/noch ſonſten auß der Ordnung und dem Lager nicht reiten/noch die Wägen fahren laſſen/ noch ſich ohne Befehl mit dem Feind einzulaſſen/ ſondern ein jeder ſoll bleiben wohin er von dem Feld-Obriſten/ oder ſeinem Obriſten und Rittmeiſter beſcheiden wird/ und ſich dißfals in allwege allen Gehorſam/wie es ehrlichen/ redlichē Ritters-und Kriegsleuthen zuthun gebührt/ und ſie ihren Kriegs-Herrn und Feld-Obriſten/ auch ihren Obriſten von rechter Billigkeit wegen/ zu leiſten ſchuldig/ auch deſſen mit dieſer Beſtallung verbunden ſeyn verhalten.

40. Item/ gedachter Obriſter/ſeine Rittmeiſter/ Be-fehlshaber und Reuter/ ſollen bey ihren Ritterlichen Adeli-chen Ehren und Pflichten/ damit ſie Uns und dem Heil. Reich/ in Krafft dieſer Beſtallung/ verpflichtet ſeyn/ das Alt-Löblich Teutſch-Reuter oder Ritter-Recht unter ihnen/ im höchſten Ernſt und Fleiß anzurichten/zuhand-haben/ fortzuſetzen/ ſich demſelben/ als ihr ordentlichen Juſtitien zu unterwerffen/ und zugehorſamen/ auch alle und jede Ver-würckung oder Mißhandlung/ vermög dieſer Beſtallung und der Käyſerlichen Rechten-und wohlherkommenem Kriegs-Brauch/ für demſelbigen rechtfertigen und ſtraffen laſſen.

41. Wir als Römiſcher Käyſer/ wollen auch hiermit vom Röm. Käyſerl. Macht/Hoheit und Amptswegen/ auß

Rath und Gutachten Chur- und Fürſten / auch gemeiner Stände / und der abweſenden Räthe und Bottſchafften / ſolch alt Herkommen deß Löbl Ritter- und Reuter-Rechtens wieder eingeſetzt / angericht und gehandhabt haben: Ordnen und beſtättigen auch daſſelbige hiermit wiſſentlich / und wollen / daß alle die jenige / ſo in- und auſſer Reichs / in fremde Potentaten Dienſten / ordentlichen / rechtmäſſiger weiſſe / vermög der auffgerichten Ordnung / ſo in deß Reichs Abſchied begrieffen / vor demſelbigen / und durch daſſelbige gehandelt / geſprochen und geurtheilt wird / nicht allein bey Uns / als Römiſchen Käyſer / an Unſerm Käyſerlichen Hoff / in Unſern Feld-Zügen und Beſatzungen / ſondern auch im gantzen Röm. Reich / auch in allen Unſern Erb-Ländern / vor rechtmäſſig / kräfftig und beſtändig gehalten unwiderſprechlich gehandhabt und vollzogen werden ſoll.

42. Item / was in währenden Feld-Zügen allenthalben vor dem Reuter-Rechten geurtheilt und gehandelt wird / daſſelbige ſolle alles in deß Krieges protocoll aufgeſchrieben und verzeichnet / und zu Ende des Zuges zwo unterſchiedliche Copeyen darvon gemacht / mit deß Feld-Marſchalcks / oder da keiner vor Handen / mit deß Obriſten Siegel verſigelt / eine Uns / die ander in Unſers lieben Neven und Churfürſten zu Maintz Cantzley überſchickt werden / damit man aller ergangenen Urtheil und Handlungen im Reich Wiſſens habe / und darob halten möge / auch ein jeder künfftiglich ſich deſſen zu gebrauchen und zu erholen habe.

43. Und dieweil eine zeithero unter dem Teutſchen Kriegsvolck viel Ungehorſam / Unordnung / wildes und freywilliges Leben und Weſen / wider der löblichen alten Teutſchen Brauch und Herkommen / die vor allen andern Nationen in Mannheit Frommkeit und Kriegs Zucht den Preiß gehabt / eingeriſſen iſt: Damit nun ſolchem Unrath ferner begegnet und geſteuret / mehr Gottesfurcht / Chriſtlicher Wandel / gute Ordnung / juſtitien und Gehorſam / darauff alle Menſchliche Wolfahrt ſtehet / wiederbracht und gepflantzet werde / ſo ſollen ſich demnach die Reuter erſtlich für

allem

allem gottloſen/leichtfertigen böſen Leben/ſonderlich für Gotteslåſterung / Verachtung ſeines heiligen Worts/für Beſchwerung und Vergewaltigung deß armen Mannes hůten/und keine unzüchtige Weiber mit ſich führen / oder im Låger haben/da doch andere unverdåchtige Weiber / ſo man zu Abwartung der krancken Perſonen/ zum Waſchen oder andern unſtraffbaren Dingen / ohne Schand und Unzucht brauche/verhanden wåren/die ſollen geduldet und zu gelaſſen werden/doch mit Vorwiſſen der Befehls-Leute.

44. Es ſollen auch die Obriſten / Rittmeiſter und Befehlshalber ſich bey ihren hôchſten Ehren und Pflichten zu befleiſſigen ſchuldig ſeyn/daß ſie ſolchen ihren untergebenen Reutern kein bôß Exempel geben / ſie für ſich ſelbſt alles/ Chriſtlichen und guten Wandels befleiſſen / ob der Gerechtigkeit/dergleichen dem armen Mann halten/auch ihre Reuter dahin weiſen und ermahnen.

45. Item / es ſollen ſich auch die Herrn/und Junckern/ ſampt ihren Knechten befleiſſen/alle Sontag/und ſo oft zum Gottesdienſt oder zur Predigt umbgeblaſen wird / das Wort Gottes/auch den Gottesdienſt fleiſſig zu hôren/ demſelbigen abzuwarten. Welcher mittlerweil in Gelåchen/ in Tabernen/oder andern leichtfertigen Oertern betretten würde / der ſolle darumb geſtrafft werden : Nemlich / iſts ein Knecht/mit dem Eyſen in Gefångnuß/ oder nach Gelegenheit ſeiner Verwůrckung: Iſt es aber ein Herr oder Juncker/ ſo ſoll ihn ſein Rittmeiſter oder Obriſter darumb erfordern/ und mit ernſtlichen Worten ſtraffen/ da aber keine Beſſerung bey ihme erfolget/ſo ſoll er von dem Feld-Marſchall beklagt/ zuletzt auch mit dem Reuter-Recht bedrohet werden / daß er / im Fall er in ôffentlichem årgerlichen und Gottloſen Wandel verharren würde/darumb mit gemeiner Erkantnüß deß Rechten / andern zum Exempel geſtrafft/ und vom Hauffen geſchafft werden ſolle.

46. Weiters iſt vermôg dieſer Beſtallung/außdrücklich verboten/ daß unter wåhrendem Gottesdienſt und Predigt

 kein

kein Wein/Bier oder dergleichen durch die Marcketenter außgezapfft und verkaufft werde.

47. Gleicher Geſtalt ſoll man gegen den offentlichen Gotteslåſterern verfahren / die jenige / ſo vorſåtzlich Gottes Namen låſtern und ſchånden / an ihren Ehren/ Leib und Leben ſtraffen.

48. Item dieweil es leider dahin kommen / daß unter den Teutſchen / ſonderlich im Krieg daß låſterliche viehiſche Vollſauffen ſchier die meiſte Ubung iſt / darauß der gantzen Nation viel Verkleinerung / Unehr / Nachtheil und Spott entſtehet/ſonderlich im Krieg auch deſto weniger Sieg und und glückliche Verrichtung erfolget: So ſolle hiermit den Obriſten / Rittmeiſtern / und Befehlhabern / gleichfalls Herren/Junckern und Mit-Reutern / in Krafft dieſer ihrer Beſtallung/zum ernſtlichſten eingebunden ſeyn / ſich der ſteten immerwåhrenden Vôllerey zu måſſigen/ ſonderlich aber ſolches ihren Knechten und Dienern auch nicht geſtatten.

49. Item wo unter Befehls-Leuten / einer oder mehr erkundiget würde / welcher der immerwåhrenden / viehiſch/ låſterlichen Vôllerey dermaſſen ergeben wår/ daß er ſeinem Befehl / und deß Kriegs-Herrn Dienſte nicht nothdürfftiglich abwarte/dem oder denſelbigen/ ſollen ſein oder ihre Befehl durch den Feld-Marſchalck / und ſeinem Obriſten genommen / entzogen / und andern würdigern / ſo mehr nüchtern / zugeſtelt und gegeben werden. Solchen ſoll ſich auch keiner wer der ſey/ zuwiderſetzen / noch ihme jemand beyzufallen / oder ihn zuvertheydigen Macht haben/in Krafft dieſer Beſtallung/auch vermôg eines jeden Pflicht.

50. Item es ſoll durch den Feld-Marſchalck / Obriſten/ und das Reuter-Recht in allen Mißhandlungen / ſo voller Weiß durch Herrn/ Junckern / Knecht / Groß oder Klein-Hanß / geſchehen und ſtraffbar ſeynd/ die Trunckenheit / zu keiner Entſchuldigung oder Milderung der Straff angezogen/ oder angeſehen/ ſondern vielmehr ſolche Verbrechung deſto ſchårffer / ſchwehrer/auch gedoppelt gerechtfertiget und geſtrafft werden.

51. Item / welcher Vollerey halben Feindes-Noth verſäumet oder verſchläfft / der ſoll darumb an ſeinem Leben geſtrafft werden.

52. Item / alle auch die Reyſige / ſampt andern Knechten / ſo den Reutern dienen / welche alſo viehiſch truncken / und dergeſtalt voll / daß ſie ihr ſelbſt / und ihrer Vernunfft nicht mächtig ſeynd / angetroffen würden / die ſollen stracks gefänglich angenommen / in die Eyſen geſchlagen / und ohne der Obriſten oder Rittmeiſters Vorwiſſen / nicht außgelaſſen werden: Zu dem ſollen ſie auch Macht haben / dieſelbige ihrer Erkantnuß nach zu ſtraffen und die jenige / ſo ſich wider ſetzen / vor daß ordentliche Reuter-Recht zu ſtellen.

53. Item wo einer oder mehr ſich mit wehrhaffter Hand gegen dem Feld-Obriſten oder Feld-Marſchalck einlaſſen / oder ſich ſonſten ſein Obriſten / Rittmeiſtern / Wachtmeiſtern und andern Befehlhabern / ſonderlich wann ſie ihnen Ampts- und Regiments halben etwas befehlen / widerſetzen würden / die ſöllen darumb an Leib / Ehr und Gut / nach Erkantnuß deß Reuter-Rechtens / geſtrafft werden.

54. Item / welcher ſich mit verächtlichen ſchmähligen Worten gegen ſeiner Obrigkeit ſetzen würde / der ſolle vor das Reuter-Recht geſtellt / an Leib und Leben geſtrafft werden.

55. Item / welcher wider den Feld-Obriſten und andere ſeine vorgeſtellte Obrigkeiten / eine Meuterey würde machen / der ſoll darumb für das Reuter-Recht geſtellt / an Leib und Leben geſtrafft werden.

56. Item / ſie ſollen ſich der Juſtitien und Feld-Ordnung in dem Umblaſen oder Außruffen / Gebotten oder Verbotten / in den Lägern gemäß und gehorſamlich verhalten / und demſelbigen zugeleben ſchuldig ſeyn / bey ihren Pflichten.

57. Item / es ſoll keiner an die Juſtitien / als Profoſen / Rumor-Meiſtern / Wagenburg-Meiſtern / uñ andere derſelben Diener / auch Zugehörigen wie die Namē haben Hand anlegen / oder ihnen mit Gewalt oder Unbeſcheidenheit wider

ſtreben / noch ſie an ihren Befehlen verhindern / ſondern vielmehr / da ſie jemand vergewaltigen wolt / ſchützen und ſchirmen helffen / alles bey Straf Leibs und Lebens.

58. Item / es ſoll keiner dem Feld-Marſchalck / ſeinen Obriſten / oder anderen ſtatt / dem Profoſen keinen Diener / den ſie von Regiments wegen begehren / vorenthalten / noch ſein Geſind unbilliger Weiß / wider Recht / verſprechen noch verthädigen / ſondern in allweg gut Regiment helffen halten.

59. Es ſollen auch die Rottmeiſter und gemeine Reuter bey ihren Pflichten ſchuldig ſeyn / gute Zucht und Ordnung zu halten / ſich deß Streichens vor der Fahnen gäntzlich zu äuſſern / ſonderlich ſoll ſich kein Reiſiger in dem Troß / und unter den Wagen finden laſſen / noch vor der Fahnen auſſer dem Läger rücken und vorhin ziehen / in Betrachtung / daß einem jeden / ehrliebenden / nicht allein für ſeine Perſon / ſondern auch mit ſeinen Knechten gebühret / an keinem andern Ort ſich finden zu laſſen / dann bey und unter ſeinen Fahnen / darein er verordnet / und ſoll keiner / weder für ſein ſelbſt Perſon vorreiten / noch ſeinen Knechten ſolches zu thun geſtatten / es geſchehe dann mit Vorwiſſen ſeines Oberſten und Rittmeiſters / ſonſten in keinerley Weiſe / alles bey ſchwerer Straff / ſo bey deß Feld-Marſchalcks und Oberſten / oder deß Reuter-rechts Erkandtnuß ſtehen ſoll.

60 Item / es ſoll auch ſonſten keiner auß dem Läger / oder von den Fahnen / mit einem oder mehr Pferden / ohne Unſer Erlaubnuß Unſers Obriſt Lieutenants / oder deſſen nachgeſetzten Oberſten und Befehls-Leuten verreiten / oder auff der Fütterung über Nacht außbleiben / wer es übertritt / der ſoll nach deß Feld-Marſchalcks / auch Oberſten / und jetzt ermeldten Reuterrechts Erkantnuß geſtrafft werden.

61. Item da auch einer auß dem Feld / mit ſeiner Perſon oder Reutern / ſonder Erlaubnuß oder Bewilligung abziehen würde / über dem ſoll durch den Feld-Marſchalck ein Reuter-Recht gehalten / über ihn / als ein unredlichen Feldflüchtigen geſprochen und geurtheilt werden / dergleichen ſoll

ſein

ſein Pferd/Harniſch/und was er bey ſich im Felde hat/ gar preiß ſeyn.

62. Item/welcher zu den Feinden hinüber fallen würde/ der ſoll durch den Feld-Marſchalck und das Reuter-Recht zu einem Schelmen und unehrlichen Mann gemacht / offentlich darfür außgeblaſen werden.

63. Item / da einer im Feld von ſeiner Fahnen fliehen/ oder ſonſten heimlich oder offentlich Flucht machen würde/ der ſoll an Ehr/Leib und Leben geſtrafft werden. Da auch andere/ die ſolches ſehen/derhalben auf unverwändten Fuß in denſelbigen ſchieſſen / oder ſtechen / die ſollen daran nicht gefrevelt/ſondern dazu noch groſſen Danck verdienet haben.

64. Item/es ſoll keiner ohn Erlaubnuß deß Feld-Oberſten/kein Trompeter zu den Feinden ſchicken/noch von ihnen annehmen/oder in andere Wege etwas mit ihnen handelen/ Sprach halten / noch Brieff überſchicken. Wann auch Brieffe oder Bottſchafft/ihme von Feinden zukämen/ſolle er ſolches alſobald ſeinem Rittmeiſter oder Oberſten anzeigen / die Brieff oder Bottſchafft nicht hinderhalten / ſondern dieſelbige alſo bald durch Mittel unveröffnet und unverforſcht an den Feld-Oberſten gelangen laſſen / bey ſeinen Ehren / Pflichten auch Erkantnuß des Reuter-Rechtens.

65. Item/es ſoll niemand von Feinden oder ihren Zugehörigen/es ſeye Weibs-oder Mannes-Perſon/jung oder alt/durch die Wacht/es ſeye auß oder in das Läger gelaſſen werden/ſondern/wer derſelben innen würde / ſoll ſie auffzufangen/vor ſein Oberſten und Feld-Oberſten zu ſtellen verbunden ſeyn.

66. Weiter/ſoll keiner auff Züge / Wachten oder unter fliegenden Fahnen / in der Ordnung / oder bey beſetzter Wacht/ keine Gewehrte Hand gegen dem andern gebrauchen / noch mit ihme balgen oder ſchlagen / welcher das thut/ der ſoll alſobald von den Befehls-Leuten / ſo zugegen ſeyn/ in deß Feld-Marſchalcks Hand verſtrickt / oder gefänglich eingezogen / vor Recht geſtellt / an ſeinem Leib und Leben/ nach Erkantnüß geſtrafft werden.

67. Item / es ſoll auch keiner dem andern / es ſeye im Läger oder darauß / mit keiner Büchſen oder mordlichen Wehr überrücken / angreiffen / ſchieſſen / noch einer den andern zu Roß herauß fordern / und ſonſten keiner dem andern muthwillig Gewalt thun / bey Straff / auch Erkantnuß deß Reuter-Rechtens.

68. Item / es ſoll keiner den andern in ſeinem Gezelt / Loſement / bey Tag oder Nacht muthwilliger Weiß überfallen / vergewaltigen / bey höchſter Straff / und Erkentnuß deß Reuter-Rechtens.

69. Item / es ſoll auch keiner kein Pflug berauben / noch Mühl Backöfen / und was zu gemeiner Nothdurfft / dienſtlich iſt / es ſeye Freunden oder Feinden zuſtändig / ohn Erlaubnuß / beſchädigen oder zerbrechen / noch kein Wein / Kern oder Mehl / muthwilliger weiſe aufflauffen laſſen / verderben / oder zu Schaden bringen bey Leibsſtraff.

70. Item / es ſoll keiner alte erlebte Leut / Prieſter / Prediger oder Weibsbilder / die auff keine Wehr gefunden / deßgleichen keine unmündige Kinder zu tod ſchlagen / bey Straff Leibs und Lebens.

71. Item / es ſoll keiner wider den andern / eine Nation oder Kriegsvolck wider das ander / es ſeye zu Roß oder Fuß / weß Nation es wolle / ſich rotten / Auffruhr und Zulauff machen / nach ſeiner Nation ſchreyen / bey Verluſt Leibs und Lebens.

72. Es ſoll auch keiner bey beſetzter-Wacht keine Büchſen loß ſchieſſen / noch Geſchrey / Geſang / und andere Unruhe machen; wer das übertritt / der ſoll darumb nach Erkantnuß geſtrafft werden.

73. Item / es ſoll keiner alte Uneinigkeit / oder Feindſchafft im Feld oder beſatzung / ſo lang der Zug währet / eyfern / noch mit thätlichem Vornehmen rechnen / ſondern dieſelbige Sachen einſtellen / oder durch den Feld-Marſchalck und ſeine Befehls-Leute vergleichen laſſen / oder ſich ordentlichs Rechten gebrauchen / welcher darüber thät / der ſolle darumb gerechtfertiget und geſtraffet werden.

74. Item /

74. Item/ da einer oder mehr mit dem andern uneinig worden/ und mit der That aneinander wüſchen/ ſo ſoll ein jeder/ der ſolchen Unwillen ſiehet oder erfährt/ und darbey iſt/ Friede nehmen/ und darauff die vertragene Parthey en denſelbigen Frieden ſtarck unverwiedert zu halten ſchuldig ſeyn/ ſo lang die Feld-Beſtallung währet.

75. Item/ es ſoll auch keiner ſeine ordentliche Wache verſäumen/ noch ſich derſelben verweigern oder vor gebührlicher Zeit/ und ehe man ihn abführt/ darvon abziehen/ ſondern an dem Ort/ dahin er verordnet/ unverrückt bleiben/ welcher das übertritt/ der ſoll vor den Feld-Marſchalck/ ſein Obriſten und Rittmeiſter geſtellet/ da er ſich deſſen nicht genugſam verantworten kan/ ſo ſoll darum vor dem Reutter-Rechten Erkantnuß ergehen/ und er ſeine Beſoldung verliehren ohne Paßport vom Hauffen geſchafft/ oder ſonſten nach Geſtalt der Sachen geſtrafft werden.

76. Es ſoll auch ein jeder mit ſeinen Harniſch und andern gebührenden Wehren/ darauff er gemuſtert iſt/ auff die Wacht ziehen/ und ſoll weder auff Tag- oder Nacht-Wacht/ von ſeinem Pferd/ ohne ſonder Ehehafft/ nicht abſteben/ welcher anders betretten/ der iſt dem Feld-Marſchalck das Pferd und Harniſch verfallen/ darvon dem Wachtmeiſter der halbe Theil gebührt/ und ſoll noch weiter nach Erkantnuß geſtrafft werden.

77. Item/ es ſoll keiner auf beſtelter Wacht oder Schar-Wacht ohn Noth Lärmen machen/ ſondern ſeine Schar oder Schiltwacht mit höchſten Fleiß verſehen/ damit den Kriegs-Herrn und dem Kriegsvolck kein Nachtheil darauß entſtehe: Da aber einer daran etwas verſäumet/ ſoll er vor dem Feld-Marſchalck und Reuter-Rechten/ darumb Antwort zugeben ſchuldig ſeyn.

78. Welcher da auf der Wacht truncken und voll begriffen wird/ alſo/ daß er ſeine Wacht nicht nothdürfftiglich verſehen/ oder die rechte Loſung nicht von ſich geben kan/ der ſoll nach Erkantnuß deß Feld-Marſchalcks und Obriſten/ oder deß Reuter-Rechtens geſtrafft werden.

79 Item/

79. Item / es ſoll auch keiner frembde / verdächtige und argwöhniſche Perſonen beherbergen / noch bey ſich auffhalten / ſondern dieſelbige bey ſeiner Pflicht / dem Obriſten oder ſeinem Rottmeiſter anzumelden ſchuldig ſeyn.

80. Item / da jemand wäre / der Vortheil an den Feinden / und Nachtheil an den Frembden ſehe oder einen guten Rath zu geben wüſte / wie dem Feind abzubrechen / oder vor Schaden zu hüten ſeye / derſelbe ſoll ſolches in ſtiller Geheim dem Feld-Obriſten oder Feld-Marſchalck / oder ſeinem Obriſten anzuzeigen ſchuldig ſeyn / auch ihme darumb groſſer Danck geſagt werden.

81. Wieder ſoll keiner brandſchätzen kein Läger anſtecken oder anſtecken laſſen / noch bremnen / es geſchehe dann auß deß Feld-Obriſten außdrücklichen Befehl.

82. Item / da ein Feldſchlacht erfolget / oder man in andere Weg mit dem Feind zu thun gewünne / ſo ſoll ein jeder an dem Ort / und an der Statt dahin er verordnet iſt / bleiben / und von dannen ohne Befehl ſeiner Obrigkeit nicht verrücken noch weichen / bey ſeinen Ehren: Und ob andere Kriegsleuthe mittler Zeit an einem andern Ort wider die Feinde ſiegten / ſo ſoll ein jeder / der durch dieſen Weg Gehorſam leiſtet / und das jenige thut / ſo ihme befohlen iſt / eben ſo gut ſeyn und gehalten werden / als der durch einen andern Weg auch in Gehorſam die That volbringen helffen / damit alſo der Gehorſam / als die rechte Grundfeſte aller guter Regiment / in einem Weg ſo wol als dem andern erhalten / und dagegen der Ungehorſam verhütet werde.

83. Item / da Gott Gnade gebe / daß den Feinden obgeſieget würde / ſo ſoll nichts deſto weniger / keiner ohne Erlaubnuß / ſich auſſer ſeiner Ordnung von ſeiner Fahnen auffs Nacheylen begeben / ſondern darbey bleiben / und ſich ſeiner Obrigkeit Befehls verhalten / bey ſeiner Ehrn und Pflichten / damit nicht auß Unordnung und Ungehorſam / der Feind ſich wieder wenden / und der gantze Hauff Schad und Nachtheil darumb nehmen möchte.

84. Item /

84. Item / es ſoll auch keiner dem andern ſeine Gefangene und gewonnene Beut mit Gewalt oder ſonſten mit nichten entfrembden/ſondern ſollen die Irrung und Uneinigkeit/ ſo ſich derhalben zutragen möchten / durch ihre Obriſte und Rittmeiſter/oder von dem Feld-Marſchalck und ordentlichen Reuter-Rechten erledigen und entſcheiden laſſen.

85. Es ſoll keiner die Mercanten / inner-oder auſſerhalb/ dem Läger plündern / Gewalt anlegen oder auff dem Proviant-Platz Gewalt treiben in die Proviant-Plätze fallen/ noch etwas mit Gewalt nehmen / welcher es thut/der ſoll gefänglich eingezogen/ und durch deß Feld-Marſchalcks / oder das Reuter-Recht an Leib und Guth / nach der Verwirckung geſtrafft werden.

86. Item/es ſoll keiner vor das Läger rücken/ Verkauff der Proviant thun/ ſondern ſollen alle Proviant zum feylen freyen Marck und Kauff ins Läger bringen laſſen.

87. Item / wo Vieh oder ander Proviant den Feinden abgenommen würde / der oder dieſelbige ſollen das Viehe/ ohne Erlaubniß deß Feld-Marſchalcks und ihrer Obriſten/ nicht auß dem Läger führen/ſondern in dem Läger umb einen zimblichen Pfennig verkauffen/und da des Kauffs oder deß Werths halben Irrungen vorfielen / ſoll der Feld-Marſchalck darinn zuſprechen und zuentſcheiden haben.

88. Item / wo einer oder mehr untern obgedachten Reutern / im Läger oder ſonſten in Dienſt etwas höre oder vernehme / das Uns/ dem Reich / oder dem Kriegsweſen / und Unſer und deß Heiligen Reichs Land und Leuthen zu Nachtheil oder Verhinderung gereichen möchte / oder ſonſten argwöhnige Leute ſehe oder wüſte/der ſoll ſolches von Stund an ſeinem Rittmeiſter oder Obriſten / oder wann die Sach alſo wichtig wäre / an den Feld-Obriſten gelangen laſſen. Wo aber einer oder mehr ſolches nicht thäten / oder dieſelbige/ ſo man deſſen in Erfahrung kompt/ ſoll / wie der Haupt-Sacher / an Leib und Gut geſtrafft werden / ohne alle Gnad.

89. Ob dann Wir der Römiſche Käyſer / oder Unſer

Feld-

Feld-Obriſter Lieutenant/eine oder mehr Perſonen/Städt/ Flecken/Märckte/Dörffer/Häuſer und ander Güter mit Gleydt/Paßporten/ Salvaguardia, Freyheiten und andern Begnadigungen verſehen und verſichern würden/ ſo ſollen dieſe beſtellte Reuter/ oder jemand von ihrentwegen/ darwider nicht handeln oder thun/ in keinerley Weiſe/ ſondern ſie darbey bleiben zulaſſen/ bey ihren Pflichten ſchuldig ſeyn.

90. Item/ ſie ſollen auch alle und jede/ Unſer und deß Reichs Unterthanen und Verwanden/ wer die ſeyen/ niemand außgenommen/in An- und Abzug/ und ſonſten in den Durchzügen und Lagerungen nicht beſchweren/ ſchätzen/ plündern/und in keinerley Wegen beſchädigen/ ſondern jederman gebührliche Bezahlung thun: Da entgegen ſollen ſie von den Würthen/ über die Gebühr nicht geſchätzt werden/da ſie aber gegen den Feind zu Feld liegen/als dann mögen ſie ziemliche Fütterung holen und gebrauchen.

91. Item/da nicht allweg das Geld oder Bezahlung ſo ordentlich vorhanden/ und ſie auff den Würthen oder den armen Mann leben und zehren müſten/ſo ſollen ſie doch nicht deſto weniger aller Gebühr und Billigkeit zuverhalten/ihrer/ ſo viel müglich/ zuverſchonen/ und umb das jenige/ ſo ihnen die Würth oder arme Leuth geben/ ehrbare gute Rechenſchafft zuhalten/ Zettel oder Bekantnuß von ſich zugeben/ und ihnen ſolches hernacher an ihrer Beſoldung abziehen zulaſſen/ ſchuldig ſeyn.

92. Hergegen ſollen auch die arme Leuthe und ihrer Schäden/ vermög der beſchehenen Abrechnung und Abzugs/ durch Unſer und deß Heil. Reichs Kreyß-Pfennig- oder Zahlmeiſter ordentlich bezahlet werden.

93. Item/da man in der Feinde Land/ und doch auff deß Reichs Boden würde ligen/ ſo ſolle keiner hinauß reiten/ und die Armen plündern/ſchätzen/vergewaltigen/noch ſeinen Dienern ſolches zuthun geſtatten/ ſondern er ſoll mit Fleiß ob ihnen halten/ ſie ſelbſten beſuchen/ damit ſie nichts ungebührliches ins Läger bringen/ ſondern daß ſie ſich von der

Pro-

Proviant und Fütterung / der Taxt / Maß und Ordnung gemäß halten / die ihnen jederzeit durch den Feld-Obriſten und Feld-Marſchall ſoll vorgeſchrieben werden / bey eines jeden Pflichten. Da auch derowegen Klag käme / ſo ſollen die Rittmeiſter den armen Leuthen / an Gelt Erſtattung thun / und ſolches den jenigen / ſo es gethan / an ihrer Beſoldung abziehen: Es ſollen auch die Herren und Junckern / den ihre Knecht nach Befindung ihrer Schuld und Verbrechung / zu der Widerſtattung anzuhalten ſchuldig ſeyn / und ſollen darneben die Thäter für Recht geſtellet / und als die Räuber geſtrafft werden.

94. Wann ſich auch begebe / daß mit Hülffe deß Allmächtigen der Feinde Feld-Obriſte / oder Feld-Hauptleuthe durch die Reuter gefangen würden / ſollen dieſelbige Perſonen zu Uns oder Unſern Obriſten / oder deß jenigen Händen der deß Befehl haben wird / gegen ſtattlicher und billiger Verehrung geſtellet werden.

95. Wo aber auſſer dergleichen Feld-Obriſten und Feld-Hauptleuthen andere Perſonen gefangen würden / da mag ein jeder / der dieſelbige niederwirfft und bekommet / ſchätzen / und Kriegs Gebrauch nach / damit handeln: Doch ſollen alle und jede Gefangene / vor dem Feld-Obriſten angezeigt / und ohne ſein Vorwiſſen nicht ledig gelaſſen werden.

96. Da auch Städt / Schlöſſer / Flecken / Land und Leuthe erobert würden / ſollen dieſelbige / ſampt dem darzugehörigen Geſchütz / Munition / und dem Vorrath an Proviant / in allweg Uns und dem H. Reich zuſtehen / folgen und bleiben. Zu dem ſollen dieſelbige eroberte / gehuldigte Städte / Schlöſſer / Flecken / Land und Leuthe / nach dem ſie auffgenommen ſeyn / weiters nicht beſchädiget / noch gebrandſchätzt werden / aber alle andere Haab / ſo nach Kriegs-Brauch preiß iſt / ſoll ihnen bleiben.

67. Item / dieweil allerley Nationen / zu Roß und Fuß zuſammen kom̃en / derhalben umb ſoviel auß geringen Urſachen ſich Unwill und Uneinigkeit zutragen möchte / ſoll deſſen zu verhüten / keine Nation die ander einigerley Sachen halber

mit

mit Worten/Wercken/und Geberden ſchmähen/ ſtumpffiren/noch ſich mit derſelbigen in Diſputation einlaſſen / ſondern / wo einige Nation gegen der andern / Beſchwerd/ Spruch oder Forderung zuhaben vermeint/ ſoll daſſelbige bey ihrer Obrigkeit und gebräuchlichem Kriegs-Recht befördert und außgebracht werden.

98. Im Fall aber eine oder mehr unter obgemelten Reyſigen/ wider die Beſtallung / oder ſonſten in andere Wege wider Kriegs-Recht und Brauch / und ſein Ehr und Pflicht handeln würde / derſelbe ſoll durch Mittel des Feld-Marſchalcks / ſeines Obriſten und Rittmeiſters / oder nach Erlaubnuß / Brauch und Herkommen deß Reuter-Rechtens/auch nach Gelegenheit ſeiner Verwürckung / an Leib/ Ehr und Gut geſtrafft werden.

99. Item/im Fall/bey dieſen Reutern kein ordentlicher Feld-Marſchalck vorhanden/oder etwa abweſend wäre/und durch ihn kein ordentlich Reuter-Recht gehalten werden möchte / und aber Malefitz und andere ſtrafbahre Sachen vorfielen/die keinen Auffſchub leiden wolten/ſo ſoll der Obriſt für ſich ſelbſt das Unrecht ſtraffen / die Rittmeiſter / Lieutenant/Fenderich / auch wo von nöthen/ etliche Rottmeiſter zu ſich fordern / mit ihrem Zu-thun und Erkantnuß / vermög dieſer Beſtallung / und deß Reuter-Rechtens / nichts deſto weniger mit ernſtlicher Straff gegen den Mißhändlern verfahren.

100. Item/es ſoll auch bey allen Teutſchen Reuter-Regimenten/ſie haben wenig oder viel Fahnen/da ſchon kein ordentlicher Feld-Marſchall vorhanden / in den Kriegs-und Feldzügen/auch Beſatzungen / nichts deſto weniger Profoſen gehalten / und das Ubel / vermög dieſer Beſtallung geſtrafft werden/deſſen ſich die Reuter mit nichten zu verweigern haben ſollen.

101. Item/ wo einer oder mehr von einem Rittmeiſter Anritt-Geld nehme / zu der Muſterung / oder dem Hauffen nicht erſchiene / ſondern vor oder nach der Muſterung / ehe das Feld-Regiment beſtellet / wieder abtrette / oder

ſich in eines andern Herrn Dienſte begebe / derſelbe ſoll gebührlicher Weiſe vor das Reuter-Recht citirt werden / auch dahin erſcheinen / und ſich zu purgiren ſchuldig ſeyn: Im Fall aber er ungehorſam auſſen bliebe / ſo ſoll alsdann nach beſchehener Klag und Uberweiſung über ihn / als wann er zugegen / geſprochen und geurtheilet werden.

102. Da auch in dieſem Zug / oder andern Feldzügen / auſſerhalb deß Reichs / bey frembden Potentaten ſich Irrungen oder Ehren-Sachen / ſo in Kriegs-Dienſten im Felde zugetragen / zwiſchen Teutſchen erhielten / die einer gegen dem andern / vor dem Reuter-Recht austragen wolte / und der Kläger kåme / das Recht wider ſein Gegen-part / die allda bey dem Hauffen in der Beſtallung betretten / anrüffe / ſo ſolle ihme Rechts geſtattet / der Beklagte ordentlich citirt werden / und Antwort zu geben ſchuldig ſeyn. Hergegen ſoll ſich der Ankläger dem Feld-Marſchall und Feld-Obriſten / ſo lang mit Pflichten unterwerffen / gebührende Caution und Verſicherung thun / und alles / was ſich hierinnen ereignet und gebühret / biß er ſeine Sachen zu Recht ausgeführt / erſtatten.

103. In dem allen ſollen ſich obbemeldte Obriſten / Rittmeiſter oder Reyſigen halten / wie frommen / redlichen Ritters- und andern ehrlichen Kriegsleuten zuſtehet und gebührt / bey eines jeden Treuen und Glauben.

104. Und ſoll auch obgemeldter Obriſter / bey ſeinen untergebenen Rittmeiſtern und Reutern ſelbſteigener Perſon ſeyn und bleiben / ohne deß Feld-Obriſten Vorwiſſen / an ſeine ſtatt keinen Verwalter oder Lieutenant ſtellen / wie er dann das alles / als eine ritterliche Perſon / ſeinen Ehren nach / zu thun / zu halten / und zu verantworten wiſſen wird.

105. Weiters ſollen gedachte Reyſige monatlich / oder wann mans begehrt / ſich muſtern zu laſſen / ſchuldig ſeyn / und ihnen ihre Bezahlung darauff folgen und gereicht werden. Da ſich aber zutrüge / daß ſich das Geld verzöge / und nicht zugleich zu Ausgang deß Monats allwege vorhanden wåre / ſo ſollen ſie Geduit tragen / nichts deſtoweniger ihre Züge

und Wacht verſehen/ keinen Zug abſchlagen/ wie dann redlichen Kriegsleuten gebührt.

106. Es ſoll auch dieſe Beſtallung und Articul zur Zeit der Muſterung offentlich den gemeinen Reutern im freyen Felde/ unter fliegenden Fahnen vorgeleſen/ darauff ſie gemehrt werden/ wie vor Alters gebräuchlich.

107. So offt man auch hernach muſtert/ ſoll allweg die Beſtallung den Reutern im Ring wieder vorgeleſen werden/ damit ſich männiglich derſelben deſto beſſer zu erinnern/ und darnach zu richten habe.

108. Gleicher Geſtalt alle Reuter/ ſo ſich künfftiglich bey jedem währenden Zug/ zu dem Hauffen begeben/ Dienſt und Beſoldung nehmen würden/ ſollen gleich ſo wohl zu Haltung obgemeldter Beſtallung und Artickel verbunden ſeyn/ als wann ſie zu Anfang darauff beſtellt wären und gemehret hätten.

109. Es ſollen ſich auch die Rittmeiſter in ihrer Bewerbung wohl vorſehen/ daß ſich keine leichtfertige/ übelthätige und verleumbte Perſon unter ihre Reuter einmiſche/ damit deſto weniger Ungehorſam/ Unordnung und Meuterey bey dem Hauffen entſtehen/ die ehrliche und redliche deſto ruhiger bleiben/ und ihrem Kriegsdienſt abwarten mögen: Da auch ſolche unter den Fahnen hernacher ſolten in Erfahrung gebracht werden/ ſo ſollen ſie ihrer Mißhandlung halben/ wo oder wann die beſchehen/ wofern die wider Recht und Malefitz iſt vor den Reuterrechten vorgeſtellt/ nach Gelegenheit ihrer Verwürckung/ vom Hauffen geſchafft/ oder ſonſten abgeſtrafft werden.

110. Da auch ſonſten in dieſer Beſtallung einer betretten würde/ der ein offentlicher Gottes und ſeines Worts Verächter/ Läſterer/ und berüchtigter Jungfrauen- und Frauen-Schänder/ der einen unredlich ermordet/ von ſeinem Herrn aus dem Felde geflohen/ oder ſonſten einer andern unerbarlichen und unadelichen That überwieſen wäre/ der ſolle von dem Reuter-Recht darumb vorgeſtellet und geſtrafft werden.

111. Item

111. Item/da in ſolchen Articuln auch dißmal etwas vergeſſen oder ausgelaſſen wäre/das Reuter und Kriegsleuten zu halten zuſtünde/und gebräuchlich wäre/ ſollen die Reuter eben ſo wohl darzu gehalten und verbunden ſeyn/und die Ubertretter nach Erkäntnuß darumb geſtrafft werden / als wann es ausdrücklich in dieſer Beſtallung vermeldet wäre.

Von Beſtellung deß Felds- und Reuter-Rechtens.

1.

ERſtlich ſollen alle Obriſten/Rittmeiſter/ Befehlshaber/ Herren/Junckern und Mit-Reuter / auff die ausführliche Beſtallung/darinnen die Articul deß Reuter-Rechtens / und Kriegs-Regiments ordentlich begriffen/deren Wir/der Römiſche Käyſer / Chur-Fürſten / Fürſten und gemeine Stände deß H. Reichs/von jetzo entſchloſſen und verglichen haben/beſtellet und angenommen werden.

2. Wann man dann zuſammen kommt/ ſoll Unſer/als deß Röm. Käyſers/und deß Reichs Feld-Obriſter/die Reuter alle zuſammen laſſen fordern/oder da je und groſſe Anzahl vorhanden / in etliche Hauffen theilen laſſen / alsdann ſelbſt perſönlich / ſambt dem Feld-Marſchalck/und deren hohen Aempter zu ihnen in Ring reiten/ und ihme durch ein Herolden ein bloß Schwerd laſſen vorführen / und folgendes im Ring nach beſchehenen Auffblaſſen/ den Reutern offentlich fürhalten/und erſtlich ſich bedancken/daß ſie ſich / Uns und dem Heil. Reich zum beſten beſtellen laſſen/ und anhero begeben hätten.

3. Dieweil nun Gehorſam und gut Regiment ein Werck wäre/das GOTT gefiel / darumb alles Glück Wolfahrt erfolget/daſſelbige bey Unſern Vorfahren / den löblichen Teutſchen / jederzeit in groſſer Acht- und Handhabung geweſen wäre / demnach wolle ſie der Feld-Obriſt an

Unſer und deß Reichs ſtatt / auch für ſich ſelbſt ermahnt haben/ daß die Ordnung/ Gehorſam/ Gericht und Recht unter ihnen erhalten / ſich Chriſtlicher Lieb/ Erbarkeit/ Adelicher Sitten oder Gottſeligkeit und Redlichkeit befleiſſen/ das Gegenſpiel/ nemlichen/ alle Heydniſche/ unadeliche Thaten/ wie Chriſtlichen und rittermäſſigen Leuten gebührt / fliehen wollen.

4. Und damit nun ein jeder ſolchem deſto beſſer nachzukommen wüſte / ſo ſolte ihnen hiemit Unſer und deß Reichs Beſtallung / darinnen die Articul deß alten löbl. Reuter-Rechtens und Kriegs-Regiments begriffen/ daß Wir und das Reich wieder erneuert uñ beſtättiget/ dem löbl. Teutschẽ Namen zu Ehren und Wolfahrt / ins Werck gerichtet haben wolten/ vorgeleſen werden/ darauff ſie folgends / altem Gebrauch nach/ mehren ſollen.

5. Ohne Zweiffel/ ſie würden als die ehrliſchen Teutſchen/ und Rittermäſſige Leute / ihnen ſolches wolgefallen laſſen/ ſich darob erfreuen/ und mit dem Werck ſich demſelbigen gemäß verhalten. Demnach ſollen ihnen die Articul der Beſtallung vorgeleſen werden.

6. Wann nun ſolches geſchehen/ ſoll abermals durch den Feld-Obriſten an ſie Ermahnung geſchehen/ daß ſie als aufrichtige Fürſten/ Graffen/ Herren/ vom Adel / und gemeine Reuter/ jung und alt/ hohen und niedern Standes/ ſich darnach richten/ demſelbigen ſo ihnen vorgeleſen worden / treulich und gehorſamlich nachfolgen / und bey ihren Kriegs-Herrn und dem Römiſchen Käyſer und dem Reich/ unſerm Obriſten Lieutenant/ deſſen nachgeſetzten Aemptern und Befehlchs-Leuten/ im Feld und Beſatzung/ zu Tag und Nacht/ nach aller Mügligkeit/ Leib/ Leben/ und Blut/ wie ihre löbliche Vorfahren gethan/ zu ſetzen/ und halten davon/ dieweil dieſer Zug und Beſtallung wäre / (es ſcheide ſie dann der bitter Tod/ oder aber andere erhebliche Ehehaffte) nicht weichen/ ſondern in allem/ ſich als ehrliebende auffrichtige Teutſchen/ und rechtmäſſige Leute/ erzeigen/ dem Rechten / Ehrbar- und Billigkeit beyſtehen / und das gantze Kriegsweſen mit

mit embſiger Anruffung Gott dem Allmächtigen befehlen/ auch ſich ſelbſt vor Straff/Schand und Schaden der Ubertrettung hüten ſollen/und wollen. Endlich ſolle der Feld-Obriſter auch an ſie begehren/ daß ſie dem alten Herkomen nach/ ihr Mehr darüber machen/ die Hände alle ſämptlich auffheben/ und geloben wollen/dem allem/ſo in der Beſtallung begriffen/treulich und feſtiglich nachzukommen.

7. Nach beſchehener Verleſung der Beſtallung und Articul/ auch nach erfolgter Mehrung/ ſoll der Feld-Obriſt das Feld beſtellen/und den Reutern die Perſonen der hohen Aempter anzeigen.

8. Erſtlich den Feld-Marſchalck/und alsbald das bloſſe Schwerd von dem Herold nehmen/und ihm überantworten/ darauff die Handhabung der Juſtitien/ Gleichs und Rechtens/ den Frommen und Gehorſamen zu Schutz/ den Böſen und Ungehorſamen zu Straff bey der Gelübd/ die er itzo in gemeiner Mehrung geleiſtet hat/ ihme ernſtlich befehlen.

9. Darnach ſoll der Feld-Obriſter/die Perſonen der andern hohen Aempter auch nahmhafft machen/ ihnen befehlen/ ſolche ihre Aempter bey jetzt gethaner ihrer Mehrung/ treulich und fleiſſig zu verrichten. Darneben ſoll er auch den Reutern ins gemein einbilden/ daß ſie ſolchen hohen Aemptern/ allen und einem jeden inſonderheit/ in dem das ſein Ampt mitbringet/gebührlichen Gehorſam leiſten ſollen.

10. Darauff thut ein jeder von den hohen Aemptern ſeine Danckſagung/und erbeut ſich gegen dem Feld-Obriſten und den Reutern hiewieder allen Gehorſam und Gebühr.

11. Wann nun ſolches alles beſchehen/ ſo bläſt man wieder auff/und ziehet auff dem Ring.

Wie das Reuter-Recht zu beſtellen und zu beſetzen.

ERſtlich/ ſoll der Feld-Marſchalck einen ehrlichen/ verſtändigen/ erfahrnen Kriegs-Mann vom Adel zu ſeinem

Lieutenannt verordnen demſelbigen neben andern/ auch das Auffſehen auff Juſtitien und das Reuter-Recht befehlen/ auch ihme eine geſchickte / wohlgeübte Perſon zu einem Schreiber deß Reuter-Rechtens zugeben / derſelbige ſoll zur Zeit deß erſten Reuter-Rechtens offentlich mit nothdürfftigen Eyds-Pflicht verbunden werden.

Wann man dann ein Reuter-Recht halten wil / ſo ſoll daſſelbige zum erſten aus deß Feld-Marſchalcks Befehl durch Trompeter ins Läger ausgeblaſen / oder nach Gelegenheit ſonſten den Partheyen ordentlich verkündiget werden.

2. Folgends ſolle der Feld-Marſchalck / als dem die Juſtitia und das Schwerd befohlen / drey Rittmeiſter / drey Lieutenant / drey Fenderich/ und drey Rottmeiſter / auch einen Reuter-Obriſten darzu nehmen/ das Recht damit beſetzen/ auch wo er es für noth und gut anſicht/ dieſelbige den Abend zuvor vor ſich fordern / und ſich der Nothdurfft mit ihnen bereden.

3. Da aber der Reuter-Hauffen ſtarck im Felde iſt alſo/ daß mans an Leuten wol haben mag / oder da Malefitz- und andere wichtige Ehren-Sachen vorfallen/ ſo ſolle das Recht gedoppelt nemlich mit 24. Perſonen beſetzt/ und deſto mehr Rottmeiſter von den Fahnen auch gezogen werden.

4. Solche itztgemeldte Perſonen ſollen ſich in oder vor deß Feld-Marſchallen Loſament verſamlen / und wann derſelbige zu der Stell/ da das Recht gehalten ſoll werden / gehen wil / ſoll er ihm durch einen Herold oder andere Perſon ein bloß ſchneidend Schwerd vortragen/ auch (dem Rechten mehr Anſehens und Entſetzung zu machen) mit einer Trompeten vorblaſen laſſen / dem ſollen alsdann die obgedachte zugeordnete Perſonen (wo es peinlich Gericht iſt) auch mit ihren Schwerdern auff den Achſeln/ daran die Spitzen über ſich gekehret/ paar und paar ordentlich nach folgen: Wo es aber Malefitz iſt/ ſollen ſie die Schwerdter in der Scheiden behalten.

5. Und ſoll in allen Rechts-Sachen/ ſonderlich die pein-

lich und ehrenrührig ſeynd / und die das Kriegs-Regiment betreffen / der Feld-Marſchalck perſönlich gegenwärtig ſeyn / das Recht mit höchſtem Ernſt und Anſehen handhaben. Wann aber etwan bürgerliche Parthey-Sachen vorhanden / die nicht gar wichtig / und er mit andern Geſchäfften beladen wäre / ſo mag er ſeinen Lieutenant das Recht halten laſſen.

6. Wann man nun an die Stell / da das Recht gehalten ſoll werden / kommen / der Feld-Marſchalck und die andere beyſammen / ſo ſoll er ſein Schwerdt vor ſich auff den Tiſch ſchlagen / und die Richter / wann es in einem peinlichen Gericht iſt / ihre Schwerdter mit der Spitz unter ſich gegen der Erden kehren.

7. Item / es ſoll der Beſtallungs-Brieff auch auff den Tiſch geleget werden.

8. Hernacher ſoll der Feld-Marſchalck den Erforderten und zum Recht verordneten erſtlich vorhalten und aufferlegen daß ſie weder umb Geld / Gut / Gifft / Gab / Neid / Haß / Feindſchafft oder Freundſchafft / ſondern allein nach Klag und Antwort / vermög der Beſtallung und deß Käyſerlichen Rechten erkennen / ſprechen und urtheilen / als ſie wollen / daß Gott am Jüngſten Gericht über alle Seele ſpreche und urtheile. Darauff ſoll auch ein jeder ſolches dem Feld-Marſchalck mit handgebenden Treuen zuſagen und geloben.

9 Ferner ſoll der Feld-Marſchalck die gewöhnliche Umbfrag thun / ob das Gericht mit tauglichen / ehrlichen Leuten beſtellet: Item / ob es zu rechter Zeit ſeye / und ſonſten keine Hinderung vorhanden ein Käyſerlich Reuter-Recht zu halten.

10. Hernach ſoll er das Recht verbannen. Erſtlichen / von wegen Gottes deß Allmächtigen / als deß Urſprungs aller Gerechtigkeit / dann von Unſer deß Römiſchen Käyſers und deß Reichs wegen / als der höchſten Obrigkeit / und unſers Feld-Obriſten daß niemand im Rechten / auſſer Erlaubnuß und ſeinem Vorſprecher wolle reden / daß keiner vom Rechten abtrette / auch der Umbſtand ſie nicht überſtehe.

11. Nach dem ſoll er fragen/ ob den Partheyen auch ordentlich vorgebotten worden/und ſie darauff erfordert.

12. Item in peinlichen Sachen / und die das Kriegs-Regiment betreffen/ ſoll der Profoß / und da die Sach ſo wichtig/ auff deß Feld-Marſchalcks Gutachten/etwan auch neben ihm ſein Lieutenant / in Bürgerlichen Sachen aber/ wann es Gut und Geld zwiſchen den Partheyen betrifft/der Kläger und Antworter vortretten/ein Perſon von Rechten/ folgends ein oder zween Räthe / aus den zugeordneten bitten/ und durch dieſelbigen ſeine Nothdurfft vortragen und handeln laſſen.

13. In peinlichen Sachen iſt der Reuter Beſtallung ein einverleibter Artickel/ und Unſer Käyſerlich Malifitz-Recht / das rechte Richtſcheid/darnach die Urtheil gericht ſollen werden.

14. Es ſollen auch zu Zeit der Umbfrag/ die Reuter bey ihren Pflichten erinnert werden / daß eines jeden Votum, biß in eines jeden Gruben / geheim und verſchwiegen gehalten werde.

15. Item/ es ſoll vor Eröffnung der Urtheil / wann es Malefitz-oder Ehren-Sachen / zwiſchen anſehnlichen Perſonen betrifft / der Feld-Marſchalck allemahl dem Feld-Obriſten Bericht thun/ſich ſeines Gemüths darauff erlernen/ welcher dann nach Gelegenheit der Perſon / auch Zeit und anderer Umbſtände/ die Straff zu mindern und zu mildern.

16. Wann dann in peinlichen Sachen die Urtheil geſprochen würde/ ſoll der Feld-Marſchalck das Schwerd in Hand nehmen/und die Spitze über ſich kehren.

17. Deßgleichen ſollen die andere zum Rechten verordnete Perſonen auch thun/und dieweil die Umbfrag beſchieht/ und das Urtheil gehet/die Spitz der Schwerdter unter ſich kehren: Hernach aber/wann die Urtheil eröffnet und verleſen würde/ ſollen ſie die Spitze über ſich kehren / und nach verleſenen Urtheil/ ſoll der Feld-Marſchalck ſein Stab brechen / hernacher ſollen die Zugeordnete wieder vom Recht zu dem Loſament gehen/wie ſie ausgegangen ſeyn / und die

Richter jeder ſein Schwerd auff der Achſel haben / da ſie aber über keine Maleſitz-Sachen Gericht haben / an der Seiten behalten.

18. Was dann alſo in den Reuter-Rechten allenthalben in währendem Zug geurtheilet und gehandelt / ſoll alles jederzeit ordentlich in das Rechts-Buch auffgeſchrieben uñ verzeichnet / auch zu End deß Zugs zwo unterſchiedliche Copeyen davon gemacht / mit deß Feld-Marſchalcks Siegel verſiegelt / eine in Unſer / die ander in Unſers lieben Neven und Chur-Fürſten zu Mayntz Cantzley überſchickt werden / damit ſich deſſen ein jeder künfftiglich zu gebrauchen und zu erholen habe.

Articul auff die Teutſche Knechte.

Articulus I.

ANfänglich / ſollen die Teutſche Knechte / Uns dem Römiſchen Käyſer / und Heil. Reich / angeloben und ſchwören / Uns und dem Heil. Reich getreulich zu dienen / Unſern und deß Reichs Schaden zu warnen / und Frommen zu fördern / deßgleichen unſern Obriſten / Lieutenandt / Item ihrer Obriſten / Hauptleuten / Lieutenanten / Fendrichen / Wäbeln / Furiern / und andern hohen Aemptern / ſo von Uns geſetzt werden / wider und gegen den Feinden / gehorſam zu ſeyn / was ſie mit ihnen ſchaffen und gebiethen / das Kriegsleuthen zuſtehet / er ſeye Edel oder Unedel / Klein / oder Groß-Hans / daſſelbe ohn alle Widerrede und Auffzug zu thun / uñ keine Meuterey zu machen / noch Hand an ſie zu legen / noch ſie mit verächtlichen / ſchmählichen Worten angreiffen / ſondern ſich gebrauchen zu laſſen / zu und von dem Feind / in Zügen / Schlachten / Stürmen oder Wachten / wie es ſich bey Tag und Nacht begeben mag / und was die Nothdurfft erfordert: Wo aber einer oder mehr darinn ungehorſam erſchiene / der / oder dieſelbige ſollen nach Erkäntnuß deß Obriſten / und deß Rechtens geſtrafft werden / als in nachgeſchriebenen Articuln ſtehet.

Articulus II.

Zum Andern / ſoll ein jeder Kriegsmann ſich gottloſer Wercken enthalten / und den Sieg wider den Feind von oben herab von Hertzen bitten / und ſo offt man zu dem Gottesdienſt / oder der Predigt deß Worts Gottes umbſchlagen würde / ſich zur Predigt verfügen / und dieſelbige ohne Ehehaffter Urſachen keines Wegs verſäumen. Würde ſich aber einer oder mehr mit gottslåſterlichen Worten oder Wercken vergreiffen / und erzeigen / der oder dieſelbige ſollen an Leib und Leben geſtrafft werden / nach Erkantnuß deß Obriſtens und Rechtens. Wer auch zu Zeiten der Predigt oder Gottesdienſts in den Weinkellern und Gelächern / oder ſonſten an leichtfertigen Orten betretten würde / den ſoll der Profoß Macht haben in Eiſen zu ſchlagen / und nach Erkantnuß deß Obriſten zu ſtraffen. Es ſoll auch unter währendem Gottesdienſt kein Wein / Bier oder dergleichen durch die Marcketenter ausgezapffet und verkaufft werden.

Articulus III.

Es ſollen auch alle Knechte / ſo Spieß und kurtze Wehr tragen / mit guten ſtarcken Seitenwehren / nemlich zu beyden Händen / oder guten Rappiren gefaſt / und auff der Muſterung damit zu erſcheinen ſchuldig ſeyn. Item / es ſoll ein jeder Knecht ſeine Rüſtung / Seiten- oder andere Wehre nicht verändern / ſondern in guter Acht haben / und mit Holtzhauen oder dergleichen nicht verderben / damit ſie ſich als Kriegsleute / derſelben gegen dem Feind nothdürfftiglich gebrauchen könten / und wo einer anderſt befunden würde / der ſolle darumb geſtrafft / und ihme ſonderlich ſeine Beſoldung an der Muſterung geringert werden.

Articulus IV.

Item / es ſoll auch ſonſten ein jeder ſein Oberwehr / und ſonderlich die Schützen ihre Hacken und Zugehör in guter Gewahrſam und Bereitſchafft halten / und ſich ohne Kraut und Loth / und anderer Nothdurfft nicht finden laſſen: Da aber einer anders als auff Zügen und Wachten befunden / der geſtalt / daß er ſich ſeines Hakens und Wehr gegen dem

Feind

Feind nicht gebrauchen könte / der ſoll darumb am Leib geſtrafft werden.

Articulus V.

Es ſoll auch ein jeder mit ſeinem Oberrock oder Mantel bekleidet/und gefaſt ſeyn / damit er ſich vor dem Regen und Kälte deſto beſſer erhalten/ und ſonderlich die Schützen ihre Haken und Fläſchen decken/und deſto beſſer jederzeit gebrauchen mögen.

Articulus VI.

Item/es ſoll ein jedes Fähnlein Knechte/ſambt und ſonders/oder Rottenweiß/ wie es ſich begebe / oder die Nothdurfft erfordert/ſich gebrauchen und ſchicken laſſen/ es ſeye auff Zügen/Wacht/Beſatzung nach Verordnung Unſerer Obriſten.

Articulus VII.

Und ob es ſich begebe/daß ein Hauptmann oder Befehlsmann mit eines andern Hauptmanns Fentrichen/Wäbeln und Knechten etwas zu thun ſchüffe/das die Nothdurfft erheiſche/was Kriegsleuthen zu thun müglich iſt / darinn ſoll ihnen Gehorſam werden/gleich ob ſolches der rechte Hauptmann geſchafft hätte.

Articulus VIII.

Item/ die Kindbetterin/ſchwangern Frauen / alte Leute/ Prieſter Prediger und Kirchendiener/die ſollen die Knechte beſchützen/beſchirmen / und bey Leibsſtraff in keinen Wege beleidigen.

Articulus IX.

Item/ſie ſollen auch der Kirchen Clöſter/Clauſſen/Spitäl und Schulen verſchonen / dieſelbige nicht beſchädigen noch beleidigen/ in keinen Weg bey Leibs-Straff.

Articulus X.

Ferner ſollen ſie 30. Tag für ein Monat zu dienen ſchuldig ſeyn/ wie dann der Gebrauch iſt/und ſoll einem jeden auf ein Monat-Sold vier Gülden zu 15. Batzen/oder 60. Creutzer gegeben und bezahlt werden. Doch / da ſich das Geld verzöge/ und nicht gleich da wäre / ſo ſollen ſie Gedult

tragen/und nichts deſtoweniger ihre Wacht verſehen/ und keinen Zug gegen dem Feind abſchlagen/ wie denen Kriegsleuthen gebühre.

Articulus XI.

Item/ wo einer oder mehr/ nach dem er Geld empfienge/ wieder darüber entlieffe / oder hernacher ohne Erlaubnuß/ und ohne Paßport vom Hauffen und Beurlaubung dieſelbige hinweg zögen/ wo/ oder wañ derſelbigen einer oder mehr in ſolchem betreten würden/ dieſelbigen ſollen an Leib und Leben geſtrafft werden/ und jederman gut preiß ſeyn/ oder da er nicht betreten würde/ ſo ſoll er doch offentlich zum Schelmen gemacht werden/ und keine Freyheit/ Sicherheit/ noch Geleit nirgend haben.

Articulus XII.

Auch ſoll kein Knecht im Zug aus der Ordnung gehen/ ohne merckliche Urſachen/ wo aber einer oder mehr in ſolchem ungehorſam wären/ ſollen die Hauptleute/ Feldwebel/ und gemeine Knechte/ den/ oder dieſelbigen/ wer die ſeyn/ ſo nicht in der Ordnung bleiben wollen / mit Gewalt in die Ordnung treiben / und welcher ſich darüber zur Wehr ſtellete/ und ungehorſam erſchiene/ und darüber entleibt würde/ ſoll niemand daran gefrevelt haben.

Articulus XIII.

Wo auch einer oder mehr auff Zug und Wachten durch einen Befehlchs-Mann / aus billigen Urſachen/ und darumb daß er anders thät / dann ihme / als einem Kriegsmann/ gebühret/ geſtrafft wird/ und er ſich gegen ihme retteriren/ oder zur Wehr ſtellen / oder mit ſchmählichen Worten einlaſſen würde/ der ſoll darumb nach Erkantnuß deß Obriſten/ und deß Rechtens geſtrafft werden.

Articulus XIV.

Ob ſie dann auch die Obriſten / Haupt- oder Befehls-Leute / Fähnleins oder Rottenweiß in eine Beſatzung geſchickt würden/ es wären Städte/ Schlöſſer/ Märckte oder Flecken/ wie es ſich zutrüge/ ſo ſollen ſie ſich gutwillig darzu gebrauchen laſſen/ und ihr Leib und Leben/ biß auffs äuſſerſte/

ſte/ treulich und tapffer zu Erhaltung derſelben/ zuſetzen/ auch von keiner Ubergebung nicht reden/ noch rathſchlagen/ bey ihren Ehren und Pflichten.

Articulus XV.

Sie ſollen alsdann auch ſchuldig ſeyn/ ſich in Feinds Gefährten und Nöthen/ auff Begehren deß Hauptmanns/ oder Obriſten/ gutwillig zu der Arbeit und den Gebäuen brauchen zu laſſen/ bey ihren Eidten ohn alle Widerreden.

Articulus XVI.

Item/ da ſie in ſolcher Beſatzung durch die Feinde erſucht würden/ es wäre durch einen oder mehr Stürmē/ ſollen ſie ſich darnach einen Weg als den andern/ mit ihrer ordinari Beſoldung ſättigen laſſen/ und Wir oder das Reich ihnen derentwegen weiters nichts ſchuldig ſeyn: Und ob Schlöſſer/ Städte/ und andere Beſatzung/ mit Thätigung auffgenommen würden/ ſo ſoll ihr keiner darinn fallen oder plündern/ noch ſich dariñ dringen/ es geſchehe dann aus Erlaubnuß/ oder Verordnung deß Obriſten.

Articulus XVII.

Item/ ſie ſollen auch die Geſicherten und Gehuldigten/ bey der Sicherung und Huldigung bleiben laſſen/ und nichts weiters gegen ihnen fürnehmen/ und handeln ohne Wiſſen und Erlaubnnß deß Obriſten/ oder wer von ſeinet wegen Befehl hat/ alles bey Leibs-Straff.

Articulus XVIII.

Item/ wo Salva guardia angeſchlagen würden/ da ſoll keiner nichts nehmen/ plündern oder beſchädigen/ bey Leibs-Straff.

Articulus XIX.

Item/ da es ſich begebe/ daß durch Uns/ oder durch Unſern verordneten Obriſten Lieutenant/ eine Feldſchlacht beſchehe/ oder eine ſtattliche Haupt-Veſte mit gewaltigem Sturm/ durch Gottes Hülff erobert würde/ ſo ſolle alsdann eines jeglichen Knechts Beſoldung/ wie ſich der Monat ihres Dienſtes begreifft/ aus und angehen: Aber weiter ſollen Wir oder das Reich nichts ſchuldig ſeyn. Und da das

Geld

Geld nicht gleich vorhanden und den Feinde Abbruch geſchehen möchte / ſo ſollen ſie ſich auff ihres Obriſten Befehl nach der That nachzutrucken nicht widern / und keinen Zug den Feinden zu Abbruch abſchlagen und da ſich einer oder mehr widerten / die ſollen als Meyneydige gehalten / und an Leib und Leben geſtrafft werden / doch ſoll hier durch Uns und an Unſern ſonder wohlhergebrachten Bräuchen und Vergleichungen in Unſern Königreichen und Erblanden nichts geändert noch in etwas præjudicirt / ſondern es darbey durchaus gelaſſen ſeyn.

Articulus XX.

Item / es ſoll ſich in Schlachten oder Stürmen / und in der Eroberung / niemand auff Plünderung begeben / oder umb das Gut annehmen / es ſeyen dann die Wahlſtätte und Plätze zuvor erobert / ſondern in guter Ordnung bleiben / bey Vermeidung Leibs-Straff.

Articulus XXI.

☞ Es ſoll auch keiner aus dem Läger auff Beut oder anders wohin ziehen ohne Wiſſen und Willen ſeines Hauptmans / noch über Nacht von ſeinen Fähnlein bleiben / bey Leibs-Straff / und wider Erkantnuß deß Obriſten.

Articulus XXII.

Ob einer oder mehr wären / die Flucht im Feld oder ſonſten machten / ſo ſolle der nechſte / oder dieſelben / ſtechen oder ſchlagen. Und ob einer / der alſo die Flucht machen wolte / darüber zu todt geſchlagen würde / ſo ſoll ſich niemand an ihm verwürckt / ſondern groſſen Danck darzu verdient haben.

Articulus XXIII.

So aber einer entlieffe ſo ſoll derſelbige den Hauptleuten angezeigt / und alsdann / da er erwiſcht / an ſeinem Leib und Leben geſtrafft werden / oder da er nicht betretten / zu einem offentlichen Schelmen gemacht werden.

Articulus XXIV.

Es ſoll auch bey ihren Eyden von ihnen keine Gemein / ohne Wiſſen und Willen deß Obriſten / gehalten werden;

Welche

Welche aber ſolches übertretten würden/dieſelbige ſollen alle Meyneidig gehalten/ und an Leib und Leben geſtrafft werden/ohn alle Gnade.

Articulus XXV.

Item / es ſoll auch keiner mit den Feinden / oder ihren Trommelſchlägern oder Trompetern/es ſeye im Läger Zügen oder Beſatzungen/ Sprach haben/auch kein Brieff in deß Feindes Läger ſchreiben / oder Bottſchafft thun / und von den Feinden auch keine empfangen / ohne Befehl und Verlaubnuß deß Obriſten bey Leibs-Straff.

Articulus XXVI.

Item/es ſoll niemand von den Feinden oder ihren Zugehörigen es ſeyen Manns-oder Weibs-Perſonen jung oder alt/durch die Wacht/ es ſeye aus oder in das Läger gelaſſen werden/ ſondern wer derſelben innen werde / ſie auffzufangen/ und für ſeinen Obriſten / oder Feld-Obriſten zu bringen/ſchuldig ſeyn.

Articulus XXVII.

Item/ wo einer oder mehr einige Verrätherey/ oder andere böſe Stücke/ ſo von einem oder mehr dem Kriegsherren/oder gemeinen Hauffen zum Nachtheil getrieben würden/erführe und innen würde / der ſoll die Mißhändler zur Stund der Obrigkeit/und dem Profoſen bey ſeinem Eyd und Pflichten anzuzeigen ſchuldig ſeyn/ und da er ſolches nit thät/ als ein Meyneydiger und als der Thäter ſelbſt darumb geſtrafft werden.

Articulus XXVIII.

Item/da einer oder mehr Nachtheil an den Feinden/und Vortheil an den Feinden erſehen und wiſſen würde/ der ſoll ſolches ſeinem Hauptman und Obriſten anzeigen/ und darumb groſſen Danck verdienet haben.

Articulus XXIX.

Item/es ſoll ein jeder bey Leibs-Straff ſich gegen dem andern deß muthwilligen Balgens enthalten / und ſich aller Freundſchafft/Friedes und Einigkeit befleiſſen.

Articu-

Articulus XXX.

Item/ es ſoll keiner gegen dem andern mördliche Wehr/ als Büchſen / oder ſonſten lange Wehr im Balgen brauchen/ bey ſeinem Eyd/ aber die Seitenwehr ſoll einem jeden zu ſeiner Leibs-Beſchützung / zu hauen und ſtechen frey ſtehen.

Articulus XXXI.

Item/ ob einer einen alten Haß und Neid zum andern hat/ ſoll er denſelben in dieſem löblichen Kriegszug/ in alleweg ruhen laſſen/ und nicht rechten mit Worten oder Wercken/ es ſey dann mit Recht: Wo aber einer oder mehr daſſelbige übertretten/ und nicht halten würden/ der oder dieſelbige ſollen darumb für Recht geſtellet/ und nach Erkantnuß an ihren Ehren/ Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXII.

Es ſoll ſich auch niemand gegen dem andern rottiren: Wo ſich aber zwiſchen etlichen Balgen und Unfried zutrüge/ ſollen die nechſte darbey/ treulich und unpartheyiſch Fried nehmen/ zu erſten/ zum andern/ zum dritten mahl: welcher dann nicht Fried halten wolte / wer ihn alsdann zu todt ſchlägt/ der ſoll ihn damit gebüſt haben. Und welcher einen über den Frieden/ ligend oder wehrloß ſchlägt / der ſoll darumb für Recht geſtellt / und nach Erkäntnuß an Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXIII.

Item / ob einer oder mehr ſein Wehr/ es wäre vor oder nach dem Frieden/ nach einem ſchöſſe oder würffe/ derſelbige ſolle an ſeinem Leibe geſtrafft werden.

Articulus XXXIV.

Wo auch zween oder mehr uneinig würden / und ſich mit einander ſchlügen/ ſo ſolle kein Theil gegen dem andern rottiren oder partheyen / und ſich deß andern annehmen / ſondern ſcheidens halber dar ſeyn/ damit groſſer Unrath und Unwillen verhütet werde. Welche aber ſich in ſolchem Ungehorſam hielten/ dieſelbige ſollen geſtrafft werden / nach Erkantnuß deß Obriſten.

Arti-

Articulus XXXV.

Es ſoll keiner in gefährlichen Orten / ſonderlich dieweil die Wacht beſetzt / und bey der Nacht / abſchiſſen / es ſeye im Läger / Städten oder Schlöſſern / dadurch Schaden entſtehen möge / bey Leibs-Straff.

Articulus XXXVI.

Ob auch einer oder mehr auff die Wacht beſcheiden wäre / und nicht käme / der ſoll geſtrafft werden / nach Erkantnuß deß Obriſten: Da er aber aus Leibes Schwachheit darauf nicht erſcheinen könte / ſoll er durch ſeinen Rottgeſellen ſolches dem Hauptmann anzeigen / und Erlaubnuß begehren.

Articulus XXXVII.

Ob dann einer auff der Wacht wäre / und darvon ohne Erlaubnuß / gienge / der ſoll ohne alle Gnad geſtrafft werden: Es ſollen auch die Rottgeſellen ſolches bey ihren Eyden anzuzeigen / ſchuldig ſeyn.

Articulus XXXVIII.

Es ſolle keiner einige Wächter an ſeine ſtatt ſtellen / ohne ſeines Hauptmanns Wiſſen und Willen: Es ſoll auch ein jeder auff die Loſung / ſo ihme jederzeit gegeben wird / gut Achtung haben / dann welcher der Loſung vergeſſen / oder mit einer unrechten Loſung befunden wird / der ſoll für Recht geſtellet / und nach Erkäntnuß / an Ehr / Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXIX.

Item / da einer auff der Schiltwacht ſchlaffend befunden wird / oder ſonſten ehe er abgelöſet / darvon gienge / der ſoll an Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XL.

Item / es ſoll auch keiner mit dem andern nach beſetzter Wacht weder auff der Gaſſen / noch im Loſament balgen / desgleichen auff den Tagwachten / und in der Ordnung / bey Straff deß Leibs und Lebens.

Articulus XLI.

Es ſoll auch keiner in der Freunden Land / und auf Unſern und deß Reichs Boden / auff dem Zug / oder in den Lägern /

niemanden etwas mit Gewalt und unbezahlt nehmen/ noch auff die armen Leute auslauffen/und plündern/ſondern ein jeder ſeinen Würth/darbey er jederzeit in Städten oder Flecken liegen wird/gebührlicher Weiſe zu frieden ſtellen.

Articulus XLII.

Wer ſolches nicht thut/und Klag käme/der ſoll durch ſeinen Hauptmann und Obriſten zu der Erſtattung angehalten/und noch darzu an Leib und Leben nach Erkantnuß geſtrafft werden.

Articulus XLIII.

Und da mehr dann eine Nation in dieſer Kriegs-Verſamlung ſeyn ſolten/ ſoll keine mit derſelben Auffruhr machen/Unwillen anfangen/ noch ſich gegen ihnen rottiren/ auch nicht mit ihnen ſpielen/ damit groſſer Unwillen verhütet werde/bey Leibs-Straff/ ſondern da einige Irrung oder Mangel gegen ihnen vorfiele/ſo ſollen ſie ſolches ihrer Obrigkeit anzeigen/die ſoll ſie bey Fug und Recht handhaben: Und wann dem Feld-Läger Proviant zugeführet würde/ ſoll ein jeder die Marcketänter unvergewaltiget/ und unbeleidigt laſſen/ auch weder vor oder nach dem Proviant ins Läger kommt/ darüber fallen oder greiffen/ es ſeye dann zuvor geſchätzt.

Articulus XLIV.

Es ſoll auch keiner vor das Läger hinaus lauffen/ Proviant vorzukauffen/ſondern ſoll das zuvor auff freyem Platz in das Läger führen und bringen laſſen/und warten biß es geſchätzet werde bey Leibs-Straff.

Articulus XLV.

Und wo der Profoß/oder ſeine Knechte/einen oder mehr/ die ungehorſam wären/annehmen wolten/ſo ſoll ſie niemand daran hindern/oder ſich wider ſie rotten oder auch derſelben annehmen/ſondern ſie darbey handhaben/ und ob einer oder mehr dem Profoſſen oder ſeinen Knechten/ einigen Gefangenen irren/verhindern/oder der Mißhändler dadurch hinwegkommen würde/ der ſoll in allermaſſen wie der Thäter ſelbſt geſtrafft werden.

Articu-

Articulus XLVI.

Item / wo einer oder mehr in einer offentlichen ſchändlichen That / als Mord / Diebſtal / Verrätherey oder dergleichen betretten würde / und der Profoß oder ſeine Diener nit gleich an der Hand wären / ſo ſollen die nechſten ſo darbey / denſelben zu Handhabung deß Regiments / biß auff deß Profoſen / oder der ſeinen Ankunfft / auffzuhalten ſchuldig ſeyn.

Articulus XLVII.

Es ſoll ſich auch keiner unter zween Hauptleute ſchreiben / oder zweymal muſtern laſſen / und keiner auff deß andern Namen durchgehen / und keiner dem andern mit Warheit verſprechen / oder dem andern ſein Wehr und Harniſch leihen, ſich damit muſtern zu laſſen / welcher das übertritt / der ſoll an Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XLVIII.

Item / es ſoll ſich in der Muſterung ein jeder bey ſeinen rechten Tauff- und Zunamen / auch die Stadt / darinn oder darbey er am nechſten gebohren iſt / nennen und einſchreiben laſſen.

Articulus XLIX.

Es ſoll auch keiner Vortheil oder Betrug brauchen / und jemanden darzu helffen rathen oder fördern damit Wir und und das H. Reich mit unbilligen / unzuläſſigen Sold beſchwert und betrogen werden / wie das beſchehen kan oder mag / in keinerley Weiß / bey Eyds-Pflichten.

Articulus L.

Es ſollen auch auff der Muſterung die Haupt- und Befehls-Leute / deßgleichen die vom Adel alle ihre Rüſtungen anzuziehen / und bey ſich zu haben / ſchuldig ſeyn.

Articulus LI.

Wo Reiſige und Fuß-Knechte bey einander in einem Läger ligen würden / ſo ſollen die Knechte zimlicher maſſen weichen / damit die Reyſige ihre Pferde unterbringen mögen / und ſich mit einander leyden.

Articulus LII.

Es ſoll auch ein jeder / wie er von dem Quartiermeiſter logirt wird/ deſſelben Orts ſich begnügen laſſen / und ſich darinnen friedlich und gütlich betragen.

Articulus LIII.

Item/ es ſoll auch keiner kein Pflug berauben/ noch Mühlen/ Backöffen und was zu gemeiner Nothdurfft dienlich/ es ſeye bey Freunden oder Feinden/ ohne Erlaubnuß beſchädigen und zerbrechen/ noch kein Wein / Korn oder Meel/ muthwilliger Weiſe auslauffen laſſen / verderben und zu Schaden bringen bey Leibs-Straff.

Articulus LIV.

Es ſoll keiner / alte erlebte Leute oder Prediger / auch Weibs-Bilder / die auff keiner Wehr befunden werden/ auch keine unmündige Kinder zu todt ſchlagen / bey Leibs und Lebens-Straff.

Articulus LV.

Es ſoll auch keiner ohne Befehl deß Obriſten brandſchätzen oder brennen/ oder die Läger anzünden/ bey Leibs- ſtraff. Und ſonderlich ſoll man das nicht thun/ wo das Volck für- oder durchzeucht/ damit die Proviant nicht verhindert werde.

Articulus LVI.

Es ſoll ſich auch ein jeder deß Zutrinckens und Trunckenheit mäſſigen / und keiner den andern zum Trincken nöthigen: Wo einer in der vollen Weiß jemand vergewaltiget und ſchlüge / oder ſonſten etwas ungebührliches verhandelt/ derſelbige ſoll nicht allein eben ſo wohl ernſtlich / als ob er nüchtern geweſen wäre / ſondern härter und doppelt darumb geſtrafft werden.

Articulus LVII.

Item/ es ſoll ſich ſonderlich einer deß Volltrinckens mäſſigen/ wann er wachen ſoll / und wann er auff der Wacht trunckenoder voll begriffen wird / alſo daß er ſeine Wacht nicht nothdürfftig verſehen kan/ der ſoll alsbald mit den Eiſen/ und ſonſt nach Erkantnuß der Obriſten geſtrafft werden.

Articu-

Articulus LVIII.

Item/ wo auch ſonſten einer auff der Straſſen/ oder Zügen dermaſſen truncken oder voll betreten würde/ daß er ſich weder ſeiner Vernunfft noch Sinn/ und ſonderlich nothdürfftiglich Gehens oder Stehens nicht gebrauchen kan/ denſelben ſoll der Profoß oder ſeine Diener/ wo er ihn betrit/ gefänglich einziehen/ und in die Eiſen ſchlagen.

Articulus LIX.

Es ſoll auch keiner kein Lärmen ohne deß Hauptmanns Vorwiſſen und Befehl/ es wäre dann Noth/ machen/ bey Leibs-Straff.

Articulus LX.

Und ob ein Lärmen wird/ ſoll ein jeder auff dem Platz/ dahin er verordnet iſt/ lauffen/ und keiner ohne merckliche Leibes-Noth in den Loſamentern bleiben/ bey Verliehrung deß Leibes.

Articulus LXI.

Item/ welcher Vollerey halben/ Feinds-Noth/ oder Lärmen verſäumet oder verſchläfft/ der ſoll darumb an ſeinem Leib geſtrafft werden.

Articulus LXII.

Item/ was ein jeder in Schlachten/ Stürmen/ oder ſonſten den Feinden angewinnet/ ſoll einem jeden nach Kriegs-Recht und Ordnung bleiben/ aber mit dem Geſchütz/ Pulver/ Munition/ Vorrath oder Proviant/ und anderm/ was zu Erhaltung deß Fleckens gehört/ auch mit den Gefangenen/ was deren von Kriegs-Herrn/ Fürſten/ oder Feld-Obriſten wäre/ ſollen Wir/ oder Unſer Feld-Obriſter oder Befehlhaber/ denen ſie auch überantwortet ſollen werden/ zu handeln haben/ doch ſoll dem jenigen/ ſo ſie gefangen/ billige Ergötzung und Verehrung dagegen beſchehen. Es ſoll auch niemand einigen Gefangenen von ſich kommen laſſen/ ohne Zugeben deß Obriſten/ bey Leibs-Straff.

Articulus LXIII.

Wann einer von dem Feind/ oder ſonſten ehrlicher Weiſe beſchädiget/ oder von GOTTES Gewalt

kanck würde/ ſoll ſein ſelbſt-Beſoldung dannoch ihren Fortgang haben.

Articulus LXIV.

Und wo Vieh oder ander Proviant den Feinden abgenommen würde/ der/ oder dieſelbige Gewinner / ſollen das Vieh nicht auſſer dem Läger führen / ſondern in dem Läger verkauffen/ nach Erkantnuß eines jeden Profoſen/ oder ſeines Obriſten Hauptmanns/ den gemeinen Knechten zu nutz und gutem.

Articulus LXV.

Item / es ſoll keiner dem andern ſeine gewonne Beuth mit Gewalt abtringen oder nehmen / und die Vertretter ſollen darumb nach Erkantnuß deß Obriſten geſtraffet werden.

Articulus LXVI.

Es ſoll auch ein jeder den Nachrichter bey Freyheit gemeines Rechtens bleiben laſſen/ welcher das nicht thut/ ſoll am Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus LXVII.

Es ſoll ſich keiner im Droß zu ziehen/ oder zu gehen anmaſſen/ er ſeye dann mit Leibs-Schwachheit beladen / und habe von ſeinem Hauptmann Erlaubnuß.

Articulus LXVIII.

Item/ es ſoll ein jeder ſein Droß oder Anhang / was gemeine unehrbare Weiber ſeynd/ ausgenommen die rechten Eheweiber/ auff deß Obriſten und ſeines Hauptmañs Befehl zur Zeit der erſten Muſterung/ oder hernacher/ wann es ihme gebotten wird bey ſeinen Ehren und Eyd/ von ihme zu thun ſchuldig ſeyn.

Articulus LXIX.

Item/ es ſoll kein Hauptmann dem andern ſeine beſtellte Knechte/ ſo von ihrem Fähnlein ſtehen / ohne deß andern Wiſſen und Willen annehmen/ auch kein Reyſiger Knecht/ der im Zug von ſeinem Herren käme / von keinem Hauptmann zu Fuß angenommen werden/ noch keiner dem andern ſonſt kein Geſind abſpannen.

Articu-

Articulus LXX.

Es ſoll auch keiner dem andern auff dem Spiel auff- ſchlagen / noch weiter / ſo er paar Geld hat / ſpielen: Wo aber einer dem andern viel oder wenig auff Borg abgewinnet / ſoll ihm der ander nichts darumb zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Articulus LXXI.

Item / wo einer oder mehr wären / die vorgeſchriebene Articul nicht hielten / ſo ſoll der oder dieſelbige / als eydbrüchig und peinlich geſtrafft werden / nach deß Rechten / oder deß Obriſten Erkantnuß / und ob etwas in den vorgemeldten Articuln vergeſſen und nicht gemeldet wäre / das denen Kriegsleuten zu halten zuſtehet / ſollen doch alle Mißhandlungen zu deß Obriſten Erkantnuß geſtellet und geſtrafft werden.

Articulus LXXII.

Und ſollen alle die Knechte / ſo über kurtz oder lang bey dieſem Regiment / in Unſern und deß Reichs Dienſt begriffen werden / ſich einſchreiben laſſen und Geld nehmen / ob ſie wol bey dieſem Eyd nicht ſeynd / eben ſo wohl ſolcher Eyds-pflicht und Vollziehung aller obgeſchriebener Articul verbunden und verpflichtet ſeyn / als wann ſie perſönlich bey dieſem Schwören geweſen wären.

Articulus LXXIII.

Item / wo einer oder mehr der vorgeſchriebenen Articul in Vergeß käme / dieſelbige ſollen ſich jederzeit zu dem Schultheiſſen verfügen / der ſoll ihnen ſolche wieder vorleſen / und Bericht davon zu geben ſchuldig ſeyn.

Articulus LXXIX.

Sie ſollen auch ſchweren auff drey Monat / und da man ihrer weiter bedarff / ſollen ſie auff dieſen Articuls-Brieff und Beſtallung / ſo lang man ihrer bedarff / beſtellet und angenommen / auch ohne Weiterung und Einrede darauff zu dienen ſchuldig ſeyn / alles mit Urkundt dieſes Brieffs.

Verzeichnuß etlicher ſondern Puncten obbeſchriebener Beſtallung und Articuln anhängig.

1.

Nachdem auch den Teutſchen Obriſten / Rottmeiſtern / und Hauptleuten / vermög der Teutſchen hergebrachten Libertät und Freyheit / jedoch nach Inhalt voriger und jetziger Reichs-Conſtitutionen / frembden Potentaten Teutſch Kriegsvolck zu zuführen / zugelaſſen / und frey iſt / und aller jetziger Zeit andere / ſo nicht gebohrne Teutſchen ſeynd / ſich deſſen auch unterſtehen und gebrauchen wollen / daraus allerhand Verkleinerung und Nachtheil der Teutſchen Nation endlich folgen mag / ſo ſoll hinfürter keiner Perſon frembder Nation / die im Reich / oder deſſen Schutz und Schirms angehörigen Landen nicht geſeſſen / verſtattet werdē / Teutſch Kriegs-Volck / zu Roß oder Fuß / als ein Obriſter / Rittmeiſter oder Hauptmann anzunehmen / oder unter ſich zu beſtellen und zu führen. Und da ſolches von einer oder mehr frembden Nation / Obriſten oder Befehlshaber im Reich fürgenommen würde / ſoll daſſelbe alsbald durch die Kriegs-Obriſten / auch wo es vonnöthen / durch uns ſelbſt abgeſchaffet und gewehret werden.

Es ſollen auch die jenigen / ſo ſich alſo wider ſolch Unſer / und deß Reichs Verordnung unter frembden Obriſten und Befehls-Leuten beſtellen lieſſen / darumb von ihrer Obrigkeit / darunter ſie geſeſſen / auff Anklag oder Ampts halben gerechtfertiget / geſtrafft / auch ferner unter keinem Teutſchen Regiment geduldet und gelitten werden.

2. Zum andern / ſoll das Teutſche Kriegsvolck und alle die jenige / ſo von frembden Potentaten in Beſtallung und Penſion, oder Jahr- und Dienſt-Gelt angenommen werden / in ihren Beſtallungen und Penſion-Brieffen ausdrücklich vorbehalten / daß ſie ſich wider deß Heil. Reichs Teutſcher Nation / und das geliebte Vatterland / oder ei-

nigen

nigen Stand deſſen weder offenſivè noch defenſivè nicht gebrauchen laſſen / ſondern vor allen andern/deſſen Wohlfarth und Beſten ſchaffen und befördern / und in keinerley weg/wie es von frembden Potentaten möge fürgenommen werden/ demſelbigen zu wider dienen noch ſich beſtellen laſſen.

3. Zum dritten/daß das Teutſche Kriegs-Volck/und alle deſſelben Obriſten und Befehlshaber/ bey frembden Potentaten / und in ihren Kriegs-Dienſten / ſich Unſer / und deß Reichs jetzt-erneñten und auffgerichteten Beſtallung und Reuter-Rechten/und Articuls-Brieffen/ſo viel das Kriegs-Regiment und Ordnung belangt/gemäß zu verhalten/ſchuldig und pflichtig ſeyn ſollen.

4. Zum vierdten/ da ein Obriſter / Rittmeiſter / Hauptmann/oder anderer Befehlchsmann zu Roß oder Fuß/ und in gemein alle Kriegsleute/ bey frembden Potentaten / und ihren Kriegs-Dienſten / Unſer und deß H. Reichs jetziger Beſtallung / Reuter-Rechten und Articuls-Brieffen / ſo viel das Kriegs-Regiment und Ordnung betrifft/ zu wider thun/ oder in andere Weg ſich ihrer Ehren vergeſſen / und ſonderlich die Befehlchs-Leute gegen ihrem untergebenen Kriegsvolck / durch Feind-Vervortheilung und Handthierung mit Proviant / durch Kleidung / oder den bewehrten Rüſtungen und Wehr auffzubringen oder in andere Wege an ihrer Beſoldung und Verwahrloſung gegen den Feind untreulich/unerbarlich/und übel handeln würdẽ/ob ſie gleich an demſelbigen Ort ungeſtrafft entkommen/ ſo ſollen ſie doch nichts deſto weniger/vor ihrer ordentlichen Obrigkeit/ da ſolches von ihnen kundbar und wiſſend wird / von Ampts wegen / oder auff jemands Anklag gerechtfertiget fürgeſtellet und geſtrafft werden und im Fall deß Ort Mangel vorfiele/ die Sach und Verwürckung notori und ſtraffbar wäre/ ſo ſollen Wir derhalben als die höchſte Obrigkeit von Am̃ts wegen oder da die Klage ſonſten an Uns gelanget/ Inſehens haben/und vermög Unſer und deß Heil. Reichs Beſtallung oder Reuter-Rechtens / oder Articuls-Brieff gegen den

Verwürcker / zu gebührlicher Straff procediren und fortfahren.

5. Zum Fünfften / demnach auch die Nothdurfft erfordert / allerhand Verkleinerung und Nachtheil zu verhüten / gute Verordnung zu thun / daß die Fähnlein mit wohlgeübten erfahrnen Knechten / und tauglichen Rüſtungen und Wehren / ſonderlichen aber mit guten Schützen / daran jetziger Zeit mercklich hoch und viel gelegen / fürnemlich / dieweil frembde Nationen ſich darinn viel üben / wohl beſtellt oder verſehen werden / ſo iſt verordnet / daß unter den Fähnlein vier hundert Perſonen / und denſelbigen ein hundert wohlgerüſtete Knechte mit langen Spieſſen / und ein jeder derſelbigen ein kurtz Feuer-Rohr bey ſich haben / und erhalten werden ſollen / unter welchen hundert gerüſtete Knechte / der halbe Theil / nemlich / ſo über acht Gülden Beſoldung haben / volle Rüſtungen mit gantzen Armſchirm oder Pantzer-Ermeln tragen ſollen: Mehr fünfftzig mit Schlacht-Schwerdtern / oder andern tüglichen kurtzen Wehren / als Hellepartten / von den älteſten und erfahrnen Kriegsleuten / die auch ihre gute Rüſtung haben / und zu Bedeckung deß Fähnleins und wo es ſonſten von nöthen / gebraucht werden / deren jeder ſoll neben ſeiner kurtzen Wehr ein kurtz feuerſchlagende Büchs am Gürtel bey ſich haben und tragen: Die übereintzig fünfftzig Perſonen aber ſollen mit bloſſen Knechten und langen Spieſſen beſetzt und unterhalten werden / welches alles alſo in die Beſtallung und Bewerbungen den Obriſten und Hauptleuten hinfort eingebunden werden ſoll.

6. Die übrige zwey hundert Knechte ſollen Haakenſchützen ſeyn / aber mit guten Sturmhüten / Rappiern / dergleichen mit guten Pirſch-röhren / Feuer- oder Schwämſchloſſen ſtaffiret ſeyn. Sie ſollen auch Monatlich geübt / und ihnen an Backen anzuſchlagen und abzuſchieſſen eingebunden werden / welcher dann mit ſeinem Schieſſen nicht beſtehet / dem ſoll zur Straff der Haaken niedergelegt / und ein bloſſer Spieß gegeben werden. Hingegen ſoll einer aus den gemeinen Knechten / ſo tüglich vorhanden / an die Statt genommen

men werden / damit ſie dardurch zum Wohlſchieſſen / und zur Freudigkeit / auch ſich einer vor dem andern ſehen zu laſſen / gereitzet werden.

7. Und dieweil die frembde Nationen anheben / ſich der Doppelhaaken unter den Schützen zu gebrauchen / ſo ſollen unter jeden Fähnlein zehen Schützen mit Doppelhaaken auch unterhalten werden.

8. Und ſollen von gedachten Schützen / die hundert mit (N.) Gülden / fünfftzig mit (N.) viertzig mit (N.) und (N) Gülden / und die übrigen zehen / ſo Doppelhaaken tragen / mit (N.) Gülden Monatlich unterhalten / und die Vortheil nach eines jeden Erfahrung / Tügligkeit / und Verdienſt mit ſonderm Fleiß und ohne Gunſt durch die Commiſſarien ausgetheilet / und derowegen ſonderbahre Erkundigung gehalten werden.

9. Es ſollen auch unter jeden Fähnlein Knechten zum wenigſten acht oder zehen vom Adel / oder andere verſuchte erfahrne Kriegsleute mit etwas mehrer Beſoldung unterhalten werden / die mit ihrem Kleppern / ſo ſie ſelbſt unterhalten ſollen / gefaſt ſeyn / auff ihren Obriſten / oder Hauptmann zu warten wo es vonnöthen / ſonderlich aber zu Führung der Schützen ſich gebrauchen laſſen.

Extract etlicher Articul / ſo aus Käyſer Carl V. Peinlicher Halsgerichts-Ordnung gezogen.

Articulus 33.

Item ſo der Verdacht und Beklagte deß Mords halber / umb dieſelbige Zeit als der Mord geſchehen / verdächtlicher Weiß / mit blutigen Kleidern oder Waffen geſehen worden / oder ob er deß Ermordeten Haab genommen / verkaufft / vergeben / oder noch bey ihm hätte / das iſt für ein redlich Anzeigen anzunehmen / und peinliche Frag zu gebrauchen. Er könte dann ſolchen Verdacht mit glaublicher Anzeig oder Bewei-

Beweiſſung ablehnen/ das ſoll vor aller peinlicher Frag gehöret werden.

Articulus 106.

So einer Gott zumißt/ daß Gott nicht bequem iſt / oder mit ſeinen Worten Gott/ daß ihm zuſtehet/ abſchneidet / der Allmächtigkeit Gottes/ ſeine Heilige Mutter/ die Jungfrau Maria ſchändet/ ſollen durch die Amptleute oder Richter von Amptswegen angenommen / eingelegt/ und daran am Leib/ Leben / oder Glidern / nach Gelegenheit und Geſtalt der Perſon und Läſterung geſtrafft werden. Doch/ ſo ein ſolcher Läſterer angenommen und eingeleget iſt / das ſoll an die Obrigkeit mit nothdürfftiger Unterrichtung aller Umbſtände gelangen/ die darauff Richtern und Urtheilern Beſcheid geben / wie ſolche Läſterung gemeinen Unſern Rechten gemäß/ und ſonderlich nach Inhalt beſonderer Articuln Unſers Reichs Ordnung geſtrafft werden.

Articulus 111.

In dreyerley Weiſe wird die Müntze gefälſcht/ Erſtlich/ wann einer betrüglicher Weiſe eines andern Zeichen darauff ſchlägt.

Zum andern/ wann einer unrecht Metall darzu ſetzt.

Zum dritten / ſo einer der Müntz ihre rechte ſchwere benimbt.

Solche Müntzfälſcher ſollen nachfolgender maſſen geſtraffet werden. Nemlich/ welche falſche Müntze machen/ zeichnen/ oder dieſelbe falſche Müntze auffwechſeln/ oder ſonſten zu ſich bringen / und wiederumb gefährlich und boßhafftiglich dem Nechſten zum Nachtheil wiſſentlich ausgeben / die ſollen nach Gewonheit auch Schatzung der Recht/ mit dem Feuer vom Leben zum Tod geſtrafft werden : Die ihre Häuſer darzu wiſſentlich leihen/ dieſelbigen Häuſer ſollen ſie damit verwürckt haben. Welcher aber der Müntz ihre rechte Schwere gefährlicher Weiſe benimbt/ oder auch ohne habende Freyheit müntzete/ der ſoll gefänglich eingelegt / und nach Raht an Leib und Guth / nach geſtalt der Sachen geſtrafft werden: Wo aber irgend einer eines andern Müntz

umb-

umbpråget/ oder wiederumb in Tigel bråchte/ und geringe Müntz darauß machte/der ſoll am Leib oder Gut/ nach Geſtalt der Sachen geſtrafft werden. So aber mit der Herrſchafft Willen und Wiſſen das geſchehe / ſo ſoll dieſelbige Herrſchafft ihre Müntz-Freyheit verwürcket und verlohren haben.

Articulus 112.

Welche falſche Siegel/Brieff / Inſtrument / Urbar/ Rent- oder Zinß-Bücher/oder Regiſter machen / die ſollen an Leib oder Leben/nachdeme die Verfålſchung viel oder wenig/boßhafftig und ſchådlich geſchicht/nach Rath der Verſtåndigen/oder ſonſt peinlich geſtrafft werden.

Articulus 116.

So ein Menſch mit einem Vieh / Mann mit Mann/ Weib mit Weib / Unkeuſchheit treiben/die haben auch das Leben verwůrckt/und man ſolle ſie der gemeinen Gewonheit nach/mit dem Feuer vom Leben zum Tod richten.

Articulus 117.

So einer Unkeuſchheit mit ſeiner Stiefftochter/mit ſeines Sohns Eheweib / oder mit ſeiner Stieffmutter treibt/ in ſolchen und noch nåhern Sipſchafften ſoll die Straff / wie darvon in Unſerer Vorfahren/und Unſern Kåyſerlichen geſchriebenen Rechten geſetzt/gebraucht/und derhalben bey den Rechts-Verſtåndigen Raths gepfleget werden.

Articulus 118.

So einer jemand ſein Eheweib/oder eine unverlobte Jungfrau wider deß Ehemannes/ oder deß ehelichen Vatters willen / unehrlicher Weiſe entführet/darumb mag der Ehemann/oder Vatter/unangeſehen/ob die Ehefrau ihren Willen darzu gibt/ peinlich anklagen/ und ſoll der Thåter nach Satzung Unſerer Vorfahren/ und Unſerer Kåyſerl. Rechten darumb geſtrafft / und derhalben bey den Rechts-Verſtåndigen Raths gebraucht werden.

Articulus 119.

So jemand einer unverleumbden Ehefrauen/ Wittwen oder Jungfrauen mit Gewalt/und wider ihren Willen/ ihre

Jungfräuliche Ehr nahme / derſelbige Ubelthäter hat das Leben verwürcket / und ſoll auff Beklagung der Benöthigten in Ausführung der Miſſethat einem Räuber gleich / mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt gerichtet werden. So ſich aber einer ſolches obgemeldtes Mißhandels freventlicher und gewaltiger Weiß gegen einer unverleumbten Frauen oder Jungfrauen unterſtünde / und ſich die Frau ſeiner wehrte / oder vor ſolcher Beſchwernuß ſonſten errettet würde / derſelbige Ubelthäter ſoll auff Beklagung der Benöthigten / in Ausführung der Mißhandlung nach Gelegenheit und Geſtalt der Perſonen / und unterſtandenen Miſſethat geſtrafft werden / und ſoll darinn Richter und Urtheiler Raths gebrauchen / wie vor in andern Fällen mehr geſetzt iſt.

Articulus 120.

So ein Ehemann einen andern umb deß Ehebruchs willen / den er mit ſeinem Eheweib verbracht hat / peinlich beklaget / und das überwindet / derſelbige Ehebrecher / ſambt der Ehebrecherin / ſollen nach Sage Unſerer Vorfahren / und Unſerer Käyſerlichen Rechten geſtrafft werden. Item / daß es auch gleicher Weiß in dem Fall / ſo ein Eheweib ihren Mann / oder die Perſon damit er Ehebruch vollbracht hätte / beklagen wil / gehalten werden ſoll.

Articulus 121.

So ein Ehemann ein ander Weib / oder ein Eheweib einen andern Mann / in Geſtalt der H. Ehe / bey Leben deß erſten Ehe-Geſellen nimbt / welche Ubelthat dann auch ein Ehebruch / und gröſſer / dann daſſelbige Laſter iſt. Und wiewol die Käyſerlichen Recht auff ſolche Ubelthat keine Straff am Leben ſetzen: ſo wollen Wir doch / welcher ſolches Laſter betrüglicher Weiſe mit Wiſſen und Willen Urſach gibt / und vollbringet / daß nicht weniger / dann der Ehebrüchigen peinlich geſtrafft werden ſoll.

Articulus 124.

Welcher mit boßhafftiger Verrätherey mißhandelt / ſoll der Gewonheit nach / durch Viertheilung zum Tod geſtrafft werden.

werden. Wäre es aber ein Weibsbild/ die ſolle man erträn-
cken/ und wo ſolche Verrätherey groſſen Schaden oder Aer-
gernuß bringen möchte/ als die/ ſo ein Land/ Stadt/ ſeinen
eigenen Herrn/ Bettgenoſſen/ oder nahe Sippten Freund
betreffe/ ſo mag die Straff durch Schleiffung oder Zangen-
reiſſen gemehret/ und alſo zu tödtlicher Straffe geführet
werden. Es möchte auch die Verrätherey alſo geſtellet
ſeyn/ man möchte einen ſolchen Miſſethäter erſtlich köpffen/
darnach viertheilen/ daß Richter und Urtheiler nach Gele-
genheit der That/ ermeſſen und erkennen/ und wo ſie zweiff-
len Raht ſuchen ſollen. Aber die jenigen/ durch welcher
Verkundſchaffung/ Richter oder Obrigkeit/ Ubelthäter zu
gebührender Straff bringen möchten/ das mag ohne Ver-
würckung einiger Straff geſchehen.

Articulus 125.

Item die boßhafftigen überwundene Brenner/ ſollen mit
dem Feuer vom Leben zum Tod geſtrafft werden.

Articulus 126.

Ein jeder boßhafftiger überwundener Räuber/ ſoll nach
Vermög Unſerer Vorfahren/ und Unſerer gemeinen Käy-
ſerlichen Rechten mit dem Schwerdt/ oder wie an jedem
Ort in dieſen Fällen/ mit guter Gewonheit herkommen iſt/
doch am Leben geſtrafft werden.

Articulus 137.

So einer in einem Land/ Stadt/ Obrigkeit und Ge-
bieth/ gefährliche/ fürſetzliche und boßhafftige Auffruhren
deß gemeinen Volcks/ wider die Obrigkeit macht/ und daß
alſo auff ihm gefunden wird/ der ſoll nach Gröſſe und Gele-
genheit ſeiner Mißhandlung je zu Zeiten mit Abſchlagung
ſeines Haupts geſtrafft/ oder mit Ruthen geſtrichen/ aus
dem Land/ Gegend/ Gericht/ Stadt/ Flecken oder Ge-
bieth/ darinn er die Auffruhren erwecket/ verweiſet werden/
darinn Richter und Urtheiller gebührlichen Raths/ damit
niemand Unrecht geſchehe/ und ſolch bößlich Empörung ver-
hüt/ pflegen ſoll.

Articulus 138.

Ein jeder Mörder/oder Todtſchläger wo er deßhalb nicht rechtmäſſige Entſchuldigung ausführen kan/ hat das Leben verwürckt. Aber nach Gewonheit etlicher Gegenden/werden die fürſetzliche Mörder und Todtſchläger einander gleich/mit dem Rad gerichtet/ darinn ſoll Unterſcheid gehalten werden. Und alſo/ daß der Gewonheit nach/ein fürſetzlicher muthwilliger Mörder/mit dem Rad / und ein ander der ein Todtſchlag aus Gächheit und Zorn gethan / und ſonſt auch gemeldte Entſchuldigung nicht hat / mit dem Schwerd vom Leben zum Tod geſtrafft werden ſoll. Und mag man in vorgeſetzten Mord / ſo der an hohen trefflichen Perſonen / deß Thäters eigenen Herrn/zwiſchen Eheleuten/oder nahen geſipten Freunden geſchicht/durch etliche Leibs-Straff/als mit Zangen reiſſen/oder Ausſchleiffung / vor der endlichen Tödtung/umb gröſſerer Forcht willen/die Straff mehren.

Articulus 139.

Welcher ein rechte Nothwehr/ zu Rettung ſeines Leibes und Lebens thut/und den jenigen/ der ihn alſo benöthiget/in ſolcher Nothwehr entleibet/ der iſt darumb nichts ſchuldig.

Articulus. 140.

So einer jemand mit einer tödtlichen Waffen oder Wehr überlaufft/ anficht oder ſchlägt/ und der benöthigte kan füglich ohne Fährligkeit oder Verletzung ſeines Leibes/ Lebens/ Ehr und guten Leumuth nicht entweichen/ der mag ſein Leib und Leben ohn alle Straff / durch eine Gegenwehr retten. Und ſo er alſo den Benöthiger entleibt/ iſt er darumb nichts ſchuldig/ iſt auch mit ſeiner Gegenwehr / biß er geſchlagen wird/ zu warten nicht ſchuldig / unangeſehen / ob es den geſchriebenen Rechten und Gewonheiten entgegen wäre.

Articulus 141.

Welcher ſich aber nach Erfindung der That einer gethanen Nothwehr berühmt oder gebrauchen wil/ und der Ankläger der nicht geſtändig iſt/ ſo legt das Recht dem Thäter auff/ſolche berühmte Nothwehr obgemeldter maſſen zu Recht

genug

genug zu beweiſen/beweiſt er die nicht/er wird ſchuldig gehalten.

Articulus 142.

So der Ankläger der erſten tödtlichen Anfechtung/ oder Benöthigung darauff/ als obſtehet/die Nothwehr gegründet/ bekäntlich iſt/ oder beſtändig nicht verläugnen kan/und dagegen geſagt/ daß der Todtſchläger darumb keine Nothwehr gethan haben ſoll/wann der Entleibte hat fürgewandt bekantliche Anfechtung oder Benöthigung rechtmäſſige Urſach gehabt/ als geſchehen möchte/ſo einer einen unkeuſchen Wercks halber bey ſeinem ehelichen Weib/Tochter/oder an andern böſen sträfflichen Ubelthaten/Sünde/ und darumb gegen demſelbigen Ubelthäter tödtlich Handlung/ Zwang/ oder Gefängnuß/wie die Recht zulaſſen/fürnehme/oder dem Entleibten hat gebührt/den verklagten Todtſchläger/ von Amptswegen zu fahen/und die Nothdurfft erfordert/ihn mit Waffen/ ſolcher Gefängnuß halber zu betrohen/ zwingen und nöthigen/ daß er alſo in recht zuläſſiger Weiſe gethan hatte oder ſo der Kläger in dieſem Fall eine ſolche Meynung fürgebe/daß der angezogene Todſchläger darumb keine rechte Nothwehr gethan hätte/wann er deß Entleibten/ als er ihn erſchlagen hätte/ gantz mächtig/ und von der Benöthigung erledigt geweſt/ oder meldet/daß der Entleibte nach gethaner erſten Benöthigung gewichen/dem der Todtſchläger auff freyem und ungenöthigter Ding nachgefolgt/ und ihn allererſt auff der Nachfolge erſchlagen hat. Mehr/ ſo fürgewendet wird/der Todtſchläger wäre den Benöthigten wol füglicher Weiß/ und Ohnfährligkeit ſeines Leibes/Lebens/ Ehren und guten Leumuths halben entweichen/darumb die Entleibung durch den verklagten Todtſchläger nicht aus einer rechten entſchuldigten Nothwehr/ſondern bößlich geſchehen wäre/und darum peinlich geſtrafft werden ſolte ꝛc. ſolch obbemeldt/und ander dergleichen Fürgeben/ ſoll der Ankläger/wer das genieſſen wil/gegen Erfindung/daß der Todtſchläger durch den Entleibten/erſtlich als vorſtehet/genöthiget worden iſt/beweiſen/und ſo er einer derſelben obbemeldet

oder andern dergleichen rechtmäſſigen Verurſachung/ gegen der erſten unlaugbare Anfechtung oder Benöthigung gnugſam beweiſt/ ſo kan ſich ſolcher Todtſchläger mit keiner rechtē oder gäntzlichen entſchuldigten Nothwehr behelffen/ unangeſehen/ ob ausgeführt oder beſtanden würde/ daß ihme der Entleibte/ (als vor von der Nothwehr geſchrieben ſtehet/) erſtlichen mit einer tödtlichen Wehr angefochten und benöthiget hat. So aber der Kläger/ der erſterfunden Benöthigung halber keine ſolche rechtmäſſige verurſachung beweiſt/ ſondern der verklagte Todtſchläger ſeiner berühmten Nothwehr halben Ausfündung macht/ daß er von dem Entleibten/ mit einer tödtlichen Wehr/ als vor von rechter Nothwehr geſetzt iſt/ erſtlichen angefochten worden wäre: So iſt die Nothwehr durch den verklagten Todtſchläger ausgeführet/ und ſoll doch gemeldte Kundſchafft beyder Theil mit einander zugelaſſen und beſtellet werden; Nemlich iſt hierinnen zu mercken/ ſo einer der erſten Benöthigung halber redlich Urſach zur Nothwehr gehabt/ und doch in der That mit allen Umbſtänden/ die zu einer gantzen Entſchuldigung der Nothwehr gehören/ gehalten hat/ iſt nicht gar eben zu ermeſſen/ wie viel oder wenig der Thäter zur That Urſach gehabt habe/ und das fürter die Straff an Leib und Leben/ oder aber zur Buß und Beſſerung erkandt werde/ alles nach ſonderlicher Rathgebung der Rathverſtändigen/ als hernach gemeldet wird/ wann dieſe Fälle ſubtile Unterſchiede haben/ darnach hierin anderſt und anderſt ſchwerlicher und linder geurtheilet werden ſoll/ welche Unterſchied dem gemeinen Mann verſtändlich nicht zu erklären ſeynd.

Articulus. 146.

So einer ein zimlich unverbotten Werck an einem End oder Ort/ da ſolch Werck zu üben zimlich iſt/ thut/ und dardurch von ungeſchickten gantz ungefährlicher Weiß/ wider deß Thäters Willen/ jemand entleibt/ derſelbige wird in viel Weg/ die nicht müglich zu benennen ſeyn/ entſchuldiget. Und damit dieſer Fall deſto leichter verſtanden/ ſetzen Wir dieſe Gleichnuß: Ein Barbierer ſchieret einem den Bart in ſei-

ner

ner Stuben/ als gewöhnlich zu ſcheren iſt / und wird durch einen alſo geworffen oder geſtoſſen / daß er den/ ſo er ſchieret/ die Gurgel wider ſeinen Willen abſchneidet. Ein ander Gleichnuß: So ein Schütz in einer gewöhnlichen Ziehlſtatt ſtehet oder ſitzet/ und zu dem gewönlichen Platz ſcheuſt/ und es laufft ihme einer unter dem Schuß / oder ihm löſt ungefährlicher Weiß/ und wider ſeinen Willen ſein Büchs und Armbroſt/ ehe er recht anſchlägt und abkomt/ und ſchieſt alſo jemand zu todt/ dieſe beyde ſeynd entſchuldiget. Unterſtünde ſich aber der Barbierer an der Gaſſen/ oder ſonſten an einer ungewöhnlichen Statt jemand zu ſcheren/ oder der Schuß an einer dergleichen ungewöhnlichen Statt/ da man ſich vorſehen möchte/ daß Leuthe wanderten zu ſchieſſen/ oder hielte ſich der Schütz an der Ziehlſtatt unvorſichtiger Weiß/ und würde alſo von dem Barbierer oder Schützen / als ob ſtehet/ jemand entleibt/ der Thäter keiner wird genug entſchuldigt: Aber dennoch iſt mehr Barmhertzigkeit bey ſolchen Entleibungen/ die ungefährlich aus Geilheit oder Unvorſichtigkeit doch wider deß Thäters Willen geſchehen/ zu haben/ dann was argliſtig und mit Willen geſchicht. Und wo ſolche Entleibungen geſchehen/ ſollen die Urtheiler bey den Verſtändigen/ ſo es vor ihm zu Schulden komt/ der Straff halben Raths pflegen. Aus dieſen obangezeigten Gleichnuſſen/ mag in andern unbenannten Fällen ein Verſtändiger wohl mercken und erkennen/ was ein ungefährliche Entleibung iſt/ und wie die Entſchuldigung auf ihr trägt. Und nach dem dieſe Fäll offt zu ſchulden kommen/ und durch die Unverſtändigen darinn etwan gar ungleich gerichtet wird/ iſt die angezeigte kurtze Erklärung und Warnung derhalben aus guten Urſachen geſchehen/ damit der gemeine Mann etwas Verſtand der Rechten daraus nehme. Jedoch haben dieſe Fälle zu Zeiten gar ſubtile Unterſcheid / die dem gemeinen Mann / ſo an dem peinlichen Gericht ſitzen / verſtändig oder begreifflich nicht zumal ſeyn. Hierumb ſollen die Urtheiler in dieſen obgemeldten Fällen allen / (wann es zu Schulden komt) angezeigter Erklärung bey der vorgemelter verſtändiger Leut Rath nicht verachten/ ſondern gebrauchen.

Articulus 147.

So einer geſchlagen wird / und über etlich Zeit hernach ſtürbe / alſo / daß zweifflig wäre / ob er der geklagten Streich halben geſtorben oder nicht: in ſolchen Fällen mögen beyde Theil (wie Vorweiſung geſezt iſt) Kundſchafft zur Sachen dienſtlich ſtellen / und ſollen doch / ſonderlich die Wund-ärtzte / der Sach verſtändig / und andere Perſonen / die da wiſſen / wie ſich der Verſtorbene nach dem Schlagen / und Rumor gehalten habe / zu Zeugen gebraucht werden / mit Anzeigung / wie lang der Geſtorbene von den Streichen gelebt habe / und in ſolchen Urtheilen / die Urtheiler bey den Rechts-verſtändigen / und an Enden und Orten Raths pflegen.

Articulus 148.

So etliche Perſonen mit fürgeſetztem und vereinigtem Willen und Muth / jemand bößlich zu ermorden / niemande Hülff und Beyſtand thun / dieſelbige Thäter alle / haben das Leben verwürckt. So aber etliche Perſonen ungeſchickts in einem Schlagen oder Gefecht bey einander wären / einander helffen / und jemand alſo ohne genugſame Antwort erſchlagen wird. So man dann den rechten Thäter weiß / von deß Hand die Entleibung geſchehen iſt / der ſoll als ein Todtſchläger mit dem Schwerd zum Tod geſtrafft werden.

Wäre aber der Entleibte durch mehr dann einen / die man wüſt / gefährlicher weiß tödtlich geſchlagen / geworffen und verwundet worden / und man könte nicht beweißlich machen / von welcher ſonderlichen Hand und That er geſtorben wäre / ſo ſeynd dieſelben ſo die Verletzung / wie obſtehet / gethan haben / alle / als Todtſchläger vorgemeldter maſſen zu dem Tod zu ſtraffen. Aber der ander Beyſtänder / Helffer und Urſächer Straff halber / von welches Hand obbeſtimter maſſen der Entleibte nicht tödtlich verletzt worden iſt / auch ſo einer in einer Auffruhr oder Schlagen entleibt wird / und man möchte keinen wiſſen / darvon er (als vor ſtehet) verletzt worden wäre / ſollen die Urtheiler bey den Rechts-verſtändigen und an Enden und Orten / wie hernach gemeldt wird Rath pflegen / mit Eröffnung aller Umbſtände und Gele-

genheit

genheit ſolcher Sachen/ ſo viel ſie erfahren könten: Wann in ſolchen Fällen nach Ermäſſigung mancherley Umbſtände daß nicht alles zu ſchreiben unterſchiedlich iſt.

Articulus 150.

Es seynd ſonſt andere mehr Entleibunge/ die etwan aus unſträfflichen Urſachen recht und ordentlich gebraucht werden. Als: da einer jemand umb unkeuſcher Werck willen/ die er mit ſeinem Eheweib oder Tochter übet/ erſchlägt/ wie vor in dem 121. Articul deß Ehebruchs geſetzt iſt.

Item/ſo einer zu Rettung eines andern/ Leib/ Leben oder Gut/jemand erſchlägt. Item/ ſo Leute tödten/ſo ihre Sinne nicht haben. Mehr/ ſo jemand von Ampts wegen zu fahen gebühret/der unziemlichen/frevlentlichen und ſorglichen Widerſtand thut/und derſelbige widerſetzlich darob entleibt würde.

Item/ſo jemand einen bey nächtlicher Weil gefährlicher Weiſe in ſeinem Hauſe findet/und erſchlägt/ oder/ ſo einer ein Thier hat/ das jemand tödet/und er dergleichen Boßheit darvor vor dem Thier nicht geſehen oder gehöret hat.

Die nächſt obgemeldte Fälle all / haben gar viel Unterſchied/wann die Entſchuldigung oder keine Entſchuldigung auff ihn tragen/daß alles zu lang zu beſchreiben / und zu erklären wäre/ und dem gemeinen Mann auch irrig nnd ärgerlich ſeyn möchte/wie ſolches alles in dieſer Ordnung ſolte begriffen werden.

Hierumb/ſo dieſer Urſach einer für den Richter komt/und an Enden/ und Orten/ wie zu Ende dieſer Unſer Ordnung angezeigt/ Raths gebrauchen / und nicht eigen oder unvernünfftige Regel und Gewonheit/ darinnen zu ſprechen machen/die dem Rechten widerwärtig ſeynd / als je zu Zeiten an den peinlichen Gerichten bißhero geſchehen / daß die Urtheiler die Unſchied jeder Sach nicht hören und bewegen/das iſt eine groſſe Thorheit/ und folget daraus/daß ſie ſich zu viel mahl irren/thun den Leuten unrecht/ und werden an ihrem Blut ſchuldig: So geſchicht auch viel/ daß Richter und Urtheiler die Miſſethäter begünſtigen/ und ihre Handlung

darauff richten/wie ſie ihnen das Recht zu gut verlängern/ und wiſſentliche Ubelthäter daran ledig machen wollen, vermeinen vielleicht etliche einfältige Leute/ ſie thun wohl daran/daß ſie den Leuten ihr Leben retten. Sie ſollen wiſſen/ daß ſie ſich ſchwerlich damit verſchulden/und ſeynd den Anklägern derhalben vor Gott und der Welt Wiederkehrung ſchuldig/ dann ein jeder Richter und Urtheiler iſt bey ſeinem Eyd/und ſeiner Seelen Seeligkeit ſchuldig nach ſeinem beſten Verſtehen/gleich und recht zu richten/und wo ein Sach über ſein Verſtändnuß iſt bey den Rechtsverſtändigen und an Enden und Orten/wie hernach zu Ende dieſer Ordnung gemeldet wird/Raths pflegen: Wann zu groſſen Sachen/ als zwiſchen dem gemeinen Nutz und der Menſchen Blut zu richten groſſer ernſtlicher Fleiß gehöret/ und angekehrt werden ſoll.

Articulus 157.

So einer erſtlich geſtohlen hat unter 5. Gülden werth/ und der Dieb mit ſolchem Diebſtahl / ehe er damit in ſeine Gewarſam kommt/ nicht beſchryen/ berüchtiget oder betretten würde/auch zum Diebſtahl nicht geſtiegen oder gebrochen hat / und der Diebſtahl unter fünff Gülden werth / iſt ein heimlicher und geringer Diebſtahl/und wann ſolcher Diebſtahl hernach erfahren wird / und der Dieb mit / oder ohne Diebſtahl einkommt/ ſo ſoll ihn der Richter darzu halten / ſo es anders der Dieb vermag / dem Beſchädigten den Diebſtahl wieder zweyfach zu bezahlen. Wo aber der Dieb kein ſolche Geltbuß vermag/ſoll er mit dem Kercker/darinn er ein Zeitlang ligen ſoll/geſtrafft werden. Und ſo der Dieb nicht mehr vermag oder zuwegen bringen kan/ ſo ſoll er doch zum wenigſten dem Beſchädigten den Diebſtahl wiedergeben/ oder nach einfach Werth/bezahlen oder vergleichen und ſoll der Beſchädigt mit derſelben einfachen Vergleichung (aber mit der Ubermaß nicht) der Obrigkeit Geltbuß vorgehen/ doch ſoll der Dieb in Auslaſſung ſeiner Atzung / ſo er in der Gefängnuß gemacht hat / auch zu bezahlen ſchuldig ſeyn/ und den Bütteln/ob er es hat/ihren gewöhnlichen Gebühr für

für ihre Mühe und Fleiß entrichten/ und zu dem allem/ nach der beſten Form/ und Enthaltung willen deß gemeinen Friedens/ ewige Urphede thun.

Articulus 158.

So aber der Dieb mit gemeldtem erſten Diebſtahl/ der unter fünff Gülden werth iſt/ ehe und er an ſein Gewarſam kommet/ betretten wird/ oder ein Geſchrey oder Nachtheil machte/ und doch zum Diebſtahl nicht gebrochen noch geſtiegen gehabt/ iſt ein offener Diebſtahl/ und beſchweret ihn die gemeldte Auffruhr und Berüchtigung der That alſo daß der Dieb an Pranger geſtellet/ mit Ruthen ausgehauen/ und das Land verbotten/ und vor allen Dingen dem Beſchädigten der Diebſtahl oder Werth darfür/ ſo es in deß Diebs Vermögen iſt/ wiederumb werden; Und ſoll zu dem allem/ in der beſten Form/ ewige Urphede thun. Wäre aber der Dieb ein ſolche anſehnliche Perſon darbey ſich Beſſerung zu hoffen/ mag ihn der Richter (jedoch ohne der Obrigkeit Zulaſſen und Verwilligung nicht) bürgerlich/ und alſo ſtraffen/ daß er dem Beſchädigten den Diebſtahl vierfältig bezahlen/ und ſonſt allenthalben gehalten werden ſoll/ als oben im nechſten Articul vom heimlichen Diebſtahl geſetzt iſt.

Articulus 159.

So aber ein Dieb in vorgemeldtem Stehlen jemands bey Tag oder Nacht/ in ſeine Behauſung und Behaltung bricht oder ſteiget/ oder mit Waffen/ damit er jemand der ihm Widerſtand thun wolt/ verletzen möcht/ zu ſtehlen eingehet/ ſolches ſey der erſte oder mehr Diebſtahl/ auch der Diebſtahl groß oder klein/ darob oder darnach berüchtiget/ oder betretten/ ſo iſt doch der Diebſtahl/ darzu/ als ob ſtehet/ gebrochen oder geſtiegen wird/ ein gefliſſener gefährlicher Diebſtahl: So iſt dem Diebſtahl/ der mit Waffen geſchicht/ einer Vergewaltigung und Verletzung zu beſorgen. Darumb in dieſem Fall/ der Mann mit dem Strang/ und das Weib mit dem Waſſer/ oder ſonſt nach Gelegenheit der Perſon/ und Ermeſſung deß Richters in andere Wege/ mit Ausſtechung der Augen oder Abhauung einer Hand/ oder einer andern dergleichẽ ſchwerẽ Leibes Straff geſtrafft werdẽ. So

beyde Diebſtähl auff gegründete Erfahrung der Warheit/ als hievor von ſolcher Erfahrung klärlich geſetzt iſt/ erfunden. Auch dieſelbige zween Diebſtähl nicht fünff Gülden / oder darüber werth ſeyn/ ſo beſchweret der erſte Diebſtahl den andern: Darumb mag derſelbige Dieb in Pranger geſtellt und das Land verbotten / oder in demſelbigen Zirck oder Ort / darinn er verwürckt hat/ ewig zu bleiben verſtrickt werden nach Gefallen deß Richters/ und nach der beſten Form ewige Urphede thun/ und mag ein Dieb in dieſem Fall nicht fürtragen/ ob er mit dem Diebſtahl gemeldt iſt/ nicht beſchreyen oder betretten wird. Wo aber ſolche zween Diebſtähl fünff Gülden oder darüber treffen/ ſo ſoll es mit der Erfahrung aller Umbſtände/ auch gebrauchen der Rechtsverſtändigen/ als im nechſt obern Articul ſtehet/ gehalten werden.

Articulus 166.

So jemand durch recht Hungersnoth/ die er/ ſein Weib/ oder Kinder leyden/ etwas von eſſenden Dingen zu ſtehlen geurſachet würde/ wo dann derſelbe Diebſtahl tapffer / groß und und kündlich wäre / ſollen abermahls die Richter und Urtheiler/ als obſtehet/ pflegen; ob aber derſelbigen Dieb einer unſträfflich erlaſſen würde/ ſoll ihm doch der Kläger um die Klag deßhalben gethan/ nicht ſchuldig ſeyn.

Articulus 171.

Stählen von geweyhten Dingen oder Stätten/ iſt ſchwerer dann andere Diebſtähle / und geſchiehet in dreyerley Weiſe.

Zum erſten / wann einer etwas heiliges oder geweyhetes ſtiehlt/ an geweyheten Stätten. Zum andern/ wann einer etwas geweyhtes an ungeweyhten Stätten ſtiehlt. Zum dritten wann einer ungeweyhet Ding an geweyhten Stätten ſtihlt.

Articulus 172.

So einer eine Monſtrantz ſtiehlt/ da das heilige Sacrament deß Altars innen iſt/ ſoll mit dem Feur vom Leben zum Todt geſtrafft werden.

Stiehlt aber einer ſonſten gülden oder ſilbern geweyhete

Gefäß / mit oder ohne Heiligthumb / oder aber Kelch oder Patenen / umb ſolche Diebſtahl all / ſie ſeyn geſchehen an geweyhten oder ungeweyhten Orten / auch ſo einer umb Stehlens in eine geweyhete Kirchen / Sacraments Hauß / oder Sacriſtey bricht / oder mit gefährlichen Zeugen auffſperret / dieſe Diebe ſeynd zum Todt nach Gelegenheit der Sach / uñ Recht der Rechts-verſtändigen zu ſtraffen.

Articulus 173.

Item ſo einer ein Stock / darein man das H. Allmoſen ſamblet / auffbricht / ſperret / oder wie er argliſtiglich darauß ſtiehlet / oder ſolches mit etlichen Wercken zu thun unterſtehet / der iſt auch an Leib oder Leben zu ſtraffen / nach Rath der Rechtsverſtändigen.

Articulus 174.

So jemand bey Tag von geringen geweyheten / auſſerhalb der vorgemeldten tapffern Stück aus einer Kirchen ſtehle / als Wachs / Leuchter / Altar-Tücher / darzu doch der Dieb nicht ſteige / breche / oder mit gefährlichen Zeugen auffſperrete / oder ſo jemand weltlicher Güter / die in einer Kirchen geflehet wären / ſtehle / doch ſo der Dieb in die Kirchen oder Sacriſtey nicht bricht / oder die gefährlich auffſperret / um dieſe Diebſtähl alle / davon in dieſem Artickel gemeldt / iſt die Straff gegen dem Dieb / mit allen Umbſtänden und Unterſcheiden fürzunehmen / und zu halten / wie hievor von weltlichen Diebſtahl klärlich geſetzt iſt. Doch ſoll an ſolchen Kirchenräubern und Diebſtählen weniger Barmhertzigkeit beweiſet werden / als in weltlichen Diebſtählen.

Articulus 192.

Auff Klag / Antwort und alles Gerichtliches Fürbringen / auch nothdürfftige / wahrhafftige Erwehnung und Erfahrung / ſo deßhalb alles nach laut Käyſer Carls deß Fünfften / und deß Heil. Reichs Ordnung geſchehen: Iſt durch die Urtheiler und Schöpffen dieſes Gerichts endlich zu erkandt / daß (N:) ſo gegenwärtig von dieſem Gericht ſtehet / der Ubelthaten halben / ſo er mit (N.) geübet hat / ꝛc.

Merck nachfolgende Beſchluß/ in jeden Urtheil.

Zum Feuer.

Mit dem Feuer vom Leben zum Todt geſtrafft werden ſoll.

Zum Schwerd.

Mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod geſtrafft werden ſoll

Zu der Viertheilung.

Durch ſeinen gantzen Leib in vier Stücken zerſchnitten und zerhauen/ und alſo zum Todt geſtrafft werden ſoll / und ſollen ſolche vier Theil auff gemeinen vier Weg-Straſſen offentlich gehangen und geſteckt werden.

Zum Rad.

Mit dem Rade/ durch Zerſtoſſen ſeiner Glieder/ vom Leben zum Tod gerichtet/ und fürter offentlich darauff geleget werden ſoll.

Zum Galgen.

An dem Galgen mit dem Strang oder Ketten/ vom Leben zum Todt gerichtet werden ſoll.

Beſchluß etlicher Urtheile / peinlicher Leibs-Straffe halben / die nicht zum Todt geſprochen werden. Als:

Articulus 198.

Abſchneidung der Zungen.

Offentlich an Pranger oder Halseiſen geſtellt/ die Zunge abgeſchnitten/ oder darzu biß auff künfftig Erlaubnuß der Obrigkeit aus dem Land verwieſen werden ſoll.

Abhauung der Finger.

Offentlich an Pranger geſtellet/ und darnach die Zween rechte Finger/ damit er mißhandelt und geſündiget hat/ abgehauen/ auch förters deß Lands/ biß auff kündliche Verlaubung der Obrigkeit/ verweiſt werden ſoll.

Ohren abſchneiden.

Offentlich an Pranger geſtellet/ beyde Ohren abgeſchnitten/

ten/und deß Landes biß auf kündliche Erlaubung der Obrigkeit/ verweiſt werden ſoll.

Mit Ruthen aushauen.

Offentlich an Pranger geſtellt/ und förter mit Ruthen ausgehauen/auch deß Landes biß auff kündliche Erlaubung der Obrigkeit/verweiſet werden ſoll/ꝛc.

Articulus 214.

Ob ein Beſchädigter ſein Haab/die ihme unzweifflich zuſtünde/und durch Diebſtahl oder Raub entwendet worden wäre/ mit gutem und unbenöthigter Ding von dem Thäter wieder zu wegen brächte/darumb ſoll derſelbige der alſo das Seine wieder erlangt/niemand nichts ſchuldig ſeyn/ auch in dieſem und andern dergleichen Fällen/ zu klagen wider ſeinen Willen nicht genöthiget werden / und wo der Beſchädigte nicht feindlich klagen wolte / ſo ſoll dannoch die Obrigkeit den Thäter nichts deſtoweniger von Amps wegen rechtfertigen / und nach Gelegenheit der Perſon und Uberfahrung ſtraffen laſſen.

Ende deß Käyſerlichen Kriegs-Rechts.

II.

Königlicher Majeſtät zu Schweden Kriegs-Articuls-Brieff.

WIr Carl Guſtaff von Gottes Gnaden der Reich Schweden/Gothen und Wenden König/ Groß-Fürſt in Finland/ Hertzog zu Eheſten/ Carelen/ Bremen/ Vehrden/ Stettin/ Pommern/der Caſſuben und Wenden/ Fürſt zu Rügen/ Herr über Ingermanland und Wißmar/wie auch Pfaltzgraff bey Rhein/ in Beyern/ zu Gülch/Clev und Berg/Hertzog ꝛc.

Thun

Thun hiermit jedermänniglich kund und zu wiſſen/nach dem bißher die Kriegs-Diſciplin und Ordnung/ welche in Unſerm Königreich/bey Unſerm Kriegs-Volck eingeführet/ und gebräuchlich geweſen/ in Abfall gerathen/ und dagegen allerhand Unordnungen/ Ungehorſam/ und Widerſetzigkeit bey den Soldaten erwachſen: Dahero dann zum öfftern mercklicher Schade und groſſe Niederlage/ zu deß Vatterlandes äuſſerſten Verderben ſich ereugnet/ und aber Wir reifflich erwogen/daß deß Reichs Beſchützung und Wohlfahrt (nechſt Gott) auff ein/ mit guten und tüchtigen Soldaten wohlbeſtelltes Regiment verfaſter Kriegs-Ordnung beſtehe.

Daß Wir darnach getrachtet/ und Uns befleiſſen/ wie Ehr/ Tugend und Tapfferkeit in der Kriegsleute Gemüthe und Hertzen gepflantzet/ und dargegen Untugend/Zaghafftigkeit/ und allerhand Widerſetzungen/ und alles Unheil/ theils durch gütliche Mittel/ theils durch ernſtes Einſehen und Straffe abgeſchafft/und ein jeglicher inſonderheit zu gebührendem Gehorſam/ und rechten Gebrauch und Ubung ſeiner Waffen/ auch alle deme/ was das Kriegs-Weſen immer erfordern kan und mag/gewehret/und im Fall der Noth deſto freymüthiger erfunden werden/und damit ein jeder bey Zeiten vor ſeinem Unglück gewarnet werde/auch da einer ſeiner Verbrechung nach/zu ſtraffen/ſich nicht mit der Unwiſſenheit zu behelffen haben möge.

So haben wir die vorigen Kriegs-Articuln nicht allein mit Fleiß überſehen/ und was zum dienſtlichſten und bequemlichſten zu ſeyn erachtet daraus nehmen/ ſondern auch was ſonſten dem Kriegs-Regiment ferner am nutzlichſten und beſtändigſten in Erfahrung gebracht werden können/zuſammenziehen/und in folgende Articul verfaſſen laſſen.

Wollen hierauff/und gebiethen/daß ſie von allen Unſerm Kriegsvolck/Reutern und Soldaten/Jnn- oder Ausländiſchen/ ſo zu Unſern und der Cron Schweden Dienſten gebraucht werden/und darauff geſchworen/ wohl in acht genommen/mit Fleiß obſervirt/auch denſelbigen in allen und

jeden

jeden Puncten und Clauſuln/ unterthänigſt und gehorſamſt nachgelebet/ und in den ſämbtlichen Krieg-Gerichten und Urtheilen/ zu ihrer beſtändigen Rechts-Krafft haben/ und mit der Execution hernach verfahren werden ſoll.

Titulus I.

Von der Gottesforcht und dem heiligen Wort GOTTES.

Articulus I.

Demnach alles Glück/ Gedeyen und Wolfahrt von Gott dem Allmächtigen/ als dem rechten Brunquell alles Guten herrühret/ und er allein von allen und jeden wahren Chriſten angeruffen/ und wie er ſich in ſeinem H. Wort geoffenbahret hat/ geehret werden ſoll/ ſo muß ſolches zu vorderſt in allem Thun und Vornehmen zu jederzeit wol ich acht genommen werden/ und dagegen alle Abgötterey gäntzlich verbotten ſeyn: Dergeſtalt/ daß nun und hinfüro kein falſcher Anbeter/ Zauberer/ oder Waffenbeſchwerer in Unſerm Läger/ Guarniſon und Quartieren unter Unſerm Kriegsvolck gelitten/ ſondern da einer betretten würde/ welcher Abgötterey/ oder falſche/ und dem Wort Gottes zu wider erdachte Handlung treibt/ die Waffen und Wehren beſchwöret/ mit Zauberey und ſothanen unchriſtlichen Wercken/ und Fürnehmen umbgehet/ auch auff vorbeſchehene Warnung und Unterweiſung nicht darvon abſtehen/ oder ſich deſſen enthalten wolte/ mit deme ſoll nach Göttlichen und Schwediſchen Rechten procedirt/ und da wegen der Execution etwas bedenckliches vorfallen würde/ er deß Lägers verwieſen werden.

2. Welcher Reuter oder Soldat Gottes Wort/ es geſchehe auff was Maß oder Weiß/ beym Trunck/ oder mit nüchterm Munde verachtet/ darvon läſterlich und ſpöttiſch redet/ und deſſen mit Zeugen überwieſen würde/ der ſoll ohne alle Gnade am Leben geſtrafft werden.

3. Macht jemand ein Affenſpiel oder Stockerey von dem

Gottes-

Gottesdienſt / wie auch von Hochheiligen Sacramenten/ und würde darüber betretten/der ſoll für das Conſiſtorium Eccleſiaſticum, oder geiſtliche Kriegs-Gericht geſtellt/und da die Herren Conſiſtoriales befinden nnd erkennen werden/ daß es höhniſche und ſpöttiſche Wort / ſo mit Göttlicher Verachtung und Blaſphemien vermenget geweſen/ ſoll der ſchuldige nach ihrem Judicio und Gutachten zum Schwerdt verurtheilet werden/ und darauff die Execution ohne alle Gnade an ihme vollſtreckt werden.

Da aber deß Spötters Wort keine Läſterunge/ und nur aus Unbedacht und Leichtfertigkeit hergefloſſen wäre / geſchichts zum erſten und andern mal / ſoll er vierzehen Tage lang in Eiſen geſchlagen / und dem Hoſpital/ oder Unſern bresthafften Soldaten unter Unſere Armee zu Unterhaltung/ einen halben Monat-Sold zur Buſſe geben / zum dritten mal aber ſoll er archibuſiret werden.

5. Alle Mißbräuche deß Heil. Namens Gottes/ es ſeye mit Fluchen/ Schwören/ Lügen oder Trügen/ ſoll gäntzlich verbotten ſeyn/ da aber einer ergriffen/und daß ers aus übereylender Haſtigkeit oder Ampts-Zorn gethan / überzeuget würde/ der ſoll nach Gelegenheit und Würde ſeines Standes und Ampts/ etwas zur Buſſe in die Armen-Büchſe geben/oder auch/ wann der Gottesdienſt gehalten würde/ in ſein Regiments Gegenwart gepfändet werden.

6. Dafern aber einer leichtfertiger Weiß und aus Vorſatz/oder bey dem Trunck/ den Namen Gottes ſchändlich mißbrauchte/ der ſoll nicht allein ein halben Monat Sold dem Hoſpital oder krancken Soldaten zur Buſſe verfallen ſeyn/ ſondern auch dem lieben Gott bey dem nechſten Gebet/ und ſo lang daſſelbige währet/eine offentliche Abbitt im Ring knieend thun.

Titulus II.

Von Gottesdienſt und Predigten.

7. Damit auch eine wahre Gottesfurcht in der Kriegsleute

leute Hertzen einwurtzeln möge / ſo wollen und verordnen Wir hiermit / daß von allem Kriegsvolck täglich deß Gottesdienſtes / mit Singen und Beten / Morgens und Abends im Läger abgewartet / wie dann auch allezeit zuvorn ein Zeichen von deß Feld-Marſchallen oder deß Lägers Cammandeurs Trompeter / ſo wohl im Anfang / als am Ende deß Gottesdienſts gegeben / und darauff alsbalden von allen Reuter-Trompetern / und der Knechte Trommelſchlägern geantwortet / auch von allen Prieſtern der Gottesdienſt zugleich gehalten werden ſoll.

8. Welcher Prieſter den Gottesdienſt ohne genugſame und erhebliche / auch beweißliche Urſachen und Ehehaffte verſäumet / der ſoll jedes mahl ein halben Monat-Sold dem Hoſpital / oder krancken und beſchädigten Soldaten zu der Curirung zur Buſſe verfallen ſeyn.

9. Welcher Soldat ſich nicht zum Gottesdienſt einſtellet / der ſoll zum erſten und andern mal von ſeinem Rottmeiſter darumb gepfändet / zum dritten mal aber / da er deſſen nicht gnugſam erhebliche und rechtmäſſige Ehehafft zu beſcheinen / mit dem Halseiſen / Tag und Nacht geſtrafft werden.

10. Welcher Prieſter zu der Zeit / wann er den Gottesdienſt halten ſoll / truncken befunden wird / der ſoll zum erſten und andern mal von deß Feldes-Conſiſtorii Verordneten / darumb einen ſtarcken Verweiß empfangen / und zur Mäſſigkeit ermahnet / zum dritten mal aber von dem Läger relegiret werden.

11. Auff alle gewöhnliche Feyertäge / wie auch die Sonntäge / und dann da ſichs leiden will / auch nicht unumbgängliche Verhinderung / ſo wohl andere heilige Täge mit einfallen / ſoll in der Wochen einmal geprediget / und ſolches nicht allein gleich den andern Gottesdienſten mit dem Trompeten-Schall / und Trommelſchlag verkündiget / ſondern auch die Säumigen / es ſeye Prieſter oder Soldat / ebenmäſſig wann ſie ihrer Abſentz halber nicht genugſame und gegründete Urſachen anzuzeigen wiſſen / geſtraffet werden.

12. Alle

12. Alle Marcketender und Schencken / wann zur Predigt ein Zeichen gegeben worden / ſollen ihre Buden alſobalden zuſchlieſſen / und unter währendem Gottesdienſt nicht das geringſte / es ſeye Wein / Bier / Brantwein oder andere Sachen wie die Namen haben mögen / kauffen oder verkauffen / welcher hierüber ergriffen wird / deſſen Wahren uñ Güter ſollen nicht allein halb dem General Gewaltiger / und die andere Helffte dem Hoſpital / oder den nothleidenden krancken und ſchwachen Soldaten zum Behuff verfallen ſeyn: ſondern er ſoll auch noch darzu einen Tag mit dem Halseiſen geſtrafft werden.

13. Alles üppiges Leben / wie auch Collationen und Gaſtereyen / ſollen unter den Predigten eingeſtellet / im Gegenfall aber / da einer betretten würde / ſoll er über die droben beym 9. Articul ernannte Straff / ſo er ein gemeiner Soldat / zwey Rundſtücke / da er aber ein Befehls-haber wäre / nach Gelegenheit / auff ehrlicher Biderleuthe Erkantnuß / auff ein gewiſſes / dem Hoſpital oder armen Soldaten / zur Buſſe zu geben / geſtrafft werden.

14. Wann aber über alle vorgemeldte Sachen ſonſten niemand klaget / ſollen die Prieſter ſelbſten Ankläger ſeyn / uñ die Delinquenten vor ihren Obriſten und Rittmeiſtern / da es aber ſie ſelbſten oder diejenige beträffe / welche keinem Obriſten und Rittmeiſter unterworffen ſeyn / ſollen ſie die Schuldige vor dem Feld-Marſchalln oder deß Klägers Commandeur verklagen / die dann umb dergleichen Verbrechen / beklagte und ſchuldig befundene zur Straff zu ziehen verpflichtet ſeyn ſollen.

Titulus III.

Vom Beruff und Ampt der Feld-Prediger.

15. Alle Feld-Prediger / ſo ſich bey Unſerer Armee auffhalten / ſollen von den Biſchoffen ordiniret / und den Regimentern zugeordnet / auch auſſer denen Herren von den Obriſten und Rittmeiſtern nichts vorgenommen werden.

16. Und

16. Und damit nun alle Capitulʒ-Sachen/ nicht weniger im Feld als ſonſten/ ordentlicher Weiſe erkandt und darůber geurtheilet werden mőgen; So verordnen Wir hiermit in Unſerer Armee ein Conſiſtorium Eccleſiaſticum, darinn Unſer ålteſter Hoff- und Feld-Prediger Præſident, die Regiments- und Reuter-Prediger aber ſeine Aſſeſſores ſeyn ſollen/ immaſſen Wir ihnen da alle Capituls-Sachen/ zu tractiren/ zu ſchlieſſen/ und dieſelbige nach Gőttlichen Rechten/ und Chriſtlich-Evangeliſchen Ordnungen zu verabſcheiden/ Krafft dieſes Plenipotentʒ und Vollmacht gegeben und auffgetragen haben wollen mit dieſem Abgang und Befehl/ daß alle das jenige/ was ſie dergeſtalt verabhandeln und erkennen werden/ vor kråfftig und ſo gůltig/ als wann es in ordinario Conſiſtorio geſchehen wåre/ gehalten werden ſolle.

17. Kein Capitain oder Hauptmann ſoll Macht haben/ ohne der Conſiſtorialen und deſſen Obriſten Wiſſen und Willen/ einen Prediger anzunehmen/ viel weniger zu dancken/ am allerwenigſten aber ſeines Ampts zu entſetzen.

18. Würde aber ein Prediger in ſeiner Lehr und Leben/ gott- und ruchloß/ und ärgerlichen Wandels erfunden/ und bey dem Conſiſtorio durch den Obriſten und Rittmeiſter ſelbſten/ oder aber einem andern deſſentwegen verklaget/ und daß ſichs in Warheit alſo verhålt/ von ermeldtem Conſiſtorio erkündiget/ und erkant ſeye/ derſelbe ſoll alsdann nach Gelegenheit und der Sachen Beſchaffenheit/ ſeines Prieſterlichen Ampts und Dienſts entſetzt werden.

19. Da aber der Obriſte oder Rittmeiſter/ entweder aus Verſåumnus oder umb Gunſt willen zu klagen Bedencken trüge/ ſo ſoll es durch den geſchehen/ welcher den Prediger in ſolchem ſeinem ärgerlichen Handel und Verhalten betrettë/ würde aber ſolches auch verbleiben und das Aergernuß alſo kundbar ſeyn/ ſo ſoll das Conſiſtorium denſelbigen vor ſich citiren/ und der Præſident einen andern Prieſter verordnen/ der ihn anklage/ und das Recht verfolge/ damit alſo alle Aergernuß/ ſo viel immer müglich/ verhůtet/ und abgeſchafft/ da-

gegen aber das gemeine Kriegsvolck durch der Prieſter gute Exempel in Lehr und Leben/ zur ehrbaren Gottesforcht angerichtet und gebeſſert werden mögen.

Titulus IV.

Von Ihrer Königl. Majeſtät Reſpect/ auch Dero hohen und nidern Officirer Authorität und Commando, und der Soldaten gebührendem allerunterthänigſten Gehorſam/ ſo ſie Derſelben/und denen reſpectivè zu leiſten ſchuldig ſeyn.

20.

DAmit nun ein jeder in einem und dem andern/ das gantze Kriegs-Regiment auff eine rechte Weiß und Maß mit Gebiethen und Verbiethen/ gehorſamen/ auch wornach ſich ein jeder Officirer und Soldat zu richten/ wohl fundirt ſeyn mögen/ſo ſollen vor allen Dingen/Uns als dem Haupt/ die hohen und andere Officirer/Reuter und Knechte/ auch ins gemein alle und jede/ſo in Unſern Dienſten/ und ſich bey der Armee auffhalten/getreu/gehorſam/ und gewärtig ſeyn/ Uns gebührlich reſpectiren und ehren/auch Unſer/ und der Armee Nutzen und Wolfarth befördern/dagegen aber allen Schaden und Nachtheil vorkommen/ verhüten/ und da ſie etwas widriges und ſchädliches vermercken/ſolches nit verhälen/ſondern alſofort anſagen.

21. Nechſt dieſem ſollen auch alle Officirer und Soldaten Unſern Feld-Marſchalln oder dem jenigen/welchen Wir an ſeine Statt zum Feld-Herrn verordnen werden/ als Unſern Geſandten/ und der Unſer Perſon/ wann Wir nicht zur Stell ſeynd/ repræſentirt/ehren/veneriren/und demſelbigen/ſo lang er in Unſern Dienſten iſt/gehorſam ſeyn/ ſich auch demſelben in keinerley Weg widerſetzen.

22. Da ſich aber jemand unterſtehen würde/ demſelben mit ſpöttiſchen Worten/ſo nicht die Ehr betreffen/ ſondern ihme ſonſten zur Verkleinerung gereichten anzutaſten/ der ſoll mit Abbitte vor dem Kriegs-Gerichte/ oder auch wo

mit Gefängnüß und anderer Arbitrar-Straffe nach Beſchaffenheit der Worte und Staads-Perſonen/ beleget und geſtraffet werden.

23. Würde es ſich aber zutragen daß einer Unſern Feld-Marſchalln an Ehr und Redligkeit angreiffen/ oder mit gewapneter Hand ſich im Zorn ihme widerſetzen ſolte / könte auch deſſen genugſam überführet und überzeuget werden/ er habe ihm gleich am Leib Schaden zugefüget oder nicht / der ſoll andern zum Abſcheu am Leben unnachläſſig geſtraft werden.

24. Würde auch einer nur mit der Hand nach ihme ſchlagen/ er erreiche ihne damit oder nicht/ der ſolle dieſelbige verwürckt und verlohren haben.

25. Dergleichen Gehorſam und Ehre/ wie von dem Feld-Marſchallen gedacht/ ſoll auch dem Feld-Herrn/ Generalen und andern hohen Officirern ſo wol dem Muſter-Herrn/ oder deß Lägers Commandeurn geleiſtet/ und welche darwider handeln / auch ſich mit Worten und Wercken widerſetzig erzeigen/ mit ebenmäſſiger Straffe beleget werden.

26. Da ſich auch einer/ er ſeye auch wer er wolle/ Feind/ oder Freund / Unſers / oder Unſers Feld-Marſchalls oder Gouverneurs Schutz-Brieffs und Salva Guardia gebrauchete / ſo ſoll derſelbige Brieff in gebührlichen Reſpect gehalten/ und da dawider von Unſern Officirern und Soldaten etwas gewaltthätiges verübet würde/ der ungehorſame Verächter deſſelben an Leib und Leben geſtrafft werden.

27. Nicht weniger Reſpect und Gehorſam ſollen auch in Regimentern die Obriſte / Obriſt Lieutenante / Obriſte Wachtmeiſter und Majorn/ Rittmeiſter/ Capitain/ Quartiermeiſter/ Fänderich und Lieutenante/ bey ihren Reutern und Knechten haben / die darwider handeln / gleichmäſſige Straffen/ wie oben/ wegen deß Feld-Marſchalcks angezeiget/ darvon tragen.

28. Würde es ſich aber begeben / daß hohe und andere Officirer/ ihrem unterhabenden Volck etwas commandiren/ ſo Unſere Dienſte und ihre Aempter nicht angienge / ſo

ſoll es auff ſolchen Fall vor die Regiments-Kriegs-Rähte gebracht/und denen Abſtraffung der Sachen Beſchaffenheit nach erkant/auch gebührender maſſen exequirt werden.

29. Mit den Unter-Officirern/als Feldwebeln Sergeanten/Führern/Furirern/Rittmeiſtern Corporaln und Rottmeiſtern/ ſoll es alſo gehalten werden/ welche Reuter oder Knecht dieſelbige ſchmähen/ſich ihres Ampts/ Commando entgegen ſetzen / und ſie mit der Fauſt zu ſchlagen betrohen/ auch deſſen gnugſam überwieſen wären die ſollen die Fäuſte verliehren/und aus dem Läger verjagt/geſchiehet es im Felde/ wann man gegen dem Feind zeucht/ oder in einem feſten Läger/ſo mit der Wacht beſetzt iſt/am Leben geſtrafft werden.

30. Da nun ein ſolcher Officirer im Läger oder Felde verwundet würde/ſoll der Thäter archibuſiret / in Guarniſon und Stätten aber/ da ein jeder in ſeinem Quartier iſt/ oder ſie auch wohl zuſam̃en gehen/ſoll er vor deß Regiments-Recht gebracht/und nach eingenommener der Sachen wahrer Beſchaffenheit/wilkührlich darüber erkandt werden.

31. Gleichwie nun ein jeder/es ſeye Officirer/ Reuter oder Soldat/ſeines Commandeurs Gebot und Verbott / ſo Ampts halber/ und zu Unſerm und der Cron Beſten geſchihet / zu gehorſamen ſchuldig / alſo ſollen ſie auch allen von Trompetern/inſonderheit offentlich ausgeblaſenen/und den Trom̃elſchlägern umgeſchlagenen Verbotten und Anordnungen/ gehorſamlich / und bey Vermeydung der darinnen ausgetruckten und angekündigten Straff nachleben.

32. Welcher Officirer / Reuter / oder Fußknecht wider Verbott/wann daſſelbe durch das Umſchlagen und Ausblaſen/ oder ſonſten offentlich promulgiret worden/etwas kaufft oder verkauffet/deme ſollen ſeine Güter confiſciret/der aber/ ſeines Gelts verluſtig ſeyn/und gleichwol mit der Pön / ſo im Verbott begriffen/belegt werden. Worauff unter andern der General Gewaltiger gute Achtung zu geben / und die Verbrecher zu gebührender Straffe zu ziehen wiſſen wird.

Titulus V.

Vom Frevel und Entblöſſung des Degens.

33. Welcher

33. Welcher Reuter oder Fußknecht in deß Feld-Marſchalln oder Feld-Herrn Gegenwart/ es ſeye wo es wolle/ oder auch in Beſatzung/ und deſſen Abweſenheit/ ſeinen Degen entblöſſet/ der Meynung/ damit Schaden zu thun/ der ſoll die Hand verlohren haben.

34. Geſchicht es aber ſonſten von einem in zornigem Muthe/ und im Felde unter fliegendem Fähnlein in der Schlacht- oder Zugordnung/ der ſoll archibuſiret/ zu der Zeit aber/ da Kriegs- und Regiments-Recht im Feld-Läger und Guarniſonen gehalten würde/ nach Gelegenheit der Sachen Umbſtände am Leben geſtrafft werden.

35. Und ins gemein/ welcher Officirer/ Reuter und Fußknecht in Veſtungen oder Lägern/ ſein Gewehr nicht zu ſeiner Noth und Gegenwehr/ ſondern vielmehr zu Offendirung auszeucht/ entblöſet und zuckt/ auch deſſen genugſam überführet würde/ der ſoll mit unablåſſiger Leibes- und Lebens-Straff beleget werden: Welcher aber bey Nacht und bey beſetzter Wacht/ viel in die Stein hauen/ und auff freyer Straſſen tumultuiren wird/ der ſoll mit dem Gaſſenlauffen geſtrafet werden.

Titulus VI.

Von allerhand Soldaten-Arbeit.

36. Ferner ſoll ſich kein Soldat zu gut achten/ oder ſich weigern/ das jenige/ was ihme wegen unſers und der Armee Nutzen entweder mit Arbeiten/ in Veſtungen und Lägern/ oder ſonſten in andere Wege/ wie das auch ſeyn mag anbefohlen wird/ fleiſſig zu verrichten/ welcher aber vorſetzlich und muthwillig darwider handelt/ ſolle am Leben abgeſtrafft werden.

37. Die Wäll und Veſtungs-Gebäu/ oder was ſonſten im Läger zu arbeiten nöthig/ ſollen die Befehlshaber mit allem Ernſt fort treiben und die Soldaten darzu fleiſſig erfordern und anmahnen/ damit keine Verhinderung und Säumnuß verurſachet werde. Solle aber durch ihre Nachläſſigkeit Schaden entſtehen/ ſo ſollen ſie vors Kriegsrecht geſtel-

let / und nach Befindung die verdiente Straff über ſie ſchleunig ergehen und vollzogen werden.

38. Da aber ein Soldat dergleichen Arbeit / wie angedeut / auff beſchehnes Comando verſäumen / und nicht zu rechter Zeit darzu / an beſtim̃ten Ort ſich einſtellen würde / der ſoll mit dem höltzernen Pferd oder Eiſen geſtrafft / oder auch wol nach Gelegenheit ein zeitlang in Gefängnuß mit Waſſer und Brod geſpeiſet werden.

39. Schwehre / harte und unerträgliche Sclaven-Arbeit / ſo den Soldaten von ihrem Obriſten / Capitäin und Unter-Officiern zu ihrem / der Obriſten privat-Nutz und Beſten angemuthet werden ſolte / ſoll gäntzlich verbotten ſeyn / und die ſolches practiciren / und dardurch Uns und der Armee Schaden zuziehen / zu deß Kriegs-Rechten Urtheil und Abſtraffung geſtellet ; die leichtere Arbeit aber / als handreichen / und dergleichen ſo an die Soldaten begehret würde / uñ ohne groſſe Beſchwerde und Mühe geſchehen können / mögen wol zugelaſſen werden / und ſeyn die Soldaten / ſolche auff Erforderung zu leiſten / ſchuldig.

Titulus VII.

Von Allarm und Schildwachten.

40. Es ſoll ſich auch keiner unterſtehen im Läger oder Beſatzung Allarm zu machen / oder Muſqueten / Piſtolen / und andere Rohr nach dem Zapffenſchlag / bey beſetzter Wacht abzuſchieſſen / wann es die hohe Nothdurfft nicht erfordert / oder ihme in ſpecie befohlen worden: wer darwider handelt ſoll am Leben geſtrafft werden.

41. Wann zur Wacht umbgeblaſen und umbgeſchlagen / oder ſonſten genugſam angedeutet worden / ſelbiges aber von den Soldaten verſäumet / ſollen die abweſende Verſäumer mit dem höltzern Pferd / oder Eiſen / mit Waſſer und Brod geſpeiſet / nach der Sachen Beſchaffenheit geſtrafft werden.

42. Es ſoll kein Rittmeiſter / Capitain und Soldat / weder mit Worten noch Wercken gegen dem Obriſten Wachtmeiſter / oder der Wacht in ihrem Officio ſich ungebührlich

erzeigen /

erzeigen wer darwider thut/der ſoll vors Kriegsrecht geſtellt/ und nach der Sachen Beſchaffenheit geſtrafft werden.

43. Schläfft einer auff der Schildwacht/es ſeye in Veſtungen/oder im Feld/gehet auch wol/zuvor und ehe er abgelöſet wird/von derſelbigen hinweg/ oder trincket ſich darbey ſo truncken/daß er ſeine Wacht nicht beſtellen kan/ der ſoll archibuſirt werden.

Titulus VIII.

Vom marchiren und Zugordnung.

44. So balden als umgeſchlagen oder umgeblaſen worden/und man auffrücken wil/ſoll ein jeder Reuter und Fußknecht/ſo zu ſeinem Fähnlein geſchworen / bey demſelbigen ſich finden laſſen/wer aber ſolches verſäumet/oder ohne Vorwiſſen und Erlaubnuß ſeines Rittmeiſters und Capitäins zu rück bliebe/der ſoll mit dem Eiſen geſtrafft werden.

45. Da aber einer über ſeiner Abweſenheit meuteniren wolte/oder auch andern darzu Anlaß und Urſach geben thäte/ der und dieſelbigen ſollen das Leben verlohren haben.

46. Kein geſunder Soldat ſoll ſich weder im Zug noch im Läger/noch in Beſatzung ligend/ auſſerhalb oder hinter dem Heerzug ohne richtigen Paßzettel von ſeinem Obriſten oder hohen Officirern über ein Viertel Meilweges finden laſſen und verſpäten/oder der darüber gefunden wird/ſol mit Gefängnuß belegt: da er aber über eine gantze Meilwegs darhinter oder davon bliebe/ſoll am Leben geſtrafft werden: die Wägen aber ſollen ſambt den Pferden/und alle dem Gut ſo darauff geführet wird / confiſciret / und halb unſerm Fiſco, halb dem Stabe anheim verfallen ſeyn.

Titulus IX.

Von Feld-flüchtigen.

47. Wird ein geworbener Reuter oder Fußknecht aus unſerm Dienſt Feldflüchtig/ weichet und rennet auch von ſeiner Fahne/ alſo/daß er dieſelbige nicht auffs äuſſerſte und ſo lange/ biß ſie wieder in ihr Gewahrſam kommet / verſchädiget/der ſoll am Leben geſtrafft werden / da er aber im-

immittelſt von jemand verwundet/ oder in der Flucht getödtet wird / ſoll dem Todtſchläger nichts darumb geſchehen/ ſondern Schadloß gehalten werden.

48. Welche Fahnen Reuter oder Regiments Soldaten mit dem Feind zu treffen kommen / und ehe ſie die Seitenwehren nicht mehr gebrauchen können/ die Flucht nehmen/ ſollen vor dem Feld-Marſchallen und Obergerichte derhalben zu recht ſtehen.

49. Würde aber in dem der Mangel bey dem Befehlhabern geſpühret/ ſollen dieſelbige dardurch nicht allein Ehrloß ſeyn/ſondern auch darzu aus dem Läger gejagt werden.

50. Befindet es ſich nun / daß die Befehlhaber/und gemeine Soldaten hierinnen zugleich mißhandelten / ſo ſoll es doch wegen der Befehlhaber bey voriger angedeuter Straffe verbleiben von den gemeinen Soldaten aber/allezeit der Zehende nach dem Loß auffgehängt/und mit den übrigen alſo gebäret werden/daß dieſelbigen ohne Fahnen zu dienen/auſſerhalb dem Quartier zu liegen/und das Läger/da es unrein/ zu ſäubern und zu reinigen angehalten/auch damit biß ſie ihre Verbrechung durch männliche Thaten gnugſam gebüſſet/ verfahren. Wofern ſie aber dem General- und Ober-Gericht beweiſen würden / daß ihnen vor ihre Perſon hierinnen keine Schuld zu zumeſſen/auff ſolchen Fall ſollen ſie ihre Unſchuld billig zu genieſſen haben.

51. Welcher vor dem Feind zu erſt die Flucht nimbt/der mag/wann er ergriffen und angeklagt/todt geſchlagen/da er aber einkommt/ zum Schelmen verurtheilet/ darvor offentlich ausgeruffen/und angeſchlagen / auch Vogel-frey gemachet werden.

52. Wann gantze Regimenter und Fahnen gar Feldflüchtig und abtrünnig werden/ſollen dieſelbige in ſechs Wochen/dreymal nacheinander für Recht peremtoriè citiret/ und ihnen ſicher Geleit ab- und zu zuziehen/ verſtattet werden: befindet ſichs nun alsdann / daß ſie wider Eyd und Pflicht gehandelt ſo ſoll der Eydloſe/ er komme gleich zur Stelle oder nicht zum Schelmen verurtheilet/und vogelfrey

gemacht

gemacht/den andern aber/ſo ſich für Gericht eingeſtellet/und verantwortet haben / das Gelcit unverbrüchlich gehalten/ und auff freyen Fuß loß gelaſſen werden.

Titulus X.

Vom Stürmen.

53. Welche Befehlshaber und gemeine Soldaten/wann Veſtungen oder Schantzen geſtürmet werden/abziehen/ehe und zuvor ſie ihre Seiten-Wehren gebraucht/oder mit dem Feind ein Treffen gethan/und von demſelben niedergeleget worden/ſo ſollen ſie vor Gericht geſtellet/ von demſelben die Gelegenheit deß Stürmens erkundigt und geachtet / und darauff nach Befindung/das Urtheil geſchärffet / oder auch wohl gelindert werden.

54. Ebener maſſen ſoll es auch mit den Fahnen / welche Feld-Schantzen/Battereyen und Reduten verlaſſen/gehalten werden/es wäre dann/daß ein jeder drey Stürm ausgeſtanden/und keine Entſatzung bekommen / auch Todes-Gefahr vorhanden geweſen.

Titulus XI.

Die Capitulatio und Accord mit dem Feind.

55. Welches Regiment oder Fahne ohne Unſere oder deß Feld-Marſchalls Vorbewuſt und Befehl / mit dem Feind in einem Tractat oder Handel ſich einläſt / und die Befehlhaber daran ſchuldig ſeyn/ ſo ſollen dieſelbige an Ehr und Gut/ ſo auch an Leben geſtrafft / von den gemeinen Soldaten aber/ allezeit der zehende nach dem Loß gehenckt/ und mit den andern procediret werden / wie droben beym 49. Articul angedeutet worden / es könten ſich dann etliche genugſam entſchuldigen/ daß ſie ſich deſſen nicht theilhafftig gemacht/ſondern mit Ernſt darwider geredet / auff ſolchen Fall werden ſie billig ſchadloß gehalten/ und hätten es zu ge-

nieſſen/ wann etwan Gelegenheit zu dero Beförderung vorfallen würde.

56. Da aber ein ſolcher Mißthäter nicht zu erlangen/ noch zur Stelle gebracht wäre / der ſoll gleich einem Feldflüchtigen geſtrafft / und ſeine Güter confiſcirt werden.

Titulus XII.

Von Auffgebung der Veſtung.

57. Wann eine Veſtung dem Feinde/ auſſer Noth auffgegeben würde/ ſo ſollen die Gubernatoren und Befehlhaber derſelben am Leben geſtrafft werden. Die gemeine Soldaten aber ohne Fahnen/ auſſer dem Läger dienen/ und daſſelbige reinigen/ biß daß ſie ihre Verbrechung mit männlichen Thaten ergäntzet haben.

58. Da aber das gemeine Kriegsvolck die Gubernatoren/ Veſtungen auffzugeben zwingen thut/ ſo ſollen alle/ die einen Befehl bedienet/ ingleichem an dem Leben geſtraffet/ von den andern aber/ ſo in ſolchen Zwang mit eingewilliget/ allezeit der zehende Mann nach dem Loß auffgehangen/ und die übrige mit der Straff/ ſo den Feldflüchtigen angeſetzt/ beleget werden.

59. Und damit die Urſachen/ zu welcher Zeit Gelegenheit ein Befehlhaber und Soldat/ einer Veſtung/ und ehe nicht auffzugeben/ vor entſchuldiget gehalten werden ſolle/ hierbey exprimiret und kund gemacht werden / ſo muß zu erſt / und vor allen Dingen/ die äuſſerſte Hungersnoth/ alſo/ daß nicht das geringſte mehr übrig/ darvon ein Menſch zu leben vermöchte/ für Augen geſtellet und erwieſen werden.

Zum andern/ ſolle demonſtrit werden/ daß die Soldaten keine Entſatzung zu hoffen gehabt/ und ſie wehrloß gemacht worden. Und dann zum Dritten/ wann gewiß nichts anders zu vermuthen geweſen/ als daß die Veſtung gleichwol in gar kurtzer Zeit dem Feind / mit deß gantzen Kriegsvolcks Erlegung und Abgang in deß Feindes Hände gerathen müſſen.

Alsdann/ und wann ſolche Urſachen von dem Feld-Marſchall oder von dem an ſeiner Statt Verordneten/ zuſambt den Beyſitzern wol examiniret/ mit Fleiß erwogen und warhafftig alſo befunden worden; So ſollen die Befehlhaber und Soldaten deſſen zu genieſſen haben und darauff loß geſprochen und ſchadloß erkant werden/ im widrigen aber bey der angedeuteten Straff gäntzlich verbleiben.

Titulus XIII.

Von Verrätherey und mit dem Feind gepflogener Gemein- und Kundſchafft.

60. Welcher Befehlhaber und Soldat dem Feind einige Kundſchafft/ Zeichen oder Andeutung/ es ſeye auff Maſſe oder Weiß es wolle/ gibt/ oder mit demſelben ohne Unſer/ deß Feld-Marſchalls/ oder Gouvernatorn Vorbewuſt und Befehl/ im Felde Sprach hält/ oder auch wol mit ihme Brieff und Bottſchafft wechſelt/ der ſoll unabläſſig am Leben geſtraffet werden.

61. Da auch ein Befehlshaber/ Soldat oder jemand anders/ dem Feind die Loſung offenbahret/ ſoll ſingleichem ums Leben geſtraffet werden.

62. Wie dann auch zu dem Ende/ in Unſerer Armee kein Rott/ als von deß Feindes Farb und Liberey Feldzeichen von den Officierern und Soldaten getragen/ oder gebraucht werden ſoll.

63. Welcher Soldat zum Feind gar überlaufft/ deſſen Namen ſoll an den Galgen geſchlagen/ und da er erwiſchet/ am Leben geſtrafft werden.

64. Wann die Befehlshaber und Soldaten ohne Rittmeiſters und Capitains Vorbewuſt und Verordnung eine verdächtige Zuſammenkunfft halten/ darumb ſollen die Officirer am Leben/ die andern aber gleich denen/ welche eine Veſtung auffgeben helffen/ ohne Anſehen geſtrafft werden/ darbey dann dieſes wol in acht zu nehmen/ daß kein Rittmeiſter noch Capitain einige Zuſammenkunfft/ es geſchehe

auch

auch gleich unter was Prætext es wolle / verſtatten ſolle / er wäre dann gemeynt zur Sache ſelber zu antworten.

Titulus XIV.

Von Meuterey und Balgen / oder Rauffen.

65. Welche Regimenter oder Fahnen zu meuteniren anfangen / deſſen Anſtiffter ſoll erkundiget / und nicht allein vor ſeine Perſon / ſondern auch alle die ihme beygepflichtet und geholffen am Leben geſtrafft werden.

66. Mit gleicher Pön ſollen auch die unter den Regimentern und Fahnen beleget werden / welche / wann die Reyhe an ſie kommen / daß man mit dem Feind treffen / oder auch ſtürmen ſoll / nicht fort wollen / ſondern entweder aus Muthwillig- Hartnäckig- und Wiederſetzigkeit / oder auch aus Forcht oder Schrecken ſtill ſtehen / oder wol gar die Flucht nehmen.

67. Im Lager / Städten und Veſtungen / ſoll kein Rauffen oder Balgen verſtattet und zugelaſſen / ſondern da einiger Zwiſpalt unter den Soldaten vorfällt / durch deß Regiments Gerichte entſchieden werden. Der / ſo den andern zum Balgen ausfordert / mag alsbald vor Recht geſtellet / und entweder zur Straff condemnirt / oder nach Gelegenheit der Sachen Umbſtände abſolviret werden. Lieſſen aber Capitain und Corporalen ſolches zu / und verhinderten ſolches nicht mit allem Ernſt / die ſollen von ihren Aemptern abgeſetzet / und ihnen auffs neue vor gemeine Soldaten zu dienen / aufferlegt werden / auch da Schaden daraus erfolget / nechſt dem Verbrecher / vor dem Regiments-Gericht darvor antworten / und deſſen Entſcheld erwarten.

68. Trüge es ſich zu / daß auch ein Befehlshaber oder Soldat / mit dem andern in Zanck und Hader gerichte / und entweder ſeine Nation oder andere um Hülff anruffte / der ſoll am Leben / die Mithelffer aber gleich den

den Meutmachern / wie droben vermeldet / geſtrafft werden.

Titulus XV.
Von Nothzucht und Hurerey.

69. Welcher einige Weibsperſon / alt oder jung nothzüchtiget / ſtuprirt oder ſchändet / oder auch mit gewaltſamen Streichen und Schlägen überfället / und nothdränget / er ſeye in Freund- oder Feindes Landen / und deſſen überwieſen würde / der ſoll am Leben unnachläſſig geſtrafft werden.

70. Keine Huren ſollen im Läger oder Guarniſonen geduldet werden / da aber einer wäre / der die Seinige bey ſich zu halten gemeynet / der ſolle ſie ihme ehelich trauen laſſen / wie dann ſonſten einem jeden frey ſtehen ſoll / ſein ehrlich Weib bey ſich zu haben.

Titulus XVI.
Von Quartieren und Läger.

71. Ein jeder Befehlhaber und Soldat / ſoll ſich an dem Quartier / es ſey im Läger oder Guarniſon / ſo ihme vom Quartiermeiſter verordnet iſt / begnügen laſſen / und nicht für ſich ſelbſten andere Quartier einnehmen / noch andern auſſerhalb ſeines Quartiers Salva Guardiam anſchreiben oder ertheilen; Würde ſich aber einer hierwider ſetzen / der ſoll gleicher Geſtalt als ein Meutmacher geſtrafft werden.

72. Der Soldat / ſo ſeinen Wirth / Wirthin / oder deſſen Geſind ſchlägt / ſtoſſet / oder muthwill- oder vorſetzlicher Weiſe plaget / über die Gebühr beſchweret und vergewaltthätiget / ſoll das erſte mal drey Tag lang in Eiſen geſchloſſen / und mit Waſſer und Brod geſpeiſet / zum andern mal aber ſoll er dem Wirth oder Wirthin Abbitt thun / auch hierauff mit dem Gaſſenlauffen geſtrafft werden / da er aber am Leib Schaden zugefüget / ſoll er auff Erkantnuß ſeines Regi-

ments-Gerichts/und nach deß zugefügten Leibſchadens Beſchaffenheit/entweder mit Verl'ehrung der Hand/ oder anderer leiblicher Straff beleget werden.

73. Kein Reuter oder Fußknecht ſoll zum Läger oder Städten anderſtwo aus- oder eingehen/als durch die gewönliche Pforten und Gaſſen bey Leib und Lebens-Straff.

Titulus XVII.

Von Verwahrloß- Verſetz- und Verpfändung der Wehr und Waffen/ auch Kraut und Loth/ Hacken/ Piquen/ Schaufflen/und anderer Gereitſchafft.

74. Wann ein Soldat ſein Wehr und Waffen hinweg wirfft/oder im Felde verläſſet/der ſolle nicht allein mit Gaſſenlauffen geſtrafft werden/ſondern hernacher aus dem Läger liegen/daſſelbige reinigen/und davon ehe nicht befreyet werden/er habe dann ſein Verbrechen durch mänliche Thaten ergäntzet.

75. Wird aber ein Reuter und Soldat ſein Wehr und Waffen auch Kraut und Loth / ſo wohl Hacken/ Piquen Schauffeln und Gereitſchafft verſetzen und verpfänden/verſpiehlen/verkauffen oder verſauffen/ der ſoll zum erſten und andernmal/durch die Gaſſen lauffen/da er aber zum drittenmal wieder kommet/am Leben geſtrafft werden / inmaſſen dann auch der jenige/ſo an oder auff dem Spiel gewinnet er ſeye wer er auch wolle / dergleichen Straff darumb tragen und erleiden ſoll.

76. Uber dieſes/ da einer ſein Wehr und Waffen muthwillig verderbet/entzwey bricht / oder ſonſten Hacken / Piquen/Spathen/wie auch andere Gereitſchafft vorſetzlich verwahrloſet/ oder dieſelbige wohl verſchmieden läſt / der ſoll es verbeſſern und bezahlen / oder an ſeinem Sold ihme kürtzen und abbrechen laſſen/zur Straff aber mit Waſſer und Brod auff eine Zeitlang/nach Gelegenheit der Sachen geſpeiſet/oder auch/da es vonnöthen / durch das Kriegsrecht über ihn ein ſonderlich Urtheil gefället werden.

Titulus

Titulus XIIX.

Von Brand/Raub und Diebſtahl.

77. Keiner ſoll ſich in frembden Ländern unterſtehen/ in eine Stadt oder Dorff/ viel weniger in Kirchen/ Hoſpitäle/ Schulen und Mühlen Feuer einzulegen wie auch Backöfen/ oder einig Haus/ ſo im Krieg dienſtlich ſeyn kan/ niederreiſſen/ ingleichem Schmiedte/ Pflüg/ oder andere Bauren-Gereitſchafft/ verderben/ wer darwider handelt/ der ſoll als ein Mörder am Leben geſtrafft werden.

78. Deßgleichen ſoll auch kein Soldat in deß Feindes Landen/ es ſey auch an welchem Ort oder Gebieth es wolle/ ohne Unſern/ oder deß Marſchallns ausdrücklichen ſpecial-Befehl Feuer einwerffen/ welcher darwider thut/ der ſoll auff jeztgedacht Unſers Feld-Marſchallens Erkantnuß/ ſo wohl wegen deß Schadens. Verſäumnuß und Nachtheils/ ſo Unſer/ deß Feld-Marſchallens/ und deß gantzen Kriegsweſens Vorhaben verhindert/ als auch deß Vortheils und Nutzens halber/ ſo der Feind dardurch bekommen/ mit Gefängnuß/ oder auch wol nach der Sachen Beſchaffenheit/ an Leib und Leben geſtrafft werden.

79. Kein Officirer / Reuter und Fußknecht ſoll einige Menſchen/ er ſeye auch Unſer Unterthaner oder nicht/ berauben / oder ihme etwas mit Gewalt abnehmen/ es ſeye auff freyer Straſſen/ im Marchen/ durch Land / oder in Veſtungen/ Städten/ Dörffern und Lägern/ bey Leib- und Lebens-Straffe.

80. Sonſten/ wann einer in einem gemeinen Diebſtal ergriffen und deſſen überwieſen würde/ der ſoll mit dem Gaſſe-lauffen/ oder auch wol/ nach Gelegenheit der Sachen / Umbſtände und Gelegenheit/ am Leben geſtrafft werden.

81. Da aber einer in der Feinde Land / auſſer Erlaubnuß/ Pferde / Viehe/ und anders / wie das Namen haben mag/ raubet und ſtiehlet/ wie auch den jenigen etwas abnimt/ ſo dem Läger und Städten allerley Proviant und Wahren zuführeten/ ja wohl dieſelbigen Wahren hinwegwirfft / oder

ſonſten

ſonſten verderbet / der ſoll unablåßlich am Leben geſtrafft werden.

82. Welcher den jenigen/ſo durch die Wacht paſſieren/ Holtz oder anders abnimbt/oder denſelbigen Tranckgelt abzwinget/ ſoll nach Erkåntnuß deß Kriegs-Rechten geſtrafft werden.

Titulus XIX.

Von Eroberung der Ståbten / Veſtungen/ Plåtzen/ ꝛc. und derer darinnen befindlichen Beuthen.

83. Es ſoll ferner kein Soldat die Kirchen in Ståbten und Dörffern/wie auch Hoſpitål/Pfriembden/und andern dergleichen Gottes- und zu Unterhalt der Armen beſtimmte Håuſer/ob ſchon die Ståbte und Dörffer allbereit mit ſtürmender Hand erobert/ auſſer Erlaubnuß und Befehl plündern und berauben. Wer darwider handelt/ſoll gleich als ein Råuber geſtrafft werden. Es wåre dann Sach / daß die Beſatzung/ auch die Bürger oder Bauren ſich darein retirirt und groſſen Schaden daraus thåten.

84. Da auch gleich dem Feind ins Låger gefallen wird/ ſoll ſich doch keiner deß Beuthens und Raubens gebrauchen/es ſeye dann gedachter Feind aus dem Feld-Låger geſchlagen/ihme nachgejaget/und derſelbige / ſo lang es zu geſchehen müglich/verfolget worden. Alsdann mag er das Theil/ſo ihme ins Feindes Låger zugetheilet worden / plündern. Sonſten aber / und wer ſich eines andern gelüſten låſt / der mag ohn einziges Bedencken von ſeinen Officiern/ Mitgeſellen / oder andern todt geſchlagen/ im Fall es aber nicht geſchehen/ und gleichwol ein Schaden darob erfolgen ſolt/ dannoch am Leben/ereignet ſich aber kein Schade / mit Eiſen geſtrafft / auch mit Waſſer und Brod ein Monat lang geſpeiſet werden / und die Beuthe dem Hoſpital / oder zur Unterhaltung der Nothdürfftigen Soldaten gegeben werden.

85. Wann

85. Wann eine Veſtung/ Läger oder Stadt mit ſtürmender Hand eingenommen würde / ſoll keiner plündern oder Beuthe machen/ oder ſich von dem darinn befindlichen Geträncke voll ſauffen/ ehe und zuvor die Veſtung gänzlich erobert/ die Beſatzung oder Bürgerſchafft ihre Waffen niedergelegt/ und der Feind gedämpffet/ auch die Quartier unter die Soldaten außgetheilet worden: Wer darwider handelt/ ſoll entweder am Leben/ oder auch wol nach der Sachen Beſchaffenheit / allein mit dem Eiſſen/ wie hiernächſt gemeldet/ geſtrafft werden.

86. Erobert man nun in einer überwundenen Stadt/ Schlöſſer/ Flecken und Veſtungen/ oder auch in deß Feindes Läger Beuthen/ darvon gebühret Uns alles groſſes Geſchütz/ und deſſelbigen zugehörige Munition/ Kraut / Loth/ wie auch alles Proviant und Victualien/ ſo in allgemeiner Verwahrung und Häuſern befunden wird / und ſol ſolches alles ohn einzinges Vorwenden / Uns zuſtehen/ folgen und bleiben/ auch dieſelbige eroberte Städte/ Schlöſſer/ Veſtungen/ Flecken und Leuthe/ wann ſie in Huldigung angenommen ſeynd / weiter nit beſchädiget / weniger gebrandſchätzet werden/ das übrige ſoll den Soldaten nach Abzug deß zehenden Theils vor die Krancken verbleiben.

87. Da vom Feind Gefangene eingebracht worden/ ſoll niemand / weder hohe noch nidere Officierer / noch die Regiments-Profoſen / dieſelbe über 36. Stunde bey ſich behalten/ viel weniger ohne Unſer Vorwiſſen und Bewilligung loß laſſen/ ſondern dem General Gewaltiger / oder in deſſen Abweſenheit / ſeinem Lieutenant zu Verwahrung überantworten/ es wäre dann von uns / oder Unſern Feld-Marſchallen anders befohlen.

88. Alle Gefangene ſollen Uns zuvor præſentirt/ und zu handen geſtellet werden/ ſeyn nun etliche qualificirte darunter / ſo wir zu behalten geſonnen/ darunter wollen wir/ nach derſelben Stand und Condition, ein gebührliche Recompens geben/ die andern aber ſollen Unſere Soldaten behalten/ und deren Ranzionen / die noch allwege mit Unſerm

und deß Feld-Marſchallens Vorbewuſt und Zulaſſung/ bey Vermeidung Leibes und Lebens Straf geſchehen ſollen/ genieſſen.

89. Es ſol auch keiner dem andern ſeine Gefangene und gewonnene Leuthe mit Gewalt nehmen/ oder ſonſten entfrembden/ ſondern ſollen ſich deß ihrer Irrungen halber/ ſo deßwegen zwiſchen ihnen vorlauffen möchten/ durch den Obriſten und derſelben Rittmeiſter erledigen und entſcheiden laſſen. In Verweigerung deſſen/ ſollen dem/ ſo Gewalt geſchehen/ die abgenommene Leuthe reſtituirt, und der Gewalt verübet hat/ darum gebührlich geſtrafft werden.

TITULUS XX.

Von Muſterung.

90. Kein Obriſter/ Rittmeiſter oder Capitain/ ſoll ſich verwaigern/ ſich und ſein Volck zu muſtern/ oder daſſelbige beſehen zu laſſen/ zu welcher Zeit und Stund es von dem Muſterherren auch begehret/ und er darzu auch erfordert wird/ welcher es aber nicht thut/ und ungehorſamlich auſſen bleibt/ oder ſich ſonſten darzu nicht verſtehen will/ der ſolle mit der Straffe/ welche droben den Meutmachern auferleget worden/ beleget werden.

91. Es ſoll keiner in der Muſterung/ oder ſonſten kein Knecht/ Pferd/ Harniſch/ oder andere Rüſtung bey andern entlehnen/ und durch die Muſterung bringen/ noch einer dem andern leyhen/ ſondern ein jeder ſoll vor ſich ſelbſten völlig und nothdürfftig verſehen und gerüſtet ſeyn/ auch auf Zug und Wachten/ ſich aller derſelbigen Wehren und Rüſtungen/ wie er in der Muſterung erſchienen/ zu gebrauchen/ und die zu führen ſchuldig ſeyn/ und da einer oder mehr ſich hierüber vergeſſen würde/ ſo ſollen ſie ihrer Beſoldung beraubet und darum noch darzu beſtraffet werden.

92. Welcher Obriſter/ Rittmeiſter/ oder Capitain/ in der Muſterung dem andern Volck leyhet die Rotten damit

zu ſtärcken / der ſoll fürs Kriegsrecht geſtellet / allda zum Schelmen nicht allein verurtheilet / ſondern auch hernach das Fähnlein über ihn zuſammen gewickelt / und er durch die Steckenknecht außm Läger verwieſen werden.

93. Da auch etliche Soldaten zur Muſterung ſich miethen / und zum Betrug beſtellen laſſen / die ſollen zum erſten und andern mal mit dem Gaſſenlauffen geſtrafft / und da ſie zum drittenmahl wieder kommen / mit dem Schwerdt gerichtet werden.

94. Erwieſe ſichs aber / daß ihr Capitain oder Officirer darum Wiſſenſchafft hätten / der / oder dieſelbigen ſollen offentlich von ihren Aemptern abgeſetzt werden.

Welcher Reuter von einem andern Pferd / Sattel / Waffen und Gewehr entlehnet / und damit auff die Muſterung zeucht / der hat ſich ſolcher Stück verluſtigt gemacht / daß der halbe theil darvon dem Rittmeiſter / und die andere Helffte dem Profoſen gäntzlich zugefallen / der Verbrecher ehrloß gehalten / und auß dem Läger verwieſen werden ſolle.

96. Verderbet ein Reuter ſein Pferd muthwillig / der Meynung / dardurch nacher Hauß zu kommen / oder abgedanckt zu werden / der ſoll zum Schelmen verurtheilt / ſein Pferd und Zeug miſſen / und deß Lägers verwieſen werden.

97. Alle Reuter und Soldaten / ſollen von den Muſter-Herren / und nicht von den Rittmeiſtern und Capitäin in die Rollen auff dem Muſterplatz aufgeſchrieben werden / und darauff allererſt der Sold und Lehnung angehen / auch alle andere Rollen darnach gemacht / der Entlauffenen Nahmen auf ein ſonderlich Blat geſetzet / und bey einem jedern ein Galgen verzeichnet werden.

TITULUS XXI.

Vom Abdancken.

98. Es ſoll kein Obriſter / Rittmeiſter oder Capitäin / viel weniger ein Unter-Officirer Macht haben / einigen geworbe-

worbenen Reuter und Soldaten vor ſich urlauben/ ſondern da es von einem und dem andern begehret wird / welche auff einer freyen Muſterung angenommen worden / und ihre Pflicht abgeleget / die ſollen hinwiderum auf einer Muſterung von den Muſter-Herrn / nach eingenommenen genugſamen beweißlichen Urſachen / wann ſie nemlich kranck oder verlahmet ſeyn / daß ſie keine nuzliche Kriegs-Dienſte mehr thun können / oder ſonſten eine gute Zeit gedienet haben / frey erkant / obgedancket / und mit Paß-Brieffen von ihnen / ſo wol den Obriſten verſehen werden.

99. Jngleichem ſoll keinem Reuter oder Soldaten frey ſtehen abzudancken/ wann das Heer auffziehen/ und gegen dem Feind rücken ſoll/ ſondern in währendem Zug/ Lager/ und nach geendetem Zug/ oder auch auff Unſere Special-Erlaubnuß mag es wol ſeyn.

100. Welcher aber von den Obriſten/ Rittmeiſtern und Capitainen hierwider handelt/ und ſeine unterhaltende gemuſterte Soldaten vor ſich und anderer Geſtalt/ als anjezo erzehlet/ urlauben wird/ der ſoll als ein ungetreuer Officirer/ am Leben/ und dann der jenige/ ſo Urlaub genommen/ nicht allein um zwey Monat-Sold/ ſondern auch ein Monatlang bey Waſſer und Brod mit den Eyſen geſtraffet werden.

101. Ohne deß Feldmarſchallen / oder General-Commandeur Wiſſen und Bewilligung / ſoll kein Obriſter/ Rittmeiſter oder Capitain/ einigen ihrer Reuter und Soldaten zu Hauſe zu ziehen erlauben/ welcher darwider thut/ ſoll drey Monat-Sold verfallen ſeyn/ und da Wir oder Unſere Armee darvon Schaden empfinden/ noch darzu ſonderlich Rede und Antwort geben.

TITU-

TITULUS XXI.

Vom Sold und Lehnung.

102. Ohne deß Feld-Marſchallens oder Gubernenrs Vorwiſſen und Zulaſſen / ſoll kein Obriſter / Rittmeiſter oder Capitain auß dem Läger oder Veſtung ſich begeben / der Meynung / umb ſeinen Sold / Reſt / oder ſonſten anzuhalten / bey Verluſt ſeiner Aufforderung / auch Entſetzung ſeines Ampts und Dienſts / und bey Straff der Verweirung auß dem Läger.

103. Kein Rittmeiſter / Capitain / oder ander Officirer / ſoll ſeinen Soldaten ihren Sold und Lehnung vorenthalten / oder ihn abkürtzen / es ſeye auch auff waſerley Weiſe es wolle / wer ſich aber deſſen gelüſten läſt / der ſoll vor Gericht geſtellet / und als ein ungetrener Officirer geſtraffet werden / immaſſen er dann auch nichts wenigers / daß Uns darauß einiger Schade entſtünde / alſo / daß die Soldaten entweder auß Hungers-Noth in Kranckheit fielen / oder ſtürben / oder auch wol dardurch Veſtungen übergeben / meuteniren und verlüffen / ſoll er / als der Urſacher und Anfänger zu allem Unglück geweſen / darvorſtehen und antworten.

104. Wann ein Rittmeiſter oder Capitain ſeinen Reutern und Soldaten etwas vorſetzet / und die Bezahlung wieder begehrt / ſo ſoll ſolches mit Unſerer Comiſſarien Wiſſen geſchehen / auch alsdann die Schuld alſo abgezogen werden / damit die Soldaten gleichwol ihren Unterhalt haben / und Unſere Dienſte nicht gar verſäumet werden mögen.

105. Wann auff das Kriegsvolck Lehnung-Sold und Proviant gelieffert wird / und der Obriſte ſich mehrere Soldaten als er hat / bezahlen läſt / der ſoll von ſeinem Ampt abgeſchafft / oder auch wol nach Gelegenheit und Erkantnuß der Sachen am Leben geſtraffet werden.

107. Wann auch die Noth erfordet / daß die Lehnung / vermög der Beſtallung nicht allwege gäntzlich und zu rechter Zeit angegeben werden könten: So ſollen doch gleich-

wol die Officirer und Soldaten ſchuldig ſeyn/ Unſere Dienſte willig zu verrichten/ darbey nothdürfftiger Commiſs und Unterhalt geſchaffet/ und was ihnen hernacher/ vermög der Beſtallung und Abbrechung reſtiren wird/ gut gemacht/ und richtig erleget werden ſoll.

TITULUS XXIII.

Von Abſchaffung und Verhälung der Miſſethäter.

108. Es ſoll niemand/ wer der ſey/ Klein oder Groß-Hanß/ keinen Ubelthäter freventlich/ gefähr- oder wiſſendlich auffhalten/ oder verhälen/ bey Leib und Lebens Straff.

109. Ingleichem ſoll auch unter Unſerm Kriegsvolck keiner gelitten werdē/ welcher zu einem Schelmen einmahl verurtheilet/ oder ſonſten wegen einer Verbrechung unter des Scharffrichters Händen geweſen.

TITULUS XXIV.

Von aller Unter-Officirern und Soldaten/ zu Roß und Fuß/ Eyd und Pflichtleiſtungen.

110. Damit nun alle dem jenigen/ ſo in dieſen Articuln begriffen/ deſto beſſer und füglicher nachgeſetzet werde/ und ein jeder vor ſeinen ſelbſt eigenen Schaden/ um ſo viel mehr zu hüten haben möge/ ſo ſollen Uns alle Officirer und Soldaten/ zu Roß und Fuß/ niemands außgenommen/ nachfolgenden Eyd unverwaigerlich ablegen und ſchwören.

Eyd

Eyd der Officirer und Soldaten / zu Roß und Fuß.

Wir Officirer und Soldaten / zu Roß und Fuß / geloben und ſchwören / daß dem Durchläuchtigſten / Groß-mächtigſten und Hochgebornen Fürſten und Herrn / Herrn Guſtaffen Adolphen / der Schweden / Gothen und Wenden König / Groß-Fürſten in Finnland / Hertzogen zu Ehe-ſten und Carelen / auch Herrn zu Ingermanland / rc. Unſerm gnädigſten König und Kriegs-Herrn / wie auch Dero Majeſtät Reiche Schweden / wir getreu / gehorſam / willig und redlich dienen / was die verfaſſte / und uns vorge-leſene Articul in ſich begreiffen / nach äuſſerſter Möglich-keit / Thun / und Laſſen / allen Ihr. Königl. Majeſt. und De-ro Reiche Feinden / mit Leib und Blut / ſo lang wir in De-roſelben Dienſten ſeyn / es ſeye im Felde / Beſatzung / zu Waſ-ſer oder Lande / in Schlachten / Scharmützeln / Stürmen / oder durch was Gelegenheit es ſonſten geſchehen kan und mag / tapffern und männlichen Widerſtand zu thun / auch uns nach unſerm Vermögen dahin befleiſſen wollen / damit Höchſtgedachter J. Königl. Majeſt. und dero Armee / auch Land und Leuthen Schaden / Verderb und Nach-theil / durch uns / ſo viel immer müglich verhindert und ab-gewendet / dargegen aber Deren Nutz und Wohlfart / nach dem beſten unſerm Verſtändnuß geſuchet / angeſchaffet und befordert / auch vor allem Unglück verwarnet werden mö-gen.

Wir wollen auch den Befehlshabern / ſo über uns zu gebiethen / in deme / was zu Ihrer Königl. Majeſtät und Dero Armee Nutz und Beſtem / im Wachten / Arbeiten / und ſonſten andern vorfallenden nothwendigen Dingen / von ihnen uns anbefohlen / und uns angeordnet wird / ſchul-digen Reſpect und Gehorſam leiſten / von den Compagnien und Fahnen / darunter wir gehören / es ſeye im Feld / Läger oder Guarniſonen nicht weichen / oder uns heimlich verber-gen / ſondern demſelben / ſo offt es uns angeſagt wird / auch

ſo lang ein ſolches unſer Leben und Geſundheit zuläſſet/ ſtandhafftiglich/ auch willig und gerne folgen/ und uns ſonſten nach Beſag und Anleitung bemeldter Articul in einem und dem andern alſo erzeigen/ wie fleiſſigen/ getreuen/ gehorſamen/ auch ehrlichen und unverzagten Soldaten und Kriegsleuten gebühret/ und wol anſtehet/ auch eines jeden Ampt erfordert: So wahr uns GOtt helffe/ und ſein heiliges Wort.

111. Da ſichs auch zutrüge/ daß über dieſe Articul auß unvermeidlicher Nothdurfft/ etwas weiters/ ſo zu unſern Dienſten auch der Armee Wohlſtand gereichte/ gebotten und verbotten/ auch durch den offentlichen Trommelſchlag oder Trompetenſchall verkündiget würde/ ſoll ein jeder demſelbigen ingleichem anderſt nichts/ als ob es allbereit in gemeldten Articuln außdrücklich geſetzet wäre/ beſtes Fleiſſes gehorſamlich nachſetzen/ bey Vermeidung deren darinnen befindlichen Straffen.

112. Schließlich und letztlich/ wollen Wir Uns je und allwege vorbehalten haben/ dieſe Kriegs-Articul/ nach Unſerm Belieben zu ändern/ zu mehren/ zu vermindern/ oder zu beſſern/ nachdeme es die Zeit/ Zuſtand/ Orth und Gelegenheit leiden und erfordern wird.

Wollen und befehlen demnach hierauff ernſtlichen/ daß ein jeder/ wer der auch ſey/ hoher und niderer Officirer/ gemeiner Reuter oder Fußknecht/ Edel oder Unedel/ Auß- oder Einländiſche/ ſowol alle andere/ ſo in Unſer Läger/ und unter das Kriegsvolck kommen/ ſich nach dieſem allem/ ſamt und ſonderlich achten und richten/ und vor Schimpff/ Schaden/ und unnachläſſiger Straff hüten ſolle/ inmaſſen ſie dann hierwider/ ſo lang ſie als Kriegsleute Unſere Lehnung und Sold empfahen/ keine Privilegia, Præeminentz, auch andere Gerechtigkeiten/ oder was ſie ſonſten prætendiren möchten/ von dieſen Articuln liberiren und befreyen ſollen/ alles und jedes bey Vermeidung derer bey jedern Articuln inſonderheit benanten Strafen/ und Unſerer ſchweren Ungnad.

Dieſen

Dieſen Kriegs-Articuls-Brieff haben Wir dergeſtalt verfaſſen laſſen / und wollen / daß derſelbige / im Jahr viermahl / öffentlich jedem Regiment vorgeleſen werde / auff daß ſich niemand der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe.

Königl. Schwediſche General- und Ober-Gerichts-Ordnung.

Damit nun in einem und dem andern Recht und Gerechtigkeit / ſowol bey dem Kriegsvolck / als andern / ohne Anſehen der Perſon / auch ordentlicher Weiſe adminiſtrirt und verwaltet werden möge: So verordnen Wir bey Unſer Armee ein Unter- und Ober-Gericht / in welchem alle vorfallende Klagen / Jrrungen / und andere Streitigkeit wohl erwogen / und nach dieſen Unſern Articuln entſchieden und geſtrafft werden ſollen.

Wie dann das Untergericht nicht allein im Regiments-Gerichte unter dem Fußvolcke / ſondern auch bey der Reuterey beſtehen und fundiret ſeyn ſolle.

Jm Regiments-Gerichte unter dem Fußvolck / verordnen Wir zum Præſidenten den Obriſten / oder nach Gelegenheit auch an deſſen ſtatt / den Obriſten Lieutenant / die Aſſeſſorn mag er ſelbſt erwehlen von ſeinem Regiment / als zween Capitains / 2. Lieutenant / 2. Fendrich / 2. Sergeanten / 2. Furierer / und 2. Führer / alſo / daß ſich die Zahl derſelben mit dem Præſidenten, auff dreyzehen Perſonen erſtrecke.

Jm Regiments Reuter-Gerichte / ſoll der Reuter Obriſte / oder auch wol an deſſen ſtatt der Oberſte Lieutenant præſidiren / die Beyſitzer mag er von allen Reuter-Fahnen außleſen / als drey Rittmeiſter / drey Lieutenant / drey Fenderich / und drey Corporaln / damit in gleichem die Zahl derſelben mit dem Præſidenten dreyzehen ſeyn mögen.

Jm Ober-Gerichte verordnen Wir zum Præſidenten Unſern Feld-Marſchallen / oder an deſſen ſtatt den General-

Adjutorn/ welche ihnen ſelbſten/ Oberſte zu Roß und Fuß/ wie auch Obriſte Lieutenant/ Major oder Obriſte Wacht-meiſter/ Rittmeiſter/ Capitäm / und dero Lieutenant zu Aſſeſſorn erwehlen / und dero Zahl auch zum wenigſten mit dem Præſidenten auff dreyzehen ſich erſtrecken ſoll.

TITULUS I.

Von der Aſſeſſoren Præeminentz und Ordnung der Seſſion, ſo beydes im Kriegs-Rath und im Kriegs-Recht zu obſerviren.

Mit der Aſſeſſoren im Kriegs-Rath und Gerichts-Proceſſen Seſſion, ſoll dieſe Ordnung gehalten werden ; der Præſident ſitzet an der obern Stelle allein/ darnach auff den Stůhlen auff der rechten Seiten ſitzet bey ihme der Feld-Marſchall / General-Wachtmeiſter: auf der lincken Seiten/der General über die Artillerie/der General über die Cavallerie/folgends einer nach dem andern; In dieſer Ordnung/der General-Quartiermeiſter / die Muſter-Herren: der Obriſt über Unſer Hof-Regiment/darnach der Obriſte über das Regiment Upland / und dann der von Weſter-Gothland: Item/von Smaland/Oſter-Gothland/Nordland/Finnland/und Carelen.

Seynd aber über die vorgedachte ordinari Aſſeſſoren und Obriſte/etliche extraordinari Schwediſche Obriſte erwählet und erkohren/die ſollen nechſt den vorbenannten ordinari Regimentern ihre Sitz einnehmen. Darnach folgen die Obriſten über die fremde oder beſoldete Regimenten / nachdeme ein jeder lang gedienet hat.

2. Dieſem nach / werden ſich auch der Præſident und Aſſeſſores im Kriegs-Recht zu bequemen wiſſen. Zu beſſerer und gedey[...]er Fortſetzung ſolcher verordneter Ober- und Unter Richter Aempter/auch aufrichtiger und redlicher Adminiſtration der heilſamen Juſtiz/ſollen GOtt dem Allmächti-

mächtigen/und Uns dieſelbige nachfolgenden Eyd mit auff-gereckten Fingern Cörperlich ſchweren und ablegen.

Der Ober-und Unter-Richter Jurament.

Es ſchwören die Richter und Aſſeſſores bey GOTT und ſeinem heiligen Evangelio / daß ſie wollen und ſollen alle vorfallende Gerichts-Sachen/nach ihrem beſten Verſtändnuß/ Chriſtlichem Gewiſſen erwägen/ und nach Befindung/ohne einiges Anſehen der Perſon/darauff nach den Göttlichen/ auch Unſerer Reichs-Conſtitutionen / Satzungen/Ordnungen und löblichen Rechten / wie inſonderheit dieſen Kriegs-Articuln/ und denen offentlich beſchehenen Gebotten und Verbotten gemäß/recht richten und urtheilen / auch ſolches weder um Gunſt / Freundſchafft/ Schwägerſchafft / auch andere Verwandnuß / noch auß Forcht/Feindſchafft/Haß/Neid und Widerwillen/viel weniger um Geſchenck / Gifft und Gaben thun/ am allerwenigſten aber einen Schuldigen befreyen/oder einen Unſchuldigen condemniren.

Darauff ſollen ſie zween Finger auffrecken / dem Gerichts-Secretario folgende Wort nachſprechen.

Daß ich deme alſo / wie mir jetzo vorgeleſen worden / und ich es wohl verſtanden habe/in allem ſteiff/ſtät/ veſt und unverbrüchlich nachkommen und nachleben wolle / ſolches gelobe und ſchwöre ich mit erhobenen Fingern / als wahr mir GOtt helffe/und ſein heiliges Wort.

3. Es ſollen aber ſolch Jurament zuförderſt der Præſident im Ober-und Unter-Gerichte/und hernacher erſt die Aſſeſſores leiſten/ auch darbey dieſes in acht nehmen/daß/ ſo offt Kriegs-Recht gehalten wird / ſie den Eyd offentlich ableſen laſſen.

4. Und wie im Ober-Gericht ein geſchworner Secretarius gehalten wird/als verordnen Wir auch einen Gerichts-

Weibel

Weibel/ſo unter deß Feld-Marſchallen oder General-Auditors Commando ſeyn ſoll / welcher nicht allein auff deß Præſidenten Befelch die Beyſitzer zum Kriegs-Recht citire/ſondern auch alle/ſo angelanget worden/und vor dem Ober-Gericht antworten müſſen/ ſo offt es noth thut / vorladen/und was ſonſten anbefohlen wird/gehorſam/und unverwaigerlich außrichten ſolle.

5. Ebener maſſen ſollen auch in einem jeden Unter-oder Regiments-Gerichte/ein Regiment-Schultes/Geſchworner Gerichtſchreiber und Gerichts-Weibel ſeyn/ welche ſich in ihren Aemptern conform denen im Ober-Gerichte beſtallten Dienern erzeigen ſollen.

6. Damit nun ein jeder wiſſen möge/was für Sachen zu deß Ober-Gerichts-Erkantnuß/ Verhör und Urtheil/ wann der Feld-Marſchall præſidiret/ gehören/ ſo ſollen erſtlich alle Crimina Læſæ Majeſtatis daſelbſt außgeübet und verurtheilet werden/als:

1. Da ſich jemand unterſtünde/Uns heimlichen nachzuſtellen/oder mit Worten/dadurch Unſere Königl. Hoheit/ Majeſtät und guter Leymuth verletzt würde / oder auch im Werck etwas taugliches zu zufügen.

2. Da etzliche ſich unterwindeten/mit dem Feind heimlich zu tractiren/gute Correſpondentz zu halten/und Uns/ unſere Veſtungen / Läger / wie auch Unſer Kriegsvolck / Schiff und gantze Armada zu verrathen / oder ſonſten etwas zu Werck ſtelleten / darvon Uns und all den Unſerigen mercklicher Schaden zugezogen könte werden/darunter dañ auch die jenigen/ welche um dergleichen böſes Vornehmen Wiſſenſchafft hätten/ und es nicht offenbahrten / gerechnet werden ſollen.

3. Da auch jemand Unſern Feld-Marſchallen/ Gubernatorn oder einen andern von den General Officirern/deme er Gehorſam zu leiſten / und zu ehren ſchuldig / mit Injurien und andern höniſchen Worten antaſtete / auch nach Leib und Leben trachtete/oder gar umbrächte.

7. Da ſichs auch zutrüge / daß ein Obriſter oder ein hoher

her Officirer / oder ein Schwediſcher vom Adel / an Ehr / Leib und Leben angeklaget werden ſolte / ſolche Klag ſoll vom Ober-Gerichte / und in Præſentz deß Feld-Marſchallen angebracht / und daſelbſt angenommen / auch durch Urtheil und Recht außgeübet werden.

8. Sonſten aber wann der General-Auditor præſidirt, ſollen auch alle Mißhandlungen und Fehler / ſo entweder von gantzen oder halben Regimenten oder Fahnen begangen werden: Item / alle Gezänck / Hader / und Uneinigkeiten / welche ſich zwiſchen den Officirern und Soldaten zutragen / und das Unter-Gerichte entweder darum / daß es an der Sachen directè vel indirectè intereſſirt, oder auß andern Urſachen verdächtig zu halten / vor das Ober-Gericht gebracht / und darüber erkant werden.

9. Uber dieſes gehören auch vor das Ober-Gericht alle Civil- und gemeine ſtrittige Sachen / ob ſie gleich im Unter-Gerichte außgeübet / auch darüber allbereit geurtheilet worden / im Fall eine oder andere Parthey ſich deſſen auß genugſamen Urſachen zu beſchweren / und davon ans Ober-Gericht zu appelliren gemeynt wäre / wie dann auf ſolchen Fall das Unter-Gericht ihrem geſprochenen Urtheil / wann ſich das Part darvon zu appelliren gegen ſie erkläret / und darauff die Inhibition erfolget / durchauß nicht nachſetzen / noch daſſelbige exequiren laſſen ſoll / biß die Appellation ihre gebührende Erörterung erlanget / und die Sache an daſſelbe remittiret worden.

10. Item / da ſich einer beym Unter-Gerichte der Verwaigerung deß Rechtens wegen beſchwehret / und auch gemeynet daſſelbe wegen aufgeſchobenen oder verwaigerten Rechtens zu erlangen / ſo ſoll es bey dem Ober-Gerichte geſchehen / und was recht iſt / darauff angeordnet werden.

11. Und obwol in Criminal- oder peinlichen Sachen keine Appellation zu verſtatten noch anzunehmen / ſo ſollen doch die im Unter-Gericht geſprochene Urtheil alleweg vor der Execution Unſerm Feld-Marſchallen præſentirt, und

ſeines

ſeines Befehls darauff erwartet werden: Befihlet er alsdann dieſelbigen zu exequiren, ſoll hernacher keine Veränderung in der Execution geſchehen/es ſeye dann/ daß Wir ſelbſt zur ſtätt wären/ und Uns ander geſtalt damit zu verfahren beliebete.

12. Damit auch allenthalben ordentlich procediret werden möge/ſo ſoll im Ober-Gericht der General Gewaltiger/ oder da er nicht zur ſtelle/ deſſen Lieutenant Ankläger ſeyn/ wie ſie dann verpflichtet ſeynd/mit Aſſiſtenz Unſers Fiſcals/ alle Miſſethaten/welche entweder ins gemein/ oder von jemanden inſonderheit begangen worden/ und vor deß Ober-Gerichts Cognition gehören/fleiſſig zu obſerviren/ und er/ der General-Gewaltiger demſelben vorzutragen/ allda ordentlich außzuführen/ und die gefällte Urtheil exequiren zu laſſen.

Gienge aber eine Sache Uns ſelbſten an/ die ſoll Unſer Fiſcal vor dem Ober-Gericht führen/auch ſchleunig und gebührlich fortreiben.

13. Deßgleichen ſoll auch im Unter-Gericht/der Regiments-Gewaltiger aller Mißhandlung und Fehle/ welche die Soldaten ins gemein/ und inſonderheit wider dieſe Articul begehen/und vors Ober-Gericht gehören/demſelbigen klagen und fürtragen/ auch nach ergangenem Urtheil mit der Execution, wann darvon nicht zu appelliren/ſchleunig fortfahren.

TITULUS II.
Von Buß und Straffen.

14. Alle Buſſen und Straffen/ ſo durchs Kriegs-Gericht erkennet werden/wann die Soldateſca im Felde/ Beſatzung oder an der Arbeit ſeynd/ ſollen in drey Theil abgetheilet werden/als ein Theil Uns/der ander dem Ankläger/ und der dritte dem Gericht gebühren/ Unſern Theil überlaſſen wir den Befelchshabern/dergeſtalt daß die Rittmeiſter

der Brüche von ihren Reutern/ die Capitain von ihren Soldaten/ die Obriſten von ihren Capitainen und Rittmeiſtern/ und der Feld-Marſchalck von den Obriſten und General-Officirern genieſſen ſollen/ außgenommen deß Laſters verletzter Königl. Majeſtät/ welche Straff Wir Uns allein vorbehalten haben wollen.

15. Wann nun nach angebrachter Klag/ und eingenommener genugſamen Information, die Richter der Sentenz einig ſeynd/ alsdann ſoll es vom Gerichts Secretario concipirt, offentlich verleſen/ und von dem Præſidenten unterſchrieben/ ſolches auch als Unſer Urtheil kräfftig gehalten/ exequiret/ und nicht widerruffen werden/ jedoch/ da es die Sache leiden kan/ behalten Wir Uns die Reviſion allezeit bevor/ wann aber ein Criminal-Sache im Unter-Gericht/ nach dieſem Modo, abgeurtheilet worden/ ſoll das Urtheil in Unſerm Abweſen/ dem Feld-Marſchalln überreichet/ und auf ſeine Cenſur und Befehl / entweder zur Gnade oder Execution geſtellet werden.

16. Wann auch Vorbitt zur Gnade geſucht wird/ ſoll kein hoher Officirer/ Rittmeiſter oder Capitain ſich darzu gebrauchen laſſen/ es ſeye dann/ daß ſie dem Verbrecher gar nahe mit Blut-Freundſchafft verwandt/ und es auß natürlicher Liebe nicht unterlaſſen könten/ ſonſten ſoll derſelbe dem Miſſethäter gleich geachtet und von ſeinem Ampt geſetzt werden.

TITULUS XXI.

Vom General-Stabe/

und erſtlichen

Vor deß Generaln-Auditorn Ampt und Beſtallung.

1. Der General-Auditor/ ſo die Juſtitien, Recht und Gerechtigkeit in Unſerm Namen nach Göttlichen Rechten/

und

und gegenwärtigen Unſern Kriegs-Articuln/nach beſchehenem öffentlichen Umſchlagen in Unſerer Armee pflegen/und dieſelbige als deß Feld-Marſchallen Statthalter in Rechts-Sachen abſolute in Händen haben/alſo/daß er/was wider offentliche Bahn von den Soldaten gehandelt würde / de facto auch ohne deß Regiments-Obriſten Willen zu ſtraffen/Macht haben ſoll.

2. Da aber ſonſten etwas wider Unſere Kriegs-Articul und offentliche Umſchläge geſchähe / ſo nothwendig zu Gerichtlicher Erkantnuß/und Ordinari Kriegs-Recht geſtellet werden muß/ſoll er die Miſſethäter ergreiffen / und dieſelbige ihren Regimentern/ mit Befehl / daß ſie gebührlichen abgeſtrafft werden / überantworten laſſen/ darneben ſoll der General Gewaltiger / oder jemands von ſeinetwegen dem Ausſpruch deß Urtheils beywohnen / und im Fall das Urtheil nicht rechtmäſſig / von demſelben an Ihn und das Ober-Gericht / oder General Kriegs-Recht appelliren.

3. Wann Teſtamenta, Obligationes, Contractus, Verträge und dergleichen aufzurichten/ ſollen dieſelbige für gültig und kräfftig gehalten werden / wann dieſelbe von ihme/dem General-Auditor unterſchrieben ſeyn.

4. Er ſoll auch die Auffſicht in allem haben/ daß die Delicta gebührlich geſtraffet werden / und wann er in Erfahrung bringen/daß ſolches nicht geſchicht/es dem Feld-Marſchalln anzeigen/und nach deſſen Ordre die Obriſten um die Juſtitz anlangen/derowegen es dann über die andere Quartier die Inſpection, wie er im Haupt-Quartier ſelbſten/ die Macht hat.

5. Alle Difficultäten / ſo zwiſchen den Regimentern/ Kauffleuthen / die dem Heerzug nachfolgen / Vivantiers und Marcketentern/ auch andern/ bey der Armee vorfallen/ gehören vor ſein General Auditors-Gericht oder Staab/ und mag auch einen Officirer oder Soldaten zu Roß und Fuß immediatè und ohn einiges Erſuchen/ vor ſich beſcheiden.

Damit

6. Damit auch das General-und Ober-Gericht deſto ordentlicher beſtellet ſeye/ ſoll er / General Auditor nicht allein über die Gerichts-Perſon / und was deme anhängig/ das Commando und Inſpection, ſondern auch Macht haben/ die Obriſten und andere Officirer zum Kriegs-Rechten bey Anſetzung gewiſſer Geld-Straffe zu citiren/ ſie mit Eyd zu verbinden/ und das Gericht in Unſerm Namen/ als Præles zu beſtellen und anzuordnen.

7. Derohalben dann ihme der General-Gewaltiger von allem / was fürlaufft/ Bericht thun/ alle Klagen wider Unordnung an ihn gelangen/ und eines jedern / ſo in Verhafft kommet/ Verbrechen/ damit es von ihme geſtrafft werden möge / rund/ und wie es ſich in Warheit damit verhält/ anzeigen/ und keinen/ wer da auch ſeye/ ohn ſein Wiſſen loß laſſen ſoll.

8. Alle Gefangene vom Feind ſoll der General-Auditor examiniren/ deren Außgang in unſer Cantzley einſchicken / eine Roll darvon halten/ und keinen ohne ſein Vorwiſſen loß zu laſſen verſtatten.

9. Bevorauß ſoll er auff die Perſonen/ ſo bey Unſerer Armee ſich auffhalten/ und auff derſelbigen verdächtige Practiquen und Händel ein Aug und Acht haben/ auch ſolche gebührend abſchaffen.

10. Zu Winters Zeit/ wann die Soldaten in Guarniſonen ligen/ ſoll er unterweilen die Quartier beſichtigen/ Straſſen battiren und bereiten laſſen/ allen Exorbitantien/ Klagen und dergleichen fürbeugen und abwehren / und da die Officirer ſolche nicht nach den Kriegs-Articuln ſtraffen / es wie obgemeldt/ dem Feld-Marſchallen anzeigen/ und deſſen Ordinantz erwarten/ inmaſſen denn auch er Auditor General/ was ihme ſonſten wichtiges vorfället/ es demſelbigen berichten und anzeigen ſoll.

11. Uber dieſes hat er auch Macht/ auf Maaß/ Gewicht und Ehlen in unſerm Läger zu ſehen / auch dem Vivers den Taxt zu ſetzen / ſowol die Marcketenter in Pflicht

zu nehmen/ und ihm nothwendige Ordre zu geben/ und ins gemein gebühret ihme zu jeder Zeit fleiſſige Ob- und Aufſicht zu haben/ daß all das jenige/ was immer die Adminiſtration der heilſamen Juſtitia betreffen kan und mag/ in rechten Gang und Gebrauch gebracht/ auch ſo viel müglich/ in fleiß- und ſtätiger Ubung erhalten werden möge.

12. Darbey ſolle er ihme mit Fleiß angelegen ſeyn laſſen/ zu zuſchauen/ und zu verhüten/ daß der General Gewaltiger/ Rumormeiſter/ und Fiſcalis, oder derſelben Befelchhaber/ nit allein den Marcketentern keinen unbilligen Gewalt anthun/ oder anthun laſſen/ ſondern daß ſie auch ſonſten ihr Ampt treulich und fleiſſig verrichten/ und alle dem jenigen/ was ihnen von Uns oder Unſerm Feld-Marſchallen befohlen wird/ gehorſamlich nachleben mögen.

13. In maſſen dann auch über diß bemeldte General-Gewaltiger/ Rumormeiſter/ Fiſcalis, und Diener/ auch der Juſtitien Executores, ſchuldig ſeyn ſollen/ Unſerm General-Auditorn/ in Ampts Verrichtungen Gehorſam zu leiſten/ und von ihme Ordre zu empfangen/ in allem was dem gantzen Juſtitien-Werck zuſtändig iſt/ ferner ihme jedesmal der Gefängenen Deſignationes einlieffern/ auf daß dieſelbige zu rechter Zeit examiniret/ und die nit Criminal, nach außgeſtandenem Gefangnuß frey gegeben werden mögen/ und dann auch täglich vor ihme/ dem General-Auditorn unfehlbar zu erſcheinen/ und was etwan von Regiment und der Juſtitien wegen/ zu befehlen ſeyn möge/ zu vernehmen/ damit alſo in einem und andern die werthe Juſtitia ihren Lauff haben/ und nicht verſäumet/ oder auch wol zu mercklichem Nachtheil der Beklagten übereylet werden möge.

14. Letztlichen ſoll auch mehrbeſagter Unſer General-Auditor darob ſeyn/ damit Unſere Salva Guardien nicht violirt/ noch ſonſten Gewalt/ Rauberey/ Abnehm und Arreſtirung geübet/ ſondern ſo viel immer menſch- und müglich/ in allen Dingen gut Regiment/ Gericht und Gerechtigkeit gehalten werden mögen.

Hier-

Hierauff nun wollen Wir nicht allein allen und jeden Unſern Ober-Befelchshabern / daß ſie über Unſern der Armee vorgeſetzten General-Auditorn / ſeine Secretarien / Schreiber / Diener / und alle Juſtitiarios, als die dießfalls in Unſern Königlichen Special Schutz auff- und angenommen worden / getreuen Schutz halten / ſondern auch allen Unſern Unter-Beampten / Soldaten zu Roß und Fuß ins gemein / wie auch allen andern ſie ſeyen wer ſie wollen / hiermit ernſtlich befohlen haben / daß ſie und derſelbige gemeldtem Unſerm General-Auditorn / in ſolchem ſeinem ſchwehren Ampt / und was er darinnen durch den General Gewaltiger / Rumormeiſtern / Fiſcaln / oder der Juſtitien Diener / und gerichtlich ſelbſten thun / oder zu thun anſchaffen würde / es ſeye an Perſonen oder Gütern / die hülfliche Hand bieten / und wañ er in Ampts-Geſchäfften reiſet / ihme aller Orten bedürfftige Convoyen auff billiges Begehren geben / und alſo allezeit äuſſerſten Schutz leiſten: Ferner denſelbigen und die ſeinigen / weder mit Worten noch Wercken im geringſten beleidigen / beſchimpffen / noch ihnen afftерreden / oder ſo gering es ſeyn mag / ihnen moleſt ſeyn: Und endlich die Quartiermüſſe auch ihn / ſamt den ſeinigen alſo quartieren / daß er jederzeit ſeinem Beruff gebührlich abwarten könne und ihnen nirgends in ihrem Ampt Eintrag / Beſchwehr und Verhinderung geſchehe: Alles bey Verluſt eines jeden Leib und Lebens / der wider dieſe Beſtallung und Befelch einen andern Kriegs-Articul das geringſte zu attentiren ſich unterſtehen würde.

TITULUS VI.

Vom Ampt deß Obriſten Profoß / oder General-Gewaltigers / und der Regiments-Profoſſen.

1. Es hat der General-Gewaltiger die Macht / und iſt ihme wegen ſeines Ampts abſolutè nachgelaſſen / alle diejenigen / ſo wider dieſe Kriegs-Articul oder andere gemeine

Verbott handeln / auch die jenigen / welche in offentlichen Mißhandlungen betretten werden / ob es ihme gleich inſonderheit nicht anbefohlen / anzugreiffen.

2. Und ob er zwar einen ſolchen Gewalt hat anzutaſten / und die Verbrecher in Eiſen und Gefängnuß zu verwahren / ſo ſoll er doch keinen dimittiren / wie auch alſobald oder hernacher juſtificiren zu laſſen / es ſeye ihme dann zuvor von Uns / oder Unſern Feld-Marſchalln und General Auditorn nachgelaſſen / auch in ſpecie anbefohlen worden.

3. Solche Freyheit und Recht ſollen auch die Regiments- und Fahnen-Profoſen bey ihren Regimentern und Fahnen zu genieſſen haben.

4. Keiner ſoll ſich bemeldtem General-Gewaltiger / ſeinen Lieutenanten und Trabanten / da derſelbe ſich ſeines Straff-Ampts gebrauchte / widerſetzig machen / und demſelbigen Einhalt thun / wer darwider handelt / und wann er oder die ſeinigen / Regiments wegen einen angreiffen / ſie hieran zu verhindern ſich bemühet / der ſoll unnachläſſig am Leben geſtrafft werden.

5. Unſern General-Gewaltiger ſollen alle Regiments- und unter der Cavalleri Profoſen gebührlichen Gehorſam leiſten / und ihme mit Eyd und Pflicht verwandt ſeyn. Welcher ſich aber dargegen ungebührlich verhält / der ſoll vor unſerm General Auditorn verklagt / und von demſelben mit Conſens ſeines Obriſten oder Rittmeiſters / vom Regiment oder Compagnia abgeſchaffet werden.

6. Er ſoll allen Fleiß anwenden / daß er erfahre / an welchem Ort die Marcketenter oder Proviant-Krämer / die Victualien holen / und wie theuer ſie dieſelbige einkauffen / damit denſelben nach / ſolche von Unſerm General Auditor taxirt werden.

7. Soll er beneben deß Regiments- und der Cavalleri-Profoſſen zuſehen / und gute Achtung geben helffen / daß die Marcketenter allezeit tüchtige Victualien und Waaren ins Quartier bringen / dieſelbige nicht verfälſchen / auch um den

geſetzten

geſetzten Tax geben und verkauffen / welche aber hierwider handeln / auch die Waaren theurer verkauffen / als ſie geſetzt / nach Erkantnuß deß General-Auditors straffen laſſen.

8. Wann der Marcketenter Waaren / Proviant / Speiſe und Getränck / mit Vorwiſſen Unſers General-Auditors / nach Erkundigung deß Steigens und Fallens geſchätzet worden / ſoll kein Regiments- noch Cavalleri Profos / um Geſchencke / Gifft oder Gabe / oder ander Perſonen willen / nachſehen / zulaſſen / oder verſtatten / daß die Waaren oder Geträncke theurer verkaufft und gegeben werden / bey Leibs-Straffe.

9. Der General-Gewaltiger ſoll auch deſſentwegen fleiſſige Auffſicht haben auf die Regiments- und Cavallerie Profoſen / damit ſie ſich mit ihrer von denen zu ihren Regimentern oder Compagnien beſtellten und geſchwohrnen Marcketenter geordneten Gebühr begnügen / und dieſelbe vor ſich höher nicht beſchwehren / noch von andern beſchweren laſſen / viel weniger von den fremden Marcketentern etwas einfordern / es wäre ihm dann von dem General-Gewaltiger / deme ſolche Gebühr zuſtändig / inſonderheit befohlen. Wer aber darwider thut / ſoll vor Unſerm General-Auditor beklaget / und der Gebühr nach darum geſtraffet werden.

10. Jngleichem ſoll der General-Gewaltiger auch auf die Marcketenter / damit ſie nicht unbeeydiget der Marcketenterey unter Unſer Armee ſich annehmen / doch unter die geſchworne Marckententer einmiſchen / gute Obacht haben / dieſelbige bey Unſerm General-Auditorn alſofort angeben / und da einer oder der ander ergriffen würde / ſo von Unſerm General-Auditorn nicht zuvor beeydiget wäre / der ſoll von Unſer Armee mit Confiſcirung aller ſeiner Waaren außgemuſtert werden.

11. Sonſten gebühret auch dem General-Gewaltiger / die Zunge von allem Rindviehe / ſo von den Marcketentern oder andern geſchlachtet wird / es ſeye gleich im Feld oder Guarniſon.

12. Da Diebſtal verübet wird/ ſoll der Regiments-und Cavalleri-Profoß das geſtohlene Guth dem General-Gewaltiger überantworten/ und die Thäter und Diebe in Verhafft nehmen/ damit dieſelbigen nach Verdienſt geſtrafft/ und den jenigen/ ſo beſtohlen worden/ ihr Geld und Gut wieder gegeben werden möge: Würde aber ein Profoß- oder auch Marcketenter/ zu welchen das geſtohlene Gut gebracht/ den Diebſtahl verhälen und nit gebührlich an den Tag bringen/ der ſoll mit gleicher Straff als der Thäter beleget werden.

13. Wann das Gebet oder die Predigten gehalten werden/ wie auch wann die Trommel/ den Zapffen zu ſchlagen/ gerühret worden iſt/ ſollen alle Regiments-und der Cavalleri-Profoſen/ ſchuldig ſeyn in ihren Quartieren herum zu gehen/ und fleiſſig zuſehen/ ob ſie hernacher jemand weiter Zapffens und Verkauffens/ oder auch Officirer und Soldaten deß Sauffens gebrauchten/ und wann ſie einen betreffen/ ſolches dem General-Gewaltiger ohn einig Anſehen der Perſon/ alſobalden anmelden/ auch allenthalben damit unnachläſſig/ und alſo verfahren/ auff daß der Marcketenter ſeines Ungehorſams halber mit confiſcirung ſeiner Güter/ halb dem Gen. Gewaltiger/ und die ander Helffte dem Hoſpital und mit dem Halß-Eyſen einen Taglang/ der Officirer und Soldat aber/ wegen deß Sauffens/ mit einer Geldbuſſe/ ſo für die Armen gehörig/ nach eines jeden Standes Gelegenheit und Vermögen/ auff ehrlicher Männer Erkanntnus/ Krafft Unſerer Articul/ geſtrafft werden: Geſchähe nun hierüber etwas mit Erlaubnus/ oder auß ſonderbahrem Bedencken/ einem Krancken zu gut/ der hätte ſein Maß.

14. Alle Verbrechen derer/ ſo wider unſere Articul/ oder auch beſchehene Gebott und Verbott/ welche Unſer General-Gewaltiger durch den offentlichen Trompetenſchall und Trommelſchlag im Läger und Beſatzungen außruffen zu laſſen/ ſchuldig/ es ſeye in Civilibus oder Criminalibus verübet und gehandelt worden/ und vor deß Ober-Gerichts

Cogni-

Cognition gehören/ſoll vor demſelben/er der General-Gewaltiger klagen und ausführen/ auch die geſprochene Urtheil exequiren laſſen/dergleichen Proceß dann auch die Regiments- und Cavalleri-Profoſen/mit Wiſſen ihrer Obriſten und Rittmeiſter vor dem Unter-Gerichte halten/inſonderheit aber vor keinem Maleſitz-Recht ohne deß General-Gewaltigers Information, und damit unſern General-Articuln deſto ehe gehorſamlich nachgelebet werde/ klagen ſollen.

15. Insgemein ſoll ein jeglicher/der zu dem General-Gewaltiger in Arreſt gebracht/oder in Verhafftung genommen wird/ſich ſeinem Stand nach/nicht allein wegen ſeiner Gebühr abfinden/ſondern auch alle das jenige/ ſo er bey ihme verzehret/bezahlen: Wäre aber einer in die Eiſſen geſchlagen worden/ſoll er auch dem Stockmeiſter ſein Schließgeld entrichten/inmaſſen es dann gleicher geſtalt/ unter den Regimentern und Compagnien alſo zu halten.

16. Ferner ſollen alle Regiments- und Cavalleri-Profoſen/ in ihren Quartieren gute Obacht haben / daß die Marcketenter in den Gaſſen / oder vor den Regimentern nichts außzapffen/oder daſelbſt Feuer anmachen/ noch ſonſten ſudeln/ſondern ſobald wegen deß Zapffens umgeſchlagen worden/alle Feuer außlöſchen/und es anderſt nicht halten mögen/da aber jemand hierinnen betretten würde / derſelbe ſoll vom General-Gewaltiger in Verhafft genommen und vor Recht geſtellet werden.

17. Weiter ſollen alle Regiments- und Cavalleri-Profoſen/ſobald das Kriegsvolck quartiert iſt / Stangen und Kennzeichen/ohngefehr 300. Paß weit vom Läger ſetzen/die Quartier und Gaſſen rein halten / auch den überflüſſigen Miſt/ſowohl die todten Pferde hinweg ſchaffen laſſen/da ſie aber hierinn ſäumig befunden würden/ ſollen ſie mit allem Ernſt von dem General-Gewaltiger hierum geſtrafft werden.

18. Wann ein Regiments- oder der Cavalleri-Profoß einen Gefangenen ohne Befehl und Gerichtliche Erkänt-

nuß/umb einziges Nutzens willen / ſelbſten ſtraffen / oder ſonder Wiſſen und Mandat deß Obriſten auß den Eiſſen laſſen würde / der ſoll nach Gelegenheit der Sachen und Handlung von den Obriſten und Rittmeiſtern in Straff genommen werden.

19. Es ſoll auch kein Regiments- oder Cavalleri-Profoß mit ſeinem Obriſten / Rittmeiſtern und andern Officirern / in ungebührlichen Dingen durch die Finger ſehen / ſondern da ſich etwas zutrüge / es alſobald dem General-Gewaltiger anmelden / und es nicht verſchweigen / würde aber einige Connivenz practiciret / und hernacher ein anders in Erfahrung gebracht / ſo ſoll der Profoß unnachläſſig an Leib / Ehr und Gut geſtraffet werden.

20. Nachmahls ſollen auch die Regiments- und der Cavalleri-Profoſen ſchuldig ſeyn / ſowol Morgends als Abends bey Unſerm General-Gewaltiger auffzuwarten und zu vernehmen / was etwan in einem und dem andern Regiments wegen anzuordnen und zu beſtellen ſeyn möge / welches ſie alsdann nicht allein unverweigerlich verrichten / ſondern da einer auß Vorſatz oder Nachläſſigkeit ein ſolches verſäumen würde / der ſoll nach Beſchaffenheit der Umſtände und Verſäumnuß / von gemeldtem General-Gewaltiger geſtraffet werden.

21. Gleichwie nun die gemeldten Regiments- und der Cavalleri-Profoſen / mit allem gebührenden Gehorſam ſich gegen dem General-Gewaltiger erzeigen ſollen: Alſo gebühret auch den Compagny-Profoſen ein ſolches zu wercke zu ſtellen / und im widrigen Fall gedachtes General-Gewaltigers ernſtlicher / unnachläſſiger Straffe gewärtig ſeyn.

22. Kein Compagni-Profoß unter dem Fußvolck / ſoll einen Soldaten / welcher ſeiner Verbrechung wegen / da es Ehr / Leib und Leben betrifft / von ihme in Verhafftung genommen worden / über 24. Stunden bey ſich behalten / ſondern dem Regiments-Profoſen überantworten / damit er von demſelben deſtobaß verwahret / ferner vor Gericht geſtellet /

ſtellet/und nach Erkantnuß geſtraffet werden möge/es wäre dann der Regiments-Profoß nit zur Stelle/oder die Compagnien von ihme verleget.

23. Wann ſichs auch zutrüge/daß einer oder der andere Gefangene/ ſo von Unſerm General-Gewaltiger/ ſeinen Lieutenanten oder Stockmeiſtern zu verwahren anbefohlen/ durch deren Fahrläſſigkeiten entkämen/ oder auch wol ohne ſonderbare Verordnung/ſolchen loß lieſſen/ derſelbige Lieutenant oder Stockmeiſter/ ſoll in deſſen Stelle tretten/ und die erkante Straff an ſeine Statt leiden und außſtehen/ inmaſſen dann auch gleicher geſtalt mit den Regiments-Profoſen/ Lieutenanten und Stockmeiſtern procedirt werden ſoll.

24. Begebe es ſich auch/ daß Unſer General-Gewaltiger in einer Veſtung/ Stadt/ Schantz/ oder ſonſten an einem Ort/da Unſer Kriegsvolck vorhanden/ entweder verleget/verſchicket/ oder auß andern Urſachen allda angelangen und ſich auffhalten würde/ ſoll ihme das Kriegsvolck die Zeit über/er daſelbſt verbleiben würde/ gleichmäſſigen Gehorſam/als im Feld geſchicht/ leiſten/ wer ſich aber dargegen ungebührlich verhalten/und nicht pariren würde/ der ſoll nach geſtalt der Sachen/ und der Verbrechung/ entweder mit Abbitt oder Leibes-Straffe beleget werden/ wie die Articul mit mehrerm beſagen.

25. Wann der Heerzug reyſet/ſoll der General-Gewaltiger mit ſeinem Volck auf beyden Seiten/und hinten nach/ außgetheilter her marchiren/ aller der Orten einreiſſenden Diſcordien vorzubiegen.

TITULUS V.

Von deß General Troß-oder Wagenmeiſters/ auch aller Regiments-Wagenmeiſtern Ampts-Verrichtungen.

1. Der General Troß-oder Wagenmeiſter ſoll zuförderſt auff deß Heerzugs Wagen/ es ſeye im Ziehen oder Lä-

ger gute Obſicht halten / ſelbige in gute Ordnung bringen/ und ſonderlich wann der Zug reyſet/aller Unordnung/ darauß offtermals dem Kriegs-Heer groß Unheil zugefüget wird/vorkommen/beflissen ſeyn.

2. Alle und jede Regimenter ſollen einen beſondern Wagenmeiſter haben/und ſoll der General-Wagenmeiſter darob ſeyn/daß jederzeit bey einem jeden Regiment ein Wagenmeiſter unterhalten werde.

3. Es ſoll auch allen Regiments- und Compagnyen-Wagenmeiſtern / welche alleſamt unter ſein General-Commando gehören/dieſes wohl und ſtets einbinden/daß ſie fleiſſige Achtung geben/damit im Reyhen unter den Wägen keine Unordnung gemacht werde.

4. Zu beſſerer Fortſtellung ſeines Ampts / ſoll er haben zween Lieutenante und zween reyſige Knechte / die ihme helffen die Wägen in gute Ordnung bringen und führen / auch alles das thun laſſen / was die Nothdurfft erfordert.

5. Item / er ſoll im Ziehen allweg wiſſen / wo man hinauß wolle/ damit er ſelbſt beſehe/ wo es enge gehet / daß man dem Fußvolck oder in der Weite mit den Reyſigen im Einfallen/ oder wie er ſich an Bergen/ Thälern/ Waſſern oder Wieſen/vor Uberfall und Beſchädigung halten und bewahren ſoll.

6. So bald der Zeugmeiſter das Geſchütz und Munition-Wägen eingeführet / ſoll der Wagenmeiſter auch mit den andern einziehen / und ſich in der Zeit nach deß Weges und Feldes Gelegenheit halten / die Fuhrleuthe auch mit ſtrenger Ordnung dahin richten/daß keiner dem andern einfahre/oder für ihn rücke/noch anderſt fahre/dann er von dem Wagenmeiſter/oder ſeinem Lieutenant und ihren zugeordneten Dienern beſcheiden.

7. Wann man im Läger umbläſet und umſchläget/aufzuſeyn ſoll auß Befelch deß General-Wagenmeiſters / jedes Regiments-Wagenmeiſter/ vor dem Orth oder Läger/ wohin man dann zu rücken willens iſt/ halten / auch ſeiner

Obri-

Obriſten/Capitain und Befelchshaber und gemeiner Soldaten Wägen auf- und beyſammen behalten / biß daß er weiter Befehl oder Gelegenheit empfähet und erſiehet / wo er damit am füglichſten / andern unverhinderlich / auch damit fortkommen könne.

8. Soll auch Ordnung und Unterſcheid im Vorzug gehalten werden und gehet erſtlich die Artillerie, hernach Unſere Wägen/ worauff folgen Unſer Cantzley und der General-Officirer/ folgends der Regimenter / Capitain / Fänderich/ Marckertenter und andere gemeine Wägen / alles in ziemlicher guter Ordnung/ biß wieder das nächſte Läger.

9. Wo Feindes-Nöthen/ ſol der General-Wagenmeiſter die Wägen zu jeder Zeit in guter Ordnung führen/ darnach er etwan Raum und Platz / etwan ein oder zwo/ drey oder mehr Reyhen oder Zeilen / wie mans nennen mag/ neben einander / damit und bey auch das Geſchütz an ſeinem Ort mit aller Munition / darzwiſchen neben dem Kriegsvolck bedecket führen/ und dermaſſen alle Wagen in Hut haben/ und befehlen/ daß ſie im Auffmercken/ allezeit/ im Ziehen und Läger bey ihme zu gewarten.

10. Wann man an einen Berg komt/ und nur in einem engen Weg hinauff/ auch wohl wieder in einem engen Weg hinunter fahren muß / ſo ſoll der General-Wagenmeiſter auf die Wägen/ ſonderlich gute acht geben/ daß ein oder anderer Wagen nicht ſtecken bleibe / und wo ein Wagen nicht fortkommen könte/ ſoll er die Fuhrleuthe darzu anhalten/ daß ſie ins geſamt den ſteckenden Wägen / entweder forthelffen/ oder um Vermeidung nachtheiliger Verhinderung gar auß dem Mittel räumen.

11. Er ſoll auch mit allem Fleiß darob halten/ und auffſehen / daß wann man reyſſet auf einen Berg / die erſten Wägen/ ſo ſie hin auff die Höhe und ebenen Platz komen/ da ſie Feld und Raum haben/ ſich neben einander ſtellen/ und auf die letzten warten/ und nicht ehe/ dann er es befihlet/ fortrücken ſollen.

12. Wo ein Zug in ebenem / weiten freyen Felde oder

Lande

Lande ſich erſtrecket/und der Feind mit reyſigem Zeug über-legen/und ſtärcker wäre / da ſoll der Wagenmeiſter in guter Ordnung fürſichtiglich ſeine Wägen führen/ wo er Raum/ Breit und Weite hat/die Wägen vierfach nacheinander gehen laſſen.

13. Da man aber durch enge Lande ziehen müſte / muß ſich der General-Wagenmeiſter jederzeit nach deß Landes und Feindes Gelegenheit zu halten wiſſen / wie er die Wagen gehen laſſe/damit/da vonnöthen/hinden und vornen/ein oder mehr Hauffen/zu Roß oder Fuß außbrechen/ oder wieder eingelaſſen werden/und am ſelbigen Ort nicht Nachtheil oder Schaden erfolgen mögen.

14. Kein Obriſter ſoll ſeine Wägen eher auß dem Quartier fahren laſſen biß der General-Marche / und die Artilleri fürüber/und Regimenter fortgerückt ſeyn / darauff ſollen ſeines Regiments Wägen in guter Ordnung folgen/ welcher deme zuwider ſeine Bagage-Wägen mit Gewalt fortzubringen vermeynet/deſſen Wägen ſollen vom General-Wagenmeiſter preiß gegeben / und mit Gewalt zurück gehalten werden.

15. Der General-Wagenmeiſter ſoll auch darob ſeyn/ daß bey der Cavalleri keine Compagni mehr als zehen Wägen/bey der Infanteri aber ein Compagni nur (N.) Wägen zugelaſſen/die übrigen abgeſchaffet werden/bey Pön der Confiſcirung.

TITULUS VI.

Vom Ampt deß Rumormeiſters.

1. Der Rumormeiſter hat auſſerhalb der Quartier/ zur Verhüt- und Abſchaffung der Mißhandlung/ebenmäſſigen Gewalt und Macht/ſo der General-Gewaltiger im Quartier hat.

2. Und wie der General-Gewaltiger nach dem Heer-Zug reyſet / alſo ſoll der Rumormeiſter ſich jederzeit vor demſelbigen / auch an deſſen Seiten finden laſſen: die Vor-

auß-

außläuffer hindern und zurück halten/ und ſonderlich fleiſſige Achtung zu geben/ damit die Quartier/ ehe der Heerzug angelanget/ nicht geplündert/ auch allerhand Frevel und Diſordre vermitten werden möge.

3. Dieſen Gewalt ſoll er zu ſeinem Vortheil und einiges Menſchen Nachtheil nicht mißbrauchen / ſondern ſich wohl vorſehen / damit weder er / noch ſeine Leuthe nicht in ebenmäſſigen ſtraffwürdigen Exceſſen, ſo er andern / der Gebühr nach / zu vindiciren Macht hat / ergriffen werde.

4. Er hat wol Macht einen offenbahren Mißhändler/ der wieder außdrücklich Verbott oder Gebott und Umſchläg oder Außblaſen gehandelt/und auff friſcher That ergriffen worden / ohn ferner Angeben zu geſetzter Straff zu ziehen: Da aber wegen etlicher Umbſtände/ noch weiters nachzuforſchen wäre / ſoll er den Miſſethäter dem General-Gewaltiger zur Hafft/und zu gründlicher Erkantnuß der That Umſtänden überlieffern.

ENDE

Deß Schwediſchen Kriegs-Rechts.

III. Hol-

III.

Holländiſch Kriegs-Recht/ Articuls-Brieff.

DEmnach bey täglicher Erfahrung befunden wird/ daß viel und mannigfaltige Unordnungen unter dem Kriegsvolck entſtehen/ die zu groſſem Schaden deß Landes/ und zum Nachtheil der Regierung deſſelben gereichen/ gleichwol aber nicht allenthalben der Gebühr geſtraffet werden/ dieweil auff ſolche und dergleichen Stück keine gewiſſe Ordnungen und Articuls-Brieffe auffgerichtet und publiciret worden: Als haben die General-Staaten/ der vereinigten Niederlanden/ auff Gutachten der Regiments-Räthen verordnet/ geſetzt und beſchloſſen/ verordnen/ ſetzen und ſchlieſſen / daß nachfolgende Ordnungen oder Articuls-Brieff/ von allem dem Kriegsvolck / ſo in ihren Dienſten iſt/ von Puncten zu Puncten fleiſſig gehalten/ und denſelbigen Folge geleiſtet werde: Zu welchem Ende ſie allenthalben ſolle publiciret werden / und das Kriegsvolck mit Eydes-Pflichten/ wie ſichs gebühret/ darauff angeloben.

Articulus I.

Zum Erſten/ wer den Namen deß HErrn mißbraucht/ oder läſtert/ ſoll für das erſte mahl eine offentliche Abbitt thun/ und dann drey Tag im Gefängnuß mit Waſſer und Brod geſpeiſet werden: Zum andernmal aber/ ſoll ihme ſeine Zunge mit einem glüenden Eiſſen durchſtochen/ und er/ biß auf das Hembd außgezogen / und auß den vereinigten Provintzen verbannet werden.

Articulus II.

In gleichmäſſige Straffe/ ſollen für das erſte und zweyte mahl verfallen ſeyn: Welche etwas zu Hohn und Spott

deß

deß Heil. Worts Gottes/ oder der Kirchendiener thun oder reden werden.

Articulus III.

Alle muthwillige Todſchläge/ Frauenſchänden/ Ehebruch/ Brandſtifftung/ Dieberey/ Straſſenrauben/ offentlicher Gewalt/ Ubertrag/ Falſchheit/ und andere dergleichen böſe Stücke/ und offenbahre Ubelthaten/ oder unnatürlicher Mißbrauch/ ſollen mit dem Tod geſtraffet werden.

Articulus IV.

Niemand ſoll einiger Witwen/ verheurathet/ und unverheuratheten Weibsperſonen/ Kindbetterinnen/ ſchwangern Weibern/ oder jungen Kindern einigen Uberlaſt thun/ ſie ſchlagen/ ſtoſſen/ ihnen drauen/ oder ſie unehrlicher Weiſe antaſten/ bey Straff/ ohne Geld oder Paßport abgedanckt/ oder auch am Leib geſtrafft zu werden/ nach Gelegenheit der Sachen/ die gemeine Huren ſollen für das erſte mahl mit Schand aus dem Läger getrieben/ für das andermahl/ wann ſie ſich in demſelben wieder betretten laſſen/ tapffer mit Ruthen geſtrichen und verbannet werden.

Articulus V.

Die ſo etwas gethan/ oder ſich verbunden haben/ wider die Herren Staaten/ das Land/ die Stadt/ und zugehörige Oerter oder einigen Statthalter oder Capitain deſſelben/ dardurch die gemeine Landſchafften in einen Schaden oder Gefahr gerathen möchten/ ſollen ſamt denen/ die darzu bewilliget/ ohn alle Gnade gehenckt werden.

Articulus VI.

In gleiche Straffen ſollen fallen alle die/ ſo etwas dergleichen gewuſt/ und es ihren Capitainen und Obriſten nit angezeiget haben.

Articulus VII.

Es ſoll auch niemand einige Meuterey anrichten/ oder ungebührliche Verſamlungen/ heimlicher und bedeckter Weiſe/ oder ſonſten anſtellen/ warum es auch zu thun ſeye/ wann er deſſen/ von ſeinen Obriſten und Befelchshaber keinen Befelch hat/ bey Straff deß Galgens.

Arti-

Articulus VIII.

Mit gleicher Straff ſoll man gegen alle verfahren / die ſich bey ſolchen Verſamlungen finden laſſen / oder jemand darzu ruffen/anlocken und anreitzen/damit er derſelben beywohne / doch daß die Officirer / die ſich zu ſolchen Verſamlungen verfügen / vor allen andern Soldaten (welche die Anfänger darvon nicht ſeyn) geſtrafft werden.

Articulus IX.

Wer dem General oder Particular-Staaten/ dem Regiments-Rath oder anderer Obrigkeit übels nachredet/oder ſie verſchimpffet und verſpottet / der ſoll an Leib und Leben/ ohne einige Gnad geſtraffet werden.

Articulus X.

Wer einig Wort/die zur Auffruhr/Meuterey oder zum Ungehorſam gerichtet ſeynd/ wird geſprochen/ oder dieſelbige gehöret / und nicht alſobald ſeinem Capitäin angezeiget haben / ſoll deß Todes ſterben.

Articulus XI.

Gleicher weiſe ſollen die geſtraffet werden / welche einige dergleichen Wort/in Gegenwart gemeiner Soldaten/ entweder von ihnen ſelbſt/oder auß anderer Mund lauffen laſſen/oder etwas anſtellen/dardurch eine Meuterey oder Empörung entſtehen möchte.

Articulus XII.

Niemand ſoll auß einer Beſatzung/ oder einem Ort/ der belägert iſt / oder ſonſten mit dem Feind Sprach und Gemeinſchafft halten / noch ihme etwas zu entbiethen / oder Brieff zuſchicken / noch von ihm empfangen / noch mit jemand ſeiner Bundesgenoſſen Correſpondentz halten/ es ſeye heimlich oder offentlich / ohne vorgehenden Conſens, deß ihme vorgeſetzten Stadthalters/oder ſeines Capitains/ es ſeye dann/daß er ihnen ſolches alsbald anzeige / oder darzu Gewalt und Befelch habe/noch auch zum Feind lauffen/ oder ihme einige Hülffe leiſten: Alles bey Leibs-Straffe.

Articulus XIII.

Es ſoll auch niemand mit einigem Trompeter oder Trommelſchlä-

melſchläger der Feinden / oder andern / ſo von ihnen abgeſandt worden / reden / oder Gemeinſchafft halten / dann allein die / ſo darzu verordnet ſeynd.

Articulus XIV.

Ferner ſoll niemand in Ankommen / Abziehen / Still-ligen / Muſtern / oder in Beſatzungen / die Innwohner der vereinigten Provintzen / der Zugehörig- oder Bundgenoſſen untertrucken oder berauben / oder ihnen Speiß / Geld oder anders abtringen / ſondern ſoll ein jeder die Speiß und anders / ſo er bedarff / gebührlich bezahlen. Es ſoll auch niemand einige Waſſer-Mühlen oder Waſſerwercke niederwerffen oder verderben / noch dieſelbigen oder andere Häuſer / noch auch das Läger / wann man auffbricht / anzünden / ohne ſonderbahren Befehl deß Generals oder anderer Ober-Officirer / bey Leibs-Straffe.

Articulus XV.

Niemand ſoll den Perſonen / Städten / Flecken / Dörffern / Schlöſſern / Häfen oder andern Gütern / die mit Paßporten / Salvaguardien / oder anderer Verſicherung / im Namen der Generalität verſehen ſeyn / einig Leyd oder Schaden anthun / bey Leibs-Straff.

Articulus XVI.

Wer von einer Compagnie zur andern / oder anderſtwohin ſich begeben / und das Fähnlein verlaſſen wil / ſoll zuvor ſeine gebührliche Paßport von ſeinem Hauptmann nehmen. Wer anderſt thut / ſoll am Leben geſtraffet werden.

Articulus XVII.

Alle Capitain / welche einen Soldaten ohne rechtmäſſigen Urlaub ſeines vorigen Capitains annehmen / ſollen am Leben geſtraffet werden.

Articulus XVIII.

Ein Soldat oder Reuter / der ſeinen Würth / deſſen Weib / Knecht oder Magd ſtöſt oder ſchlägt / ſoll für das erſte mahl drey Tag lang mit Waſſer und Brod geſpeiſet werden: Für das ander mahl ſoll er eine Abbitt thun / und in voller Verſamlung der Wacht außgezogen / und von der

Compagnie geſtoſſen werden. Iſt aber ihm ein Glied verrencket oder Blut vergoſſen worden/ ſoll man ihm die Hand abhauen.

Articulus XIX.

Der einig Proviant oder andere Waaren/ ſo nach dem Läger/ Guarniſon, Städten oder andern Oertern / ſo unter dem Gebieth der General Staaten geführet worden/ angreiffen oder berauben wird/ ſoll gehängt werden.

Articulus XX.

Es ſoll auch niemand auſſerhalb deß Lägers oder der Guarniſon einige Proviant/ oder Waaren/ die dahin ſollen gebracht werden/ mit andern zuvor anfallen oder verkauffen/ehe ſie zum ordentlichen Kauffplatz gebracht und geſchätzt worden / noch einige Kräm / Gezelte/ Marcketenter oder Kauffleute/ die dem Läger oder Guarniſon zum beſten dahin kommen ſeynd/ berauben/ bey Leibs-Straff.

Articulus XXI.

Wer auß dem Quartier ſeines Fähnleins oder Guarniſon ohne ſeines Hauptmañs Erlaubnuß weiter als einen Schuß auß einem groben Stück lang gehen wird/ ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus XXII.

Wer auß dem Läger oder einer belägerten Stadt oder Hauß ohn ſonderbahren Conſens ſeines Hauptmañs oder Obrigkeit lauft/ es ſeye der Fütterung / oder einiger andern Urſachen halben/ der ſoll gehenckt werden.

Articulus XXIII.

Wer einig Vieh oder Thier in den Landen/ ſo unter dem Gehorſam der Generalität ſtehen / entführet / ſoll als ein Dieb geſtrafft werden.

Articulus XXIV.

Welcher im marchiren / wann er über Land nach dem Krieg zeucht oder wieder zurück kehret / ſein Fähnlein oder Cornet verläſt/ ſoll ohn alle Gnad mit dem Tod geſtrafft werden.

Arti-

Articulus XXV.

Wer auſſerhalb einer mercklichen Kranckheit/ die ſeinem Hauptmann/ oder den Befelchhabern wol bekandt iſt/ ſich unter den Troß und Pagage/ oder auff die Wägen begiebt/ ſoll in voller Verſamlung der Compagni biß auffs Hembd außgezogen/ und ohne Geld und Paßport auß der Compagni außgemuſtert werden.

Articulus XXVI.

Wer ſeine Wacht oder einen andern Dienſt/ der ihme aufferlegt worden/ verſäumt/ ſoll deß Todes ſterben.

Articulus XXVII.

Ein Soldat/ der auf ſeiner Sentinelle oder Schildwacht ſchlaffend gefunden wird / ſoll ohne einige Gnad am Leben geſtrafft werden.

Articulus XXVIII.

Ein Soldat der von ſeiner Schildwacht/ auff welche ſein Corporal oder Rottmeiſter ihn geſtellet hat / bey Tag oder bey Nacht abtritt / ehe er von demſelbigen abgefordert oder erlöſet worden/ ſoll ohn einige Gnade geſtraffet werden.

Articulus XXIX.

Niemand ſoll dem Feind oder einem andern die Loſung offenbaren oder zu erkennen geben / noch ein ander Wort geben / dann ihme von dem Officirer gegeben worden/ bey Leibsſtraff.

Articulus XXX.

Wer ſich deß Tages über zwo Stund lang / ohne Erlaubnuß ſeines Corporals oder Rottmeiſters / oder deß Nachts im geringſten vor dem Corps de Garde oder Wachthauß abſentiret/ ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXI.

Es ſoll niemand ohne rechtmäßige Urſach einen Anlauff oder Lärmen machen/ oder ein Rohr deß Nachts loß ſchieſſen / oder ein groß Getümmel machen / noch ſonſten etwas thun/ dardurch ein Aufflauf ohne Urſach geſchehen / bey Leibsſtraff.

Articulus XXXII.

Wer in einem beſchloſſenen Läger/Stadt/Quartier oder Orth/ da er in Beſatzung ligt / oder auch nachdem die Wacht beſetzt iſt/ſein Degen außziehet/ der hat das Leben verwürckt: Deßgleichen wann er ſolches thut auſſerhalb deß Lägers/der Stadt oder Beſatzung/ ohne Erlaubnuß ſeiner Obrigkeit.

Articulus XXXIII.

Wer jemand mit einem Degen in der Scheide/ mit dem Stecken/ Stein / oder ſonſten ſchlägt/daß Blut herauß laufft / der ſoll ſeine Hand verlieren.

Articulus XXXIV.

Wer jemand ein Maulſchell gibt/ ſoll in Gegenwart der Compagny von dem der daran intereſſirt iſt/ wieder eine dergleichen empfangen/ und darzu außgezogen/ und auß der Compagny verbannet werden.

Articulus XXXV.

Es ſollen die Soldaten oder Reuter/ohne außtrücklichen Befehl ihrer Obriſten / Hauptleuthen oder Befelchhaber nicht zuſammen kommen / noch einige Verſamlung halten/ es ſey umb Geld oder etwas anders zu heiſchen/ noch ſich darbey finden laſſen. Die Hauptleuthe oder Befelchshaber / die ſolches zu Unzeiten/ oder ungebührlicher Weiſe geſtatten/ ſollen andern zum Exempel/ vor allen Soldaten vom Leben zum Tod gerichtet werden.

Articulus XXXVI.

Wer umb Geld wird ruffen / wann man wider den Feind/ oder auf ein Anſchlag zeucht / ſoll ohn alle Gnad am Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXVII.

Item/ ob es ſich zutrüge / daß der Monatſold nicht eben auff den verſchienen Tag bezahlet würde/ oder den Soldaten und Reutern gewiſſer Urſachen halben / es ſeye wegen Hinderung deß Feindes/oder ſonſten nicht könte zugeſchickt werden: ſo ſoll darum niemand eine Auffruhr erwecken/ oder auffrühriſche Wort außſtoſſen/oder ſich unterſtehen ſeinen

nen Hauptmann zur Bezahlung zu zwingen / oder ſeinen Zug und Wachten deſto weniger verrichten und wahrnehmen/ſondern ſich mit einer zimlichen Lehnung begnügen laſten/ biß das Geld kommen möge / und unterdeſſen alles thun/ was redlichen Soldaten und Reutern eignet und gebühret : Wer darwider thut / oder ſich deſſen theilhafftig machet/ ſoll am Leben geſtraft werden.

Articulus XXXVIII.

Es ſoll kein Capitain / Lieutenant/ oder Fänderich von dem Ort/da ihre Compagnyen in Beſatzung ligen/es ſeye um die Bezahlung ihrer Compagnien anzuhalten/oder auß ihren eigenen Geſchäfften halben / ohne Erlaubnuß ihres Oberſten oder Statthalters / verreiſen/ bey Straff Leibs und Lebens.

Articulus XXXIX.

Wer in einem Gezänck oder Schlägerey/ oder ſonſt ſeinen Landsleuten um Hülffe ruft/ und eine Zuſammenrottirung macht/ ſoll gehenckt und erwürget werden.

Articulus XL.

Welchen man bey Tag oder bey Nacht auſſerhalb deß Lägers oder eines belägerten Orts / ohne Erlaubnuß ſeines Capitains / finden wird / der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus XLI.

Wer hinauß laufft zu plündern/ rauben/ und den Leuthen das übrige mit Gewalt abzunehmen/oder zu ſtehlen/ ſoll gehenckt und erwürget werden.

Articulus XLII.

Ein Soldat der den andern/ ohne Erlaubnus deſſen/ welcher im Quartier das Commando hat / außfordert/ der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus XLIII.

Der Corporal oder andere/ die über die Wacht zu commandiren haben/wenn ſie zween Soldaten laſſen hinauß gehen / ſich zu balgen / ſollen ohne Gnad am Leben geſtrafft werden.

Articulus XLIV.

Der Soldat / welchem mit Worten oder Wercken zu kurtz geſchehen / ſoll ſich zu dem verfügen / welcher im Quartier das Commando hat. Derſelbe ſoll / nachdem er beyden Partheyen angehöret / verſchaffen / daß dem / welchem unrecht geſchehen / von dem andern mit bloſſem Haupt / in Gegenwart der vollen Wacht / ein Abtrag geſchehe / uñ nach Befindung der Sachen / dem / der unrecht hat / ſeine Waffen laſſen abnehmen / und ihn auß der Compagny außmuſtern.

Articulus XLV.

Wofern keine Zeugen deß Streits vorhanden ſind / ſoll der / welcher das Commando hat / verſchaffen / daß ſie ſich in ſeiner Gegenwart mit einander vertragen: wollen ſie es nicht thun / ſollen ſie ihnen beyden / oder dem / welcher ſich verweigert / die Waffen abnehmen / und auß der Compagny verweiſen.

Articulus XLVI.

Ein Soldat oder Befelchhaber / der nicht durch die Pforten und gewöhnliche Wege auß dem Läger / einer Stadt oder Veſtung gehet / oder hinein komt / ſoll gehenckt und erwürgt werden.

Articulus XLVII.

Ein Soldat / der ſich weigert / dem Befehl ſeines Hauptmanns oder anderer / die ihn der General Staaten zu Dienſt / zu commandiren haben / nachzukommen / ſoll am Leben geſtrafft werden: ebener maſſen ſollen geſtraffet werden / die das Gebott / welches der General durch Trompetenklang / oder den Trommelſchlag hat verkündigen laſſen / übertretten.

Articulus XLVIII.

Wann Lärmen geſchlagen wird / ſoll ein jeder zu ſeinem Fähnlein oder Cornet lauffen: wer ſich da nicht einſtellt / ohne merckliche Leibsnoth / oder anders wohin laufft ohne Bewilligung und ſonderbahren Befehl ſeines Obriſten / oder auch ſo bald nicht daſelbſt findet / als der Fänderich / der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Arti-

Articulus XLIX.

Ein jeder ſoll ſein eigen Fähnlein bey Tag und bey Nacht beſchirmen/ und ſo bald als er gemahnet wird/ ſich darzu zufügen/ und davon nit ſcheiden/ biß es in ſichere Hand gebracht worden/ bey Leibsſtraff.

Articulus L.

Wer ohne nothwendige Urſachen / die er dem Officirer hat zu erkennen geben / auß der Ordnung oder dem Glied/ darein er geſtellet iſt/ ſchreitet/ der ſoll am Leib geſtrafft werden.

Articulus LI.

Wer in einer Schlacht oder Sturm den Anfang macht zur Flucht / der ſoll auff der That von einem jeden zu todt geſchlagen / und wann er darvon komt / zum Schelmen gemacht / und ohne Gnad am Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus LII.

Es ſoll niemand/ er ſey ein Capitäin/ oder Soldat/ eine Breche, Schantz oder Lauffgraben / die ihme zu bewahren anbefohlen/ gutwillig verlaſſen/ noch durch einige falſch und erdichtete Urſachen und Entſchuldigungen ſich darvon abſentiren/ ehe er deßwegen genugſamen Befehl und Beſcheid von dem Kriegsrath empfangen.

Articulus LIII.

Niemand ſoll einen Ort / der ihme anbefohlen iſt zu bewahren/ auffgeben/ oder dem Feind liefern/ bey Leibs-Straff.

Articulus LIV.

In einem belägerten Ort ſoll keiner auß ſeinem Quartier lauffen / von einigem Accord mit dem Feind zu ruffen/ oder davon zu reden/ noch unwillig werden zu fechten/ zu arbeiten/ oder ſein Quartier zu bewahren / noch auch einiger Geſtalt andere unwillig machen/ oder an ſolchem Ort etwas thun/ wordurch die Beſchützung deſſen einigerley Weiſe möge verhindert werden/ bey Straff deß Todes/ ohne einige Gnade.

Articulus LV.

So jemand zum Feinde überlaufft/oder vom Feind ein Uberlauffer gefangen wird/der ſoll des Todes ſterben.

Articulus LVI.

Die Capitäin ſollen einander die Knechte nicht verführen/noch abwendig machen/bey Lebens-Straff.

Articulus LVII.

Kein Capitäin oder Soldat ſoll ſich gegen dem Sergant Major/wann er ſein Ampt verrichtet / weder mit Worten noch mit der That widerſpenſtig erzeigen/ ſonſten ſoll er ohne Gnad am Leben geſtrafft werden. Ebener maſſen ſoll geſtrafft werden/welcher ſich mit Quartier oder Loſament/das ihme der Quartiermeiſter oder Fourirer verordnet hat/ nicht läſt begnügen/oder in ein ander Quartier ſich eindringen will.

Articulus LVIII.

Ein Soldat der zu der Wacht gehört/ ſoll in voller Gewehr bey dem Fähnlein ſich finden laſſen/und mit dem andern aufziehen: wer es nicht thut / ſoll zum erſtenmahl drey Tag lang mit Waſſer und Brodt geſpeiſt: zum andernmal ſollen ihm ſeine Waffen abgenommen und er drey Monat lang auß der Compagny außgemuſtert:zum drittenmal ſoll er mit Waffen geſtrafft werden.

Articulus LIX.

Ein jeder/wes Stands er ſeye/ſoll alſobald und noch vor dem Abend bey dem/welcher im Quartier das Commando hat/den Gefangenen/ den er vom Feind bekommen/ vorſtellen/bey Straff/daß der Gefangene ihme genommen/und er noch darzu am Leben geſtrafft werden ſoll.

Articulus LX.

So jemand einen Feld-Herrn oder Obriſten / oder andere vornehme Herren vom Feind ſolte gefangen bekom̃en/ derſelbige ſoll ſchuldig ſeyn/ ſolche alſobalden denen Herren General Staaten oder dero Regiments-Räthen zu præſentiren/und auch überlieffern zu laſſen: für welche/ wie auch andere Gefangene/welche die Herrn General Staaten wol-

len

len zu ſich nehmen / er eine ziemliche Verehrung nach dero Qualität und Vermögen / (doch daß ſolche nicht über fünff hundert Gülden belauffe) haben und genieſſen ſoll / dargegen die Gefangene in obgedachter Herrn Staaten Macht und Gewalt bleiben / und der jenige ſo ſie gefangen / ihrentwegen nichts mehr zu prætendiren hat.

Articulus LXI.

Es ſoll auch niemand einige Gefangene laſſen tödten / oder ſie ranzioniren / oder nach bezahlter Ranzion ziehen laſſen / ohne Erlaubnuß deß Generals / oder deſſen / welcher im Quartier commandirt, bey Straff daß ihme die Waffen abgenommen / und auß den vereinigten Niederlanden verbannet werden ſoll.

Articulus LXII.

Im fall ein Geafngener ſolte gefunden werden / der durch das Läger oder dem Ort / da die Beſatzung iſt / ohne Erlaubnuß des Generals / oder deſſen / welcher das Commando hat / ſpatziren gehet / ſoll der / welchem er zuſtändig iſt / ihn verliehren und der Gefangene dem zu theil werden / der ihn am erſten angegriffen hat.

Articulus LXIII.

Was gute Beuthen anlangt / die eingebracht werden / ſoll man dieſelbe dem General / oder dem / der im Quartier das Commando hat / innerhalb 3. Stund / nachdeme ſie einkommen / anzeigen / damit ſie gebührlicher weiſe regiſtrirt werden / bey Straff / daß die Beuthe confiſcirt / und der / welcher ſie bekommen / am Leben geſtrafft werden ſoll.

Articulus LXIV.

Wer dem Feind einigen Abbruch gethan hat / er ſey auch wer er wolle / und ſolches nicht zu erkennen gibt / wie obgemeldt / damit es aufgeſchrieben / und hernach die Beuth im Läger / oder in dem Ort da die Beſatzung iſt / verkaufft werde / ſondern dieſelbe in den beyligenden Orten oder Städten verkaufft oder verkauffen läſt / der ſoll ohne Gnad am Leben geſtrafft werden / damit in allem beſſere Ordnung gehalten / und niemand an ſeiner Gerechtigkeit verkürtzt werde.

Articulus LXV.

Wann ein Soldat einige Miſſethat begangen hat / ſoll ein Capitain ſchuldig ſeyn / (bey Straff drey Monat lang von ſeinem Dienſt abgeſetzt werden) ihn in Händen deß Generals / oder deſſen der im Quartier das Commando hat / zu ſtellen / welcher ſamt den gegenwärtigen Capitainen / Lieutenanten und Fändrichen / nach gepflogener Erkündigung das Urtheil / dieſer Ordnung und Articuls-Brieffs gemäß / über ihn fällen ſoll.

Articulus LXVI.

Wer auf den Tag / wann er die Wacht hat / wird truncken ſeyn / ſoll caſſirt, und auß der Compagnie außgemuſtert werden.

Articulus LXVII.

Wann ſich jemand truncken getruncken / und in ſeiner Trunckenheit etwas Böſes wider das Verbott angeſtellet hat / ſoll er nicht allein nicht entſchuldiget / ſondern deſto härter geſtraffet werden.

Articulus LXVIII.

Ein Capitain oder Soldat / der die Muſterung zu thun verweigert / ſoll caſſirt werden.

Articulus LXIX.

Es ſoll ſich niemand auff der Muſterung / mit einem falſchen Namen laſſen einſchreiben / oder mit einem entlehnten Pferd / oder Waffen auf derſelben erſcheinen / oder andern ſolches leyhen / bey Straff / daß dem ſo darwieder thut / die Waffen abgenommen / und er auß der Compagnie außgemuſtert werden ſoll.

Articulus LXX.

Niemand ſoll ſich unter zwo Compagnien laſſen einſchreiben oder muſtern / bey Leibs-Straff.

Articulus LXXI.

Niemand ſoll ſeine Waffen oder Gewehr / wie ſie ihme von ſeinem Capitain aufferlegt ſeynd / ſchwächen / vermindern oder verſetzen / bey Straff / daß der es thut / ſoll außgezo-

gen /

gen/und ſechs Monat lang auß der Compagnie außgemuſtert werden.

Articulus LXXII.

Es ſoll auch niemand eines Soldaten Waffen oder Gewehr zu Pfand annehmen / bey Straff doppelt ſo viel zu erlegen/als das Pfand werth iſt.

Articulus LXXIII.

Niemand ſoll ſeine Waffen oder Gewehr verſpielen/oder ihme nehmen laſſen / ſondern ſie allezeit bey der Hand haben/ daß er ſie jederzeit gebrauchen möge / bey Straff / daß der darwider thut / ſoll ohne Paßport von der Compagnie abgeſchafft werden.

Articulus LXXIV.

Niemand ſoll die Proviant/ Nahrung oder Gewehr ſeiner Mitgeſellen mit Betrug hinweg nehmen / bey Straff/ daß wer es thut/ſoll außgezogen/ und drey Monat lang auß der Compagnie außgemuſtert/oder nach der Gelegenheit der Sachen/am Leib geſtrafft werden.

Articulus LXXV.

Wer ſo kühn wird ſeyn/daß er einen Commiſſarium in der Muſterung angreifft/ oder ihn mit Worten oder mit der That beleydiget/der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus LXXVI.

Der Capitain/der ſeinen Soldaten weniger giebt / als die Bezahlung / welche die Herren Staaten verordnet haben/ſoll caſſirt werden.

Articulus LXXVII.

Ein Soldat / der an ſein Gewehr greifft / wider ſeinen Obriſten oder Befelchshaber / ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus LXXVIII.

Wann ein Profoß oder ſeine Diener/ein oder mehr Soldaten greiffen/ und gefangen nehmen / ſo ſoll niemand/ wer der auch ſeye/ſich darwider ſtellen/den Gefangenen auß den Händen reiſſen/oder ſich deſſen unterſtehen/alles bey Leibs-Straff.

Arti-

Articulus LXXIX.

Ferner ſoll kein Officirer oder Adel-Burſch / ſowol unter den Reutern als Fußknechten / noch auch einige ſchlechte Soldaten in einem beſchloſſenen Läger / Marcketenterey treiben ohne Conſens deß Generals/bey Straff der Benehmung der Waffen.

Articulus LXXX.

Alle Marcketenter / die ſich im Läger befinden / ſollen den vorbeſchriebenen Articuln und dem Kriegs-Rath / der allda iſt / unterworffen ſeyn / bey Straff hierinn begriffen : Und deß Abends / eine Stunde nach der Sonnen Untergang/oder deß Morgends vor der Sonnen Auffgang / kein Bier oder Wein ſchencken / bey Straff dreyer Carols-Gülden / ſo offt ſie befunden werden / darwider gethan zu haben / darvon der halbe Theil dem General-Profoſen / und die andere Helffte den Armen zum beſten kommen ſoll.

Articulus LXXXI.

Alle andere Verbrechen und Miſſethaten / die in dieſer Ordnung nicht ſpecificirt ſeynd / ſollen geſtrafft werden / nach Inhalt der Patenten / Rechten und Gebrauch deß Kriegs.

Articulus LXXXII.

Und ob etliche Soldaten wären / die bey Ablöſung dieſes Articuls-Brieffs nicht zugegen geweſen / ſo ſollen ſie gleichwol als die / ſo ſie angehört / darbey verbunden ſeyn. Dann auff daß niemand einige Unwiſſenheit vorwende / und ein jeder beſſere Wiſſenſchafft darvon haben möge / ſo haben die General Staaten die Anordnung gethan / daß die Articul allenthalben auff den Muſterungen publicirt würden / und denen Commiſſarien befohlen / alles Kriegsvolck darauff angeloben zu laſſen / wie es ſich gebühret.

CONCLUSIO.

Alſo gethan und geſchloſſen zu Arnheim/ nach eingenommenem Bericht und Gutachten der fürnemſten Herren und Kriegs-Obriſten der vereinigten Niderlanden/ mit Befehl/ daß dieſer Brieff im Läger/ und ſonſt allenthalben/ da es ſich gebühret/ und vonnöthen ſeyn wird/ publiciret/ und auch durch die Commiſſarien auff allen Muſterplätzen den Compagnyen fürgeleſen und vorgehalten werden ſoll/ den 13. Auguſti Anno 1590.

Ende der Kriegs-Rechten.

Gleichwie nun ein General oder anderer hoher Officiant, bey einer Armee / Gubernament oder Commando eines Orts / Stadt / Veſtungen oder dergleichen, von ſeinen Untergebenen und Soldaten den ſchuldigen Gehorſam erfordert und haben will / alſo und nicht viel weniger muß derſelbige ſtetige und fleiſſige Sorge tragen / daß er keinem einzigen darzu Anlaß gebe / ſich deß Gehorſams zu befreyen / und kan dieſes leichtlich geſchehen/ wann man die müſſige Völcker allezeit zur Ubung in Kriegs-Waffen / Wachten / Arbeiten der Fortificationen/oder andern Sachen / ſo dem Läger / Quartieren / Guarniſonen und andern nutzlichen/den Soldaten wohl anſtändigen Dingen unnachläſſig anhält. Dann wird man ſie nicht anweiſen zum Guten/ ſo werden ſie ſich ſelbſten gebrauchen zum Böſen.

In Anweiſung deß Arbeitens oder andern Kriegs-Dienſten/ſolle ein jeder Officirer ſo darbey zu commandiren verordnet/einen ſonderbahren Fleiß ſehen und ſpühren laſſen / und die Untergebene nicht zu unnöthigen und unordentlichen Frohndienſten gebrauchen/ noch viel weniger

durch

„durch Schläge / harte und rauhe Wort / die Soldaten
„verdroſſen und unwillig machen/ſondern zu Zeiten/ wo es
„erfordert / ſelbſten Hand anlegen / und alſo mit gutem
„Exempel und freundlichem Zuſprechen den Soldaten
„vorgehen.

CLASSIS XIII.

Von
Rebellen und Ungehorſamen.

Gleichwie nun die Liebe und Gehorſam der Unterthanen und Soldaten / der Könige / Fürſten / Regenten / Kriegs-Generalen und Obriſten / ꝛc. ſicherſt beſtändigſte Salvaguardia, Hut und Schutz / auch derſelben beſter Schatz iſt : Alſo und im Gegentheil iſt der Haß/Neid/Ungehorſam und eigener Will der Unterthanen ſo wol als der Soldaten ihrer vorgeſetzten Obrigkeit und Officirer äuſſerſter Schad / Ruin und Verderben.

Weiln demnach nicht allein im Frieden der gemeine Mann und Pöbel/ ſich leichtlich zu einer Revolte und Aufſtand offtermahl bewegen läſt /und alſo/ da man vermeynet in Ruhe und Sicherheit zu ſitzen / ehe man ſichs verſiehet/ mitten unter den Einheimiſchen/ und ſolchen unbekandten Feinden eingefangen und umſchloſſen ſich befindet ; Alſo und nicht viel weniger geſchiehet ſolches offtermahln im Kriege bey den Guarniſonen/ Veſtungen / oder einer Armee/wann durch unruhige / halsſtarrige und muthwillige Auffwickler unterſchiedliche Compagnien / und auch wohl gantze Regimenter/Plätze und Oerter abfallen/ dem Feinde in die Hände gelieffert / und alſo dardurch dem gantzen Land oder einer Armee unwiederbringlicher Schade zugefüget wird/wie nicht allein die Alten / ſondern noch ſtätig vor

Augen

Augen ſchwebende Exempla ſolches bißhero genugſam erwieſen.

Hat man derowegen nachfolgende Haupt-Reguln ſonderlich wohl in acht zunehmen.

1. Alle Neurungen und Veränderungen / ſowol in „ geiſtlichen und Religion-Sachen als in weltlichem Regi- „ ment und Abſchaffung / oder Zurückſetzung der alten Pri- „ vilegien und Freyheiten / bringen Nachdencken / und iſt „ man deſſentwegen bey den Unterthanen nicht allein in „ Verdacht / ſondern auch in Gefahr.

2. Wann man vermerckt / daß in einer Stadt / Veſtung oder anderer Guarniſon das Volck zu rebelliren geneigt / muß man ſehen / daß man ſolchen mit guter Manier bey Zeiten vorkomme / daſſelbe ſeparire, und in andere Oerter / derer man beſſer verſichert / legen / und alſo derſelben Vorhaben unterbrechen / auch da einer oder der andere Anſtiffter und Auffwickler wircklich erkundiget / betretten und überwieſen wird / der oder dieſelbige ſollen ernſtlich nach Außweiſung der Kriegs-Rechten exemplariter geſtraffet / und auß dem Wege geraumet werden.

3. Wolte oder könte man eine ſolche Guarniſon oder Beſitzer deroſelben / ſo etwan in Bürgerſchafft beſtünde / die man in Verdacht hätte / vorgemeldter maſſen nicht ſepariren / und in andere Oerter legen oder zertheilen / ſolle man dieſen Ort mit guten und wol verſicherten Soldaten zu Fuß / auch da es nöthig / mit Reuterey belegen / auch alle Mittel zu den Waffen den Innwohnern entziehen / und dieſelbige dardurch im Zaum zu halten.

4. Alſo und gleicher Geſtalt ſolle man auch procediren / wann man ein Land in Verdacht hat / da in demſelbigen etwan Unruhige und Ungehorſame ſich wollen aufwerffen / ſolle denſelbigen fleiſſig nachgeforſchet / und ohne Verzug ehiſtes ihrem böſen Vorſatz und Anhängung an andere Herrſchafften / bey Zeiten vorkommen.

5. Dafern ein ſolcher Ort an ſich ſelbſten ſtarck / volckreich / und mit halsſtarrigem Pöbel beſetzet / ſich gegen ihre

orden-

ordentliche Obrigkeit ſetzen/ und andere Leuthe an ſich hängen wollen/ auch da bey denſelbigen keine Warnung/ Vermahnung noch Bedrohung helffen will; ſolle man unverzüglich dieſelbige mit Kriegsvolck beziehen / belägern / beſchlieſſen/ und zur Ubergab mit Gewalt nöthigen.

6. Wann man demnach ein dergleichen Ort berührter maſſen/ und zwar mit Accord einbekommen/ kan man den neu erlangten/ und mit Krieg bezwungenen Unterthanen/ bey denen man ſich fernern Auffſtandes beſorget/ alle Mittel darzu benehmen/ nemlichen/ man ſolle denſelbigen ihre Waffen/ Geſchütz/ und was ſonſten zu dem Kriege gehöret oder dienlich ſeyn mag/ entziehen und nehmen/ auch ſie mit einer ſtarcken und guten Beſatzung der Poſten/ Cittadel, Schantzen/ ꝛc. verſichern.

7. Derjenigen Städte/ ſo dem Feind nahe ligen/ und man ſich einziger Conſpiration derſelben beförchtet/ muß man ſich der Principalen ſolcher Oerter/ an derer Leib und Gütern ſich verſichern/ ſo mit guter Manier auf unterſchiedliche Arth und Weiſe/ gleichſam unvermerckt geſchehen kan.

8. Bezwungene Rebellen/ und andere Ungehorſame in einer Stadt oder Land/ ſolle man nit ſo gar hart in Dienſtbarkeit und Sclaverey halten/ oder auffs äuſſerſte bedrängen/ ſonſten wird man ihnen ferner Urſach geben/ daß dieſelbige ihr erſtes Vorhaben wieder verneuern/ eine böſe Conſpiration machen/ und alſo neue Unruhe anſtifften.

9. Bey einer Rebellion unter einer Compagny/ Regiment/ Stadt/ Veſtung/ oder eines Landes/ ſolle man auffs äuſſerſte dahin trachten/ daß man die Urheber und Principaln derſelbigen auß dem Weg raume/ da dann derer Anhang ſich deſto eher und leichter ergeben wird.

10. Will man auß einem eroberten Lande mit der Armee über ein groſſes Waſſer oder Meer in ein andere Landſchafft ziehen/ man hat ſich aber vor den Innwohnern deß Orts da man außziehet/ zu beförchten/ ſo ſolle man die Vornehmſten/ ſo man im Verdacht hat/ unter dem Schein einer

andern Sache/ mit ſich nehmen/ dieſelbige wol verwachen/ und auff ihr Thun und Weſen gute und genaue Achtung geben/ und alle Mittel zur Conſpiration abſchneiden und benehmen.

11. Wann man vermerckt/ daß in einer eingenommenen Stadt/ Land/ oder aber unter einem Regiment oder Armee/ etliche ſich zuſammen verbinden/ conſpiriren/ und ſich verdächtig machen/ man hat aber deſſen keine Gewißheit/ ſo ſolle man dieſelbige vor ſich fordern/ ihnen offentlich vorhalten/ daß man um ihre Anſchläge und Zuſammenkunfften gute und eigentliche Wiſſenſchafft habe/ derowegen dieſelbige warnen und betrohen/ von ihrem Vornehmen abmahnen/ ihre fernere heimliche Zuſammenkunfften ernſtlich verbieten; Dann

Eine einzige rebelliſche Stadt/ Land/ oder Auffwickler unter den Regimentern/ ſeynd oft eine Urſache/ daß die andern auch ihrer Treu und Pflichte vergeſſen.

12. Muß man wider Rebellen den Krieg fortſetzen/ und derſelben Anſchlägen und böſen Vorhaben zeitlich begegnen/ ſo ſolle man die Sache nicht lang in Deliberation ziehen/ ſondern ſo viel immer müglich/ ehiſtes/ ſowol zu Winter-als Sommers-Zeiten/ wider dieſelbige außziehen/ und mit Gewalt zum Gehorſam zwingen.

13. Dafern man eine oder mehr Provintzen und Städte/ wegen einer gewiſſen vornehmen Sache beſchrieben/ dieſelbige aber ohne ſonderbahre erhebliche Urſachen und gültige Entſchuldigungen auſſen bleiben/ iſt ſolches eine genugſame Anzeig eines Ungehorſams: Solle man derowegen auf alle Mittel und Wege trachten/ ihnen ihr Vorhaben zu unterbrechen/ ſo mit Liſt mehr als mit Gewalt/ (je nachdeme die Sache beſchaffen) geſchehen kan.

14. Hat man ein freyes Volck/ ſo in Bündnuß mit andern geſtanden/ mit Gewalt unter den Gehorſam gebracht/ ſo kan es ſich leichtlich begeben/ daß daſſelbige umb geringer

Urſachen willen wieder in Aufſtand komt / und zu den Waffen greiffet/ die vorige Freyheit wieder zu ſuchen.

15. Kan ein Fürſt oder anderer groſſer Herr/ die Straff der Rebellen in etwas zurück halten/ werden die Mit-Rebellen in etwas angereitzet/ daß ſie Gnade ſuchen/ und darzu möchten angenommen werden; Dann

Mit Sanfftmuth/ Gelind- und Gütigkeit/ kan man ein verdächtig Land/ ehe bey Treu und Gehorſam erhalten/ als durch Schärffe / Gewalt und Tyranney.

16. Dafern man vermercket/ daß in dem Lande ſich etliche zuſammen rotten/ dardurch man muthmaßlich Schaden empfangen dörffte / ſolle man unverzüglich dahin trachten/ dieſelbige mit Liſt oder Gewalt zu trennen.

17. Endlichen/ den ſeinigen/ da einer oder der ander wider die Rebellen Hülff/ Beyſtand und guten Rath geleiſtet/ ſolle man mit Geſchenck/ Promotion, und reichlicher Vergeltung jederzeit begegnen / und damit alle tugenhaffte ehrliche Gemüther anreitzen und auffmuntern dergleichen zu thun.

CLASSIS XIV.

Von Muſterung/ und Außzahlung der Soldaten.

DIe Muſterung beſtehet in zweyen Stücken: Nemlichen:

I. In Probatione, der Muſterung an ſich ſelbſten.

II. In Inſpectione, der Auffſicht/ ſo wol der Officirer/ als Soldaten.

I. Probatio, wie man das Volck muſtern ſolle / kan füglich um beſſerer Ordnung willẽ/ auch ferner hauptſächlich in

zweyen

zweyen Theilen begriffen und verſtanden werden / als da ſeynd:

1. Receptio, die tüchtige Auffnehmung / und

2. Rejectio, die untaugliche Außmuſterung.

Dieſe beyde Stück ſollen allezeit im erſten Anfang bey allen Muſterungen obſerviret werden.

1. Beyde Verrichtungen geſchehen am füglichſten durch die darzu beſtimmte und verordnete Commiſſarien und Muſterherren / welchen dann auch ferner andere hohe Officirer und Generalen / auß Befehl deß Feld-Herrn zu zeiten beywohnen / nicht allein wegen mehrern Auffſehens bey Muſterung / ſondern auch einen gröſſern Reſpect für dem Volck ſich zu machen / zugeordnet werden.

2. Wolte man aber bey einem jeden Regiment (je nachdeme es die Zeit und Gelegenheit mit ſich bringet und erfordert) einen Commiſſarium halten / welcher fleiſſige Auffſicht haben ſolle / muß man nothwendig ſich um einen getreuen / und ſolchen qualificirten Mann bewerben und umbſehen / deſſen Perſon / Güter / Caution und andern man genugſam verſichert ſeyn möge / darbey hat man nachfolgends in acht zu nehmen.

„Daß man demſelbigen eine ordentliche / ſchrifftliche und „würckliche Beſtallung auffrichte und halte:

„Daß man von ihme ſeine Eydes-Pflichte und Gegen-„Revers ſchrifftlich und mündlich nehme.

„Daß man ihme eine völlige Inſtruction, nach den Um-„ſtänden der Zeit und deß Orts ſpecialiter gebe / wie er ſich „mit denen Beſoldungen und Unterhaltung deß Volcks / „derſelben Muſterung / Abzahlung / Anritt und Lauffgeld / „Quartieren / Abzug / Stadt-Geld / Zahlzedul und was ſon-„ſten darbey nöthig / ꝛc. verhalten ſolle.

„Solle dem Commiſſario mit Ernſt vorgehalten wer-„den / daß derſelbige bey ſeinem Eyd / weder ihme noch ſei-„nen Dienern / ohne deß Principaln Vorwiſſen / keine ab-„ſonderliche Beſoldung mache / auch kein Geſchenck noch „Gabe nehme / von ſeiner Inſtruction uñ Befehl im gering-

„ſten nicht weiche/ darneben alle das jenige obſervire/ was „hieroben bey der III. Claſſ. fol. 53. denen Qualitäten deß „Generals Commiſſarij erinnert worden.

3. Was ferner anbelanget die Muſterung und Unterhalt der Obriſten/ Obriſt-Lieutenanten/ Majors/ Rittmeiſter/ Capitain und andern Officirern ins gemein/ ſo iſt es gut/ daß man ſich zuvor und ehe die Muſterung angehet/ mit ihnen wohl vergleiche/ und alles richtig mache/ dardurch vielerley Strittigkeiten/ Unwillen/ Ungelegenheit und Zwyſpalt möge aufgehoben werden.

4. Hierbey iſt nothwendig zu erinnern/ daß den Obriſten und andern Befehlsleuten in ihren reverſen miteinverleibet werden ſolle/ daß dieſelbige der Muſterung ſelbſten perſönlich beywohnen/ und ohne erhebliche genugſame Urſachen ſich nicht darvon außſchlieſſen/ oder abſentiren/ ſondern vielmehr im Gegentheil auff die Commiſſarien acht geben und darauff halten ſollen/ damit dem Feldherrn treulich gedienet/ den Reutern und Fußknechten/ wie auch andern ihre gebührende Beſoldung gereichet/ und niemand zu wenig noch zu viel hierinn gethan werden möchte.

5. Es iſt auch gut/ daß ſie gleich nach der erſten Muſterung denen receptis oder Angenommenen ſowol an Reutern als Fußvolck ihre Beſtallung offentlich anzeigen/ und dieſelbige auf den Articuls-Brieff mehren und ſchwören laſſen.

6. Anlanget die Muſterung/ ſo wäre gut/ daß man dieſelbe auff einen Tag und Zeit anſtellte/ die Urſachen erſcheinen aus nachfolgenden Umſtänden.

7. Betreffend den Muſterplatz/ dahin die geworbene Knechte oder Soldaten beſcheiden/ daſelbſten die Kriegs-Articul anzuhören/ ſchwören/ und gemuſtert werden ſollen; ſo wird ins gemein mehrentheils dahin geſehen/ daß man dieſelbige an einen Orth führen und beſcheiden ſolle/ daß weder dem Kriegs-Verwandten noch dem Zahl-Herrn und deſſen Unterthanen im wenigſten nicht nachtheilig ſeyn möchten.

8. Die Zuſammenkunfften und Rendevous ſolle an ein ſicheres Orth geleget werden/ damit die zuſammen gebrachte Völcker nicht überfallen/ zertrennet und geſchlagen werden möchten.

9. Iſt derowegen nothwendig/ daß man gute Anordnung thue/ beſcheidene und erfahrne Officierer mit Creditiv-Schreiben vom Feld- oder Zahl-Herrn voran ſchicke/ die Obrigkeit ſelbigen Orts/ dienſt- und freundlich erſuchen/ die Urſachen/ warum man die Völcker auff dieſen Orth und Muſterplaz führen müſſe/ anzeigen/ darneben auch allen Fleiß ankeheren/ daß niemand einziger Schade zugefügt/ auch da etwan dergleichen geſchehen ſolte/ man darfür Satisfaction und Schadloßhaltung thun wolte.

10. Die ankommende Knechte ſolle obgedachter Officierer oder Commiſſarius logiren/ und mit nothwendigem Proviant, biß zur Muſterung unterhalten und verſehen/ damit ſie nicht im Mangel deſſelben/ inſonderheit wann ſich die Muſterung etwan zu langſam verweilet/ eher ſie gemuſtert und beeydiget werden/ darvon lauffen.

11. Den verſamleten Knechten ſoll man auch mit Ernſt befehlen/ und vorhalten/ daß dieſelbige ſich alles Muthwillens/ Außlauffens/ Plünderns/ oder Zwang/ überflüſſigen Eſſens und Trinckens/ ſowol in frembden Herrſchafften/ als auch bey der Zahl-Herren Unterthanen/ ſich enthalten/ inſonderheit keinerley unnöthige Beſchwerung/ Beſchädigung und Entwendung der Mobilien/ Nothzwang oder Entführung der Weiber/ Kinder/ ꝛc. des Koſtherrn/ und alles andere/ dardurch ſolche Leute über ſie zu klagen/ und ſich zu rächen beweget werden möchten/ mit höchſtem Fleiß vermeiden.

12. Es gilt auch nicht/ daß man ſich/ wann noch kein Regiment gemuſtert oder auffgerichtet/ beſchönen/ und den geübten vorſätzlichen Frevel und Muthwillen defendiren/ verkleiſtern und kleiner machen wolte: Dann
„Verſtändige und ehrliebende Kriegsleuthe und Sol-
„daten ſollen gleichſam den Articuls-Brief ſchon im Bu-

„ ſen tragen / und ſich achten / als ob ſie ſchon beeydiget wä„ ren/derowegen vom Anfang der Werbung und Unterhal„ tung biß zum Ende ſich beſcheiden / und was der Ehrbar„ keit gemäß und wol anſtändig ſich erzeigen und verhal„ ten.

13. Die Werber ſollen auch zuſehen / weme ſie das Lauff-Geld geben/ doch auch darmit / nachdem der Mann iſt/ ſich verhalten/ alſo müſſen ſie auch darüber eine eigentliche Verzeichnüß und Specification ſich ſelbſten machen / oder da ſie nicht ſchreiben können/ machen laſſen : nemlichen/ **wann/ und wie viel Geld ein jeder den ſie geworben/ von ihnen empfangen** / ꝛc. Damit dem Hauptmann oder andern Vorgeſetzten allen Argwohn zu vermeiden/deſſen eigendlich zu berichten.

CLASSIS XV.

Vom Commandiren ins gemein.

DAs Commando **iſt entweder** General **oder** Particular.

I. General; wann ein Kriegs-Officirer vollkommene Ordre und Befehl hat/ ſo mit keiner einzigen andern Perſon getheilet ſeye; Dann

„ **In dem Krieg ſoll das** Commando **gantz ein„ zig/ und nicht mit vieler Abwechſelung andern „ unterworffen ſeyn.**

II. Particular; wann ein Kriegs-Bedienter unter einem andern ſtehet/ von demſelbigen Befelch und Ordre erwarten muß: Dann

„ Es iſt bey einer regulirten Armee/ und im Krieg nichts noth-

nothwendigers / als daß ein jeder in ſeinem Officio und „ Ampt wiſſe/ weme er ſolle befehlen / oder weme er „ ſolle gehorſamen.

Bey dem General-Commando hat vornehmlich der General Feld-Marſchalck / oder der General-Lieutenant vollkomenen Gewalt: wie hievornen bey den Kriegs-Aemptern/ der III. Claſſ. angedeutet / und muß derſelbige mit allem Fleiß und guter Vorſorg die Befelch des Generaliſſimi in acht nehmen/und werckſtellig machen/ eben als ob der Generaliſſimus oder Feldherr daſſelbige ſelbſten verrichtete.

Bey dem Commando im Feld/eines Haupt-Marches oder Armee/werden bißweilen beyde Chargen eines General-Lieutenants / und eines General-Feld-Marſchalcks beſetzt/ welches aber nicht allezeit zu loben / indeme offt dardurch eine Confuſion und Unordnung entſtehen kan.

Das Commando und die Verwaltung einer Armee/ beſtehet hauptſächlich in vier Stücken: In

1. Der Cavalleria, oder Reuterey.
2. Der Infanteria, oder Fußvolck.
3. Der Artilleria, oder groſſem Geſchütz.
4. Dem Proviant oder Unterhaltung der Soldaten.

1. Die Cavalleria oder Reuterey iſt ein abgeſondertes Groß / ſo gemeiniglich abſonderlich logirt, wird allein commandirt von einem General/ oder Oberſten Haupt/welchem die andern alle gehorſamen.

2. Weiln bey einem Haupt-March / die Cavalleria bald vor/ bald im Nachzug/ und offt geſchiehet/ daß man zwey Fronten/ oder Flügel machen/ und dieſelbige logiren muß; Wie dann nicht weniger bey einer Battaillie, die Cavalleria in zween Flügel eingetheilet wird/ alſo iſt nothwendig/ daß man auch ein General-Lieutenant der Cavalleria, oder ſonſten eine andere hohe qualificirte Perſon habe / und wird darbey noch ferner erfordert ein General-Major/oder General-Wachtmeiſter/ſo bey den Spaniern ein General-Commiſſarius genennet wird/dieſer theilet die Ordre aus/hat die

Rolla und Regiſter der Wachten / Convoyen und andere Verrichtungen / empfängt die Ordre von dem General-Feld-Marſchallen / überbringt ſolche dem General der Cavalleria, und müſſen die Regiments-Quartiermeiſter aus allen Quartieren die Ordre von obgedachtem General-Wachtmeiſter abholen/und anderen außtheilen.

3. Bey der Reuterey iſt zu obſerviren/ daß man dieſelbige nicht in Regimenter formire, wie zu Fuß geſchiehet/ ſondern daß man ſie in Compagnien zertheilen / und auß denſelbigen Regimenter mache / darüber einem Officirer das Commando gebe/auf daß man im Logiren und Fechten die Ordre Regimentsweiß erhalte.

4. Dieſe Regimenter zu formiren/ſo ziehet man 4. oder 5. Compagnien zuſammen / und eine von den Carabinern/ darüber commandiret der ältiſte Rittmeiſter / als über ein Regiment zu Pferd.

Nota, hierauß iſt abſonderlich zu ſehen / daß über die Carabiner kein Ober-Haupt nöthig ſeye / dann dieſelbige können kein Corpo machen/weiln ihre Arth und Weiſe zu fechten/ihnen ſolches nicht zuläſt: Bevorab weiln dieſelbige zu nichts anderſt anfänglich aufkommen / und biß dahero verordnet worden / als der Reuterey zu dienen: Entweder es ſeye in Quartieren / oder ſie zu bewahren / oder in einem Treffen/daß ſie in die Flanquen chargiren, oder daß ſolche in einer Retirada die jenigen / ſo man verfolget/ aufhalten/ oder im Gegentheil andere verhindern / daß man nicht verfolget werde. Dann gute Carabiners mit Reuterey vermiſchet/könen viel Nutzen ſchaffen/und groſſe Dienſte thun/ „ allein aber nutzen dieſelbige wenig / und iſt nicht rathſam/ „ ein gantzes Corpo darvon zu formiren.

5. Letztlich iſt bey der Cavalleria auch wegen deß Commando in acht zu nehmen / wann mehr Quartier gemacht werden als Generals-Perſonen darbey ſeynd/ ſo commandirt der ältiſten Rittmeiſter einer ſo das gemachte Regiment führet in dem Quartier/alſo/daß wann der General von der Cavalleria die Ordre dem General-Wachtmeiſter oder General-

neral-Comiſſario gibt/dieſer den Quartiermeiſtern / die aus allen Quartieren zu ihme kommen můſſen/dieſelbige ferner austheilet / wo gleichförmige Ordre gehalten werden ſolle/ ſo werden alsdann die Befehl ohne Unordre verbracht/ gehen durch wenig Leuth Hånde/und ſo ein Fehler ſich eråuget/ iſt ſolcher deſto leichter zu finden / woher derſelbige entſproſſen.

II. Die Infanteria oder das Fußvolck iſt das vollkommenſte Corpus oder Groß einer Armee : Und logirt die Artilleria und Proviant allezeit bey der Infanteria.

1. Auß unterſchiedlichen Compagnien wird ein Regiment formiret / und aus etlichen Regimentern ein Brigade.

2. Ein jedes Regiment hat ſeinen Obriſten / Obriſten-Lieutenant / Major oder Obriſt-Wachtmeiſter ꝛc.

3. Jede Compagnia ihren Capitain oder Capitain-Lieutenant ; und hat man keinen Unterſcheid unter den Compagnien wie bey der Reuterey/ſie ſeynd faſt alle auf einerley Weiſe / entweder halb von Piquen und halb von Mußqueten/ oder ein Drittheil Piquen und zwey Drittheil Mußqueten.

4. Bey einer jeden Brigade ſolle ſeyn ein Major oder Wachtmeiſter und ein Obriſt-Quartiermeiſter.

5. Der Wachtmeiſter / daß er von dem General-Feld-Marſchall die Ordre hole / und dieſelbige demjenigen ſo die Brigade commandirt / überbringet: Alſo auch ferner das Wort allen Obriſt-Wachtmeiſtern der Regimenter ſeiner Brigade gebe.

6. Der Major oder Obriſt-Wachtmeiſter /daß er einem jeden Regiments-Quartiermeiſter entweder ſein Quartier gebe/oder die Gröſſe deß Platzes / wo das Regiment ſtehen und campiren ſolle.

7. Der Regiments-Quartiermeiſter aber theilet ſolches ferner unter die Fourirer jeder Compagni / welcher ſie darnach logirt und alſo ferner außtheilet.

Nota, wo ein General über die Infanteria iſt / ſo kan derſelbige insgemein commandiren und Auffſicht haben. Aber in der Armee ſoll er nicht mehr dann eine Brigade commandiren/und vermeinen etliche/daß bey der Infanterie nit nothwendig ſeye einen General zu haben/ſondern es ſeye genug/daß jedes Regiment ſeinen Obriſten habe/welcher dann kein anders Commando/dann deß Generals- oder General-Feld-Marſchalcks erkennet.

III. Die Artilleria iſt ein nothwendige und weſentliche Zugehör einer Armee; ſolle haben einen General-Feld-Zeugmeiſter/ General-Lieutenant / Obriſten-Quartiermeiſter und andere Befelchhaber.

Weilen der Artilleria unterſchiedliche Perſonen zugegeben werden / als da ſeynd Ingenieurs, Werckmeiſter / Minierer/Schanzgräber/ Zimmerleuth/ Schmied / Wagner und andere Handwercker / alſo könte man denſelbigen ein Haupt ſetzen/ſo abſonderlich dieſen zu befehlen/ damit man im Fall der Noth deroſelbigen ſich mit gutem Vortheil gebrauchen möchte.

Der Artilleria Obriſter-Quartiermeiſter ſolle alle Abend die Ordre von dem General-Feldmarſchall empfangen/dieſelbige gehörigen Untergebenen ferner außtheilen.

IV. Das Proviant-Ampt muß einen General haben/und dieſer ſeinen Lieutenant / Quartiermeiſter und andere Officirer.

Der Quartiermeiſter ſolle alle Abend von dem Feld-Marſchall die Order empfangen/und dieſelbige ferner nach dem Commando außtheilen.

Letzlich insgemein iſt zu wiſſen/daß der General-Feldmarſchall die Order von dem Generaliſſimo empfängt und abholet/hernach in ſeinem Quartier wird von deren General-Major oder General-Wachtmeiſter über die Cavalleria, wie auch von dem General-Major oder Wachtmeiſter über die Infanteria die Order ferner abgeholet / welche dieſelbige unter die Obriſten Wachtmeiſter der Brigaden weiter auß-

theilen

theilen / alſo auch wegen der Artilleria und deß Proviants die Quartiermeiſter.

Wann demnach der General-Feldmarſchall mit dieſen vier Perſonen: Als der Cavalleria, Infanteria, Artilleria, und Proviant-Generalen geſprochen / ſo hat er der gantzen Armee Order gegeben.

Nota, alle Befehl und Order ſollen ſchrifftlich gegeben werden.

Bey einer Action und Haupt-Treffen weiſet der General Feldmarſchall einem jeden Corpo ſeinen Ort / nach welchem der General-Wachtmeiſter das Fußvolck oder die Infanteria in Schlacht-Ordnung ſtellet.

Hier iſt nothwendig / daß der General-Feld-Marſchall 3. oder 4. Adjutanten habe / welche die Extraordinari Ordre hin und wieder bringen und außtheilen.

Dieſe Perſonen aber ſollen ſich nicht unterſtehen / eintziges Haupt zu commandiren / es ſeye dann daß ſie ſelbſten Obriſten ſeyen / und zu befehlen Macht haben.

Der General-Wachtmeiſter commandiret alle Obriſten / und damit ſie ihm deſto mehr gehorſamen / muß derſelbige auß ihnen genommen ſeyn; Alſo auch die Obriſte-Wachtmeiſter der Brigaden, ſollen genommen werden von den Obriſten-Wachtmeiſtern der Regimenter.

CLASSIS XVI.

Von Kundſchafften / und Recognoſciren.

Kundſchafften geſchehen entweder heimlich oder öffentlich.

I. Heimliche Kundſchafften geſchehen durch verſtändige / verſchwiegene und unverdächtige Leuthe / Manns-

Manns-oder Weibs-Perſonen. Item/durch Brieffe/ mit Zieffern oder Characteren geſchrieben; oder aber durch Brieffe/ ſo nicht argwöhniſch / jedoch einen andern Verſtand haben/als der öffentliche Innhalt. Oder aber durch andere abgeredete Zeichen und Mittelſachen.

Dieſe und dergleichen Kundſchafften berichten entweder des Feindes Vorhaben/damit man ſich bey Zeiten vor deſſen Ein-und Uberfall ſich wiſſe vorzuſehen.

Oder aber daß man dergleichen ins Werck zu ſetzen vorhabens und in willens.

II. Offentliche Kundſchafften ſeynd / wann man in willens iſt / ein Land/ Stadt/ Veſtung / oder dergleichen zu beziehen und einzunehmen/ da man dann nöthig zu wiſſen:

1. Wie weit man dahin an den Ort?

2. Was für Päß / Wälder / Berg/ Hügel / Moraſt / Brücken/ Waſſer/ Ein-und Außgänge unterwegs?

3. Ob der Ort ſtarck beſetzt?

4. In was für Leuthen die Beſatzung / obs in Bürgern oder neugeworbenen / oder alten verſuchten Soldaten beſtehe?

5. Wie breit und tieff die Gräben?

6. Wie dick und hoch die Wäll und Mauren?

7. Wie die Defenſen und Streich-Wehren beſchaffen?

8. Ob ſolcher Ort einen Entſatz zu hoffen / und gute Nachbarn/oder was er vor Bündnüſſen hat/ daher er Succurs zu erwarten.

9. Wie ſolche Alliance oder Bündnüß auffzuheben/ oder zum wenigſten zu verhüten/daß ſie nicht mögen zuſammen kommen.

10. Ob der Ort mit Proviant und Munition genugſam verſehen/ und was dergleichen mehr/ꝛc.

Hierbey iſt auch nothwendig / daß man durch geſchickte Leuthe/General-Quartiermeiſter/ Ingenieurs, oder andere darzu tüchtige Perſonen / den Plan oder Grundriß des

Orts/

Orts/ mit allen Gaſſen/ ſo viel müglich/ wie auch das ganze Territorium darumher entwerffen / und ſo viel müglich / die Profillen und Diſtanzen erkundigen/ damit man im Angriff dieſes Orts/ ſich in allem darnach wiſſe zu richten.

Offentliche Recognition geſchiehet auch/wann man deß Feindes Anzug gewärtig iſt/da man demſelbigen etliche verlohrne Trouppen entgegen ſchicket/zu Pferd oder zu Fuß/ je nachdeme es die Gelegenheit erfordert / und werden gemeiniglich darzu ungleiche Zahlen gebraucht / entweder 7. 9. 11. 13. 19. ꝛc. weniger oder mehr / darbey dann auch hin und wieder verlohrne Schildwachten / auf Berge / Bäume/ Thürne/ Warthen oder andere hohe Oerter geſetzet / welche einander Loſung durch einen Schuß oder ander Zeichen geben/und man alſo des Feindes Anzug dadurch bey zeiten gewahr werden/und demſelbigen begegnen/oder deſſen erwarten könne.

Es liget auch einem jeden Landes-Herrn / Innhabern und Commendanten eines Orts ſehr viel daran / daß derſelbige gleichfals ſowol im Friedenſtand / als in Eräugung eines Kriegs/oder feindlichẽ Angriff deß Landes/der Stadt/ Veſtung oder dergleichen; Verſtändige und verſchwiegene Leute / inſonderheit bey deſſen benachbarten Fürſten-Höfen/ Canzelleyen/ Räthen/ Dienern/ ꝛc. durch Geſchenck oder andere Mittel unterhalte/dardurch zu erkundigen / ob man Freund- oder Feindſchafft zu gewarten/ und weſſen man ſich zu verſehen.

Was insgemein die Kundſchafften anbelanget/ſolle ein Commendant allezeit ſich befleiſſen/daß er durch verſchwiegene Manns- oder Weibs-Perſonen / ſo viel immer müglich/gewiſſe Kundſchafften einholen/ und ſolle kein Perſon von der andern Wiſſenſchafft tragen/damit man deſto ſicherer die Warheit unterſuchen könne.

Uber diß alles/iſt bey heimlichen verſchwiegenen Anſchlägen ſehr gut/daß man allezeit auch heimlich das Widerſpiel deß jenigen/was man im Sinn hat/außgebe/damit die außgeſchickte

geſchickte

geſchickte Kundſchaffter (wann ſie nicht getreu) ſolches dem Feind fälſchlich entdecken/und überbringen.

Die getreue und verſchwiegene / auch offt und wohl probirte Kundſchaffter / ſolle man jederzeit reichlich belohnen / und gegen dieſelbige allezeit freygebig ſeyn : Dann wer **denſelbigen am meiſten lohnet / deme werden ſie am meiſten Dienſte thun.**

Wann man offentliche Kundſchafft ausſchicket / ſolle man nach deren Außlaſſung alle Thor und Pforten wiederum fleiſſig zuſchlieſſen/und niemand unterdeſſen außlauffen laſſen/damit die Außgeſchickten nicht verrathen/oder außgekundſchafftet werden möchten.

Wann ein Feind im Anzug gegen einer Veſtung oder Gräntzen des Landes begriffen/ſolle man ſo balden/wie oben erwehnet/ verſtändige/ behertzte / und unverdächtige Perſonen/ſo aller Weg und Straſſen wol kündig/ſo viel müglich/ nacheinander ausſchicken/dardurch des Feindes Intention, und wie ſtarck derſelbige?

Wie deſſen Marche?

Wie der Ort des Lägers oder Quartieren?

Was für Volck und Geſchütz/ ꝛc. zu erfahren?

Item/ob der Kundſchaffter dieſes ſelbſten geſehen/ gehöret. Oder von andern/wer dieſelbige geweſen/woher ſie gekommen/vernommen habe.

Wann man aber durch den Feind mit einer harten Belägerung eingeſchloſſen wird / da gantz und gar keine Gelegenheit Kundſchaffter außzuſchicken/kan man darzu behertzte und verſchwiegene Leute brauchen / ſo ſich von dem Feind gerne fangen laſſen / oder ſonſten ſich ſtellen als wolten ſie mit Fleiß überlauffen. Welches aber gefährlich / und wo man kan/ſolche Kundſchafften unterwegs laſſen ſolle ; Dañ der Gegentheil ſolches leichtlich in ein Verdacht ziehen/und die jenige Perſonen peinlich nöthigen / und eben daſſelbige was er gerne wiſſen wolte/dardurch außzuforſchen/dem Ort nicht zum beſten ausſchlagen dörffte.

Nota,

Nota, hierbey iſt auch in acht zu nehmen/daß man ſo viel müglich der ſchrifftlichen Kundſchafften ſich enthalte / bevorab wann die Briefe mit Ziffern oder andern dergleichen unleßlichen Characteren geſchrieben ſeynd; Dann die jenigen Perſonen/bey welchen der Feind ſolche Brieffe ertappet oder findet/ ſich nicht allein ihres Lebens verluſtigt machen/ ſondern von dem Feinde ein mehrers zu erfahren gepeiniget/ geſpiſſet / geviertelt / gehencket oder ſonſten hingerichtet werden.

Es geſchiehet auch offtermals / und hat es die Erfahrenheit der jeßigen und vorigen Kriege erwieſen / daß dergleichen aufgefangene mit Ziffern oder andern Characteren geſchriebene Briefe / durch geſchickte Leute ſeynd aufgelöſet / das Gegen-Conſilium dargegen angeſtellet / ja auch ſolche Schreiben als ob man ſie nicht achtete oder leſen könte/ vorhergehen laſſen / dardurch man ſich hernach mit groſſem Schaden betrogen gefunden und derowegen billich darfür gewarnet ſeyn ſolle.

Hingegen ſeynd die mündliche Kundſchafften am ſicherſten / erfordern aber getreue/aufrichtige/verſchwiegen-und verſtändige Leute.

Endlichen was man in Kundſchafften gegen dem Feinde in willens vorzunehmen / oder würcklich gethan hat / iſt leichtlich zu erachten / daß der Feind im Gegentheil eben das jenige auch thun werde / derowegen ſoll ein General-Feld-Herr/Obriſter/Commendant/ꝛc. ſowol im Feld als in den Veſtungen / ſo viel immer müglich / für dergleichen verdächtigen Ausſpähern ſich wohl vorſehen / alles auffs äuſſerſte examiniren / und darauff achtung geben / ob alle Umſtände miteinander überein ſtimmen / die verdächtige Perſonen am Leib und Kleidern auffs äuſſerſte viſitiren zu laſſen/ob ſie etwa eingenähete Briefe unter dem Haar/ zwiſchen den Schuhſohlen / inwendig der Degenſcheiden / Staab oder Stecken in Händen / Hutſchnur / Kappen/ Brod/Stein/Meſſer/Buch/ꝛc. oder dergleichen verborgen/ die Brieffe ſo verdächtig ſcheinen/ über ein Kohl-Feuer halten/

ten/oder durchs Waſſer ziehen. Man kan auch zu Zeiten gewiſſe Prob und Examen derer Leuthe/ ſo man verdächtig hält/mit gewiſſer Maaß und Regul anſtellen. **Dann die heimliche und inwendige Kundſchaffter / gröſſern Schaden/als die von auſſen muthmaſſende/ verurſachen können.**

Andere obgeredete Zeichen und Mittel-Sachen/ ſeynd vielerley Dinge/ welche man nach Tauben/ Schwalben und Hunde: oder zu Nacht mit Feuer-Zeichen/und des Tages mit Rauch/von einem Thurn/ Berg/ oder durch gewiſſe Zahl mit ſchieſſen/ Glockenſchlag/Außſteckung gewiſſer Farben der Fahnen und dergleichen/ man einander zu wiſſen thun kan.

CLASSIS XVII.

Von Strategematis und Kriegs-Liſten.

STrategemata und Kriegs-Liſte ſeynd unzählig und vielerley/können ins gemein aber füglich in 2. Theil abgetheilet/und beruffen werden/und ſeynd dieſelbige Practicabel, entweder bey der Defenſion oder Offenſion.

I. **Bey der** Defenſion, werden allerhand Liſt und Vortheil erdacht/dem Feind dardurch groſſen Abbruch und Gegenwehr zu thun / vornemlich durch heimliche Minen/ verborgene und gemachte Gänge/in welche der Feind kommen muß/und dahin gelocket wird. Item/ durch verborgene und heimliche Feuerwerck. Mit Fleiß Uberlaſſung eines Wercks/ Schantzen/ Thor/ Brücken/ Thurn/ Mauer/ Graben und dergleichen.

Item/ mit ſonderbahrer Liſt/ die Brechen, Gaſſen/ ꝛc. und dergleichen zu verwahren/ und den Feind daſelbſten betrüglich zu fangen.

Anze-

Angehenckte Petarden abzuheben oder abzuwerffen. Die glüende Kugeln und Feuer-Ballen zu fangen / zu dämpffen. Dem Feind liſtige Außfälle und Maſqueraden zu bringen. Vortheilhafftig mit dem ſchieſſen und Geſchütz betriegen / mit ſonderbahren Blendungen irrzumachen. Item / mit falſchen Parlamentiren und weitläufftigen Aufftzügen den Feind auffhalten. In Ausfällen den Feind näher zu locken. Die Stücke durch ein ſonderbahre Wiſſenſchafft zu richten / daß man dieſelbige nicht loßſchieſſen kan / wann man nicht Zeit hat dieſelbige zu vernageln. Item / heimlichen Brand in des Feindes Quartieren / Läger / Munition-Wägen zu bringen / und was dergleichen mehr.

II. Bey der Offenſion können ingleichem vielerley Kriegs-Liſte gebraucht werden. Als da vornemlich ſeynd

1. Im Felde bey einer Bataillie oder Haupt-Treffen / da man dem Feind eine ſonderbahre Forcht und Geſchrey beybringen / als ob man neue Hülffe bekomme.

2. Daß man in währendem Treffen dem Feind falſchen Lärmen und Angriff macht / worbey man dann die Situation und Beſchaffenheit des Orths zu obſerviren / ob derſelbige darzu dienlich ſeyn möchte.

3. Daß man ſich geſchwinde in einen Haupt-Marche wendet / und damit den Feind irr macht / damit er nicht wiſſen kan / wo man hinauß will.

4. Daß man mit Fleiß dem Feind in der Flucht Wägen ſtehen läſt / ſo mit betrüglichen Feuerwercken zugerichtet.

5. Bey Beziehung und Berennung eines Orths / den Innhabern einen blinden Lärmen zu machen / wo man nicht Volck genug / muß man ſich nach der Beſchaffen- und Gelegenheit deß Landes richten: So es ein Berg-Hauß / und nicht gar ſonderlich veſt / ſo mit Wald oder Gebüſch umgeben / kan man allerhand Bauren und Volck zuſammen ſamlen / unterſchiedliche Trompeten- und Trommelſpiel

von ferne hören/ hin und wieder aus dem Walde blicken zu laſſen/ und ſich ſtellen/als ob er die gantze Armee / oder viel Völcker im Anzug/darauff den Commendanten des Orts/ wegen der Auffgabe betrohen und ſchrecken / und ſeynd durch diß Strategema viel vornehme Oerter ohn einzige Gefahr und Kriegs-Koſten eingenommen worden.

6. In Belägerung und Mangel der Soldaten der Beſatzungen/ſolle man Bürger und Bauren/und was ſich ſonſten vom Lande dahin ſalviert, ſo viel als man haben kan/ zu Pferd auffſetzen/oder auch zu Fuß / ſoldatiſch auskleiden/ mit Fahnen und andern Sachen außſtaffiren und damit ausfallen.

Nota. Dieſes iſt nur auff den Nothfall zu practiciren und vielmahl geſchehen/auch wol Armeen auffgehalten worden/ derowegen keiner fernern Unterrichtung noch Beweiſes nöthig hat.

7. Auſſerhalb in Belägerung eines Ortes kan man etliche Wägen / als ob dieſelbige mit Proviant und Munition zum Entſatz der Veſtung geſchicket würden / zurichten/ darinnen man Völcker verbergen und ſetzen kan / ohnfern kan man blind ſcharmützieren als ob der Feind in die Wägen eingefallen und den Succurs ſchlagen wolte.

8. Geſchehen auch viel heimliche Kriegs-Liſte durch verkleidete Soldaten wie Baurs-und Weibs-Perſonen / ſo Obſt/ Stroh/ Heu/ ꝛc. unter den Thoren oder Wachten fallen laſſen/ daſſelbige mit dieſer Liſt einbekommen und hinweg nehmen.

9. Wann man mit einem blinden Lärmen einen Orth anfället/die Beſchützer dahin ziehet und locket / aber liſtig an einem andern denſelbigen erſteiget und einnimt.

10. Durch Hinterhalt wird offt ein Feind betrogen/wobey in acht zu nehmen / daß derſelbige/ ſo viel müglich/ dem ankommenden Feind biß zu rechter Zeit des Anfalls verborgen und verdeckt bleibe.

11. So man den Hinterhalt vom Feinde / oder deſſen

Vor-

Vortrab und Recognition verkundſchafftet / entdeckt / ſolle man ſich lang beſinnen / ſondern ſolchen anfallen und ſchlagen / ehe der Feind mit dem Corpo hernach rücket / oder herbey kommet.

12. Wolte man im Gegentheil dem Feind mit einem Hinterhalt auffwarten / und wird aber derſelbige verrathen / oder von des Feindes Leuthen ausgekundſchafftet / und man wird deſſen bey Zeit innen / ſolle man eilend und geſchwind die Völcker wiederum mit guter Manier abführen und contramandiren. Oder aber mit einem andern doppelten Gegenhinterhalt den Feind confus, irre machen und betriegen.

Nota. Von Kriegs-Liſten wäre gar viel zu ſchreiben / weiln aber dieſe Materie an ſich ſelbſten nicht zuläſt / ſolches öffentlich den Leuthen vor Augen zu ſtellen / alſo dardurch den Nahmen verliehret / daß es keine Krieges-Liſte mehr / dann dieſelbige können nur einmahl / und zwar das allererſte mahl am beſten practiciret werden / auch fallen in dieſer Sache ein und ander Bedencken vor / werden derowegen ſolche billich außgelaſſen / und mit Fleiß umbgangen / ein Kriegsverſtändiger wird in einem und anderm Anleitung genug haben / ſeinem Feinde in alle Wegē / ſowol mit Liſt als Gewalt Abbruch zu thun und zu begegnen.

CLASSIS XVIII.

Vom Campiren und Feld-Lägern ins gemein.

WJe einer Armee / oder unterſchiedlichen commandirten Regimentern in dem Felde etliche Tag und Nächte / oder eine Zeitlang zu ſtehen / ſeynd vornehmlich

lich zweyerley Urſachen; Erſtlichen / **wann man den Feind in der Nähe/ nur auff etliche Meilen vor ſich hat/** deſſen Intent man nicht weiß / ſondern erſt erwarten muß / wohin ſich derſelbige wenden möchte / und man alſo ſtündlich bereit ſeyn möge / in guter Ordnung gegen demſelbigen zu ſtehen/ und im Fall der Noth zu treffen.

Zum Andern / **wann man keinen ſonderlichen Feind in der Nähe/ ſondern** wegen der Peſt oder anderer Infectionen auß einem Quartier weichen und alſo unter dem freyen Himmel im Felde ligen muß/ oder aber

Wann man in einem abgebranten Lande weder Städte noch Dörffer findet/ unter Tach zu kommen/ und alſo auch im Felde ligen muß.

Jtem/ wann man einen Orth / Stadt / Veſtung oder dergleichen belägert/ und man bey ſolcher Belägerung keine Dörffer/ Häuſer oder dergleichen zum Vortheil haben kan.

Derowegen / ſo man in dem Feld ſich lägern und daſelbſten wegen des vor ſich ſtehenden Feindes / eine Zeitlang ſtill ligen muß / ſolle man mit guter Umbſchanzung des Lägers ſich verwahren: **Dann die Verſchantzung eines Feldlägers verſichert eine Armee /** in dieſem/ daß ſie nicht in hin und wieder zerſtreuten Dörffern und Quartieren ligen / und derowegen in Gefahr wegen Uberfallung des Feindes ſtehen muß.

Hierbey iſt ſonderlich in acht zu nehmen/daß man ſich mit gutem Vortheil und Bequemlichkeit lägere und verwahre/ nemlich/ daß man zum Vortheil habe einen Hügel/ Berg/ oder andern wol ſituirten und geraumen geſunden Platz/ daſelbſten man darbey haben könne Waſſer / Holz und Fütterung.

Zur Verwahrung und Sicherheit gehöret/ daß man ſich allenthalben könne mit guten auffgeworffenen Gräben/ Bruſtwehren und Schantzen verſichern / dieſelbige mit fleiſſigen Wachten und Schildwachten beſetzen/ und alſo dar-

dardurch den Feind von ſich zurück halten. Dann ein wol verwahrtes Läger verhindert den Feinde / daß er daſſelbige nicht ſo leichtlich überfallen / noch auch zum Schlagen oder Treffen / die Verſchanzten eben ſo wenig nöthigen könne.

In Dörffern logieret man / wann man ſich ſonderlich keines Feindes zu beſürchten hat / auch daß man gewiß weiß Zeit genug zu haben / ſich auff den Lärmen-Platz in Schlacht-Ordnung zu begeben.

Wañ man aber in einem Dorff logieret / und den Feind vor ſich hat / wird ſolcher Ort am beſten verſichert / wann der Lärm-Platz in der Fronte gegen dem Feinde ſtehet / und wo es müglich / ſolle man ein ſolches Quartier erwählen / das in etwas eine Höhe habe / damit man ſich deſto beſſer umſehen möge.

Ein Quartier wird auch verſichert bey den Lägern im Felde / wann der Situs entweder mit Kunſt oder von der Natur geſtärcket iſt; Inſonderheit da man mit Partheyen und Trouppen ohne Confuſion aus- und einlauffen kan.

Ein gut Quartier iſt auch / da der Feind nicht ohne groſſen Verluſt und Nachtheil angreiffen / und man mit dem Geſchütz dieſen Platz ſehr wohl defendiren / auch zugleich mit genugſamen Wachten / beydes zu Pferd und zu Fuß umſtellen und verwahren kan.

Müſte man aber in vielen Dörffern logieren / müſſen dieſelbige ſolcher Geſtalten beſchaffen ſeyn / daß ihnen der Feind nicht darzwiſchen eingehen / dieſelbige ſepariren und ſchlagen / ſondern daß ſie vielmehr Vortheil haben / und einander ſuccurriren / derowegen nahe bey einander / und mit wohlbeſetzten Wachten verſchanzet ſtehen müſſen.

Bey einem Nachtläger im Felde aber / da man des andern Tages wieder fortrückt / hat man nicht nöthig viel zu bedencken / nur daß man allezeit einen darzu bequemen vortheilhafftigen Orth ausſuche / ſich mit einer Wagenburg und ſtarcken Auswachten verſehe.

Ferner zum Uberfluß/ was anbelanget die Logierung eines Lägers/ da man eine Zeitlang ſtill ligen muß/ hat man nachfolgende ſechs Stücke jederzeit in acht zu nehmen.

1. Das Proviant.
2. Das Waſſer.
3. Die Fütterung.
4. Das Holtz.
5. Die Gelegenheit des Feldes oder Bodens/ und
6. Die Beſchieſſung und Verwahrung des Lägers vor ſich ſelbſten.

1. Anlanget das Proviant/ wie nicht weniger die Am̄unition, muß man dahin ſehen/ daß dieſelbige ſicher dahin mögen gebracht werden/ derowegen wol in acht zu nehmen/ daß man ſich nicht zu weit hinauß begebe/ oder eine von des Feindes Städten oder Veſtungen auff den Seiten habe/ ſo den Weg abſchneiden/ und das Proviant hinweg nehmen können.

2. Wegen des Geträanckes und Waſſers/ ſolle man/ wo müglich/ zuſehen/ daß man einen Fluß zum Vortheil haben möge/ damit man nicht allein viel Fuhrwerck erſpahren/ſondern auch das Läger auff einer Seite deſto beſſer und leichter verſichern möge: Dann je breiter der Fluß/oder eine See/ je beſſer der Vortheil des Lägers.

Nota. Hievorn iſt geſagt worden/ daß man im Logieren zum Vortheil allezeit/ wann mans haben kan/ einen Berg wählen ſolle/ iſt aber zu verſtehen/ daß derſelbe allernächſt am Fuß einen Fluß habe/ ſo unter dem Commando deß Berges begriffen ſeye.

In den Thälern oder gar tieffen Gründen/ iſt es ungeſund die Läger zu ſchlagen/ obgleich dieſelbige einen Fluß oder See haben/ und ſolle man/ wo müglich/ ſolchen Platz vermeiden/ darvon fernere Nachricht bey nachfolgender Claſſ. XVII zu ſehen.

3. Die Gelegenheit der Fütterung ſolle inglei-

chem

chem wol in acht genommen werden / dann derſelbigen einen groſſen Hauffen und Vorrath / ſowol für die Pferde und Geſchirr / als für die Soldaten / zur Bedeckung ihrer Hütten und andern Sachen / man nothwendig haben muß.

4. **Betreffend das Holtz** / zu dem Feuer in den Wachten / zu dem Kochen / und Waſchen / auch anderer Nothdurfft bey der Artilleria, auch zu Palliſaden / Batteryen / Brücken / Blockhäuſer / ꝛc. ſolle ingleichem kein Mangel / ſondern vielmehr ein Uberfluß vorhanden ſeyn.

5. **Das Feld und den Boden eines Feld-Lägers** betreffend / iſt dahin zu ſehen / daß man (wo müglich) einen Platz erwehle / ſo nicht ſandig / fein eben und gleich ſeye / auch daß derſebige von keiner andern Höhe / ſo in der Nähe liget / möge überſehen oder commandirt werden.

Nota. Hierbey iſt auch in acht zu nehmen / wann man ein Feld-Läger nahe an einen dicken Wald gezwungen legen muß / wie dann offtermahln im Kriege ſich ſolches zuträgt / und der Situs nicht anders zulaſſen will ſolle man den Wald an und vor dem Läger / auff ein halben Canon-Schuß / mehr oder weniger / je nachdeme es die Noth erfordert / hinweg hauen oder brennen / auch aller Imboſcaden / die der Feind in dieſem Wald zum Vortheil haben könte / ſich verſichern / und dargegen mit Schantzen verwahren.

6. **Die Verwahrung des Lägers** / beſtehet in unterſchiedlicher Form und Defenſion, je nachdeme der Situs ſolches an die Hand giebt / und zuläſt / darvon in der XXVII. Claſſ. mit allen Umbſtänden außführliche Anweiſung zu ſehen iſt.

Von den Feld-Lägern und Campiren / wäre noch ein mehrers zu errinern / weiln aber von deſſelbigen hin und wieder in dieſem Tractätlein ſpecifice gedacht / und zum öfftern vorkommet / iſt ſolches zu Verhütung weitläufftiger Umbſtände hiermit übergangen / und wird aus denen Beſatzungen dieſer Clals vom Campiren / ein jeder

Kriegsverſtändiger leichtlich ſchlieſſen können / daß / wann man ſich wol wiſſe mit einer Armee oder andern Völckern zu verſchantzen / und in guten Vortheil zu ſetzen / dieſes eine von den allergröſten Nutzbarkeiten im Kriege ſeyn möge.

CLASSIS XIX.

Vom Marchiren.

BEy dem March hat man vielerley zu bedencken/inſonderheit muß man den March anſtellen / nach der Gelegenheit des Landes und des Feindes. Wann man mit einer gantzen Armee marchiret/ſo wird dieſelbige in drey Theile abgetheilet/darvon hat

Der erſte Theil die Avantgarde, oder den Vorzug.

Der ander Theil das Corpus oder Battaillie, iſt der Mittlerzug.

Der dritte Theil die Arrieregarde, der Nachzug.

Wann etliche Regimenter in einen March oder Zug-Ordnung ſollen gebracht werden / kan ſolches nachfolgender Geſtalt geſchehen.

Die Obriſten und Befelchhaber der Regimenter / haben entweder Order von dem Feld-Herrn wie ſie nacheinander marchiren ſollen / oder ſie ſpielen und vergleichen ſich ſamt darum/wie ſie marchiren wollen/ nemlich wer den Vor-Mittel-und Nachzug haben ſolle. Dieſes muß aber mit guter Manier und Proportion geſchehen. Als zum Exempel:

Wann acht Regimenter beyſammen / ſo gehören zwey Regimenter zu dem Vorzug/vier Regimenter zu dem Mittelzug / und die letzten zwey Regimenter zu dem Nachzug. Der March geſchiehet nachfolgender Geſtalt:

I. Der

I. Der Vorzug oder Avantgarde.

1. Die Cavalleria.

2. Das Feld-Geſchütz / darvor aber läſt man die verlohrne Trouppen und außgetheilte Flügel marchiren.

3. Die Regimenter zu Fuß des Vorzugs / und hinten an

4. Die Bagage ſo zu dem Vorzug gehöret / und wird dieſelbige mit dem hinterſten Flügel beſchloſſen.

II. Der Mittelzug.

1. Zwey Regimenter zu Fuß voran / darauff

2. Der Feld-Herr oder General mit ſeiner Leibguardi und Bedienten / und hinter demſelben

3. Der General-Feld-Zeugmeiſter oder der Obriſte über die Artillerie / demſelben folget

4. Das groſſe Geſchütz / Batterey-Stück und die Bagage von allen Regimentern des Mittelzuges / hernacher

5. Die andere zwey Regimenter zu Fuß.

Nota. So Reuterey vorhanden / ſo marchiret dieſelbige vor und hinten der Infanteria oder dem Fußvolck hero.

III. Die Arrieregarde oder der Nachzug.

Der Nachzug hat gleiche Ordnung mit dem Vorzug / doch in umgekehrter Ordnung; nemlichen

1. Die Bagage / mit den auffgeſtellten Flügeln / hernach
2. Die zwey Regimenter zu Fuß / denen folgen
3. Das Feld-Geſchütz / und alſo ferner
4. Die Cavalleria.

1. Bey dem March muß man jederzeit einen ſtarcken Vortrab von Reuterey vorauß ſchicken / und gute Kundſchafft vom Feinde einholen.

2. Man muß mit guter Ordnung ziehen / alſo daß die Trouppen nicht über eine halbe Stunde im March voneinander begriffen.

3. Die Regimenter ſo des erſten Tages voran ziehen/ ſollen des andern Tags hernach folgen und die letzten ſeyn.

4. Die Bagage ſolle bey jedem Regiment bleiben/ deme es zuſtåndig iſt.

Nota. Diß iſt zu verſtehen/wann die Regimenter ſeparatim marchiren / wann aber viel Regimenter miteinander marchiren müſſen/ ſo iſt es gut/daß die Bagage gantz abgeſondert/und mit darzu commandirten Vǒlckern nachfolge oder voraus gehe / je nachdem es die Zeit und Gelegenheit erfordert.

5. Man ſolle nicht mit gantzen Regimentern / ſondern zertheilet marchiren/etwan zu 500. oder 600. Mann: dann groſſe Hauffen werden leichtlich in Unordnung gebracht/ hingegen kǒnnen kleinere Hauffen einander beſſer ſecundiren und entſetzen.

6. Uber die Trouppen hat zu befehlen der General-Wachtmeiſter/und der Major oder Wachtmeiſter/ wann ſie das Wort holen.

7. Alſo auch wegen der Bagage befihlet der General-Wachtmeiſter dem General-Wagenmeiſter durch eine ſchrifftliche Order/die er ihme alle Abend ſchicket.

8. Eine gute Zugordnung insgemein iſt 5. Schuh breit und 10. Schuh hoch/bißweilen auch doppelt.

9. Der halbe Theil Mußquetierer marchiren voran/ hernacher die Piquenierer/ und dann die andere Helffte der Mußquetierer.

10. Der Obriſte iſt bey dem erſten Hauffen.
Der Obriſt-Lieutenant bey dem andern/und
Der åltiſte Capitåin oder Hauptmann bey dem Dritten.

11. **Wann man gegen den Feind marchiret**/ ſo ziehen die beſten Soldaten voran / hernach das Geſchütz/ und dann die Bagage / ſo mit Cavalleria und ſtarcken Trouppen bewahret wird.

12. **Wann man vor dem Feind abziehet** / ſo ſchicket

ſchicket man die Bagage / ſamt den krancken und verwundeten Soldaten vorher mit ſtarcker Confoy und guter Bewahrung.

13. Bey dem Abziehen muß man in acht nehmen die Situation und Gelegenheit des Ortes und Platzes / nemlich / ob ſolches mit völliger oder gebrochener Ordnung geſchehen könne oder nicht / darbey man dann allezeit etliche Feldſtück ſo 12. Pfund ſchieſſen auff ihren l'Affuiten ligend und parat ſeynd / mitfortgehen läſſet / auch ſolle die übrige Bagage ſamt andern Gereitſchafften vor der letzten Cavalleria fortgehen.

14. **Wann man mit gebrochener Ordnung marchiren muß** / ſollen allezeit die beſten Völcker und Mußquetirer zu hinderſt gegen dem Feinde / und offt abwechſelen.

15. Anlanget den General / hat derſelbige nöthig zu wiſſen / wie er ſich mit ſeinen andern hohen und untergebenen Officierern gegen dem Feinde zu verhalten habe / und nemlich / daß er im Anzug gegen dem Feinde vornen und im Abzug hinten ſich befinde / und acht habe auff des Feindes Macht.

Ob derſelbige ſtärcker an Reuterey oder Fußvolck?
Ob des Feindes Volck außgeruhet oder matt ſeye?
Ob der Weg weit / und welcher der beſte?
Ob Verhinderungen bey dem March an Bergen / engen Wegen und Gebüſch / Moraſt oder Waſſerſtröme.
Wie man getreue Spionen, Schantzgräber / Zimmerleute mit guter Confoy vorher zu ſchicken / und was dergleichen mehr ſeyn mag.

16. Bey dem Auffbruch ehe man einen March vornimt / hat man nachfolgende Sachen zu berathſchlagen:

Was für Nutzen man von dem Auffbruch des Lägers oder der Quartieren haben möge.
Ob man bey Tag oder bey Nacht auffbrechen / und an welchem Ort man Rendevous halten oder campiren will.

Durch

Durch welche Ort man dem Feind ſeinen Vortheil abrennen und benehmen könne.

Ob der Feind zurück das Läger / und was man ſonſten ſtehen laſſen muß / zu ſeinem Vortheil haben könne: ſolle man derowegen daſſelbige einreiſſen / und die ſtehende Sachen verderben.

17. Wann 10000. Mann zu Fuß / je 10. und 10. in einem Glied marchieren / darbey 1000. zu Pferd je 5. in einem Glied / darbey 10. halbe Carthaunen mit ihrer Zugehör / und der nothwendigſten Pagage / die nehmen ohngefehr einen Weg ein im March 28000. Schuh lang. Worauß dann leichtlich zu ſehen / was 30000. zu Fuß und etlich 1000. zu Pferd für einen langen March haben müſſen / und kan man mit einer groſſen ſchweren Armee des Tags nicht über 3. oder 4. Meilen fortkommen; derowegen

18. Wann man mit dergleichen groſſen Armeen in einem böſen ungelegenen Lande ſich befindet / muß man nothwendig die Armee in etliche Theil zertheilen / eines dem andern zu folgen / und unterſchiedlich logieren: Oder aber:

19. Daß man mit zertheilter Armee durch unterſchiedliche Straſſen paſſieret / die etliche Meilen voneinander gelegen / Oder:

20. Daß man in allem Nothfall Weg machen laſſe / durch die Felder / damit die Völcker fortziehen und auf der Landſtraſſe die Stück und Bagage ihren March unverhindert haben mögen.

21. Wann man über einen Fluß und Brücke zu marchieren / oder aber über einen Paß / ein Gebürg oder Moraſt: Item / durch ein enges Gehöltz und Wald / da man nicht leichtlich Platz machen kan / alsdann muß ein Corpo und Trouppe ein Theil nach dem andern folgen.

Nota. **Wann man einen Einfall vornenher** vom Feind beſorgen muß / an demſelbigen Ort ſolle man ſich deſto beſſer vorſehen / und kan man die Infanteria unter die

Caval-

Cavalleria proportionirlich außtheilen / je nachdeme es der General gut befinden wird / läſt hernach den Mittelzug gleich auf den Vorzug folgen / die Bagage und Troß hernach.

22. **Wann man ſich vor einem Einfall hintenher vom Feind zu beſorgen hat** / ſo bleibt der Mittelzug ſtracks an der Arrieregarde oder dem Nachzug / und ſolle ein jeder Zug ſeinen Obriſten haben / auff welchen die andern Befelchshaber in Abweſen des Feld-Herrn achtung geben.

Die Marcketenter marchiren jeder bey dem Troß ſeines Regiments / darauff ſie beſcheiden.

Die Ordnung des Marchierens / ſowol aus den Quartieren oder Lägern / als in dieſelbige / ſolle man ordentlich laſſen umgehen / und damit Gleichheit halten / damit niemand ſich deſſen zu beſchweren habe.

23. Wann das Feld weit und eben / auch kein Feind vorhanden iſt / alſo daß man mit einem Hauffen neben dem andern / gleichſam wie in einer Schlacht-Ordnung marchiren und ziehen kan; So ziehet ein jeder Hauff ſich ſelbſten / doch alſo / daß / wo es die Nothdurfft erfordert / derſelbige in ſeine gehörige Stelle wieder anſchlieſſen könne.

24. Wann man bey einem March eine Creutzſtraſſe oder Weg antrifft / ſo aus den Wäldern / Thälern / Gründen oder Bergen gehet / und man beförchtet ſich / daß der Feind daſelbſten möchte heimliche Partheyen verſteckt halten / ſolle man derowegen allezeit daſelbſten commandirte Trouppen von Fußvolck und Reuterey / je nachdeme es nöthig zu ſeyn erachtet wird / ſtehen laſſen / biß alle Bagage vorbey / und aus der Gefahr iſt / und können ſich dieſe Commandirte hinten bey dem Nachzug anhängen und fort marchieren.

25. **Wann man durch einen Wald marchiren muß** / ſo ſolle man den Wald mit Reuterey einnehmen / und marchiren durch den gantzen Wald neben dem Weg oder Straſſen / auff welcher die Armee herkommet / und bedeckt

deckt es alſo auff beyden Seiten: Auch da man im Walde/wie offt zu geſchehen pfleget / einen ebenen Platz oder Wieſe antrifft / daſelbſten ſollen die Reuter ſtill halten / den Weg zu verſichern / biß die Bagage hindurch iſt / alsdann nachfolgen/und das Fußvolck hinter ſich her marchiren laſſen / weiln daſſelbige bey der Arrieregarde nothwendig iſt; Wann man wieder auß dem Walde kommet/ da ein offenes und ebenes Feld / müſſen etliche Eſquadronen Reuter bey dem Außgang wieder halten bleiben/biß die gantze Reuterey/ſamt den andern Völckern / das Feld und die Höhe eingenommen haben.

26. Wann man bey einer Veſtung vorbey marchiren muß/ſo ſoll man mit Fußvolck / und Reuterey mit ſtarcken Trouppen ſtill halten/biß die Pagage der gantzen Armee vorbey / damit dieſelbige von den Außfällen etwa nicht Schaden leiden möchte.

27. Wann man alſo fort marchiret/das Feld eben und breit/ſolle man mit einer breiten Ordnung marchiren und den Nach-Troup ziemlich hinten nachfolgen laſſen: In unebenem Lande aber/da es viel Thäler und Hügel giebt/ſolle man die Hügel und Berge einhalten / und alſo von Berg zu Berge ziehen.

28. Auff einen engen Paß ſolle das Fußvolck erſtlich mit etlich Regiment-Stücklein vorhero marchiren / hernach die Reuterey darauff folgen/in Fall der Noth das Fußvolck zu ſecundiren.

29. **Wann man über Waſſer marchiren muß**/ ſo keine Brücken hat/auch man wegen des ſtrengen Lauffs und Breite des Fluſſes / keine Brücke ſchlagen kan/ auch man nicht Schiffe genug in Vorrath hat/muß man zu dem Uberſetzen alle Schiffe deſſelben Stroms / ſo viel müglich zu bekommen/zuſammen bringen und treiben laſſen/ inſonderheit die jenige/welche flach und breit ſeynd/wie die Krahnen-Schiffe an dem Rhein. Item/die Nähen/da man Pagage mit überführen kan/ alsdann damit das Fußvolck erſtlich/hernach die Reuterey überſetzen/ und in gute Ordnung

ſtellen/

ſtellen/und ſich (wo es nöthig) alſobalden einſchantzen/um ſich gegen dem Feinde zu verſichern.

30. Dafern aber der Feind am Ufer ſich ſchon eingeſchantzet / daſelbſten Stücke und Mußquetirer ſtehen hat / kan man ſchwerlich ankommen/und gehöret hierzu eine ſtarcke Courage und andere Mittel/den Feind damit zu hintergehen/welches allhier mit Fleiß übergangen/und auß gewiſſen Urſachen verſchwiegen wird.

31. **Wann man über See oder Meer mit einer gantzen Flotta und wohlbeſtellten Kriegsvölckern ſich begeben will** / hat man hauptſächlich zu wiſſen nöthig: Ob der Feind auch Schiff und Völcker auf dieſer See / oder aber nur über der See / und alſo auf dem Lande habe.

32. Hat man den Feind auff der See im Gegentheil zu ſuchen/oder vor demſelbigen ſich vorzuſehen / und man hat gut Wetter und Wind auß- und abzufahren/ſo läſt der Admiral (ehe er vom Land ſtoſſen oder abfahren will) zwey oder mehr Schiffe/ nach Gutbefinden / mit aller Zugehör / und zu Waſſer wohlverſuchten Soldaten vorauß gehen / giebt denſelbigen Ordre und Befehl / ſo balden ſie fremde oder Feindes Schiffe vermercken/ daß dieſelbige durch Fahnen und Flaquen des Tages / zu Nacht aber durch Liecht und Laternen Zeichen geben. Unterdeſſen aber fortfahren / ſo lang biß ſie von dem Feinde eigendliche Kundſchafft eingenommen / alsdann umwenden / und ſich zurück begeben oder verhalten/ nachdem ihre Ordre außweiſet/ und mit ſich bringet.

33. Dieſen außgeſchickten Schiffen folget die gantze Flotta und Armee in guter Ordnung / und ſo viel müglich beyſammen/doch alſo/ daß kein Schiff das ander berühre/ und im Fahren verhindere.

34. Die kleinere und leichte Schiffe müſſen ſich mit ihren Fahnen und Segeln alſo richten und regiren/ daß ſie in gleicher Ordnung mit den groſſen und ſchwehr beladenen Schiffen bleiben.

35. Man

35. Man fähret mit allen Schiffen / auch Reyhen und Gliederweiß / die kleinen Schiffe haben die Avantgarde, und auch die Arrieregarde, gehen auch neben auf beyden Seiten als zween angehängte Flügel.

36. Iſt der Principal oder Kriegs-Fürſt ſelbſten zugegen/ſo muß der Admiral ſo nahe er kan / mit ſeinem Schiff vor/neben/oder gar bey ihme halten.

37. Die Schiffe deß Admirals oder Kriegs-Herrn müſſen beſondere Fahnen/Namen und Kennzeichen/auch groſſe Liechter und Laternen haben / welches aber den andern Schiffen nicht zugelaſſen wird/dann man dieſelbige ſonſten in der Nacht gar weit ſehen kan.

38. Zu der Arrieregarde werden auch zwey oder mehr mittelmäſſige Schiffe verordnet/ſo nicht zu weit hinden/ſondern denen vor ſich gehenden allezeit im Geſicht bleiben müſſen / ſo mit Wahrzeichen und Loſungen einander dienen können.

39. Wann der Admiral erſtlich abfähret/ſo gehet er den Schiffen der Armee vor / und ſtecket deß Nachts ſeine Laterne auff. Die andere Nacht aber der Vice-Admiral / und die dritte Nacht die Schoute / und ſo folgends die andere Schiffe nacheinander / biß es wieder an den Admiral kommet.

Nota, es darff kein Schiff / ſeye Admiral oder Vice-Admiral/dem Schiff mit der Latern vorbey ſegeln.

Von Kriegs-Schiffen und Schiff-Brücken beſiehe die XLIV. Claſs.

Folget nun ferner/ Wie die Artilleria zu Felde marchiren ſolle.

1. Zum Rennfahnen/ein Wagen mit Hauen/Aexten/ Schauffeln und Pickeln/die Wege damit zu beſſern.
2. Der Brücken-Wagen.

3. Der

3. Der Zeug-Wagen/ hernach
4. Die Feldſchlangen/ und dergleichen.
5. Der Wagen mit allerley Zeug/ Kugeln / Pulver/ Raumern / Lunten/ und aller Nothdurfft / ſo in der Eil bey dem Feld-Geſchütz nöthig.
6. Ein Wagen mit kleinem Zeug/ und ferner
7. Ein Wagen mit groſſem Zeug.
8. Ein Wagen mit Winden / Hebeiſſen / Hämmern/ Schlegeln/ Zangen/ 2c. Ferner
9. Das groſſe und Batterey Geſchütz/ gantze oder halbe ¾. Carthaunen/ die groſſe und kleine Feuer-Mörſer und Böler / ſamt deroſelben Zugehör und l'Affuiten.
10. Ein Wagen mit Block- und Stoß- Bäumen und Unterſetzlen.
11. Ein Wagen mit Wiſchern/ Setzkolben und Schauffeln zum groſſen Geſchütz.
12. Die Wägen mit Zimmer- und Wagner-Zeug.
13. Der Wagen mit Schmiedzeug und der Feld-Schmieden.
14. Ein Wagen mit Lehnſätlern / Lahnnägeln / Hebträmeln/ die Räder an den Bergen mit zu hemmen.
15. Die Pulver-Wägen.
16. Die Kugel-Wägen.
17. Der Wagen mit Lunten.
18. Die Kugel-Wägen zu dem groſſen Geſchütz.
19. Wägen mit Pickeln/ Hauen und Schauffeln.
20. Wägen zu den Granat- und Feuer-Kugeln.
21. Wägen ſo allerhand Nägel und Huff-Eiſſen führen.
22. Wägen mit Büchſen nnd Muſqueten.
23. Wägen mit Piquen und Helleparten.
24. Wägen ſo Bley und Kugelmodel/ Zangen und Kohlen führen.
25. Wägen mit Salpeter/ Schwebel und anderm Zugehör zu den Feuerwercken.

26. Wägen mit den übrigen Ladſtangen/ Bech-Pfannen/ Bech-Kräntzen.

27. Wägen zu den Harniſchen: Item/ zu den Kommetern und Sätteln/ und alſo ferner alle Wägen ſo zu den nothwendigen Stücken der Artilleria gehörig/ nemlichen

Der Wagen deß General-Feld-Zeugmeiſters und ſeiner Officirer/ ꝛc.

Bey Fortbringung des Geſchützes hat man nachfolgende Sachen wohl in acht zu nehmen.

1. Solle der Stück-Hauptmann/ oder in Abweſen deſſen derjenige ſo darzu verordnet iſt/ mit einem reitenden Wegweiſer/ ſamt etlichen Pionieurs und Zimmerleuten voraußziehen/ die Beſchaffenheiten/ als da ſeynd hohe Staigen/ hohle Wege/ Furten/ Waſſerbäche/ tieffe Lachen/ ſumpffige und moraſtige Oerter beſichtigen und außbeſſern/ auch wo nöthig alle Sachen auß dem Wege raumen zu laſſen.

2. Wo höltzerne oder auch ſteinerne Brücken/ ſo etwa mürb oder ſonſten ſchadhafft/ welchen man mit ſchwehren Stücken zu paſſiren nicht trauen dörffte/ muß man dieſelbige unterſtürtzen und mit ſtarcken Höltzern belegen.

3. Die gar rauhe und tieffe Gelaiſſer muß man einhacken und ebenen.

4. Die tieffe Gräben/ ſumpffigte Löcher/ moraſtige und andre faule Wege muß man mit Fachinen, Reiſſigt oder anderm Holtz/ Stein und trockener Erden: Item/ mit Querhöltzern/ ſtarcken geflochtenen Hurten/ Zweyborten oder doppelten Dielen belegen und außbeſſern.

5. Wo müglich/ ſolle man alle faule möſige Wege und Straſſen/ inſonderheit auch die enge und hohle Wege/ da man einander nicht außweichen kan/ vermeiden.

6. Wann man einen hohen Berg und Staig mit groſſem Geſchütz paſſiren muß/ ſolle man ſich mit ſtarckem Vorſpan fertig halten/ und da der Weg breit genug/ kan man die Pferde neben einander in drey oder vier Reyhen anſpannen/ die beſte und ſtärckſte Pferde zu nächſt an die Stücke geſpannet.

No-

Nota, vor das zurück lauffen/ hänget man hinten ein Holtz ſo nicht recht rund/ überzwerch/ an die l'Affuite nach-rollend/ damit ſolches die Räder auffhalte und die Pferde verſchnauffen können. Oder

Man läſſet etliche Perſonen nachgehen / die Höltzer oder Steine nachtragen und dieſelbige unter die Räder werf-fen.

7. Wann man im Sommer einen hohen und gähen Berg mit dem Geſchütz herab muß/ ſo ſol man nach Erfor-derung der Höhe/ die Sperrſtrick und Sperrketten/ wie auch die eiſerne Sperrſchue einlegen / damit ſich die Radbänder nicht ſo bald abſtoſſen können. Item/ man ſolle auch lange Zugſäiler auff beyden Seiten an die eiſern Hacken der l'Affuiten anmachen und einhängen / hernach mit genug-ſamen Leuten daran hinterwerts halten / und nachgehen laſſen/ vornemlich aber wañ man etliche Bäume zum Vor-theil haben kan/ ſoll man die Stricke etlichmahl umb dieſel-bige wickeln/ und bedarff man darzu nicht ſo viel Leute / da-mit kan man die Stücke gemählich abwarts gehen laſſen.

8. Wann man im Winter einen hohen Berg herab-warts mit dem Geſchütz ziehen muß/ da es hart gefroren/ ſo helffen die eingelegte Sperren nicht viel/ die eiſerne Schuhe noch weniger / ſondern dienen vielmehr zu dem Lauff / als daß ſie denſelbigen verhindern ſolten; kan man alſo folgen-der Geſtalt procediren; Nemlich / man ſperret die hintere Räder/ darauff die ſchwerſte Laſt ligt / wie es gehöret/ um-wickelt hernach die Räder unten gegen dem Boden etlich-mal mit ſtarcken eiſernen Ketten / oder in Mangel derſelben/ mit Stricken und alten Säcken; macht herrnach auch lan-ge Sailer / an/ läſt ſolche durch unterſchiedliche Leute anzie-hen/ und ſo viel es nöthig/ nachgehen.

9. Dafern man Sorge trägt / daß die Sperren etwan brechen möchten/ oder albereit zerbrochen ſeynd / muß man ſtarcke Hebdrämel zwiſchen beyden Rädern dardurch ſtecken/ und dieſelbige mit Sailern feſt anbinden.

10. Wann man viel Geſchütz / ſamt den Munition-

Wägen im ebenen Feld miteinander marchiren laſſen wolte/ und man Platz und Raum genug hat/ als über groſſe Heiden / oder andere ebene weite Felder zu ziehen/ſo kan man unterſchiedliche Reyhen machen / und in guter Ordnung neben einander fahren/ auch darauff gute achtung geben/ daß keine andere Wägen noch Bagage ſich darneben einträngen.

11. Wann in einem böſen tieffen Weg eine Canon oder groſſes Stück Geſchütz in ein unverſehen Ort einſinckt oder ſtecken bleibt/ daß ſolche die Pferde nicht fortbringen noch herauß ziehen können: Solle man zuſehen/ daß man die Räder möge außgraben/und auff allen Seiten ledig machen/ und ſo der Zug noch ſo tieff und hart / ſolle man von Holtze oder Stein einen feſten Boden machen/ darauff die Stückwinden ſtellen / und mit Hebbalcken wieder herauß helffen.

12. Wann man in einen engen Weg kommen/und mißfahren/alſo/ daß man wieder zurrück muß / und nicht umwenden kan/ſolle man die Pferd außſpannen/und hinten an die Hacken der l'Affuiten wieder einſpannen/und die Stücke hinder ſich zurück führen.

13. Wann man in dergleichen engen und Hohlwegen fort muß/ und die Achſen zu viel anſtoſſen und auffligen/ ſo ſoll man die Wege durch die Pionieurs außraumen/ die Steine und das Gebüſch hinweg hauen/und mit den Stockwinden zu hülffe kommen.

14. Wann man etwan umgeworffen/ ſolle man den Heb-Bock darüber ſtellen/ das Geſchütz auß und wieder in die l'Affuiten wiſſen zu heben.

15. Wann man aber keinen Heb-Bock bey handen/ ſolle man das Stück mit einer eiſſern Ketten umlegen/ und dann überzwerch die Pferde daran ſpannen/ und alſo laſſen anziehen und wieder auffrichten.

16. Wañ an einem groſſen oder kleinen Brotz- oder Vorwagen die Achs entzwey gebrochen / und man keine andere Achs im Vorrath / ſolle man ſolchem mit den halben Achſen

ſen helffen/ biß man an ein Ort kommet/ da man eine neue machen kan. Oder man kan auff ſolchen Fall der Noth durch ſonderbahre angebundene Schleiff-Bögen das Stück biß an ein Dorff oder Stadt mit fortbringen.

17. Wañ an einem groſſen Stück die Achs ſamt dem Leg-eiſſen enzwey bricht: Oder aber man ſonſten das Stück auß ſeiner l'Affuiten heben muß / muß man daſſelbige mit dem Bock außheben / und gebührend auff den Block-Wagen (den man jederzeit parat und bey handen haben ſolle) einheben und anbinden/ und biß an ein gelegenen Ort/ da alles wieder zu recht kan gemacht werden/ mit fortführen laſſen.

Nota. Wann man aber gar kein Blockwagen hätte/ ſolle man ſehen / wie man es fortſchleiffen könne/ oder da man es ligen laſſen müſte/ mit einer ſtarcken Wacht beſezt/ biß mans abhole.

18. Wann ein Rad Schienen an einem Stück- oder anderm Wagen ledig wird/ und abfallen will / und man keine Schien-Nägel bey der Hand hat / ſolle man die Schiene mit kurtzen Ketten/ oder in Mangel derer/ mit Sallern umlegen und verknebeln.

19. Wann in einem rauhen felſigen Weg/ eine Radfelge enzwey geſtoſſen wird und bricht/ ſolle man daſſelbige Rad ſperren / und den eiſſern Sperreſchue (inſonderheit wann es ein groſſes Stück iſt) einlegen laſſen/ biß mans wieder repariren kan.

Was mehr bey Fortbringung des groſſen Geſchützes in Obacht zu nehmen/ wird der erfahrne Stück-Hauptmañ und Coneſtabel auß der Erfahrung ſchon wiſſen/ alſo ohne Noth/ fernere Weitläufftigkeit und Umſtände davon zu machen

(o)

CLASSIS XX.

Von Anſtalt und Formierung der Battaillien.

BEy Anordnung und Stellung der Battaillien/ ſowol zu Waſſer als zu Land/ hat man vornehmlich viererley zu bedencken und in acht zu nehmen.

I. Partes ſeu membra Aciei, die General-Abtheilung aller Regimenter und Trouppen der gantzen Armee.

II. Militum Locatio, wo ein jeder ſeinen gebührenden Ort und Stelle halten ſolle.

III. Forma Aciei, die Manier/ Form und Weiß unterſchiedlicher Battaillien oder Schlacht-Ordnungen.

IV. Conſervatio & Diſſolutio, wie die angeſtellte gute Ordnung zu erhalten/ und im Fall der Noth zu verändern ſeye.

I. Die General Ein- und Abtheilung der Regimenter und Trouppen iſt entweder Ordinari oder Extraordinari.

Ordinari, wann man die gantze Fronte der Battaillie in drey Theil abtheilet/ darvon gibt das Mittel/ das Corpus, den Leib: Und die andere zween Theil den rechten und lincken Flügel.

Extraordinari; ſeynd die Avantgarde oder die Vor-Wacht/ und Arrieregarde, die Nach-Wacht oder Reſerva.

II. Das gantze Corpus oder das Mittel einer Schlacht-Ordnung/ wird gemeiniglich von guten alten und wolverſuchten Soldaten zu Fuß/ beſtehend in Muſquetierern und Piquenirern/ beſetzt und beſtellet.

Die

Die beyde Flügel werden gleicher Stärcke genommen/ wegen vieler Theilungen/ und Abwechſelungen halber / ſo im Treffen vorfallen. Beſtehend zu Zeiten in eytel Cavalleria, oder vermiſcht mit Infanteria, wie in nachfolgenden Exemplis mit mehrerm zu ſehen ſeyn wird.

III. Die Form und Weiſe / wie man eine gantze Armee in Battaillie ſtellen ſolle / zu beſchreiben und in gewiſſe Regeln zu faſſen / fället faſt ſchwer / und zum Theil unmüglich: Weiln der Orth und die Stelle / der Platz und Raum unterſchiedlich: Weite und Enge / Berg und Thal / Hügel und Gründe / Ströme und Pfützen / See und tieffe Moraſt / Wälder und Büſche / hole Wege und Häuſer / Stadt / Dörffer und Schlöſſer / ꝛc. offtermahln verhinderlich ſeynd / und nicht zulaſſen / daß man eine rechte Ordnung machen könne.

Item / wann man mit einem fremden Volck zu ſtreiten / deſſen Art und Weiſe zu fechten man noch nicht eigentlich erlernet und erfahren.

Gehöret derowegen hierzu eine langwierige Experientz und Kriegs-Erfahrenheit / Witz / Verſtand und Geſchicklichkeit / liſtige Anſchläge / darzu ein heroiſches Gemüth und unverzagtes Hertz eines groſſen Generals / der ſowol in der Enge als in der Weite / ſowol in der Tieffe als in der Höhe / ſeine Armee mit guter Manier / Vortheil und Nutzen gegen dem Feinde wiſſe anzubringen.

„Weiln demnach vielerley Arten und Weiſen der Battaillien zu beſchreiben / ein groſſes Buch erfordern würde / auch dieſes unſer Compendium dardurch ſeinen Namen verliehren dörffte; Als wollen wir den Angehenden zum beſten nur etliche wenige Regeln / und das nothwendigſte / was ins gemein bey den Battaillien jetziger Zeit in acht zu nehmen ſeyn möchte / einfältig und kurtz / nachrichtlich vorſtellen.

„Anfänglich / und gleichſam zu dem Fundament wollen wir vorſtellen eine Compagnia zu Fuß / und zwar auß gewiſſen Urſachen / nach Schwediſcher Art und Manier.

Dieſe Compagnia ſoll beſtehen und haben drey Ober-Officierer.

1. Ein Capitain.
2. Ein Lieutenant.
3. Ein Fänderich. Weiter

Fünff Unter-Officirer. Als

Zween Serganten.
Ein Capitain des Armes.
Ein Fourirer.
Ein Führer. Ferner:

Sechs Corporalen und 18. Rottmeiſter/ſo unter 144. Soldaten gerechnet / und alſo in allem zuſammen machen 156. Mann.

Gedachte 144. Mann / werden ferner getheilet in 6. Corporalſchafften / ſo da beſtehen in Mußquetierern und Piquenierern / nemlichen vier Corporalſchafft Mußquetierer / und zwo Corporalſchafften Piquenierer / und hat jede Corporalſchafft 24. Mann / ſeynd derowegen in vier Corporalſchafften 96. Mußquetierer / und in den übrigen zweyen Corporalſchafften 48. Piquenierer.

Ein jede Corporalſchafft hat
1. Corporal.
3. Rottmeiſter oder Gefreyte/ und
20. Schildergäſte/ſo da Schildwacht ſtehen/thun alſo zuſammen 24. Mann.

Ein Corporalſchafft wird ferner in 4. Rotten zertheilet/ein jede Rotte hat 6. Mann/alſo / daß der Corporal 23. Mann / und der Rottmeiſter 5. Mann zu commandiren hat.

Obgedachte 6. Corporalſchafften werden wegen richtiger Ordnung zu dem March ſowol / als zu dem Stellen der Battaillien wieder in drey Squadronen oder Flügel abgetheilet: Alſo/daß ein jede Squadron von zweyen Corporalſchafften begriffen ſeye / darvon werden jederzeit zween Flügel von Mußquetirern/und eine Squadron zu Piquenirern

xern gemacht/damit dieſelbige allezeit/ſowol in einfacher als doppelter Zug-Ordnung / wie auch in Battaillien, können bekleidet und beſchützet werden.

Ein jeder Flügel oder Squadron hält in ſich
Zwey Corporalen/
Sechs Rottmeiſter/ und
Vierzig Schildergäſte/thun zuſammen 48. Mann.

Ein jede Squadron hat 8. Rotten; Und eine jede Rotte 6. Mann/wie oben erwehnet/ſo in der Reyhe hinter einander marchiren.

„Dieſe Art / Manier und Anzahl / eine Compagnie anzuordnen / iſt auch das Fundament zu einem Regiment / und dann ſolches zu einer gantzen Armee/dieſelbige in eine gute Ordnung und Battaillie im Felde zu ſtellen.

Folget/ wie man mit beſagter Compagnia/ ſo in drey Squadronen zertheilet/einfach marchiren ſolle.

Figura Ss.

I. **Erſtlich der Capitäin/gehet mit ſeiner Partiſan vorher / führet die erſte Squadron** Mußquetierer in zwo Corporalſchafften/ in einer langen Zug-Ordnung je 4. und 4. in einem Glied: Demſelbigen folgen alſo nach;

Im erſten Glied der erſte Corporal auf der rechten Hand/ und neben ihme ſeine drey Rottmeiſter oder Gefreyte auff der lincken Hand.

Hinter einem jeden deß erſten Glieds marchiren 5. Mann/thut alſo mit dem erſten Glied 9. Mann/ wie oben geſagt.

Zwiſchen dem zweyten und dritten Glied jeder Squadronen / folget allezeit der Tambour / und alſo in dieſer Sqadron der erſte Trommelſchläger allein/und führet derſelbige die andern vier Glieder; **und dieſes iſt die erſte Corporalſchafft.** Hierauf folget

Der erſte und älteſte Sergant (oder Feldwaibel) dieſer führet die andere Corporalſchafft Mußquetierer/ in voriger Ordnung/ nemlich

Im erſten Glied auf der rechten Hand der zweyte Corporal/und neben ihme auf der lincken/ ſeine drey Rottmeiſter/mit ſo viel Gliedern wie zuvor.

Dieſe zwo Corporalſchafften geben zuſammen den erſten Flügel oder Squadron in der Battaillie zur rechten Hand.

II. **Der Fändrich führet die zweyte Squadron**/ oder die dritte Corporalſchafft/ ſeynd Piquenierer.

Im erſten Glied zur rechten Hand der dritte Corporal/ und neben ihme zur lincken die drey Rottmeiſter.

Zwiſchen dem zweyten und dritten Glied / der zweyte Trommelſchläger/deme die übrige 4. Glieder Piquenierer folgen.

Der Führer mit dem Fähnlein führet in gedachter Ordnung die vierte Corporalſchafft / ſeynd auch Piquenierer.

Dieſe zweyte Squadron oder zwo Corporalſchafften Piquenierer geben in der Battaillie das Mittel oder Corpus zwiſchen dem rechten und lincken Flügel.

Der Lieutenant führet die dritte Squadron oder die fünffte Corporalſchafft Mußquetierer/und marchiren

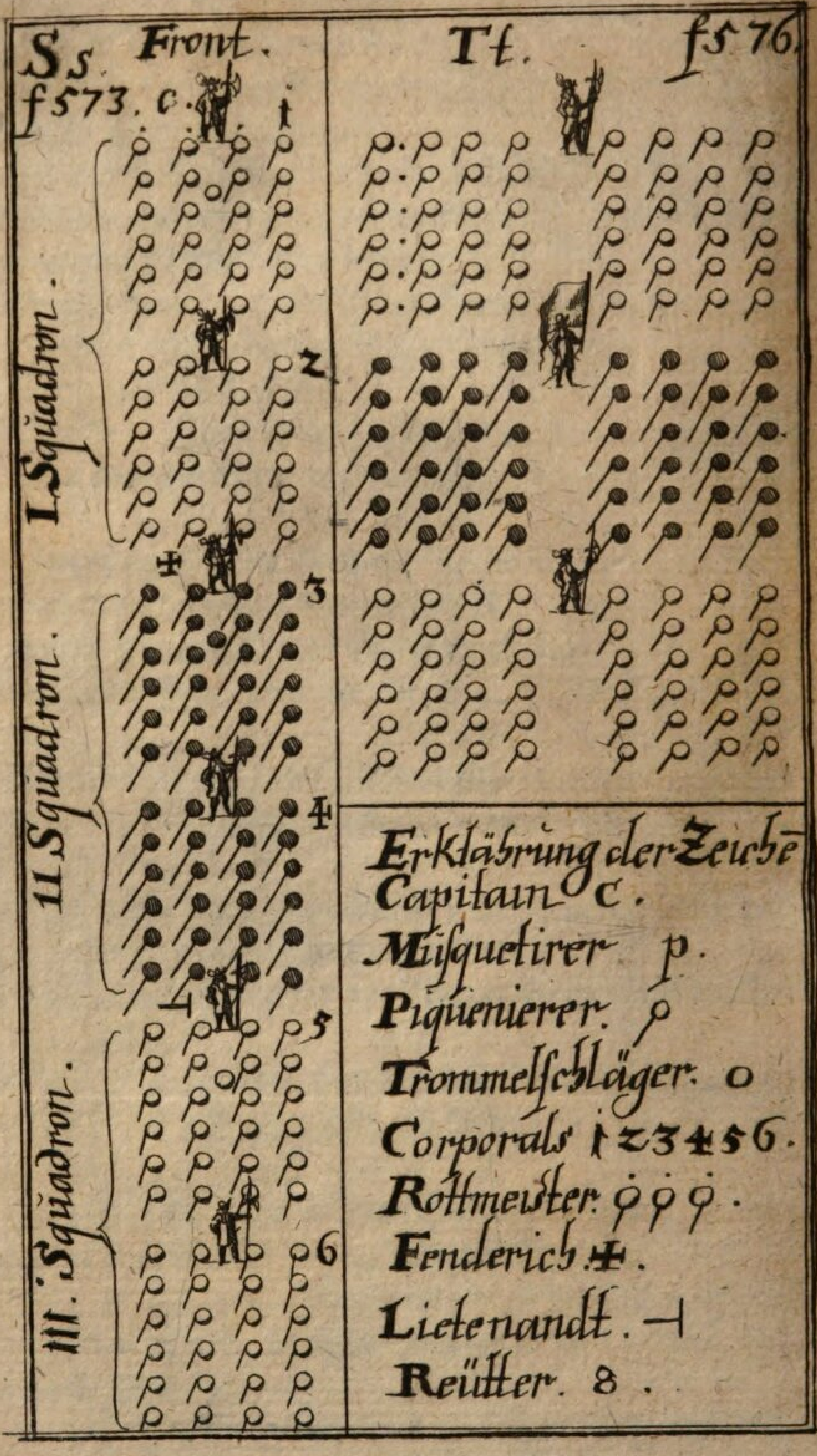
Im erſten Glied zur rechten Hand der fünffte Corporal/ neben ihm zur lincken ſeine 3. Rottmeiſter.

Nach dem zweyten Glied folget der dritte Trommelſchläger allein/demſelbigen folgen dann ferner die übrige 4. Glieder nach. Letztlichen

Der zweyte Sergant führet die ſechſte Corporalſchafft ſo auch Mußquetierer/auch in ſolcher Ordnung wie die vorigen/hiervon giebt die Figur klare Anweiſung.

Dieſe

der Noth/wegen der Corporalſchafften / vo
vorfallen möchte/ ſich darnach richten könne



vorgibt die Figur klare Anweiſung.

Dieſe

Dieſe zwo letzte Corporalſchafften Mußquetierer / geben in der Battaillie den lincken Flügel.

Nota, der Angehende hat zu wiſſen / daß allezeit ſowol bey Piquenierern als Mußquetierern / bey jeder Corporalſchafft oder 23. Mann / ein Corporal und 3. Gefreyte oder Rottmeiſter im erſten Glied nebeneinander marchiren ſollen / die Corporalen zur rechten / und die Rottmeiſter zur lincken Hand / auch hat ein jeder Rottmeiſter 5. Rottgeſellen hinter ihme nach der Reyhe nachfolgen / wie oben erwehnet.

Die andern Officierer nemlich der Capitain des Armes oder Rüſtmeiſter und der Furierer (wann ſie bey der Compagny ſeynd) marchiren hinter und neben derſelbigen her.

Auß dem beſagten kan man nun ſehen / was dann ſeynd

1. Squadronen.
2. Corporalſchafften.
3. Glieder / und
4. Rotten.

Folget ferner:
Wie eine Compagny zu Fuß doppelt marchiren ſolle.
Fig. Tt.

Erſtlich der Capitain läſt den erſten Serganten mit der 2. Corporalſchafft Mußquetierer auß der einfachen Zugordnung herauß und neben ſeiner (deß Capitains) Corporalſchafft / zur lincken Hand an marchiren und ſich ſtellen / alſo daß die Rotten und Glieder fein gleich werden / und eins auf das andere paſſet.

Zwiſchen dieſen beyden Corporalſchafften läſſet man eine Gaſſe ohngefehr halben Schritt breit / damit man im Fall der Noth / wegen der Corporalſchafften / oder was ſonſten vorfallen möchte / ſich darnach richten könne.

Der

Der Capitain tritt oder marchiret vor dieſer gemachten Gaſſen oder Spatium, der Sergant aber entweder zur rechten oder lincken Hand der Corporalſchafft / ſo jetzo ein rechter Flůgel iſt/ und wohl zuſehen / daß die Glieder und Reyhen fein gleich bleiben.

Der Tambour oder Trommelſchlåger marchiret nach dem zweyten Glied in der Gaſſe und ordentlicher Diſtantz wie zuvor.

Dieſes iſt nun der erſte Flůgel doppelt in ſeinem March/ folget demnach:

Der Fånderich marchirt mit der dritten Corporalſchafft Piquenierer; alſo daß er ohngefehr noch drey Schritt breit hinter deß Capitains Corporalſchafft zu ſtehen komme/ låſt hernach

Den Fůhrer mit dem Fåhnlein und der vierten Corporalſchafft Piquenierer zur lincken Hand neben ihme anmarchiren/ und machen mit dieſen zweyen Corporalſchafften gleiche Gaſſen und Glieder/ wie zuvor der Capitain mit dem erſten Serganten.

Der Fåndrich nimt das Fåhnlein von dem Fůhrer/ ſtellet ſich recht in die Gaſſe hinter den Capitain/ und låſt den Fůhrer neben der Squadron her marchiren; nemlich daß derſelbige gleichwie der Sergant / die Rotten und Glieder gleich richte und in guter Ordnung behalte.

Der Trommelſchlåger ſtellet ſich in die Gaſſe wie der Erſte; und dieſes iſt der andern Squadron doppelt zum march geſtellet.

Der Lieutenant marchiret und ſtellet ſich mit der fůnfften Corporalſchafft hinter deß Fånderichs Squadron/ und neben ihme ſtellet ſich

Der andere Sergant mit der ſechſten Corporalſchafft zur lincken Hand/ und verhalten ſich in allem wie die vorigen.

Dieſes iſt die dritte Squadron doppelt zu dem March angeſtellet.

Wie man dieſe Compagnie / ſo in doppelter Zugordnung / alſobalden in Battaillie

der
ſel-
Di-

Pi-
ken
ine

ron
und
aſ-

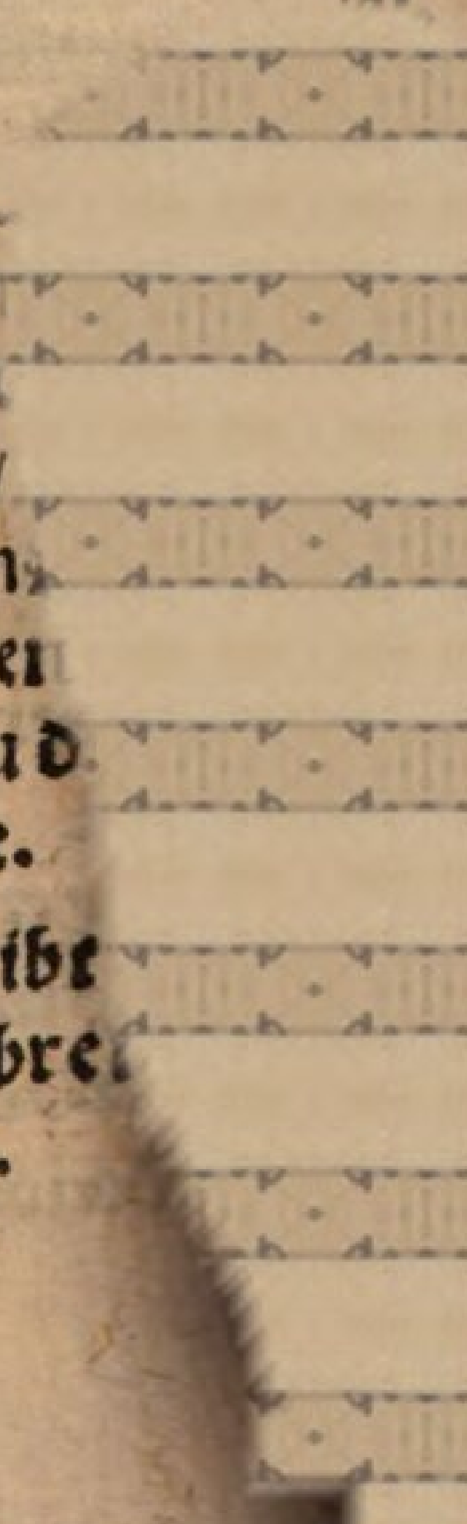
.
ben

ita-

dron auff der rechten Hand und dem 5. Corpo

Nota. Hierbey iſt abſonderlich wol zu mer
man die Squadron in Battaillie ſtellen will /
zwiſchen jeder eine Gaſſe von 3. oder 4. Schuen
ſen ſolle / darvon oben auch Meldung geſchehe
chen wann die Battaillie geöffnet ſeyn / und zu d
tre March geräumlich in Reyhen ſtehen ſolle.

Wann aber die Reyhen geſchloſſen / ſo bleibt
jeder Squadron eine Gaſſen nur 2½. Schue bre
ſten der Trommelſchläger ſeinen Stand hat.



Der Capitain tritt oder marchiret vor dieſer gemachten Gaſſen oder Spatium, der Sergant aber entweder zur rech- ten oder lincken Hand der Corporalſchafft / ſo jetzo ein rech-

te
he

de
w

fo

P
hi
he

ra
ch
gl
er

ſi
re
ſe

iſt der andern Squadron doppelt zum march

nant marchiret und ſtellet ſich mit der fünfften ſſt hinter deß Fänderichs Squadron / und ne- let ſich

dere Sergant mit der ſechſten Corporalſchafft Hand / und verhalten ſich in allem wie die vori-

iſt die dritte Squadron doppelt zu dem March t.

Wie

Wie man dieſe Compagnie / ſo in doppelter Zugordnung / alſobalden in Battaillie ſtellen ſolle.

Fig. Vu.

Erſtlich führet der Capitain den erſten Squadron oder Flügel Muſquetierer zur Rechten Hand / und muß derſelbige in ſeiner Proportz / Front / Rotten / Gliedern und Diſtantzen verbleiben.

Hernach führt der Fänderich den andern Squadron Piquenierer ſamt dem Fähnlein / dem Capitain zur lincken Seiten / doch daß zwiſchen dieſen beyden Squadronen eine Gaſſe ohngefehr von 6. oder 8. Schue breit verbleibe.

Ferner führet der Lieutenant den dritten Squadron Muſquetierer neben deß Fänderichs in ſolcher Proportz und Diſtantz zur lincken Hand / läſſet auch eine Gaſſe / allermaſſen wie die Figur klärlich andeutet.

Die Ober-Officirer bleiben jeder vor ſeine Squadron.

Die andern neben und hinten das Volck anzutreiben und in Ordnung zu halten.

Die Trommelſchläger / der erſte bey deß Capitains Squadron zur rechten Hand und Ecke bey dem erſten Corporal. Der ander bey des Fänderichs Squadron auf der Ecke bey dem 3. Corporal. Der dritte bey deß Lieutenants Squadron auff der rechten Hand und dem 5. Corporal.

Nota. Hierbey iſt abſonderlich wol zu mercken / wann „
man die Squadron in Battaillie ſtellen will / muß man „
zwiſchen jeder eine Gaſſe von 3. oder 4. Schuen Raum laſ- „
ſen ſolle / darvon oben auch Meldung geſchehen: Nemli- „
chen wann die Battaillie geöffnet ſeyn / und zu dem Con- „
tre March geräumlich in Reyhen ſtehen ſolle. „

Wann aber die Reyhen geſchloſſen / ſo bleibt zwiſchen „
jeder Squadron eine Gaſſen nur $2\frac{1}{2}$. Schue breit / daſelb- „
ſten der Trommelſchläger ſeinen Stand hat. „

Im

Im einfachen und doppelten March läſt man der Länge
„ nach / zwiſchen jeder Corporalſchafft im einfachen / und
„ zwiſchen jeder Squadron im doppelten March 6. Schuh
„ Raum.

In dieſem Raum der 6. Schuh Breite/haben im ein-
„ fachen March der Sergant/ Fändrich/ Führer/ Lieute-
„ nant und der letzte Sergant/ ihren Stand. Und in dem
„ doppelten March der Capitain/ Lieutenant und Fändrich
„ voran.

Die Zugordnung iſt dreyerley:

1. **In engen Wegen/ Dämmen/ Wäldern/** mar-
chirt man einfach/ nemlich 4. Mann im Glied.

2. In breiten Straſſen/ Gaſſen/ und offenem Feld/ in
doppelter Zugordnung.

3. Vor dem Feind oder in deſſen Land/ in voller Bat-
taillie.

Wie man mit einem Regiment einfach und doppelt marchiren/ ferner daſſelbige in Battaillie ſtellen ſolle.

Fig. Xx.

Es wird zum Exempel allhier vorgeſtellet ein Regiment
zu Fuß von acht Compagnien / mit dieſem nun einfach
zu marchiren / ſo kan ſolches leichtlich nach voriger Anwei-
ſung geſchehen/ſo bey einer Compagny angewieſen/ und iſt
hierbey nur zu mercken/daß man folgende Ordnung halten
ſolle: Nemlichen/

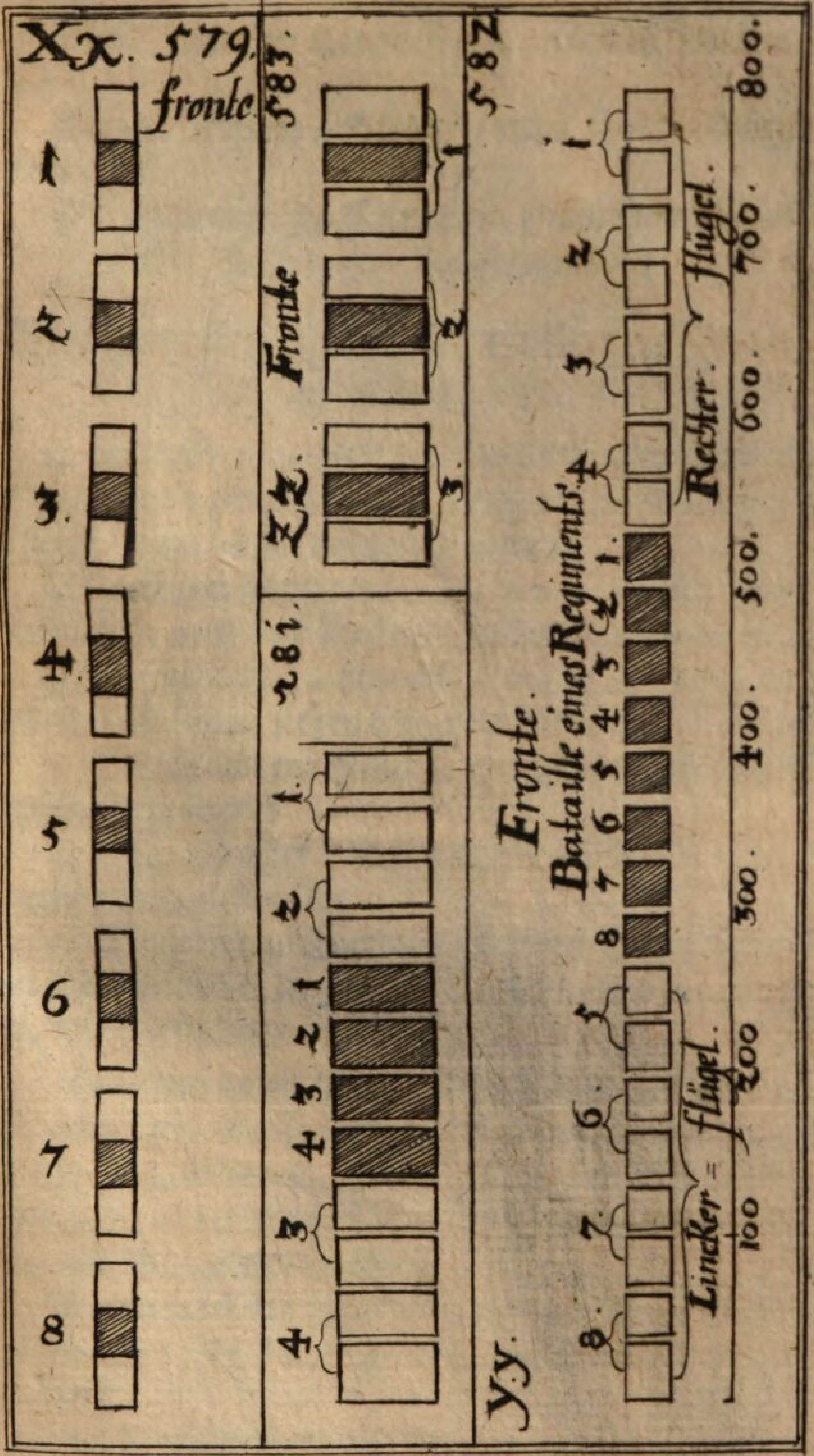
Der Obriſter behält allezeit die Mittelſtelle / wann
er das Regiment nicht ſelbſten führen will / insgemein
marchiret **der älteſte Capitain** allezeit voran/ dieſem
folget

Der Regiments-Quartiermeiſter (wann derſel-
bige eine Compagnie darbey hat/) wo nicht/ ſo folget

Der andere Capitain/ und nach dieſem

Der Major/ oder Obriſt-Wachtmeiſter/ darauff

Der


Xx. 579.
fronte
583.
Fronte
Zz.
581.
582.
Yy.
Fronte.
Bataille eines Regiments.
Lincker = flügel.
Rechter. flügel.
100
200
300.
400.
500.
600.
700.
800.

4
„
„
„
„
„
„
„

ch

de

ta
Q

zu
zu
ſu
hi
ſo

er
m
fo

big

r Obriſt-Wachtmeiſter/ darauff

Der

Der Capitain Lieutenant / mit deß Obriſten Leib-Compagnie / ferner

Deß Obriſten-Lieutenants Compagnie / und dann

Die drey übrige Capitain / nach ihrer Würde und Alter / der jüngſte zu letzt. Folget demnach

Wie man ſich mit dieſer einfachen Zug-Ordnung ſtellen ſolle.

1. Erſtlich marchiret der älteſte Capitain zur rechten Hand ſchrad hinauß / biß zur Fronten-Eck der rechten Hand / und bleibet daſelbſten halten.

2. Alsdann ſolget der Regiments-Quartiermeiſter oder der nächſte nach dem älteſten Capitain / dem vorigen Capitain zur lincken Hand hinauff / daß er mit demſelbigen in gleiche Glieder zu ſtehen komme. Hernach

3. Der Major mit ſeiner Compagnie neben dieſem hinauff / und alsdann

4. Der Obriſter / und demſelben folgen in dieſer Ordnung nachzuſtellen / die

5. Drey übrige Capitain mit ihren Compagnien / daß ſie alſo ſämtlichen in gleichen Gliedern / und in einer Fronte zu ſtehen kommen.

Nota, wann der Platz zu dem Stand zimlich eng / ſo marchirt jede Compagnie beſonder in einfacher Zug-Ordnung / je 4. Mann im Glied hinauff / und ſchlieſſet ſich allezeit an die andere zur rechten Hand / mit gleichen Gliedern an / wie oben gelehret worden.

Wann der Platz breit iſt / und man Raum genug hat / ſo marchirt jede Compagnie in obgelehrter Zug-Ordnung hinauff.

Zur Prob muß man haben im einfachen March 36. und zu dem doppelten March nur 18. Glieder. Folgt nun

Wie

Wie man ſich mit dieſer doppelten Zug-Ordnung in Battaillie ſtellen ſolle.

Diß kan auff zweyerley Weiſe geſchehen/ nemlich/

I. Wann die Piquenierer in einer Squadron/ und die Muſquetierer in zweyen Squadronen/ ſo die zween Flügel machen. Oder

II. Wann jede Compagnie mit ſeinem Fähnlein Piquenirern und Muſquetierern allein beyſammen bleiben/ zwiſchen den Piquenierern und Muſquetierern unterſchiedliche Intervalla oder Gaſſen ſeynd/ und doch alle in einer Fronte zu ſtehen kommen.

1. Wann man alle Piquenierer des Regiments oder voriger doppelter Zug-Ordnung in einer Squadron/ und dieſelbige mit Muſqetierern auf beyden Seiden bekleiden/ und eine Fronte in der Battaillie machen wil.

So erwählt man einen Platz/ der darzu groß und räumlich genug ſeye/ und läſt die beyde Flügel Muſquetierer der erſten Compagnie zur rechten Hand herauß und an das Fronten Eck (der künfftigen Battaillie eines gantzen Regiments) marchiren. Ferner

Muſquetierer der andern/ dritten und vierten Compagnie marchiren ebenmäſſig nacheinander/ den vörderſten zur lincken Hand hinan: **Und diß gibt den rechten Flügel/** alsdann folgen

Erſtlichen die Piquenirer auß der erſten Compagnie/ dem folgen die andere Piquenierer der zweyten/ dritten und vierten Compagnie/ und hängen ſich alle den vorigen Muſquetierern auff der lincken Hand an/ in gleichen Gliedern/ und in einer Fronte ſtehend.

Iſt demnach das halbe Regiment ſolcher Geſtalt in Battaillie geſtellet.

Ferner auß den übrigen vier Campagnien ſo nahe in doppelter Zug-Ordnung halten/ läſt man der 5.6.7. und 8. Com-

Compagnie Piquenierer nach der rechten Hand herauß marchiren/ und dann hierauff den andern Piquenierern zur lincken Hand hinan hängen: Darauff folgen die beyde Squadronen Muſquetierer/ erſten die auß der 5. 6. 7. und 8. Compagnie.

Dieſe marchiren den letzten Piquenierern zur lincken Hand hinan / ſo ſtehen ſie ſämtlichen in Battaillien zu 6. Gliedern / und machen dieſe letzte Squadron Muſquetierer den lincken Flügel der Battaillie deß Regiments.

Vid. Figur. Yy.

II. Wann die Compagnien mit ihren Piquenierern und Muſquetierern beyſammen bleiben/ und ſich ſolcher Geſtalt in Battaillie ſtellen ſollen/ iſt ſolches leichtlich zu thun/nemlich

Die erſte Compagnie marchiret in dieſer doppelten Zug-Ordnung/ und ſtellet ſich zur rechten Hand deß Fronten-Ecks in Battaillie. Dieſer folgen die andern Compagnien in ihrer Ordnung / und hängen ſich eine nach der andern gegen der lincken Hand an / daß ſie alſo ſämtlichen in einer Fronte mit gleichen Gliedern zu ſtehen kommen.

Nota. Es müſſen zwiſchen alle Compagnien / ihre behörige Gaſſen/ und dann auch zwiſchen den Piquenierern und Muſquetierern die Spatia oder Intervalla nicht vergeſſen werden.

Vid. Fig. Zz

Von der Gröſſe deß Platzes/ darauff ein Regiment in Battaillie geſtellet werden ſolle.

Der Platz hat viererley Betrachtungen und Arten/ da man ſich mit einem Regiment in Battaillie ſtellen ſoll.

I. Wann man in geöffneten Reyhen und Gliedern ſtehen will.

II. In geöffneten Reyhen und geſchloſſenen Gliedern.

III. In geſchloſſenen Reyhen und geöffneten Gliedern.

IV. Mit geſchloſſenen Reyhen und Gliedern zugleich.

I. Die erſte Art wird gebraucht / wann der Feind mit grobem Geſchütz unter die Völcker ſpielet.

II. Die andere Art: Wann man mit dem Feind in einer Diſtantz von 50. oder 100. Schritt chargiret / und durch die Reyhen contra marchiret.

III. Die dritte Art: Wann die Piquenierer zwiſchen die Muſquetierer / oder die Muſquetierer zwiſchen die Piquenierer hinein marchiren / und einander ablöſen: Oder ſich gegen des Feindes ſtarcke anfallende Reuterey / gleicherweiß eins umb das andere verſetzen / und alſo vermiſchte Reyhen in Gliedern machen müſten.

IV. Die vierte Art komt zum öfftern vor: Nemlich / wann man eine Embuſcade oder Hinterhalt hinter einem Grund / Wald / Höhe / Buſch / oder anderer Verdeckung den Feind dahin zu locken / anordnet und macht. Item / wann man mit dem Geſchütz herfür / oder das es vornen / und man daſſelbige durch oder hinter die Battaillie führen muß. Oder

Wann man die Reuterey hinauß / und nach beſchehener Charge wieder eintraben läſſet / die Gaſſen gegen jeder Flanque zu öffnen / auch hinten die Glieder zu ſchlieſſen.

Item / Stück- und Munition-Wägen vorbey zu bringen / ſich auch hinter einer ſchlechten Höhe / vor deß Feindes Geſchütz verſichern und bedecken.

1. Auff die erſte Art erfordert die Fronte, oder die Länge deß Platzes / mit geöffneten Reyhen und Gliedern zu einem gantzen Regiment von acht Compagnien / jede zu 144. Mann ſtarck gerechnet / ohne die Officirer / da die gantze Battaillie in 6. einfachen Gliedern / und jedes Glied in 196. Mann beſtehet / in allem nach der Breite 764. Schuhe / und in der Flanque oder Tieffe 36. Schuhe. Nemlichen:

Wann auff den Mann 2. Schuhe / und auch ſo viel Platz

oder

oder Raum zwiſchen den Soldaten zur Oefnung in jedweder Reyhen zu dem Contra-March gegeben wird.

Kommen alſo auff einen jeden Mann in der Fronte 4. Schuhe / und in der Tieffe 6. Schuhe. Der gantze Platz macht ein ablang gevierdtes Feld / zuſamt den vier Gaſſen / nemlich / zwo neben den Piquenierern / beyderſeits eine jede 6. Schuh breit / und alſo auch die andern zwo bey den äuſſerſten Flanquen, thun in allem zuſammen 24. Schuh. Dieſe zu den vorigen 764. machen 788. Schuh / dieſe mit der Tieffe 36. Schuhe multiplicirt, geben 28368. gevierdter Schuhe / oder 213. □ Ruthen / und 68. □ Schuh / alſo die gantze Gröſſe deß Platzes.

Wann man aber die Oeffnung zwiſchen dem Mann drey Schuh weit machen wolte / ſo muß man haben in der Fronte 978. Schuh / und kommet nach voriger Art zu rechnen / die Gröſſe deß gantzen Platzes 33208. □ Schuh / oder 352. □ Ruthen / 8. □ Schuh.

2. Wann man auff einen Mann vor- und hinter ſich 4. Schuh rechnet / in geöffneten Reyhen mit geſchloſſenen Gliedern / erfordert ſolches ein Platz / der in allem 18912. □ Schuh / oder 189. □ Ruthen und 2. Schuh halte. Und

3. Bey den geſchloſſenen Reyhen mit geöffneten Gliedern / ſamt den 4. Gaſſen / derer jede 4. Schuh breit / wird ein Platz erfordert von 14400. □ Schuh oder 144. □ Ruthen.

4. Zu den geſchloſſenen Reyhen und Gliedern dieſes Regiments / iſt die Gröſſe deß gantzen Platzes 9600. □ Schuh / oder 96. □ Ruthen. Hiervon beſiehe die Fig. Aaa.

Von der Gröſſe des Platzes / wann einzele Compagnien zu Pferd chargiren ſollen.

1. Wann ſich eine Compagnia in drey Squadronen zertheilet / und jede Squadron ſich in drey Glieder mit geöffneten

neten Reyhen ſtellet / ſo kommen drey Schuhe auff den Mann/ und 3. Schuhe auff die Reyhe in der Fronte, alſo in allem 6. Schuhe.

2. So viel kommen auch in geſchloſſenen Gliedern und Reyhen auff den Mann zu Pferd in der Tieffe oder Flanque.

Müſſen alſo acht Reuter in geöffneten Reyhen gegen der Fronte haben 48. Schuhe/ und beyderſeits 3. Schuhe zum abſchwängen/ alſo in allem nach der Fronten Breite 54. Schuhe.

Die Tieffe aber in 3. geſchloſſenen Gliedern / iſt 18. Schuhe.

Erfordert demnach jede Squadron von 24. Mann einen ablangen gevierdten Platz von 972 □ Schuhe / oder 9 □ Ruthen und 72. □ Schuhe.

Wann dieſe drey Squadronen zu 3. Gliedern in eine Fronte geſtellet/ ſo kommet die Breite derſelben 168. Schuhe/ dann es kommen auff jedes End zu der weiten Gaſſen noch 3. und alſo in beyden 6. Schuhe darzu / und hält der Platz in allem 3024. □ Schuhe/ oder 30. □ Ruthen und 24. □ Schuhe.

3. In geſchloſſenen Reyhen und Gliedern aber bedarff jede Squadron von 8. Mann in der Fronte nur 24. Schuhe/und muß beyderſeits 6. Schuhe zum abſchwängen haben thun alſo in allem 36. Schuhe.

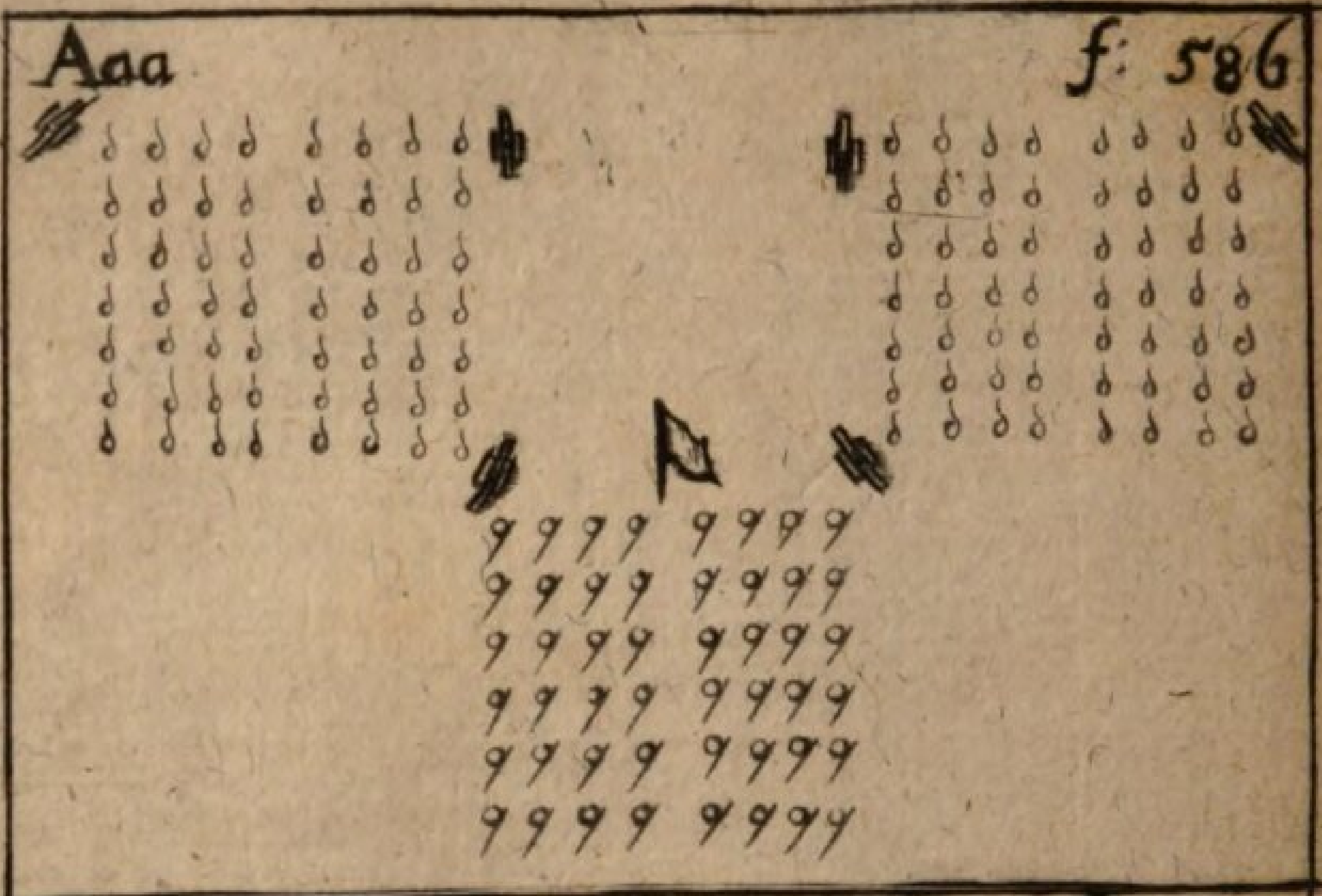
Thut demnach die Gröſſe des Platzes einer jeden Squadron beſonders 648. □ Schuhe / oder 6. □ Ruthen und 48. □ Schuhe.

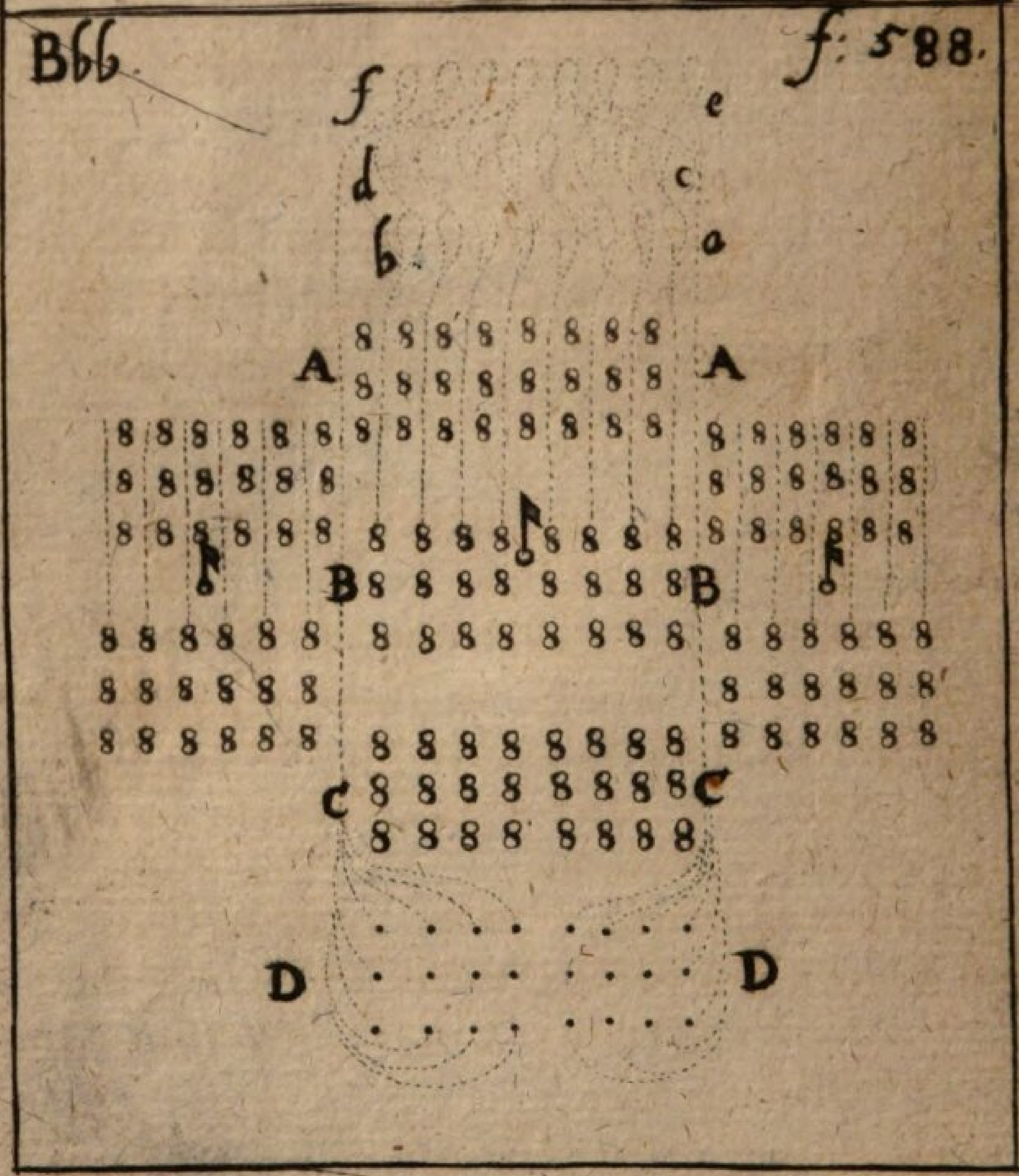
4. In geöffneten Reyhen und Gliedern / einer jeden vorigen Squadron erfordert einen gevierdten ablangen Platz von 1620 □ Schuhe/oder 16. □ Ruthen und 20 □ Schuhe / da die Weite jeder Oeffnung in den Gliedern hält auch 6. Schuhe.

Folget demnach/ wie ſie chargiren ſollen:

1. Die vordere Squadron A. bleibt mit geöffneten Reyhen in ihrer Ordnung halten.

2. Die


Aaa
f: 586


Bbb.
f: 588.
f
d
b
e
c
a
A
A
B
B
C
C
D
D

2. Die zweyte Squadron B. aber marchiret durch die vordern Reyhen hindurch/und gehet das vorder Glied in Gallopp und in einer Caragolle gegen dem Feind/biß auff 30. Schritt ohngefehr hinan: Daſelbſten haltet ſie die Pferde in etwas/ doch nicht ſtill zu einem gewiſſen Schuß / legt den Carabiner über der lincken Fauſt / als über dem Zaum auff/ ſchlägt am rechten Backen an/ giebt in a. und b. Feuer.

3. Caragolliret dann alſo fort / gewandt zu der andern Seiten / ziehet die rechte Piſtol auß / ſo fertig gemacht/ giebt in c. und d. Feuer / ſteckt die Piſtol wieder ein und ſchwängt ſich zur lincken Hand / gibt alsdann ohngefehr 10. Schritt vom Feind in e. und f. zum letzten Feuer: Und

4. Wendet ſich mit demſelbigen Glied zur rechten / und mit dem andern halben Glied zur lincken Hand / doch einer hinter dem andern im mittelmäſſigem Gallopp biß in B. herein/ läſt hernach die Pferde im ſachten Gang gehen / ſtellet ſich wiederumb hinten in E. und F. wie man zuvor geſtanden.

5. Laden und machen ſich wieder fertig/biß die Letzten nochmals wider die Erſten werden.

Nota, wo es die Gelegenheit giebt/ daß man einen Buſch/ oder hinter einer Höhe eine Vortheil haben kan / muß man einen Hinterhalt und Reſerve ſo entweder eine Squadron Cüraſſirer oder Tragoner/ zum Entſatz und Repouſiren/ dem Feind entgegen ſetzen.

6. In den geöffneten Reyhen kan gar leichtlich der Feind einen furioſen Einfall thun/ muß man ſich derowegen/ wie gedacht/mit einer gewiſſen Seconde und genugſamen Reſerve verſichern.

7. Wann die Cüraſſirer treffen ſollen/ſo können dieſelbige wegen ſchwerer Rüſtung nicht viel Galloppirens oder Schwängens machen / ſondern ſie marchiren ins gemein Glied zu Glied/ in gerader Lini/ (zu Zeiten auch in außgebreiteter Fronte) wie bey der Figur Bbb. das Glied B.

(dann das erſte Glied A. bleibt halten) durch A. die Reyhen hinauß/ wo ſie dann nicht trennen und brechen können/ ſo löſen ſie in E.F. Piſtolen/ und theilen ſich in E. ſchwängen ſich beyderſeits in F. zur Rechten und Lincken hereinwarts/ hinter die letzte Squadron in D. ſtellen ſich allda/ und machen ſich wieder fertig.
Vide Fig. Bbb

8. Haben ſie aber die Reſolution gefaſſet/ und ſeynd befelcht den Feind/ wo müglich/ zu trennen/ ſo marchiren drey Glieder Cüraſſierer in geöffneten Reyhen und geſchloſſenen Gliedern/ auff ihren Feind/ und je näher ſie demſelbigen/ je ſtärckern March und Ritt thun ſie zugleich/ je ſtärcker und gröſſer ihre Fronte, je mehrern effect werden ſie thun.

Nota. Die Tragoner ſollen alsdann die Letztern wieder ſecundiren.

Von der Gröſſe deß Platzes eines Regiments.

Von drey Compagnien zu Perd.

Bey dieſem Exempel werden drey Compagnien jede 72. Mann ſtarck ohne die Officirer vorgeſtellet.

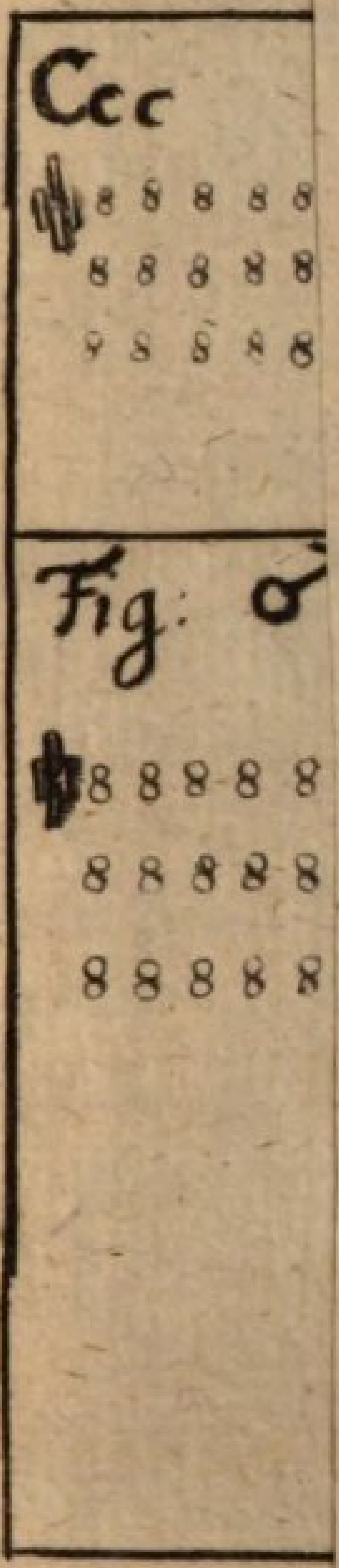
1. Erfordern in geöffneten Reyhen/ gegen der Fronte (ſo in einer geraden Lini oder in ein intervallum geſetzet) zum Stand einen Raum / zuſamt den Gängen deß Abſchwängens / zwiſchen den Squadronen und beyden Enden/ da jedweder Gang 6. Schuh/ thut in allem 448. in der Breite.

Und in der Tieffe in geöffneten Gliedern / als zu 3. Gliedern 30. Schuhe/ erfordern demnach ein ablangen gevierdten Platz von 13440. □ Schuh oder 134. □ Ruthen und 40. □ Schuh.

2. In geſchloſſenen Reyhen und Gliedern (der allweg zwi-

zwiſchen 8. Mann eine Gaſſe 4. Schuh breit zu dem abſchwängen gelaſſen wird / dann auch zwiſchen jeweder Squadron 6. Schuh zu den Regiment Stücklein verbleiben) erfordert die Fronte 258. Schuh / und in der Tieffe 18.

s. □



ern/
740.
dern
und
ter.
ret/
e wie
dern
vor/
d 80.
flein/
ßge.

Allhier wird abermahls wie oben gedachte Compagnia zu Fuß / ſo von Muſquetierern und Piquenierern in 144. Mann beſtehet / zu einem Exempel vorgeſtellet und angewieſen / wie man ſich damit gegen dem Feinde ſetzen / und zur charge angehen ſolle.

1. Erſtlich / wann obgemeldte Compagnie gelehrter maſſen in Battaillie geſtellet / ſo marchirt man anfänglich gegen dem Feind hinan / biß man die rechte Diſtantz auff 200. Schuh oder 20. Ruthen ungefehr erreichet / alsdann ſtehet man ſtill:

(dann das erſte Glied A. bleibt halten) durch A. die Rey-
hen hinauß/ wo ſie dann nicht trennen und brechen können/
ſo löſen ſie in E.F. Piſtolen/ und theilen ſich in E. ſchwän-
gen ſich beyderſeits in F. zur Rechten und Lincken herein-
wart
mach
Vide

8.
ſeyn
ſo n
Rey
Fein
Ritt
mehr
N
wie

Q
Ma

Raum / zuſamt den Gängen deß Ab-
ſchen den Squadronen und beyden En-
Gang 6. Schuh/thut in allem 448. in der

Tieffe in geöffneten Gliedern / als zu 3.
Schuhe/ erfordern demnach ein ablangen ge-
atz von 13440. □ Schuh oder 134. □ Ruthen
Schuh.
geſchloſſenen Reyhen und Gliedern (der allweg
zwi-

zwiſchen 8. Mann eine Gaſſe 4. Schuh breit zu dem abſchwängen gelaſſen wird / dann auch zwiſchen jeweder Squadron 6. Schuh zu den Regiment Stücklein verbleiben) erfordert die Fronte 258. Schuh / und in der Tieffe 18. Schue.

Hält alſo der gantze Platz 4644. □ Schuh oder 46. □ Ruthen und 44. □ Schuh.

3. In geſchloſſenen Reyhen und geöffneten Gliedern / da die Tieffe 30. Schuh hält / thut der gantze Platz 7740. □ Schuh / oder 77. □ Ruthen und 40. □ Schuh.

Vide Fig. Ccc.

4. In geöffneten Reyhen und geſchloſſenen Gliedern hält der Platz 8046. □ Schuh oder 80. □ Ruthen und 46. □ Schuh.

Nota, wann die Fronte mit geöffneten Reyhen in unterſchiedliche intervalla oder Abſätze dirigiret / und formiret / wie in der Fig. bey ♂ zu ſehen / ſo bleibet die Fronten Länge wie zuvor 448. Schuh / die Tieffe aber mit geöffneten Gliedern iſt 60. Schuh / und hält der Platz noch eins ſo viel als zuvor / nemlich 266880. □ Schuh oder 268. □ Ruthen und 80. □ Schuh.

Alſo macht mans mit allen Intervallis, kurtz / lang / klein / groß / geöffnet oder geſchloſſen.

Wie man ſich mit einer Compagny zu Fuß gegen dem Feind ſetzen und chargiren ſolle.

Allhier wird abermahls wie oben gedachte Compagnia zu Fuß / ſo von Muſquetierern und Piquenierern in 144. Mann beſtehet / zu einem Exempel vorgeſtellet und angewieſen / wie man ſich damit gegen dem Feinde ſetzen / und zur charge angehen ſolle.

1. Erſtlich / wann obgemeldte Compagnie gelehrter maſſen in Battaillie geſtellet / ſo marchirt man anfänglich gegen dem Feind hinan / biß man die rechte Diſtantz auff 200. Schuh oder 20. Ruthen ungefehr erreichet / alsdann ſtehet man ſtill:

2. Præſentiret ſich nun der Feind mit ſeinem rechten oder lincken Flügel ſeiner Muſquetierer / ſo thut man dergleichen / damit er keinen Vortheil haben könne / und procediret ferner alſo:

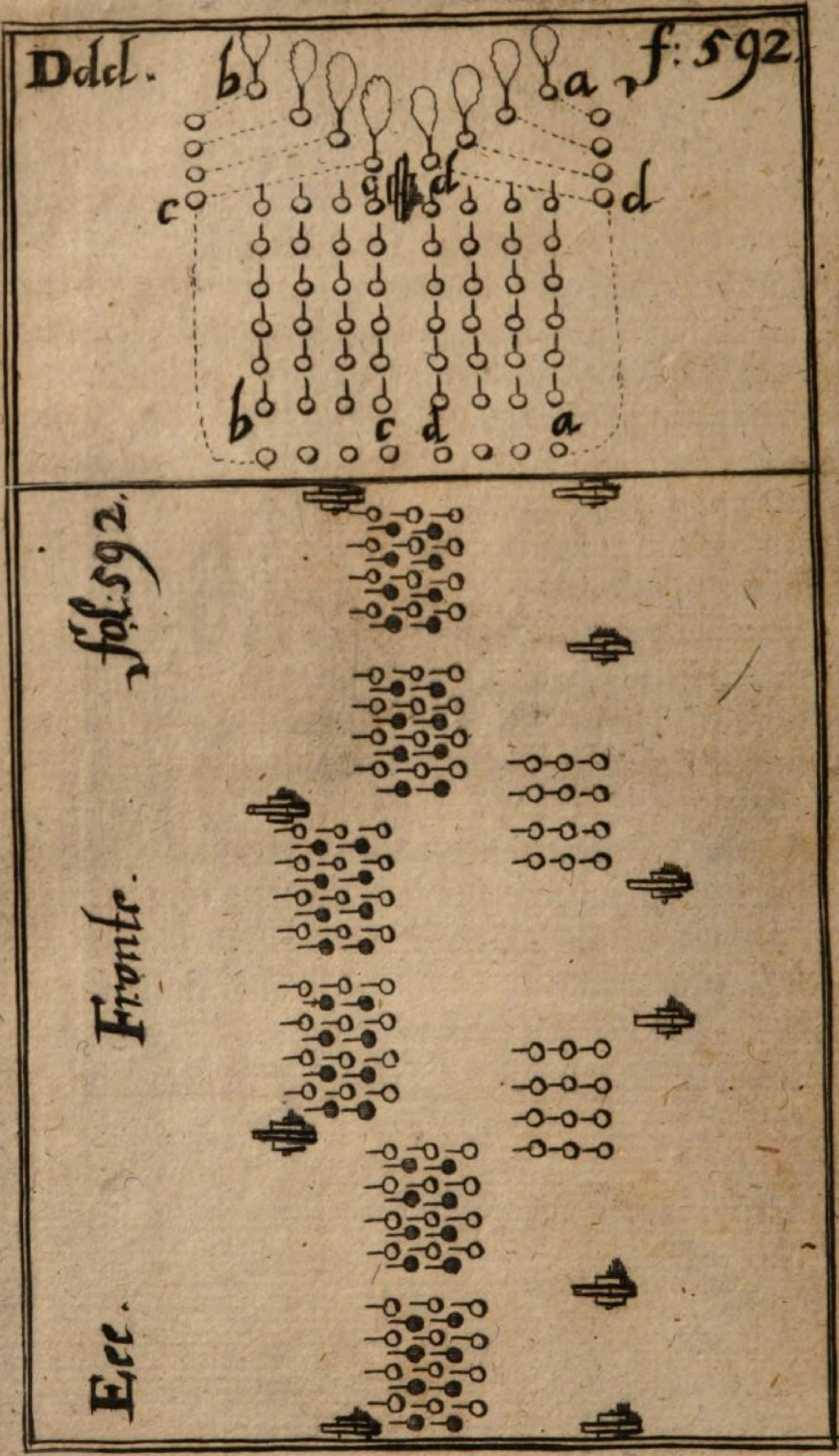
3. Man läſt das erſte Glied im rechten und lincken Flügel der Muſquetierer (dann die Piquenierer bleiben in ihrem Stand ſtehen) ein Schritt oder 5. oder nur 10. Schuh lang mit fertigem Gewehr und auffgepaſten Lunten hinauß marchiren / läſt anlegen / paſſen und wohl auff ihren Gegemann zielen und Feuer geben / alsdann eylends wenden / aber doch in guter Ordnung lincks umgekehrt / und im Contre-March / durch das nechſt nachfolgend und antretende andere Glied / und alſo folgends durch alle Glieder / ſich zu hinter in ſolcher Ordnung ſtellen / wie ſie zuvor geſtanden / laden / und ihr Gewehr wieder fertig machen / und folgen den vorderſten Gliedern immer nach / biß daß ſie ſelbſten wieder die vorderſten werden / und ſich zum zweitenmal zur Charge præſentiren müſſen / und ſo fortan.

4. Wird man gezwungen ſich im blatten Felde als bloß zu ſtellen: ſo marchiret man zwar wol / als vor / ein Glied nach dem andern hinauß; doch aber nicht in ſo gerader Linien-Fronte, ſondern das gantze Glied zertheilet ſich im hinauß marchiren in der Mitte in 2. Theil / wie in der *Fig. Ddd.* bey A zu ſehen / und ſepariren ſich etwas in A von einander / daß ſie gantz ſchräg zu ſtehen kommen / und kaum einer vor dem andern vorbey ſchieſſen kan / und geben alsdann Feuer.

Alsdann wendet ſich d halb lincks / und c halb rechts / hernach dd und cc marchirend / ſo dann alſobald eine gerade Lini / als auß a in dd und auß b in cc giebt / hängen ſich nachmals hinten / wie ſie zuvor vornen geſtanden als in ad. und bc. wiederumb an / laden und machen ihr Gewehr fertig / und erwarten biß die Charge wieder an ſie kommet.

Fig. Ddd.

5. Kom-


Ddd.
f: 592.
b
a
c
d
b
c
d
a
fol: 592.
Fronte.
Ecc.

5. Kommet aber der Feind mit Reuterey auff dieſe chargirende Muſquetierer an/ retiriren ſich gedachte Muſquetierer zu rechter Zeit unter die Piquenierer/ſchlieſſen alſo balden die nechſten Reyhen/ und öffnen die Gaſſen neben der Battaillie/ laſſen die Stücke/ wie auch den Hinderhalt von Reuterey auff den Feind loß gehen.

6. Komt der Feind mit ſtarcker Reuterey angehauen/ und kan man demſelben nicht leichtlich begegnen/ ſo öffnet man hinten zurückwerts die Glieder von Muſquetierern in beyden Flügeln / und läſt das dritte und vierte Glied Piquenierer (weil hie 6. Glieder in der Tiefe nach obiger Anweiſung noch ſtehen) in den rechten / und das 5. und 6. Glied Piquenierer in den lincken Flügel/ als in das erſte und andere Glied hinein tretten.

7. Die 3. hinterſten Glieder Muſquetierer im lincken Flügel/ ſepariren ſich in die Mitte / und ſtellet ſich ein Theil zum Hinterhalt/ zur rechten/ das andere zur lincken Seiten/die Gaſſen zwiſchen den Mußquetierern und Piquenierern: wie in der Fig. Eee. zu ſehen.

8. Die Piquenierer ſo gebückt oder knyend/ (daß die Muſquetierer über ſie hinaus Feuer geben können) bedörffen zwar keines zurück Schwängens oder Anhängens/ man ſolle ſie aber dargegen auch zu rechter Zeit ablöſen. nemlichen:

Des letzte Glied nechſt den Piquenierern kriecht und gehet alſo gebückt ab/ auff einer Seite:

Auff der andern Seiten gehet ein friſch Glied/alſo ingleichem gebückt unter die Piquen wieder ein.

Alsdann gehet das mittelſte ab/ und das hinderſte nimt deſſen Stelle ein:

Darauff gehet ein anders ein/ und dargegen das vörderſte ab: ferner gehet das Dritte wieder ein und chargiren ſo lang / biß man Piquenierer und Muſquetierer zugleich ablöſet.

Nota. Weilen der Piquenierer nur $\frac{1}{2}$. ſo viel als der

Mußquetierer / můſſen ſie derowegen noch eines ſo lang Stand halten als die Mußquetierer.

9. Die Piquenierer můſſen gegen der Reuterey / es ſey im ſtehen oder knyen ihre Pique allezeit gegen dem rechten Fuß und gegen die Erde veſt und beſtändig anſetzen und ſtellen. Gegen das Fußvolck aber můſſen ſie meiſtentheils auffrecht ſtehen / die Pique in beyden Händen / die lincke Hand vor und die rechte hernach am dicken Ende halten / ſolche gegen dem Feinde gerichtet / wohl ſchůtteln / und die Pique zum öfftern an ſich ziehen / und damit zuſtoſſen / ſo lang diß continuiren biß man ſie bůcken heiſet / daß man über ſie mit Mußqueten oder Stůcken auff einer Höhe im Hinterhalt Feuer geben könne.

Von der Proportion / Ein- und Abtheilung einer Compagny zu Pferd.

Bey Anordnung der Battaillien dienet inſonderheit / daß man wiſſe eine Proportion und Gleichheit zu erwählen / die Regimenter ſowol als die Compagnyen nach derſelbigen anzuſtellen: wir ſetzen allhier zum Exempel eine Compagny zu Pferd / und kan dieſer Unterricht eben ſowol auff eins oder mehr Regimenter appliciret und verſtanden werden.

Wann man demnach in willens iſt / eine wohl proportionirte Compagny zu Pferd anzurichten und zu beſtellen / ſolle man derowegen hierzu eine bequeme Zahl erwählen / und ſolcher Geſtalt annehmen / daß dieſelbige ſich allewege zweymahl mit 3. dividiren läſt: Als da ſeynd 144. 135. 126. 117. 108. 99. 90. 81. 72. 63. 54. 45. und 36. dieſes iſt die geringſte Zahl / und muß keine Compagny ſchwächer angenommen werden.

Wann man alſo 144. mit 3. dividirt, kommen im facit 48. dieſe wieder in 3. getheilet / kommen 16. Alſo auch 135. mit 3. dividirt kommen 45. dieſe ferner mit 3. getheilet / kommen 15. und alſo mit allen andern.

Die

Die geraden Zahlen / als 144. 126. 108. ꝛc. laſſen ſich zwar auff einmahl mit 6. auffheben / aber

Die ungeraden Zahlen / als 135. 117. 99. ꝛc. müſſen zweymahl durch 3. dividirt werden.

Die Urſach / warum dieſe triplirte oder dreyfache Zahl erwählet wird / geſchiehet zu dem Ende / daß man die Compagny oder das untergebene Volck alſobalden in 3. Squadronen abtheilen / und in einen Stand oder Fronte ſetzen / oder ſolcher Geſtalt nacheinander marchiren oder ſich ſonſten im Fall der Noth mit guter Manier zertheilen kan. Dann ohne ſolche Vertheilung kan man keine Compagnie in richtige Intervalla oder Abſätze bringen / und zum fechten gebührlich und zierlich ohne Schaden und Trennung (damit eine Squadron die andere ſecundiren könne) recht anführen.

Nota, die geraden Zahlen aber / nemlichen 144. 126. 108. ꝛc. ſchicken ſich zu einer charge inſonderheit / da man ſich im ſchwängen in der Mitte zertheilen ſolle / beſſer als die ungerade / dann daſelbſten bleibt eins mehr oder weniger. Als zum Exempel:

Wann man 135. Mann in 3. Theil abgetheilet / kommen für ein Drittheil 45. Mann für eine jede Squadron, dieſe aber ferner nach obiger Lehr wieder in 3. Theil getheilet / kommen 15. Mann für ein Glied.

Wann ſich demnach im ſchwängen beſagtes Glied in 2. Theil zertheilen ſolle / ſo kommen auf die eine Seite 7. und auf die andere Seite 8. Mann / und alſo ungleich; Kan man derowegen für 135. lieber 326. erwählen.

Folget ferner von der Proportion und Anweiſung zu dem Fundament der Battaillien.

Allhier werden Theoreticè vorgeſtellet fünfferley Manieren der Battaillien / nemlichen

1. Eine

1. Eine Battaillie ſo geviert an Mannſchafft.
2. Geviert am Boden.
3. Gedoppelt mit der Fronte.
4. Die Fronte in gewiſſer Proportion mit der Tieffe.
5. Mit einer groſſen Fronte.

1. Eine Battaillie ſo geviert an Mannſchafft/ iſt dieſelbige alſo zu verſtehen: Nemlich/man hat 100. Mußquetierer / dieſe wolte man gerne in eine gevierte Ordnung ſtellen/zu wiſſen wie viel Mann in ein Glied zu ſtehen kommen ſollen / ſo ziehet man die gevierte Wurtzel nach der gemeinen Arithmetic oder Rechen-Kunſt / aus der Zahl 100. kommen im Facit zehen/und ſo viel Mann muß man in ein Glied ſtellen und haben.

Die jenige aber ſo nicht rechnen können/haben in beygeſetztem Täfelein Anleitung und nachrichtlich zu ſehen: Als zum Exempel:

Man wüſte nicht/wie viel Mann in ein Glied geſtellet werden ſollen/nemlich/wann man 100. Mann in eine gevierte Ordnung ſtellen wolte / ſuchet man derowegen in dem Täfelein die Anzahl der Mannſchafft / nemlich 100. dargegen über findet man zehen / nemlich die Zahl / ſo viel man in ein Glied ſtellen wollen / alſo mit den andern allen.

Folget das Täfelein.

Mañ.	Glied	Mañ.	Glied
4	2	676	26
9	3	729	27
16	4	784	28
25	5	841	29
36	6	900	30
49	7	961	31
64	8	1024	32
81	9	1084	33
100	10	1156	34
121	11	1225	35
144	12	1296	36
169	13	1369	37
196	14	1444	38
225	15	1521	39
256	16	1600	40
289	17	1681	41
324	18	1764	42
361	19	1849	43
400	20	1936	44
441	21	2025	45
484	22	2116	46
529	23	2209	47
576	24	2304	48
625	25	2401	49

2. Wann man aber 105. Mann wolte in ein Battaillie ſtellen/ ſo multiplicirt man 105. mit 3. das ſeynd Schuhe/ ſo viel

ſo viel muß ein Mann zu ſeinem Stand in der Fronte haben/(oder wer nicht multipliciren kan/der nehme oder zehle 105. dreymal zuſammen/) kommen 315.

Dieſe theilet oder dividiret er ferner in 7. Theil/ ſo das Spacium, welches ein Mann in der Tieffe haben ſolle/ kommen 45. dieſe ſucht man in dem obern Täfelein/ in den Zahlen der Mannſchafft/weilen aber die Zahl zwiſchen 36. und 49. im Täfelein nicht gefunden wird/ ſo nimt man die jenige Zahl ſo 45. am nächſten komt/ nemlich allhier 49. und findet in dem Täfelein darbey ſtehen 7. Glied/ ſo viel muß man alsdann Glieder haben.

Die Tieffe zu wiſſen/

So dividirt man 105. mit 7. kommen 15. und weiſet dieſe Zahl/wie viel Mann in der Fronte ſtehen müſſen/ hat alſo die Battaillie von 105. Mann 7. in der Tieffe. Beſiehe die Fig. Fff.

3. Wann man eine Squadron in Battaillie ſtellen wolte/daß dieſelbige doppelt ſeye/nemlich/daß ſo viel Mann in der Fronte als in der Tieffe zu ſtehen kommen ſollen/procediret man nachfolgender Geſtalt:

Zum Exempel/man hätte 98. Mann/dieſe begehret man doppelt in Battaillie zu ſtellen/man wolte aber gerne wiſſen/ wie viel man in die Fronte und in die Tieffe zu ſtellen.

Erſtlich dupplir oder nim zweymahl 98. die machen 196. dieſe Zahl ſucht man in dem obigen Täfelein/darneben ſtehet 14. und weiſet/daß man 14. Mann in die Fronte ſtellen ſolle/davon die Helffte/nemlich 7. in die Tieffe.

Vid. Fig. Ggg.

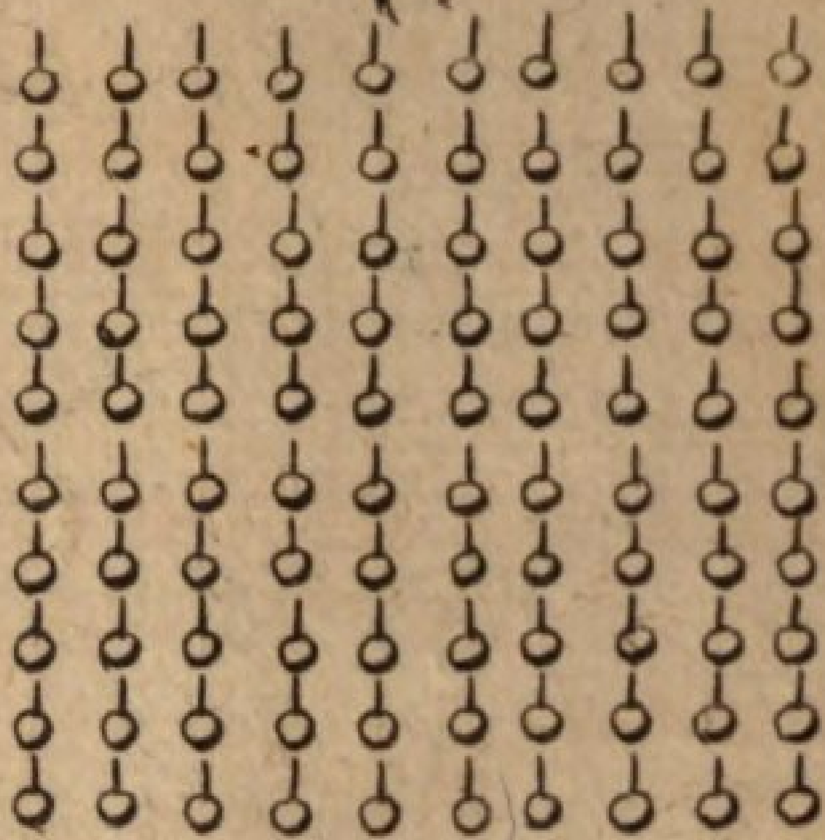
4. Wolte man eine Battaillie machen/ſo mit der Fronte gegen der Tieffe in gewiſſer gegebener Proportion ſtehen ſolle; Als zum Exempel:

Man begehrt 135. Mann ſolcher Geſtalt in Battaillie zu ſtellen/ alſo/ daß 5. in der Fronte und 3. Mann in der Tieffe zu ſtehen kommen ſollen: Das iſt/ daß die Fronte gegen der Tieffe proportionirt ſeye/ nemlich in der Proportion wie 5. gegen 3. ſo dividirt 135. mit 5. kommen 27. Dieſe multi-

plicirt

Front.

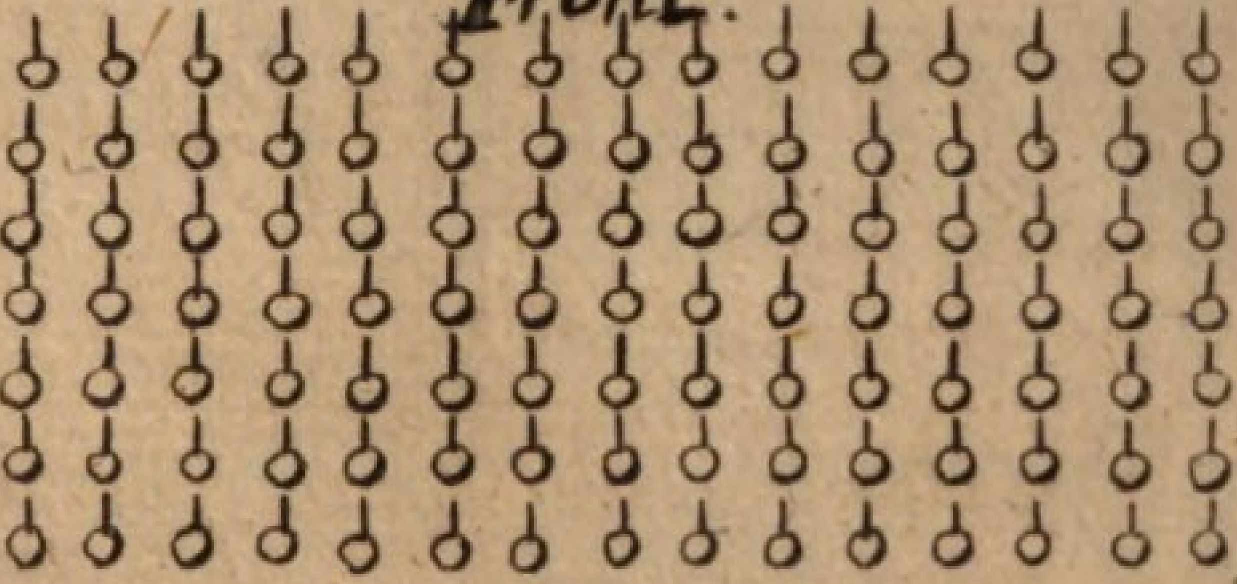
1.



2.

Front.

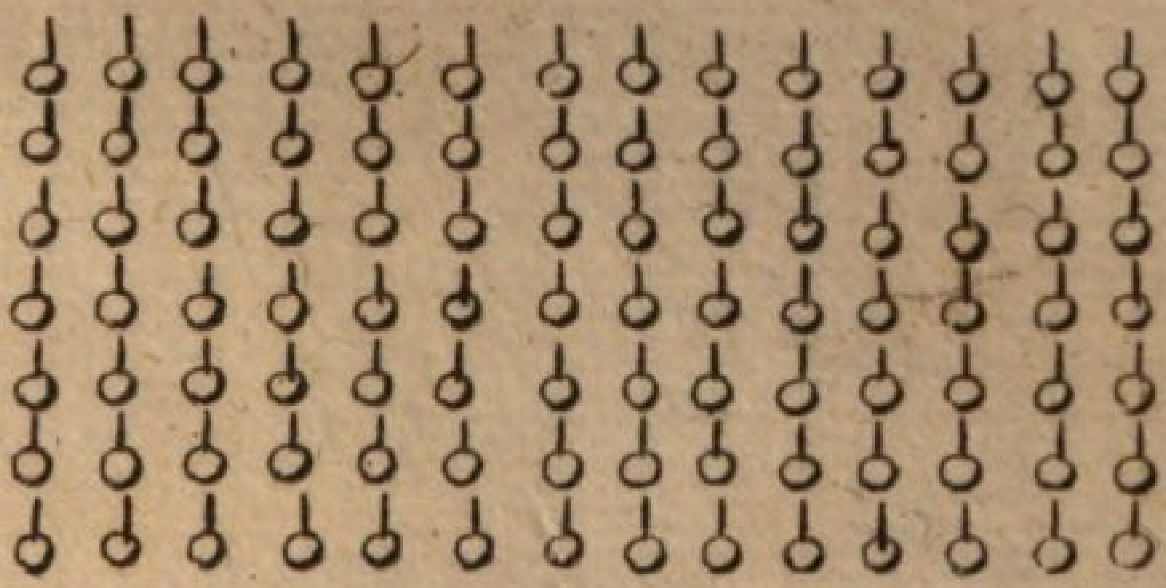
Fff.



3.

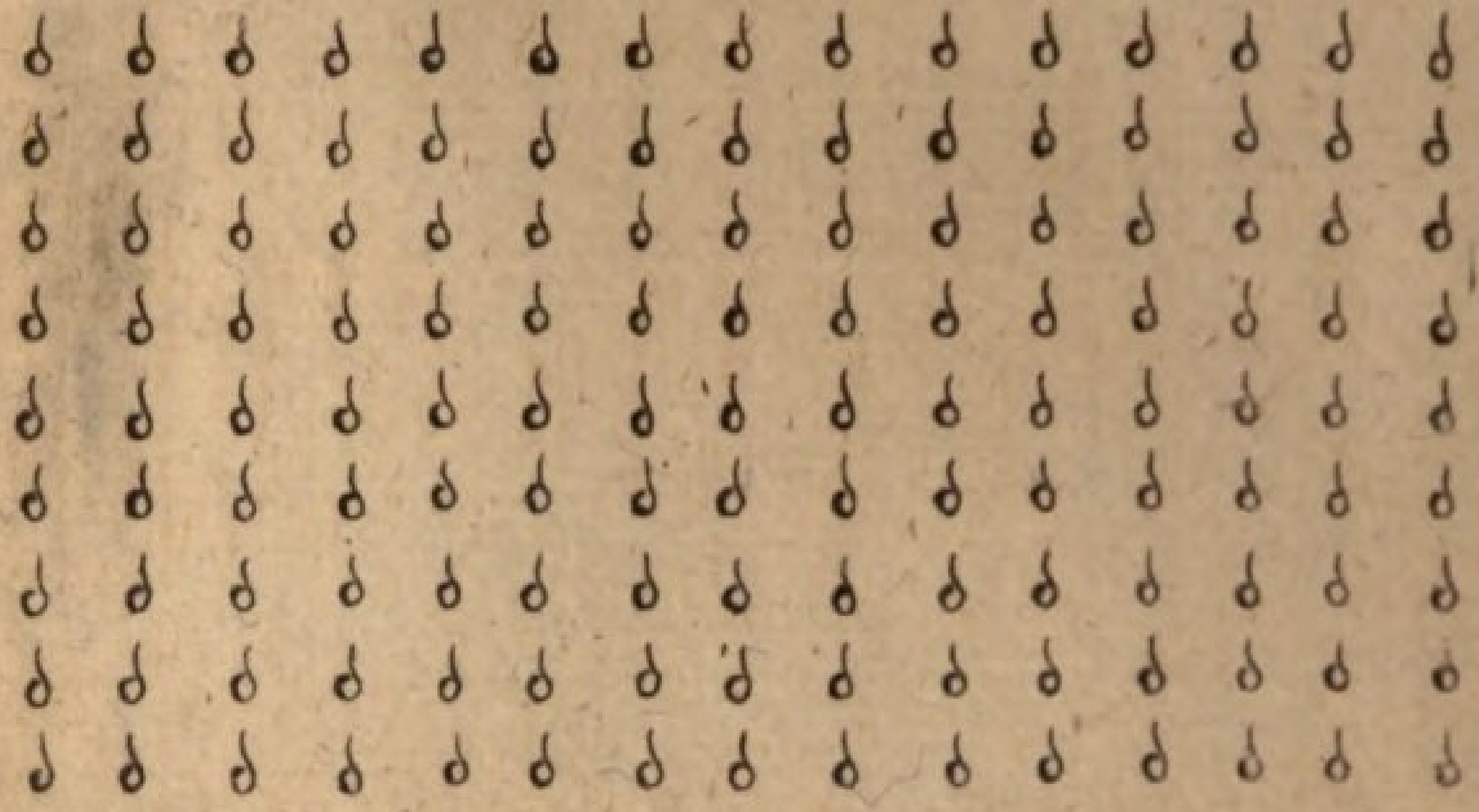
Front.

Ggg.



Hhh. 4 fol. 599.

Fronte.



Iii 5 f. 599.

Fronte

plicirt ferner mit 3. kommen 81. ſolche ſucht man in dem Tä⸗felein / findet dargegen über 9. und ſo viel Mann muß man in die Tieffe ſtellen.

Die Fronte zu erforſchen: dividiret obige 135. Mann mit 3. kommen 45. und hernach dieſe ferner mit 5. multipliciret/kommen 225. ſolche ſiehet man in dem Täfelein/ſtehen darneben 15. und ſo viel Mann muß man in die Fronte ſtellen.

Vid. Figur. Hhh.

5. Wann man aber eine groſſe oder breite Fronte ma⸗chen wolte; Als zum Exempel:

Man hat 210. Mann / darvon ſollen 30. Mann in die Fronte zu ſtehen kommen / man wolte gerne darvon die Tieffe wiſſen:

So dividiret man 210. mit 30. kommen 7. im Quotient, und ſo viel muß man in die Tieffe ſtellen.

Vid. Fig. Iii.

Nota. Die Battaillien ſo an Mannſchafft oder am Bo⸗den gevierdt/die ſeynd in der Fronte ſchwach/und die ſo eine groſſe Fronte haben/ ſeynd in der Tieffe ſchwach.

Die Spanier gebrauchen die dupplirte Battaillien am meiſten: Und finden die Holländer die langen Squadronen am beſten/dann ſie nehmen nur 10. Mann in ein Glied.

Wie man 400. Mußquetierer in Battaillie ſtellen ſolle/ gegen ſtarck anfallende Reuterey zu chargiren/und ſich zu defen-diren.

Im flachen Feld/wo man Platz hat / theilet man 400. Mußquetierer in vier Theil oder Trouppen / ſtellet jeden Troupp in 16. Reyhen/und 6. Mann in ein Glied.

Stellet hernach die vier Trouppen gleichſam wie ein Creutz/und läſt jede Trouppe hinter ſich mit halben Rey⸗hen öffnen / und die Reyhen ein wenig ausſtrecken/und ſich vornen ſchlieſſen / in der Form eines Sterns/ Rück gegen Rück/ und das Geſicht gegen dem Feind/alſo/daß 3. Mann

in

in die queer hinter einander ſtehen / und zwiſchen einander Feuer geben können / nemlich / das vorderſte Glied mit den rechten Knien auff der Erde / ruhend mit dem lincken Elenbogen auff dem lincken Knie / das ander Glied ſtehend / doch mit dem lincken Knie gebogen / und den rechten Fuß vorgeſtellet / das dritte und hinterſte Glied ſtehet auffrecht: Können alſo alle drey Glieder hinter einander ſolcher Geſtalt Feuer geben / nemlich:

Das erſte halbe Theil des hinterſten Glieds / hernach die Helffte des zweyten / und dann die Helffte des vorderſten.

Wolte aber die Reuterey gar ſtarck anfallen / ſo kan man mit gantzen oder doppelten Gliedern Feuer geben / und da es vonnöthen mit guter Ordnung ſich retiriren / Glieder- oder Reyhenweiß vor ſich / oder auff beyden Seiten Feuer geben / und ſich wieder an einen vortheilhafftigen Platz ſetzen.

Vid. Figura Kkk.

Wie eine Compagnie Fußvolck in eine gevierte Battaillie und flachem Feld / gegen Infanterie und Cavalleria zu ſtellen ſeye.

Geſetzt / die Compagnie zu Fuß ſeye ſtarck 170. Mann / darunter ſeynd 114. Mußquetierer und 56. Piquenierer.

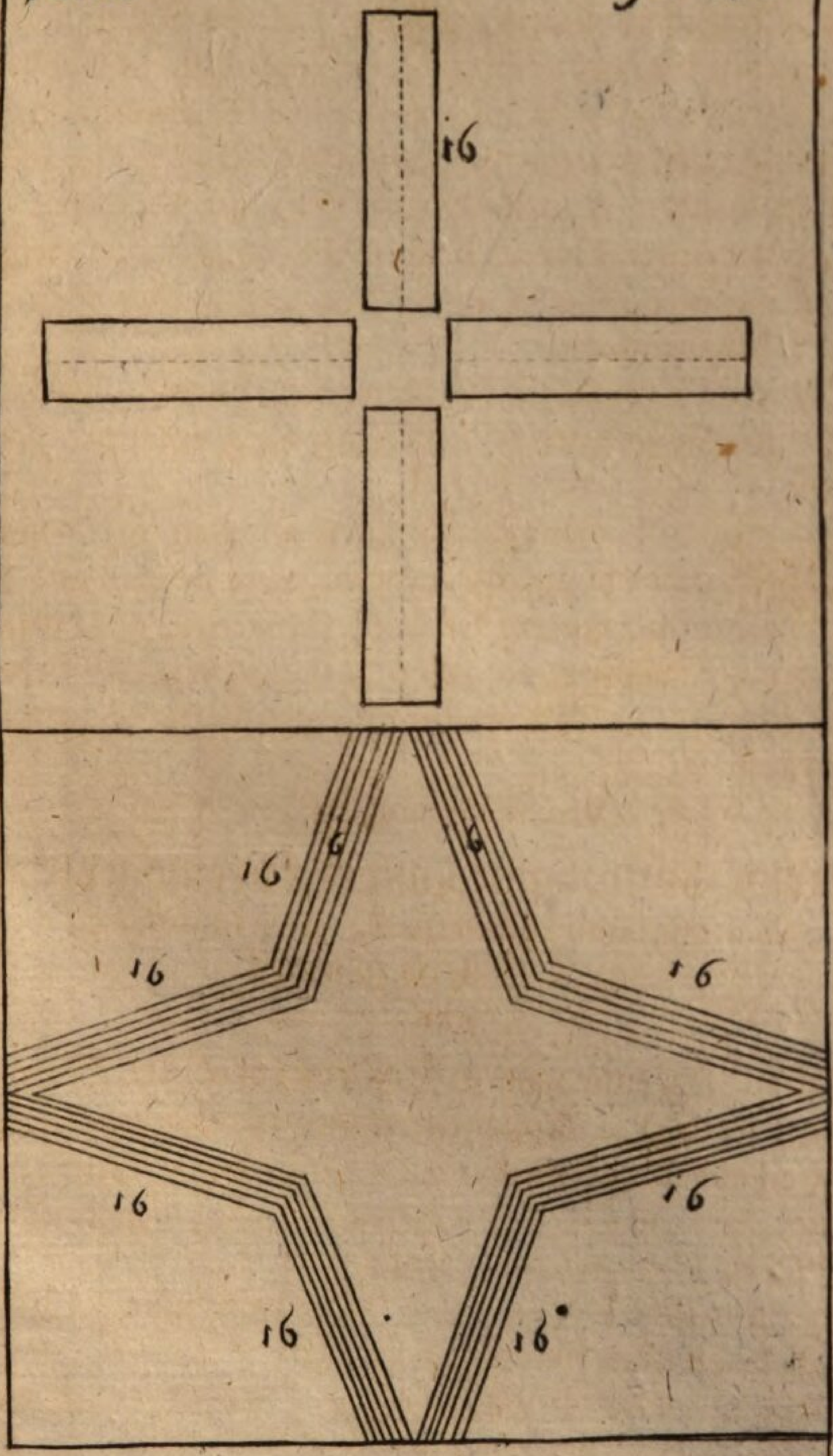
So macht man erſtlich einen Troup von 25. Mußquetierern / 5. in einem Glied / und 5. in die Reyhe / dieſe machen ein Quadrat oder gevierten Platz.

Den mittelſten Mann im Quadrat nimt man herauß / und läſt dieſen Platz für den Fänderich.

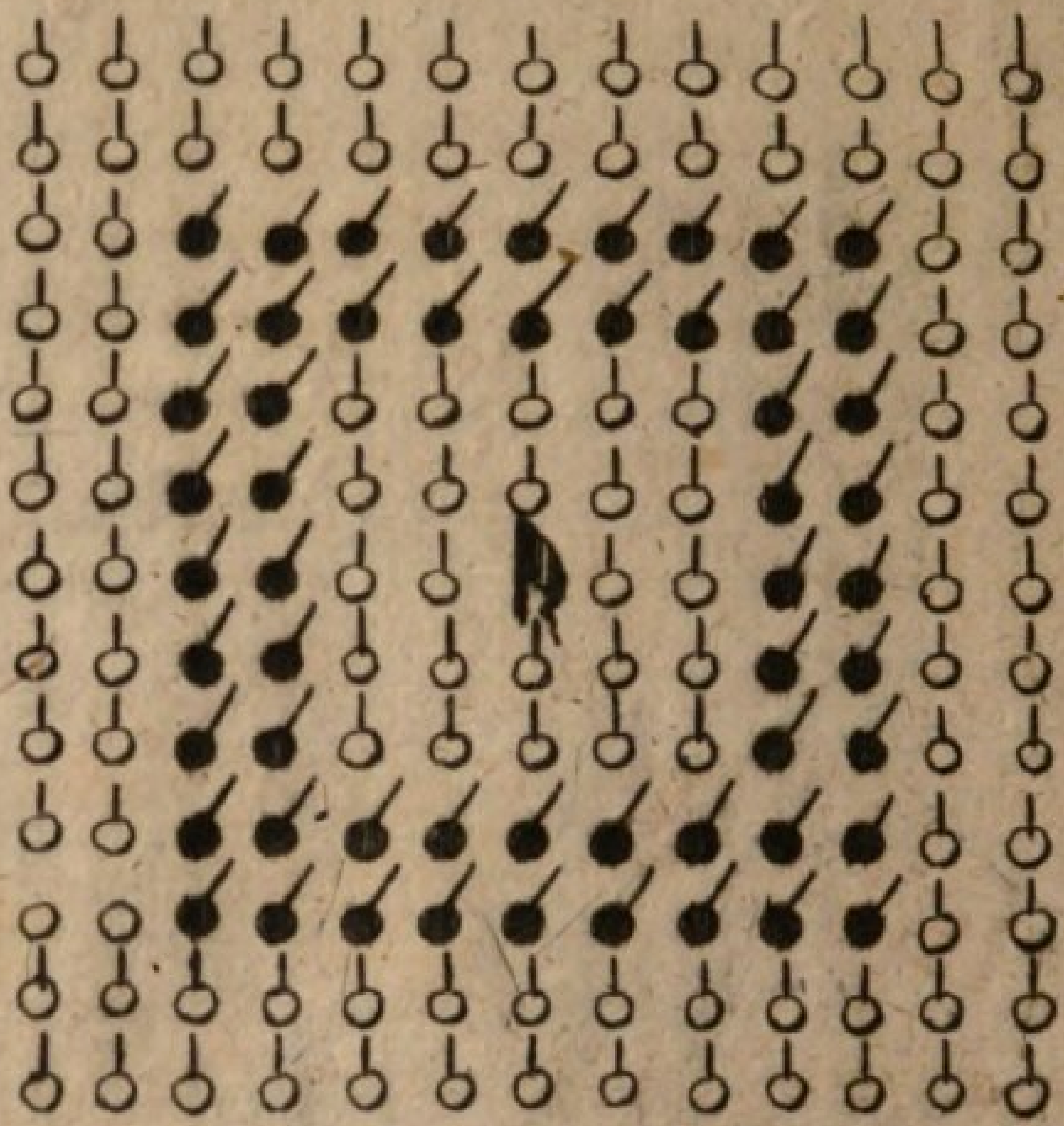
Dieſes Quadrat der Mußquetierer / bekleidet man mit Piquenierern rund um / nemlich 2. dick.

Ferner bekleidet man auch wiederum dieſe Piquenierer von auſſen mit Mußquetierern ebenmäſſig 2. dick / darzu muß man haben 88. Mußquetierer.

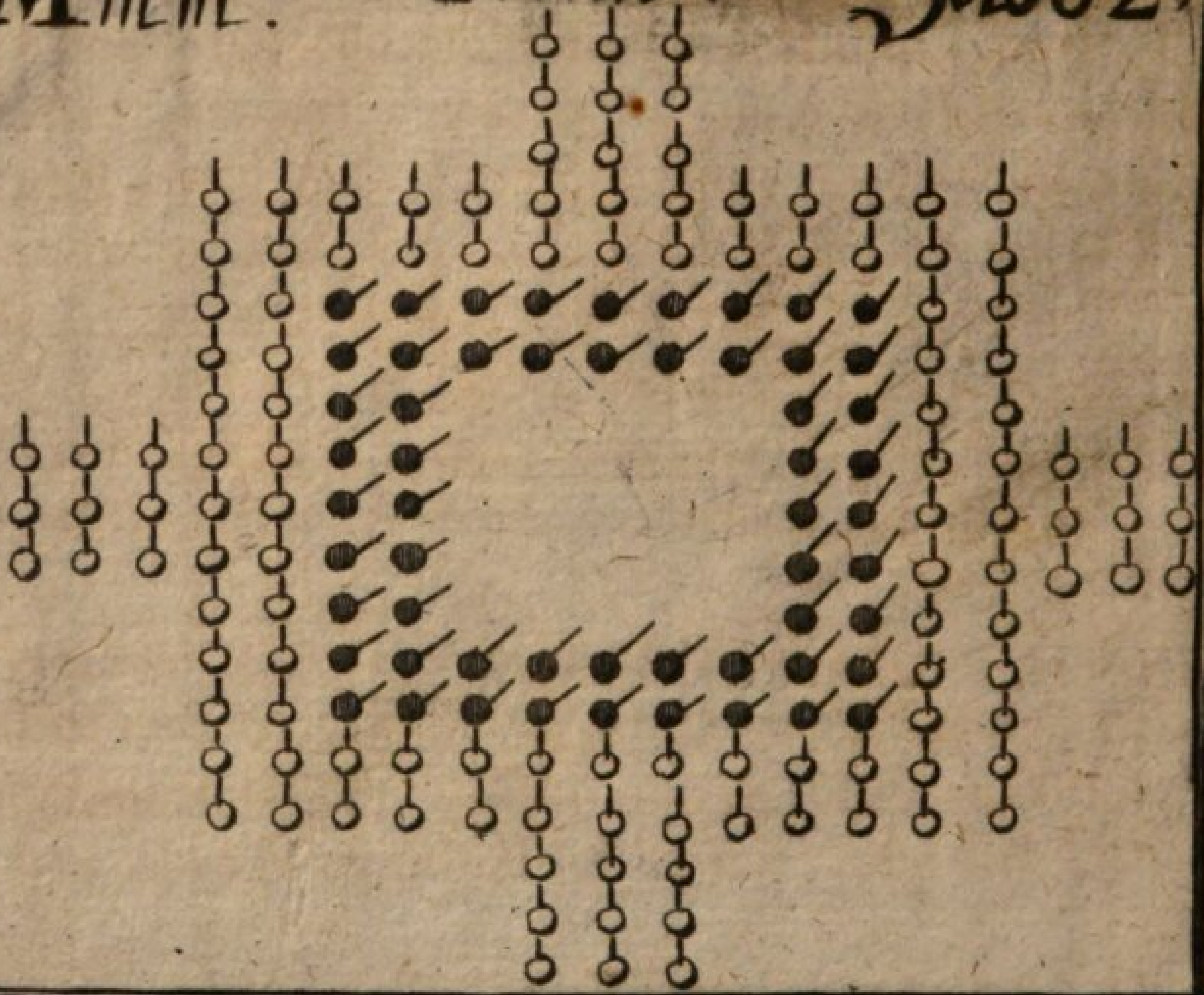
Die Piquenierer müſſen die Piquen rund um gegen den Feind


16
6
6
16
16
16
16
16
16
16

Lll. Fronte. fol: 601.



Mmm. Fronte. fol 602.



Feind ſetzen und fällen/auch den Degen in der rechten Hand für dem Anfall des Feindes entblöſſen / hernach die 2. außwendige Reyhen Muſquetierer nach Gebrauch knyend/ und hernach die inwendige hinter den Piquenierern ſtehende Muſquetierer zum erſten Feuer geben/jedoch nicht ehe biß der Feind auff ein Piſtolen Schuß nahe iſt.

Nota, weiln noch 2. Mann oder Muſquetierer übrig bleiben/ kan man dieſelbege auff den Seiten/oder wo es ſonſten vonnöthen / brauchen.

Vid. Fig. LII.

Wie man ein Troupp Fußvolck in eine gevierdte Battaillie mit Flügeln ſtellen ſolle.

Man hat einen Troupp commandirter Völcker in allem 180. Mann/ darunter ſeynd 124. Muſquetierer / und 56. Piquenierer ; Man wird von dem Feind im freyen Feld auff allen Seiten angegriffen und umringet / ſolle man ſich derowegen eilend in nachfolgende Ordnung ſetzen: Nemlichen/ſtellet er die Piquenierer 2. dick ins gevierdte/9. Mann in das vorder und 7. Mann in das hinter Glied.

Bekleidet hernach die Piquenierer rund herumb 2. dick mit Muſquetierer / bleiben demnach noch übrig 36. Muſquetierer/ dieſe theilet man in 4. Theil/ kommen 9. Muſquetierer für einen jeden Flügel/ ſo in der Mitte jeder Seite anzuhängen/ wie in der Fig. Mmm. außführlich zu ſehen.

Die Flügel in der Mitte ſtehen viel ſicherer als auff den Ecken / haben derowegen nicht nöthig ihren Platz leichtlich zu quittiren / weiln ſie auff beyden Seiten genugſam beſchützet/ und hinter ſich auch zugleich die Piquenierer haben.

Wañ die Flügel ihre Charge und Salve gethan/ ſo ſeynd die auff den Ecken fertig/ und wann dieſe auch loß gebrant/ ſo fallen die beyden Flügel auff die rechte Knye / und geben

die hinter ihnen ſtehende über dieſelbige auch Feuer. Unterdeſſen machen ſie ſich rund umb wieder fertig/ und kan man alſo 3. mal nach einander loß brennen.

Wann aber die Reuterey ſo furieux und mit aller Macht anfället/ und keinen Widerſtand fürchtet/ ſo ſollen ſich die Flügel zertheilen/ und mit guter Ordnung unter die Piquenierer retiriren/ hingegen aber ſo ſeynd die Ecken ſchwach/ und können nicht gar wol von denen Piquenierern beſchützet werden.

Nota. In der Mitten iſt ein gevierdter Platz/ darauß ſeynd 28. Mann genommen/ und dienet dieſer Platz dem Feind ein blauen Dunſt vor die Augen zu machen/ daß er ſich einbildet/ man ſeye ſtärcker als man iſt/ und dienet dieſer Platz zur Bagage, Trommelſchläger oder Fahnen/ wann man einen bey ſich hat.

Auff eine andere Arth/ einen Troupp commandirter Völcker in eine Battaillie gegen dem Feinde zu ſtellen.

Zum Exempel/ man hätte einen Troupp commandirter Völcker/ beſtehend in 256. Mann/ darunter ſeynd 156. Muſquetierer und 1000. Piquenierer: Die Muſquetierer marchiren in 3. Trouppen/ nehmlich 2. Troupp vor den Piquen/ und 1. Troupp nach denſelbigen.

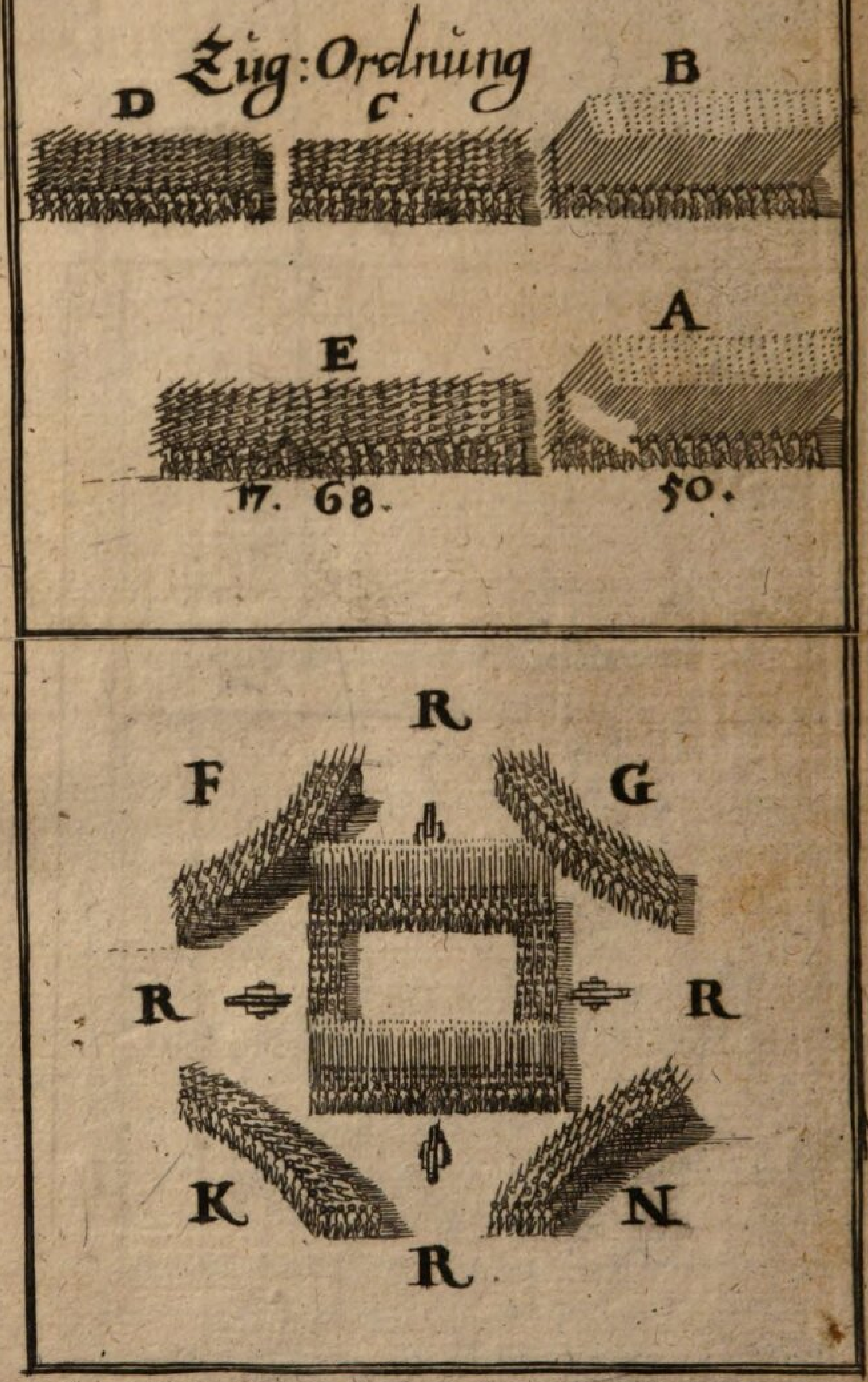
Die zween vorderſte Trouppen ſeynd jeder ſtarck 44. Mann/ und marchiren 4. im Glied/ und 11. in der Reyhe.

Die Piquen ſeynd auch in 2. Troupp zertheilet/ jeder iſt ſtarck 50. Mann/ und marchiren 5. im Glied/ und 10. in der Reyhe.

Der hinterſte Troupp Muſquetierer iſt ſtarck 68. Mann/ marchieren 4. im Glied/ und 17. in der Reyhe.

Man wird im offenen Felde vom Feind auff allen Seiten umbzogen/ ſolle man ſich derowegen auff beſagter Zug-Ordnung eilend in eine Battaillie folgender Geſtalt ſetzen: Nemlich

Man


Zug: Ordnung
D
C
B
A
E
17. 68.
50.
R
F
G
R
R
K
N
R

Man läſt den Troupp Piquen A neben den Troupp Piquen B ſtellen / bekommet die Fronte 10. Mann / auff allen Seiten ins gevierdte.

Umb die Pique führet man den Troupp Muſquetierer / und machet damit 4. Flügel / jeden zu 22. Mann.

Zwiſchen jeden Flügel plantiert man ein Regiment-Stücklein: Bedeckt dieſelbige mit den reſtirenden 24. Mann / ſo von dem Troupp E übrig geblieben.

Wann demnach der Feind zwiſchen beyde Flügel K. und n kommet anzuſetzen / ſo öfnet man ſich bey R und giebt lincks und rechts Feuer / begiebt ſich unter die Piquenierer / damit das Regiment-Stück auch ſein Effect thun möge.

Wann aber ein Feind nicht vornen auff die Stücke / ſondern mitten auff die Flügel ankommet / als auff K und n. ſo ſolle der rechte oder lincke halbe Flügel K nach deme er Feuer geben / ſich längſt den Piquen herſtellen / und mit denſelbigen in einer Fronte ſtehen / damit die Stücke / ſo umgekehrt / auf den Feind unverhinderlich flanquiren und ſtreichen können.

Dafern aber der Feind noch ſtärcker ankommen / und weder die Stücke noch Muſqueten ſonderlich achten wil / müſſen die Muſquetierer ſich zwiſchen die Piquenierer begeben / und nur 2. dick ſtehen.

Wañ man demnach dieſe Battaillie wieder brechen und ſich in eine Zug-Ordnung begeben will / ſo nimmt man die 4. Flügel KN. FG. dieſe machen die zween vorderſte Trouppen CD. ferner das Corpus Piquen getheilet in 2. Theil / ſo da machen die 2. Trouppen A. und B.

Hernach folgen die 4. Feld-Stücklein / jedes gezogen von 2. Pferden / mit ihrer Ammunition, und zum Beſchluß / ſo nimt man die Muſquetierer / ſo um die Piquen geſtanden / und die 24. Muſquetierer / ſo in 4. Gliedern / und zu bedecken der Feld-Stücke geordnet ſeynd / dieſe zuſammen machen den Troupp E.

Beſihe die Fig. Nnn.

Wie man unterſchiedliche Compagnien zu Pferd in Battaillie ſetzen ſolle.

Allhie wird zur Nachricht eine Figur vorgeſtellet/ bezeichnet mit Ooo.

Dieſe kan auff fünfferley Arten verändert und verſtanden werden.

1. Wann man mit geöffneten Reyhen die Glieder verdoppelt/ als da man von B. in A. hinein marchieret/ und mit demſelben gleich ſtehet.

Wann aber noch eine Squadron/ ſo marchiret dieſelbige in C. und aber eine in D. &c.

So ſtünden die 3. Squadronen/ wie in der Figur bey ♂. zu ſehen.

2. Wann man ein Regiment in 3. Squadronen vertheilen ſolle/ ſo ſtehet jede Squadron in ſolcher Ordnung/ wie die Figur ♀. ausweiſet.

3. Wann man 6. oder 9. Compagnien in 3. Squadronen vertheilen ſolle / ſo ſtehet es alſo: und kommen von 6. Compagnien in jede Squadron 2. Cornet; wann aber 9. Comp. ſeynd/ ſo kommen zu jeder Squadron 3. Cornet zu ſtehen.

4. Wann in dieſer Form und gleicher Anzahl der Mannſchafft in der Fronte und in 3. Gliedern in der Tieffe die Reyhen vorher geöffnet geſtanden / und die Reyhen nunmehr geſchloſſen worden/ ſo ſtehet es ingleichem wie die Figur vorbildet.

5. Wann die Zahl der Compagnien ſich nicht in 3. Theil theilen läſt/ als 2.4.5.7.8.10.11. ꝛc. und etwas übrig bleibt/ ſo muß man den Reſt zertheilen/ als in 2.4. oder 6. Flügel/ und machet Intervalla darauß/ wie bey H. zu ſehen.

Nota. Ein ſolcher Troupp muß entweder mit verdoppelten Gliedern oder geſchloſſenen Reyhen (inſonderheit wann er gegen des Feindes Stücken ſtehet) ſich etwas in einen Grund und hinter eine Höhe ſtellen / damit ihm von des Feindes Geſchütz kein Schad geſchehe.

Fol-

Folget nun wie man eine gantze Armee in Battaillie ſtellen ſolle.

Oben bey dem Eingang der Battaillien / haben wir gedacht / daß derſelben ſehr viel und unterſchiedlich / dieſelbige aber alle zu beſchreiben faſt unmüglich: Als wollen wir zu ferner Nachricht nur dreyerley Arten ſetzen / worauß dann ein jeder Kriegs-Verſtändiger genugſam zu erſehen / weſſen auf ein oder andern Fall er ſich derſelbigen gebrauchen könne.

Zu dieſer Anſtellung dienet oben vorhergegangener Bericht / einer einzigen Compagnie zu Fuß yy. alſo auch

Wie man ein Regiment zu Pferd von 3. Compagnien ſtellen ſolle Ccc. Item

Von einem Regiment zu Fuß / wie man die Fronte in gewiſſer Diſtantz nach Schuen oder Ruthen Maaß erſtrecken und ſich in ſpecie / wie auch in genere, wie folget / in Battaillien ſtellen ſolle.

„In der erſten Art / ſoll ein jedes Regiment beydes zu Pferd und zu Fuß beſonders zum Stand gebracht und angeordnet werden.

„In der andern Art / ſollen zwey Regiment zu Pferd und zu Fuß in eine Brigade geſtellet werden.

„Die zu Pferd aber ſollen zwey Regiment in einem Stand / als in der andern Art verbleiben.

Wird nach der erſten Art / zum Exempel fürgeſtellet ein Platz der nur 9362. Schuhe oder 936. Ruthen 2. Schuh / gegen die Frontebreit / beyderſeits zur rechten und lincken Hand die Flanque mit einem Fluß / Moraſt oder dergleichen für des Feindes Durchbruch verſichert iſt.

Die gantze Armee aber / ſo man allhie in Battaillie ſtellen will / ſeye ſtarck 23000. Man: Nemlichen 8000. zu Pferd und 15000. zu Fuß.

Dieſe nun nach jetzigen neuen Arten (alſo daß ein Stande wann man ſich præſentiret 6. man in der Tieffe ſtellet: Nachmals aber einfechten / wann ſie die Reyhen brechen

und ſchwächen/ dargegen aber die Glieder verdoppeln nur 3. Mann in der Reyhe ſtehen) in Battaillie beydes in Avantgarde und Arrieregarde oder Retrogarde recht zertheilte Zugordnung/und ſonderlich die Fronte in der Avantgarde in gute Poſtur zu ſetzen / ſo procedirt man nachfolgender Geſtalt.

1. Erſtlich ſuchet man den Platz eines Regiments zu Pferd/wie auch eines Regiments zu Fuß nach obbeſchriebener Lehr/ findet durch die Regel Detri, welche auff die Geſellſchafft-Rechnung dirigiret iſt/ daß in dem benanten Platz der 9362. Schuhen gegen der Fronte in beyden/ als rechten und lincken Flügeln 16. Regimenter zu Pferd / jede von 3. Compagnien / und jede Compagnie 72. Mann ſtarck: Und in der Mitten/als zu dem Corpo der Battaillie 7. Regimenter zu Fuß in rechter Ordnung ſamt derſelben behörigen Gaſſen können geſtellet werden.

2. Dieſem nach verordnet man ferner 6. Regimenter von der Cavalleria in die mittlere Reſerva, hinter die Infanteria in der Avantgarde, wie in der Figur Ppp bey A zu ſehen.

3. In die Arrieregarde ſtellet man in beyde/als den rechten und lincken Flügel 12. Regimenter von der Cavalleria, und zur Battaillie / darzwiſchen 6. Regimenter von der Infanterie.

4. Zur hinterſten Reſerva ordnet man 3. Regimenter zur Beſchützung der Bagage.

Stehet alſo die gantze Armee ſolcher Geſtalt in Battaillie/nemlichen:

ad Iſt die Avantgarde
ab Der rechte und
cd Der lincke Flügel von der Reuterey/ alſo auch
bc Das Corpus oder die Battaillie der Infanterie, und iſt
ef Die Reſerva der Avantgarde von der Infanteria bc. Ferner
gk Die Arrieregarde in derſelben iſt

gh Der

gh. Der rechte und

i k. Der lincke Flügel von der Cavallerie ſo iſt dann;

hi. Die Battaillie oder das Corpus der Infanterie im andern Treffen.

lm. Iſt die hinterſte Reſerva beydes der vorſtehenden Infanteria, wie dann auch der hinter ihr ſtehenden Bagage Defenſion

no.

5. An Cavallerie ſtehen in der Avantgarde des rechten und lincken Flügels 3456. Mann.

Thut jeder Flügel 1728. Mann; ſo beyde wie oben gedacht in 16. Regimentern beſtehen.

Die Reſerva im Mittel e f. von 6. Regimentern zu Pferd beſtehet in 1296. Mann/der rechte und lincke Flügel der Arrieregarde g k hat 12. Regimenter zu Pferd / jeder Flügel 1296. Mann/thun beyde Flügel 2592. Mann zuſammen.

Die hinterſte Reſerva, l m. hat 3. Regimenter zu Pferd/ beſtehen in 648. Mann.

Dieſe zuſammen ſummirt und noch 8. Reuter darzu addirt kommt 8000. Mann zu Pferd; wie oben bey dem Eingang der Battaillien geſetzt worden.

6. An Infanterie der Battaillie in der Avantgarde b c. kommen an Mannſchafft 8064. Mann/und

Die Infanterie in der Arrieregarde, ſo die Battaillie beſtellet / hält 6912.

Dieſe zu den vorigen 8064. (und noch 24. ſo übrig geweſen) darzu addirt, machen zuſammen 15000. Mann zu Fuß; wie oben an geſetzt worden.

7. Zur Prob kan man auch die Frontenbreite der Avantgarde betrachten und nachſehen / ob mit geſetzter Anzahl der Mannſchafft/obberührte Diſtanz der 9362. Schuhen mit überein kommen: Nemlich:

Die Cavallerie beyder Flügel / bedarff Platz in die Avantgarde beydes in ſpecie und in genere, wie folget:

Ein Cornet thut an Mann 72.	12. Mann in einem Glied.
6. Glieder tieff / divid. 66.	in jedem Cornet.

Platz in der Fronte 6. Schuh auf den Mann und Oeffnung der Reyhen.

Dieſe 6. mit vorigen 12. multipl. komt in geöffneter Reyhe 72. Schuh in Fronte jedes Cornet / ferner dieſe 72. mit 3. (als ſo viel Compag. jedes Regiments) multiplicirt / kommen 216. Schuh für die Frontenbreite zu einem Regiment / in geöffneten Reyhen ohne Gaſſen.

Hierzu addirt 8. Schuh zu 2. Gaſſen jede 4. Schuh breit / kommen 224. Schuh / als die rechte Frontenbreite auf jedes Regiment in geöffneten Reyhen mit Gaſſen.

Obige 224. Schuh multipliciret mit 16. Regimentern / als den beyden Flügeln der Avantgarde kommen 3584. Schuh für die Frontenbreite zu 16. Regimenter / ohne die Vacua.

Hierzu addirt ferner 144. Schuh auff 2. Compagnyen der äuſſerſten Regim. bey a und d. zu verſtärcken / kommen 3728. Schuh.

Zwiſchen jedem Stand 6. Schuh / addirt 48. zu den 3728. Schuh / nemlich 8. groſſe Gaſſen in 2. Flügeln / jede Gaſſe 6. Schuh breit / kommen 3776. Schuh die Frontenbreite beyder Flügel: dieſe halbirt kommen 1888. Schuh Frontenbreite für jeden Flügel beſonder / nemlich zu 16. Regimenter Cavallerie in die Avantgarde.

Nota. Hierbey iſt zu wiſſen / daß jedes Regiment in 3. Compagnien geſetzet iſt / außgenommen die beyde äuſſerſte haben 4. Compagnyen wegen der Gefahr / müſſen derowegen ſtärcker als die andern genommen werden.

8. Die Infanterie oder die Battaillie zwiſchen den beyden Flügeln die Cavallerie der Avantgarde bedarff Platz in ſpecie und in genere, wie folgt:

Ein Compagny zu Fuß iſt nach obiger Anweiſung 144. Mann ſtarck genommen / und kommen 8. Compagnyen zu einem

einem Regiment / iſt alſo das Regiment ſtarck an Mannſchafft ſo da fechten müſſen/nemlich 1152. Mann.

Dieſe Summa 1152. mit 6. als der Tieffe dividirt, kommen 192. Mann in jedem Glied / und 6. Mann in der Tieffe.

Ferner 192. multiplicirt mit 4. Schuh auf den Mann und Oeffnung der Reyhen/komen in geſchloſſenem Stand 768. Schuh Frontenbreite ohne Gaſſen auff jedes

que-
fron-
Rey-

Re-
gar-

ohne

breit/
e ein/
nzug
onte

Flü-
nmen
anze

Nota. Wie man nun mit dieſer ...
ſolcher Geſtalt procediret man auch ...

Schlacht-Ordnungen/die in Form ...
vallis oder Abſätzen ſollen gema...
werden.

Ein Cornet thut an Mann 72. | 12. Mann in einem Glied.
6. Glieder tieff / divid. 66. | in jedem Cornet.

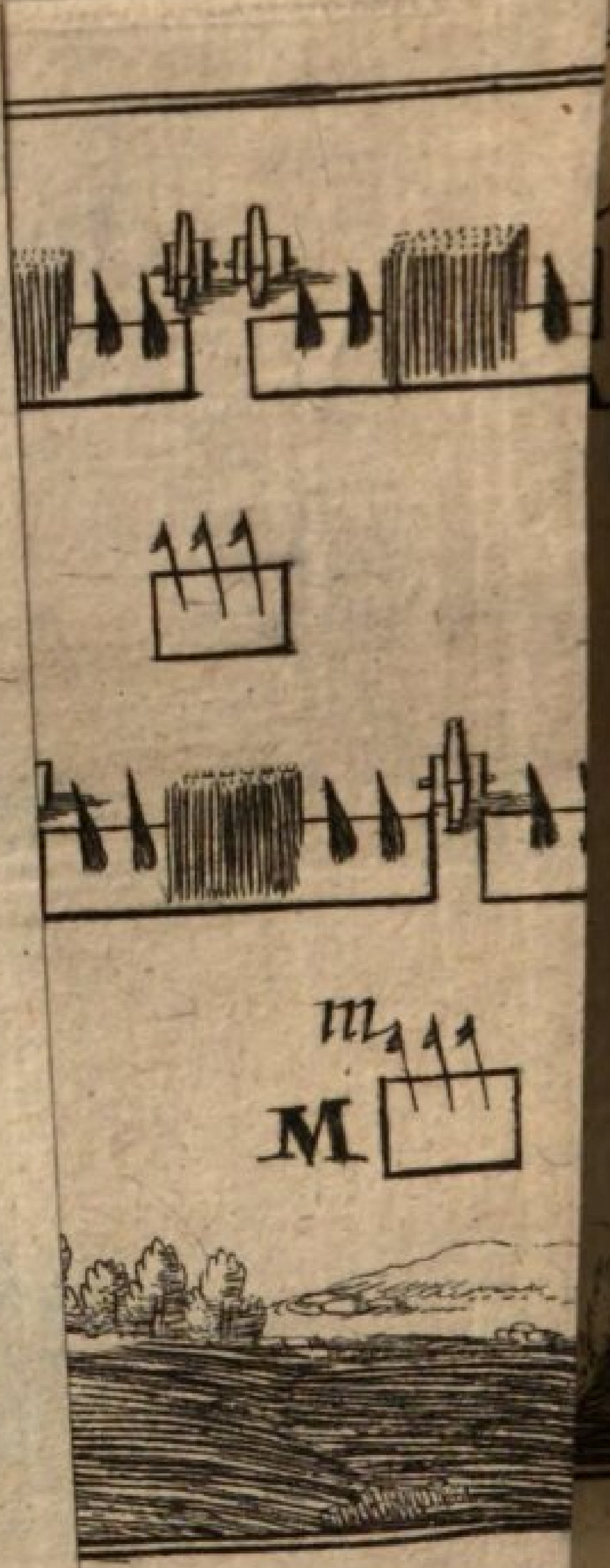
Platz in der Fronte 6. Schuh auf den Mann und Oeffnung der Reyhen.

Dieſe 6. mit vorigen 12. multipl. komt in geöffneter Reyhe 72. Schuh in Fronte jedes Cornet / ferner dieſe 72. mit 3. (als ſo viel Compag. jedes Regiments) multiplicirt / kommen 216. Schuh für die Frontenbreite zu ei-
nen
ſen.

F
breit
jede

L
als
Sch
Vac

F
der
372
372
Ga
brei
Fre
16.

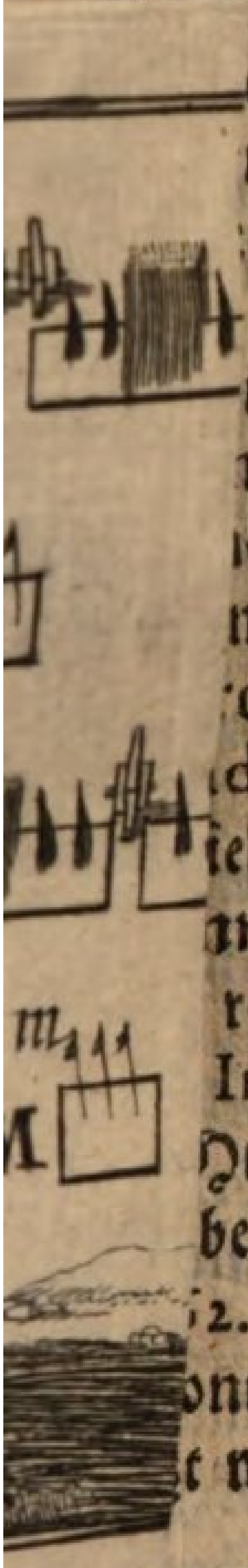


s die andern genommen werden.
fanterie oder die Battaillie zwiſchen den
geln die Cavallerie der Avantgarde bedarff
ie und in genere, wie folgt:
pagny zu Fuß iſt nach obiger Anweiſung 144.
ck genommen / und kommen 8. Compagnyen zu einem

einem Regiment / iſt alſo das Regiment ſtarck an Mann-ſchafft ſo da fechten müſſen/nemlich 1152. Mann.

Dieſe Summa 1152. mit 6. als der Tieffe dividirt, kommen 192. Mann in jedem Glied / und 6. Mann in der Tieffe.

Ferner 192. multiplicirt mit 4. Schuh auf den Mann und Oeffnung der Reyhen/kom̃en in geſchloſſenem Stand 768. Schuh Frontenbreite ohne Gaſſen auff jedes ...ment.



...erzu 6. Schuh zu 2. Gaſſen beyderſeits den Pique-...n im geöffneten Stande/kommen 774. Schuh Fron-...ite auff jedes Regiment zu Fuß in geöffneten Rey-...

...ieſe 774. multiplicirt ferner mit der Anzahl der Re-...ter/nemlichen allhier mit 7. Regim. in die Avantgar-...ich der Frontenbreite/kommen.

...m geöffneten Stand 5417. Schuh für 7. Regim. ohne ...roſſe Gaſſen und Vacua, derowegen

...ddiret hierzu 7. groſſe Gaſſen / jede 24. Schuh breit/ ...iebende aber vertheilet ſich beyderſeits um die Helffte ein/ ...mmen 5586. Schuhe zu dem Stand im Anzug ...rechten Stellung / nemlich / für die gantze Fronte ... Infanterie der Avantgarde.

Hierzu addiret die obige Frontenbreite der beyden Flü-...bey der Cavallerie, nemlich 3776. Schuhe / kommen ...2. Schuhe/oder 936. Ruthen 2. Schuhe für die gantze ...onte in der Avantgarde, wie oben bey dem Eingang ge-...t worden.

Vid. Fig. Ppp.

Nota. Wie man nun mit dieſer Stellung verfahren / ſolcher Geſtalt procediret man auch mit dergleichen Schlacht-Ordnungen/die in Form mit Intervallis oder Abſätzen ſollen gemacht werden.

Nach der andern Arth.

Wann man von zweyen Regimentern eine Brigade machet/ und man vorher beſchriebene Ordnung der Battaillien behalten wolte / kan ſolches auf dreyerley Weiß geſchehen:

1. Wann man die Anzahl des Volcks wie oben/ nemlich 8000. zu Pferd und 15000. zu Fuß behält/ ſo macht man aus 6. Regimentern drey Brigaden bey der Infanterie, (dann das ſiebende Regiment bey der Avantgarde läſt man entweder auf dem rechten oder lincken Flügel an einem ſichern Orth allein ſtehen.)

2. Oder man zertheilet das übrige Regiment / entweder in die mittlere/ oder aber in die Brigaden der beyden Flügel/ die Mußquetierer aber ſtehen unzertheilt/ und alle auf ihrer gehörigen Piquenierer Seiten: Dann

Zwey Regimenter von Piquenierern/ werden zuſammen geſtoſſen/ ſo kommen den Piquenierern/ ſo zur rechten Hand ſtehen/ auch ihnen ihre Mußquetierer zur rechten / und den Piquenirern zur lincken/ ihre Mußquetierer auch zur lincken Hand.

So man auch vorige Frontenbreite / als 9362. Schuhe unverändert behalten will; ſo giebt es zwiſchen den Brigaden gröſſere Vacua oder breitere Gaſſen/ die mit Cavalleria oder mit Geſchütz wol müſſen verſichert werden.

3. Wann man aber die Armee noch einmahl ſo ſtarck/ nemlich von 46000. Mann / darunter 16000. zu Pferd / und 30000. zu Fuß machen wolte/ ſo wird derſelben Frontenbreite auch noch einmahl ſo groß: Nemlich 18724. Schuhe / und ſtellet man nur 2. Regimenter zuſammen in eine Brigade / wo zuvor ein Regiment geſtanden/ ſo ſtehet die Battaillie wie in der Figur ſub Lit. Qqq. zu ſehen.

4. Wann man aber nicht noch einmahl ſo ſtarck (welches ſelten geſchiehet) ſondern es wäre nur $\frac{1}{2}$. $\frac{1}{3}$. $\frac{1}{4}$. ꝛc. darunter

unter oder darüber/ ſo behält man die erſte Arth von Bat-„ taillien und proportioniret dieſelbige nach der vorhaben-„ den Zahl (als zum Exempel: 8064. Mann / geben wir„ ſo viel Regimenter / was geben ſo oder ſo viel Mann der„ fürhabenden Zahl.

Gleicher Geſtalt procedirt man auch mit der Cavalle-„ ria in beyden Flügeln/beydes in der Avantgarde und Ar-„ rieregarde, alſo auch in der Reſerva.

5. Wann etwas übrig und im Reſt bleibt/ſo vertheilet„ man ſolches in die nöthige Trouppen bey dem Geſchütz„ oder Bagage ein.

Wann der Situs zu dieſer Anzahl Völcker vorbeſchriebe-ner maſſen ſich nicht ſchicken will/daß man dieſelbige in eine ſolche Fronte ausbreiten könte / ſo kan man ſich nachfolgen-der Manier bedienen: Nemlich/

Man ſtellet 3. Brigaden von 6. Regimentern/ als eine ausgeſetzte Battaillie/ und zu ihrer Verſicherung das dar-vor gepflantzte Geſchütz.

Dieſe 3. Brigaden thun an Mannſchafft 6912. Köpffe: Nehmen zur Breite eine Fronte von 4668. Schuhen/doch mit beyden Gaſſen/jede 12. Schuh breit.

Das mittlere Corpus, oder die Battaillie beſtehet in 4. Brigaden von 8. Regimentern / ſeynd ohne die Officirer 9216. Köpffe.

Erfordern eine Breite in der Fronte von 6228. Schu-he/ mit drey Gaſſen / jede von 12. Schuh / in die Avant-garde.

Der rechte Flügel / wie auch der lincke / beſtehet je-der in 6. Compagnyen/ oder von 2. Regimentern/ auß-genommen auff beyden Seiten / die äuſſerſten haben 8. Compagnyen / und ſeynd alſo in beyden Flügeln 5472. Mann.

6. Die Battaillie in der Arrieregarde von Infanterie iſt der vördern Fronte gar gleich / und beſtehet in 6912. Köpffen.

7. Die

7. Die Cavalleria im lincken Flügel / wie auch im rechten iſt dem in der Avantgarde jederzeit ungleich: Dann

Dieſe iſt 3744. jene aber 5472. Pferd angeſetzt.

8. Nun ſind noch übrig 3. Regimenter: Nemlich/zwey von 4. und eins von 3. Compagnyen.

In der letzten Compagnia seyn nur 64. Pferde/ mangeln noch 8. ſo wäre die Cavalleria zuſammen 10000. Pferde.

Dieſe 3. Regimenter nun macht man zur Reſerva in einem Intervallo oder Abſatz/nächſt bey der Bagage/wie in der Figur bey lm. zu ſehen.

Vid. Fig. Rrr.

„ Diß wäre nun eine Armee von 10000. zu Pferd und
„ 23040. zu Fuß/ in Battaillie geſtellet.

Wann man aber 24000. Mann zu Fuß complet hätte/ſo wären noch 960. Mann übrig/dieſe machten vollkommen 7. Compagnyen oder Fähnlein/und kan man dieſelbige zertheilen / und die gefährliche Oerter damit verſtärcken und beſetzen.

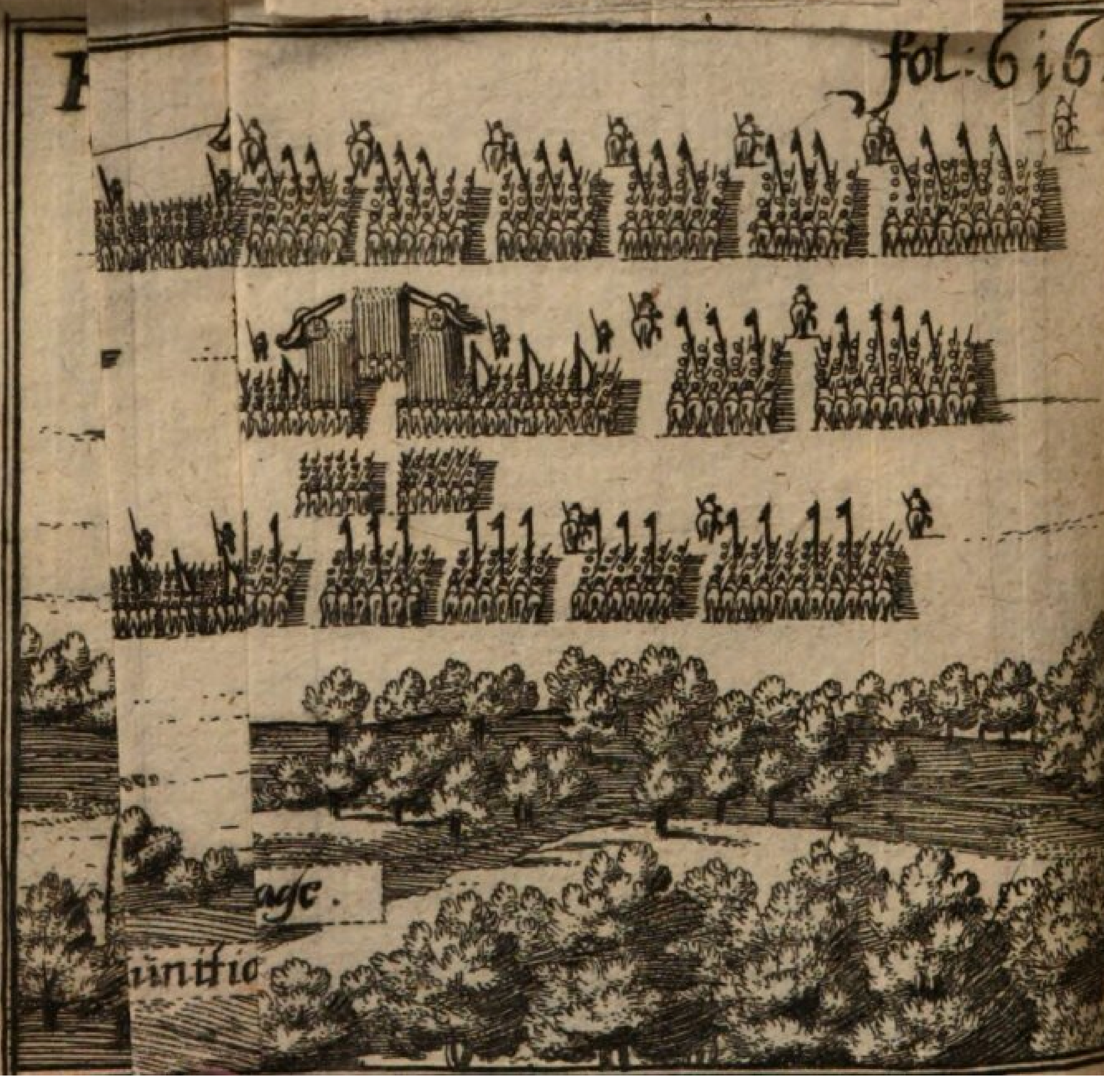
Nota. Wann man aus 3. Regimentern eine Brigade machen wolte/geſchiehet ſolches meiſtentheils mit ſehr geſchwächten Regimentern.

9. Zu mehrer Nachricht wird allhier eine Figur vorgeſtellet mit Sſs. bezeichnet / welche man nicht allein auf 10. ſondern wohl 20. und mehr mahlen verändern kan: Nemlich

„ 1. Man läſt ein jeden zuſammen geſetzten Troupp ein
„ Regiment allein gelten / wo mans mit Abſätzen
„ machet. Oder
„ 2. Man läſt jeden Troupp eine Brigade von 2. Regi-
„ mentern ſeyn. Item/
„ 3. Man läſt ein Troupp eine Brigade von 3. Regimen-
„ tern ſeyn/wie gleich beym Anfang gedacht.
„ 4. Kan man gegen die Reuterey/ die Piquenierer in
„ der Fronte unbekleidet laſſen / und ihnen die

Muß-

Figura Rrr.
fol 614.
Cavallerie
C
F.
K.


fol: 616
age.
uintio

Mußquetierer nur zur Seiten anhängen/auff vie- „
lerley Arten. „

5. Kan man die Intervalla und Abſätze verkehren/doch „
daß der Verſtand in dem mitleren corpore zurück/
nach der Reſerva trette/und die beyde Flügel der Pi-
quenierer nunmehr die Fronte betretten.

6. Daß ſie alle zugleich aus den Intervallis ſich leichtlich „
in eine gerade Fronte ſetzen können.

7. Daß beyde Regimenter beyderſeits mit halber Wen- „
dung / als rechts um im lincken / und lincks um im „
rechten Flügel / zuſammen rücken / und ſich hinter die
vordere Piquenierer ſtellen können / damit auf allen
Fall / entweder die Reuterey / ſo im Hinterhalt mit
vollem Troupp durch dieſe geöffnete Gaſſen; oder aber
die darhinter geſtellte Mußquetierer in guter Ord-
nung hinaus marchiere / oder die Stück hindurch ge-
bracht/welche man für die Battaillie ſtellen will.

8. Kan man mit dieſer Ordnung nach Gefallen / und „
nachdeme es die Noth erfordert/in Glieder und Rey-
hen öffnen und ſchlieſſen/ viel beſſer als in vorbeſag-
tem 7. Vortheil gelehret worden.

9. Mit den Abſätzen und Intervallis kan man das Ge- „
ſchütz artig verdecken/und den Feind damit betrüglich
locken. Ferner

10. Kan man die Piquenierer ſchlieſſen / und zwiſchen „
den Abſätzen die Gaſſen öffnen/entweder Mußquetie-
rer oder Stück darein ſtellen.

Beſiehe die Figur S ſ s.

Aus beſagten Fundamenten der Battaillien/wird ein je-
der Kriegs-Verſtändiger in zufälliger Occaſion das beſte
wiſſen zu erwehlen / und mit guter Manier/ Vortheil und
Courage dem Feind zu begegnen/ und wird die Experienz
hierinn/ wie in allen Sachen/ Meiſter ſeyn. Folget
demnach in unſer vorhabenden Ordnung
noch ferner

CLAS-

CLASSIS XXI.

Von der Bagage und Schantzzeug / ins gemein.

I.

Nach der Artilleria folget ins gemein die Bagage, worauf der General-Wagenmeiſter die Auffſicht und gute Ordnung zu halten hat / man ſolle aber ſo viel müglich / ſich jederzeit mit weniger Bagage beladen / inſonderheit bey der Cavalleria. Ingleichem / daß man den Troß von vielen Weibern und anderm unnützen Geſindlein abſchaffe / welche offt bey einem Hauptmarch an den Päſſen / in Quartieren / und ſonſten überall / groſſe Ungelegenheiten verurſachen / dahero man ſiehet daß dieſelbige von den Frantzoſen und andern Völckern / ſo viel als immer ſeyn kan / zurück gelaſſen und vermitten wird.

2. Das Fuhrwerck / wo man weites Feld und Platz hat / kan man nach Gelegenheit der Sachen in 8. 10. mehr oder weniger Glieder fahren laſſen / damit ſelbiges mit weniger Verhinderung / fortkommen möge.

3. Betreffend die Wägen zu dem Schantzzeug / Gewehr und andern nothwendigen Dingen / iſt zu wiſſen / daß man auf einem Wagen führen kan 12. Dutzet Piquen ſo 18. Schuh lang ſeynd. Ingleichem kan auf einem Wagen geführet werden 300. Schippen / Hauen oder Pickeln.

4. Die Wägen zu dem Schantzzeug / Gewehr / Munition / und dergleichen / ſollen rings um mit guten Brettern bekleidet ſeyn / damit man allerhand Kriegs-Inſtrumenta dariñ zuſammen packen und führen könne / als da ſeynd kleine Sachen / Waffen / Sägen / Beyhel / Hepen / Hämmer / Geißfüß / Scheeren / ꝛc.

5. Wann

man
gſten
agnie

ngen
erals
volck

mpa-
ich)de-

erd 2.
blech-
:/ und

eſind-
Erſten
nung/
lle der
age zu
/ daß
ienge/
r Ge-
ich) zu-
zu be-
enung

n/wie
Offici-
erord-
n/und
n auch
Feind

o nicht
chen/

Br

Na
de
Ordn
jederzei
Cavall
Weibe
che offt
ren/ u
chen /
und an
laſſen u
2.
hat/ ka
oder we
ger Ve
3. V
und an
auf ei
Schuh
führet
4.
tion/ u
bekleid
darinn z
ne Sa
Ge

5. Wann die Cavalleria allein marchieret/ſo ſchicket man derſelbigen Bagage vor oder nach / da man am wenigſten Nachdenckens hat/und läſt dieſelbige durch eine Compagnie zu Pferd convoyren und begleiten.

6. Wann aber der Reuter Bagage mit der gantzen Armee ziehen muß / ſo wird dieſelbige nach des Generals Bagage geführet / und vor der jenigen / ſo dem Fußvolck gehörig.

7. Dieſe Bagage wird nun begleitet von einer Compagny zu Fuß und einer Compagny zu Pferd / je nachdeme es die Noth erfordert/ oder gut befunden wird.

8. Man nimt auch aus jeder Compagny zu Pferd 2. oder mehr Reuter / ſo am übelſten beritten/und am ſchlechteſten mundirt ſeyn / ordnet dieſelbige zu der Bagage/ und giebt ihnen einen Officirer zu/der ſie commandire.

9. Demnach auch der Troß/und das unnütze Geſindlein mit der Bagage marchiret/und gemeiniglich die Erſten pflegen zu ſeyn/ die außreiſſen/ Trennung und Unordnung/ wie allbereit gedacht/anrichten und verurſachen/ ſo ſolle der jenige / ſo über die Convoy oder das Geleit der Bagage zu commandiren hat/ vor allen Dingen nicht zulaſſen / daß einziger Jung oder Diener ſich unter die Soldaten menge/ ſondern daß ſie abſonderlich und allein ziehen / ſolcher Geſtalt / daß wann ſchon eine Unordnung unter ihnen ſich zutragen möchte/dieſelbige der Convoy / ſo die Bagage zu bewahren verordnet / keine Verhinderung oder Unordnung bringen können.

10. Wann der Feind ſuchet die Bagage anzufallen/wie dann ſolches gar offt zu geſchehen pfleget/ſo ſolle der Officirer/ Rittmeiſter/ oder wer zur Convoy der Bagage verordnet/ ſehen/ wo müglich / die Wägen zuſammen führen/und ſich mit denſelbigen verſichern/inſonderheit wann man auch Fußvolck bey der Bagage zur Convoy hätte/und der Feind zu Pferd ankommet.

11. Wann der Feind auf die Bagage anfället/ und nicht rathſam befunden wird / ſich der Wägen zu gebrauchen/ injou-

inſonderheit da es der Ort und die Gelegenheit des Anfall nicht zulaſſen will; Solle man ſo viel müglich dem Feind in guter Poſtur entgegen gehen / oder denſelbigen erwarten.

12. Wann der Feind hinten auff die Bagage ankommen wolte/ſolle man die Bagage fort und voran ſchicken mit ihren Fourirern / und mit der Convoy ſich gegen dem Feind ſetzen/und wo müglich/auff- und zurück halten.

13. Betreffend die Schantzgräber / ſo iſt offt nöthig/daß man derſelbigen habe / nicht allein die Wege zu verbeſſern/ inſonderheit bey der Artilleria / ſondern auch ſich alſobalden an einen Paß/ oder ſonſten wo es die Noth erfordert / ſetzen/ und ein Poſto zu faſſen.

Nota. Was anlanget die Beſchlieſſung eines Lägers oder Quartiers/ſo ſeynd die Soldaten ſchuldig ſolche Arbeit zu verrichten/und kan man darzu nicht allezeit abſonderliche Schantzgräber mitführen.

Was die Bagage und den fernern Troß anbelanget/ iſt oben bey der XII. Claſs. ſub Tit. V. fol. 476. Vom Ampt des Wagenmeiſters ausführlich und umſtändig mit mehrerm zu erſehen.

Als auch wegen der Fuhren inſonderheit zur Artilleria gehörige Sachen/benebenſt die Anzahl Pferde/ſo man darzu benöthigt/ beſiehe oben in der VII. Claſs. ſub Tit. Was ein Commendant &c. fol. 244.

CLASSIS XXII.

Vom Treffen mit dem Feind ins gemein.

BEy dem Treffen finden ſich ins gemein zweyerley Occaſiones, und ſeynd dieſelbige

I. Par-

I. Particular oder
II. General.

I. Particular geſchiehet ſolches mit kleinen Trouppen / offt mehr zufälliger dann vorſetzlicher Weiſe: Als wann der Feind ohngefehr oder unverſehens ankomt oder auffſtöſt.

Bißweilen nimt man auch wohl Urſach darzu / als daß man etliche Trouppen commandirt/den Feind damit zu einem Scharmützel zu locken/ damit man ſehe/wie er ſich zur Gegenwehr anſtellet/ oder wo er ſich finden laſſe.

II. General/ wann man beyderſeits mit volliger Armee zuſammen rücket/ die Völcker in Battaillien ſtellet/und alſo einander zu einem Treffen und Schlacht nöthiget.

Bey einem Treffen ſowol zuvor / mitten darinn und hernach hat man nachfolgende Obſervationes.

1. Vor dem Treffen muß man des Feindes Stärcke wohl erkündiget haben/nemlich/daß man wiſſe

Wie ſtarck er in der Cavalleria, Infanteria, Artilleria, und andern Kriegs-Rüſtungen beſchaffen ſeye. Item/

Daß man eigentlich wiſſe / worauff ſich der Feind am meiſten verläſt.

In was für einer Ordnung derſelbige pflege zu ſtreiten.

Wie der Situs und alle umbligende Päſſe beſchaffen.

Wo der Wind hergehet / und auff welches Seite die Sonne zu ſtehen kömt.

Item/durch Kundſchaffter des Feindes Vorhaben zu erkündigen/ iſt vor allen Dingen nöthig.

2. Man ſolle ſich ſo viel müglich dahin bemühen/daß man dem Feind ſeine Macht zertheile / oder ſchwäche / indeme man einen Argwohn oder Mißtrauen unter den Häuptern oder Generalen / oder andern Officirern durch liſtige Practicken verurſachet; oder die Soldaten zum Abfall anreizet/ und was dergleichen Kriegs-Liſte mehr ſeyn.

3. Vornehmlich ſolle man bey der Occaſion eines Haupt- oder andern Treffens allezeit dahin trachten/ daß man dem

Feind allen Vortheil des Platzes / es ſeye gleich auff einem Berge oder in der Ebene / benehme und ablauffe / damit man die Völcker in beſter Ordnung und genugſamen Raum zur Battaillie dem Feind entgegen ſetzen könne.

4. Man muß auch den Soldaten alle Hoffnung benehmen ſich mit der Flucht und Vermeidung der Schlacht zu ſalviren: Hergegen dieſelbige zum Streit muthig zu machen mit Vorſtellung der groſſen Ehr die ſie erlangen: Item / der reichen Beute ſo vor der Hand / und die ſtattliche Belohnung / deren ſie gewärtig; Inſonderheit die höchſte Nothdurfft ſo ein unverzagtes / friſches / tapfferes Soldaten-Hertz und Gemüth erfordert / und was ſonſten dergleichen mehr.

Nota. Wie die Völcker in gute Ordnung und Battaillien zu ſtellen / hat man vorher in obiger XX Claſſ. zur Genüge mit allen Umſtänden weitläufftige Nachrichtung / und alſo ohne Noth daſſelbige hierbey zu wiederholen.

5. So balden man des Feindes Squadronen ſiehet ankommen und ſich dieſelbige in der Nähe entdecken / ſo ſolle man die Batteryen und das Geſchütz ſchon fertig haben / damit geſchwind auff einander loßbrennen / und ſo viel müglich dahin trachten / daß man dem Feind Mühe mache / ſich in Ordnung zu ſtellen.

6. Wann des Feindes Volck in Battaillie ſtehet / und wartet nur auff die Loſung oder den Befehl anzugreiffen / ſollen die Feld-Marſchallen vor der Avantgarde auff- und abreiten / und ſie zu rechter Zeit heiſſen fortrucken / und den Feind mit ihren Squadronen / nach vorfallender Gelegenheit angreiffen.

7. Der General-Lieutenant kan ſich mit ſeinen Trouppen zu Pferd zwiſchen der Avantgarde und der Battaillien halten / auff daß man den Squadronen ſo in der Avantgarde möchten zurück geſtoſſen werden / ſecundiren könne / und zu Hülff komme / alſo auch gedachte Battaillie zur rechten Zeit zum Treffen anbringe.

8. Wann die Battaillie zum Treffen angebracht / ſo ſolle er ſich

er ſich zwiſchen die Battaillie und Arrieregarde ſtellen/ eben-mäſſig obbeſagter Urſachen willen.

Nota. Dieſes alles iſt nur zu verſtehen/ wann man zuvor bey dieſer Battaillie ſolches abgeredet und angeordnet / je nachdeme es von dem principalen für gut befunden/ und hat man ſich eben nicht an dieſes / ſondern an die Ordnung und Order/ wie dieſelbige für gut befunden / zu halten.

9. So bald man unter oder innerhalb des Feindes Geſchütze kommet / ſolle man wacker anfangen mit Gewalt darauff dringen / jedoch allezeit darbey in acht nehmen/ daß man vor des Feindes hintern Geſchütze möge ſicher und verwahret ſeyn: dann

Auff ſolche Weiſe werden die Soldaten nicht allein muthig/ ſondern entgehen auch der Gefahr/ damit man zuvor vor des Feindes Geſchütz geweſen/ und man läſt hinter ſich einen guten Platz/ welchen die repuſirten und zurückgetriebenen wieder einnehmen und beſetzen können.

10. Bey ſolchem geſchwinden Anfall gegen dem Feind/ muß man vor allen Dingen wohl zuſehen/ daß es mit guter Manier geſchehe / und die Squadronen nicht aus ihrer Ordnung kommen möchten. Dieſes aber kan mit einem gewiſſen und gemeinen Schritt und Paß geſchehen / biß daß man auf ein Piſtolſchuß ohngefehr dem Feind nahe kommet/ alsdann mag man den Paß dupplіren und den Feind mit wohlgeſchloſſenen Piquen ſtarck anlauffen/ unterdeſſen ſollen Muſquetierer an beyden Flügeln ſtetig im anlauffen Feuer geben.

Nota. Wann man wolte/ könte man vornenher auch etliche Rondartſchen haben/ damit die Squadronen zudecken/ und des Feindes Piquen damit ſuchen in Unordnung zu bringen.

11. Man muß die Fronte der Squadronen groß genug machen/ damit ſie den Feind beydes in der Fronte und in den Seiten erſuchen können/ wie oben bey den Battaillien angewieſen worden.

12. Wann die Squadronē etwas weit vom Feinde ſtehen/ kan man ſie nur 2. Glieder dick ſtellen / daß alſo die hinterſten herfür tretten und des Feindes Flügel angreiffen.

13. Wann ſich etwas widerwertiges zuträgt/ muß man wohl wiſſen zu diſſimuliren/ hergegen laut ruffen und wol antreiben/ wann ſich einziger Vortheil begiebt / damit denen ſo vielleicht der Muth/ von wegen groſſer Müdigkeit/ und ſcharffem chargiren/ oder eines gefährlichen Geſchreyes/ hätten laſſen ſincken/ gleichſam ein neu friſch Hertz eingeſprochen werde / mit Vertröſtung/ daß der Feind ſchon abgemattet/ ſeine Obriſten erſchlagen / ſeine Trouppen ſchon im Reißaus und in der Flucht/ daß es nun an deme ſeye/ groſſe Ehr einzulegen und reiche Beuten zu machen/ und dieſes muß durch bekandte/ vornehme/ tapffere und wackere Officirer den Soldaten im Treffen ſolcher Geſtalt beygebracht werden.

14. Wann demnach unter allen Kriegsthaten die rühmlichſte und wo am meiſten gelegen iſt/ dem Feind eine Bataillie oder Feldſchlacht zu liefern. (Dann der Gewinn einer oder mehr Battaillien erwirbt gantze Königreiche und Herꝛſchafftē/ oder aber ruiniret und verderbet dieſelbige/ wie oben im Eingang dieſes Tractätleins erinnert worden.) Als hat man zu mehrerm Nachricht folgende Obſervationes nicht aus der acht zu laſſen.

15. Man ſolle ſich nimmermehr wider ſeinen Willen „zu einer Schlacht oder Treffen von dem Feinde zwingen „laſſen.

16. Daß man ein Feld oder Platz ausſehe/ ſo zur Schlacht „dienlich/ inſonderheit wañ man beförchtet/ daß man durch „die groſſe Menge des Feindes möchte eingeſchloſſen wer„den/ muß man derowegen die Flanquen wohl bedecken / „oder zum wenigſten von dem Platz einen Vortheil/ Berg/ „Gehöltz / Moraſt oder Waſſer haben.

Wann man ſchwach iſt an Cavalleria, muß man die brei-

breiten und ebenen Felder meiden / alſo auch wann man „ viel Reuterey hat / muß man die enge Oerter und Plätze „ vermeiden.

17. Die Armee in Schlacht-Ordnung zu ſtellen / muß „ man in acht nehmen / daß dieſelbige nach der Qualität der „ ſeinigen Soldaten im Vortheil ſeye / nemlichen die Reu- „ terey / wann dieſelbige ſchwächer mit Fußvolck zu bede- „ cken / oder aber das Fußvolck im Gegentheil mit Reuterey zu bedecken / **und falls die Völcker in ſolche Ord- nung gebracht und außgetheilet werden / daß ſie unterſchiedlichmahl ohnzertrennet treffen kön- nen.** Dann

Es iſt eine gewiſſe Regul / daß ein Troupp / wie groß er „ auch ſeye / wann er getroffen hat / daß denſelbigen nicht ein „ kleinerer Troupp leichtlich trennen oder in Unordnung „ bringen könne.

18. Daß man gute und unterſchiedliche Generalen „ und andere Ober-Officirer ſowol bey der Cavall. als In- „ fanterie habe. Dergeſtalt daß man allenthalben wol be- dienet werden möge; Ins gemein aber werden zum wenig- ſten bey einer Armee ſolcher Geſtalt in Battaillien erfor- dert fünff Principal-Häupter oder Generalen / nemli- chen drey bey der Avantgarde, und zwey bey der Arriere- garde.

19. Daß man bey den Battaillien die Diſtantzen wol obſervire, damit nicht die vörderſten Trouppen wann die- ſelbige von dem Feinde zurück getrieben / die andern ſo ſie ſecundiren wollen / alſo auch die andere Ordnung / die drit- te / und ſo fortan / inſonderheit wann man in keiner brei- ten Fronte, ſondern mit den Völckern wegen Enge des Orths hinter einander ſtehen muß / wie dann vor we- „ nig Jahren in dieſem Teutſchen Kriege mehrmals geſche- „ hen.

20. Daß man die tapfferſten Soldaten und ſtärcke- „ ſte Regimenter der Armee auff die Flügel in die Battail- „

„ lien ſtelle; Da dann hauptſächlich dahin zu trachten/
„ daß man das Treffen auff der Seiten anfange/ dann
Wann man dem Feind einen Flügel zertrennen und
„ ſchlagen kan/ ſo greiffet man ihn zugleich in der Seiten
„ und hinten an/ und iſt faſt unmüglich/ daß derſelbige
„ ſolcher Geſtalt ſtehen bleiben könne.

21. Endlich ſolle man bey einem Treffen nicht zulaſſen/
„ daß man plündere/ biß der Feind genugſam verfolget/
und gar aus dem Felde geſchlagen/ wie oben bey den Kriegs-Reguln erinnert worden/ und ſolle man derowegen allezeit genugſame ſtarcke Trouppen in guter Ordre behalten/
damit auff allen Fall/ wann der Feind ſich wieder ſetzen und
„ umkehren wolte/ möge zurück getrieben/ und aus dem
„ Felde gejaget werden.

22. Nach verrichtetem Treffen hat man entweder den Feind überwunden/ oder man iſt von ihme überwunden worden.

Wann man den Feind geſchlagen/ oder ſonſten überwunden/ daß man ſich nicht mehr vor demſelbigen zu beförchten hat/ ſo läſt man ſich an ſolchem begnügen/ oder man begehret dem Feind ſeine Veſtungen/ Beſatzungen/ Städte und das Land einzunehmen/ und alſo noch fernere Beuten zu gewinnen.

CLASSIS XXIII.

Vom Hinterhalt und Embuſcaden.

DEmnach es im Krieg gebräuchlich/ daß man trachtet und ſuchet auff alle Mittel und Wege den Feind zu beſchädigen/ zu ſchwächen/ denſelbigen zu theilen/ oder zu ruiniren/ kan ſolches auf unzähliche vielerley Arten und

W ſe

Weiſe geſchehen / inſonderheit wann man den Feind mit Fleiß an gewiſſe Oerter läſſet ziehen / und locket denſelbigen auff einen bequemen Platz / da man ihn mit einem verſteckten Hinterhalt überfallen und ſchlagen könne / als hat man vornemlich nachfolgende Dinge in acht zu nehmen.

1. Ins gemein und in genere bey allen Hinterhälten ſolle man wohl zuſehen / daß dieſelbige nicht verrathen / ſonſten wird man zu kurtz kommen / und dem Feind in die Hände fallen.

2. Ein Hinterhalt zu machen / muß man die Völcker bey der Nacht fortſchicken / und alſo abtheilen / daß ſie vor Tags an den Ort wo der Hinterhalt ſtehen ſolle / kommen mögen.

3. Wann man in der Nacht lang vor dem anbrechenden Tage an den Ort mit den Völckern ankommet / ſolle man etwas weit von dem Orth da man mit dem Hinterhalt will ſtill halten / und rings herumb Schildwachten ausſtellen. Unterdeſſen aber muß man den Orth recognoſciren / wo man den Hinterhalt hinführen wil / und beſichtigen / ob nicht der Feind etwan ſchon jemand daſelbſten ſtehen habe / und man verrathen ſeyn möchte / wann man demnach verſichert / ſolle man die Völcker vor Tag alsdann dahin ſtellen / und bequeme heimliche Schildwachten / auff Bäumen / oder hinter den Hecken ligend anordnen / alſo daß ſie nicht mögen geſehen werden.

4. Man muß bey dem Hinterhalt fleißige Anſtalt machen / daß die Trouppen abſonderlich alſo geſtellet werden / damit ſie / wann es die Gelegenheit giebt / den Feind anzufallen / ein ander nicht hinderlich ſeyn mögen / woran dann ſehr viel gelegen / und derowegen nicht aus der acht gelaſſen werden ſolle.

5. Wann man bey einem Hinterhalt ſtarcke Trouppen von Cavallerie hat / muß man denſelbigen auch Fußvolck zuordnen / und auff halben Weg / oder wie man es gut befinden wird / in den Hinterhalt ſtellen / damit ſolche die Reute-

rey wieder zurück ziehen / oder im Fall der Noth dieſelbige ſonſten ſecundiren können.

6. Im Fortziehen muß man durch vorausgeſchickte Kundſchafften alle Wege und Straſſen fleiſſig durchſuchen / ob nicht der Feind etwan auch dergleichen voran geſchickt / oder ſich ſchon an einen Ort ebenmäſſig zum Hinterhalt geſetzt habe / wie allbereit zum öfftern oben erwehnet worden.

7. Wann man einen guten und nützlichen Hinterhalt machen will / muß man vornemlich darauff ſehen / wie ſtarck der Feind an Cavalleria, wann er nur nicht ſo viel Reuterey hat / und man ihme mit mehrern begegnen kan / als mag man leichtlich den Feind aus ſeinem Läger herauß locken / und denſelbigen ſchlagen.

8. Man kan auch offt mit wenigen zu Pferd den Feind aus ſeinem Quartier locken / hernach durch den Hinterhalt zu Pferd und zu Fuß ſich herfür thun / und dem Feind / wann er ſich zu ſchwach befindet und retiriren will / den Paß abzuſchneiden / und alſo ohne ſonderbahren Verluſt in die Hände zu bringen / welches vielmahlen practicirt, und mit Einbringung guter Beuthen iſt ins Werck geſetzt worden.

9. Man macht zu Zeiten auch einen Hinterhalt zwiſchen zweyen Quartieren des Feindes / und dem ſeinigen Läger / Stadt oder Orth : Und zu dieſem Hinterhalt gebraucht man ſich nur wenigs Volcks / damit ſie ſich deſto beſſer bergen und verdecken können. Weilen aber groſſe Gefahr hierbey / muß man ſich nicht leichtlich wagen / einen ſolchen Hinterhalt zu machen / es ſeye dann Sach / daß man verhofft / eine vornehme Perſon / General oder Obriſten gefangen zu bekommen / oder aber des Feindes Vorhaben zu erkundigen.

10. Man macht auch Hinterhalt / damit man die Fouragierer oder vielmehr derſelben Convoy möge ſchlagen und zu nicht machen.

11. Ein Commendant oder Obriſter über eine Beſa-

tzung auff den Gräntzen oder ſonſten an einem gelegenen Ort / wann derſelbige gegen ſeinen Feind ein Hinterhalt machen will / und aber weniger Volcks als der Feind hat / ſolle ſehen wie er aus allen ſeinen Guarniſonen und Beſatzungen möge ſo viel Pferde zuwegen bringen / und dieſelbigen auf einen gewiſſen Ort beſtimmen / und alſo damit 2. 3. oder mehr Hinterhalt darvon machen / kan alſo leichtlich dem Feind Abbruch thun / und ſolcher Geſtalt ein Schrecken bringen.

12. Wann man mit der Armee von einem Läger aufbricht / und der Feind nicht gar zu weit darvon / alſo daß man beſorgen muß / daß derſelbige in die Arrieregarde oder Nachzug einfallen möchte / wie dann ſolches ſehr vielmahlen zu geſchehen pfleget / ſolle man derowegen ſtarcke und genugſame Trouppen zu Pferd / und auch zu Fuß / offentlich / und dann auch heimlich zum Hinterhalt ſtellen / und alſo den ankommenden Feind damit repouſiren und zurück treiben.

Nota. Die Reuter ſo zu dem Hinterhalt verordnet / ſollen ihren Orth nicht durch den rechten Weg einnehmen / ſondern wann ſie für dem Orth den ſie zu dem Hinterhalt nehmen wollen / und denſelben darzu erwählet haben / vorbey geritten / ſollen ſie ſich wenden und zurück einen andern Weg dahin kommen / damit der Feind der ihnen nachkomet / nicht wiſſen / oder dieſelbige ausſpühren könne.

13. Hergegen beſtellet man auch einen Hinterhalt / wann der Feind von ſeinem Läger auffbricht und fortmarchiret / alſo / daß man denſelbigen im fortziehen einfallen und beſchädigen könne / inſonderheit läſt man einen commandirten wohlerfahrnen Rittmeiſter / mit guten Reutern / oder eine Compagnie zu Pferd / ſich an den Feind anhängen / und ſo lang biß zum Hinterhalt locken.

14. Wann man ſolcher Geſtalt dem Feind nachſetzet und locken will / ſolle man vor allen Dingen ſich keines bekandten Weges gebrauchen / noch viel weniger auf der Landſtraſſen oder unterwegs in den Dörffern logiren / da man

ſich ſonſten gewißlich in Gefahr ſetzen/und derſelben ſchwerlich entgehen wird / wie ſolches die Erfahrung mehrmahln bey jetzigen verfloſſenen Kriegen manchem der es nicht vermeynt/wahrgemacht hat.

15. Wann man einen groſſen Hinterhalt machen / und alſo auffs wenigſte 4000. zu Pferd brauchen wolte / oder haben müſte/kan man ſolches ohngefehr nachfolgender Geſtalt anſtellen.

Man ſchicket erſtlich 3. Compagnyen zu Pferd / beneben einem guten Obriſten und Rittmeiſter/ihnen allein entdeckt man den Ort / wo man den Hinterhalt machen will/ damit die übrige ſo etwan ein oder der andere ſolte gefangen/ oder dieſe Parthey vom Feinde zertrennet werden möchte/ nicht wiſſen ſollen / daß noch mehr Völcker ihnen nachfolgen / noch viel weniger daß ein Hinterhalt beſtellet werden ſoll.

Von den 3. Compagnyen ſoll man hundert/weniger oder mehr/ nach Gutdüncken commandiren und voraus ſchicken/nach des Feindes Läger und Quartier/ dieſes können ſeyn 50. Cüraſſirer mit dem Rittmeiſter / und 50. Reuter-Schützen mit dem Lieutenant.

Von den Reuter-Schützen können 25. mit dem Corporal voran ziehen / und ſehen was ſie antreffen / oder wie ſie Gefangene bekommen mögen.

Im Geſicht dieſer Reuter-Schützen/und ein wenig weiter als man mit einem Stück reichen mag / ſollen 25. Cüraſſirer unter ihrem Lieutenant halten / damit die ausgeſchickte Reuter im zurückreiten ſich wieder zu ihnen ſetzen können.

Die andere 25. Cüraſſirer und die übrige 25. Reuter-Schützen / ſollen ½. Meil oder ein wenig weiter ſich zurück halten/und in 2. Theil zertheilen/die Reuter-Schützen voran und gegen dem Feind / hernach die Cüraſſirer in einen wohlgelegenen Ort / und dieſes aus folgenden Urſachen/ damit wann die erſte ausgeſchickte Pferde von des Feindes ausgeſetzten Wachten möchten überfallen oder zurück getrieben

trieben werden / daß ſie durch dieſe andere Parthey mögen ſecundiret werden.

Die Reuter-Schützen / wann ſie ordentlich nacheinander abgeſchoſſen/ reiten fort dem Hinterhalt zu/ die Cüraſſirer aber bleiben hinter ihnen/den Feind zurück zu halten.

Gedachte vier Trouppen/jeder von 25. Mann zu Pferd/ ſollen ſich im zurück ziehen allezeit etwas von einander halten/wann es der Ort zuläſt/und ſolle der Letzte allezeit zuſehen/ daß er den Feind im Geſicht behalte / es ſeye dann daß die Noth ſie treibe und zwinge / daß ſie nicht in ſolcher Ordnung könten zurück weichen / welches dann geſchiehet/wann der Feind eilend und ſtarck ihnen nachſetzt.

Die andern 200. Pferd oder 2. Compagnyen / können beſtehē in 150. Cüraſſirern und 50. Reuter-Schützen/ſollen ſich in ihren Hinterhalt mit ihren Obriſten begeben / kan ohngefehr ſeyn $\frac{1}{2}$. Stund Weges von denen andern 50. Pferden ein wenig weiter oder näher / je nachdeme es der Ort und die Gelegenheit erfordert.

Wann ſie demnach obbemeldte 4. Trouppen ſehen wieder zurück kommen / und daß ſie von dem Feinde verfolget und getrieben werden/ſo ſollen ſie aus ihrem Hinterhalt herfür kommen / damit ſie die andern im Abziehen beſchützen/ und ſollen ſich alſo verhalten / daß erſtlich die 50. Reuter-Schützen je zu 6. oder 8. auff einmahl loßbrennen; Hernach ſollen ſich die Cüraſſirer herfür thun/ derer 15. oder 20. mit einem guten Officirer dahinten bleiben/damit ſolche die Abziehende oder Zurückweichende mögen beſchützen.

Der groſſe Hauffe der Reuterey / welcher den andern nachfolget/ſolle einen andern Weg nehmen/als den welchen die andern 300. zurück kommen/ damit der Feind indeme er gedachte 300. verfolget / durch die Spuhr nicht urtheilen möge/daß eine gröſſere Anzahl zu Pferd vorhanden ſeye und derowegen zurück ziehe/oder ſtill halte.

Der Ort in welchem der groſſe Hauff ſein Hinterhalt hat / ſoll zum wenigſten eine Stund Weges von obgemeldten 200. Pferden abgelegen ſeyn / und wann man alsdann

dann ſehen wird/daß die Außgeſchickte von dem Feind verfolget werden / ſolle man ſolche laſſen vorbey gehen/ damit man alſo dem Feind/wann es Zeit/hintenher auff den Rücken gehen könne.

Zu mehrerer Sicherheit kan man auch 500. Mußquetierer/beneben 300. Piquenierer von guten Soldaten commandiren/und dieſelbige ohngefehr ein Meil Wegs/ weniger oder mehr/ nachdeme es nöthig ſeyn wird/ hinter beſagten groſſen Hauffen in ein Hinterhalt ſtellen/durch welchen die erſte 300. Pferde ſich zurück begeben/das Fußvolck aber ſolle zuſehen / daß ſie nicht vom Feinde ausgekundſchafftet noch geſehen werden mögen.

Wann demnach aus Unachtſamkeit der Feind den vorigen 300. nacheilet / ſollen gedachte Fußvölcker ſich herfür thun/Feuer unter des Feindes Reuterey geben/und alſo ſehen dieſelbige in Confuſion zu bringen.

Unterdeſſen kan der groſſe Hinterhalt auff der einen Seiten / und dann die vorige 300. Mann ſich wieder wenden/ und auff den Feind kecklich loß gehen.

Das Fußvolck ſo man hierzu commandirt/ dienet erſtlich zu einem Rücken / und zum Schutz der Reuterey/damit wann die Reuterey etwas vom Feinde wäre zertrennet worden/daß ſie ſich wiederum recolligiren und ſetzen möchten.

16. Eben dieſe Regul / welche man hält bey einem groſſen Hinterhalt/ſolle auch nach Proportion bey einem kleinen gehalten werden / und kan man offt mit einem kleinen Hinterhalt ein mehrers dann mit einem gröſſern außrichten/ und wird derjenige ſo dieſes mehrmahl practiciret/ alles leichtlich verſtehen/ alſo ohne Noth davon fernere Umſtände zu machen.

(o)

CLAS-

CLASSIS XXIV.

Vom Retiriren und Zurückweichen.

DJe Art und Weiſe des Zurückweichens / iſt ſowol nöthig zu wiſſen / als die jenige / die da lehret / wie man fechten und ſtehen ſolle. Eine Retraicte oder Retirada iſt vornemlich auff zweyerley Weiſe zu verſtehen / Nemlich:

I. Wann man gar aus dem Felde weichen und vom Feinde gezwungen abweichen muß.

II. Wann man dem Feinde die Seite zuwendet / und mit halbem Geſichte neben demſelben hinweg ziehet / dardurch dem Feinde auszuweichen / demſelben aber einen andern Vortheil abdringen will.

1. Wann man Noth halber abziehen muß / geſchiehet ſolches etwan wegen der Unbequemlichkeit des Orts / oder auch da man gezwungen die Flucht zu geben.

2. Man ſolle nicht lüderlich oder leichtlich vom Feinde abziehen / es ſeye dann daß man mit Vortheil mit demſelben nicht ſchlagen könne / oder aber daß man wiſſe einen andern / beſſern und ſichern Orth ſich zu lägern und abzuziehen.

3. Bey der Nacht abzuziehen / iſt ſorglich / und muß man derentwegen gute Ordnung halten / damit die Völcker nicht voneinander lauffen / und unverſehens ſich in die Flucht geben.

4. Am Tag abzuziehen / wird der Feind ſolches bald innen / hängen ſich gerne an / und macht denen Abziehenden viel Ungelegenheiten.

5. Das ärgſte iſt / ſo bald man in Abzug komt / und der

Feind folget/ſo verlieren die Abziehende leichtlich das Hertz/ darum dann deſto gefährlicher iſt/ſich wieder zu wenden und zu ſchlagen.

6. Muß es aber je wegen des ungelegenen gefährlichen Ortes halber ſeyn / ſo achtet man es am ſicherſten bey der Nacht / doch alſo / daß es auffs heimlichſte berathſchlaget und angeſaget / der Troß und das Geſchütz voraus geſchickt und auffs ſtillſte nachgezogen/ doch daß das beſte Volck im Nachzug bleibe/und mit beſter Ordnung nachfolge.

„ 7. Iſt man überwunden / ſo hat man entweder noch „ Zeit vor dem Feinde ſeine Retiraden zu thun / oder aber „ man wird mit Gewalt von ihme verfolget.

8. Läſt der Feind ein wenig Zeit/ſo muß man alſobald die zerſtreuten Soldaten / ſo viel als müglich / zuſammen bringen/und mit denſelbigen ein ehrliche Retirada thun.

9. Hernach ſuchet man Mittel und Wege ferner Volck zuſammen zu bringen/ und dem Feinde auf ein neues damit begegnen und Widerſtand thun.

10. Wo man einen Paß oder Haupt-Poſten faſſen kan/ ſolle man ſich ſetzen und denſelbigen mit Fortification verwahren/damit den Feind auffzuhalten.

11. **Wird man mit aller Macht und Gewalt vom Feinde verfolget**/ ſo muß man auffs beſte ſo man kan / ſich retiriren / damit der Feind ſehe/ daß das Gemüth noch nicht überwunden: hinter ſich und zurück ſolle man alle Brücken und Stege abwerffen/die Wege mit abgehauenen Bäumen verſperren/die Schleuſſen und Teich oder Dämme durchbrechen / wo es Gelegenheit darzu hat / und das Land in Waſſer ſetzen.

12. Wann ein oder mehr Trouppen recognoſciren oder ſonſten in einem March gegen dem Feinde begriffen/ dieſelbige aber haben etliche Vorreuter vorauß geſchickt/ und es begibt ſich/daß dieſe den Feind antreffen und mercken daß er ſtärcker iſt/ſo ſolle der Officirer/ſo vorauß geſchickt iſt zu recognoſciren/einen Reuter zurück ſchicken/ und dem folgenden Troupp anſagen laſſen/ daß ſie ſich zurück begeben ſollen;

len; hernach ſolle er ſich mit ſeinen Vorreutern auch zurück begeben durch andere Wege.

13. Geſetzt/der Feind hätte die vorausgeſchickte Reuter wahrgenommen und eilet ihnen nach/ wird alſo von dieſen auff die unrechte Straſſe und von dem andern Troupp abgeführet / auch da er dieſe ſchon ereilen und ſchlagen ſolte/ wäre der Schad doch nicht ſo groß als wann er den gantzen Troupp in Gefahr brächte / und iſt dieſes zum öfftern practiciret worden.

14. Es geſchiehet auch wohl zu Zeiten / daß wann der Feind gar zu ſtarck ankomt/und man nicht Gelegenheit hat mit guter Ordnung ſich zu retiriren/und zu beſorgen iſt/daß man totaliter vom Feinde ruiniret werden möchte / ſo läſt man die Soldaten ſich hin und wieder außtheilen in unterſchiedliche Wege auffs beſte ſich zu ſalviren / und an einem beſtimmten Ort/ Veſtung/ Paß/ Schantz/ ꝛc. wo man kan wieder zuſammen kommen/da man ihnen mit Succurs begegnen könte.

Nota. Zu beſagter Reſolution gehört ein guter Verſtand deß jenigen / welcher die Parthey commandirt oder führet / und kan dieſe Erinnerung inſonderheit darzu dienlich ſeyn/wann ein Troupp oder Parthey des Nachts angegriffen wird/und man den Soldaten befihlet daß ſie ſich ſepariren/ und allgemach von einander / ein Theil dißſeits/ der ander jenſeits ſich begeben.

15. Auff welche Weiſe nun ſich einer vornimt/ſich zu retiriren/entweder daß ſich ſeine Leute zertheilen/oder aber wo er kan in guter Ordnung abziehen/ ſo ſolle er etliche die am beſten beritten ſeynd/neben einem guten Officirer der ſie führet und commandiret / zum Schutz und Rücken des Abzugs laſſen.

16. Wann man nahe bey einem Dorff/ Buſch/ oder „ andern bedeckten Orten vorbey ziehet / und der Vor- „ troupp des Feindes gewahr wird / man kan aber nicht ei- „ gendlich wiſſen/ wie ſtarck der Feind; So ſolle der jenige „ welcher den Vortroupp führet / alſobald einen Reu- „

ter

„ ter zurück ſchicken/und nachfolgendem Trouppen ſolches
„ andeuten laſſen/unterdeſſen aber fort reiten ſo weit er kan/
„ ferner zu erfahren/ wie ſtarck der Feind ſeyn möchte.

„ 17. Unterdeſſen können ſich die andere folgende Troup-
„ pen in gute Ordnung ſtellen/ einen Vortheil einnehmen/
„ und mit ihrem Gewehr fertig und ſtill halten.

„ 18. Der Obriſte oder ein anderer Führer der Troup-
„ pen ſolle auff weitere Kundſchafft allhier/ wie geſagt/ ſtill
„ halten; Wann demnach Reuter von dem Vortroupp zu-
„ rück geſchickt/demſelben wegen des Feindes Kundſchafft
„ zu geben/ſolle er etwas von dem Troupp den Reutern al-
„ lein oder ſelbander entgegen reiten/ ihre Kundſchafft ſtill
„ von ihnen vernehmen/ damit/ wann die Sach etwan ge-
„ fährlich ſeyn möchte/die Völcker nicht zaghafft oder klein-
„ müthig gemacht werden ſich alsdann reſolviren/entweder
„ wo es ſeyn muß/abzuziehen oder zu ſchlagen.

18. Wann man weichen und abziehen muß/ wann der Feind ſtärcker ankommet/ſo ſolle man alle nothwendige Anſtalt machen / ſonderlich aber befehlen/ daß die Trouppen wohl geſchloſſen fort marchiren/ auch da man ſiehet/ daß des Feindes Völcker in einer Unordnung nachſetzen / kan man ſich zu Zeiten nach Geſtalt der Sachen wenden / auff ſie treffen/ferner fortgehen/ je nachdeme alles bey dergleichen Occaſionen einem an die Hand gegeben wird/ vorzunehmen.

CLASSIS XXV.

Vom Retrenchiren und Feld-Lägern.

„ DAs Läger-ſchlagen beſtehet in einer gewiſſen und rich-
„ tigen Vertheilung/beydes der Cavallerie und der In-
„ fanterie, alſo auch der Artillerie; Item/die Austheilung

des

deß Quartiers deß Generals / beneben der andern Obri- „
ſten / Officirern und Kriegs-Bedienten; Ingleichem des „
Platzes der Bagage, und der Marcketenter. „

Den Orth zu erwählen / dahin ein Läger geſchlagen „
werden ſolle / wie derſelbige beſchaffen ſeyn müſſe / iſt allbe- „
reit oben in der XVIII. Claſs von Campiren / in etwas „
Andeutung gethan worden.

Die Läger ſind ins gemein dreyerley Arten / als nem-
lich:

I. Nacht-Läger.
II. Fliegend Läger / und ein
III. Veſtes Läger.

1. **Ein Nacht-Läger** iſt / wann man entweder des Feindes Länder / oder in ſeinem eigenen Gebieth mit der Armee marchiret / und zu Nacht in einem oder etlichen Quartieren ſtill liget / und am Tag wieder auffbricht: und geſchiehet diß im Sommer auff dem Felde / Wieſen / ſchattichten Orten / ꝛc. und im Winter in den Dörffern / oder wo man ſonſten vor dem Regen und Ungewitter möge beſchützet werden.

2. Wann man derowegen **in des Feindes Landen** über Nacht ſtill ligen muß / ſollen die Quartier allenthalben mit guten und ſtarcken ausgeſetzten Wachten verſichert werden.

Bey einem Wald oder Buſch zu logieren iſt wol gut wegen deß Brennholtzes zu dem Feuer und Hütten / allein man muß ſich entweder ringsumb in dem Walde verhauen und vor dem Feind verſichern / der durch den Wald heimlich angeſchlichen kommen und die Völcker überfallen dörffte; Oder aber man ſolle ſich etwas ferner von dem Wald legen / da man doch Holtz genug zu den Wacht- und andern nöthigen Feuern / wie auch zu den Hütten haben könne.

3. Zwiſchen 2. Strömen oder Waſſern / Teichen oder Seen / kan man ſich auch leichtlich mit guter Manier ſicher lägern / worbey aber in acht zu nehmen / daß in der Nähe keine

Höhe/ von welcher der Feind in das Läger ſehen oder ſchieſſen könne.

4. An einem hohen Gebürg oder auff deſſelben Höhe kan man ebenmäſſig ſicher und bequem logiren / inſonderheit wann man einen Fluß darbey hat / nur iſt dahin zu ſehen/ daß der Feind nicht einzigen Vortheil dieſer Höhe faſſen könne.

5. Die Nachtläger im ebenen Felde/ in des Feindes Landen/ müſſen mit einer Wagenburg ſo mit Regiments-Stücklein und guten Wachten beſetzet/oder auch zu Zeiten mit einem kleinen Trenchement umgeben werden.

6. In den Dörffern über Nacht zu logiren/ müſſen alle Gaſſen / Weg und Eingänge um daſſelbige mit guten Wachten verſehen/ und ſo viel müglich mit Palliſaden verwahret; die Haupt-Wacht kan auff dem Kirch-Hof/ Rathhauß/ oder wo ſonſten ein bequemes Hauß darzu angeſtellet/ die Auſſen-Wachten/ doppelte Wachten / wie auch die verlohrne Schildwachten ſollen mit gutem Fleiß und Order bey dergleichen Nachtlägern nicht aus der acht gelaſſen werden.

II. Ein fliegend Läger iſt das jenige / wann man eilend in ein Land einen Einfall thun / oder ſonſten geſchwind den Feind ſuchen oder verfolgen will.

Zu ſolchem Vorhaben werdē gemeiniglich keine Muſquetierer/ ſondern nur gemeine Reuter und Tragoner genommen/ damit dieſelbige geſchwind hin und wieder einfallen/ ihres Gegentheils Muſter-Plätze verhindern / Munition oder Proviant auffangen/ oder in einem Lande das nicht mit ſonderbahrem Vortheil oder Veſtungen verwahret/ mögen dominiren ꝛc. die bedörffen kein ſonderlich Läger/ noch Beſatzungen/ ſondern ſie wagen daſſelbige auff ein gerathwohl / bekommen aber auch manchmal mehr Stöß als Beute.

III. **Ein veſtes Lager** kan auff vielerley Arten angeordnet werden/ iſt aber ins gemein zweyerley.

I. Wann zwo feindliche Armeen an einen vor-

nehmen

nehmen Paß oder Land-Grentze gegen einander ligen / und eine die andere zu ruiniren und auszuhungern gedenckt.

Solche Läger werden gantze und unzertheilte Läger genennt / dieweil die gantze Armee in einer Circumvallation beyſammen liget / und mit einem ſtarcken Trenchement umbgeben iſt.

II. Auff die andere Arth wird ein Läger gemacht/wann man damit eine Veſtung belägert / und beſtehet dieſes Läger in unterſchiedlichen Quartieren / da je eines das ander ſecundiren und entſetzen könne.

Dieſe abſonderliche Quartier lägert/und quartieret man alſo / nachdeme viel oder wenig Regimenter beydes an Reutern und Fußvolck alda logieren ſollen/demnach gibt man ihnen auch mehr oder wenigern Platz ein/damit alles ein rechte Abtheilung an nothdürfftigem Raum der Gaſſen/ der Hütten / der Lermen- Sammel- und Marquetenter Platz/ ꝛc. eingerichtet werde.

Nota. Bey Anordnung der Läger/ ſolle man jederzeit dahin ſehen/ daß man dieſelbige nicht zu weitläufftig mache/ſie bedörffen ſonſten viel weite und groſſe defenſion.

Im Läger-ſchlagen ſolle man jederzeit eine gute Ordnung halten/und kan dieſes am beſten geſchehen/wann man vorhero von allem / was logieret werden ſoll oder muß / richtige ſpecificationes, Regiſter und Muſter-Rollen zur Hand haben/ hat man demnach auff nachfolgende Dinge acht zu geben.

I. **Muß man haben eine abſonderliche ſpecification über die höchſten Officierer**

Deß Lägers: als da ſind:
Der Feld-Herr ſelbſt.
Der General über die Artillerie.
Der General über die Cavallerie.
Der General über die Infanterie.
Der General-Lieutenant über die Infanterie.
Der General-Major oder General-Wachtmeiſter.

Der General-Commiſſarius über die Cavallerie wie auch über die Infanterie.

Ferner.

Der Kriegs-Præſident.

Der Fiſcal oder Gerichts-Schultheis des Kriegs-Rechts/ ſamt ſeinen Schreibern.

Der General-Gewaltiger.

Der General-Wagenmeiſter ſamt ſeinem Lieutenant,

Der General-Feldherr.

Der General-Feld-Prediger.

Der General-Küchenmeiſter/ ꝛc.

Weiter in der andern Roll/ von der Artilleria.

a. Eine ſpecification des Generals über die Artillerie und ſeinen Stab der Auffwarter und Stück-Junckern: ſamt allen angehörigen Officirern/ als da ſeynd:

Der Obriſte.

Der Obriſt-Lieutenant.

Der General Quartiermeiſter.

Der Feld-Zeugwarter.

Die Ingenieurs.

Die Conducteurs.

Die Minirer/ Petardirer/ Feuerwercker.

Der Brücken-und Wagenmeiſter.

Die Büchſen-und Batterimeiſter.

Handlanger und Zimmermeiſter.

Schloſſer/ ꝛc.

Specification der dritten Roll/ betreffend die Proviant-Wägen.

3. Die Proviant-Wägen werden allezeit in die letzte Stelle angeordnet; Nemlich man logiret die Wägen der hohen Officirer zu erſten: hernach

Die Wägen der Infanterie, ferner

Die

Die Wägen der Cavallerie, darauff
Die Wägen der Artillerie, weiter
Die Wägen der Kriegs-Munition/ und alsdann
Die Wägen des Proviants.

Specification der vierten Roll über die Infanterie.

4. Wie viel Regimenter.
Wie viel Compagnien unter jedem Regiment.
Wie ſtarck ein jedes Regiment und Compagny ſeye.
Was für Bagage des Obriſten: Obriſt-Lieutenants/ Majors oder Obriſt-Wachtmeiſters / Capitäins oder Hauptmanns/ Lieutenants/ Fändrichs/ bey ſich haben.

Nota. Hierbey iſt zu wiſſen / daß in einem wohlformirten Läger niemand einziger Wagen mehr zugelaſſen / als was die Kriegs-Ordnung der verordneten Commiſſarien mit ſich bringet. Und dieſes iſt ſowol von der Cavallerie als Infanterie zu verſtehen.

Specification der fünfften Roll über die Cavallerie.

5. Wie viel Regimenter.
Wie viel Squadronen.
Wie viel Cornet.
Wie ſtarck ein jedes ſeye.
Wie viel Bey- und Hand-Pferd.
Wie viel Wägen.

Specification der ſechſten Roll.

6. Wie viel Marcketenter.
Kauffleut.
Handwercksleut.
Tabacs-Krämer.
Wirth/ ꝛc.

Die Rollen ins geſamt werden dem General-Quartiermeiſter geliefert / nach welchen er ſeine Rechnung und

Abriſſe machet / und dem Feld-Herrn oder dem General an deſſen ſtatt einhändigt / und darüber ſich berathſchlagen / wie und was Weiſe das Läger ſolle formiret und ausgeſtecket werden.

Folget demnach /
Wie man eine Compagnie zu Fuß logiren ſolle.

Fig. Ttt.

1. Für die Länge der gantzen Compagnie nimmt man jederzeit 300. Rheinländiſche Schuh.

Die Compagnie ſolle ſtarck ſeyn 100. Mann / darunter ſeynd 96. gemeine Soldaten ſamt ihren Corporalen und Rottmeiſtern / beſtehen in 32. Piquenierern und 64. Muſquetierern / nemlich 6. Corporalen und 18. Rottmeiſtern / ein jeder Corporal hat 3. Rottmeiſter / und ein Rottmeiſter 3. Schillergäſte.

Die 32. Piquenierer machen 2. Corporalſchafften / und die 6. Muſquetierer 4. Corporalſchafften / hat alſo jede Corporalſchafft 16. Mann.

Uber die ſeynd 4. Unter-Officirer / als der Feld-Waibel / Sergant / Capitain des Armes und der Fourirer.

Alſo ferner die drey Ober-Officirer / als der Capitain / der Lieutenant / der Fändrich.

Ferner.

Der Muſterſchreiber / und die 3. Trommelſchläger.

2. Des Lieutenants Plaz zu ſeiner Hütten ſolle ſeyn auff der rechten Hand / und

Des Fändrichs auff der lincken Hand der Soldaten-Reyhen / alsdann der Muſterſchreiber mit einem Trommelſchläger zur rechten / und die andere beyde Trommelſchläger zur lincken Hand / ſo iſt die Austheilung dieſer Geſtalt eingetheilet / wie die Figur ſolches ausweiſet.

3. Des Capitains Plaz iſt vor der Compagnie 24. breit / und 40. Schuh lang.

4. Der

4. **Der Lieutenant** zur rechten Hand ſolle ein Platz haben/ſo 8. Schuh breit und 10. lang.

5. **Der Feldwaibel** neben dem Lieutenant hat ein Platz ſo 7. Schuh lang und 8. Schuh breit / und dieſe Breite bleibet folgends zu allen andern Hütten der Soldaten.

6. Nach dem Feldwaibel folget der Fourirer / hat ein Platz 6. Schuh lang.

7. Nach dieſem **der Muſterſchreiber** ein Platz 5. Schuh lang/ und dann

8. **Der Trommelſchläger** neben ihme 4. Schuh lang/ nach dieſem folgen

9. Die 48. **gemeine Knechte** / darunter ſeynd 16. Piquenierer und 32. Mußquetierer.

10. Man quartiert auch 16. Mußquetierer über-und 16. unterhalb die Piquenierer/ſo in die Mitte kommen.

11. Hat demnach jeder Knecht zu ſeinem Platz 5½. Schuh in die Länge / und wie geſagt 8. Schuh in der Breite.

Thut alſo die gantze Länge 168.

Solcher Geſtalt procedirt man auch auff der lincken Hand/ nemlich:

12. **Dem Fändrich** ein Platz von 10. Schuh lang/ 8. Schuh breit/neben ihme

13. Dem Serganten ein Platz 7. Schuh lang / hernach

14. Dem Capitäin des Armes ein Platz 7. Schuh lang/ als ein Schuch mehr als der Fourirer/weilen er der Krancken Gewehr bey ſich in Verwahrung hat.

15. Hernach drey bey den Trommelſchlägern jedem ein Platz 4. Schuh lang und 8. breit.

16. Ferner die übrige 48. Mann / nemlich wiederum 16. Piquenierer und 32. Mußquetierer jedem 3½. Schuh lang und 8. breit.

In der Figur iſt L M E G der Sammelplatz 20. Schuh in der Länge/und 24. in der Breite.

Ingleichem hinter den Hütten zu Ende iſt ebenmäſſig ein Platz 20. Schuh in die Länge/ und 24. in die Breite.

Nach dieſem des Marcketenters Hütte 10. Schuh lang und 24. breit/ darhinter noch ein Platz gleicher Gröſſe 10. Schuh lang und 24. breit zu dem Kochen und Sudeln.

Nota. Wann man den Furirern zu Ende der Hütten bey H und den Capitain des Armes bey F logirt/ iſt ſolches gut und bequem die Soldaten bey Nacht ohne Trommelſpiel auffzumahnen/ inſonderheit wann man in der Stille etwas fürhat.

Alſo auch wann auff dem Marcketenter Platz Schlägereyen oder andere Sachen vorgehen/ kan daſſelbige deſtomehr durch dieſe beyde Unter-Officirer geſtillet werden.

Iſt alſo dieſer gantze Platz zu einer Compagny ſo 96. Mann und mit den Officirern 108. Mann/ thut in allem nach der Länge BC. 300. Schuh/ und die Breite AB. 24. Schuh.

Wie man eine Compagny zu Fuß auff eine andere Art logiren ſolle.

Eine Compagny (nach Schwediſcher Art) iſt ſtarck 144. Mann.

Darunter ſeynd 6. Corporalen und 18. Rottmeiſter.

Jede Corporalſchafft hält 24. Mann oder 4. Rotten.

Jede Rott hält 6. Mann/ wie oben fol. 573. bey den Bataillien geſetzt worden.

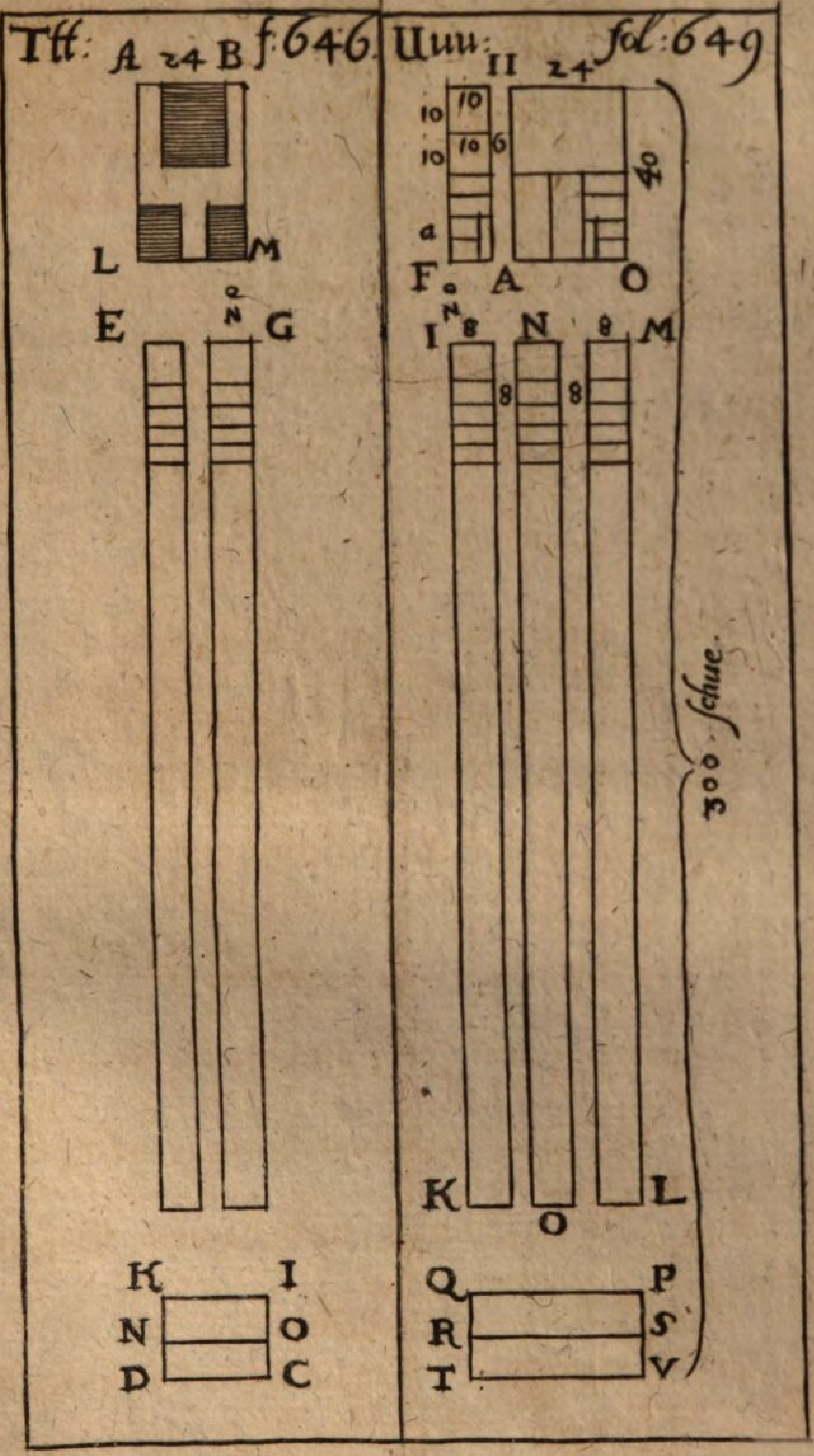
Dieſe Compagny wird nachfolgender Geſtalt logirt.

Fig. Vuu.

Erſtlich macht man 3. Reyhen Hütten/ ſeynd bezeichnet in der Figur mit IK. MO. LM.

Jede Reyhe ſoll lang ſeyn 200. Schuh. Darvon bekommet jeder Soldat zu ſeiner Lägerſtelle 4. Schuh in die Länge und 8. Schuh in die Breite.

2. In


Ttt: f:646
A 24 B
L M
E G
K I
N O
D C
Uuu: fol:649
II 24
10 10 10 10 6
40
a
F A O
I 8 N 8 M
8 8
K O L
Q P
R S
T V
300 ſchue.

2. Jn

2. In jedwede Reyhe kommen 48. gemeiner Knechte/ und vorn an ein Officirer / nemlich zur rechten Hand der Capitäin des Armes, in der Mitten der Führer / da das Fähnlein ſtecket / und auff der lincken Hand der Furirer.

3. **Der Capitäin** behält vornenher einen Platz/ ſo 24. Schuh breit und 40. lang/und bleibet noch

4. Eine Gaſſe H A. zwiſchen dem Capitäin und dem Lieutenant 6. Schuh breit.

Des Lieutenants Platz iſt 10. Schuh lang und ſo viel breit.

5. Alſo auch dem **Fänderich** und neben denſelbigen dem Feldwaibel/und darbey an den Serganten; jedem 6. Schuh in die Länge und 10. Schuh in die Breite.

6. Dieſen nach folgen die 2. Trommelſchläger/ bekomt jeder ein Platz ſo 4. Schuh lang und 8. Schuh breit.

7. Bey a logirt der Muſterſchreiber/und neben ihme der Ober-Tambour / dieſen beyden gibt der Capitain ſo viel Platz als ihme beliebt.

8. Zwiſchen den 3. Reyhen der gemeinen Knechte bleiben 2. Gaſſen/jede acht Schuh breit.

9. Die Gaſſe zwiſchen dem Capitäin und den 3. Reyhen F C M I. wie auch die Gaſſe zwiſchen dem Marcketenter und den 3. Reyhen / iſt 20. Schuh nach der Länge/ und 48. Schuh nach der Breite.

10. Alſo auch hinter den Marcketentern iſt ein Platz zu dem Sudeln und Kochen / iſt lang 10. Schuh / und 40. breit.

Iſt alſo dieſer gantze Platz des Quartiers zu einer Compagnie zu Fuß in allem lang 300. Schuhe / und die Breite deſſelben iſt 40. Schuhe.

Nota. Wo nur 2. Reyhen Hütten seynd / ſo ſtehen die Thüren der Hütten auf der rechten Hand in der Gaſſen / ſo 8. Schuh breit gegen einander / die aber auff der lincken Hand / ſiehet der mittelſten Reyhen auf den Rücken.

Folget ferner:

Wie man ein Regiment zu Fuß bequem und ordentlich logieren ſoll.

Fig. Xxx.

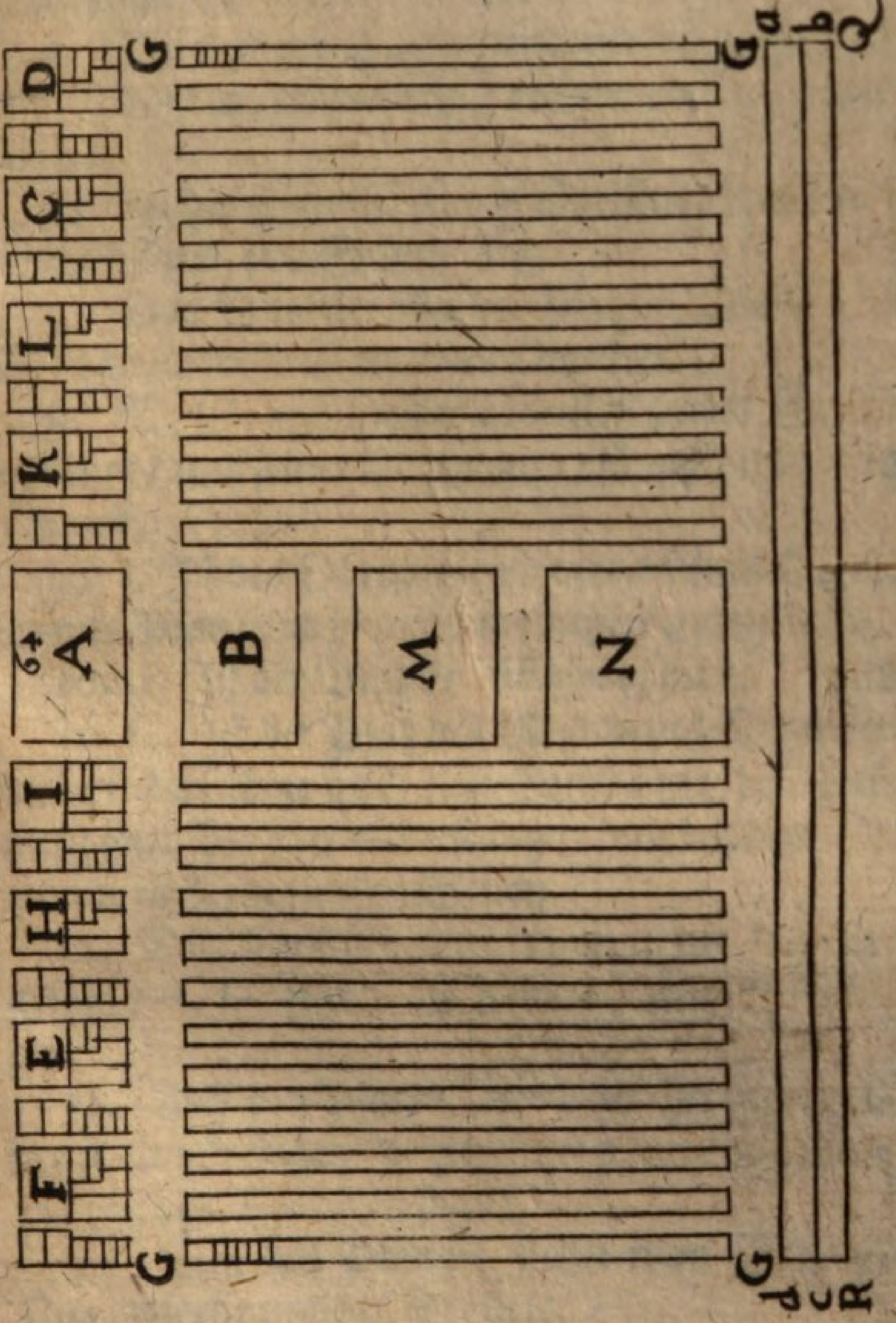
Allhier wird zu einem Exempel vorgeſtellet ein Regiment zu Fuß / ſo 8. Compagnyen ſtarck / jede Compagny nach obiger Manier geſetzt zu 144. Mann / thut alſo das gantze Regiment an gemeinen Knechten / ſo Mußqueten und Piquen tragen / 1152. Mann; Thun zu ſamt den darzu behörigen Officirern in allem 1252. Mann / die Officirer folgen in ihrer Ordnung wie nachgehend: Nemlich:

1. Der Obriſter über das Regiment.
2. Der Obriſt-Lieutenant.
3. Der Regiments Quartiermeiſter.
4. Der Major oder Obriſt-Wachtmeiſter.
5. Die 5. Capitäin.
6. Zween Capitäin-Lieutenant.
7. Sechs Lieutenanten.
8. 40. Unter-Officirer.
9. Ein Secretarius.
10. 7. Muſterſchreiber.
11. Ein Regiments-Trommelſchläger.
12. 23. andere Trommelſchläger.
13. 8. Marcketenter.
14. Der Profoß ſamt dem Hurenwaibel.

Dieſe thun juſt zuſammen 100. Mann.

1. Dieſes Regiment zu logiren / ſo ordnet man jede Compagny wie zuvor angewieſen in ihre 3. Reyhen / und logieret dieſelbige aneinander ſolcher Geſtalt / daß nemlich allezeit zwiſchen jeder Compagnie eine Gaſſe 8. Schuh breit verbleibe / damit man im Fall der Noth / wo Feuer darunter auskommen möchte / helffen und löſchen könte.

2. Der Obriſter wird jederzeit in die Mitten / und ſeine Leib-Compagny ihme zur rechten Hand / und


G
D
C
L
K
A
B
M
N
I
H
E
F
G
a
b
Q
d
c
R

3. **Der Obriſter Lieutenant** / nächſt hinter den Obriſten Lieutenant / ferner

4. **Der Major** hat ſeinen Platz neben des Obriſten Compagny zur rechten Hand.

5. **Die andere Capitäine** werden nach ihrem Stand und Würden / entweder zur rechten oder zur lincken Hand logiret.

6. In der Figur iſt A. des Obriſten Quartier/breit 64. Schuh/und 40. Schuh lang.

7. Das Quartier oder der Platz des Obriſt-Lieutenants B. iſt gleicher Gröſſe mit des Obriſten.

8. K. Iſt der Platz des Obriſten ſeines Capitäin-Lieutenants / und ſeiner Compagny / längſt hinter demſelbigen hinaus.

9. I. Iſt des Obriſt-Lieutenants ſeines Capitäin-Lieutenans Platz/und hinter ihme/deſſen Compagny.

10. I. Iſt der Platz des Majors/ wo es K. nicht iſt.

11. C. Iſt der Platz des Regiments-Quartiermeiſters/ wofern derſelbige auch eine Compagny bey dieſem Regiment hat: Wo aber nicht/ſo logirt er neben dem Obriſt-Lieutenant in B. zur lincken Seiten.

12. Die Capitäin oder Hauptleute logiren wie oben geſagt / CD. ſeynd die Aeltere / und EFH. die Jüngere.

13. Auff den Platz M. wird der Regiment-Schultes/ der Feld-Prediger/der Feldſcherer/und zu hinterſt der Profoß mit den Seinigen logirt.

14. Auff den Platz N. ſtellet man Bagage-Wägen/ Zug-Pferde und den Troß/ ꝛc.

Erfordert alſo der Platz zu dieſem Regiment eine Gröſſe ſo 448. Schuh breit / nemlich von O. biß in P. und behält in der Länge/oben vielmaln gedachte Länge der 300. Schuh/ nemlich von P. biß in Q.

Die Gaſſen unten und oben zur Wagenwendung bleiben wie zuvor jederzeit 20. Schuh/wie auch die Marcketenter in ſolcher Ordnung.

Ein

Ein jeder Capitain hat auff der lincken Hand ſeinen Lieutenant bey ſich/ und hinter demſelben iſt der Fänderich/ und 2. Unter-Officirer hinter ihme/ die 2. Trommelſchläger ſeynd die letzten.

Folget nun ferner/ Wie man eine Compagny oder Cornet zu Pferd logiren ſoll.

Fig. Yyy.

Zu einem Exempel wird allhie ein Cornet Reuter zu logiren vorgenommen/ befinden ſich ſtarck 100. Mann zu Pferd.

1. Erſtlich/ die Länge von 300. Schuhen/ wird wie oben bey dem Fußvolck behalten/ die Breite aber bekommet 70. Schuh.

2. Nach der Länge hinaus von der Breite anzurechnen/ werden 2. Reyhen Pferd-Stände angeordnet/ darzwiſchen läſt man eine Gaſſe 20. Schuh breit.

3. Die Breite von den Reyhen der Pferdſtände iſt 10. Schuh/ darzwiſchen läſt man ein Gäßlein von 5. Schuh breit/ und leget hernach das Quartier vor die Reuter auff 10. Schuh breit an/ auff beyden Seyten: wie mit M und K in der Figur bezeichnet zu ſehen iſt.

4. Eine jede Hütte / ſowol auff das Pferd als auff den Mann / iſt nach der Länge des Quartiers 4. Schuh/ iſt demnach eine Reyhe Hütten 200. Schuh lang / von K in O.

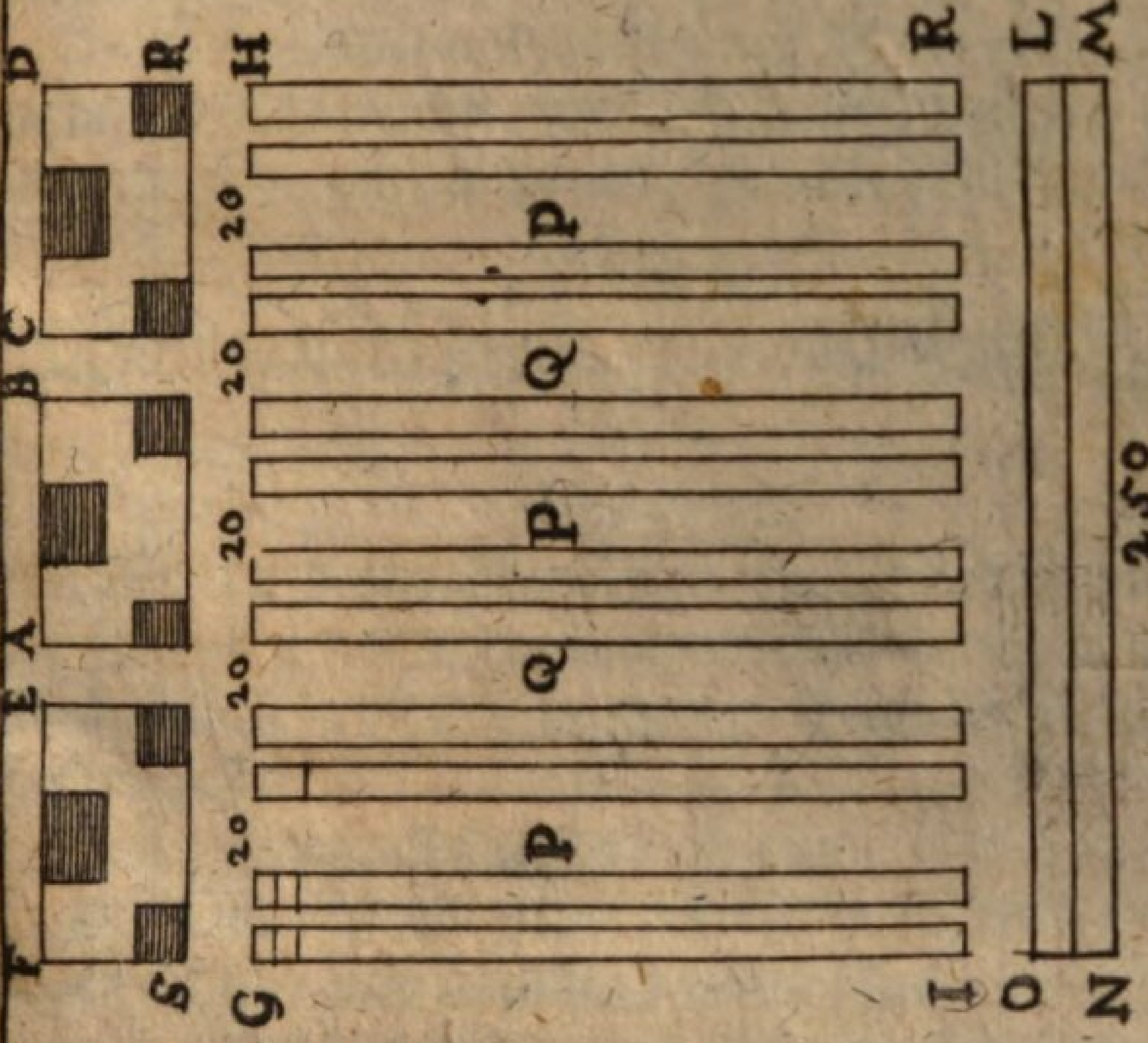
5. Es verbleibet eine Gaſſe zwiſchen des Rittmeiſters und der Reuter Quartier C D K M. 20. Schuh breit / doch nach der Länge des Quartiers iſt ſie 70. Schuh.

6. Des Rittmeiſters Platz A B C D. iſt AD 40. Schuh lang/ und AB 70. Schuh breit.

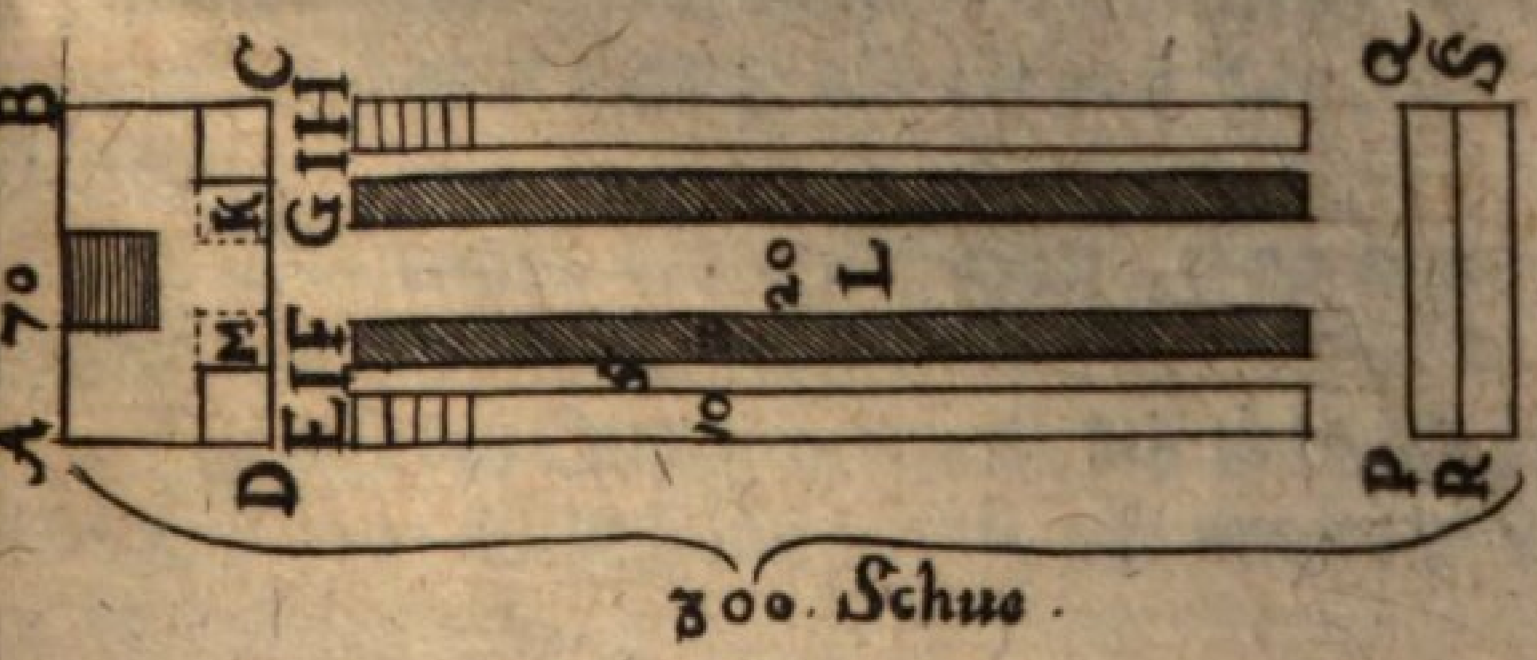
7. Der Lieutenant logirt auff des Rittmeiſters Platz in C und der Cornet in D/ der Quartiermeiſter in M und der Fahnen-Juncker in K als am nächſten bey dem Cornet oder Fahnen.

8. F. und

Zzz. fol: 654.



yyy. f. 653.



8. F und G ſeynd die Stände der Pferde.

9. Des Marcketenters und des Reitſchmieds Quartier iſt PQRS. das übrige weiſet die Figur.

Nota. Die Pferde wenden die Köpffe nach der Reuter-Hütten/ und die Schwäntze gegen der Gaſſen L.

Es iſt aber ſicherer/ wann man die Gaſſe nach den Köpffen der Pferde machet / und kan man ſich ſolcher Geſtalt vor dem Schlagen der Pferde beſſer vorſehen.

Weiter/ Wie man ein Regiment zu Pferd logieren ſolle.

Fig. Zzz.

Allhier wird ein Regiment zu Pferd nur 3. Cornet ſtarck genommen/ wie mehrentheils in Niederland gebräuchlich/ da die Regimenter zu Pferd nur in 3. oder 4. Cornet beſtehen.

Jedes Cornet iſt ſtarck 70. Pferd.

Den Obriſten mit ſeiner Leib-Compagnie logiret man in der Mitte / und nachmals beyde Cornet oder Reuter-Fahnen / daß des ältern und Kriegs-erfahrneſten Rittmeiſters zur rechten / und des jüngern zur lincken Hand.

Zwiſchen jeder Compagnie oder Cornet bleibet eine Gaſſe 20. Schuh breit / gleich als die zwiſchen den 2. Reyhen Pferden.

Die Obern- und Unter-Gaſſen ſeynd ingleichem 20. Schuhe zur Wagenwend.

Iſt alſo diß Quartier von G biß in H. 250. Schuhe breit und 300. Schuh lang / wie alle andere von D. biß in M.

Nota. Wann über 100. Pferd unter einem Cornet / die ins gemein dem Obriſteu zu halten gebühret / ſo gibt man ſolcher Compagnie allewege auff 50. Pferde mehr / noch eine Reyhe nach der Breite des Quartiers.

Wann aber der Obriſte nicht mehr Pferde als ein anderer

derer Rittmeiſter unter ſich hätte / ſo gebühret ihme auch nicht mehr Platz als andern Rittmeiſtern / ſondern er hat nur die mittlere Stell im Quartier.

Wie der General oder Feld-Herr zu logiren.

Fig. 2.

1. Dem General ſo die gantze Armee zu commandiren/ wird ein Platz eingegeben ſo 300. Schuhe in die Länge / und 600. in die Breite hat.

2. Dieſer Platz wird ins gemein faſt in die Mitte des gantzen Lägers angeleget/damit jederman gleich weit zu dem General kommen kan.

3. Des Generals Loſament iſt mit A bezeichnet/ iſt deſſen Audientz und Tafelgezelt/ B die Schlaffkammer/und C das Vorgemach.

4. Die gevierdte Plätze mit I ſeynd der Kriegs-Räthe/ des Hoffmeiſters/ des Secretarii; Item/ die Edelleute/ der Saal des Kriegs-Raths und der Tafel.

5. Item/die Speiß-und Küchen-Kammer/Zelt-Kammer/Rent-Kammer/Rüſt-Kammer/ ꝛc.

6. Die hinterſte Quadrata ſo mit n. bezeichnet/ſeynd die Quartier des Kellermeiſters / Keller-Schreibers / Keller-Knecht / Küchen-Schaffner / Küchen-Schreiber / Tafeldecker.

7. E Iſt des Feld-Herrn Marſtall.

8. F Der Hoff-Junckern Stallung.

9. G Der Wagen-Platz für die Gutſchen und Bagage des Feld-Herrn.

10. L Die Corps de Garde.

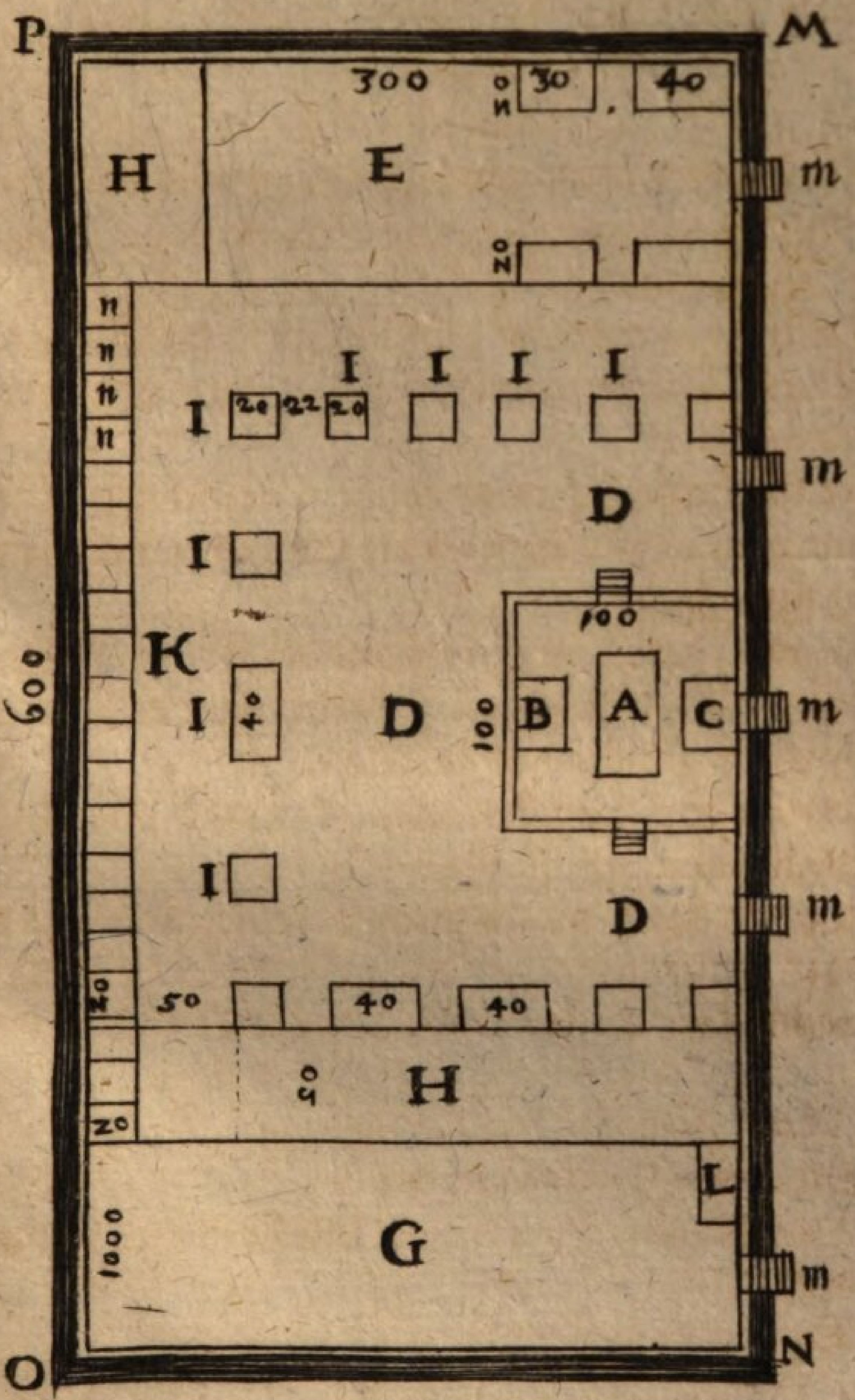
11. Dd Iſt ein leerer Spatzier-Platz.

12. D Seind kleinere Gänge für die Auffwarter.

13. H und K ſeynd Plätze der gemeinen Hoff-Diener/ Laquayen/Stalljungen/ꝛc.

Nota. Um des Feld-Herrn Quartier ſolle ein Graben mit einer gemeinen Bruſtwehr geführet werden / iſt

Fig. a. fol. 655.



einer gewiſſen Bruſtwehr geführet werden / iſt
in

Fig. b fol: 657.

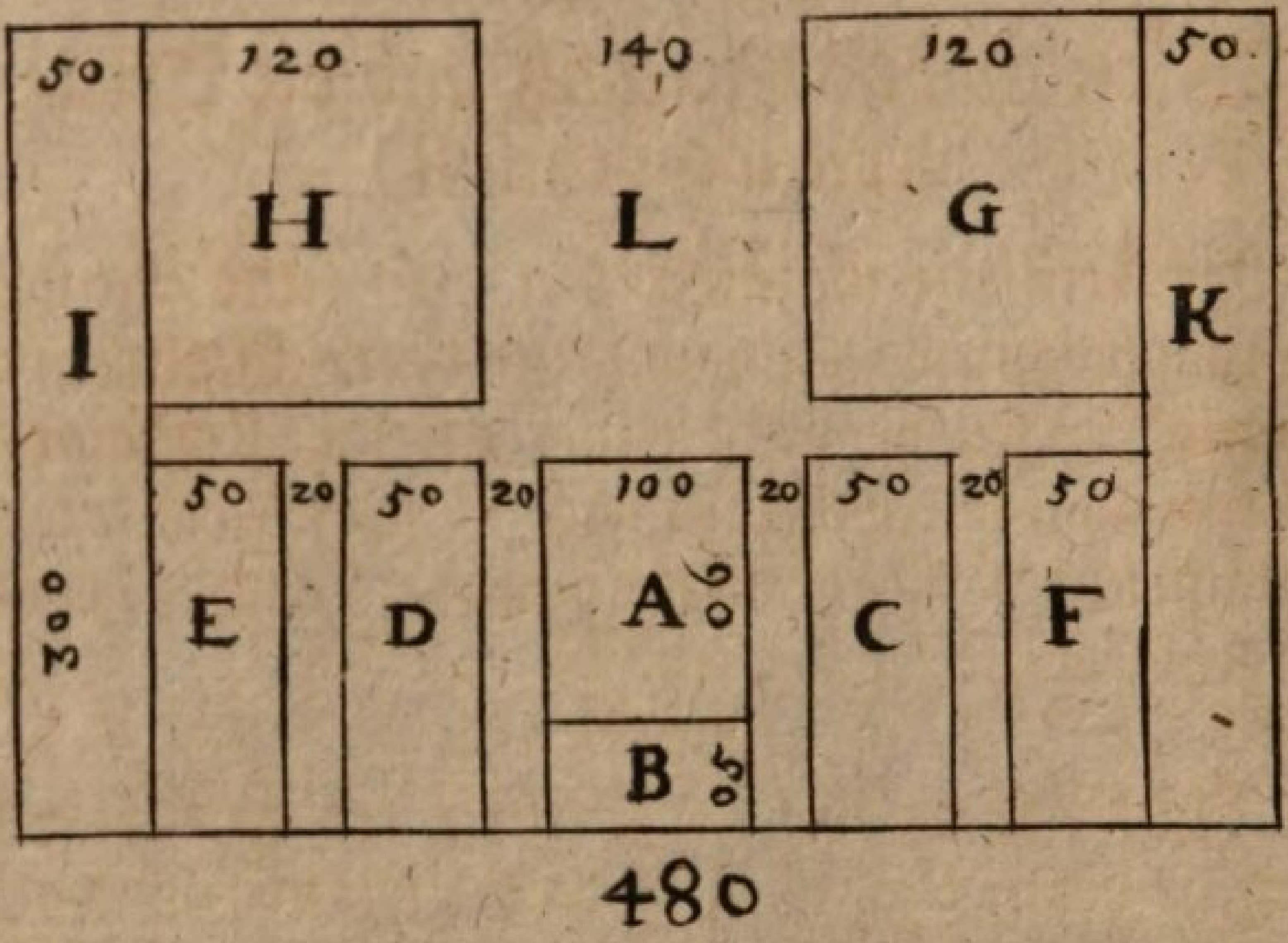
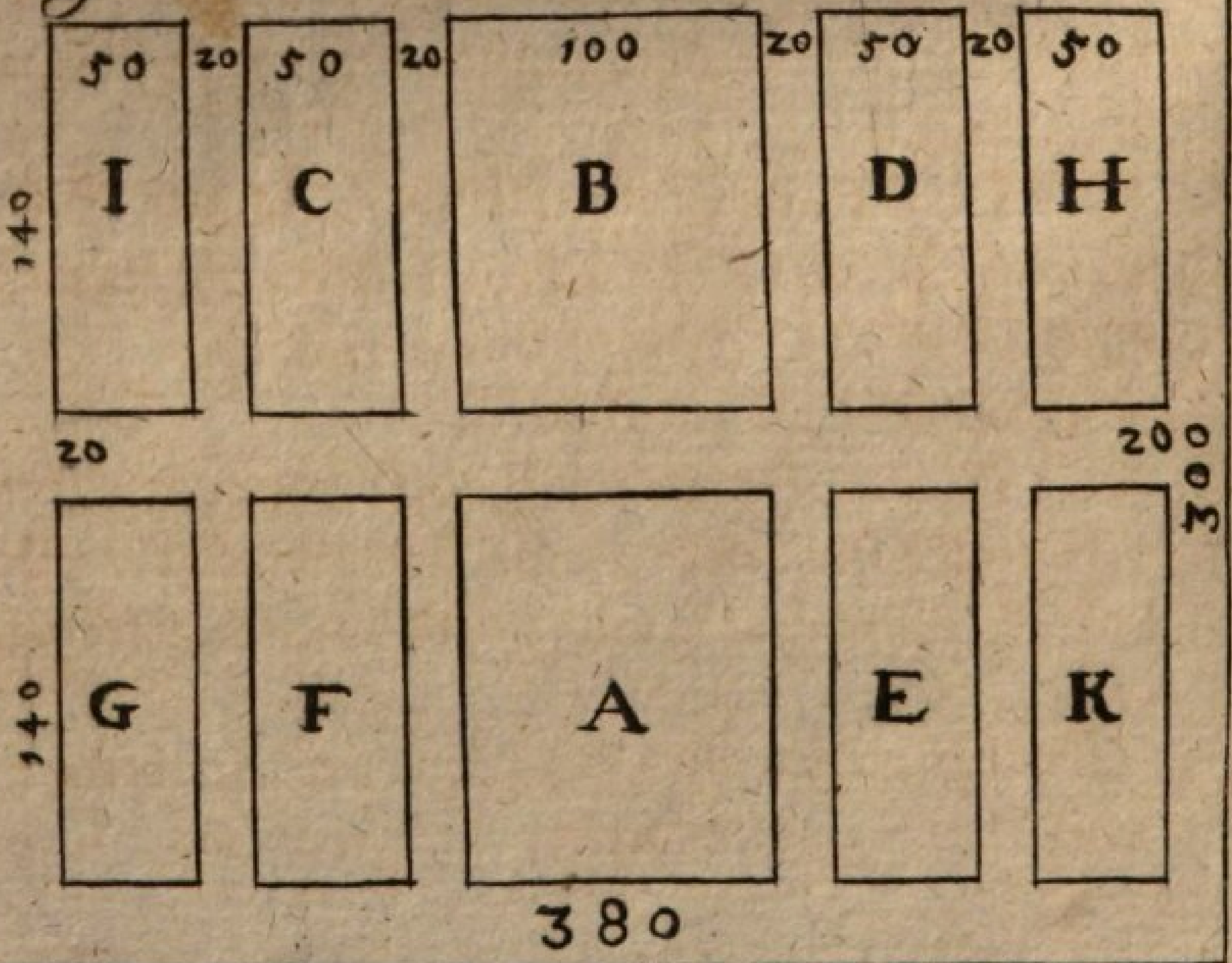


Fig. c fol: 658.



n der Figur mit m n o p bezeichnet / und ſeynd die Auß- und Eingånge mit Zugbrůcken verwahret / allhier mit M bezeichnet.

Folget weiter/
Wie man das Geſchütz und die Artillerie logiren ſoll.

Die Artillerie zu logiren kan man keine eigendliche Ordnung halten/weilen nach denen unterſchiedlichen vorfallenden Dingen/der Långer und anderer Umſtånde/ die Artillerie auch unterſchieden wird / ins gemein kan man zur Nachricht die Officianten ſo zu dem Geſchůtz gehören/ nachfolgender Geſtalt logiren.

Fig. b.

A. Iſt der Platz für den General der Artillerie, ſolle ohngefehr haben 100. Schuhe in der Breite / und 90. in der Långe.

B. Der Platz für den General-Lieutenant mit ſamt den Stück-Junckern.

C. Der Platz für die Ingenieurs, Conducteurs und Controleurs, und was man ſonſten bey der Fortification für Leuthe brauchet.

D. Der Platz für die Zimmerleuthe/Wagner/Schmid/ Schantzkorb-Meiſter / Brůcken-Meiſter / Wund-Artzt/ Profoß der Artillerie/Wagenſchmierer/ rc.

E. Ein lediger Platz zur Arbeit.

F. Platz für den Hauptmann oder Capitåin / bey der Artillerie und ſeine Leuthe / als Feuerwercker / Petardirer / Bůchſenmeiſter/ Conducteur und Batterey-Meiſter/ rc.

G. Der Platz für das Magazin der Artillerie / mit Commiſſarien, Zahlmeiſtern/ Controleurs, Conducteurs.

H. Der Platz zur Munition / mit darzu gehörigen Leuthen.

I. Der

I. Der Platz zu den Handlangern und andern Perſo-nen / ſo man bey dem Geſchütz nöthig hat / dieſelbige auff und abzuführen.

K. Der Platz für die Minirer und Schantzgräber.

L. Der Platz da die Wägen auff- und abgeladen / und das Geſchütz geſtellet wird.

Nota. Diß Quartier iſt in allem 480. Schuh breit / auch ſeynd alle Gaſſen 20. Schuh breit / damit ein Wagen dem andern weichen könne.

Wie die General-Officirer eines gan-tzen Lägers zu logiren.

Figura C.

A. Iſt der Platz für den General der Cavallerie.
B. Des Generals der Infanterie.
C. Des General-Lieutenants über die Cavallerie.
D. Des General-Commiſſarii und General-Quar-tiermeiſters von der Cavallerie.
E. Deß Sergant-Majors.
F. Des obern Regiment-Schultheißen oder Kriegs-Raths.
G. Des General-Gewaltigers.
H. Des General-Quartiermeiſters über die Infante-rie.
I. Des Commiſſarii über die Muſterung.
K. Des Feld-Predigers / und Medici.

Dis Quartier in allem / iſt lang 380. Schuh / und breit 300. Schuh.

Jede Gaſſe hat 20. Schuhe in der Breite / das übrige weiſet die Figur.

Wie man die Wägen in einem ordentli-chen Läger ſtellen ſolle.

Figura d.

Allhier wird ein Exempel fürgeſtellet / eines Platzes / ſo in der Breite 348. Schuh halten ſolle / die Länge offterwehnter 300. Schuh verbleibet.

1. Die

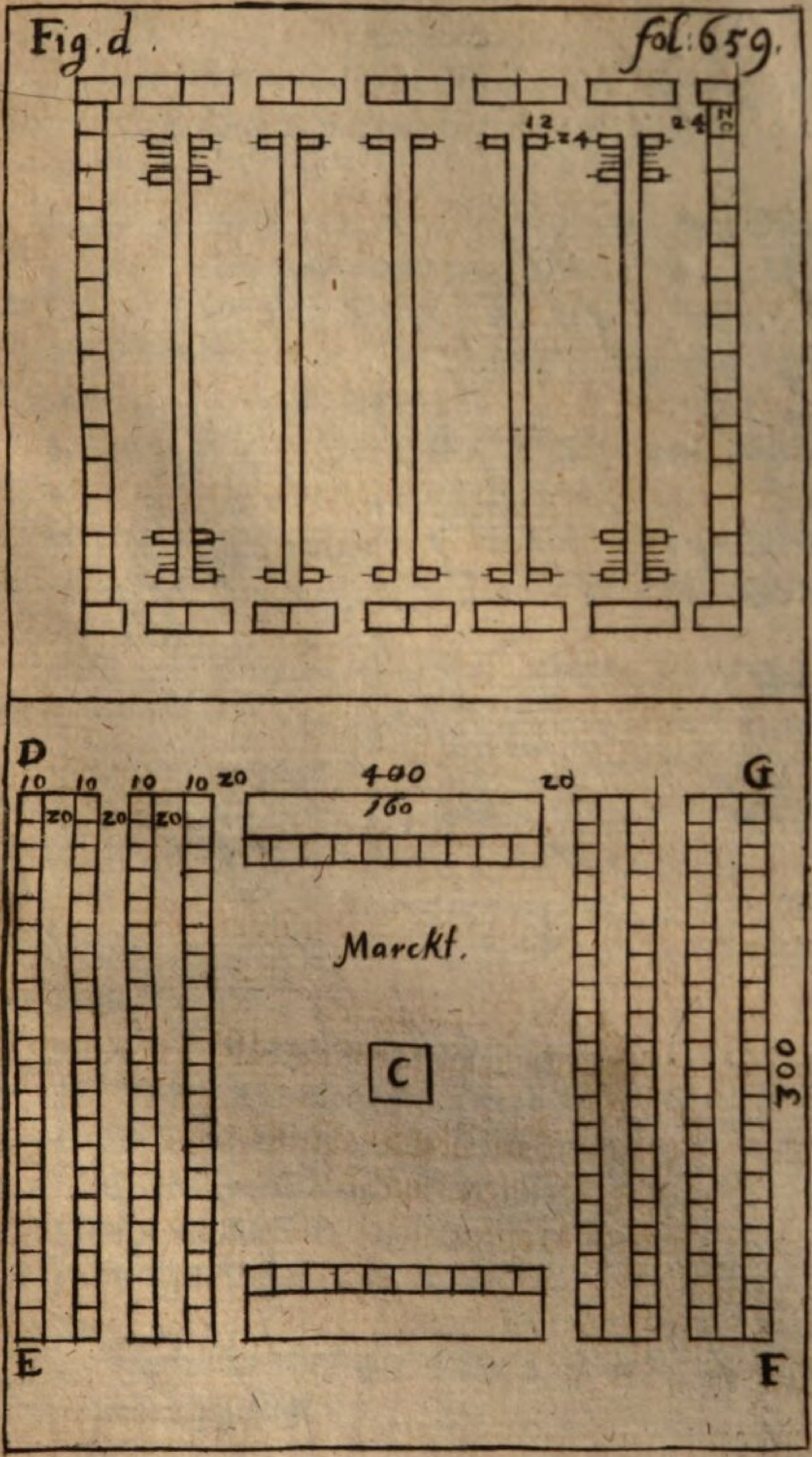


Fig. d
fol: 659
12
24
24
D
10
10
10
10
20
20
20
20
400
160
20
G
Marckt.
C
300
E
F

1. Die Breite mag man jederzeit nachdeme man viel oder wenig Wagen hat / verändern / vermehren oder vermindern.

2. Die Reyhen von den zuſammengerückten Wgen in einer geraden Lini nehmen nach der Breite / jeder 12. Schuh / verſtehe von der Deichſelſpitze / biß zum hinterſten Rad / dieſes iſt nach der Länge deß Wagens / wie auch nach der Breite des Platzes zu verſtehen.

3. Eines Wagen Breite iſt 6. Schuhe / und dann vor 3. Pferde / die vor jedem Wagen ziehen / darneben 12. Suh Raum. Vor jedes Pferd 4. Schuh / thut in allem 18. Schuh Raum / nach der Länge des Platzes / auff jeden Wagen und Pferd.

4. Wann demnach 2. Reyhen Wägen gegen einander ſtehen / und die Deichſel einander anſehen / ſo bleibt eine Gaſſe darzwiſchen 12. Schuh breit / und hinter den Wägen ingleichem eine Gaſſe / ſo auch 12. Schuh breit ſeyn ſolle / in welcher die Fuhrleut ihr Läger und Futter.

Nota. Die Marcketenter logiren auswendig um das Wagen Quartier / wie in der Figur mit ablang Quadraten gezeichnet worden.

Letztlichen / wann demnach das gantze Feld-Läger vorbeſagter maſſen mit allen Quartieren ausgeſteckt / ſo wird rings umb daſſelbige auch ein Lärmenplatz 200. Schuhe in der Breite herumb geführet / mit einem Graben und Bruſtwehr umbgeben / und nach Gelegenheit der Orts / des Feindes / mit Flanquen verwahret / und mit Stücken beſetzet.

Zur Nachricht ſeynd allhier etliche Profillen der Trenchementen beygefügt.

(o)

CALSSIS XXVI.

Vom Uberfall eines Orths/ durch Surpriſen und Uberraſchung.

VOn dieſer Materi iſt allbereit oben bey den Kriegs-Liſten umſtändig gedacht worden/ man hat aber um mehrer Nachricht nachfolgende 3. Stücke in Genere wol in acht zu nehmen; Nemlich 1. Die Recognition. 2. Das Begleit. 3. Die Execution.

Wie der Orth beſchaffen ſeye/ den man zu überfallen in Willens / obs eine Stadt/ Schloß oder ander beſetztes Hauß/ Schantz/ ꝛc. und dergleichen / muß man eigentliche und gewiſſe Kundſchafft haben/ und in Specie wiſſen.

1. Wie ſtarck die Beſatzung.

2. Wie die Wachten beſtellet/ und wie ſtarck die Poſten und Thore beſetzet.

3. Wo die Wacht ihr Gewehr.

4. Ob eine Wacht etwan an einem bequemen Poſte/ den man hinterſchleichen könne.

5. Ob bey den Thoren / oder ſonſten nahe bey den Auß- und Eingängen man eine Embuſcada anſtellen könne/ als da ſeynd/ Hecken/ Zäune/ hohle Wege/ abgebrante Vorſtädte/ Mauren/ Keller und dergleichen.

6. Wie die Thore beſchaffen/ ob ſie ſtarck von Holtz und Beſchläge mit Auffzieh-Brücken / Schlagbäumen und Palliſaden verwahret ſeyn.

7. Ob man rings um der Mauren des Orts durch die Ausgänge / ſo es etwan ein Bach oder Waſſerfluß hätte/ oder da das Waſſer durch Rinnen geleitet/ da etwan ein Mann nach dem andern durchkriechen möchte/ einkommen könte.

8. Ob

8. Ob Bäume um die Mauer / und ſo nahe dieſelbe ſtehen / daß man darauff auff die Mauer kommen möchte.

9. Ob die Häußer auff- oder zwiſchen die Mauer gebauet / die etwan Fenſter / Secreta oder anders heraus gegen das Feld hätten.

10. Ob man aus den Nebenſeiten der Thürne oder der Mauren / für die Thore ſehen oder ſchieſſen könne.

11. Ob man die Petarden wol anbringen könne.

12. Wie es inwendig des Thors beſchaffen / ſo daſſelbige eingenommen / etwan durch Flanquen, aus Häuſern / oder inwendige Abſchnitte / man wieder zurück und heraus getrieben werden möchte.

13. Wie hoch und ſtarck die Mauren / ob man dieſelbige durchbrechen könne.

14. Wie die Gräben beſchaffen / ob ſie trocken / tieff oder breit / und mit Gebüſch verwachſen / da man ſich heimlich bergen könte.

15. Ob die Gräben mit Waſſer / und da dieſelbige gefrohren / wie breit ſolche auffgeeyſet / und man Balcken oder Bretter darüber ſchieben könte.

16. Ob der Platz / den man zu beſteigen / nicht zu eng / damit der Eingeſtiegene dem Nachfolgenden nicht möchte hinderlich ſeyn.

17. Man muß auch wiſſen / wo die vornehmſte Plätze / Gebäu und Kirchen / da man ſich mit gantzen Squadronen ſetzen könte.

18. Man muß nicht ſicher ſeyn / noch wol trauen / ob man gleich gute Kundſchafften hätte; dann man könte wol unterdeſſen verrathen ſeyn.

19. In Summa / man muß alle Gelegenheit in der Stadt oder des Orths wiſſen / auch daß das Kriegsvolck ſo nahe zur rechten als lincken Hand bey dem Einfall ſich in die Gaſſen begebe / und dieſelbige einnehme / ſich aber ſolcher Geſtalt austheilen / damit ſie von dem Haupt-Troupp mögen ſecundiret werden.

Nota. Wie man zu dergleichen Anſchlägen / mit ſonderlichen Laytern / Wägen / Brücken / und andern vortheilhafftigen Inſtrumenten: Die Petarden anzubringen: Die Thore auszuheben: Die Mauren durchzubrechen: Eiſſerne Geräms auszuheben: Uber die Eißgraben zu kommen: Die Fallbrücken zu hemmen: Die Schlagbäume zu öffnen: Und was dergleichen mehr ſeyn möchte / ſich ausrüſten / und alles damit werckſtellig machen ſolle / iſt hier ohne Noth zu erzehlen / inſonderheit weiln zum öfftern dergleichen practiciret, und noch in gutem Andencken iſt.

CLASSIS XXVII.

Von Verwahrung des Uberfalls.

Gleichwie vorhero mit wenigem Anweiſung gethan / was man bey einem Uberfall eines Orts zu obſerviren „hat / alſo und im Gegentheil muß man dahin ſehen / daß „man allen ſolchen Dingen vorkomme / und ſich auff alle „Fälle verſehe und wohl verwahre.

Und dieſes iſt das vornehmſte / ſo einem jeden Com-„mendanten oder Innehaber eines Orts / Stadt / Veſtung / Guarniſon oder dergleichen / am meiſten ſolle angelegen ſeyn / daß derſelbige ſich **vor Verrätherey** / ſo viel als immer müglich vorſehe und verwahre / ſowol von den iñen- als auswendigen / und weiln inſonderheit die Uberfälle und heimliche Beſteigungen gegründet ſeynd auff die Mängel / ſo ſich bey einem ſolchen Ort / Beſatzung oder Wacht be-„finden / ſo wil demnach einem fleiſſigen Commendanten „gebühren / ſolchen und dergleichen Unfällen bey zeiten vor-„zukommen / derowegen nachfolgende 6. Haupt-Punc-

„ cten / aus welchen alle andere entſpringen / jede zeit wol in
„ acht zu nehmen.

1. Daß die Mauren oder der Wall alſo verſehen / daß er nicht mit Laitern könne beſtiegen werden.

2. Daß die Thore nicht können petardiret werden.

3. Daß der Weg bequem ſeye die Runden zu thun.

4. Daß die Schildwachten wol geſtellet.

5. Daß die Wacht und Patrollen fleiſſig und ſorgfältig..

6. Daß er ſtetig gute Kundſchafft hält / was der Feind etwan gegen ihme vornehmen möchte.

Unter allen 6. Haupt-Puncten iſt keiner / indeme man ſich nicht genugſam vorſehen könte / aber in dem allererſten / ſo bey dem Eingang dieſer Claſſ zuforderſt geſetzt worden / ſtecket die gröſte Vigilantz und Wiſſenſchafft / und iſt faſt nicht müglich zu beſchreiben / wie man ſich vor der Verrätherey genugſam hüten ſolle.

1. In ſolchem Fall hat ein fleiſſiger Commendant dahin zu ſehen / daß er alle verdächtige Perſonen aus dem Weg ſchaffe.

2. Daß er ſeinen untergebenen und Mit-Officirern nicht alles vertraue / was ihme an dieſem Poſto zu thun oder zu laſſen von ſeinem Principalen anbefohlen.

3. Daß er die Wachten / wo es nöthig / auff vielerley Weiſe verändere / damit man darvon nicht leichtlich Kundſchafft nehmen könne.

4. Daß er bey Oeffnung der Thoren jederzeit / es ſey der Feind nahe oder fern / erſt durch das kleine Pförtlein auſſen herum fleiſſig viſitiren laſſe / ob nicht etwan ein Hinterhalt verſteckt ſeyn möge.

5. Die außwendige Schlagbäume und Schlöſſer derſelben / wie auch der Thore offt fleiſſig beſichtigen / ob dieſelbige

bige noch unverſehrt und recht zugeſchloſſen werden / auch da ein Argwohn / die Schlöſſer offt verändern.

6. Die Thore inwendig ſowol als auſſen / vor Petarden wohl verwahren.

7. Die Mauren mit Abſchnitten verſichern / da der Feind etwan durch Liſt eine erſtiegen / nicht weiter fortkommen könne.

8. Die Auß- und Einflüſſe wohl verwahren.

9. Die Gaſſen und Plätze mit Ketten und Wachten wol beſchlieſſen und beſetzen.

10. Den gantzen Orth rund umb / inſonderheit die Thore mit genugſamen Flanquen und Streichen verſichern.

11. Alle nahe ligende ſchädliche Plätze / als da ſeynd / abgebrante Häuſer / Bäume / Mauren / Zäune / Hecken / Hügel / ꝛc. und dergleichen / aus dem Weg räumen und wo Holwege / dieſelbige mit Schlagbäumen verſchlieſſen.

12. Alle einkommende Perſonen / ſie ſeyen verdächtig oder nicht / ſcharff examiniren / ingleichem die Wägen und Fuhren fleißig viſitiren.

13. Im Winter wann die Gräben ſtarck gefroren / fleiſig und ziemlich breit auffeyſen / auch da es die Noth erfordert / die Wälle mit Waſſer begieſſen.

14. Die trockene Gräben mit ſonderlichen Abſchnitten / Palliſaden / Friſiſchen Reutern und dergleichen beſetzen / das Gebüſch aus den Gräben / das es nöthig iſt / hinwegräumen.

In Summa / alles das jenige / was dem Ort ſchädlich / ihme / dem Commendanten gefährlich / ſolchem mit allem Ernſt und Fleiß vorzukommen / auffs äuſſerſte ſich zu bemühen.

(o)

CLAS.

CLASSIS XXVIII.

Vom Futtragiren und Convoyren.

DAs Futtragiren iſt nothwendig und gefährlich.

I. Nothwendig/ weil die Pferde darvon müſſen unterhalten werden.

II. Gefährlich/ weilen man auffs wenigſte in der Woche zweymahl auff die Fütterung hinauß muß.

1. Wann demnach viel daran gelegen und groſſe Gefahr darbey/ inſonderheit wann man in Feindes Landen in einem Läger nicht weit von des Feindes Veſtungen/ Guarniſon/ und zwiſchen demſelben die Fütterung einholen muß/ erfordert derowegen die Nothdurfft / daß man eine ſtarcke und genugſame Convoy den Futtragirern zum Begleit mitgebe.

2. Es iſt auch offt zu beſorgen/ daß die gantze Convoy von dem Feinde möchte geſchlagen/ und alſo dem gantzen Läger dardurch groſſer Schade geſchehen/ derowegen ſolle man zur Convoy/ je nachdeme es die Gelegenheit wird an die Hand geben / ſowol Fußvolck als Reuterey commandiren und mit einem Ober-Officirer/ der dieſelbige führe/ hinauß ſchicken.

3. Wann man auff die Fütterung hinaus ziehet/ ſo ziehet der Ober-Profoß mit unterſchiedlichen ſeinen Leuten und einem Scharffrichter mit / damit er die jenigen ſo ſich aus den Trouppen auff die Mauſerey begeben / oder ſonſten Reißaus nehmen wollen / an die Bäume ſtandveſt machen und einholen könne.

4. Bey dem Futtragiren ſolle man in acht nehmen/ daß

man nicht zweymahl nach einander an einem Ort auff die Fütterung ziehe / dann ſonſten wird dem Feind Urſach gegeben/dieſen Ort mit Liſt zu beſetzen/ und die Convoy zu ſchlagen.

5. Es iſt auch gut und ſehr nützlich/ daß man am erſten an den Oertern / die am weiteſten entlegen / auff die Fütterung ziehe/und daſelbſt Futter abhole/da man vermeynt/wo der Feind dahin zu logiren kommen möchte / zum theil auch darum / damit man die Oerter / die nahe und der Armee oder dem Läger wol gelegen/vorbehalte/inſonderheit da man eine Zeitlang allda ſtill ligen muß / theils auch / daß man dem Feinde das Futter hinweg nimt und deſſen keinen Vortheil haben könne.

6. Die Fütterung einzuholen ſolle man wo müglich dahin ſehen / daß man dieſelbige an ſolchen Oertern hole / ſo dem Feinde entlegen/und wo er nicht hinkommen kan / oder daſſelbige mit Gefahr thun müſſe.

7. Auff den Creutz-Straſſen oder aber zwiſchen des Feindes Quartieren muß man jederzeit etliche Trouppen von Fußvolck und Reuterey hin und wieder ſehen laſſen/ ſo einander ſecundiren und die Nothleidenden entſetzen können.

8. Wo hohle Wege ſeynd/da man mit den Futtragirern hindurch muß/ſolle man dieſelbige einnehmen und zuſehen/ daß der Feind ſich nicht in dieſelbige verſtecke / man kan auch in den hohlen Wegen einen ſtarcken Trouppen zu Pferd und zu Fuß ſtehen laſſen/und gute Schildwachten / auff Bergen/Höhen oder Bäumen halten/ ſo lang biß die Völcker wieder zurück kommen/ man muß aber vor allen Dingen ſich hüten / daß man von dem Feind nicht ausgekundſchaffet werde.

9. Wann alle die ſo das Futter eingeſamlet/im Anzug ſeynd/und zurück kommen/ſo ſolle das Fußvolck und Reuterey hinter ihnen her marchiren und zuſehen/daß der Feind weder auff eine noch andere Seite dieſelbige könne anfallen.

9. Bey

10. Bey dem Futtragiren ins gemein ſolle man fleiſſig vorher recognoſciren / ſich aber darbey hüten / daß man von dem Feinde nicht entdeckt / oder durch Bauren oder andere Leute verrathen und alſo überfallen und geſchlagen werde.

11. Wo man den Feind vermerckt / kan mans mit Loſung-Schüſſen einander zu wiſſen thun / und die Völcker warnen.

CLASSIS XXIX.

Von Einquartierung in des Feindes Land.

„ EJnes Generalen oder Kriegs-Obriſten Fürſichtigkeit / gute Vernunfft und Verſtand / wird daran geſpühret / wann er ein bequem Ort mit ſeinen untergebenen Völckern zu logieren erwehlen kan. Dann

„ In ſolchem Fall muß man betrachten beydes die Gelegenheit für das Volck / und die Beſchaffenheit des Orts / ob derſelbe alſo gelegen / daß man dem Feinde genugſamen Widerſtand thun köñe.

„ Die Experientz und Erfahrung des unlängſt verfloſſenen Teutſchen Kriegs bezeuget klärlich / wie groſſen Vortheil und wie unwiderbringlichen Schaden / eine Armee oder Kriegs-Heer von einem guten oder böſen Logiament bekommen und haben könne.

Bey dem Einquartieren in des Feindes Landen hat man etliche wenige Obſervationes nicht aus der Acht zu laſſen.

1. Ein jedes Quartier da man logiren muß / wann der Ort an ſich ſelbſten ſchlecht und übel verwahret iſt / da man nicht wohl trauen darff / ſoll man rings um verpalliſa-

diren / mit Schlag-Bäumen / Bruſtwehren / auch wo man kan / mit Gräben / umgehauenen Bäumen / Spaniſchen Reutern / auffs beſte verſehen und verwahren.

2. Zu ſolcher Logirung kan man einen bequemen Platz ausſuchen / als da ſeynd / Kirchen und andere Höffe / Rath-Häuſer / Mühlen und dergleichen.

3. An gefährlichen Orten ſolle man die Völcker nit weit voneinander logiren / damit im Fall der Noth dieſelbige einander mögen zu Hülff kommen.

4. Wann man mit Völckern inſonderheit mit Reuterey an einem verdächtigen Ort logiren muß / ſolle ſolches bey Tag geſchehen / damit man ſehen möge / wie derſelbige Ort beſchaffen / die Haupt- und Schildwachten ausſetzen / die Außgänge und Eingänge deſſelben auffs beſte verwahren möge.

5. Ehe man ins Quartier komt / und man etwan noch ½. Meil ohngefehr darvon iſt / und dieſer Ort wie gemeldet / verdächtig iſt / commandirt man einen Troupp zu Pferd und zu Fuß mit den Fourirern vorauß / recognoſciret ſolchen Ort fleiſſig / und ſetzt um und um Schildwachten / damit man vor des Feindes unverſehenem Uberfall möge geſichert ſeyn.

6. Man ſolle keines weges zulaſſen / daß vor den Fourirern und denen zugegebenen Trouppen ein- oder der ander voraus lauffe / und die Quartier durchſuche. Dann darauß ſonſten groſſe Unordnung entſtehet / und ein ander Ubel leichtlich darvon kommen kan.

7. Die auffgeſezte Schildwachten werden nicht abgelöſet / biß daß die Reuterey völlig ins Quartier / und die Wachten abgetheilet worden ſeynd.

8. Die Reuter-Quartier ſeynd am meiſten der Gefahr unterworffen / weilen dieſelbige nicht ſo geſchwind als das Fußvolck: Inſonderheit da ſie zu Nacht Lermen bekommen / ſich fertig machen können: müſſen derowegen wie oben gedacht / beſter maſſen verwahret und mit ſtarcken Wachten beſezet und verwahret werden: dann es kan leicht geſchehen / daß

daß eine kleine Parthey in ſolchem geſchwinden und nächtlichen Einfall / offt ein gantzes Regiment ruiniren und in diſordre bringen kan.

9. Dem Obriſten ſollen alle Oerter und Guarniſonen des Feindes / wie / und wo dieſelbige gelegen / wohl bekandt ſeyn / und nachdeme er die Gelegenheit des Landes und die Oerter / aus welchen ihme möchte Schaden zugefüget werden / betrachtet: ſolle er alle Päſſe und Straſſen ſo nach ſeinem Quartier gehen / mit Fußvolck wol beſetzen / auch wo es nöthig / Reduten auffwerffen / ſeine Wachten damit verſichern.

10. Wann die Verordnung der Logiamenter gethan / ſo zeiget der Regiments-Quartiermeiſter ſolches dem Obriſten an: alsdann erlaubet derſelbige den Rittmeiſtern / daß ſie ihre Logiamenter einnehmen / und die Fourirer zeigen ihnen dieſelbige an.

11. Wann man in dieſem Quartier länger dann eine Nacht verbleiben und ſtill ligen muß / ſo werden der oder denen Compagnyen ſo die Wacht haben / ihre Häuſer und Logiamenter auch beſtimt gleich den andern / damit ſie ihre Bagage dahin bringen und des Futters in denſelbigen genieſſen können.

12. Die Rittmeiſter wie auch die Hauptleute noch einzige andere Officirer ſollen ohne Erlaubnüß des Obriſten oder des jenigen ſo über ſie zu commandiren hat / nicht aus den Quartieren weichen / viel weniger den Soldaten das Auslauffen auff keinen Weg geſtatten noch zulaſſen / dann wo von den Außläuffern der Feind eintzige erdappet und aufffänget / kan er alle Kundſchafft von den Quartieren einnehmen / ſich darnach richten / und alſo das Quartier dardurch in Gefahr kommen.

CLAS-

CLASSIS XXX.

Von Behauptung eines Landes.

DIeſe Materi erfordert ein eigenes Buch und Tractat/ wann man außführlich und umſtändig darvon handeln wolte / wir wollen aber allhier nur kürtzlich und in Genere nachfolgende Obſervationes ſetzen/nemlich:

Wie man ein Land nach ſeiner Gelegenheit/ Macht/und Situation verthädigen ſolle.

Dieſes füglich zu begreiffen / kan um beſſerer Ordnung willen in drey Theile abgefaſſet und beſchrieben werden/als da ſeynd:

I. Der kleinen Stände und Länder.
II. Der mittelmäſſigen.
III. Der groſſen und mächtigen.

1. Die kleinen Stände und Länder ſeynd (1.) gemeiniglich deren Eigenſchafft / daß ſie nur allein in der Eiffer-ſucht/die ihre Nachbaren/einer über den andern haben / beſtehen; Dann wann jemand ein ſolches kleines Land angreiffen wolte/ ſo würde es der andere verthäidigen / damit ihnen ihr Nachbar nicht zu mächtig werde.

2. Wann der eine ſich mächtig genug befindet/ daſſelbige anzugreiffen/ſo wird der andere noch nicht gerüſtet ſeyn/ ſolches zu beſchützen/welches dann ein ſchlechter forchtſamer und übler Zuſtand iſt.

3. Die Rathſchläge der Fürſten und Stände werden nicht allezeit ſo gleich und ordentlich regiret / daß nicht bißweilen des einen ſeine beſſer ſeyn als des andern.

4. Es iſt auch ein ſonderbahres Unglück/daß man bißweilen eins wird/die Beuthe zu theilen: Solcher Geſtalt/ daß

daß die Eigenſchafft der kleinen Stände / welche nicht die Macht in ſich ſelbſten haben / ſich zu beſchützen / allezeit in groſſer Gefahr ſtehen / und bedörffen wol einer groſſen Vollkommenheit/oder ſonderbahren Griffes/daß ſie ihren Nachbaren allen Prætext, etwas gegen ſie zu unterſtehen/ benehmen können.

5. Ein einziges Mittel iſt noch übrig / daß die kleinen Stände und Länder/entweder eine oder zwey wol verwahrte ſtarcke Veſtungen/Waffen und Geld haben/damit ſie denjenigen/welcher nicht gerne ihrer Feinde Auffkommen und Ergröſſerung ſehen/Zeit gewinnen / ſich zu rüſten/und ſie zu entſetzen. Dann

Wann man nicht ein gewiſſes Mittel zu widerſtehen hat/ ſo wird das Land verlohren ſeyn/ ehe man demſelbigen zu Hülffe kommen kan.

6. Die Geringſchätzung die man macht/ ein Land zu gewinnen / iſt eine Begierde daſſelbige anzugreiffen; Man wird aber mehr Leute finden / welche lieber zu dem Entſatz kommen / als ſolche / wann das Land verlohren iſt / ſo daſſelbige wieder gewinnen und einnehmen wollen: Dann

„Das eine iſt leicht mit gleicher Macht/das andere aber ſtehet ohne gröſſere Stärcke nicht leicht zu thun.“

7. Es hat bißweilen eben ſo groſſe Gefahr / daß der jenige ſo als ein guter Freund zu Hülffe kommet/und das Land wieder gewinnet/es nicht eben ſowol behalte/als der jenige/ ſo es als ein Feind abgenommen; Oder da derſelbige ſolches gleich wieder giebt / ſo geſchiehet es gemeiniglich mit ſolchen harten und ſchweren Bedingungen / **daß man nicht mehr dann den Schatten der vorigen Hochheit beſitzet.**

8. Die jenige Stände und Länder ſind die glückſeligſten / welche ſolche edle und gute Regenten antreffen / „die ſie mit eben der Freyheit und Gewalt / als ſie es beſitzen/in ihre verlohrne Länder wieder einſetzen.“

II. Die mittelmäſſige Stände und Länder

ſeynd

ſeynd (1.) die jenige Fürſten oder eine Respublic, ſo zur Unterhaltung einer Armee von 24000. ſo etwan in 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferd beſtehet / mit aller nothwendigen Außrüſtung und Zugehör unterhalten.

2. Iſt das Land wohl gelegen / alſo / daß man übel darzu kommen kan / als durch gewiſſe Päß und Gebürg / die wohl beſetzt und bewahret werden / ſo hat man groſſen Vortheil. Worbey aber zu mercken / daß man in dergleichen Orten nicht zu ſicher / und ſich auff ſolche Vortheil verlaſſen ſolle / dann man ſich gar bald und offt wird betrogen finden / wie noch vor wenig Jahren bey dem letzten Teutſchen Krieg ſolches etliche nur allzuwahr erfahren haben.

3. Iſt das Land mit dem Meer / oder einer groſſen See umgeben / ſo iſt dieſes wohl ein ſchöner Waſſer-Graben / aber nichts deſtoweniger wird ein anderer / ſo mächtiger iſt / durch dieſen Graben einen Weg finden / ſeinen Fuß feſt auff die Inſulen zu ſetzen.

4. Iſt das Land mit Moraſten und ſtarcken Flüſſen umgeben / ſo findet man doch Mittel und Wege darüber zu kommen / nicht allein des Winters / wann es gefroren / ſondern auch des Sommers / inſonderheit durch die Favoriſirung des groſſen Geſchützes.

„ 5. Das allerſicherſte iſt / daß man ſich auff ſeine eigene „Kräffte verlaſſe / nemlich auff eine gute und wohlbeſtellte „Armee / und dann auff eine wohl ſituirte und verwahrte „Veſtung: Dann

Eine Armee / inſonderheit wann ſie ſchwach iſt / ohne Veſtungen / darff ſich gegen einem ſtärckern Feinde nicht wagen / muß demſelbigen alle Lebens-Mittel im Felde laſſen / hingegen die Kräffte aus eigenem Koſten in die Länge nicht behalten / ſondern in den Grund verderben muß.

6. Hergegen die Veſtungen ohne eine Armee / die können einen Stand und Land nicht länger erhalten / als nur die Zeit über / ſo lang ſie mit Proviant und Munition verſehen ſeynd.

7. So

7. So man derowegen beſorgte Dinge mit gutem Verſtand wol proportioniret und eintheilt / wird man einen groſſen Widerſtand thun.

Nota. Allhier muß man ſich nicht durch den allgemeinen Wahn der Leuthe bereden laſſen / daß wann ſie ohne Betrachtung der Situation ihrer Städte und des gemeinen Beſtens dahin ſehen / weiln ihre Benachbarten ſich befeſtigen / ſie auch dergleichen thun wollen: Dann

Dieſes iſt eine Sache / die eben ſo gefährlich iſt / wann man mehr Veſtungen hat als man beſetzen und verwahren kan / als ob man derer gar keine hätte.

III. **Die groſſe und mächtige Städte und Länder** seynd die jenigē / welche ohne fremde Hülffe allezeit Geld und Waffen haben / zu Waſſer und zu Lande Kriege zu führen.

1. Dieſer Oerter findet man wenig / und haben ſie vor niemand / als für ſich ſelbſten ſich zu bewahren / dieweiln ein einziger Feind nicht mächtig genug iſt / ſie anzugreiffen / und iſt ſehr ſchwehr daß die Alliance und Verbündnüſſe unterſchiedlicher Fürſten ſich einem ſolchen Vornehmen vergleichen / noch daß ſie lang beyeinander ſtehen können.

2. Es iſt aber nöthig / daß ein ſolcher Stand etliche gute Veſtungen habe / und derer wenig / und ſollen dieſelbige auff die Gränze und nicht mitten in das Land geleget werden. Dann

3. Weiln man ſolcher Geſtalt mehr einheimiſche als fremde Kriege zu beſorgen / und ohne welche man nimmermehr ein ſo groſſes Reich angreiffen wird / iſt ihme gleichſam die vornehmſte Urſache benommen / worauß ſonſten alles andere Ubel entſpringen möchte.

4. Man muß die Gubernamenten und Verwaltungen der Länder nicht perpetuiren / weder auff die Geſchlechte / noch auff die Lebzeiten.

5. Letzli-

5. Letzlichen / die allerbeſte Artzney gegen die einheimiſche Kriege iſt / daß man auſſer Landes Krieg führe und erhalte.

CLASSIS XXXI.

Von Quittirung eines Landes.

Wann man ein Land quittiren und verlaſſen muß / ſeynd vielerley Urſachen / vornemlich aber dieſe:

1. Wann die Peſt / oder eine andere tödliche Seuche im gantzen Lande graſſiret / ſtarck einreiſſet / und viel Volcks hinweg friſſet.

2. Wann der Feind gar zu ſtarck / und man keinen feſten Platz / Paß noch Verſicherung hat.

3. Wann man kein Proviant mehr bekommen kan.

4. Wann man von dem Lande ferner keinen Nutzen zu hoffen noch zu gewarten hat.

5. Wann man in ſeinem eigenen Lande ein Auffruhr oder Einfall vom Feinde zu befürchten hat.

6. Wann man ein groſſes Haupt-Treffen verlohren / und man ſich nicht wieder ſetzen und recolligiren kan.

7. Wann man beſorget / daß der Feind alle Wege und Päſſe möchte abſchneiden / damit man nicht wieder zurück herauß kommen könte.

8. Wann man von dem Principaln, deme die Armee zuſtändig / eilfertige und ernſtliche Ordre bekommet / ſich zurück zu begeben.

9. Wann ein Stillſtand oder Friede getroffen.

Nota. Wie man ſich im Zurückweichen verhalten ſolle / beſiehe oben die XXIV. Claſs.

CLAS-

CLASSIS XXXII.

Von Befeſtigung der Oerter ins gemein/ und was man darbey zu wiſſen vonnöthen.

DIe Befeſtigung ſo ins gemein Fortificatio oder Kriegs-Baukunſt genennet wird/ iſt vielfältig und unterſchiedlich/ nützlich und nöthig/ wie oben gemeldet. Weiln ſich nun bey Befeſtigung der Oerter unterſchiedliche/ und zu dieſer Sache unqualificirte Perſonen befinden/ die ſich da unterſtehen/ ſolches werckſtellig zu machen/ ſo iſt nothwendig zu wiſſen/ daß man dieſelbige recht lerne erkennen/ und von den rechtmäßigen wiſſe zu unterſcheiden:

Dann die Kunſt und Wiſſenſchafft/ wie auch/ das Ampt eines rechten Ingenieurs, erfordert keine Stümpler/ die da vermeynen/ es ſeye ſo leicht eine Stadt zu fortificiren als einem Eſel ein Sack leere Spreuer auffzuladen/ derer Wiſſenſchafft beſtehet in einer unverſchämten frechen Auffſchneiderey/ Geitz/ Betrug/ Unverſtand und äuſſerlichem Anſehen/ ꝛc. Für ſolchen und dergleichen gEſellen/ ſolle billich ein jeder Herr/ ſo da in Willens iſt Veſtungen zu bauen / ſich hüten und wohl zuſehen/ daß man zu einem ſolchen Werck erwehle und ausſuche einen Ingenieur und Kriegs-Baumeiſter / der da wiſſe und verſtehe nachfolgende 4. Haupt-Stücke in Genere und in Specie:

I. Die Mathematica.
II. Die Mechanica.
III. Die Artilleria.
IV. Militia.

I. Die Mathematic, ſo einem Ingenieur hochnöthig zu wiſſen/ begreifft nachfolgende Dinge:

1. Agricultura und Phyſica die da anzeigen Qualitatem und die Bequemlichkeit des Orts/ ſo vornemlich in 3. Stücken hauptſächlich begriffen: Als

1. Ob es einen fruchtbaren Boden.

2. Eine geſunde Lufft.

3. Eine beſondere Sicherheit von Natur und derer Situation habe.

Welche 3. Stücke ein jeder Fürſt oder Potentat wol in acht zu nehmen / wo ihme anders die Veſtung zu erhalten nicht allzuſchwehr fürfallen ſolle.

2. Chorographia, die nothwendige Verzeichnüſſen zu machen / wo man hinbauen will / als da ſeynd Flüſſe/ See/ Gebürg/ Päſſe/ Gehöltz/ Moraſt und dergleichen.

2. Ob die Situation hoch oder niedrig.

3. Obs der Stadt oder Veſtung zu Nutz/ oder dem Feind zu ſeinem Vortheil/ und der Veſtung aber zu Schaden gereiche?

4. Wie ſolches gewendet / und beſſer könne angeordnet werden?

5. Ob man die Berghäuſer / ſo von einer andern Höhe entdecket/ nach der gemeinen Regul mit Bollwercken befeſtigen ſolle und könne?

6. Ob die Waſſer ſo einer Veſtung zu Nutz kommen/ vom Feinde mögen oder können abgegraben werden.

7. Ob man jederzeit nach den gemeinen bekandten Reguln der Fortification handeln / und ſich daran binden müſſe?

3. Geographia, die Abmeſſung der Landen/ in Wappen und Land-Charten zu bringen/ die Gräntzen derſelbigen fleiſig obſerviren/ und nicht nach der gemeinen Art/ ſo betrüglich/ ſondern aus einem beſſern neuen Fundament dieſelbige abtragen.

„ 4. Topographia, iſt die Verzeichnüß deß Orths/

dahin

dahin man zu bauen Willens iſt; Und dieſes iſt das „ Haupt-Fundament / wornach man ſich in Befeſtigung „ aller Oerter richten muß/und flieſſen hierauß alle Rath- „ und Uberſchläge/ ſintemahl alle Gebäu / neu und alt abgemeſſen / in das vergnügte Maaß auſſen und innen gebracht/ darinnen alle Schrögen/ Höhen/ Tieffen / Längen/ Weiten / Dicken und Breiten / ſamt allen inn-und äuſſern Gelegenheiten / was ein Feind zu Waſſer und zu Land / zu Berg und zu Thal/ für Vortheil oder Schaden darvon zu gewarten oder vorzunehmen hat / müſſen verzeichnet/ fleiſſig auffgeriſſen und wohl betrachtet werden: Inſonderheit auch

Wie man dieſen Ort nach ſeiner Situation fortificiren könne/ ob der Ort nicht zu groß noch zu klein? Ob die Fortification nur von Erde/oder von Stein und Erde zugleich/ oder von eitel Steinen zu machen ſeye.

Nach dieſem wird erfordert/daß man auffreiſſe und be- „ rathſchlage die profillen,wie dick und hoch der Wall? Wie „ tieff die Gräben ; Wie ſtarck die Bruſtwehren und „ Mauren.

4. Arithmetica, daß man berechne/was da koſtet die Gräben auszuführen/die Mauren auffzubauen/ die Arbeits-Leute zu bezahlen/ darüber gewiſſe Regiſter und ordentliche Verzeichnüſſen ſelbſten zu machen/ und ſolches nicht durch andere/ (wie etliche/ die weder ſchreiben noch leſen können) thun laſſen.

5. Perſpectiva, iſt einem Ingenieur auch nothwendig bey den Auffriſſen und der Natur gemäſſen Geſtaltnüſſen der jenigen Sachen/ ſo man bauen will/ dardurch man dem Kriegs-Herrn alle Dinge eigentlich vorſtellen und bedeuten möge.

III. Die Mechanica, derſelben Erkäntniß und Wiſſenſchafft iſt einem Ingenieur hochnöthig / dann er ſoll und muß verſtehen allen Handwerckern/ ſo zum Bauweſen gehören/ aus rechtem Fundament anzugeben / was ein jeder thun ſolle/ als da ſeynd: Steinmetzen/ Zimmerleuthe/Mäu-

rer/ Schreiner/ Schloſſer/ Glaſer/ Ziegler/ Schmied/ Wagner/ ꝛc. Item/ er ſolle verſtehen alle Materialien/ was zu einem Bau und Fortification gehöret: Als da iſt/ Metall/ Stein/ Holtz/ Sand/ Kalck/ Kupffer/ Eiſen/ Bley/ Glaß/ ꝛc.

Item/ wie da allerhand vortheilhafftige Rüſtungen zu dem bauen anzuſtellen/ groſſe Läſt fortzuführen/ in die Höhe/ und von der Höhe zu bringen/ fundamenta in die moraſtige Oerter/ in Waſſer/ auff Felſen und ſatten Grund zu ſetzen und zu legen.

Item/ allerhand Mühlwercker/ zu dem Pulver/ Mahlen/ Stämpffen/ Waſſer-Künſten/ Brunnen-Wercker und dergleichen anzugeben.

Item/ die Recreations-Sachen/ als da ſeynd/ Garten-Wercker/ Luſt-Gärten/ Waſſerleitungen/ und in Summa/ alles das jenige/ was zum Nutzen und Luſt einer Veſtung dem Principaln und Innhaber derſelbigen mag dienlich und erſprießlich ſeyn.

III. Artilleria, ſo da begreifft das groſſe Geſchütz/ und alles was demſelbigen zugehörig/ ſoll ein jeder Kriegs-Baumeiſter inſonderheit wol verſtehen/ damit er wiſſe/ wie gegen deſſen Gewalt er ſich mit dem Bau zu ſchützen. Item/ wo das Geſchütz bey ſeiner Befeſtigung und Gebäu nützlich anzuordnen/ was für Stände und Plätze zu dem Geſchütz müſſen angeleget und geordnet werden/ wie weit dieſelbige ſtreichen und ſchieſſen/ ſowol zu Berg und Thal/ zu Waſſer und zu Land/ alſo auch/ wie man mit dem Geſchütz die Gebäu fällen/ ſprengen und ruiniren ſolle/ worunter dann auch begriffen die gantze Kunſt der Feuerwercken/ Auffbauung der Zeughäuſer/ Pulver-Thürne/ Rüſtkammern; Und was dergleichen ſeyn mag.

IV. Militia, daß der Ingenieur oder Kriegs-Baumeiſter ſelbſten ein Kriegs-Erfahrner/ und den Kriegen beygewohnet/ deſſen Wiſſenſchafften nicht auff gebrähmten Kleidern/ noch mit Silber beſchlagenem Stocke hafften bleiben; Sondern er

ſolle effectivè und würcklich verſtehen und ins Werck ſe-tzen/ alles das jenige/ was zu einer Defenſion, ſowol als zu einer Offenſion (wie oben erwehnet/) vonnöthen ſeye. Als da ferner ſeynd allerhand liſtige Inventiones, von Kriegs-Inſtrumenten/ damit zu werffen/ zu brechen/ zu heben/ zu ſprengen/ und zu ziehen; Item/ von Sturmbrüchen/ Steigleitern/ Brechzeugen und was dergleichen mehr ſeyn mag.

Item/ die Kriegs-Ordnungen/ und Abtheilung einer gantzen Armee/ iſt dem Ingenieur hochnöthig zu wiſſen/ nemlich/ daß er dieſelbige wol lägere/ die Quartier bequem außtheile/ und mit nothwendigen Wercken wohl verwahre/ die Approchen pro & contra, mit ſonderbahrem Vortheil gegen dem Feind wiſſe zu führen/ denſelbigen zu belägern/ ingleichem auch vor dem Feind und deſſen ſtarcker Belägerung und Attaque ſich zu ſchützen und zu wehren/ ꝛc. Worvon dann in dieſem gantzen Tractätlein hin und wieder außführliche Anleitung gegeben (und in unſerm Probier-Stein der Ingenieur Kunſt) ins künfftige/ (geliebts Gott) mit mehrerm umſtändig wird zu erſehen ſeyn.

CLASSIS XXXIII.

Von Auffbauung der Veſtungen/ ſamt deroſelben Inn- und Auſſenwercken in Specie.

VEſtungen werden entweder von neuem angelegt und auffgebauet/ oder aber man bringet oder ſetzet etliche wolgelegene Städte/ Schlöſſer oder dergleichen in eine genugſame Defenſion.

Veſtungen von neuem anzulegen/ hat man auff alles das jenige in acht zu haben/ was in vorhergehender Claſs iſt erinnert worden/ und bauet man die Veſtungen entweder

I. Auff ein eben- und flaches Land/ oder

II. Auff einen Felſen oder Berg.

I. **Die Veſtungen auff dem ebenen Lande/** werden gemeiniglich an einen wohl ſituirten Orth/ an einen oder zwiſchen 2. ſchiffreiche Waſſer-Ströme/ oder auff einer Inſul gegen die Frontiren des angräntzenden Landes/ oder mitten in ein Land angeleget.

Bey Anlegung einer ſolchen Veſtung/ hat man vornemlich die 4. nachfolgende Stücke zu wiſſen: Als

1. **Die Form.**
2. **Die Materi.**
3. **Die Zeit.**
4. **Die Unkoſten.**

I. **Betreffend die Form** / muß man wiſſen/ wie auffs füglichſte der Situs und Ort/ deſſen Gröſſe oder Enge ſolches zulaſſen wil/ daß man möge/ ſo viel müglich regular und gleichſtimmig bauen/ und ſolcher Geſtalt die Flanquen und Bollwercke anlegen/ damit keines um das ander eine ſonderbahre Differentz haben noch bekommen möge.

Beſtehet demnach die **Form einer Veſtung** / in der Regularität/ oder in der Irregularität.

Regulariter wird eine Veſtung ausgeſtecket und auffgebauet/ wann dieſelbige über und umb in gleichen Linien und Winckeln ſolcher geſtalt beſtehet/ daß kein Bollwerck gröſſer noch kleiner/ ſtärcker noch ſchwächer/ ſondern alle gleiche Stärcke/ Gröſſe/ Länge/ Breite/ Dicke/ Höhe und Tieffe haben.

Irregular aber/ wann der Situs alſo beſchaffen/ daß man bald ein groſſes dann bald ein kleines Bollwerck legen/ und alſo ſtarcke und ſchwache Wercke aneinander hängen muß.

Wann

Wann man einen Platz oder wohl ſituirten Ort hat/ ſo auff der Ebene liget/ und man will dahin eine Veſtung legen/ ſo muß man erſtlich wiſſen/ wie groß die Veſtung ſeyn ſolle/ und ſolches

1. Wegen der Beſatzung.
2. der Proviſion.
3. der Nothwendigkeit.

1. Wegen der Beſatzung/ ob man viel oder wenig Volck darzu bedårffe.

2. Wegen der Proviſion, ob man aus oder von dem Lande genugſame Mittel haben/ und ſo viel Frůchte flantzen und bauen kőnne/ damit die Guarniſon zu unterhalten.

3. Wegen der Nothwendigkeit/ da es ein vornehmer Paß/ dardurch die Frontire wohl zu bewahren.

Gar zu kleine und enge Veſtungen ſeynd nicht viel nutz/ „ wie auch die gar zu groſſen: Dann kleine Veſtungen ha- „ ben zwar geringe Beſatzung/ erfordern nicht viel Proviſi- „ on, kőnnen aber hingegen auch nicht viel thun oder aus- „ richten. Allzugroſſe Veſtungen erfordern eine ſtårckere und „ ſchwere Beſatzung/ bedőrffen viel Proviant/ und ſeynd „ auch leichtlich auszuhungern.

Die Veſtungen ins gemein werden in 3. Theil abgetheilet und unterſchieden/ nemlich:

Fig. e.

1. In groß Royal.
2. In Mittel Royal.
3. In klein Royal.

1. In groß Royal da die beſtåndige Defens-Lini HB. niemal långer dann 60. Ruthen ſeyn ſoll.

2. In Mittel Royal/ da die beſtåndige Defens-Lini HB. niemal 60. Ruthen/ jedoch aber die beyde åuſſerſte Bollwerck-Spitzen mehr dann 60. Ruthen voneinander ligen.

3. In klein Royal/ da die Bollwercks-Spitzen HP. nur 60. Ruthen weit von einander ligen.

Bey den Linien der Defenſion ſolle man nachfolgende

Schluß-Reguln und Axiomata wohl in acht nehmen und jederzeit obſerviren.

1. Eine Figur ſo gleiche Seiten und Winckel hat / iſt ſtärcker und veſter als eine andere/ſo von ungleichen Seiten und Winckeln iſt.

2. Je mehr die Figur Seiten hat/je ſtärcker iſt ſie / und die Theil der Fortification die daran geleget werden/ wann die Seiten nicht gar zu kurtz ſeynd.

3. **Je näher die** Fortification **der Beſatzung ſo man darinn legen und erhalten kan** / proportionirt **wird/je beſſer iſt ſolche**/ derowegen hat man für gut erachtet und befunden / daß keine Veſtung nach groß Royal genommen/über 8. Bollwercker haben ſolle.

4. Die Länge aller Linien müſſen ſich richten nach dem Mußqueten-Schuß / welche ſich auff 60. zum wenigſten/ und auffs meiſte 70. Ruthen von dem Bollwercks-Punct H. biß an die Flanque B. erſtrecket.

5. Je länger die defendirende Linien / je beſſer ſeynd ſie/ das iſt/je mehr ich Soldaten oder Mußquetierer ſtellen kan auff eine Länge/ einen Platz zu beſchützen / je ſtärcker wird derowegen ſolche Defens ſeyn.

6. **Es ſoll um eine jede Veſtung kein einiger Punct / Eck noch Seite ſeyn / die nicht könne geſehen/beſchoſſen und genugſam** defendi**ret werden.**

7. Die Bollwercker ſollen nicht zu groß noch zu klein gemacht werden.

8. Die Geſicht-Linien oder facen HC. oder DP. der Bollwercker/ ſollen ſo viel müglich einander gleich gemacht werden/ſeynd ins gemein bey Bollwercken der Fortification in groß Royal 24. Ruthen.

9. Die Streichen/Flanquen oder Eſpaulen AC. oder BD. ſollen allezeit winckelrecht auff die Cortin oder Mittel-Lini AB. zwiſchen beyden Bollwercken geſtellet werden/ ſollen nicht kürtzer dann 4. Ruthen / und nicht länger dann 12. Ruthen ſeyn.

10. Deß

10. Des Bollwercks Spitz oder vorder Eck RHC, ſo der Bollwercks winckel genennet wird / ſolle nie weniger dann der 6. Theil von einem gantzen Circkel / und niemahl mehr als den vierten Theil eines gantzen Circkels halten. Und werden dieſe Theile Gradus genennet: iſt derowegen der ſechſte Theil eines gantzen Circkels 60. Grad / und der vierte Theil 90. Grad / da ein jedes hält 10. Theil. Wie in der Figur zu ſehen.

11. Der Figur-Winckel AKT. ſolle niemal kleiner dann 90. Grad ſeyn / dann je gröſſer das Eck der Figur / je beſſer und ſtärcker iſt die Fortification.

12. Die Lini welche man beſchützen und defendiren will / ſolle kleiner ſeyn dann die Lini von welcher die Defenſion geſchiehet.

13. Je länger die Lini oder Seite iſt / welche den feindlichen Gewalt leiden muß / je mehr Volck darauff anfallen kan / bedarff derowegen mehr Defenſion.

14. Je kürtzer die zweyte Streich-Lini FH. je beſſer und ſtärcker die Fortification, derowegen

15. Je gröſſer der Streichplatz FB. je ſtärcker die Fortification. Contra

16. Die Keel-Lini AK. oder BC. muß niemal kleiner / auch nicht viel gröſſer ſeyn dann die Flanq oder Streich.

17. Je kleiner der Mittelpuncts-Winckel KLO. je gröſſer und ſtärcker die Figur.

18. Die Flanq ſoll niemal kleiner dann der 4. Theil der Geſicht-Lini HC. und nicht gröſſer dann der halbe Theil derſelben genommen werden.

19. Die Streich AC und der Streichplatz FB ſollen zuſammen / wo müglich / nicht viel kleiner ſondern ehe gröſſer dann die Geſicht-Lini HC ſeyn / welche von dieſen beyden muß defendiret werden.

20. Die Geſicht-Lini HC ſolle nimmer kleiner oder kürtzer ſeyn als die halbe Cortin, AB oder die Mittel-Lini zwiſchen zweyen Bollwercken / auch nicht gröſſer dann die gantze Cortine.

21. Eine Veſtung welche keinen Streichplatz F B. ſo die Secunde Flanque genennet wird / hat / iſt unvollkommen.

22. Die unvollkommenſte Fortification iſt / in welcher die beſtrichene Winckel zu ſcharff / ſpitzig / die beſtreichende Winckel aber zu ſtumpff / die Bollwercker zu eng / und die Streichen zu kurtz fallen.

Bey dem Auffbauen der Wercker ſeynd nachfolgende General-Reguln wohl in acht zu nehmen.

Fig. F.

1. Alle Wercker ſollen ſich in ihrer Dicke und Breite nach dem Canonen-Schuß und Gewalt deß Geſchützes richten.

2. Die Wercke ſollen nicht zu hoch noch zu niedrig ſeyn / ſondern ein jegliches ſolle ſeine gewiſſe Proportion in der Höhe und in der Breite haben / und ſich nach der nothwendigen Defenſion und dem Zweck reguliren / und zu welchem es angeordnet.

3. Je näher die Wercke dem Mittelpunct der Veſtung ligen / je höher müſſen ſie auffgeführet ſeyn / hingegen / je weiter ſie von dem Mittelpunct ligen / je niedriger ſollen ſie ſeyn.

4. Die äuſſerliche Schröge des Walls L A. ſolle allzeit faſt das halbe Theil der Höhe L B. deſſelben / und die innerliche Schröge IK. der gantzen Höhe des Walls HK. gleich ſeyn.

5. Die innwendige Schrög der Bruſtwehr O N. ſolle ſo klein genommen werden als man kan / wird ins gemein 1. Schuh genommen / ſo bequem wegen des Standes zum Schuß eine Poſtur zu faſſen.

6. Die Brück E F. ſolle jederzeit 3. Schuh breit und 1½. Schuh hoch genommen werden / in allen Wercken.

7. Die Breite des Walls H B. muß ſich richten nach der

der Bruſtwehr ſo man darauff ſetzen will / und nach den Stücken und derer Zurücklauffen.

8. Der Wallgang G H. wird auffs wenigſte 24. oder 26. und auffs meiſte 30. Schuh genommen.

Nota. Die Schrögen werden zu Zeiten auch genommen nach Beſchaffenheit der Erden und die Höhe des Wallgangs.

9. Die Bruſtwehr des Unterwalls oder der Fauſſebraye, derer Breite ſolle ſich richten nach der Höhe des Walls und Breite des Grabens / daß nichts bedecktes auſſerhalb bleibe.

10. Die Höhen ſollen gerichtet werden / nachdem ſie darzu dienen / entweder zu bedecken oder zu entdecken. Als:

Die Bruſtwehren ſollen nimmer über 6. Schuh hoch ſeyn / weilen demnach die Banck $1\frac{1}{2}$. Schuh hoch / ſo bleibet die Bruſtwehr noch $4\frac{1}{2}$. Schuh hoch / welches dienet einen Mann zu bedecken / der ohngefehr 5. Schuh hoch iſt.

11. Die Höhe eines Walls / in einem nicht überhöchten Ort ſolle ohngefehr 16. oder 18. Schuh ſeyn ohne die Bruſtwehr / aber in einem Ort ſo vor einem andern überhöhet iſt / ſolle der Wall nach der Uberhöhung gerichtet ſeyn.

12. All zu hoher Wall iſt ſchädlich / vornemlich wann die Linien zu kurtz ſeynd / weil niemals keine Höhe / das ſo nahe bey ihr liget / an ſich ſelbſt entdeckt / viel weniger wann ihr noch eine Breite zugegeben wird.

Bey Auffbauung eines Walls ſeynd nachfolgende ſpecial Regeln.

1. Die Anlag des Walls AI. iſt ins gemein 50. biß 80. Schuh / je nach dem die Figur groß oder klein.

2. Die obere Breite des Walls HB. ins gemein / iſt ſelten weniger dann 30. und nicht breiter dann 60. Schuh.

3. Die innerliche Schröge IK. iſt allezeit gleich der Höhe des Walls HK.

4. Die

4. Die äuſſerliche Schröge iſt unterſchiedlich/ je nachdeme man gute oder böſe Erde zu dem bauen hat / iſt derowegen

Bey guter Erde ſo breit als die halbe Höhe HK nemlich wann HK 12. Schuh hoch/ ſo iſt AL 6. Schuh.

Bey mittelmäßiger Erde kan man $\frac{2}{3}$. von der Höhe HK nehmen.

Bey ſchlechter ſandichter Erde / muß ſie der innerlichen Höhe oder Schröge des Walle gleich ſeyn.

5. Die Höhe des Walls/ iſt auffs wenigſte 12. biß auffs höchſte 18. Schuh.

6. Die Anleg der Bruſtwehr des Walls O B. iſt ins gemein von 12. biß 24. Schuh/ je nachdem es die obere Breite des Walls zuläſt / oder der Plaz von dem Feind beſorglich angegriffen wird.

7. Die innerliche Höhe der Bruſtwehr ND. iſt jederzeit von 5. biß 6. Schuh / wie oben geſagt / und die äuſſerliche Höhe MC. iſt 4. Schuh.

8. Die inwendige Böſchung der Bruſtwehr ON. iſt allezeit 1. Schuh. Die äuſſerliche muß ſich nach der äuſſern Schröge des Walls richten / damit dieſelbige in einer geraden Lini mit einander herab lauffen / wie in der Figur bey ABC. zu ſehen Als zum Exempel:

Wann die äuſſerliche Schröge des Walls 12. Schuh/ und die Helffte der Höhe 6. Schuh deſſelben/ ſo muß die äuſſerliche Böſchung der Bruſtwehr auch die Helffte ihrer äuſſerlichen Höhe ſeyn / nemlich/ weil die äuſſerliche Höhe 4. Schuh / ſo muß ihre Schröge 2.. Schuh ſeyn. Item / die Proportz am Wall $\frac{2}{3}$. ſo muß die Proportz zwiſchen dieſen beyden an der Bruſtwehr auch $\frac{2}{3}$. ſeyn.

9. Der Gang des Unter-Walls AQ. der Fauſſebraye iſt ins gemein breit 24. oder 26. Schuh.

10. Die Bruſtwehr der Fauſſebraye ſolle gleich ſeyn der Bruſtwehr auff dem Wall.

11. Die Bern/ der Fuß oder Abſaz der Bruſtwehr an der

n
e
e.
h
s.
n
er
es
ve.
e=
re-
va,
ait
el.
der
Bſt.
ann

Fig: g. fol: 693.

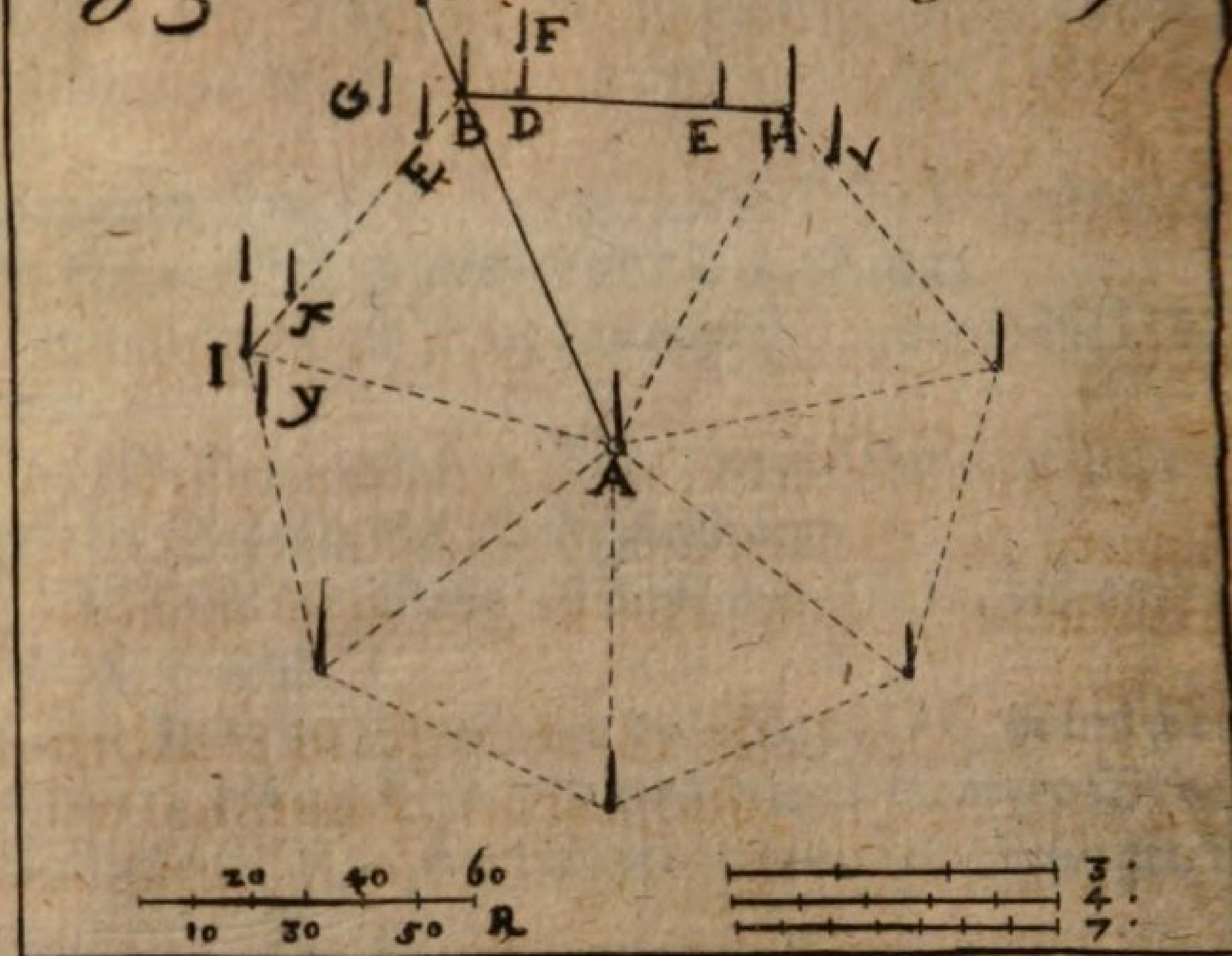
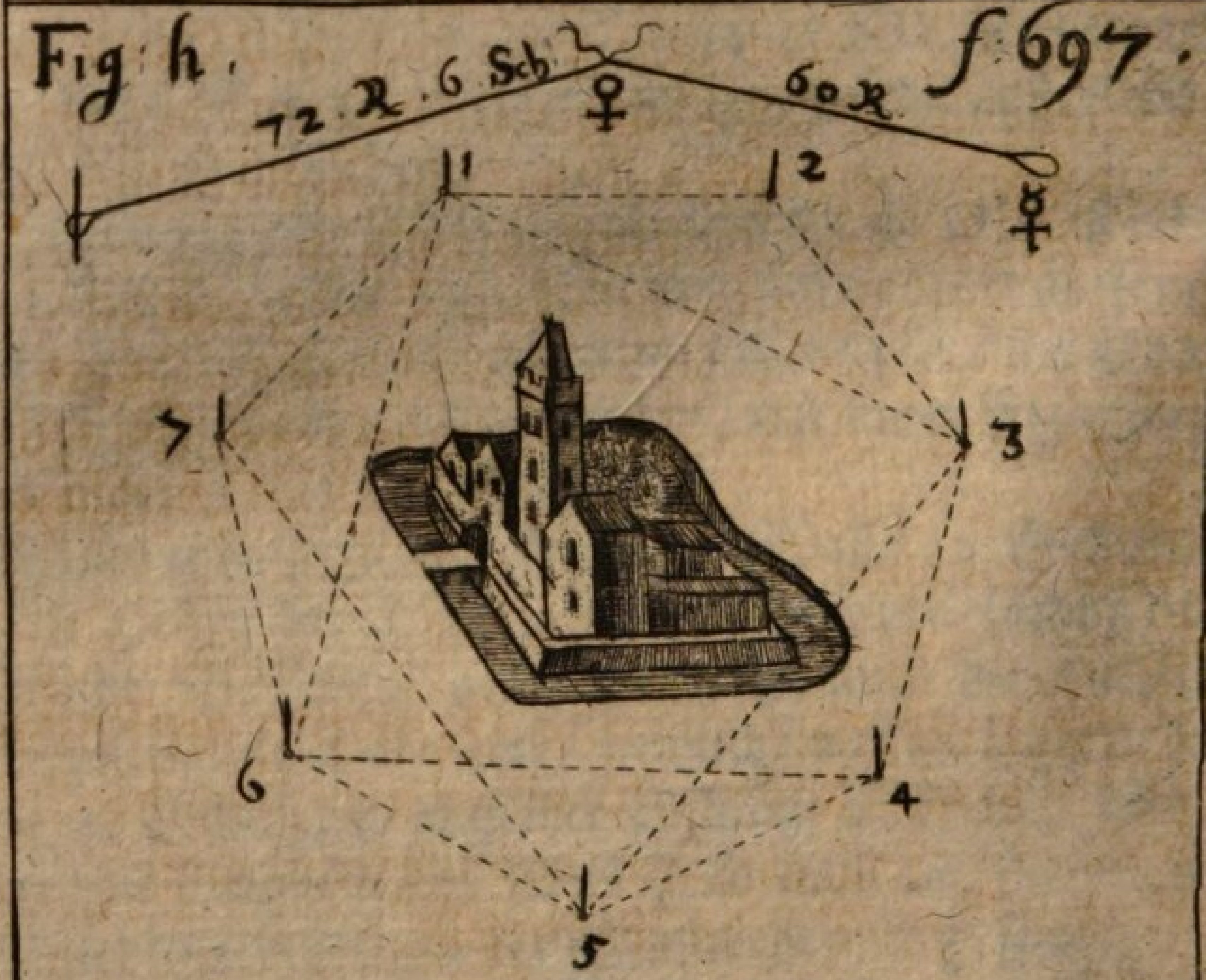


Fig: h. f. 697.



der Fauſſebray, iſt ins gemein 4. biß in 6. Schuh bey groſſen Wercken: Offt kleiner aber nicht gröſſer / dienet zu dem Ende / daß die abgeſchoſſene Erde nicht in den Graben fallen kan.

12. Die Breite des Grabens muß ſich richten nach dem cörperlichen Innhalt der Wercken / derowegen kan keine gewiſſe Regul geſetzt werden.

Es wird aber der Graben ins gemein vornen bey den Geſichtern der Bollwercker 10. Ruthen oder 100. Schuh genommen / auffs wenigſte 70. auffs meiſte 130. 135. Schuh.

Nota. **Der beſte Graben iſt/ in welchen man Waſſer ab- und zulaſſen kan/ wann man wil.**

13. Die untere Breite des Grabens richtet ſich nach der obern/ und der Schröge deſſelben.

14./ Die Tieffe des Grabens muß nach Gelegenheit des Orts / oder der Circumſtantz gemacht werden/ kan man derowegen hiervon auch nicht wol eine Regul ſetzen/ iſt ins gemein 12. biß 14. Schuh tieff genommen.

15. Der Gang des bedeckten Weges / oder der Contreſcarpa wird von 20. biß 26. Schuh breit genommen.

16. Die Anleg der Bruſtwehr ON.. der Contreſcarpa, findet ſich/ wann man oben vom Wall DC, verlängert / mit einer Lini hinaus biß in N.

Folget

Wie man eine Regular-Veſtung auff dem Felde/ oder auff dem Platz/ wo man ſie hin haben will/ abſtechen/ und alſo ferner auffbauen ſolle.

Fig. 8.

Dieſes kan füglich auff zweyerley Manier geſchehen.

1. Wann man das Centrum oder den Mittel-Punct der Veſtung/ oder des Platzes/ worauff man zu bauen in Willens/ haben kan.

2. Wann

2. Wann man das Mittel nicht haben kan.

1. Wann man das Mittel nicht haben kan/ ſo ſchlägt man daſelbſten einen Pfahl/ oder ſteckt eine Stange gerad in die Erde/ iſt in dieſem Exempel mit A. bezeichnet.

2. Anjetzo hat man nöthig zu wiſſen/ wie viel man Bollwercker machen will / nemlich in dieſem Exempel ſolle eine Veſtung nach groß Royal/ mit 7. Bollwercken ausgeſtecket werden / darzu iſt man benöthiget nachfolgende Längen der Linien zu wiſſen.

1. Die halbe Mittel-Lini / von dem Mittel-Punct an/ biß auff ein jedes Eck der Figur / dieſelbige iſt in der Figur bezeichnet mit AB.

2. Von dem Eck der Figur ferner hinauß/ wie weit das Bollwerck biß an deſſen Spitze gehen ſolle/ nemlich/ von B. in C. und dieſes wird die Capital- oder die Haupt-Lini des Bollwercks genennet.

3. Auff jeder Seiten des Ecks der Figur/ muß man wiſſen/ die Gröſſe des Halſes BD. oder BE. oder wie weit das Bollwerck inwendig gegen die Veſtung offen / und dieſes werden die Gorgen oder Keel-Linien genennet.

4. Ingleichem muß man haben die Gröſſe der Flanquen DF. oder EG. ſo aus D. und E. winckelrecht ins Feld hinaus geſetzt werden/ dieſes ſeynd die Schultern oder Streichen.

Die Gröſſe dieſer Linien / nemlich/ der Capital- Gorge und Eſpaule zu wiſſen / ſo theile man allezeit 60. (als der Diſtantz eines Mußquetenſchuſſes) in drey Theil / gibt $\frac{1}{3}$. 20. Ruthen die Capital BC.

Ferner 60. in fünff Theil/ darvon giebt $\frac{1}{5}$. die Keel-Lini/ nemlich 12. Ruthen für BD.

Endlich 60. noch ferner in 7. getheilet / kommen beynahe $8\frac{1}{2}$. Ruthen für die Flanque DF.

Die halbe Mittel-Lini AB. ſo man den Semidiameter zu nennen pflegt/ zu finden/ ſo theilet man auff dem Papier eines Circkels Umkreiß in 7. Theil / darvon gibt $\frac{1}{7}$. eine Seite

Seite der Figur/ dieſe theilt man ferner in 6. Theil/ und ⅙. in 10. dieſe thun oder bedeuten alsdann 60. Ruthen/ ſo weit ſollen nun die Bollwercker mit ihren Keel-Puncten von einander ligen. Hernach ziehet man aus dem Mittel-Punct des Circkels auff ein Eck/ auff welches man will/ nemlich/ allhier von A. ins B. eine Lini/ miſſet mit einem Hand-Circkel/ wie lang dieſelbige auff dem Maaßſtab der 60. Ruthen ſeye/ dieſes ſchreibt man fleiſſig auff/ biß mans im Feld bedarff/ und dieſes iſt auf Mechaniſche Art geſucht/ die Mathematiſche Theilung aber findet man in den Fortification-Büchern/ und hierbey dieſem Exempel auch nachfolgend.

Nota. Dieſe Manier wird vom 4. Eck an/ biß auffs 12. alſofort behalten/ und obwoln dieſes etlichen Schulmeiſtern und andern/ die nicht viel Veſtungen im Feld/ ſondern nur auff dem Papier geſehen/ nicht gefallen möchte/ ſo iſt hierauff zu wiſſen/ daß dieſes mit gutem Vorbedacht erwogen/ und nur den Soldaten ſo ſich nicht viel um das Rechnen/ noch um die Bücher bekümmern/ geſchrieben worden/ auch ſo man ſich an dieſe Regul mit Diſcretion halten wird/ alle ſeine Wercke darnach zu proportioniren und abzuſtechen/ wird man näher zum Zweck und Ziehl treffen/ als die jenige/ ſo mit groſſer und ſchwerer Calculation, ja gar ihrer ausgerechneter Arbeit mit vergüldeten Inſtrumentis abgeſteckt und ausgezirckelt haben/ im übrigen iſt Praxis Meiſter/ und iſt auff dem Felde nicht ſo balden als auff dem Papier ein Circkel gemacht.

Folget demnach ferner/ wie man die vorhabende Veſtung aus denen bekandten Linien ohne Inſtrument und Calculation abſtecken ſolle.

5. Man nimt wohl gewäxte gezwirnte Schnür/ ſo lang genug/ mache an das eine End derſelben eine Schlaiffe/ hängt dieſelbige an den geſchlagenen Mittel-Pfahl an/ ziehet die Schnur hernach ins Feld hinauß/ auff den erſten Ort da man ein Bollwercks hinmachen will/ und miſſet von dem Mittelpunct mit einem langen Richtſcheid/ ſo juſt in 10. Rheinländiſche Schuh zertheilet ſo viel Ruthen ins

Feld

Feld an der gezogenen Schur hinauß/ ſo viel man oben im Maßſtab auff dem Papier bey der Mittel-Lini gefunden/ nemlichen allhier ungefehr 72. Ruthen und 6. Schuh/ ſchlägt daſelbſten einen Pfahl in B.

Nota. Die Schnur muß fein gleich und nicht zu ſtarck angezogen oder ausgedähnet / und alſo einmal wie das ander gleich ſtarck angezogen werden.

2. An das Ende bey B der Schnur macht man ein Zeichen; nemlich man drehet die Schnur ein wenig auff/ ſteckt ein Band dardurch/ macht ein paar ſtarcke Knöpffe daß es beſtändig/ und nicht hin und her rutſchen könne/ ſpannet die Schnur auff der ebenen Erde aus / und meſſet daran noch ferner 60. Ruthē hinaus/daſelbſten macht abermal ein Zeichen / und ein Band mit einer Schlaiffen die nicht auffgehet / dieſe Schlaiffe iſt bezeichnet mit ♀ in der Figur.

3. Nemt dieſe Schlaiffe/ hänget dieſelbige an den Block oder Pfahl B an / und gehet hernach mit dem Zeichen der Schnur; ſo die Mittel-Lini iſt/ und mit ♀ bezeichnet ferner fort / ziehet beyde Schnür fein gleich an/ ſchlaget den Pfahl H. hebet alsdann die Schnur bey B. ab/ und hänget ſie in H an/gehet fort und ziehet beyde Schnür wieder an/und ſchlagt den Pfahl I. und alſo fortan mit allen andern/ biß daß man wieder heraus zu dem Pfahl B. kommet.

Wann nun ſich das letzte juſt bey dem Pfahl wieder anſchlieſſet/ alſo daß ſolches nicht darüber hinauß noch darunter komt und denſelbigen erreicht / ſo hat man recht operiret und bedarff man hierzu alsdann keine Inſtrumenta.

4. Rings umb die Pfähl ziehet man eine außgeſteckte Schnur/ und nach derſelbigen macht man in die Erde einen kleinen Graben / nur etliche Zoll breit und tieff/ und dieſen heiſſet man in der Arbeit gekyhlſpitzet.

5. Aus dem Mittelpunct A ziehet man die Schnur fein in einer geraden Lini durch B hinauß/ und miſſet auff derſelbigen die Länge der Capital / nemlich $\frac{1}{3}$. von 60. Ruthen/ thut 20. Ruthen/ ſchlägt den Pfahl C. alſo procedirt man fer-

ferner durch alle Ecken / und ſchlägt die Pfähle o p q r s t.

6. Die Keel-Linien zu bekommen / ſo miſſet man von B. in H. dem ausgehauenen Gräblein die Länge der Keel-Linie/ſo oben bekandt gemacht/ nemlich $\frac{1}{5}$. von 60. thun 12. Ruthen/ſchlägt daſelbſt ein Pfahl in D. alſo auch von H. in E. und V. Item/von I. in X. und Y. und ſo fortan/ſchlägt allenthalben Pfähle.

7. Von allen dieſen Pfählen D E V X Y. &c. miſſet man winckelrechts hinauß die Flanquen oder deroſelben Länge/nemlich $\frac{1}{7}$ von 60. Ruthen/ thun $8\frac{1}{2}$. Ruthe beynahe. Schlägt wieder Pfähle in F. und G. und ſo fortan rings herum / umziehet dieſe äuſſere Pfähle mit einer Schnur / und macht nach derſelbigen auch ein klein Gräblein/ſo iſt die Principal-Lini der Veſtung auffs Feld abgeſteckt/und nach dieſer muß der Wall und deſſen Dicke einwarts gelegt / und der Graben / ſampt der Fauſſebray und Contreſcarpa auſſerhalb kommen und abgeſteckt werden.

Und dieſes iſt alſo die Manier/wann man das Centrum oder den Mittel-Punct der Veſtung haben kan.

Folget nun/wie man dieſe Veſtung abſtechen könne/wann man den Mittel-Punct nicht haben kan.

Figura h.

Es geſchiehet offt und mehrmals/ daß man wegen etlicher Häuſer oder anderer Gebäu/ Waſſer oder dergleichen/ das Mittel der Vorhabenden Veſtung nicht haben kan/welen das Gebäu ſolle ſtehen bleiben/ꝛc. ſo procedirt man nachfolgender Geſtalt;

1. Man reiſet erſtlich die Figur auf dem Papier / nemlich allhier einen Circkel / und theilet denſelbigen in 7. Theil/ nemlich 1.2.3.4.5.6.7.

2. Eine Seite von dieſer Figur 1.2. theilet man wie oben gelehret/ in 6. Theil/ und $\frac{1}{6}$. ferner in 10. ſo iſt die gantze

Linie 1, 2. in 60. Theil getheilet/und bedeuten dieſelbige nach dem kleinen Maaßſtab 60. Ruthen/ ſo weit als ein Bollwerck vom andern ligen ſolle.

3. Von 1. nach 3. ziehet man eine Linie/ miſſet dieſelbige mit einem Hand-Circkel auf den Maaßſtab der 60. Ruthen/ ſchreibt ſolche Länge fleiſſig auff / biß mans im Felde bedarff.

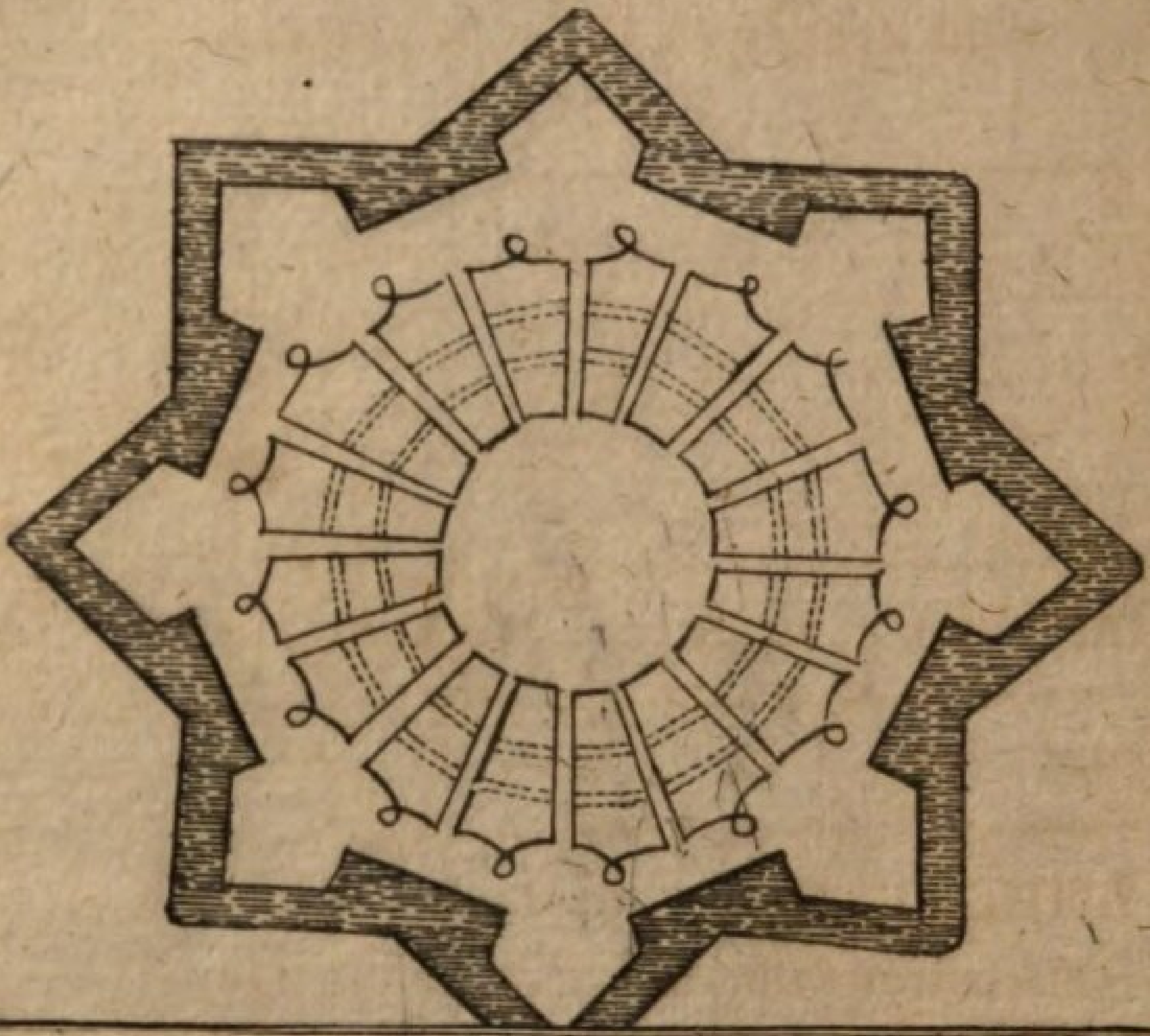
4. Auff dem Felde ſchlägt man erſtlich einen Block / wo man ein Bollwerck hin haben will / nemlich: allhier in I. nimt eine Schnur mit einer Schlaiffe / hängt dieſelbige in 1. an/ miſſet an der Schnur hinaus 60. Ruthen/ macht ein Zeichen mit einer durchzogenen Schnur/ wie oben gelehret/ ferner miſſet man noch weiter hinauß wieder ab 60. Ruthen/ macht auch ein Zeichen wie zuvor; noch weiter miſſet man hinaus an die Schnur / wie viel Ruthen man von 1. biß auff 3. auff dem Papier und vergnügten Maaßſtab gefunden hat / macht abermahl ein Zeichen / dieſes Zeichen macht oder knüpffet man bey 1. die Schnur aneinander / daß alſo dieſe 3. gemeſſene Stücke zuſammen einen flachen Triangel machen/ deſſen Seiten ſeynd 1. 2. 3.

5. Wann man alſo die beyde zuſammen geknüpffte Schnüre in 1. anhängt / läſt hernach 2. und 3. jedes fein gleich anziehen/ ſo bekommet man wieder 2. Puncten/ nemlich 2. und 3. daſelbſten ſchlägt man Pfähle/ und werden die Keel-Puncten genennet.

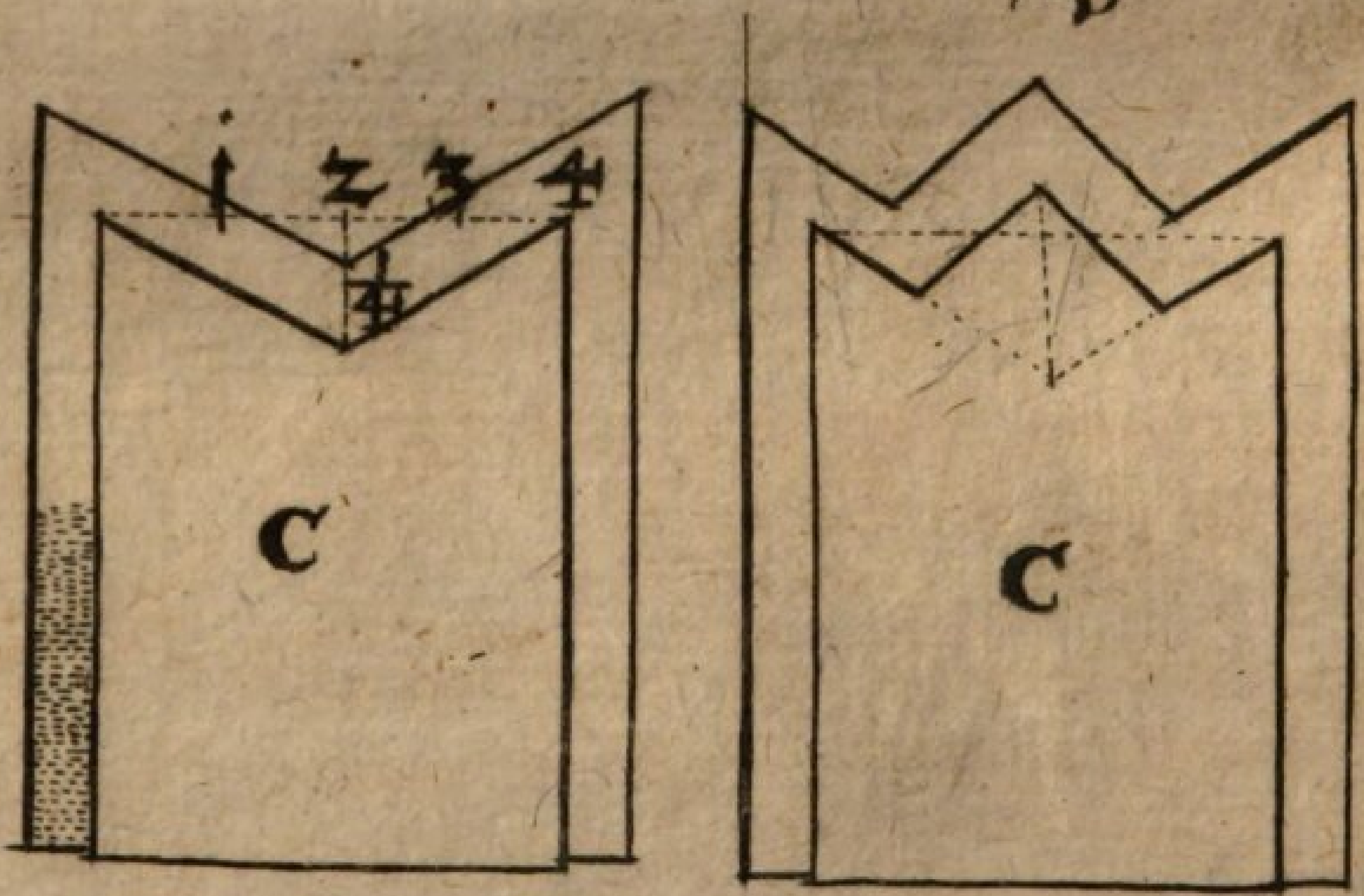
6. Hernach hebt man die Schnur ab/ und hängt dieſelbige in 2. an/ alſo in 3. 4. 5. 6. 7. wie die Figur ausweiſet / ſchlägt allenthalben Pfähle/ und procediret mit dem übrigen wie oben.

[illegible]

Fig: 1. fol: 699.



fol: 715.



Die Linien nach der außgerechneten Tafel in groß Royal/ zu Außſteckung einer Regular-Veſtung vom 4. biß 8. Eck/ ſeynd nachfolgende:

Im Eck.	4	5	6	7	8
1. Mittel-Linie	42. 67.	52. 34.	62. 3. 9.	72. 6. 8.	83. 1. 5.
2. die Capital	15. 8. 3.	17. 3. 3.	18. 7. 1.	20. 0. 3.	21. 2. 9.
3. die Gorge	12. 2. 4.	12. 7. 7.	13. 1. 9.	13. 5. 3.	13. 82.
4. die Eſpaule	6	7	8	9 . .	10. . .

Folget demnach von Abſteckung der Gaſſen/ Pforten/ und anderer zufälligen Gebäuen.

Fig. 1.

Wann obbeſagter maſſen ein Regularer Ort mit ſeinen behörigen Bollwercken abgeſteckt worden / ſo iſt auch nothwendig / daß man eine rechte Abtheilung der Gaſſen/ Häuſer / Märckte und Plätze nach guter Bequemlichkeit anordne/hat man demnach folgende fünff Stücke wohl in acht zu nehmen.

I. **Die Gaſſen/Märckt und Plätze.**
II. **Das Kirchen-Gebäu.**
III. **Das Rathhauß.**
IV. **Des Gubernators Logiament.**
V. **Die Proviant-Häuſer/Speicher/Roß-Mühlen/Waffenſchmieden/Zeughäuſer/Pulverthürne/ꝛc.**

I. Anlangend die Gaſſen/ ſo ſollen dieſelbige von dem Mittel der Veſtung/ſowol gegen die Bollwercker als gegen die Mitte der Cortin gezogen werden / die Breite der Gaſſe iſt ins gemein von 20. biß 30. Schuhe. Es wird auch von dem Wall rings herum / ehe die Häuſer geſetzt werden/eine Breite von 24. biß 30. Schuhe gelaſſen.

Der mitlere Haupt- und Alarmen-Platz / kan die Form der Veſtung haben / und mit derer Seiten parallel lauffen / deſſen Gröſſe richtet ſich nach Gelegenheit des Orts / und iſt genug wann eine Veſtung nach dieſer Gröſſe nur einen Haupt-Platz hat / dann es iſt nicht rathſam / daß man viel Raum und weite Plätze in eine Veſtung mache / ins gemein wird eine Seite von dem Haupt-Platz 9. biß 15. Ruthen genommen / auch wohl kleiner oder gröſſer / nachdeme es für gut befunden wird.

II. Die Kirchen / je weiter ſie von dem Haupt-Platz abligen / je ſicherer iſt es / da man aber ja eine Haupt-Kirche dahin bauen wolte / ſo ſolle ſelbige nicht auff / ſondern neben den Platz ſolcher Geſtalt geſetzt und angelegt werden / daß nur die Fenſter des Chors ſich gegen dem Platz wenden / und alſo keine breite oder lange Seite ſich gegen dem Platz kehre / noch denſelbigen commandiren möge.

Nota. Der Chor und die Fenſter deſſelbigen / ſollen nach Orient und Auffgang der Sonnen gewendet ſeyn.

III. Das Rathhauß / wie auch das Zeughauß dargegen ſtehet am füglichſten und bequemſten recht mitten auff dem Marckt.

Die Form des Rathhauſes kan viereckigt ſeyn / auf allen Ecken kan man entweder einen runden oder ſechseckigten Thurn ſetzen / ſolle aber alles von Quaderſteinen gemauret / und ſolle unten herum / ſowol um das Rathhauß / als auch das Zeughauß / über 7. oder 8. Schuh hoch von der Erden / kleine und enge Fenſter haben / die man im Fall der Noth an ſtatt der Schußlöcher brauchen könne.

Die groſſen Fenſter aber ſollen mit ſtarcken eiſſern Gittern wohl verſehen und zugerichtet werden.

Die Thür zu dem Eingang des Rathhauſes / ſolle nicht zu eng noch zu klein ſeyn / und ſolle vornen bey dem Eingang das Rathhauß etliche Staffeln hoch erhaben / und die oberſte Staffel nicht über 2. Schuh breit ſeyn; Den Eingang und die Thüre ſolle man aus den beyden Neben-Thüren beſtreichen / und mit Hagel-Geſchütz defendiren können.

IV. Des

IV. Des Gubernators Logiament ſolle allernächſt bey dem Rathhauß ſeyn / damit derſelbige im Fall der Noth ſich in das Rathhauß begeben / und ſich verwahren möge / derowegen ſolle auf der Seiten nicht weit von deſſen Logiament auch angeordnet werden.

V. Das Zeughauß / ſo nicht weniger ebenmäſſig von Quaderſteinen auffgemauret / kan nachfolgender Geſtalt gebauet werden.

1. Die Länge kan ſeyn 200. Schuhe / und die Breite 50. Schuhe.

Und die Höhe zwiſchen dem Gemäur 40. Schuhe.

2. Mitten durch das Gebäu ſolle eine lange Queer-Mauer geführet werden / ſo ungefehr lang 130. Schuhe / und hoch 40. Schuhe / ſo bleiben noch übrig 70. Schuhe nach der Länge.

Die lange Zwerchmauer ſolle in der Mitte ein groſſes Thor haben / und wird das hintere Theil das kleine / und das vordere das groſſe Zeughauß genennet.

3. Das Zeughauß kan drey groſſe Thore haben / daß man alſo dardurch aus und ein fahren könne.

4. Der untere Boden ſolle inwendig von guten ſtarcken eichenen Brettern / ſo auff Balcken und Träme geleget und genagelt werden / damit das Geſchütz im auß und ein fahren / durch den Zug der Pferde bequemer und nicht ſo leichtlich Feuer ſchlagen / als auff den gepflaſterten Böden.

5. Die Höhe des untern Stocks / biß auff den erſten Boden / ſolle auffs wenigſte 24. Schuh ſeyn.

6. Die Höhe des zweyten Stocks wird genommen 16. Schuhe / dieſe thun alſo mit den vorigen 24. zuſammen 40. Schuhe / biß unter das Dach.

7. Das Dachwerck ſolle 3. Böden übereinander haben.

8. Die Zwerchmauer ſo über den zweyten Stock hinauff gehet / ſolle in der Mitte auff dem erſten Boden auch eine Thür haben.

9. Die 3. Böden unter dem Dach hinauff/können auch in der Mitte nach der Länge ſo weit oder lang die Zwerch-Mauer darunter gehet/mit Brettern verſchlagen/und Thüren dardurch gemachet werden/nemlich/ſo viel als es Kammern und Gemächer hat.

10. Man ſolle auch vier Stiegen auff einander vom Grund an biß unter das Dach hinauff führen / und ſolche an einen bequemen Platz anordnen.

11. Die Böden auff einander können nach der Länge mit langen Gängen gemacht/und Geländer mit Latten verſchlagen werden/ein jeder Gang ſolle auffs wenigſte breit ſeyn 8. oder 9. Schuhe/alſo daß man im hin und hergehen einander ausweichen könne.

12. Das gantze Gemäuer auſſen herum um das Zeughauß ſolle in allem 24. Fenſter haben / derer Höhe und Gröſſe richtet ſich nach Gutdüncken / ſeynd allhier genommen die Breite eines Fenſters 2½. Schuh / und die Höhe 3. Schuh.

13. Die Fenſter ſollen eiſſerne Gitter/und mit eiſſern Läden von Blech haben/inwendig ſollen auch enge Gatter von Drat geflochten fürgemacht / und vergläſte Fenſter von Rauten-Glaß haben.

14. Die untern Fenſter ſollen vom Boden an zu rechnen 16. Schuhe hoch geſetzt werden / auff dem andern Boden aber nach der gemeinen Art nur 4. Schuh hoch zu ſtehen kommen.

15. Unter dem Dach ſoll ein jedes Gemach oder Boden zu der einen Seiten 4. und auff der andern Seiten 2. Fenſter haben.

16. Vornen zu beyden Seiten ſolle auch 1. Fenſter neben dem Thor ſeyn/vergättert wie die andern/ und ſolle dieſes auch 16. Schuhe hoch in dem Gemäuer von der Erde ſtehen.

17. Hat alſo das gantze Zeughauß 4. Böden über einander/nemlich einen Boden in dem Gemäuer/ und 3. Böden unter dem Dach.

18. Die

18. Die Böden unter dem Dach ſollen auffs wenigſte ein jeder hoch ſeyn 8. Schuhe / dieſe thun zuſammen 24. Schuhe/thut alſo die gantze Höhe des Zeughauſes vom unterſten Fußboden/biß zu dem obriſten Ende des Daches in allem 70. Schuhe.

Nota. Die Gemächer und Kammern in dem Zeughaus ſollen nicht zu hoch gemacht werden/damit man alles leichtlich hinauff bringen möge. Und ſollen die gedachte 4. Böden jeder ein durchſchnittenes Loch oder Thür haben/ſo etwan 50. Schuhe vom Thor/und ſolle ſolche Thür oder Loch ohngefehr 6. Schuh weit ins gevierdte gemacht werden.

19. Auff dem dritten Boden ſolle der Zug ſtehen mit einem Haſpel oder Rad / damit man alles hinauff ziehen könne.

20. Um das Zeughauß ſolle man Feuer-Pfannen anordnen/damit im Fall der Noth/zu Nacht um daſſelbige alles möge geſehen werden und hell ſeyn.

21. Die Dach-Fenſter ſollen gleichwie die andern alle/ mit engen eiſſern Drat-Gättern/ vor dem Einwerffen der feindlichen Feuer verwahret werden.

22. Die Thor und Eingänge in das Zeughauß / ſollen mit ſtarcken eiſſern Blechen beſchlagen werden / und ſollen auswarts gegen die Gaßen / und nicht inwarts aufgehen / inwendig ſollen noch doppelte Thor und Thüren ſeyn / dieſe müſſen aber nicht von Blech beſchlagen werden.

23. Die Thore und Thüren müſſen auſſen und innen ein klein Loch haben / dardurch die Katzen aus und einkommen können / damit das Hauß vor dem Ungeziefer der Mäuß zu reinigen / die ſonſten das Gewehr und andere Sachen im Zeughauß verderben.

24. Die Stiegen ſollen auch beſchloſſen ſeyn / und eine jede ein klein rundes Loch haben.

Nota. Die Löcher der Thüren ſollen nicht auff die Gaſſen/ſondern in den Hof und Garten des Zeughauſes gehen und gerichtet ſeyn.

25. Zur rechten Seiten des Zeughauſes wird ein anderer langer Bau und Stock gebauet/ nemlich: Vom Eck oder Ort des gemeldten Stocks zur rechten Seiten/ 16. Schuhe/ darvon wird eine Mauer nach zwerch oder breiten / 80. Schuhe lang und 16. hoch aufgeführet.

26. Dieſe Mauer ſolle in der Mitten ein Thor haben/ dadurch man aus und ein fahren könne.

27. Von dieſer Zwerch-Mauer außwendig am Eck oder Ende oben / ſoll ein Mauer ausgehen / und hinab nach der Länge gemacht werden/ nach Gelegenheit des Platzes / oder der Weite des Zeughauſes / etwan 250. Schuh lang und 16. Schuh hoch.

28. Von unten auf ſolle eine Mauer aufgehen auch 250. Schuh lang/ dieſe Mauer ſolle 12. Schuh hoch ſeyn/ dieſe Mauer ſolle eine Zwerch-Mauer haben inwendig gegen des obgemeldten Zeug-Haußes inwendiger Zwerch-Mauer zu/ dardurch wird ein Thor 10. Werck-Schuh hoch/ und 7. Werck-Schuh breit/ vom Ort unten herauff 100. Schuhe lang in der Mauer ſtehen.

29. Von unten herauff in der Mauer biß zu gedachtem Thor/ ſollen 2. Fenſter in der Mauer ſtehen 3. Werck-Schuh breit/ 4. Werck-Schuh hoch / und von der Erde auch 4. Schuh hoch.

30. Vor gedachtem Thor in der Mauer auf 100. Schuh lang/ ſolle wieder ein Thor 10. Schuh hoch und 7. Schuh weit ſtehen.

31. Zwiſchen gedachten 2. Thoren ſollen 2. Fenſter in dem Gemäuer/ 4. Schuh hoch von der Erden/ 3. Schuh breit/ und 4. Schuh hoch/ geſetzt werden.

32. Ferner mitten in der Mauer zwiſchen dem nächſt- und obern Thor ſolle auch ein Fenſter ſtehen/ 4. Schuh hoch in der Maur/ 3. breit/ und 4. Schuh hoch.

33. Gedachte Fenſter ſollen nicht vergättert ſeyn/ ſondern Läden haben/ die Thor ſollen außwerts auffgehen.

34. Die obere Mauer darff keine Fenſter haben / wellen auſſer dieſer die Gaſſe iſt.

35. Diß Gebäu/Stock oder Hauß/ſolle ein abhangendes Dach haben / welches von der äuſſern biß inwendigen Mauer auffgebauet ſeye/dem erſten Stock und Zeughauß zu.

36. Diß Hauß ſolle durchaus einen gebretterten Boden haben.

37. Oben auf ſolle es keinen Boden haben/dann nur allein die Träm oder Balcken. Auff dieſe Balcken kan man legen die Schiffbrücken und was darzu gehöret.

38. Herunten zu einer Seiten der Mauren/die zur Rechten hinauswerts gehet gegen der Gaſſen/ ſolle man nach der Länge dieſes Hauſes Käſten machen von Bretterwerck 6. Schuh breit/ und von der Mauer 6. Schuh hoch / welche innwendig ſollen verſchlagen oder unterſchieden ſeyn/10.20. 30. oder 40. Schuh lang ein jedes Spacium.

39. In dieſe brettern Käſten legt man die ſteinern und eiſern Kugeln zum Geſchütz.

40. Hinter dem vorgemeldten und erſten Stock des groſſen und kleinē Zeug-Hauſes wird nach der Zwerche wiederum ein Stock gebauet / deſſen Hintermauer 16. Schuh hoch/und deſſen Zwerch-Mauer gegen der Gaſſe hinaus 21. Schuh lang / und kommet deſſen Hintermauer ungefehr von des Zeughauſes Hintermauer 50. Schuh weit.

41. Gedachter Stock iſt ohngefehr bey 250. Schuh lang/ nach Gelegenheit/ die Mauer iſt ½. Schuh dick / und ſolle dieſe Mauer in der Mitte auch ein Thor haben 12. Schuh hoch und 10. Schuh breit.

42. Diß Thor ſolle mit Blech beſchlagen ſeyn/und ſolle auff des Zeughauſes Hinter-Thor gleich ſtehen / komt auff die Gaſſe hinten auß. Es ſolle auch dieſes Thor unten an dem Ort/an einer Seiten ein rund ausgeſchnitten Katzen-Loch haben.

43. Nach dieſem wird zur lincken Seiten des erſten Stocks / und groſſen und kleinen Zeughauſes wieder ein Stock gebauet/nemlich/eine Mauer ſo 250. Schuh lang/ nach Gelegenheit / nach der Seiten deß Zeughauſes / dieſe

Mauer wird hinter der untern Zwerchmauer eingezäpfft/ und iſt 16. Schuh hoch / komt vom Zeughauß 80. Schuh weit/ iſt 1½. Schuh.

44. An dieſe Mauer wird eine andere Mauer überzwerch eingezäpfft / die der vördern groſſen Zeughauſes Mauer gleich gehe/ dieſe Zwerchmauer ſolle ein Thor haben 19. Schuh hoch / und 8. Schuh breit.

45. Alsdann ziehet man ein ander Mauer auff / von der nächſtgeſagten Mauer 12. Schuh/ ſo 230. Schuh lang/und 12 Schuh hoch / dieſe wird in die vordere Zwerchmauer nächſt dem Thor eingezäpfft/ biß 20. Schuh von dem Zeughauß.

46. Dieſe innere Mauer ſolle 2. Thor haben/ jedes 10. Schuh hoch und 8. Schuh breit.

47. Das erſte Thor ſolle von der Mauer unten auff ſtehen 20. Schuh/ und das andere Thor ſolle vom erſten ſtehen 100. Schuh.

48. Zwiſchen beyden Thoren in der Mauer ſollen 2. Fenſter ſtehen/ 4. Schuh hoch von der Erden/ 3. Schuh breit und 4. Schuh hoch/an der Zwerchmauer dieſes Stocks/in der Mitten ſolle wieder ein Fenſter ſeyn / ſo groß als die vorige.

49. Gedachte Fenſter ſollen Läden haben/ aber nicht vergättert ſeyn.

50. Die zwey Thor ſollen ein jedes eine Thür haben/ die auswarts im Falz auffgehen/ und den Mauren gleich ſtehen; Die Fenſterläden ſollen auch auswarts auffgehen.

51. Gedachter Stock oder Hauß ſolle ein abfallendes Dach haben/ dem Zeughaus einwarts zu. Dieſes Hauß ſolle ein gebretterten Boden haben / ſo lang als die innerſte Mauer iſt.

52. Das Dach ſolle 3. Fenſter haben/ in dem Dach eingetheilt/ die ſollen auch ihre Läden haben. Es ſolle auch ein Boden haben/ daß man was darauff legen kan.

53. Es ſolle auch eine Stiege bey dem andern Thor im

Eck

Eck haben/ und bey dem höchſten Gemäur des Gebäues/ ſolle die Stiege wieder in der Mauer auffgehen.

54. Dieſe Stiege ſolle 4. Schuh weit / und verſchlagen ſeyn/ auch eine verſchloſſene Thür haben.

55. Der Boden ſolle mit Brettern verſchlagen werden/ biß unter das Dach hinauff / das Dach ſoll keine Rinne haben.

56. Weiter ſolle man in dem Winckel oben nächſt gedachten Stocks oder Hauſes / da die Wägen ſtehen / und die Mauer ein Ende hat/ 20. Schuhe Platz an der Mauer haben / daran wider die Höhe der Mauer/ die auff die Gaſſe gehet/ ſollen 2. Gewölblein gebauet werden.

57. Gedachte Gewölblein ſollen ſo hoch als die niedere Mauer gemeldten Stocks oder Gebäues und in die Mauer eingezäpfft ſeyn/ jedes 12. Schuh lang und 8. Schuh breit/ und ſolle jedes eine beſondere Thür haben/ 3. Schuh breit und 6. Schuh hoch. Item/ über der Thür ein Fenſter ein Schuh breit/ un $1\frac{1}{2}$. Schuh lang/ oder hoch/ dieſe ſollen vergättert ſeyn mit eiſſern Dräten/ ſollen auch von Eiſſen blecherne Läden/ und zugleich wie das Zeughauß verglaſte Rahmen inwendig haben.

58. Die Thür ſolle inwendig auffgehen/ und mit Blech überzogen ſeyn.

59. Der gewölbte Boden ſoll dem Boden des vorgemeldten Stocks oder Gebäues gleich gehen/ und ſoll auch ein abfallendes Dach haben/ dem andern Dach gleich/ biß zu der andern Mauer/ die auff die Gaſſe gehet.

60. Die andere Stiegen-Thür vorgemeldten Gebäues/ ſolle im Winckel bey dem Gewölb auffgehen.

61. Obgedachtes Gebäu/ wie auch des Zeughauſes Dach/ ſollen durchaus keine Rinne haben.

62. Die Thor und Fenſterläden im Zeughauß ſollen alle in Fältzen der Maur gleich ſtehen.

63. Des Zeughauſes Thor gegen dem Platz hervor/ ſolle nur ein halbes Thor ſeyn/ dann wann man darinn arbeitet/ und das groſſe Platz-Thor hervor/ und herauſſen offen

ſtehet

ſtehet/ ſo ſolle man gemeldten Zeughauſes halbes Thor auff beyden Seiten zuthun.

64. Man laſſe auch darbey zurichten ein Gärtlein 62. Schuh lang/ und 30. Schuh breit/ bey dem obern Thor der Mauren auff der rechten Seiten/ da die Schiff-Brücken seynd/ bey deſſen Gebäu hervor.

65. Weiter ſolle man hervor auff dem Plaz am Eck der Maur/ die zu der rechten Hand zu dem Zeughauß gehet/ das Gießhauß bauen.

66. Bey dem Gießhaus über Eck/ ſolle man die Schloſſerey bauen mit 2. Eſſen/ und einer Werckbanck mit 6. Schraubſtöcken/ und einem Amboß/ ſamt aller Zugehör.

67. Nicht weit von der Schloſſerey ſolle man die Schreinerey bauen/ darinn man alles nothwendige ins Zeughauß machen könne.

68. An die Schreinerey ſolle man ein gewölbtes Thor bauen/ ſo gerad auff das Zeughaus zuſiehet / auff dieſes ſolle man bauen Gemach/ Stuben/ Kammer und Küchen für den Zeugwarter / der auff alle Thor und andere Sachen/ deß Aus- und Eingehens / bey Tag und Nacht / gute Achtung gebe.

69. Man kan auch eine Schmiedte / Wagnerey und Zimmerhauß darbey anrichten.

70. Das Zimmerhauß ſolle lang ſeyn 150. Schue/ ſolle gegen der Gaſſe ein Thor haben/ das Holz auff und ein zu führen.

Das Gießhauß lang 70. Schue.

Des Zeugmeiſters Hauß 80. Schuh lang.

Iſt alſo das gantze Zeughaus mit all ſeinen Gebäuen / Werckſtätten und dem Plaz/ lang 400. Schuh/ breit 210. Schuh/ der Plaz/ darauff die Werckſtätte iſt / 110. Schuh breit/ und 120. Schuh lang.

Nota. Auff dem Plaz nicht weit von der Schmiedten/ ſoll ein Brunne gemacht werden.

Die Fenſter und Thüren der Werckſtätte / ſollen alle auff den Plaz herum gehen / und nicht auff die Gaſſen.

Man

Man ſolle auch in den Werckſtätten / von einer Thür durchaus gehen können in das andere.

Wann man in der Veſtung nicht ſo viel Platz haben kan / daß man ein ſo groſſes Zeughauß bauen möchte / ſo ſolle man hin und wieder / an wolgelegenen Orten / etliche kleine Gebäu zu den Stücken und Zeug-Sachen bauen und anordnen.

Folget ferner von andern nothwendigen Gebäuen.

1. Die bürgerliche Gebäu ſollen / wo müglich / alle von guten Steinen / inſonderheit die unterſte Stockwercker gebauet werden.

Die Häuſer ſollen ſtarcke Thüren / und unten die Fenſter eiſſerne Geräm ſe haben.

Die Tächer ſollen mit Ziegel gedeckt ſeyn.

2. Wo man nicht Steine genug hat / ſo ſollen doch die Eck-Häuſer der Creutz- und andern Gaſſen / inſonderheit die jenige / ſo gegen die Bollwercke gehen / von guten Steinen auffgemauret / mit engen und wohlverwahrten Fenſtern / darauß man Schuß-Löcher machen könne / auch wol gar mit kleinen Thürnlein gebauet werden / dardurch man dem einfallenden Feind Schaden thun / und denſelbigen wiederum zurück treiben möge.

3. Alle Gaſſen ſollen mit ſtarcken eiſſern Ketten verwahret werden.

4. An allen Ecken der Creutz-Gaſſen / ſollen Pech- oder Feuer-Pfannen gemacht werden.

5. Die Speicher / Korn- und Frucht-Häuſer des Magazins, ſollen an einen guten lüfftigen Ort geſetzt werden / je nachdeme es die Gelegenheit der Veſtung ſolches zulaſſen will.

6. Die Pulver-Thürne ſolle man weit von einander an dem Wall ſetzen / damit ſie keinen Schaden thun können / ſollen oben leichte Tächer und dünnes Maurwerck haben.

7. Der

7. Der Handwercks-Leute Häuſer ſollen nicht nahe bey dem Rathhauß/ noch bey der Kirche/ ſondern in denen entlegenen Gaſſen angeordnet werden.

8. Bey den Bollwercken kan man niedrige Gebäue zu den Hand- und Roß-Mühlen anordnen.

9. Auff den Bollwercken und Cortinen ſolle man keine Bäume pflantzen oder ſetzen / ſondern unten am Fuß inwendig/ wo die Soldaten-Hütten / kan man rings herum Obſt-Bäume/ und darbey auch andere ſo man zu Schantzkörben/ und zum Vorbauen im Fall der Noth haben könne/ herum ſetzen.

10. Die Wachthäuſer ſollen theils auff dem Marckt/ da die Haupt-Wacht iſt/ theils bey den Thoren / theils auſſerhalb der Veſtung in den Auſſen-Wercken/ wo es nöthig/ gebauet werden.

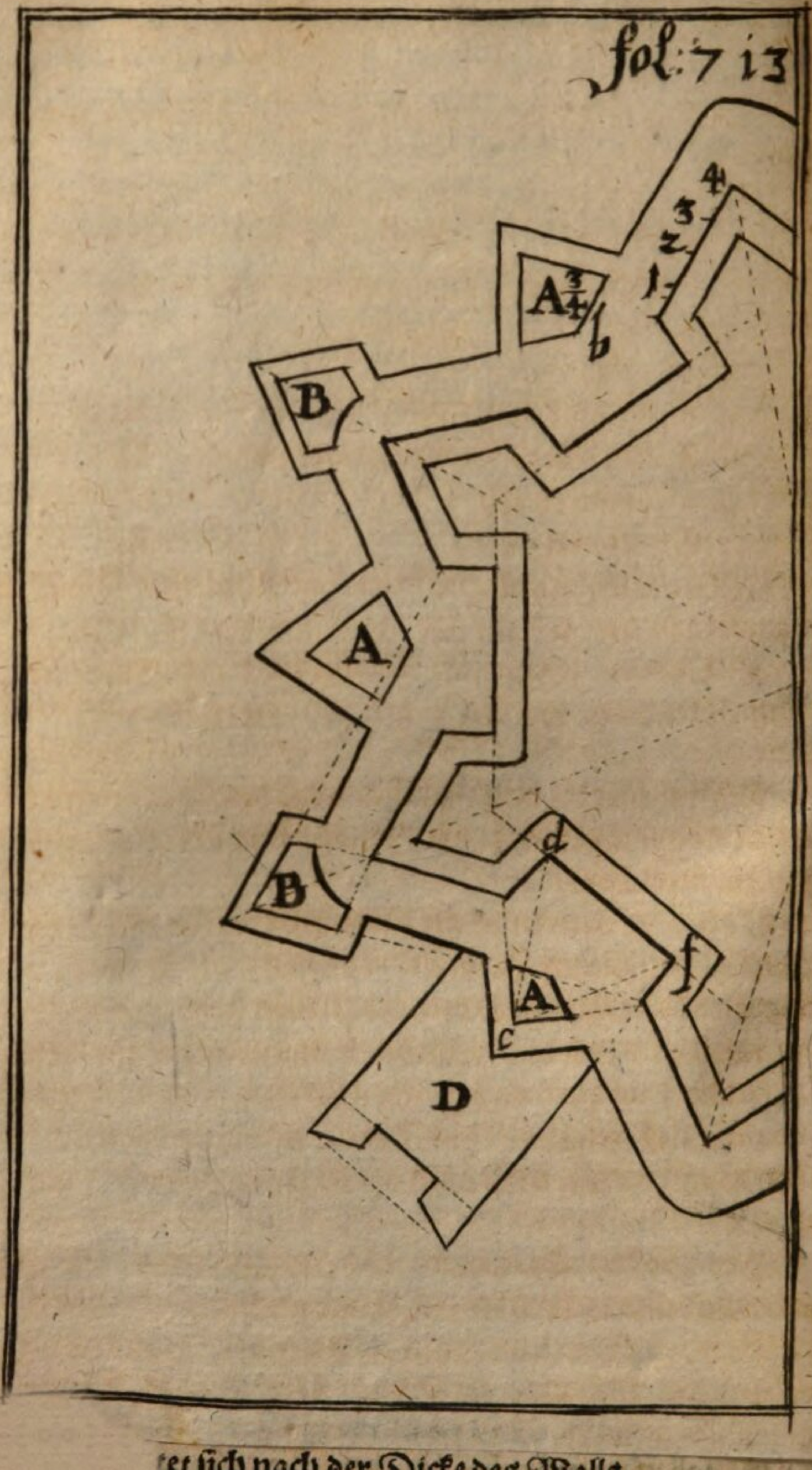
11. Die Schildwacht-Häuſer ſtehen am beſten vorn auff den Spitzen der Bollwerck/ und auff den Ecken/ da die Geſicht-Linie des Bollwercks/ und die Streiche oder Flanque an einander kommen. Item/ mitten auff die Cortinen und zu den Nachtwachten / unten auff beſagte Ecken der Fauſſebraye.

„ 12. Die Thor und Pforten mache man ins gemein in
„ die Mitte der Cortinen, und ſollen die Thor nicht hoch
„ über den Wall/ noch mit ſonderbahren koſtbarlichen Zier-
„ lichkeiten gebauet / auch der Fuß von dem Thor nicht
„ vor den Fuß des Walls und deſſen Docirung hinauß/
„ ſondern vor die gantze Schröge hineinwarts geſetzet wer-
„ den / nemlich ſolcher Geſtalt / daß die vordere Seiten des
„ Thors gegen das Feld hinauß / bey dem äuſſern Ende
„ der Bruſtwehr/oben des Walls in gleicher Linie zu ſtehen
„ komme/ damit alſo die gantze Cortine frey/ und man von
„ jeder Flanque dahin ſtreichen und ſehen könne.

13. Die Thor werden ins gemein breit genommen 10. oder 12. Schuh/ die Höhe derſelben iſt 14. oder 15. Schuh/ die Länge richtet ſich nach der Dicke des Walls.

Nota.

3. biß 6. Schuh hoch genommen.



ꝛet ſich nach der Dicke des Walls.

Nota.

Nota. Alle Thor ſo auff das Feld hinaus gehen / ſollen nicht gerad / ſondern Schrög durch den Wall geführet werden.

14. Die Thor ſollen von ſtarckem eichen Holtz gemacht werden.

Folget ferner von Auſſenwercken.

Auſſenwercke ſeynd vornehmlich nachfolgende:

1. Ravelinen / A.
2. Halbe Monden / B.
3. Tenaillien oder Scheeren / C.
4. Hornwerck / D.
5. Cronenwerck / E.

1. Ravelin / ſeynd gleichſam abgeſchnittene Bollwercke / werden ins gemein vor die Thor / und mitten vor eine lange Cortine zwiſchen 2. Bollwercke / von welchen es muß defendiret werden / geleget / derer Proportion iſt dieſe:

Man theilet die eine Geſicht-Linie des Bollwercks in 3. Theil / davon geben $\frac{2}{3}$. die Haupt-Linie des Ravelins / ſo mit bc bezeichnet.

Oder aber man nimt die Länge der Cortin, macht damit einen gleichſeitigen Triangel def gibt e die Pointe / oder das Eck des Ravelins / die beyde Facen oder Geſicht-Linien deſſelben / werden gefunden / wann man aus beyden Ecken der Flanquen an den Bollwercken nach e Linien ziehet. Die Keel-Linien des Ravelins kommen von ſich ſelbſten / wann man den Graben der Veſtung parallel fortführet.

Der Bollwercks-Punct def des Ravelins / ſoll nicht unter 60. und nicht über 90. Grad genommen werden.

Bey den Ravelinen wird die Anleg des Walls zwiſchen 30. und 40. Schuhen genommen / die Höhe des Walls ohne die Bruſtwehr / iſt unterſchiedlich / wird ins gemein von 3. biß 6. Schuh hoch genommen.

Die

Die Breite des Grabens / iſt $\frac{1}{3}$. vom groſſen Graben je zu malen auch der halbe Theil / nachdeme es die Gelegenheit mit ſich bringet.

Die Bruſtwehr wird ins gemein von 12. biß 18. Schuh angelegt / und der Höhe ordinari 6. Schuh in- und 4. Schuh auſſen genommen.

Man legt auch Ravelin vor die Hornwercke / wie auch vor die Tenaillen oder Scheeren / wie nachfolgend zu ſehen.

2. Halbe Monden werden vor die Spitze über den Graben bey den Bollwercken geleget / dieſelbige zu beſchützen / haben aber eine ſchwache Defenſion, ſeynd zu Zeiten mehr ſchädlich als nützlich / ihre Structur und Proportion iſt dieſe.

Fig. B.

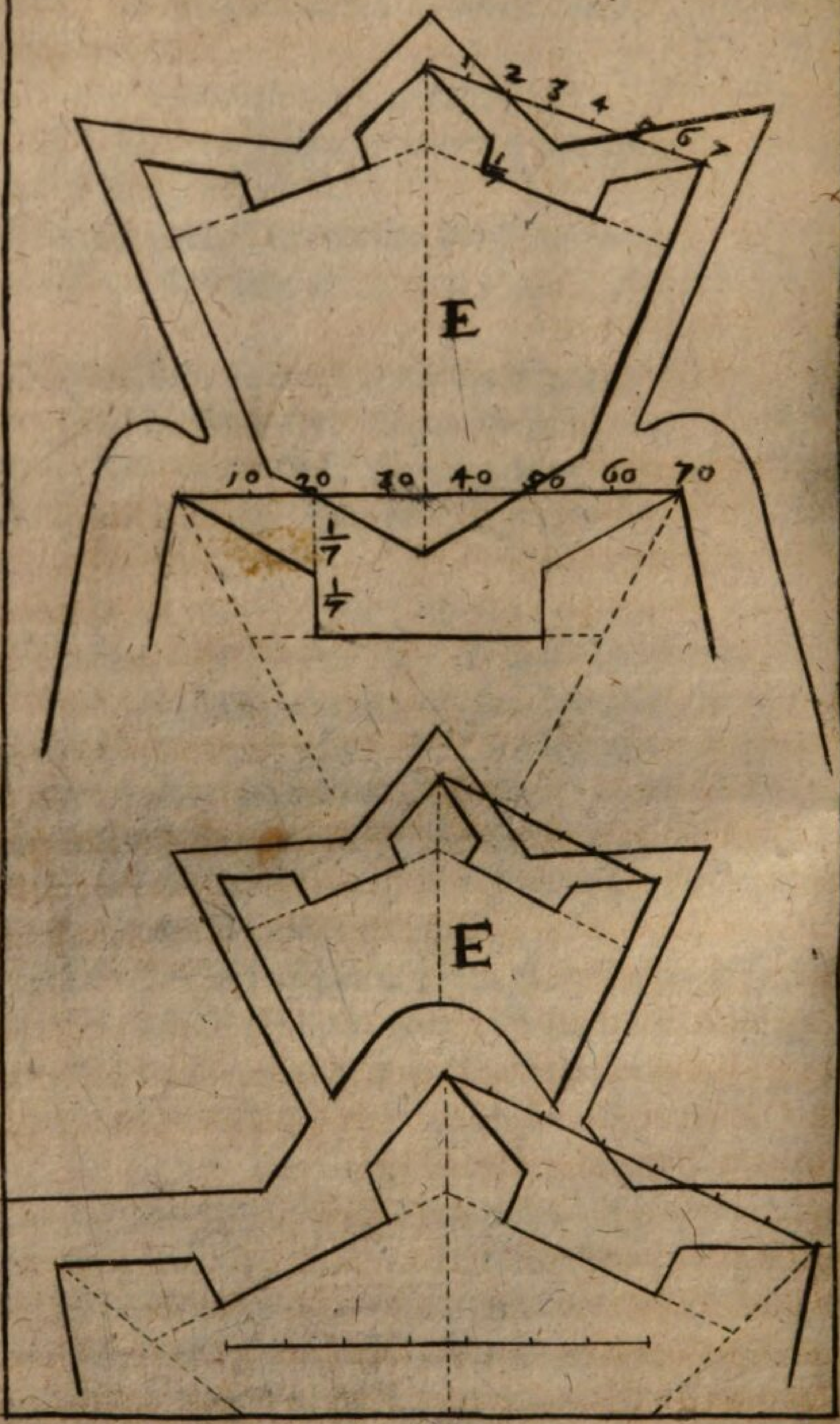
1. Man theilet die Geſicht-Lini des Bollwercks in 3. Theil / darvon geben $\frac{2}{3}$. die Haupt-Lini des halben Monds / iſt allhier bezeichnet mit gh die Geſicht-Linien zu bekom̃en / ſo ziehet man von den Ecken der Flanquen ik nacher h Linien / und verlängert die beyde Geſicht-Linien des Bollwercks / werden ſolche die Geſicht-Linien des halben Monden abſchneiden / wie die Figur ausweiſet.

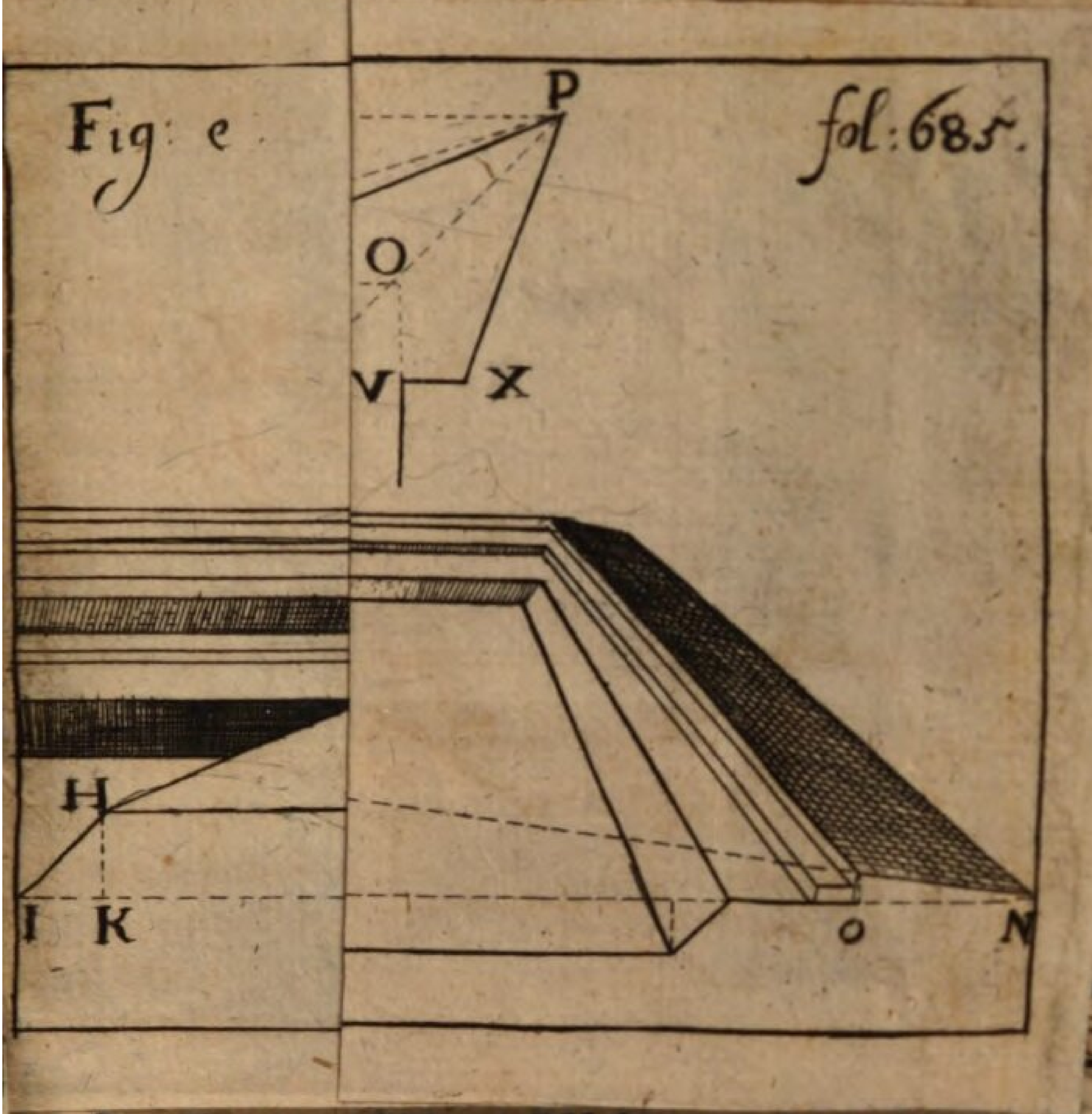
Der Graben umb die halbe Mond iſt auch $\frac{1}{3}$. vom Haupt-Graben / der Wall iſt hoch 4. oder 5. Schuh / hat ins gemein das Profil von den Ravelinen / die beyde Flügel werden nicht bedecket.

Fig. C.

3. Tenaillen oder Scheeren ſeynd Wercke die nur in Eyl gemacht zwiſchen eine Cortine oder vor ein Bollwerck gelegt / je nachdeme der Situs es leidet oder mit ſich bringet; werden auff nachfolgende Weiſe gemacht: Man verlängert die beyde Flanquen der Bollwercke l m ins Feld hinaus 60. Ruthen / nemlich ſo weit als man mit einer Muſquet ſchieſſen kan / biß in N und O / theilet hernach NO in 4. Theil / darvon gibt $\frac{1}{4}$. pq die zwo eingebogene Seiten nq qo.

Eine


1 2 3 4 5 6 7
E
10 20 30 40 50 60 70
1/7
1/7
E



Die Flanquen AX und BY ſeynd auch ein jede $\frac{1}{6}$. von t u oder 6. Ruthen. Das Profil iſt wie bey den Ravelinen.

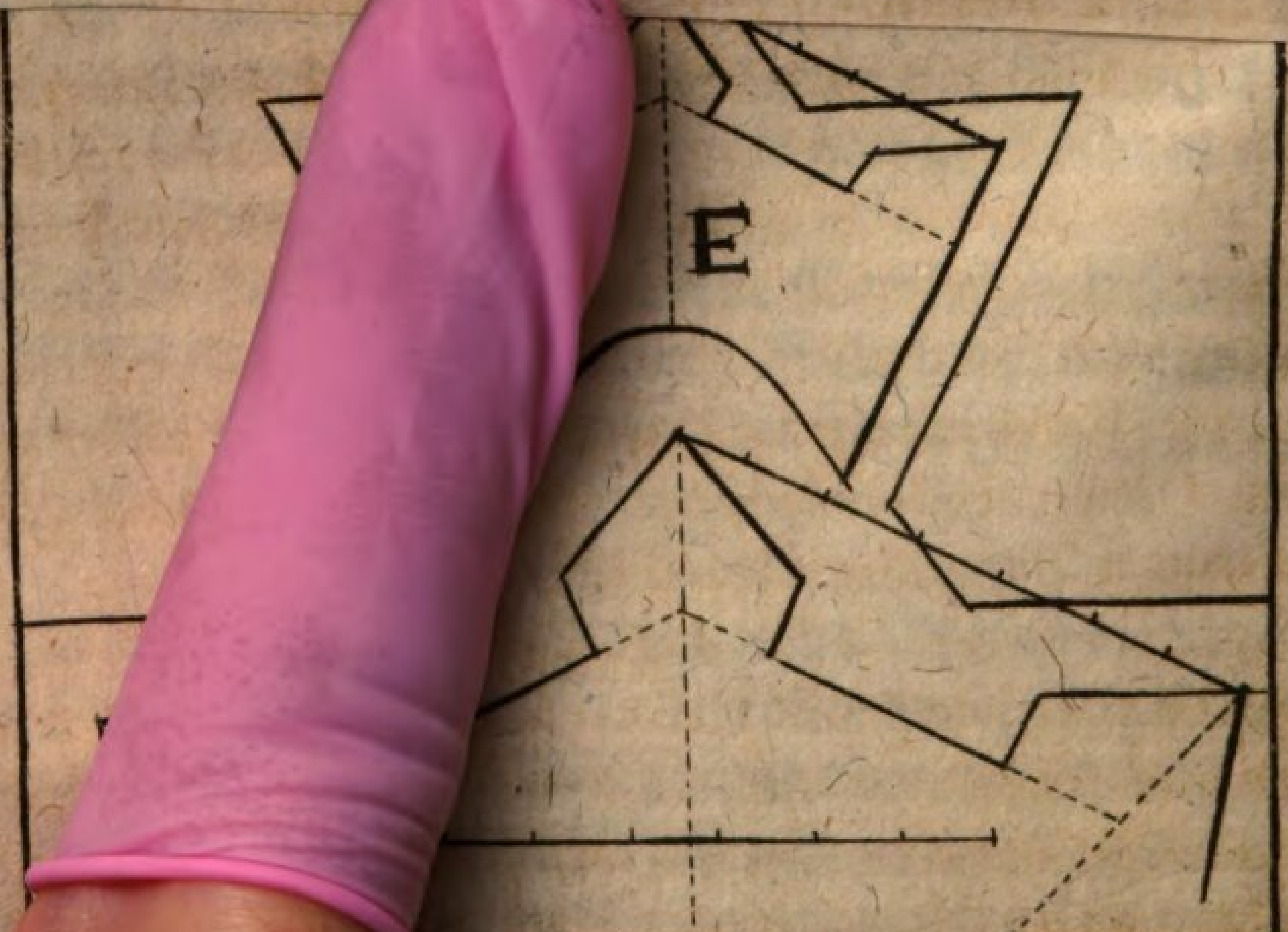
Nota. Es wird zu Zeiten um die Hornwerck auch ein bedeckter Weg geführet.

Hornwerck werden gemeiniglich für die Cortine oder auch für die Bollwercke geleget; Inſonderheit da etwan der Situs eine Höhe/ oder aber ſonſten einen Platz hat/ den der Feind zu ſeinem Vortheil nehmen kan.

Fig. E.

5. **Cronenwercke** werden auch vor die Cortinen und Bollwercke geleget/ auff nachfolgende Weiſe:

1. **Vor die Cortinen** / aus dem Mittel der Cortin b ziehet man ein Winckelrechte Linie ins Feld hinaus ungefehr 95. Ruthen in d der Winckel e d f wird 134. Grad genommen/ iſt faſt gleich dem Circumferentz, Winckel ins 8. Eck d f und d e iſt jedes 60. Ruthen; dieſe theilet man in 7. Theil/ darvon gibt $\frac{1}{7}$. i h die Flanq, von f nach K ziehet man


E

Eine doppelte Tenaille iſt zu ſehen in der Figur Cc.

Das Profil wird gemeiniglich genommen wie das Profil der Ravelin/ der Graben iſt ohngefehr 3. Ruthen oder 30. Schuh breit.

Nota. Die Tenaillen haben ſchlechte Defenſion, dienen offt mehr bey den Retrenchementen als bey Hauptveſtungen.

Fig. D.

4. **Hornwercke** ſeyn ſehr gebräuchlich / haben aber auch ſchlechte Defenſion, und kan man auff den Seiten denſelbigen leichtlich beykommen; werden nachfolgender Weiſe gemacht:

Die beyde Flanquen r ſ werden abermahl ins Feld hinauß 60. Ruthen verlängert/ in t und u.

Die Breite t u ſo in die Länge der Cortin iſt und 36. Ruthen halten ſolle/ wird in 3. Theil getheilet / thun 12. Ruthen / dieſe geben die Capital oder Haup-Linie des Hornwercks u Z. wie auch die Keel-Linien BZ und ſo viel auch über die Cortin AB.

Die Flanquen AX und BY ſeynd auch ein jede ½. von t u oder 6. Ruthen. Das Profil iſt wie bey den Ravelinen.

Nota. Es wird zu Zeiten um die Hornwerck auch ein bedeckter Weg geführet.

Hornwerck werden gemeiniglich für die Cortine oder auch für die Bollwercke geleget; Inſonderheit da etwan der Situs eine Höhe/ oder aber ſonſten einen Platz hat/ den der Feind zu ſeinem Vortheil nehmen kan.

Fig. E.

5. **Cronenwercke** werden auch vor die Cortinen und Bollwercke geleget / auff nachfolgende Weiſe:

1. **Vor die Cortinen** / aus dem Mittel der Cortin b ziehet man ein Winckelrechte Linie ins Feld hinaus ungefehr 95. Ruthen in d der Winckel e d f wird 134. Grad genommen/ iſt faſt gleich dem Circumferentz-Winckel ins 8. Eck d f und d e iſt jedes 60. Ruthen; dieſe theilet man in 7. Theil/ darvon gibt $\frac{1}{7}$. i h die Flanq. von f nach K ziehet man

eine Linie/ ſo bekommet man die Seite des Cronenwercks/ die übrige Linien weiſet die Figur.

Das Profil iſt gleich dem Profil der Ravelin.

Folget/ was man bey dem Irregular-Bau in acht zu nehmen.

Wann man eine alte Stadt/ Veſtung/ Schloß oder dergleichen in Defenſion bringen will/ hat man nachfolgende Reguln zu obſerviren.

Der Irregular-Bau beruhet auff zweyen Stücken.

I. Wann man von dem Orth nach Belieben abweichen mag.

II. Wann ſolche Abweichung nicht zugelaſſen wird.

I. Wann man von dem Platz abweichen darff/ ſo kan man denſelben in beſſere Defenſion bringen als wann man ſich an gewiſſe Linien binden oder halten muß/ dann:

1. Je näher man einem Irregularen Bau mit Regularen Wercken zu Hülff kommen/ und denſelbigen beveſtigen kan/ je beſſer und ſtärcker iſt ſolche Fortification.

2. Je höher die Irregular-Wercke ligen/ je weniger kan man demſelbigen beykommen/ derowegen ſeynd ſie ſtärcker dann auff der Ebene.

3. Dann die jenige Oerter/ ſo den Feind nicht in die ferne entdecken/ die ſeynd ſchwach.

4. Die Oerter welche von andern überhöcht oder commandirt werden/ ſeynd ſchwach.

5. Die Oerter ſo eng und ſpitzige Winckel haben/ ſeynd ſchwach.

6. Der Umkreiß-Winckel den man befeſtigen will/ ſolle nicht unter einem rechten Winckel ſeyn/ noch weniger denn 90. Grad halten.

7. Der Bollwerck-Winckel ſolle nicht unter 60. Grad ſeyn.

8. Die

8. Die Seite ſo man fortificiren will / ſolle nicht unter 36. oder 40. Ruthen ſeyn.

9. Die Seite einer Irregular-Figur, welche zu zwey Bollwercken darauff zu legen zu lang / und 3. Bollwercken zu kurtz / ſolle mit 2. groſſen Bollwercken befeſtiget werden.

10. Wann eine Seite der Irregular-Figur länger dann 70. Ruthen / ſo gehört zwiſchen beyde Bollwerck derſelbigen ein Ravelin.

11. Wann eine Seite der Irregular-Figur 30. oder mehr Ruthen über 70. länger wäre / ſo muß man zwiſchen beyde Bollwerck ein blattes Bollwerck legen.

12. Wann eine Seite 160. Ruthen lang / ſo ſolle man dieſelbige in 3. Theil theilen / und zwiſchen derſelben beyde Ende 2. blatte Bollwerck legen.

13. Die Linien und Winckel der Irregular-Figuren / ſo dieſelbige gar ungleich fallen / müſſen durch aus- und einweichen / wofern nichts verhinderlich / verändert werden.

14. Wann eine Linie kürtzer dann in dem Royal Wercke iſt / ſo muß man für denſelben Winckel Auſſenwercke legen.

15. Wann eine Umkreiß-Winckel zwiſchen 80. und 90. Grad befeſtiget werden muß / ſo ſolle für denſelbigen ein Hornwerck geleget werden.

16. Eine Linie zwiſchen 40. und 56. Ruthen / wird nach dem kleinen Royal befeſtiget / wie auch zwiſchen 30. 40. Ruthen jedoch ohne Streichplatz.

17. Eine Linie zwiſchen 50. und 60. Ruthen wird unter das Mittel Royal gerechnet.

18. Wenn die Winckel eines Irregularen Orts nicht unter 90. Grad / und die Linien nicht zwiſchen 58. und 66. Ruthen ſeyn / ſo kan man denſelbigen nach Gröſſe des Umkreiß-Winckels nach den ausgerechneten Tafeln des groß Royals beveſtigen.

Nota. Weilen ein Commendant / Officirer oder an- „ derer Befelchshaber nicht allezeit einen Ingenieur, viel „

„ weniger die außgerechnete Tafeln bey der Hand haben
„ kan/ uñ aber die Noth erfordert/ daß dieſer Ort verwahret
„ werden muß/ ſo kan man ſich gar füglich/ jedoch mit Diſ-
„ cretion, obiger Regul bey der Regular Fortification
„ und Eingang dieſer Claſſ. gebrauchen/ nemlichen: Man
„ nimt die Capital 20. Ruthen/ die Keel-Linie 12. Ruthen/
„ die Streich werden genommen nachdeme es vonnö-
then.

19. Wofern die Defenſion nicht zu lang fällt/ werden die eingebogene Seiten und Cortinen für ſtärcker gehalten die Bollwerck zu defendiren/ als die geraden Linien.

Es könten aus dieſen allen noch unzehlich viel Reguln gemacht werden/ weilen aber die Irregular-Fortification ſich nicht an gewiſſe Reguln binden läſt/ als wird ein jeder Verſtändiger aus allbereit obangezogenen Fundamenten ſo viel ſehen und erlernen/ damit ein jeder Ort er ſeye beſchaffen wie er wolle/ auffs genaueſte möge defendirt und beſchützet werden.

Folget demnach/ was man in- und bey Auffbauung der Wercke/ ſie ſeyen Regular oder Irregular in acht zu nehmen habe.

Fig. F.

Dieſes handelt von der Materi/ worvon man die Wercker auffbauen und in ihren gehörigen Stand und Poſtur ſetzen ſolle.

1. Wenn man den Grund recognoſciret/ dahin man bauen will/ und etwan 3. 9 10. Schuh auffs meiſte eingraben läſt/ findet alsdann Waſſer/ und iſt die obere Erde ſchwartz/ die darunter aber läimicht oder letten/ ſo kan man kecklich den Bau anfangen/ inſonderheit wann man Raſen genug haben kan/ und junge Weyden zu dem Einlegen in der Nähe hat.

2. Die Form der Raſen iſt in der Figur vorgeſtellet/ ſeynd gemeiniglich lang $1\frac{1}{2}$. Schuh/ und die Breite 8. Zoll/ die

Di-

Dicke iſt vornen 4. biß 5. Zoll / wo ſie gut ſeynd / hinten am dünſten Theil ſeynd ſie nur 1. Zoll dick.

3. Die Weyden zu dem Einlegen müſſen in ihrer guten Safftzeit / als im Majo und Junio abgeſchnitten und eingeleget werden.

4. Die Raſen werden Verbündungs-weiſe / gleichwie man pfleget mit Ziegelſteinen auffzumauren / geſetzet und geleget / wie in der Figur mit a b c angedeutet.

5. Wann man eine Reyhe Raſen nach einer geraden Linie gelegt / nemlich daß das Graß unter ſich / das dicke Theil vornen / und das dünne hinten herauß gekehret / ſo ſchüttet man die beſte Erde auff das verlohrne Ende der Raſen / läſt es wohl einſtampffen / alſo / daß es dem Raſen fein gleich werde. Dann je beſſer es gerammelt und geſtampffet / je beſſern Wall gibt es.

6. Wann man demnach 3. Reyhen Raſen alſo angelegt und wohl geſtampffet / und oben alles fein eben und gleich gemacht hat / doch nur ſo breit daß man Platz uñ Raum die Raſen zu ſetzen hat / ſo nimmt man Weiden-Reißlein / ſo ungefehr eines Jahrs alt / und ſo dick als ein Gänßkyhl oder Teichrohr / ſollen lang ſeyn 2. oder 3. Spannen / legt dieſelbige allwege einen halben Schuh weit von einander / und müſſen die Spitze einwarts / das dicke Theil herauswarts gewendet uñ die Hertzſprößlein davon genom̃en ſeyn / auff die geſtampffte Raſen legt alsdann wieder eine neue Schichte darauff / und Erde darhinter / wann es nun wohl gerammelt und geſtampffet / auch fein eben gemacht worden / ſo nimt man eine ſcharffe ſtählerne Spade / und ſtöſt dieſe 4. Geſchichte oder Reyhen vom Raſen nach der Schnur und Linie / ſamt dem eingelegten Raſen fein eben und gleich ab / daß nichts vorgehe. Darauff legt man dann abermahl wieder 2. Reyhen Raſen / ſamt den Weyden / wie zuvor / ſtampffet und ſtöſt ſie ab / diß continuiret man ſo lang / biß daß der Wall ſowohl in- als auswendig damit bekleidet und umzogen iſt.

7. Wann man keine Weiden hat / ſo beſäet man jede

Geſchicht oder Anläg Raſen mit Heuſamen oder Haber / ſo wächſt es ſchön aus.

8. Zu den Ecken muß man die beſte Raſen nehmen / wie auch grüne Weydenpflöcke / ſo Spannlang / und kleines Fingers dick / macht ſie an dem einen Ende ſpitzig / und ſchlägt ſolche durch die Raſen / ſo wächſt die Verpflöckung / (weil das dünne Ende oben / und das dicke Ende unten gekehret) auch aus / bindet und hält die Ecke wohl beyſammen.

Nota. Gegen dem Majo / im erſten Jahr nach der Arbeit / wann die Sommerſproſſen von den Weyden an dem Werck herfür kommen / muß man dieſelbige abſtümpffen / ſo wachſen ſie nicht weiter herauß / verwurtzeln und verbinden ſich innerhalb der Erden.

9. Wann man aber keine gute Raſen hat / muß man ſich nothwendig nachfolgender Geſtalt behelffen / und das Werck damit aufführen; Nemlich / man läſt aus den nechſten beſten Aeckern gute ſchwartze Erde ohngefehr ½. Schuh tieff hinweg nehmen / das Graß / Neſſeln und Kräuter wurtzeln / wie auch die Steine und groben Saud herraußreuttern / die kleine Klee- und Graßwurtzeln aber / mögen gar wol darinn bleiben / wann man demnach dieſer Erde einen ziemlichen Vorrath hat / ſo läſt man alsdann

10. Den Wallſetzer ein Geſchicht von Erden / wie dieſelbige aus den Graben kommet / einen Schuh hoch anſchieben / alſo / daß dieſe Graben-Erde ohngefehr noch um 3. 4. oder fünff Zoll zurück hineinwarts nach der Schnur ſtehe / hernach nimt man die ſchwartze Acker-Erde / feucht aber zuvor die Graben-Erde / und ſo weit als man jetzo die ſchwartze Erde anſchlagen wil / wol an / nimt eine Schüppe voll der ſchwartzen Erde / ſchlägt ſie auff den gefeuchteten Platz beſagter Graben-Erde / und continuiret ſolches ſo lang / biß die gantze Reyhe hinaus voll gemacht. läſts mit einer Rammel / ſo ohngefehr 18. oder 20. Pfund ſchwer / fein ſanfft einſtampffen und eben machen / und ſolches auff 2. oder 3. Schuh breit.

No-

Nota. Wann man dieſer ſchwartzen Erde auß Aeckern/ Wieſen/ Landſtraſſen/ ꝛc. die Menge habẽ kan/ ſo ſchlägt man ſie ein Schuh dick an / wo man aber wenig und nicht ſo viel haben kan/ ſo nimt man nur ½. Schuh dick.

11. Die ſchwartze angeworffene Erde ſchlägt man mit einem breiten Brett/ ſo wie ein Wäſchplauen gemacht/ fein gelind die gantze Reyhe hinauß.

12. Wann demnach eine Geſchicht einen Schuh hoch/ nach rechtmäſſiger Schröge wol geſchlagen / und oben feſt/ fein gleich und eben / 2. oder 3. Schuh breit geſtampffet oder gerammelt/ und hernach die Schuh wol verglichen/ ſo ſticht der Wallſetzer 1½. Zoll die tieff / und ungefehr ½. Schuh breit / doch etwas einwarts abhängig/ ſo viel Erde wieder herauß/ legt darein gute Raſen von Klee / alſo/ daß ſie ½. Zoll vorgehen / und das Graß über ſich gekehret ſeye. Auff dieſe dünne Raſen ſchüttet man wieder ½. Zoll hoch gute Erde/ und legt darauff wieder eine Schicht an/ wie zuvor.

Nota. Wann man keine Klee-Raſen hätte / ſo nimt man Quecken auff dem Felde / die auß der Erde in den Aeckern geeget werden/ und braucht ſie an ſtatt der Raſen/ oben aus/ daß ſie auswachſen können.

13. Wann man aber eitel Sand hat/ und ja damit batten muß / ſo ſchlägt man Pfähle / je einen vor den andern ½. Schuh weit/ müſſen einwarts gebogen ſeyn/ dieſe Pfähle flechtet man mit Weyden oden Haſelſträuch / darvor legt man Stroh/ Rohr/ Miſt/ Häu oder Graß / damit der Sand nicht durchlauffe / ſchüttet alſo den Sand darhinter/ und continuirt ſolches ſo lang mit Abſätzen und eingeſchlagenen Pfählen/ biß daß es genug iſt.

14. Die Beeren beſetzt man auswendig mit jungen ausgegrabenen Hagedornen/ welche ihre Wurtzel noch haben/ und diß muß auſſer der Safft-Zeit ſeyn/ nemlich / im Mertz/ April / September und October. Dieſe hält man fein in einer Richte/ und beſchneidet ſie/ daß ſie fein dicht in einander wachſen/ ſo befeſtigen ſie nicht allein das Funda-

ment / ſondern verhindern auch den Feind im Stürmen / und halten die abgeſchoſſene Erde des Walls auff.

15. Wann man im Moraſt oder auff einen ſumpffigten Boden bauen muß / welcher nicht gar zu tieff oder bodenlos iſt / ſo überſchüttet man den Boden / ſo weit als man bedarff / mit groſſen Feld-Steinen / füllet hernach groben Sand / kleine Steine und andern Gruß darzwiſchen / und noch ferner groben Waſſer- und Fluß-Sand darauff / daß es alſo 3. Schuhe hoch ohngefehr miteinander werde / und über den Boden herauß komme / auff dieſes beſchüttete Fundament führet man hernach die Erde zu dem Wall.

16. Wann man aber keine Feld-Steine haben könte / wie das zum öfftern geſchiehet / ſo treibt man lange eichene / ellern oder hagebüchene Pfähle mit einer Rammel in den moraſtigen Boden ; Das Holtz zu dieſem Fundament aber / muß nicht über vier Jahr alt / und im rechten Wedel gehauen ſeyn.

17. Wann der moraſtige Grund nicht gar tieff / und unter ſich einen harten Grund hat / und man hat keine Feld-Steine bey der Hand / ſo muß man dieſen Grund mit Faſcinen oder gebundenen Reiſſigt überlegen / und mit Pfählen einſchlagen / hernach ſchweren Grund / grobe Kiſel und Gruß darauff führen / wann man über die Erde herauff kommet / mit groſſen Feld-Steinen / ſo viel man haben kan / oberhalb belegen und beſchweren.

18. Wann man einen Grund antrifft / ſo oben zwar trocken / wann man aber durchtreibet / ſo findet man darunter einen wagenden Grund / und offtermahls Waſſer / ſo muß man Pfähle einſchlagen / wie oben erwehnet worden / wo man aber nicht Pfähle genug haben könte / und man damit ſparſam umgehen wolte / ſollen dieſelbige Reyhen-weiß / gevierdt wie ein Netz geſchlagen / und in die Spacia grober Sandſtein / oder was man ſchweres haben kan / eingefüllet werden.

Nota. Die Pfähle ſo in einen Sumpff / welcher über 12.

oder

oder 18. Schuh nicht tieff / und unter ſich einen harten Grund hat/ eingetrieben werden/ müſſen zuvor auſſen herum gebrant/ und wann ſie noch warm/ mit Hartz oder Oel geſtrichen werden/ und dieſes wird erfordert/ wann man ein beſtändig Fundament ſetzen will.

19. Wann man in ein ſtillſtehendes Waſſer ein Werck legen und bauen muß/ und darbey Feld-Steine genug hat/ ſo ſenckt man die Steine nach der Form die das Werck halten ſollen/ ins Waſſer/ macht einen Abſatz gleich einer Berm daran / zwiſchen die Steine ſchüttet man ungelöſchten Kalck und andere kleine Steine darzwiſchen hinein / und continuiret ſolches/ biß daß man über das Waſſer heraus kommet.

20. Wann man aber keine Feld- noch andere Steine haben kan / ſo macht man groſſe Körbe von Haſel-Ruthen doppelt geflochten / gleichwie man pflegt die Schantzkörbe zu machen/ unten mit einem Boden / dieſe Körbe ſetzt man ſo ledig/ jedoch ein wenig ſchräg/ daß dieſelbige leichtlich umſtürtzen können/ auff ein Gerüſt in dem Waſſer / da man den Korb darzwiſchen hinein ſencken kan/ füllet den ſchrägeſetzten und unterſtützten Korb mit Grieß / Sand / alten Ziegeln und was man dergleichen haben kan darunter ungeleſchten Kalck gemengt / biß daß der Korb voll wird/ macht oben einen ſtarcken Boden und Deckel darüber/ daß nichts heraus fallen könne/ thut die Stützen hinweg / läſt den Korb mit Stricken oder Hacken/ wie es die Schiff-Leuthe haben / biß auff den Grund / alſo procedirt man nach und nach/ und legt die gefüllten Körbe fein neben einander/ und füllet darzwiſchen mit grobem Sand / Grieß und Lett/ wo mans haben kan / aus / legt wiederum Körbe darauff/ und ſo fort an / biß daß man herauff kommet/ und ohngefehr noch ein Schuh Waſſer hat/ auff dieſe obere legt man demnach keine Körbe mehr/ ſondern man führt Feld- und andere Steine darauff/ biß daß man über das Waſſer herauff kommet/ und bauet hernach weiter darauff.

Nota. Die äuſſerſten Körbe gegen dem Waſſer zu/ muß man mit eingerammelten Pfählen / ſo ſchrög gegen dem Lande geſchlagen/ wol verſichern / damit ſie nicht abweichen können.

21. Wo man alte Schiffe haben kan/ ſo verpicht ſeynd/ ſo füllet man dieſelbige mit groſſen und kleinen Steinen/ darunter ungelöſchter Kalck und Sand geſchüttet / läſt ſolche an ſtatt der Körbe einſencken; Oder man macht ſtarcke höltzerne Käſten / ſo auch verpicht/ und an den Ecken mit eiſſern Banden beſchlagen / füllet dieſelbige wie gelehret/ und ſetzt ſolche fein gleich neben einander ein / und bauet darauff.

22. Wann man eine Waſſerſchutz-Mauer in einen Graben ſetzen will/ ſo man ins gemein Beeren / (Beyeren) nennet / ſo gräbt man 6. oder 7. Schuhe tieff unter ſich / die Erde nach der Länge des Beerens aus / ſchlägt hernach Pfähle/ ſo Schwalben-Schwäntze haben/ und unten mit eiſſern Schuen beſchlagen ſeynd einen in den andern geſchoben / fein ſchrög gegen dem künfftigen Waſſer im Graben/ nacheinander ein/ und macht ſie oben fein gleich/ und ſollen die Pfähle zum wenigſten 12. Schuh tieff eingetrieben werden/ hernach ſencket man groſſe Steine dargegen/ die Hölen füllet man mit Lett und kleinen Steinen/ beneben ungelöſchtem Kalck aus/ und ſchüttet dieſen Graben wieder mit guter Erde zu / das Ort wo des Waſſers Abfall hinkommet / belegt man mit groſſen blatten Steinen/ und füllet die Spacia wol damit aus / damit das abfallende Waſſer unten keine Höle machen noch ausſpülen möge: Die Abdachung oder Schröge des Beeren macht man von wohlverklammerten Quaderſteinen/ wie gebräuchlich.

Was ſonſten bey den Fundamenten in acht zu nehmen/ wird ein jeder guter Werckmeiſter ohne dieſe oder andere weitläufftige Beſchreibung aus der Experienz wiſſen/ alſo wegen vieler Umſtände hiermit mit Fleiß übergangen und auſſen gelaſſen.

Folget ferner von dem Uberſchlag der Zeit/ in welcher man eine Veſtung auffbauen muß.

Wann man wiſſen will/wie bald man ohngefehr mit einem oder allen Bollwercken einer Veſtung fertig werden/ oder dieſelbige durch eine Anzahl vieler Perſonen auffbauen könte: So muß man zuvor wiſſen/was und wie viel einer/ zween/drey oder mehr Soldaten oder Arbeiter in einem Tage arbeiten und thun können.

Wann demnach 3. Mann deß Tages 7. Schachten Erden ausgraben / und hinweg führen können/ und man wolte täglich 500. Mann zur Arbeit anſtellen / wird gefragt/ wie lang ſie zu thun haben/biß das Werck fertig werde.

Erſtlich muß man vorhero den gantzen Cörperlichen Innhalt des Walls mit ſamt den Bruſtwehren / wie auch den Graben / nach den Stereometriſchen Reguln ausrechnen/als zum Exempel/man hätte eine fünffeckigte Regulare Veſtung von Erden auffzubauen / deſſen Cörperlicher Innhalt iſt nach der Rechnung gefunden 63463. Schacht Erden / der Schacht iſt eine Ruthe lang / und eine Ruthe breit/und ein Schuh dich/ſetzt man derowegen in die Regul und ſpricht:

Drey Männer arbeiten in einem Tag 7. Schacht/ wie viel thun 500. Mann.

Stehet alſo:

3. — 7. — 500. 222 | $1166\frac{2}{3}$. Schacht
7 3500 | So viel können 500.
—— 3333 | Mann in einem Tag
3500. | arbeiten.

Derowegen

Schacht / arbeiten 500. Mann | Wie viel Tage müſſen
$1166\frac{2}{3}$. —— 1. Tag. —— | ſie arbeiten an 63463.
| Schachten.

Kommen im Facit 54. Tag/ und etwas darüber.

2. Wann

2. Wann man aber eine Zeit beſtimmet/ in welcher die Veſtung fertig ſeyn müſte/ als zum Exempel/ man begehrte das vorige Werck in 6. Monat oder einem halben Jahr fertig zu haben / wird gefragt wie viel Mannſchafft man darzu anſtellen ſolle/ daß man ohngefehr auff die angeſezte Zeit möchte das Werck vollführen / ſo procediret man nachfolgender Geſtalt/ und ſpricht: Sieben Schacht können 3. Mann in einem Tag arbeiten/ wie viel Mann werden erfordert zu 63463. Schachten/ dieſelbige in einem Tag auszuführen/ kommen 27199. Mann/ ſo in einem Tag ſolches thun könten / weilen man aber begehrt in 6. Monaten ſolches zu verfertigen/ ein Monat zu 30. Tagen gerechnet/ thun alſo die 6. Monat 180. Tage/ kommen nach der Rechnung 151. Mann/ ſo in 6. Monaten dieſe Arbeit verrichten können.

Nota. Will man die Arbeit nicht nach den Schachten richten/ ſo verdinget man ſolches den Arbeitern nach der Länge der Ruthen/ oder man ſtellet 3. oder 4. Mann auf eine Ruthe/ und merckt die Zeit/ wie bald dieſelbige eine Ruthe nach der Länge/ und ein Schuh dick außarbeiten könne.

Von Unkoſten eines Wercks von Erden/ daſſelbige auffzubauen.

Wann man die Arbeiter bey Auffführung und Bauung einer Veſtung von Erden bezahlen muß/ ſo iſt nöthig zuvor zu wiſſen/ was da koſtet ein Schacht Erde auszuführen/ dieſes ſeynd hundert gevierdte Schuh Erde / wie zuvor erwehnet/ wann man derowegen nach Niderländiſcher Art von 9. Schacht guter Erde ſolche auszuführen bezahlet 2. Reichsthaler/ ſezt mans in vorigen Exempeln alſo in die Regul/ und ſpricht:

Neun Schacht Erden koſten 2. Thaler auszuführen/ was koſten 63463. Schacht Erden/ kom̃en 14103. Reichsthaler/ und ſo viel werden bemeldte Schacht erfordern/ ohne die andern Unkoſten deren Perſonen ſo man zu dieſem Bau brauchen muß/ als da ſeynd die Setzer und Wallſchläger/

die Inſpectores und Antreiber/ die Materialien/ Maurer/ Schmiede/ Zimmerleute/ Waſſerkünſte/ Brücken/ Gerüſte/ Bretter und dergleichen.

Dieſes ſeye alſo nur kürtzlich zur Erinnerung/ was man bey Auffbauung der Veſtungen vonnöthen zu wiſſen hätte; wie die Stadt und andere Mauren und Thürne/ benebenſt den übrigen Gebäuen auffzuführen/ würde ſolches alles zu beſchreiben ein groſſes Werck erfordern. Und iſt in dieſem unſer Vorhaben nicht/ ſondern nur was einem Soldaten und Commendanten einer Veſtung/ zu einem Memorial dienen möchte/ auffs kürtzeſte geſetzt/ und das übrige biß zu ſeiner Zeit verſpahret worden.

CLASSIS XXXIV.

Von Beſatzung der Veſtungen und Schantzen.

WAnn demnach eine Veſtung beſagter maſſen auffgebauet/ und in genugſame Defens mit allen Wercken geſetzt worden/ ſo iſt dieſelbige gleichſam ein bloſſer todter Leib ohne Seele; iſt demnach nöthig/ daß man dieſen Leib gleichſam lebendig mache/ demſelbigen eine wohl diſponirte Seele und Beſatzung gebe/ wird alſo erſtlichen hierzu erfordert/

1. Geld.
2. Volck.
3. Proviant.
4. Munition.
5. Geſchütz.

Von allen dieſen Stücken iſt oben allbereit zur Genüge gehandelt worden.

Bey einer Beſatzung ſolle ferner ſeyn:

Ein

Ein hochverſtändiger/Kriegserfahrner/ Couragieuſer Gubernator und Commendant, der ſich ſowol zur Offenſion als zu der Defenſion in alle vorfallende Sachen und Kriegs-Geſchäfften/ mit ſonderbahrer Geſchicklichkeit wiſſe zu ſchicken/ deme ferner unverzagte/ verſtändige Officirer/ wie auch getreue und redliche Soldaten zugegeben/ ſo zu allen Dienſten emſig und willig ſich finden laſſen.

Was ein Commendant bey ſeinen Officirern und Soldaten zu thun hat/ iſt allhier nicht nöthig zu erinnern/ inſonderheit weiln derſelbige ſeine ſchrifftliche Ordre, die Kriegs-Rechte/ wie auch die bürgerliche Geſetze zur Hand hat/ auch hin und wieder in dieſem Tractätlein mehrer Anleitung finden wird.

Wie viel Mannſchafft zur Beſatzung einer Veſtung in Kriegs-Zeiten vonnöthen/ muß man ſolches wiſſen/ ſowol zu Friedens- als Kriegs-Zeiten.

In Kriegs-Zeiten ſeynd aber hiervon unterſchiedliche/ vornemlich aber dreyerley Meynungen.

1. Etliche vermeynen/ man müſſe zur Beſatzung eines Bollwercks ins groß Royal auffs meiſte 1000. oder zum wenigſten 800. Mann haben.

2. Andere rechnen die Circumferenz oder den Umkreiß der Veſtung nach denen ausgeſteckten und auffgebauten Haupt-Linien/ und rechnen allezeit auff zween Schuh gedachten Umkreiſes einen Mann.

3. Etliche vermeynen/ man ſolle auff jedes Bollwerck von 400. biß 500. Soldaten rechnen ohne die Bürgerſchafft.

Weilen aber die Veſtungen unterſchiedlich ſeynd/ auch mehrmahlen viel Auſſenwercker/ oder aber gar keine haben; Item/ dieſelbige ligen auff einer Höhe/ oder werden ſonſten von der Natur genugſam beſchützet/ als wird ein jeder Kriegserfahrner Obriſter und Commendant eines ſolchen Orts ſelbſten wiſſen/ was/ wie und wo er ſich zu ver-

wah-

wahren/ und den jenigen Ort ſo man ihme anvertrauet/ genugſam zu beſetzen; unterdeſſen aber kan man aus obigen Meynungen (jedoch ohne Maßgebung) eine Regul machen; Nemlich/ wann man auff zween Schuh des Umkreiſes allezeit einen Mann rechnet/ ſo kommen nach obigem Exempel einer fünffeckigten Veſtung 3672. Soldaten ſo da fechten/ ohne die Officirer und Bürger.

Nota. Der Umkreiß obiger fünffeckigten Veſtung/ thut in allem 6120. Schuh. Dann

Eine jede Geſicht-Linie des Ecks/ iſt lang 288. Schuh/ thun 10. Geſicht-Linien 2880. Schuh.

Eine jede Flanque oder Streich iſt lang 108. Schuh/ thun 10. Flanquen 1080. Schuh.

Eine Cortine dieſes fünfften Ecks 432. Schuh/ thun 5. Cortinen 2160. Schuh.

Summa des Umkreiſes 6120. Sch.

Weilen man demnach auffs wenigſte auff 10. Sch. des Umkreiſes 6. Mann rechnet/ ſo kommen nach der gemeinen Regul 3672. Mann/ wie oben geſetzet worden.

Zu einer Beſatzung gehöret nicht allein das Volck/ ſondern auch das Geſchütz/ Munition und Proviant/ beneben den Rüſt- und Zeughäuſern/ von welchen Stücken hin und wieder an gehörigen Orten dieſes Tractätleins gehandelt wird.

In Friedens Zeiten/ wann man gedachter fünffeckigter Veſtung jedes Bollwerck mit 3. Schillerhäußlein/ nemlich eins vornen auff die Pointen/ und die andern zwey auff den Ecken der Flanquen oder Eſpaulen: wie auch eins auff Mitten der Cortinen wolte anordnen und beſtellen/ worzu dann auch auff jedem Bollwerck ein Corps de Garde und Wachthauß ſeyn muß/ woraus man fünff Schildwachten beſtellen ſolle/ auch da die Schillergäſte von 3. zu 3. Stunden abwechſelen/ und alſo alle Nacht 4. Ablöſungen thun/ ſo ſeynd darzu vonnöthen 20. Soldaten ſamt einem Corporal und ſeinem Officier ſo ihn commandiret/

ret/daß alſo zuſammen 22. Mann zu der Wacht eines jeden Bollwerckes erfordert werden / und kan mit denſelbigen in Friedens-Zeit ſolches genugſam bewachet und beſetzt werden/ kommen alſo auf alle 5. Bollwercker alle Nacht 1100. Mann/ ſamt ihren Officirern.

Die Corps de Garde und Haupt-Wacht auff dem Marcktplatz oder für des Gubernators oder Commendanten Logiament kan weniger nicht dann 25. Mann ſamt ihren Serganten und Corporal haben.

Item/ bey dem Thor dieſer Veſtung eine Corps de Garde, ſo zum wenigſten mit 30. Mann/ beneben dem Corporal und einem Lieutenant beſetzt.

Ferner/ hierzu noch 16. Mann/ ſo alle Nacht 4. Runden thun / und gleichwie die Schildwachten abwechſeln / thun in allem zuſammen 181. Mann/ ſo nur zu den nothwendigſten Wachten dieſer Veſtung in Friedens-Zeiten auffs allergenaueſte gerechnet/gehören.

Wann man aber mit den Soldaten wolte umwechſeln; alſo wann ſie einen Tag gewacht/ dargegen 2. Tag frey ſeyn ſollen/ſo muß man obige Zahl der 181. Mann dreyfach nehmen/kommen in ſolchem Fall 543. Mann/denen man dann noch 40. 50. weniger oder mehr zugibt/ damit wann etliche kranck oder ſonſten nicht zur Hand/man deren Stelle damit beſetzen könne.

Wie viel Geſchütz ſamt denſelbigen darzu gehörigen Perſonen auff jedes Bollwerck gehören/ iſt oben in der VII. Clals umſtändig nachzuſehen.

Nota. Nach der Anzahl der Soldaten / rechnet man auch die Ober- und Unter-Officirer nach ſolcher Ordnung/ wie ſie oben bey den Regimentern und Compagnyen geſetzt worden.

Zu viel Volck in einer Veſtung in Friedens-Zeit iſt ſchädlich / wegen des Proviants und anderer Ungelegenheit / inſonderheit die Cavalleria; man ſolle aber allezeit je nachdeme es nöthig ſeyn wird/ſich mit etwas Reuterey verſehẽ/welche man bey dem Ausfallen und anderen Occaſionen nützlich gebrauchen möge.

Wann man bey den Wachten arbeiten / oder an„dern Kriegsgeſchäfften einer Veſtung neben den Solda„ten auch Bürger haben muß / ſolle ein Commendant je„derzeit auffs äuſſerſte ſich befleißigen daß unter den Bür„gern und ſeinen Soldaten eine vertrauliche Einigkeit„möge gepflogen und unterhalten werden / dann dardurch„können manche Verrätherereyen und Auffwicklung offen„bahr und nicht gemacht werden.

Einem Commendanten wil noch ferner obligen / daß derſelbe eigentlich wiſſe / wie ſtarck und in was für Leuten / Bürgern / Inwohnern und Beyſäſſen / die ihm anvertraute und untergebene Veſtung / Platz oder Ort beſtehe / kan derowegen mit Zuziehung der bürgerlichen Obrigkeit und Gutbefinden / auff eine gewiſſe und beſtimte Zeit eine Muſterung anſtellen / und zu derſelbigen erſtlichen alle die jenige / ſo eigene Häuſer in der Veſtung haben inn- oder auſſerhalb der Veſtung an einen gewiſſen beſchloſſenen Ort oder darzu bequemen Platz / oder auff das Rathhauß daſelbſten zuſammen beruffen / jedoch unbewehrt vor ſich zu erſcheinen / dieſelbige mit Nahmen nach gewiſſer Abtheilung und Vierteln der Stadt oder Veſtung fleißig auffſchreiben / darbey eines jeden Handthierung notiren / und die jenige Perſonen / ſo nicht Bürger und keine Häuſer darbey / noch ferner in acht nehmen.

Nota. Da ein oder der ander nicht zur Stell / oder kranck wäre / alſo nicht kommen könte / ſo ſolle an deſſen ſtatt jemand anders von ſeinen Leuten erſcheinen / auff alles Red / Antwort und Nachricht zu geben.

Was für Gewehr / Pulver / Rüſtung / Pferd und dergleichen bey den Inwohnern befindlich / wie auch im Fall der Noth das Proviant und was dergleichen in Vorrath / ſolle ebenmäſſig obſerviret und auffgezeichnet werden.

In Suma / bey dieſer Auffzeichnung muß ein Commendant nothwendig wiſſen und nachfragen / was und wie viel Perſonen allenthalben innen und vor der Veſtung /

Stadt/ ꝛc. und in derer Gebiet vorhanden; Es ſey Mann oder Weib/ geiſtlich oder weltlich/ Jung oder Alt/ Kind oder Geſind/ Herr oder Knecht/ Frau oder Magd/ Meiſter oder Geſell/ ꝛc.

Dieſes muß darum geſchehen/ wann ſich in Feindes Noth Belägerung begebe/ man beyläufftig wiſſen könne/ wie viel Perſonen vorhanden und zu ſpeiſen ſeynd/ nach welchen man leichtlich die Rechnung wegen des Proviants machen/ und zu einem guten Vorrath Anſtalt ordnen könne.

Die Abtheilung der Stadt/ Veſtung/ ꝛc. kan proportionirlich nach derſelben Gröſſe gemacht werden/ da etwan ein Viertel in 200. mehr oder weniger Häuſer beſtehet/ ſeyn kan.

Uber jedes Viertel kan man einen Viertelsmeiſter/ Bürger-Capitäin/ ſamt deſſen Schreiber und Bürger Unter-Officirer beſtellen/ ſo ihre richtige Rollen und Regiſter über ſolches Viertel haben/ darüber Red und Antwort thun können.

Jngleichem kan man auch Anſtalt machen/ über die jenigen ſo man zu Pferd gebrauchen wolte: Dieſe können ihren eigenen Rittmeiſter/ Lieutenant ꝛc. haben/ und im Fall der Noth ſich fertig halten.

Nota. Bey Auffzeichnung der Viertel/ ſollen mit Fleiß notiret werden nachfolgende Sachen:

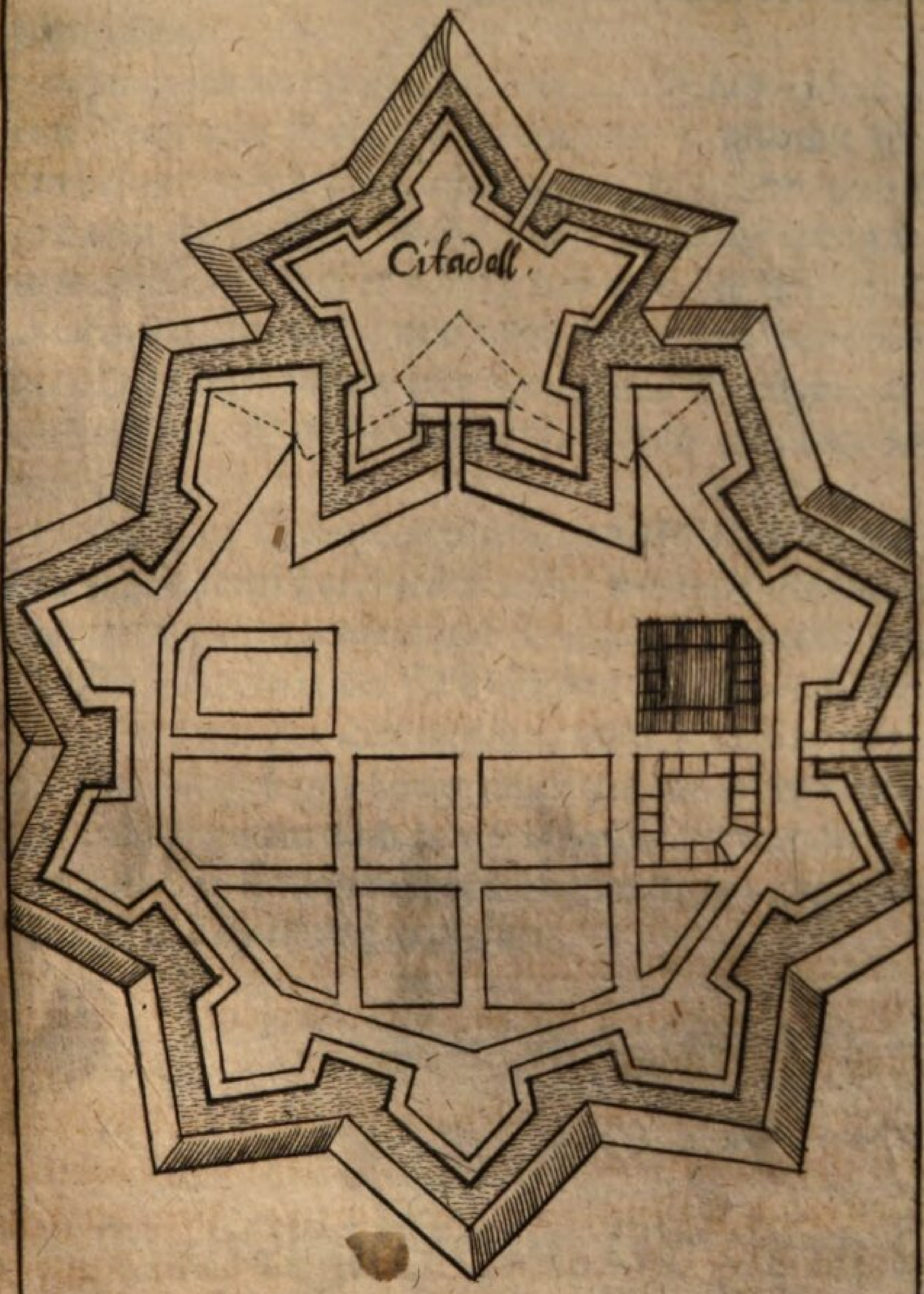
1 Wo und an welchem Hauß die Feuer- oder Bechpfannen/ und wer darzu beſtellet.

2. Wo die Ketten der Gaſſen zu ſchlieſſen/ was für Perſonen dieſelbige anbefohlen/ und die Schlüſſel darzu haben.

3. An welchen Orten die Feuer-Leitern; Jtem/ die Feuer-Spritzen/ Schlitten und Waſſerkupffen/ in Feuers-Noth/ und wer darzu beſtellet ſeye.

4. Wohin/ auf welchen Wall oder Platz ein jeder Capitain des Viertheils mit ſeinen Untergebenen/ im Fall der Noth im Gewehr erſcheinen/ und parat ſeyn ſollen.

Endlich iſt bey Beſatzung einer Veſtung dieſes zu mercken;


Citadell.

cken; wann die Stadt oder Veſtung einem Lands-Fürſten zuſtändig / da ein beſonders bürgerliches Regiment / ſo wird dabey erfordert / daß allewege die Bürgerſchafft in gröſſerer Anzahl / und zum allerwenigſten noch einmahl ſo ſtarck / als die darinn ligende Soldaten der Guarniſon seyn ſollen.

Hingegen aber ſo die Veſtung oder Stadt einem Herrn mit Recht oder Gewalt abgenommen / und mit Soldaten beſetzet / ſo ſolle die Beſatzung die Inwohner und Bürger weit übertreffen / wofern aber ſolche Stadt gar groß und volckreich / ſo iſt es nöthig / daß man die Bürgerſchafft diſarmire, ein Caſtel und veſte Schantzen derſelben auff den Hals lege / darinn eine genugſame Beſatzung geleget / und ſolcher Ort dardurch im Zaum gehalten werden möge.

Nota, bey Beſatzung einer jeden Veſtung / ſo eines Feindes zugewarten hat / ſollen auffs wenigſte ein oder zween wohlerfahrne Ingenieur und Kriegs-Baumeiſter ſeyn.

Die Beſatzung der Feld-Schantzen können in gleichem Verſtand mit den Veſtungen gefaſſet / und nachdeme es der Ort / die Zeit und Gelegenheit mit ſich bringet / angeſtellet / und in ſolchem nach den obigen Reguln gehandelt werden / alſo / daß es nicht nöthig darvon weitere Umſtände noch einzige Beſchreibung zu machen.

CLASSIS XXXV.

Von Wachten in Genere und in Specie.

WEilen durch fleiſſige und wol beſetzte Wachten viel vornehme Plätze / Städte / Veſtungē / Schlöſſer / Schantzen / Läger ꝛc. vor deß Feindes liſtigen Anſchlägen / Uberfallen /

len / und dergleichen ſeynd gewarnet / und derowegen beſchützet / befreyet und behütet ; Hingegen aber durch luͤderliche / ſchläfferige und übel beſetzte Wachten dergleichen Oerter beſtiegen / überfallen / eingenommen / und mit unwiderbringlichem Schaden einer gantzen Armee / Verluſt der Veſtungen / und der Ruin der Länder geſetzet worden: Solle demnach wegen beſagten Nutzens und Schadens ein jeder Kriegs-Officirer und Soldat / ſowol der / ſo die Wachten anſtellet und zu befehlen hat / als der jenige ſo die Wachten verrichten muß / in dieſem Paſſu ein jeder an ſeinem Ort / nach ſeiner Schuldigkeit ſich wiſſen auffs alleräuſſerſte / mit allem Ernſt und Fleiß zu erzeigen / vorzuſehen / und ſich vor ſchläfferiger Nachläſſigkeit wiſſen zu hüten.

Die Wachten können ſämtlichen in zween Haupt-Puncten ein-und abgetheilet werden / nemlich:

I. In die Wacht-Ordnung ins gemein.

II. Wie mancherley Species und Sorten der Wachten ſeynd.

Die Wacht-Ordnung ins gemein beſtehet ferner in 4. Stücken / und ſeynd dieſelbige /

1. Die Zeit.
2. Die Zahl der Mannſchafft / oder wie ſtarck man die Wacht auffuͤhren will.
3. Den Ort / wo man die Wacht hinſtellen muß.
4. Die Runde oder Auffſicht und Viſitirung der Wachten.

1. Betreffend die Zeit / wird dieſelbige unterſchieden in die Tag-und Nacht-Wachten.

Die Tag-Wachten ſeynd die jenige ſo zuwol deß Tages als Nachts gehalten werden müſſen : Item / die deß Nachts nicht gehalten / und deß Tages angeſtellet ſeynd.

Die Nach-Wachten ſeynd diejenige ; ſo deß Nachts bey oder neben den Tag-Wachten gehalten werden / als da ſeynd die doppelte Schildwachten.

Dieſe Tag-und Nacht-Wachten werden Ordinari

Wach-

Wachten genennet / die Extraordinari Wachten aber ſeynd die jenige / welche man Beywachten nennet; ſo neben den andern Wachten im Fall der Noth / wo man den Feind nahe auff dem Halſe hat / angeordnet / und ſolches inſonderheit des Nachts / da man ſich vor einem Anfall zu beſorgen hat / des Tags aber gehen dieſe Wachten gemeiniglich wieder ab oder heim.

Ordinari werden die Wachten nach-Mittags gegen Abend auff- und abgeführet / worbey dieſes zu mercken / daß man in Belägerungen / ſowol inn- als auſſerhalb die Wachten nicht zu einer Stund und Zeit anſtellen / ſonder dieſelbige offt und vielmahln verändern / und den Feind damit irr machen möge.

Auff den Mauren ſollen die Wachten / ſo bald die Thore beſchloſſen / auffgeführet werden / und dieſes ſolle auffs wenigſte ein Stund vor Nacht geſchehen.

Es ſolle keiner zuvor wiſſen / ehe er auffgeführet wird / wo er die Wacht haben werde.

II. **Die Zahl der Mannſchafft betreffend** / ſo man bey der Wacht nöthig haben möchte / wird ſolche nach dem Ort / Zeit und dem Feinde angeſtellet und genommen / dann wann man ohne Noth zu ſtarck wachet / werden die Soldaten abgemattet / und verdroſſen gemachet; Iſt man aber nicht ſtarck genug auff der Wacht / ſo muß man in Gefahr ſtehen / und vor einem plötzlichen heimlichen Uberfall ſich beſorgen / wie im Eingang dieſer Claſſ erinnert worden. Und dieſes iſt ſowol im Felde als in den Veſtungen zu verſtehen.

Dieſes nun zu remediren / ſo kan man mit guter Manier etwan zur dritten Nacht die Wacht verwechſeln und herumb gehen laſſen / und ſowol befreyete als unbefreyete Perſonen nehmen.

Wie nun ein jedes Regiment in unterſchiedliche Compagnien abgetheilet / ſowol zu Pferd als zu Fuß / alſo kan nach ſolcher Stärcke oder Gröſſe auß jedem Regiment proportionaliter die Wachten beſtellet und gezogen werden.

Geſezt/ man wolte eine Wacht-Ordnung anſtellen / daß allezeit den dritten Tag die Wacht einen treffen möchte/ und man hätte 414. gemeine Soldaten/ ſo einen Tag und Nacht wachen müſſen.

III. Wo die Wachten hin zu ſtellen/ hat man vornehmlich zweyerley zu bedencken.

1. **Im Felde/ bey den Lägern und Armeen.**

2. **In den Guarniſonen und Veſtungen.**

I. Im Felde werden Auſſen-Wachten von Reuterey und Fußvolck auch auff die Päſſe und Wege gegen dem Feind außgeſtellet/ oder aber bey dem Marchiren und Zug-Ordnungen diejenigen/ ſo die Vor-Wacht- und Seiten-Wachten haben/ ingleichem wann man bey Battaillien Wachten außſtellet ehe der Feind ankommet/ 2c. ebenmäſſig auch innerhalb der Läger-Wachten angeordnet.

Die Läger-Wachten ſeynd auch zweyerley: Nemlich Ordinari oder Extraordinari.

Die Ordinari Wachten werden um das gantze Läger Auß- und Eingänge beſtellet/ und dieſe geſchehen durch das Loß in der Reyhe/ im Vor- und Nachwachen.

Die Extraordinari Wachten ſeynd der Generalen / des Feld-Herrn oder anderer hoher Kriegsbedienten eigene Leib-Guardien. Item/

Die Wachten bey der Artilleria eines jeden Regiments/ oder aber auß unterſchiedlichen Regimentern die Wachte bey der Special Artilleria.

Nota. Die Schildwachten bey der Artilleria ſollen keine Muſqueten ſondern Piquen haben / und keine Lunten noch Taback-trincken darbey geſtattet werden.

Der andern Officirer bey den Regimentern oder Compagnien durch ein par Rotte von jedem Fähnlein. Item /

Die Wachten bey dem Profoſen / wegen der Gefangenen: Und dann

Die Wachten bey den Wägen/ oder der Pagage.

Die

Die verlohrne Schildwachten ſeynd die jenige außgeſetzte einzele Wachten/ ſo man zu äuſſerſt gegen dem Feind anſtellet / haben gemeiniglich kein Ober-Gewehr / ſeynd nur mit einer halben Pique und Seiten-Wehr verſehen/ wann dieſe zu Fuß außgeſetzt.

Zu Pferd aber ſeynd ſolche mit ihrem Ordinari Gewehr verſehen.

Die verlohrne Schildwachten beſtehen in 1. oder 2. Mann: Werden gemeiniglich darzu Gefreyte genommen/ und alle Stunde ordentlich abgelöſet.

Weiln bey Außſtellung der Schildwachten ſehr viel gelegen/ inſonderheit wo Cavalleria logiret / als hat man kürtzlich nachfolgendes in acht zu nehmen.

1. Dem General-Wachtmeiſter/ Obriſten / ꝛc. ſtehet zu/ dem Rittmeiſter und Lieutenant der Compagnie / an welchen die Wacht iſt/ die Oerter zu weiſen/ dahin die Schildwachten ſollen geſtellet werden/ darnach gebühret dem Lieutenant dieſelbige zu ſtellen und abzulöſen.

Der Lieutenant ſolle das erſte mahl die Corporal mit ſich nehmen/ und ihnen die Stelle weiſen / damit ſie wiſſen/ wann und wo man die Schildwachten ablöſen wird.

2. **Wie man die Schildwachten abwechſelt oder ablöſet** / wird nachfolgende Ordnung gehalten:

Der Lieutenant zeucht auß dem Läger oder Quartier mit allen Soldaten/ welche Schildwacht halten ſollen: Den halben Theil übergibt er einem Corporal/ ſo er mit ſich nimt: Den andern halben Theil behält er bey ſich.

Nachdem nun ſolche Abtheilung geſchehen/ ſo zeucht der Lieutenant mit dem halben Theil auff der einen- und der Corporal mit dem andern halben Theil auff der andern Seiten / und umgeben alſo das gantze Quartier oder den Ort da man die Schildwachten hin ſtellen ſolle / und ſetzen alſo die Schildwachten herum/ je nachdem es die Noth erfordert/ biß daß ſie beyde einander antreffen uud wieder zuſammen.

3. Die jenige Schildwachten ſo allbereit außgeſetzt/und hiermit abgelöſet werden / nimt ein jeder von dieſen beyden Officirern wiederum mit ſich in guter Ordnung nach dem Quartier.

4. Der Lieutenant und Corporal können auch einen Trompeter/wo es nöthig/ bey ſich haben/damit die Wachten auff-und abführen.

5. Der Rittmeiſter über die Compagnie weiſet den Schildwachten/wie ſie ſich zu verhalten. Er thut auch die Runde.

6. Der Lieutenant und Cornet ſeyn ebenmäſſig ſchuldig die Runde zu thun.

7. Die Schildwachten ſollen keines weges vom Pferd abſteigen / noch ihr Caſquet / ſo ſie es auffhaben / abnehmen.

8. Die Schildwachten können auch doppelt geſtellet werden/ſie ſollen niemand vorüber paſſiren laſſen weder im Auß-noch Eingehen.

9. Den Schildwachten ſolle man das Wort nicht geben/damit wann ſolche gefangen/ man nicht in Gefahr ſtehen möge.

10. Die Schildwachten ſollen von ihrer Stell und Platz/dahin ſie geſtellet ſeyn / nicht weichen.

2. **Die Wachten in Veſtungen und** Guarniſonen anzuordnen/muß man wiſſen

1. Wo man die Haupt-Wachten und Corps de Garden hinſetzen ſolle.

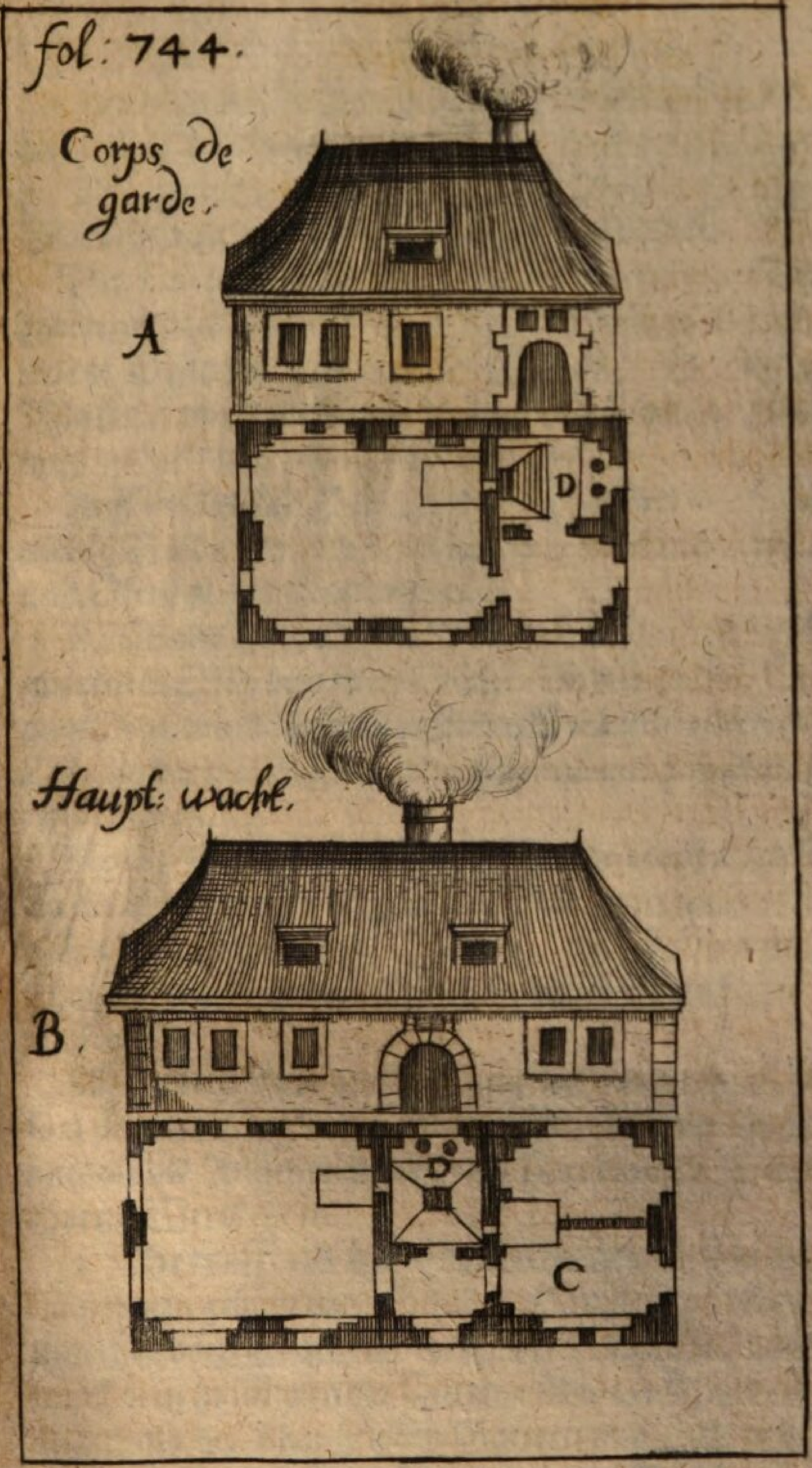
1. Wo man die Schildwachten ſowol bey Tag als Nacht ausſtellen ſolle.

1. Anlangend die Haupt-Wachten/werden dieſelbige ins gemein auff einen Haupt-Platz oder Marckt/ſo mitten in der Stadt oder Veſtung begriffen/angeordnet/ und ein bequemes Gebäu darzu gemacht/ohngefehr nach Anweiſung der beygeſetzten Figuren.

Fig. A. B.

Die Gröſſe dieſer Corps de Garde werden propor-

tioni-


fol: 744.
Corps de garde.
A
D
Haupt: wacht.
B.
D
C

tioniret nach der Veſtung und derer Beſatzung / werden ge⸗meiniglich genommen nach der Länge 46. biß in 64. Schu⸗he. Die Breite kan ſeyn 25. Schuhe / und die Höhe von der Erde biß unter das Dach 14. oder 15. Schuhe.

Die Corps de Garde ſoll auffs wenigſte 2. Gemächer haben / in dem erſten Gemach auff der rechten Hand C. ſol⸗len die Officirer / ſamt dem Fahnen / da man bey der Wacht / wie vordieſem gebräuchlich geweſen / einen oder mehr haben wolte / ihr Loſament haben.

Auff der lincken Hand ſolle das Zimmer D. für die ge⸗meine Soldaten / mit Britſchen / Bäncken / einem Tiſch und Ofen / angeordnet werden.

B. Wolte man aber das Gemach auf der rechten Hand / mit einem Ofen und einer Schied⸗Wand / ſo eine Thür hat / anordnen / würde ſolches zu vielen Sachen bequem / und dem Officier der die Wacht hat / zu ſeinem Lager ſehr wohl zu ſtat⸗ten kommen.

Nota. Bey dem Corps de Garde der Haupt⸗Wach⸗ten / in Auffbauung derſelben / ſolle man auch nicht ver⸗geſſen die nothwendige Secreta, ein jedes an gehörigen Platz zu verordnen / wie ſolches in dieſer Figur bey D. ange⸗wieſen.

Bey jedem Thor der Veſtung / wird auch eine Corps de Garde geſetzet / ingleichen mitten in die Bollwercke / wie dann auch in die Auſſenwercker / als Ravelinen / Cronen⸗und Horn⸗Wercker / ꝛc.

2. **Betreffend die Schildwachten** / ſo muß man denſelbigen gebührende Schiller⸗Häußlein anordnen / wie zum theil oben gedacht worden: Nemlichen / auf jedes Boll⸗werck drey in Mitten der Cortine über die Thore / wie auch auſſerhalb der Thor bey den Gattern und Schlagbäumen / alſo auch bey dem Zeug⸗Proviant⸗und Rathhauß / auch je zuweilen vor den Cantzelleyen des Gubernators oder Com-mendanten Loſament ꝛc. und andern Orten mehr.

Die doppelten Schildwachten werden des Sommers um 9. und des Winters um 7. Uhr hinauß geſtellet.

IV. Anlanget die Runde/Beſichtigung oder Viſitation der Wachten/ſo iſt dieſelbige vornehmlich zweyerley/ 1. Ordinari, 2. Extraordinari.

1. Ordinari Runden werden aus der Hauptwacht gethan/von dem Fändrich/Gefreyten/ ꝛc.

2. Extraordinari aber/von den Hauptleuthen/dem Capitain/Obriſten/General/oder Commendanten.

Dieſe thun gemeiniglich die Haupt-Runde offtermals des Sommers um 10. und des Winters um 8. Uhren/ es wird aber hierin̄ keine gewiſſe Zeit genommen/ſondern nach deme es bemeldtem hohen Officianten beliebig/angeſtellet.

Bey den Runden nimt man in acht und viſitiret/ wie die Schildwachten beſtellet / ob dieſelbige an ihrem gehörigen Ort und Stelle.

Der jenige ſo die Runde thut / nimt dem Corporal das Wort ab/ſo aber derſelbige das Wort nicht recht hat / gibt man ihme ſolches anderſt.

Nota. Die Haupt-Runden ſollen niemaln nach Mitternacht/ſondern allezeit darvor geſchehen.

Nach der Haupt-Runde folgen die Gefreyten alle Stunde/ auch offtmaln wo man belägert/oder Gefahr vorhanden / alle ½. Stunden.

Es ſoll keine Runde ſo der andern auf dem Wall begegnet/das Wort zu geben ſchuldig ſeyn/ es ſeye dann daß es dem Feld-Herrn / General oder Commendanten alſo beliebig.

Das Wort ſollen die jenige/ welchen es gegeben / fleiſſig mercken und behalten / auch ſolches niemand geben/ auſſer deme ſie es ſchuldig zu geben ſeyn.

Nota. Weiln der Corporal bey den Wachten und Runden viel zu thun / ſo ſoll derſelbe / ſo bald er aufgezogen / und ſo eine Stelle bey der Corps de Garde eingenommen/ die vor ihme geſtellete Schildwachten ablöſen/und dieſelbige auffſtellen.

Er hat auch zu ſehen nach dem Wachtholz/daß ſolches durch die Soldaten herbey getragen werde.

Item/ daß man ſtätig Feuer habe/ die Lunten anzuzünden.

Item/ die Bechkräntze/ Sturmhäfen und Handgranaten hat er in Verwahrung.

Item/ der Soldaten Gewehr zu viſitiren, und nicht geſtatten/ daß die Soldaten ſolches von ſich legen.

Die Lunten ſollen in die Rohr geſteckt ſeyn/ damit ſie eine gute blinde Kohle behalten/ und alſobald anzuzünden ſeyn.

Man ſolle auch jederzeit 4. Stück Lunten/ jedes 2. Klaffter lang anſtecken/ und bey oder in dem Wachthauß auffhängen.

Der Corporal gehet der Runde mit 4. Mußquetierern/ ſo brennende Lunten/ entgegen/ und nimmt das Wort von derſelben.

Wann es aber die Haupt-Runde iſt/ und vor Mitternacht ankommet/ ſo iſt er ſchuldig derſelbigen das Wort zu geben/ aber nach Mitternacht nicht/ wie oben erwehnt worden.

Wann die Runde das Wort nicht recht hat/ ſo ſolle er dieſelbige nicht paſſiren laſſen/ ſondern wieder zurück ſchicken.

Wo man wegen der Ablöſung keine Uhr ſchlagen höret/ wie ſonderlich bey Belägerungen geſchiehet/ ſo zündet man Lunten an/ und giebt 9. Daumen oder Zollbreit für jede Stunde zu verglimmen/ nach welchen man alsdann ordentlich ablöſen/ und ſich darnach richten kan.

Letztlichen gehört auch hieher die Patrollie, und dieſe iſt auch eine Runde-Wacht/ ſo in einer Stadt/ Veſtung oder Guarniſon, wie auch in den Lägern alle Stunden/ je nachdeme es die Zeit erfordert/ von etlichen Trouppen ſtarck oder ſchwach/ zu Pferd oder zu Fuß durch alle Straſſen gehalten wird/ dardurch man wiſſen kan/ was an einem oder andern Ort der Veſtung/ ꝛc. möchte ſchädliches vorgehen/ und daſſelbige dardurch zu verhindern.

CLASSIS XXXVI.

Von Lärmen im Feld / und in Beſatzungen.

LÆrmen iſt ins gemein zweyerley / und geſchiehet derſelbe /

1. Wann der Feind offentlich oder heimlich anfället / oder ſuchet einen Ort mit Liſt zu beſteigen und einzunehmen: Oder

Geſchiehet / wann Feuer außkommet / ſo entweder heimlich eingelegt / oder auß Verwahrloſung.

2. Wann man einen blinden Lärmen hat / und entſtehet dieſer auß vielen Urſachen / nemlich / wann unverſehens / ſonderlich bey Nacht / ein wildes Thier in den Graben fällt / oder an den Gattern / Palliſaden / oder auff den Wall ſteiget. Wie da offt pflegt von den Wölffen und dergleichen zu geſchehen. Item / wann am Tag bey einem March / durch einen Wald / oder in einem Feld bey Gebüſch / Hecken oder Geträid / ohngefehr ein Troupp wilder Schwein / Hirſch / ꝛc. unverſehens mit groſſen Geräuſch herauß kommen / und durch den March brechen / wie offt geſchiehet. Item / wann man in den Feld-Lägern Quartiren und Guarniſonen ſelbſten einen blinden oder falſchen Lärmen machet / damit die Völcker auffzumuntern und zu probieren / wie ſich dieſelbige / wann der Feind unverſehens anfallen ſolte / verhalten würden.

1. Wann der Feind bey Nacht oder bey Tag / heimlich oder offentlich / bey einer Veſtung / Stadt / ꝛc. anfället / und durch die Schildwachten oder andere Lärmen gemacht / ſo ſollen alle Schildwachten auff ihren Poſten bleiben / der Corporal oder Officirer ſo die Wacht auff dem Bollwerck / ſoll

ſoll alſobald alle Soldaten ins Gewehr vermahnen / und eilend die Mußquetierer je 1. 2. 4. 6. Schritt weit voneinander auf die Flanquen und Streichen / wie auch die Piquenierer auff die Geſicht-Linien des Bollwercks ſtellen / die Bech-Pfannen wo es nöthig anſtecken / mit dem Geſchütz / Sturm-Haken / Bechkräntzen / Handgranatē / Fußangeln / Sturmblöcken / Morgenſternen / Werffſteinen / und was ſonſten zum Abtreiben eines Sturms vonnöthen ſeyn wird / ſich fertig und parat halten.

So bald die Schildwachten auff dem Wall / Mauer / ꝛc. rund umb geſchoſſen und Lärmen gemacht / ſolle auff der Haupt-Wacht durch den Trommelſchlag auch Lärmen / und die Hauptwacht zum Gewehr in die Ordnung auf den Marckt oder Platz / oder für des Gubernators Loſament / Rathhauß / Zeughauß / ꝛc. eilend aufgemahnet werden / alsdann die Bechpfannen alſobalden angezündet / die Ketten der Gaſſen geſchloſſen / mit Bürgern / oder andern darzu beſtellten Wachten beſetzet / die Reuter aufgemahnet und zu Pferd geblaſen / und ein jeder wohin er geordnet / ſich mit ſeinem Gewehr oder was ihme anbefohlen / finden laſſen.

Nota. Hierbey iſt zu mercken / wann innerhalb einer Veſtung Lärmen gemacht wird / ſo entweder durch Verrätherey oder andere Zufälle leichtlich zu geſchehen pfleget / ſollen die Völcker ſo die Wacht bey der Corps de Garde der Bollwercker nicht auff die Flanqüen / oder ſonſten an die Bruſtwehren geſtellet / ſondern in der Ordnung bey der Corps de Garde ſich fertig halten / und erwarten / was ſie ferner zu thun / und woher der Lärmen entſprungen / und alſo ihren Poſten ſowol von innen / als da es nöthig / von auſſen behaupten und beſchützen.

Wann Lärmen in einem Feld-Läger / Dörffern / offenen Quartiern / ꝛc. ſo gar offt geſchiehet / ſo ſollen rund umb alle Wachten ins Gewehr / die Völcker zu Pferd und zu Fuß auf ihre verordnete Plätze in guter Ordnung ſich ſtellen / das Geſchütz plantiren / die Gaſſen mit Wägen und Trouppen ſchlieſſen / und alſo erwarten / wo der Feind ankomēn möchte.

End-

Endlichen wann Lärmen/ſo gefährlich iſt/gemacht worden/ ſolle man die Bruſtwehren der Auſſenwercker/ ſowol als der Bollwercker und Fauſſebrayen mit Soldaten: die Zwinger/Mauren und Thürne mit vertrauten Bürgern/ worunter auch allezeit nach Proportion Soldaten/ ſamt guten Officirern vermiſcht/ alſobalden beſetzen/ mit Doppelhacken/Geſchütz und Feuerwercken / ſich fertig machen/ die Weiber/Kinder/und andere Perſonen/ ſo zu keiner Gegenwehr tüchtig / ernſtlich in den Häuſern behalten/ die Reuterey gegen die Thore / inſonderheit bey einem Anfall des Tages in guter Ordnung halten/und die Abſchnitte/ Zwerch- und Creutz-Gaſſen wohl beſetzen und verwahren.

CLASSIS XXXVII.

Von Belägerungen / und was man darbey zu bedencken.

„DEr jenige/ welcher eine wohlverwahrte Veſtung belä„gern / derſelbigen ſich bemächtigen und einnehmen/ „dardurch groſſe Ehre und Nutzen erwerben will/ muß vor „allen Dingen ſich dieſe Rechnung und Gedancken ma„chen/es werde ihm ſolches Vorhaben viel Mühe / Arbeit „und Unkoſten verurſachen/und werden ſich allda unzehlig „viel groſſer Difficultäten finden / welche man alle mit „ſtandhaffter Reſolution, wohlgefaſtem Rath / reiffem „Gemüthe/ und genugſamer Stärcke überwinden / auch „ſolches Vorhaben mit groſſem Eyfer und Sorgfältigkeit „ins Werck richten muß: Dann

Eine Veſtung zu erobern und einzunehmen ſtehet mehr auf dem Gewalt und Geſchicklichkeit/ als dem Glück.

Wañ man demnach in willens iſt einen Ort zu belägern/ und

und gedencket denſelbigen einzunehmen / als hat man anfänglich drey Hauptſtück wol zu betrachten und in acht zu nehmen: Nemlich/

I. **Was man zu thun habe/ ehe man die Belägerung anfange und vornehme.**

II. Wie ſolche Belägerung anzufangen/ und **was in währender Belägerung** biß zum Ende zu thun.

III. **Was nach der Belägerung vorzunehmen.**

I. Erſtlich hat man zu bedencken und zu berathſchlagen nachfolgende Ding.

1. Ob man zu ſolcher Belägerung genugſam Recht und befugt / inſonderheit da dieſe Veſtung oder Ort von einem unrechtmäſſig beſeſſen wird / und da man ſonſten zu dem Seinigen nicht/als durch dieſen Weg/ gelangen kan.

2. Ob man dem Feind auf ſolche Weiſe Abbruch thun/ und ſich ſolcher Geſtalt deſto beſſer verſichern könne.

3. Da man ſein Land oder Einkommen darmit erweitere oder ſtärcken kan: Oder aber/ da man verhoffet einen groſſen Schatz und Beute dardurch zu erlangen und zu bekommen/und was dergleichen mehr ſeyn mag.

Wann dieſes alles bedacht und berathſchlaget / ſo muß man wiſſen

4. Ob das jenige ſo mit groſſer Mühe / Arbeit und Unkoſten bekommen / man auch behaupten und behalten könne.

5. Ob die Unkoſten nicht gröſſer dann der Gewinn / ſowol vor der Einnahm / als nachmahlen der Behauptung ſeyn möchten.

6. Ob man die Veſtung durch eine ſtarcke Bloquierung/oder aber durch eine ordentliche Belägerung zwingen wolle und könne.

7. Ob man mit genugſamen Mitteln zu dergleichen Belägerung verſehen ſeye / wie oben bey der erſten und andern Claſs dieſes Tractätleins hin und wieder mit mehrern Anweiſun-

weiſungen gethan worden iſt. Inſonderheit aber/ wann man ſeine eigene **Macht und Gewalt** / **gegen des Feindes Widerſtand recht zu halten und zu unterſcheiden weiß.**

8. Wann man die Qualität der Arbeit/ wie auch die Beſatzung/ ſo der Feind bey ſich hat gegen ſeiner / des Belägerers/ ſetzet/ und betrachtet.

9. Wie die Gelegenheit des Orts beſchaffen/ ob man allenthalben dieſen Ort genugſam einſchlieſſen/ und deren Entſatz verhindern könne.

„ 10. Man hat ſummariſcher Weiſe auch allhier zu betrachten/ die Commodität und Verfaſſung dieſer Belägerung zu machen/ auch da offtermahlen unverhoffte Zufälle ſich begeben / als eine ſtarcke und unverſehene Entſatzung / oder eine Wäſſerfluth / oder Veränderung des Wetters / Meutenierung / oder graſſirende giftige und tödliche Kranckheiten / ꝛc. So muß man ſich in ſolchen Fällen allezeit wiſſen mit guter Manier und Ordnung zurück zu begeben/ und ohne Nachtheil ſich ehrlich zu retiriren.

Dann **in dieſen Stücken beſtehet meiſtentheils die Ehre und Schande** / **der Nutzen oder Schaden eines Belägerers.**

11. Einen Ort zu belägern / muß man (wo müglich) darnach trachten / daß man von demſelbigen den Geometriſchen Plan und Grund-Riß / zuſamt den Profillen der Mauren / Thürne / Wercker / Gräben / Pforten / Gaſſen / Plätze / Wachten / ꝛc. bekommen und zur Hand bringen möge:

12. Wie ſtarck der Ort beſetzt und verſehen / an Volck/ Geſchütz/ Munition und Proviant.

13. Ob die Gräben moraſtig/ ſtein- oder kißlicht.

14. Ob man die heimliche Pforten oder Außfälle entdecken könne.

15. Ob die Contreſcarpa nur ſchlecht von Erden/ oder derer Bruſtwehr von ungemaurten Steinen auffgeſetzet.

16. Ob

16. Ob der bedeckte Weg breit oder ſchmahl / ob er übel oder wohl bedeckt und beſtrichen.

17. Wann Vorſtädte / was man für Vortheil darbey haben könne.

18. Ob das Feld auſſen herumb an einem oder etlichen Oertern erhöhet / daß man daſelbſten Wercke lege / ſo da commandiren: Oder aber

19. Ob ein flach / eben / moraſt oder ſümpffigte / läimichte oder ſandichte Ebene herum ſich befinde / ſo da commandiret werde.

20. Ob man Holtz zu den Schantzkörben und anderen nothwendigen Sachen in der Nähe haben könne.

21. Ob man das Läger vor des Feindes Geſchütz verdecken könne.

22. Ob ein Fluß darbey / und ob man denſelbigen abgraben könne.

23. Ob man die herum ligende Oerter oder etliche Auſſenwercke der Veſtung erſtlich angreiffen / oder dieſelbige ligen ſolle laſſen.

24. Ob es rathſamer / daß man der Veſtung ſtärckere oder ſchwächere Oerter angreiffe / die Geſicht-Linie der Bollwercker iſt das ſchwächſte / ein Caſtel / Thurn oder anderer Ort ſo commandirt, iſt das ſtärckere Theil / ꝛc. und was dergleichen mehr zu bedencken ſeyn möchte.

II. **Was man zu thun / wann man die Belägerung anfangen wil / hat man nachfolgende Sachen in acht zu nehmen.**

Wann man demnach alles wol bedacht / und was nothwendig iſt / obſervirt worden / und man befindet / daß ſocher Orth mit gutem Vortheil und einer bequemen Belägerung anzugreiffen: So läſt man

1. Den Ort mit Reuterey berennen / alle Päſſe und Wege / und was man zu dem Läger für Vortheil haben könte / einnehmen und abſchneiden / und was man für Perſonen auſſer dieſer Veſtung antreffen mag / gefangen nehmen.

2. Mit den Völckern ſtellet man ſich an bequemen Ort

in gute Ordnung/ und verwahret ſich zum beſten für dem Geſchütz und Außfallen / und recognoſcirt unterdeſſen die Wercke des Feindes zu beſichtigen/ wo man mit den Approchen am beſten beykommen möchte.

3. Das Läger/wie/wo/ und welcher Geſtalt daſſelbige bequem anzulegen / muß man wol bedencken/ und mit wol flanquirenden Winckeln und Ecken verwahren / wie oben bey der XXV. Claſſ. zur Genüge angewieſen.

4. Die Läger muß man ſowol auſſerhalb gegen dem Entſatz/ als gegen der Veſtung genugſam verwahren/und mehr darnach trachten / wie man ſich möge und könne vorſehen / als daß man die Veſtung am ſchwächſten Ort angreiffe.

5. Die Trencheen, oder Lauffgräben müſſen alſo geführet werden/ daß der Feind weder auß der Veſtung / noch auß ſeinen Wercken in dieſelbige nicht ſchieſſen noch ſehen könne.

6. Die Trencheen müſſen alſo geleget und geführet werden/ daß dieſelbige einander mit gutem Vortheil können ſecundiren und zu Hülffe kommen.

Hat man demnach dieſe 4. Haupt-Puncten darbey in acht zu nehmen.

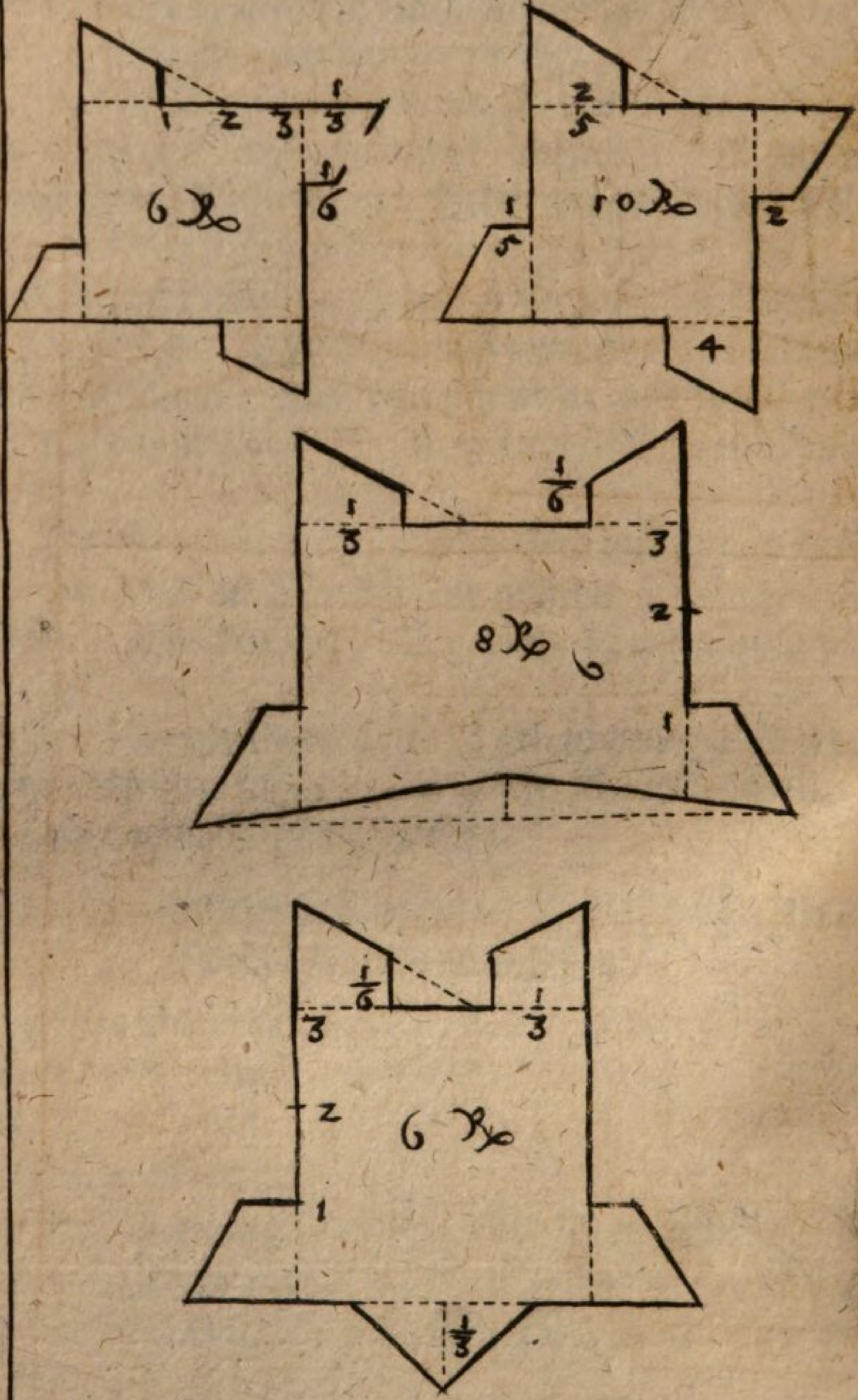
I. Die Defenſion.
II. Die Form.
III. Das Profil.
IV. Die Materi.

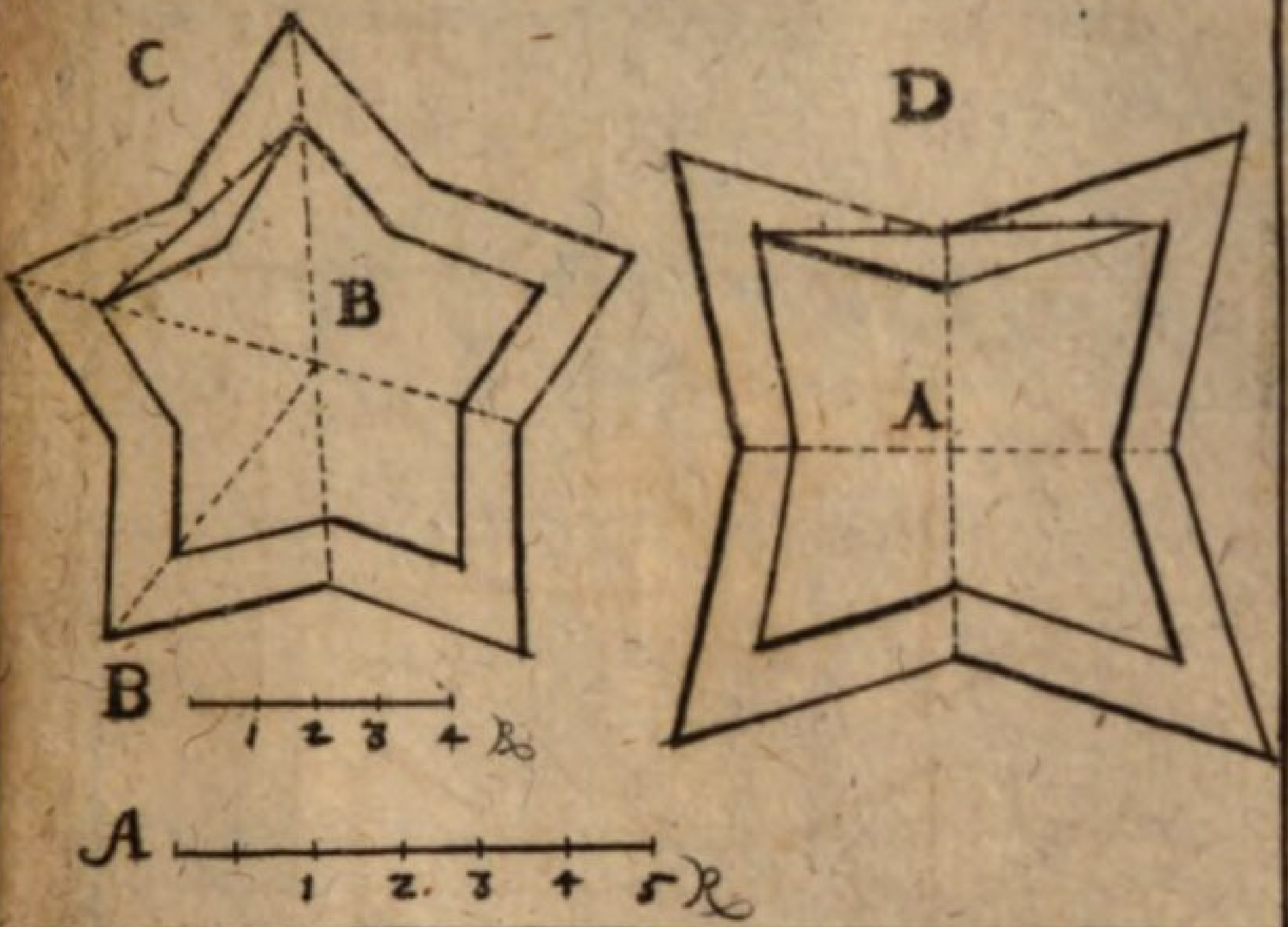
I. Die Defenſion bey den Trencheen erfordert / daß man kein Werck von dem andern weiter dann 60. oder 70. Ruthen lege/ als die man mit einem Muſquetenſchuß erreichen kan.

II. Die Form richtet ſich nach der Situation, Veſtung und Gröſſe des Lägers / es müſſen aber alle Wercke mit einer geraden Linie aneinander gehänget / mit Redouten/ Wachten/ Feldſchantzen/ ꝛc. wol verwahret werden.

III. Das

Fig: B fol. 757.





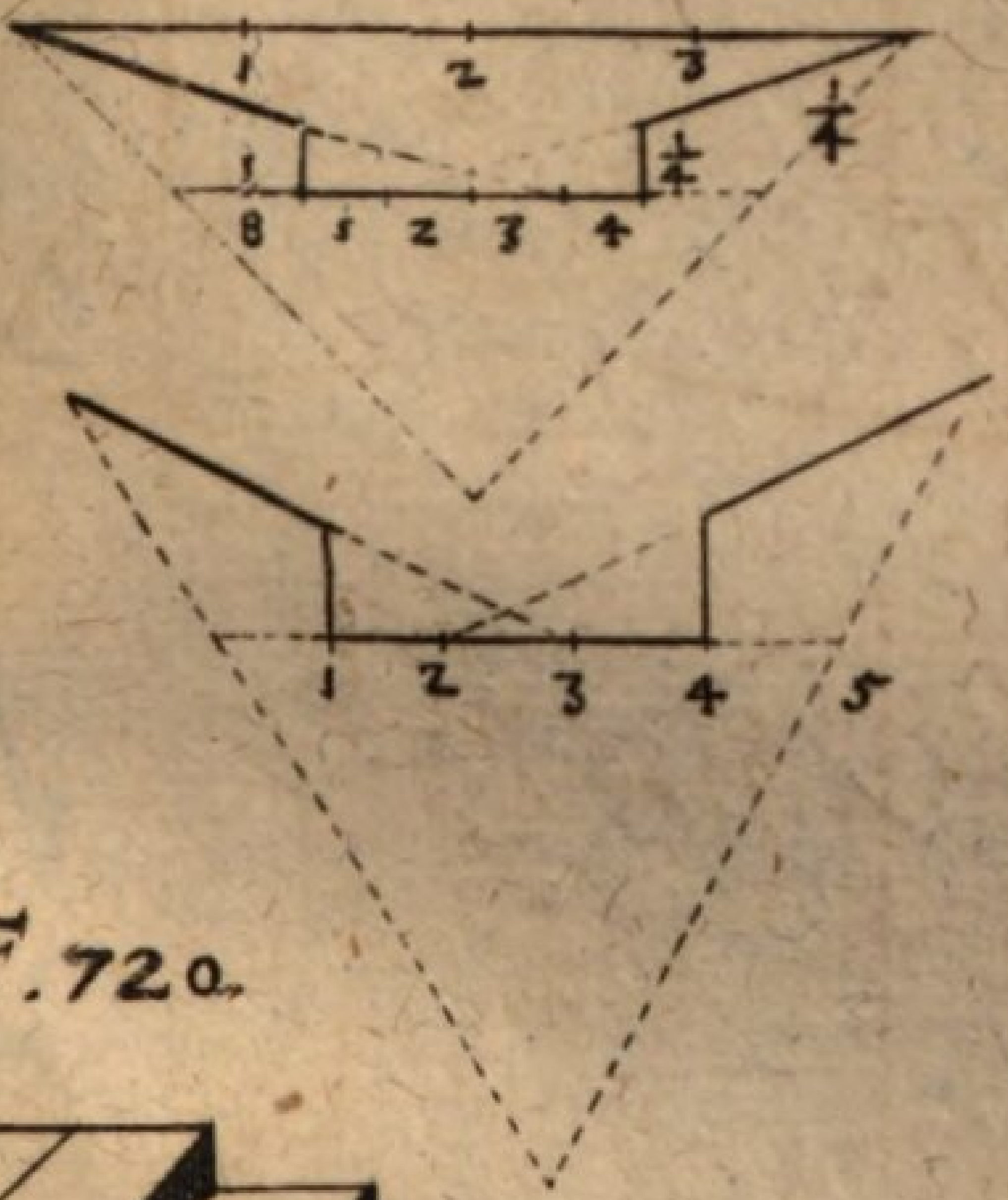
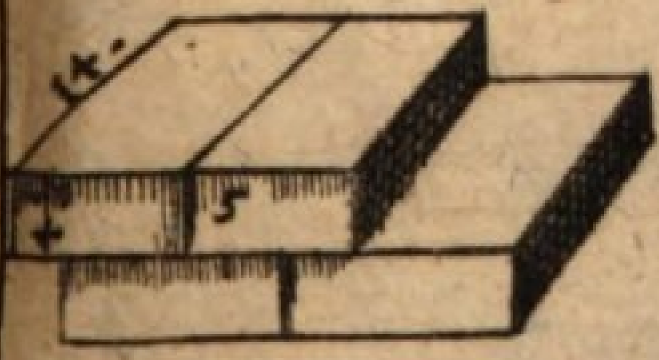
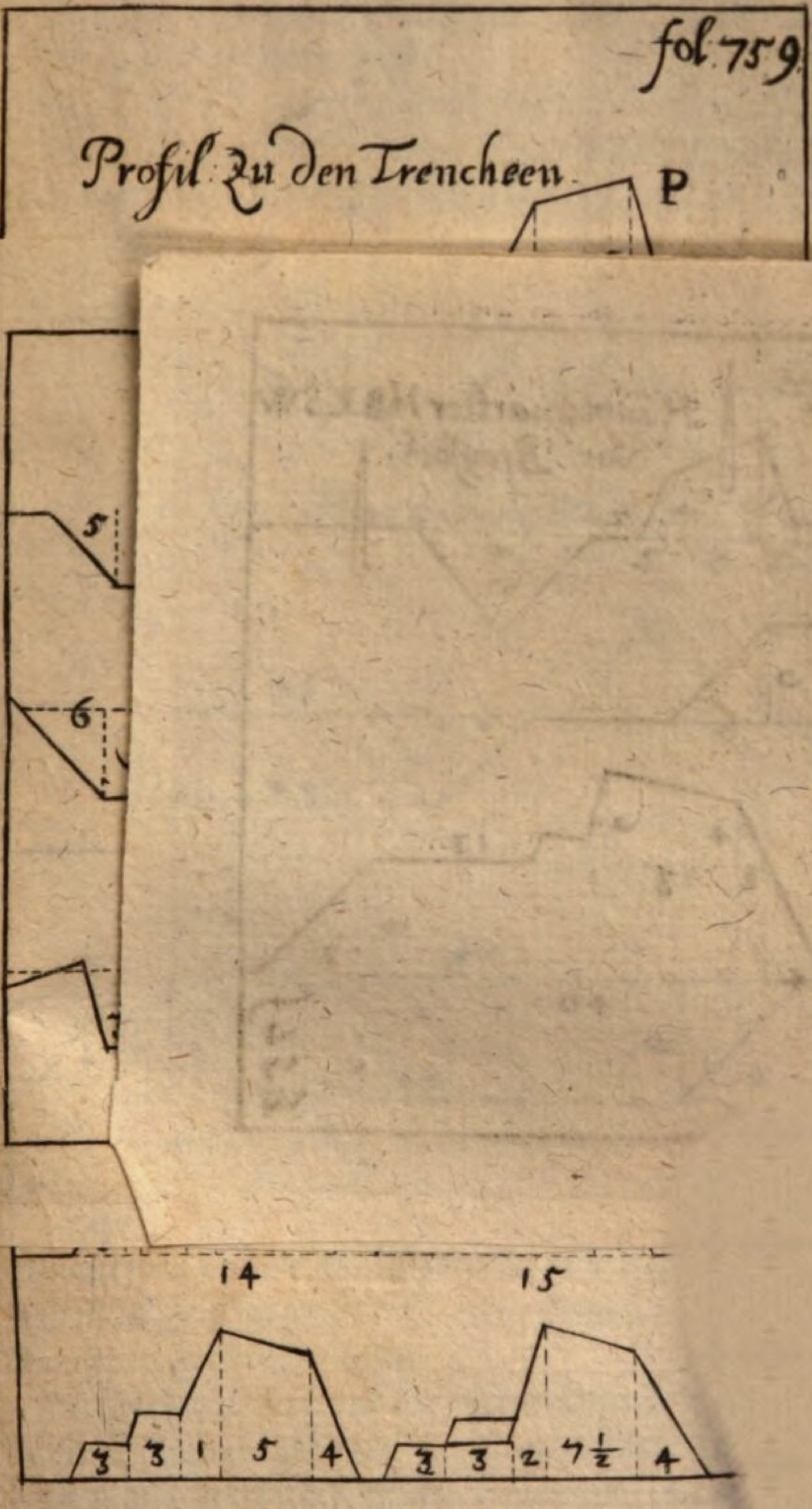


Fig: F. 720.




fol. 759.
Profil: Zu den Trencheen.
P
5
6
14
15
3
3
1
5
4
3
3
2
7½
4

III. **Das Profil** muß ſich richten/ nachdeme man ſeinen Feind vor ſich hat/ auch je nåher man der Veſtung komt/ je ſtårcker das Profil ſeyn muß.

IV. **Die Materi** iſt entweder von guter ſchwartzer Erde/ Sand/ Reyſicht/ Fachinen, ſo mit Pflöcken und Palliſaden verwahret und auffgeſetzet werden.

Zu den Trencheen und Belågerung eines Orts/ gebraucht man ſich ins gemein nachfolgender Schantzen und Wercker.

I. **Die Feld-Schantzen mit gantzen Bollwercken** A.

II. **Feld-Schantzen mit halben Bollwercken** B.

III. **Stern-Schantzen** C. D.

IV. **Redouten** EF.

I. **Die Feld-Schantzen mit gantzen Bollwercken**/ haben gemeiniglich eine Seite a b. von 10. Ruthen oder 120. Rheinlåndiſche Schuhe darvon gibt $\frac{1}{5}$. nemlich 24. Schuh h b die Keel-Linie und $\frac{2}{5}$ als 48. Schuh/ die Haupt Linie b k bleiben für die Långe der Cortin g h 72. Schuh/ darvon gibt $\frac{1}{4}$. nemlich 18. Schuh die Långe einer Flanquen f. g.

II. **Die Feld-Schantzen** mit halben Bollwercken haben die kleineſte eine Seite von 6. und die gröſte eine Seite von 10. Ruthen; ihre Theilung iſt auß den Figuren zu ſehen.

III. **Stern-Schantzen** haben 4. oder 5. Ruthen: ihre Spitzen weit von einander/ werden in Eil gemacht/ wann man nicht Zeit hat andere Wercke zu legen. Ihre Structur iſt auß den Figuren zu ſehen.

IV. **Redouten** ſeynd die allergemeineſte und gebråuchlichſte Schantzen/ werden ins gemein viereckigt gemacht/ darvon gibt man jeder Seite etwan von 4. biß 6. Ruthen: Wann man ſie aber ablang machet/ welches zwar ſel-

ten geſchiehet / ſo hat eine von den längſten Seiten 12. 16. oder 20. Ruthen / die kleineſten Seiten aber ſeynd 2. 4. 6. ꝛc. Ruthen lang.

Von den Profilen.

Die Profil der Feld-Schantzen werden gemeiniglich zwiſchen 20. biß 40. Schuh angelegt / die Höhe derſelben iſt 4. 5. 8. Schuh / der Graben 20. biß 50. Schuh. Die übrige Stärcke und Anlegungen weiſet die Fig. G. H. I. K.

Die Profil der Redouten ſeynd unterſchiedlich / je nachdeme dieſelbige groß oder klein genommen / ihre Beſchaffenheit iſt in den Fig. L. M. N. O. zu ſehen.

Die Profil der Trenchen, ſeynd auch ſtarck oder ſchwach / je nachdeme es die Noth erfordert / ſeynd allhie mit P. Q. R. S. bezeichnet zu ſehen.

Folget von den Approchen und Lauffgräben.

Die Approchen haben auch viererley Betrachtungen.

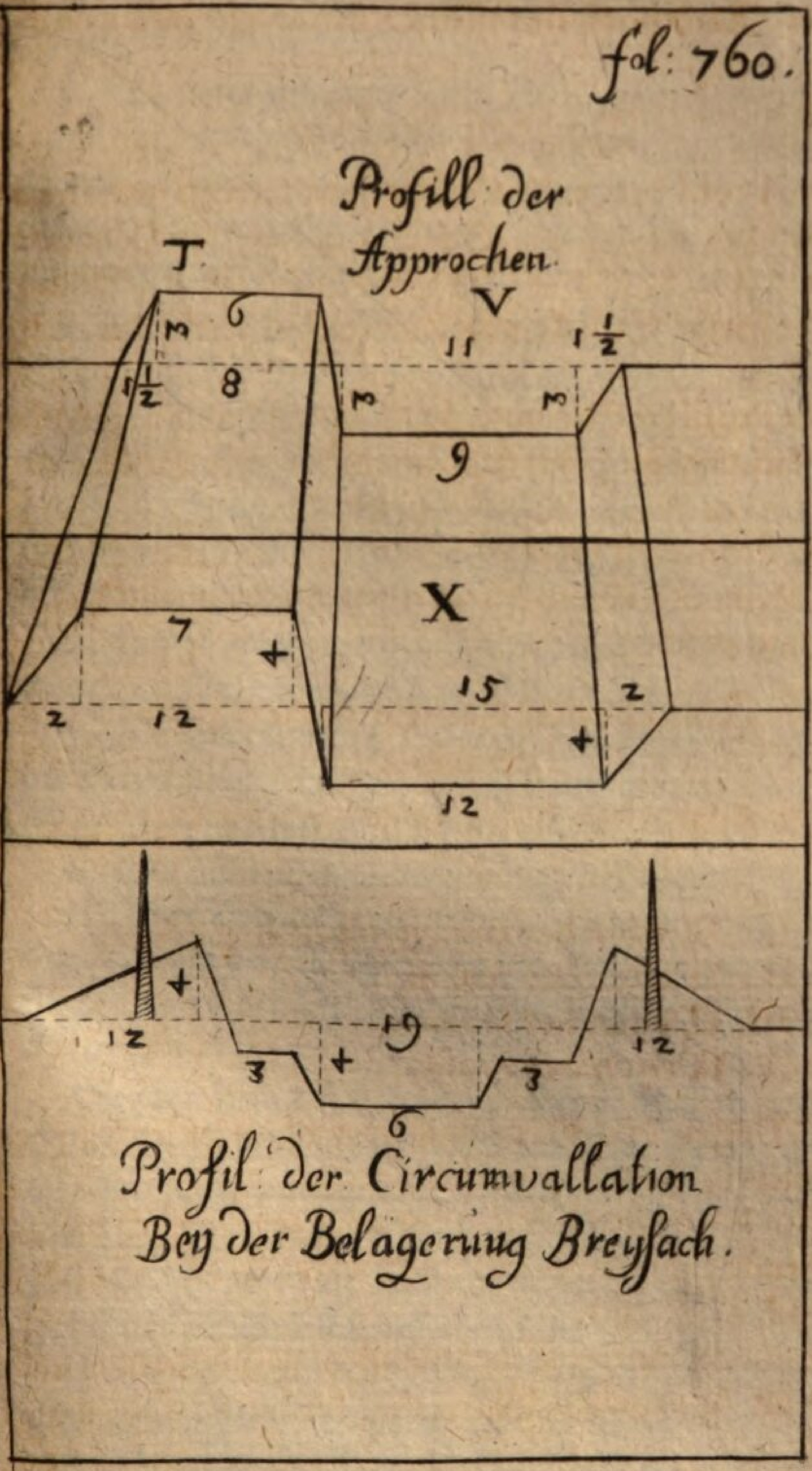
I. Wegen der Gelegenheit des Orts.
II. Wegen der Form.
III. Wegen der Diſtantz.
IV. Wegen des Profils.

I. Wegen des Orts muß man wiſſen / ob ſolcher hoch oder niedrig / flach oder bergicht lige.

Bey den flachen Oertern hat man gemeiniglich viererley Grund; Entweder 1. Gute ſchwartze Erde. 2. Sand. 3. Moraſt. 4. Waſſer.

Nachdem nun die Erde beſchaffen / nachdeme muß man auch die Approchen führen und formiren: Derowegen ſeynd

II. Die Formen der Approchen, und gemeiniglich ſech-


fol: 760.
Profill der Approchen
T
V
X
Profil der Circumvallation
Bey der Belagerung Breyſach.

ſechſerley Art / und kan man aus dieſen in allen anderen Fällen ſich darnach richten.

1. Wo eben Land / und keine Verhinderung im Wege / ſo lauffen die Approchen von der rechten gegen der lincken Hanck è contra, ſo offt als es vonnöthen; Dieſe gehen halb in die Erde / und halb über den Land-Grund mit einer Bruſtwehr gegen die Veſtung bedeckt.

2. Auff ſandichtem Boden und flachem Land / muß man Schantz-Körbe an ſtatt der Bruſtwehren brauchen.

3. Auff einem Grund / er ſeye ſandicht oder gut / zwiſchen einem Moraſt gelegen / muß man in einer geraden Linie gegen die Veſtung / jedoch tieffer als ins gemein gebräuchlich / ſich eingraben / mit Bruſtwehren auff beyde Seiten und Blendungen verſehen.

4. Auff Moraſt wird von Reyßigt und Erden ein Fundament gemacht / daß man Bruſtwehren darauff ſetzen kan.

5. Wo ſandichte Erde / werden Schantz-Körbe an ſtatt der Bruſtwehr / damit außgefüllet / und in einer geraden Linie geführet und mit zwerch Linie geſetzt.

6. Wird mit aneinander gehängten Redouten gemacht.

III. Der Anfang der Approchen wird ohngefehr von 60. 70. biß 90. Ruthen von der Veſtung genommen / je nachdeme es der Ort und Situation der Veſtung an die Hand gibt.

Bey der Arbeit ſtellet man 4. oder 5. Schuh weit einen Mann nach dem andern / läſt dieſelbige ohngefehr einen Graben nach einem gewiſſen geſteckten Ziel in einer geraden Linie eingraben 3. Schuh tieff und 3. Schuh breit / und läſt die Erde gegen die Veſtung auffwerffen / daß man alſo 5. biß in 6. Schuh ſich bedecken kan.

IV. Das Profil der Approchen iſt ebenmäßig vielfältig und unterſchieden / ins gemein iſt die Breite einer Approche zwiſchen 8. biß 14. Schuh / und die Tieffe zu 3. biß 4. Schuhen: Die auffgeworffene Erde aber iſt zwiſchen 7.

 biß

biß 8. Schuh im Anlegen/ wie in beygeſetzten Figuren T.V.X. 26. zu ſehen.

Wann die Approchen näher gegen die Veſtung kommen/ muß man dieſelbige tieffer und breiter und alſo derſelbigen Bruſtwehren 7. biß 8. Schuh dick machen/ und wo die Approchen tieffer/macht man 2. 3. oder mehr Bänck.

Bey dem Ende der Approchen **nahe an dem Graben macht man die** Sappen/ gräbt und ſenckt ſie unter ſich/ biß man dem Waſſer des Grabens gleich kommet/ und die Futtermauer durchbricht/ daſelbſten dann man mit Einwerffung Reyſicht/ Fachinen, oder gefüllten Säcken mit Sand/ oder was man ſonſten haben kan/ über den Waſſergraben einen Dam̃ machet/ ſo auff der einen Seiten mit einer ſchußfreyen Bruſtwehr und einer Galleria bedeckt/ biß an die Geſicht-Linie des Bollwercks hinüber gehet/ da man dann ferner die Futtermauer des Bollwercks durchbricht/ und anfänget zu miniren.

Zu den Gallereyen gebraucht man hölzerne Joch/ſo in fünff Stücken beſtehen/ nehmlich: 2. auffrechte Stände/2. Querhölzer/ und 1. Oberbalcken.

Die 2. Stände ſeynd lang 8. oder 9. Schuh/ und ſeynd oben in dem Oberbalcken eingelaſſen 6. Zoll / oder $\frac{1}{2}$. Schuh.

Werden mit thännen Brettern bedeckt / ſo 5. biß 6. Schuh lang. Die Joch ſollen 5. Schuh weit von einander ſtehen.

Betreffend die Minen/ ſo macht man derſelbigen Gang ohngefehr 4. Schuh breit und 4. Schuh hoch/ wird mit Hölzern unterſtützet/ und allenthalben/ oben und auff den Seiten mit Brettern außgefüttert.

Die Pulver- und Spreng-Kammern ſeynd 6. biß 7. Schuh hoch/ und 4. biß 5. Schuh breit/ auch 5. biß 6. Schuh lang/ je nachdem man viel Pulver-Tonnen einſetzen wil.

Nota. Bey den Minen ſollen die Spreng-Kammern

alſo

alſo geſetzt und zugerichtet werden / daß das Pulver weder auß- noch einwarts / ſondern über ſich ſchlage / und alſo eine genugſame Brech zum Sturm mache.

Der Eingang der Minen / welcher krumm geführet wird / iſt beſſer als wann man mit einer geraden Linie hinein gehet.

Auff eine Ruthe Erde rechnet man 1. Tonne Pulver.

Palliſaden werden ſowol bey den Trencheen und Lägern / als auch bey den Veſtungen gebraucht / inſonderheit werden dieſelbige geſetzt mitten auf die Berm / in die trockene Gräben / auſſen zu End der Contreſcarpa, zu den Abſchnitten und andern darzu bequemen Orten mehr.

Seynd von eichen oder anderm Holtz / dick 3. 4. biß 6. Zoll / lang 7. 8. biß 10. Schuh / je nachdeme es vonnöthen / werden mit ſtarcken Latten und Nägeln gehefftet und verwahret / wie ſolches bekandt und gebräuchlich.

Sturmpfähle werden in die Bruſtwehren eingeſetzt / ſeynd lang 6. 7. Schuh / und dick 3. oder 4. Zoll.

Schantzkörbe ſeynd ins gemein dreyerley Gattung.

1. Doppelt. 2. Einfache. 3. Halbe.

1. Die Doppelte ſeynd weit 6. biß 7. Schuh / und hoch 9. 10. Schuh.

2. Die Einfache ſeynd weit oder dick 5. 6. Schuh / und hoch 7. 8. Schuh.

3. Die Halbe ſeynd weit 3. 4. Schuh / und hoch 6. Schuh.

Die Pflöcke der Schantzkörbe / ſo man in die Erde einſchlägt / müſſen 1. Schuh länger ſeyn / als obangedeutete Höhe derſelben iſt.

Die Pflöcke ſeynd ohngefehr dick 2. biß 3. Zoll / werden mit Weyden geflochten / die Erde eingeſtampfft / wo man Zeit hat / und ſolches ſicher vor dem Feind thun kan / und mit Waſſer begoſſen / daß ſie nicht bald dürr werden / oder angezündet verderben.

Man hat und gebrauchet auch kleine Rörblein / welche man auff die Bruſtwehren ſetzt / damit man darhinder ſicher ſtehen / und Feuer geben könne / dieſe ſeynd oben einen Schuhe oder zwölff Zoll weit / unten im Boden aber / nur 8. oder 9. Zoll / ſeynd 9. biß 10. Zoll hoch.

Blendungen ſeynd bey den Approchen ſowol auch als bey andern Wercken / da man vor dem Feind bauen muß / hochnöthig und nützlich: können auf vielerley Art und Weiſe gemacht werden / nemlichen / mit Brettern / Schantzkörben / Fäſſern / Wollſäcken / außgeſpañten Tüchern / Rauchkugeln / ꝛc. Ins gemein aber können dieſelbige in vier Sorten abgetheilet werden;

1. Die erſte Gattung wird gebrauchet / wann man anfänget einen Ort zu untergraben / wird gemacht von Brettern / ſo fünff biß ſechs Schuh lang / und ſechs Schuh hoch / werden zuſammen gefüget / und ſo viel hinter einander geſetzt / daß ſie ſchußfrey und 2. Mann ſich darhinder bergen / und ſicher arbeiten können.

2. Die andere Gattung iſt / wann man groſſe Wercker banet / und den Feind mit ſeinem Geſchütz irr machen will. Nemlich man ſchlägt ſtarcke Pfähle / ſo 4. oder 5. Schuhe lang ſeynd / in die Erde / etwan 6. biß 8. Schuhe voneinander / an dieſe Pfähle bindet man Büſchel Reyſigt / und bedeckt ſich damit.

3. Die dritte Gattung iſt dieſe / wann man mit den Approchen dem Feind nahe kommet / ſo ſchlägt man Pfähle auff die Bruſtwehr der Trencheen, und flechtet dieſelbige mit Reyſigt.

4. Die vierte Gattung wird in den Approchen gebraucht / und auch ſonſten wo man es nöthig / und werden dieſelbige auff nachfolgende Weiſe gemacht: Man nimmt ein ſtarckes zähes Holtz / und zäpffet an beyden Enden deſſelbigen zwey auffrecht ſtehende zugeſpitzte Hölzer ein / mit gegenſprieſſenden Aermlein auff den Seiten / zwiſchen zwey und zwey legt man Büſchel Reyſigt / die auffrechte Hölzer ſeynd lang fünff oder ſechs Schuhe / die Länge des

unteren

untern Holtzes nimmt man nachdeme es nöthig iſt / beſiehe die Figur y.

Bey dem Belägern hat man auch offt nöthig/ die Quartier und Eingänge zu verwahren mit Friſiſchen Reutern/derer Proportion iſt insgemein dieſe:

Man läſt einen Balcken Holtz/ſo ungefehr 5. biß 6. Zoll dick/ſechseckigt behauen/deſſen Länge iſt 10. biß 15. Schuh ungefehr/ dieſen behauenen Balcken durchbohret man allenthalben/etwan 3. oder 4. Zoll weit / die Löcher voneinander creutzweiß / ziehet dardurch runde Höltzer mit Spitzen/ ſo ungefehr 5. oder 6. Schuh lang / hängt offt 2. oder mehr mit Ketten aneinander/ je nachdeme es die Noth erfordert/ ſeynd ſehr nutzlich und gut für den Anfall der Reuterey / ſowol bey den Approchen als ſonſten bey den Quartieren.

Wie man die Batterenen machen/ und das Geſchütz/zu Niederwerffung der Mauren/Thüre und Bollwercker anordnen ſolle/ iſt vornen in der VII. Claſs und andern nachfolgenden Stellen mehr umſtändig zu ſehen.

CLASSIS XXXVIII.

Vom Stürmen und Einnehmen.

WAnn man demnach / mit einer ſtarcken Belägerung/ Approchen/ Sappen / Gallereyen und Minen / aller Orten fertig; Die Breche gemacht / und alſo nur an deme/ daß man mit gewaltigem Sturm die Veſtung anfalle/ und auffs äuſſerſte ſich bemühe / derſelbigen ſich zu bemächtigen und einzunehmen/ſo iſt dieſes die lezte Offenſa, ſo man wider einen belägerten Ort fürnehmen kan / derowegen muß ſolches mit Gewalt geſchehen / wie gedacht worden.

Zu mehrer Nachricht kan dieſe leztere Offenſion in zwey Theil abgetheilet werden. Nemlichen:

1. **In einen geſchwinden Sturm.**

2. **In einen langſamen Sturm.**

1. Ein geſchwinder Sturm kan ferner auch auf zweyerley Weiſe geſchehen und angeſtellet werden: 1. Entweder bey Tag oder 2. bey der Nacht / wann keine Brechen gemacht/oder wann ſie gemacht worden.

Beyde geſchehen durch Erſteigung der Wercker und Mauren/wann man allda Leitern anſchlägt / oder ſonſten andere Inſtrumenta darbey gebrauchet/je nachdeme ſolches die Gelegenheit an die Hand giebt und zuläſt/ und dieſe Art Sturm zu lauffen iſt gefährlich / und gehet offt ſelten wohl ab/wo man noch keine ſonderliche Breche fertig hat / ſondern dieſes nur mit einer gewaltigen Beſteigung zwingen und einnehmen will.

Nota. Bey dieſer erſten Manier des Sturms/welche wie geſagt / gefährlich und mißlich iſt / muß man neben dem Gewalt ſich auch der Kriegsliſten gebrauchen/und ſehen wo müglich/ daß man Leute in der Stadt zu ſeinem Vortheil haben könne/wo dieſes nicht ſeyn kan/ſolle man dergleichen Stürmen vermeiden und unterwegen laſſen/ und alſo vornehmen

Die zweite Art des Stürmens/wann man alle Præparatoria, wie in voriger Claſs und hin und wieder angewieſen / bey der Hand / derowegen nach Niederſchieſſung und Sperrung der Mauren und Thürne / mit guter Ordnung und continuirlicher Ablöß- und Nachfolgung auch äuſſerſter Gewalt durch die Breche ſuchen einzutringen/da man auch ſchon zu unterſchiedenen malen zuruck getrieben/jedoch auffs neue wiederum anſetzen/inſonderheit weilen dieſes die lezte und vornehmſte Urſache iſt/ um welcher willen die andere alle vorgenommen worden/alſo muß man ſolches auch für eine ohnfehlbare Maximam und Haupt-Regul halten/ daß weilen man mit einer gantzen Armee oder groſſem Kriegs-Heer vor dieſe Veſtung gezogen/ ſo viel Arbeit/Unkoſten/

koſten/Perſonen und Zeit verlohren/daß man nicht darvon nachlaſſe / ſondern daß man endlichen möge die Veſtung mit Ehr und Reputation einbekommen und behalten.

Wann demnach die Veſtung mit Sturm erobert / ſo bleibet die Plünderung den Soldaten/ worinn man aber ſo viel als immer müglich / ſich derſelbigen enthalten / und nicht ſo leichtlich trauen ſolle / inſonderheit wann noch hin und wieder Mannſchafft im Gewehr etwan verſteckt / oder ſonſten andere Kriegs-Liſte zu beförchten ſeynd / und ob man zwar in dergleichen Fällen keine Reguln ſetzen/noch den hitzigen Soldaten in dergleichen Occaſionen etwas wohlmeynendlich vorſchreiben kan / ſo ſolle man inſonderheit da auch Chriſten ſeynd / der alten Leute/ Weiber und Kinder/ wo möglich verſchonen / die Plünderung aber kan nach Erkantnuß und Gutachten der Generalen / wann man verſichert/daß der Feind gantz geſchlagen und ruiniret/den Soldaten zu einer Ergetzlichkeit mit gewiſſer Maß und geſetzter Zeit zugelaſſen werden.

Das Geſchütz / Munition und Proviant fället dem Kriegs-Herrn anheim / nach den Geſetzen der alten Kriegs-Reguln und Rechten / auch was ſonſten hohe Realitäten ſeynd/werden billich den Obern vorbehalten.

Letztlichen könte man auch noch erwägen und fragen: Ob es rathſam/ daß ein hoher General oder Kriegs-Herr eine Stadt oder Veſtung ohne vorhergegangene Beſchieſſung oder Machung der Brechen ſolchen Ort anfallen und ſtürmen ſolle.

Auff dieſe Frag zu antworten / fallen vielerley bedencken für: Nemlichen/es könte wohl eine vollkommene Veſtung/ auß Unverſtand oder Unwiſſenheit des Obriſten/ des Gubernators derſelben/ und Beſtürtzung der Soldaten ſo ihm den Muth nimt; Item/ſo Mangel an Munition und Soldaten wäre/ oder der Ort ſonſten darzu beſchaffen / mit dem Sturm ohne vorhergehende oben beſchriebene Operationes übereilet und eingenommen / und dardurch groſſer Unkoſten/ Zeit und Mühe geſparet werden.

Da

Da hingegen eine geringere Veſtung einen mächtigen Feind/durch Vorſichtigkeit und gute Anſtalt des Commendanten/ und Tapfferkeit der Soldaten erhalten worden.

Dieſem allem ſeye wie ihme wolle / ſo ſolle derjenige/ welcher einen ſolchen Ort anfallen und die endliche Reſolution gefaſſet denſelben zu ſtürmen/vor allen Dingen der Veſtung Beſchaffenheit wohl erkundigen/und ſolches eben ſowol wiſſen/ als wann er ſie abſonderlich mit langer Weil belägern/beſchieſſen/und hernacher ſtürmen und einnehmen will / vornemlich aber wie oben hin und wieder in dieſem Tractätlein Anleitung gegeben: als da iſt/

Was für Geſchütz.

Was für Munition.

Was für Soldaten.

Wie ſtarck dieſelbigen.

Wer der Commendant/ und ob derſelbige ein guter Soldat ꝛc.

Wie die Mauren/Wercke/Thor/Pforten/Abſchnitte/Vortheil/und andere Sachen ſo Verhindernüß bringen könten/eigentlich beſchaffen/und was dergleichen mehr ſeyn möchte.

Wann man demnach befindet:

Daß die Veſtung nicht zum beſten angeordnet und gebührlicher maſſen verſehen.

Daß wenig Geſchütz darinnen.

Daß wenig Munition im Vorrath.

Daß wenig verſuchte Soldaten darinn/und

Daß der Obriſter oder Commendant ſelbſt ein ſchlechter Soldat / und daß er in ſolchen plötzlichen Fällen einer ſchlechten Reſolution und Verſtands.

Wann dieſes beſagter maſſen ſich alſo befinde/ſo könte es nicht unrathſam ſeyn / ſolchen Orth ohne ſonderbahre vorhergehende Ceremonien, geſchwind / und mit Gewalt überfallen und anzugreiffen / und kan man hierinn niemand einiger Vermeſſenheit beſchuldigen / wann man alſo eilete / und

und in dem gröſten Eifer und Hitz die Soldaten gedachte Veſtund ſuchten zu beſteigen und einzunehmen.

Hingegen aber / ſo eine Veſtung wol verwahret / nicht allein mit einem reſoluten / verſtändigen / und hohen Kriegserfahrnen Commendanten / auch guten Soldaten beſetzet / mit Geſchütz und Munition wol verſehen / ſo wäre nicht rathſam ohne vorhergehende Operationes und gebräuchliche Ceremonien der Belägerungen und Attaquen eine ſolche Veſtung anzugreiffen / dann in dieſem Fall greiffet man wohl-armiret gleichſam einen bloſſen Feind an / hingegen aber wird man bloß mit einem wohl-armirten Feinde fechten / und alſo ſchwerlich denſelben zu Boden werffen können.

CLASSIS XXXIX.

Von der Defenſion und Gegenwehr einer Veſtung / ſamt den nothwendigen Stücken / wie man einen Feind darvon abhalten und zurück treiben ſolle.

WIe man eine Veſtung beſchützen / und einen anvertrauten Ort oder Platz manuteniren / und gegen die Feinde behaupten könne / man hat vornemlich nachfolgende Sachen zu obſerviren und wol in acht zu nehmen.

Oben in der XXXIV. Claſs und Eingang derſelbigen / iſt zum Gleichnüß eingeführet worden / daß es nicht genug / daß ein wol-proportionirter Leib / bloß und todt da ſtehe / ſondern daß demſelbigen auch eine wol-diſponirte Seele gegeben / und ſolcher Leib lebendig gemacht werde:

Derowegen alles das jenige / was oben in unterſchiedlichen

lichen Claſſen angewieſen und vorgeſtellet worden: Nemlich/ wie man einen wohlgelegenen Ort zu einer Veſtung erwehlen: Mit einer guten Guarniſon / genugſamen Waffen/Artilleria/ Munition und Proviant verſorgen und ausſtaffiren ſolle: So mag doch ſolches alles nichts helffen/ wann die Seele/ oder vielmehr principaliter, der darinn geſetzte Commendant und Haupt-Defenſor nicht mit ſonderbahrer Geſchicklichkeit / Experienz, Klugheit und hohem Verſtand/ dieſes Corpus weiß zu regiren/ und wider einen jeden Feind / ſowol von innen als auſſen zu defendiren und zu beſchirmen/ und ſolches nicht nur eine Woche/einen Monat/ ein/ zwey/ und mehr Jahre/ ſo lang es müglich/ und nachdeme der Feind mit der Belägerung anhält.

Wann derowegen / wie gehört/ an einer ſolchen hoch-qualificirten Perſon mehr als an allen andern / zwar der Veſtungen auch nothwendigen Stücken gelegen iſt / dann dieſes ſeynd nur die Mittel; Jenes aber iſt das Fundament/ wie ſolche Mittel anzuwenden / als wird bey jeder dergleichen vornehmen Beſatzung einer jeden Veſtung und vornehmen Platzes / den man ſucht zu beſchützen/ billich ein ſolcher getreuer Kriegsverſtändiger und unverzagter Gubernator oder Commendant ausgeſuchet / und darzu erwehlet/ welcher/ nicht allein zuvor etliche vornehme Plätze ſelbſten helffen anfallen und einnehmen / ſondern auch allbereit gute Proben gethan/ dergleichen zu defendiren.

Dieſem nach/ werden demſelbigen auch zugeordnet ein oder zwey gute Ingenieurs, welche ebenmäſſig wohl experimentirt/ und alſo auff allen Fall der Noth/ mit Abſchnitten / Gegen-Approchen und anderen nothwendigen Kriegs-Inventionen und Machinen / dem Feinde zu begegnen/ und der Veſtung Hülff und Beyſtand thun mögen.

Nicht weniger werden auch hierzu erfordert/ nach Gröſſe oder Weite der Guarniſon / etliche auch erfahrne und tapffere Capitaine und alte Soldaten/ von gebührenden Qualitäten/ ſo dem Gubernator oder Commendanten/ als

Kriegs-Räthe beyſpringen / und in allen vorfallenden Kriegs-Occaſionen Hülffe leiſten können.

Wie viel / und was für Soldaten zu einer Veſtung oder derer Beſatzung gehören / iſt in der Claſſ von den Beſatzungen mit mehrerm nachzuſehen.

Ein jeder Obriſter / oder der jenige / ſo ſich zu einem Commando einer Veſtung oder andern vornehmen Platzes gebrauchen laſſen will / ſolle vor allen Dingen zuſehen / daß derſelbige ſich nicht in einem Ort einſtecke / noch ſolches Commando acceptire / worinnen er ſich nicht genugſam defendiren könte. Dann in dieſem ſteckt ſeine gantze Fortun, Ehr und Wohlfart.

Wo man aber ja aus Noth / einen ſolchen Platz behaupten müſte / und ſolches aus Befehl des Generaln oder Feld-Herrns / es wäre aber dieſer Platz gantz nicht capabel ſich darauß zu wehren / noch mit genugſamen Mitteln verſehen / ſo ſolle dieſes mit Condition geſchehen / und eine ſchrifftliche Beſtallung oder Capitulation und Ordre derentwegen auffgerichtet / und in Geheim vor andern verwahret werden.

Die Capitulation aber kan gegründet und gerichtet ſeyn auff die Mängel oder Fehler / mit allen Umſtänden der Veſtung / oder des anvertrauten Platzes / ſie mögen groß oder klein ſeyn / nemlich:

Obwoln die Stadt oder Veſtung etwas übel verſehen / wie lang / und mit was Condition ſonſten man jedoch dieſelbige auffhalten ſolle.

Item / ob man erwarten und außſtehen müſſe / daß ſich der Feind zum theil / oder völlig ſich darfür lägere / ſeine Approchen und Batterreyen gegen dieſelbige Veſtung oder Orth führe / beſchieſſe; Item / untergrabe und ſprenge / alſo biß auffs äuſſerſte zum Sturm fertig mache / und mit Gewalt ankomme.

Item / ob man ein oder mehr Stürme ausſtehen / und erwarten ſolle.

Item / ob man ein gewiſſen Entſatz / und zu welcher Zeit der-

derſelbige zu hoffen / auch wie man ſich ſonſten in anderen Fällen zu verhalten habe.

Darbey aber auch zu verſtehen / obſchon der Obriſter oder Commendant bemeldte Fehl und Feindes-Gewalt / vermög der auffgerichteten Beſtallungs. Capitulation ausgeſtanden / daß er dannoch ſo lang es müglich darüber / doch da er noch Zeit habe / zur Auffgebung ſich halten ſolle / nicht allein mit der Gegenwehr / ſondern mit Liſt / die er immer gebrauchen kan / als nemlich / daß er begehre zu parlamentiren, als wann er die Veſtung auffgeben wolte / doch ſolches ſo lang auffziehe / (aber mit einer Farb / welche der Warheit ähnlich ſeye) als müglich iſt / ob etwan unterdeſſen Entſazung kommen möchte.

Wann er es aber je nicht länger halten könte / ob und wie er weiter parlamentiren, und den Feind mit der Veſtung und Stadt contentiren ſolte / damit etwan die beſten Sachen / Wehren / Stück und das Volck / oder wo nicht dergleichen / doch das Volck und Menſchen ſalviret werden mögen.

Zu dieſem Ende / kan in der auffgerichteten Beſtallung verſehen und beſchloſſen ſeyn / wie die Herrſchafft / oder der Kriegs-Herr und der Oberſte oder Commendant / ihr Loß-Zeichen und Kundſchafften gegeneinander halten wollen / nemlich zu was Zeiten / bey Tag oder Nacht / und mit was Manier / mit Schieſſen / Feuer-Rauch-Raggethen / oder Auffziehung der Laternen der Thürne / und was ſonſten mehr dergleichen ſeyn mag.

Wann aber der Ort alſo veſt und wohl verſehen wäre / wie es jezo die geſchwinden Kriegesläufften / Liſt / Practiquen und Inventiones des Feindes erfordern / ſo bedarff es in der auffgerichten Beſtallung / zwiſchen dem Feld-Herrn und einem Obriſten oder Commendanten keines weitern Pacts / Vorbehalt und Condition, ſondern daß ſich allein der Obriſte gegen der Herrſchafft verreverſire / die Veſtung und Stadt / biß auf das Haupt zu halten / dann es beſſer ſeye / einmal ehrlich zu ſterben / als hundert Jahr unehrlich zu leben.

Es ſeye dann/ daß die Herrſchafft etwan hernach/ demnach es zum äuſſerſten kommen/ nach Beſchaffenheit der Sachen ein anders verordnet / etwan die Veſtung und Stadt mit guten Conditionen auffzugeben/oder ſich heimlich/ oder mit Durchſchlagen zu ſalviren/ welchem der Obriſter auch nachzukommen / verbunden ſeyn ſolle / und möchte das heimliche Außziehen bey Nacht geſchehen / auff einer Seiten des Feindes/ da man aber heimlich nicht darvon kom̃en kŏnte/wie dann ſolches ſelten zu geſchehen pflegt/ ſo möchte das Durchſchlagen an einem ſolchen Ort / da man ſich des Feindes am wenigſten zu befürchten hat / geſchehen / wann ſchon nicht alle darvon kămen/ daß doch ein Theil ſich an ſichere Ort begeben mŏchte.

Nota. Dieſes alles aber iſt dahin zu verſtehen / wann man ſich ſalviren kŏnte / und Gelegenheit darzu hătte / ſo wăre es eine Beſtialităt/ daß man dem Feind in die Hände fallen / und ſich / ſamt den Seinigen um das Leben bringen wolte.

„Wann demnach ein vornehmer Ort oder Veſtung einem Obriſten oder andern hohen Officirer obberührter maſſen anvertrauet worden / ſolle derſelbige alſobalden einen Anfang mit den vornehmſten ihme zu gegebenen Officirern/ Ingenieurs und andern Bau-Verſtändigen/ nicht allein die Befeſtigung des Orts/ ſondern auch die gantze Revier und Situation von auſſen herum / wol recognoſciren / wahrnehmen und betrachten / alles ordentlich laſſen auffzeichnen/ damit derſelbigen Mängel erſtattet / auch die Befeſtigung dardurch verbeſſert werde/ und ſolle nicht warten biß daß er vom Feinde angegriffen/ und ſeine Fehler der Feind ihme ſelbſten mit groſſem Schaden und Ruin weiſen dörffte.

Wie ein Ort nach der bekandten gemeinen Art zu fortificiren/ und mit Auſſenwercken beſchaffen ſeyn ſolle/ iſt in der XXXII. und XXXIII. Claſſ Anregnung gethan.

Allhie fället eine Frag für/ **Ob es rathſam und gut/ daß man alle und jede Oerter ohne Unterſcheid**

mit Bollwercken von Erden nach der bekandten Art mit Waſſergräben und Auſſenwercken ſolle auffbauen/ und ob in dieſem allem eine Veſtung beſtehe oder darfür gehalten werden könne?

Dieſe Sache läſt ſich beyderſeits mit Ja und Nein beantworten/ jedoch wird ein Theil mehr als der andere zu behaupten ſeyn.

Die Experienz und Erfahrung des unlängſt verfloſſenen 30. jährigen Teutſchen Krieges/ hat genugſam erwieſen / daß die jenige Oerter / welche nicht mit Bollwercken und Waſſergräben nach jetziger Manier fortificiret/ und die Beſitzer oder Inhaber derſelbigen / mit wenigem Volck dem Feind groſſen Widerſtand gethan / auch offt ſo gar/ daß derſelbige mit ſeiner groſſen Macht darvon ablaſſen/ und gleichſam ſchimpflichen abziehen müſſen ; Hingegen iſt erweißlich und genugſam bekandt/daß die jenige Oerter meiſtentheils/ſo zwar in guter Fortification geſtanden/ von offt einem nicht ſo gar groſſen Feind ſeynd hinweg genommen/ und dardurch die Länder in unwiderbringlichen Schaden geſetzt worden. *Specialiter* begehren wir ſolche hierbey / wegen Vermeidung vieler Weitläufftigkeiten und andern Urſachen nicht mit Nahmen einzuführen / bevorab weiln ſolches denen annoch im Leben ſich befindenden Soldaten und Officirern genugſam bekandt/ und klar am Tage iſt.

„ Wir ſetzen demnach allhier unſers Orts / daß eine „ Stadt/welche mit einer guten Stadt-Mauer/Zwinger/ „ Wall/flanquirenden Thürnen/tieffen und trocknen Grä- „ ben/ ſo einen bedeckten Weg rund um / und mit getreu- „ en Bürgern/ welche nicht allein unter ſich / ſondern auch „ mit der inligenden Guarniſon der Soldaten / einig „ und verträulich / gute Regiments-Perſonen / und ſo „ das vornemſte iſt/einen genugſamen qualificirten Com- „ mendanten/ (wie oben erwehnet) haben / beſſer und ſtär- „ cker Gegenwehr werde thun / und gegen dem Feinde reſi- ſtiren

ſtiren können/ als eine Veſtung/ ſo nach der gemeinen Art/ ,,
mit Bollwercken von Erden auffgebauet und verſehen/ ,,
worbey aber auch an- und vor ſich ſelbſten verſtanden ,,
wird/ daß einer jeden ſolchen Veſtung oder Orts genug- ,,
ſame Requiſita, als da iſt/ Proviant / Munition/ Geld ,,
und Volck vorhanden ſeyn. ,,

Noch weiter fället auch zu bedencken für/ **ob die Land-Gräben und weit entlegene Wehren umb eine Stadt oder Veſtung nützlich oder ſchädlich ſeyn?**

Hierauff iſt kürtzlich die Antwort / daß zwar die Land- ,,
Wehren mit ihren Thürnen und Schlagbäumen für ,,
die ſtreiffende Partheyen ein gar nützliches Mittel/ und ,,
man das Feld dardurch um die Veſtung ſicher bauen ,,
könne/ weiln man aber aus zweyen Ubeln das beſte er- ,,
wehlen muß/ in Betrachtung/ daß ein Nutzen / welchen ,,
man ſuchet zu haben 10. und wol 100. Ubel gebähren kan/ ,,
muß derowegen des geringere dem gröſſern vorgezogen ,,
werden/ und ſtatt geben/ worauß dann folget/ daß eine ,,
Land-Gewehr/ ſie möge auch ſo gut beſchaffen ,,
ſeyn/ als ſie immer wolle/ einer Stadt und Ve- ,,
ſtung mehr ſchädlich als nützlich: Dann eine der- ,,
gleichen Land-Gewehr kan nimmermehr aus der Veſtung ,,
oder Stadt defendiret oder behauptet / noch viel weniger ,,
verhindert werden / daß nicht der Belägerer und Feind ,,
ſich in dieſelbige logire / und alſo der Veſtung mit ihrer ,,
eigenen Hand den Halß zudrücke/ und dieſelbige er- ,,
würge.

Alle Vor-Städte / Häuſer / Mauren / Bäume und Gärten / ſo nahe um einen Ort oder Veſtung ſtehen/ und nit in dieſelbige eingeſchloſſen/ ſeynd ſchädlich; ſollen derowegen hinweggeriſſen/ und auffs allerwenigſte ein Doppelhaken-Schuß weit/ um den gantzen Ort nichts verhinderliches im Geſichte ligen/ daß man aus der Veſtung daſſelbige nicht beſchieſſen noch ſehen könte.

Wann die Veſtung oder Stadt / nahe an einem Ber-

ge gelegen/ von welchem man in die Gaſſen ſehen/ die Häuſer und Dächer von obenher beſchieſſen könte/ iſt ſolches zwar eine Sache/ welche der Veſtung mehr ſchädlich als nützlich/ und hat man ſich allhier in dieſem Stück wol zu bedencken und vorzuſehen/ was bey der Sache zu thun ſeye; Fallen demnach hierbey zweyerley Fragen für/ nemlich: 1. **Ob man den Berg einnehmen / einen feſten Thurn/ Schantze/ oder anders Werck darauff bauen/ und an die Veſtung anhängen/ oder 2. Ob man ſich bey der Veſtung an- und vor ſich ſelbſten anderſt verwahren ſolle?**

1. Wann man wolte ein Werck/ Thurn / Schantz oder dergleichen auff den Berg legen/ wie ſolches ins gemein zu geſchehen pflegt/ wird die Erfahrung lehren/ und hats auch ſchon genugſam erwieſen / daß der Feind/ wenn er ſiehet daß man dieſen Vortheil ihme ſuchet zu diſputiren/ ſolchen Ort am erſten mit aller ſeiner Macht wird anfallen / und ſich bemühen dieſen einzunehmen / und wird man ſchwerlich ſolchen in die Länge behaupten können/ es ſeye dann Sach daß der Situs und die Gelegenheit alſo beſchaffen/ daß die Natur der Stärcke zu Hülff kommen könte/ welches dann auff vielerley Weiſe ſeyn kan/ aber gar ſelten bey dergleichen Städten und Oertern befindlich iſt.

2. Wolte man ſich aber bey der Veſtung an und vor ſich ſelbſten verwahren/ welches der beſte und ſicherſte Weg iſt/ muß ſolches ebenmäſſig mit guter Berathſchlagung geſchehen/ und müſſen dem Feind dardurch alle Vortheil ſo er von dem Berg ſuchet zu haben/ benommen und abgeſtrickt werden. Wie dergleichen Fällen vorzukommen ſeye/ iſt anjetzo unſer Vorhaben nicht ſpecialiter zu reden / ſetzen aber einem jeden Commendanten und Innhaber dergleichen Orter dieſes Haupt-Axioma: **Je höher und näher der Berg der Veſtung gelegen / je tieffer die Gräben und verborgene Wehren müſſen gemacht/** und der Fuß mehr dann der Kopf verwahret werden. Sap. ſat. dict.

Wann

Wann demnach alle Sachen wie gedacht / aus dem Wege geräumet / auch die Veſtung mit guten Leuthen und Mitteln beſetzt / ſo erfordert vor allen Dingen / daß dieſelbige in guter Ordnung erhalten werden möchte. Worbey dann abſonderlich zu obſerviren:

Wie man eine gute Ordnung auff Feuer und Feindes-Noth anſtellen / und mit groſſem Nutzen erhalten möge.

Wann einem Commendanten eine Stadt / ſo mit vielen Bürgern / beneben ſeinen Soldaten beſetzt / anvertrauet worden / wäre (jedoch ohne Maßgebung) ſehr nützlich / daß man eine ſchrifftliche Ordnung / nach welcher man ſich in Feuer- und Feindes-Nöthen zu verhalten / auffſetzen / und des Jahrs ein oder zwey mahlen den Bürgern und Inwohnern zur Nachricht und Auffſicht lieſſe öffentlich von den Cantzeln oder Rathhauß vorleſen / die Ordnung aber kan ſich richten und accommodiren nach dem Ort / und der Guarniſon / je nachdeme der oder dieſelbige groß oder klein iſt.

Die Form der Ordnung kan ohngefehr auff nachfolgende Weiſe eingerichtet und angeſtellet werden.

Wie wohl in allen Dingen gute Ordnung erfordert wird / und ohne dieſelbige in die Länge nichts beſtehen noch erhalten werden kan: Sondern es muß in Mangel derſelben alles zergehen und zerfallen / ſo will doch eine hohe und unvermeidlich Nothdurfft ſeyn / daß ſonderlich auff Feuer- und Feindes-Noth gute Vorſehung / Anſtellung und Verordnung beſchehe.

Damit nun eine Herrſchafft / Gubernator und Rath ꝛc. allhier ihrem von Gott anbefohlenem und tragendem Ampt nach / auch in dieſem nichts unterließ / ſondern mit vätterlicher Wach und Vorſorge für gemeine Stadt und

ihre liebe Bürgerſchafft getreu und munter erfunden würde; So haben ſich deſſentwegen ermeldte Herrſchafft / Gubernator und Räthe einer gewiſſen Ordnung wolbedächtlich entſchloſſen und verglichen / welche euch / liebe Freunde / alſo unterſchiedlich hiemit ſolle verleſen und vorgehalten werden.

Und dieweil ein Erbarer Rath / ꝛc. bißhero ſehen und erfahren müſſen / daß ſo viel Unordnung und groſſer Ungehorſam in vorfallenden Brünſten und andern Gefahren erſchienen / inſonderheit ihrer viel ihre ausgezeigte Pläß und Oerter dahin ſie beſchieden / dieſelbige nicht beſuchen / wo ſie am nechſten zukommen ſich einſtellen / viel ſo deſſen keinen Befehl haben zum Feuer lauffen / oder ſonſten hin und wieder ſpazieren / die Rottmeiſter ſelbſten in ihrem Befehl und Auffſehen ganz nachläſſig / alſo auch nicht weniger die verordneten Handwercke / Bauerſchafft und Amptleuthe bey dem Feuer-Eide Außbleibens und Ungehorſams halben gegen dem Feuer-Herrn ſich ungebührlich verhalten und einſtellen / ꝛc.

Zum Andern / dieweil nach Gelegenheit der Zeit und Lauff etliche Puncten hierinn corrigirt worden oder darzu kommen / ꝛc.

Demnach ſo wil E. E. Rath männiglich ernſtlich ermahnet und gewarnet haben / daß ein jeder in Verleſung dieſer Ordnung alle Puncten fleiſſig und wol in acht nehme / darnach ſich jeder habe zu richten / und in allem gebührlichen Gehorſams ihme und der Seinigen ſelbſten zum Beſten wiſſe zu verhalten.

Und Erſtlich damit ſolcher Ordnung jederzeit fleiſſig nachgelebt / dieſelbige ſtät und feſt gehalten / auch alles ſo in Friedenszeit auff jede Kriegsfälle dienſtlich / und hernach in Feindesnoth fürgenommen und expediret werde / ſo ſeynd darüber beſtellet

Zween des Innern-Raths / die man Kriegs-Herren / ſowol auch einer / welcher Ober-Hauptmann genennt wird.

Dem

Dem Ober-Hauptmann ſeynd zugegeben ein Lieutenant/ Wachtmeiſter und ein Schreiber.

Nach dieſem folget der Befehl über das Zeugweſen/ und was ſonſten dieſem anhängig iſt/ darüber auch einer/ welcher Obriſter-Zeugmeiſter/ oder Zeug-Herr genennet wird/ mag des Innern-Raths ſeyn/ wofern derſelbige hierzu qualificirt iſt.

Gedachter Obriſter-Zeugmeiſter hat ſeine Untergebene/ wie oben bey dem Zeugweſen der Artilleria gemeldet worden iſt.

Unter gedachtem Zeugweſen ſolle auch ſeyn ein Bau-Herr/ ſo auch des Innern-Raths ſeyn kan/ ſamt ſeinen zugehörigen Leuten.

Hernach folget der Befehl über das Proviantweſen/ darüber der Proviantmeiſter mit ſeinen Leuten beſtellet iſt.

Nach dieſen ſeynd in Feuersnoth zween des Innern-Raths geordnet/ welche man die Feuer-Herren nennen kan/ ſamt ihren Zugehörigen/ ein jeder hat zween Lieutenant und 2. Trabanten.

Hernach folget der Befehl über die Reuterey mit ihrem Rittmeiſter und Lieutenant.

Ferner iſt die Veſtung oder Stadt in gewiſſe Viertel/ oder Hauptmannſchafft abgetheilet/ denſelbigen iſt eine gewiſſe Ordre gegeben/ wo ein jeder ſich mit den Seinigen hin verfügen und weſſen er ſich zu verhalten habe.

Alſo auch die Conneſtabel und Büchſenmeiſter/ wo ein jeder erſcheinen und ſich finden laſſen ſolle.

Item/ dieweil zu dem Rath- und Zeughauß für die Kriegs-Herren/ Ober-Hauptmann und Feuer-Herren eine Anzahl Muſquetierer geordnet/ ſo ſeynd darüber auch gewiſſe Rottmeiſter gemacht/ und werden dieſelbige mit Namen verzeichnet.

Denen Kriegs-Herren/ Ober-Hauptleutē Hauptleutē/ Rotmeiſtern/ wie auch aller andern Befehlsleutē/ wie dieſelbige ſich in allen Fällen verhalten ſollen/ wird einem jeden eine ſonderliche und eigentliche Verzeichniß ſeines Befehls

und Verrichtung zugeſtellet/derſelbigen gemäß ſich auch ein jeder habe und wiſſe zu verhalten.

Obwohlen oben bey den Kriegs-Rechten in Feindes und Feuersnöthen gute Verordnung angewieſen / weiſſen ein jeder Soldat ſich zu verhalten; als wollen wir jedoch zu vollkommener Nachricht noch dieſes ferner hinzuſetzen/ und damit Anleitung geben/ſolches auf alle Fäll zu gebrauchen/und ſolches nach Beſchaffenheit der Umſtände accommodiren/ darvon oder darzu zu thun/ hiemit frey ſtellen.

Damit ein jeder wiſſe und verſtehe / wann Feuer oder einer andern Urſachen halber das Loß gegeben wird/ſo ſolle ein jeder dieſen Unterſcheid mercken.

Wann es Feuersnoth iſt/ſo wird auf dem hohen Kirchthurn/Rathhauß oder andern Wacht- und Loßthürnen Lärmen geblaſen/ 3. Schüß aus Doppelhacken gethan / und noch darzu da es bey Nacht iſt / ein Latern gegen dem Ort zu/da es Lärmen oder wo es brennet / außgehängt / am Tag aber wird eine Fahne dorthin ausgeſteckt.

Wann Feuershalben das Loß gegeben/ſo ſolle niemand anders von Mann- und Weibsperſonen/Kindern/Geſind/ Fremden oder Gäſten zum Feuer lauffen/ohn allein die jenigen/ ſo abſonderlich darzu verordnet.

Welche ſich aber darüber darbey werden finden laſſen/die ſollen zur Rettung / wann ſie darzu tauglich mit Ernſt angetrieben/die Untüchtigen aber abgewieſen werden.

Die zu dem Feuer Verordnete/ ſeynd:

Alle Mäurer/ Steinmetzen/ Zimmerleute / Küffer und Bader/ſamt ihren Geſellen und Knechten.

Item/alle Bauren und Karrenleute.

Item/ die Kornmeſſer/ Reffträger/ Schröter / Ballenbinder.

Item/die Fuhrleute.

Ein jeder ſolle erſcheinen mit ſeinem Gezeug.

Nemlich:

Die Mäurer und Steinmetzen/ und ihre Geſellen mit ihren Brechhämmern/ Hebſtangen und Pickeln.

Die

Die Zimmerleute mit ihren Schrotbacken.

Die Küffer und Bader mit ihren Kübeln.

Die Bauren / Karcher und Fuhrleute mit ihrem Geſchirr und niedrigen Wägen zu dem Waſſer-führen / und ſo fortan.

Wann das Loßzeichen gegeben / ſo ſolle ein jeder in ſein Gewehr eilend auff den ihme beſtimten Platz und Ort ſich einfinden / und bey ſeinen Rottmeiſter ſich ſtellen oder anmelden.

Wer hierinnen ſäumig oder nachläſſig erfunden / ſolle geſtrafft werden.

Die jenigen / ſo vor die Zeughäuſer beſchieden / ſollen daſelbſt ſamt den ihrigen mit Wägen / Pferden / Geſchirr / und dergleichen ſich einſtellen / und da es keine Feuersnoth / ſondern Feindes halben geſchiehet / von dem Obriſten / oder Zeug-Herrn Befehl und Ordre erwarten / und was ſonſten dergleichen mehr ſeyn mag.

Endlichen / wann Feuer- oder Feindesnoth vorbey / ſo wird abgedanckt / und ziehet ein jeder ordentlich wieder nach Hauß / die Außgebliebene und Ungehorſame aber werden geſtrafft / und zu fernerer Beſſerung angewieſen.

Bey und zu einer Defenſion eines Orts / hat man ferner nachfolgende Stück nöthig und in acht zu nehmen.

1. Erſtlich allerhand Præparatoria von Ernſtfeuren / als da ſeynd Handgranaten / Sturmhäffen / Sturmblöcher / Sturmkräntz / Fuß-Angeln / Feuerſpieß / wie auch groſſe Granaten und Feuerkugeln / die aus Böllern in des Feindes Läger zu werffen / wie dann auch alles groſſe Geſchütz ſo zu einem jeden Ort und Defenſion erfordert wird / auch oben allbereit darvon hin und wieder Anweiſung gethan worden iſt.

Betreffend die Granaten / ſo ſeynd dieſelbige ins gemein nach ihrer Art und Gattung zweyerley;

1. Groſſe Granaten / ſo man aus dem Böller ſchieſt / und

2. Kleine/ſo man mit der Hand wirfft/ und derowegen Hand-Granaten nennet.

1. Groſſe Granaten/ſo man aus dem Böller wirfft/ſeyn meiſtentheils von gegoſſenen Eiſſen/ihre Proportion iſt unterſchiedlich: Ins gemein aber die Dicke der Granaten an Eiſſen/iſt gemeiniglich der ſechſte Theil/alſo daß nur $\frac{4}{6}$. innwendig hohl bleibet.

Das Zündloch ſolle zweymal ſo weit ſeyn als die Granat dick iſt/die Beſchaffenheit dieſes Zündlochs iſt in der Figur mit A. bezeichnet zu ſehen.

Andere nehmen das Zündloch nur ſo weit als die Granat dick iſt.

Die Zünd-Röhre wird aus gutem dürrem Holtz mit einem Kopff getrehet/ ſolle ſich von unten auff ein wenig zuſpitzen und verfügen / damit man ſolche fein bequem in die Granat eintreiben kan.

Die Röhr iſt $\frac{1}{3}$. derſelben Dicke hohl.

Die Länge derſelben gehet biß auff den Boden der Granat/zuweilen iſt ſie auch ein wenig kürtzer.

Die Zünd-Röhren ſollen zuvor ehe man dieſelbige füllet/entweder gar um und um/oder an 3.4. Orten mit Bindgarn umwunden/und mit gutem Schreiner-Leim umſtrichen werden.

Der Zeug/dieſelbige damit zu füllen/ iſt unterſchiedlich und ſehr viel daran gelegen/ wird auch von den Feuerwerckern ſonſten geheim gehalten. Es werden aber hierbey den Liebhaber zu contentiren/etliche vortreffliche und wolprobirte Sätze zur Nachricht beygefügt.

Arth	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Meelpulver	4	4	4	4	3	2	5	4	3	5
Salpeter	2	3	3	2	2	10	2	1	1	1
Schwefel	1	2	3	1	1	6	1	1	1	1
Campffer	19	0	0	19	0	0	0	0	0	0
Kohlen	0	1	0	0	0	8	0	0	0	0
Hartz	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Sägmeel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Loth

Die Brandröhre zu füllen / muß man den Zeug mit einem Löffelein einfüllen / und mit einem Stöſſel und hülzern Klüpffel fein ſatt auff einander eintreiben / jedoch nicht zu hart ſchlagen / damit die Röhre nicht zuſpringe / und ſolches continuiren, biß daß es voll werde.

Die Brandröhre muß unten Löcher rund um haben / oder muß ſchrög geſchnitten ſeyn / wie die Figur B. ſolches zu erkennen gibt.

Die Granat füllet man mit gutem röſchen Pulver / daß dieſelbige oben ohngefehr noch 2. queer Finger leer bleibe.

Etliche thun auch unter jedes Pfund Pulver bey dem Einſetzen 3. Loth Queckſilber oder Antimonium.

Nachdem nun die Granat gefüllet / muß man die Brandröhr fein ſatt / biß derſelben Kopff auffſtehet / hinein treiben / den Kopff aber zuvor muß man mit langem Flachs und Werck umwickeln und in eine gute Kütt eintauchen.

Die Kütt hierzu / wird aus nachfolgenden Stücken gemacht:

℞. Rein geſtoßenen und ungelöſchten Kalck / Ziegelmeel / reine Aſchen und Feylſpähn / eins ſo viel als des andern

andern / alles rein zerſtoſſen / wohl durch einander gemengt/mit ſtarckem Leimwaſſer angefeuchtet/zu einem Teig gemacht/damit die hölzerne Röhr angeſtrichen und verküttet.

Damit man die Granat leichtlich und bequem heben und tragen und in den Böller einſetzen könne/ ſo läſt man dieſelbige umſtricken / und auf 2. Seiten gleichſam Handhaben ½. Elen lang daran machen.

Nota. Auff die Granat ſolle derſelben Gewicht jederzeit mit einer ſonderlichen Farb verzeichnet werden/damit man im laden ſich darnach richten und keinen Irrthum begehen möchte.

Die Brandröhr ſolle man mit Unſchlitt überſtreichen/ damit/ wann dieſelbige lang gefüllet ligen bleibt / nicht Feuchtigkeit ſo leichtlich an ſich ziehen / und verderben könne.

2. Von Hand-Granaten.

Dieſe ſeynd vornemlich viererley Gattungen/ Nemlichen:

1. Von Bley.
2. Von Glaß.
3. Von Eiſſen.
4. Von Möſſing.

1. Hand-Granaten von Bley werden im Fall der Noth aus Fenſterbley gegoſſen und gebraucht/wo man weder Eiſſen noch Metall haben kan/ die Dicke wird nach Belieben genommen/je nachdeme man Zeug genug hat/ ſeynd gemeiniglich $\frac{1}{11}$. des äuſſern Diameters dick/ bleiben inwendig $\frac{10}{11}$. hohl. Beſiehe die Figur C.

2. Von Glaß/werden auff den Glaßhütten beſtellet/ und darvon ein guter Vorrath geſamlet / ſollen ohngefehr dick ſeyn $\frac{1}{9}$. des auswendigen Diameters, bleiben $\frac{8}{9}$. hohl. Ferner die

3. und 4. Gattung der Eiſſen und Möſſingen ſeynd gemeiniglich dick $\frac{1}{10}$. des äuſſern Diameters, und bleiben $\frac{9}{10}$. hohl.

Ins gemein ſeynd die bequemen Hand-Granaten $\frac{1}{6}$. ihres Diam. dick/ und bleiben $\frac{4}{6}$. für die Hölung.

Das Zündloch iſt $\frac{3}{4}$. eines ſechſten Theils/ welches auch die Dicke der Zunderröhren gibt.

Die Aushölung der Zunderröhr $1\frac{1}{2}$. Viertel / und die Länge $2\frac{1}{2}$. Sechstheil von dem Abſatz an zu rechnen.

Die eiſſerne gegoſſene Hand-Granaten ſeynd die gemeinſten und gebräuchlichſten / die Möſſinge aber die koſtbarlichſten.

Je zäher die Materi zu den Granaten / je dünner kan man ſolche machen.

Je ſpröder die Materi aber / je dicker muß man die Granaten machen.

Die Zunderröhr der Handgranaten ſollen auf die Mitte des Pulvers hinein reichen.

Der Zunderzeug in der Röhre ſolle ſo lang brennen/ biß daß man 15. zehlen kan.

Hand-Granaten ſolle man vor dem Werffen fleiſſig beſichtigen/ inſonderheit nicht wohl trauen/ wann man dieſelbe nicht ſelbſten gemacht hat.

Es werden auch Granaten in irdene Töpffe eingemacht/ und ſeynd dieſelbige ſicherer dann die vorige zu werffen/ dieſe Töpffe werden mit Zeug und Pulverſtaub ausgefüllet/ und auf das Zündloch der Granat wird ein Luder von Terpentin gelegt/ und wird der Topff oben mit leinen Tuch überzogen/ und um den Hals verbunden / alsdann oben hierüber getaufft/ hernach Lunten creutzweiß darüber gebunden mit anhangenden Enden/ ſo auffgerieben und in Pulverſtaub gewältzet/ und zum Anzünden fertig gemacht.

Man thut auch Fußangeln in dieſe Häfen.

Die gläſerne Granaten ſolle man mit Leim/ ſo nicht gar warm überziehen/ hernach mit Flachs umwickeln/ und mit Bech tauffen.

3. Von Feuer-Kugeln.

Seynd vornemlich zweyerley Gattung/ nemlich:

1. Mit

1. Mit Schlägen. 2. ohne Schläge.

Feuerkugeln mit Schlägen / werden von guten ſtarcken Zwilchen Säcken nachfolgender Geſtalt gemacht:

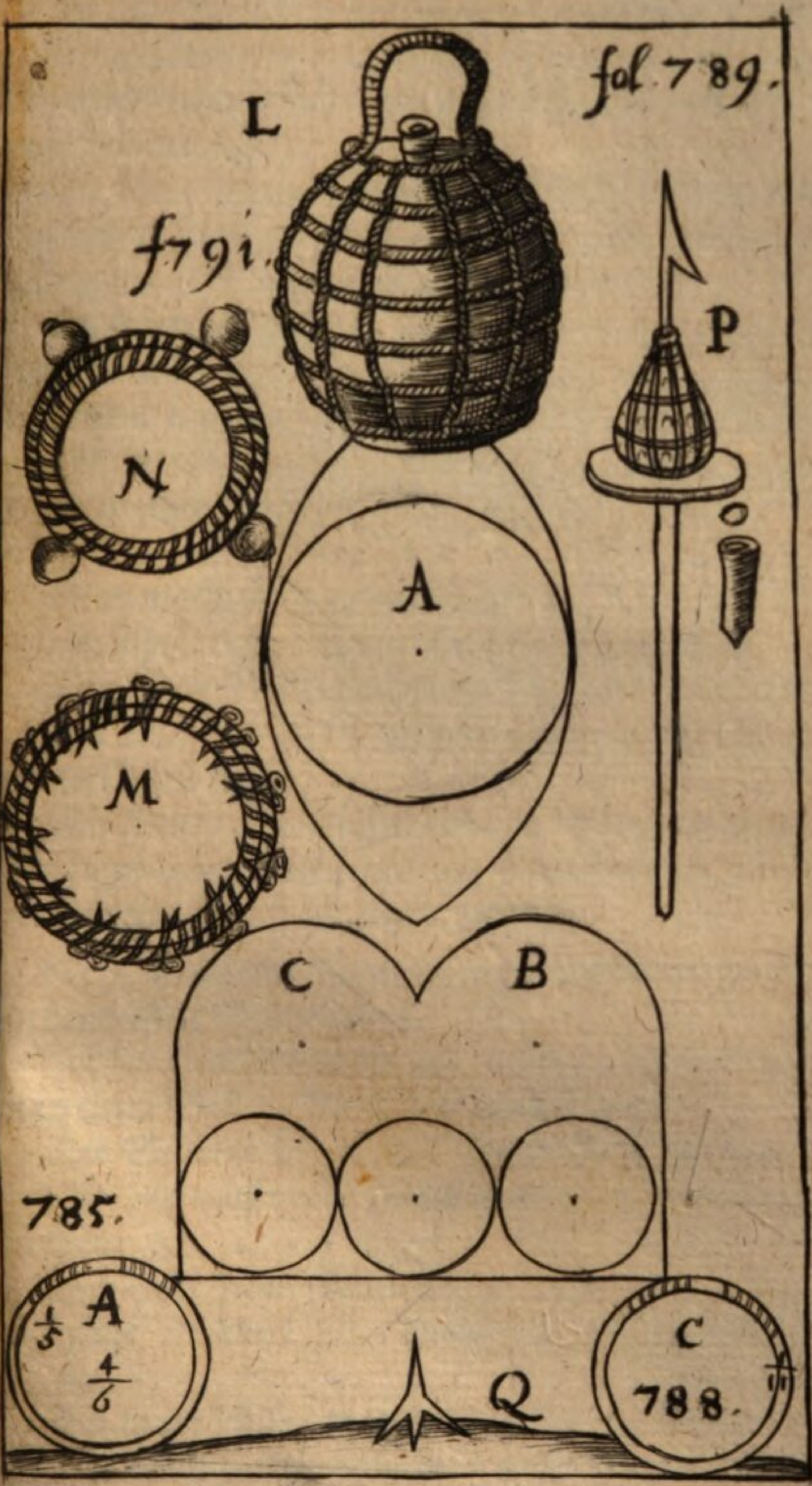
Man ſchneidet aus Zwilch Stücker / nach Anweiſung der Figuren A.B.C.D.E.F.G.H.I.K. nehet dieſelbige zuſammen / und wendet hernach die Nath hinein / füllet dieſelbige mit Sägſpähnen oder Sand / daß man ſie probiren kan / ob ſie ſich wohl in den Böller ſchicke oder nicht / thut den Sand oder Spähne herauß / und füllet ſie mit nachfolgendem Zeug.

Etliche gute Compoſitiones und Sätze zu den Feuerkugeln.

Satz	1	2	3	4	5	6	7	
Pulverſtaub	3	10	4	5	2	1	1	℔.
Salpeter	1	9	6	6	3	2½	4	
Schwefel	1	3	2	2	2	½	4	
Lindenkohlen	8	1	0	0	0	0	0	
Hamerſchlag	0	1	0	0	0	0	0	
Haſelkohlen	0	0	0	0	0	0	0	
Sägſpähn	0	0	0	0	0	0	0	
Hartz	0	0	0	0	0	0	2	

Wann nun der Zeug angeſezt / und der Sack ſich wol ſchickt / ſo füllet man denſelbigen mit obbeſchriebenem Zeug einem / welchen man für den beſten befindet / wiewohl ſie alle gut und bewährt ſeynd / ſezt den Zeug mit einem hölzernen Stöſſel fein auf einander / biß daß der Sack voll wird.

An


fol. 789.
L
f791.
P
N
A
M
C
B
785.
A
1/5
4/6
Q
C
788.

An den Sack des Feuerballens muß man unten und oben ſtarcke eiſſerne Blatten und Ringe machen / damit ſie den Stoß in dem Schuß oder Wurff aus dem Böller deſto beſſer leiden möge.

Die obere Blatten bey dem Zündloch / ſolle ein Loch haben / daß $\frac{1}{2}$. Zoll enger ſeye als der ebere Ring weit iſt / alſo ſolle es mit allen andern gehalten werden.

Es ſollen auch in ſolchen Blatten drey kleine Löchlein mit einem Durchſchlag hinein gemacht werden / bey dem mittelſten Loch / damit der Ring mit Drath daſelbſt kan angefaſſet werden / auch ſollen am Ende der Blatten 4. Löcher gemacht ſeyn / daß die Blatte dardurch möge angehefftet werden.

Man macht auch in die Blatte hin und wieder Löcher / daß dieſelbige deſto beſſer in Brand kommen möge.

Die untere Blatte muß dicker ſeyn dann die obere.

Die Kugeln ſo über 3. Pfund wägen / müſſen einen doppelten Bund haben.

Die Feuerballen müſſen alsdann ferner nach Anweiſung der Figur L. umſtricket und mit guten ſtarcken Säilen von geläutertem Hanff umzogen werden.

Nota, wann eine Kugel biß in 36. Pfund wägt / ſo hat ſie an dem erſten Bund genug.

Iſt ſie aber ſchwerer als 40. 50. biß 60. Pfund / ſo macht man einen Ballen-Bund über den vorigen.

Die Schläge haben auch unterſchiedliche Proportion und Gröſſe / müſſen von gutem zähen eiſſern Blech gemacht werden.

Bey einer jeden Ernſt-Feuer-Kugel werden dreyerley Schläge erfordert; 1. Lange. 2. Mittelmäſſige. 3. Kurtze.

Die lange ſchlägt man in die Mitte / hernach die mittelmäſſige / ferner die kurtze / wo man nicht anderſt Platz haben kan.

Zu einer Kugel / welche einen Centner wägt / müſſen die Schläge

Schläge von ihrer Mündung biß an das Zündloch/ohne die Spitze lang ſeyn 4. Zoll.

Die Mittelmäſſige 3½. Zoll/und die kleineſte 3. Zoll.

Die Mündungen muſſen eine Gröſſe haben/nemlichen: daß man ſie mit Bleykugeln laden könne / deren 20. auf ein Pfund gehen.

Ehe man die Schläge eintreibt / muß man zuvor die Löcher mit einem beinern oder eiſſern Dorn / welches aber noch beſſer / mit einem viereckigten möſſingen Böhrer / ſo ungefehr eine Spitze von 3. Zoll lang hat / einbohren / und die Schläge ungeladen einſetzen / nemlich ſolcher Geſtalt / daß die Zündlöcher je eins ans ander zu ſtehen kommen.

Wann nun die Schläge eingeſetzet/ſo ladet man dieſelbige mit gutem röſchen Mußqueten-Pulver/ſamt der Kugel/ wie es gehört.

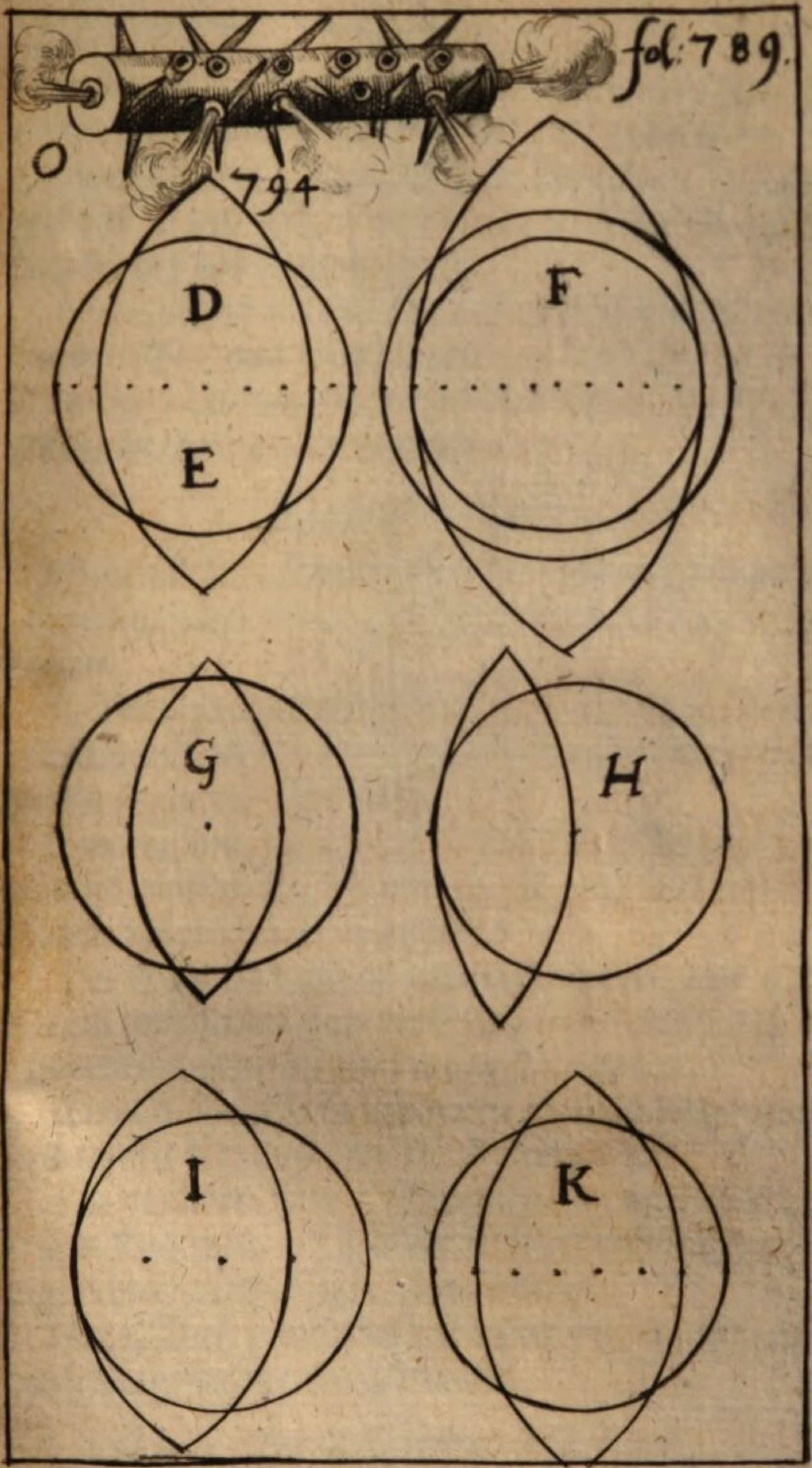
Nota. Man muß im Einſetzen der Schläge wol acht haben / daß man ſie nicht zu nahe aneinander eintreibet/ dann ſie ſonſten Feuer geben und Schaden thun können/ wann die Schläge von Möſſing ſeyn könten/ wäre es deſto beſſer.

Das Zündloch oben/verwahret man mit einem höltzern Zapffen/ſo iſt die Kugel biß zum tauffen fertig.

Zu dem Kugel-tauffen nimt man einen groſſen Keſſel/ ſo verzinnt/und von Kupffer ſeyn ſolle/ ohngefehr 1½. Schuh weit/ und 2. Schuh hoch/ welcher unten ein Boden/ Roſt/ und 3 Füß haben ſolle.

Hernach nimt man ein glattes Brett/ſo ziemlich breit und mit Leinöhl beſtrichen/legt darauff Hanff oder Werck/fein nach der Länge ausgeſpreitet.

Hernach zuläſſet man Bech/ ſo viel als man vermeynt genug zu haben/gieſſet ein wenig Leinöl darein/ biß daß es genug iſt / und rühret es wohl durcheinander; Ferner ein Pfund Pulverſtaub darein gerühret / und ſo es zu dick werden wolte / gieſſet man Leinöl darzu / und tauchet die Kugel darein / begieſſet dieſelbige mit einem eiſſern Löffel


fol: 789.
O
794
D
E
F
G
H
I
K

fein überall / nimt hernach die Kugel wieder herauß und umwickelt ſie mit Hanff und Werck / druckts mit naſſen Händen fein wol an / und kühlet ſie mit kaltem Waſſer ab / probirts in den Böller oder durch die Kugellehr / und umwickelts biß daß ſie groß genug.

Nota. Es iſt nicht nöthig / daß man allezeit Pulverſtaub darinn rühre / weil es gefährlich / jedoch iſt dieſes ein guter brennender Uberzug / und macht das Leinöl das Bech fein geſchlacht / daß es nicht leichtlich abſpringt.

4. Von Sturmkräntzen.

Sturmkräntze ſeynd unterſchiedlich / vornehmlich aber zweyerley Gattungen / 1. mit Schlägen / 2. mit Sprengkugeln.

I. Die erſte Arth mit Schlägen iſt die gemeinſte und gebräuchlichſte / werden von Zwilch gemacht und geflochten / wie die Figur M. außweiſet.

Der zwilchene Sack wird mit gelbem Wachs wol gewächſet / und die Nath inwendig gekehrt / wird mit obigem Zeug der Feuerkugeln angefüllet.

Der Sack wird um ein eiſern Ring mit einem küpffern Drath umbunden / und die Schläge fein creutzweiß eingeſchlagen und geladen / wie bey den Feuerballen.

Endlich macht man unten und oben Zündlöcher darein / und tauffet dieſelbige / wie ein Feuerballen.

2. Die andere Art der Sturmkräntze werden mit möſſingen Kugeln / ſo mit Pulver gefüllet / und ſolcher Geſtalt zugerichtet / wie die Figur N. ausweiſet.

Nota. Dieſe ſeynd aber viel koſtbahrer / werden derowegen ſelten gefunden und gebraucht.

5. Von Sturm-blöchern.

Fig. O.

Man nimt ein groſſes Holtz oder Baum / umblegt denſelbigen etlich maln mit eiſern Ringen / in der Mitte nach der Länge bohrt man ein Loch durch / ohngefehr eines guten

Zolls weit/ von auſſen rund um bohret man Löcher hinein⸗warts biß auff die mittlere Hôle/ fûllet den Sturmbloch mit dem Feuerballenſatz/ ſetzet rund um Schlâge hinein/ ladet und fûllet dieſelbigen/ macht lange eiſerne Spitzen um den Bloch/ legt ihn in ein Brech oder ſonſten gefâhrlichen Ort/ und zûndet ihn an/ die Schlâge mûſſen alle auſſen gegen den Feind gerichtet werden.

6. Von Sturmhâfen.

Sturmhâfen ſeynd bekandt und gebrâuchlich / auch nûtzlich aus der Hand unter die Ankommende und Stûr⸗mende zu werffen/ werden mit Kornpulver/ Fußangeln und Schlâgen/ auch mit Kalckſtaub gefûllet.

7. Von Feuerſpieſſen.

Feuerſpieſſen ſeynd eine nûtzliche und gute Wehr bey den Brechen/ und werden dieſelbige auff vielerley Arthen gemacht/ werden aber ins gemein formirt wie die Figur P. außweiſet/ und mit nachfolgendem Satz gefûllet.

℞. Pulverſtaub	2. ℔. 8. Loth.
Salpeter	1. ℔. 4. Loth.
Schwefel	18. Loth.
Linden Kohlen	4. Loth.
Spaniſch Bech	4. Loth.
Leinôl	12. Loth.

Der Sack wird gebunden wie bey den Feuerballen / mit Schlâgen verſehen und getaufft/ und zum Gebrauch ver⸗wahrt.

8. Von Fußangeln.

Fußangeln werden von Eiſen gemacht/ haben 4. Spi⸗tzen/ wann dieſelbige geworffen werden/ fallen jederzeit 3. auff den Grund/ und bleibt eine ûber ſich ſtehen. Die Spi⸗tzen ſeynd 3. 4. biß 5. Zoll weit von einander/ beſiehe die Fi⸗gur Q.

Was ferner zur Defenſion eines Orts nôthig/ wird all⸗

hier

hier zu Verhütung vieler Weitläufftigkeiten mit Fleiß übergangen/ und wird ein jeder Innhaber oder Commendant aus oben angezogenen Stücken genugſam zu erſehen haben/ weſſen er ſich zu verhalten und was ihm ſonſten mangeln möchte.

Endlichen hat der jenige deme ein Platz anvertrauet/ noch dieſe wenige Anmerckungen/ nemlichen:

Er ſolle wol in acht nehmen/ wo der Feind ſeine Veſtung angreiffen möchte/ und wo er ſeine Batterey gegen dieſelbige ſetzen werde: ſo balden er aber ſolches vermerckt/ ſolle man unverzüglich innenwendig dargegen allerhand vortheilhafftige Abſchnitte und Wercke bauen/ und ſolcher Geſtalt zu richten/ daß ſie einander wohl ſecundiren und beſtreichen; Auch da der Feind die Mauren/ Bollwercke/ Bruſtwehren und anders ſprengen und fällen/ alſo hinein kommen/ dieſe Wercke nicht beſitzen/ ſondern mit guter Manier wieder darauß getrieben werden möchte.

Wann man nun dieſes alles betrachtet/ und ſonderlich den Raum oder Platz/ ſo nach des Feindes Einfall möchte übrig bleiben/ es ſeye gleich auff den Bollwercken oder Cortinen, und man befindet/ daß es noch Platz genug ſeye; ſo kan man erſtlich ein Graben 12. 15. mehr oder weniger Schuh weit/ und 8. oder 9. Schuh tieff machen/ die Erde aber gegen den Wall werffen/ und gleichſam eine Höhe auff der Cortin oder dem Bollwerck herum machen ohngefehr 2. Schuh hoch/ hernach darauff die Schantzkörb mit guter Erdē gefüllet und geſtellet/ und in ſolche Diſtantz anordnen/ daß man darzwiſchen mit Sturmſtücken ſo mit Ketten/ Schrothen und dergleichen geladen ſtellen könne/ im Anlauff des Feindes ſolle man nicht auff einmal ſondern nach einander Feuer geben/ und alſo einander gebührend ablöſen.

Es müſſen auch genugſame Reyſer/ Höltzer/ Bretter/ Balcken/ Bäume und dergleichen im Vorrath vorhanden ſeyn/ damit man die Breche verwahren und verbauen könne.

Die Soldaten innerhalb der Brech können mit guten

langen Piquen / Schlachtſchwerdtern / Hand-Granaten/ Sturmhåfen/ Feuerſpieſſen/ Morgenſterne und dergleichen beſetzt und darzwiſchen Muſquetierer und Sturmſtůcke wie gemeldet/ angeordnet werden.

Indeme der Feind anfället/ ſolle man ſehen wo můglich in die Seiten zu gehen/ ſowol mit Muſquetierern als mit Stůcken ſuchen denſelbigen wieder abzutreiben.

Weiter ſolle der Defenſor oder Beſchůtzer alle die vom Feinde benommene oder ſonſten verderbte Defenſen continuirlich mit Såcken/ Schantzkörben und andern Sachen wie er kan/ verbeſſern/ und ſehen/ wo můglich dem Feind gegen ſeine Battereyen zu bauen / dann der Feind wird nicht nachlaſſen/ ſondern je långer je nåher ſuchen die Defenſen zu ruiniren/ muß derowegen der Beſchůtzer ſeine Contra Battereyen mit genugſamen Stůcken zurichten / weder Pulver noch Kugeln/ ja auch das Leben nicht ſpahren.

Summa/ es muß der Vertheidiger alles auff- und zuſammen bringen/ auch alle ſeine Witz/ Macht und Verſtand/ und was er åuſſerlich und innerlich ſowol zur Offenſion als Defenſion hat/ mit einer guten Ordnung ohne Schrecken anwenden/ ſo kan er ſein Vorhaben leichtlich erhalten / und den Feind mit Spott zurůck treiben/ bevorab weiln man in dieſem Fall viel mehr Vortheil als der Feind in Hånden hat.

Was man mit contreminiren/ gegen approchiren/ dem Feind får Abbruch wird thun können/ wird ein rechtſchaffener Soldat ohne ferner Erinnern zuvor wiſſen.

CLASSIS XL.

Von Außfällen und Scharmutzieren.

WAnn man ſiehet / daß der Feind ankomt / ſich zu ſetzen und

und zu arbeiten / eine Veſtung würcklich anzugreiffen; ſo ſolle man demſelben nicht viel Zeit laſſen / ſondern mit ſtätigem Ausfallen an ſeiner Arbeit und Herzunahen verhinderlich zu ſeyn.

Wann man nun will / daß die Ausfälle glücklich und wol gerathen ſollen / muß daſelbſt guter Verſtand / Witz und Fürſichtigkeit gebraucht und wohl in acht genom̃en werden / die zutragende Gelegenheit / dann dieſes iſt ein ſo nothwendiges Stück / daß ohne daſſelbige unmüglich iſt / etwas guts und nützliches außzurichten / es gerathe dann ohngefehr durch das bloſſe Glück / welches auch bißweilen dem Blinden wol wil / daß einer ein Huffeiſen findet.

Dann wie iſt es müglich / daß man der augenſcheinlichen Gefahr / dem Feind entgehen möchte / und groſſen Schaden vermeiden / wann man mit Tollkünheit und Unbedacht ſich eines ſolchen Ausfalls unterſtehen ſolte / darbey kein Verſtand iſt.

Beweißlich und gewiß iſt es / daß viel Veſtungen und Städte / mit behutſamen und wohlangeſtellten Außfällen / ſich vor dem Feind / auch ohne Schwächung des Volcks erhalten haben.

Weiln aber in dieſem Fall wenig gegen viel zu thun haben müſſen / und an einem Mann in der Veſtung oder Stadt mehr dann an 4. die drauſſen ſind / gelegen iſt / ſo muß man hierinnen nit mit Unvorſichtigkeit handeln / noch ſtätig ausfallen / wann man ſihet und mercket / daß der Feind zu ſtarck / und man dardurch an der Zahl abnehmen und geſchwächet werde.

Den Lauff von auſſen kan man leichtlich erhalten / wann mans wol angeordnet / und ſolcher Lauff wol gebauet iſt / aber ſolches ſoll vielmehr durch das Schieſſen von den Wehren / als durch Außfälle geſchehen.

Wann man Außfäll thun wil / und etwan eine Gelegenheit erſiehet / in die Schantze des Feindes zu fallen / und ihme das Geſchütz abzujagen / oder daſſelbige zu vernageln / welches dann mit gutem Rath bedächtig geſchehen ſolle /

ſo ſoll man das Geſchütz an daſſelbe Ort anſtellen/ damit die Feinde in dem zu- und von lauffen beſchädiget werden mögen.

Ju Summa/ die Veſtung oder Stadt iſt entweder groß und volckreich/ und genugſam mit Volck verſehen/ oder ſie iſt klein/ und mit mittelmäſſiger Anzahl Volcks verſehen.

Derowegen/ gleichwie man in einer kleinen Veſtung und Stadt das Volck auff gröſſern Nothfall ſparen/ und kein mal treffen ſoll/ es erfordere dann die äuſſerſte Nothdurfft/ nehmlich; Wann man Kundſchafft ein- und auslaſſen ſoll/ oder da man verſichert wäre/ durch ſolchen Ausfall Victori zu haben/ oder andern zu einer Impreſſa helffen wolte; Alſo und im Widerſpiel ſoll man mit einer groſſen Veſtung und Stadt das Contrarium halten/ und ſich alſo erzeigen/ daß man nicht wiſſe/ welche die Veſtung und Stadt belägern/ und welche es ſchieſſen/ indeme man alle ihre Anſchläge und Liſt zerſtöret.

Dann wañ man eine groſſe Anzahl Volck hat/ ſo werden ſolche mit Gehülff des Geſchützes auff den Wercken kein mal ausfallen/ daß ſie nicht Victori darvon tragen ſollen; Sintemaln ſich des Feindes Kriegs-Heer nicht an einem Ort beyſammen halten kan/ ſondern an unterſchiedlichen Orten/ und weit von einander ligen muß/ ſonderlich vor groſſen Städten: Dann wann ſie auff einem Hauffen beyſammen lägen/ ſo könten ſie es nicht hindern/ daß die in der Veſtung oder Stadt mit Ausfällen/ Kundſchafft und Hülff/ der ſie gewärtig ſeyn/ hinein bekommen ſolten.

Wann aber der Feind zertheilt iſt/ ſo kan man allerhand liſtige und geſchwinde Anſchläge machen; Dann wann ein Theil überfallen/ ehe der ander es gewahr wird/ ins Gewehr/ und dem andern zu Hülffe kommet/ ſo können die Beſchützer des Ausfalls ihren Anſchlag dieweil verrichten/ und ſich wieder zurück begeben.

Bey den Außfällen kan man auch offtermals den Feind locken/ indeme man ſich ſtellet/ als wolte man zurück fliehen/ biß daß man ſolchen gegen das Geſchütz bringet/ und mit Schaden zurück in die Flucht treiben kan.

Die

Die Außfälle können auch bey der Nacht geſchehen/ da man bey Tag den Ort wol mercke/ und die Stücke dahin richtet/ und iſt das Ausfallen bey Nacht viel ſchröcklicher als bey Tag. Dann wer zu Nacht überfallen wird/ kan ſich ſchwerlicher defendiren als am Tag/ ſonderlich wann der Uberfall unverſehens geſchicht.

Die nächtliche Ausfälle/ darzu man ein ungewöhnlich Zeichen gebrauchet/ damit Feind vom Freund erkant werde/ wann ſie wohl angeſtellet und exquiret werden/ bringen ſchöne Victorien mit ſich.

Bey der Nacht kan man auch die Schild- und Scharwachten leichtlich und unverſehens überfallen und ertappen.

Es ſollen nicht alle die außfallen/ die Lauffgräben des Feindes überfallen/ ſondern ein Theil an einem bequemen Orth bleiben/ damit wann die erſten etwan umringet oder getrieben würden/ die andern die erſten ſecundiren/ den Feind zur Seiten angreiffen und ſchlagen.

Man kan auch den Feind mit blinden Lärmen offtermals irre machen/ wann er nun ſiehet/ daß er ſo offt vexiret worden/ wird er endlich trauen/ und vermeynen/ es ſeye wieder wie zuvor/ kan man alsdann denſelben unverſehens recht angreiffen und überfallen.

Die Reuterey thut bey dem Ausfallen dem Feind am meiſten Schaden/ das Fußvolck ſoll man derowegen bey der Veſtung auff den Sturm ſpahren: Und können die Reuter dem Feind in der Flucht beſſer entgehen/ dann die zu Fuß.

Bey dem Scharmutziren pflegt man/ wan der Feind vorhanden/ die erſte Scharmützel mit beſonderer Sicherheit vortheilhafftig zu beſtellen/ damit man nicht Schaden leide/ und das Volck anfangs dardurch forchtſam mache.

Derowegen läſſet man niemand nach ſeinem Gefallen hinaus eilen/ ſondern man verordnet Officirer darzu/ ſo die Außfallende commandiren und anführen müſſen/

und ihnen weiſen/wie ſie auf einander halten / und einander ſecundiren und entſetzen ſollen.

Iſt man alsdann noch mehrern Nachtrucks und Hinterhalts vonnöthen / ſo beſtellet man ſolches aus der Veſtung/oder dem Ort/da man ausgefallen.

Nota. Wann gegen dem Ort / da man ausfallen will/ etwan Wege ſeynd/ſo auff beyden Seiten Gräben oder bedeckte Straſſen haben / ſolle man zuvor Fußvolck dahin commandiren/ daß dieſelbige ſolche Straſſen / Wege und Gräben zuvor einnehmen/und ſo lang daſelbſten ſtehen bleiben/biß die Reuterey wieder zurück getrieben oder abgefordert wird.

Die Obriſten oder Rittmeiſter / welche in ſolchen Beſazungen ligen/da der Feind nahe / und ſtärcker an Reuterey iſt / ſollen allezeit ſcharffe Wacht halten/und ſich wol vorſehen/demnach ſie wol erachten können / daß der Feind nicht werde unterlaſſen darnach zu trachten / wie er ſie herauß locke/und ſie in einen Hinterhalt bringe/daß er ihnen Schaden möge zubringen/und wol gar ruiniren.

CLASSIS XLI.

Von Brůcken.

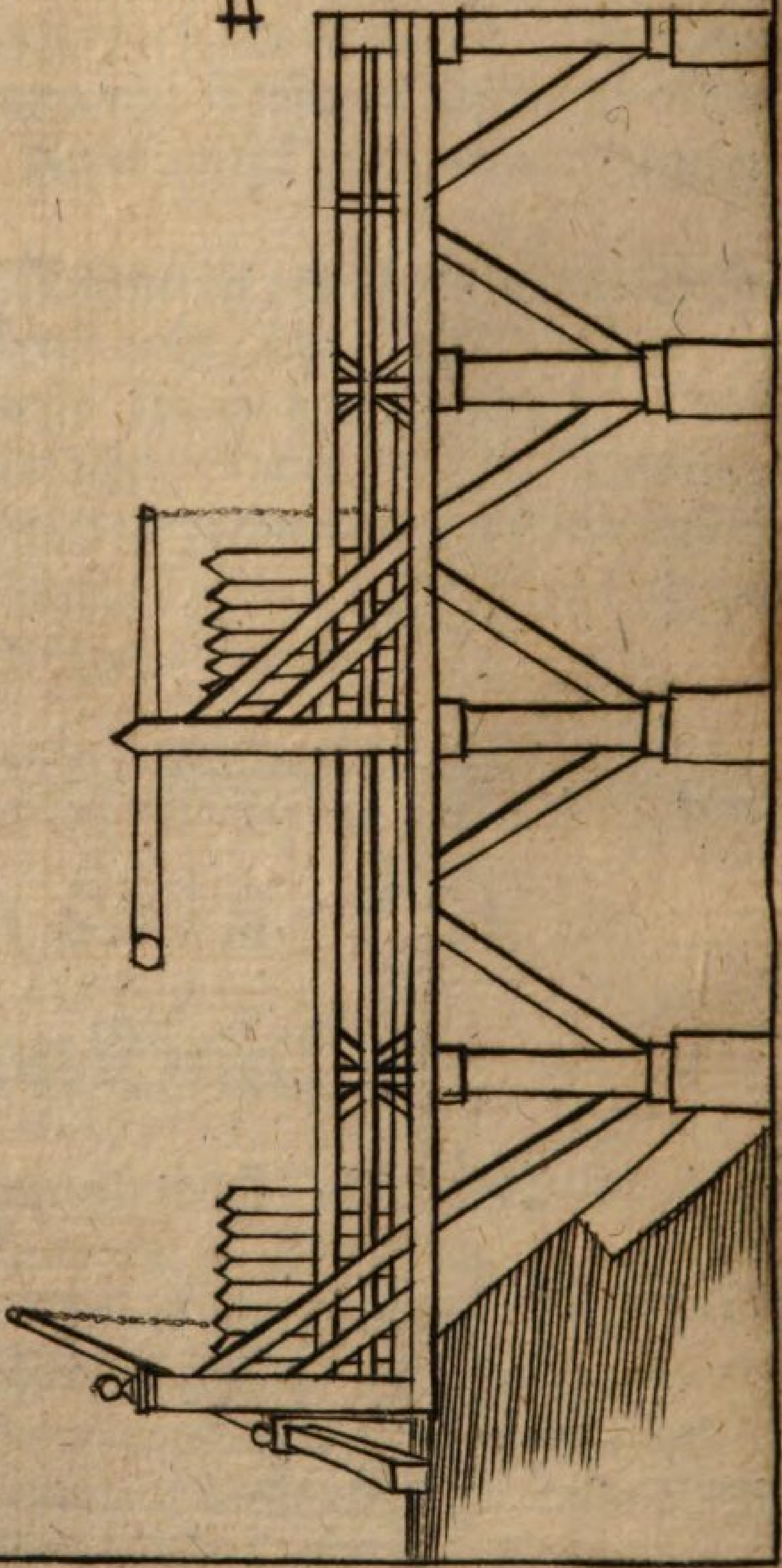
BRücken ſeynd unterſchiedlich / vornemlich aber zweyerley: 1. Von Steinen. 2. Von Holtz.

Die ſteinerne Brücken ſeynd gemeiniglich bey groſſen Städten und Flüſſen gebauet/werden zu Zeiten mit Thürnen und Abſchnitten verwahret / ſeynd zwar beſtändig/aber bey allen Veſtungen nicht nützlich / inſonderheit wann dieſelbige auſſerhalb der Defenſion ſtehen oder geſetzt werden.

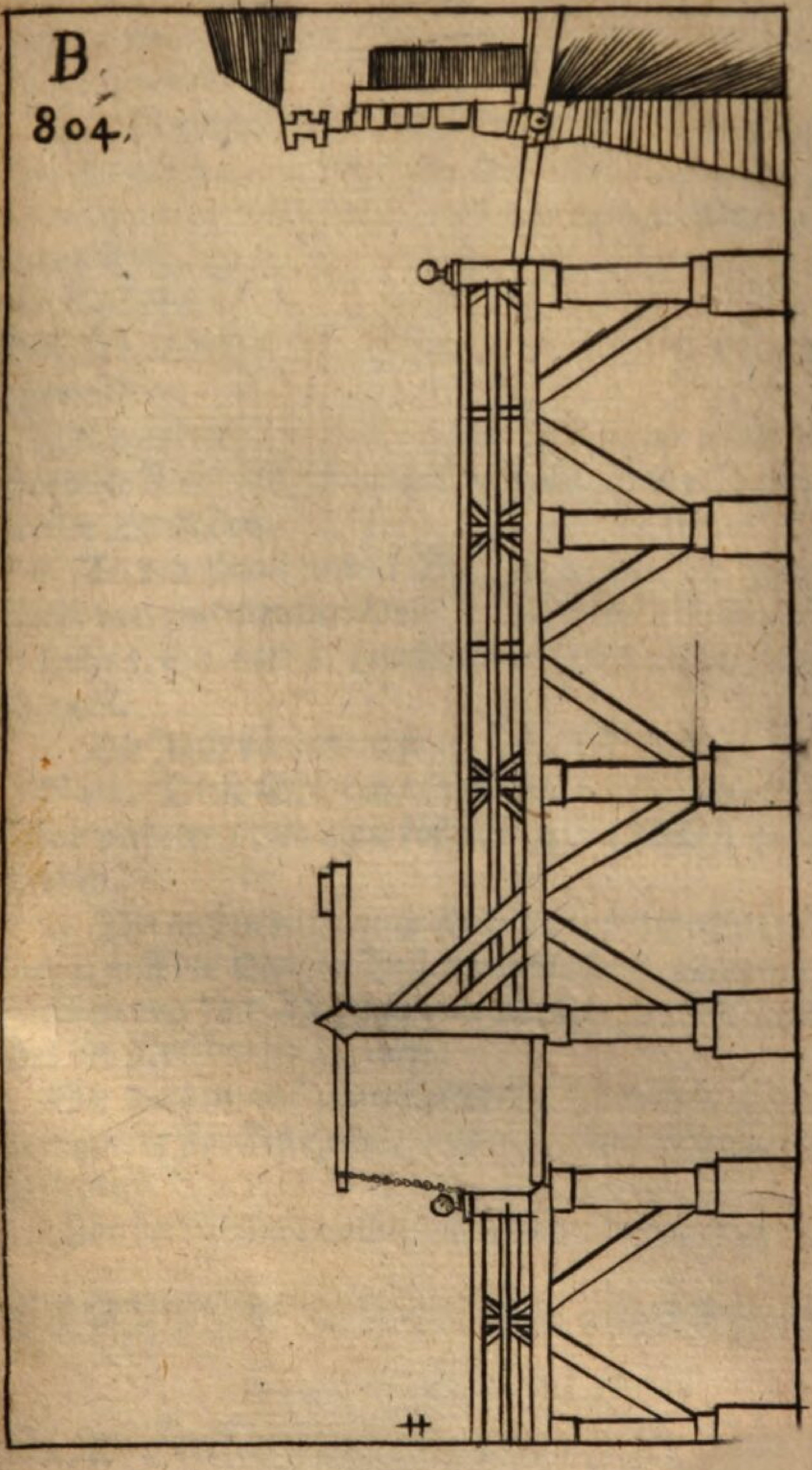
Dieſe Brücken ſeynd gemeiniglich breit im Liechten 25. biß

[illegible]

Fig A fol: 804



biß


B
804

biß

biß 30. Schuhe. Ihre Joch werden gegen dem Waſſer zugeſpitzt / und mit eiſſern Klammern eingelaſſen / und dafür Eißbrecher geſetzt.

Die höltzerne Brücken ſeynd bey Veſtungen mehrentheils gebräuchlich / werden auf ſtarcke höltzerne Pfeyler ſo untermauret / mit einem Bruſtgeländer und ſtarcken ligenden Trahmen und Höltzern überleget / mit grobem Sand und Kiß überſchuttet und gepflaſtert / werden zur Zeit der Noth / je nachdem es die Gelegenheit mit ſich bringet / wieder abgeworffen.

Die höltzerne Brücken an den Veſtungen ſeynd auch zweyerley Arth / nemlichen: 1. **Ligende** / und 2. **Auffziehende Brücken.**

1. An den still-ligenden Brücken werden die Joch gemacht von gutem eichen Holtz / und werden dieſelbige ein Schuhe 5. 6. 7. oder 8. (nachdem es erfordert) tieff eingeſchlagen.

Die Joch voneinander 16. biß 18. Schuhe.

Nota. Dieſe Brücken / ſollen ſo viel müglich / vor dem Feind verdeckt / und ohne köſtliche Zierlichkeiten gemacht werden.

2. Die auffziehende- und Fall-Brücken werden offt 2. oder 3. auff die Haupt-Brücken gemacht / nachdeme der Graben oder das Waſſer um die Veſtung breit iſt / und ſolches die Nothdurfft erfordert.

Sie werden auf unterſchiedliche Manieren gemacht / von gutem ſtarcken Holtz / und mit eiſſern Banden wohl verſehen.

Von den Brücken beſiehe nachfolgende Figuren. A. B.

CLASSIS XLII.

Vom Entſatz und Succurs einer Veſtung oder andern Orts.

DIe Städte und Veſtungen werden auch verlohren

durch Mangel an Proviant / Munition und dergleichen.

Wann demnach ſolche Mängel anfangen ſich zu eräugen / ſolle der Commendant ſolches auf alle Wege / wie er kan / ſeine Principalen berichten / und um Entſatz oder Succurs derentwegen anhalten / und dieſes muß ſo viel immer müglich / heimlich geſchehen / damit ſolches der Feind nicht gewahr werde / noch auskundſchaffte.

Der Succurs und Entſatz mit Volck / iſt am leichteſten / indeme das Volck ſelbſten fortziehet und ſich defendiret.

Das Pulver kan nicht ſo leichtlich fortkommen / weiln ſolches in Säcken / und von dem Fußvolck auf dem Rücken muß getragen / und von den Reutern hinten auf den Pferden geführet werden ; Jedoch kan man daſſelbige beſſer zu Pferd als zu Fuß fortbringen.

Der Succurs mit Munition und Proviant iſt ſehr verdrüßlich und gefährlich / inſonderheit da man es über Land und nicht zu Waſſer fortbringen muß. Dann:

Wann man es zu Land fortbringen will / muß man viel Wägen / Pferde und eine groſſe Convoy darbey haben / und geſchiehet gar offt / daß ſolche Convoy geſchlagen und zertrennet / das Proviant und Munition / Geld / rc. und anders verlohren / ja auch zu einem Haupt-Treffen dardurch kommen kan.

An den Berg-Veſtungen macht man Wege / durch welche man heimlich aus- und einkommen / und alſo den Entſatz dardurch deſto ſicherer empfangen möge.

Die Entſatzung oder ein Succurs geſchiehet auf zweyerley Weiſe.

1. Entweder öffentlich mit einer Armee / oder vielem Kriegsvolck. Oder

2. Mit wenig Volck / da man verſuchet ſolches / ſamt den nothwendigen Sachen heimlich hinein zu bringen.

Wann eine Veſtung ſtarck belägert und wohl beſchloſſen / ſo gerathen ſolche ſchwache Entſatzungen gar ſelten.

Die öffentliche Entſatzung iſt entweder ſtärcker als der

Feind / oder gleich ſo ſtarck als derſelbe / auch bißweilen ſchwächer.

Wann der Entſatz ſtärcker/ſo ſolle er allen Fleiß ankehren / daß man den Feind möge aus ſeinem Läger bringen/ und mit ihm ſchlagen.

Wann aber der Feind nur defenſive ſich im Läger ſtellet und nicht ſchlagen will / muß man demſelbigen alle Päſſe und Wege abſchneiden/daß derſelbige kein Proviant noch Unterhalt bekommen kan / und alſo gezwungen werde zu ſchlagen.

Ob man zwar ſtärcker als der Feind / ſolle man jedoch auch ohne Vortheil mit demſelbigen nicht ſchlagen/ſondern machen/daß er komme / und die Entſatzung angreiffe/oder von der Belägerung abziehe.

Wann aber die Entſatzung und der Feind gleich ſtarck einander / oder die Entſatzung ſchwach iſt/ doch ein gutes und freywilliges Volck hat / ſo ſolle die Entſatzung allen Vortheil ſuchen / damit ſie Victori erhalte/und muß man diß Orts überwinden mehr mit Kunſt dann mit Gewalt: Nemlich/daß man Gelegenheit ſuche / und derſelben ſich gebrauche/den Feind mit einer Krieges-Geſchwindigkeit zu übervortheilen.

Wann man aber ſolches thun will / muß man die Beſchützer von der Hülff / Zeit und Ort/ dardurch man in die Veſtung kommen wolle/ aviſiren.

Die Hülff damit ſie ſich unterdeſſen nicht aufgeben.

Die Zeit/ damit ſie gewahrſam / gefaſt und willig ſeyn/ zu derſelbigen Stund den Anſchlag helffen zu befördern.

Das Ort/damit ſie ihre Stücke accommodiren / ihren Vorſchub hiermit zu erweiſen / da ſie etwan mit einem Schuß aviſiret werden.

Man aviſiret durch Kundſchaffter oder Zeichen/ die darauſſen geſchehen ; Als mit Feuer bey Nacht / und mit Rauch bey Tag/oder mit Schüſſen aus groſſen Stücken.

Aber

Aber wie ſolche Zeichen ſtumme ſeynd / ſo können ſie die Freunde nicht anderſt aviſiren/als daß man mit der Entſa- tzung kommet; Aber von der Zeit und Ort/oder wie es damit gehalten wird/zeigen ſie keine Gewißheit an.

Die Kundſchaffter und Brieffe ſeynd gar gefährlich in ſolchem Fall/wie oben zum öfftern erwehnet worden/ dann ſie offt an ſtatt des Freunds den Feind aviſiren von dem je- nigen/was man thun will.

Derowegen ſolle man zuvor ehe die Veſtung belägert iſt/ eine Abrede beſchlieſſen / ein Theil mit dem andern / da- mit ſie für gewiß die jenigen Sachen wiſſen können/ was man zu verrichten hat / wo nicht in Particular doch in Genere.

CLASSIS XLIII.

Von Schiffen.

„VOn Kriegs-Schiffen ausführlich zu ſchreiben / wie „dieſelbige zu machen / mit Geſchütz unnd Völckern zu „beſetzen/ſamt andern nothwendigen Sachen außzurüſten „ſeyn / will die Enge dieſes Spacii nicht zulaſſen / und „wird daſſelbige biß zu Außfertigung deſſen obberührten „Probierſteins der Ingenieur-Kunſt verſpahret. Allhier „wird aber unterdeſſen dem begierigen Liebhaber von den „Kriegs-Schiffen dieſes wenige zur Nachricht beygefüget.

Die unterſchiedliche Arten der Schiffe ſeyn vornemlich zweyerley Geſchlecht:

I. Die durch den Wind/der die Segel fort- treibt/und durch Hülff der Ruder fortgeführet werden.

II. Die allein vom Wind mit den Segeln re- gieret und fortgetrieben werden.

Die

Die Galleeren/ mit welchem Namen alle die Schiff verſtanden/ ſo die Segel und Ruder zugleich können gebrauchen/ werden eng und lang gemacht/ und können geſchwind fortkommen/ dieweil ſie neben dem Fortziehen der Ruder auch den Wind zu Hülff haben:

Sie ſeynd auch niedriger dann die Laſt-Schiffe/ und haben nicht ſo hohe Seiten.

Die Galleern ſeynd viererley Arth: Als eine **Galleaſſe**/ welche die groſſe Arth iſt/ in welcher die Ruder-Knechte bedeckt ſitzen/ ſo daß über ihnen noch eine Battery von groſſen Stücken/ auff einer jeden Seiten/ nemlich 10. weniger oder mehr zu ſehen iſt/ haben gemeiniglich 50. Bäncke.

Die **Galeen** haben 24. oder 30. Bäncke/ ſeynd die geſchwindeſte unter allen.

Die Frantzöſiſche ins gemein haben 36. Bäncke/ und

Die Königl. Frantzöſiſche und Spaniſche Haupt-Galleren haben 28. biß 29. Bäncke.

Des Türckiſchen Käyſers haben 33. Bäncke/ ſeynd aber ſehr unbequem.

Ein Galiotte hat von 16. biß in 25. Bäncke/ und werden für jede Banck 3. Mann oder Ruder-Knechte gerechnet.

In einer **Brigantin** ſeynd 10. biß 15. Ruder-Bäncke/ und

Ein Fregat iſt kleiner:

Ein Felouquen aber noch kleiner/ in denen man nur 5. oder 6. Bäncke findet.

Dieſe Schiffe ſeynd ins gemein gebräuchlich auff dem Mittelländiſchen Meer/ auf dem groſſen Meer aber findet man wenig.

Die Schiffe aber die allein die Segel zum Vortheil haben/ werden Laſt-Schiffe genannt/ ſeynd auff dem groſſen Meer überall gemein/ unter denen die Gallionen und Kracken die gröſten ſeynd.

Nach dieſen folgen die andere Schiffe/ von 100. biß in

300. Laſt

300. Laſt zur Kauffmanſchafft oder zu dem Krieg / und ſeynd dieſelbige zweyerley Gattungen:

1. **Spiegel-Schiffe.**

2. **Fluyten** / (von Holländiſchen alſo genennet.)

1. Die Spiegel-Schiffe ſeynd hinten bey dem Ruder breit und eben wie ein Spiegel.

2. Die Fluyten aber ſeynd hinten ganz rund und bauchicht / und dieſe ſegeln geſchwind.

Die Jagten ſeynd eine andere Arth der Spiegel-Schiffe / welche ſehr geſchwind ſegeln / und werden auch

Pinaſſen genannt / dieſe halten 90. 100. biß 120. Laſt.

Sonſten iſt noch eine andere Art in Holland / mit einem groſſen und hohen Maſt / die nennet man

Boyer / dieſe werden nacher Roan / Londen / Embden / Bremen und Hamburg gebraucht.

Die Regierung der Schiffe / beſtehet auff dreyen Dingen.

1. **Auff dem Wind.**

2. **Auff dem Steuer-Ruder.**

3. **Auff dem Compaß.**

1. Auff dem Wind / daß durch denſelbigen die Segel auf- und fortgetrieben werden.

2. Auff dem Steuer-Ruder / welches dem Schiff ſeinen Cours und Lauff giebt / daß man es lencken kan / wohin man will.

3. Der Compaß zeiget / wo der Wind von dannen komme / wohin er fahre / wie man ſich ſeiner zu der Reiſe zu gebrauchen.

Bey dem Wind kan man zweyerley Cours halten:

1. Iſt der Wind gut / daß er das Schiff recht für ſich hintreibt / oder aber auff der Seiten des Schiffes in die Segel wehet / ſo kan man in einer geraden Linie mit dem Schiff fortfahren.

2. Wann aber der Wind dem Schiff / das nach einem Ort

Ort fähret/recht entgegen komt/von dem Ort da der Cours angeſtellet wird / ſo kan man mit dem Schiff den rechten Cours nicht halten/ſondern muß ſich nach dem Wind richten/hin und wieder fahren/welches die Schiffleute **Lavieren** heiſſen.

Ein jeglicher Wind / ſo von den Segeln auffgefaſſet/ druckt das Schiff etwas tieffer ins Waſſer : Und beruhet die Forttreibung des Schiffes darinnen / daß es geſchwinder oder ſchneller fortgehen ſolle / in dreyen nachfolgenden Dingen :

1. Nachdeme ein ſtarcker oder ſchwacher Wind von wenig oder mehr Segeln auffgefangen wird.

2. Nach der Arth und Weiſe / nachdeme die Segel entweder wenig oder viel Wind faſſen.

3. Nachdem die Segel an einem oder andern Maſt des Schiffes auffgeſpannet/und des Schiffes Cours nach dem Wind völlig und ſcharff geſetzt wird/ dann

Es kan wol geſchehen / daß ein Segel dem andern hinderlich iſt / und den Wind benimmet / oder daß man in die Segel ſo viel Wind faſſet / daß es die Schiffe kräncken kan.

Wann es ſchön Wetter iſt / und ein ziemlicher Wind/ ſo ſpannet man alle Segel auff / wann aber der Wind ſehr ſtarck wird / ſo ziehet man etliche Segel / inſonderheit die oberſte wieder ein.

Giebt es aber einen groſſen Sturm und Ungewitter / ſo nimt man die Segel ab/ und läſt das Schiff über die Wellen hintreiben / inſonderheit wann man auff der Tieffe des Meers/und weit vom Lande iſt.

In dem Spannen der Segel iſt auch ſehr viel gelegen/ damit ſie nicht zu ſtarck / auch nicht zu ſchwach angezogen werden. Dann:

Seynd ſie zu ſtarck geſpannet/ſo gehet der Wind gleichſam gegen eine Mauer an/und ſpringet zurück.

Seynd ſie aber zu ſchwach / ſo findet der Wind zu viel Raum/und erweiſet wenig Krafft.

Das Holtz zu dem Schiffgebäu iſt unterſchiedlich: Doch hat das Eichen-Holtz als das bequemſte den Vorzug/wie dann in Niederland alle Schiffe aus dieſem Holtz gemacht werden.

Schiffe von Thannen-Holtz ſeynd leichter zu regieren/ währen aber nicht ſo lang.

Schiffe von Büchen und Ulmen-Holtz / werden in Franckreich gemacht/ſeynd zwar im Waſſer beſſer als das Eichen-Holtz/verderben aber auſſerhalb des Waſſers in der Lufft ehe als die eichene.

Das Eichen-Holtz hält ſich beſſer in ſüſſen dann in geſaltzenen Waſſern/allda es ehe verfaulet.

Wie viel Holtz man zu einem Schiffe brauchet / darvon iſt ins gemein dieſe Regul und Opinion, nemlich: daß man ſo viel Holtz zu einem Schiff vonnöthen / ſo viel es Laſt müſſe führen: Als zum Exempel/ein Schiff das 100. Laſt könte tragen / darzu muß auch 100. Laſt Holtz gebrauchet und genommen werden.

Das Holtz zu den Schiffen ſolle gefället werden im December und Januario, im abnehmenden Mond; Das Holtz muß wohl trocken ſeyn / dann das grüne Holtz verurſacht/daß ein Schiff weniger Laſt führen kan / und langſamer fortgehet/auch leichtlich leck wird.

Die Maſtbäume ſeynd die groſſen Fichten und Thannen-Bäume/meiſtentheils aus Norwegen.

Die Pompen werden meiſtentheils aus Ulmen-Bäumen gemacht/dieweil ſolches leichtlich zu bohren / und nicht geſchwind wie ander Holtz zerreiſſet/ doch werden die Erlen-Bäume auch darzu gebraucht.

Die Ancker ſeynd von ſtarckem dick geſchmiedetem Eiſſen: Unter dieſen iſt einer **der Pflicht-Ancker** / (von den Niederländern alſo genannt/) wird in den Ungewittern und Stürmen gebraucht.

Die groſſen Säiler zu den Anckern (Cabelianen) wie auch alle andere Säile zum Schiff gehörig/ werden aus gutem Hanff gemacht.

Die

Die Proportion des Anckers und des Schiffs gegen einander iſt dieſe: Daß man nemlich/ für 25. Tonnen nimme 110. ℔. Eiſen.

Das groſſe und dicke Anckerſäil wägt ins gemein 2½. ſo viel als der Ancker ſelbſt/ als zum Exempel:

Der Ancker eines Schiffs von 100. Tonnen Laſts/ wägt 550. ℔. alſo ſein Säil wägt 1237. ℔.

Das Säil des Pflicht-Anckers/ iſt ins gemein lang 120. Klaffter.

Der andern Ancker hat ein jeder ein Säil nach Proportion.

Die Unkoſten/ ſo auff ein gemein Schiff das mit 32. 34. 36. biß 40. Stücken beſetzt und montiret/ belauffen gemeiniglich in die 30. biß 40000. Holländiſche Gülden.

Die Ausrüſtung aber eines groſſen Schiffes/ ſo nach Oſt-Indien gehet/ mit 50. oder mehr Stücken/ belaufft ſich auff ein Tonne Goldes.

CASSIS. XLIV.

Von Schiff-Brücken.

OBen in der XIX. Claſſ. iſt Meldung gethan worden/ wie groſſen Fleiß ein General oder Kriegs-Obriſter ſolle anwenden/ da man über Waſſer mit den Völckern ſetzen ſolle.

Wann man demnach über einen ſchiffreichen Fluß/ dem Feind groſſen Abbruch thun könte/ und alſo darüber die Völcker führen wolte/ müſte man ſehen/ wo müglich ſo viel Schiffe zur Hand zu bringen/ daß man damit eine Brücke darüber ſchlagen/ und alſo ſein Intent erreichen könte. Dann

Es iſt kein Fluß ſo breit oder groß/ daß man denſelbigen nit mit einer Brücken belegen könte/ wie ſolches an den groſ-

ſen Flüſſen/ des Rheins/ Donau-Stroms/ Elbe und andern mehrmalen in dieſen und vorigen Kriegen geſchehen.

Wird demnach allhier zur Nachricht und Anleitung geſetzt/ wie man ſich zu verhalten/ und eine Brücke über dergleichen Waſſer machen ſolle.

1. Zu einer Schiff-Brücken ſollen vorhanden ſeyn ſo viel taugliche Schiffe (wie geſagt/) ſo viel vonnöthen/ je nachdem der Strohm eng oder breit iſt.

Nota. Im Mangel der Schiffe müſte man Fäſſer mit Flöſſen brauchen.

2. Hierzu gehören nothwendige Bäume/ Bretter/ Säiler und Nägel.

3. Ferner muß man ſo viel Ancker haben als nöthig ſeynd wird/ darunter ſollen 4. Ancker ſeyn/ welche man gebraucht auff beyden Enden des Ufers/ die Brücke an das Land anzuhängen. Dieſe ſollen formiret ſeyn wie ein Creutz/ darvon allezeit 2. Arme in die Erde einbeiſſen/ dieſer einer wägt ohngefehr 1. Centner.

4. Die andern Ancker ſo man in das Waſſer braucht/ ſolle jeder haben 3. Hacken/ und formiret mit dem Hertzen vorn wie die vorgemeldte Ancker/ und daß die 3. Hacken vorn am Ancker in ein Thür-Nagel gekrümmet ſeyn/ alſo wann man ſie ins Waſſer wirfft/ daß ſie behafften bleiben.

5. Ein jeder dieſer Ancker ſolle ſchwer ſeyn 1. 2. 3. oder 4. Ancker-Centner: Man macht ſie auch groß oder klein.

6. Die Schiffe ſetzt man auff den Strom/ ohngefehr 14. Schuh weit eins von dem andern/ fein in einer gleichen Linie feſt angeanckert; Und ſolche in der Anzahl als es die Breite des Fluſſes erfordert und mit ſich bringet.

7. Hernach leget man über dieſe 14. ſchühige Intervalla ſtarcke und gerade Bäume/ ſo auff beyden Seiten ebē behauen/ alſo/ daß dieſelbige mit einem breiten Theil auff den Schiffen fein gleich auffligen/ und auff das obere breite

Theil

Theil alsdann die Bretter übergelegt werden können / die Bäume können lang ſeyn onhgefehr 20 Schuh.

8. Dieſer Bäume müſſen 3. ſeyn / und je einer 7. Schuh weit vom andern ligen / daß alſo die Brücke 14. Schuh breit werde.

9. Auff den Schiffen müſſen noch 3. andere und kürtzere Bäume ligen / in ſolcher Länge daß ſie auff jeder Seiten der Schiffe 3. Schuh über Port gehen / die obigen aber / ſo 20. Schuh lang ſeynd / ſollen ohngefehr 7. Schuh übergehen.

10. Auff dieſe kommen die Bretter / ſo doppelt oder dreyfach / von Tannen oder Eichen / ſo 17. Schuh lang / und 1½. Schuh breit / und 3. Zoll dick ſeyn ſollen.

Nota. Die Ruder von den Schiffen kan man abheben / wann die Brücke lang ſtehen bleiben ſolle / dann ſonſten durch einen Sturm auff dem Waſſer die Brücke leichtlich dardurch Schaden leiden und ſich zerreiſſen könte.

Man kan auch Brücken im Vorrath haben / und dieſelbige mit ſich führen / im Fall der Noth / damit Völcker über einen Fluß zu ſetzen / ſeynd ohngefehr nachfolgender Art:

1. Eine Brücke ſoll lang ſeyn 16. Schuh / und breit 6. Schuh.

2. Eine jede ſoll 3. Bäume haben nach der Länge / nehmlich in der Mitten einen / und zu beyden Seiten einen.

3. Ein Baum zu dieſer Brücken ſoll 6. Zoll dick / und auch ſo viel breit ſeyn.

4. Die Bretter ſollen von gutem Holtz 2. Zoll dick ſeynd / und ſollen auff die unterligende Träme wol und feſt angenagelt werden.

5. Eine jede Brücke ſoll haben an allen 4. Ecken einen eiſern Ring.

6. Ein Schiff zu dieſer Brücken ſoll lang ſeyn 16. Schuh / und breit 4. Schuh.

7. Der Brücken könte man etwan 100. und der Schifflein 200. im Vorrath haben.

Nota. Wann dieſe über ein Waſſer geſchlagen / ſo würde die Brücke 350. und etliche gemeine Schritt lang ſeyn.

Wann man demnach mit dieſen eine Brücken machen will / procedirt man / wie folget:

1. Man läſt 2. Schiff auff das Waſſer / und legt eine Brücke darauff / nemlich ſolcher Geſtalt / daß die Träm und Balcken unter ſich gekehrt und auff den Schifflein auffligen / und alſo die genagelte Bretter oben kommen / und ſolle man das eine Theil der Brücken / wie auch das andere auff dem Lande ananckern und feſt machen.

2. Ferner / ſolle man das eine Schifflein mit ſtarcken Säilern an das ander der Brücken binden / und die Säiler mit ſtarcken Bengeln knebeln / und an die Träme binden.

3. Die Träme ſollen Löcher haben / und ein Schiff ſolle vielmahl an die Brücke und auch an die Bäume geknebelt werden.

4. Hernach ſolle man wieder 2. Schifflein hinein laſſen auff das Waſſer / und in eine Brücke darauff legen / und man ſolle das Ort der Brücken an die Ringe anbinden / mit ſtarcken Säilern geknebelt / und die Schiffe desgleichen / wie oben gelehrt.

5. Die Schiffe ſollen nach der queer / und nicht nach der Länge / unter die Brücken geſetzt werden / hat man alſo 2. Brücken auff dem Waſſer.

6. Weiter läſt man abermaln 2. Schiff auff das Waſſer und verhält ſich damit wie zuvor / und alſo fortan / biß daß man gantz hinüber komt.

7. Die Schifflein unter den Brücken ſollen nicht weiter dann 4. Schuh von einander ſtehen.

8. Man ſolle Ancker zu beyden Orthen der Brücken in die eiſern Ringe mit ſtarcken Säilern anmachen.

9. Die Ancker ſenckt man ein / oberhalb der Brücken gegen dem Fluß des Waſſers / 2. 3. 4. oder mehr Ancker / je nach-

nachdeme das Waſſer breit iſt / und verfaſſet die Ancker-Säiler in die eiſerne Ringe der Brücken.

10. Endlichen ſolle man auch im Vorrath haben eine groſſe / lange und ſtarcke Kette / die man etwan neben einer Schiffbrücke oder ſonſten über das Waſſer ſpannt / nemlich: Wann man das Waſſer und deſſen Paß ſperren wil / darvon iſt etwan ein Glied der Ketten 5. Pfund ſchwer / und werden auch wol bißweilen in die Glieder groſſe Bäume geſtecket / welche empor ſchwimmen / und alſo die Kette über dem Waſſer halten.

Bey den groſſen Schiffbrücken / wie auch den andern / muß man fleißige Auffſicht haben / daß dieſelbige nicht ſchadhafft oder Waſſer lecken / ſollen derowegen alle Schiffe mit Waſſerpompen verſehen / und das Waſſer fleißig daraus gepompet werden.

Auff der Seiten gegen des Feindes Land kan man die Brücke mit einem guten Hornwerck / Ravelin / Redouten und Battereyen verſehen und bewachen.

Bey Verfertigung der Brücken geſchiehet es auch offtermahls / daß der Feind verhanden / und etwan über den Paß oder Waſſer den Uberzug verwehren wolte; ſolte demnach der Feld-Marſchall mit den andern Generalen ſich bereden / ob man dieſen Paß erhalten wolle / oder einen andern ſuchen müſſe.

Wann man demnach eine Reſolution gefaſſet / daß man hinüber will / ſo muß man eilen / auff daß man unverſehentlich überkomme / mit der Schiffbrücke und allem gefaſſet ſeye / auch alſobalden ſowol groß als klein Geſchütz auff den Paß richten / und die jenigen / ſo an der Brücken arbeiten / vertheidige und beſchütze / auch ſo balden hinüber Schantzbauren mit Muſquetirern / beneben kleinem Geſchütz führe / daſelbſten den Paß einnehme / und ſich einſchantze.

CLASSIS XLV.

Vom Accord und Ubergab.

GLeichwie nun die Wiſſenſchafft des Kriegs unter allen die gröſſeſte Ehr einem Menſchen giebt / der ſich wol darinn verhalten; Alſo gibt ſie auch den jenigen/ ſo ſolche Wiſſenſchafft nicht recht erfahren/ oder darinnen nachläſſig und unvorſichtig geweſen/ die gröſſeſte Schande/Unehre/ Schimpff und Spott zu Lohn.

Es iſt auch wol zu begreiffen / wie viel die Reputation und Ehre eines Generals einer Armee dienet / und wie ſchwer es ſeye/ dieſelbige zu erhalten.

Und dieſes iſt das Ende und der lezte Termin / welchen ein jeder Soldat erreicht; Entweder Ehr oder Schand. Vornehmlich aber auch in dieſem Stücke / da einem oder dem andern eine Veſtung/ Platz und Poſten/ woran viel gelegen/ anvertrauet/ wie er denſelbigen biß auffs äuſſerſte behaupten/und dann auch/da keine fernere Müglichkeit vorhanden/ einen guten und reputirlichen Accord erhalten möge.

Der Accord ins gemein aber iſt dreyerley:

1. Wann man einen guten Accord mit Vorſichtigkeit und Reputation erhält/und alſo unverhindert wieder zu den Seinigen ſicher gelangen und abziehen kan.

2. Wann man ſich auf Gnad und Ungnad ergeben muß.

3. Wann man aus Forcht und anderer Unvorſichtigkeit einen Ort dem Feind übergibt.

1. Einen guten Accord zu erhaltē/da es faſt auffs äuſſerſte kommen/ und man weder Mittel noch Entſatz zu hoffen / ꝛc. erfordert groſſe Kunſt/ daß man denſelbigen nach Wunſch erlangen möge/ wie dann ſolches die Erfahrung der vorigen und neulichen Kriege genugſam an den Tag gegeben/ und mit ſich gebracht hat.

Einen ſichern und guten Accord zu erhalten / oder darzu zu gelangen / iſt das eintzige Mittel noch übrig / wann man von dem Feinde Geiſel und ſonſten gnugſame Verſicherung erhalten möchte / welches aber gar ſelten geſchiehet / und man derentwegen in ſtätigen Sorgen ſtehen muß / daß der Accord gebrochen / und alles das jenige / was vom Gegentheil verſprochen und zugeſagt / zu Waſſer worden.

In Auffſetzung eines Accords / muß man derowegen ſehr behutſam gehen / und ja zuſehen / daß / was zum Aus- und Abzug reputierlich und nöthig / man nicht das geringſte auſſen laſſe oder vergeſſe / wie ſolches vielmaln und zum öfftern geſchehen / bevorab betreffend das Ober- und Untergewehr / Pulver / Kugeln und Lunten / rührende Spiel / fliegende Fahnen / Bagage / und was dergleichen mehr ſeyn mag.

2. Wann man ſich auff Gnad und Ungnad ergeben muß / hat man nichts anders zu gewarten / als daß man entweder niedergemacht / gefangen / geplündert / ausgezogen / untergeſteckt / und alſo auch leichtlich um Ehr und Gut / Leib und Leben kommen kan.

3. Wann man einen Ort / welcher an ſich ſelbſten ſo beſchaffen / oder aber mit fortification verwahrt und mit allen nothwendigen Sachen verſehen iſt / daß man ſich darauß gar wol defendiren könte ; Man wird aber aus Betrohung des Feindes / und anderer Zaghafftigkeit : Item / auch wol gar vom Feind mit Geld beſtochen / daß man dieſen Ort dem Feinde übergiebet / kan hierauß nichts anders folgen / als daß ſolches nicht allein vor männiglichen / ſondern auch nach Außweiſung der Kriegsrechten / für ein ſchändliches / böſes / hochſchädlich und sträffliches Laſter erkannt und angenommen / und mit Eyffer geſtrafft werden ſolle.

Wie nun ein jeder rechtſchaffener und auffrichtiger Officirer und Soldat / wie der auch Namen haben mag / jederzeit nach Ehr und Tugend ſtreben / und ſich dardurch gleichſam einen ewigen Namen ſuchet zu erwerben / indeme er für dergleichen Laſtern ſich äuſſerſtes hütet / und die-

ſelbige ſo viel immer müglich fliehet/ alſo muß er auch zuſehen/ daß er ſeine gute gefaſte Intention erlange und behalte biß ans Ende.

CLASSIS XLVI.

Von Demolirung und Einreiſſung der Oerter.

DJe Einreiſſung und Demolirung der Oerter hat vielerley Urſachen/ vornemlich aber und hauptſächlichen dieſe:

1. Wann man einen Ort in die Länge nicht getrauet zu halten/ und aber beſorgen muß/ der Feind mache ſich dieſen zu Nutz oder zu ſeinem groſſen Vortheil.

2. Item/ es fället zu ſchwer mit Unkoſten die Guarniſon zu unterhalten/ und iſt ſelbiger im Fall der Noth dem Succurs zu weit entlegen/ oder:

3. Es kan ein ſolcher Ort nicht wol ohne Anwendung groſſer Unkoſten fortificiret und verwahret/ vom Feind aber eingenommen und nützlich beſetzt werden.

Wann man demnach auff alle Mittel und Wege/ nach den Kriegs-Reguln verbunden / dem Feind Abbruch zu thun bedacht ſeyn muß / ſo findet ſich darauß leichtlich das Ende und der Schluß/ daß man alles das jenige / was der Feind zu ſeinem Vortheil haben möge/ ihme aus dem Wege raume und entziehe.

Dieſes geſchiehet nun/ entweder

Bey Feldlägern/ und Quartieren.

In Berghäuſern/ Päſſen/ auf dem Lande. Item/

Bey vermauerten und mit Schantzen eingefaſten Städten/ Flecken/ Dörffern und dergleichen.

Das einreiſſen / niederwerffen / anzünden und verbrennen

nen geſchiehet entweder durch einen General- oder aber durch einen ſpecial Befehl.

Durch einen General-Befehl / wann man ein gantzes Läger demoliret / oder beordert wird / ein gantzes Land in Grund zu verbrennen und zu verderben.

Specialiter aber/wann einem Commendanten abſonderlich Ordre gegeben wird/daß derſelbige den ihme anvertrauten Platz und Ort quittiren / niederreiſſen und demoliren ſolle.

Anlanget das jenige/wann einem Commendanten oder andern Officirer anbefohlen wird / dergleichen zu verrichten/ſo wird derſelbige wol thun / wann er dem Generaln oder Feldherrn hierinn Gehorſam leiſtet / und ſolchen Befehl ins Werck richtet/worbey er aber ſich in dieſem Stücke vorſehen und verwahren ſolle/daß er ihm eine ſolche Order ſchrifftlich ertheilen läſſet/ damit wann er etwan gefangen/ oder aber nach Abdanckung/von dem Gegenpart darum zu Red geſetzt oder in Arreſt genommen würde/ ihme dieſes zu ſeiner Wiederloßlaſſung und Verantwortung dienen möchte/wie dann die jenige/ſo ſich in dieſem Fall nicht genugſam verwahrt und vorgeſehen / mit Schaden erfahren / und zu ſpat Lehrgeld geben müſſen.

Wie man die Mauren und Thürne / Häuſer und Gebäu/ſie ſeyn von Stein/Holtz oder Erde/einwerffen/niederreiſſen/verbrennen und verderben ſolle / können die Soldaten ſolches ohne Lehr und Unterricht viel beſſer / als daß ſie ſolche ſolten auffbauen; Die meiſte Kunſt aber des Niederreiſſens der ſtarcken Mauren und Thürne beſtehet darinn/daß man ſolches mit geringer Mühe/ kurtzer Zeit / und wenigen Unkoſten verrichte.

(o)

CLASSIS XLVII.

Von Gefangenen und Uberwundenen.

DIe Gefangene und Uberwundene kan man auf vielerley Weiſe betrachten. Nemlichen:

1. Wann man dieſelbige in einem öffentlichen Haupt-Treffen und zertrennter Battaillie bekomt / und ſolches auff zweyerley Arth / wann ſie ſtehen / und umringet worden / 2. oder aber wann man dieſelbige in der Flucht ertappet.

2. Im Sturm und Eroberung einer Stadt / Veſtung / Schantz oder dergleichen.

3. In einem verſchantzten Läger / ſo mit Gewalt überwältigt wird.

4. Auff einer außgelauffenen Parthey.

5. In einem Scharmützel.

6. In einem offenen Quartier.

7. In Ausfällen / auff Futterage / Convoy / oder andern dergleichen Kriegs-Occaſionen mehr.

In allen dieſen und andern Fällen ſolle man jederzeit für eine Haupt-Regul halten / und dieſelbige nicht leichtlich ändern. Nemlichen:

Was man einem Gefangenen verſprochen / daſſelbige ſolle man ihme ohne eintzige Argeliſt oder Gefärde unverbrüchlich halten.

1. Dann es kan ſich gar leichtlich begeben / daß der jenige ſo einem einen Accord zuſaget und verſpricht / denſelbigen aber hernacher nicht hält / zu ſeiner Zeit und offt ehe er es ſich verſiehet / ſeinem Gegentheil wiederum in die Hände fället / und alſo mit gleicher Müntze bezahlet wird: Und auch

zu

zu Zeiten der Unſchuldige ſolches ſowol als der Rechtſchuldige mit Schaden erfahren und entgelten muß / wie dann dergleichen Exempla, da es nöthig wäre / genugſam könten vor die Augen geſtellet werden.

2. Es iſt auch ein ſehr guter und alter Gebrauch/daß man die Gefangene gegeneinander auswechſele / und nicht leichtlich ſuche dieſelbige zu zwingen Dienſte anzunehmen/ wann ſie daſſelbige nicht ſelbſten freywillig und mit guter Manier nach Soldaten Gebrauch thun/und ſich deſſen anerbieten. Dann

3. Die Gezwungene werden auff alle Mittel und Wege trachten / wie ſie wieder zu ihrem vorigen und alten Herrn gelangen/dardurch man leichtlich verrathen und in groſſe Gefahr geſezt werden möchte / wie vielmahlen hin und wieder bey Belägerung ein und anderer Seiten geſchehen.

4. Hingegen hat man ſich der Freywilligen deſto mehr zu getröſten / und kan man auff dieſelbige ſich viel ſicherer und beſſer verlaſſen.

5. Wann man die Gefangene behalten wolte / könte man die jenige auswählen / zu welchen man ein ſonderliches Vertrauen / und mit welchen man etwas beſonders anfangen und durchbringen kan.

6. Die Gefangene werden auch offt als eine Beute unter das Kriegsvolck außgetheilet / derowegen ſolle man gegen Gefangene allezeit mehr Mitleiden als Grauſamkeit üben.

7. Die Gefangene ſoll man zu keiner Deſperation bringen/welches auff alle Wege ſehr gefährlich / und ſelten ein gutes Ende nimmet.

8. Wann die gefangene Landes-Kinder / und ſo dieſelbige aus Muthwillen ohne Zwang wider ihren eigenen Herrn dienen / und ſich gebrauchen laſſen / dieſe werden nach Erkäntnüß und Ausweiſung der Rechten vorgeſtellet/ nach allen Umſtänden examiniret und der Billichkeit nach geſtraffet.

9. Hingegen ſolle man die Gezwungene mit Gnaden anſehen/und vor der Straffe warnen.

10. Wann man hohe Perſonen / oder andere Officirer gefangen / ſolle man ſich derer Perſonen wol verſichern und nicht leichtlich trauen / wie ſolches zum öfftern geſchehen.

11. Die Gefangene ſolle man aus Chriſtlicher Liebe nicht gar verſchmachten / ſondern ſolcher Geſtalt tractiren/ daß man vom Gegentheil wieder dergleichen genieſſen möchte/ dann es heiſſet gar offt im Kriege; **Heut an mir / morgen an dir.**

12. Die Loßlaſſung auff Parole ſolle ebenmäſſig wol in Acht genommen/und alle Umſtände der Verſicherung wohl bedacht werden.

CLASSIS XLVIII.

Vom Friedenſchluß.

DAs Ende des Krieges iſt der Friede/ und wird derſelbige durch unterſchiedliche Mittel erlanget / und ins Werck gerichtet/und ſeynd ſolche vornemlich dieſe:

1. Wann man ſeinen Gegentheil mit groſſer Macht überziehen/bewältigen und auffs äuſſerſte zwingen kan/daß derſelbige ſich ergeben/und mit gewiſſen Conditionen Frieden halten muß.

2. Wann man durch friedfertige Handlungen den Gegentheil dahin perſuadirt, daß derſelbige einen guten nützlichen Frieden beſtätiget und annimmet.

3. Wann man beyderſeits durch ſchwere Kriege ſich abgemattet/wieder Fried und Ruhe ſuchet.

So viel nun Vorſichtigkeit und hoher Verſtand Kriege zu führen / erfordert worden ; So viel Kunſt und Witz

bedarff

bedarff es auch einen beſtändigen und auffrechten Frieden zu treffen und zu ſchlieſſen : Dann wird man in dieſem Stück einen Fehler begehen / ſo wird man befinden/daß das lezte Ubel ärger dann das erſte / und alsdann nichts anderſt als den äuſſerſten Ruin zu förchten / und zu gewarten habe.

Formulen oder Reguln vorzuſchreiben wie/ ein ſolcher Friede zu erlangen/iſt allhier unſer Vorhaben nicht ; dann nachdeme die Conditiones ſich eräugen und die Umſtände zulaſſen / wird entweder in perſönlicher Gegenwart groſſer Fürſten und Herren/von welchen der Krieg herrühret/ oder aber durch andere Mittels-Perſonen/der beſchloſſene Friede in gewiſſe Puncten/ Articuln/ Capitulation / Ubergab gewiſſer Oerter zur Verſicherung eingegangen / bekräfftiget und beſtätiget.

In Summa / weilen der Krieg meiſtentheils eine Straffe der Gottloſen / iſt demnach kein näherer Weg den Frieden/als durch Buß und Bekehrung zu GOtt/ wieder zu erlangen und zu behalten.

CLASSIS XLIX.

Von der Alliance und Verbündnüſſen.

WIe nützlich/nothwendig und vorträglich die Verbündnüſſen groſſer Herrſchafft-Königreich-Reſpubliquen, der Völcker/Länder und Städte ſeyn / iſt nicht nöthig allhier ſolches mit vielen Beweißthumen einzuführen/ zumahlen ſolches genugſam am Tag und bekandt iſt; Dann weilen die Macht und Gewalt eines Königreichs / oder Fürſtenthums / vornemlich in ſolchen

Sachen

Sachen beſtehet / durch welche eines gröſſern und mächtigern Gewalt kan abgewendet und zurück gehalten werden/ als da ſeynd / Geld und Waffen / als iſt zu Vermehrung deſſelbigen nicht wenig beförderlich ſich in vertrauliche und ſichere Alliance, Confœderation und Bündnüſſen einzulaſſen/und um ſolche gute Freunde ſich zu bewerben / welche auf allen begebenden Nothfall/getreue Hülffe und Aſſiſtenz leiſten können: Dann

Je ſchwächer man ſich befindet in Land und Leuten ; je mehr man Hülffe und Beyſtand vonnöthen hat.

2. Vor allen Dingen ſoll man ſich befleiſſigen und dahin trachten/ daß man eine gute Nachbarſchafft / und alſo in der Nähe ſich gute Freunde mache und behalte ; Dann die Freundſchafft iſt das Band/dardurch die gantze Welt ſich in dem Ruheſtand gleichſam erhält.

3. In eine nützliche Alliance und Verbündnüß ſollen vornehmlich die jenige genommen und erwehlet werden / welche einer ziemlichen Macht und Vermögens / und wie geſagt/nicht zu weit entlegen ſeyn. Dann die jenige weit entlegene/wie auch die/ſo ſchwache Kräffte haben/können nicht nur allein auff den Nothfall wenig / oder gar keine Hülffe leiſten / ſondern man kan ſich über das auch mit ihnen gar leichtlich in Gefahr ſtürtzen: Dannenhero Käyſer Hadrianus dieſes Sprüchwort geführet : **Man ſolle ſich an keine baufällige Wand anlehnen.**

Item / ein anderer / es ſeye eine groſſe Thorheit / auf die jenigen ſich zu verlaſſen / und ſich einigen Schutzes von ihnen zu getröſten/welche ihnen ſelbſten nicht helffen/noch ſich beſchützen und beſchirmen können.

2. Alliance und gute Confœderation ſolle nicht mit vielen/ſondern nur mit etlichen wenigen/**ſo mächtig und gewaltig ſeynd**/gemacht werden.

3. Ferner eine gute und ſichere Alliance zu ſchlieſſen/ ſolle man/wo müglich/dahin trachten / daß dieſelbige einerley Religion und Form des Regiments haben ; Dann es iſt nicht

nicht wol müglich/daß die jenige / ſo in Religion- und Glaubens-Sachen miteinander ſtrettig ſeynd / rechte und warhaffte Freunde zuſammen ſeyn können.

4. Weilen aber allhier in dieſem Puncten ein Zweiffel vorfället/und ſelten geſchiehet/daß man eine ſolche Alliance inſonderheit wider einen groſſen mächtigen Feind machen kan/wann man nur wolte eigene Religions-Genoſſen dar-zu außwehlen/und alſo nothſächlichen die jenige/ſo an Volck und Mitteln / wiewohl einer andern Religion und Regi-ments erkieſen / mit denſelbigen ſich einlaſſen/ und anneh-men müſte/ als folget fürs

5. Daß man hierinn mit groſſer und wachtſamer Vor-ſichtigkeit gehen und wohl zuſehen ſolle / daß unter ſolcher ſimulirenden Freundſchafft nicht einzige Liſt verborgen und ſchädlich ſeyn könne: Dann offentlicher Feindſchafft und äuſſerlichem Gewalt kan man noch wohl entgegen gehen / und denſelbigen Widerſtand thun/ aber Liſt und Betrug pflegen gantz heimlich und unvermerckt einzuſchlei-chen / denen man auch nicht leichtlich entfliehen und bege-gnen kan.

6. Eine beſtändige und auffrechte Alliance erfordert / daß dieſelbige mit gleicher Condition und gewiſſen Bedin-gungen gegen einander aufgerichtet werde: Dann wann ei-ner gegen den andern gleiche Conſideration und Reſpect haben und tragen muß / ſo verbleibt man einander getreu/ und wird hierdurch die Verbündnüß und Alliance beſtän-dig und unverbrüchlich erhalten.

7. Hergegen wann die Conditiones, ſo gegen einan-der auffgerichtet/ ungleich ſeynd / und ſich der Geringere in des Gröſſern Schutz begeben muß; Da iſt es ſehr ge-fährlich / daß ſich derſelbige ſolcher Occaſion und Gele-genheit nicht bediene / und mit der Zeit ſich ſeiner ſelbſten Meiſter mache.

8. Derowegen iſt allhie die groſſe Vorſichtigkeit von- „
nöthen / daß man ſich in allem wol verſichere / ſonderlich „
aber von dem Mächtigern keine Guarniſon in ſeine Städte, „
und

„ und Veſtungen einnehme (es ſeye dann auf den äuſſer-
„ ſten Nothfall und proportionirlich/daß man das ſicherſte
„ allezeit in Händen behalten möge) dann er ſonſten dieſel-
„ bige nicht leichtlich mehr herauß / und den Ort wiederum
„ in ſeine Gewalt bekommen und bringen wird / wie ſol-
„ ches noch für kurtzer Zeit mit lebendigen Exempeln für
„ Augen/und allhier zur Warnung vorgeſtellet wird.

9. Wann aber einer zwiſchen zweyen mächtigen Potentaten/ ſo Krieg miteinander führen/gelegen iſt/und alſo dem einen oder dem andern/ſo überwindet/zu Theil werden müſte/ ſo thut man am beſten / daß man ſich auff des jenigen Seiten lehnet und ſchlägt/wo man aus vorher wolbetrachteten Umſtänden der Zeit/Ort und anderer Beſchaffenheit vermeynet/daß es den beſten Fort- und Außgang gewinnen und erreichen möchte.

Folgen demnach noch ferner etliche Specialia, was man bey einer Aſſiſtenz zu wiſſen vonnöthen habe?

I. Von den Urſachen der Aſſiſtenz, und was man hauptſächlich darbey in acht zu nehmen / hat nachfolgende Anmerckungen.

1. Daß man einem Theil darum Hülffe thun will/damit man auff den Fall der Noth wiederum dergleichen zu gewarten habe.

2. Daß man ſich durch groſſes Erbiethen zur Aſſiſtenz bewegen läſt.

3. Daß man den einen Theil nicht zu mächtig laſſen / ſondern ſeine Macht niederdrucken und verhindern helffen will/damit er ſolche hernach nicht wider uns wende.

4. Daß man durch andere zur Aſſiſtenz bewogen und überredet wird.

5. Daß man durch Pacta, Confœderationes, Erb-

Vereini-

Vereinigungen/ Verträge/ und dergleichen / zur Aſſiſtenz verurſachet wird.

6. Daß man ſich zwar gegen einem zur Aſſiſtenz erklåret / nicht aber zu dem Ende / daß man denſelbigen gegen ſeine Feinde beſchützen / ſondern ſelbſt unterdrucken wolle.

7. Daß man ſich wegen der einen Parthey gerühmten groſſen Macht / zur Aſſiſtenz bewegen låſt.

8. Daß man durch die Aſſiſtenz grőſſerm Schaden vorzukommen vermeynt.

9. Daß der eine Theil ſeiner Religion zugethan / und er ſelbige beſchützen helffen will.

10. Daß man ſiehet/ daß es der einen Parthey glücklicher gehet als der andern / und man derowegen mehr Beyſtand hat.

11. Daß man zu Erhaltung des Oberhaupts Reputation, und des gantzen Vaterlandes/ auch ſeiner ſelbſt eigenen Wohlfart/ dem einen Theil aſſiſtiren wolle.

12. Daß man zwiſchen zwo kriegenden Partheyen ſitzet/ und dannenhero zu ſeiner Unterhaltung aus Noth zu dem einen Theil ſich ſchlagen / und demſelben Beyſtand thun muß.

13. Daß man gegen der einen Parthey heimlich einen Haß und Widerwillen trågt/ und alſo derſelben zu Trotz/ der andern aber zum Beſten ſich erklåret/ Hülff und Beyſtand zu thun.

14. Daß man einen beredet/ er habe ſich bey dieſem Theil mehr Freundſchafft zu verſehen als bey dem Gegentheil/ und alſo mehr Urſach zu aſſiſtiren.

15. Daß man dem einen Theil darumb aſſiſtiren ſolle/ damit man deſſelben Zorn und Unwillen nicht auff ſich laden mőchte.

16. Daß man von dem einen Theil viel Drangſal und Ungemach leiden müſſen/ und dahero dem andern Theil zu aſſiſtiren bewogen wird.

17. Daß einer in Mitbelehenſchafft iſt/ und beſorget/ wañ

er dem Lehenherrn / welcher den Mitbelehenden überziehet / nicht Hülff thun wird / es möchte des Mitbelehenden Land in frembde Hände kommen / und er alſo um ſeine Anwartung zur Straffe gebracht werden.

18. Daß man des einen Theils Hochmuth niedertrucken laſſen will.

19. Daß man einem Hoffnung machet / man wolle wider den Gegentheil gewiß obſiegen.

20. Daß man die höchſte Obrigkeit nicht beleydigen / ſondern vielmehr deroſelbigen aſſiſtiren wolle.

21. Daß man durch die Aſſiſtenz ſeines Landes Commercien und conſequenter ſein Einkommen erhalten wil.

22. Daß man der ligenden Parthey einer / die ſich bey währender Neutralität unſerm Schutz und unſerer Herrſchafft begiebet / aſſiſtiren wil.

23. Daß man mit dem einen Theil / eine alte Freundſchafft / und zuvor auch Schutz und Aſſiſtenz von ihme gehabt habe / weil neue Freundſchafften allezeit verdächtig ſeynd.

24. Daß man ſeyn eigen Land und Leuthe in acht nehmen / und dem einen obſiegenden Theil zum Raub laſſen werden / oder ſeiner Herrſchafft und Bottmäſſigkeit gewarten wil.

25. Daß man mit dem einen Theil jederzeit gute Freundſchafft gehalten / und denſelbigen in Gefahr nicht verlaſſen wil.

26. Daß man auch unerſuchet der einen Parthey / weiln man der andern übel gewogen iſt / ſich beypflichtet.

27. Daß man verhoffet / man wolle durch ſolche Aſſiſtenz zu einem hohen Heurath gelangen.

28. Daß man zur Aſſiſtenz gezwungen wird.

29. Daß man zwar bey den Partheyen mit Freundſchafft zugethan / aber man doch dem einen Theil / welches die beſte Sache hat / aſſiſtiren wolle.

30. Daß man durch die Aſſiſtenz ſeine eigene Intereſſen befördern kan.

31. Daß

31. Daß der eine Theil ſelbſt Urſach zur Aſſiſtenz wider ihn gibt.

32. Daß man allerhand Schein-Urſachen herfür bringet/damit man lieber dem einen als dem andern Theil aſſiſtiren möge.

33. Daß man ſich beförchtet/ man möchte um ſeiner Verbrechen willen von dem andern Theil / wann er die Oberhand behalten ſolte/ geſtraffet werden.

34. Daß ſich der eine Theil höher gegen uns erbeut / und auch mehrere Præſenten thut als der ander.

35. Daß man die Unbilligkeit/ ſo den Seinigen und Zugethanen begegnet / rächen helffen wolle.

36. Daß man die Religion vor Gewalt beſchützen helffen wolle.

37. Daß man durch die Aſſiſtenz beyder Partheyen Land und Leuth an ſich zu bringen vermeynet.

38. Daß man einem um der Nachbarſchafft willen Beyſtand leiſten wolle.

39. Daß uns die eine Parthey/ vielfältige Wohlthaten und Freundſchafft erwieſen.

40. Daß uns der eine Theil mit naher Schwägerſchafft zugethan.

41. Daß einem durch Mandata aufferleget wird/dem andern Theil zu aſſiſtiren.

42. Daß einer durch anderer Vorbitt zur Aſſiſtenz bewogen wird.

43. Daß uns der eine Theil mit Lehenpflichten beygethan.

44. Das uns der eine Theil hiebevor offendiret hat.

45. Daß man der Parthey/ welcher man Hülff thun will/durch Erb-Verträg oder Pacta, Land und Leute/ oder doch Theils darvon zu gewarten habe/und alſo dieſelbige erhalten helffen wil.

46. So kan man auch wohl eine falſam Cauſam prætendiren/ nur daß man den andern unterdrucken wil.

47. Daß dem einen Theil Hohn zugezogen worden/ und man ſolchen rächen helffen wil.

48. Daß man dem einen Theil deßwegen aſſiſtiren wil/ damit ſeine Lande nicht erobert und hernacher der Uberwinder ſeine Gränze noch weiter erweitern/ und unſere auch anfallen möchte.

49. Daß man in Ermangelung des Beyſtandes nicht verurſachet werde/ einen andern/ der uns ſchädlich ſeyn könte/ um Aſſiſtenz anzulangen.

50. Daß man von dem einen Theil zur Aſſiſtenz perſuadiret wird/ weilen man in gleicher Gefahr mit ihme ſtehe.

51. Daß ihme einer durch die Aſſiſtenz ein Anſehen und groſſen Nahmen machen wil.

52. Daß uns durch die Aſſiſtenz ein gute Gelegenheit an die Hand gegeben wird.

53. Daß einer einen böſen Nachbarn hat / und deſſelben gern loß ſeyn wolte / und alſo dem/ der ihn anfället/ hiezu Hülffe thue.

54. Daß man aus Forcht einem aſſiſtiren muß/ weilen man mercket/ daß mans nicht verhindern kan/ und aus der Noth eine Tugend machen muß / damit man einen guten Willen bey demſelbigen finde.

55. Daß einer Jure protectionis dem einen zu aſſiſtiren ſchuldig iſt.

Folget ferner von dem Nutzen der Aſſiſtenz.

1. Erlanget man hierdurch Anſehen und Reputation/ und hält man einen für einen wahren und gewiſſen Freund.

2. Bey dem ſiegenden Theil erlanget man Gewinn und Nutzen.

3. Man erlanget auch einen ſtarcken Beyſtand in der Noth.

4. Der Feind kan einem nicht ſo leichtlich Schaden thun.

5. Es iſt beſſer man folge eines Freundes Glück oder Unglück/ als daß man von beyden gehaſſet werde / dann man fället ſicherer mit einem Geſellen/ dann allein.

6. Wann man ſich von dem Uberwinder nicht zu beſorgen hat/ ſo thut man beſſer/ daß man dem einen unter ihnen Beyſtand leiſte.

7. Es kan auch einer durch die Aſſiſtenz ſein eigen Nutzen in acht nehmen/ und dardurch Land und Leuth erlangen.

8. Aſſiſtenz kan Geſchenck und Præſenten einbringen.

9. Man bedarff wegen ſeines eigenen Landes kein Kriegsvolck/ und hat man ſich auff Hülffe des Mitverbundenen zu verlaſſen.

10. Es wird auch das böſe und unartige Geſindlein dardurch aus dem Lande geführet und ausgefeget.

II. Was man aber vor Schaden und Ungemach aus der Aſſiſtenz zu gewarten/ ſeynd nachfolgende Urſachen:

1. Aſſiſtiret man einem Theil / ſo hat man das andere ſtracks zum Feind / auff ſolchen Fall hat man alſo Krieg und Ungemach alſobalden auch im Land.

2. Thut man einem Theil Beyſtand / ſo ſtehet man in Gefahr/ daß man auch andere Fürſten wider ſich erreget / muß man ſich alſo wider mehr Fürſten zum Feind erklären/ die uns doch nicht beleydiget haben.

3. Wird auch einer hierbey angefallen / kan man ſich ſo viel weniger vor andern beſchützen / oder ſonſt auff den Fall ſeiner andern Freunde einem Aſſiſtenz leiſten/ dann man ſchwächet ſeine Macht /und muß man allenthalben Geld zuſchieſſen/ und zu dem Krieg contribuiren/ kan man alſo ſein eigen Land und Leute ſo viel weniger bedencken und in acht nehmen.

4. Verliehret auch der jenige/ auff deſſen Seite man getreten/ ſo iſt man in Gefahr / daß man auch verliehre / und Land und Leute in die Schantze ſchlage; Dann der Außgang

gang des Krieges iſt zweiffelhafft und ungewiß / und wird der jenige / wider welchen man Hülffe leiſtet / allezeit begieriger und hefftiger ſeyn / dich zu beläſtigen und zu beſchädigen / als der / welchem du beyſteheſt / dich zu beſchützen / und dir in deiner Noth beyzuſpringen.

5. Wann ſich ein Theil mit dem andern verbindet / kan man ſchwerlich wieder loß kommen.

6. In ſolchem Fall / bevorab in Bello Civili, muß ein Blutsfreund und Verwandter den andern verderben helffen.

III. Hierauß folget nun / was man zu bedencken / wann man einem Theil aſſiſtiren wil.

1. Solle man den jenigen / wider welchen man Beyſtand thun wil / ehe man zu den Waffen greiffet / ermahnen laſſen von ſeinem Vornehmen abzuſtehen und billicher Vergleichung ſtatt zu geben: Wo nicht / auch von dieſer Seite Krieg gewärtig zu ſeyn. Dann / hierdurch kan man den Gegentheil in Forcht ſetzen / und bewegen / daß er ſo viel eher zur Schuldigkeit und Gebühr gebracht werden könne.

2. Man ſolle aber unterdeſſen die gefaſte Reſolution in geheim halten / auch alſobald allerhand Præparatoria zum Kriege machen / bevorab / da man ſich bedüncken läſt / der Gegentheil ſeye mit Güte nicht zu gewinnen.

3. Kan man aber die Kriegs-Zurichtung ſo heimlich je nicht halten / ſo kan man dieſelbige mit etwas bemänteln / damit der Gegentheil ſo viel ſicherer gemacht / und hernach deſto plötzlicher überraſchet und gedämpffet werden könne.

4. Iſt man auch allbereit mit einem Kriegsvolck gefaſt / kan man dem Gegentheil ſtracks an das Land rucken / und alsdann ihme anzeigen laſſen / was man von ihme haben wolle / dann / ſolch Mittel hat ein gröſſern Zwang und Nachtruck.

5. Wann es aber um die Aſſiſtenz alſo beſchaffen / daß

man

man dem einen Theil dieſelbige zwar nicht gerne thut / aber doch um beſorgenden andern Ungemachs willen / thun muß / ſo kan man ſolche mit Condition zuſagen / nemlich: daß man ihme anderer Geſtalt ehe nicht aſſiſtiren wolle / er werde dann in ſeinem Lande angefallen.

6. Vorerwehnter Condition kan man ſich auch gebrauchen / da man ſich beſorget / wañ man dem einē Theil auf ſein Begehren ſich nicht in der Güte zu Aſſiſtenß erkläret / man möchte mit Gewalt darzu gezwungen / oder für einen öffentlichen Feind geachtet / und alſo auffs hefftigſte verfolget werden. Hierdurch kan man doch noch guten Willen erhalten / und iſt ſtrictè zur Aſſiſtenz nicht verbunden / und bleibet man auch vieler Ungelegenheiten geübrigt / iſt auch weit rathſamer / man thue etwas mit gutem Willen / und der Geſtalt / daß man Danck darvon erlangen möge / dann daß man ſich hierzu zwingen laſſen / und dennoch allerhand Beſchwerungen und Trangſal leiden / und über diß auch noch Haß und Widerwillen darvon tragen müſſe.

7. Man kan aber die Aſſiſtenz nur auff eine gewiſſe Maß / Zeit und Orth richten / und mit gewiſſen Conditionen bedingen / daß man darüber nicht ſchreiten wolle. Der Ort aber ſolle von unſerm Ort nicht zu weit entlegen ſeyn.

8. Solle man auch dahin ſehen / ob der / deme man aſſiſtiren wil / und den Schaden / den wir von andern leiden möchten / auch wiederum erſtatten könne / oder uns deswegen ſchadloß halten / und Caution hierüber auffrichten wolle.

9. Es iſt auch in acht zu nehmen / daß der Paß allenthalben offen und ſicher ſeye.

10. So hat man auch die Art des Regiments / des Lands oder Königreichs / ſo man anfallen helffen wil / zu erwägen / dann / wann zwo Herrſchafften ſeynd / da die eine von einem Herrn allein / die andere aber von Magnaten beherrſchet wird / ſo iſt der Krieg mit einer Republic allezeit härter und gefährlicher als mit einem Fürſten.

11. Iſt man aber auch dem Theil/ wider welches man Aſſiſtenz leiſten will/ mit Lehenspflichten verwandt/ſo muß man dahero in Sorgen ſtehen / man möchte ſich der Lehen verluſtigt machen/ſo geben etliche für/man ſolle demſelbigen die Lehen aufſſagen / dann es würden ſich hernach wol Mittel finden/daß der Lehen Herr dich wiederum damit beleyhen müſſe/darzu dir deine Confœderirte wol wieder verhelffen könten.

Aber wie es auff eine ſolche Hoffnung gar nicht zu wagen/und doch auf den Fall ohne groſſe Straffe nicht abgehen würde: Alſo iſt dergleichen Cautel è Diametro wider die geleiſtete Pflicht/Treu und Zuſage/daß du deinem Lehen-Herrn getreu/hold/gehorſam und gewärtig / auch nimmermehr wiſſendlich in dem Rath ſeyn ſolt noch wilt / da etwas wider ſeine Perſon/ Ehr/ Würde oder Stand fürgenommen wird/ noch darein bewilligen / oder gehälen einigerley Weiſe/ſondern deſſelben Ehr/Nutz und Frommen betrachten/und befördern nach allem Vermögen. Da du auch verſtündeſt/daß etwas wider ihn fürgenommen oder gehandelt würde / deme wolleſt du getreulich vorſeyn / und ohne Verzug ihn darfür warnen.

Zu deme wollen die Lehen-Rechte/ein Lehen-Mann könne ſeinem Lehen-Herrn die Lehen nicht auffſagen / wann er ſeiner benöthiget.

12. Wann aber je ein Lehen-Mann aus ſonderbahren Urſachen einen andern auf ſein Bitten wider ſeinen Lehen-Herrn zuziehen wolte / ſo wäre nicht unrathſam/daß er dieſelbige dem Lehen-Herrn zu erkennen gebe ; Dann ſolches kan ihme hernacher auf den Fall zu beſſerer Verantwortung gedeyen. Doch aber hat man darbey in acht zu nehmen/daß man den Krieg nicht offenſive, ſondern defenſive wider den Lehen-Herrn führen helffe / und alſo deſſelben Lande und Herrſchafften nicht berühre.

13. Iſt aber einer ſonſt dem/welchen er bekriegen helffen will/in etwas verpflichtet und verbunden/ ſo hat er dahin zu ſehen/wie er ſich von ihme loß mache.

14. Welte

14. Wolte auch einer aus bewegenden Urſachen der einen Parthey nicht offenbarlich aſſiſtiren / ſo kan er daſſelbige heimlich durch einen andern verrichten laſſen.

15. Es ſolle aber ins gemein die Aſſiſtenz nicht nur mit Worten / ſondern auch in der That erfolgen ; Dann die That iſt männiſch/die Wort aber ſeynd weibiſch.

16. Man hat auch für allen Dingen dahin zu ſehen/daß die Aſſiſtenz dermaſſen ins Werck geſezt werde/damit auch der jenige/deme ſie zum beſten vermeynt/derer guten Nutzen und nicht Schaden haben / beſonders auch daß ſolches uns ſelbſten zu Lob und Ruhm gereichen möge. Dann/ iſt die Hülffe ſchwach/ ſo kan geſchehen/daß ſie den begehrten Effect nicht erreichet / ja weil groſſe Unkoſten darauff gewendet werden/und zu Zeiten mehr / als wann ſie mächtig wäre/ ſo gehet die Reputation dahin/und bleiben uns die Freunde unverbunden/und beſchweren ſich darüber/ die Feinde aber werden übermüthiger und behertzter/und meynen/es mangele uns entweder an Macht oder Vorſichtigkeit. Dann/ ein Aſſiſtent ſetzet ſich nicht in ſchlechte Sorge und Gefahr/ darum hat er wohl zu zuſehen/damit durch ſeine Hülffe dem Feind ein ſolcher Schad und Abbruch geſchehe / daß der/ deme die Hülffe zum beſten geſchiehet / auch Urſach habe/ ihme für ſeine Treue zu dancken / und dem jenigen / worzu er ſich auch ſeines Theils verpflichtet / hinwieder nachzukommen.

Dieſes iſt aber dahin zu verſtehen/wann er gewiß iſt/daß durch ſeine Hülff und Beyſtand / das Hauptwerck befördert / und zu gutem Ende gebracht werden kan: Hergegen aber / wann er bey ſich befindet / daß ihme das fürgeſetzte Ziel zu erreichen nicht wohl müglich/ſo iſt er nicht zu verdencken/ daß er an ſich halte / und übermäſſige Unkoſten nicht auffwende.

17. Man kan aber diß für keine wahre und rechtſchaffene Aſſiſtenz halten/da man nur thut/als helffe man / läſt aber keinen rechten Ernſt darbey mercken / dann ſolche Aſſiſtenz

geſchiehet nur / daß einer ſehen läſt / als thue er etwas / da er doch in der Warheit nichts thut.

18. Spühret man / daß ſeine Hülffe möchte zu Nachtheil und Schaden gereichen / ſo ſtellet man dieſelbige alſo an / damit man beydes den jenigen / welchem man Aſſiſtenz leiſten will / dannoch in etwas contentire, ſich aber auch ſelbſt mit in acht nehme / man thue auch die Hülffe lieber mit Geld / als mit Volck / bevorab / wann man einem oder dem andern Theil allerdings nicht wohl trauen darff / alſo behält man das Volck im Lande / und kan dem / der ihn wegen der Aſſiſtenz anfeinden wolte / ſo viel beſſer den Kopff bieten / und ihn in Forcht halten / dann / **Geld kan man allezeit ehe erlangen / als gute verſuchte Soldaten und tapffere Befehlshaber und Capitain.**

19. Dieweil aber eines Herrn Reputation bey der Aſſiſtenz nicht wenig mit-intereſſirt iſt / ſo hat er wohl Urſach / daß er ſeine Hülffe alſo dirigire, auch dermaſſen hinauß führe / damit ſein Anſehen hiermit nicht geſchmälert / und ſeine Macht verſpottet und niedergeſchlagen werden möchte.

Dann der jenige deme er Aſſiſtenz zuſaget / wird allezeit in denen Gedancken ſtehen / weiln er ſich derſelbigen unterwindet / er ſeye ſo mächtig / und traue ihm gewiß zu / die Impreſſa mit Ruhm herauß zu führen. Fehlet es ihme nun / ſo iſt ſeine Reputation bey Feinden und Freunden dahin.

Damit er nun hiermit gantz ſicherer gehen könne / ſo ſolle er anfangs einen ſolchen Anſchlag zur Hand nehmen / und den Gegentheil an dem Ort angreiffen / da er gewiß weiß / daß er ſein Intent erreichen könne / thut er es nicht / und verwirret ſich mit einer ſolchen Impreſſa, die über ſein Vermögen iſt / und ihme hernach übel ausſchlägt / ſo gereicht es ihme zu nichts anders / als äuſſerſten Hohn und Verachtung. **Dann / es iſt beſſer / es nehme ihme einer ein** Impreſſa **für / darvon er einen ziemlichen Nutzen habe /**

die

die aber doch gantz ehrlich iſt/ als eine ſolche/ die ihme zu groſſem Nutzen gereichet / nicht ſo gar ehrlich iſt.

20. Hat ſich nun ein Herr einer ehrlichen Impreſſa unterfangen / ſo ſolle er auch darvon nicht leichtlich wiederum abſtehen/ damit er nicht ſehen laſſe/ als hätte er aus Unverſtand dieſelbige vorgenommen / und wiſſe nicht/ wie er ſich von derſelben wieder loß machen ſolle. „Dann wer ſich eine Impreſſa unterwindet/ und weiß hernach nicht/ wie er ſich von derſelbigen wiederum loß winden/ oder ſolche zu Ende führen ſolle/ der hat entweder kein Gewiſſen/ oder iſt mehr unverſchamt. Alſo auch/ wer ſich vor Schand und Unehr fürchtet / und hat ein tapffer edel Gemüth / der ſolle die Impreſſa, ſo er auff ſich genommen/ entweder hinauß führen/ oder Urſachen anzeigen / warum er darvon abſtehet.“

21. Man ſolle aber auch mit der Aſſiſtenz und Hülff nicht ſäumig/ ſondern zu rechter Zeit damit gefaſſet ſeyn/ damit dem/ welchem ſie zu gut kom̃en ſolle / oder auch uns ſelbſten/ wann unſer Nutz und Wolfarth darauff mitbeſtehet / nicht Schaden und Schimpff darauß entſtehe.

22. Verzeucht man aber mit der Hülff / und iſt damit ſäumig/ ſo kan man leichtlich darüber in Verdacht kommen/ als wolte man wiederum zurück tretten / oder die Aſſiſtenz nicht treulich ins Werck richten / oder ſonſten dem Gegentheil mehr/ als dem/ welchem wir uns zur Hülffe verpflichtet/ favoriſiren. Dann/ wer ſich mit der Hülff länger/ als ſich gebühret/ verzeucht/ der ſetzt ſich in Verdacht / als wolle er von der Freundſchafft wiederum abtretten.

23. Beſorget man ſich auch / der/ deme wir mit Hülff zuziehen / möchte es nicht treulich mit uns meynen/ ſo kan man Geiſſel von ihm fordern / oder ſich ſonſten verſichern laſſen.

24. Vor allen Dingen aber ſolle ein Herr dahin ſehen / wann er ſein Volck nit ſelbſt führen kan/ und alſo einem an-

dern

dern vertrauen muß/daß er hierzu eine treue und unverdächtige Perſon erwehle/damit die Hülffe dem jenigen der ſie haben ſoll/auch gewiß zukomme. **Dann/ im Kriege wird mit allerhand Practicken nicht gefeyret.**

25. Ein Herr ſolle nimmermehr einem Aſſiſtenz dergeſtallt zuſagen / daß er ſich eigendlich und gewiß darauff verlaſſen ſolle. Dann/es kan ihme nicht allein/wie vorgedacht/ ein ſolch widerwertig Stück / ſondern auch ſonſt etwa eine Noth fürſtoſſen / daß er ſeine Zuſage nicht halten kan / hat ſich nun der ander ſo gewiß darauff verlaſſen / und geräth darüber in Ungemach/wird nicht allein ihme die Schuld zugemeſſen/ſondern auch wol gar der Schade von ihme gefordert.

26. Die Hülffe oder Aſſiſtenz beſtehet aber nicht auff dem Volck und anderer Kriegs-Munition allein / ſondern wird auch hierüber erfordert / daß man alſobald darauff bedacht ſeye/wie man dem Gegentheil ſtracks alle Hülffe abſchneiden / und ihme nach Möglichkeit Schaden zufügen/ auch ihme in ſeinem eignen Lande Unruhe erwecken / und andere Feinde auf den Halß hetzen möge/ damit er alſo ſeine Macht zertheilen müſſe.

27. Stöſſet einem eine gute Gelegenheit für/welche dem Gegentheil zu Schaden und Nachtheil gereichen kan / ſo laſſe man dieſelbige nicht aus Handen gehen / exequire eilend/ und halte gute Ordnung.

28. Vernimt man aber / man möchte ſeyn Intent nicht erreichen/und die Impreſſa einem ſelbſt Schaden bringen/ ſo erwarte man eine beſſere Gelegenheit.

29. Ferner hat man zu erwägen/ wo der Feind zu Waſſer und Land am ſchwächſten oder ſtärckſten iſt / ob es nützlicher / man führe in ſeinem eignen Lande oder auſſerhalb deſſelbigen Krieg. „Wiewol es rathſamer iſt/man „ſuche den Feind in ſeinem eignen Lande / und lege den „Fuß des Kriegs dahin / dann / **dardurch erhält man das Seine / und verzehrt dem andern was er hat.**

30. So muß man auch des Gegentheils Macht verhindern und ſchwächen / ihme allenthalben Feinde und Widerwertigkeit erregen / auch ihn ſelbſten angreiffen.

31. Man hat auch vornemlich hierbey in acht zu nehmen / damit dem Gegentheil kein frembder Succurs zukomme.

32. So kan man auch ſeine eigene Freund und Benachbarte von ihme abwendig machen / und ſich mit denſelbigen confœderiren / oder durch Heyrath und andere Mittel mit ihnen Freundſchafft machen / und ſie alſo entweder gantz auf die Seite bringen / oder es dahin practiciren / daß ſie ſich zum wenigſten Neutral halten.

33. Man ſolle auch zuvorderſt zuſehen / damit uns der / wider welchen wir Aſſiſtenz thun / nicht andere auf den Halß hetze / oder in unſerm eigenen Lande uns bey den Unterthanen Unruhe errege.

34. Inſonderheit ſolle man auff die Benachbarte / und zwar die / welche uns ſonſten verdächtig ſeynd / ein wachendes Aug haben / damit in unſerm Abweſen unſere Lande nicht angefallen werden möchten. Deme man aber damit begegnen kan / daß man ſie bald anfangs erſuchet / und von ihnen zu wiſſen begehret / weſſen man ſich gegen ſie zu verſehen haben ſolle / ob ſie Freund oder Feind ſeyn wollen / doch ſolle man nichts deſtoweniger die Gräntzen gegen ſie mit Volck wohl beſetzen / und ſich auff alle Fälle zur Genüge verwahren.

35. Iſt auch nothwendig zu wiſſen: Ob dann ein Aſſiſtent den Krieg an dem Ort / dahin er mit ſeinem Kriegsvolck gewieſen / nach ſeinem Gefallen führen / oder hierunter ſich allezeit deſſen / welchem er zu Hülffe kommen / Ordinanz erwarten ſolle.

Wann der Aſſiſtent vor ſeine Hülffe keine Recompens zu hoffen hat / ſo läſt ſichs anſehen / als könne er auff ſeiner Seiten dem Krieg ſeinem Gutdücken nach / vor ſich ſelbſt / wann nur dem Gegentheil müglicher Abbruch geſchiehet / wol führen: leiſtet er aber Beyſtand auf deſſen / deme er aſſiſtiret /

ſtiret/Beutel/ſo iſt es billich/daß er auch ohn deſſelben Rath und Anordnung nichts vornehme. Dann

„ Einem Aſſiſtenten iſts rühmlicher und verantwortli„cher/er führe ſeines theils den Krieg allenthalben mit Rath „und Gutdücken des jenigen/ von deme er auch ſeine Be„lohnung zu gewarten hatte/welche man ihme ſonſt zu thun „nicht ſchuldig wäre / da er nach ſeinem Wohlgefallen „Krieg/und etwas überſehen ſolte/ darauß Nachtheil und „Schaden entſtehen möchte.

Damit wird aber nicht gemeynt / wann ihme unverſehens eine gute Gelegenheit zu Handen ſtieß / dardurch er dem Gegentheil einen mercklichen Abbruch thun könte/ aber die Zeit zu kurtz wäre/ daß er des jenigen / deme er zugezogen/Meynung darunter nicht erlangen könte/daß er darum ſolche Gelegenheit / bevorab / wann er ſiehet / daß ihme die Impreſſa nicht fehl ſchlagen kan/aus den Händen gehen laſſen wolle.

36. Erhält man in etwas den Sieg/ſo laſſe man ſich damit begnügen/und wage das Glück nicht weiter; Wer ſich an einer halben Victori begnügen läſt/ der thut allezeit beſſer/**dann die/welche noch weiter obſiegen wollen/verlieren vielmal.**

37. Es ſolle auch ein Herr/wann er ſich dem einen Theil einmahl zur Aſſiſtenz verpflichtet/auch dieſelbige würcklich leiſtet/um deßwillen/daß er des andern Freundſchafft beſſer zu genieſſen vermeynet/oder daß ihme derſelbe groſſe Zuſage und Præſent thut/die erſte Parthey nicht verlaſſen/ und der andern zufallen/dann ſolches iſt wider die zugeſagte Treu/ und wird der erſte / der vielleicht ſeine gantze Hoffnung auff ihn geſetzt/ hierdurch hefftig hintergangen und in die äuſſerſte Gefahr geſtürtzet. Wie kan man dann hernacher weiter einem ſolchen trauen.

28. Alſo handeln auch die / welche in offenbahrer Feld-Schlacht dem Gegentheil zum Beſten die Flucht geben/oder gar zu ihnen fallen / wider Treu / Ehr und Gewiſſen/ und ſeynd billich vor treuloſe Leute zu achten. **Dann/ein Verräther**

räther und Meutmacher iſt der / der mit einem Herrn gegen dem andern zu Felde liget / und gleichwohl auch bey dem Feinde nicht Feind / ſondern ſucht Freund zu ſeyn.

39. So begehen auch die eine groſſe Untreu / welche dem Gegentheil eine Veſtung oder Stadt ohne äuſſerſte Noth auffgeben.

40. Die jenige aber / welche dem Feind um Geſchenck oder anderer Zuſage willen eine Stadt oder Veſtung verrathen und übergeben / ſeynd billich vor Feinde zu halten / und an Leib / Ehre und Gut zu ſtraffen.

41. Es iſt auch der jenige gar nicht zu loben / welcher einen andern um ein gewiß Geld unter ſeine Protection genommen / und ſolchen verthaidigen will / accordiret aber hernach mit deſſelben Feind / und läſt ihn in der Noth ſtecken.

42. Es handelt auch der recht Treu vergeſſen / welcher anfangs ſich gegen einem zum Beyſtand verbindet / denſelben auch eine Zeitlang in der That leiſtet / tractirt aber hernach heimlich mit dem Gegentheil / verräth ſeinen Principaln, und gibt denſelbigen den Feinden endlich gar in die Hände.

43. Es iſt auch einem Herrn gar nicht rühmlich / wann er einen anfangs auff Hülffe vertröſtet / und hernach denſelbigen / wann er ſolche am höchſten benöthiget / hindan ſetzet.

44. Es thut auch der jenige gantz unrecht und handelt nicht wohl / der einen zu einem Krieg ſelbſt verhetzet / und auff groſſe Hülff und Aſſiſtenz vertröſtet / verläſt aber denſelbigen hernach gantz und gar.

45. Es iſt auch nicht zu loben / daß einer bey der Aſſiſtenz ſich partheyiſch erzeige / und dem andern Theil zugleich auch Hülff / Vorſchub und Gunſt beweiſen wolte / ein ſolcher kan auch darüber leichtlich zu kurtz kommen / beſonders da der / deme er beyſtehet / die Oberhand behält / ob der Krieg ſonſten beygeleget und vertragen wird /

dann /

dann/ man pfleget alsdann eigentlich zu examiniren / und zu erwägen / wie ſich einer oder der andere Aſſiſtent, den währenden Krieg durch / gegen uns erzeiget und erwieſen/ befindet es ſich/ daß einer auch im wenigſten partheyiſch geweſen/ ſo trauet man ihm allein nicht mehr / ſondern wird darzu wol gar auch mit Krieg angefallen/oder muß ſonſten ſeine Untreue in andere Wege entgelten und büſſen. Dann **wer das jenige thut/ ſo ihm nicht gebühret/ deme begegnet das jenige/ ſo er nicht glaubt.**

46. Es ſolle aber ein Herr die zugeſagte Hülffe treulich ins Werck ſetzen/ und ja nicht wieder zurück treten / damit der andere nicht Urſache nehme / ihn deſſentwegen anzufeinden / oder ihme zu Schaden mit ſeinem Gegentheil Fried machen.

47. Iſt er auch mit ſeiner Hülffe gegenwärtig/ und gehet ihm anfangs nicht ſtracks nach ſeinem Gefallen / und geſchiehet ihm in allen Satisfaction, wie es dañ bey dem Kriegsweſen allezeit nicht anders ſeyn kan/ ſo ſolle er ſeinen Freund darum nicht ſtracks verlaſſen / und wiederum darvon ziehen/ dann ſolches iſt nicht allein nicht gut Soldatiſch / ſondern er verurſachet auch hierdurch allerhand Gedancken und Nachrede wider ſich / ſcheinet auch/ als ſeye einem ſolchen / bevorab wann er frembd iſt/ nicht viel zu trauen/ und habe man ſich von ihme mehr / als vor dem Feinde ſelbſt zu fürchten.

48. Iſt man auch der einen Parthey zur Aſſiſtenz verbunden / ſo ſolle man dieſelbige ſo viel weniger in der Noth ſtecken laſſen/ ſondern vielmehr ihr mit einer ſolchen Hülffe erſcheinen / damit ſie ſich derſelbigen nützlichen gebrauchen könne/ und nicht etwan in Ungemach und unwiederbringlichen Schaden darüber geſetzet werde.

49. Thut auch eine Aſſiſtenz die Hülffe nicht auff ſolche Maaß / wie ſeine Reputation und Macht erfordert/ kan ihme ſolches ſelbſten leichtlich zu Hohn und Schimpff gereichen.

50. Zeucht aber auch ein Herr einem mit der Hülff ſelbſten zu/ ſo ſolle er auch den Handel tapffer und unerſchrocken mitangreiffen helffen / dann thut er das Widerſpiel/ und geneuſt durch ſein Verurſachen/der/welchem er zugezogen/ſeine Hülffe nicht/ ſo iſt er ihme auch einige Wiedervergeltung zu thun nicht ſchuldig/ wie hoch er ſich auch ſonſten darzu verpflichtet hätte. Dann die Aſſiſtenz und Hülffe wil cum effectu verſtanden/ und realiter geleiſtet ſeyn.

51. Dieweiln aber auch gemeiniglich zu geſchehen pfleget/ daß mehr Fürſten und Herren um Aſſiſtentz und Hülffe angelanget/und darneben erſuchet werden / daß ſie mit dem Kriegsvolck zuſammen ſtoſſen/ und des Feindes Land an einem Ort zugleich anfallen wolten / ſo hat ſich ein Fürſt oder Herr hierinn wohl fürzuſehen/ daß er mit ſeinen Mittgeſellen einig bleibe/ und es mit denſelbigen alſo mache / damit ſie von ihme nicht abſetzen / und den Krieg ihme allein auff dem Halſe laſſe.

52. Begebe es ſich auch / daß ein Aſſiſtent auff ſeiner Seiten den Gegentheil ſo weit brächte / daß er Fried begehrte/ ſo gebühret ihme mit dem / welchem er mit Hülffe zugezogen/hierauß zu communiciren/und auff den Fall ihn in den Frieden miteinzuſchlieſſen. Es wäre aber gut/daß man um mehrer Sicherheit willen/bald anfangs den Aſſiſtenten hierzu ſich verobligiren lieſſe/ damit hernach darüber nicht Streit und Ungemach entſtehen möchte.

53. Wann einer die Aſſiſtentz nicht gerne länger leiſten/ ſondern derſelben lieber wieder loß ſeyn wolte / entweder daß man am glücklichen Ausgang des Kriegs zweiffelt/ oder daß man darüber andere zu Feinden bekommen/ oder die Aſſiſtentz uns endlich ſelbſt zu Schaden und Nachtheil gereichen möge; Auff ſolchen Fall muß man etwan eine Urſach fürſchützen/dardurch man ſich von der Aſſiſtentz entledigen könne/ inſonderheit aber kan man dem / welchen man mit Hülffe zugezogen/ ſolche Conditiones fürſchlagen/ da

wir wiſſen / daß er lieber unſeres ferneren Beyſtandes entrathen / als in unſer Begehren bewilligen wolle.

54. Wann aber der jenige / deme man aſſiſtiret / erleget / und in die Flucht geſchlagen worden / wolte aber nicht deſto weniger den Krieg continuiren / und begehrte fernere Aſſiſtenz von dir? Wann es mit ihme ſo weit kommen / daß ſeine Macht ganz und gar zetrennet / und er weder vor ſich / noch durch andere Mittel und Hülff haben kan / den Krieg mit Nuz fortzuſetzen / ſo wil nicht zu rathen ſeyn / daß man ſich weiter in einen ſolchen Krieg miſche / kan man alſo ohne eizigen Verweiß und Verlezung der Ehren ſolcher Parthey fernere Aſſiſtenz wohl abſchlagen / weiln man das ſeine darbey gethan und zugeſezet.

55. Damit man aber den Principalen / durch Verweigerung fernerer Hülffe und Aſſiſtenz nicht ſo hoch offendiren möchte / kan man ſich erbiethen / man wolle ſich bemühen / ob der Krieg durch leidliche Mittel wiederum vertragen / und Fried gemacht werden könte.

56. Aber wie / wann der jenige / ſo getrennet und in die Lufft geſchlagen worden / noch ſo viel Macht und Mittel hat / er ſich zum Theil wieder erholen / und den Krieg fortſetzen kan? Auff ſolchen Fall hat ein Aſſiſtent ſo viel mehr Urſach ſo ſtracks von ihme nicht abzuſetzen / ſondern ſeine Treu / Lieb und Freundſchafft gegen ihme noch weiter ſehen / und ſich zu Mittleiden bewegen zu laſſen.

IV. Ferner hat man auch zu wiſſen / was man thun ſolle / wann man von zweyen Theilen um Aſſiſtenz angeſprochen wird.

1. Gleich wie einem frey ſtehet / wann man von zweyen Partheyen um Hülff angeſuchet wird / zwiſchen denſelbigen ſich neutral zu halten / oder dem einen Hülffe zu leiſten. Alſo / wann man ſich auff einen oder andern Weg richtig erklähret / wil derowegen nichts anders gebühren / dann daß man ſeine Wort und Zuſage in acht nehme und halte / damit

mit man ſich nicht Schaden und Ungemach zu ziehen/ und einiger Unbeſtändigkeit und Untreu beſchuldiget werden möge.

2. Muß man derowegen alles wohl in acht nehmen/ inſonderheit aber muß man dahin ſehen/ daß der Krieg rechtmäſſig ſeye/ dann wider öffentliche Billigkeit ſolle man nicht ſtreiten/ weilen gemeiniglich eine ſchlechte Victori darauff erfolget/ und auff den Fall/ wann noch unausgeführet/ dunckel/ und zweiffelhafftig were/ ob ein oder das andere Theil recht oder unrecht habe/ dem jenigen beyſtehe/ welche ſich zu gleich und recht erbeut/ oder deſſen man zu gleich und recht mächtig iſt/ der ordentlich recht leiden wil und kan.

3. Item/ man hat auch zu bedencken/ ob auch andere zur Aſſistenz erſuchet worden und dieſelbige verſprochen.

4. Item/ was er für ein Herr oder Fürſt ſeye/ wider welchen man kriegen ſolle/ ob derſelbige von einem mächtigern Fürſten als der iſt/ welcher unſere Aſſistenz begehret auch Schutz habe.

5. Item/ man hat des Gegentheils/ und deſſen/ deme man Aſſistenz thun ſolle/ Macht mit Fleiß zu erwegen.

6. Ob auch etwann andere/ wider welche ihme zu aſſistiren nicht gebühret/ mit intereſſirt ſeynd.

7. Es iſt derowegen nicht unrathſam/ daß man bey einem ſo wichtigen Handel vor allen Dingen ſich ſeine vertraute Freunde und Räthe Raths gebrauche und derer Bedencken darüber begehre.

8. Man ſolle auch nicht ſtracks glauben/ was etwan eine oder die andere Parthey zur Beſchönung ihres Intents oder ſonſten einwenden/ ſondern für allen Dingen der Sachen warhafftigen Grund fleißig erforſchen laſſen.

9. Weiln ein Fürſt oder Herr wegen der Aſſistenz halben in groſſe Ungelegenheit gerathen kan/ hat derowegen Urſachen genug/ ehe er ſich zu einer oder andern Parthey erkläret/ Auff Mittel zu gedencken/ wie er ihme und ſeinem

Lande zum Beſten/ entweder den Krieg gantz und gar verhindern/ oder auff den Fall die Partheyen/ wann er ſchwächer als ſie/ mit Glimpff contentiren und zu Frieden ſtellen möge/ nemlich:

10. So balden er von ihnen angelanget worden/ ſolle man ſich bemühen/ ob man neben anderen Fürſten die Irrungen zwiſchen ihnen in Güte hinlegen/ und alſo wiederum Fried und Ruhe ſtifften helffen möge.

11. Wann man aber bey dem Krieg ſelbſten intereſſirt iſt/ und man beſchloſſen/ welchem Theil man beyſtehen wolle/ ſolle man ſich anfangs nicht gleich öffentlich erklären/ ſondern gute Wort geben/ und ſich auffhalten/ damit man der Sachen beſſer nachdencken/ und ſein Vorhaben deſto füglicher und beſſer ins Werck richten könne.

12. Man kan auch wohl/ wann andere wichtigere Urſachen nicht fürgeſetzet werden könten/ ſich mit deme entſchuldigen:

Es habe mit dem Krieg noch kein Gefahr/ man wolle zuvor ſehen/ wo die Sache hinaus wolle.

Item/ die Erklärung ſtünde nicht bey uns allein/ man hätte mit andern eine Verbündnüß/ daß man alſo ohne derſelben Vorbewuſt/ ſich in keine frembde Krieges-Verfaſſung einlaſſen/ und andere aſſiſtiren dörffte.

Item/ es wäre um den jenigen/ welchen man bekriegen helffen ſolte/ alſo beſchaffen/ daß wir uns wider ihn nicht ſetzen dörffen.

13. Einem Fürſten ſtehet auch nicht wohl an/ daß man eine oder beyder Partheyen/ die uns umb Aſſiſtentz anlangen/ umb eigenen Nutzens willen/ liſtiglich herumführen/ und demſelbigen keinen Glauben halten wolle.

14. Endlichen/ die **Erklärung zur** Aſſiſtenz ſolle **mit auffrichtigen klaren Worten geſchehen und im Werck ohne eintzige Falſchheit erfolgen.** Dann dardurch erhält man bey Freund und Feinden Credit und Anſehen/ welches groſſer Herren höchſtes und gröſtes Kleinod auff dieſer Welt iſt.

V. Es

V. Es fället allhier auch zu bedencken für: Ob man Unterthanen/ſo vor ihrer Obrigkeit der Religion/ oder anderer Urſachen halben betrångt und verfolget werden/ auf ihr Anſuchen und Bitten/ Aſſiſtentz und Beyſtand leiſten/ oder ſich ihrer nicht anneh- men ſolle.

Weiln dieſe Frage von den Theologis, vor/in/und nach dem Teutſchen Krieg gar genugſam erwogen / diſputirt und decidirt, auch von andern inſonderheit dem Hortleder im andern Tomo von Rechtmåſſigkeit des Teutſchen Krieges / durch das gantze andere Buch / ſowol auch in dem ſonderbaren Bedencken/ lib. 4. C. 7. zu ſehen/ auch von dem Edlen und Veſten Herrn Johann Wilhelm Neumair von Ramßla in ſeinem Tractat von der Neutralität und Aſſiſtenz Cap. XIV. zur Genüge ausgeführet/ als wird der günſtige Leſer ſich nicht verdrieſſen laſſen / beſagter Orten nachzuſchlagen / und daſelbſten weitern Bericht zu erholen.

Weiter iſt auch nothwendig/ daß man wiſſe:

VI. Wann in eines Fürſten/ bevorab der nicht måchtig iſt/ Willkühr ſtehet/ ſich zwiſchen zweyen kriegengenden Partheyen Neutral zu halten/ oder der einen Aſſiſtentz zu leiſten/ welchen Weg er alsdann erwehlen könne.

1. Allhier iſt zwiſchen einem måchtigen und einem ſchwachen Fürſten ein Unterſcheid zu machen: Dann/ ein Fürſt/ der måchtig iſt/ bedarff hierinn ſo groſſen Raths nicht/ und kan ohne Bedencken beydes thun / entweder ſich Neutral halten / oder einem Theil Aſſiſtentz und Beyſtand leiſten. Dann/ ob er gleich darüber in Ungemach kommen/ und angefallen werden möchte / ſo verſichert ihn doch nicht allein ſeine eigene Macht/ ſondern kan ſich auch mit andern verbinden/ und hierdurch ſich ſtårcken/ auch wohl ſein eigen Land erweitern/ und ſo viel leichter obſiegen.

2. Einem ſchwachen Fürſten aber iſt kein Mittel zuträglich/ weiln er die Macht nicht hat / daß er ſich gegen einem oder andern Theil/ wann es die Oberhand behalten ſolte/ beſchützen und erhalten könte / und muß der Schwächere allezeit desjenigen / ſo überwindet/ Raub und Spott ſeyn.

3. Ob es nun wol nicht ohn iſt/ daß dergeſtalt ein mächtiger Fürſt gegen einem/ der wenig Land und Leute hat/ und dahero ſchwach und gering iſt/ einen groſſen Vortheil und Vorzug hat/ſo iſt es doch gleichwol auch an deme/wann ein Fürſt gleich ſo mächtig nicht / ſondern ſein Land ſonſt feſt und von Natur wol gelegen iſt / auch ſeine Macht wol unirt und beyſammen hat / und mit mächtigen Fürſten befreundet und confœderirt iſt / auch mit benachbarten gute correſpondentz und Freundſchafft hält / daß ein ſolche wohl auch vor mächtig geachtet werden / und alſo der einen kriegenden Parthey ſich zur aſſiſtentz erklähren könne.

4. Wann zween mächtige Fürſten mit einander kriegen/ ſo ſollen die ſchwache Fürſten/ ſo am nächſten ſeynd/ entweder dem einen oder dem andern lieber Aſſiſtentz leiſten/als ſich Neutral halten/damit ſie dem obſiegenden Theil nicht zum Raub bleiben möchten.

5. Ein ſchwacher Fürſt ſolle ſolche aber auch ſo viel ehe zu der einen Parthey tretten/ wann er ſiehet/ daß er der andern nicht aller dingen trauen darff/ oder wann es umb beyde Theile alſo bewandt iſt / daß wann der eine überwindet / er ſich vor ihme förchten müſſe.

6. Es bringet aber auch einem ſchwachen Fürſten nicht allein Reputation und Anſehen / wann er alſo der einen Parthey aſſiſtiret/ ſondern man kan auch darauß ſein tapffer/ und unerſchrocken Gemüth abnehmen nnd erkennen: Dann / gleich wie das Heucheley und diſſimuliren eine gewiſſe Anzeig eines feigen und verzagten Hertzens/ iſt/ alſo iſt dieſes / wann man ſich offenbahrlichen ohne einigen Reſpect/ vor eines Feind oder Beyſtand erkläret/ das gewiſ-

wiſſeſte Zeichen eines recht Heroiſchen edeln Hertzens.

7. **Was aber eine Freyſtadt thun ſolle / wann benachbarte Fürſten miteinander Krieg anfangen**; So iſt derſelbigen nicht zu rathen / daß ſie einem von den beyden gegen einander Kriegführenden Fürſten beyfalle und Aſſiſtentz thue: Wil ſie ſich aber Neutral erzeichen / ſo iſt es vor ſie auch nicht ſo gar ſicher / dann die zween Fürſten könten mit einander ſich letzlich vereinigen / und ſie verderben / weil ſie weder dem einen noch dem andern Theil beyſtehen wolle.

8. Es begibt ſich offt / daß in Kriegszeiten ein Fürſt oder Herr aus Noth zu einer oder der andern Parthey / die ihne um Hülff und Beyſtand angelanget / tretten muß. Weilen aber nun gemeiniglich ein Theil dem andern an Macht und Gewalt überlegen iſt; So wird gefragt:

VII. Welchem Theil auff den Fall der Aſſiſtenz ein Fürſt mit Hülff zu ziehen ſoll / dem Stärckern oder dem Schwächern.

1. Wann man demnach der Vernunfft nachgehen wil / wird ein jeder ſagen / man ſolle dem helffen und Beyſtand leiſten / welcher mehr Land und Leut hat / beſſer armiret / und mit Volck / tapffern Capitäins / Victualien / Munition und anderer Kriegs-Bereitſchafft / beydes zu Waſſer und Land beſſer verſehen / auch am Geld reicher iſt / und gröſſere Mittel hat / dieſelbige von ſeinen Unterthanen zu erlangen Dann / **Man achtet einen Fürſten nicht allein wegen ſeiner** ordinari **Einkommen / ſondern auch wegen der Mittel / dardurch er** extraordinari **Geld machen kan / vor mächtig am Geld.**

2. Aber hierin iſt ein Unterſchied zu machen / ob der Stärckere und mächtigere eine böſe oder gar rechte Sache habe oder nicht: Dann / daß einer das ſchwache / und unſchuldige

und gerechte Theil unterdrucken helffen will / iſt nicht allein wider die Chriſtliche Liebe / ſondern alle Vernunfft / darfür auch die Heyden ſich geſcheuet haben.

3. Da aber auch gleich auff des ſtärckern Theil die Sache gerecht und gut wäre / ſo iſt es doch gefährlich / auff deſſelbigen Seite zu treten / ſonderlich wann er uns verdächtig iſt; Dann hilffſtu demſelbigen / und läſſeſt den Schwachen unterdrucken / ſo gibſtu dem Mächtigen Anlaß und Urſach / daß er an Gewalt noch mehr zunehme / und ſich ſtärcke / muſtu alſo ihn nicht allein höher reſpectiren / ſondern dich auch gäntzlich nach ihme accommodiren / und gleichſam ſein Sclave auch gewärtig ſeyn / daß er Urſach zu dir ſuche / und dich auch unterdrucke / derowegen

4. Ein Fürſt ſolle nimmermehr einem der mächtiger als er iſt / wider den andern beyſtehen / es treibe ihn dann die Noth darzu.

5. Man hat aber auch ſo viel mehr Urſachen / dem Schwächern mit Hülff zu erſcheinen / wann er uns nahe geſeſſen / und mit uns gräntzet / damit man alſo dem Mächtigern die Wage halten möge: Dann / der Schwache kan wegen der Nähe dir nicht allein viel leichter und ehe Schaden thun / ſondern auch im Nothfall geſchwinder dir wieder zu Hülffe kommen / als der Stärckere / ſo weit von dir iſt.

6. Wer ſich und ſein Land und Leut in Kriegszeiten erhalten will / der muß weder Freundſchafft / Verwandnüß / noch irgend etwas anders anſehen und bedencken. Dann verlohrne Lande kommen ſelten wieder an ihren rechten Herrn. Derowegen

7. Solle man vielmehr auch dem Schwächern aſſiſtiren / bevor wann derſelbige uns verwahrt / oder ſonſten allezeit gute Freund- und Nachbarſchafft mit uns gehalten / und uns auch zuvor Hülff und Beyſtand geleiſtet; Dann es wäre gantz unbillich / wann man denſelbigen verlaſſen / und dem Stärckern zum Raub geben wolte.

8. Es kan auch geſchehen / daß der eine Theil zwar mächtig

tig iſt / kan ſich aber ſeiner Macht aus allerhand Urſachen/ Verhinderung und Ungelegenheit / ſowol / und mit ſolchem Nutz und Nachdruck nicht zu gebrauchen / als der Schwächere mit ſeiner Macht/ die unirt und beyſammen iſt / und da vielleicht auch andere Vortheil auff ſeiner Seiten ſeynd/ thun kan. Daher dann ein Fürſt ſo viel mehr Urſach hat/ auff ſolchen Fall dem Schwächern zu aſſiſtiren und beyzuſtehen.

9. So kan auch ja das Glück ſo bald dem Schwächern favoriſiren und beyſtehen/als dem Stärckern/und ein kleiner Hauffe dem gröſſern obſiegen / wie ſolches die Experienz des letzten Teutſchen Krieges genugſam erwieſen: **Dann / wo kleine Macht und Gewalt iſt / da iſt allezeit groſſer Rath / Vortheil / Vorſichtigkeit und Liſt.**

VIII. Folget demnach noch ferner/was ein Fürſt zu bedencken hat/wann er in Kriegs-Zeiten bey andern Fürſten Hülff und Beyſtand ſuchen will.

1. Man ſolle einen ſolchen Fürſten um Hülff anlangen/ welcher eines mittelmäſſigen Alters/auch einer tapffern Heroiſchen Natur/zum Kriegsweſen qualificirt / auch darzu geneigt/und darinn wo müglich/wol geübet ſeye.

2. Er ſolle auch Verſtand / Geſchicklichkeit/ Authorität und Anſehen / auch bey dem Gegentheil / wie auch andern Fürſten / Furcht haben.

3. So ſoll er auch mächtig ſeyn / und den Nachdruck haben die Aſſiſtenz auffn Fall fortzuſetzen und hinaus zu führen / damit man dem Feind nicht zum Raub werde/ wann man in höchſter Noth der Hülff entrathen müſte.

4. Er ſolle auch gottsförchtig ſeyn / und deßgleichen auch die Gerechtigkeit lieb haben.

5. Es iſt auch viel daran gelegen / daß derſelbige Fürſt nahe an uns geſeſſen / und mit uns gräntze / beſonders da

man ihme trauen darff / und vor ſeinem Kriegs-Volck keines Schadens noch Ungemachs zu beförchten hat.

6. Man kan ſich auch wol eines Aſſiſtenten/ob gleich derſelbige weit entſeſſen / eben ſowol auch mit Nutzen gebrauchen/wann er nur den Feind vor ſich anfallen und ihme Abbruch thun/oder wol gar zurück halten kan.

7. Man gebraucht ſich aber lieber einer Aſſiſtentz oder Hülff über Lande/ als über Meer/ beſonders da es um den Krieg alſo beſchaffen / daß derſelbe ſo geſchwind nicht ausgeführet werden kan / und man immer friſcher Hülffe vonnöthen hat/auch die Gefahr uns nahe iſt. Dann die Hülffe über Meer iſt gantz ungewiß/ und kan man auff ſolche ſo eigendlich ſich nicht verlaſſen / und muß man des Windes Gnaden leben / und offt etliche Wochen lang warten / biß man einen bequemen Wind zu ſegeln erlangen kan. Man kan auch von einem Sturm-Wetter gänzlich zertrennet werden.

8. Es ſolle auch der jenige Fürſt oder Herr welchen man zu einem Aſſiſtenten erſuchen will / unſerer Religion ſeyn; **Dann der Glaub ſchmeltzt zuſam̄en die Hertzen/ es ſeye im Ernſt oder im Schertzen.**

9. Man kan auch wohl auff gewiſſe Maß/ Ungläubige/ und ſolche die unſerer Religion nicht ſeyn / um Hülff und Beyſtand wider unſere Feinde/ wann es auch gleich unſere Mit-Chriſten ſeynd/ anlangen/ nachdeme die Urſachen des Kriegs / und die Noth unſerer Gegenwehr beſchaffen iſt/ beſonders aber/da man mit ſolchen Feinden zu thun hätte/ daß unſere Religion/beneben unſerm Land und Leuten periclitiren möchten.

10. Wann man alsdann wiederum in ſichern Stand geſetzet/ſo ſolle man die Ungläubige erſt wiederum heim ziehen laſſen / damit dieſelbige uns nicht ſelbſten zu Schaden und Nachtheil gereichen mögen.

11. Es iſt aber ſicherer wann es ſeyn kan/man gebrauche ſich der Ungläubigen Hülffe zur Diverſion, und laſſe ſie nicht zu nahe in das Land kommen / alſo hat man ſo viel weniger

weniger Gefahr und Schadens ſich für ihnen zu beförchten / **man kan auch durch das** Diverſion-**Mittel dem Feind offt mehr Abbruch thun / und ihm beſſer im Zaum halten / als ſonſten.**

12. Man ſolle aber etlicher maſſen zuvor allbereit eine Gewißheit haben / daß der / welchen man um Aſſiſtenz und Hülffe anlanget / darzu auch geneiget ſeye / und die Hülffe nicht abſchlagen wolle.

13. Man ſolle auch dahin ſehen / daß man einen ſolchen Fürſten zum Aſſiſtenten ausſehen / deme man trauen dörffe.

14. Man muß aber auch gewiß ſeyn / daß man ſich auf ſolche Hülffe und Beyſtand feſtiglich zu verlaſſen habe.

15. Man hat auch zu erwegen / ob man von ſolcher Aſſiſtenz mehr Vortheil und Nutzen / als etwann Schaden und Ungemach haben möge.

16. Die Nothdurfft erfordert auch / daß man wiſſe / wann es auffs äuſſerſte kommen ſolte / ob auch der jenige Aſſiſtent beſtändig / und uns in der Noth nicht ſtecken laſſen möchte.

17. Man hat auch zu erwegen / wie ein Aſſiſtent in ſeinen eigenen Kriegen / wann er dergleichen gehabt / ſich erzeiget und verhalten habe.

18. Item / ob er mehr ſeinen Nutzen und Vortheil / als deſſen / deme er mit Hülffe zugezogen / darbey in acht genommen.

19. Man hat auch dahin zu ſehen / daß bey Fürſten Hülff und Aſſiſtenz geſuchet werde / daß man hierdurch nicht etwann andere offendiren und beleidigen möchte / als Lehn-Herrn und Obern / oder andere die man ehren und fürchten muß.

20. Man ſolle auch bedencken / ob der Aſſiſtent deme mit welchen man Krieg führen will / mit Bündnüß / Allianz oder andere Freundſchafft verwandt und zugethan ſeye.

21. Derowegen ſolle man für allen Dingen die jenigen um Aſſiſtenz erſuchen / welche dem Gegentheil feind und übel affectioniret ſeynd.

22. Man ſolle auch die jenige zur Aſſiſtenz erwehlen/ welche unſerer Hülffe und Beyſtand wieder bedürffen/ dann auff ſolche Weiſe man ſich auff dieſelbige deſto beſſer zu verlaſſen.

23. Derowegen ſolle man die jenige nicht darzu erwählen/ die zuvor unſere Feinde geweſen / oder noch zu Feinden werden können.

24. Auch nicht die / welche zuvor bey dem Gegentheil übel angeloffen/ und etwas büſſen müſſen/ dann ſie an demſelben/ bevorab wenn er mächtig und ihnen nahe geſeſſen iſt/ ſich nicht leichtlich wiederumb vergreiffen / und ihn anfallen werden.

25. Deßgleichen auch nicht die/ welche heimliche Feinde ſeynd.

26. Alſo auch nicht die / welche dem Gegentheil mit Gehorſam und Pflicht verwandt und zugethan ſeynd / dann auff ſolche hat man ſich gantz nicht zu verlaſſen.

27. Item/ auch nicht die/ gegen welchen man eine Straffe verdienet hat.

28. Alſo auch nicht die / welche uns unſere Macht/ Glück und Anſehen mißgönnen/ und heimlich anfeinden. Dann es iſt gewiß/ daß der jenige/ welcher mächtig iſt/ allezeit gehaſſet wird/ nicht von geringen (ſo ihme wenig ſchaden kan) ſondern denen / die ihme gleich ſeynd.

29. Man ſolle auch den jenigen zu keinem Aſſiſtenten erwehlen/ deme man zuvor Hülffe gegen ſeine Feinde verſaget und abgeſchlagen / dann man möchte von demſelben mit Schimpff abgewieſen werden. Und wer wil deme trauen / der andern nicht Treue bewieſen hat.

30. Man ſoll auch den jenigen nicht um Beyſtand anruffen/ welcher allbereit mit andern zu kriegen hat oder ſonſten mit ſchweren Händeln verwirret iſt.

31. Man ſoll auch einen ſolchen zu einem Aſſiſtenten erwählen/ deme man zuvor auch Hülff und Beyſtand gegen ſeine

ſeine Feinde geleiſtet hat/ wiewol ſich auch nicht allezeit darauff zu verlaſſen / **dann die Menſchen ſeynd offt undanckbar/ und vergeſſen der empfangenen Wolthaten gar leichtlich.**

32. Man ſolle aber einen ſolchen Fürſten um Aſſiſtenz erſuchen / welcher bey dem Krieg ſelbſt mit-intereſſiret iſt / dergeſtalt wann man untergedrücket werden ſolte / er alsdann auch dergleichen zu gewarten hätte.

33. Man ſolle auch keinen um Hülffe erſuchen / welcher geitzig iſt / und mehr auff ſeinen als unſern Gewinn und Vortheil ſehen möchte.

34. Man ſolle auch fleiſſig nachſinnen/ auß was Urſachen der jenige zu Hülff kommen möchte/ ob er nemlich deine Wolfarth und Beſtes damit ſuchen und befördern wolle/ oder ob ihn die Furcht und Nähe der allgemeinen Gefahr hierzu antreibe: Dann bey dem erſten pflegt offt Betrug und Liſt miteinzulauffen ; Bey dem andern aber iſt mehr Sicherheit/dann er muß ſich beſorgen / wann er nicht mit Hülff erſcheinet/und dich unterdrucken läſt/ die Reyhe möchte an ihn auch kommen.

35. Man hat ſich auch zu hüten / daß man den jenigen nicht zum Beyſtand annehme/ der uns an Macht überlegen/oder ſonſten verdächtig iſt/dann man hat ſich zu befürchten/wann man denſelben in das Land locket/daß er uns ſelbſten anfallen / und unterdrücken möchte/wie gemeiniglich frembde Völcker zu thun pflegen.

36. Es iſt aber genug/ daß man einen ſolchen Aſſiſtenten habe / mit deſſen Hülffe allein man des Feindes mächtig werden / oder doch demſelbigen die Wag halten könne.

37. Man hüte ſich aber auch/ daß man nicht einen zum Aſſiſtenten wähle/ und annehme/ der weibiſch ſeye/ und ehe lieber bey dem Frauenzimmer/ als vor dem Feind ſich finden laſſe.

38. Man hat auch zu betrachten/ daß der jenige/ welcher mit ſeiner Hülff erſcheinen ſoll/ damit gefaſſet ſeye / und zu

rechter

rechter Zeit komme / und nicht auſſen bleibe / daß man ſich alſo kecklich darauff verlaſſen dörffe.

39. Des Aſſiſtenten Hülffe oder Völcker / ſollen nicht gröſſere Macht haben als desjenigen / ſo dieſelbige erfordert.

40. Es iſt auch nicht wenig daran gelegen / daß man von einem ſolchen Fürſten Aſſiſtenz begehre / der ſolche Hülffe ſelbſt zuführen könne.

41. Vor allen Dingen aber ſolle man dahin ſehen / ob auch der / den wir um Hülff anlangen wollen / durch eine Diverſion oder andere Mittel / von der Aſſiſtenz (wie dann gemeiniglich zu geſchehen pflegt) abgewand werden könne / dergeſtalt / daß er ſein eigen Land beſchützen / und demſelben zu Hülff kommen müſte.

42. Es erfordert auch die Nothdurfft daß man ſich zuvor ſelbſt prüfe / ob etwann eine Urſache an uns zu finden ſeye / um welcher willen uns die Aſſiſtenz verſaget und abgeſchlagen werden könne / da dann vonnöthen / daß derſelben für allen Dingen remedirt werde / damit man nicht vergebens wiederum abziehen müſſe.

43. Iſt nun an dem Fürſten / bey welchem man Hülffe und Beyſtand ſuchen will / nichts zu deſideriren ſo Hindernüß bringen und auffhalten möchte / ſo ſoll man durch verſtändige / anſehnliche und wolberedte Leuth die Werbung der Aſſiſtenz verrichten laſſen.

44. Inſonderheit aber ſollen es auch ſolche Leuthe ſeyn / denen man gewiß trauen darff.

45. Die Sachen aber ſollen auff deme beſtehen / daß man die Urſachen / ſo uns bewogen / ihn um Aſſiſtenz anzulangen / andeuten laſſen / wie auch die rechtmäſſigkeit der Sache.

46. Ferner hat man auch zu demonſtriren / was etwann der Gegentheil unter dem Krieg gegen uns / wie auch andere / zu ſuchen gemeinet.

47. Damit man ihn auch ſo viel ehe zur Aſſiſtenz bewegen

gen möchte/muß man ihme vor allen Dingen den Nutzen zeigen/den er darvon zu gewarten habe.

48. Man kan ihme auch andeuten laſſen/ daß es ihm zu groſſer Ehr und ſonderbahren Ruhm gereichen würde/wañ er uns Hülff und Beyſtand leiſte.

49. Haben auch wir oder unſere Vorfahren/ ihm oder ſeinen Vorfahren in fürſtoſſenden Nöthen Hülff und Beyſtand geleiſtet / oder ſonſten allerhand Gutthaten erwieſen/ ſollen wir ihme ſolches auch wol zu bedencken geben.

50. So muß man ihme auch die Gefahr und das Ungemach/darinn beydes er/ wie auch andere/ gerathen würden/ wann wir von ihm hülffloß bleiben ſolten/ wol zu Gemüth führen laſſen / dann eine Sache welche in fleiſſige Berathſchlagung gezogen wird/pflegt gemeiniglich einen guten Außgang zu gewinnen.

51. Man ſolle auch des Gegentheils Macht/ſo viel müglich/niederſchlagen/und zeigen/daß ſolche ſo groß nicht/daß ſie nicht zu dämpffen ſeye: Desgleichen auch die Mängel und das Ungemach/ ſo auff deſſelben Seiten iſt/ offenbahren/hergegen aber ſeine eigene erheben/rühmen/und groß/ auch die Impreſſa leicht und ſicher machen / wie auch die Vortheil und den Vorzug/ ſo er vor dem Feinde hat/ darbey mit anmelden.

52. Man hat aber hierbey ſich in acht zu nehmen / wann man/wie vor gedacht/ einem die Impreſſa alſo leicht vorleget/und ihn auff groſſe Vortheil und eigene Macht vertröſtet / daß ſolches auch wahr und gewiß ſeye / auch/ wann es hernach zum Handel komt / alles in der That alſo erfolget/ dann/findet der Aſſiſtent das Gegenſpiel / und ſiehet daß er nur durch Wort zur Aſſiſtenz beredet und gebracht worden/ſo geräth man nicht allein darüber bey ihme in Verachtung/ſondern man trauet und glaubet auch einem nicht weiter. Wie kan dann die fürgenommene Impreſſa einen glücklichen Fort- und Außgang nehmen.

53. Iſt auch des Gegentheils Macht/entweder durch gehaltene Scharmützel oder andere Kriegs-Factionen, oder

ſonſt

ſonſt allbereit in etwas gebrochen / ſo ſolle man daſſelbe ſonderlich auch andeuten.

54. Hat man auch von andern Beyſtand und Hülffe zu gewarten/ kan man ihme ſolches auch anzeigen laſſen/ damit er ſo viel deſto ehe zur Aſſiſtenz beweget werde.

55. Kan er ſich auch unſer und der unſerigen mehr und beſſer/ als unſeres Gegentheils/ auf allen Fall gebrauchen/ ſo ſolle man ihme ſolches auch zu bedencken geben.

56. Dieweil man aber nicht leichtlich einem ohne Recompens, auch Abſtattung der auffgewandten Kriegskoſten zu aſſiſtiren pflegt/ ſo ſolle man dem/ welchen man um Hülff wider die Feinde angelanget / auch ſolche Conditiones und Mittel vorſchlagen/ damit man ihn ſo viel ehe zur Aſſiſtenz bereden und bringen möge/ beſonders aber / da deſſen Beyſtand zu ſonderbahrem Nutzen und Vortheil gereichen kan.

57. Vermeynt man auch / es möchte die Aſſiſtenz bey einem Fürſten alſo bloß nicht zu erhalten ſeyn / ſo muß man dahin gedencken/ ob man ſeine Geheimſte und Nächſten/ beſonders aber die / welche am meiſten hinderlich ſeyn möchten/ mit Præſenten und groſſer Zuſage dahin bringen könne/ damit ſie ihren Fürſten deſto ehe darzu diſponiren und bereden möchten.

58. Hierbey hat man ſich aber in acht zu nehmen; Dann/ erpracticirte Aſſiſtenz halten ſelten den Stich / und pflegen gemeiniglich einen böſen Außgang zu gewinnen: Dann ſiehet ein Fürſt oder Herr / daß er hintergangen und übel angeführet worden/ ſo ſuchet er Mittel und Weg/ wie er ſich fernerer Aſſiſtenz enthalte/ und von derſelben ſich wiederum loß mache / worauß dann nichts anders als Zerrüttung der Impreſſa, ja wohl gar Untergang und Verderbung folgen kan:

59. Man kan auch wohl einem Fürſten Hoffnung zu einem Heyrath machen / oder demſelben ſonſten ſtattliche Præſenten oder andere groſſe Zuſage thun laſſen/ denſelben dardurch zur Aſſiſtenz zu bewegen.

60. Wann

60. Wann der jenige/ deſſen Aſſiſtenz man begehrt / von dem Gegentheil dahin gezwungen/ daß er uns keine Hülffe thun kan / und alſo wider ſeinen Willen gezwungen des Feindes Parthey zuhalten/ auff ſolchen Fall muß man dahin bedacht ſeyn/ wie man ihne ſo weit bringe / daß er ſich entweder Neutral erzeige/ oder ſo er dieſes auch nicht thun kan/ ihn dahin bewege/ daß er in dem Treffen / da wir mit unſerm Gegentheil zu thun / ſeine Völcker an ſich halte/ und gegen uns keinen Ernſt gebrauche/ oder da es ſeyn kan/ ſich in die Flucht begebe.

61. Dem jenigen ſo ſich ſelbſten zur Aſſiſtenz erbietet/ und keine Verwandtnüß dieſer Seiten hat/ auch in der Hauptſache nicht mit intereſſiret iſt/ ſolle man nicht leichtlich trauen/ bevorab wenn derſelbe mächtig iſt.

62. Hingegen aber ſolle man eines Mit-Intereſſenten ſelbſten angebotene Hülffe nicht ausſchlagen und kecklich ſolche annehmen.

63. Des Gegentheils Freunde und Bundsgenoſſen/ ſolle man jederzeit ſo viel immer müglich iſt / von der Aſſiſtenz gegen uns abwenden und zur Neutralität bereden.

64. Man ſolle dem Aſſiſtenten alle Lieb und Treu erweiſen/ und hierunter weder Mühe/ Unkoſten und Ungemach anſehen.

65. Endlichen ſolle man ſich auff anderer Hülffe ſo gewiß nicht verlaſſen / ſondern den Krieg vielmehr auff ſeine eigene Macht gründen; Dann/ **das Fundament des Kriegs auff andere Völcker zu ſetzen/ iſt gefährlich.**

66. Es ſolle ſich auch kein Herr auff ſeine eigene Macht zu viel verlaſſen/ und derentwegen einen unnötigen Krieg anfangen: Dann/ ſolche Kriege nehmen gemeiniglich einen böſen Außgang und Ende.

CLASSIS L.

Von der Neutralität.

ZUm Beſchlus wollen wir noch etliche wenige Obſervationes von der Neutralität hierbeyfügen; Und ob zwar dieſe Materi ſehr nachdencklich/ auch da man von derſelben außführlich handeln wolte/ ein groſſes und eigenes Werck erfodern würde/ als wollen wir nur in Genere dieſes nachfolgende ſetzen/ und das übrige biß zu ſeiner Zeit verſpahren.

1. **Weiln der Krieg dieſe Natur und Eigenſchafft hat/ daß er den jenigen vor einen allgemeinen Feind erkennet/ ſo ihme nicht auch beypflichtet und Hülffe leiſtet.** Alſo folget hieraus/ daß durch die Langwierigkeit eines ſolchen Kriegs/ die jenige ſo ſich in eine Neutralität begeben/ entweder von beyden Partheyen ſehr geplaget/ oder aber endlich von dem Uberwinder mit ſchlechtem Reſpect und Ehr untergetruckt und ruiniret werden; Derowegen wird meiſtentheils dafür gehalten.

2. Daß kluge und verſtändige Fürſten und Herrn/ ſo viel immer müglich/ die Neutralität fliehen und meiden ſollen gleicher Geſtalt/ daß die jenige unrecht daran ſeyn/ welche/ wann zwey oder mehr angrenzende Potentaten und Herren/ in einen ſchweren Krieg gerathen/ ſich keiner Parthey nichts annehmen/ ſondern neutral verbleiben wollen/ daß ſolches ihnen nicht zum beſten ausſchlagen dörffte/ wie deſſen Exempla verfloſſenen nechſten Krieges noch in friſcher Gedächtnüß für Augen ſchweben/ und genugſam zu erkennen geben.

3. Auß obangezogener Haupt-Urſache/ warum man ſich in keine Neutralität einlaſſen ſolle/ entſtehen vielerley

Fra-

Fragen: Vornemlichen aber / auf was vor einer Seiten man ſich in ſolchen Kriegsfällen ſchlagen / und mit welchem Theil man ſich conjungiren / oder demſelben Hülffleiſten ſolle.

Dieſe Frage kan auff vielerley Weiſe beantwortet / und unterſchiedliche Gründe und Urſachen eingeführet werden: Worzu dann kluge und wohlbedachtſame Conſilia von nöthen / ehe man hierinnen ein gewiſſes Concluſum und beſtändige Reſolution faſſet.

Ariſtoteles vermeynet man ſolle ſich zu dem Stärckeſten und mächtigſten ſchlagen und halten / nach der Vermahnung Ariſtophanis, da er ſagt: Daß ein kluger und verſtändiger Mann ſich immer zu gegen der jenigen Seiten lencken und neigen ſolle / allwo es glücklichen und wohl daher gehet / hingegen ſich aber nimmermehr wider eine baufällige Wand lehnen: Wie oben in voriger Claſſ erwehnet worden.

4. Hierbey iſt aber auch in acht zu nehmen / daß man den Beleidigten und Geplagten nicht allezeit ſolle verlaſſen / Troſt- und Hülffloß ſtecken laſſen / ſonderlich aber wann man durch deſſelbigen Ruin und Untergang / in gleichförmige Gefahr gerathen und kommen kan.

5. Wann aber die beide ſtreitende Partheyen gleicher Macht und Gewalt ſeynd / hat man ſich wol zu bedencken / und die Sache mit allen Umſtänden zu erwegen / auff welche Seiten man ſich begeben wolle. Und kan man ſich in ſolchem Fall billich zu der jenigen Parthey begeben / von welcher man am meiſten Nutzen zu gewarten / und mit welcher ſolche Conjunction am beſten und füglichſten könte vorgenommen werden.

9. Ein anderer iſt der Meynung / daß wann ein Fürſt oder Herr von ſolcher Macht und Gewalt ſeye / daß er keine Parthey / welche auch victoriſiren / und den Sieg darvon tragen möchte / förchten / und ſich von derſelbigen etwas widriges befahren dörffe; Der thue weißlich / wann er keinem Theil aſſiſtire / ſondern neutral verbleibe; Dann

auff ſolche Weiß wickele er ſich in keine Gefahr / ſpahre das Geld / und verbleibe in ſeinem ruhigen Stand / und bey guten Kräfften / begebe ſich auch offtermahln / daß durch ander Irrthum und Fehler / ihme die erwünſchte Occaſion und Gelegenheit an die Hand gegeben werde / groſſen und herrlichen Nutzen zu ſchaffen.

7. Eine andere Meynung findet ſich bey dem Bodino, welcher vermeynt / daß man mit guten Willen und Belieben der angräntzenden und benachbarten Fürſten und Herrn ſich in ihre Händel nicht miſchen noch flechten ſolle / ſondern man ſolle ſich und die Seinigen ſchützen / und keinem Theil beypflichten / und könte dieſes mit ſtarcken Argumenten und Exemplis gnugſam defendiret und erwieſen werden.

8. Wann beyderſeits kriegende Partheyen den Tertium oder Dritten in ſonderer Conſideration haben müſſen / daß ſich kein Theil an ihm vergreiffe / noch denſelbigen offendire / in ſolchem Fall kan man gar wohl / und ohne alle Gefahr neutral verbleiben / und ſich keines Theils annehmen.

9. Es iſt aber eine Neutralität zum höchſten zu fliehen und zu meiden / wo es kund und offenbar iſt / daß es einen kriegenden Theils Gefahr / Ruin und Untergang / auch ihnen / den Neutraliſten könte nachtheilig und hochſchädlich ſeyn.

Dann es iſt nicht allezeit klug und verſtändig gehandelt / wañ man ſich mit den Benachbahrten des Kriegs halben gar in keine Gefahr begehen wolte / ſondern alsdann könne man erſt recht ſicher gehen / wann man auſſer ſolcher Gefahr / und nach überwindung des Nachtbarn in Ruhe und Friede verbleiben könte / ſonſten / wann man ſiehet / daß des Nachbarn Ruin und Untergange / auch die jenige ſo neutral, betreffen möchte / ſo ſolle man nimmermehr ſo lang warten und zuſehen / biß der Nachtbar gar verderbet / und zu Grunde gerichtet / ſondern ſich deſſen bey Zeiten anzunehmen: Nun wird darfür gehalten / daß einer

als=

alsdann in gleicher Gefahr ſtehe / wann der Nachbar aus einer ſolchen Urſach betränget / überzogen und ruiniret wird / welche man zu ſeiner Zeit auch wider den Neutraliſten vorſchützen und gebrauchen könne.

10. Ehe man ſich reſolviret entweder neutral zu ſeyn / oder aber einem Theil beyfallen / ſolle man zuvor nicht nur die bloſſe Prætextus und Vorwandt des Krieges / ſondern auch deſſen rechte und eigentliche Urſachen wol conſideriren und betrachten / und nachdeme man dieſelbige befinden wird / ſich darnach reſolviren und ſeine Sachen anſtellen.

11. Wann eines angränzenden Fürſten oder Herrn Macht und Gewalt alſo wächſet und zunimmt daß es verdächtig ſcheinet / und man ſich leichtlich die Rechnung machen kan / daß man keine Neutralität zum Vorſchutz annehmen werde / und alſo zu beſorgẽ / man möchte über einẽ Hauffen geſtoſſen / in Verſchmählerung und Ruin kommen und gerathen / auff ſolchen Fall wird darvor gehalten / daß man ſich bey Zeiten um genugſame Hülffe und Beyſtand umſehe / und eine Parthey erwöhle / die ſolche einbrechende Macht und Gewalt ſo viel immer müglich verhindere / und derſelben mit gnugſamer Gegenwehr begegnen möge.

12. Endlichen / was von den Einheimiſchen und Bürgerlichen Kriegen zu halten / und ob man ſich mit gewiſſer Mas auch in dieſelbige flechten / oder aber ohne eintziges Bedencken ſich derſelben ſimpliciter entſchlagen und entäuſſern / und alſo neutral verbleiben ſolle; Auch was die Neutralität für Nutzen und Schaden bringen möge / darvor ſeynd ſehr viel und mancherley Meinungen / ſo mit Exemplis ſo wohl pro & contra können bewieſen / und nach gewiſſer Mas behauptet werden.

Bey der Neutralität ſeynd ferner nach folgende Annotationes in acht zu nehmen.

I. Was für Urſachen einen Fürſten zur Neutralität bewegen könne.

II. Was für Schaden oder Nutzen aus der Neutralität zugewarten.

III. Was man zu bedencken und in acht zu nehmen/ wann man zwiſchen zweyen kriegenden Theilen neutral bleiben wil.

IV. Ob man ſich in einem innheimiſchen Krieg (Bellum Civile) neutral halten ſolle.

V. Wann in eines Fürſten Willkühr ſtehet / bevorab da er nicht mächtig iſt/ ſich neutral zuhalten / ob er ſolches thun oder laſſen ſolle?

1. Die Urſachen/ welche Fürſten und Herren zur Neutralität bewegen möchten/ ſeynd mancherley und nicht alle zu gründen/ weiln man dieſelbige ins gemein in geheim zu halten pfleget/ damit man nicht allein ſo viel gröſſere Reputation und Anſehen hiedurch erlangen/ ſondern auch den Feind in gröſſere Furcht halten möge.

Die vornehmſte und bekanteſte Urſachen ſeynd ohngefehr nachfolgende:

1. Daß man lieber in Ruhe und Friede / als in Unruhe und Unfrieden leben/ und nicht gerne in andere Kriege ſich miſchen wil.

2. Daß einem der eine oder beyde kriegende Theil zu gleich mit naher Freund- und Schwägerſchafft verwand/ und alſo man keinen offendiren/ſondern lieber neutral bleiben wil.

3. Daß man einer oder der andern Parthey mit Pflichten zugethan.

4. Daß ſich einer vermög eines Vertrags/welcher andere Fürſten und Potentaten unter ſich auffgerichtet / neutral halten/ und ſtill ſitzen muß.

5. Daß ihme einer mit der Neutralität Gunſt und Beyſtand erlangen will.

6. Daß einer durch ſonderbahre Zuſage / Pacta und Conventiones zur Neutralität verbunden iſt.

7. Daß beyde kriegende Partheyen unſere Bundsgenoſſen ſeynd.

8. Daß man gröſſern Krieg und Uneinigkeit verhüten wolle.

9. Daß man kein Theil mächtiger/ als daß andere werden/ ſondern ein Theil das andere bey ſeiner Macht ſelbſten erlaſſen wil.

10. Daß einem von des einen Theils vorſtehen/ groſſe Wohlthaten erwieſen worden.

11. Daß man ſich beſorget/ wann ein oder die andere Parthey obſiegte / dieſelbe möchte gar zu mächtig werden/ ſeye alſo beſſer man laſſe ſie unter einander ſelbſt kriegen und ſich ſchwächen.

12. Daß man einem auff gethanes groſſes Anerbieten/ zuvor Aſſiſtenz geleiſtet/ aber darvon nichts genoſſen / und alſo nicht weiter Hülf thun/ ſondern lieber neutral bleiben wil.

13. Daß einer bey andern Petentaten ſich nicht verdächtmachen/ inſonderheit aber ſeine Libertät und Freyheit durch die Neutralität ſehen laſſen wil.

14. Daß man kein Theil beleidigen und demſelbigen zu wider ſeyn will.

15. Daß einem aus der Neutralität mehr Nutzen entſtehen könne/ als wann er einem Theil Aſſiſtenz leiſtet.

16. Daß man dem einen Theil mit Gehorſam oder ſonſten zugethan.

17. Daß man die kriegende Partheyen ſelbſt unter ſich ſchwächen und unter Kräfften kommen laſſen will / damit ſie alsdann ſelbſten unterdrucken könne.

18. Daß ſich einer vor innerliche Empörung in ſeinem eigenen Lande beſichert / und alſo keinem Theil aſſiſtiren wil.

19. Daß man ſich beſorget / wann man auß dem Lande ruckte / und einem Beyſtand leiſte / es mächte ein anderer dargegen mitlerweil darein fallen.

20. Daß man des einen Gewalt beförchtet/ und alſo lieber neutral bleiben wil.

21. Daß einen die Vernunfft ſelbſt lehret/ auch gleich-

ſam die Natur dahin treibet / daß er ſich neutral halten müſſe.

22. Daß einer meinet / es ſeye beſſer / er ſitze ſtill und ſehe zu wie ſich die Partheyen mit einander rauffen / dann daß er zu dem andern Theil trette / und hierdurch ihme dem Krieg auff den Hals laden möchte.

23. Daß man mit dem einen Theil in Bündnüß und Friedſtand iſt.

24. Daß einer eine falſche Urſache prætendirt, damit er ſich neutral halten möge.

25. Daß man mit dem einen Theil in Bündnüß ſtehet / auch allerhand Nutz aus ſeinem Lande zu gewarten hat.

26. Daß einer auff des andern Begehren / ſich neutral halten muß.

27. Daß ihme einer eines andern Fürſten Feindſchafft / und Widerwillen nicht auff den Hals laden wil.

28. Das insgemein dafür gehalten wird / es ſey beſſer / man ſitze ſtill / und halte ſich neutral, weiln der Ausgang des Kriegs ungewiß iſt.

29. Daß man ſich beſorget / weiln man zuvor ſeine eigene Freunde oder Mit-Conſorten verlaſſen / man werde dergleichen auch gegen einem thun.

30. Daß einer durch andere / ſo ihren Nutzen darunter ſuchen / zur Neutralität perſuadirt und überredet wird.

31. Daß einer dem einen Theil zu Gefallen ſich neutral halten wil.

32. Daß wir von beyden Theilen um Aſſiſtenz erſuchet werden / darüber aber Streit und Unruh unter uns erreget wird / und alſo keinem helffen / ſondern nothhalben ſtill ſitzen müſſen.

33. Daß man zur Neutralität gezwungen oder ſonſten deſſentwegen bedrohet worden.

34. Daß einer ſo lang Neutral bleiben wil / biß er ſiehet / welcher Theil mehr Glück haben und die Oberhand behalten möchte.

35. Daß ſich einer um eines Heuraths willen Neutral hält.

36. Daß

36. Daß man ſehen will/wo die Sache hinaus lauffen/ und wohin ſich die meiſten und gewaltigſten Stände kehren möchten.

37. Daß einer bey beyden Theilen Freundſchafft erhalten wolle.

38. Daß uns der eine Theil mit Landsmannſchafft zugethan.

39. Daß beyde Theile einander mit ſo naher Bluts-Verwandnüß zugethan / daß man alſo lieber zwiſchen ihnen Neutral bleiben/ als einer wider den andern aſſiſtiren wil.

40. Daß einer vorſetzlich ſehen läſt / als wolte er ſich zwiſchen den Partheyen Neutral halten/damit alſo der eine Theil in der Noth ſeinen Beyſtand deſto theurer erkauffen müſſe.

41. Daß man von beyden kriegenden Partheyen/etwas an Land und Leuthen/oder ſonſten zu gewarten.

42. Daß man beyde Theile lieber zu Freunden als Feinden haben wolle.

43. Daß man mit beyden Partheyen allezeit gute Freundſchafft und Correſpondenz gehalten/und demnach dieſelbe nicht trennen wolle.

44. Daß man um ſo viel mehr Urſachen habe / ſich zwiſchen den kriegenden Theilen zu interponiren / und ſich wiederum zu vergleichen.

45. Daß man ſonſten mit anderer Unruhe und Kriegen verwirret.

46. Daß man darum Neutral bleiben wil / ob vielleicht die kriegende Partheyen / weiln ſie ſich weniger Aſſiſtenz zu getröſten/ſo viel ehe ſich vereinigen möchten.

47. Daß man auf dem Fall zum Widerſtand zu ſchwach ſeye.

48. Daß einer auf dem Fall widerum Neutral ſich halten ſolle.

49. Daß man ſich ſo lang Neutral halten wil/ biß man ſihet/welcher Theil am meiſten zunehme.

50. Daß einer durch gute Wort zur Neutralität bewogen wird.

51. Daß einem frey geſtellet wird/ſich zwiſchen den beyden Partheyen Neutral zu halten / oder dem einen Theil zu aſſiſtiren.

52. Daß man bey beyden Partheyen mit der Neutralität Danck verdienen wil.

II. Vom Nutz der Neutralität.

1. Sitzt man ſtill und hält ſich Neutral/ ſo darff man ſich nicht förchten/man möcht eins oder des andern Haß wider ſich erregen.

2. Man gibt auch keinem Theil Urſach/daß er ſich rechtmäſſiger Weiſe über den andern beſchweren könne.

3. Man iſt nicht verbunden / und verbleibet ſein eigen Herr / kan auch über der andern Irrungen und Strittigkeiten leichtlich zum Schiedmann werden / inſonderheit/wann man an Macht und Würde die Partheyen übertrifft.

4. Wann man ſtill ſitzt / und hergegen ſeine Nachbarn untereinander ſich verderben läſt / ſo hat man den Nutz darvon / daß man ſein Land und Leut in einer Hoheit erhält.

5. Man braucht ſich auch der Zeit / und erſiehet ſein Vortheil / ob einem unter deſſen Mittel an die Hand gegeben werden möcht / dann Zeit bringet Rath.

6. Man hat auch keinen offenbahren Feind / und beſchädiget niemand öffentlich.

7. Man iſt keinem Theil beſchwerlich / auch auſſer aller Gefahr/ und meidet Unkoſten / iſt auch vor Schaden ſicher.

8. Wann andere Fürſten wieder Friede machen / ſo iſt der jenige/ſo Neutral geweſen / vor beyden Theilen ſicher.

9. Sieget der eine Theil ob / ſo hat man ihne mit nichts beleidiget / und hat er nicht Urſach Privat-Haß auff den Neutraliſten zu werffen / und kan man alſo ſeine Freundſchafft mit eben ſo viel Gelds / und vielleicht mit wenigern als ſonſten auff den Krieg gehen möchte / kauffen.

10. Es kan auch die Neutralität Geld und Geſchenck eintragen.

11. Die Erfahrung bezeugt / daß die jenige ſo ſich Neutral gehalten / ſeynd allzeit ruhig und ſtill / auch ſicher erhalten.

12. Man hat ſich auff den Fall des obſiegenden keine Feindſchafft zu beförchten.

Nota, bey den Nutzen der Neutralität iſt endlich ferner zu beobachten.

Es iſt aber auch ein Unterſcheid zwiſchen denen / welche keinem Theil mit Freundſchafft zugethan / und ſich Neutral halten / und denen die mit beyden Theilen verbunden ſeynd: Dann / dieſe ſeynd weit ſicherer / als wann eine Parthey Feinde wären / weiln ſie ſich nicht zu beſorgen haben / daß ſie von dem Obſiegenden angefallen werden / kommen auch die Feinde wieder zum Vertrag / werden ſie von einem und dem andern Theil mit in dem Frieden begriffen.

III. Von den Schaden der Neutralität.

1. Hält ſich einer neutral, ſo offendirt er beyde Theil / und macht ſie ihme heimlich zu Feinden. Den Stärckern / weiln ihne bedüncket / daß er ihme billich Beyſtand leiſten; den Schwächern / weiln er ihne nicht beſchützen helffen.

2. Es geſchiehet gemeiniglich / daß ein ſolcher / bevorab wann er nicht mächtig iſt / dem Theil / ſo die Obhand behält / zum Raub bleibt.

3. Man

3. Man geräth durch die Neutralität bey beyden Theilen in Verdacht/und wird von jedem Theil vor einen Feind geachtet.

4. Wer überwindet / der wil keine verdächtige Feinde haben/und die ihme in Widerwärtigkeit nicht Beyſtand leiſten können ; Wer aber verleurt / der nimbt niemand an/ weiln man nicht zu den Waffen gegriffen / und mit ihme gleiches Glück wagen wollen.

5. Die Neutralität hat ebenmäſſig dieſe Ungelegenheit/ daß man einen als den andern Weg ſich mit Waffen verſichern und ſich rüſten muß auf den Fall der Noth/es kan aber ſolches ohne Beſchwerung der Unterthanen nicht geſchehen.

6. Der jenige/ſo die Oberhand behält / achtet der Neutralität nicht/und läſt ſich nichts anfechten / was recht oder billich ſeye.

7. Es werden auch etliche gefunden / welche ob ſie wol ſich Neutral halten / doch offtmals das Feuer mehr anzünden als daß ſie es löſchen ſolten.

Wir ſchlieſſen alſo mit dieſem wenigen/ daß die Vorſichtigkeit auf dem beſtehe/wann man die Umſtände und Beſchaffenheit des Ungemachs erkennen / und unter den gröſſern das kleine/mit guter Proportion, Maß und Zeit zu nehmen und zu erwehlen wiſſen wird.

APPEN-

APPENDIX.

Das iſt:

Anhang oder Zugab/

Etlicher nützlichen / nothwendigen und bewehrten Künſten und Wiſſenſchafften / ſo einem Soldaten offtmaln im Feld und Lägern ſowol/als in Guarniſonen, dienlich und annehmlich ſeyn werden.

I.

Von Artzney Sachen für die Menſchen.

NAchdeme man offtermahln weder in dem Felde/noch in den Quartieren/keine Medicos, Apothecken oder dergleichen haben kan; einem Soldaten aber gar balden allerhand geſchwinde Zufälle / Ungelegenheiten und Enderungen auf vielerley Weiſe vorkommen/ allwo er weder Rath noch Mittel haben mag / ſich in ſeinem Unfall zu erretten/ oder ſich biß zu anderwertlicher Pflegung aufzuhalten / da ihme doch manchesmahl offt nur durch ein geringes Ding/oder gutes Kräutlein ſo im Feld und Walde wächſet (wann er nur ein wenig Wiſſenſchafft oder Anleitung darzu hätte) gute Hülffe geſchehen und widerfahren kan.

Seynd derowegen auff ſolchen Fall / einem Soldaten zum beſten etliche feine und nicht koſtbahre Recepta, Mittel

tel und Wege/ die Geſundheit zu erlangen und zu erhalten/ wolmeynend hierbey gefügt/ hiermit aber den hocherfahrnen und andern der Artzney-Bedienten im geringſten nichts fürgeſchrieben / ſondern einem jeden frey geſtellet wird/ſolches zu thun oder zu laſſen/zu vermehren oder zu verbeſſern.

I.
Von Speiß und Tranck.

Aller hitzigen ſtarcken Weine. Item/der Garten-Früchte des rohen und unzeitigen Obſtes/ Trauben und Moſts/ ꝛc. ſolle ein jeder Soldat ſo viel müglich / fliehen und meiden/ wofern er ſich nicht die rothe Ruhr / die Haupt-und Ungariſche Kranckheit/die Breune/das Flecken-Fieber/und dergleichen über den Hals ziehen wil.

Den Wein ſolle er nicht nüchtern / und denſelbigen nur als eine Artzney trincken / darneben andere durſtlöſchende Geträncke brauchen; Das Milchwerck/ Moſt und unverjähren Bier/ſolle er auffs äuſſerſte vermeiden.

Taback und Brantenwein / ſolle ein Soldat nicht ohne Unterſchied und continuirlich/ſondern nur als eine Artzney bey kaltem Wetter/ böſen Nebeln / ungeſunden Waſſern/ und unverdaulicher Koſte zu ſich nehmen; Den Brantenwein aber kan man mit eingetauchten Brod nehmen/ dann ſolches dem Magen geſunder und beſſer; Den Taback aber mag man mit darunter gemiſchten Wacholder-Körnern/ Aniß und dergleichen gebrauchen.

2.
Für den Durſt.

Man ſoll ein Stücklein harten Rinden Brods in Munde nehmen/oder ein Blättlein von Hauswurtzel / oder eine bleyerne Kugel/oder ein Stücklein Salpeter.

Wo aber ja der Durſt wil geleſcht ſeyn / und man kein anders/ſondern eitel unrein Waſſer haben kan / ſo ſoll man ſolches durch ein Tüchlein trincken oder ſeihen. Oder

Man

Man kan ein Schuß-Pulver unter ein Feld-Maß Waſſer rühren und durchſeihen / dieſes löſcht den Durſt / und iſt geſund wegen des Salpeters und Schwefels / ſo bey dem Pulver iſt / das ſchwartze ſeynd nur die Kohlen und derowegen nicht zu ſcheuen.

Oder man wirfft ein Stücklein Knoblauch in das Waſſer: oder wo man Zeit hat / ſo ſiedet man das Waſſer und läſt es kalt werden / ſo ſezt ſich das Unreine zu Boden.

Oder aber man zündet ein Schwefelfaden an und brennet die Fläſche damit ein / füllet ſie alsdann mit dem Waſſer / ſtopffet ſie zu / und ſeyhet hernach das Waſſer ab / wie man pflegt bey den Fäſſern zu thun.

Für den Durſt iſt auch gut / daß man in den Mund nimmet Cryſtall oder Agſtein : Item / Pfefferkörner / Quitten- und Süßholtzſafft / Saurampffer im Munde zerkauet: Item / rote Saurachbeeren / Erdbeerkraut oder Lavendelwaſſer getruncken.

Oder man nimt 10. oder 12. Loth Broſam-Brodt / rübelt es klein / thuts in einen irdnen Hafen oder Geſchirr / ſchüttet darauff 1. Maaß friſch Bronnen Waſſer (wann mans haben kan) gieſſet ſolches etlichmahl in ein ander Geſchirr / und alſo immer von einem ins ander / ſezt es hernach zugedeckt / in ein kühlen Ort / und ſeyhet es durch ein Tuch / ſo iſt es geſund zu trincken / und hat man ſich nicht zu beförchten / daß man damit den Magen verderbe.

Wann man Roſenzucker haben kan / ſo iſt es beſſer daß man darvon ein Loth in dem Munde nimmet / und läſt ſolches gemächlich darinnen zergehen / als daß man den Durſt mit Waſſer löſchen will / welches gar ſchädlich iſt / inſonderheit das rohe Waſſer.

3.
Daß man nicht leichtlich truncken werde.

So iſſet man 7. oder 9. bittere Mandeln frühe nüchtern.

Oder man trincket ein rohes Ey aus.

4. Das

4.

Das Hauptwehe von der Trunckenheit zu vertreiben.

Wann jemand von Wein oder ſonſten truncken/ daß er davon gar groſſes Kopffweh hat / der trincke nur warmen Wein/ ſo in einem Topff voll ſiedendem Waſſer warm gemacht worden.

Oder man trincket ehe man zu Bette gehet / einen guten Trunck friſch Waſſer oder Coſent.

Oder wann man vor dem ſchlaffengehen Quitten-Brod iſſet/ ſonderlich da Cubeben/ Fenchel/ Anyß/ und andere Sachen darinn ſeynd/ ſo den Magen ſchlieſſen/ ſo verwehrt ſolches das Hauptwehe.

Das beſt Mittel iſt/ wann man ſich brechen kan/ dann dieſes bringet alles böſe wider aus dem Magen.

Item / wann man 2. oder 3. Stücklein eingemachten Jngber haben kan/ und dieſelbe frühe morgens iſſet/ benimt ſolches das Kopff- und Magenwehe/ und machet wider Luſt zu eſſen.

5.

Wann man truncken iſt/ wie man bald wieder nüchtern werden kan.

Wann man Eſſig auf den Wein trincket / oder Pfefferkuchen iſſet/ ſo wird man bald wieder nüchtern.

6.

Für ungeſunde Lufft/ ſtinckende Nebel bey anſteckenden Kranckheiten.

Man ſolle nicht lange nüchtern bleiben / Brod mit Saltz eſſen / und wo mans haben kan / Butter-Brod mit Knoblauch / oder zerſchnittene Rautenblätlein / oder ein paar Welſche Nüſſe.

Oder man käuet Wacholderbeer/ gantze Lorbeeren/ oder Rautenknöpffe.

Oder ein Stücklein Eberwurtzel/ Angelica, Calmus. Citronenſchalen.

Oder man nimmt ein Meſſerſpitz voll Theriac/ oder 4.5. 6. Tropffen Schwefel-Balſam.

Oder Brandenwein mit Brod.

Oder Tabac mit Wacholderbeer.

7.

Die Lufft im Quartier zu reinigen.

Man macht ein Schuß Pulver ein wenig naß und zuſammen getruckt/ ſteckt denſelben an und läſts langſam verbrennen.

Oder man zündet Wachholder / Quendel / Wermut/ Garbe oder dergleichen an.

Oder man zündet ein Stücklein Schwebel an.

Oder man legt ein Stücklein Bech oder Hartz auff die Kohlen.

Oder man gieſſet Eſſig gegen einen warmen Ofen / oder auff einen heiſſen Ziegelſtein daß es um ſich dämffet.

8.

Vom Purgiren.

Bey regirenden/ anſteckenden/ und ſchwinden Kranckheiten / als da ſind Hauptkranckheiten/ Seitenſtechen / Flecken-Fieber / Schwindſucht / und andern dergleichen Seuchen/ ꝛc. ſolle man das Purgiren unterwegen laſſen / und müſſen ſolche Kranckheiten/durch den Schweiß/ und andere Mittel vom Hertzen getrieben werden.

Wolte man aber auſſer ſolcher Kranckheit den Magen purgiren/ und man hat keinen Doctor bey der Hand um Rath zu fragen/ ſo kaufft man aus der Apotheck 1. Quintlein Purgierwurtzel (Jalappa) dieſe kan man allezeit mit ſich führen/darvon nimt man nur die Helffte oder den dritten Theil je nach deme man zu dem Purgiren geneigt iſt / frühe nüchtern in ein kalten oder warmen Tranck/und faſtet drey Stund drauff.

Oder man nimt ein Quintlein / klein zerrieben oder zerſtoſſen Senetblätter.

Oder ein Quintlein der gemeinen Peſtilentz Pillen auff einmal.

9.
Vom Brechen.

Man nimt 4. oder 5. guter Meſſerſpitz voll gedörrte gröblichte Haſelwurtzel / die gemeiniglich in Buſchhöltzern wächſt / oder Kupfferwaſſer (Vitriol) einer Haſelnuß groß / in warmen wolgeſchmältzten Bier oder ander Brühe / ein.

Oder man kaufft eines Dreyers groß ein Stücklein Spießglaß (Vitrum Antimonii) legts in ein Gläßlein Waſſer / Wein oder Bier / über Nacht / teinckt es frühe ab. Das Spießglas hebe man wieder auff biß mans wieder bedarff / ſo offt als man wil.

10.
Vom Schwitzen.

In hitzigen und andern dergleichen Kranckheiten / kan man am erſten Schweißmittel gebrauchen / nemlich:

Ein Stücklein gebrant Hirſchhorn / wann man keines zu kauffen bekommen kan / ſo mag man von einem Geweyh ein Stück abſchlagen / bey einem Wacht oder andern Feur ſo lang brennen / biß daß es grau und weiß worden: darvon nimt man auff einmal 6. guter Meſſerſpitz voll.

Oder 4. Meſſerſpitzlein voll Theriac / vom guten; könte man dieſen nicht bezahlen / ſo nehme man von dem ſchlechten oder gemeinen / jedoch mehr als des vorigen.

Oder man nehme Pulver / oder gelben Schwefel klein gerieben / 5. oder 6. Meſſerſpitz voll in Eſſig / Wein oder Bier.

Oder ein paar Knobloch Zeen in Eſſig / oder auff ein Schnittlein Brod.

Oder von den Wurtzeln / Angelica / Alant / Enzian / Eberwurtzel / Liebſtöckel / Peſtilentzwurtzel / Cardobenedi-

cten-

ctenkraut und dergleichen gepülvert/ ein Löffel voll / worinn man will; oder in Holder-Lattwergen eingerührt und eingenommen.

11.

Wie die Kranckheiten zu erkennen.

Zeichen der Fieber / vorher gehet gemeiniglich ein Froſt/ oder Schauder/ darauff folget gemeiniglich gegen Abend eine zunehmende Hitze/ hernach Mattigkeit in allen Gliedern / Angſt und Drücken umbs Hertz/ Unluſt zum Eſſen / und mehrentheils Durſt / Hauptweh und kein Schlaff.

Hierzu kommen auch andere Zufälle/ je nach des Patienten Natur und Art der Seuche: als

Das Reiſſen in allen Gliedern/ſtarck Brechen/Durchfälle/ böſe Hälſe / Verwirrung des Haupts/ zumahln bey Nacht.

Item/ offtmaln nach 2. oder 3. Tagen/ hefftigs Stechen in der Seiten/ mit Huſten und Auswerffung röthlichten oder gelben Schleims.

Diß wird das Seitenſtechen genennt.

Hauptkranckheiten/ Bräune und Ungeriſche Kranckheiten werden hieran erkennt/ man hat groß und hefftig Hauptwehe / groß brennen und drücken umb die Hertzgrube/ und folget gemeiniglich ein böſer Hals / und gäntzliche Verrückung der Gedancken.

Das Fleckenfieber/ man bekommet in den Kranckheiten den 7. 9. oder 11. Tag kleine Flecklein/ wie Flöhe Biſſe am Rücken und Armen.

12.

Wider das Kopffwehe.

Man nimt Hauswurtzel/ zerknirſchet / über die Stirn und ins Genicke gelegt.

Oder weiſſe Krautblätter / Weinlaub/ Weidenblätter oder grüne Peterſilien.

Item/ Roſen und Holderblüt.

Oder klein gerieben Brod und Saltz trocken.

Oder ein Handvoll Hanffkörner / und ein Löffel voll Mohn.

Oder ein gut Theil inwendige Pfirſingkern/ klein geſtoſſen und mit Waſſer geknäten / daß es dick wie ein Milch/ und mit Tüchlein auff die Stirn gelegt.

Oder weiſſe Ruben/ Rettich/ friſcher Leimen mit Saltz/ grüne Rauten/ zerſtoſſene Holtzäffel und dergleichen unten an die Fußſolen gebunden.

Oder nimt ein Büſchlein Iſopen / und ſo viel Poley/ ſied es in Waſſer/ reibs ſo warm in den Mund.

Oder Bronnenkreß und Cammillenwaſſer warm gemacht/ darein Tüchlein genetzt und um den Kopff gebunden.

Oder Sauerampffer-Waſſer ein Tüchlein drein genetzt und auffgeſchlagen.

13.
Wider das Brechen.

Im Anfang hindert das Brechen nicht / und pflegt ſich meiſtens auff ein gut gebraucht Schweiß Mittel zu legen.

Wo es aber zu hefftig anhielt / ſolle der Patient / ſo viel müglich/ des Trinckens ſich enthalten / kan aber unter deſſen wider den Durſt/ ſaure Kirſchen/ zeitige Schlehen käuen/ oder ein Waſſer davon mit ein wenig Zucker ſieden/ und davon trincken.

Salpeter und Schießpulver ſchicken ſich nicht hierzu.

Euſſerlich zum Uberſchlagen des Magens und der Hertzgrube/ nimt man Saurteig oder auch nur Rocken-Brod mit Eſſig zu Brey gekocht / offt warm/ wie ein Plaſter auffgelegt.

Oder eine Schnitte geröſt Brod mit Eſſig oder Wein gefeucht / auch mit Muſcaten oder Nägelein beſtreuet.

Oder ein paar Hand voll Eichenlaub/ oder Moß von Eychen-oder Schlehenſtöcken in Wein oder Eſſig gekoches.

Item/

Item/ ein Säcklein von Eychenlaub/ dürrer Krauſemüntz/ Wermuth/ &c. warm oder trocken/ oder mit ein wenig Brandenwein angefeuchtet.

Oder ein doppelt Tuch in Brandenwein genetzt/ und übergelegt.

Innerlich nehme man guten Theriack 4. oder 5. Meſſerſpitz voll/ nur alſo trocken oder unter ein wenig Eſſig gerührt.

Oder gebrant Hirſchhorn.

Oder gepülverte rothe Corallen/ ſo viel jedes auff einem Groſchen liegen kan.

Oder man eſſe Kerne von Spilingen/ Pfirſingen/ Mandeln.

Oder Quitten/ den Safft daraus gepreſt 1. paar Löffel voll.

Endlichen/ wann es ſich gar nicht ſtillen laſſe wil/

So nimt man ein Hand voll zerſchnittene Mohnhäupter oder Saamen/ läſt ſie in Waſſer biß auff ein Gläßlein voll einſieden/ dieſes macht man nach Beliebē ein wenig ſüß/ und nimmt es nach und nach Löffels weiſe/ halb/ oder gar.

Nota. Dieſes Träncklein kan man wider Durchbrüch/ Ruhr/ ſtätiges Wachen und Unruhe/ 2c. gebrauchen/ und wann alle andere vorgeſchlagene Mittel nichts helffen wollen/ es mit dieſem verſuchen.

14.

Vom Durchlauff.

Dieſen ſoll man weder im Anfang der Kranckheit noch ,, da er auff den 7. 9. oder 11. Tag ſich fünde/ nicht leichtlich ,, ſtillen: weiln meiſtens nur mehr Grimmen/ Angſt/ und ,, dergleichen erreget und die Natur im Austreiben der böſ- ,, ſen Materi gehindert wird.

Wann es aber im Anfang gar zu lang anhielte/ und den Patienten übel ausmattet: ſolle er alles Obswerck inſonderheit Trauben und Quetſchen meiden. Wie dann auch das Getränck vom Schießpulver/ Salpeter/ Molcken/ Quetſchenbrühe und dergleichen.

Von ſauren Kirſchen oder zeitigen Schlehen / oder einen Löffel voll geſtoſſen Blutwurtzel (Tormentill) läſt man ein wenig Zucker in Trinckwaſſer ſieden.

Oder in Bronnwaſſer / glühend Eyſen / oder Kiſelſtein ableſchen.

Oder geröſt Brod mit Muſcat ins Trincken thun.

Oder ſaure Kirſchen / Birn / Quitten / Schnitz / Meßpeln oder dergleichen genoſſen.

Oder Wegerichwaſſer getruncken:

Item Eychenlaub-Waſſer oder Teſchelkraut.

Oder Saurampfferwaſſer.

Oder Wegerich geſotten mit Eßig und Saltz / alſo warm geſſen / oder welches noch beſſer / wann man Leinſaat damit abſeudt.

Endlichen iſt ein bewehrtes Mittel / wann man Stahl glüend macht / hält einen Schwefel daran / ſo ſchmeltzet der Stahl alſobalden wie Bley / diß läſt man in eine Schüſſel mit Waſſer tropffen / thut es heraus / machts trocken / zerſtöſts zu Pulver / darvon giebt man dem Patienten ein klein Meſſerſpitz voll in einem Ey / oder wie er es ſonſten einnehmen will / und ſeynd mit dieſem geringen Mittel groſſe Curen gethan worden.

15.
Von Verſtopffung.

Zu dem Eſſen mag man brauchen dürre Quetſchen / klein geſchabte weiſe Rüben oder Aepffel.

Item Quetſchenbrühe / Blauköhlbrühe / warm Bier mit Baumöl / oder Fleiſchbrühe / darinn ein Löffel voll klein gerieben Weinſtein / auffgeſotten.

Zum trincken / Molcken oder Waſſer / darinn Salpeter oder Pulver zertrieben / oder darinn ein paar Handvoll Schlehenblüth gekocht.

Euſſerlich Stulzäpfflein von Speck / Seiffen / oder von obern Theil eines eingezogenen Liechts.

Oder nach befinden ein Nußſchall voll Butter über den Nabel gelegt / oder Poppelnblätter mit Milch gekocht.

16.

Von Seiten-Stechen.

Wann dieſes komt von ſtarckem und hitzigen Trincken/ und nicht eine gemeine Seuche unter dem Volck iſt/ ſo kan ein blutreicher Menſch auff denſelben/ oder folgenden andern und dritten Tag wol eine Ader laſſen/ auff dem Arm wo die Seiten iſt/ da man Wehethum hat.

Oder wer ſonſten zum brechen geneigt/und noch bey ziemlichen Kräfften/ und hat darbey das Drücken umbs Hertz/ und auffſteigen: Mag ſo dann den erſten oder andern Tag ein Brechmittel/ vornemlich aber das jenige vom Spießglas/ wie oben gemeldet/ gebrauchen/ und der nachgeſetzten Mittel wider dieſe Kranckheit ſich deren bedienen.

Iſt es aber eine gemeine Seuche/oder aber der Patient iſt ſonſten ſchwach/ daß er zum brechen nicht geneigt/ oder komt das Stechen erſt den 3. oder 4. Tag der Kranckheit/ ſo laſſe man das Brechen bleiben; Darff auch in ſolchem Fall/ ſonderlich da er nicht allerdings blutreich/ nicht eben nothwendig zur Ader laſſen. Der Patient aber nehme nur bald nachgeſetzter Stücke eins ein und ſchwitze/ wo müglich / ein wenig darauff/ und widerhole nach 12. Stunden dergleichen Mittel noch ein oder zweymal / Als:

Man nimt Bocksblut ein halben Löffel voll allein/ oder mit ein paar Meſſerſpitz voll gelben Schwebel vermiſchet/ ein.

Item/ gepůlverte Klapperoſen / oder gepůlvert Cardobenedicten Kraut/ einen abgeſtrichenen Löffel voll.

Oder Krebs Augen/ oder auch nur die Krebsſchalen: wo es Hecht oder Forellen gibt/ die Gräten vom Kopff gepůlvert.

Oder von den Hau-Zähnen der Schweine abgefeilet.

Man kan auch das erſtemal ein wenig Terïack oder gebrant Hirſchhorn darzu thun und mit einnehmen.

Euſſerlich ſchlägt man über die böſe Seiten Sauerteig über/ oder nur geſäuert Brod mit Eſſig zu einem Brey gekocht/und wie ein Pflaſter auffgeſtrichen.

Oder Milchrahm mit eim Eyerdotter auff ein Tüchlein oder Papier.

Oder man legt warme Säcklein über / von Pappeln/ Camillen/ Häuſamen/ Körbel ꝛc. in Milch gekocht und wieder außgetruckt.

Oder eine Schweinsblaſen voller warmen Milch / oder warm öhl gefüllet.

Oder ſchmiert den Ort mit Leinöhl/ Baumöhl.

Oder man nimt Butter/ zermalmet darinn ein Handvoll Bilſenkraut/ Körbel/ Brunnenkreß oder Gundermann/ ein wenig geröſtet/ und das Fett wieder darvon außgetruckt.

Oder mit Gäns- und Hünerſchmaltz.

Oder das Schmier von Glocken oder Mühlrädern.

Zum Tranck ſolle man nichts ſauers nehmen: Am beſten iſt von Bier/ Coſent oder Gerſtenwaſſer / ſonderlich mit ein wenig Roſinen oder Quetſchen geſotten.

Oder Brunnenwaſſer mit Salpeter vermiſcht.

Item ins Trincken ein paar Handvoll dürre Gänßblümlein.

Oder ein Hand voll dürre Mohnhäupter geweicht.

17.

Vom Huſten.

Zur Linderung des Huſtens und Beförderung des Auswurffs/ hilfft ein Stücklein Zucker/ ſüß Holtz/ oder etliche Roſinlein/ zuweiln im Munde zerkäuet.

Oder öffters weiſſe Rübenbrühe/ oder die Brühe von Gerſten Graupen/ oder Habergrütz/ auch zu weilen ein wenig Baumöhl mit warmen Bier getruncken.

Item ein Handvoll Klatſch-Roſen ſieden laſſen / daß/ derſelben ausgetrückten Brühe ein halb Maß übrig bleibe/ ſolches ein wenig ſüß gemacht/ und zum öfftern ein paar Löffel voll darvon genommen.

An ſtatt der Klatſch-Roſen/ kan man nur Hufflattich oder Scabioſen (ſo in den Wieſen gemein ſeynd) oder Maurrauten/ von den alten Mauren nehmen. Gibt es die Zeit und

Gele-

Gelegenheit/ ſo thut man ein Handvoll blaue Violen/ oder eine Handvoll dürre Mohnhäupter/ Item ein wenig Roſine. oder dürre Holtz darzu.

Wann der Schleim zähe und nicht fort will / etwas von Iſop / Gundermann oder Ehren-Preiß: daß es alſo ein abledigender Bruſttranck werde.

Für den Huſten ſeynd auch gut zu trincken

Odermenig }
Aland } Waſſer.
Iſopen }

18.

Von der Bräune und böſen Hälſen.

Von der Bräune oder böſen Hälſen/ ſo meiſt erſt nach etlichen Tagen zu der Hauptkranckheit und andern böſen hitzigen Fiebern ſchlagen/ ſeynd vornemlich zweyerley Art.

1. Die rechte oder ſchwartze Bräune/ da alles inwendig im Hals ſchwartz oder dunckelroth an- und auffgelauffen/ und meiſtentheils mit hefftiger Angſt brennen und zerſchrunden:

2. Die weiſſe Bräune / da der inwendig aufgelauffene Halß mit dickem / zähem/ gelb oder weißlechten Schleim gleichſam überzogen.

In beyderley Art/ ſolle zu erſt alles täglich fein rein gehalten und außgeſaubert werden. Nemlichen/

Die Zunge mit einem Zungenſchaber von grünem Holtz oder ſonſten gemacht.

Der Gaum und Halß mit einem Penſel oder Höltzlein/ daran unten ein wenig Flachs oder Faſen von Leinwad gebunden / ſolches in Eßig/ Haußwurtzelſchafft/ oder Rübenſafft getunckt/ und den anklebenden Unrath/ doch nicht auff einmal gar zu hefftig abgebutzet.

Ferner macht man hierzu ein nutzliches Gurgelwaſſer/ nachfolgender Geſtalt.

Man nimt Brunellen/ Wegbreit/ Erdbeerkraut/ Fünffingerkraut/ Kirſchlaub/ Odermenig/ Haußwurtzel/ Scabio.

bioſen/ oder Apoſtemenkraut/ Ehrenpreiß/ Epheuſo in den Wäldern wächſt / von dieſen einen oder mehr nehme man zuſammen 3. oder 4. Handvoll/ kocht es in Waſſer daß der außgedruckten Brühe ein halb Maß übrig bleibe/ läſt darinn ½. Welſch Nuß groß Salpeter / oder einer Muſcaten Nuß groß Alaun oder auch alles beydes zugleich zergehen/ und macht es mit einem Löffel voll Honig oder mit einem Stücke Zucker ſüß.

Wann es bey handen iſt/ ſo kan man auch ein Stück Süßholtz/ ein Hand voll Roſinen/ 3. oder 4. Feigen/ ein Handvoll Glockroſen/ oder Camillen/ Yſop/ Salbey/ ꝛc. zu obgedachten Kräutern thun/ und mit ſieden.

Item wo man kein Salpeter haben kan/ an deſſen ſtatt nur 2. oder 3. Schuß Pulver unter das geſottene Waſſer rühren und hernach wieder durchſeyhen.

Man kan auch ſeinen eigenen Harn mit warmen Waſſer darunter ein wenig Eſſig gemiſchet/ offt damit den Hals außgurgeln.

Nota. wann bey der ſchwartzen Bräune alles hefftig entzündet und gleichſam wund iſt / ſo ſolle man die beiſſende Mittel des Salpeters/ Alaun und Eßigs unterwegen laſſen.

Wañ der Hals geſäubert / ſo ſolle der Patient etwas heilendes und das lindert darauff brauchen/ als:

Wolgeſchmeltzt warm Bier oder Coſent / warme Milch/ Krebsbrühe oder Waſſer / dann ein paar Handvoll Haußwurtzel/ Pappeln/ Glockroſen/ Hollunder/ Schwämme/ ꝛc. auch ein wenig Roſinen oder Süßholtz auffgeſotten / und mit Honig oder Zucker ſüß gemacht/ mit derer eins ſich wechſels weiſe gegurgelt.

Man kan auch offt ein wenig ungeſaltzene Butter im Munde langſam zergehen laſſen / und kan man ſolche Butter zuvor etlichmal zerflöſſen und auff kalt Waſſer gieſſen.

Ins Trincken weicht man Hollunderſchwämme/ oder täglich ein Haſelnuß groß Salpeter darinn zergehen laſſen/ und zu Zeiten ein Trunck wohl geſchmältzt Bier darbey trincken.

Wañ der Hals äuſſerlich geſchwollen/ ſo muß man kleine weiſſe Rüben in Butter röſten/ und klein gehackte Bilſenblätter in Eſſig und Waſſer gekocht/ oder ein Stück von einem Schwalben Neſt/ mit ein wenig Brod in Waſſer oder Milch zu einem Brey geſotten/ offt warm übergelegt.

Die Aderläß der Zungen ſolle man bald vornehmen und nicht lang auffſchieben.

19.
Von der Hertzbräune.

Dieſe befindet ſich/ wann ein Patient nicht wol oben im Hals/ ſondern beſſer hinunter am Schlunde und um die Hertzgrub ein hefftiges brennen/ als ob alles wund und roth wäre/ ſpüret/ und derohalben im hinab ſchlingen groſſe Hindernüß und Schmertzen/ auch hefftig Drucken und Angſt um das Hertz/ neben andern gemeinen fieberiſchen Zufällen leidet.

Allhie ſolle man den Hals mit Gurgelwaſſern und andern butzen/ von dem Schleim/ wie geſagt/ reinigen/ innerlich aber ſolle man offt $\frac{1}{2}$. Löffel voll außgedruckt Weißrübenſchafft oder Haußwurtzelſafft/ oder ein paar gute Trünck von der Brühe darein etliche lebendige zerſtoſſene Krebs/ und ein Handvoll Hauswurtzel/ oder Wegbreit Blätter geſotten/ nur kalt gegeben werden.

Man kan auch zuweilen einwenig ungeſaltzene Butter auff die Zunge allein; oder darunter ein wenig von klein zerrieben Salpeter gemiſchet und wechſelsweiß ein Trunck warm wohlgeſchmeltzt Bier oder Coſent/ darbey täglich einen halben Löffel voll klein gepulverte Krebsaugen oder Schalen/ oder wann mans nicht haben kan/ klein zerſtoſſene Muſcheln von Fröſchen im trincken mit hinunter bringen.

Den Wein ſolle man gäntzlich vermeyden/ und täglich 5. oder 6. Meſſerſpitzen voll Hirſchhorn einnehmen.

20.
Von Flecken Fieber.

Anfänglich ſolle man ein gut Schweißmittel hierzu brau-

brauchen/ auch folgenden Tag continuiren/ aber nicht purgieren.

Die Aderläß wird zwar insgemein bey dieſer Kranckheit verbotten/ es iſt aber dieſe Seuche ſolcher Art/ daß den folgenden Tag nach dem Schweiß/ eine Aderläß auff dem Arm/ anfangs ſehr wol gethan/ welches man dann wol zu mercken hat.

Wann die Flecken kommen/ ſolle man ſich warm zu Bett halten/ damit ſie nicht wider zu rücke gehen/ unterdeſſen kan man von gebranten Hirſchhornen und andern Schweißmitteln einnehmen/ und darbey den Wein vermeyden.

21.

Von der Peſt.

In Peſtzeiten kan man ſich verwahren mit dem Rauten wie oben erwehnet worden/ ſonſten kan man frühe nüchtern zu ſich nehmen Angelica, Alant/ Rauten/ Knoblauch/ Eberwurtz/ Enzian/ Liebſtöckel/ Meiſterwurtzel/ Lorbeeren/ Wachholderbeer/ Zittwer/ Myrrhen/ Citronenſchalen/ ꝛc.

Man kan dergleichen Stücke klein zerſchneiden/ ſolche in Eſſig oder Brandenwein gelegt/ und darvon Morgens ein paar Löffel voll getruncken.

Oder man rühret ein Handvoll ſolcher Stücke klein zerſtoſſen unter Honig oder Holundermuß oder Wachholderſafft/ daß es wie ein Lattwerge werde/ davon frühe 5. oder 6. Meſſerſpitzen voll genommen.

Oder Theiac täglich eine gute Meſſerſpitz voll.

Oder Schwefelbalſam die Woche ein oder zweymal 5. oder 6. Tropffen.

Oder nüchtern von ſeinem eigenen Urin einen Trunck.

Auf ſolche Stücke kan man wol nach einer Stund eſſen/ und ſolle man nicht lang nüchtern bleiben.

Oder man nimt Brod mit Rautenblätter und Butter/ Welſche Nüß oder Knoblauch.

Item

Item/ wo man es haben kan/ ſolle man einen guten ſtarcken Wermuth Wein trincken/ darbey ein friſches Gemüth zu behalten.

Wann jemand dieſe Kranckheit angegriffen/ der darvon groſſe Hitz/ Hauptwehe und Schwindel fühlet/ ſo nimt man Hellerwurtzel/ ſchabet die euſſerſte Rinde ſchön ab/ ſtoſſet ſie und truckt den Safft herauß/ nimmt hernach zu 2. Untzen auch 2. Untz Honig und ein Untz Roſen-Honig/ trincket dieſes den erſten Morgen alſo nüchtern ein. Den andern Morgen nimt man ein Scrupel Scharlach/ Weinſtein vier Drachma/ Roſen-Honig 2. Untzen/ weiſſen Wein 3. Untzen/ menget ſolches untereinander/ und trinckt es.

Ferner macht man eine Behung von Neſſeln/ Pappeln/ Kleyen und Aſchen/ jedes 6. Pfund/ ſiedet ſolches mit 100. Pfund Waſſer/ wann es eine weile geſotten/ ſo ſetzt man den Patienten wol verdeckt darüber/ und läſt ihn wol ſchwitzen. Durch diß Mittel iſt vielen geholffen worden.

Oder man nimmt Ehrenpreiß-Waſſer/ rühret darunter Theriack/ gleich im Anfang/ wann man etwas ſpühret/ und trinckt darvon/ legt ſich und ſchwitzet ſo lang man kan/ und enthaltet ſich des Schlaffs/ es hilfft nach Gottes Willen.

Oder man nimmt Peſtilentzwurtz/ machet ſie zu Pulver/ thut es in guten weiſſen Wein/ darein rühret ½. Loth guten Theriack/ und gibts dem Patienten zu trincken/ es treibt den Gifft auch damit den Schweiß auß.

Daß der Krancke den Schweiß-Trunck bey ſich behalte/ ſo bähe ein Brod/ beſtreue es mit Nägeln/ gieſſe darauff Roſen-Eſſig/ halts dem Krancken für den Mund und Naſen.

Oder man nimmt ⅓. von einer Muſcatnuß/ und 3. halbe Lorbeeren / 2. kleine oder groſſe Holtzwurtzel / als eine Muſcat groß/ ſtoß zuſammen/ und thue darzu Theriack/ ein Haſelnuß groß / mit einem Trunck Eſſig eingenommen und darauff geſchwitzt.

22. Vom

22.

Vom Grimmen oder Colica.

Erſtlich muß man zu ſehen / ob der Patient Oeffnung habe oder nicht.

Dann wann die Natur durch Stuhlgänge oder Brechen das Böſe ſelbſten fortreibet / ſo läſt ſich der Schmertz hernach deſto beſſer ſtillen.

Iſt der Leib verſtopfft/

Der Schmertz auch noch leidentlich / und der Patient noch ziemlich bey Kräfften: So nime man von der Purgier-Wurtzel (Jalappa) 4. oder 5. Meſſerſpitz voll ein/ wie oben erwehnt.

Oder welches noch beſſer / wann man es haben kan/ gepulverten Weinſtein / einen abgeſtrichenen Löffel voll in warm Bier oder Fleiſchbrühe.

Item/ es öffnet den Leib / und ſtillet zugleich den Schmertzen/ wann man Baumöhl/ oder wo mans nicht haben kan/ rein Leinöhl in Spaniſch oder andern Wein / jedes ein paar Löffel voll unter einander geſchüttet: getruncken.

Andere Purgierungen von Senesblättern oder dergleichen/ die thun nicht allezeit wol.

Wann der Leib offen/ oder alſo geöffnet / ingleichem/ wann auch ſonſten der Schmertz ſehr hefftig / hingegen der Patient zu einer Purgation zu ſchwach/ ſo brauch man alsdann die Schmertzen-ſtillende.

„ Inſonderheit wann die Kranckheit herrühret **von grober/ kalter und blehender Koſt**/ Fiſch/ Milchwerck/ Erkaltung des Leibes oder der Füſſe/ ꝛc. oder dergleichen/ ſo gebrauche man ſich nachfolgender Stücke:

Man nimt Kümmel / Angelica/ Alant / Eberwurtzel/ Calmus/ Pomerantzen-Schalen / grob zerſchnitten / zerſtoſſen Lorbeeren/ Aniß/ Fenchel/ gelben Rübſamen/ deren eins ein halben Löffel voll; Entzian und Ingber untereinander zerſchnitten / ein halb Löffel voll.

Klein gepulverte Krauſe-Müntze / oder nur die Waſſer-Müntz ſo an allen Bächen ſtehet.

Oder Cardobenedicten Kraut / oder Quentel / deren eines einen abgeſtrichenen Löffel voll.

Eine kleine zerſchnittene Muſcatnuß auff einmal.

Oder 4. oder 5. Meſſerſpitz voll Teriack.

Oder 9. biß 10. Tropffen Schwefelbalſam.

Man kan auch Kümmel / Quendel / Camillen / Krauſe Müntze ꝛc. in Wein oder ſonſten in einer Brühe ſieden und trincken / oder zuweilen einen Trunck Wermuth thun.

Oder etlich Löffel voll Brandenwein / ſonderlich darinn Calmus / Pomerantzen-Schalen und dergleichen eingeweichet.

Wann aber etwann ein erhitzende Urſach vorhergangen / wie dann ſolch Grimmen auf trübe aufgeſtandene Wein / Moſt und dergleichen offt erfolget; ſo braucht man nachfolgende Stücke:

Man nimt ½ Löffel voll Krebs-Augen oder Schalen / oder Gräten von Hechten- oder Forellen-Köpffen / oder die untern Beinlein von Haſen oder Schweinen / der Sprung genannt / klein gepülvert.

Oder geſchabt Hirſch-Horn.

Deren eins ein halben Löffel voll auff einmal / und nach befinden der Nothdurfft / noch ein oder zweymal widerholet.

Wann es ſich nicht ſtillen will / ſo nimmt man das Träncklein von Mohnhäuptern / wie oben erwehnet worden.

Euſſerlich muß man den Leib / inſonderheit die Füſſe warm halten / man läſt auch offt ein warm gemachtes Säcklein von Wermuth / Krauſe-Müntz / Kümmel / Wachholder / Hopffen / Camillen / Heuſamen oder warme Ziegelſtein in Tiſchtuch gewickelt / über den Leib oder Nabel legen.

Oder ein doppelt Tuch in Brandenwein genezt. Oder

den

den Leib und Nabel mit Butter geſchmieret/ darinn Kümmel/ Lorbeere und Wachholder geröſtet/ ꝛc.

23.

Von verbluteten und äuſſerlichen Wunden.

Wo man anders in der Eyl nichts haben kan/ biß daß man einen Feldſcherer antrifft/ ſo nimt man ein Tuch/ legt ſolches offt und vielmal über einander/ legts über die Wunde/ ziehet und faſſet es wol mit einer Binde/ alſo daß ſolche Binden hernach von der Wunden ab/ gegen dem Hertzen zugeführet oder gewunden/ und daſelbſt etwas feſter angebunden werde.

Welches dann auch ſonſten allezeit/ wo nur müglich eine lange Binde zu haben/ bey Blutſtillungen im Verbinden in acht zu nehmen.

Oder man lege Moß von Eychen/ Bircken/ Schleen/ oder einem alten Toden-Kopff/ oder klein gerieben Eychenlaub/ Wegbreitblätter/ Schwartzwurtzblätter/ taube Neſſeln/ Spinnweben/ allein oder mit Staubmeel/ oder andern Meel.

Oder Weiß vom Ey/ mit kleingeſchabten Faſſeln von Tüchern/ oder Baumwolle und dergleichen auf die Wunde.

Oder man ſtreuet nachfolgendes Pulver in die Wunde: Als

Schwartzwurtzel/ Tormentill/ die Schwämme ſo an Bircken wachſen/ die Knotten an den Eychenäſten/ Item/ gebrandte Kalbs- und Schaafbeine/ das Blut zuvor auß der Wunde gedörret/ oder gedörret Schaaf-Blut.

Den Roſt von den Töpffen oder Tigeln/ unten abgeſchabt/ ꝛc. und darauf gebührlich verbunden.

Oder wann ſich das Blut nicht ſtillen will/ netzen etliche zuvor die Binden in Waſſer/ darinn einer Muſcatennuß groß Victriol oder Kupfferwaſſer zergangen.

Liegt die Ader gantz am Tag/ ſo kan ſie der Patient ſelbſten oder jemand anders mit dem Fingern zuhalten/ biß ſichs endlich verſtellet.

Item

Item/wann man von den runden Schwämmen bekommen kan/ſo auff den Wieſen ſtehen/und inwendig voll braunes Staubes ſeynd/dieſe ſtillen auch das Blut / wann man ſie trocken überleget.

Die Verletzungen aber / ſo in holen Leibe / oder durch die Hirnſchale gehen/ſoll einer vor ſich ſelbſt/zu Verhütung vieler harter Zufälle/am außbluten nicht leichtlich verhindern.

Haupt-und andere Wunden bald und ohne Gefahr zu heilen.

So nimmt man Hirſchhorn-Pulver / ſtreuet es darein/ es benimbt alle böſe Feuchtigkeit / und trucknet die Wunde daß ſie bald heilet.

Oder man nimbt Kleeblatt / zerkauet daſſelbige in dem Mund/legt es auff eine Wunde / und bindet ſie feſt zuſammen / läſts 5. Tag zugebunden / ſo wird man ſehen wie ſie ſich zum Heilen anſtellen und erzeigen wird.

Item/ Spinnweb mit Eßig und Oehl auff eine Wunde des Haupts übergelegt zum offtermahln/es heilet.

Item / Roßmarin gepülvert/das Pulver in die Wunde geſtreuet/hält die Wunde rein und heilet bald.

Zu großen und tödtlichen Wunden

Nimmt man Wintergrün mit den Wurtzeln/kochts mit Wein / gibts dem Verwundeten etliche Tage lang zu trincken.

Nota, Die Türcken waſchen die Wunde des Tags zweymal / und ſtreuen Zucker darein / ſo heilet es/und ziehet ſich wider zuſammen.

Wann man Cypriſchen Victriol (ſo wie ein blauer Stein außſihet / und man auch zu den Augen brauchet) nimbt/ſtreicht damit in die Wund/daß das Blut daran hengen bleibt/läſt es an einen ſaubern warm lauen Ort trocknen/netzet ein Tüchlein in Wein/ auch von dieſem Victriol geſchabt und zerlaſſen/legts über und verbindet die Wunde/ ſo wird man ſehen/daß es gar bald heyle/ man darffs nur einmahl thun / und ſeynd durch dieſes Mittel groſſe Wunden ohne eintzige andere Artzneyen geheilet worden.

Man muß aber zuſehen / daß man im Kauffen des Vitriols nicht betrogen werde / dann die Landfahrer machen einen falſchen / und verkauffen ſolchen für den rechten / die Prob des rechten iſt / daß er alſobalden das Blut ſtillet.

Das Blut in einer Wunden zu ſtillen.

So nimmt man Weitzen zerſtoſſet denſelbigen wohl / und legt ihn auff die Wunde / ſo ſtillet ſich nit allein das Blut / ſondern es heilet auch die Wunde deſto eher.

Etliche kauen nur den Weitzen im Maul / und legen ihn alſobalden über.

Oder man nimmt weiß Violen Kraut in die Hand / ſo ſtellet ſich das Bluten.

Wann die Wunden ſchwären.

So nim̃t man Wegerich Safft / und miſchet ſolchen mit Gerſtenmeel und legts auff.

Oder man macht ein Pflaſter von Hartz / Wax und Eyer-Dotter / ſiedet es ſo lang biß es klebrich wird.

Wann man die Maſſen der Wunden ausheilen will.

Daß man ſolche nicht viel ſiehet / ſo nimbt man Weyrauch Myrrhen und Simpel / Biberwurtz / beitzt es in Wein und machts zu Pulver / legts in die Wunden / ſo heilen ſie ohne Maſſen.

Wann das Geäder von den Wunden zu kurtz wird.

So nim̃t man Hunds-Schmaltz / Beern Schmaltz / Camillenöhl und Baumöhl thut alles zuſam̃en / ſiedet es auf eine Stunde / und ſalbet die Geäder oder das Glied damit

Wann die Wunden geſchwollen.

So nim̃t man Fenchel mit Eßig geſtoſſen / und anfangs übergelegt / es vertreibt ſolche Geſchwulſt.

Wann man die Wunden reinigen will.

Daß ſolche nicht geſchwähren / ſo nim̃t man Neſſelblätter / zerſtoſſen mit Saltz / und ein Pflaſter daraus gemacht / reiniget die unreine Wunden / und verwahret dieſelbige für dem Faulen.

Ein

Ein Waſſer / damit alle Wunden zu heylen

Man nim̃t Benedicten-Wurtzel und Kraut / Odermennig / und Heydniſch Wund-Kraut / wilden Mangolt mit der Wurtzel / läſts wol ſieden im Waſſer / biß es roth wird / wäſcht die Wunden damit / und legt das Kraut darauf / es heilet die Wunde in kurtzer Zeit.

Man nim̃t auch Betonien-Blätter mit Saltz geſtoſſen / und legt ſolches auff die friſche Wunden.

Item / Pappeln mit Weinreben Blätter unter einander geſtoſſen und auff die blutende Wunden gelegt / heilet beſſer dann kein Pflaſter.

Das faule Fleiſch aus den Wunden zu etzen.

So nim̃t man die Wurtzel von Till / und macht ſie zu Pulver / ſtreuet ſolches Pulver in die Wunde / es etzet das faule Fleiſch auß und heilet.

Zu den Glieder Wunden.

Nim̃t man 5. Finger Kraut / mit altem Schmeer zerſtoſſen / auff die Wunden am Glied gelegt / iſt ein ſehr gutes Mittel darzu.

Pfeil und Kugel auß den Wunden zu ziehen.

So nimbt man Brunnen Kreß und zerſtoſſet denſelbigen daß er Safft von ſich giebt / dieſen Safft thut man umb und umb in die Wunde / ſo ziehet es den Pfeil wieder auß / oder aber / man trinckt das Bronnkreſſen-Waſſer.

Oder ein Tüchlein in Bonenblüth Waſſer genetzt / über die Wunden der Pfeil / Dorn oder Eyſen gelegt / es zeuchts herauß.

Item / Safft oder Waſſer auß Weißwurtz und Kraute gemacht / und mit einem Werck von Flachs über gelegt / und dem Patienten das Waſſer darvon zu trincken gegeben.

Item / Kletten-Wurtzel / Odermennig und Dialthea / ſtoſt man zuſammen / und bindet es mit altem Schmeer auff.

Eine Kugel auszutreiben.

So gibt man dem Verwundeten/ Wintergrün-Waſſer zu trincken.

Einen Dorn oder Splitter.

So von ein r Stück- oder andern Kugel einem in ein Glied geſchlagen/ außzuziehen/ ſo bindet man Herings-Milch darüber.

Oder Steinwurtz mit Schmeer geſtoſſen/ ziehet es auch herauß.

Für gerunnen Blut.

So nimmt man geſtoſſene Krebsaugen/ oder wann man ſolche nicht haben kan ſo nimmt man nur die Krebsſchalen/ mit Kervel-oder Linden-Waſſer ein / es zertreibt das Geblüte.

Oder man nimbt ein Schuß-Pulver / gepülvert Bocksblut/ oder Kreſſen-Saamen/ derer eins 1. Löffel voll ein.

Item/ Kohlen von Linden-Holtz einen abgeſtrichen Löffel voll.

Oder Tormentill ſechs guter Meſſerſpitz voll/ ꝛc.

Item einen guten Trunck Kerbel-Brühe.

Oder Brühe von ungekochtem rohen Beyfuß / oder Gänßblümlein ſo auf den Wieſen ſtehen.

Oder warm Bier mit Baumöl.

Wann jemand über und über gequetſchet wäre.

Deme kan man ſein Hembd oder Bettuch in heiſſem Wein weichen und außtrucknen / und alſo warm über den gantzen Leib zum öfftern mal anthun/ oder einwickeln.

So jemand ein Glied zerknirſcht.

So nimmt man Knoblauch/ ſiedet es in Baumöl mit ſeinen Fäſelein/ und legts dem Patienten über.

Oder Poley mit Saltz geſtoſſen/ uñ mit Honig vermengt und übergelegt heilet die zerquetſchten Glieder.

Oder Pappeln mit altem Schmeer geſtoſſen und übergelegt.

Item/

Item/deſſen Safft mit Oel temperirt Baumwoll darein genetzt und übergelegt.

Item/Körbel-oder Erdbeer-Waſſer genützt und getruncken.

Oder man nimmt ein friſch Ey/ſchüttelt das Weiſſe und den Dotter unter einander/netzt Werg oder ein Tüchlein darinn/ und verbindet den Schaden ein weil damit/ ſo es ſeyn kan/daß es beyſammen verbleibe ſchlägt hernach ein Tüchlein in ſeinen eygen Harn genetzet darüber.

Oder man zerreibt Alaun in das Weiſſe vom Ey/ daß es wie ein Waſſer werde/ legt es alſo über den Schaden.

24.

Wann man vom Feuer / Pulver oder Waſſer verbrandt.

So nehmet das Weiß von einem Ey/und rühret/darunter 3 Löffel voll Baumöl oder Leinöl/ſtreicht es mit einer Feder darüber.

Oder man macht Leinöl heiß / gieſſet es auff kalt Waſſer/ nimmt hernach ſolches allein / oder macht es mit Laugen zu einem weiſſen Kühlſälblein / durch ſtättigs untereinander ſchütteln vermiſcht.

Oder man nimmt Weißfiſch oder ein andern Fiſch/röſtet ſie in Butter / und ſchütt dieſe Butter auff kalt Waſſer/ überſtreicht den Schaden damit.

Item/Holderſchwämme in Butter geröſtet / und damit wie zuvor procedirt.

Oder man ſtreicht Schreiner Firnüß auff den Schaden/ Item/Sauerkrautbrühe und dergleichen.

Eine köſtliche Brandſalbe wird gemacht von nachfolgenden Stücken.

Man nimmt des beſten Methwachs / Rindermarck/ Lämmernetz/von einem ſäugenden Lämlein das Männlein/ Baumöl/und Venediſchen Terpentin oder Hartz.

Das Hartz muß umb das 3. Theil mehr ſeyn als die andern / das Baumöl darauff gegoſſen/ auch ein wenig mehr als der andern Species, darnach die andern Stücke / eins ſo

viel als des andern/ klein zerſchnitten/ und über einem linden Kohlfeurlein ſacht zergehen laſſen / und gleichſam ein wenig ſieden / ſo iſt es fertig / und kan man es allezeit bey ſich im Vorrath haben.

Oder man nimmt Farnkraut brent daſſelbige zu Aſchen/ zerreibts mit Eyerweiß/ oder mit Oel/ legt es darauff mit einem Tüchlein.

Oder man nimmt Baumwolle / Flachs oder Werg/ tunckt ſolche in Eyerweiß / legt es auff den Brand / es ziehet die Hitze aus.

Item / Weydenäſche mit Oel angerührt und auffgeſchlagen/ zieht und heilet den Brand.

25
Brandlöſchung von Pulverflammen / Herrn Joſeph Furtenbachs.

Man gräbt erſtlich die Pulverkörner auß der Haut/ nimbt hernach von leibfarben Roſenwaſſer und wäſchet ſich damit; ferner nimbt man das weiſſe von 3. Hüner Eyern/ klopffet daſſelbige wol in einem Schüſſelein / und läſt darinnen etliche Quittenkörner weichen / und ſolche alsdann mit dem leibfarben Roſenwaſſer zu einem Taiglein gemacht/ hernach ein zweyfaches Tüchlein dardurch gezogen/ wol naß gemacht / und alſo auffgelegt / wann es trocken/ ſo netzt mans wieder/ ſo offt als mans bedarff.

Oder man nimmt das weiße von einem Ey / klopffet daſſelbige wol/ gieſſet ein wenig Leinöl daran und netzt ein Tüchlein darinn/ legts über.

Item man nimmt 48. Loth Honig / 12. Loth Haußwurtzſafft 10. Loth Krebsſafft/ 10. Loth Phlegma oder das Waſſer vom Vitriol. 12. Loth Roſeneßig. Dieſe Stücke ſiedet man ſo lang, biß das man allen Schaum abgehoben / ſo wird es etwas dünner dann Honig.

Der Krebsſafft wird nachfolgender Geſtalt gemacht/ man nimmt 24. Loth ſchwer lebendige Krebs / zerſtoſſet ſie in einem Mörſer / truckt das Waſſer/ welches ſie von ſich geben/ durch ein leinen Tüchlein/ ſo iſt es fertig.

Das Phlegma vom Vitriol oder Kupfferwaſſer / iſt das diſtillirte Waſſer / wañ man den Spiritum oder das Oleum von Vitriol diſtilliret.

Dieſes iſt eine vortreffliche gute Brandſalbe / dann ſie nicht allein in geſchoſſenen Wunden / von Kugeln / den Brand löſcht / ſondern ſo balden ſie darzu komt alſo dämpfft / daß er ſtill ſtehet und nicht weiters verderben kan / gibt auch Urſach / daß ſich der Brand / vom geſunden Fleiſch ſcheiden und weichen muß. Es löſchet auch allerley Brand / ſie geſchehen von was Materialien es immer wolle / ſo man das verbrente / mit dieſer Salbe ſalbet.

25.

Ein bewährtes Stichpflaſter.

Man nimbt 8 Loth Wachs / läſt ſolches in einem Keſſelein über dem Feuer zergehen / thut hernach 2. Loth friſche Butter darein / ſchüttet darzu 6. Loth Leinöl und 2. Loth Hirſchen Unſchlitt / läſt alles wol untereinander zergehen / thut ferner in eine Zinnerne Schüſſel Roſen- oder Holderblütwaſſer / und gieſſet die zergangene Materi darinn / rührt es wol durcheinander / gieſſet das Waſſer davon ab / machts wieder warm / und mit friſchen Roſen- oder Holderblütwaſſer zum dritten mal abgelöſcht / und läſt alsdann das letzte mahl das Waſſer darvon ablauffen / und dieſelbige wohl umgerührt / daß kein Waſſer mehr darinn zu ſpühren / ſo iſt dieſe Salbe zum Gebrauch fertig.

26.

Wann man durch ſtätigs Marchiren im Winter die Händ oder Füſſe erfrieret.

Man ſolle / wo müglich / die Wärme und das Feuer meiden / den Froſt aber mit Schnee / gefrornen Rüben / Aepffeln / oder kalten Waſſer außziehen.

Wann der Froſt außgezogen / ſo ſuchet man wärmende und linderende Mittel / nemlich:

Man nimmt Baumöl oder Schmeer darinn weiſſe Rüben wol geröſtet / und ſchmiert das Glied mit dem darauß getruckten Fett.

Oder man nimmt die Brühe von weiſſen gefrornen Rüben/ oder ſein eigen Harn/ oder auch Wein darinn ein wenig Lorbern und dürre Salbey auffgeſotten/ uud warm übergeſchlagen.

27.

Sich vor dem Froſt bewahren.

Man nimmt Brenn-Neſſeln/ ſo vor der Sonnen Auffgang abgeſchnitten/ ſiedet dieſelbige in Oel/ mit dieſem Oel ſalbet man die Glieder / ſo werden ſolche nicht leichtlich erfrieren.

Oder

Man nimmt Kümmel/ wilde Reben/ Bertram/ Anyß/ Pfeffer/ Myrrhen/ Euphorbium/ Weyrauch/ eins ſo viel als des andern.

Alle dieſe Stücke reibt man untereinander/ feuchtet ſie mit Oel und Wax an/ ſchmiert damit die Glieder.

Oder man nimmt Stabwurtz mit Oel / und ſalbet ſich damit/ ſo hat man ſich keines Froſtes zubeſorgen.

Nota , Wer ſich gewehnet dieſes Kraut mit Wein alle Morgen ein wenig zu trincken/ der wird von dem Froſt nicht leichtlich gehindert.

Erfrohrne Füſſe zu heilen.

Man nimmt Baumöl/ und ſiedet Rauten darinn/ ſchlägets ſo warm auff als mans leiden kan.

Oder man nimmt Broſamen von einem Rocken-Brod 16. Loth / und Schweinenſchmaltz 8. Loth / Bier ſo viel von nöthen / läſt es mit einander zu einem Pflaſter ſieden / legts warm auff einem Tuch über den Schaden / widerholet es des Tages zum öfftern/ es hilfft gar gewiß:

Oder man nimmt ein halb Simmern Haber / ſiedet es wohl in halb Wein und Waſſer/ ſo viel als man bedarff/ läſts halb einſieden/ thut den Habern in 2. Säck/ deren ein jeder eine Elen lang und breit / bindet dieſe beyde Säcke dem Patienten umb die Bein und Schenckel ſo warm als ers immer erleiden kan / und dieſes des Morgens / Mittags und Abends/ 3. Tag nacheinander.

Oder man behet die erfrorne Füß oder Ferſen mit der Brühe / darinn Mangolt mit Blätter und Wurtzeln geſotten.

Oder man nimmt Terpentin/ſaltzet denſelbigen ziemlich wohl/und rühret ihn ſo lang/biß daß es ein Taig werde/darnach ſtreicht mans auf ein Tüchlein und legts 8. Tage lang über/zum wenigſten des Tags 2. mal.

Oder man nimmt Baumöl und Maſtix / jedes 2. Untz/ Terpentin 1. Untz und Wax 2. Untz.

Das Wax und den Terpentin macht man warm / thut den Maſtix rein gepülvert/ und das Baumöl darein / beneben mit wenig weiſſen Weyrauch / wann mans haben kan/ macht darvon ein Salbe/und legt ſie über.

Nota, dieſe Salbe iſt ſehr gut für die Ferſen ſo verſchret ſind/welche ſonſten nicht leichtlich heylen/daß ſie nicht wider auffbrechen.

28.

Ein zerbrochene oder voneinander gehauene Nerven.

Wann die Nerven entzwey/ entweder geriſſen oder zerhauen wären/ſo nimmt man Erdenwürm und brennet ſie zu Pulver/miſchet diß mit Honig zu einer Salbe/und ſchmieret die Nerven damit/ſo gehen ſie wieder zuſammen.

Item/man legt zerſtoſſenen Wegerich darauff/ oder Eyſenkraut mit dem Wegerich.

Oder wann ein Ader durchgeſchlagen/ ſo nim̃t man Erdenwürm / röſtet ſie in Oel / zerſtoſſet ſie hernach „ und ſchlägt ſie mit dieſem Oel auff / und diß Oel iſt auch „ gut den Contracten und allen beſchädigten Nerven.

29.

Wann jemand die Zunge verletzet worden.

Man waſchet die Zunge wohl mit Eßig / iſſet hernach Eyer/ ſo nit zu hart geſotten / man muß aber nichts anders eſſen / darnach nimmt man zeitlich krauſen Lattich in den Mund/und käuet denſelbigen/ſo wird man bald geneſen

Oder

Wann die Zunge oder das Zahnfleiſch unempfindlich worden / als wären ſie todt / ſo nimmt man Rebenblätter Safft / temperirt denſelbigen mit Honig / und ſalbet die „ Zunge und das Zahnfleiſch damit / es vertreibt alle Ver„ ſehrung/auch den Krebs/und alle Mundfäulungen.

30.

Ein Wein vor das Fieber.

Man nim̃t eine Zinnerne Fläſchen/ gieſſet 3. Becher voll Waſſer und ein Becher voll Wein darein macht es wol zu/ und ſetzt es in einen Hafen voll Waſſer/laß darinn ſieden/ kühlet es hernach in kalten Waſſer ab.

Dem Patienten gibt man von dieſem Wein / ſo wird er bald geſund/und gehen alle böſe Feuchtigkeit / ſo das Fieber verurſachen durch den Wein hinweg / und werden alle Meatus geöffnet.

31.

Zu gefährlichen Wunden.

Man nim̃t Leinöl 2. Pfund Pinnen hartz 6. Untz/ Thuris/Myrrhen/Aloes/Maſtix/Saracollæ/Macis Saffran/ Holtz von Aloes / dieſer Stücke eins ſo viel als des andern/ nemlich/jedes 2. Untz.

Dieſe Stücke alle thut man in eine Retort, ſetzt ſie in den Ofen/giebt im Anfang ein gar gelindes Feuer/ſo kommt ein klares Waſſer heraus ; Hernach kommt ein Oel ſo etwas röthlicht / alsdann muß man das Feuer ſtärcken / biß alles herauß geſtiegen/und nicht mehr tropffen will.

Hernach nim̃t man den Recipienten hinweg/ſcheidet das Oel von dem gemeldten Waſſer / und verwahret ein jedes beſonder.

Mit der Zeit ſo wird das Waſſer auch roth / und das Oel wird wie ein Rubin im Glaß.

Dieſes Oel iſt ſehr köſtlich zu allerhand Wunden / ſonderlich wo Nerven / Adern und Beine verletzet ſeynd/ und ſo man den verletzten Ort damit ſalbet / ſo heylet

es in

es in gar kurtzer Zeit ohne eintzige Schmertzen des Patienten.

Mit dieſem Oel ſeynd ſehr groſſe Proben gethan / ja gar faſt tödtliche Wunden damit geheilet worden / nur wann die Wunden gehefftet / dieſes Oel ohne Pflaſter oder andere Sachen darüber geſtrichen.

32.

Für Perſonen ſo nicht leichtlich purgierende Mittel einnehmen können.

Man nimt Aloes Hepaticam 1. Pfund / Myrrhen 1. Loth ſtoſſet ſie klein / und reuttert es durch ein Sieb / thut es hernach in eine Retorte, oder in einen gemeinen Kolben / mit einem Helm der nicht zu groß iſt / wol verlutirt / ſetzt es in Ofen / giebt ihme ein gar gelindes Feur biß das Oel alles heraus getrieben ; Diß verwahret man in einem verſchloſſen Glaß / und wann mans brauchen will / ſo ſalbet man nur den Magen damit / deckt hernach warme Tücher darauff und ſo man will daß es bald operiren ſolle / ſo legt man an ſtatt der warmen Tücher einen gewärmten Schwamm darauff / ſo wird man die Operation bald ſpühren / und man hat ſich nicht zu beförchten / daß es die Natur zu ſehr treibe oder ſchwäche.

33.

Eyſſen aus den Wunden zu ziehen.

„ Wann ein Menſch oder Thier mit einem Pfeil / Lan-
„ tzen / oder andern Eyſſen verwundet / und das Eyſen ſo
„ tieff darinn ſtecken bleibet / das mans nicht ſehen noch mit
„ Zangen herauß ziehen könte:

So nimmt man Sonnen-Wirbel oder Wegwart-Blätter / zerknirſchet ſie / und legt ſie des Abends auf den Schaden / ſo wird man zu Morgens ſehen / wie ſich die Wunde von einander gethan / und das Eyſen ſo weit heraus / daß mans faſſen und herauß ziehen kan.

Wann man hierzu eine bewährte Salbe machen will / kan ſolches nachfolgender Geſtalt geſchehen: Nemlich /

Man nimmt Ibiſch-Wurtzeln und waſchet dieſelbige

ſauber und wol / zerſtoſſet ſie hernach / und thut ſie in eine Pfanne mit Oel/ läſt ſo lang ſieden/ biß daß es ſchwartz wird wie ein Kohl / ſeyhet es hernach durch ein leinen Tüchlein in eine andere Pfanne / thut darzu rein Wax 4. Loth / und 6. Loth Terpentin/ rühret es über einem kleinen Kohlfeuerlein wol durch einander/ nimmt es hernach vom Feuer / ſeyhet es wieder durch ein ſauber Tuch / ſo iſt es fertig / und eine reine köſtliche Salbe.

34.
Ein Wunden ohne Stich zu heifften.

Man nimmt Maſtix / Weyrauch und ungelöſchten Kalck / feuchtet diß mit Eyerweiß an/ tuncket hernach zwey ſtücklein leinen Tuch an einem Ende darinn/ leget/ dieſelbige zu beyden Seiten neben die Wunde gegen einander / und läſt ſie ligen biß ſie trocken/ und faſt auff der Haut anhalten: Ziehet ſie hernach zuſammen/ und hefftet ſie mit einem Stich oder drey/ daß ſie die Wunde zuſammen halten / und trucket die Wunde fein gleich zuſammen / und ſalbet ſie mit obigen Wunden-Oelen oder Salben.

35.
Eine Wunde wieder zu öffnen / wann ſolche nicht recht aus dem Grund heyl iſt.

Wann eine Wunde äuſſerlich zu geſchwinde zugeheilet/ und inwendig zu beſorgen/ daß ſie einwarts freſſen / oder faul Fleiſch ſetzen möchte / ſo kan man ſolche nachfolgender Geſtalt wieder öffnen: Nemlich/

Man nimmt Geiß-bohnen / und menget dieſelbige wohl mit weiſſem Firnen-Wein/ macht darauß ein Pflaſter / legt es über die Wunde/ ſo wird man ſehen / daß wann ſie zu heilen iſt/ ſo wird ſie vollends zugehen: Wann aber noch Unrath darinnen/ ſo wird ſie ſolches aufhalten/ biß alles herauß und darnach zuheile.

36.
Wunderbahrliche Pillullen/ zu vielerley Schwachheiten.

Man nimmt Aloës Hepatica 4. Loth.

Rothe

Rothe Myrrhen und
Mithridat (Damaſc.) jedes auch 4. Loth.
Oriental. Saffran 1 Loth.

Hierauß formieret man Pillulen/ſo groß wie Pfefferkörner/ oder aber man macht ſolche in ein Stück zuſammen wie ein Leck-Kuchen / und verwahret ſolches fleißig / darvon nimbt man alle Morgen / oder über den andern Tag 2. oder 3.

1. Seynd gut zu dem Haupt und Geſicht / ſtärcken die Memori, und erquicken das Hertz.

2. Jm Anfang eines Fiebers/dieſer 12. biß 14. eingenommen/und darauff geſchwitzet.

3. Seynd gut für die Contractur und Lähme.

4. Jtem/wann man zu viel getruncken.

5. Wieder den Schlag/erſtlichen 14.15. hernach täglich 1,2.

6. Wider die Peſt 12. 14. innerhalb 24. Stunden und darauff geſchwitzet.

7. Vor der Aderläß 10. oder 12.

8. Vor die Ungariſche Kranckheit und Haupt-Schwachheiten ſeynd dieſe Pillulen vortrefflich / und nim̃t man 14. biß 15.

9. Auch ſo jemand Gifft in den Leib bekommen/alſobalden nur nach geſetzter Zahl von dieſen Pillulen genommen/ und darauff geſchwitzet und ſich warm gehalten / iſt zum öfftern probiret und hoch nützlich befunden worden.

Dieſe Pillulen ſollen billich einem jeden Soldaten / ſo „ wohl als den Officirern recommendiret und ſolche auff „ allen Fall der Noth mit ſich zu führen erinnert / und nicht „ vergeſſen werden/und könnens gebrauchen jederman/groß „ und klein jung und alt/Mann und Weib/ man mag ſie „ nehmen vor oder nach dem Eſſen/Morgens und Abends/ „ je nach Beſchaffenheit der Sachen/und wer ſich an dieſer „ gewehnet/bedarff ferner mit der Hülffe Gottes keiner an- „ dern Artzney.

Nota, Wer aber dieſe Pillulen nicht wohl einnehmen könte/

konte/wiewohl ſie ſonſten wol zu nehmen/und nur wegen der Myrrhen bitter ſeynd / der thue obige Species in ein Glaß/ und ſchütte rectificirten Brandenwein darüber/laſſe es auff dem Ofen oder warmen Orth wol außziehen und extrahiren / verwahre es oben mit einer Blaſen gar wol / davon nimmt man in der Woche 2 mahl in einer warmen Brühe/ Wein oder Bier/20. Tropffen/ und verhält ſich wie oben gemeldet.

37.

Zu geſchlagenen oder gefallenen Beulen.

Wann ein Soldat oder jemand anders / alſo geſchlagen oder gefallen wäre/alſo daß er Beulen hätte/in welchen das Fleiſch zerknirſcht(welches ſonſten faulet/ und bißweilen ein gefährlicher anderer groſſer Schade darauß werden kan) darbey aber kein Bein gebrochen oder zerſchöllert iſt;

So nimmt man Kichererbſen-Meel knetet ſolches mit Eyerweiß/bindet es dem Patienten mit einem Tüchlein darauff / thut ſolches Abends und Morgens / ſo zertheilet es die Beulen/die man ſonſten auffſchneiden müſte.

38.

Das ſich die Brandmahl verliehren.

Wann man ſich übel verbrandt hat/ſo ſolle man vor allen Dingen ehe man etwas anders brauchet / den verbrandten Ort oder das Glied mit Hüner-Blut überſtreichen und netzen / es heilet hernach ſo ſchön / daß man kein Maal vom Brande mehr ſiehet.

39.

Wie man ſich vor Gifft verwahren ſolle.

Man nimbt Holderblüth ſo im Schatten gedörret/und nicht naß oder beregnet worden / ſtoß zu Pulver / nehmt darvon mit Wein ein/ſo kan das Gifft einem nit leicht ſchaden/ auch da man ſchon Gifft im Leibe / ſo nimbt ihnen diß Pulver die Krafft.

40. Krä-

40.
Krähen-Augen oder Leichtdorn zu vertreiben.

Man nimbt Bimbſenſtein / macht ihn glühend / und zerſtoſſet ihn / ſchneid die Leichdorn nach einem Fußbad und im abnehmenden Mond ab / läſt das Pulver mit ſcharffen Eßig auff.

Nota, Im Abſchneiden muß man wol warnehmen / daß man keine Adern mit ergreiffet dann es zum öfftern geſchehen daß mancher das Leben darüber eingebüſſet.

Oder man nimmt Knoblauch / Saffran / Maſtix / oder Wax, macht darvon ein Pflaſter, legt es auff das abgeſchnittene.

Oder man nimmt ein guten Theil Fliegen / läſt ſie gantz außtrocknen / und zerreibet ſie zu Pulver / waſcht den Leichdorn mit warmen Waſſer/und legt das Pulver/ darauff/ er vergehet.

41.
Wieder die Läuſe.

Wann man lang marchiren/und in kein Quartier kommen kan / ſich zu ſäubern / ſo ſolle man ſich gewehnen alle Morgen ein biſſen Brod im Baumöl getuncket zu eſſen / ſo hat man ſich keiner Läuſe zu beförchten.

Folget ein unvorgreifflicher Entwurff/ Eines nicht ſonderbahren koſtbahren Feld-Apotheckleins von bekandten und ſichern Mitteln/ gegen die gemeineſten Feld-Kranckheiten:

1.
Purgierende Mittel.

Ein Pfund geſtoſſen Jalapium:

Allein / oder mit gleich ſchweer geſtoſſenen reinen Weinſtein/

ſtein/oder ſo noch beſſer/mit halb ſo ſchwer des bekandten Nitri fixi antimoniati vermiſcht.

Uſus oder Gebrauch: Wann man unter ſich purgiren will/ſo nimbt man des bloſſen Pulvers ½ Quintlein/ ſo gibt es 200. Doſes.

2.

Ein Viertel Pfund Sal Victrioli.

Uſus: Ein Scrupel oder ½ Quintlein/ zum Brechen reichet auff 80. Perſonen.

3.

Sechs Loth des gemeinen Croci Metallorum.

Uſus: Uber Nacht 4. 5. 6. Gran in Bier/Wein oder Waſſer/eingeweicht/oder nur aufgeſotten/ durchgeſiegen/ das klare getruncken/das Pulver hinweg gethan; kan man zum Brechen 300. Doſes darauß machen.

4.

Ein Pfund Senes-Blätter.

Uſus: Da jemand dieſer Artzney gewohnet/ kan mans bey ſonderlichen Fällen gebrauchen/als bey Verſtopffungen und ſchwachen Perſonen/ 2c. Und kan mans entweder einweichen oder einſieden. Gibt 20. oder 30. Doſes.

5.

Ein Pfund geſtoſſener reinglântzender Weinſtein.

Uſus: Wird gebraucht zu Weichungen vor dem Purgieren/ und ſonſt in andern Beſchwerungen/ man nimmt auf einmal zwey Scrupel oder 1. Quintlein/ und kan man daraus machen 150. Doſes.

6.

Schweiß-Mittel.

Ein Pfund Antimonii diaphoretici.

Uſus: Zum Schweiß auff einmahl 15. Gran/ oder gar 1. Scrupel genommen/geben 400. Doſes.

7.

Drey Pfund Pulveris Alexipharmaci.

Uſus:

Uſus: Ein Quintlein allein oder mit etwas Antimonij Diaphoretici vermiſcht/und zum ſchwitzen gebraucht/macht in die 130. Doſes.

Nota, Es könte ohne Maßgebung / von nachfolgenden Stücken zugerichtet werden:

℞ Geſtoſſen Zitwer / Terra Sigillata; gebrant oder geſotten Hirſch-Horn / klein gerieben Schwefel / jedes ¾ Pfund wohl unter einander vermiſcht.

8.

Vier Pfund einer Gifft-Lattwergen / an ſtatt des Theriacks.

Uſus: Auf einmahl 1. oder 1½ Quintlein/ſo kan man darauß machen 400. Doſes.

Præparatio.

℞. Geſtoſſen Zitwer/ Eberwurtzel/ Rothen Entzian/ Tormentill/ Angelica/ Terra Sigillata, Rothe Myrrhen/ — Jedes 4. Loth.
Opium 1. Loth.
Campher 2 oder 2½ Loth.
Rein Honig 3. ℔ oder an ſtatt des Honigs, deſſen nur 2. ℔, und Wachholder-Safft 1. ℔.
Item 1. oder 1½ Loth des bekanten Schlangen Pulvers/darunter gemiſcht.

9.

Ein halb Pfund Florum ſalis Armoniaci

nur einmahl/doch gebührlich ſublimiret.

Uſus zur Doſis 15. gran (weniger oder mehr) gerechnet/ auff die 250 Doſes.

10.

Drey viertheil Pfund Nitri fixi Antimoniati.

Uſus: Welches wann es fein bereitet / denen gemeinen Kräuterſaltzen im Schweiß und Urin treiben öffnen etc. faſt

gleich würcket: auff einmahl ½. Quintlein oder 2. Scrupel geben/macht leichtlich 150. Doſes.

11.

Zwey Pfund eines Pulvers wider Seiten ſtechen.

Uſus: auf einmahl ½. Quintlein oder 2. Scrupel genommen/kan man darauß machen 400. Doſes.

Præparatio.

℞. Der Hau-Zähne von Wilden-Schweinen/ oder wo mans nit haben kan nur von zahmen Schweinen/ damit man ſie deſto leichter ſtoſſen könte / ſo legt man ſie ins Fewer/daß ſie braunfarb werden.

Krebsaugen.

Becks-Blut / ſo mit ſeinem eigenen Waſſer recht eingetrocknet.

Schwefel ſo klein zerrieben / jedes ½. Pfund unter einander gemenget.

12.

Ein Pfund geriebenen gelben Schwefel.

Uſus: Dienet zu vielerhand Nutzen in Huſten/ Dumpf/ Peſt etc.

Nur auff einmal 1 Scrupel oder ½. Quintlein gerechnet/ kan man weit mit reichen.

13.

Alterir- und Stillmittel.

Vier Pfund Alterir- und Stärck-Pulver.

Uſus: In hitzigen und wechſel Fiebern / Magen und Miltz Beſchwerungen/Durchfällen/etc.

Præparatio.

℞. Rote Corallen/
Perlenmutter/ } eines ſo viel als des andern.
Krebsaugen.

Oder

℞. 2 Theil Perlenmutter.
Corallen
Krebsaugen } jedes 1. Theil.

Dar-

Darvon ½ Quintlein oder 2. Scrupel eingegeben kan man darauß machen 800. Doſes.

14.

Drey Pfund Pulver.

Uſus: Auff einmahl 2. Scrupel gerechnet / machen 600. Doſes.

Præparatio.

℞. Tormentill-Wurtzel.
Rothe Corallen.
Terra Sigillata.
Muſcaten Nüß.
Croci Martis adſtring per reverb. parati.
Eines ſo viel als des andern / unter einander vermiſchet.

15.

Sechs Loth Still- und Ruh-Pillen.

Uſus: Jede 1. Gran ſchwer / auff einmal eine / oder da es nicht helffen will / oder weggebrochen würde / alsdann die andere oder dritte / dienen in allerhand Schmertzen / Ruhr Durchlauff / Brechen / Grimmen / ſtätigem wachen / etc. als ein durchgehend gut Mittel geben: brächte von 600. in 1200. Doſes.

Præparatio.

Man könte ſie nur auffs einfachſte von extracten opii cum ſpiritu Vini parati, und gepülverten Corallen / eins ſo viel als des andern / machen.

16.

Zwey Pfund ſtopffende Latwergen.

Uſus: Jm Durchfall / Ruhr / etc. auff einmal ½. Quintlein machen 300. biß 400. Doſes.

Præparatio.

℞. Extract auß Tormentill mit 2. mal ſo ſchwer Zucker præparirt.

Nota, Wann man wolte ein gutes Gurgel waſſer darauß haben / ſo kan man einen Zuſatz thun von Salpeter oder Alaun und Honig:

17.

Ein Pfund wider geronnen Blut und andere Fälle

Uſus: Darvon 2. Scrupel oder ein Quintlein auff ein mahl thun 150. Doſes.

Præperatio.

℞. Krebsaugen/
Recht gedörrt Bocksblut/ } jedes ½ Pfund
Rothe Myrrhen/
Zitwer/
Drachenblut/ } jedes 4. Loth

18.

„ Weilen ſich die gewöhnliche Bruſtſäffte / nicht wol ü„berjähren führen / die Extracta aber in Copia faſt müh„ſam zu bereiten ſeynd / ſtünde zu belieben / ob man 4. oder „mehr Pfund ſpecies zu einem linderenden und abledigen„den Bruſttranck / in Seitenſtechen / Huſten etc. möchte „mitführen / und von 3 oder 4 Handvoll (in 1½ Nößel oder „Seidlein Waſſers wohlgeſotten) einen nicht wider„lichen Tranck mit Zucker oder Honig / zurichten. „

Uſus: Darvon auff einmahl ein par Löffelvoll zu nehmen.

Præparatio.

℞. Dörre Klatſch Roſen 1. Pfund.
Hufflattig
Scabioſen Kraut } jedes ¾ Pfund
Blau Violen
Süß Holtz } jedes ½ Pfund
Viol Wurtzel

Es gebe auch ein Zuſatz bey Gurgelwaſſern / wo etwan nicht dergleichen ſpecies abſonderlich unter eines Feld-Scheerers Apparat beyhanden.

Und würden über diß / zu ſolchem und dergleichen Bedarffe nicht uneben etliche Pfund Roſinen und Feigen / wie auch etwas von Süßholtz mit genommen / oder im Vorrath gehalten.

19.

Drey Pfund Salpeter-Zucker.

Uſus: Zur Kühlung in die Träncke / Gurgel-Waſſer/ Außſpül-Waſſer etc.

Folgen etliche Früchte/jedoch nutzbare Stück

die ein jeder (geſetzt in unterſchiedlichen kleinen Gläßlein/ neben einer täglichen Diſpenſation) ſchon wird zu verwahren wiſſen.

20.

Drey Pfund Spiritus Vitrioli.

Uſus: Dieſes iſt nun in den meiſten Kranckheiten/ auch ſonſten zu anſäurung und Corrigirung der Urin-Waſſer, durchgehend gutes Mittel.

Darvon auff einmahl 16 biß 24. Tropffen (nach dem er ſtarck iſt) machte in die 1200. Doſes.

Nota, wann mans trocken mit führen wolte/ ſo kan man darzu nehmen das Nitrum vitriolatum, ſo recht zugerichtet deſſen ½ Pfund kan leichtlich geben 500. Doſes.

Drey Pfund Spiritus ſalis.

Uſus: Iſt gleich wie das vorige ein durchgehend gut Mittel/in Fiebern/ Durſt/ Grieß/ Schwachheit des Magens/ böſer Lufft/ und geſunden Waſſern etc.

Auff einmahl 18. biß 24. Tropffen genommen / kan man darauß machen 1200. Doſes.

22.

Zwey Pfund Schwefel-Balſam.

Uſus: Zur Vorſorge in bekanten Zufällen / nimbt man ohngefehr 5. oder 6. Tropffen.

In Dumpff / Peſt / Grimmen / Magenbleben / kalten Flüſſen Grieß etc. nimbt man 10. oder 12. biß 15. Tropffen.

Præparatio.

Vom Wachholder oder Terpentin Oel und roher Schweffel.

In Peſtzeiten könte man auch den 4. Theil Campher darin zergehen laſſen.

Auch weilen er durchdringend und ſchmierig / deſſelbigen

ein Theil mit ſo viel Zucker miſchen / daß es faſt wie ein Pulver werde/und als dann nach Proportion brauchen.

23.

Drey Viertheil Pfund/ oder auch mehr von Spiritu Cornu Cervi rectif.

Oder deſſen/ und des Spirit: Tartari rectif. eins ſo viel als des andern unter einander vermiſchet.

Uſus: In gifftigen Fiebern(da offt die Schweiß-Mittel nicht helffen wollen)und andern Beſchwerungen mit nutzen anzuwenden.

Auff einmahl 1.oder 2.Scrupel,thun 180.Doſes.

24.

Zwey Loth Kümmel-Oel.

Uſus: Bey Blehungen Grimmen etc.8.oder 10. Tropffen auff einmahl/thun über 100.Doſes.

25.

Zwey oder drey Pfund Zimmet-Waſſer.

Uſus: Zur Stärckung bey ſchwachen hinfälligen Perſohnen/innerlich und äuſſerlich zu gebrauchen.

26.

Schlag-Waſſer 2. Pfund.

Præparatio.

Von Meyenblumen und Spica gemacht.

27.

Roſen-Waſſer 3.oder mehr Pfund.

„ Betreffend den Tax und Werth obbeführter Artzeney-
„ ſachen des Feld Apotheckleins/ kan man bey den Materia-
„ liſten am beſten erfahren/und möchten dieſe ob ſpecificir-
„ te Sachen ohngefähr ſich belauffen auff 53. Reichsthaler/
„ und iſt diß gerichtet auf ein ziemliches Regiment zu Pferd
„ oder zu Fuß/ſo etlich Monat ins Feld muß.

Worauff man dann leidtlich / nach Anzahl der Regimenter und Völcker / eine fernere Multiplication anzuſtellen/mit beyrath eines verſtändigen Medici, deme die Diſpenſation anvertrauet / und im übrigen nicht ſchwer fallen wird / mit dieſen oder andern dergleichen Artzneyen / nach

Be-

Beſchaffenheit der Zeiten und Zufällen / noch weiter / als wohl der Anſchlag auff allen Fall gerichtet worden / zurichten / wie auch den Abgang ein oder anders Stücks / auff Bedarff zu erſetzen.

II.

Von Pferd-Artzneyen.

I.

Wann ein Pferd fleckende Augen hat.

Zu dem Einblaſen in die Augen / kan man nehmen nachfolgende Stücke:

1. Geſtoſſen Agt-oder Bernſtein.
2. Rothe Corallen:
3. Aloes.
4. Grünen Schirlingſamen.
5. Melonenkern.
6. Sal Armoniac.
7. Bimſenſtein.
8. Alaun.
9. Haſelwurtzel.
10. Ducia.
11. Ibiſch-Samen.
12. Weiß-Chriſt-Wurtzel.
13. Pfeffer.
14. Ingber.
15. Korn-Nägelmahl.
16. Raiger / Storcken / Schwalben.
17. Eyerweiß Pulver.

Zu dem an-oder einſtreichen in die Augen.

Haſengall /
Habichtskoth / } mit Honig.
Roggenmeel.

2.

Wann ein Pferd in ein Aug geſchlagen.

Hencke ihm Weinrauten an den Hals.

Oder

℞. Weiſſen klaren wolgezuckerten Wein dem Pferd in die Augen geſprützt.

Oder

Das Marck von Schaaffüſſen in die Augen gelaſſen/ und wol zugehalten/daß es darinnen bleiben muß.

Oder

℞. Reingewaſchen Schellkraut/ſampt der Wurtzel klein geſtoſſen/ mit einer Nuß groß Saltz/ geſtoſſenen Jngber und Eſſig gemacht/täglich dreymal angeſtrichen.

3.

Wann ein Pferd ein Bein gebrochen.

Wo man mit dem Band hinkommen kan/ da der Bruch nicht in der dicke des Beins iſt/welches nit verbunden werden kan/ſo iſt ſolchem Schaden noch zu begegnen: Nehmlichen man macht es alſo:

Man ſihet ſich umb Strauchwerck umb/ damit wann man das Bien eingezogen hat / daß man das Pferd möge auffstehen.

Jm Vorrath muß man haben ſtarcke Schindeln/welche man einen Küffer von Aſchenholtz machen laſſen kan / ſie ſollen aber ſo lang ſeyn/daß ſie ein Spannen lang über und unter den Schaden gehen und reichen mögen/ dieſe müſſen umb das gantze Bein herumb gebunden werden / darzu nimpt man zum binden Bindelſchnür/man ſolle den Schaden hart/ jedoch nicht gar zu hart binden/damit es Blattern gebe: und den Schaden des Beines und Gewerbs fleiſſig mit Schwindſalbe oben und unten ſalben.

Man macht das Pflaſter alſo:

℞. Ein Hand voll Hartz onngebraucht und friſch von der Dannen/ gegen der Sonnen Auffgang in dem dritten Tag Krebs gewachſen genommen/ ferner nimpt man auch Schwartzwurtz/ſo in den Wieſen wächſt/ trägt blaue Glo-

ckenblumen / haben lange Stengel / ſiede die Wurtzeln im Waſſer ſo lang / biß daß man ſie zertrücken kan wie Wachs.

Ferner nimpt man auch vor 2. ß. von lebendigem Bienlein Wax / zerlaß das Wax und Hartz unter einander / ſtreich es auff ein wüllen Tuch / laß das Pflaſter 3. Tag über dem Schaden / es klebet ſtarck an:

Dieſe Salbe hinterhält das gelbe Waſſer / es heilet das Gewerb / ſo gewichen / und alle Brüche.

4.

Möhnig oder Wechſelaugen / ſo allezeit im Neumond dunckel oder gar blind ſeynd.

Hierzu dienen nachfolgende Mittel.

1. Die Naſenkruſpel geöffnet.
2. Schwalbenpulver mit Honig angeſchmiret.
3. Alaun in Augentroſt-Waſſer.
4. Roſenwaſſer.
5. Ochſenzungenwaſſer.
6. Wermuthwaſſer mit Eyerweiß angeſtrichen.
7. Schweinsgall mit Balſamſafft.
8. Natternwurtzel.
9. Müntzenſafft / gelb Schwertelwurtzelſafft.
10. Oder ein runder Stab von Erlenholtz / oder Helder / außgehölet / mit Saltz gefüllet / wieder vermacht / und alſo das Holtz verbrandt / das Saltz in die Augen gelaſſen / dienet für dieſen und andere Augen-Mängel und Blindheit.

5.

Für das Augenflieſſen.

1. Die Haut ob den Naßlöchern gebrandt oder geöffnet.
2. Außgepreßten Olivenſafft.
3. Schlehen- oder Fenchelſafft.
4. Ruß umb die Augen geſchmiert.
5. Weiſſen Alaun in Honig geſotten / und in die Augwinckel eingelaſſen.
6. Roſenknöpffe in Waſſer geſotten.
7. Wüllkrautwaſſer zum waſchen und einſprützen.

8 Das vorgemeldte Saltz von Erl-oder Ellerholtz eingeblaſſen.

9. Mit gebrandt und gepülverten Dannenblättern geräuchert.

6.
Für den Rotz.

℞. 1. Pfund Menſchen Harn.
1. Pfund Wein.
7. Loth Roſenöhl/wohl durch einander gerühret/und dem Pferd in die Naſe gegoſſen.

Item/

℞. Radicem Dictamni, wann die Sonne im Krebs/Löwen oder Jungfrau lauffet / gegraben oder gedörret (der Mond ſolle aber ſelbige Zeit im Stier ſeyn) eingegeben.

Oder.

Man giebt dem Pferd offtermahls Kraut und Wurtzel von Wegwarth zu eſſen.

7.
Für die Strenge/Kehlſucht/Kropff oder Knüppel.

Weiln dieſes eine gemeine Pferds-Kranckheit iſt und dero wenig Pferde gar befreyet / und ſpringt auß faulem Trinckwaſſer/unrein ſtaubichten Futter. Item/von groſſer Kälte oder kalte Ställe/gähen und überflüßigen Eſſen und Trincken/müſſig ſtehen/etc. So ſeynd vor dieſe Kranckheit nachfolgende Mittel zugebrauchen.

1. Die ſicherſte Cur iſt Fœnum Græcum, ſo 24. Stund in Eſſig gebeitzet/und nach und nach dem Pferde im Futter gegeben.

2. Oder rein geſtoſſener Schwefel. Item/

3. Eyer ſampt der Schalen / über Nacht in Eſſig gebeitzet/eingegoſſen.

4. Item/ein neugeleget Ey ein wenig aufgemacht / darinn ein wenig Saffran gerührt / dem Pferd gantz in den Halß geſtoſſen.

5. Item/

5. Item/Wegrich Gauchheil Krautl/Saiffen/Hunds koth oder Eyerweiß gekocht/warm eingegoſſen.

6. Oder Roggen in Trinckwaſſer geſotten.

7. Allezeit warm getröncket.

8 Item/Brennenkreß in Wein geſotten/wieder gedörret / hernach in Brandenwein gelegt und angezündet / das hinterbliebene Pulver in die Naſe geblaſen.

9. Item warmen Eſſig mit Oel gemengt / in die Naſe gegoſſen.

10. Geſtoſſen Cardobenedicten Kraut mit altem Schmeer gemenget/und an die Knöppel geſchmieret.

11. Schwefel mit Spangrün vermengt/und mit altem Schmeer an die Geſchwulſt geſchmieret.

Wann es zeitig/mit einer Flieten geöffnet.

12. Zum Räuchern gebrauchen etliche (wiewohl nicht ohne Gefahr)nachfolgende Stücke.

Bonenſtroh Rauten/ Knoblauchſtroh / Wachholderbeer/ Wermuth/ Gerſtenſtroh/ Erbſenſtroh/ ſaures Graß/ etc.in einem neuen Hafen auf einer Gluth / verwahren den Kopff mit einem Sack oder Tuch/laſſen den Dampff in die Naſe gehen.

Das Aderlaſſen bey dieſer Kranckheit wird verbotten.

8.

Vor den Feifel oder Nifel.

Darfür dienen nachfolgende Stücke.

1 Die Naſenkruſpel geöffnet.

2. Das blaue äderlein unter der Zungen.

3. Die Mitlere Zungen-Ader.

4. Die Oeffnung am Spitz des Ohrs.

5 Geſtoſſenen Knoblauch in ſcharpff Eſſig geweichet/die Zunge unten und oben wohl damit gerieben.

6. Geſaltzenes Waſſer ins Ohr gieſſen/und in die Naßlöcher ſprützen.

7 Grüne oder dürre Gundelreben mit Saltz in die Naßlöcher geſtreben.

8. Wermuth auff das Gebiß gebunden.

9 Item/

9. Item Laimballen/Ochſenzungen Wurtzel/oder guth Heinrichwurtz el zwiſchen geſaltzen Brod verſteckt und eingeſchoben.

9.

Vor die Bräune.

1. Die Ader auf oder unter der Zungen geöfnet.

2. Mit Braunellenwaſſer gewaſchen.

3. Honig/Zucker Candi/Gerſten Grünſpan/Maſtir/geſtoſſen Bernſtein zur Salbe gemacht/ und in den Halß geſchmieret.

4. Briſilienſaamen über Nacht in Gurgelwaſſer gebeitzet/auf die Zunge geſtrichen.

5. Der Schaum auß eines andern Pferdes Maul das Maul damit zu ſpühlen/lebendigen Krebsſafft zum außwaſchen.

6. Klapperroſen-Waſſer und Boragen-Waſſer zu trincken/ den Safft auß dem Roßmiſt gepreſt/ drey Tag nach einander/jedes Tages dreymahl warm eingegoſſen.

10.

Vor geſchwollenes Zahnfleiſch.

℞. Honig/Wax/friſch Butter/Baumöhl/Nußöhl/Speck/Hartz/gepulvert Alaun unter einander zerlaſſen/zu einer Salb gemacht/ und offt damit angeſtrichen.

11.

Vor geſchwollene Zungen.

1. Die Zunge mit Rindergall beſchmieret.

2. Gepülvert Bibergail unter die Zunge gelegt.

12.

Zungen-Wunden.

1. Roſen-Honig gemein Honig/gebrannten Alaun/Galitzſtein/geſtoſſen Pfeffer/gemengt/geſchmieret.

Oder

2. Alaun in Waſſer gelegt/und offt damit gewaſchen.

3. Honig/Saltz und Weiß Meel / gemengt/ und damit angeſtrichen.

13.

Wann

Wann ein Pferd nicht eſſen will.

Das Zahnfleiſch mit Saltz gerieben / oder die Zähne mit Knoblauch und Pfeffer gerieben.

14.

Vor die Geſchwulſt unter dem Sattel.

1. Gebranter Backofen-Laimen mit gutem Eſſig / Brandenwein / oder Ziegen-Milch mit Eyerklar angemacht und übergeſchlagen.

2. Bolus Armeniæ, mit Waitzen-Meel / Eſſig und Eyerklaar gemengt / und auſſen herumb mit warmen Schmeer angeſtrichen.

3. Ein Waſem mit Brandenwein genetzt und auffgelegt.

4. Item mit Seiffen geſchmieret / oder mit friſchen Kühkoth auffgelegt.

5. Im Anfang der Geſchwulſt / Vitriol in Eſſig oder warmen Wein zergehen laſſen / und ein Tuch darin genetzet / und alſo übergeſchlagen.

15.

Wann ein Pferd die Sehnen übertreten.

1. Hundesfett / Leinöhl / Hönig / Wachholderbeer / ungekocht unter einander zergehen laſſen / und angeſchmieret.

2. Poppeln / Weitzenkleyen / Heublumen in Wein gekocht und auffgebunden.

16.

Vor den erhitzten Huf.

1. Wohl gegärbte geſottene Gerſten / daß ſie ſich mit den Fingern zerreiben läſt / zu einem Taig geſtoſſen / Honig und Kümmel darinn gemengt / oben auff den Huf gelegt / den Huf mit Schmeer innen und auſſen vorher wohlgeſchmieret.

2. Item / mit dem gelben Röhrlein der Zwibeln geſchmieret.

3. Oder die untere Rinden mit Holunder zerſtoſſen / mit Schmeer temperirt und angeſchmiert.

4. Oder mit Haber und Brenneſſeln eingeſchlagen.

5. Item /

5. Item/die Staal-Ader geſchlagen.

17.

Vor die Hornklufft.

1. Muß man die Klufft ſauber von dem Sand und andern Dingen reinigen.

2. Terpentin/ Hartz / Spangrün und Honig gemenget/ in die Klufft mit einer Feder geſtrichen/den Huff feſt gebunden/und etliche mahlen alſo wiederholet.

18.

Wann der Huff zu hart geſchnitten.

Rc. Bocks-Unſchlit/Honig/geſtoſſen Lorbeer/unter Terpentin gemengt / mit Grünſpan-Pulver auff Hänffen-Werck auffgelegt/etliche Tage nach einander.

19.

Vor die Steingallen.

1. Man ſolle den Pferden niemahls als in abnehmenden Mond außſchneiden/noch dieſelbige beſchlagen.

2. Hernach ſchneidet mans ſo tieff als es immer erleiden mag/ laß Maſtix-Körner / Zucker und Schwefel darinn flieſſen/und mit Siegelwax wohl verwahret/ und ſo offt wiederholet/biß die Wurtzel herauß kommet / ſie ſitzt am nächſten unter dem Stoll/ nahend bey der Wand / da muß das außgehölte Loch allezeit mit grünen Wax erfüllet bleiben/ daß kein Sand oder anders hineinkommen / und den Huf erhitzen oder beſchädigen kan / der Huff aber muß umb die Kron allezeit feucht gehalten ſeyn / daß ſie nicht oben auß tringen.

20.

Wann ein Pferd ſich ſelbſten oder von einem andern getretten wird.

Dieſes geſchiehet leichtlich im Stall/oder ſonſten / wo die Pferde nahe beyſammen ſtehen / und im Krieg offtermahls bey dem eng Marchiren oder Halten geſchehen kan / inſonderheit wann die Pferde neu-und ſcharpf beſchlagen.

1. Gebranter Ofen-Laimen zerſtoſſen / mit Honig und Eſſig dick auff gebunden.

2. Menſchen- oder Hundeskoth gepülvert / Venediſche Saiffen mit Honig zerlaſſen / gebrandt Alaun / Vitriol gepülvert / darein gerührt und über geſchlagen.

3. Wegwart / oder Nagelkraut und Wurtzel in den Schaden geſteckt / nur dem Pferd zu eſſen gegeben.

4. Item / Rein Bergerſchmeer / Leinſamen / oder Hanffſamen geſtoſſen / und 3. Tag über gebunden.

5. Oder Schaaff- und anders Unſchlit eingeträuffet.

6. Item Kreſſen / oder Bronnenkreſſen Kraut / Haſenſchmaltz / und ein Stück von einem Haſenbalg zu einem Pflaſter / gemacht / und auffgebunden.

7. Oder grünes Siegelwax eingegoſſen.

Vor das Hincken der Pferd.

1. Schaff-Unſchlit und Wax jedes 1. Pfund / in einem vergläſten Haffen / mit 2. Loth gepülverten Grünſpann / 4. Stund ſtehen laſſen / laſt über dem Feuer nur ein Sod thun / wieder erkühlen / und damit geſalbet.

21.

Wann ein Pferd müde und überritten.

Iſopen / Grabenkraut / jedes 2. Loth.
Majoran / 12. Loth.
Leinſaat / 2. ℔.

Stoß zuſammen / und ſeyhe es durch / gieß in ein neuen Topff / thue 9. Feigen und 3. Quartier Waſſer daran / laß halb einſieden / alsdann thue darzu ein halb Stübigen Wein 1. ℔. Honig / 4 Loth geſtoſſen Pfeffer / laß noch ein wenig ſieden / davon mag man dem Pferd etlich Tage nach einander eingieſſen.

Ferner nimpt man Bier oder Wein mit Butter gewärmet / reibt und wäſcht ihme die Schenckel damit. Wann aber die Schenckel geſchwollen ſeyn / ſo nim̃t man Eyerweiß und Baumöl unter einander geſchlagen / damit ſchmieret Bug und Schenckel wohl / reutet es über zween Tag ins Waſſer / gegen dem Strom. Nimbt alsdann Kühkot / Saltz und Eſſig rührts unter einander / ſchlägt dem Pferd damit ein / ſo ziehet es demſelbigen die Hitze wieder auß den Füſſen:

Oder

Oder

Zum Einſchlag/wann ein Pferd ſehr müde iſt/reibe ihme all' vier Schenckel wohl mit Stroh/darnach nimb Baumöl und Wein/reibs mit flacher Hand wol hinein / mach ihm eine gute Streu/ſo wird ihme die Müdigkeit bald vergehen.

Item man nimbt Broſem und Rocken Brod / Saltz und gut Eſſig / trucks wol durch einander / und ſchlag dem Pferd damit ein/es ziehet alle Müdigkeit auß.

22.

1. **Für den Hertz wurm** Rec. gebrand Hirſchhorn/ Theriack/Bibergail jedes ein Loth eingegoſſen.

2. **Für den Magenwurm**: darfür iſt gut geſaltzen Kühkot/ Rettig/ Meerrättig/ Krebsaugen/ Eicheln/ Pferſichlaub und Wurtzeln/ Rauten/ Nachtſchatten/ Wegwart Wurtzeln und Kraut.

3. **Für die Würm in den Därmen**: Rec. Ein Hand voll Buchen Laub und ein Handvoll Hollunder Laub/ laß in Waſſer wol ſieden/wann es kalt worden/ſo gießt man dem Pferd ein ziemlich Glaß voll ein / und giebt ihm unter das Futter/ Sagenbaum / Gretzwurtz und Pfriemenkraut/ gibt ihm ein gute Gauſpel voll Saltz/5.6.oder 7. Tag in eim Waſſer daüber zutrincken.

Oder / Rec. Wurmkraut/gepülvert Wermuth / Gartenkreßſamen/ Rättigſamen/ geſchabt Hirſchhorn / jedes 6. Loth/ Violenwurtz 1. Loth / was grob iſt ſoll man zerſtoſſen/ und miteinander wohl ſieden laſſen / und dem Pferd alle morgen ein halb Maaß darvon in den Halß gieſſen.

Item Gurgelſafft / Centaurwaſſer / Zwieffelwaſſer/ Knoblauch/ Weidenwaſſer/mit Honig gemengt.

4. **Für die Würm auſſerhalben**. Erſtlich ſoll man dem Pferd zur Ader laſſen im abnehmendē Mond/die an der Leber oder viertel Ader/die erſt Bug-Ader / die beide Halß-Adern.

Item / den gantzen Gaum auffzureiſſen / und das Blut wieder einſchleichen laſſen / oder man gibt dem Pferd guten Theriack/weiß Bergdiſtel/ und gepülvert Wermut ein.

Item/

Item/ das Bein von einem ſolchen Pferd / das an dieſer Kranckheit geſtorben iſt / klein gefeilet / zwiſchen Brod eingegeben:

Oder Knoblauch / Weißwurtzel in Bier geſotten / und warm eingegoſſen/ oder gebrantes Hirſchhorn in Wein eingegoſſen.

Und diß alles in abnehmen des Monds.

Euſſerlich zum anſtreichen und einſtreuen/

Gepülvert Pferdbein/ Schweffel/ Spangrün/ gebrant Hirſchhorn / Vitriol, Corallen, Nußkern / Rattenmeel/ Schießpulver/ Neſſelwurtzel / Mutterkraut/ Rauten/ Wermut.

Zum anſtreichen / Froſchlaich / dreyerley Fiſchgallen/ Ochſengall/ Eberwurtzelſafft Zwieffelſafft, Liebſtöckelſafft.

23.

Wann ein Pferd verzaubert.

Die Zeichen einer Verzauberung ſeynd/ wann die Pferd den Kopf in die Krippen hengen / allezeit ſchwitzen / können nicht wol fortgehen oder zittern.

Die Mittel darfür ſeynd; Rec. Therlack Lorbeer/ Bibergail in gutem Weineßig warm eingegoſſen / und warm zugedeckt. Oder mit einem gantzen naſſen Tuch übergedeckt/ oder nichts zu trincken geben. Item Enzian dem Pferd zu eſſen geben / oder Angelica und Allermansharniſchwurtzel zueſſen und an den Halß zuhengen.

Oder Fahrenkraut / ſchwartzen Kümmel / Fünfffinger-Kraut / gebrandtes Menſchenbein/ jedes 1. Loth/ Holtz das ein flieſſend Waſſer an dem Rand geworffen/ vor Auffgang der Sonnen aufgenommen/ klein geſchabt / darunter / in Weineſſig auf 3. mal/ eingegoſſen.

Oder

℞. Ringelblumen Kraut und Fenchel / Cardobenedicte/ Wermut/ Weinrauten/ Ritterſporn/ Ackerkraut/ Ebhew von Nußbäumen / ſo gegen der Sonnen Aufgang wächſt/ Item Hewblumen aus 3. Tonnen/ jedes ein Hand voll/ dörre es: Item man nimbt Rebhüner Federn / miſchet alles

durch einander / darnach nimbt man ein unſauber Tiſch-tuch / und beräuchert ſolches mit obigen ſachen im Stall/ und thut das Feuer in ein Hohlziegel / daß es kein Schaden im Stall thut / legt das Tiſchtuch über das Pferd / läſt niemand darzu kommen / und ſagt auch niemand ſo hilfft es.

24.

Wann ein Pferd Tuch / Federn oder dergleichen eingeſchlucket.

Man giebt ihme Spring- oder Meiſter-Wurtzel zu eſſen.

25.

Wann ein Pferd von einem wütigen Hund gebiſſen.

1. Deſſelbigen Hundes eigner Haar auffgelegt.

2. Nußkern nüchtern gekäuet und auffgelegt.

3. Meliſſen in Wein geſotten und eingegeben / auch auffgelegt.

4. Entzian / Wegrigkraut / Gauchheilkraut / Safft und Waſſer eingeben und aufgeleget.

26.

Für das Bremen / Auffſitzen und Beiſſen.

Tannen Zapffen in Waſſer geſotten / ein Wiſchtuch darein getuncket / und die Pferde mit gebutzet.

27.

Wan ein Pferd an ein Pfahl geſprungen / und ſich geſpiſt.

Man ſiedet Honig biß es gantz rein iſt / ſo bleibet ein braunes Pulver auf dem Boden / darzu mengt man weiſſen Alaun / und ſiedet es wieder zu Pulver / gieſt Brunnen-Waſſer darein in welchem Vitriol zergangen iſt ſpritzt es in den Schaden täglich zweymahl / ſtreuet auch das Pulver darein / es heilet dieſen und andere Schäden.

28.

Faules wildes Fleiſch.

1. Neſſeln in Wein geſotten / mit klein geſtoſſen Grünſpan eingetropffet.

Oder

Oder Wallwurtz/Schießwurtz/Rättigpulver/Neſſeln/Pappeln/Neſſelſamen/Beyfuß/Wermuth/Haſelwurtzel/junge Fahren/Rauten/Holderblüt/Wegrig/oder Kreiden in Honig geſotten und über gelegt.

3. Item/Galluspulver eingeſtreuet.

29.

Maden und Würm auß dem Fleiſch zu bringen.

℞. Safft von grünen Nußſchalen mit Brandenwein gemengt.

Item/mit Roßmarinwein gewaſchen.

Oder Spinnweben mit Brod eingegeben.

30.

Wunden hefften.

Auff die friſche Wunden leget man geſtoſſen Eichenblätter.

Oder Gallapffel Pulver eingeſtreuet.

Item Wermuth Saltz / hefftet und heilet die Wunden/ daß ſie kein Mahl läſt.

31.

Dörner und andere Sachen auß den Wunden zu ziehen.

Kappeskraut-Brühe mit Eſſig eingeſprützt.

Oder geſtoſſene Krebsaugen / Haſenſchmaltz / Haſenſchweiß/ Gänßſchmaltz/ Holder-Brühſafft / oder Karten-Diſtelwurtzel gepülvert / Item heiß verbrentes Brodt/ Kothkeffer/mit Magnetſtein vermenget übergelegt/und eingeſtreuet.

32.

Kugeln außziehen.

1. Schießpulver in Speiß und Tranck gemengt.

2. Kornwurtzel/Bonenblätter/Stückwurtzel/Betonienwurtzel/lebendige Krebs/Terpentin/ Hartz/ Haſenſchmaltz/ Haſenhaar / Magnetſtein unter 1. Pfund alt Schmeer/ Honig oder Wax übergeſchlagen.

33.

Vergiffte Pfeile und Kugeln.

Den Schweiß eines andern Pferds mit Menſchen-Harn gemenget in gebrentem Brod temperirt eingegeben / und Schweinen-Schmals in die Wunden geſtrichen.

34.

Vernagelt.

Man macht dem Schaden lufft/ziehet den Nagel herauß/ ſteckt ihn in Schmeer oder ſchlägt ihn in die Erde/truckt das Eyter herauß / nimbt weiſſe grüne Neſſeln / zerknirtſchet ſie/ thut Saltz darein und tropffet heiß Hirſchſchmaltz oder ander Unſchlit darein / verwahrt den Fuß wol mit Kühkoth/ das nichts von Sand oder anders unreines darein komme.

Folget kürtzlich/von der Natur/Zeichen und Farben der Pferde.

Elementa.	Innerlich/	Aeuſſerlich/	Natur.
Lufft/	Sanguiniſch/ Warm und feucht/	Kaſtenbraun oder Apfelgrau	Geſchickt.
Feur/	Choleriſch/ Hitzig und trocken/	Liechtbraun Fuchs/	Zornig und hitzig.
Waſſer/	Phlegmatiſch Feucht und kalt/	Weiß oder Liechtfahl/	Wehrig.
Erde.	Melanchol. Kalt und trocken/	Rapp oder Schwartz-braun.	Ungeſchickt

Von Unterſchied der Farben an den Pferden.

1 Von

1.
Von der Braunen Farbe.

Dieſe Farb hat ihren Urſprung auß dem Element der Lufft/und zum theil des Feuers/derowegen ſie mehrentheils ſanguiniſcher Eigenſchfften ſeynd / und haben ins gemein nachfolgende Natur an ſich.

1 Daß ſie freudig/keck und kühn ſeynd.

2. Seynd hurtig und geſchwind/ lauffen bald/ ſeynd gelernig und arbeitſam.

Liechtbraun / ſeynd gemeiniglich matt und welcher Farbe/ ob ſie ſchon einer hitzigen Natur ſeynd / und im Anfang ſich ſtarck erzeigen / ſo hat es doch in die Länge keinen Beſtand.

Goldgelb/oder Goldbraun/haben ein ſchön anſehen/wañ ſie mit ein hüpſch ſchwartz Gezeug geſchmücket werden/ſeynd aber hitzige zornige und darneben matte Pferde/und tauren nicht.

Kirſchbraun ſo ein wenig röthlich / ſeynd hitzige und Choleriſche Pferde.

Keſtenbraun/iſt die beſte Farb unter allen. „

Dunckelbraun ſeynd zweyerley/ die eine ſeynd geſpiegelt wie die Apffelgrauen.

Die andern ſeynd umb die Schenckel hinten beym Geſchrött/und den vordern Füſſen auch in den lincken/umb das Maul und Augen liechtbraun/welche dann faſt gut.

Falcht dunckelbraun/werden für faule und matte Pferde gehalten.

Schwartzbraun/ ſeynd gemeiniglich hitzige und Choleriſche Pferde.

2.
Von der grauen Farb.

Dieſe Farb hat ihren Urſprung auß dem Element deß Waſſers/und je leichter ſie iſt/je mehr phlegma und Feuchte ſie hat; je mehr ſie ſich aber auff ſchwartze Farbe ziehet je mehr Choleram und Melancholiam ſie hat / diß iſt gar eine gute Farbe/und giebt gleichfals viel freudige röſche Pferde dar-

unter/dann ſie ſeynd ihrer Natur viel thätiger und ſittſamer/ als die braunen/und bey weitem nicht ſo hitzig.

Weiſſe Pferde ſeynd zweyerley: 1. Die durch aus weiß/ Die weiß ſeynd und ſchwartze Hüffe haben.

Die weiſſe Pferde werden von groſſen Herren hoch gehalten inſonderheit wann ſie ſchöne groſſe ſchwartze Augen haben und ſchwartz Geſchrött haben.

Sichelhaarig oder Hechtgrau/ſeynd mancherley/ befinden ſich meiſtentheils in Ungarn.

Apffelgrau / ſeynd vielerley / allezeit eine lichter oder dunckler als die andere / und gleichwie die Apffelgrau Farb/ die beſte iſt unter den grauen ins gemein / alſo iſt auch unter den Apffelgrauen wiederumb die beſte Farb / je mehr ſie ſich auff Himmelblau zeucht / und runde Spiegel über den gantzen Leib hat/ dieſe werden für die herlichſte und außbündigſte Pferde gehalten/weilen man ihrer nicht viel findet.

Nota, Alle graue Pferd je länger ſie leben / je weiſſer ſie werden.

Schwartz Schimmel iſt nur einerley / jedoch einer lichter dann der ander: dieſe Farb iſt alſo beſchaffen/wann ein Pferd an ihm ſelbſt ſchwartz iſt / und darin ſchimlicht / dieſe möchten wol weiſſe Zeichen haben / nemblich an den Füſſen und Stirnen ſeynd offtermahls gar gute Pferd.

Rothſchimmel/ſeynd zweyerley / die eine haben dunckele oder ſchwartzbraune Ende / in deme ſeynd ſie von den Schwartz-Schimmeln unterſchieden. Diß iſt eine gute Farbe/aber dem Geſicht etwas gefährlich.

Die andere haben gar rothe Ende/und ſeynd ſonſten auch ſchimmelicht/diß ſeynd weiche und matte Pferde.

3.

Von den Füchſen.

Dieſe Farb hat ihren Urſprung auß dem Element deß Feuers und der Lufft cholериſcher und hitziger Eigenſchafft:

Nach deme nun ihre Farb iſt / ſo ſeynd ſie gemeiniglich hitzig Pferde/geſchwind röſch/ freudig und ins gemein gute

Sprin-

Springer / worbey abſonderlich zumercken / daß man dieſe Pferde vor allen andern mit Sanftmuth und Gedult ohne eintzige Gewalt muß abrichten und guberniren: ſonſt macht man ſie nur hitziger und zuletzt gar verwirrt.

Liechtfüchſe ſeynd zweyerley: Die eine mit weiſſen Mähn / Schopff und Schwantz / und ſonſten über den gantzen Leib gar roth.

Der andern Liechtfüchſe ſeynd vielerley / und iſt einer liechter und danckler als der ander / und iſt diß eine gemeine Farbe / und ob wohl die Füchſe alle ins gemein hitzig / freudig und zornig ſeyn / ſo wehret doch ihr Muth nicht lang; dann ſie ſeynd weiche Pferde / verzagen bald an der Arbeit / man muß ſie ſittſam unterrichten und regieren.

Rothtfüchſe / dieſe Farbe iſt nicht gemein / man findet ſie gar ſelten / haben ein ſchön Anſehen / ſeynd als wann ein Liechtfuchs mit einer Türckiſchen rothen Farb die auf gelbe zeiget / geferbet were.

Rechtfüchſe / iſt die gemeine Art und Farbe der Bauren Pferde.

Schweißfuchs je danckeler die Farb / je beſſer.

4.
Von den Rappen.

Dieſe Farbe hat ihren Urſprung auß dem Element der Erden / ſeynd derowegen gemeiniglich der Melancholiſchen Natur und zorniger Art / Schwerwütig / Träg / Faul und wann ſie zorniger werden / laſſen ſie ſich nicht ſo leichtlich wider ſtillen als andere Pferde / ſeind offtmahls untreu / eigenſinnig / vergeſſen bald was man ſie unterrichtet.

Maußfarb / iſt eine heßliche Farbe und nichts werth / dann die Pferde haben die Mäuſe Natur / ſeynd Melancholiſch / ſcheu / matt und verzagte Pferd.

Liechtſchwartz / iſt eine gemeine Farbe und nicht viel darauff zuhalten.

Kohlſchwartz / iſt eine harte Farbe / ſonderlich wann etwan weiſſe Zeichen darbey ſeynd: dieſe werden von

etlichen

etlichen für unglückliche Pferde gehalten / die Pferde ſeynd gern ſcheu und ſtützig.

Nota, wann ſie ſchwartz-dunckele Augen haben / und am Apffel herumb ein braunen Ring / ſo iſt zu beſorgen / daß ſie nicht allein ſcheu / ſondern mit der Zeit gar blind werden.

5.

Von den Schecken.

Die Schecken / werden alſo genennet / weilen ſie auß den vier Haupt-Farben durch einanger vermenget / dann man findet ſchwartz und weiß / braun und weiß / rotſchimlich und weiß / etc.

Weil demnach / wie oben gemeldet / die Farbe eine Anzeigung eines Pferdes Eygenſchafft iſt / ſo folget darauß / das die Schecken viel eines beſſern temperaments und Eygenſchafft ſeynd / als die andere Pferde / und ſollen darumb für beſſer gehalten werden / ſonderlich wenn ſie die Farben untereinander vermenget haben / daß der einen nicht mehr dann der andern iſt.

Dieweil aber nicht bald ein Schecke mag gefunden werden der nicht eine Farbe mehr dann der andern habe / als iſt zu wiſſen / daß ein Scheck eben die Eygenſchafft / hat / wie die Farbe außweiſet / welcher er am meiſten hat / doch wird dieſelbige mit der andern temperirt.

„ Die Schecken werden für gut gehalten / wann ſie nach-„folgende Zeichen haben.

„ Nemlich / daß die Farben gleich untereinander geſprengt „ſeyn.

„ Daß ſie 2. oder 3. weiſe Füße / Schwartze Hüffe / ein „gantz ſchwartz Geſchrott / ſchwartze groſſe Augen haben.

Diejenige aber ſo groſſe Flecken haben wie die Kühe und ein e Liechten-Farbe / dieſe zieren einen Wagen beſſer als einen Reuter.

Von der Gröſſe und Tugend eines Pferdes / ſo man zum Kriege brauchen wil.

Es gibt die Erfahrung / daß einem Kriegsmann vornehmlich viel und zum höchſten daran gelegen / daß er ein auß-

gußbündig gut Pferd habe / das ohne Mangel und Schaden ſeye / darauf er ſich im Fall der Noth verlaſſe / ſein Leib und Leben darauff wagen / dann wann einer mit den beſten Waffen / die man haben oder machen kan / armiret und verſehen iſt / auch ſo keck und freudig als einer der da lebte / und hat ein verzagt ſtättig Pferd / daß er nicht halten / wenden oder fortbringen kan / ſo wird er doch damit zuſchanden / entweder gefangen oder ſein Leben gar verlieren.

Darumb ſoll ein Kriegsmann / dem ſeine Ehre und Leben lieber dann Gut und Gelt / an einem guten Pferd kein Unkoſten oder Gelt ſpahren / ſintemahl alle ſeine Wohlfahrt daran gelegen / dann mancher gern ſein Gut darumb gebe / wann er gefangen / oder ſonſten einen unverwindlichen Schaden bekommet / welches er mit Hülff eines guten Pferdes / nechſt Gott / offtmahls abwenden und damit groß Lob / Reichthum und Ehre erlangen kan / wie ſolches nicht allein auß dieſen letzten Türcken- ſondern vorigen Kriegen mit vielen Exempeln am Tage und bekandt iſt.

„Dieſe Pferde ſo man zum Kriege brauchen will / müſſen vielerley Tugenden haben / nicht allein was den Leib / ſondern auch das Gemüt anbelanget / dann ſo ſie nur einen Mangel oder Untugend an ſich haben / es ſeye am Leib oder Gemüth / ſo iſt zu beſorgen / daß ſie ihren Herren in Gefahr bringen möchten / und wohl zu der Zeit / wann die Noth am gröſten iſt.

Ein Pferd / daß man zum Kriege brauchen will / ſolle einer ziemlichen gröſſe ſeyn / dann die gar groſſen ſchwehren Pferde / die Rauch behangen / gemeiniglich den Mangel haben / daß ſie träg / faul / Melancholiſch und ungelenck ſeynd / vermögen keine Arbeit / lauffen ſelten wohl / und ſeynd gemeiniglich ungeneck / können im fallen nit leichtlich wieder aufkommen / inſonderheit wann der Reuter ein Küraß an hat.

Iſt ein Pferd klein / ſo taugt es auch nicht / dann es kan in den tieffen Wegen nicht fortkommen / wie in gleichem auch / wann man durch ein tieff oder ſtarck Waſſer reiten ſoll / ſo

ſo bleibt es dahinten / oder das Waſſer treibt es ſambt dem Reuter gar hinweg / kompt man dann in ein Geträng bey einen engen March oder Retirada, ſo wird man leichtlich darnider geritten.

Derowegen wird geſchloſſen daß ein Pferd ſo man zum Krieg gebrauchen wil / einer ziemlichen Gröſſe und Stärcke ſeyn ſolle / und allezeit beſſer daß es zu groß / als zu klein ſeye.

Betreffend die Qualität eines guten Reuter-Pferds ſo ſolle es ſtarck im Rücken / feſt auf den Schenckeln / und gute Füß haben / daß es berg auf und ab ſo wohl und gewiß lauffe / als auff der Ebene; Es ſoll auch guten Gangs und außbündig röſch ſeyn / und in ſeinem Lauff lang beharren / über Gräben Zäun / Stöck und Blöck (wie man pflegt zu ſagen) ſpringen. Es ſolle auch hältig / thätig und auf beyden Seiten à tera tera hurtig / wendig / geſchwind und zaumrecht ſeyn: Zu deme ſolle es wol ſchwimmen könen; inwendig im Leib geſund damit ſein Futter wol gedeyet / welches nicht geſchicht / wann es am Leibe ein Mangel hat / ſondern daß mans mit einem ſchlechten Futter / bey gutem vollem Leibe erhalten kan / wann es gleich nicht alle Tage ſein ordinari Futter hat / wie dann ſolchs zum öfftern im Kriege geſchicht / daß es darumb nicht bald verfalle und krafftloß werde; Es ſolle auch außwendig am Leib ohne Tadel / von der Farbe / weiſſen und andern guten Zeichen ſeyn / wie oben gemeldt worden.

Anlanget die Tugend / da ſoll es gleich ſo wohl / ja wol mehr ohne allen Tadel und Mangel ſeyn, Weder Feuer noch Waſſer förchten / weder Berg noch Thal ſchewen / weder für Waffen noch Geſchütz ſich fürchten noch entſetzen: Es ſol auch nicht ſtettig / widerſpenſtig noch ungetreu ſeyn / ſich bey Tag und Nacht gerne laſſen wiſchen / ſatteln / zäumen / beſchlagen / aufheben / auf und abſitzen; Es ſolle auch fromm ſeyn / nicht allein gegen den Menſchen weder beiſſen noch ſchlagen / ſondern auch gegen andern Pferden dergleichen ſich nicht erzeigen; Dann es iſt nicht allein häßlich und verdrießlich / wann ſie alſo rumoren / ſondern auch gefährlich / ſo wohl

wohl für dem der darauff ſitzt / als für andere Leute / als die auch bey einem Thun ſeyn müſſen / ſonſten müſte einer mehr Achtung auff das Pferd als auff ſich ſelbſten geben/wie ein jeglicher wohl erachten kan; Dann wann ein Pferd nichts anders thut / als ſchnarchen / toben und ſpringen / wie kan ein Reuter ſein Gewehr/Rohr und anders gegen dem Feinde brauchen/geſchweige einer der einen Küraß an hat?

Betreffend die Proportion und Glieder der Pferde.

1. **Vom Maul:** Das Maul eines Pferds / iſt gleich wie das Ruder an einem Schiffe / Dann / wie man ein Schiff mit dem Ruder auf die rechte oder lincke Hand wenden kan / alſo kan man auch ein Pferd mit dem Zaum ſtill halten oder lauffen laſſen / hin und wider wenden / wohin man will. Derowegen iſt ſehr viel an dem Maul gelegen/ daß es von Natur alſo geſchaffen und geartet ſeye / daß ein Pferd leichtlich und wol könne gezäumet werden/ wann das Maul von Natur übel proportioniret / ſo kan man ſolch Pferd auch nicht wohl zäumen.

Die Geſtalt des Mauls iſt zu wiſſen ob das Maul breit/ tieff oder ſeicht / dick oder dünn / trocken oder feucht und gut ſeye.

Die groſſen tieffen und weite Mäuler/wie auch die kleinen/ſatten und dicken ſeynd nicht gut.

Dann wann ſie zu tieff oder ſo hoch geſpalten / ſo ſchieben dieſelben Pferde alle die Kinnraiff über ſich/ die man ihnen anleget/ und ſo balden das Kinnraiff aus ſeiner Stelle iſt/ ſo helffen die Stangen und Mundſtücke nicht viel / wie hart oder geſchwind ſie ſeynd / wie wohl man den Kinnreiffen etwas helffen kan / daß ſie an ihren gebührlichen Ort bleiben.

Die hohe Mäuler / ſeynd beſſer als die ſeichten und engen oder dicken: Dann ſolche Mäuler ſeynd gemeiniglich trocken und hart / haben auch ins gemein Schwielen oder Fröſch im Maul / welches ſie unter die Mundſtück auff

die

die Biller oder Kiefen zu legen wiſſen/daß ſie nach keinen Biß fragen / es ſeye ſo ſcharff oder hart als es immer wolle. Vor dieſen ſolle man ſich hüten / dann ſie ſeynd gefährlich.

Wann aber ein Pferd ein mittelmäßig Maul / und feine zarte/ dünne Lefzen hat/ſo iſt es ein Anzeig/ daß ſolch Maul feucht/ gut/ zart / und mit einem ſchlechten Gebiß zu zäumen iſt/bleibt auch beſtändig / und darf ein Reuter nicht ſorgen/ „ daß es mit ihme ausreiſſe: Dann diß iſt die rechte Kunſt „des Zäumens / daß einer mit ſchlechten geringen Biſſen „zäumet/ darzu aber die Natur oder Geſtalt des Mauls einem helffen muß. Das aber ein Pferd ein feucht Maul haben ſol/geſchiehet darumb / daß man darbey erkennen kan/ daß ihme das Mundſtück angenehm / und daß es eines guten Mauls ſeye.

Man kan auch aus dem Schaum des Mauls erkennen/ ob ein Pferd geſund iſt oder nicht; Dann ſo es nicht ſchaumet / ſondern ein dürr Maul hat/ ſo iſt es ein gewiß Zeichen daß es ein Mangel am Leibe hat / ſonderlich an der Leber/daß es verwahrloſet/ wann man es zu ſehr übertritten oder erhitzet hat/und in der Hitze trincken laſſen.

Wann aber ein Pferd einen dünnflüſſigen und bleichen Schaum machet/und derſelbige nicht ſchön weiß und dick iſt/ und an den Lefftzen hangen bleibet/ſo bedeut es ein böß Temperament des Kopffs und Hirns.

2. Die Hacken-Zähne / damit ſie das Mundſtuck nit irren / ſollen gerad ſeyn / und eines Fingers weit von den unterſten Zähnen ſtehen / je nidriger ſie ſtehen / je beſſer iſt es: So ſie aber einwarts ſtehen/ ſo ſeynd ſie gefährlich/ſonderlich wann ein Pferd ſchmahle Kinnbacken hat/ſo kan es ſich leichtlich die Zunge ſelbſt verletzen.

3. Die Lefftzen ſollen zart und dünne ſeyn / und nicht an die Hacken Zähne anrühren.

Die Zunge ſoll nicht zu lang ſeyn / daß ſie dem Pferd aus dem Maul hange / ſolle auch nicht zu dick noch zu kurtz ſeyn/ wann

wann es zu kurtz / ſo verhindert es das Pferd am Freſſen. Iſts zu dick/ſo iſt das Pferd gemeiniglich hartmäulig.

4. **Das Kinn**: Wo das Kinnraiff ligt/ſolle gar zart ſeyn/die Haut ſolle gleich auff dem Bein ligen/ſo empfindet ein Pferd des Kinnraiffs beſſer / und läſt ſich leichter halten und regieren; Dann ein Pferd zu zwingen / hilfft das Kinnraiff oder die Kinnkette/wol ſo viel/wo nicht mehr dann das Mundſtück.

5. **Die Nasſlöcher** ſollen weit und auffgeblaſen ſeyn/ damit das Pferd deſto mehr Lufft und Athem haben könne. Dann die auffgeblaſene weite Naßlöcher bedeuten / daß dieſelbige Pferde hitzig freudig und behertzt ſeyn/ſonderlich wann ſie inwendig roth ſeynd / und guten Athem haben/ und im Tummeln ſchnarchen oder brauſen.

6. **Die Kinbacken** ſollen gegen dem Hals ſchmahl und nicht breit ſeyn; Dann wann ſie breit und dick/ gleich wie an den Ochſen/ſo kan ein Pferd mit dem Kopff nicht herzukommen/ dann die Kinbacken drücken und ſtecken es im Halſe/ und iſt nicht wol müglich/ daß ſich ein ſolch Pferd wol zum Zaum ſchicken könne.

7. **Die Augen** / wann dieſelbe groß und wohl herfür ſtehen/frölich hell und liecht ſeynd / ſo iſts ein Anzeigen eines guten Temperaments: und daß ſolche Pferde behertzt/ſtarck freudig und geſund ſeynd: Hingegen bedeuten kleine und trübe Augen das Widerſpiel.

Die kleine Augen ſo ſchlimmes ſtehen/werden Säu-Augen genannt / ſeynd nichts werth. Item die Ziegen-oder Geiß-Augen; Solche Pferde ſeynd widerſpenſtig und kollern gern.

Augen die tieff im Kopff ſtecken / ſeynd ſchwermüthige/ träge und faule Pferde.

Die Farb der Augen ſolle die beſte Art ſeyn / wann ſie ſchön liecht/ Käſtenbrauen / klar und lauter ſeyn / daß man ſich wie in einem Spiegel darin erſehen kan.

Item/die grauen Augen / die ein wenig braun umb den Apffel ſeynd/gleich wie an den Katzen/hält man auch für gut,

diese

gut; Dieſe Pferde ſeynd freudig und ſehen bey der Nacht wol/inſonderheit des Winters im Schnee.

Schwartze Augen/je ſchwärtzer ſolche ſeynd/je ärger ſeynd ſie/inſonderheit wann dieſelbige ein weiſſen Ring umb den Augapffel haben wie eine Wolcke/ſie werden gerne blind je klarer die Augen/je beſſer.

Glas-Augen/ſeynd auch nicht gut.

Viel weiß in den Augen/ſeynd untreu.

Zweyerley Augen von Farben/ ſeynd auch nicht gut/ſeynd gemeiniglich ſcheu.

8. **Die Stirn** ſolle breit und hoch ſeyn; Die Pferde ſo ſchmahle/lange und gebogene Stirn haben/die man Schaf- oder Haſen-Köpffe nennet/ſeynd ſchreckige verzagte und forchtſame Pferde.

Eingebogne Stirn/ daß dem Pferd das Maul und die Naslöcher umb ein guten Theil für der Stirn vorgehet/ dieſe ſeynd freudig und behertzt/darneben aber zornig/ dann ſie ſehen wie die Bracken oder murrende Hunde.

9. **Der Kopff** ſolle an einem Pferd klein und dürr ſeyn/ ſolle denſelbigen auffrecht und in die Höhe tragen/ das Untertheil des Kopffs/ ſo von den Augen herab gehet biß auff die Naslöcher/ ſolle rund nach der Geſtalt des Leibes/ und dürre ſeyn/ daß man gleichſam alle Adern und Beine ſehen oder zehlen mag.

10. **Die Ohren**/ ſollen auffrecht kurtz und ſpitzig ſeyn/ bedeut ein freudig und hurtig Pferd/ das ein guten Verſtand hat/wann ſie auffrecht ſeyn/bedeut es Frölichkeit/ ſpitzig/Freudigkeit/kurtz Hurtigkeit und den Verſtand.

11. **Der Schopff/ Mähn und Schwantz:**

1. Der Schopff ſolle lang und dünne ſeyn/ dann er gibt dem Pferd ein ſchöne Zier/ ein dicker Schopff/ ſo krauß iſt/ verdeckt den ſchönen Kopff des Pferds.

Die Haar an der Mähn/ Schopff und Schwantz ſollen nicht ſpitzig noch krauß ſeyn/ſondern lang und zart.

2. Die Mähn ſollen auff der rechten/und nicht auf der lincken Seiten abhängen.

3 Der Schwantz ſolle ſo viel Haar haben/ und lang ſeyn biß auff die Feſſel.

12. **Der Hals** ſoll nicht zu kurtz noch zu lang ſeyn / ſondern eine mittelmäſſige Länge haben / nach der proportion des Leibs; Oben am Kopff ſoll er dünn ſeyn/ und unten gegen der Bruſt ſtarck / und vorn von der Bruſt an / gerad über ſich gehen gegen dem Kopff / gleichſam wie an einem Hanen / desgleichen ſolle er fein in die Höhe gebogen ſeyn / und allgemach hinauff verliehren / biß daß er wieder an den Kopff ſtöſt.

Das Obertheil des Halſes darauff die Mähn wächſt/ ſolle ſpitzig und ſcharff ſeyn / dann daſelbſten ſolle der Hals nicht viel Fleiſch haben / dann ſo der Hals dünn / ſpitzig und oben nicht mit viel Fleiſch beladen / ſo kan das Pferd den Kopff und Hals fein über ſich in die Höhe tragen.

Das Untertheil des Halſes/ ſolle ſtarck nnd faſt rund ſeyn/ aus der Urſache daß ein Pferd mit dem Halſe und Kopff nicht auff allen Seiten umbgauckeln kan.

13 **Die Bruſt** ſolle wohl breit ſeyn / damit die Füſſe oben in der Bruſt auch wohl weit von einander ſtehen / welches nicht allein ſchön / ſondern einem Pferd auch gut iſt/ dann ſie könen ſich nicht ſtreichen/ und ſeynd in ihren Schenckeln im Gehen und Lauffen deſto gewiſſer / darff auch ein Reuter nicht ſorgen / daß ſie die Füſſe ſchräncken und mit ihme fallen / ſondern man kan ſie ohne Gefahr mit vorgehengten Zaum lauffen laſſen / hat das Pferd ein enge und ſchmahle Bruſt/ ſo iſt es das Widerſpiel.

Die Bruſt ſolle nicht mit vielem Fleiſch beladen ſeyn/ ſondern daß man die Muſculos fein deutlich daran ſehen kan/ dann die Pferd welche viel Fleiſch an der Bruſt haben/ ſeynd gemeiniglich vornen ſchwer und haben ſchweren Athem/ uñ legen ſich hefftig in den Zaum/ ſuchen Hülff darin/ daß ſie ſich vornen erhalten mögen/ ſolche Pferd ſeynd dem für ſich fallen ſehr geneigt / zum Ziechen aber ſeynd ſie trefflich gut / dann ſie begehren nur immer vor ſich / und legen ſich ſtarck in das Kommet oder Stehlen.

14. Die

14. **Die Büge** / ſollen breit und ſtarck ſeyn / und ſich in deme mit der Bruſt vergleichen / ſie ſollen auch wol fleiſchigt ſeyn / dann ſolches bedeutet gröſſe Stärcke / von dem Bug an / biß auff die vordere Knie / und hinten hinab biß auff die hintere Knie / da ſolle ein Pferd viel Fleiſch haben.

15 **Der Rücken** an einem Pferd ſolle nicht tieff ſeyn / dann dieſelbige Pferd haben keine Stärcke darinnen / der Rücken ſoll auch nicht hoch gebogen ſeyn / wie an den Eſeln dann der Sattel liegt nicht wol darauff / ſondern ſolle nur eine ſänffte Tieffe haben / von dem Widerriſt biß hinten da das Creutz anfängt / dann auff ſolchen Pferden liegen die Sättel gar wohl / und bleiben alſo auch fein ligen / lauffen nicht herfür auff den Widerriſt / auch nicht hinter ſich / welches ſonderlich einen Reuter wohl ziehret.

16. **Das Creutz** fängt nach dem Rücken an / und der gantze Hobel hinauß biß auff den Schwantz; das Creutz ſolle breit und ſtarck ſeyn / auß den Urſachen wie neulich von der Bruſt iſt gemeldet worden; dann / wann das Creutz / oder Schloßbein oben breit / und unten weit von einander ſtehen / ſo muß nothwendig daraus folgen / daß unten die Füſſe auch weit von einander ſtehen / damit ſie ſich nicht ſtreichen können; dann wann ein Pferd mit den hindern Füſſen weit gehet oder ſtehet / ſo iſt es auch deſto ſtärcker und gewiſſer / und kan ſich ſo leichtlich nicht ſchrecken. Es iſt nicht genug / daß ein Pferd nur auff den vordern Füſſen ſtarck ſeye / ſondern es braucht auch ſeine Stärcke auff den hintern Füſſen.

17. **Der Bauch** ſoll nicht auffgeſchürtzt noch in Lancken leer ſeyn / dann daſſelbige iſt ein gewiß Zeichen / daß ſolches Pferd nicht geſund im Leibe / ſondern gemeiniglich angewachſen; ſondern der Bauch ſolle eine feine mittelmäßige Gröſſe haben / nicht zu hangend / oder zu viel auffgeſchürtzt / ſondern ſolle mit der Proportion des Rücken / Bruſt und Creutz übereinſtimmen.

Die Rippen ſollen breit und ſtarck ſeyn.

18. **Das Geſchröt** ſoll klein / gleich und wohl auffgeſchürtzt

ſchürtzt ſeyn / das Glied oder Schafft ſoll auch kurtz und ſchwartz ſeyn.

19. **Die Wartzen** / ſo die Pferd oberhalb an den Füſſen / und an den hintern unterhalb des Knies haben je kleiner ſie ſeyn / je beſſer iſt es / auch je geſunder und trockene Schenckel haben die Pferde / ſeynd auch arbeitſam und dauerhafft.

20. **Die Köten oder Kegel** fangen an wo das Schienbein auffhört / und gehen biß auff den Saum oder Huf hinab / die ſollen niedrig und kurtz beyeinander und nicht lang oder hoch ſeyn / (wie an den Türckiſchen Pferden) an welchen und andern ſubtilen Pferden zu ſehen iſt / daß / je ſubtiler ein Pferd / je höher die Köten oder Kegeln ſeynd / dieſe hochkötige Pferd ſolle man ſcheuen / auß der Urſache / daß ſie dem Einreichen und Fallen ſehr geneigt ſeyn / ſonderlich im lauffen / und ſo viel deſtomehr wann die Köten nicht gerad auffſtehen / ſondern ſich ſencken / wo ſie aber gerad auffſtehen / haben ſie den Mangel / daß ſie gemeiniglich gern gnickern / oder für ſich über die Köten ſchieſſen / hinten ſo wohl als vorn / wann aber die Köten oder Kegel kurtz ſeynd / ſo haben die Pferde eine groſſe Stärcke darinnen / werden nicht bald müd / und das Geäder wird nicht ſo hart erſtreckt / als in den hohen Köten / zu dem haben die Pferde / mit kurtzen Köten / dieſe Tugend an ſich / daß ſie ſehr wohl und ſicher lauffen / beharren lang im Lauff / dann ſie werden im Geäder nicht ſo bald müd.

21. **Die Füſſe** ſollen glatt und nicht von langen Haaren behangen ſeyn / dann ſonſten nach dem ſchwemmen trocknen die Langhaarigten nicht gerne / und ſcheinen die Pferde alles naſſe / man kan die glatte beſſer wiſchen und trocknen / nur mit einem Strohwiſch und Streichtuch trocken.

22. **Die Hueff** ſollen hoch und nicht hohl ſeyn / auch nicht ſchmahl wie an den Eſeln / ſondern fein breit und rund / weilen in den holen ſchmahlen Hüffen gerne der Kern und das Leben ſchwindet / und ſeynd den Hornklüfften geneigt / ſie ſollen auch nicht Raiff noch Ringeln nach der Breite umb den Huff herumb haben ſondern die Faden ſollen oben

 von

von dem Saum nach der Länge herab gehen/dann was nach der Breite herum gehet/das ſpringt leichtlich hinweg/ was aber oben herab gehet/iſt feſt und ſtarck/kan mehr ohne Eyſen als die andern mit Eyſen vertragen/ weiln es das Pferd tragen muß/ auch da es noch ſo ſchön und gut wäre/ und aber keine gute Hüffe hätte/ ſo wär es nichts nutz/ derowegen ſolle ein Reuter dieſes vornemlich betrachten und in gute Acht nehmen.

Weiſſe Hüffe ſeynd ſelten gut/ ſeynd zarter und mürber dann die ſchwartzen/ die ſcheckichte Hüfe ſo ſchwartze lange Strich in weiſſen/ oder lange weiſſe Strich im ſchwartzen Huffe haben/werden nicht für gut gehalten/ es ſeye dann daß ſie an einem weiſſen Fuß ſeynd/ ſo ohne das ein gut Zeichen/ doch ſeynd ſie beſſer dann die gar weiſſe.

Pferde die vollfüſſig oder satthüffig ſeynd/ iſt auch ein groſſer Mangel/dann dieſe werden bald hinckend/ dann die Steine und harter Weg verletzt ihm die Stralen/ derowegen ſo werden die ſchwartze Hüffe ſo faſt Aſchenfarb ſeynd/ vor die beſte gehalten dann die Stralen ſtehen in denſelbigen Hůffen in der Höhe/ daß ſie die Steine nicht reichen.

Der Saum ſo zwiſchen dem Horn und Fleiſch umb den Fuß oder Huff gehet/ ſolle ſubtil und nicht feiſt ſeyn/ auch ziemlich wol harig/ damit ſie die Haut für der Kälte wohl verwahren.

Die Füſſe ſollen nicht zu hoch/ ſondern kurtz und niedrig/ nach der Proportion des Leibes ſeyn/ dann die hochfüſſige ſeynd zu dem Lauffen und Gehen gefährlich.

23. Die Wirbel ſtehen den Pferden an unterſchiedlichen Orten/als zwiſchen den Ohren/ am Halſe bey der Mähn und in der Seiten; iſt nichts ſonderlichs daran gelegen/ wiewol etliche vermeinen/daß ſolche Wirbel dem Pferd gleich ſeyen/ob ſchon unglücklich gezeichnet wäre. Wer es glauben wil/ dem ſtehet es frey.

III. Aller-

III.

Allerhand andere nützliche Künſte und Wiſſenſchafften ſo einem Soldaten dienlich ſeyn möchten.

1.

Wie man zweybachen Brod machen ſolle.

Man nimbt Rocken oder Weitzenmeel/ das fein klein geſiebt iſt und menget in das Meel Anis/ Fenchel/ Zimetrinden und Muſcatenblumen/ diß alles klein zerſtoſſen/ und zerläſt ein wenig Honig und Zucker im Waſſer/ darinn gute Butter zergangen/ knetet es wohl durch einander/ und läſt es ſtehen biß daß es auffgangen wie ander Brod/ formieret hernach feine runde leichte Brod daraus/ ſchiebet ſie in heiſſen Ofen/ wann ſie nun wohl gebacken/ ſo ſchneidet man ſie mitten von einander nach der Quer/ thut ſie wieder in den Ofen und läſts noch einmal backen.

2.

Oder auff eine andere Art.

Man ſchüttet das Meel in ein Backtrog/ wie ſonſten gebräuchlich/ gieſſet warm Waſſer dran/ man darff aber kein Sauerteig darzu thun/ und knetet es bald ſtarck/ man muß es aber nicht über Nacht ſtehen noch ſäuren laſſen/ ſondern man macht es bald gar hart ein/ und macht kleine Brod daraus ſo groß als ein kleiner Teller/ ſchiebet ſie in Ofen und bäckt ſie/ ziehet ſie alsdann heraus/ und ſchneidet ſie in der mitten voneinander/ daß ein jeder Theil fein rund bleibet/ ſchiebet es wieder in den Ofen/ und backt es/ diß laufft gar ſchön auff/ wird innwendig hohl/ wird hart und wohlgeſchmeckt/ und hält ſich 2. Jahr.

3.

Wie man in der Noth Brod machen ſoll.

Man ſchneidet Hexel von Roggenſtroh gar klein/ dörret ſolches in der Sonne gar wohl/ läſts auff einer Hand- oder andern Mühl gar klein mahlen/ des gemahlten Hexels nimt

man alsdann 2. Theil zu einem Theil Roggenmeel / ſo kan man zur Noth noch gut Brod daraus machen.

4.

Oder

Man nimbt Habermeel ein Theil / und thut darzu zwey Theil Roggenmeel / macht daraus Brod ſo ziemlich gut wird auch offtermal auſſerhalb deß Kriegs unterſchiedlicher Orten gebräuchlich und verſpeiſet wird / diß Brod iſt aber warm und trocken.

5.

Item man macht von Heydenkorn entweder allein oder Roggenmeel gemengt ziemlich gutes Brod / darvon kan man auch Brey / ſo wohl ſättigen / und andere Speiſen machen.

6.

Ingleichen macht man aus Erbſen-Meel entweder halb oder 3. Theil in ander Meel eingetheilet und gebacken ziemlich Brod / diß wird etwas dick und dichte / es iſt aber nicht leicht zu verdauen / wann man es aber hülſet ehe mans maalet und bäckt / ſo iſt es anmutiger zu eſſen / gibt auch beſſere und kräfftigere Nahrung / dieweil es länger im Magen bleibet und dem Hunger Widerſtand thut.

Nota, wann man die Erbſen kochet / durchſchlägt und kalt werden läſt / ſo iſt es eine nützliche und geſunde Speiſe / und kan man ſich lang damit auffhalten / gibt eine gute Nahrung / wann ſie zu ſehr blehen / ſo thut man ein wenig Kümmel darein.

7.

Wie man Getraid lang halten ſolle.

Man befeuchtet friſch ausgetroſchen Korn mit ſied-heiſſem Waſſer / biß daß die Wärme mitten in die Körner kommet / trocknet hernach ſolches an der Sonnen / ſchüttet es auff ein Boden / ſo wird es ſich lang halten. Desgleichen Caſtanien-Meel.

8.

Wie man das Meel lang halten könne.

Man

Man ſolle das Korn maalen laſſen/ wann der Mond 3. Tag alt iſt/ ſo ſolle ſich das Meel viel Jahr lang gut erhalten.

Oder

Man läſt das Korn im abnehmenden Mond maalen/ läſt das Meel in Kaſten und Fäſſern auffs härteſte einſtampffen.

9.

Wie man Fleiſch lang verwahren und halten ſolle.

Man nimbt ein gut Theil Saltz/ läſt ſolches in einem Keſſel voll lauterer Laugen ſieden/ in deme es nun ſiedet/ ſo zerſchneidet man das Fleiſch/ und wirfft die Stücker in den Keſſel/ biß daß man vermeinet/ daß es die Lauge wohl durchbiſſen/ alsdann in der Lufft auffgehengt und trocken werden laſſen/ es hält ſich lange Zeit.

10.

Wie man Eſſig bald machen und bey ſich tragen könne.

Man nimbt Weinſtein/ legt denſelben in guten Eſſig 9. oder 10. Tag lang/ dörret ihn hernach an der Sonnen/ legt ihn wieder in guten Eſſig 10. Tag lang und trocknet ihn zu Pulver/ ſo man darvon nur ein wenig in Wein oder Bier thut/ hat man guten Eſſig.

Nota, wann man den Weinſtein ſtöſt zu Pulver/ und feuchtet ſolches mit ſtarcken Eſſig/ läſts trocknen/ und wieder angefeuchtet ſo offt man will/ ſo darff man nicht ſo viel Tag oder lange Zeit mit zubringen.

11.

Wie man einem Wein ein andern Geſchmack geben kan.

Man kombt offt an ein Ort da es ſauren Wein oder ander übel Geträanck hat und da man ſonſten nichts bekommen kan/ ſolchem vorzukommen/ ſo kan ein Soldat allezeit nachfolgendes Mittel in Vorrath bey ſich tragen: Nehmlichen.

Er kaufft in einer Stadt/ oder bey dem Marcke denen er vor

etlich Batzen Hut-Zucker / zerſtöſt denſelben zu Meel / und breit ihn auff Papier oder in eine flache Schüſſel fein gleich aus / kaufft hernach eine wol zeitige Citron / ſchneidet von der gelben Scheelen / ſo weit ſie Safft hat / kleine Stücklein / druckt ſolche mit 2. Fingern daß ſie den Safft von ſich ſpritzen auff den Zucker über und über / biß daß der Zucker alle gefeucht und ein ſchönen Geſchmack von der Citron bekompt / deckt ihn mit eim ſaubern Papier oder andern Schüſſel zu / biß daß er trocknet / hat man noch Citronen übrig / ſo kan mans ſo offt man will wiederholen und darin drucken / dann je mehr man ſolches thut / je kräfftiger wird ſolcher Zucker; Dieſen Zucker wann er recht trocken / verwahret man in ein ſauber Schächtlein / wann man nun an ein Ort ins Quartier kompt und findet ſauer und übel Geträncke / ſo wirfft man nur von dieſem Zucker etliche Meſſerſpitzen voll darein / es wird lieblich und wohl ſchmecken / und den müden Soldaten erfriſchen.

12.

Wie man geſchwind einen Wein färben könne.

Man menget nur unter voriges Pulver gedörrte Maulbeeren wirfft darauff ein Paar Meſſerſpitz voll in ein Kanne weiſſen Weins / ſo wird der Wein blutroth / und weiß der Wirth nicht wie ihme geſchicht / hat man das Pulver von Zucker nicht zur Hand oder im Vorrath / ſo nimbt man nur die gedörrte Maulbeeren allein.

13.

Wie man ein Pferd ohne Haber und Heu / etliche Wochen lang reiten / und bey ſeiner Stärcke erhalten möge.

Man nimmt Habermeel / ſauren Keeß und Eberwurtzel eines ſo viel als des andern / machet ſolches mit dem allerbeſten Wein ſo man haben kan / an / oder zu einem Taig / kan man Malvaſier haben / ſo iſt es noch beſſer / macht kleine Kugeln darauß wie ein halbes Ey / dieſer gibt man dem Pferd des Tags 3. auffs allermeiſte / und kan man alſo das Pferd

lang

lang ohne Futter darvon erhalten/ diß gering Mittel ſolte ein jeder Reuter im Vorrath bey ſich haben.

14.

Wie man Waſſer zurichten ſolle/ daß mans an ſtatt Weins trincken möge.

Dieſes iſt ein ſchön und nützliches Remedium/ inſonderheit an den Orten da man den Wein verbietet und ſolcher den Soldaten ſchädlich iſt/ gleich wie in Ungern/ Oeſterreich und dergleichen Orten/ ſo kan man ſich nachfolgenden Mittels gebrauchen: Nehmlich/

Man nimpt auff drey Maaß Waſſer/ ein Pfund guter Roſinen/ ſo man dann ein Fäßlein von 12. Maaſſen machen wil/ ſo nimpt man 3. Loth geſtoſſenen weiſſen Senff-Saamen/ und 3. Loth Scharleyblätter/ ſchneidet ſie zu ſtücken/ und in einem Mörſer ein wenig geſtoſſen/ thut ſolches alles in ein Fäßlein/ welches gar ſauber und rein ſeyn ſolle/ muß zuvor mit heiſſem Waſſer ausgebrühet werden/ man muß auch daß Waſſer eine Nacht darin ſtehen laſſen/ der Spund muß ein wenig groß ſeyn/ daß man die Roſinen wieder heraus thun könne;

Dieſes Fäßlein füllet man mit reinem Brunn-Waſſer/ thut die Roſinen/ ſampt den andern Sachen darein/ ſetzt es wohl zugemacht in eine warme Stube hinter den Ofen/ in eine Kammer/ oder bey ein Kohlfeuer/ läſt es in gelinder Wärme 6. oder 7. Tage ſtehen.

Hernach ziehet mans wieder ab in ein ander Fäßlein/ treibt die Roſinen durch ein Tuch/ und preſſet ſie auß/ ſo hat man auff den 7. oder 8. Tag guten ſüſſen Moſt/ ſetzt es in ein Keller/ und läſts verjähren/ wann es verjohren/ ſo ziehet mans ab wie ein neuen Wein.

Nota, Will man ihme den Geſchmack des Weins an ſelbigem Ort geben/ ſo thut man unter die 12. Maß Waſſer 5. Eßlöffel voll Weinhefen/ und läſts mit verjähren/ ſo bekompt es den Geſchmack von demſelben Wein/ und iſt nicht allein nützlich und geſünder als der Wein/ ſondern es koſtet gar wenig/ und wird man damit wohl content und zu frieden ſeyn.

Solte das Waſſer ſelbiges Orts ungeſund ſeyn / müſte man daſſelbige zuvor abſieden / hernach abſeyhen und kalt werden laſſen / hiernacher erſt damit handeln wie gelehret worden / hierbey iſt aber auch zu wiſſen/daß dieſer Waſſer-Wein ſich nicht länger als drey Wochen auffs längſte halten wird wie ſolches die Erfahrung dann an die Hand ſelbſten gibt/und keines ferneren Erinnerns bedörfftig iſt.

15. Wie man ein Beer-Wein machen ſolle.

Im Herbſt nim̃t man der beſten Trauben/die wohl zeitig und keine dicke Schalen haben / darvon reyſſet man ein Beer nach dem andern in ein Gefäß oder Weingrünes Faß/ daß es voll werde/ gieſſet hernach guten alten Wein darauff als dann ſiedheiſſes Waſſer / ſo wird es anfangen zu ſieden und zu jähren / wann es nun auffhört / ſo kan man darvon zapffen und oben allezeit wieder Waſſer zugieſſen/ſo viel als man Wein herauß gelaſſen/damit das Faß allezeit voll bleibe / alſo kan man dieſen Getranck etlich Monatlang behalten/daß er gut bleibet.

Nota, Will man im Anfang auch ein wenig Brandenwein darein ſchütten/ſo wird es ſo viel ſtärcker und kräfftiger werden.

16. Wie man Obſt lang friſch halten könne/daß ſolches nicht faulet.

Man legt Meerzwibeln unter das Obſt. Die abgebrochene Trauben legt man in Haberſtroh / ſo bleiben ſie lange Zeit friſch.

17. Wie man Fleiſch einmachen ſolle.

Das Fleiſch bleibet lang friſch/ wann mans in Hirſen einſcharret und mit zudeckt.

Item/vor Mücken und Maden / wann man ein Tuch in Eßig netzet und wickelt das Fleiſch darein.

Will man Fleiſch einſaltzen / daß ſichs hernach lang hält/ ſo

ſo nim̃t man Coriander und Wachholderbeer / jedes ein gut Theil / ſtoſt ſolches groblecht / macht darvon eine Lege in ein irrden Geſchirr / darnach das Fleiſch mit warmen Saltz / wieder eine Handvoll der Wachholder und Coriander darauf / und eine Lege Fleiſch mit Saltz und ſo fort an, Läſts alſo eine zeitlang im Saltz liegen / hengt es hernach in den Rauch auff / ſo hält es ſich lang gut und wohlgeſchmack.

18.

Wie man allerhand Ungezieffer vertreiben ſolle.

1. **Für die Wandläuß:** Nim̃ Salbey / zerſtoſſe ſie klein / und miſche ſie mit Oel und Eßig / ſalbe den Ort damit / ſo ſterben ſie darvon.

Oder man nim̃t Schafs-Gallen / und vermiſchet ſie auch mit Oel.

Oder man ſiedet gepülverten Schwefel mit Waſſer / begieſt den Ort damit / wie zuvor / wann man dieſes Waſſers ein wenig in eine Schüſſel an das Bett an ein Eck ſtellet / ſo kommen die Wandläuſe dahin und ſterben.

Item grün Wermuth in Schweinen Schmaltz wohl geſtoſſen / hernach geſotten und durchgeſiegen / und die Bettſtollen damit beſtrichen.

Oder Pferdshueff in ſcharffer Laugen geſotten / und das Bett damit gewaſchen.

Baumöhl iſt der Wandläuſe Tod.

2. **Für die Fliegen** / verbrenne Kürbisblätter in einem Gemach / ſo ſterben alle Fliegen darin / und kom̃t keine mehr darin / ſo lang der Geruch währet.

Oder man ſiedet Kürbiß in Waſſer / beſprenget die Gemächer damit / ſo verſamblen ſich die Fliegen auff das Naſſe / und ſterben darbey.

Oder man nim̃t Andorn / zerreibt denſelbigen / und vermiſcht ihn mit Eßig / ſtellet daſſelbige in einen Gefäß vor die Fenſter / oder wohin man will / ſo fliegen ſie darbey und ſterben alle / die es nur ein wenig anrühren.

Oder man ſtoſt Wermuts mit Kühemilch / ſiedet ſie ein

wenig/ und ſtellet ſie hin wie das vorige / ſo ſterben alle Fliegen darvon.

3. **Für die Schnacken** / wann man zu Nacht im Felde ligen und marchiren muß / ſo beſtreicht man ſich nur mit Kümmel den man in dem Maul zerkauet / wohin man ſich alsdann beſtrichen/da ſticht kein Schnack; In den Quartieren aber ſtoſt man nur den Kümmel klein / läſt ihn in Wein oder Eßig weichen / beſprengt damit die Fenſter / Gemächer oder Kammern / die offtermahlen keine Fenſter haben/kompt kein Schnack hinein.

4. **Für die Flöhe** / man nimbt ein Stecken / und ſchmiert denſelbigen mit Fuchs- oder Igelſchmaltz / ſo hangen ſich alle Flöhe daran.

Oder man thut Bocksblut in ein Schüſſel/ſetzt es bey das Bett/ſo verſamlen ſie ſich darbey diß geſchiehet auch mit dem Igelsblut.

Item / was man mit Eſelsmilch netzet / daſelbſten hin verſamblen ſich die Flöhe.

Item/wann man im Sommer von den Liechtwürmlein samblet/und hängt ſie in ein Hauß auf/ſo ſollen die Flöhe nit in das Hauß kommen/noch darinbleiben können.

Item man ſiedet Wolffs Schatten mit Wermuth und Waſſer/beſprenget die Gemächer darmit / ſo verliehren ſich die Flöhe darauß.

Item / Wermuth und Coriander in Waſſer geſotten/ thut dergleichen Effect.

5. **Für die Läuſe euff dem Kopff** / brenne Stechaskraut zu Aſchen / mache eine Laugen darvon und zwage dich damit / ſo gehen alle Läuß und Niß vom Kopff und auß dem Haar.

Wer Kleidläuß in den Händen hat / der waſche ſich mit dieſer Laugen/ſo vergehen ſie.

In den Kleidern: Nimm Stechaskraut / mache es zu Pulver / vermiſchs mit Eßig und Baumöl / daß es werde wie eine Salbe/ſchmiere den Ort damit wo ſie ſitzen/ ſo ſterben ſie.

Oder

Oder iß alle Morgen ein Biſſen Brod in Baumöl gedunckt / ſo bekomſtu keine Läuſe.

Oder trinck über Hirſchhorn / oder ſtreue daſſelbige gefeylet auf den Kopff oder in die Kleider.

Oder trinck von Käßmolcken mit Eßig gemenget / ſo ſterben die Läuſe darvon.

19.
Wie man Rüſtung und Gewehr ſauber / und vor Roſt bewahren ſolle.

Man nim̃t ein Pfund gut Leinöhl / und ¾. Pfund Wax / zerläſt es durch einander / ſtreicht das Eißen darmit an.

Wann aber ein Gewehr ſchon roſtig / ſo macht man nachfolgendes Roſtpulver.

Man nimbt 8. Loth geſtoſſenen Müntztigel / 16. Loth Schmirgel 24. Loth zart geſtoſſen Hammerſchlag darunter vermiſcht / ſo iſt das Pulver fertig.

Wann mans nun gebrauchen will / ſo nim̃t man ein rein Tüchlein / tunckts in Baumöl / ſtreuet von dem Roſtpulver ein wenig darauff / und reibts damit / ſo gehet der Roſt ab.

Nota, Den Schmirgel muß man zuvor auff Kohl-feuer legen und läſt ihn glühen hernach löſt man ihn kalt werden und zerſtöſt denſelbigen zu Pulver. Das Baumöl kan man auch hierzu läutern / nemlich folgender Geſtalt:

Man nim̃t 3. ℔. gutes Baumöhl / thut daſſelbige in ein Kupffern Geſchirr / gieſſet hernach 3 ℔. zerlaſſen Bley darein / hernach wieder herauß gethan / und abermahln geſchmoltzen und diß zum öfftern widerholet / ſo wird dardurch dem Baumöl ſein Saltz benommen / und auch ſeine Feuchtigkeit entzogen.

Diß Oel wird nun in ein Glaß gethan / alsdann 3. ℔. ſchwer gar zart gefeiltes Bley dareingeworffen / wohl durch einander geſchwenckt / endlich wieder auß dem Glaß auff ein Reibſtein gegoſſen / und mit einem kleinen Reibſteinlein / nicht anders als wie ein Mahler ein Oelfarb anreibet / hernach in dem Glaß verwahret / ſo fället das Bley

zu Boden/ und das Oel ſchwebt empor / mit dieſem Oel kan man alsdann alle Büchſen und Gewehr einſchmieren.

20.

Eine andere gute Kunſt / das roſtige Eiſen und Metall in den Zeughäuſern damit zu reinigen.

℞. Weinſteinöhl.
Mandelöhl.
Spic-öhl.
Terpentinöhl.
Roſmarinöhl.
Leinöhl/ jedes ein Loth.

Ferner/

℞. Wild Katzen-Schmaltz.
Dachſen-Schmaltz/
Capaunen-Schmaltz.
Ochſenklauen Fett/ auch jedes ein Loth/
Item / geſtoſſen Bimbs und Schmergel / jedes auch 1. Loth.
Baumöhl 4. Loth.

Die viererley Schmaltz zerläſt man über einem ſanfften Kohlfeuer/ thut hernach die Oel darunter/ und rühret geſiebten Hammerſchlag/ Schmergel und Bimbs darin / biß es wie ein Teig wird / damit überſtreicht man die Roſtflecken mit einem leinen oder wüllen Tuch / ſo gehet der Roſt ab/ hernach poliret mans mit Zinaſchen / ſo wird es ſchön hell/ iſt es aber Meßing/ oder von groſſem Geſchütz etwas/ ſo poliret mans mit Trippel.

Oder man nimt Magnetſtein 8. Loth/ und Bimbſenſtein 6. Loth/ Baumöhl 8. Loth/ Klauenfett auch 8. Loth / Hammerſchlag 8 Loth.

Den Hammerſchlag / Magnet- und Bimſenſtein klein zerſtoſſen in einem Mörſer / und rein durch ein Sieb geräden/ mit den andern Sachen über dem Feuer zu einer Salb gemacht/ damit die Rüſtung angeſtrichen.

21.

Wie

Wie man den Roſt inwendig auß dem Rohren bringen ſolle.

Man verſtopfft das Zündloch wohl mit Wax/ füllet das Rohr mit Urin/ läſts Tag und Nacht darin ſtehen / gieſſet es aus / wickelt ein Tuch umb den Zieher eines Ladſteckens/ tuncket in obige Roſt-Salbe/ziehet/es zum öfftern auß / biß daß es ſchön und rein genug werde.

22.

Eine gute Kugel-Fütterung / ſo ſehr weit treibt und die Rohr ſauber hält.

Man nimbt Salpeter 1½.
Aqua Vitæ 1.
Campher 2.
Leinöhl 1.
Petroleum 1.½.
Baumöhl ½.
Camillenöhl 1. Quint.
Queckſilber 3.
Schießpulver klein gepülvert 2.
Venediſch Saiffen mit rein Waſſer klein geſchabt 2.
Und ein wenig ungebrauchtes Wax.
} Loth.

Compoſitio.

Erſtlich nimbt man den Salpeter / ſtoſt ihn klein zu Pulver / hernach reibt man den Campher mit dem Salpeter auff einem Reibſtein/ oder in einem Mörſel gar klein / als es immer ſeyn kan / thut es hernach in einen guten Brandenwein / und läſt den Salpeter und Campher derin zergehen/ darnach zureibt man das Queckſilber mit Leinöhl auff dem Reibſtein oder Mörſel wohl und ſubtil außeinander / alſo daß man das Queckſilber im Leinöhl nicht ſpühre / welches man getödet heiſt / miſchet alſo die Oel alle zuſammen / ingleichem die Materi ſo im Brandenwein ligt / thut hernach die Oel in ein Pfänlein / ſetzts über ein Kohlfeuer und macht ein wenig warm/ zerreibt alsdann das Schießpulver in ſolchem warmen Oel in einem Mörſel wol unter einander/und

machet

machet die Venediſche Seiffen warm/ und thut es auch dar-zu ingleichem/ das Wax zum Oel/ daß es alles ein Sälblein werde.

Dieſe Salbe nim̃t man hernach und ſchmiert ſie auf Lein-wad oder Barchet/ und machet daraus Pflaſter/ füttert mit ſolchem die Kugeln/ und ſchmiert das Rohr inwendig mit/ wann man zuvor nur 200. Schritt weit geſchoſſen / ſo kan man jetzo 400. Schritt weit ſchieſſen / mit gemeiner La-dung.

Oder/

Man nimbt 4 Loth des beſten geſchmeltzten Salpeters wohl in einem Mörſel zerſtoſſen.

Item Brandwein und Camphor 3. Loth.
Ein Löffel voll Camillenöhl.
Ein Löffel voll Baumöhl.
Lebendig Queckſilber 3. Loth.
Zerrieben Pirſchpulver 8. Loth.
Schwartze Saiffe 3. Loth.

Dieſe Materi alle zuſammen wohl unter einander getrie-ben und gearbeitet eine gantze Stunde / hernach in einem Zinnern Büchslein verwahret / wann man nun ſchieſſen will/ ſo ladet man nur halb Kugel ſchwer / man ſchmiert her-nach das Rohr und füttert die Kugel mit einem Barchet/ Lumpen oder Filtz/ ſo mit dieſer Salb angeſtrichen.

23.

Wie man Salpeterhütte machen kan / daraus man monatlich reichlich Salpeter ha-ben möge.

Man macht ein Gewölb ohngefehr 200. Schuh lang und 10. Schue hoch/ und 10. Schue breit / das Gewölb muß 2. Ziegel dick und geſchloſſen ſeyn auch oben ein Loch haben mit einem eiſen Gitter / unten zwey verſchloſſene Thüren / die eine gegen Mittag die andere gegen Mitternacht / oben auf macht mans wie ein Garten / und mit alter Erden aus Schweinen/ oder ander erfaulter Erden/ darunter Menſchen-Kraut/ auch Kühe Ochſen- und Schaff-Miſt vermenget be-

ſchüt-

ſchüttet / und muß die Erde allemahl über den andern oder dritten Tag/aber doch nur gegen dem zunehmenden Monde/ mit dieſem nachfolgenden Waſſer fleißig begoſſen werden.

Man nimbt Regen-Waſſer/das von Mittag oder Mitternacht her gefallen / miſcht es von Ochſen-Kühe-und Schaffsmiſt / und allerley Urin von Menſchen / Schafen/ Pferden und Kühen/ wirfft auch offt etlich Handvoll / Saltz darein/und rührt es umb/und begieſſet damit.

Im Winter ſolle über dem Gewölb/ ein verdeckt Dach ſeyn/und darunter ein kleines Kohlfeuer/auch beyde Thüren offen/und doch ſolches nur zur gar harten Froſt und Schnee-Zeiten.

Die Ziegel darzu werden alſo bereitet/und gebraucht/man ſammlet etliche Faß Regenwaſſer/miſchet darunter allerley Urin von Menſchen/Schafen/Pferden/ Kühen und Ochſen / alsdann nimbt man zu 12 Tonnen Ziegel-Leimen/4. Tonnen Kalck /2. Tonnen Saltz/ und 1. Tonne Salpeter/ macht es mit beſagtem Waſſer an/ uñ breñet darans Ziegel.

Die Materi/damit gemauret wird/macht man alſo:

Man nimt vier Theil Leimen/ drey Theil Kalck / und ein Theil Saltz / ½. Theil Salpeter / und ½. Theil Schafmiſt mit jetztgedachtem Waſſer zum Leimen gemacht / wann nun das Gewölb mit Plancken oder Mauren beſchloſſen / und alſo verfertiget gemacht wird/ſo ſchieſſet der Salpeter innerhalb ¾. Jahren zapf-und hauffen-weiß an und je mehr man abbricht/und oben wartet/je mehr er anſcheuſt / alſo daß alle Monat reichlich etliche Centner kan außgenommen werden.

Wie man ſonſten auff eine andere Arth reſpectivè mit wenigem Unkoſten Salpeter machen könne / wird in dem oben angezogenem Probierſtein der Ingenieur-Kunſt/ins künfftige(geliebts Gott)umſtändig zu erſehen ſeyn.

24.

Wie man Pferd-Gutſchen-Geſchirr von Meſſing zurichten kan/daß es ſchön gelb wie vergüldet ſeye.

Man zerſtoſſet gelben Schwebel / und Kreiden / jedes abſon-

abſonderlich gantz rein daß mans durch ein grob Tuch oder Sieblein beutelen könne/ her nach nimpt man 4. Theil Kreiden und ein Theil Schwefel / ſo geſtoſſen worden/ mängets wol untereinander/ ſo nun das Meßing zuvor vom Schmutz geſäubert/ ſo nimbt man ein ſauber Tüchlein oder Leder/ und reibet mit dieſem vermiſchten Pulver das gantze Gutſchen-geſchirr/ biß es ſchön genug wird.

Nota, Je mehr man Schwefel darunter thut / je gelber und rohter wird das Meßing.

25.

Wie man Rauchkugeln machen ſolle / damit man den Feind blenden und darhinter arbeiten kan.

Rauch und Dampffkugeln / ſeynd nützlich in- und auſſerhalb der Veſtung oder Schantzen zu gebrauchen / inſonderheit wann man den Feind blenden will / daß derſelbige nicht ſiehet was man vor hat/ und werden ſolche auf vielerley Arten verfertiget / deren iſt eine zum Exempel allhier vorgeſtellet/ und zu Füllung derſelbige zweyerley Compoſitiones beygefüget.

Man machet einen Sack von ſtarckem Barchet / ungefehr in der Gröſſe einer 6. Pfündigen Kugel/ und füllet denſelbigen mit nachfolgender Sätze einen/ welchen man haben will.

Saltz	1	11
Hartz	15	0
Salpeter	15	2
Schwefel	15	1
Kohln	0	3
Pulverſtaub	0	3
Bech	0	2

Das

Das Hartz zerläſſet man über einem Kohlfeuer / ſchüttet die andere Materi darinn / nimt man hernach zerſchnittenen Hanff Fingers lang / und rührt es darunter / füllet den Sack damit / und ballet es mit Händen zuſammen wie eine Kugel / bohret creutzweiß Löcher dardurch / raumet es mit geſtoſſenen Pulverſtaub ein.

26.

Wie man eine Klebkugel machen ſolle / damit man Schiff Holtz und andere Sachen anzünden kan.

Man nimbt 2 Pfund Schwefel / ſchmeltzt denſelbigen in einem irrdenen Geſchirr oder Keſſel / thut darzu 2. Pfund Unſchlitt / und wann es geſchmoltzen ſo rührt man darunter Pulverſtaub.

Saltz	I.	II.	III.	IV.	Pfund.
Schwefel	3	4	2	3	
Salpeter	1	1	0	½.	
Pulverſtaub	1	1	1	1	
Coloſonia	0	2	0	½.	
Terpentin	0	0	0	½.	
Unſchlitt	1	2	2	0	

Man nimbt ferner Werg / zerſchneidet es Fingerslang und rührt es unter die vorige Materi / und macht Kugeln darauß / ſo groß als man will / läſt es trocknen / umwickelt ſie hernach mit Hanf / macht creutzweiß Löcher darein / raumet ſie ein / und ſchlägt ein Mantel darumb von Brandenwein-Zeug.

Nota, ſo man dieſe Klebkugel ſchieſſen will / ſo thut man ſie in ein Patron / und ladet Pulver darauff.

Man macht auch ſolche Klebkugeln mit Eiſern Spitzen damit dieſelbige deſtomehr hafften bleiben.

27.

Wie man recht Gewicht zum Pulver machen haben kan / welches zu gebrauchen/wann man an einem Ort kein recht Gewicht hat.

1. Man nimbt eine gewiſſe Waage / legt in die beyde Waagſchalen guten geläuterten Salpeter / daß ſie alſo alle beyde innſtehen.

2. Hernach leeret man eine Schale auß / und legt ſo viel guten friſchen Schwefel darein / daß er mit der Schale des Salpeters in gleichem Gewicht innſtehe.

3. Vom Schwefel thut man den halben Theil hinweg und thut ſo ſchwer Linden Kohlen ſo mit Eſſig abgelöſcht uud wohl trocken darin/ thut alsdann die Kohlen auch hinweg.

4. Den halben Theil Schwefel/ſo zuvor auß der Schale gethan/zertheilet man in 2 Theil gleiches Gewichts gegen einander / ſo viel der obigen Kohlen ſeynd / ſo iſt die Materi recht proportioniret.

5. Miſcht man derowegen Schwefel / Salpeter und Kohlen wol untereinander / und ſtöſt ſie klein / je kleiner je beſſer/und je ſchneller und beſſer wird das Pulver.

Nota, wann man den Zeug ſtöſt/ſo wird er mit Feuchtigkeit durcheinander verwandelt / das ſolle man nicht achten/ ſondern man nimts herauß und dörret es / ſo werden groſſe Knollen darauß.

28.

Wie man das Gewehr ſauber machen ſolle.

Man ſtoſſet Venediſch oder ander gemein Glaß zu Pulver/ rädet ſolches durch ein rein Sieblein / nagelt hernach ein ſtück Leder fein glat auff ein Bret mit Nägeln / überſtreicht es hernach mit Leim ſtreuet das zerſtoſſene Glaß darauf/

auf/laſts trocknen / damit kan man das Gewehr gar ſchön ſauber machen und polieren.

29.

Eine gute Harniſch Härte.

Man nim̃t 13. oder 14. Pfund des allerweichſten Eyſens/ darinn gar kein Stahl iſt/ſchlägt daraus Rücken uñ Bruſt (muß in einem Linden-Köhl-Feuer geſchmiedet werden/) wann es nun heiß daß es Funcken gibt / ſo nimbt man ein Holtz und windet ein Tuch darum / tunckt es in Baumöhle/ ſtreicht gemeldte Stücke der Rüſtung wohl darmit / weilen ſie noch glüend/thut ſolches zum öfftermahl/legt es hernach in ein Ciſtern oder Regen-Waſſer 14. Stund lang.

30.

Das Geſchütz in einem Zeughaus ſchön an- zuſtreichen.

Erſtlich ſchabet man die Unſauberkeit darvon / wäſcht ſolche wohl mit Weinſtein/trockners mit Seegſpähn wider/ nimbt hernach Rötelſtein/ſchabet ihn klein/machts mit Nuß-Oel an/und ſtreicht es damit an/läſts trocknen.

31.

Ein weiſſes Pulver ſo man im Krieg mit ſich führen kan/damit überſtreicht man weiß Papier/ſo kan man mit Waſ- ſer ſchreiben.

Dieſes iſt ſehr bequem für die Secretarios, Muſterſchrei- ber und Furierer,im Felde wo man nicht allezeit Tinten ha- ben kan/ſo macht man ſich im Vorrath nachfolgendes Pul- ver.

Man nimmt Gall-Aepffel und zerſtoſt dieſelbige zu reinem Pulver ein Theil und Vitriol zwey Theil / miſcht es wohl unter einander/verwahret ſolches in einer Schachtel / wann mans nun gebrauchen will/uñ keine Tinte hat/ſo überſtreicht man nur alſo trocken mit dieſem Pulver und einem Finger das Papier/nimbt eine neugeſchnittene Feder-duncke ſolche in ſauber Bronnen-Waſſer und ſchreibt damit / ſo wird es von Stund an ſchwartz wie Tinten/und je länger je ſchwär- tzer.

32.

Eine Eyſerne Ofen-Blatte ſo zerſprungen / und die Stube darvon raucht / wider zuſammen kütten.

Man nimbt reingeſtoſſen und geſiebten Hammerſchlag auß einer Schmieden.

Ferner ein halb vierling Roggenmeel / eines ſo viel als des andern / mengt es wohl unter einander / macht es mit ſtarcken heiſſen Schreiner-Leim an / wie ein dünnen Taig / ſtreichts mit einem Penſel auff / láſts trocknen / zum öfftern angeſtrichen / und trocknen laſſen / biß der Spalt zu und bedeckt iſt / es wird ſo hart als Eyſen / und iſt offt nützlich in den Quartieren.

33.

Schöne runde Schrott zu gieſſen.

Man nimbt ein Schüſſel oder Irden Topff voll Waſſer / und gieſſet darauff Baumöhl / thut hernach das Bley in ein Eyſſern Löffel ſo Löcher hat / legt Kohlen darauf und láſt es alſo ſchmeltzen / und durch das Baumöhl in Waſſer fallen / ſo werden die Schröte gar ſchön rund.

34.

Für die Wübeln in der Frucht.

Man nimmt Holderblüth ab im Vollmond des Brachmonats und ſteckt es in die Frucht / ſo kommet keine Wibel darinn / und wann ſie darinn ſeynd ſo vergehen ſie.

Oder /

Man nimbt Nußlaub von Welſchen Nußbäumen / láſts in einem Keſſel ſieden / geuſt es durch ein Sieblein / ſaltzt das Waſſer wohl / ſchlágt das Korn zu Forchen / und beſprengt es mit dem zugerichten Waſſer / wirfft die Forchen wider zuſammen / man kan auch zuvor den Boden mit dieſem Waſſen beſprengen.

Nota, wo man das Nußlaub nicht haben kan / ſo ſolle man ein Waſſer von Knobloch zurichten / welches beſſer und gewiſſer iſt dann voriges.

Item man beſprengt die Bühne mit Heringlack und Wer-

Wermuthſafft/oder man netzet Spän von Fichtenholtz darin/ſteckt es in das Getraid.

35.

Das Rohr in den Gräben umb die Veſtungen zu vertreiben.

Im letzten Virtel des Brachmonats ſolle man das Rohr ein wenig unter dem Waſſer abhauen / oder abnehmen / ſo vergehet es und mag des Orts weiter nicht wachſen.

So nun das jenige Rohr / welches jetzt nicht über das Waſſer aufkommen/ wachſen würde / ſo ſoll man daſſelbige im letztem Viertel des Herbſtmonats auch ein wenig unter dem Waſſer abhauen / dann dieſer Zeit iſt das Rohr reiff und zeitig inwendig offen/ hohl/ und fället das Waſſer hinein / verfaulet die Wurtzel im Grund / fället als das Rohr umb und verdirbt gantz und gar.

36.

Allerley Flecken auß Wüllen Tuch zu bringen.

Es geſchiehet offt in dem Krieg bey einem March oder in den Quartieren/ das man Bech oder Wagenſchmier an die Kleider bekommet/dieſem nun zu helffen braucht man nachfolgendes Mittel.

Iſts Sommer/ſo nimbt man dörre Erdſchollen/ machts groblecht zu Pulver thut es auf das Bech / läſts trocknen/ reibts ab/und thut diß ſo offt/biß daß es herauß gehet.

Iſt das Bech ſchon trocken/ſo thut man ein wenig Baumöhl darauff/halts ein wenig übers Feuer /hernach mit der Erden darauff.

Iſt es Winter / ſo nimbt man die Erde und macht ſie dürr und trocken auff dem Ofen / kan man Lett-Erde haben/ ſo iſt es deſto beſſer / die Lett-Erde aber ſchabet man rein mit einem Meſſer in eine Schüſſel macht ſie mit Waſſer wie ein dünnen Taig an / ſtreicht es auff die Flecken und läſts trocknen / es ziehet alle Fettflecken und das Bech mit Baumöhl hinweg.

37.

Wann man Tinten auff ein Kleid geſchüttet hat.

Wann man an einem farbichten Tuch Tenten oder andere ſchwartze Farb/darin Gummi/Leim oder dergleichen iſt/ bekommen oder geſchüttet hätte / ſo wäſcht man das Tuch/ mit weiſſem Weineßig / hernach mit Saiffen/ und friſchem Waſſer/ laſts trocknen / ſo wird man ſehen daß der Flecken außgehet.

Nota, Wo man kein Eßig hat/ſo nimbt man nur an deſſen ſtatt warmen Urin.

38.

Eine Armatur zu machen / die man nicht leichtlich mit Eyſſen verletzen kan.

Man nimbt 8. Loth Fiſchlaim/und 2. Loth Maſtix / läſts mit einander zergehen/mit dieſer Compoſition kan man ein Armatur machen / die man unter den Kleidern trägt / da man nicht leichtlich dardurch hauen noch ſtechen kan; Den Leim muß man nur mit der Pappen zerlaſſen / damit man die Armatur zuſammen pappet.

39.

Wie man verdorbenen Pulver wieder helffen kan.

Man nimbt 100. Pfund Pulver / darzu thut man 4. Pfund gelauterten Salpeter / milbet und arbeitet es 3. Stund/körnets wieder und trocknets / verſuchts ob es ſtarck iſt/und geſchwind hinweg gehet.

Man mag auch ein gutes darneben anzünden / und ſehen was die Ungleichheit iſt/wann es nicht genug iſt/ſo mag man 5. Pfund Salpeter zu 100. Pfund obgedachten verdorbenem Pulver thun / arbeiten und verſuchen/biß daß es wider gut wird.

40.

Wie man Pulver vor dem Feuer verwahren könne.

Es geſchiehet offt im Krieg daß man dem Feind Pulver

ſtehen

ſtehen laſſen muß/und man hat Hoffnung daſſelbige wieder zu bekommen / oder aber man iſt an einem engen Platz vom Feinde bedrenget mit Feuer einwerffen: ſo kan man das Pulver nachfolgender Geſtalt verſichern/Nemlich:

Man mänget nur gemeine Aſchen unter das Pulver ſo kan mans nicht anzünden / wann man auch gar Feuer darauff machen wolte will mans wider brauchen/ ſo rädet man die Aſchen wieder darvon.

41.

Fackeln zu machen ſo ſich weder vom Regen noch Wind nicht leichtlich außlöſchen laſſen.

Man kocht den Tacht/ſo man zu der Fackel brauchen will im Waſſer mit Salpeter / macht ihn wider trocken / nimbt hernach diese nachfolgende Stücke.

Recip. Schwefel	4.	Loth.
Kampffer.	2.	
Terpentin	2.	
Colofon	8.	
Wax.	12.	

42.

Wie man eine eingeladene Kugel auß einem Rohr bringen ſoll / wann kein Pulver darhinter geladen worden.

Es geſchicht bißweilen/daß ein Soldat eine Kugel in ſein Rohr lauffen läſt/ oder hinein ſtoſt/wann daſſelbige nicht geladen iſt/er hat aber keinen Kugelzieher und kan auch ſonſten die Kugel nicht wieder herauß bringen/ſo ladet er ein anders Rohr/nur mit einem halben Schuß Pulver/legt das Rohr mit der Kugel auff die Erde / und wendet daß es niemand keinen Schaden thun kan/und ſetzt das geladene Rohr auff das Zündloch beſagten Rohrs/gibt Feur/ſo ſchieſſet ſich die Kugel wieder hinauß.

43.

Wie man ein guten Zunder machen ſoll.

Man nimbt ein reines leinen Tüchlein / ſiedet es in einer Laugen / thut darzu einen Schuß Pulver / läſt einen Wall darüber gehen / ſo iſts gut / man muß es aber nicht fett oder ſchmutzig machen.

44.

Wie man das Schießpulver wieder zertheilen / und eine jede Species der Compoſition abſonderlich ſpargiren könne.

Man nimbt diſtillirten Eßig / macht ihn warm / thut das Pulver darein / alſo daß der dritte Theil des Eßigs über das Pulver gehet / läſt es 2 oder 3 Stund ſtehen / ſo gehen die Kohlen überſich / die fängt man oben ab / den Eßig ſeyhet man durch ein Tüchlein / ſo bleibt der Schwefel in dem Tüchlein / den wäſchet man mit Waſſer auß / den Eßig läſt man wieder auffſieden und läſt ihn wieder anſchieſſen / ſo hat man ein jedes Stück abſonderlich.

45.

Den Wein oder ander Getränck in den Feldlägern oder hitzigen Ländern / wo man kein Kühlwaſſer haben kan / friſch und kühl zu machen.

Man thut den Wein in gläſerne Fläſchen / ſetzt hernach dieſelbige in ein ledern Eymer und Geſchirr / füllet rund umbgeſtoſſen Salpeter / alſo daß die Fläſch damit bedeckt werde / ſo bleibt der Wein gantz friſch.

46.

Wie man eine gewiſſe Stund im Felde haben könne.

Wann man auff freyem Felde 1.2.3. oder mehr Stunden verbleiben und alſo kein Zeichen oder Nachricht ſonſten haben kan / wann beſagte Zeit verfloſſen wäre / ſo hält man in währenden Sonnenſchein die flache Hand auff die Erde / alſo daß der Daume gerad über ſich ſtehe / gegen dem Himmel / nach der Höhe des Daumens ſteckt man ein Höltzlein in die Erde / und macht zu Ende des Schattens ſo das Höltzlein

von der Sonnen wirfft / ein Zeichen; von dem Höltzlein aber macht man mit einem Schnürlein ſo weit biß zu dieſen Zeichen einen Kreyß oder Circkel / benimmt alle Zeit herum mit 2. Finger breit / dieſe machen 1. Stunde und kan mans zeichnen in ſo viel Stunden als man will / man kans zuvor bey einer Uhr probiren/ ſo wird man ſehen/ daß es allezeit zutrifft / jedoch muß man bey einerley elevatione Poli verbleiben.

47.
In einem Wald zu hören ob eine Parthey darin.

Wann man bey Nacht oder auch am Tag muthmaſſung hat/ daß ein Parthey in der Nähe in einem Wald/ und man muß durch dieſen Wald ſeinen Weg nehmen/ ſo macht man alſo balden mit dem Meſſer ein rund Loch in die Erde / ungefehr ein oder zwey Spannen tieff/ legt das rechte Ohr darüber/ und hält das lincke zu/ ſo wird man hören/ ob jemand vorhanden ſey oder nicht.

48.
Wie man in den Belägerungen hören kan wo man eine Mine machet.

In Auffbauung der Veſtung können Röhren / ſo hinten und vornen / mit Blechen Seyhen verwahret / daß nichts darein kriechen kan eingemauret / hin und wider in Wercker unter die Erde eingeleget/ und an bequeme Ende außgeführet werden/ durch welche man des Feindes miniren bald innen werden kan / ſonſten ſetzt man nur ein Trommelſpiel mit Würffeln oder etliche Becken mit Waſſer hin und wieder / oder hengt möſſinge Becken an die Mauren/ wo man vermeint/ daß der Feind etwan untergrabe.

49.
Wie man 8. Maaß Wein oder Bier in zwey Theil oder 4. Maaß bekommen ſolle/ wann man kein Geſchirr darzu hat.

Es geſchiehet offtermahls im Krieg daß zween Soldaten mit einander Getränck/ Wein oder Bier zum Theil bekom-

men/ haben aber darzu keine Geſchirr / daß man alſobalden ſolche Theilung haben könte: Als zum Exempel. Es haben ihrer zween Soldaten acht Maaß mit einander zu theilen/ der eine Soldat aber hat einen Krug ſo drey Maß hält / der ander aber ein fünffmäßigen Krug/wird gefragt/wie ſie die Theilung anſtellen ſollen / daß ein jeder 4. Maß und nicht weniger oder mehr bekommen möge/ſo procediren ſie folgender Geſtalt.

1. Man ſchüttet auß dem Geſchirr/darin die 8. Maß ſeynd daß Geſchirr ſo 5. Maß hält/voll.

2. Auß dieſem fünffmäßigen Krug / ſchüttet man den andern Krug ſo nur 3. Maß halt auch voll / bleiben alſo 2. Maß im 5.mäßigen über.

3. Die 3. Maß im 3. mäßigen Krug gieſt man wieder in das Geſchirr darin die 8. Maß geweſen zu den 3. Maſen ſo darin geblieben/ſeynd jetzt 6 Maß.

4. Die 2. Maß im Geſchirr das 5. Maß hält/ gieſſet man alsdann in den dreymäßigen Krug.

5. Von den 6. Maſen im groſſen Geſchirr gieſſet man wider die 5. Maß voll.

6, Auß dem 5. Mäßigen / noch in den 3. Mäßigen voll / ſo bleiben 4. Maaß im 5.mäßigen/ und alſo der halbe Theil wie begehret worden/ übrig.

7. So man letzlich die drey Maß zu der einen Maß in dem groſſen Krug noch übrig/gieſſet/ſo ſeynd ſolches auch 4. Maß/und alſo die andere Helffte demnach recht getheilet.

50.
Eine Brandlöſchung.

Wann ein Hauß oder Quartier vom Feind / Gewitter/ oder ſonſten auß Verwahrloſung in Brand geräth / ſo gebraucht man ſich in Eyl nachfolgendes Mittels: Nehmlichen

Man nim̃t ein Laib Roggen Brod / verbrennet ihn daß er gantz ſchwartz wird / ſtoſt ihn zu Pulver / nimmt hernach das Außkehrig auß der Stuben/un̄ klopfft das Gebüſſel auß der Meſſerſcheiden / bindet es in ein Tüchlein / wirffts ins

Feuer/

Feuer/ſo verlöſcht es/und brent nicht weiter / dieſes ſolle offt probiret und gewiß ſeyn.

51.

Eine gewiſſe und bewehrte Kunſt / wie ein Soldat ſich feſt machen könne.

1. Er ſolle Gottesfürchtig ſeyn/ nicht fluchen noch ſchweren oder gotteslåſtern.

2. Er ſolle ſeinem Herren und vorgeſetzten gehorſam und getreu ſeyn.

3. Er ſolle nicht ſtelen noch unrechtmåßig rauben.

4. Er ſolle niemand ſchånden / Witwen und Waiſen/ Krancke und Geiſtliche verſchonen/und nicht beleidigen / es ſey gleich in Freunds-oder Feindes Landen.

5. Er ſolle gegen die Gefangene nicht Tyranniſch und unbarmhertzig / ſondern mitleidig ſeyn / Quartier und die Parole ſo er ihnen gegeben/unverbrůchlich halten.

6. Er ſolle ohne Befehl keine Håuſer / Kirchen / Můhlen/in Brand ſtecken/noch dieſelbige plůndern.

7. Er ſolle ſeinen Feind nicht gering ſchåtzen noch verachten / derowegen ſich wohl verwahren / gute Wacht halten / frůhe und Abends nachfolgende Recepta ferner gebrauchen.

1.

Zu Morgens.

HErr Allmåchtiger ewiger GOtt/du Vatter unſers lieben Herrn und Heylandes Jeſu Chriſti / wir erkennen billich/daß gewiß du uns ſelbſten die vergangene Nacht gnådiglich umblågert/und fůr uns gewachet haſt. Und daß wir abermahln geſund und unverletzt erreichet haben dieſen lieben Tag / das iſt auch eine von deinen heiligen beſon-

ſondern Gutthaten. Darum dancken wir dir von gantzem unſerm Hertzen / und befehlen dir von neuen unſere Seelen und Leiber in den Troſt / Schutz und ſchirm deiner ſtarcken allmächtigen Hand. Wir bitten dich demüthig / du wolleſt dieſen heutigen gantzen Tag über/recht bey uns bleiben/ und uns die Gnade mittheilen zu verrichten in allen Treuen alles das jenige / worzu wir verordnet und beruffen ſeynd. Bewahre uns durch deinen Geiſt/das wir nichts thun/ das dich erzörnen und unſere Hertzen im Nothfall könte kleinmüthig machen. O HErr / gib Gnade alſo zu leben / daß wir alle Augenblick Chriſtlich und ſeelig ſterben können / durch unſern HErrn JEſum Chriſtum / welcher uns gelehret alſo zu beten:

Vater Unſer 2c.

2.

Zu Abends.

O HErr/Allmächtiger ewiger Gott/ du Vater unſers lieben Herrn und Heylandes Jeſu Chriſti/wir deine Diener/ ſeynd mehr dann alle andere Menſchen allerley Gefahr und Zufällen ſtündlich unterworffen / und vor dem Todt kein Augenblick ſicher. Noch ſo iſt uns abermahln ein Tag gefriſtet und erhalten worden / unſer Leib und Leben / unſere Glieder / unſere Geſundheit und

und was uns lieb iſt. Das aber kompt alles allein von deiner Güte und Barmhertzigkeit/ welche ohne Unterlaß überſchwencklich reich und groß iſt. Darum ſo ſagen wir dir unſerm ſo gar getreuen barmhertzigen Gott/ von Grund unſerer Hertzen Lob/ Ehr un̄ Danck. Wir bitten dich auch demüthiglich/ du wolleſt uns vätterlich verzeihen alles was wir heutiges Tages wieder dich geſündiget haben. Verleyhe uns/ daß wir dieſe Nacht über/ ſo wohl als den Tag/ alles was unſer Beruff und Befelch außweiſet/ treulich und fleißig erſtatten was wir zu thun ſchuldig ſeynd. Befihl auch deinen Heil. Engeln und ſtarcken Helden/ daß ſie uns/ als ihre Brüder umblagern/ und für uns wachen/ mehr als wir ſelbſten können noch möchten/ alſo mit Geſundheit und Freuden wiederumb zu erreichen den morgigen Tag/ alles durch unſern lieben HErrn und Heyland JEſum Chriſtum/ Amen/ welcher uns alſo gelehret beten:

Vater unſer/ rc.

3.

Wann man den Feind angreiffen will.

HERR Allmächtiger GOtt/ du unüberwindlicher Herrſcher der Heerſchaaren/ du biſts allein/ in deſſen Macht es ſtehet zu gewinnen und zu verliehren. Es gilt dir gleich zu helffen/ durch wenig oder durch viel. Weiln nun du O HERR in dei-

deiner H. Weißheit dir gefallen / daß wir auff dieſen heutigen Tag angreiffen / fechten und ſtreiten ſollen / wider den unbilligen Gewalt / deines und unſers Feindes / zu erretten ſo viel unſchuldiger Leute / Weib und Kinder / die in der Wiegen / und noch unter dem Hertzen ihrer Mutter liegen; Wolan / ſo tretten wir an in deinem Namen. O HErr / ſende in unſere Hertzen mannhaffte Krafft und Stärcke / daß wir unerſchrocken die Augen auff / und die Hände zu thun mögen / deine und unſere Feinde zu dämpffen und überwinden. Und ſo es dir gefallen wolte / daß wir anjetzo den Lauf unſers Lebens vollenden ſollen / wolan / ſo geſchicht auch dißfalls dein guter und heiligen Will. HErr Jeſu Chriſte / du Sohn Gottes / und Lamb GOttes / empfahe du unſere Seelen in deine Hände / und begleite ſie durch deine Heilige Engel ins Paradeiß. Laß unſere Leichnam am jüngſten Tag frölich herfür gehen / und daß wir gefunden werden in der Zahl deiner getreuen Zeugen / die um deinet willen williglich vergoſſen ihr ſündliches Blut. HErr Gott H. Geiſt ſtehe uns bey mit deinem Troſt / wann wir übel gequetſcht und gefangen. O HErr Gott / Allmächtiger Vater dir leben / dir ſtreiten / dir ſterben wir / ſey uns gnädig und beyſtändig / durch unſern lieben HErrn und Heyland Jeſum Chriſtum / der uns zu beten alſo gelehret hat / daß wir ſprechen: Vater unſer / ꝛc.

4.

In Guarniſonen und Belägerungs-Zeiten.

Ein Lied

In der Melodey

Allein zu dir HErr JEſu Chriſt/
Es woll uns Gott genädig ſeyn/
Ich ruff zu dir HErr Jeſu Chriſt/
Ein veſte Burg iſt unſer Gott/ ꝛc.

1.

GOtt iſt der Chriſten Hülff und Macht/
Ein veſte Citadella,
Er wacht und ſchillert Tag und Nacht/
Thut Rund und Sentinelle,
JEſus iſt das Wort/
Bruſtwehr/ Weg und Port/
Der rechte Corporal/
Hauptmann und General/
Quartier und Corps de Grade.

2.

Mit unſ'rer Wacht iſt nichts gethan/
Es iſt bald überſehen/
Dann wers mit Menſchen fänget an;
Umb den iſts leicht geſchehen/
Offtmahls Glauben bricht
Ein Freund; Darumb wer nicht
Auff Gott traut gantz allein/
Muß ſtets in Sorgen ſeyn/
Um Leib/ Gut/ Ehr und Leben.

3.

Offt der uns verfechten ſoll/
Weiß weder Wehr noch Waffen/
Liegt auf der Haut/ iſt blind und voll/

Thut

Thut ſeine Rund verſchlaffen/
Doch/Gott iſt nicht weit/
Von uns ſelbger Zeit/
Und ſo wir bleiben fromm/
Jhn kindlich bitten drumb/
Die Engel uns verwachen.

4.

Und ſeh der Feind noch einn ſo ſaur/
Als wolt er uns verſchlingen.
Und kåme ſchon biß auff die Maur/
Soll ihm doch nicht gelingen/
GOTT/der mit uns iſt/
Entdecket ſeine Liſt/
Und in eim Augenblick
Stoſt ihn hinab/zurück
Daß er mit Schand muß weichen.

5.

GOTT Ehr und Preiß/der uns zu gut
Auff ſeinem Feuer-Wagen/
Die Feind mit Furchten ſchlagen thut/
Thut allezeit uns tragen/
Sein gantz Himmeliſch Heer
Rondet umb uns her/
Lobſinget/Lobſinget Jhm/
Lobſinget Jhm mit heller Stimm/
Ehr ſey GOtt in der Höhe.

6.

Lob/Ehr und Preiß ſey ſeiner Macht/
Er iſt die Citadelle,
Er wacht und ſchillert Tag und Nacht/
Thut Rund und Sentinelle,
JESUS iſt das Wort/
Bruſtwehr/Weg und Port/
Der rechte Corporal/
Hauptmann und General/
Quartier und Corps de Garde.

E N D E.

NOMENCLATURA MILITARIS,

Das iſt:

Ein kurtzer Begriff der jenigen Kriegs-Wörter/ ſo meiſtentheils in ſolcher Art gebräuchlich/ und einem jeden Soldaten dienlich / inſonderheit den jenigen/ſo ſich in den Krieg begeben und darin dienen wollen/ zur Nachricht wohlmeinend hierbey gefüget.

A.

ABbat, Eine Niederlag.
Abbattiren/ niederreiſſen.
Abandoniren verlaſſen.
Abondanci, eine groſſe Menge und Uberfluß.
Abouſieren, mißbrauchen.
Abous de laguerre, Mißbrauch deß Kriegs.
Aborder, am Bord kommen/oder angreiffen.
Abſentiren, abweſend ſeyn.
Abſurd, ungereimt.
Accompliren, erfüllen.
Accompagniren, vergleiten/ mit Geſellſchafft halten.
Action, eine Behandlung.
Action des Armes, eine Behandlung der Waffen.
Accommodiren, ſich ſchicken da es gehört.
Accouſiren, anklagen.
Accouſe, angeklagt.
Accord, Vergleichung oder Friedens-Tractation.
Accordiren, ſich vergleichen.
Adjoinct, Mitgegebener.
Adombriren, anſtreichen und beſcheinen.
Admodier, verleihen.
Adminiſtriren, verwalten.

Adminiſtreur, Verwalter.
Affectirt/ wohl angenehm.
Affectioniret/ wohlgeſinnet haben.
Affut, Schafft deß Geſchützes.
Affront, Schimpff oder Unehr.
Aggreable, angenehm.
Allegrement, luſtig.
Allies, Verbundsgenoſſen.
Alliance, Verbündnuß.
Alle, fort.
Aller, forteilen.
Allegiren/ anziehen.
Alarme. ins Gewehr.
Alloumíniren/ an Tag geben.
Ambuſcade, Hinterhalt vom Feind.
Amouſiren/ unnütz zubringen.
Ambitieux, ehrgeitzig.
Admiral, Das Haupt über die Schiffe.
Amiable, angenehm oder beliebet.
Amoureus, verliebter.
Anex, iſt das jenige ſo im Wall an ein Ravelin gemacht wird.
Audientz/ einem gehör.
A l'antiquo, nach der alten Weiſe.
Angles, Ecken.
Angles flanques, ſeynd beſtrichene Ecken an einer Veſtung oder Bollwerck.
Angles flanquets, die jenige Winckel ſo andere beſtreichen.
Apoincter, vertragen/ ſich vergleichen.
Apoinctement; Vergleichungs-Articul.
Apponiteux, iſt einer/ der zuvor ein Befehlshaber geweſen und ſich an eines Soldaten-Lück laſſen gebrauchen/ ſo man reformirte nennet.
Approchiren/ herzu nahen/ herbey ſchantzen.
Approches, Herzunahung.

Appren-

Apprentif, lehrhafftig.
A propos, da es ſich ſchicket.
Arranger, in Ordnung ſetzen.
Area. ein Platz.
Arabique, eine Uberfellung.
Artiergarde, der Nach- oder Hinterzeug deß March einer Armee.
Artillerie, das groſſe Geſchütz.
Armee, Kriegsheer zu Land.
Armada, Kriegsherr zu Waſſer.
Capitain des Armes, ein Unterofficirer ſo auff das Gewehr beſtellet iſt.
Areſt, Verbott.
Areſtiren/ ein Verbott legen.
Aſſaliren/beſtürmen und anſpringen.
un Aſſaut, ein Anlauff oder Sturm.
Aſſequiren/ erlangen.
Aſſigniren/ belagern.
Aſſiges, b.lägert.
Aſſocics. Verbund-Geſellen.
Attaquiren/ angreiffen.
Attrapiren/ereylen.
Attrappe, ereylet.
Attribuiren/ zumeſſen oder zulegen.
Alteriren/verändern.
Avanciren/ fortrucken oder ſich eylen.
Avantgarde, der Vorzug bey einem March einer Armee.
Adviſiren/ zu wiſſen thun.
Auditeur, einer ſo in Kriegs-Sachen alles pflegt zu verhören.
Augmentiren/ groß machen.
Avantoureurs, welche auff ihre eigene Hand in Krieg ziehen/und ſich gebrauchen laſſen.
Avantcurrierers, die jenige von Troß und andern / ſo in einem March ohne Ordnung voraus lauffen.
Avenues, die Ort da der Feind komt.

Avaricieus, Geldgeitzig.
Authoriſiren, vollmächtig machen.
Authenſif, vollmächtig gemacht.
Autheur, Anfänger.
Authentique, das glaubhafftig iſt.
Aviſen, Zeitung.
Architectus, Baumeiſter.
Axiomata, Schluß-Regeln.

B.

BAgage, was man mit ſich nimbt auff dem Weg.
Banerolle, das Fähnlein an einer Pique / oder am Schiff.
Banier, Fahne.
Bande, Rott.
Banquet, Banck worauff die Muſquetier an der Bruſtwehr ſtehen.
Banquetiren / ſchlemmen.
Battallie, iſt eine Schlacht / wird aber gemeiniglich der mittelſte Zug eines Kriegs-Herrs zu Waſſer und Land gemeinet.
Batre la ſtrata, im Krieg auff die Straſſen greiffen / Kundſchafft oder Gefangen anhalten.
Batterie, ein Ort da groß Geſchütz ſtehet.
Branler, im Zweiffel ſtehen.
Brave, einer der ſich kauffen läſt mit einem andern zu balgen.
Braviren / ſich groß halten / oder trotzen.
Bandelier, daran die Pulvermaſſen der Muſqueten hangen.
Bandelier, Wehr / ein lang Rohr ſo man zu Pferd führet.
Bandelier Reuter / ein Reuter ſo ein lang Rohr an Hals führet.
Blamiren, ſchmähen oder Verrathen.
Barricader, friſiſche Reuter.
Baſtilion, } Ein Bollwerck.
Baſtion, }

Bal-

Ballourt, ein Bollwerck.
Ble, allerley Getraidte.
Biſart, eine ſo ſeltzam zu handeln iſt.
Botes, Stieffeln.
Bloquer, / Bloquiren/ } etwas belagern mit Schantzen/daß niemand aus- oder einkommen kan.
Bauſchage, ein Geſträuch.
Boutteſſele, Zeichen mit der Trompet wann man ſatteln ſoll.
Bouſage, Geſtreuch.
Bouffin, ein Schalcks-Narr.
Breche, ein Art Geſchütz/ſo auff Schiffen/damit man einander willkomm heiſſet.
Breche, ein Ort ſo man herniedergeſchoſſen/ oder geöffnet/ dardurch man kommen und ſtürmen kan / Bruch deß Walls oder Mauer.
Brigada, wann 2. 3. oder mehr Regimenter bey einander ſtehen.

C.

CAmp, das Läger oder Feld.
Campe volant, ein klein Läger / welches hin- und wieder mit Vortheil ſeinem Feind nachzieht und denſelbigen verfolget.
Campiren/im Felde halten.
Camiſade, wann ein Feind dem andern ein nächtlichen oder Uberläuſchung bringet.
Cannon, ein Carthaun.
Cannonier, Büchſenmeiſter.
Cannoniren/einen Ort mit Carthaunen oder andern groſſen Geſchütz beſchieſſen.
Cannonades, Carthaunſchuß.
Campaigne, das Feld.
Cammerade, Spießgeſell.
e Contra, im Gegentheil.
Caſſamatte, eine vorgelegte Streichwehr in ein Bollwerck hinter der Schulter, deß Bollwercks.

Cavallieur, Katzen.
Cavalliro. ein vornehmer Kriegsmann.
Chevallier, ein Rittermäſſige Perſon.
Chemin des Rondes, der Unterwall oder die Fauſſe-braye.
Couvert, der bedeckte Weg.
Chemin, Weg.
Carthuſen, Patronen im groben Geſchütz/voller Schrots geladen.
Charger, Treffen.
Caſſiren, Abdancken.
Cavallerie, Reuterey.
Cavalcade, wann man mit Kriegsvolck etliche Tagreiſen thut den Feind anzugreiffen/da alsdann man ſich reterirt und zurück gehet.
Caracoll, wann man ſich mit dem Pferd vor dem Feind ſchwengt/und nicht ſtracks durchdringet.
Capitale, die Haupt-Lini eines Bollwercks.
Capicieus, welcher bald etwas für übel auffnimt.
Caroigne, ein Pferd/ſo nichts taugt.
Caſſematte, Mordgräben.
Caſtigade, Züchtigung.
Caſquet, Sturm-Haub.
Canaille, loß Geſindlein.
Canal, ein Fluß oder lauffend Graben.
Centrum, das Mittel in einem Circkel.
Chauſſes Trapes, Fuß-Angel.
Chauſſes, Schützung deß Waſſers.
Candileurs, Blendung von Breter/oder Reyſicht.
Caſtillon, das Haupt in eim Caſtell.
Carreſiren/jemand gutes thun.
Carpette, wann ein Pferd hoch betrabt einkommet.
Cheff, das Haupt.
Charger, auff den Feind treffen.
Cherougin, ein Barbier oder Wund-Artzt.
Citadelle, Schloß/Burg.

Circum-

Circumſtantz/Umbſtand.
Circumferentz/Umbkreiß.
Corps de garde, das Loſament / da die Wacht Corporalſchafftweiß gehalten wird.
Contremine, Gegenuntergrabung.
Contraſcarpe, die nechſt auswendige Bruſtwehr über dem Graben einer Veſtung gegen das Feld.
Corporal, welcher über 50. oder 60. conmmendiren und zu befehlen hat.
Commandiren/ im Krieg befehlen.
Colonell, Obriſter.
Compagnie, ein Fähnlein zu Fuß.
Cornet, ein Compagnie zu Pferd / oder deſſen Fendrich.
Controlleur, welcher die Gegenroll hält/ ein Gegenſchreiber.
Couleuvrine, ein Geſchütz/ ſo ein Schlange genennet.
Conduit, Befehl.
Confuſion, Unordnung.
Coutribuiren/ Tribut und Schatzung geben.
Cortine, der Wall zwiſchen zweyen Bollwercken.
Courtiſan, Höffling.
Covart, einer der verzagt iſt.
Content, zu frieden.
Contentiren/ſich zu frieden ſtellen laſſen.
Corrumpiren/einen verführen.
Courage, Gehertzigkeit.
Courageus, der behertzt iſt.
Confrontiren / einen gegen den andern hören und überzeugen.
Conſtant, Standhafftig.
Coupiren/den Weg abſchneiden.
Couleur, unter dem Schein.
Cruel, Tyranniſch.
Couraſſiers, welcher ein gantz Schußfrey Waffen zu Pferd führet.
Curaſs, ein ſchußfrey Waffen.

Curieus, Sorgfältig.
Continuiren/verfolgen/oder fortſetzen.
Converſiren/ handeln oder umbgehen.
Convoje, Geleit.
Convojiren/ begleiten.
Confirmiren/beſtättigen.
Conſerviren/erhalten.
Commoditât/mit guter Gelegenheit.
Corſcelet, ein Bruſtſtück von Waffen.
Corde, ein Serick.
Condition, Mittel.
Conducteur, Führer eines Wercks.
Commiſs, da man Proviant austheilet.
Commiſſaires, die allerhand zu verrichten.
Combat, einſchlagen.
Contrainct, gezwungen.
Conneſtabel, Büchſenmeiſter.
Confiſciren/mit Recht nehmen.
Credit, guter Glaub.
Corbailles, ein klein Körblein auff den Bruſtwehren und Mauren.
Cylinder, eine Waltze.

D.

DEbaudiret/verführt.
Debatirn/diſputiren.
Delicat, zahrt.
Defendiren/beſchützen.
Defenſs, Verthädigung der Veſtung.
Demies Lunes, halber Mond.
Demontiren/abbrechen/abſchieſſen/oder abbrechen.
Devaliſiren/ berauben.
Deputes, welche zu einer Sach verordnet seynd / etwas zu verordnen.
Debtes, Schulde.
Depenſe, Unkoſten.
Deſperat, verzagt.

Dechargiren loßſchieſſen.
Deviſiren/berathſchlagen.
Deſein, eines Will oder Vorhaben.
Deſtiniren/abwerffen.
Dexterität/Geſchicklichkeit.
Diſcret, beſcheiden.
Diſcouriren/von einem Ding weitläufftig reden.
Diffidens, mißtrauen.
Dirigiren/richten oder gleich machen.
Diſpoſition, Geſundheit.
Differiren/auffſchieben.
Differentz/ Unterſcheid.
Diffamiren/ ehrenrührig angreiffen.
Diſſimuliren/ſich anders annehmen.
L'Diana, deß Morgens wann die Wacht abgeführet.
Divulgiren/ausbreiten.
Difficultiren/beſchwerlich machen.
Disordre, Unordnung.
Diſponiren/verordnen.
Diſpenſiren/durch die Finger ſehen.
Diminuiren/gering machen.
Dominiren/beherrſchen.
Donner, ſchlagen oder treffen.
Douteus, zweiffelhafftig.
Dormeur, faul Art.
Doublieren, doppel machen.
Double, falſch ſeyn.
Doublieren/zweiffeln.
Don, Herr.
Dragons, Muſquetierer zu Pferd.
Duel, wann ſich zween mit einander ſchlagen.

E.

EChapper, entrinnen.
Effectivè, würcklich.
Echauſiren/erhitzen.

Electo, einer welcher unter den meutmacheriſchen Soldaten zum Haupt auffgeworffen iſt.
Enfanterie, Fuß-Volck.
Enfant perdus, verlohrner Hauff unter dem Kriegs-Volck.
Encuragiren/ ſeinen Soldaten einen guten Muth zuſprechen.
Entretenus, welche unter dem Kriegs-Volck extraordinari unterhalten werden.
Enbrante, im Zweiffel.
Entre deus. alſo hin.
Entreprinſe, ein Anſchlag.
Engagiren/verbürgen/verpfänden.
Embarquiren/einen in ein Sach mit einziehen.
Enarbiren/ausmatten.
Empechement, Verhinderung.
Empediren/ verhindern.
Empuſchade, Hinterhalt.
Endomager, beſchuldigen.
Eſcigne, ein Fendrich zu Fuß.
Embraſſiren/umbfangen.
Epitaphium, ein Grabſchrifft.
Equipage, Ausrüſtung oder Zugehör.
Equilibrium, da eines ſo viel als das ander iſt.
Erriren/fehlen.
Eſcalade, } mit Leitern etwas beſteigen.
Eſcaladiren/ }
Eſclaven, leibeigen.
Eſpaule, Flügel/ Schulter oder Streich.
Eſpion, Kundſchaffter.
Eſtoile, Sternſchantz.
Eſcuyer, Bereiter.
Excluſe, ein Schleuß oder verdammet Ort/ mit Waſſer.
Examiniren/erforſchen.
Executiren/ } wann man mit Lundenrecht oder mit Gewalt etwas verrichtet.
Execution, }

Excuſi-

Excuſiren/entſchuldigen.
un Explot, ein Verrichtung in Kriegsſachen:
Extraordinari, ein ſonderliches.
Extendiren/ ein Ding groß machen.
Eximiren/ ausnehmen.
Exempt, ausgenommen.
Exercitz/ Kriegs-Ubung mit den Soldaten.
Experientz/ Erfahrenheit.

F.

Fainteſe, } angenehm.
Fainte' }
Failliren/fehlen.
Facheus, unwillig.
Fanfara, einem einen blauen Dunſt vor die Augen machen.
Fantaſite, vergeblich.
Fauſſebraye, die Bruſtwehr unter dem Wall vor dem Graben.
Fauſinen, ſeynd lange von Reiſſigt zuſammen gebundene Büſchel Wellen.
Favoriſiren/ } einem günſtig ſeyn.
Favorit, }
Favorabel, angenehm.
Farouſce, ſtarrig von Kopffe.
Finance, Wucher.
Fineſſe, Argliſtigkeit.
un Flanq, ein Ort da die Muſquetierer eine andere Linie beſchieſſen und beſtreichen können.
Flanquiren/beſtreichen.
Flattiren/ fuchsſchwäntzen/liebkoſen.
Floriren/etwas das zunimbt oder auffkommt.
Fourage, Fütterung.
Furageurs, ſo auff Fütterung ziehen.
Fourquet, Muſqueten-Gabel.
Fortification, Kriegsbaukunſt.
Fortificiren/ befeſtigen.
F rt, Veſtung.

Fortreſſe

Fortreſſe, Feldſchantz.
Fortun, das Glück im Krieg.
Foſſe, Graben.
Fricaſſer, } alles in Stücken zerhauen.
Fricaſſirn,
Friant, Leckerſpeiß.
Frontiren/ auff der Gräntzen ſeyn.
Fronte, vor der Seite oder Stirn.

G.

GAbion, Schantzkorb.
Gage, Sold.
Galoppiren/ rennen.
Galleries, verdeckter Gang über den Graben.
Guarniſon, Beſatzung.
Guarde, Wacht.
General, Feldherr.
Gentil, Edel.
Gentilhomme, Edelmann.
Genette, wann man kurtz auff den Knien ſitzt.
Gentarmerie, Kriegs- oder Fußvolck.
Get, Loſung.
Gouverneur, einer der in einer Veſtung das Haupt iſt.
Gorge, die Keel-Lini eines Bollwercks.
Gouvernement, Regierung.
Gourmandiren/ plagen.
Gouvernal, das Ruder am Schiff.
Grenages, Sprengkugeln.
Guide, Wegweiſer.

H.

HAfen, ein Ort da Schiff einkommen.
Hammay, Schoßgatter.
Hanter, } ſich gebrauchen laſſen.
Hantirn,
Harquebuſade, ein Schuß.
Harquebuſes, lang Rohr.
Harquebuſiren, todtſchieſſen.

Harangue, ein Oration oder lange Rede.
Haſeliren/ ausreiſſen / oder im halben Trab einher ziehen.
Harnois, Harniſch.
en Haſte, in Eil.
Hautarin, Hochſprechend.
Helmelin. } Haupt-Harniſch/ Sturmhut/
Helmet, }
Hoſtilität/ Feindlichkeit.
L'Hoſte. der Feind.
Humain, Holdſelig.
Humeur, Natur.

I.

JAlous, eyferich.
Illuſtriren/ ein Ding beſchreiben und darthun.
Imaginiren/einbilden.
à Improviſto. unverſehen.
Impatient, Unleident.
Importun, unbeſcheiden.
Impoſſibile, unmüglich.
Immortal, unſterblich/
Impoſt, Schatzung.
Impoſition, Erſteigung der Partierung.
Immoutable, unveränderlich.
Inſtruction, } geben/ einen etwas berichten oder einbil-
Information, } den.
Ingenieur. Kriegsbaumeiſter.
Ingeniere, Kriegs-Bauſachen.
Invention, etwas ſo erfunden wird.
Inventor, Erfinder oder Anfänger eines neuen Wercks.
Intereſſiret/wann einem etwas mit daran gelegen iſt.
Inprenable, unüberwindlich.
Inviſible, unſichtbar.
Indouciren/bereden.
Inſtabliren/einen ordnen.
Inſpectores, Auffſeher.
Intervalla, Abſätze/oder zwiſchen Spacia.

Inhen-

Inventiff, welcher anſchlägig iſt.
Indiſcret, unhöfflich.
Induſtrie, Geſchicklichkeit.
Inportabel, unträglich.
Incarnat, Leibfarb.
Inpreſſion, ſich eingebild.
Inron, ein Vollzapff.
Inregular, da ungleich gebauet iſt.
Irritiren/ zu etwas anreitzen.
Irrecouperabel, nicht wieder zu erlangen.
Jubiliren/ frölich ſeyn.

K.

KAſquet, geſchloſſene Sturmhaub.
Karabins, Schützenreuter.

L.

LAnciers, Lopy-Reuter / ſo lange Spieß zu Pferd führen.
Landspaſade, deß Rottmeiſters Lieutenant.
Laviren/wann die Schiffe von einer Seiten zu der andern ſich wenden/oder wann man nicht recht zugehet.
Laterne, eine Leuchte.
Laternier, ein Schleicher.
L'aiſne, der älteſte Sohn.
Legitimiren/ ſich beweißlich machen.
Liberirt/ erlöſet.
Liberte, Freyheit.
Liberal, freygebig.
Lieutenant Colonell, Obriſter Lieutenant.
Liquidiren/ richtig machen.
Limites, Gräntzen.
Livriren/ erretten.
Liſſiere, Berm oder Zehe deß Walls.
Liſte, eine Verzeugnuß.
la Ligue, eine Verbündnuß.
Logis, Loſament oder Wohnung.

Lourdeau,

Lourdeau, ein Bengel.
L'union, Vereinigung.

M.

MArchiren/ fortziehen.
Maſſacriren/ niderhauen/metzeln.
Magazin, Proviant oder Munition.
Mitroſen, Schiff- oder Boots-Geſellen.
au Main, aneinander im Krieg ſeyn.
Mainteniren/ verthädigen oder erhalten.
Maudite, wann einer ein Lügen ſtrafft.
Marquetender, einer der bey dem Volck allerley Waar Eſſen und Trincken nachführt.
Mal hereux, unglückſelig.
Manual, Handbuch.
Maturiren/ ein Ding auff ein End machen.
Martiriſiren peinigen.
Martyr, ein Marteler.
Marque, ein Zeugen.
Magnifiq, Herrlich.
Maintenateurs, welche im Ritterſpiel den letzten Mann aushalten.
Maintenieren / das Werck gegen den Feind verthäidigen.
Manement, wie man mit einem Ding umbgehet.
Marquageux, voller Moraſt.
Marquareu, ein Hurenkuppler.
Marée, das Ablauffen der See.
Maſquerade, Faßnacht- oder Mummen-Schantz.
Maſque, verdeckt.
Mandat, Gebot.
Meliren/ ſich untereinander mengen.
Meches, Lunten.
Mechanicus, einer der da vielerley Handwercker/von Waſſerkünſten/Mühlwercken und dergleichen verſtehet.
Menagiren/ mit einem Ding rathſam umbgehen.
Menaces, Drauungen.
Menaciren/drauen.

Memorial, Regiſter/darinn man etwas verzeichnet.
Mercenaire, einer der Gewinns halber dienet.
Meubles, Hausrath.
Meurtiers, ein Loch über dem Thor/ da man Stein und Feuer abwirfft.
Mine, etwas ſo untergraben iſt.
Mineurs, Minirer/ oder Meiſter ſo die Minen macht.
Mignos, einer der einem Herrn gleichſam das Hertz geſtohlen/oder fac totum bey demſelbigen iſt.
Miſerabel, armſelig.
a la Moderne/ auffs neue Muſter.
le Mot. die Loſung.
Maquer. ſpotten.
Moderiren/ſich zwingen oder mäſſigen.
Morleons, Schützen-Hauben.
Montaigneux, Berghafftig.
Moyenneur, Mittler.
Modell, Muſter.
Monſieur, Herr.
Muſquet, ein gemein Lunten-Rohr der Muſquetirer.
Muſquedades, Muſqueten-Schüſſe.
Munition, Pulver/ Kugeln und Lunten/und was zum groſſen Geſchütz gehöret.
Mutine, ſo da ſich abſondern.
Mutiniren/ meuteniren oder ſich abſondern.
Mutinieurs, Meutmacher.

N.

NAtion, Volck oder Land.
Naufrage, Schiffbruch.
Neutral, unpartheyiſch.
Notieren/ etwas mercken.
Notabel, wohl mercken.
Notificiren/ ein Sach zu wiſſen machen.
Notori, offenbahr.
Numeriren/zehlen.

O.

OBtuſ, ſo ſtumpff iſt.
Occaſion, Gelegenheit.
Obligation, } Verbunden/Verpflicht/Verſchrieben.
Obligirt, }
Obſcur, ſo dunckel/ nicht klar noch verſtändlich iſt.
Obſerviren/in acht haben.
Offendiren/beleidigen.
Offenſive, handeln/jemand mit Gewalt beleydigen.
Offenſion, Beleidigung.
Officiers, Befehlchshaber.
Olipodrido, ein vermengtes Eſſen/ da man nicht weiß obs geſotten oder gebraten/ gehauen oder geſtochen.
Ombrage, ein Schein.
Opiniatriren/ ſich widerſetzen.
Opprimiren/unterdrucken.
Oneriren/ beläſtigen.
Orayſon, Gebet.
Ordonner, } verordnet.
Ordiniren/ }
Orange, Goldgelb.
Ottage, Bürg oder Geiſſel.
Ouvrages à corne, Hornwerck.
Ouvrages à cronnes, Cronenwerck.
Oval, länglicht rund.

P.

PAtientie, Gedult.
Patientiren/gedulden.
Parapet, Bruſtwehr.
Parallel, ein Ding ſo gleich weit.
Partiren/ theilen.
Paraſſeus, faul ſeyn.

Parade, wann die Soldaten auf die Wacht ziehen/ ſich ſamlen und in Ordnung ſtellen.
Pagage, was man bey ſich führet.
Particular, inſonderheit.
Parlamentiren/ Sprach mit dem Feind halten.
Pardoniren/ verzeihen.
Parole, Wort.
Palliſades, höltzerne Pfähle.
Payx, Fried.
Payement, Beſoldung.
Pardon, Verzeih- oder Vergebung.
Paillerd, ein Hurer.
Palueniret/ Stadt-Knecht.
Paſſer, } vorüberziehen.
Paſſiren/ } vorüberziehen.
Paſſage, Poſtweg.
Paſſport, Urlaub/ Abſchied.
Patroni, Gutthäter und handhaber.
Patrollieren/ die Straſſen und Wachten viſitiren.
Patenten, ſchrifftliche und öffentliche Ausſchreiben.
Periclitiren/ in Gefahr ſeyn.
Perpendicular, was bleyrecht unter ſich henget.
Petardiren/ auffſprengen mit Pulver.
Petardiret/ der Meiſter ſo die Petarde anſetzt.
Petard, das Inſtrument damit es geſchicht.
Pelemele, durch einander gemengt.
Perſuadiren/ überreden.
Perluſtiren durchwandern.
Pepetuirlich/ immerwährend.
Perſpectiva, Abriſſe nach dem Leben/ oder aus Geometriſchen Fundamenten mahleriſch vorgeſtellet.
Perplex, betrübt.
Perturbateurs, verunruhet.
Pilot, einer ſo das Schiff regieret.
Piques, lange Spieſſe.
Piqueniers, Doppelſöldner.

Pioniers,

Pioniers, Schantzgräber.
Piaffiren/ Hohnlachen.
Pilage, Plünderung.
Pique, heimlicher Neid und Feindſchafft.
Platte Forme, ein flaches Bollwerck oder Katze auff einer Höhe in einer Veſtung.
Ploquiren/ ein Ort mit Schantzen umbgeben/ und von vorne belägern.
Planter, Geſchütz an ein Ort ſtellen und ordnen.
Plumaſſes, Federbuſch.
Pont Levis, Zugbrücke.
Pointen, Ecken.
Ponderiren/ wohl erwegen.
Pavre, armſelig.
Pourmenade, Spatzierplatz.
Polit, reiniglich.
Politiq, ein weltweiſer Mann.
Populair, freundlich.
Principal, der Vornembſte.
Praxis, Ubung.
Præcipitiren/ ſich ungleich oder zu kurtz thun.
Præjudiciren/ einen nachtheilig machen.
Profill, Durchſchnitt eines Wercks/ daß man in die Höhe/ Breite und Tieffe deſſelben in ſeinem eigen Maaß ſehen kan.
Providiren/ zuvor ſehen.
Proviantiren/ mit Proviant verſehen.
Proviſeur, ein Proviant-Meiſter.
Proviſion, Vorſorgung/ Vorrath.
Præambl, eine Vorrede.
Procraſtiniren auffſchieben.
Procediren/ handeln.
Prolongirn/ auff die lange Banck ſchieben.
Promoviren/ befördern.
Proponiren/ vortragen.
Propos, wann einer etwas für hat.

Præſentiren/etwas fürſtellen.
Præpariren/zurichten.
Præſtiren/Beding leiſten.
Præveniren/zuvor kommen.
Prætext, unter dem Schein.
Promeſſe. Verheiſſung.
Prompt, hurtig/geſchwind.
Propre, das ſich wol ſchickt.
Præſerviren/wohl verwahren.
Procurator, einer der Sachen annimbt.
Poultron, ein Schelm.

Q.

QUadrat. ein gevierdter Platz/ſo lang als breit.
Quartier, das Läger.
Quartiren/das Läger ſchlagen.
Qualificiret/tugendlich begabet.
Qualität/ } welcher gute Gaben hat.
Qualité, }
Queve, ein Schwantz oder Hintennachſchleiffe.
Quartier geben / ſicher Geleit haben / oder Gnad ertheilen.
Quittans, wann einer eine Bekantnuß von ſich gibt.
Quittiren/ loßgeben.

R.

RAbbatten, Uberſchlag.
Ravelin, ein abgeſchnitten Bollwerck / ſo auswendig vor einen Graben ligt.
Raſt ſchlagen/ſtill liegen/raſten und ruhen.
Rayſonable, billig.
Ranzioniren/Geld geben ſich loß machen.
Ratto montado, wann man ſich für dem Feind ſchwengt.
Rare, etwas ſeltzames.
Raler, umbreiſſen.
Ratification, } beſtättigen.
Ratificiren / }

Range, ein Reyhe.
Ranger, in Reyhen neben einander bringen.
Ranverſer, umbkehren.
Reſolut, einer der da behertzt und geſchwind iſt.
Reformeés, Soldaten/ ſo erſt neu gemuſtert.
Reformiren/ verlaſſen.
Reſolvirt/ einer der ſich etwas ergeben hat.
Remarquiren/ auff etwas acht geben.
Remonſtriren/ etwas erklähren.
Refutiren/ etwas widerlegen.
Retour, Wiederkunfft.
Rettiriren/ } wann man für dem Feind abziehet.
Retraict, }
Retrenchiren/ ſich zurückwarts verſchantzen.
Recognoſciren/ den Feind oder Veſtung beſichtigen.
Refrechiren/ ſich erfriſchen.
Retrogarde, Zurückhaltung.
Recognition, eine Wiedererkäntnuß.
Recontriren/ begegnen.
Reſidiren/ an einen Ort wohnen.
Redoutte, ein viereckete hohe kleine Schantz.
Rendevous, da man ſich ſamlet.
Renomme, ein guter Name.
Regular, ein Werck/ welches mit guter Ordnung von glei-chen Seiten und Winckeln gebauet.
Requeſt, Supplication.
Rempart, der Wall.
Repaſſiren/ wiederkommen.
Repuſſiren/ zurück treiben.
Recompenſe, Vergeltung.
Recolligiren/ zuſammen ziehen.
Recipiren/ auffnehmen.
Reſpublic, gemein Regiment in einer Stadt.
Rivage, ein klein Waſſer.
Recreatio, Erluſtierung.
Robuſt, Starck.

Rondaſſeurs, ſo runde Schild tragen.
Rondaſſe, Schild.
Rondel, ein rund Bollwerck.
Ruiniren/ verderben.
Ronde, welche die Wacht beſichtigen.
Rude, hartnäckicht.
Ruminiren/ ein Sach wol bedencken.
Reſerva, Hinterhalt.

S.

SAppe, ein Ort ſo untergraben iſt.
Sappiren untergraben.
Salviren/ ſich retten.
Salvequardi, Schutzbrieff.
Salutiren/ grüſſen.
Sacrament-Häuſilein/ iſt eine Bländung / unter welcher man an einer Veſtung ſappirt/ in ſolcher Geſtalt/ wie eine Decke ſo man in der proceſſion über dem Sacrament trägt.
Sabules, ſandächtig.
Saragines, Fallgattern.
Succurs, Entſatz/
Separiren/ ſich von einander begeben.
Sequeſtriren/ in Verbott legen.
Secundiren/ einen entſetzen.
Seconde Flanq, Streichplatz auff der Cortin.
Servis, Geld/ was man den Soldaten Loſaments halben gibt.
Sergent Major, Obriſter Wachtmeiſter.
Sentinelle, Schildwacht.
Scandaliſiren/ ſchänden.
Sobre, nüchtern.
Soulagement, Troſt.
un Sortie, ein Ausfall Volcks oder Ort.

Sollici-

Soliciteur, } anhalten.
Sollicitiren/ }
Souccediren/ glücken.
Soucces, Glück.
Souſponneus, argwöhniſch ſeyn.
Souſpiciren/argwohnen.
Soummer, auffordnen.
Souffriren/ leyden.
Sobriren ſich nüchtern halten.
Stiliſiren/etwas artig in Schrifft geben.
Scharmuziren/eintzlich mit dem Feinde treffen.
Strape de corde, am Schnapgalgen oder Wippe hangen.
Stratagema, liſtiger Anſchlag.
Structur, Ordnung oder Zuſammenſetzung.
Suite, Nachfolg.

T.

TAmbour, Trommelſchläger.
Tannet, Violetfarb.
Temeraire, leichtfertig.
Tempeſte, ungeſtümm.
Temporal, zeitlich.
Tenaille, Zang oder Scheeren.
Terre plien, Walgang.
Tiro, ein junger Kriegsmann.
Toleriten/ leyden.
Tolerable, leydlich.
Totaliter, gäntzlich.
Tourmantiren/ beſchweren.
Touteur, Vormund.
Tranche, Lauffgraben.
Traverſen/ Blendungen.
Traiter, Verräther.
Tenable, ein Ort da man halten kan.
Traverſer, durchdringen/durchſchlagen.

Tranſporteur, Uberſetzer.
Tractiren/handlen.
Traffiques, Kauffmanns-Handel.
Tracaſſiren / hudeln/unnütz vornehmen.
Tragedia, etwas das einen böſen Ausgang gewinnet.
Trahiſon, Verräther.
Trenchement, ein auffgeworffener Graben und Bruſtwehr umb ein Lager.
Trouppe, Hauffen.
Trompet, Trompeter.
Tromperie, Betrug.
Trouſement, Dolmetſch.
Triboutaires, welche Zinß oder Schatzung geben müſſen.
Tribout, Schatzung.
Trottiren/ traben.

V.

Variable, wanckelmüthig.
Vaillant, gehertzt.
Valereus, mannhafftig.
Vanger, } rechen.
Vangance, } rechen.
Vacirend/ ledig.
Vacuum, leerer Platz.
Vicieus, laſterhafftig.
Victorieus, ſieghafftig.
Victualien/ Proviant.
Vigilantz/ Wachſamkeit.
Violer, ſchwächen.
Viſitiren/ beſuchen.
Vilain, unſtähtig.
un Volle, wann man mit groben Geſchütz ſchieſſet.

Vivres, Proviant.
Voluntaire, welche gutwillig ohne Geld in den Krieg ziehen.
Voleurs, welche hin und wieder ſchweben.
Voſin, Nachbauren.
Voltigiren/ auff ein Pferd ſpringen.
Vmbrage, Schein.
Vivandiers, welche die Proviant nachführen.
Vindictif, welcher ſich zu rächen Luſt hat.
Vinance, Geld oder Wechſel.

Ende der Kriegs-Wörter.

Inhalts-Regiſter über die Claſſen dieſes Buchs.

Claſſis I.

Vom Krieg insgemein/und was man dabey zu bedencken.

Fol.

WAnn man denſelben anfangen will. 1
Was gerechte und ungerechte Kriege seyn. ibid.
Von der Zurüſtung und action deß Krieges. 3
Was ausländiſche und inheimiſche Kriege seyn. 4

Claſſ. II.

Von Kriegs-Regeln und Axiomat.

Claſſ. III.

Kriegs-Aempter. Der General-Stab. 31
Der Artilleri-Stab. 32
Der Proviant-Stab. 35
Regiment-Stab zu Pferd und Fuß. ib.
Deß General-Stabs monatliche Pflegung. ibid.
Regiment-Stabs monatliche Verpflegung/wie auch eine Compagnie zu Pferd. 36
Regiments-Stab zu Fuß/wie auch eine Compagnie zu Fuß monatliche Verpflegung. 37
Qualitäten deß Feld-Herrn. ibid,
Deß General-Lieutenants. 38
Deß General-Feld-Marſchalcks. 39
Deß Generals über die Cavallerie. 40
Deß General Feld-Zeugmeiſters. 41
Deß General Feld-Marſchalcks Lieutenant. 42
Deß General Majors. ibid.

Deß

Deß General Commiſſarii. 43
Deß General Quartiermeiſters. 44
Deß General Auditors.
Deß General Vicarii..
Deß General Proviantmeiſters. 46
Deß General Secretarii. ib.
Deß General Feld-Medici. 47
Deß General Gewaltigers. 48
Deß General Wagenmeiſters. 50
Deß Obriſten zu Pferd und Fuß. ib.
Deß Obriſt-Lieutenant/Major/ Rittmeiſter und Capitains. 51
Deß Lieutenants zu Pferd und Fuß. 52
Deß Cornet und Fendrichs. 53
Deß Wagenmeiſters. ib.
Deß Corporals. 55
Deß Fahnen-Junckern und Führers. 56

Claſſ. IV.

Von Geld/Ammunition und Proviant. 57
Verpflegungs-Ordnung einer Compagn. zu Pferd. 59
Monat-Sold über eine Compagnie zu Pferd und zu Fuß. 62
Munition bey den Veſtungen und Armeen. 64
Wie viel groß Geſchütz zu 40000. Mann gehören. 67
Wie weit die Muſqueten gebohret. 68
Munition auff 2400. Muſquetier. ibid.
Munition auff 500. zu Pferd/und wie weit die Piſtolen gebohret. 69
Wie weit die Doppelhacken gebohret. 70
Wie viel Munition zu jedem Geſchütz. ib.
Proviant bey einer Veſtung und Armee. 71
Von den Proviant-Häuſern. 72
Von Ciſternen. 73
Proviant auff 3600. Mußquetier. 78
Proviant auff 24. biß 50000. Mann. 82

Claſſ. V.

Von Werbung der Soldaten. 106
Die Kennzeichen eines guten Officiers. 107
Die Kennzeichen eines guten Soldaten. 108

Claſſ. VI.

Von der Armatur/ Gewehr und Waffen. 110

Claſſ. VII.

Von der Artilleria im Felde und in den Veſtungen 115
Von den Namen deß Geſchützes/ und wie viel ſolches ſchieſt. 117
Von der Proportion deß Geſchützes. 118
Von dem Gewicht deß Geſchützes. 120
Wie man die Lederne Stück machet. 126
Von dem Unkoſten bey dem Stückgieſſen. 131
Was bey dem Stück gieſſen in acht zu nehmen. 133
Von den L'Affuitten und derſelben Proportion. 138
Von der Compoſition der Metallen zu dem Geſchütz. 124
Wie die Achſen und Naben zu machen. 142
Wie das Rad und deſſen Provil zu machen. 143
Die Namen zu den Stücken der L'Affuitten. 344
Was bey den Beſchläg der L'Affuitten in acht zu nehmen. 146
Wie die Ladſchauffeln zu proportioniren. 147
Von dem Wiſcher/ Setzer und Handkeulen 149
Von der Compoſition deß Schießpulvers. 151
Von der Prob deß Pulvers. 154
Von den Kugeln. 155
Von Cartätſchen. 157
Von dem Gebrauch und Effect deß Geſchützes ibid.
Von den Battereyen 158
Von Battereyen in Veſtungen. ib.
Batterey gegen ein Bollwerck 159
Battereyen gegen ein Cortine ib.
Batterey wann man nicht Erde genug hat. ib.
Batterey von Wollſäcken. ib.

Eine

Eine Contra-Batterey zu machen. 169
Eine geſenckte Batterey. ibid.
Eine Feld-Batterey. 161
Eine Batterey von Schantz-Körben. 162
Eine Batterey auff einen Berg oder Hügel. ib.
Eine Batterey in ebenem Felde. ib.
Von Schieß-Scharten. 163
Von Bettung der Batterey im Felde. ibid.
Von Platz oder Raum deß Geſchützes. 164
Lectiones für einen Büchſenmeiſter. 165
Wie man das Geſchütz laden ſolle. 167
Wie man das Geſchütz richten ſolle. 172
Wie man Feuer geben ſolle. 175
Wann man vom Lande nach Schiffen ſchieſſen wil. 177
Wann man vom Lande unter Reuterey ſchieſſen wil. 178
Vor einer Veſtung hineinwarts zu ſchieſſen. 181
Wie die Granaten aus den Stücken zu ſchieſſen.
Wie man glüende Kugeln laden ſolle. 189
Wann die Stücke vernagelt. ibid.
Wie man Ketten einladen ſolle. 190
Warumb die Stück zerſpringen. 191
Von Fehlſchieſſen. 192
Von Böllern. 194
Gewicht der Böller. 196
Von L'Affuitten der Böller. 197
Ron Inſtrumenten und Zugehör der Böller. 198
Von Ladung der Böller. 199
Mit eim oder zweyen Feuer zu werffen. 201
Wie man den Böller richten ſolle. 204
Von Petarden. 207
Wie man die Petarden laden ſolle. 211
Wie die Petarden zu appliciren. 213
Wie viel man Geſchütz/Munition/Pferd/ꝛc. zu einer Belägerung und Armee vonnöthen. 214
Was ein Comendant bey der Artilleria zu einen Feldzug für Gattung der Stücke ſambt Zugehör anwenden ſolle. 215
Von

Von Schantz-Zeug. 216
Von Stückkugeln. ibid.
Von Wägen und Pferden. 218
Uberſchlag was zu 4. halben Carthaunen und ein Feuer-Mörſer in Feld gehöret. 218
Uberſchlag was zu 4. zwölffpfündigen Stücken ins Feld gehöret. 221
Uberſchlag was zu 8. Regiment-Stücken ins Feld gehöret. 223
Uberſchlag was zu 3. gantze Carthaunen ins Feld gehöret. 223
Was man zum Vorrath mitnehmen ſolle. 225
Wie viel man Geſchütz bey einer Veſtung haben ſolle. 226

Claſſ. VIII.

Von Kriegs-Exercitz ins gemein. 228

Claſſ. IX.

Vom Exercitz zu Pferd. 231
Von den Exercitz zu Pferd an und vor ſich ſelbſten. 236
Die Ubung zu Pferd mit der Piſtol allein. 241
Wie man ſich mit beſchloſſen Squadron ſchwengen ſolle. 236

Claſſ. X.

Vom Exercitz zu Fuß. 240
Nothwendige Erinnerung beym Exercitz. 243
Die Befehlchs-Wörter bey der Muſquet. 247
Die Erklärung der Befehlchswörter. 250
Exercitz mit der Pique. 268
Befelchswörter bey der Pique. 269

Claſſ. XI.

Von Armeen ins gemein 271
Ausländiſche Feinde wer ſie ſeyn. 273
Inheimiſche wer die ſeyn 276

Claſſ. XII.

Von Geſetz und Kriegs-Rechten. 279

Das Käyſerliche Kriegs-Recht. 279
Von Beſtell- deß Feld- und Reuter-Rechtens. 305
Wie das Reuter-Recht zu beſetzen. 307
Artickel auff die Teutſche Knechte. 311
Etliche beſondere Puncten den Articulen anhängig 327
Extract aus Käyſers Caroli V. Halsgerichts-Ordnung. 329
Urtheil zum Feuer/ Schwerd/ Viertheilung und Galgen. 344
Das Schwediſche Kriegs-Recht. 345
Von Gottesforcht und dem H. Wort Gottes. 347
Vom Gottesdienſt und Predigten. 348
Vom Beruff und Ampt der Feld-Prediger. 350
Von Ihrer Königlichen Majeſtät Reſpect, auch der hohen Officianten Authorität und Commando. 352
Von Frevel und Entblöſung deß Degens. 554
Von allerhand Soldaten-Arbeit. 355
Von Alarm und Schildwachten. 356
Vom marchiren und Zugordnung. 357
Von Feldflüchtigen. ibid.
Von Stürmen. 359
Von Capitulation und Accord mit dem Feind. ibid.
Von Auffgebung der Veſtungen. 360
Von Verrätherey und Kundſchafft mit dem Feind. 361
Von Meuterey/ Balgen und Rauffen. 362
Von Nothzucht und Hurerey. 363
Von Quartieren und Lagern. ibid.
Von Verwahrloſung und Verſetzung der Waffen. 364
Vom Brand/ Raub und Diebſtahl. 365
Von Eroberung der Städte und Beuten. 366
Von Muſterung. 368
Von Abdancken. 369
Von Sold und Lehnung. 371
Von Abſchaffung und Verhälung der Mißthäter. 372
Von allerhand Unter-Officirer und Soldaten zu Roß
und

und Fuß/Eyd und Pflichtleiſtungen. 370
Schwediſche General und Obergerichts-Ordnung. 373
Von der Aſſeſſoren Præeminenß und Ordnung der Seſſion im Kriegs-Rath und Kriegs-Rechten 376
Der Ober- und Unterrichter Jurament. 377
Von Buß und Straffen. 380
Vom General-Stab und deß General-Auditorn Amt und Beſtallung. 381
Vom Ampt deß General-Gewaltigers und der Regiments-Profoſen. 385
Vom General Troß- und Wagenmeiſters/ auch aller Regiments-Wagenmeiſter Ampts-Verrichtungen. 391
Vom Ampt deß Rumormeiſters. 394
Holländiſch Kriegs-Recht. 396

Claſſ. XIII.

Von Rebellen und Ungehorſamen. 412

Claſſ. XIV.

Von Muſterung und auszahlung der Soldaten 416

Claſſ. XV.

Vom commandiren ins gemein. 420

Claſſ. XVI.

Von Kundſchafften und recognoſciren 425

Claſſ. XVII.

Von Stratagematis und Kriegs-Liſten. 430

Claſſ. XVIII.

Vom campiren und Feld-Lägern ins gemein. 433

Claſſ. XIX.

Vom marchiren. 438
Von der Avantgarde und dem Mittelzug. 439
Von der Arriergarde. 439

Wann

Wann man gegen den Feind ziehet oder marchiret. 440
Wann man mit gebrochener Ordnung marchiren muß. 441
Wann man von dem Feind ein Einfall vorn oder hinten förchten muß. 442
Wann man bey einem March ein Creutzweg antrifft oder durch einen Wald marchiren muß. 443
Wann man über ein Waſſer marchiren muß. 444
Wann man über See mit einer Schiff-Flotta ſegeln wil. 446
Wie die Artilleria zu Feld marchiren ſolle. 563

Claſſ. XX.

Von Anſtalt und Formierung der Battalien. 452
Von Anſtalt einer Compagnie zu Fuß. 454
Wie man mit dieſer Compagnie in 3. Squadronen marchiren ſolle. 455
Wie eine Compagnie zu Fuß doppelt marchiren ſoll. 457
Wie man die Compagnie in doppelter Zugordnung in Battallie ſtellen ſolle. 459
Wie man mit einem Regiment einfach und doppelt marchiren/ und in Battallien ſtehen ſolle. 460
Wie man ſich mit der einfachen Zug-Ordnung ſtellen ſolle. 461
Wie man ſich mit der doppelten Zug-Ordnung in Battallie ſtellen ſoll. 462
Von der Gröſſe deß Platzes darauff ein Regiment in Battallie geſtellet werden ſolle. 463
Von der gröſſe deß Platz/ wann eintzele Compagnien zu Pferd chargiren ſollen. 465
Von der Gröſſe deß Platz eines Regiments von 3. Compagnien zu Pferd. 468
Wie man ſich mit einer Compagnie zu Fuß gegen dem Feind ſetzen und chargiren ſolle. 469
Von der Proportion Ein- und Abtheilung einer Compagnia zu Pferd. 472

Anweiſung zu dem Fundament der Battallien. 473
Wie man 400. Muſquetierer in Battallie gegen Reuterey ſtellen ſolle. 477
Wie ein Compagnie Fußvolck in eine gevierdte Battallie im flachen Feld gegen Infanteri und Cavalleri zu ſtellen. 478
Wie man ein Tropp Fußvolck in eine Battallie in Flügeln ſtellen ſolle. 479
Ein Tropp Commandirter Völcker in eine Battallie, gegen dem Feind zu ſtellen. 480
Wie man unterſchiedliche Compag. zu Pferd in Battallie ſtellen ſolle. 482
Wie man ein gantze Armee in Battallie ſtellen ſolle. 483

Claſſ. XXI.

Von der Bagage und Schantz-körben. 492

Claſſ. XXII.

Vom Treffen mit dem Feind ins gemein. 494

Claſſ. XXIII.

Vom Hinterhalt und Embuſcaden. 500

Claſſ. XXIV.

Vom retiriren und zuruck weichen. 507

Claſſ. XXV.

Vom Retrenchiren und Feldlägern. 510
Wie man ein Compagnie zu Fuß logiren ſolle. 516
Wie man eine Compagnie zu Fuß auff eine andere Art logiren ſolle: 518
Wie man ein Regiment zu Fuß logiren ſoll. 520
Wie man eine Compagnie zu Pferd logiren ſolle. 522
Wie man ein Regiment zu Pferd logiren ſolle. 523
Wie man den Feld-Herrn logiren ſolle. 524
Wie man das Geſchütz und die Artilleria logiren ſolle. 525
Wie man die Generals-Perſonen logiren ſolle. 526

Claſſ XXVI.

Vom Uberfall eines Orts.

Claſſ.

Claſſ XXVII.
Von Verwehrung deß Uberfalls. 530
Claſſ. XXVIII.
Von foutragiren und convoyren. 533
Claſſ. XXIX.
Von Einquartierung in deß Feindes Land. 535
Claſſ. XXX.
Von Behauptung eines Landes. 558
Claſſ. XXXI.
Von Quittirung eines Landes. 542
Claſſ. XXXII.
Von Befeſtigung der Oerter ins gemein. 645
Claſſ. XXXIII.
Von Auffbauung der Veſtungen. 547
General Regeln bey dem Auffbauen 552
Special-Regeln bey Auffbauung deß Walls. 553
Wie man eine Veſtung auffs Feld abſtecken ſolle. 555
Wie man eine Veſtung abſtecken ſolle/ wann man das Mittel nicht haben kan. 556
Wie man die Veſtung abſtechen könne/ wann man den Mittel-Punct nicht haben kan. 559
Von Abſteckung der Gaſſen und Pforten. 561
Von bürgerlichen Gebäuen. 571
Von Auſſenwercken/ Ravelinen. 573
Von Tenaillinen. 574
Von Horn- und Cronen-wercken. 575
Was man bey dem Irregular-Bau in acht zu nehmen. 576
Was bey Auffbauung der Wercke in acht zunehmen. 578
Vom Uberſchlag der Zeit/ in welcher man eine Veſtung auffbauen ſolle.
Vom Unkoſten eines Wercks.
Claſſ. XXXIV.
Von Beſatzung der Veſtungen und Schantzen. 587
Claſſ. XXXV.
Von Wachten in genere und in ſpecie. 593

Wo die Wachten hin zu ſtellen. 596
Wie man die Schildwachten ablöſen ſolle. 597
Von den Runden. 600

Claſſ. XXXVI.

Von Lärmen im Feld und in Beſatzungen. 602

Claſſ. XXXVII.

Von Belägerungen/und was dabey zu bedencken. 604
Was man thun ſolle wann man die Belägerung anfangen ſolle.
Von Feldſchantzen und Reduten. 609
Von Approchen und Lauffgräben. 610
Von Profil und Approchen. 611
Von Gallereyen und Palliſaden. 612
Von Sturmpfählen/und Schantzkörben. 613

Claſſ. XXXVIII.

Von Stürmen und Einnehmen. 615

Claſſ. XXXIX.

Von Defenſion, und Gegenwehr. 619
Welches für die beſte Veſtungen zuhalten/ und ob die Landwehrn ſchädlich oder nützlich ſeyn 625
Wie man eine gute Feuer-Ordnung anſtellen ſolle. 627
Was zur defenſion eines Orts vor Stücke nöthig und in acht zu nehmen. 631
Von Granaten. ib.
Von Hand-Granaten. 634
Von Feuer Kugeln. 635
Etliche gute Sätze zu den Feuer-Kugeln. 636
Von Sturm-Kräntzen. 639
Von Sturmlöchern. ib.
Von Sturmhäfen/Feuerſpieſſen und Fußangeln. 640

Claſſ. XL.

Von Ausfällen und ſcharmutzieren. 742

Claſſ. XLI.

Von Brucken. 646

Claſſ. XLII.

Vom Entſatz und Succurs. 647

Claſſ. XLIII.

Von Schiffen. 650
Worin die Regierung der Schiffe beſtehe. 652
Vom Schiffgebäu und deſſen Holtz. 664

Claſſ. XLIV.

Von Schiffbrücken. 655

Claſſ. XLV.

Vom Accord und Ubergab. 660

Claſſ. XLVI.

Von Demolirung und Einreiſſung der Oerter. 662

Claſſ. XLVII.

Von Gefangenen und Uberwundenen. 664

Claſſ. XLVIII.

Vom Friedenſchluß. 666

Claſſ. XLIX.

Von der Alliance und Verbündnüſſen. 667

Claſſ. L.

Von der Neutralitäet. 704

Regiſter der Kriegs-Künſte.

APPENDIX.

1. Von Speiß und Tranck. 716
2. Für den Durſt. ib.
3. Daß man nicht leichtlich truncken werde. 718
4. Das Hauptwehe von der Trunckenheit zu vertreiben. ibid.
5. Wann man truncken iſt/wie man bald wieder nüchtern werden kan. ibid.
6. Für ungeſunde Lufft / ſtinckende Nebel bey anſteckenden Kranckheiten. ib.
7. Die Lufft im Quartier zu reinigen. 719
8. Vom Purgiren. ibid.
9. Vom Brechen. 720

10. Vom ſchwitzen. ibid.
11. Wie die Kranckheiten zu erkennen. 721
12. Wieder das Kopffwehe. ibid.
13. Wider das Brechen. 722
14. Vom Durchlauff. 723
15. Von Verſtopffung. 724
16. Vom Seitenſtechen. 825
17. Vom Huſten. 726
18. Von der Bräune und böſen Hälſen. 727
19. Von der Hertzbräune. 729
20. Von Flecken-Fiebern. ib.
21. Von der Peſt. 730
22. Vom Grimmen oder Colica. 732
23. Vom verbluten und äuſſerlichen Wunden. 734
Haupt- und andere Wunden / bald ohne Gefahr zu heylen. 735
Zu groſſen und tödtlichen Wunden. ib.
Das Blut in einer Wunde zu ſtillen. 736
Wann die Wunden ſchwüren. ib.
Wann man die Maßern der Wunden ausheilen wil. ib.
Wann das Geäder von den Wunden zu kurtz wird. ib.
Wann man die Wunden reinigen wil. ibid.
Wann die Wunden geſchwollen. ibid.
Wann man die Wunden reinigen wil. ibid.
Ein Waſſer / damit alle Wunden zu heilen. 737
Das faule Fleiſch aus den Wunden zu etzen. ib.
Zu den Glieder-Wunden. ibid.
Pfeil und Kugel aus den Wunden zu ziehen ibid.
Eine Kugel auszutreiben. 738
Ein Dorn oder Splitter auszuziehen. ib.
Für geronnen Blut. ibid
Wann jemand über und über gequetſchet wäre. ibid.
So jemand ein Glied zerknirſcht. ibid.
Wann man vom Feuer / Pulver oder Waſſer verbrand. 739
Eine köſtliche Brand-Salbe. ibid.

Brandlöſchung und Pulverflammen. 740
Ein bewährtes Stichpflaſter. 741
Wann die Hände und Füſſe erfroren. ibid.
Sich vor dem Froſt zu bewahren. ibid.
Erfrohrne Füſſe zu heilen. ibid.
Zerbrochene oder von einander gehauene Nerve oder Ader zu curiren. 743
Wann jemand die Zunge verlezt. ibid.
Ein Wein für das Fieber. 744
Zu gefährlichen Wunden. ibid.
Wer nicht leichtlich purgierende Sache einnehmē kan. 745
Eiſſen aus den Wunden zu ziehen. ibid.
Eine Wunde wieder zu öffnen. ibid.
Pillen zu vielerley Schwachheiten. ibid.
Zu geſchlagenen oder gefallenen Beulen. 748
Daß ſich die Brandmahl verliehren. ib.
Wie man ſich vor Gifft verwahren ſolle. ib.
Krähenaugen oder Leichdorn zu vertreiben. 749
Wider die Läuſe. ibid.
Feld-Apotheck 749
Purgierende Mittel. ibid.
Schweiß-Mittel. 750
Gifft-Latwergen an ſtatt deß Theriacks 751
Pulver wider das Seitenſtechen. 752
Alterir-und Stillmittel. 752
Pferd-Artzneyen. 757
Von dem An- und einſtreichen in die Augen. Ibid.
Wann ein Pferd in ein Aug geſchlagen. 758
Wann ein Pferd ein Bein gebrochen. ibid.
Möhnig-oder Wechſel-Augen. 759
Für das Augen-flieſſen. ibid.
Für den Rotz. 760
Für die Strenge/Kehlſucht/ Kropff oder Knippel. ibid.
Für den Feifel oder Nifel. 761
Vor die Bräune. 762
Vor geſchwollenes Zahnfleiſch. ibid.

Vor geſchwollene Zungen. ibid.
Zungen-Wunden. ibid.
Wann ein Pferd nicht eſſen wil. 763
Vor die Geſchwulſt unter dem Sattel. ibid.
Wann ein Pferd die Sehnen übertretten. ibid.
Von den erhitzten Huff. ib.
Vor die Hornklufft. 764
Wann der Huff zu hart geſchnitten. 764
Vor die Steingallen. ibid.
Wann ein Pferd ſich ſelbſten/ oder von einem getretten wird ib.
Vor das Hincken der Pferde. 765
Wann ein Pferd müde und überritten. ib.
Für die Würm der Pferde. 766
Wann ein Pferd verzaubert. 767
Wann ein Pferd Tuch/Federn oder dergleichen einſchlucket. 678
Wann ein Pferd von einem wütigen Hund gebiſſen. ibid.
Für das Brämen aufſitzen und beiſſen. ib.
Wann ein Pferd an ein Pfahl geſprungen. ibid.
Faules wildes Fleiſch. ib.
Maden und Würm aus dem Fleiſch zu bringen. 769
Wunden hefften. ibid.
Dörner und andere Sachen aus den Wunden. ibid.
Kugeln ausziehen. ib.
Vergiffte Pfeil und Kugel. 770
Vernagelt. ibid.
Von Farben der Pferde. ibid.
Von der braunen Farb. 771
Von der grauen Farb. ibid.
Von den Füchſen. 772
Von den Rappen. 773
Von den Schecken. 774
Von der gröſſe und Tugend eines Pferds / ſo man im Krieg brauchen wil.
Von der Proportion und Gliedern der Pferde. 777
Wi

Wie man zweybacken Brod machen ſoll. 785
Wie man in der Noth Brod machen ſoll. ibid.
Wie man das Getraidt lang halten ſolle. 786
Wie man das Meel lang verwahren und halten ſolle. ib.
Wie man Fleiſch lang verwahren und halten ſolle. 787
Wie man Eſſig bald machen/und bey ſich tragen könne. ib.
Wie man einem Wein ein andern Geſchmack geben kan. ib.
Wie man geſchwind einen Wein färben könne. 788
Wie man ein Pferd ohne Haber und Heu etliche Wochen lang reiten/und bey ſeiner Stärcke erhalten möge. ib.
Wie man Waſſer zurichten ſolle/ daß mans an ſtatt des Weins trincken möge. 789
Wie man ein Beer-wein machen ſolle. 790
Wie man Obſt lang friſch halten könne daß ſolches nit faulet. ibid.
Wie man ein Fleiſch einmachen ſolle. ib.
Wie man allerhand Ungezieffer vertreiben ſolle. 791
Wand-Läuß. ibid.
Fliegen. ibid.
Für die Schnacken/Flöh und Läuſe. 792
Wie man Rüſtung und Gewehr ſauber/und vor Roſt bewahren ſolle. 793
Das roſtige Eiſſen und Metall in den Zeughäuſern zu reinigen. 794
Wie man den Roſt inwendig aus den Rohren bringen ſolle. 795
Eine gute Kugel-Fütterung/ſo ſehr weit treibt und die Rohr ſauber hält. ib.
Wie man ein Salpeter-Hütte machen kan/daraus man monatlich reichlich Salpeter haben möge 796
Wie man Pferd-Gutſchen-Geſchirr/von Meſſing zurichten kan/daß es ſchön gelb wie vergüldet ſeye. 797
Wie man Rauchkugeln machen ſolle/ damit man den Feind damit blenden und darhinter arbeiten kan. 798
Wie man Klebkugeln machen ſoll/ damit man Schiff/ Holtz und andere Sachen anzünden kan. 799

Wie man recht Gewicht zum Pulvermachen haben kan/ wo man ſonſten kein recht Gewicht hat. 800
Wie man das Gewehr ſauber machen ſolle. ib.
Eine gute Harniſch-Härte. 801
Das Geſchütz in einem Zeughaus ſchön anzuſtr. ibid.
Ein weiſſes Pulver ſo man im Krieg mit ſich führen kan zu dem Schreiben/ wo man keine Dinten hat. ibid.
Ein eyſern Ofenblatte/ſo zerſprungen/ wiederum zu verkitten. 802
Schöne runde Schrot zu gieſſen. ibid.
Für die Wibeln in der Frucht. ib.
Das Rohr in den Gräben umb die Veſtung zu verte. 803
Allerley Flecken aus wüllen Tuch zu bringen. ib.
Wann man Dinten auff ein Kleid geſchüttet hat. 804
Eine Armatur zu machen/ die man nicht leichtlich verletzin kan. ibid.
Wie man verdorbenem Pulver wieder helffen kan. ibid.
Wie man Pulver vor dem Feuer verwahren könne. 996
Fackeln zu machen/ſo ſich weder vom Regen noch Wind nicht leichtlich auslöſchen laſſen. 805
Wie man ein eingeladene Kugel aus einem Rohr bringen ſoll / wann kein Pulver darhinter geladen worden. ibid.
Wie man ein gut Zunder machen ſolle. ibid.
Wie man das Schießpulver wieder in jede ſpecies zertheilen könne. 806
Den Wein oder ander Geträncke im Feld kühl zu machen. ibid.
Wie man gewiſſe Stunden im Feld haben könne. ibid.
In einem Wald zu hören/ ob eine Parthey darin. 807
Wie man in den Belägerungen hören kan/wo man eine Mine machet. ib.
Wie man 8. Maaß Wein oder Bier in zwey Theil theilen könne/ wo man kein Geſchirr dazu hat. ib.
Eine Brandlöſchung. 808
Eine gewiſſe Kunſt/ wie ein Soldat ſich feſt mache. 809

E N D E.

Böckler, Georg Andreas

Georg Andreas Böcklers, Archit. & Ingenieurs, Schola Militaris Moderna, Oder Neu-vermehrte Kriegs-Schule Darinnen Von den nothwendigsten Sachen, die zum Krieg gehören, so wohl defensive als offensive gehandelt wird, Als da seynd: Geld, Volck, Geschütz, Munition, Proviant, Festungen ... ; mit beygefügten unterschiedlichen nützlichen Kriegs-Künsten ; Alles in L.

Franckfurt am Mäyn 1685

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.1619
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110425-1